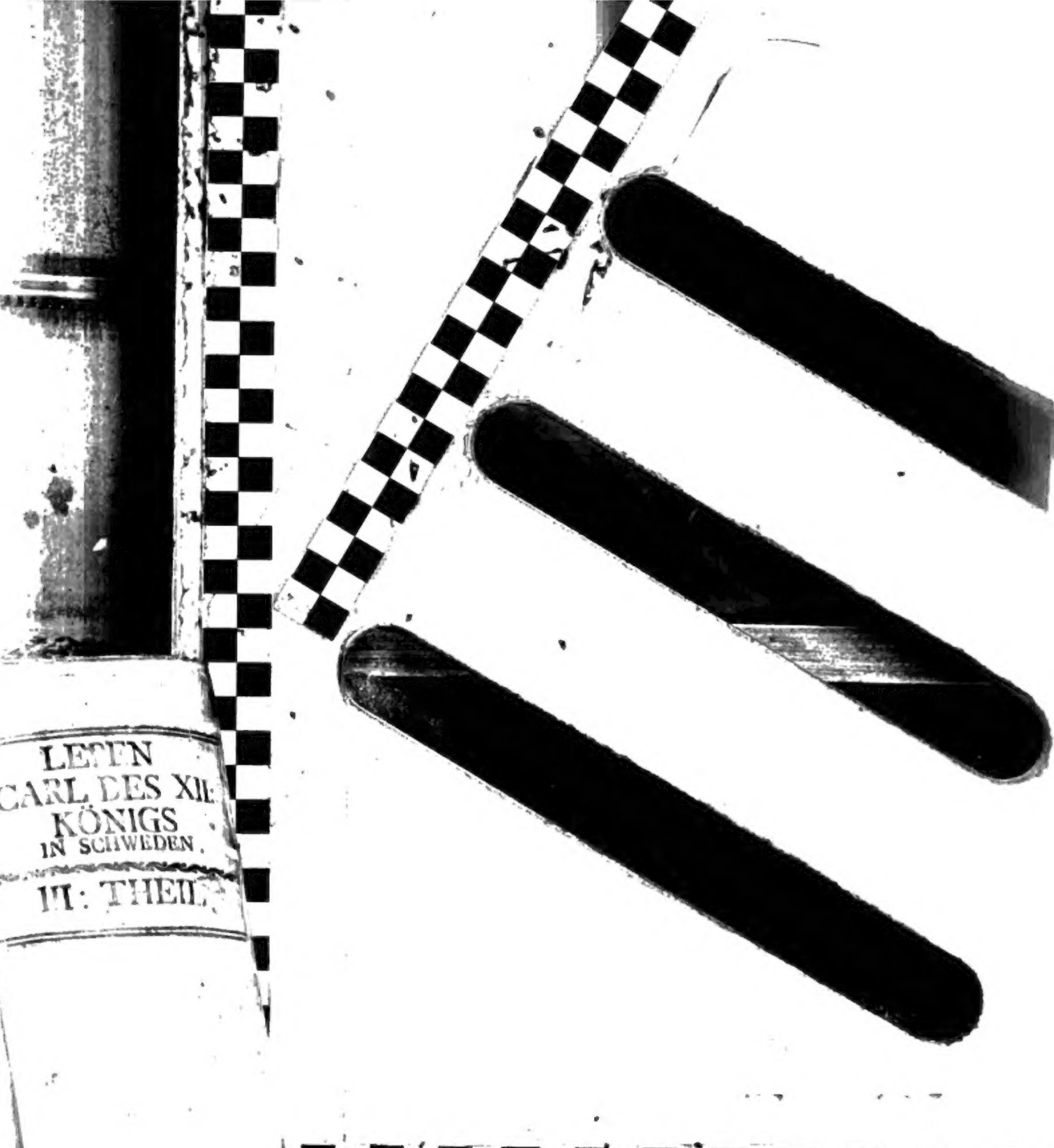
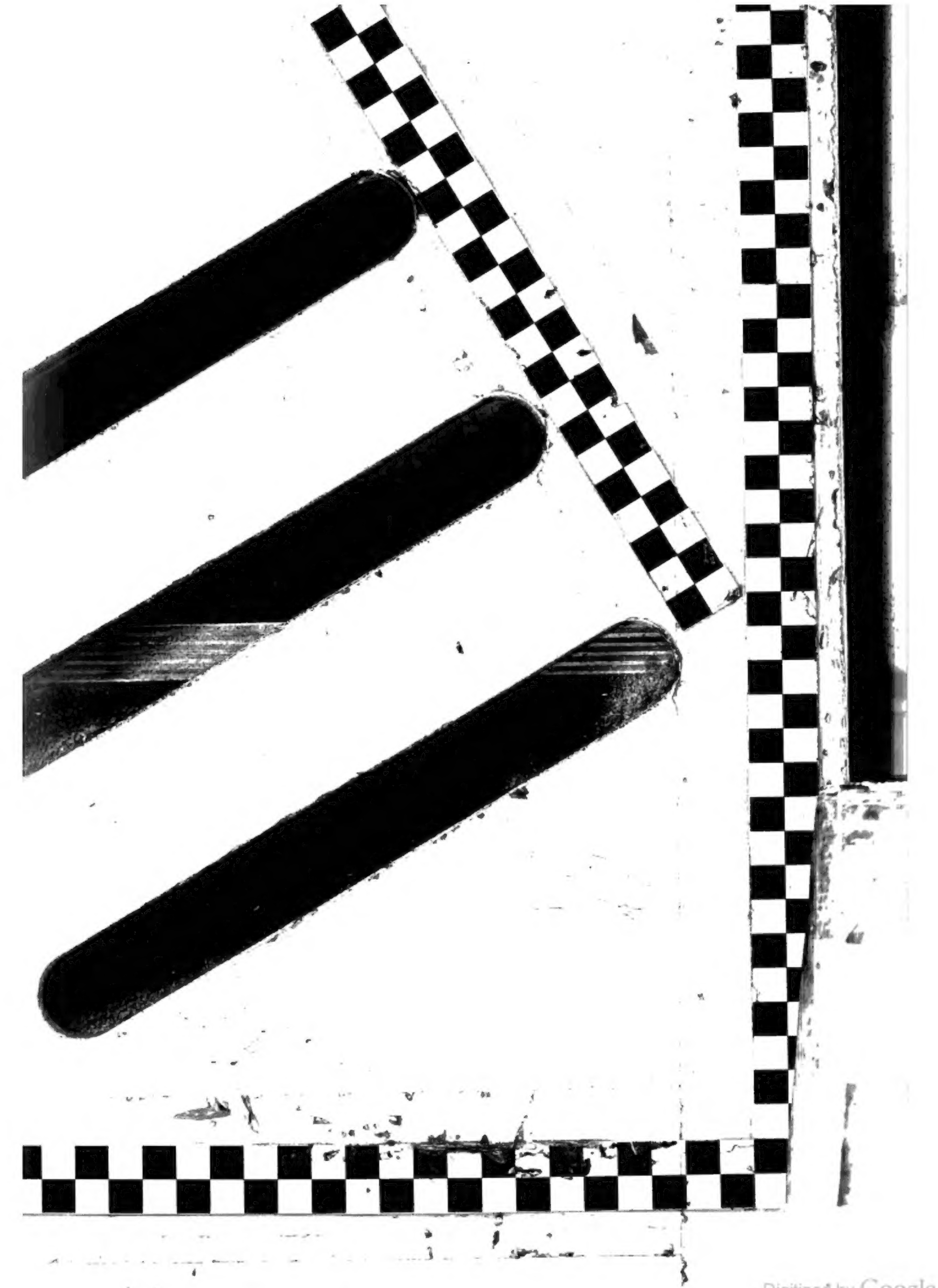
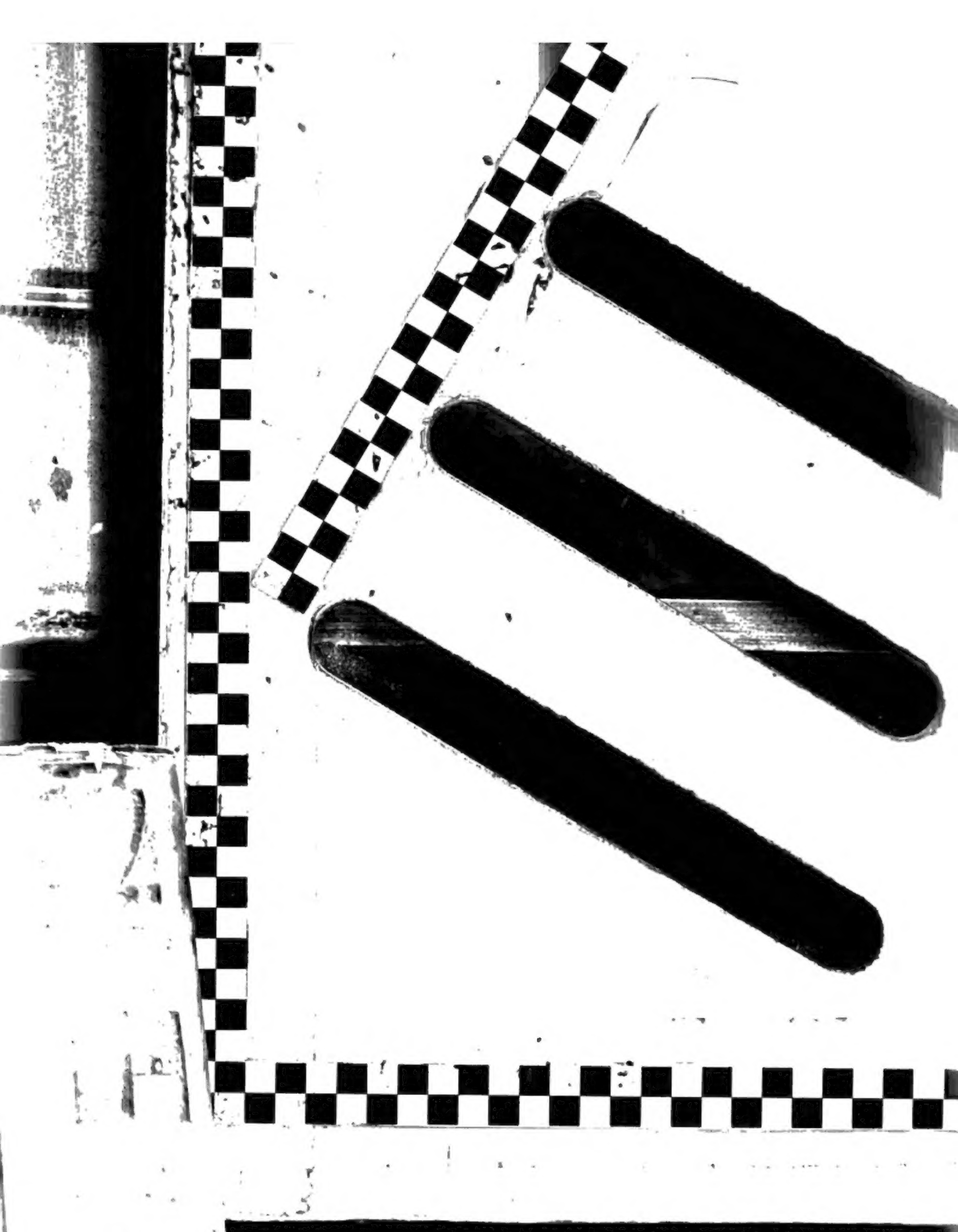
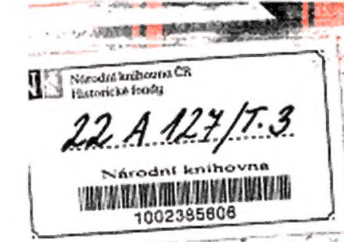

LEBEN
CARL DES XII.
KÖNIGS
IN SCHWEDEN.
III: THEIL.










Národní knihovna ČR
Historické fondy
22 A 127/T.3
Národní knihovna
1002385606



Leben CARLS des Zwölften Königs in Schweden

mit Münzen und Kupfern.

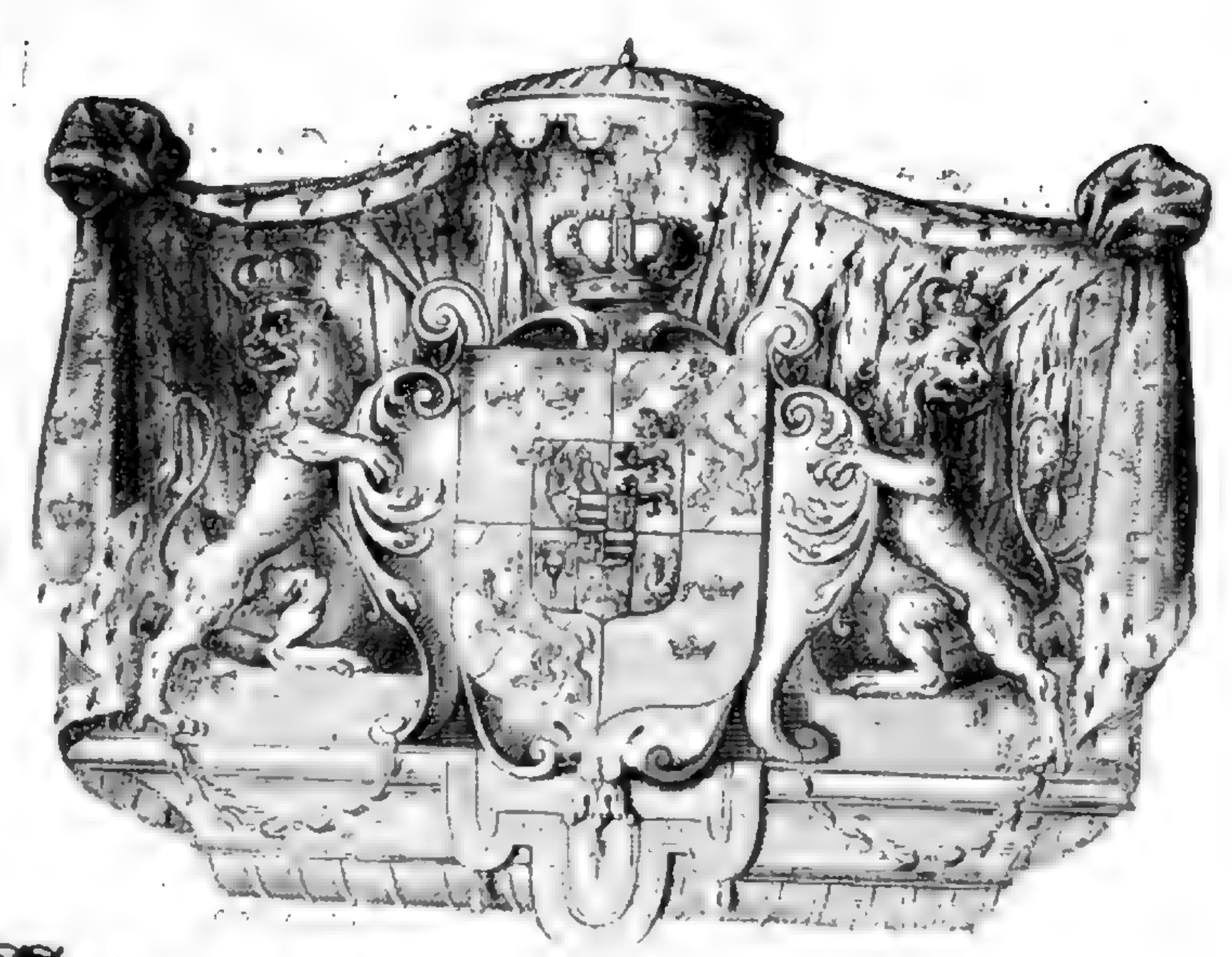




Leben Carl des Zwölften Königs in Schweden mit Kupfern.

Dritter Theil.

1751.



Seiner Königlichen Hoheit,

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

Herrn

Gustav,

der Schweden, Gothen und Wenden ꝛc. ꝛc.

gebornem Königlichen Erbprinzen,

meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn.

Durchlauchtigster Erbprinz,
Gnädigster Fürst und Herr,

Die unsterblichen Thaten König **Carls des Zwölften, Durchlauchtigster Erbprinz**, bleiben bey der Nachwelt ein unvergeßliches Denkmal erhabener Tugenden und ein verehrenswürdiges Muster der Nachahmung. Ich wage es daher mit der unterthänigsten Ehrfurcht, den geliebten Namen **Eurer Königlichen Hoheit**, dem dritten Theile der Geschichte dieses großen Monarchen, vorzusetzen. Sein ganzes Leben ist ein Zusammenhang von solchen vorzüglichen Eigenschaften, welche einen König wirklich groß machen. Und

da

da Höchstdieselbe, von eben so edlen Empfindungen belebet sind, so schmeichele ich mir mit der ehrerbietigsten Hoffnung, daß **Eure Königliche Hoheit** geruhen werden, meine bisherige Bemühung bey der deutschen Ausgabe dieser Geschichte gnädigst aufzunehmen.

Fürsten, die Gott bestimmet hat, Reiche und Völker zu regieren, können sich bey ihrem Leben durch Großmuht, Gnade, Menschenliebe und Religion, Ehrfurcht und Gehorsam, und nach ihrem Tode einen ewigen Nachruhm erwerben. Die schwedische Geschichte ist reich an Beyspielen, nicht bloß großer, sondern auch christlicher Helden. **Gustav Adolph**, das Schrecken der Feinde, der Beschützer der reinen Lehre und der Unterdrückten, hat noch viele tausend Altäre, worauf erkenntliche Herzen seinem Angedenken opfern, und wie viel Königliches muß nicht die Welt von **Carl dem Zwölften** rühmen? Seine Großmuht, sein Mitleiden gegen Unglückselige, seine unbewegliche Standhaftigkeit gegen seine Bundesgenossen, und seine ungeheuchelte Gottesfurcht, verewigen seinen Namen und seinen Ruhm in der Geschichte.

Alle diese großen Vorzüge haben **Eure Königliche Hoheit**, bereits in einem noch nähern Vorbilde des Höchstseligst verstorbenen Königs **Friederichs**, erblicket. Dieser vielgeliebte Monarch und zärtliche Vater seiner Unterthanen, hat durch seine glorreiche Regierung und durch sein tugendhaftes Leben allen Regenten Lehren der Gerechtigkeit, der Ehre, der Regierungskunst, und der Redlichkeit hinterlassen. Wie gegründet und wie angenehm ist nicht daher die Hoffnung des künftigen Glücks der schwedischen Reiche, **Durchlauchtigster Erbprinz**, da Höchstdieselbe nicht nur die Bahn **Ihrer** verewigten Vorfahren so rühmlichst betreten, sondern sich auch unermüdet angelegen seyn lassen, nach der glücklich angetretenen klugen und gerechten Regierung **Dero Herrn Vaters Majestät**, und der Großmuht und Leutseligkeit **Dero** bewunderswürdigen **Frau Mutter**, unter der sorgfältigen Anführung eines erfahrnen und weisen **Ministers**, Sich zu bilden.

Die göttliche Vorsehung, welche Eure Königliche Hoheit zum Beherrscher einer berühmten Nation bestimmet hat, erhalte Höchstdieselbe, zu ihrem Heile bis auf die spätesten Zeiten, und erfülle die getreuesten Wünsche aller Redlichen für Dero höchstes Wohlseyn. Ich schätze mich glücklich, daß ich mich diesen beigesellen, und öffentlich mit der reinesten Gesinnung zeigen darf, wie ich mit tiefster Ehrfurcht und pflichtmäßigster Verehrung bin,

Durchlauchtigster Erbprinz,
Gnädigster Fürst und Herr,
Eurer Königlichen Hoheit

unterthänigst-gehorsamster
J. F. K.

Dich, Prinz, den die Geburt ein Recht zum Thron gegeben,
Dich macht Dein Geist des Throns und dieses Rechtes wehrt.
Nie kan Dich unser Mund so stark und treu erheben,
Als unser Herz Dich ehrt.

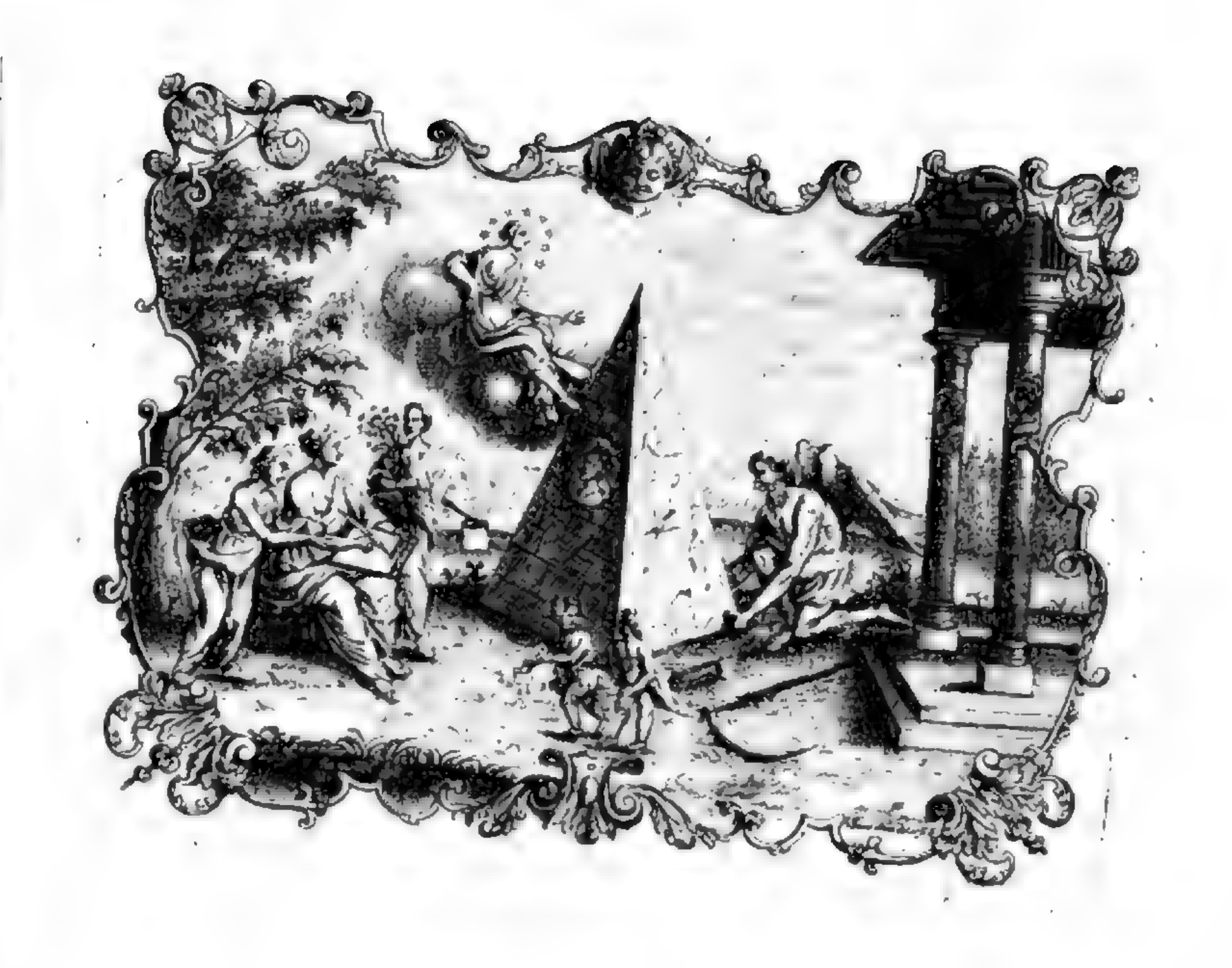
Du, Liebenswürdigster, wirst Deinem Vater gleichen,
Ihm, fremder Völker Lust, und Seines Volkes Glück.
Dein Schweden sieht das Wohl von sich und vielen Reichen,
Und siehts in Deinem Blick.

Den ewigsichern Ruhm des Königs und des Helden,
Den, künftge Welten! ihr auch noch bewundern müsst,
Den wird Dir dieses Buch zu einem Beispiel melden,
Das Deiner würdig ist.

Er, unser Zwölfter Carl, dem Namen gleicht kein Tittel!
Band nicht die Majestät an Purpur, Kron und Schloß;
Von Gott und Muht erfüllt, ward er durch keine Mittel,
Als durch die Tugend groß.

Umsonst war alle Macht, die Tugend zu verderben,
Zeit, Zufall, Glück und Noht verlohren hier die Kraft.
Er ward, er war, er blieb, und blieb auch noch im Sterben
Mit Kühnheit tugendhaft.

Was er zu thun gedacht, und was nicht eingetroffen,
Weil ihn zu kurze Zeit, die Welt bey sich gesehn,
Was unser König wünscht, was so viel tausend hoffen,
Das wird durch Dich geschehn.



Vorbericht.

Es würde der Geschichte Carl des Zwölften ein wesentliches Stück ihrer Vollkommenheit fehlen, wenn man die Ausgabe des dritten und letzten Theils derselben länger zurück halten wollte, nachdem die beiden vorhergehenden von historischen Kennern mit einem verehrenden Beifall sind aufgenommen worden. Die Erkenntlichkeit, welche man dafür dem Publico, der Wahrheit der Geschichte, und der Nachwelt schuldig ist, hat den Königlichen Schwedischen hochbetrauten Minister im niedersäch-

sischen

sischen Kreise, Herrn Johann Friederich von König, bewogen, mit großen Kosten und mit Entfernung aller eigennützigen Absichten, auch diesen Abdruck zu befördern. Ein anderer von minderem Eifer für das Andenken des unsterblichen **Carls**, und von minderer Treue für die Ehre der Schwedischen Nation, würde bey dem Vorhaben, dieses kostbare historische und unparteyische Werk in Deutschland bekanter zu machen, ermüdet seyn, wenn er die dabey sich eräugende mühsame Beschwerlichkeiten und andere Umstände hätte überwinden sollen.

Indessen sind alle diese Hindernisse gehoben worden, und man liefert in diesem Bande die versprochenen **Urkunden**, welche dasjenige bestätigen, was in der Lebensbeschreibung des gottseligen Königs ist erzählet worden. Man hat sich hierbey keine Mühe noch Kosten verdriessen lassen, die in den Cabinettern und in der Welt zerstreueten Papiere, so viel möglich gewesen ist, wiederum beysammen zu bringen, um die Sammlung der Beweise desto vollständiger, und zum Gebrauche der Staatshistorie desto nützlicher zu machen. Man überzeugt sich daher, daß die Leser viele Stücke finden werden, die ihnen theils unbekant sind, theils wegen ihrer Seltenheit alle Aufmerksamkeit verdienen. Einige Friedenstractate und Capitulationen der eroberten Plätze, welche bereits in deutscher Sprache übersetzt und gedruckt gewesen, hat man zwar so mitgetheilet, wie sie damals herausgekommen sind, iedoch hat man sie mit der Sprache, worinnen sie ursprünglich aufgesetzt worden, sorgfältig verglichen, und die begangenen und eingeschlichenen Fehler verbessert.

Eben diese Sorgfalt ist bey denen in lateinischer und französischer Sprache gewechselten Streitschriften und Deductionen nöhtig

nöhtig gewesen; da selbige ehemals von solchen Personen müssen übersetzt seyn, welche, wo nicht ihre Unwissenheit, doch ihre Parteylichkeit und Leidenschaften dabey verrahten, indem sie sich härterer Redensarten und Ausdrücke bedienet haben, als die Originalien enthalten. Man hat selbige daher nach dem wahren Verstande der deutschen Sprache geliefert und die dabey befindlichen Urkunden werden beweisen, daß ihrem Nachdrucke nichts ist benommen worden; denn es ist weltkündig, daß der Krieg und die Zwistigkeiten unter hohen Mächten eine gewisse Schreibart eingeführet haben, wovon unsere neuern Zeiten noch Beispiele geben; welche aber, sobald der Friede und die gute Einigkeit wiederum herbey treten, alles Empfindliche und Harte verlieret, und der völligen Vergessenheit übergeben wird. Die Pflicht eines Geschichtschreibers hierbey ist nur aufrichtig zu seyn, und dieselbe weder hämisch zu vergrössern, noch eigenmächtig und furchtsam zu mildern.

Die äusserliche Zierde dieses **dritten Theils** ist den beiden vorhergehenden gleich, und den Lesern wird es nicht unangenehm seyn können, bey den Urkunden die Vignetten und einige Münzen nochmahls zu sehen, die bey der Geschichte bereits angebracht worden. Man hat dem Gedächtnisse hierdurch zu Hülfe kommen; und daher die ansehnlichen Kosten des Abdrucks, ohne dabey den Lesern höhere Kosten zu verursachen, nicht ersparen wollen. Für ein **Register** zu allen Theilen ist gleichfalls gesorget worden, und der ausführliche Inhalt desselben wird von dem Fleisse der Ausarbeitung das beste Zeugniß geben.

Ueberhaupt darf man sich sicher schmeicheln, daß diese deutsche Ausgabe der **pragmatischen und zuverläßigen Historie des großen Carls**, mit solchen kostbaren und nohtwendi-

gen Vorzügen pranget, welche selbst dem schwedischen Originale fehlen. Wir rechnen hieher: die häufigen Anmerkungen; die Abrisse der Schlachten, Belagerungen, Landungen und Marschruten, rc. welche sowol den Lesern, als den hohen Kriegsbedienten angenehm seyn müssen; da sie nach zuverläßigen Abzeichnungen und den Erinnerungen vieler Generalspersonen und anderer Officire, welche den schwedischen Feldzügen beygewohnet haben, gestochen sind; die allegorischen Bilder bey einer ieden Abtheilung; und die mit großer Mühe und vielen Kosten beygebrachten seltenen Münzen und Schaustücke. Doch das Urtheil der Welt und der Kenner mögen den Wehrt der Bemühung bestimmen, welche man aus Liebe für die Wahrheit der Geschichte, aus einer zärtlichen Neigung für die schwedische Nation, und aus einer reinen Absicht für das Andenken ihres unsterblichen Heldens angewandt hat.

Der höchste Regierer aller Völker und Staaten erhalte ferner die so glücklich obwaltende Ruhe, den Frieden, und die Eintracht in den schwedischen Reichen! Er bevestige die Bündnisse, die zur Sicherheit und zum allgemeinen Glücke der Nation geschlossen sind, und noch geschlossen werden; und gebe, daß unter der, mit so vieler väterlichen Liebe und Klugheit, angetretenen Regierung des **Allerdurchlauchtigsten Adolph Friederichs**, und unter seinen Durchlauchtigsten Nachkommen, auf immerdar, die wahre Religion vertheidiget, die Gerechtigkeit beschützet, und der Name von Schweden verehret werde.

Herrn

Herrn George Nordbergs
Zuschrift seiner Historie
Königs Carl des Zwölften
an den
König Friederich den Ersten
und an die
Königinn Ulrica Eleonora
in Schweden.

Dem
Großmächtigsten Könige und Herrn,
Friederich dem Ersten,
Der Schweden, Gothen und Wenden Könige u. s. w.
Landgrafen zu Hessen u. s. f.

Großmächtigster, Allergnädigster König,

Eurer Königlichen Majestät erdreiste mich die Früchte meiner müssigen Stunden hiemit in tiefster Unterthänigkeit zu überreichen; nachdem es Eurer Königlichen Majestät gefallen, am zweten Junius des tausend sieben hundert ein und dreissigsten Jahres auf der Hochlöblichen Reichsstände geheimen Ausschusses Vorschrift, und auf mein unterthänigstes Verlangen, mich sowol von der *Consistorialarbeit*, als von allen andern aufgetragenen Verrichtungen und Nebengeschäfften, die mir vorher anbefohlen worden, in Gnaden zu befreien.

Hier ist, Allergnädigster König, nur ein Entwurf und geringer Abriß von dem höchstseligen Könige Carl dem Zwölften. Ich gebe gerne zu, daß ein so grosser Vorwurf einen vollkommenen Meister und eine stärkere Feder verdienet hätte, als von mir und von meinen abgehenden Kräften kan erwartet werden. Ich bin auch gänzlich überzeuget, daß sich hier unterschiedene finden, die beides in Staats- und Kriegssachen eine gründliche Einsicht haben, und solchergestalt geschickter seyn können, auf alle Art und Weise dem einen und dem andern einen bessern Geschmack und eine bessere Gestalt zu geben. Weil sich aber kein anderer hiezu einfinden wollen, so habe ichs gewagt, die Hand daran zu legen, in der Hoffnung, es werde meine einfältige Schreibart, wo nicht aus andern Ursachen, doch wegen meines guten Willens und unschuldigen Vorsatzes, gefallen; da ich nach äusserstem Vermögen, an des Höchstseligen Königs ruhmwürdigem Ehrengedächtnisse gearbeitet habe.

Der Großmächtigsten Königinn, Ulrica Eleonora, Der Schweden, Gothen und Wenden Königinn u. s. w. Landgräfinn zu Hessen u. s. f.

Großmächtigste, Allergnädigste Königinn,

Eurer Königlichen Majestät im Leben höchstgeliebten Herrn Bruders, unsers in Andenken Glorwürdigsten Königs Carl des Zwölften Historie habe ich die Gnade, auf diesen Blättern in Eurer Königlichen Majestät Hände, in tiefster Unterthänigkeit zu überliefern.

Ich thue dieses so viel vergnügter und eher; weil ich dabey offenherzig bekennen muß, es würde solche meine Arbeit gar nicht zur Vollkommenheit, noch weniger an das Tageslicht gekommen seyn, wenn nicht Eurer Königlichen Majestät hohe Gnade mich von einer Zeit zur andern aufgemuntert hätte. Denn von der Stunde an, da ich, aus unterthäniger, und so lange ich lebe, unauslöschlicher Liebe für den hochseligen Herrn, mich hierzu entschlossen, und solches Eurer Königlichen Majestät eröffnete, so oft ich Gelegenheit hatte, meine unterthänigste Aufwartung zu machen, und insonderheit, nachdem ich meinen Vorsatz einigermassen auszuführen Hoffnung hatte; so habe ich nicht ohne Gemüthsrührung gnugsam bemerken können, mit was für innerlicher Zärtlichkeit Eure Königliche Majestät Dero hochseligen Herrn Bruders Gedächtniß im Herzen tragen.

Denn nachdem sein grosses Herz, seine treffliche Thaten, die allezeit gleiche Beschaffenheit seines Sinnes und seine unveränderliche standhafte Großmuth in seinem Glücke und Unglücke, bey seinen Lebzeiten die ganze Welt nicht weniger in Verwunderung, als Freunde und Feinde in Hochachtung und Ehrfurcht gesetzt, daß sich unterschiedene Teutsche, Franzosen, Engelländer und Holländer, angelegen seyn lassen, solche, so viel sie nur von des Königs Leben in Erfahrung bringen können, der Welt mitzutheilen; So hat es geschienen, die Billigkeit selbst erfordere, daß es unverantwortlich sey; wenn der Name dieses grossen Königs bey uns in Schweden, und in unserer Muttersprache, gänzlich ausser Achtung und Andenken gelassen würde, und wenn ebenermassen seine Geschichte nicht sollten von den boshaften und verkleinerlichen Aufbürdungen gereiniget werden, womit einige unbedachtsame Federn Seiner Königlichen Majestät Asche zu beflecken sich nicht gescheuet haben.

Allergnädigster König! Es ist iedermänniglich bekannt, daß Eure Königliche Majestät von Jugend auf ein Kriegsheld gewesen, und daß Sie durch Ihren Heldenmuth und Tapfferkeit, unter mehrern andern Gelegenheiten, insonderheit in den weitbekannten Hauptschlachten, im tausend siebenhundert und dritten Jahre, bey Speyer, und im tausend siebenhundert und vierten Jahre, bey Hochstädt, nicht nur Sieg und einen unsterblichen Namen unter den Grossen dieser Welt erworben; sondern, daß Sie noch unterschiedene Merkmale und Beweise sowol von solchen Zeiten her an Dero Königlichem Leibe tragen; als von den Feldzügen der drey letzten Jahre, nämlich des tausend siebenhundert sechszehnten, siebenzehnten und achtzehnten Jahres, die Eure Königliche Majestät theils in Norwegen, theils in andern höchstwichtigen Beschäfftigungen und Anstalten, bald an dem einen, und bald an dem andern Orte, zugebracht haben. Wenn demnach Eure Königliche Majestät, nach Dero eigenem hohen Verstande und Erfahrenheit in Kriegssachen, Sich der mannigfaltigen andern unvermeidlichen Schwierigkeiten und widrigen Zufälle erinnern, durch welche der

Unter vielen Beweisthümern hiervon mögen nur einige für vielen andern sprechen. Dahin gehöret erstlich der gnädige Vorschub, den **Eure Königliche Majestät** zu meiner Arbeit gethan, daß ich nicht nur würdig geachtet worden, sowol **Meiner Allergnädigsten Königinn Hochseligen Herrn Vaters, des glorwürdigsten Königs, Carl des Eilften,** bey seinen Lebzeiten für sich gemachte Anmerkungen, als des verstorbenen Königlichen Raths, obersten Marschalls und ersten Staatsministers, des Grafen Piper, und des Feldmarschalls, Grafen Reinschöld, imgleichen des Staatssecretärs, Hermelin, aus dem Felde eingesandte unterthänige Briefe und Berichte zu empfangen und zu gebrauchen; sondern ich kann auch in unterthänigster Ehrfurcht mich der Gnade rühmen, die der Nachwelt und meinen Nachkommen zum ewigen Denkmal dienen soll, daß **Eurer Königlichen Majestät** es gefallen, mit eigener hoher Hand mir eine schriftliche Antwort zu geben, als ich in Unterthänigkeit mein Verlangen, wegen einiger zu dieser Arbeit gehörigen höchstnöthigen besondern Nachrichten blicken liesse, die Niemand, als **Eurer Königlichen Majestät,** besser bewust seyn konnten. Hierzu kömmt noch der Umstand, daß, als vor vier Jahren der letzte Theil dieser Geschichte, den ich zuerst ausarbeitete, fertig war, **Eure Königliche Majestät Dero** gnädigste Willensmeinung von **Sich** spüren liessen, alles zusammen durchlesen zu wollen. Wie ich nach einem so gnädigen Befehl, meinen eigenhändigen Aufsatz davon überreichet hatte, fand ich bey dessen Wiederempfang, daß selbiger mit so vieler und gnugsamer Aufmerksamkeit durchgelesen war, daß er auch an mehreren Stellen verbessert worden. So darf ich auch noch weniger folgendes mit Stillschweigen übergehen: **Eure Königliche Majestät** hatten im Septembermonate des verwichenen Jahres, die durch des **Hochseligen Königs** vornehmsten Dollmetscher, den Secretär **Alexander Amira,** von Constantinopel übersandte Sammlung des Briefwechsels zwischen dem **Könige** und dem türkischen Hofe, welchen **Amira** aus dem Lateinischen in das Türkische und aus dem Türkischen in das Lateinische übergesetzt, und mit kurzen untergemischten Nachrichten von einem und dem andern, was zu der Zeit vorgefallen,

der glorwürdigste König, von einer Zeit zur andern sich durcharbeiten müssen; so halte ich mich unterthänigst versichert, daß Eure Königliche Majestät, diese meine Arbeit, mit aller Gnade, unter Ihren hohen Königlichen Schutz und Vertheidigung nehmen werden; und dieses sowol wegen des Andenkens Dero seligen Herrn Schwagers, als zu Ehren der schwedischen Nation, die nunmehr mit gleicher Treue, Liebe, Ergebenheit und Gehorsam Eurer Königlichen Majestät friedsamen Scepter und Regiment verehret.

Der höchste Gott, der zu verschiedenen andern besonderen Gaben und Vorzügen, die Eure Königliche Majestät würdigst besitzen, zugleich den Segen beigelegt hat, daß Eure Königliche Majestät, nebst Dero kostbaren silbernen Haaren, Ihre Königliche Crone, als itzt der älteste von allen hohen regierenden Königen in Europa, tragen; wolle auch Eurer Königlichen Majestät Lebens- und Regierungsjahre in allen selbst verlangten Königlichen Wohlergehen und Glückseligkeit an Leib und Seele verlängern. Gott lasse Eure Königliche Majestät künftighin den erwünschten Frieden zu seines göttlichen Namens Ehre, zum Vortheil und Besten der evangelischen Kirche, und zu aller Eurer Königlichen Majestät treuer Unterthanen geruhigem und stillem Leben, in aller Gottesfurcht und Ehrbarkeit, nützen und geniessen. Dieses wünschet mit der tiefsten Ehrfurcht von ganzem Herzen,

Großmächtigster, Allergnädigster König,
Eurer Königlichen Majestät

allerunterthänigst treu verpflichtetster Unterthan und Fürbitter
George A. Nordberg.

fallen, in italiänischer Sprache versehen, nicht so bald erhalten; als mir alles mit einander in Gnaden zugestellet wurde, damit ich daraus nehmen möchte, was zu mehrerm Lichte in dieser Historie dienen könnte.

Dieses, **Allergnädigste Königinn**, giebt mir eine ungezweifelte Vertröstung, daß, wenn meine wohlgemeinte Arbeit kein anderes Vergnügen und keinen andern Beifall nach sich ziehen möchte; gleichwohl der Name selbst, **der unsterbliche Name des Königs Carl des Zwölften,** seine Geschichte und mich in **Eurer Majestät** beständige Gnade, und hiernächst in aller wohlgesinneten Gewogenheit, allen denen zum Trotz, bestens empfehlen werde, die ohne Ursache des **grossen Königs** Feinde gewesen and noch sind, und viel lieber sehen sollten, daß Sein Andenken tiefer im Staube der Vergessenheit, als Sein Leib im Grabe läge.

Gott der Allerhöchste, der gewiß **Eurer Königlichen Majestät** Gottliebendes, frommes und in allen Christlichen Tugenden zum Beispiel dienendes Gemüth und Wesen vor seinem Angesichte aufgezeichnet hat, bewahre **Eure Königliche Majestät**, als seinen Augapfel; Gott erhalte **Eurer Königlichen Majestät** Gesundheit und Lebenskräfte, bis zu einem hohen und gesegneten Alter, und lasse den Tag noch in manchen, manchen Jahren ferne seyn, da **Eurer Königlichen Majestät** treue Unterthanen ihre liebenswürdige **Königinn Ulrica Eleonora** verlieren sollen, die Schwedens Crone, des Landes Freude und des ganzen Volks Ehre ist. Dieses wünschet mit der vollenkommensten Meinung mehr, als mit Worten,

Großmächtigste, Allergnädigste Königinn,
Eurer Königlichen Majestät

aller unterthänigst treu verpflichtester Unterthan und Fürbitter.
George A. Nordberg.

Vorrede Herrn George Nordbergs.

Dem geneigten Leser entbiete meinen ehrfurchtsvollen Gruß, nebst Anwünschung alles Wohlergehens und Segens!

Ein alter Gebrauch hat gleichsam ein allgemeines Gesetz und eine Nothwendigkeit daraus gemacht, daß fast jedes Buch, das durch den Druck heraus kommt, seine Vorrede haben muß, in welcher der Verfasser gemeiniglich entweder dasjenige anführet, was ihm, bey vorkommender Gelegenheit, zur Rechtfertigung dienen kann; oder was in gewissen nöthigen Umständen fähig ist, seiner Arbeit einen höhern Preis beyzulegen. Ich habe mich daher ebenfalls, wo nicht gänzlich dazu verbunden, wenigstens veranlasset gesehen, daß, da diese Historie, die ich von des Königs Carl des Zwölften preiswürdigstem Leben und seinen Heldenthaten geschrieben, vor den Augen sowol der Schweden, als der Ausländer, itzt an das Tageslicht tritt, ich in möglichster Kürze den ganzen Zusammenhang berichtete, was mir dazu Anleitung gegeben, mit was für zuverläßiger Gewißheit ich die Feder geführet, und was endlich meine Schreibart selbst anlanget.

Wie ich demnach anfänglich den Feldzügen des Königs beiwohnete, und mich die meisten Jahre über in dem königlichen Hauptquartiere aufhielte, bediente ich mich währender Zeit der Gelegenheit, ein Denk- oder Tagebuch zu halten, nicht allein von dem Marsche des schwedischen Kriegsheeres, und was von den Partheien merkwürdiges berichtet ward, oder was in den geringern Treffen und in den grössern Schlachten mit den Feinden vorfiel, sondern auch was der fremden Abgesandten Ankunft, Gehör und Geschäffte betraf, wenn nemlich solche nicht geheimer waren, als daß sie nach etlichen Tagen überall bekant gemacht wurden. Auf gleiche Weise zeichnete ich den Besuch auf, den der König von andern Königen, Fürsten oder sonst von grossen Herren empfing. Meine Absicht war dabey keine andere, als, wenn es Gott gefiel, mich zu einem geruhigern Stande zu verhelfen, daß ich mich alsdenn des vergangenen erinnern und mit Zuverläßigkeit die Begebenheiten erzählen könnte, davon ich so viel Wissenschafft, als iemand meines gleichen, hatte.

Nachdem ich im 1715ten Jahre von der Gefangenschafft aus Rußland zurük kam, erhielte ich wieder die Gnade von Gott, im 1716ten Jahre bey dem Könige mein Amt, als Hofprediger und Beichtvater, erstlich im Anfange des Jahres zu Ystädt, und, bey dem Schlusse desselben, in Lund zu verrichten. Wie ich hiernächst zur Hauptprediger-stelle an St. Clara und St. Olaus hier in Stockholm befördert ward, so fing ich an, dann und wann die Augen auf vorbenantes mein Feldtageregister zu werfen, und es ins reine zu schreiben. Doch fand ich es von derselben Beschaffenheit, als alle dergleichen Schriften sind, nemlich ein unvollkommenes Stückwerck, das sehr grosser Zusätze benöthiget war, wann es ferner einigen Nutzen schaffen sollte. Ich legte also alles zusammen auf die Seite, und war der Meynung, daß, im Fall ein Schwede künftig die Hauptsache über sich nehmen wollte, des heldenmüthigen Königs Geschichte zu beschreiben, ich ihm alsdenn mit dem kleinen Theile dienen könnte, der sich in meinen Sammlungen befände.

Unter solchem Warten, womit etliche Jahre nach des Königs Tode verliefen, bekam ich einige Lebensbeschreibungen desselben, theils in den Buchläden, theils bey meinen Bekanten, zu Gesichte. Der eine von solchen Verfassern schrieb, allem Ansehen nach, als ein Freund, und verband die Sachen in ihrem Zusammenhange in so weit, als er durch einigermaassen guten Briefwechsel davon Bericht erhalten. Der andere dieser Geschichtschreiber bewies sich als einen offenbaren Feind, der aus partheyischen Zeitungen, oder auf etwa einseitigen feindlichen Bericht, oder auch aus eigener Bosheit, die geringste Gelegenheit herbey zog, eine bittere Schreibart zu führen. Dagegen ging er die Wahrheit mit Stillschweigen vorbey, oder berührete nur mit zwey oder drey Worten das vornehmste. Der dritte von solchen Scribenten führete sich, als ein Lobredner, auf, bey dem die Wohlredenheit das meiste that, nebst allerhand künstlichen zusammen gesuchten Worten, allein in der Sache selbst that er nur wenigen Gnüge. Ich mag nicht mehrere anführen, sondern ich will alsobald diejenigen Schriftsteller hererzählen, die ich gelesen habe, und will, Unterscheid darunter zu machen, solche einem ieden vernünftigen und unpartheiischen Richter überlassen.

Da ich endlich im 1731sten Jahre mehr Freyheit erhielte, meine Stunden und Verrichtungen anders, als zuvor, einzutheilen, machte ich einen Entwurf oder Abriß der Geschichte von Jahren und Monaten in des Königs Carl des Zwölften Leben. Die Ausfüllung davon war eine Sache, die ich weit herum bey andern suchen mußte. Arbeit und Kosten wollte ich zwar dabey nicht sparen, es kam mir aber gleich im Anfange ein Einwurf im Wege, der mich von allem überhaupt gänzlich abzurathen schien. Ich stellete mir vor, daß zu der Historie eines Königs, der in der ganzen Welt berühmt ist, erfordert würde:

Erstlich ein freier Zutritt zu dem Reichsarchive, in welchem der Saft und Kern, sowol der einheimischen Landessachen, als der mit auswärtigen hohen Mächten vorkommenden Handlungen, aufbehalten wird. Ausserdem, und wenn ein König im Felde ist, findet man darinn den Briefwechsel wegen der Landesvertheidigung, und wegen der Nothwendigkeiten, deren man zu Ausführung eines Krieges, von Jahren zu Jahren, benöthiget ist;

Zweitens, ein weitläuftiger Briefwechsel mit denen, die selbst zur Stelle und gegenwärtig gewesen: der eine bey dieser, und der andere bey jener Gelegenheit, damit sie einen etwa umständlichen und zuverläßigen Unterricht ertheilen könnten;

Drittens

Drittens, eine unverdrossene Mühe und Nachfrage nach allen nöthigen Urkunden, Vergleichen, Manifesten, Capitulationen, Berichten, Briefen und deren Antworten, sowol was von allen diesen gedruckt; oder auch nur geschrieben ist.

Viertens, ein freies Gemüth, um mit gutem Bedachte alles das durchlesen zu können, was auf einige Weise iemandes vorgesetzten Endzweck berühret. Denn zuweilen sind zweene Berichte von einer und derselben Sache gänzlich einander ungleich, und müssen alsdenn durch den dritten entschieden werden. Indessen hat doch der eine oder der andere einige besondere Umstände, die man bey dem andern nicht findet.

Nicht weniger, fünftens, eine vernünftige Urtheilungskraft, das anständige und unanständige von ieder andern Sache zu unterscheiden. Ist es nicht rathsam, von einer ehrlichen Privatperson, alles, was man saget und höret, zu schreiben; wie vielweniger ist es erlaubet, sich über einen König, und am allerwenigsten, über seine Handlungen, nach eigenem Bedünken, im Urtheilen aufzuhalten? Kein König ist von allen Uebereilungen und menschlichen Fehlern frey. Wenn aber seine herrliche Gemuthseigenschafft, seine Tugend und seine Großmuth in dem, was wesentlich ist, mit seinem hohen Namen und erworbenen Ruhme übereinstimmet, so muß man alsdann auch seine Schwachheiten bey allen andern entschuldigen.

Sechstens, ein aufrichtiger, reiner Vorsatz, der weder von blinder Liebe, noch von ungegründetem Hasse regieret wird. Der erstere redet und schreibet alles zu gefallen, wenn er auch den Raben soll weiß und den Schnee schwarz nennen; und dieses ist eine lasterhafte Schmeicheley; der letztere führet sich nicht zu Gemüthe, daß man die Tugend auch an seinem Feinde loben müsse. Er kann daher seines Feindes Ruhm nicht vertragen, er mag auch noch so viel ruhmwürdiges verrichten. Solchergestalt gehen sie beide von denen Grundsätzen selbst ab, die doch der Geschichte Leib und Seele ausmachen, und die in einer reinen und ungefärbten Wahrheit bestehen.

Wenn endlich, Siebentens, hiezu eine ungezwungene Schreibart kömmt, die ihrer Sprache eigentlichen Sinn und rechtes Wesen ausdrucket, und eine iede Meinung deutlich vorträgt; so locket es einen Leser geschwinder und mehr an, als wenn er rathen muß, was ein Verfasser entweder in einem Hauffen neugebackener unbekanter Worte, oder in einem weitläuftigen Periodo sagen will, der oben auf einer Seite seinen Anfang nimmt, und sich unten auf derselben endiget, nachdem zehen Zwischen- und Nebensätze darein eingeschlossen worden.

Nach genauer Ueberlegung, wie weit meine Kräfte möchten zureichend seyn, merkte ich sehr wohl, was mir hierinn fehlen dürfte. Allein die Lust zur Arbeit behielte doch die Oberhand, zum wenigsten wollte ich doch einen Versuch wagen, nachdem ich von keinem andern hörete, der mit mir einen gleichen Vorsatz hätte.

Zu einem Anfange meines Unternehmens ließ ich den letzten Theil der Historie meinen ersten Vorwurf seyn. Die Ursache war, daß, wie der glorwürdigste König seine schweresten Unglücksfälle in der Türkey, in Stralsund und in Norwegen ausgestanden, ich am leichtesten und bequemsten fand, davon durch diejenigen völlig unterrichtet zu werden, die selbst dabey gewesen, und denen die vornehmsten Umstände wohl bekant waren. Nunmehr kam mir wohl zu statten, daß ich mit zu Felde gewesen war. Denn die Ehre, die ich da gehabt, in den königlichen Hauptqvartieren von den Herren Generalen, Officieren und andern vornehmen Personen gekant zu werden, öffneten mir nun den Weg zu einem vortheilhaften Briefwechsel. Es waren auch alle, die ich darum begrüssete, willig, alles zu dem höchstverdienten Ehrengedächtnisse des Königes beizutragen.

Wie der erste Entwurf ohngefehr fertig war, der den Abzug vom Nieper durch die Wüste und über den Bugstrom und des Königs Ankunft zu Bender enthielte, ließ der Reichsrath und Präsident in der königlichen Canzeley, Graf Arwed Horn mir einen Auszug des Protocolls vom 31sten August des 1731sten Jahres zustellen, daß mir nicht „allein ein Zutritt zu den öffentlichen Briefschafften und Urkunden in dem königlichen und des Reichs Archiv, die ich zur „Unterstützung meines Vorhabens nöthig finden würde, sollte zugestanden werden, sondern auch erlaubet seyn, von da „hiernächst dieselbigen Urkunden nach meinem Hause hinholen zu lassen.

Das erste, was ich, diesem zu folge verlangte, waren die Registraturen und die eigenhändigen Briefe, von dem Jahre, da der itzige Canzler bey der königlichen pommerischen Regierung, Freiherr Martin von Neugebauer, des Königs Abgesandter am türkischen Hofe war, und da der Oberste, Thomas Funck nach ihm solche Stelle bekleidete. Nachdem ich einen Auszug gemacht, von dem, was zu einem ieden Jahre gehörete, hatte ich das Glück, daß der Staatssecretär Gustav Celsing und der Hofgerichtsrath Hans Olivecrona, die damals Commißionssecretären bey obgenanten Herren Abgesandten waren, mir verschiedene Nachrichten und Urkunden mittheileten, die ich sonst unmöglich hätte bekommen können. Insonderheit kam mir ein Tagebuch des letztern, das er mit möglichstem Fleisse gehalten, sehr wohl zu Hülfe. Ich meldete mich hierauf bey des Reichsraths Grafen Lagerbergs Excellenz, der, ohne die geringste Einwendung, mir seine Vollmachten anvertrauete, und mir Abschriften von seinem Beglaubigungsschreiben und von seinem ganzen Briefwechsel, nebst seinem eigenhändigen Tagebuch von der Zeit zukommen ließ, in welchem er des Königs Abgesandter bey dem Tatarchan war, und demselben sowol im Felde, als auf seinen andern Reisen, folgete. Und weil ich in der Historie selbst, bey Ihrer Excellenz Abreise vom Könige, die Namen der Officiers anzuführen vergessen, die mit ihm gereiset, so will ich sie hier, mit den ihnen zukommenden Ehrenstellen, nachholen. Es war nemlich der Capitain Anders Tungelfeld, der itzt bey dem Bahuslehnischen Dragonern stehet; der Leutenant Christopher Freudenfeld, anitzo Obrister bey der smaländischen Reuterey, der Cornet Erich Quickfeld, der voritzt Corporal bey den königlichen Leibtrabanten ist. Wie Tungelfeld nach einiger Zeit zurück nach Bender berufen ward, kam der Capitain Otto Reinhold Wrangel an seine Stelle, der nunmehr sich als Obrister bey der königlichen Leibgarde befindet.

Nachdem alles, was ich auf solche Weise gesammlet hatte, in gehörige Ordnung gebracht war, ließ ich mir angelegen seyn, von neuem die Nachrichten der auswärtigen Scribenten durchzusehen, die schon gedruckt waren, und die

mir vielleicht zu näherer Untersuchung auf gewisse Maasse dienen möchten. Ich las also für das erste diejenigen, die eigentlich von des Königs Aufenthalt in der Türkey geschrieben hatten, und folgende waren:

Voyage d'Espagne à Bender par le Chevalier de Bellerive, in 8vo. Es finden sich darinn ein Haufen Kleinigkeiten, deren ich ohne Schaden entrathen konnte.

Memoires politiques amusans & satyriques in 8vo. *par J. N. D. B. C. de L.* Der rechte Name des Verfassers ist *Jean Moreau de Brasey, Comte de Lion*, wie man solchen in dem Werke, als auf der 25sten Seite des zweiten Theils in der Anmerkung findet. Er war eine zeitlang in des Czarn Diensten gewesen, und mißvergnügt daraus gegangen; daher er auch unterschiedene rußische Generals darinn sehr hart mitnimmt, wenn er von dem Zustande der rußischen Armee am Prut im 1711ten Jahre redet.

Memoires pour servir a l'Histoire de Charles XII in 8vo. *par Wilhelm Theyls.* Weil ich den vornehmsten Innhalt dieses Buchs in dem zweten Theile in der Anmerkung auf der 387sten Seite angeführet habe, so kann solches gnug seyn.

Voyage du Sieur Paul Lucas dans la Turquie, l'Asie, Syrie, Palestine &c. in 8vo. In dem ersten Bande von der 112ten bis zur 150sten Seite gibt er von dem Zustande in der Türkey, insonderheit von dem 1710ten Jahre, bis zum Schluß des 1711ten Jahres Nachricht. Man kan daraus zugleich schliessen, daß er seine Reisebeschreibung nicht eher, als nach des Königs Tode, heraus gegeben. „Heureux, saget er, si son trop de courage & de valeur „ne lui avoient fait perdre la vie, à la fleur de son âge, dans une de ces occasions, ou les Rois mêmes, „les plus braves & les plus intrepides ne sont pas obliges de se trouver.

A. de la Motraye Travels trough Europe, Asie, &c. *With an historical Account of the most considerables Events, which happend, during the Space of above 25. Years: Such as a great Revolution in the Turkish Empire.* 2. Volum. in Fol. Was der Verfasser in diesen Reisen von unserm Könige Carl und den schwedischen Sachen anführet, hat er, nicht weitläuftig, aber wohl und vernünftig erzählet:

Ich nahm hiernächst diejenigen vor mir, die den ganzen Lebenslauf des Königs beschreiben wollen. Es sind nachstehende:

Histoire abregée de Charles XII. *par Monsieur le Chevalier R.**** in 12mo. Man findet diesen kurzen Begriff auch in dem Wörterbuche des Moreri, und soll er, wie ich sichere Nachrichten davon erhalten, bey dessen neuen Auflage im 1707ten Jahre von dem schwedischen Commissionssecretär in Paris J. Dryander aufgesetzt seyn. Er ist im 1709ten Jahre zum Theil in das schwedische übersetzt, und, aus Mangel einer ausführlichen Arbeit, in Stockholm unter der Aufschrift gedruckt: Kurzer Auszug von Königs Carl des XII. Historie. Weil der verstorbene königliche Translator, Doct. Block die Aufsicht dabey hatte, so meinte man, daß die Uebersetzung von ihm herrührete.

Histoire de Suede, sous le Regne de Charles XII &c. *par Mr. de Limiers, Docteur en Droit.* 6. Volumes in 8vo. Die Arbeit weiset, zu seinem Ruhme, daß er keine Mühe zu einem weitläuftigen Briefwechsel gesparet habe, ob er gleich in einigen Umständen fehlet.

The History of the Wars of his late Majesty Charles XII *King of Sweden, from his first Landing in Denmark, to his Return from Turkey to Pomerania, by a Scots Gentleman in the Swedish Service*, in 8vo. Der Verfasser hat darinn zwar zeigen wollen, daß er für den König und die Schweden nicht gut gesinnet sey; daß er aber in schwedischen Diensten gestanden ist nur ein Vorgeben, um seine Arbeit desto glaubwürdiger zu machen. Eben dieses muß man auch sagen, wann er in dem Anfange seines letzten Theils, oder in der Continuation of the History ein so grosses Wesen von seiner Schreibart und von seiner Aufrichtigkeit machet, daß er sich auch auf des Königs Carl gnädigen Beifall selbst berufet.

Het Leven van den heldenhaften Carl den XII, *Koning der Sweden, door J. le Long.* 6. Volum in 8vo. Er hat an verschiedenen Stellen solche Dinge beigebracht, daß ich darüber mich wundern muß, wie und wo solche der Zeit ausserhalb Landes bekant worden, wiewol sie anitzt so geheim nicht mehr sind; daß ich sie also ohne Gefahr bekant machen kann.

Historie van den heldenhaften Karel de XII, *Koning der Sweden* &c. &c. &c. Bestehet aus zween Bogen, und ist nur ein summarischer Bericht.

Leben und Tod Carl des XII. der Schweden, Gothen und Wenden Königes, von einer unpartheyischen teutschen Feder, in 12mo. Ist nur ein kurzer Auszug, worinn das meiste und das vornehmste aus dem *le Long* genommen ist.

Ausführliche Lebensbeschreibung Carl des XII. Königs in Schweden, in zehen Theilen in 12mo. Der Verfasser hat nicht wollen bekant seyn, und hat daher seinen Namen nur mit den beiden Buchstaben S. F. bezeichnet, welches etliche Siegfried Faßmann, andere aber Samuel Faber auslegen, der ehedem Rector bey der Schule zu Nürnberg gewesen. Das Buch ward im Anfange mit grosser Begierde aufgekauft, weil das Gerüchte lief, als wenn der Verfasser desselben mit dem Staatssecretär Hermelin in einiger Vertraulichkeit stünde, und von ihm alle nöthige Nachrichten bekäme. Allein, wenn sonst auch nichts anders wäre, so wiedersprechen seine mannigfaltige und handgreifliche Fehler einem so zuverläßigen Briefwechsel. Ein ungenannter hat, etliche Jahre hernach, eine Anzahl davon, nur für die erstern Jahre und bis auf das 1700ste Jahr, unter dem Titel aufgezeichnet: Sendschreiben eines guten Freun-

Freundes, nebst beigefügten Anmerkungen und Erinnerungen über S. F. so genante ausführliche Lebensbeschreibung Caroli des XII. Cöln in 4to. Dieses finde ich hiernächst, daß Adam Gottfried Hornigck, Eloqvent. & Hist. Prof. in Gymnas. Rig. in seinem Programmate zu Johann Schröders Rede, die er den 25sten Novembre des 1707ten Jahres gehalten, solches anziehet. Er redet erstlich von einem andern, der heraus gegeben, der weltberühmten Königlich- Schwed- Liefländischen Haupt- Kauff- und Handelsstadt Riga Unüberwindlichkeit. In rubro magnifica promittens elogia, in nigro non, nisi calumnias habet & mendacia, und saget nach diesem ejusdem farinae liber est, qvi adhuc dum continuatur, tumidum satis titulum praeferens, & vel vulgo notissimus, *Exacta Vitae Descriptio Caroli XII, Suecorum Regis edita a* S. F. Jam enim anonymus in rebus Svecicis ac Livonicis versatissimus, in *Epistola quadam additis Observationibus*, eundem in maxime arduis locis mancum ac mutilum, & ubique crassissimis erroribus plenum erudite ostendit. Dieses hat mir also die Mühe gesparet, so vielfältige Fehler zu bemerken, wie sonst mit allem Rechte hätte thun können.

Histoire de Charles XII, Roi de Suede par Monsieur de Voltaire. Seine aufgeweckte und angenehme Schreibart ist lobenswerth, allein ein Pufendorf würde keinen Umgang nehmen, und ihm den Character beilegen, den er dem Varillas gab, welchen er einen Tausendlügner hieß. De la Mottraye hat etliche Fehler des Voltaire aufgezeichnet in seinen Remarques Historiques & Critiques sur l'Histoire de Charles XII. par Monsieur de Voltaire. M. N. hat deren auch noch mehr angemerket in seinen *Remarques nouvelles, historiques & critiques sur l'Histoire de Charles XII, par Monsieur de Voltaire.* Der ungenante Verfasser der *Voltairomanie* schreibet auf der 29sten Seite: Charles XII. de Voltaire passera toujours pour l'ouvrage d'un ignorant étourdi. Auf der 48sten Seite nennet er es: Un Roman historique. Und Jore saget in der beigefügten Schrift auf der 67sten Seite: Voltaire en fit faire deux differentes editions tout à la fois. Der teutschen Uebersetzung, von des Voltaire Arbeit, sahe man in den teutschen Zeitungen, von dem 1733sten Jahre, erwähnet, als wenn sie in Leipzig unter der Presse wäre; wobey versprochen ward, daß sie in der nächsten Ostermesse fertig seyn sollte. Wie sie aber erst in dem folgenden Jahre in den schwedischen Buchläden erschien und verkauft ward, war der Uebersetzer so unverschämt, auf dem Titelblate: Stockholm 1733, nebst einer Vorrede zu setzen, woraus niemand anders schliessen konnte, als daß das Buch in Schweden wäre übersetzt, censiret und gedruckt worden; da es doch gleichwol nicht an dem ist, und es auch dieses nicht verdienet.

Eines ungenanten: Anhang zu des Voltaire teutschen Uebersetzung.

Eines ungenanten: Patkuls Echo, in 4to.

Endlich will ich auch *Jean de Clerc* nennen, der die *Bibliotheque ancienne & moderne* in 12mo. heraus gegeben hat. Man findet darinn einen kurzen Auszug von der vorher gedachten Histoire de Charles XII. par Limiers &c. Allein auf der 230 bis 232sten Seite des 17ten Bandes, in der ersten Abtheilung und im zehnten Artickel, machet le Clerc eine so grobe Critic über des höchstsel. Königs Carl Thaten, daß es schwerlich zu glauben stehet, wie ein so gelehrter Mann sich solcher unhöflichen, unverschämten Ausdrückungen habe bedienen können.

Diese echte Hülfsmittel, die ich in dem Vorhergehenden hergerechnet habe, könnten wol hinlänglich seyn, einen geneigten Leser zu belehren; was für Glauben er dem andern Theile dieser Geschichte beizulegen hätte. Doch weil darinn manche Begebenheit vorkömmt, die unsere Nachkommen innerhalb eines halben Jahrhunderts Frist für Fabeln, Gedichte und Unwahrheiten halten dürften, wenn ich, als ein vernünftiger und ehrlicher Mann, darüber von so vielen noch lebenden Personen kein Zeugniß und eine Bestärkung beibringen könnte; so will ich kürzlich die vornehmsten Begebenheiten von einem Jahre nach dem andern vorstellig machen.

A. Was demnach die Jahre betrift, da der König Carl von dem 1709ten bis in das 1714te Jahr in der Türkey war, so habe ich bereits des freien Zutritts erwähnet, den ich zu dem Archiv der königlichen Canzeley und zu den darinn befindlichen Urkunden hatte. Bey den mannigfaltigen grössern und kleinern Umständen, die dazwischen sich ereugnet, und die unmöglich namhaft zu machen sind, berufe ich mich auf so hohe und glaubwürdige Zeugen, als iemand verlangen kann, indem ich diejenigen nenne, die dazumal um den König waren, nemlich die itzigen Reichsräthe: Ihre Excellenzien Carl Gustav Härd, Graf Thure Gabriel Bielcke, und Herr Carl Ehrenpreis; die Präsidenten: Freiherr Carsten Feif, †, und Freiherr Hermann Cedercreuz; der Hofcanzler, Freiherr Johann Hinrich von Kocken; der Landeshauptmann und Generalmajor, Freiherr Andreas Koskull; der Generalmajor und Landeshauptmann, Freiherr Axel Rooß; der Oberste, Carl Pose, der Justizcanzler, Bernhard Cederholm, und der Oberstleutenant, Carl Magnus de la Valle.

Nachdem die Königinn Ulrica Eleonora durch den französischen Kauffmann Coutourier, der sich auf der Herreise von Constantinopel in Gesellschaft des unterwegs auf den schlesischen Gränzen so schändlich ermordeten Majors, Malcom Sinclair, befand, die Sammlung des Secretärs Amira bekommen hatte, wovon ich in meiner unterthänigsten Zuschrift Erwähnung gethan, ward mir solche zum Durchlesen gelassen, und ich erhielte daraus unterschiedene Briefe und Nachrichten, die mir fehlten. Denn weil der König Carl sich dreier Dolmetscher bedienet hatte, von denen der eine bald zu Bender, und bald zu Constantinopel war, der andere sich dann in Constantinopel, und dann in Bender aufhielte, und der dritte indes zu einigen andern Verrichtungen gebraucht ward, so ist es nicht zu bewundern, wenn der eine die Briefe übersetzt, die eingelauffen sind, und der andere hingegen die Antworten verdolmetschet habe; ich besaß also vieles, davon Amira nichts wuste, und er hingegen hatte wieder etwas, das den andern unbekant war.

Was

† Das Zeichen des Creuzes, hinter den Namen der Personen, bedeutet, daß sie zur Zeit dieser Vorrede 1740. schon mit Tode abgegangen.

Was ich nun in seiner Sammlung nicht an den gehörigen Stellen anführen konnte, weil meine Arbeit schon bis drey Alphabet fertig war, das findet der geneigte Leser in den Zusätzen, die ich bey dem Schlusse des Werks hinzugefügt habe.

B. Von dem Zustande der Sachen in Finnland, in eben denselben Jahren erhielt ich auf des hochbemeldeten Grafen Horn Excellenz Schreiben und Vorschrift, des Generals, Carl Armfeld, †, Aufsatz, unter seinem eigenen Namen. Er war selbsten gegenwärtig gewesen, und hatte den obersten Befehl etliche Jahre durch geführet; weil er aber, entweder aus Bescheidenheit, oder aus andern Ursachen, einige Umstände ausgelassen zu haben schien, die sonst unter dem gemeinen Volke bekant waren; so wandte ich mich durch gute Anweisung an andere glaubwürdige Männer in Finnland, die selbst bey Borgo, Pelkene, Groß Kyro, und andern dergleichen Oertern zur Stelle gewesen waren, daß ich also durch den einen dasjenige ausfüllen konnte, was mir hie und da bey dem andern mangelte.

C. Betreffend des Feldmarschalls, Grafen Stenbock Thaten in der Schlacht bey Helsingborg im 1710ten Jahre, bey Gadebusch im Jahre 1712, ingleichen was seinen und des ganzen schwedischen Kriegesheeres unglücklichen Untergang im 1713ten Jahre betrift, als auch was mit Stettin in eben dem Jahre vorgegangen; habe ich mich anfänglich der Berichte bedienet, die alsobald nach einem ieden Treffen herausgegeben worden. Was diese nicht enthalten, ist nach der Hand aus meinem Briefwechsel mit dem Generallieutenant und Guvernör, Freiherrn Jacob Burenschöld, †; mit dem Generalmajor und Landeshauptmann, Freiherrn Wilhelm Bennet und andern mehr hinzugesetzet worden. Ich bekam hiernächst eine gedruckte Schrift, die den grösten Theil des Briefwechsels in der stettinischen Sache enthielte, und was das eine noch unvollkommen ließ, das fand ich in andern Briefschafften, die ich aus dem königlichen Canzeleyarchiv erhielte.

D. Von des Königs Abreise aus der Türkey im 1714ten Jahre, empfing ich den ersten Unterricht von Ihro Excellenz dem Reichsrathe, Freiherrn Gustav Friederich von Rosen, der die zween erste Tage mit in des Königs Gefolge war; allein überdies gab er mir nachher von allem dem übrigen Nachricht, so wie solche der Oberste, Otto Friederich Düring, von der ganzen Reise ertheilet hatte.

E. Was mit Belagerung der Stadt Stralsund und sonst im 1715ten Jahre in der Gegend vorgegangen, entwarf ich erst nach den Berichten, die ich von andern hatte. Wie ich nach diesem Gelegenheit fand, mit Ihrer Excellenz dem Grafen, Johann Strömfeldt Carlsson, †, mit Ihrer Excellenz, dem Reichsrathe, Freiherrn Axel Löwen und mit dem Viceadmiral, Theodor Anckarcrona zu sprechen, denen insonderheit das, was auf denen ihnen anvertrauten Posten sich zugetragen hatte, auch sonst überhaupt viel Anders bekant war; liessen sie sich nicht beschwerlich fallen, das, was bereits von mir aufgezeichnet war, durchzulesen. Sie verbesserten zugleich ein und andere Umstände, und zu mehrerer Gewisheit überliessen sie mir ihre eigene Anmerkungen. Hierzu kam ferner der Generallieutenant und Obercommendant zu Hamburg, Johann Stenflycht, mit ein und anderer Nachricht, die er mir übersandte. Es gieng mir auch der Major in Stralsund, Erasmus Hinrich Schneider von Weismantel mit seinem Tagebuche an die Hand, daß ich also auf solche Weise das eine mit dem andern in richtige Ordnung bringen konnte.

F. Was die Belagerung und Uebergabe der Stadt Wismar im 1716ten Jahre anlanget, hatte ich das Glück, daß der Graf Lagerberg mir einen Auszug von seinen Anmerkungen zustellen ließ; auf die ich mich um so viel mehr verlassen konnte; weil er selbst dabey gegenwärtig gewesen, bis die Vestung in der Allurten Hände übergeben worden.

G. Von dem, was bey des Königs letzten Feldzügen in den Jahren 1716, 17 und 18 vorgefallen, hatte ich, was den Anfang, bey des Königs Aufenthalt in Ystädt und Lund betrift, selbst Gelegenheit, bey meiner Anwesenheit etwas zu erfahren; und ausserdem, was die Post, in dem folgenden Sommer, von des Königs Reisen und Vorhaben mitbrachte, legte der Kriegsrath Gabriel von Seth den besten Grund zu dem übrigen, das die Geschichte solcher Jahre enthält, indem er, als damaliger Feldsecretär bey dem Feldmarschall und Generalguvernör, Grafen Carl Gustav Mörner, mir eine Abschrift von seinem Tagebuche über die merkwürdigsten Begebenheiten zwischen den Schweden und Dänen gab. In währender Brunnencur bey Medewi im 1733ten Jahre, nahm sich der itzige Oberstatthalter in Stockholm, Freiherr Rutger Fuchs, die Mühe denselben Bericht durchzusehen. Er half mir solchergestalt in vielen wichtigen Dingen zurecht, nicht nur in Sachen, denen er selbst beigewohnet; sondern er gab mir auch an die Hand, wo und bey wem ich dasjenige, was bey anderer Gelegenheit vorgefallen war, ferner erfragen könnte, nämlich wegen des 1716ten Jahrs an den Major Andreas Dahlfeldt, †, der sehr auf Partheien gebraucht worden, um Kundschafft in Norwegen einzuziehen; ferner an den Oberstlieutenant Rutensparre, wegen des Königs Ueberfarth bey Odensia Sund; und hiernächst an den Capitain von der königlichen Garde, Freiherrn Malcom Hammilthon, wegen des, was bey der Action bey der Swinesunds Brücke vorgefallen. Von Lordenschölds Angriff bey Strömstadt im 1717ten Jahre und wie er daselbst abgeschlagen worden, gab mir der Präsident, Freiherr Johann Gierta Licht; und von des Königes Grenadircorps und dessen verschiedenen Unternehmungen gab mir der Capitain, Andreas Blidberg, Nachricht. Was im 1718ten Jahre bey Holmedalen mit dem Könige vorgefallen, erfuhr ich von dem Capitain bey der königlichen Garde, Sven Ridderstråle. Mit was für Vortheil ich alle diese Erzählungen und Anleitungen genutzt habe, wird die Historie selbst bezeugen.

H. Was endlich und zu allerletzt den Einbruch von Jempteland bis nach Drontheim im 1718ten Jahre angehet; habe ich insonderheit den Probst zu Hwittis in Finnland, Nicolaus Idmann, dahin zu rechnen, welcher zu der Zeit Feldprediger bey einem Regimente war. Von einer seiner gedruckten Predigten, in welcher einige Umstände beygebracht wurden, nahm ich im 1733sten Jahre Anlaß, an ihn selbst zu schreiben und einigen nähern Unterricht zu verlangen. Er kam hierauf, als Abgeordneter, im 1734ten Jahre auf den Reichstag nach Stockholm, und gab mir seinen Bericht so umständlich, als man ihn hier in der Historie finden wird. Bey der Gelegenheit, die ich dazumahl hatte, mich mit unterschiedenen Regimentsofficieren zu besprechen, die demselben Feldzuge mit beigewohnet hatten, zeigete ich ihnen den itztgemeldeten Aufsatz, mit Begehren, sie möchten, wo es nöthig wäre, ihre Zusätze machen, oder auch ändern und verbessern, was sie anders geschehen zu seyn finden würden. Allein sie erkanten alles so richtig und vollständig, daß sie nichts besonders wusten, das hinzugethan werden müste, oder könnte.

Ich hoffe, dieses wird nun hinreichend seyn, zu erweisen, mit was für Fleisse und Sorgfalt ich die Wahrheit und den rechten Zusammenhang, in dem zweyten Theile dieser Geschichte, vorzustellen, gesucht habe. Wenn ich auch gleichermaassen im Stande wäre, beizubringen, wie ich durch einen mühsamen Briefwechsel die hin und wieder hier vorkommende besondere Umstände ausgeforschet oder zusammen gesammlet habe; würde solches dennoch dem Leser beides zu weitläuftig und zu verdrießlich fallen; doch will ich insonderheit mit Ruhm genant haben Ihre Excellenzen, die Reichsräthe, den Grafen Claus Eckeblad, †, und den Grafen Samuel Barck, den Bischof zu Linköping, Doctor Erich Benzelius, den Oberstleutenant bey der Adelsfahne, Freiherrn Johann Stiernstedt; den Secretär und Büchercensor, Gustav Benzelstierna; den Assessor im königlichen Bergcollegio, Emanuel Schwedenborg, und den Secretär in der königlichen Canzeley Andreas Anton Stiernmann, welche auf unterschiedliche Weise sich besonders günstig und geneigt erzeigt haben, mir allen Unterricht nach Vermögen zu schaffen, den sie zu dieser Arbeit nöthig zu seyn erachteten.

Da also niemand ein mehreres mit Rechte fordern kann, so will ich das übrige bey Seite setzen und nunmehr auf gleiche Weise von dem ersten Theile dieser Historie Rede und Antwort geben.

Es dürfte iemand für unnöthig ansehen, daß ich die ersten und unmündigen Jahre des Königs Carl beschrieben habe. Allein die Anmerkungen, die zu der Zeit gemacht und bisher aufbehalten worden, gaben mir Anleitung, sowol seines Lehrmeisters besonders gute Lehrart, als des Prinzen eigenen Witz und gute Neigung in Betracht zu ziehen; welche beide zusammen vereiniget gleichsam den Grund zu den edlen und grosmüthigen Sinn legten, der nachher in allem Thun und Lassen des Königs hervor leuchtete. Da ich mich auch zugleich erinnerte, was der alte Xenophon in seiner Cyropädia schreibet, und wovon die neuern Zeiten uns mehrere dergleichen Beispiele an die Hand geben, wie grosse Herren und Fürsten erzogen worden; so schien es mir der Mühe werth zu seyn, hievon einige Nachricht zu hinterlassen. Dieses fiel mir so viel leichter; weil ich eine zuverläßige Wissenschafft von dem einen und dem andern, theils im Felde, theils in der Gefangenschafft durch Ihre Excellenzen die Grafen Piper und Rehnschöld erhalten hatten; Nachhero bekam ich hier im Lande mehrern Unterricht hievon durch Ihro Excellenz den Reichsrath und Präsidenten, Grafen Gustaf Cronhielm, †; der sich auch angelegen seyn ließ, unter seinen Schriften sowol die erste, als die nachher veränderte und vestgestellte Vorschrift wegen des Kronprinzen Unterweisung aufzusuchen, über die er, zugleich mit dem Königlichen Rathe, des Grafen Polus Excellenz, in den letzten Jahren die Aufsicht gehabt hatte. Ausser diesem erfuhr ich von demselben einige besondere Umstände, die man hie und da angeführet findet. Hierzu wurden mir etliche eigenhändige Aufsätze von des Königs ersten Uebungen im Schreiben, nebst etlichen Tagebüchern anvertrauet, die des Prinzen Lehrmeister, der Staatssecretair, Andreas Nordenhielm, von dem, was er mit dem Prinzen vorgenommen, täglich überreichet hatte. Der König Carl der Zwölfte hatte diese Schriften durch einen besondern Zufall im 1716ten Jahre wieder bekommen, da er im geringsten nicht darauf dachte. Er sah sie ein wenig durch, und lies sie so in Ihrer Excellenz von Rosen Verwahrung, von welchem sie mir hiernächst mitgetheilet worden.

Wie ich darauf zu den ersten Regierungsjahren des Königs kam, that die Registratur in der königlichen Canzeley hierinn das meiste; ausser ein und andern Sachen, die ich theils von andern empfing, und theils in meiner Jugend gehöret und zu meiner eigenen Nachricht aufgeschrieben hatte. Was den Anfang und den fernern Verlauf des Krieges anlanget; meinte ich an des Hofjunkers, Gustav Adlerfeld, Tagebuch, oder besser zu sagen, an dem kurzen Auszug desselben gnug zu haben, der im 1717ten Jahre, unter der Aufschrift: Warhaftier Entwurf der Kriegsthaten Carl XII. Königs von Schweden, in teutscher Sprache gedruckt worden. Weil der Verfasser selbst einen aufgeweckten Kopff und Verstand und gute Wissenschafften hatte; so war mir seine Arbeit desto lieber; indem wir beide unsere Anmerkungen, im Felde, aus einerley Quelle, nämlich von dem königlichen Staatssecretär Olof Hermelin geschöpft hatten. Nur in diesem Stücke muß ich das Publicum so wol, als mich selbst beklagen, daß eine so wohl gerathene Einleitung nicht weiter, als bis an den Schluß des 1706ten Jahres reichete, da der Friede zu Altranstadt geschlossen wurde.

Doch ward dieser Verlust an meiner Arbeit zur Gnüge ersetzt, da im 1736ten Jahr ein vornehmer Gönner mir die eigene Handschrift von den Tagebuche verschaffete, das der Staatssecretär Hermelin im Felde gehalten hatte. Dieser war im Frühjahre des 1702ten Jahrs im königlichen Lager angekommen, und weil er da sogleich angefangen hatte, aufzuzeichnen, was täglich geschah, oder was die Berichte der Generals und Officirer etliche Tage hernach meldeten; so hatte er sich nach dem auch die Zeit genommen, die Registraturen durchzugehen, und daraus dasjenige zu sammlen, was vor seiner Ankunft sich zugetragen hatte. Als er darauf selbst unglücklicher Weise, bey Pultawa vermisset wurde, * werden ohne Zweifel einige von seinen Angehörigen oder Freunden, dieses aus seiner Geräthschafft am Nieper gerettet und Gelegenheit gefunden haben, es nach Schweden zu schaffen. Hier hat es nachher so lange im verborgenen gelegen, daß niemand es ausforschen, oder etwas davon wissen können, bis es mir zugesandt worden, und ich es nunmehr wieder an gehörigen Ort zurück geschafft habe. Daß ich mir daraus eine ganze Menge besonderer Nachrichten zu Nutze gemacht, die sonst niemals an den Tag gekommen wären, bekenne ich öffentlich mit allem Lobe und Danksagung, und werde es rühmen, so lange ich lebe.

* Daß er, nach der Schlacht, als ein Kriegsgefangener, lebendig in des Czarn Gewalt gewesen: ersiehet man aus De Neederlandse Maandelyke Postryder, im Augustmonat des 1709ten Jahres, wo auf der 403ten Seite, des Czarn eigenes Schreiben an den Feldmarschall Goltz, folgender gestalt angeführet wird: „ De Generals Rehnschild, „ Schlippenbach, Hamilton en Rosen, nevens den eersten Minister Piper, en de 2 Secretarissen, Hermelin en Cederhielm zyn onder de Gevangene &c,

Hierzu füge ich noch einen andern umständlichen Bericht, den der ehemalige Doctor Fecht in Rostock, im 1716ten Jahre, an den damaligen ersten Pastor bey den königlichen Leibtrabanten, nachherigen Superintendenten bey der Admiralität in Carlscrona, den nunmehr verstorbenen Magister Carl Sternel gegeben:

Ich stund nunmehr auf den vesten Grund, wo keine Gefahr war, daß ich in den wichtigsten Dingen von dem, was ich bey andern las, dürfte irre gemacht werden. Dergleichen waren:

Les Campagnes de Charles XII. Roi de Suede par Mr. de Grimaret, in 12mo. Was man darinn in dem ersten, und meistens in dem andern Theile lieset, ist zwar kurz, aber doch alles richtig, denn der verstorbene Staatssecretär und Oberpostdirector, Freyherr Hinrich Bunge, †, der sich im 1703ten Jahre, einige Zeit zu Paris befand, war ihm hierinn an die Hand gegangen.

Prinz Maximilian Emanuel von Würtenberg Reisen und Campagnen, in 8vo. Der Verfasser hat seinen Namen verschwiegen. Ich muthmaasse aber wahrscheinlich, daß dieses Werk sich von des Prinzen Secretär herschreibe, der ein gelehrter und geschickter Mann war, und sich beständig im königlichen Hauptquartiere aufhielt.

Das glorwürdigste Leben und die grossen Heldenthaten Seiner letztverstorbenen Majestät Caroli XII. Königs in Schweden u. s. w. von Johann Jacob Schmauß, 2. Bände in 8vo. Dieses ist eine treffliche Sammlung von verschiedenen öffentlichen Urkunden, die er auf jeder Seite anführet. Sie gehet nicht weiter, als bis an das 1704te Jahr und verdient deshalben allen Ruhm; weil der Verfasser sich der Wahrheit beflissen, und daher am Ende viele Zusätze angehänget hat, in welchem er sein Werk nach Adlerfelds obenerwähnter Arbeit bald verbessert, und bald vermehret.

Leben und Thaten des grossen Herrn Czarn und Großfürsten von Moscau, Petri Alexiewitz, von J. H. v. L. in 8vo.

Leben und Thaten Friderici Augusti, des grossen Königs in Polen und Churfürsten zu Sachsen u. s. f. von D. F. in 8vo. Enthält, unter andern, verschiedene Anmerkungen über Voltaire.

Eines ungenannten: Leben und Thaten des allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Königs von Preussen Friderici Wilhelmi in 8vo Wenn man gegen einander hält, was diese beide letzt genante von dem Kriege in Pommern berichten, und zwar der erstere von der 689ten bis zur 720ten Seite, und der letztere von der 124ten bis zur 166ten Seite; so kann man bald auf die Meinung kommen, daß sie von einer und derselben Hand geschrieben sind.

Leben Stanislai I. Königs von Polen, von S.**** in 8vo.

Memoires sur les derniers Revolutions de la Polegne, par un Gentilhomme Polonois. in 8vo. Sein eigentlicher Endzweck ist, wie auch das Titelblat saget, den Friedensbruch und Rückmarsch des Königs August nach Polen zu rechtfertigen. Wer aber einige Wissenschafft von den Polnischen Sachen damaliger Zeit hat, kann bald merken, daß der Verfasser kein gebohrner Pole gewesen.

Das verwirrete Polen, in einer genauen Gegeneinanderhaltung der Geschichte des vorigen und ietzigen schwedischen Krieges vorgestellet, in 8vo.

Raisonnement, was für rechtmäßige Ursachen seine Czarische Majestät, Petrus der Erste, Czar und Kaiser aller Russen u. s. w. gehabt, den Krieg wider den König in Schweden Carolum den XII. a. c. 1700. anzufangen u. s. f. in 8vo. Auf dem Titelblate stehet kein Name; allein unter der Zuschrift an den Czarischen Prinzen, Peter Petrowitz, stehet P. S. Welches man, wie ich nachher gehöret habe, auf den rußischen Vicekanzler, Peter Schaffirof, deuten wollen.

Eines ungenannten: Schlüssel zu dem nystädtischen Frieden. in 8vo.

Eines ungenannten: Anmerkung in Petersburg über die Avisen, in 4to.

Memoires pour servir à l'Histoire du XVIII. Siecle &c. par Mr. de Lamberti: Zwölf Bände in 4to.

Wenn ich zu allen diesen itzt beifüge Ihrer Excellenzen der Reichsräthe, des Grafen Adam Ludewig Lewenhaupt und des Grafen Nils Gyllenstierna, nebst des Generals, Freiherrn Carl Gustav Creutz, eigenhändige Tagebücher über ihre Feldzüge in Liefland, Litthauen und Polen, ferner die geschriebene oder gedruckte Berichte, Briefe und Urkunden, die ich zum Theil gesammlet, ehe ich noch einigermaassen an diese Arbeit gedachte, und zum Theil nach der Hand von andern bekommen habe; so hoffe ich, daß ich ebenfalls alles so viel, als nöthig ist, und man mit Rechte bey dem ersten Theile fordern kann, erläutert habe.

Ver-

† „Wie die Russen im 1713ten Jahre im Pommern und Mecklenburg stunden, hatte ein teutscher Oberster, der „in des Czarn Dienst war, mit dem Doctor Fecht Bekantschafft gemacht, und sich die Freiheit ausgebeten, bey ledigen Stunden desselben Umgangs und seiner Unterredung geniessen zu dürfen. In ihrem Gespräche von den damaligen Kriegszeiten hatte Doctor Fecht einmal seinen Schwager Hermelin genant und dessen Tod beklagt. „Denn die Doctorinn Fechtinn war eine geborne Obrechten, und also eine Schwester des Secretärs und königlichen Historiographi, Elias Obrecht, dessen Wittwe, Margareta Ackerhielm, Hermelin zur Ehe hatte. „Hierauf hatte der Oberste zu der Zeit nichts geantwortet; wie aber die Russen endlich aus dem Lande giengen, war „derselbe Oberste zum Doctor Fecht gekommen, Abschied von ihm zu nehmen. Und da vertrauete er ihm mit einem „theuren Eide und Versicherung, daß, nach den letzt eingelaufenen Berichten, Hermelin noch bey dem Schlusse „des vorigen Jahres gelebet hätte. Er würde in einem Kloster, in der Gegend Astrakan, gefänglich gehalten, „und dürfte mit Niemand anders, als rußischen Mönchen, sprechen. Er hätte weder Papier, noch Feder, oder „Dinte. Sein einziger Zeitvertreib bestünde darinn, daß er in dem griechischen neuen Testament läse, welches er bey „sich gehabt, als er wäre gefangen worden: Was mich am meisten bestärket, diesem Berichte zu trauen, ist dieses, „daß ich aus eigener Erfahrung mit aller Gewißheit bezeugen kann, es sey das griechische neue Testament in 16mo „ein Buch gewesen, daß der Staatssecretär immer bey sich geführet. Und weil er übrigens ein gelehrter, wohlgesinnter und ruhmwürdiger Mann war; so konnte sein Verlust nicht anders, als beklagenswerth seyn.

Vor nunmehr ohngefehr zween Monaten, da diese Arbeit im Drucke mehrentheils fertig war, erhielt ich vier Bände in 8vo von dem Werke: Historische Nachricht von dem Nordischen Kriege, entworfen von C. T. F. v. H. Da es bereits zu spät war, es durchzulesen, sah ich nur hie und da eines und das andere durch und kann ich dem zu folge sagen, daß ausser den öffentlichen Urkunden, die er anführet, und die ich richtig zu seyn glaube, die Historie selbst durch erweislich falsche Nachrichten, partheiische Gedanken, und unanständige Redensarten, und Betrachtungen, so verfälschet, daß fast iede Reihe, die ich gelesen, eine ernstliche Anmerkung zu verdienen scheinet. Es würde zu weitläuftig fallen, alle Stellen anzuführen, die ich in der Eile angetroffen. Ich will daher aus dem ersten Bande nur folgende zum Beispiel dem Leser hinterlassen: Auf der 2ten Seite heist es: Den Afterkönig Stanislaum; Auf der 15ten Seite: Ihro Majestät in Schweden, in ihrem durchlauchtigsten türkischen Exilio; Auf der 79ten Seite: Wie aber der Großvezier Ihro Czarische Majestät inständigst bat, Sie möchten doch vergönnen, daß dieser Herr, (König Carl) wieder sicher in sein Land zurück kehren möge, hat es ihm Ihro Czarische Majestät aus Großmüthigkeit, nicht aber aus Schuldigkeit, verwilliget. Auf der 85ten Seite: Diesemnach achteten Sie (Ihro Czarische Majestät) nicht für rathsam, den von den Türken angebotenen Frieden auszuschlagen; Auf der 193ten Seite: Immittelst hatte der alte listige General Steinbock die nordischen Alliirten beredet, daß sie ihm einen Stillstand von funfzehen Tagen verwilliget. Auf der 454ten Seite: Es werde der alte Ludewig in Teutschland ein neues Kriegsfeuer anzünden.

Ich habe ausserdem auch sowol die schwedischen, teutschen, französischen und holländischen Zeitungen, als die schwedische Fama, die Europäische Fama, den Nordischen Mercurius und dergleichen, gelesen. Wenn ich aber das eine ausnehme, daß sie bey einer und der andern Stelle mir angezeiget, zu welcher Zeit dieses oder jenes geschehen, so ist der Nutzen in den übrigen sehr geringe gewesen.

Bey der Gelegenheit, da ich die Zeit der geschehenen Begebenheiten erwähne; muß ich dem geneigten Leser mit folgender Erinnerung dienen: Wenn meine Zeitrechnung von andern unterschieden ist; so ist die Ursache davon, daß ich allezeit dem schwedischen Calender gefolget bin; in welchem, wie bekant ist, der Schaltjahrstag, auf den, von einigen gethanen Vorschlag, im 1700ten Jahre ausgelassen ward; wodurch sich also unser Styl, bis in das 1712te Jahr von dem Julianischen sowol, als dem Gregorianischen unterschied. Es kann auch wol seyn, daß, indem ich die auswärtigen Zeitrechnungen mit unserm Calender vergleichen wollen, ich mich zuweilen auf einen Tag früher oder später verrechnet habe. Allein es verdienet dieses eine Entschuldigung, als ein Ding von geringer Wichtigkeit und von keinem Werthe, wenn man nur in der Sache selbst einig und richtig ist.

Von den Medaillen oder Münzen und Schaupfenningen, die man hier, eine iede an ihrer Stelle, findet, erlangte ich die erste Wissenschafft durch den freien Zutritt, den der Freiherr und Präsident, Gustav Rålamb, mir zu seinem kostbaren Münz- und Medaillencabinette verstattete. Eine Vermehrung dazu erhielt ich nachher aus dem gleichfalls ansehnlichen Vorrathe, den Ihro Excellenz der Reichsrath Ehrenpreis sich auch mit grossen Kosten angeschafft hat. Ob es nun wol bey dergleichen Sammlungen frey stehet, daß ein Liebhaber alles dasjenige besitzet, was zu denen Zeiten heraus gekommen ist; so habe ich doch bey mehrer Ueberlegung für besser gefunden, einige davon auszuschliessen, als die ohne Schaden gänzlich wegbleiben konnten. So viel man aber deren hier findet, die sind genau und fleißig nach ihren Urbildern abgerissen. Wenige derselben gleichen der Gesichtsbildung des Königs Carl. Allein, ausser daß ein Theil der Schaumünzen selbigen mit dicken krausen Haaren verstellet, die er doch nie gehabt, und daß andere hingegen ihn mit einer Perucke abbilden, nachdem der König solche schon abgelegt hatte; so ist dieses überhaupt eine Sache, die auf des Stempelschneiders Verantwortung ankömmt. Wiewol auch dieser Fehler kan entschuldiget werden. Denn in künftigen Zeiten, wird von solchen Geprägen, die eines Königs Brustbild entwerfen sollen, nicht sowol die eigentliche Gestalt und Gleichheit oder die Kleidertracht desselben, als vielmehr ein ehrerbietiges Andenken von dieser oder jener merkwürdigen Begebenheit in seinem Leben und unter seiner Regierung erfordert.

Es dürfte hiernächst iemand sagen, daß es sich wol gebühret hätte, die Historie mit Kupferstichen auszuzieren, die zum wenigsten die Schlachtordnung von einem ieden Haupttreffen, und die Abrisse der vornehmsten Städte und Vestungen vorstelleten; wie man solches mit dem grösten Vergnügen in des Freiherrn von Pufendorf Geschichten des Königs Carl Gustav sähe. Ich antworte hierauf ohne Wiederrede mit Ja; Es hätte geschehen können, und würde mir das gröste Vergnügen gewesen seyn, wenn ich nur hierinn so glücklich, wie Pufendorf gewesen wäre. Er fand vor sich alle Grundrisse, Schlachten und Städte fertig, die Ihre Excellenz der königliche Rath und Feldmarschall, Graf Dalberg, in seinen jüngern Jahren mit eigener Hand gemacht, und unter seiner hohen Aufsicht, auf gemeine Kosten, in Kupfer stechen lassen. Allein ich hielt es allerdings nicht zureichend, daß ich nur einige sichere und zuverläßige Zeichnungen, die ich endlich bekommen können, hätte anbringen, und alle übrigen hiernächst weglassen sollen. Es würde auch ein ieder vernünftiger Mann gemißbilliget, und die Unkosten für unnöthig und vergeblich angesehen haben, wenn man an solche Risse und Abzeichnungen hätte Geld wagen wollen, die man bey verschiedenen Auswärtigen in allerhand Grössen antrifft, und aus welchen sich Niemand, weder von der Lage, noch von der Beschaffenheit der Sache selbst, einen rechten Begriff machen kann.

Was meine Schreibart selbst anlanget, so hoffe ich, was auch für ein Leser darüber kömmt, daß Niemand mir mit Grunde und Rechte eine einzige Stelle weisen soll, worinn ich dem glorwürdigsten Könige geschmeichelt, oder einige Unwahrheit, dieser oder jener hohen Macht zur Last, erdichtet, oder Sachen anders berichtet, als ich sie entweder in den oben angeführten Geschichten, die lange vorher, ehe ich meine Arbeit angefangen, in die Welt herum geflogen, oder in unsern einheimischen und andern gedruckten Berichten, oder in meiner Gönner und Freunde eigenen Tagebüchern, oder in den weitläuftigen und mühsamen Briefwechsel, den ich innerhalb und ausserhalb Schweden geführet, gefunden habe. Sollte sich vielleicht iemand die Mühe geben wollen, diese meine Arbeit in eine andere Sprache zu übersetzen, und es besässe derselbe nicht den Nachdruck und die Bedeutung der Wörter in beiden Sprachen vollenkommen;

men; so kann es leicht geschehen, daß die rechte Meinung und der Sinn meiner Worte entweder verstümmelt oder verdrehet wird; und alsdenn behalte ich nur dieses alleine vor, daß solches auf des Schuldigen Rechnung möge geschrieben werden. Dahin rechne ich auch, wenn in des Königs Carl Schreiben, Manifesten, und dergleichen öffentlichen Briefschaften insonderheit in dem ersten Theile dieser Geschichte, man unterweilen einige besondere Ausdrücke, nach Anleitung der Aufführung der einen oder andern feindlichen Macht, findet. Denn da dieselben Urkunden mit des Königs eigenhändigen Unterschrifft bekräftiget und auf seinen Befehl ausgegeben worden; so haben sie nicht die geringste Aenderung weder von mir, noch sonst von iemand verstatten wollen. Eben die Beschaffenheit hat es mit den Betrachtungen und Beurtheilungen, die ich über gewisse Zufälle angeführt habe. Diese sind zum Theil und die meisten aus des Königs Schreiben und Befehlen an seine auswärtigen Abgesandten, zum Theil aus dieser ihrer Antwort und zurückgesandten Berichte, und zum Theil aus andern öffentlichen Schriften genommen, zu welchen die Registratur der königlichen Canzeley mir behülflich gewesen. Die Manifeste, Briefe, Anreden bey Audienzen, die Antworten und andere dergleichen Aufsätze, die man unter der Republick Polen, unter des Cardinals Primas, oder unter der Gesandten und anderer polnischen Magnaten Namen hier findet, sind alle richtig so angeführet, als ich sie empfangen habe. Ich erinnere dieses insonderheit darum, daß das Wort Concilium nach meinen Gedanken, sich oft besser, als Consilium sollte geschickt haben. Weil aber eine solche Metonymie bey ihnen gebräuchlich ist; so habe ich ihre Rechtschreibung beibehalten.

Ich bin ebenfalls nunmehr und zu spät mit den fremden Wörtern nicht allerdings zufrieden, die, wie ich merke, mir häuffig aus der Feder geflossen sind. Ich bediene mich derselben im täglichen Umgange ganz selten; zum wenigsten gebrauche ich sie niemals auf einige Art in meinen Predigten. Allein, da ich bey dieser Arbeit keinen Umgang nehmen konte, diejenigen zu behalten, die im Felde und bey einem Kriegsheere einem ieden bekant sind, als marchiren, campiren, attaquiren, delogiren, bombardiren, capituliren u. s. w. so muß ich auch zustehen, daß die Unart, da sich fremde Wörter in unserer Sprache eingeschlichen, auch mich an verschiedenen Stellen verleitet hat. Ich hätte dieses zwar ändern sollen und können, wenn meine Zeit und andere mannigfaltige Geschäffte es nachher und nunmehr zulassen wollen. Indessen ist solcher Fehler doch nicht so groß, daß ich nicht vermuthen sollte, es werde ein geneigter Leser ihn entschuldigen. Ich hoffe dieses erstlich, in Ansehung, daß die meisten fremden Wörter, die man hier findet, bey uns bereits gleichsam das Bürgerrecht gewonnen haben, so daß auch der einfältigste sie verstehet; und hiernächst, daß eben dieselben Wörter eine natürliche Bedeutung und Bestimmung enthalten, die ich, ohne grosses Nachsinnen, und mit verschiedenen mehreren andern Wörtern, auf Schwedisch nicht würde haben geben können.

Was die Anmerkungen anlanget, in welchen hin und wieder einige geringe Fehler in den gedruckten Historien von des Königs Leben und Thaten sind aufgezeichnet, beurtheilet und wiederlegt worden; so hoffe ich, es werden die Verfasser derselben selbst zufrieden seyn, daß ich sie wieder auf den rechten Weg geholfen. Denn sofern es vermuthet wird und zum voraus gesetzt werden muß, daß solche Schriftsteller der Welt keinesweges etwas anders, als die Wahrheit vorzutragen gedacht; so sind sie zu entschuldigen, daß sie entweder durch ihre Freunde, mit denen sie hierüber in Briefwechsel gestanden, oder auch durch die Zeitungen, übel sind berichtet worden. Daß ich aber an etlichen Stellen einige härtere Ausdrückungen gegen einen und den andern gebrauchet, dazu hat ihr eigener böser Wille und ihre Unbedachtsamkeit mir Anleitung gegeben; indem ich sonst gern überhoben bin, mit iemand Streit zu haben.

Solchergestalt habe ich mich mit äusserstem Fleisse und mit allen Kräften bemühet, des grossen Königs Lebensgeschichte reiner, aufrichtiger und vollkommener an das Tageslicht zu bringen, als alle, die ich davon gelesen. Allein mit allen dem vermesse ich mich gar nicht, daß sie ganz vollkommen sey. Es mangeln hier verschiedene Urkunden für das 1708te und die Hälfte des 1709ten Jahres. Sie sind, allem Ansehen nach, bey dem Nieper weggekommen. Ein gleiches ist in dem Lärmen vom 1713ten Jahre geschehen. So ist es auch unmöglich gewesen, von allen Partheien und Scharmützeln der Schweden zu Kriegszeiten in Finnland, Liefland, Litthauen und Polen, Nachricht einzuziehen, oder alle Umstände bey den grössern Treffen, Schlachten und Begebenheiten beizubringen. Es ist gnug zu meiner Rechtfertigung und Entschuldigung, daß ich nicht nur mein Vorhaben, in dem 1731ten Jahre, in der öffentlichen schwedischen Zeitung kund machen und bitten ließ, es möchten alle und iede das, was zur Lebensbeschreibung des Königs Carl gehörte, und ihnen wissend wäre, mir mittheilen; sondern ich habe auch hiernächst auf den beiden Reichstägen, vom 1734ten und 38ten um eben dasselbe angehalten. Wann demnächst iemand eine oder die andere Sache umständlicher weiß, als sie mir berichtet worden, so ist das eben so wenig meine Schuld, als es mir zur Last gelegt werden kann, daß manches kühnen und tapfern Officiers Name ist mit Stillschweigen übergangen worden, der gleichwol verdiente, daß seiner mit allem Ruhme gedacht würde. Damit inzwischen diejenigen, deren Namen ich endlich in Erfahrung gebracht, ihre Verdienste völlig geniessen möchten; so habe ich keine Mühe gesparet, so viel es immer möglich gewesen, eines ieden Vornamen zu erfragen. Die mir von diesen zu Händen gekommen, ehe ich meine Arbeit noch in den Druck gegeben, sind in der Historie selbst angebracht, die aber später eingelauffen, sind in dem Register nachgeholet, und für diejenigen, die ich gar nicht ausforschen können, ist sowol in der Historie, als in dem Register Raum gelassen worden.

Da ich endlich in iedem Jahre ein Verzeichniß der Beförderungen zu höheren Bedienungen einfliessen lassen, die insonderheit vom Anfange des Krieges vorgegangen; so habe ich auch zu mehrer Aufmunterung für die Nachkommen, dieses mein Unternehmen in dem Register fortgesetzt und mit vielen Zusätzen vermehret. Daß man also darinn die meisten und vornehmsten Veränderungen findet, die von des Königs Carl Tode an, bis auf den itzigen Tag, mit denen in diesen Geschichten genanten Personen, vorgefallen sind.

Ich schliesse hiemit, und versichere den geneigten Leser, daß wenn diese wohlgemeinte Arbeit ihm einiges Vergnügen machen kann; so habe ich beinahe meine erste und vornehmste Absicht bey diesem höchstverdienten Ehrengedächtnisse des grossen Königs erreichet, welches die beste Vergeltung ist, die ich für alle meine Mühe wünschen kann.



Leben
Herrn George Nordbergs.

Herr George Nordberg ward den 3ten September im 1677ten Jahre zu Stockholm in dem Kirchspiele St. Clara geboren und auch in der Kirche dieses Namens getauffet. Sein Vater, Andreas Swenson, war daselbst ein Bürger und Kauffmann, und seine Mutter hieß Elisabet, Jöns Tochter. Sein Vater starb schon den 14ten Julius des folgenden Jahres und hinterließ diesen Sohn nebst noch fünf unmündigen Geschwistern. Die Mutter heirathete im Hornung des 1679ten Jahres Andreas Esbiörnson wieder, an welchem Nordberg einen liebreichen Stiefvater fand, der ihn im 1682ten Jahre in die Schule St. Clara sandte, wo er unter des Rectors Gustav Elingius Aufsicht vier Jahre, und nach desselben Beförderung, von seinem Nachfolger, Westring, noch vier Jahre in den Wissenschafften unterrichtet ward.

Wegen seiner Munterkeit und Neigung zum Studiren schickten seine Eltern ihn im 1690ten Jahre nach Upsal, wo er die Unterweisung des damaligen Diaconi der eingepfarreten Landversammlung und nachherigen Predigers in Nordertelje, Olaus Gräberg, genoß; welches das Jahr darauf daselbst von dem Magister Olaus Beronius, und das andere Jahr von dem Magister Samuel Krock in Stockholm geschah. Nachdem er bey der Universität unter dem Rectore Magnifico und Professore, Elias Obrecht und dem Decano und Professore, Andreas Gööing, als Student, im 1693ten Jahre eingeschrieben worden; widmete er sich der Gottesgelahrtheit, hielt das folgende Jahr bey dem Erzbischofe, Olaus Swebilius, um Erlaubniß zu predigen an und erhielt solche, nachdem er vorher von der theologischen Facultät examiniret worden.

Vier Jahre hernach legte er unter obengemeldetem Professor Göding, den 5ten März, seine erste schriftliche Probe ab, und bekam dadurch Erlaubniß, unter dem Vorsitze des Professors der Mathematick, Haraldus Wallerius, den 22ten des Hornung des 1699ten Jahres seine Disputation de mente humana öffentlich zu vertheidigen.

Im Anfange des 1700ten Jahres ward der nachherige Reichsrath und Gesandter am Rußischen Hofe, Hermann Cederkreuz, und dessen Bruder, der nachmalige Bruchspatron, Jacob Thersmeden, ihm zur Unterweisung übergeben. Doch wartete er sein Studiren dabey ab und ward zwey Jahre hernach im Maymonate von dem Decano der theologischen Facultät, Jesper Swedberg, der hiernächst Bischof zu Skara worden, examiniret: Eben dieses ward auch nach abgelegtem neuen Specimine in der Philosophie, pro gradu in derselben, von dem Decano und Professore Wallerius mit ihm, als Candidaten darinn, im Novembermonate, vorgenommen. Ein gleiches geschah wiederum im Maimonate des 1703ten Jahres von der theologischen Facultät, da er den Monat vorher durch den Obersten, Magnus Granatenhielm, als ausserordentlicher Prediger bey der königlichen Artillerie berufen worden. Er disputirte den 12ten May hernach, um die Magisterwürde zu erhalten, unter dem Vorsitze des Professors, Arend Bellmann, de ingrato hospite, und empfing Tages darauf von dem Erzbischofe, Erich Benzelius, dem ältern, die Ordination.

Bey seinem Aufenthalte zu Upsal hatte Herr Nordberg, ausser der Unterweisung und dem Umgange der schon angeführten Gelehrten, noch des Unterrichts der berühmten Leute, Lorenz Normanns, Peter Lagerlöfs und anderer genossen. Nachdem er sich bey denselben beurlaubet, reisete er, sein Amt anzutreten, nach dem königlichen schwedischen Lager vor Thorn, wo er den 4ten September glücklich anlangte. Als er hierauf, in seiner Abwesenheit, am 10ten December die Doctorwürde in der Philosophie zu Upsal erhielt, war obgedachter Professor Göding sein Promotor.

Auf seiner Reise nach Danzig, den 16ten des Hornungs im 1704ten Jahre, besuchte Herr Nordberg daselbst Aegidium Strauch, Samuel Schellwig und andere verdiente Männer. Er bekam auch den 30ten des Aprilmonats von dem Könige Carl dem Zwölften, die Vollmacht als Notarius des Hofconsistorii, und am 10ten May des folgenden Jahres ward er zum zweten Prediger bey den königlichen Leibtrabanten berufen.

Nachdem Herr Nordberg unterm 30sten May eben desselben 1705ten Jahres königliche Erlaubniß empfangen, nach Breslau zu reisen, ward er daselbst mit Gottlob Crantz, Caspar Neumann, Christian Herrmann, Christian Gryphius und Kupjenders bekant. Er gieng hierauf nach Budißin, wo er Nicolaus Haas besuchte; ferner nach Leipzig, wo er Thomas Ittig, Adam Rechenberg, Gottlieb Seligmann und Johann Olearius sprach, und im October nach Halle, wo er unter andern August Hermann Francken kennen lernete und in seinen Gesprächen ein besonderes Vergnügen fand. Er besah hiernächst noch die vornehmsten sächsischen Städte und kam den 26ten des Hornungs im 1707ten Jahre nach Dresden, von da er sich, nach einigem Aufenthalte, wieder nach Leipzig wandte. Nach erhaltenem königlichen Rufe, als Hauptprediger bey den königlichen Leibtrabanten, unterm 13ten des Aprilmonats, reisete er im Junius nach Wittenberg und lernete da Johann George Neumann, Caspar Löscher und Conrad Samuel Schurzfleisch kennen.

Der König Carl der Zwölfte ernante hierauf Herrn Nordberg am 10ten November dieses 1707ten Jahres zu seinem Hofprediger; In solcher Bedienung folgete er dem schwedischen Kriegesheere das ganze folgende Jahr hindurch, bis er in der Schlacht bey Pultawa den 28ten Junius des 1709ten Jahres von den Russen gefangen und nebst dem königlichen Rathe und ersten Staatsminister, Grafen Carl Piper, von da nach Reschetilacka und so weiter nach verschiedenen Orten geführet ward, bis er endlich am 18ten des Decembermonats in Moscau ankam. Im folgenden 1710ten Jahre ward er den 12ten September nebst dem Grafen Piper auf des Czarn, Peter des Ersten, Befehl nach Petersburg gebracht; wo sie den 4ten des Octobermonats anlangten. Sie musten aber mit dem Anfange des nächsten Jahres nach Moscau zurück kehren und trafen daselbst den 30ten des Jenners wieder ein.

Im 1712ten Jahre gab der Czar Befehl, daß die schwedische Gefangene hin und wieder vertheilet werden solten; Herr Nordberg ward also, nebst dem Grafen Piper den 17ten Jenner nach Corpichow, am 10ten des Hornungs aber schon wieder nach Moscau geführet.

Als die königliche schwedische Erbprinzeßinn und nachmalige Königinn, Ulrica Eleonora, nebst dem königlichen Senate ihre Einwilligung zur Auswechselung Herrn Nordbergs gegen zweene rußische Priester gegeben hatte; nahm seine Gefangenschafft ein Ende. Er ward also, im 1715ten Jahre, von Moscau nach Petersburg gebracht, von da er, nachdem er im rußischen Senate examiniret worden, den 10ten des Mainomats durch Finnland nach Stockholm reisete, wo er den 1sten August anlangte.

Hier verrichtete er sein Amt, als Hofprediger, am königlichen Hofe, bis um Weihnachten desselben Jahres, da der König Carl der Zwölfte, bey seiner Ankunft aus Stralsund zu Ystädt, ihn zu sich rufen ließ. Er traf also den 8ten Jenner des folgenden 1716ten Jahres da ein, und hatte noch an selbigem Tage die Gnade, vor dem Könige zu kommen und sehr gnädig aufgenommen zu werden, der ihn kurz hernach zum Beichtvater und hierauf zu seinem Oberhofprediger ernante. Allein für diese Stelle bat er sich das Hauptpastorat zu St. Clara und St. Olaus in Stockholm aus, das um die Zeit, durch Beförderung Daniel Nordlings zur Superintendentur in Wermeland und Nericia, erlediget war; welchem Gesuche der König Statt gab; wodurch also Herr Nordberg Prediger bey einer Gemeine ward, darinn er geboren, getauffet und erzogen worden.

Seine Abschiedspredigt hielt er also vor dem Könige am 21ten Jenner des 1717ten Jahres; den 28ten März kam er zu Stockholm an, und ward, den 12ten May, von dem Erzbischofe, Matthias Struchius, zu St. Clara eingeführet, wo er den folgenden Sonntag seine Antrittspredigt hielt.

Nach des Königs Friederich des Ersten glücklicher Zurückkunft aus Dero Erbländern in Stockholm, im 1731sten Jahre, verordnete derselbe, daß die Doctorwürde in der Gottesgelahrtheit gelehrten und wohlverdienten Männern sollte in Upsal ertheilet werden; Herr Nordberg erhielt also solche von dem damaligen Erzbischofe, Johann Struchius, am 23sten Hornung des 1732sten Jahres.

Er war inzwischen auf den, in den Jahren 1719, 23 und 31, gehaltenen schwedischen Reichstägen erwählet worden, die Angelegenheiten des Priesterstandes wahrzunehmen, welches er nicht nur verrichtete; sondern er hat auch, als Abgeordneter der gesammten Priesterschafft des Reichs, die zwischen den Reichstägen ihm anvertrauete Arbeit abgewartet, bis der König ihm endlich erlaubte, sich derselben und des Stadtconsistorii gänzlich zu entziehen, um zur Historie Königs Carl des Zwölften desto mehr Zeit zu gewinnen; die auch im 1740ten Jahre zu Stockholm in schwedischer Sprache an das Licht trat.

Allein seine Kräfte waren hiedurch und zum Theil durch die mannigfaltige Staatsgeschäffte bey nahe erschöpft und hatten schon zuvor durch allerhand Zufälle in seiner Gefangenschafft, imgleichen vor und nachher, einen ziemlichen Stoß bekommen. Wie er also am 21sten September des 1742ten Jahres, in der Domkirche zu Upsal dem Erzbischofe Johann Struchius die Leichenpredigt halten sollte, hatte er bald nach seiner Ankunft einige Beschwerden, insonderheit von der Rose, die ihn so gar unter der Leichenpredigt beunruhigte, daß er also unpäßlich wieder nach Stockholm zu reisen genöthiget ward. Die Krankheit nahm hierauf dergestalt überhand, daß er fast drey viertel Jahr das Bette hüten muste, und ob es sich gleich gegen die Mitte des Sommers des folgenden Jahres in so weit zur Besserung anließ, daß er am dritten verordneten Bettage, als den 17ten Junius predigen konnte; so war doch dieses das letzte mal, indem er nach einer kurzen Frist wiederum bettlägrig ward. Seine Unpäßlichkeit wechselte zwar bis zum Ausgange des Jahres mit einiger Veränderung ab, er muste aber die mehreste Zeit kraftlos im Bette zubringen; Mit dem Anfange des 1744ten Jahres verschlimmerte sich sein Zustand dergestalt, daß er daraus sein bevorstehendes Lebensende abnehmen konte, welches er nach vorhergegangener Bereitung geduldig erwartete, und das auch nach genommenem zärtlichen und beweglichen Abschiede von seiner Frau und von seinen Kindern, den 24sten des Märzmonats im 1744ten Jahre, des Morgens um vier Uhr, bey ganz gesunder Vernunft erfolgete.

Wiewol Herr Nordberg bey seinem Leben eine namhafte Anzahl wohlgerathener Leichpredigten verschiedenen Personen von allerhand Stande gehalten; so hatte er doch vor seinem Absterben ausdrücklich verlangt und verordnet, daß sein Cörper, ohne Leichpredigt, in aller Stille auf dem Kirchhofe St. Clara und neben den Gebeinen seiner Eltern und ersten Frauen sollten begraben werden; welchem Willen man auch nachgekommen ist.

Herr Nordberg hatte sich zweimal in den Ehestand begeben. Das erstemal den 28ten August des 1715ten Jahres, mit Regina Recken, Johann Erichson Recken, Altermanns der Brauergesellschafft zu Stockholm Tochter, von der ihm drey Töchter, Elisabet, Eva Maria und Hedewig geboren worden. Die älteste ist einige Jahre vor ihres Vaters Tode, an den königlichen Canzeleiregistrator, Carl Hultmann verheirathet worden, der hiernächst, als königlicher Secretär, den Adelstand und den Namen Carlschiol erhalten hat. Die jüngste

jüngste Tochter hat nur einige Wochen nach des Vaters Hintritt mit dem königlichen Canzeleiregistrator, Erich Crispin Wagner, Hochzeit gehalten.

Aus Liebe zu seiner Gemeine hat Herr Nordberg zu verschiedenen malen gar wichtige ihm angetragene Aemter, wodurch er zu höhern Ehrenstellen gelangen und sich in zeitlichen Vortheilen verbessern können, ausgeschlagen. Dahin gehöret der doppelte Ruf zum Hauptpastorate an der so genanten grossen oder Nicolai Kirche in Stockholm, mit welchem der Vorsitz im Stadtconsistorio verknüpfet ist. Er ward im 1730sten Jahre hiernächst zum Bischofthum Gothenburg, an des nach Lincöping beförderten Bischofs, Erich Benzelius, des jüngern, Stelle, und zwey Jahr darauf, nach des Bischofs, Lorenz Camelin, Absterben, nach Abo berufen.

Seine Gemüthseigenschafften machten ihn bey Hohen und Niedrigen beliebt; durch die vielfältigen Proben seiner Liebe und Treue aber erwarb er sich die Zuneigung seiner Gemeine und Zuhörer insbesondere und ohne Ausnahme. Sie glaubten Ursache zu haben, ihn nach seinem Tode zu betrauren, als einen Mann, bey welchem die Gelehrsamkeit gründlich, die Lehrart erbaulich, der Vortrag angenehm, der Umgang liebreich und vertraulich, und dessen ganzes Bezeigen ernsthaft, doch ohn allen Stolz, gewesen war.

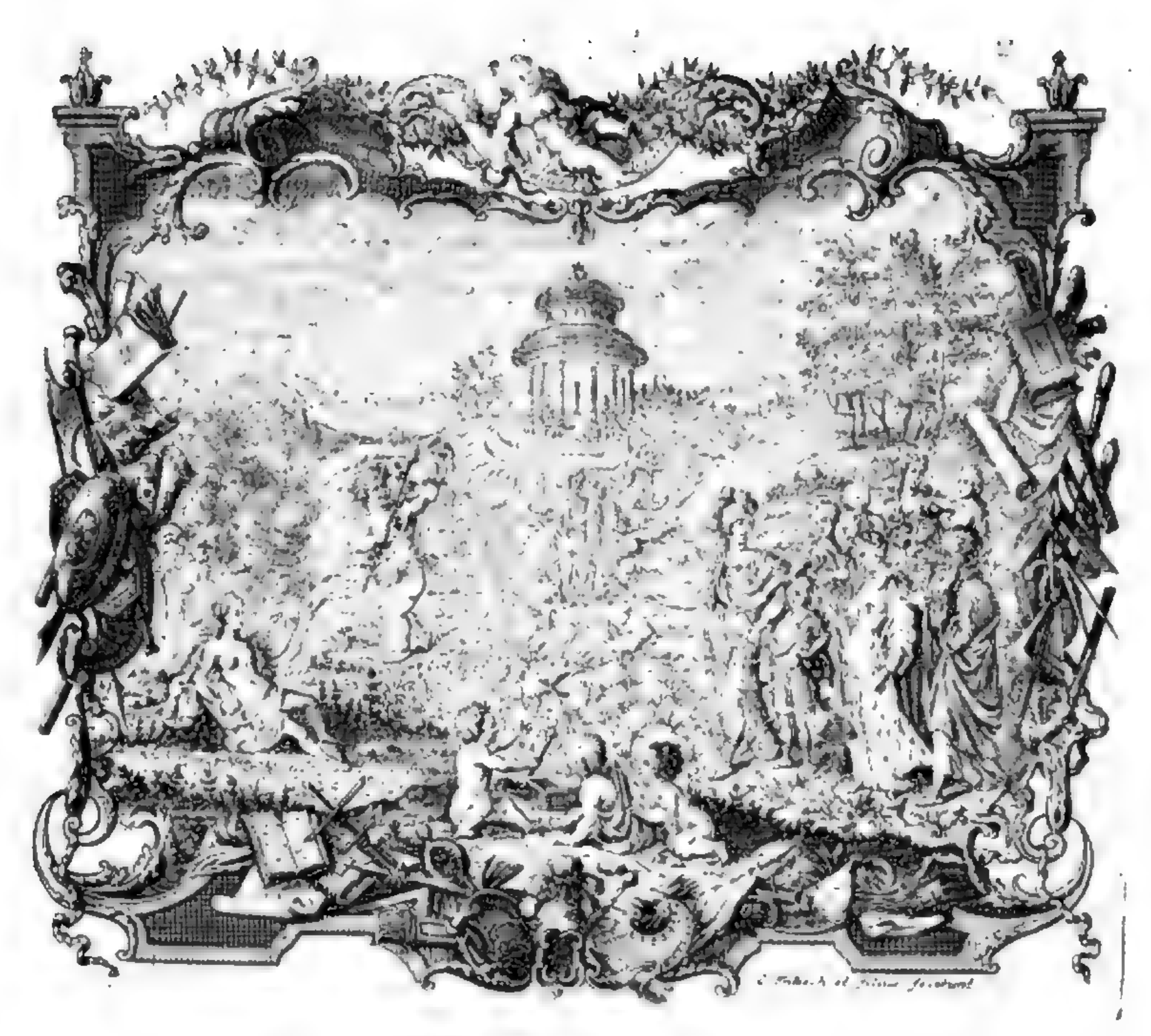
Von seiner Gelehrsamkeit zeugen seine Schriften, die er zum Theil an das Licht gegeben, zum Theil hinterlassen hat. Unter die ersten gehören die öfters schon erwähnten Leichpredigten, die er bey den Beerdigungen der vornehmsten schwedischen Gräflichen, Freiherrlichen, Adelichen und anderer Personen Leichen gehalten; und die nachher auf Begehren der Hinterbliebenen in den Druck gekommen sind. Obgleich derselben eine grosse Anzahl ist; so werden sie doch, wegen der darinn gründlich ausgeführten Sachen sehr hoch gehalten und von den Liebhabern solcher Art Schriften eifrig gesammlet.

Als der Director der königlichen Druckerey, Hinrich Werner, die Ausgabe eines neuen Testaments im 1720ten Jahre, in Duodez besorgete, verfertigte Herr Nordberg eine Vorrede dazu, die gerühmet wird.

In dem 1727ten Jahre gab er ein Werk in schwedischer Sprache, unter folgender Aufschrift, mit einigen Kupferstichen, zu Stockholm heraus: St. Clara Minne; das ist, St. Clara Andenken, oder Bericht von dem alten St. Clara Kloster und der nunmehr so genanten Kirche, nach allen ihren Umständen und der darunter sortirenden St. Clara Capelle, beschrieben. In diesem Buche, das mit vielem Fleisse ausgearbeitet ist, und in welchem Herr Nordberg von seinem eigenen Leben und Schriften gute Nachricht ertheilet hat, kommen verschiedene merkwürdige Sachen vor.

Unter seinen Handschriften hat man noch einige Disputationen, Leich- und andere Predigten, die er bey feierlichen Handlungen gehalten, ingleichen eine Erklärung aller Sonn- und Festtags Evangelien durchs ganze Jahr, nebst einigen andern Schriften mehr.

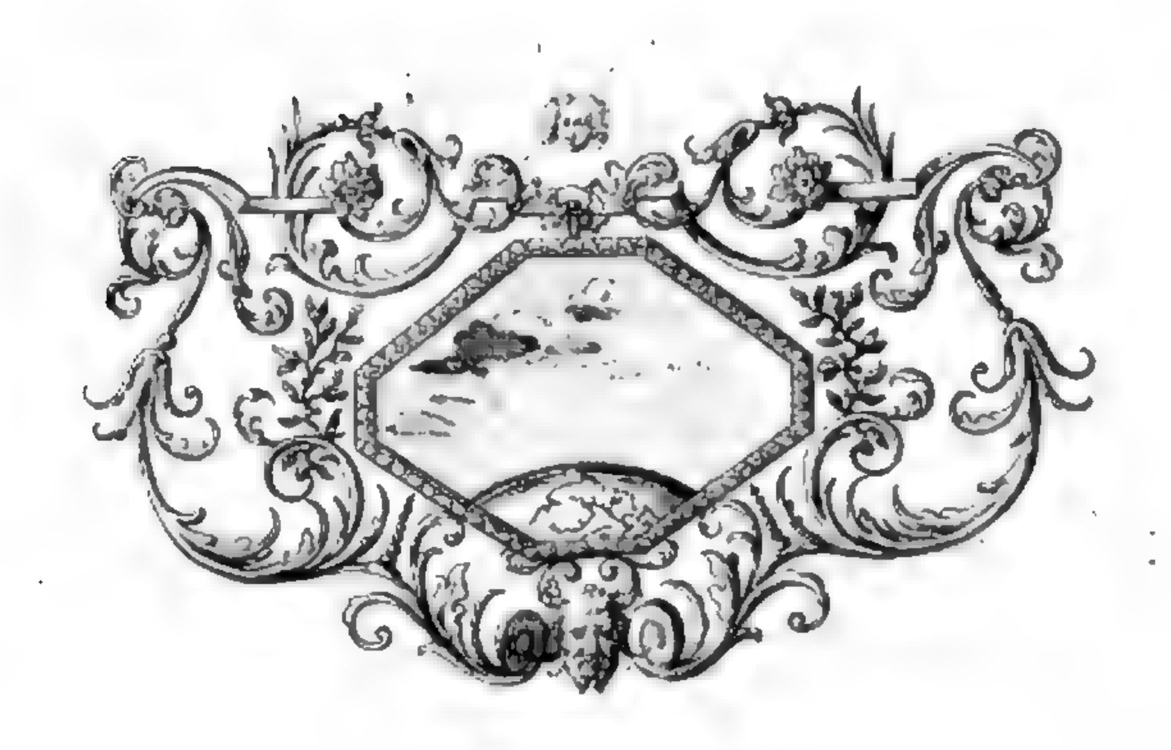
Sein vornehmstes Werk, wodurch er sich um den ruhmwürdigsten König Carl den Zwölften, um sein Vaterland, um die itzige Zeiten und um die Nachwelt verdient gemacht, ist die schon oben gedachte Historie, die er von dieses unsterblichen Königs Leben und Thaten geschrieben hat. Man trägt billig Bedenken, ein mehrers hier davon zu erwähnen, nachdem Herr Nordberg beides, in seiner Zuschrift sowol, als in seiner Vorrede zu solchem Buche, eine umständliche Nachricht von seinem Unternehmen, von den dabey gebrauchten Hülfsmitteln und von der Ausarbeitung selbst, geben wollen. Die gütige Aufnahme seiner Arbeit, und die Uebersetzungen in die französische und teutsche Sprache, sind ein klarer Beweis des bey Einheimischen nicht weniger, als bey Ausländern, erhaltenen Beifalls, und lassen keinen Zweifel übrig, daß Herr Nordberg sich sowol in Schweden, als in andern Reichen und Ländern, ein unvergängliches Denkmal hierdurch gestiftet habe.



Urkunden.

Erstes Hauptstück.

Innhalt.



I. Proben

1688.
1 Theil.
16. Seite.

I.
Proben eines Schriftwechsels,
welchen
der schwedische Kronprinz, nachher König, **Carl der Zwölfte,** im siebenten Jahre seines Alters, mit seinem Lehrmeister, **Andreas Nordenhielm,** in schwedischer Sprache unterhalten hat.

Der erste Schriftwechsel.

Nordenhielm. Wie gehet das zu, daß einer, der böses thut, sich gern zu verbergen und zu verstecken suchet?

Der Kronprinz. Weil er ein böses Gewissen hat.

Nordenhielm. Ich meine, daß das böse Gewissen, wenn er sich verbirget, von ihm weiche?

Der Kronprinz. Nein! Er denket allezeit, es möchte mich iemand kennen und mich ergreiffen.

Nordenhielm. Und wenn er an einen sichern Ort kömmt, daß sich niemand seiner bemächtigen kann oder will, verlässet ihn da sein böses Gewissen nicht?

Der Kronprinz. Nein!

Nordenhielm. Warum nicht; wenn nichts ist, wovor er darf erschrocken seyn?

Der Kronprinz. Alsdann ist er vor Gottes Strafe erschrocken.

Nordenhielm. Kann er sich damit nicht trösten, daß Gott geduldig und gnädig ist?

Der Kronprinz. Das ist wol wahr: Wenn er sich aber nicht bessert, so kömmt Gott mit der Strafe. Das mag einer gläuben!

Nordenhielm. Der Kronprinz macht einen armen Sünder so bange, daß er nun niemals mehr übels thun darf.

Stockholm, den 26. November, 1688.

Der andere Schriftwechsel.

Nordenhielm. Die Barmherzigkeit wird zwar eine Tugend genant; allein sie scheint keinen Nutzen mit sich zu führen?

Der Kronprinz. Gott hat uns befohlen, barmherzig zu seyn.

Nordenhielm. Durch Barmherzigkeit verliert man gleichwol immer etwas?

Der Kronprinz. Wenn man barmherzig ist, so kömmt Gott und giebt es tausendfältig wieder.

Nordenhielm. Man weiß, was man hat; aber man weiß nicht, was man bekommen soll.

Der Kronprinz. Gott hält Wort in dem, was er versprochen hat.

Nordenhielm. Es ist dieses alles zusammen eine Antwort, welche dem Kronprinzen einen grossen und rühmlichen Sieg zu Wege bringet.

Stockholm, den 29. November, 1688.

1689. Der dritte Schriftwechsel.

Nordenhielm. Weiß der Kronprinz wol, was die Zeit für ein köstlich Ding ist?

Der Kronprinz. Ja!

Nordenhielm. Beliebet es dann dem Kronprinzen, mir zu sagen, wozu die Zeit tauget?

Der Kronprinz. Die Zeit tauget dazu, allerhand wackere Sachen darinn zu thun.

Nordenhielm. Ehe man etwas wackeres thun kann; so muß ein Ding voraus gesetzt seyn. Weiß der Kronprinz mir wol zu sagen, was das seyn möchte?

Der Kronprinz. Ja! Bitte Gott; Gehe durch Schwierigkeiten und Betrübnisse; Höre guten Rath und Vermahnungen.

Nordenhielm. Noch mehr, wenn es dem Kronprinzen so beliebet!

Der Kronprinz. Man muß tugendhaft, sittsam und fromm seyn.

Nordenhielm. Noch mehr, wenn etwas in Vorrath ist?

Der Kronprinz. Man muß gehorsam gegen seine Eltern und gegen alle Menschen seyn, die das, was gut ist, rathen.

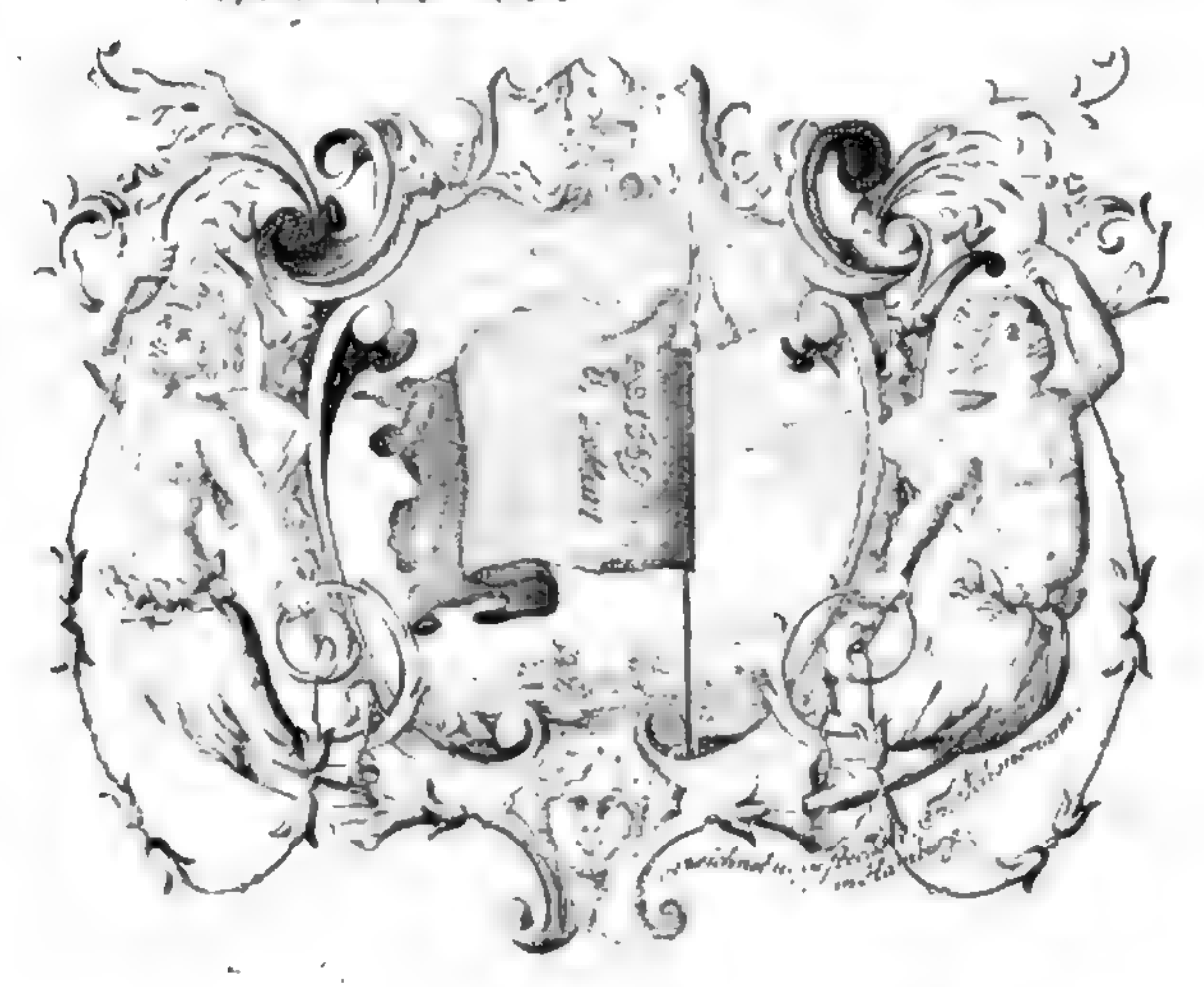
Nordenhielm. Vielleicht kömmt noch etwas mehr zum Vorschein?

Der Kronprinz. Man muß so fromm seyn, als ein Lamm.
Man muß lebhaft seyn.
Man muß Herz im Leibe haben.

Nordenhielm. Wenn es möglich ist, so bitte ich noch um eines?

Der Kronprinz. Man soll heftig seyn, gegen seine Feinde, wie ein Löwe; und zu Hause soll man so fromm seyn, als ein Lamm.

Nordenhielm. Ich erwartete im Anfange nur einen Vorschlag in einer Sache; allein ich finde hier mehr wackere Vorschläge, als ich in dieser Geschwindigkeit vermuthen konnte. Ich gebe daher dieses mal gern gewonnen, und zu einem Siegszeichen überlasse ich dem Kronprinzen diese Fahne



II. Vor-

1690.
1. Theil.
18. Seite.

II.
Vorschrift oder Instruction,

wornach sich

Ihro Königlichen Majestät betrauter Mann und Staatssecretär auch Ihro Königlichen Hoheit des Prinzen Carl Präceptor, der Edle und Wohlgebohrne Andreas Nordenhielm, bey Ihro Königlichen Hoheit Erziehung und Unterweisung zu richten hat.

Aus dem Schwedischen übersetzt.

Erster Theil.

1. §. Demnach auf die rechte Erziehung und Unterweisung Ihro Königlichen Hoheit in allen christlichen und einem Königlichen Prinzen wohlanständigen Tugenden, nicht allein Ihro Königlichen Hoheit geistliche und zeitliche Wohlfahrt beruhet; sondern auch das ganze schwedische Reich und dessen sämtliche Einwohner davon ihren Wohlstand, ihre Hoffnung und Stärke zu gewarten haben: So haben Ihro Königliche Majestät für gut befunden, diese Instruction und diesen Leitfaden Ihro Königlichen Hoheit Präceptor, Andreas Nordenhielm, zu geben, damit er solcher bey Ihro Königlichen Hoheit Unterweisung folgen möge. Ihro Königliche Majestät zweifeln nicht, da sie denselben zu einer so vornehmen Bedienung berufen, an welcher dem Reiche zum höchsten gelegen ist, und der er schon in die drey Jahre mit grossem Ruhme vorgestanden; so werde er auch nach diesem immer mehr, bey Ihro Königlichen Hoheit zunehmenden Jahren, darinn fortfahren, und diese Instruction als eine Richtschnur gebrauchen.

2. §. Ob sich gleich vielfältige Wege und Gelegenheiten finden, wodurch vornehmer Herren und insonderheit fürstliche und königliche Kinder können verleitet und in ihren jungen Jahren zum Uebermuth und Eigensinn gebracht werden; so entstehet solche gleichwol meistens daher, daß sie, entweder aus eigner Einbildung, oder, welches oft geschiehet, durch unbedachtsamer und schmeichelhafter Leute Reden, die Meinung einsaugen, daß, wie sie über andere erhaben sind, sie auch Macht haben, zu thun, was ihnen gelüstet und einfällt, wodurch sie denn leichtlich dahin gerathen, daß sie es an der Ehrerbietung, die sie für Gott und Menschen hegen müssen, fehlen lassen. Es wird also der Lehrmeister Ihrer Königlichen Hoheit diese seine Pflicht wohl in Acht nehmen, daß er Ihrer Königlichen Hoheit bey aller vorfallenden Gelegenheit zu Gemüthe führe, daß der hohe Stand und der Name, den Ihro Königliche Hoheit tragen, indem Sie eines Königs Sohn und ein Erbfürst von Schweden und den dazu gehörigen Ländern sind, von des höchsten Gottes Schickung und Wahl herkommen; daher müssen auch Dieselbe dieses allezeit, als eine besondere Gnade und Wohlthat Gottes, mit Demuth erkennen, und sich dahin bestreben, damit Sie Sich in allen christlichen Tugenden einer so hohen Geburt würdig und zu einem so trefflichen Berufe geschickt machen. Denn, wie der allerhöchste Gott Könige ab- und einsetzet, also will er sich auch erkundigen, wie seines gleichen, zu Kron und Scepter geborne Personen, sich aufführen, was sie vornehmen, und ob sie sich in ihrer Jugend befleißigen, dasjenige, was recht und gut ist, zu lernen, damit sie dereinst, wenn sie die Regierung antreten, ihrer königlichen Würde wohl vorstehen, und alsdenn, wenn es Gott so gefügt hat, mit Recht und Gerechtigkeit zu regiren wissen; Dagegen aber die von Gott ihnen verliehene Macht nicht zu ihrem eigenen Verderben, noch zu anderer Unterdrückung, mißbrauchen. Zu dem Ende wird nöthig seyn, Ihro Königliche Hoheit mit Fleiß dahin anzuhalten, und zu vermahnen, daß Sie gern lernen und nach der Weisheit mit einem gehorsamen Herzen trachten, auf daß sie die Furcht des Herrn, Recht und Gerechtigkeit nebst allen guten Werken verstehen mögen und nichts widriges reden, noch weniger den Irrwegen nachfolgen. Gleichwie nun die Weisheit zweierley ist, nemlich eine geistliche und himmlische Weisheit, die man die christliche Glaubenslehre nennet, und welche darinn bestehet, Gott recht kennen und ihm dienen zu lernen, wie er solches in seinem heiligen Worte geboten und gelehret hat; und hiernächst die andere eine weltliche Weisheit ist, die eine vollenkommene Kunst und einen Unterricht, sich selbst und sein Reich zu regiren, in sich fasset, imgleichen eine nöthige Wissenschaft von den wahren Ursachen und Eigenschaften der natürlichen Dinge nebst dem Vortheile, der daraus ihm selbst und den Unterthanen zufliessen kann; also soll der Lehrmeister Ihro Königliche Hoheit in diesen beiden Stücken und in allem, was dazu gehöret, lehren und unterweisen, auch Sie vermahnen, am ersten und vor allen

1690. allen Dingen nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit zu trachten, damit Ihnen durch Gottes Gnade und Segen die weltliche Weisheit desto reichlicher zufallen möge. In solcher Absicht wird er Ihro Königliche Hoheit täglich nebst andern geistlichen Gebeten, folgendes aus treuem Herzen beten lassen. „Herr, du allerhöchster Gott! der du Weisheit und Verstand giebest; ich bitte dich von ganzem Herzen, gib mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist; Sende sie von deinem heiligen Himmel herab, daß sie bey mir sey und mit mir arbeite, daß ich verstehen möge, was dir wohlgefällig ist, und daß ich würdig erfunden werde, auf meines Vaters Stuhl zu sitzen und dein Volk recht zu richten. Herr, mein Gott! der du mein Herz in deiner Hand hast, und es lenkest, wohin du wilst; lenke dasselbe zu deiner Furcht, daß ich thun möge, was dir gefället und was recht ist in deinen Geboten, leite mich nach deinem Rathe und erfülle mich mit deiner Gnade, auf daß ich in allem, was ich vornehme, deinem Worte folge. Du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

3. §. Was unsere christliche Religion anlanget; so soll der Lehrmeister Ihro Königliche Hoheit in den rechten Gründen derselben unterweisen, und aus was für Stücken sie bestehe. Er kann die Anleitung dazu zuvörderst und vornemlich aus der heiligen Schrift, ferner aus den zweien Hauptsymbolis, dem nicänischen und athanasischen, wie auch aus Lutheri Catechismis, erstlich aus dem kleinern, und nachher aus dem grössern nehmen, wenn das Alter und der Verstand mehr zunimmt. Hiernächst kann er das unveränderte augsburgische Glaubensbekenntniß vernehmen und Ihrer Königlichen Hoheit weisen, wie nöthig es sey zu unserm Christenthume, erstlich vor allen Dingen zu glauben und zu wissen, daß die heilige Schrift des Allerhöchsten Wort sey, und daß sie ihren Ursprung vom heiligen Geiste habe; zweitens, daß dieselbe alles enthalte, was zu der Menschen Seligkeit gehöre; und drittens, daß sie eine Richtschnur unsers Glaubens und Lebens sey. Aus dieser Ursache, muß der Lehrmeister Ihro Königliche Hoheit lehren und vermahnen, für das erste, Gottes Wort in den höchsten Ehren und Würden zu halten; für das andere, selbiges gern zu hören, lesen, lernen, betrachten und solchem Folge zu leisten, und für das dritte, alle Tage und bey dem Wachsthume des Alters etwas daraus zu fassen und zu behalten. Den Anfang kann man mit den biblischen Geschichten, theils durch Bilder in Gemählden und Kupferstichen, theils durch Lesung des Textes selbst machen. Darnächst können die Bücher, welche die Sittenlehre enthalten, als die Sprüchwörter Salomonis, der Prediger, das Buch der Weisheit und des Jesus Sirach, und endlich die übrigen Bücher im alten und neuen Testamente vorgenommen werden, wodurch Ihro Königliche Hoheit immer mehr und mehr in der Reinigkeit der Lehre und in dem Unterrichte von Gottes Werken und Willen, und sowol in der Pflicht der Menschen gegen ihren Gott, als auch gegen ihren Nebenchristen und Nächsten können unterwiesen werden. Der Lehrmeister soll auch insonderheit Ihro Königliche Hoheit von dem rechten Gebrauche und Nutzen und von der Wirkung der Sacramenten unterrichten, und zum ersten von der Tauffe anführen, was sie sey, und wie sich ein Christ in diesem Bunde gegen Gott verpflichtet, und was dagegen Gott aus Gnaden demselben verspreche und thue. Zum zweiten trage er von dem hochwürdigen Abendmahle unsers Herrn vor, daß uns darinn Jesu Christi, des Sohnes Gottes, wahrer Leib und sein wahres Blut, zur Vergebung unserer Sünden, zu unsers Glaubens Stärkung und zu unserer ewigen Seligkeit mitgetheilet werde. Hierzu gehöret erstens eine wahre Busse und Besserung nebst einem neuen Gehorsame, damit Ihro Königliche Hoheit nach den zehn Geboten Gottes ihren Wandel vorhero untersuchen und ihre Schwachheiten, Fehler und Sünden erkennen, und sich hiernächst aus einem bußfertigen Herzen darüber grämen und betrüben, und durch Gottes Gnade befleißigen mögen, davon abzustehen und einen christlichen Wandel zu führen. Ferner gehöret zweitens dahin ein seligmachender Glaube, daß Ihro Königliche Hoheit nicht nur die Artikel unsers christlichen Glaubens wissen, und daß sie glauben, Gottes Wort und Verheissungen seyn wahr, insonderheit daß Jesus Christus Pein und Tod für des ganzen menschlichen Geschlechts Erlösung gelitten, und daß er also unser Erlöser sey; sondern auch, daß Sie ihr Vertrauen, Ihren Trost, Ihre Zuflucht und Zuversicht auf Gott allein setzen und in Ihrem Herzen vergewissert seyn, es werde Sie Gott aus lauter Gnade, um seines Sohnes, unsers Erlösers, willen, hier mit Segen, und, nach dem Tode, mit einer ewigen Seligkeit krönen, wenn sie gläubig und mit Andacht zu Gott beten und ihn in Jesu heiligem Namen um Hülfe und Beistand anrufen würden. Es werden auch Ihro Königliche Hoheit gern und zu allen Zeiten gegenwärtig seyn, wenn die Predigten und der Gottesdienst gehalten wird, und Sie werden die Predigten mit Aufmerksamkeit und mit Andacht anhören, und Gott mit Gesängen und Psalmen loben. Ihr Gebet zu Gott müssen Sie alle Tage, Morgens und Abends in Ihrer Kammer kniend verrichten, und anfänglich den Morgen- und Abendsegen beten, ferner das Sündenbekenntniß, hierauf die Zehen Gebote Gottes, den Glauben und das Vater unser hersagen und mit dem Segen des Herrn beschliessen, doch so, daß des Abends kurz vor dem Segen das Gebet gelesen werde: Wache über uns u. s. w. Wenn Gott Ihrer Königlichen Hoheit ein mehreres Alter und reiferes Nachdenken verleihet, damit Sie unsere christliche Lehre vollkommener fassen und begreiffen; so kann man hierzu im Anfang die Synopsin und nachher das Compendium Hafenrefferi, als ein, für das Gedächtniß der Jugend nützliches, Buch gebrauchen; indem es das vornehmste und nöthigste enthält, und wegen seiner Kürze so viel besser kann behalten werden.

4. §. Der

4. §. Der Lehrmeister soll auch Ihro Königliche Hoheit aus Pappi oder eines andern Kirchenhistorie unterweisen, zum ersten, wie die rechte christliche Lehre in der Welt von einem Orte zum andern ausgebreitet worden; zum andern, was man für Concilia oder Kirchenversammlungen gehalten; zum dritten, was für Ketzer und falsche Lehrer gewesen, und zum vierten, wie die päpstliche Lehre und Gewalt hier in Schweden, unter des Königs, Gustav des Ersten, Regierung abgeschafft und die reine evangelische Lehre, durch eine allgemeine Zusammenkunft und durch ein Concilium, im 1593ten Jahre in Upsal vestgestellet sey, und wie alle Könige und Erbfürsten in Schweden dafür ihre mündliche und schriftliche Versicherung gegeben, daß sie darüber die Hand halten wollten. Es haben gleichfalls Ihrer Königlichen Majestät Herr Vater, glorwürdigsten Andenkens, auf dem im 1655ten Jahre gehaltenen allgemeinen Reichstage eine Verordnung, zur Erhaltung unserer christlichen Lehre und zur Abwendung und Abschaffung aller ketzerischen Schwärmereien, ausgehen lassen; weshalben auch Ihro Königliche Majestät nach diesem, bey unterschiedenen Gelegenheiten, Ihre besondere Neigung und Sorgfalt haben zu erkennen gegeben.

5. §. Was die Uebung der Gottesfurcht selbst in guten Werken und Thaten anlanget; so soll der Lehrmeister Ihrer Königlichen Hoheit die vornehmsten Tugenden anweisen, die einem christlichen Könige und Potentaten wohl anstehen und denselben zieren, und zwar in Ansehung 1) Gottes, 2) Ihro Königlichen Hoheit selbst und 3) anderer Menschen. Die, welche Gott angehet, ist die Gottesfurcht, und bestehet in der wahren Erkenntniß und Verehrung Gottes, wodurch sich ein König der Gnade, des Segens und des Beistandes Gottes versichern kann, wie andere gottesfürchtige Könige, als David, Hiskias, Josaphat u. a. m. Das Gegentheil weisen die Unglücksfälle und Beispiele gottloser Könige, als des Jerobeams, Ahabs u. s. w. Gegen sich selbst sollen Ihro Königliche Hoheit für 1690.
das erste sich befleißigen, ein freies und standhaftes Gemüthe zu haben, das sich weder im Glücke überhebet, noch sogleich untröstlich ist, wenn es ihm widrig gehet, wohlwissende, daß beide Sachen von einer höhern Vorsehung herkommen, welche die Oberherrschafft in allen Dingen und insonderheit in der Könige Rathschlägen und Unternehmungen hat, also daß sie zu seiner Ehre dienen; obgleich der Ausgang nicht allezeit nach ihrer Ausrechnung und nach ihrem Willen erfolgt. Für das andere wird in allem Thun und Wesen Ihrer Königlichen Hoheit eine Bedachtsamkeit erfordert. Alles, was ein König redet, oder thut, das wird nicht nur von denen, die gegenwärtig sind, bemerket und kömmt also weiter herum; sondern es wird auch von manchem für ein besonderes Muster und Beispiel genommen. Man muß daher niemals etwas anders von ihm hören oder sehen, als was anständig ist, und zu einer unschuldigen Nachfolge dienen kann. Dahin gehöret für das dritte die Mäßigkeit sowol in Essen und Trinken, als in erlaubtem Zeitvertreibe, es mag solcher unter dem Namen einer Leibesübung oder einer Belustigung und Aufmunterung des Gemüths genommen werden. Was ein Herr in einem von diesen Stücken zu viel thut, das ist ihm unanständig, schädlich und nachtheilig. Gegen andere Menschen müssen Ihro Königliche Hoheit zum beständigen Augenmerk nehmen, ein redliches Herz zu haben, freundlich und leutselig in Geberden, wahrhaftig im Reden und Antworten, barmherzig gegen Elende und Nothleidende und sonst gnädig und milde zu seyn, so weit es die Gerechtigkeit und ein gutes Gewissen zulassen. Sie müssen auch rechtliebend in ihrem Richten seyn, damit Sie nicht zur Unzeit dasjenige an dem einen übersehen, was Sie an dem andern mit Strenge strafen. Alsdann sind Sie zugleich ein unumschränkter König und Landesvater, der, nebst der Macht und Herrschafft über seiner Unterthanen Leib und Eigenthum, ihrer aller Herzen durch Liebe, Vertrauen und Unterthänigkeit an sich ziehet und gewinnet.

Anderer Theil.

Was die weltliche Weisheit anlanget, von welcher vorher in dem zweten Abschnitte etwas ist berichtet worden; so begreifft sie, wie bekant ist, sehr viele Wissenschafften und Theile in sich, von denen eine iede ein besonderes Naturell erfordert, und können sie, so aufgeweckt und lebhaft dieses auch immer seyn mag, bey einem alleine niemals zu einer rechten Vollkommenheit gebracht werden. Man darf oder kann demnach solches noch weniger von einem Königlichen Prinzen weiter verlangen, als daß er eine gründliche Wissenschafft und Klugheit in Regierungssachen bekömmt, welches sein vornehmstes Augenmerk ist und bleibet. In der natürlichen Dinge Beschaffenheiten, Eigenschafften und Wirkungen ist ihm darnächst einige Einsicht in so weit nöthig, als solche zu einer wohlbestellten Regirungsverfassung gehören und zu der Unterthanen Wohlfarth und Nutzen füglich können angebracht werden.

Zu dem ersten kann dienen, erstlich, daß Ihro Königliche Hoheit die meisten üblichen Sprachen erlernen; zweitens, daß Sie wissen, Sich selbst und Ihro Leidenschafften zu beherrschen; drittens, daß Sie verstehen, Ihr Volk und Ihre Unterthanen mit Klugheit zu regiren, und sowol in Ihren Berathschlagungen, als bey anderer Gelegenheit, alle vorkommende Sachen in den Reichsangelegenheiten, sie mögen zum Frieden oder zum Kriege abzielen, ordentlich vorzutragen, anzunehmen, zu beantworten und einen Schluß darinn zu fassen.

1. §. Wenn

1690. 1. §. Wenn gleich itzt erwähnet ist, daß Ihro Königliche Hoheit die meisten gebräuchlichen Sprachen zu erlernen haben; so verstehet sich von selbst, daß Sie die schwedische Muttersprache allezeit im Werthe halten und so anwenden müssen, damit solche nicht nur hier im Reiche, sondern auch nach der Hand in den zu Schweden gehörigen Provinzen, immer mehr und mehr in Gebrauch und Gang komme. In der teutschen Sprache, welcher Ihro Königliche Hoheit bereits größtentheils mächtig sind, wäre eine tägliche Uebung auf keine Weise zu unterlassen; es geschäh nun solches entweder in einem oder dem andern Buche, bey dieser oder jener Wissenschafft, oder auch in zufälligen Gesprächen und Unterredungen mit denen von teutschen Oertern befindlichen Ministern und andern Vornehmen, die zu Zeiten an unserm königlichen Hofe kommen. Ein gleiches kann mit dem Französischen geschehen, worinn Ihro Königliche Hoheit, nach Ihrem Alter, so merklich zugenommen haben, daß, wenn durch die Uebung noch mehr Lust dazu kömmt, dasjenige, was noch fehlet, gar leicht wird können hinzu gethan werden. Das Lateinische ist nunmehr nirgends noch eine Muttersprache, und muß daher mit etwas grösserer Mühe, als andere Sprachen, erlernet werden. Es ist daher nöthig, daß der Lehrmeister mit allem Fleisse und mit seiner guten Lehrart Ihro Königliche Hoheit zum Schreiben und Reden anführe. Der nächste Weg dazu kann seyn, daß sie, wie bereits angefangen ist, bey ihren wenigen und kurzen Regeln bleiben, wie die Nomina, Pronomina, Verba und Participia müssen geendiget und zusammen gefüget werden. Mit den vielen grammaticalischen Regeln wird es noch Zeit gnug seyn, wenn Ihro Königliche Hoheit in Lesung der Autoren einen mehrern Fortgang gewonnen haben. Denn wenn man gleich im Anfange Ihren Begriff mit allen zur Sprachlehre gehörigen Unterweisungen beschweren wollte; so dürfte solches nicht nur unangenehm seyn; sondern es könnte sich auch in Ihrer Königlichen Hoheit Gemüthe ein Abschäu und Mißfallen gegen das Studiren unvermerkt einschleichen; welches zu hindern und selbigem vorzukommen, man sich vor allen Dingen müßte angelegen seyn lassen. Hiernächst kann der Lehrmeister die leichtesten von des Cicero Briefen nehmen und Ihrer Königlichen Hoheit daraus gute Redensarten vorgeben, um selbige nach dem eigenen Verstande in das Schwedische zu setzen; wodurch Sie solche desto besser im Gedächtnisse behalten. So können auch hie und da etliche von den leichtesten Gesprächen des Erasmus genommen werden, wenn dieselben lustig und erbaulich sind. Dazwischen wären Ihrer Königlichen Hoheit des Aesopus Fabeln vorzulesen, sowol wegen der reinen Schreibart, als wegen des Unterrichts, den man in den Sitten und im Umgange, ja in der ganzen eigentlichen Betrachtung des menschlichen Lebens und Zustandes, daraus nehmen kann, wenn solche durch allerhand Reden und Vorträge recht dazu angewandt werden.

Unterdessen, daß Ihro Königliche Hoheit mit dergleichen Uebungen im Lateinischen beschäfftiget sind, muß der Lehrmeister Ihnen auch gleichsam einen Vorschmack und Begriff von der allgemeinen Weltgeschichte geben. Es wird dabey nöthig seyn, allezeit chronologische und geographische Tabellen bey der Hand zu haben und selbige in Ihrem Zimmer an die Wand zu hängen, damit Ihro Königliche Hoheit nicht nur durch des Lehrmeisters Anweisung; sondern auch durch eigenes Anschauen, gleichsam mit spielen und als ein Nebenwerk, aliud agendo, alle Länder nebst den vornehmsten Oertern und Städten kennen lernen, wo sie liegen, wodurch und warum sie bekant sind, wie sie itzo heissen, und wie sie in alten Zeiten geheissen haben.

Wenn Ihro Königliche Hoheit auf solche Weise einigen Grund zu der Historie überhaupt geleget haben; so kann man Ihnen aus dem Cornelius Nepos etlicher braven Männer Leben und Thaten im Auszuge geben, die in Kriegs- und Staatssachen gebraucht worden. Dieses ist eine bequeme Gelegenheit, erzählungsweise eines ieden reiffen Verstand, tieffes Nachsinnen und höchstrühmliche Fürsichtigkeit vorzustellen, wodurch dieselben in ihren Anschlägen wohlgegründet und in ihrem Vornehmen meistens glücklich gewesen, auch selbst zu grossem Ansehen und Ruhm in der Welt gelanget wären. Hierzu müssen Ihro Königliche Hoheit aus des Cäsars Commentario angeführet werden, ein Muster eines tapffern und verständigen Generals sich auf die Art und Weise abzubilden, als der Herzog von Rohan es in einem von seinen Büchern gewiesen hat. Damit auch diese Lehrstunde nicht schwer oder verdrüßlich fallen möge, sondern für einen lustigen Zeitvertreib gehalten werde; so ist es das beste, daß der Lehrmeister, ebenfalls im Reden, Ihrer Königlichen Hoheit iedesmal den Weg voraus zeige. Solchergestalt wird der Wortverstand so viel leichter, wenn Ihro Königliche Hoheit den Innhalt von dem, was gelesen werden soll, sowol nach der Zeit, als nach dem Orte, wo eines oder das andere geschehen, schon wissen; wobey der Lehrmeister die Sachen so deutlich zu machen und mit so angenehmer Lust abzuschildern hat, daß Ihro Königliche Hoheit nicht anders meinen können, als daß Sie wirklich im Felde und unter des Cäsars Befehle marschiren, und von demselben Ihre erste Handgriffe und Proben in Kriegssachen lernen.

Damit dieser Unterricht bey Ihro Königlichen Hoheit möge desto besser Wurzel fassen; so hat der Lehrmeister Ihnen sowol wegen der Sprache, als wegen der Sachen, einige kurze Hypomnemata, doch nur zu gewissen Tagen und Stunden, zu geben; da Ihro Königliche Hoheit alsdenn eine Erzählung von den Geschichten und von den Anmerkungen, die Sie dabey gehöret, vorbringen und dergestalt alles mit einander zu dem Lehrspruche, der Ihnen aufgegeben, ziehen können. Wenn der Lehrmeister unterdessen mit Ihnen über eben dieselbe Sache redet und seine Gedanken eröffnet, oder die Ihrigen anhöret, wenn er Sie über dieses oder jenes fräget, und Ihnen dann und wann widerspricht; so

kömmt

kömmt beides der Verstand und die Zunge in Uebung, um alles im Reden und Antworten zu nutzen. Dahin gehören auch kleine Exercitia Styli, die Ihrer Königlichen Hoheit auf das wenigste zweimal in der Woche vorzugeben wären: Zuweilen mit Briefen von unterschiedenem Innhalte, bald im Schwedischen, bald im Teutschen und bald im Lateinischen; Zuweilen aber mit historischen Berichten, welche Ihro Königliche Hoheit erst auf Schwedisch und hiernächst auf Lateinisch selbst zusammensetzten, und die Anleitung dazu von dem, was in Ihren vorigen Lehrstunden vorgefallen, nähmen.

Wenn Sich Ihro Königliche Hoheit dergestalt einige Zeit geübet haben, giebt Ihnen der Lehrmeister etliche Reden, als eine kurze Oration, auf, deren Innhalt mit Ihrer Königlichen Hoheit Stande, Alter und Fähigkeit übereinkömmt, und läßt Ihnen dabey Sich angewöhnen, solche frey herzusagen. Auf solche Weise ist mit Gottes Hülfe zu vermuthen, daß Ihrer Königlichen Hoheit Witz und Verstand soll geschärfet und aufgeweckt, das Gedächtniß aber gleichwol nicht überladen werden, wie es gemeiniglich mit dem vielen Auswendiglernen geschiehet.

2. §. Die Klugheit und Fürsichtigkeit, sich selbst und seine Gemüthsneigungen zu beherrschen, wird wol am besten aus Gottes Worte, insonderheit aus dem göttlichen Gesetze, aus des Salomo Sprüchwörtern und Prediger nebst dem Buche Jesus Syrach, gelernet, welche mit besonderm Fleisse und Aufmerksamkeit müssen gelesen und zu einem rechten Gebrauche angewandt werden, und findet der Lehrmeister allezeit in den biblischen Geschichten einige dahin gehörige Beyspiele, die zur Unterweisung im Guten und zur Warnung vor das Böse dienen können. Allein ausserdem kann Ihrer Königlichen Hoheit auch aus den heidnischen Schriften gezeiget werden, wie dieselben aus dem Lichte der Natur und aus dem rechten Gebrauche Ihrer gesunden Vernunft uns schöne und merkwürdige Lehrsätze und Beyspiele im Leben und Wandel und in weltlichen Händeln gelehret und hinterlassen haben. Die Sittenlehre ist dreierlei: Der erste Theil wird genennet Parænetica, und geschiehet durch Sententias, Gnomas, Adagia, und Apophthegmata, welche in jungen Gemüthern eine grosse Kraft haben, um sie auf allerhand Tugendwege zu leiten. Der andere heisset Characteristica, woraus man siehet, wie einer oder der andre geartet und mit Tugenden oder Untugenden begabet ist: Dergleichen Abschilderungen hat Theophrastus zusammen getragen. Man findet auch unzählige in den Geschichtschreibern, welche das Leben berühmter Männer beschrieben und sowol ihr Wohlverhalten, als ihre Fehler aufgezeichnet haben. Nicht zu gedenken, daß sie auch aus den Trauerspielen und Fabeln können hergenommen werden; wiewol sie daselbst auf eine andere Weise auszusuchen wären. Der dritte Theil ist Dogmatica und Philosophica, worinn des Cicero güldenes Buch von den Pflichten den obersten Platz verdienet, indem es auch die Grundsätze des natürlichen Rechts enthält, welche gleichsam die Urquellen guter Sitten und eines anständigen Lebenswandels zu nennen. Sie sind daher um so viel nöthiger für Ihro Königliche Hoheit, um solche nicht nur in Ihren jungen Jahren, sondern auch in Ihrer ganzen Lebenszeit zu lernen, zu wissen und ihnen nachzufolgen. Diese drey Stücke werden des Lehrmeisters weiterm Nachdenken und fernerer Prüfung überlassen, so wie er Gelegenheit findet, das eine und das andere zu gebrauchen, um in Ihrer Königlichen Hoheit Verstand und Willen alles dasjenige einzupflanzen, was gut, tugendhaft und redlich ist. Vor allen Dingen müssen Ihro Königliche Hoheit darinn unterwiesen und dazu angewöhnet werden, gern guten Rath, gründliche Ursachen und wohlgemeinte Vermahnungen zu hören, und Sich vor Eigenliebe, eigener Einbildung und Eigensinn zu hüten, welches gemeiniglich Schaden und Verderben nach sich ziehet und verhindert, daß man weder sich selbst recht kennet, noch sich gegen andere gerecht und gehörig aufzuführen weiß. 1690.

3. §. Wenn Ihro Königliche Hoheit unter Gottes Segen und durch fleißige Uebung und Unterweisung in ihrem Studiren und in ihren Sitten so weit gekommen sind; so können Sie mit Frucht und Erbauung zu den Geschichtschreibern und Büchern schreiten, welche die Lehrsätze und Handgriffe der Klugheit enthalten, und die da dienen, andere recht und wohl zu regiren und zu beherrschen. Ob nun wohl der Hofmeister und der Lehrmeister unter sich übereinkommen werden, welche Geschichtschreiber sie für Ihro Königliche Hoheit am dienlichsten finden; so kann man doch nicht unterlassen, Conrings lateinisches Werk von der bürgerlichen Klugheit namentlich anzuführen, worinn er diejenigen anmerket, welche die meisten und besten Lehrsätze und Beispiele in sich fassen. Bodinus hingegen und Lipsius in seinem 71sten Briefe und andere mehr, die ihre Gedanken hierüber auslassen, zeigen die Schriften an, welche eines oder des andern Volks Beschaffenheit, Naturell und Thaten ins besondere beschrieben haben.

Von den besondern Geschichten verdienen keine mit grösserm Fleisse und mit mehrer Aufmerksamkeit gelesen zu werden, als die römischen und schwedischen. Die erstern wegen der lateinischen Sprache, und die letztern wegen des grossen Vortheils, den Ihro Königliche Hoheit aus der nähern und genauern Kenntniß derselben ziehen. Beide aber haben ihren Nutzen wegen der Beyspiele der Tugend und Tapferkeit, die man darinn mehr, als in andern Geschichten, findet. Aus der römischen lernet man erstlich die Arten und Gestalten aller Staaten, wo ein Haupt regiret; wo die Vornehmsten am Ruder sitzen; und wo das Volk das Heft in Händen hat. Man betrachtet ferner die Rathschläge und Schlüsse des Verhängnisses bey dem römischen Volke, wie es in die Höhe steiget; wie es in seiner vollkommenen Grösse und Hoheit sich befindet, und wie es zuletzt wieder abnimmet. Endlich muß man auch die Majestät

1690. der römischen Beredsamkeit bewundern. Was Livius in der ersten Decas von diesen Stücken hat, ist das Beste und Vollkommenste; und hiernächst müste sein zweiter punischer Krieg ganz und gar gelesen werden. Ausser diesem, was die Klugheit selbst, und wie solche zu erwerben ist, angehet, wären Ihro Königliche Hoheit zu einer nähern Einsicht anzugewöhnen, wie die Geschäffte im bürgerlichen Leben selbst mit Nutzen angewandt und gebrauchet werden könnten. Ihre Unterredung mit dem Hofmeister und mit dem Lehrmeister, imgleichen mit andern vornehmen Gelehrten und wohlerfahrnen Leuten würde Ihnen allerhand herrliche Grundsätze und allgemeine Regeln an die Hand geben, und mit der Zeit dürften Sie ein Vergnügen in Lesung der Argenis des Barclay finden, welches man wol, als ein königliches Buch und als eine rechte Regirungskunst, ansehen kann.

Unter denen, die sonst Lehrsätze zur Anordnung und Erhaltung einer Republik gegeben haben, ist wol Aristoteles der vornehmste, aber allzu weitläuftig und schwer. Er kann also in eine Tabelle zusammen gezogen werden, ohngefehr, als der Professor Thomasius in Leipzig neulich gethan hat, welche Ihro Königliche Hoheit an der Wand ihres Zimmers vor Augen haben können. Lipsius de Principatu hat aus den besten Schriftstellern die vornehmsten Regeln zu eines Reichs wahren Beherrschung, Vermehrung und Vertheidigung gegeben. Es sind auch des Sallustius Reden, wie eine Republik anzuordnen von einem Königlichen Prinzen mit Nutzen zu lesen. Insonderheit aber gehöret hieher Grotius vom Kriegs- und Friedensrechte; in welchem ein sicherer Grundsatz lieget zur Erkenntniß aller Billigkeit und Gerechtigkeit, sowol zur Kriegszeit, als bey Friedenshandlungen. Es ist daher für einen Regenten sehr nöthig und nützlich.

Was das schwedische Reich insonderheit anlanget; so wird das erste, was der Lehrmeister Ihrer Königlichen Hoheit davon vorstellen muß, darinn bestehen, daß Sie des Reichs Lage, Zustand und Vortheile wissen; was dasselbe für Nachbarn von der Land- und von der Seeseite habe; was für eine Regirung und Macht an Geld und Leuten bey dem einen und dem andern sey; wie sich solche Nachbarn gegen Schweden in Kriegs- und Friedenszeiten, insonderheit in den lezten drey Jahrhunderten, betragen haben, und wie es mit den Einwohnern in Schweden, sowol in Gutem, als Bösem, beschaffen sey. Alsdenn kommen Ihro Königliche Hoheit dahin, daß Sie in dem schwedischen Staatsrechte, in der gemeinen, geistlichen und bürgerlichen Rechtsgelahrtheit unterwiesen werden. Es geschiehet solches theils aus dem unter Händen seyenden schwedischen Gesetzbuche, theils aus den königlichen Verfassungen, Verordnungen und Reichstagsschlüssen, und theils aus Ihrer Königlichen Majestät neulich ergangenen Kirchenordnung. Als einen kurzen Begriff der vornehmsten Sachen können Ihro Königliche Hoheit, wenn es Ihr Alter und die Ordnung in Ihrem Studiren so mitbringet, die Synopsin Juris Svecani lesen, welche Loccenius heraus gegeben hat.

Zur Physik, oder zu der Einsicht, welche Ihro Königliche Hoheit in der natürlichen Dinge Absichten, Eigenschafften und Wirkungen haben sollen, und welche der lezte Theil in der, Ihnen anständigen weltlichen, Weisheit ist, so weit sie zu einer wohlbestellten Regirung gehöret und zu der Unterthanen Wohlfahrt und Nutzen kann ausgeübt werden, will nöthig seyn, daß der Lehrmeister Ihro Königliche Hoheit kürzlich zum Anfange in die Speculation hineinführe, nach der Anleitung, die Voßius dazu in seinem Werke von der Philosophie auf der 26sten Seite gegeben. Hiernächst gehet man weitläuftiger in die Operativa, wo es auf Arbeit, Kunst und Fleiß ankömmt, und wodurch mehr Nutzen im bürgerlichen Leben geschafft wird. Hier müßten Ihro Königliche Hoheit dasjenige anhören, was Ihnen von dem Vortheile vorgetragen würde, der einem Lande durch die mechanischen Wissenschafften, durch allerhand Erfindungen, Handlungssachen, Manufacturen, Ackerwerck, Gartenbau, Bergwerke und andere dergleichen mehr zufliesset, und was für ein Nutzen daraus erwachse, daß solches daheim im Reiche gelehret und getrieben werde, so, daß nicht nur das Volk vom Lediggehen und Müßiggange zu löblicher und nützlicher Arbeit gewöhnt wird, wodurch es sein Brot und seine Nahrung haben kann; sondern daß auch Fremde von dem Vortheile ausgeschlossen werden, welchen sie mit der Zufuhre ihrer zubereiteten Waaren aus dem Lande ziehen. Dahin gehöret auch die Baukunst, imgleichen die Schiffs- und Kriegsbaukunst, und was davon abhänget, welche aus den mathematischen Wissenschafften ihren Grund und ihre Stärke nehmen. Die Meinung ist keinesweges, daß Ihro Königliche Hoheit mit grosser Beschwerlichkeit und mit vielem Zeitverluste alle Theile der Naturlehre und der Mathematik lernen sollen; sondern der Endzweck gehet dahin, daß Ihro Königliche Hoheit eine allgemeine Kenntniß von allen dergleichen Dingen erlangen mögen, damit, wenn Sie entweder davon reden hören, oder Selbst an Orten kommen, wo Bergwerke, Schiffsbauereien, und insonderheit Werkstätte und Fabriken sich befinden, in welchen allerhand Arten von Gewehr zubereitet werden, Sie alsdann in den Eigenschafften, in der Nothwendigkeit und in dem Nutzen solcher Sachen nicht gänzlich fremde oder unwissend seyn. Bey dem ersten Ansehen dürfte es scheinen, als ob dieses wenig zu bedeuten hätte; indem eines Königs und regirenden Herrn Bediente und in hohen und niedrigen Aemtern Sitzende ja verstehen sollen, wie dieses oder jenes zu verfertigen sey, weil sie Ihm davon Rede und Antwort geben müssen. Allein bey alle diesem kann niemand leugnen, daß eines grossen Herrn Befehl eine grössere Kraft und einen mehrern Nachdruck bekomme; daß die in Aemtern ste-

hende

hende Bedienten eine genauere Aufmerksamkeit bezeigen, und daß die Arbeit selbst stärker betrieben und von Tage zu Tage besser von statten gehe, wenn sie wissen, daß der Herr die Sachen selbst kennet, und sie gar nicht sicher sind, daß derselbe verlangen mochte, mit eigenen Augen zu sehen, ob alles recht und wohl, oder ob es nur schlecht und obenhin gemacht sey. 1690.

Beschluß.

Damit der Lehrmeister Ihrer Königlichen Hoheit, wie oben schon gemeldet ist, von der Einrichtung seiner Lehrart ferner unterrichtet werde; so sind noch, folgende Stücke ihm zur Nachricht hier beigefügt:

Für das erste soll der Lehrmeister Ihrer Königlichen Hoheit sich in diesem seinen Amte unter andern allezeit erinnern, daß ihm die Aufsicht und der Unterricht eines königlichen Prinzen anvertrauet sey, und daß er dem nach seine Unterweisung und die Art, darinn zu verfahren, nach der Eigenschafft und der hohen Würde hinleite und einrichte, wozu Ihro Königliche Hoheit geboren sind.

Für das andere muß er mit Fürsichtigkeit dahin sehen, damit auf der einen Seite Ihrer Königlichen Hoheit zarte Jahre auf keine Weise mit allzu vielem, noch weniger mit unzeitigem, Studiren beschweret werde, und daß auf der andern Seite Ihro Königliche Hoheit Sich nicht aus Eigenwillen oder durch Versäumniß angewöhnen, Ihre Studien nachläßig zu treiben.

Gleichwie Nordenhielm für das dritte bieher als ein fürsichtiger und treugesinnter Lehrmeister, durch seinen unermüdeten Fleiß, und durch sein Nachdenken, Ihro Königliche Hoheit zu Ihrem Studiren, bald auf diese, bald auf jene Weise, ohne sonderliche Mühe angeführet, und Ihnen dadurch eine Lust und Begierde beigebracht hat, daß Sie nicht nur eines und das andere noch zu wissen verlangen, sondern, daß Sie auch dasjenige, was Ihnen vorgetragen wird, gern hören und fassen; also soll er auch nach diesem dieselbe Fürsichtigkeit gebrauchen, Ihro Königliche Hoheit iederzeit bey aufgeräumten Sinnen zu erhalten, und sich in allem nach Ihrem Alter und nach der Beschaffenheit des Vortrags richten; die Mühe und Arbeit auf sich ankommen lassen, die Lustbegierde und den Nutzen aber vornemlich auf Ihrer Königlichen Hoheit Seite zu bringen suchen.

Für das vierte fangen Ihro Königliche Hoheit um acht Uhr des Morgens an zu studiren und hören wieder um eilf Uhr auf. Nachmittags setzen Sie solche zwischen zwey und drey fort und endigen selbige um sechs Uhr; binnen welcher Zeit alle und iede ihre Geschäffte und Verrichtungen in gewisse Stunden eingetheilet werden.

Wann auch für das fünfte Ihro Königliche Hoheit ein oder das andere mal ermüdet wären und Sich merken liessen, daß Sie Lust hätten, etwa eine kleine Stunde zu Ihrer Ergötzung abzubrechen; so kann Ihrer Königlichen Hoheit Hofmeister, wenn er von dem Lehrmeister vernommen, wie weit Ihro Königliche Hoheit, Ihren Fleiß und ihre Lust in demjenigen, was Sie unter Händen gehabt, vorhero bewiesen, die Zeit zur Ergötzlichkeit darnach verlängern oder abkürzen.

Was für das sechste den Unterricht in der Gottesfurcht, in der Klugheit und in der Wissenschafft der natürlichen Dinge betrift, so kann der Lehrmeister dasselbe auf zweierley Weise, und, wegen besserer Ordnung und Richtigkeit gleichsam in zween Absätze vertheilen, so daß er in der ersten Frist anfänglich die Lehre und Ausübung des Catechismus in aller Kürze und Einfalt, auch hiernächst die Gottesgelahrtheit, mit allem, was darunter begriffen, und endlich die Anfangsgründe der natürlichen Wissenschafft vorträget und treibet. In dem andern Abschnitte kann er die Glaubenslehre nebst deren Anwendung und was zur Erlangung der Klugheit und Beredsamkeit gehöret weiter ausführen und zuletzt von den Wirkungen der natürlichen Dinge handeln.

Damit auch für das siebente Ihro Königliche Hoheit von einer Zeit zur andern immer mehr Lust und Liebe zum Studiren gewinnen, auch Ihro Königliche Majestät vernehmen mögen, mit welchem Fleisse und mit was für Frucht die Wissenschaften getrieben worden; so soll nach iedem verflossenen halben Jahre eine Untersuchung angestellet und alsdenn aufgezeichnet werden, wie Ihro Königliche Hoheit unter des Allerhöchsten Beistand und Segen von Zeit zu Zeit in den Wissenschafften einen glücklichen Fortgang und Wachsthum gewonnen haben.

Für das achte soll der Lehrmeister Ihrer Königlichen Hoheit auch die Aufsicht über den Lehrmeister der Edelknaben haben und dann und wann zusehen, wie derselbe in seiner Unterweisung seiner Pflicht nachkomme, und wie die jungen Leute in ihrem Studiren zunehmen und sich bessern.

Gleichwie nun für das neunte der Hofmeister Ihrer Königlichen Hoheit die Oberaufsicht über Dero Studiren hat; also wird dem Lehrmeister hiermit auferlegt, alles mit dem Hof-

meister

1690. meister gemeinschafftlich zu überlegen und zu thun, auch dahin zu trachten, damit diese Instruction und Vorschrift mit bester Beqvemlichkeit und am leichtesten möge zur Ausübung gebracht werden. Und wenn es sich so fügte, daß bey Ihrer Königlichen Hoheit einiger Fehler mit unterliesse, der entweder die Studien oder auch die Sitten anginge; so erfodert des Lehrmeisters Pflicht, solches mit gehöriger Behutsamkeit zurecht zu bringen, und es alsobald dem Hofmeister anzuzeigen, damit sie beide mit dienlichen und mit der Natur der Sache übereinkommenden Mitteln und Vermahnungen dasselbe bey Zeiten mögen hemmen oder ändern, und damit sich keine Unachtsamkeit oder Untugend in Ihrer Königlichen Hoheit Herzen möge einschleichen oder einwurzeln.

Was für das zehnte noch übrig ist, und in dieser Instruction unberühret gefunden wird, gleichwol aber zu Ihrer Königlichen Hoheit Wohlfahrt und Besten gereichen kann; das kömmt auf des Lehrmeisters Ihrer Königlichen Hoheit Fürsichtigkeit und Redlichkeit an: Und wird ihm hiebey anbefohlen, sich der Schrift des Erasmus von Rotterdam von Erziehung und Unterweisung eines christlichen Prinzen, als einer herrlychen und christlichen Richtschnur zur Tugend und Ehre, zu bedienen. Ihro Königliche Majestät vernehmen auch, daß selbiges von dem Hofmeister ins Schwedische übersetzet, hier und dar merklich vermehret und verbessert, nicht weniger zu Ihrer Königlichen Hoheit rechtem Gebrauche, Vortheile und Nutzen eingerichtet worden.

Ihro Königliche Majestät wünschen von Gott dem Allerhöchsten, sowol Ihrer Königlichen Hoheit, welche sollen unterrichtet werden, als dem Lehrmeister, der der Unterweisung verstehen soll, Gottes Gnade, Beistand und Segen, daß alles möge glücklich und wohl ins Werk gerichtet werden können, und daß Ihro Königliche Hoheit in aller geistlichen und weltlichen Weisheit getreuen Unterricht bekommen. Geschehen Stockholm, den 31. März 1690.

CAROLVS



JOH. BERGENHIELM.

Zweites



Zweites Hauptstück.

Innhalt.

Die Urkunden, welche zu diesem Hauptstücke gehören, findet man bereits im ersten Theile, nach dieser Anweisung:

XVIII. Be-

XXXII. Ant-



Drittes



Drittes Hauptstück.

Innhalt.

I. Rechtmäßige Vertheidigung und Vorstellung der gerechten Waffen des Königs in Polen, **August des Andern**; die nach dem feindlichen Einbruche seiner Völker in Liefland an das Licht gestellet worden. 1700.

II. Untersuchung der Ursachen, mit welchen der General der so genanten sächsischen Truppen seinen unvermutheten und tückischen Einfall in Liefland in seinem Berichtschreiben kund machen und beschönigen wollen.

III. Das mit höchstem Unfug angefochtene Liefland, oder rechtsbeständige Vorstellung des feindlichen tückischen Einbruchs der chursächsischen Völker in Liefland.

IV. Des Freiherrn **Lillieroot** Beleuchtung der unter der Aufschrift: Justae Vindiciae &c. im Druck herausgegebenen Bewegungsgründe, wodurch der König in Polen, **August der Andere**, seinen feindlichen

Einbruch

XV. Ent-

I. Justae

I.

Justae vindiciae & summa armorum justitia ex parte Sacrae Regiae Majestatis Poloniarum, juxta obligationem pactorum conventorum, praestitumqve Reipublicae juramentum, contra Serenissimum regem & coronam Sveciae, ratione ruptae toties pacis perpetuae, violatorum pactorum Olivensium, nec non novissimae exagitationis & offensionis Serenissimi regis Daniae & Norvegiae, perpetui foederati regni Poloniae; ac copiarum regiarum aggressionis manifestantes. Anno vindicatae Salutis Æternae MDCC.

Rechtmäßige Vertheidigung und Vorstellung, dadurch die Gerechtigkeit der Waffen und des Angriffs der königlichen Truppen Ihrer Königlichen Majestät von Polen, nach der Verbindlichkeit der gemachten Verträge, und dem, der Republik geleisteten, Eide gemäß, gegen den Durchlauchtigsten König und die Krone Schweden, wegen des so vielfältig gebrochenen ewigen Friedens und übertretenen Olivischen Vergleichs, auch wegen des neulichen Angriffs und der Beleidigung des Durchlauchtigsten Königs zu Dännemark, Norwegen, als eines beständigen Allirten des Königreichs Polen, öffentlich an den Tag geleget wird. Im Jahre nach Christi Geburt 1700. 1700. I. Theil. 123. Stück.

§. 1. A primis regni Poloniae, liberis inclytae gentis suffragiis sibi delati, auspiciis, Sacra Regia Majestas, cum internam tranqvillitatem, tum ab extra illibatam cum vicinis bonae amicitiae, mutuae securitatis, & pactorum foederum observantiam, inter sanctiores reposuit curas, nihilqve magis in votis habuit, qvam inter virentes & floridas almae pacis oleas perennem Reipublicae spectare felicitatem & pulcherrimum in dies efflorescentis Poloniae libertatis fovere vigorem viroremqve, ac fines Regni hujus non tam gladio, qvam justitia terminare.

1. §. Ihro Königliche Majestät haben bey dem Antritte der Regirung des Königreichs Polen, welches Denenselben durch die freie Wahl dieses berühmten Volkes aufgetragen worden, Dero hauptsächlichste Sorgfalt auf die Erhaltung der innerlichen Ruhe sowol, als des auswärtigen guten Verständnisses mit denen benachbarten Mächten, auf die einander zu leistende Sicherheit, und auf die Beobachtung der geschlossenen Verträge gerichtet, und nichts mehr gewünschet, als unter den grünenden und blühenden Oelzweigen des edlen Friedens, die beständige Glückseligkeit des gemeinen Wesens anzuschauen und die Kraft und Blüte der von Tagen zu Tagen aussprossenden Polnischen Freiheit zu hegen und zu erhalten, auch die Gränzen dieses Reichs nicht so wol durch das Schwert, als durch die Gerechtigkeit, zu bestimmen.

§. 2. Hunc in finem, compositis turbidi interregni dissidiis, reducta publica status confidentia, Ottomanica porta sola armorum ostentatione, & validi exercitus robore, ad deponendum bellum compulsa; pace domi forisqve pacta, ac gloriose prolatis Regni terminis, recenter oborto negotio Elbingensi per amicos tractatus cum Serenissimo electore Brandeburgico sopito, nihil aliud Sacra Regia Majestas intendebat, qvam alta frui qviete, & tota Christianitate in gremio pacis recumbente; eadem dulcedine otii gentes, sibi a Deo commissas, post tot tristia & incommoda solari.

2. §. Zu welchem Ende denn Ihro Königliche Majestät, nachdem die Zwistigkeiten, so währender verwirrten Zeit, da kein Regent war, obgewaltet hatten, durch das Vertrauen des Staats wieder hergestellet, die Ottomannische Pforte, durch die blosse Darstellung der Waffen einer tapfern Armee, den Krieg fahren zu lassen, genöthiget, der auswärtige und innerliche Friede bestätiget, die Gränzen des Reichs preiswürdigst erweitert, und die Elbingischen Angelegenheiten durch freundschaftliche Tractaten mit dem Durchlauchtigsten Churfürsten von Brandenburg beigelegt worden, auf nichts anders bedacht war, als einer vollkommenen Ruhe zu geniessen, und da die ganze Christenheit im Schoosse des Friedens ruhete, die von Gott Deroselben anvertraute Völker nach so vielen betrübten Zufällen und zugestossenen Beschwerlichkeiten eben diese angenehme Ruhe empfinden zu lassen und sie dadurch wieder zu erqvicken.

§. 3. Sed longe aliter evenit, abrupti successus, clusae spes, vota ad irritum redacta,

3. §. Es ist aber ganz anders ausgefallen, der Fortgang ist gehemmet, die Hoffnung hat fehl geschla-

1700. redacta, dum paci semper adversus infestusqve Svecorum animus, rupto saepius foedere Olivensi, fracta pace perpetua, luculentisqve apertae hostilitatis contra Rempublicam indiciis toties testatis, novissime per temere erecta munimenta in ducatu Holsatiae, & superimmissas copias Sveticas, Serenissimo rege Daniae & Norvegiae, perpetuo foederato regni Poloniae, enormiter offenso & per hoc, mutuo foedere anni 1657. tum & anteactis consoederationibus anni 1563, anni 1564 & anni 1565 laesis, ac innocenti copiarum Sacrae Regiae Majestatis circa instaurationem portus in Polanga desudantium infra expressa impetitione, vel invitam Sacram Regiam Majestatem Poloniae strinxit & provocavit, ad subito capienda arma, ad antevertenda ea mala, qvibus corona Sveciae retroactis annis, violata sacra pactorum & induciarum religione, postpositis divinis humanisqve juribus, ex improviso praeventam, & nihil simile metuentem, afflixit Poloniam, regnumqve istud, antiqvum totius Christianitatis antemurale, graviter concussit.

§. 4. Nondum memoriam detersit oblivio, olim *Ericum*, Svecorum regem, non attentis vinculis pactorum & necessitudinis, primum Livoniam invasisse, & per proditionem ac fraudem Ducis Meckelburgici, coadjutoris archiepiscopi Rigensis, Revaliam cum Esthonia violenter intercepisse.

§. 5. Nota publicarum cladium & irruptionum in ulteriorem Livoniam nomina, in anno 1601, per *Carolum*, ducem Sudermanniae, qvando non tantum pulsus e solo & solio legitimus regni Sveciae rex & haeres, *Sigismundus III.* divae memoriae, rex Poloniae: sed & regiones Reipublicae infestatae, infessae urbes & occupatae; sciunt secula, innocentes Polonos, & nihil minus, qvam Svecorum arma meditantes, fidentesqve stantibus adhuc induciis, pro Livonia stabilitis in anno 1617. & 1621; nullius culpae conscios, insuper molem belli Svetici, apud memoratum divae memoriae *Sigismundum III.* regem Poloniae deprecantes, inopinata hostili invasione, a *Gustapho Adolpho*, prius in Livonia, demum in Prussia turbatos eo ipso tempore, qvo Poloni, contra immanissimum sui & Christiani nominis hostem, ad Chocimum, cruento praelio decertabant.

§. 6. Manet

geschlagen, unsere Wünsche sind zu nichte gemacht worden, indem der Schweden stets unfriedliches und feindseliges Gemüth, nach öfters gebrochenem Olivischen Vertrage, und ewigen Frieden, durch augenscheinliche, gegen das gemeine Wesen vielfältig bezeugte, Proben einer öffentlichen Feindseligkeit, letzlich durch verwegner Weise aufgerichtete Vestungswerke im Herzogthum Holstein und hineingelegte schwedische Truppen den Durchlauchtigsten König von Dännemark und Norwegen, einen beständigen Allirten des Königreichs Polen, stark beleidiget und dadurch den mit einander gemachten Bund des 1657ten Jahres so wol, als die vorher getroffene Bündnisse des 1563sten, 1564sten und 1565sten Jahres verletzet, auch die mit Wiederherstellung des Hafens in Polanga beschäfftigte Truppen Ihro Königlichen Majestät, wie unten weiter ausgeführet worden, beunruhiget, welches alles Ihro Königliche Majestät von Polen auch wieder Dero Willen verbunden und aufgefordert hat, die Waffen schleunig zu ergreiffen, und das Unglück abzuwenden, womit die Krone Schweden, in verwichenen Jahren, da selbige die heiligen Bündnisse und Stillstände mit Hintansetzung göttlicher und weltlicher Rechte verletzet, das Königreich Polen, das dergleichen nichts besorgete, unvermuthet überrumpelt und bedränget, auch dieses Reich, da es doch eine alte Vormauer der Christenheit ist, hart zerrüttet und erschüttert.

4. §. Es ist noch nicht in Vergessenheit gerathen, welchergestalt der König Erich von Schweden, da er weder das Band der Verträge, noch der Verwandtschafft, in Betracht gezogen, zuerst in Liefland eingefallen und hiernächst, durch Verrätherey und Betrug des Herzogs von Mecklenburg, Coadjutors des Erzbischofs zu Riga, Reval und das ganze Esthland gewaltsamer Weise an sich gerissen.

5. §. Es sind die Namen der öffentlichen Niederlagen und des Herzogs Carl von Südermannland 1601. in das jenseitige Liefland unternommene Einfälle gar wohl bekant, da der rechtmäßige König und Erbe des Königreichs Schweden, Sigismund der Dritte, glorwürdigsten Andenkens, König in Polen, nicht allein von Land und Thron vertrieben, sondern auch die Provinzen der Republik angegegriffen, und die Städte belagert und erobert worden. Die vergangene Zeiten bezeugen, daß die unschuldigen Polen, die auf nichts weniger, als auf die schwedischen Waffen dachten, und sich auf den noch nicht verflossenen, sondern noch fortdauernden und wegen Liefland vestgestellten, Stillstand verliessen, im Jahr 1617 und 1621, wie sie sich keiner Schuld bewust waren und über dies die Last des schwedischen Krieges bey dem hochgedachten Sigismund dem Dritten, glorwürdigsten Gedächtnisses, Könige in Polen, verbaten, durch einen unvermutheten Einfall von Gustav Adolph, erst in Liefland, hernach in Preussen, eben zu einer solchen Zeit beunruhiget wurden, da sie wider ihres und des christlichen Namens grausamsten Feind bey Chotzim eine blutige Schlacht hielten.

6. §. Es

§. 6. Manet, mansuraque est in animis & memoria hominum attentata per *Carolum Gustavum*, regem Sveciae, abruptis viginti sexennalibus induciis, non attenta pace Westphalica, Poloniam comprehendente, invasio, tanto atrocior, qvanto saepius geminata perfidia, justo orbis judicio, uti sine ulla justa & legitima causa post remotos a sceptro Svetico, & jam extorres factos legitimos principes, alieno in orbe viventes, improbata fuit. Hoc demum supererat, ut non contentus erepto regno Sveciae, exhaustis late provinciis Polonis, spoliatis per licentiam & rapinam militum ditionibus & terris Regni hujus, fuso prodige innocenti sangvine, tumida spe universam devoraret Poloniam, inundatam pro tunc belli calamitatibus, & velut universali diluvio superfusis armis Moschorum, Cosacorum, perfidi Transilvani & qvod uspiam ex vicino circumsitarum gentium conjurato odio in perniciem Poloniae conspiraverit.

§. 7. Et certe in ultimum praecipitasset interitum, nisi divina adstitisset protectio, & propinqvo ruentis Poloniae commota vicina *Austria*, (qvae coelum pietate, orbem Germanicum imperio, possidet) collapsas res Polonas, submisso justo numero exercitus, refecisset & illum torrentem effusae potentiae Sveciae opportuna rebus Poloniae Danica diversio, per magnanimum principem *Fridericum III.* Daniae & Norvegiae regem, ex vi initae colligationis avertisset viresqve Svecorum distraxisset. Res sane miseranda & ipsis barbaris videbatur, movitqve deplorata illa regni Poloniae conditio Machometum Gereium, Hanum Tartarorum Crimensium, ut non sine gemitu qvispiam super advocata ab ipso, in illa suprema necessitate, per Polonos auxilia, protulerit: Qvos mali Christiani oppugnabant, hos boni Infideles defenderent.

§. 8. Sed haec omnia jam praeterlapsa, illorum temporum loqvuntur annales. Nova at praesens calamitas trudit antiqvae memoriam, & eo grandior injuriarum atrocitas ex seqventibus resultat annis, qvando post stabilitam, operosa Christianissimi regis Galliarum mediatione, pacem Olivensem, & tanto Reipublicae cum dispendio in favorem stabilis amicitiae conclusam foedifraga semper & suspecta Svecorum amicitia,

6. §. So wird auch der von dem Könige in Schweden, Carl Gustav, nach gebrochenem sechs und zwanzig jährigen Stillstande, ohngeachtet des Westphälischen Friedens, worinn Polen mit begriffen, vorgenommene Einbruch in der Menschen Andenken seyn und bleiben, der desto grausamer ist, je öfter die verdoppelte Treulosigkeit, durch das gerechte Urtheil aller Welt, als ohne einige wahre und rechtmäßige Ursache, massen die rechtmäßige Fürsten vom schwedischen Throne verdrungen, aus ihrem Lande verjagt und in der Fremde lebeten, angesehen wird, gemisbilliget worden. Dieses war nur noch übrig, daß, da er damit nicht vergnüget war, daß er das Königreich Schweden an sich gerissen, die Polnische Provinzien weit und breit erschöpfet, die Herrschafften und Länder dieses Königreichs durch den Muthwillen und Raub der Soldaten verheeret, und unschuldig Blut häuffig vergossen, er mit aufgeblasener Hoffnung ganz Polen an sich zu bringen gedachte, und da dieses Land damals von den Trübsalen des Krieges, und den Waffen der Russen, der Cosacken und des treulosen Siebenbürgers, als mit einer allgemeinen Sündfluth, überschwemmet war; er mit denen in der Nachbarschafft belegenen Völkern, die sich zum Verderben von Polen aus Haß verschworen hatten, gemeinschaftliche Sache machte. 1700.

7. §. Und gewiß, er hätte dasselbe in das äusserste Verderben gestürzet, wenn es nicht den Beistand des göttlichen Schutzes gehabt hätte, und das benachbarte Oesterreich, (welches den Himmel wegen seiner Frömmigkeit, und Teutschland, nach der darinn habenden Oberherrschafft, besitzet,) durch den instehenden Fall nicht wäre bewogen worden, die zerfallene Polnische Sachen, durch ein zu Hülfe geschicktes gutes Kriegesheer wiederum aufzurichten, und wann die denen Polnischen Umständen so vortheilhafte Diversion des grosmüthigen Fürsten, Friederich des Dritten zu Dännemark Norwegen, vermöge der gemachten Allianze, der Strom der Schwedischen Macht nicht abgeleitet und ihre Kräfte zerstreuet hätte. So gar den Barbaren selbst kam diese Sache erbarmenswerth vor, und der beweinenswürdige Zustand des Königreichs Polen bewog den Mahomet Gerei, den Chan der Crimmischen Tartarn, zum Mitleiden, daß, wie die Polen in dieser höchsten Noth um Hülfe bey ihm anhielten, einer nicht ohne Seufzen sagte: Es wäre billig, daß ehrliche gute Ungläubige diejenigen beschützten, welche von gottlosen bösen Christen angegriffen und bekrieget werden wollen.

8. §. Von diesen allen, als vergangenen Dingen aber, reden die Jahrbücher der damaligen Zeiten. Allein die gegenwärtige Drangsale erneuern das Gedächtniß der alten, und es äussert sich ein noch desto grösseres und grausameres Unrecht, da, nach dem durch die mühsame Vermittelung des allerchristlichsten Königes von Frankreich errichteten Olivischen Frieden, der, in Betrachtung einer beständig daurenden und vesten Freundschafft, mit so vielem Nachtheile der Republik geschlossen worden, sich die bundbrüchige und allezeit verdächtige Freundschafft der Schweden

1700. citia, freqventati hostiles actus conatus, rupta qvies populis, pertentata insidiosa molimina & graves machinationes veniunt in lucem, ac res transactas velut in speculo eventus repraesentat: ut in aperto sit, Sacram Regiam Majestatem Poloniae, qvam justus in hostem fert dolor, qvam ultorem & assertorem publica exposcit vindicta, summae iniiti justitiae, atqve nupero armorum suorum in Livonia repentino progressu, contra aggressores Svecos, ruptores pacis perpetuae, juste & legitime processisse.

§. 9. Non jam ringatur invidia aut tetrica malevolorum impressione aliorum inducat stuporem; & si qvae adversa finguntur, spargat in vulgus: nemo enim potest, nisi cognita causa, jus & injuriam discernere; qvod si qvispiam justas necessarii belli rationes maturo judicio expendet, facile cognoscet, nullam partem justitiae ab hoc instituto Sacrae Majestatis alienam esse, nec tantum spei in armis Sacr. Reg. Majestatem reposuisse, ut mente exciderit aeqvitas causae; quinimo, cum ex pactis Olivensibus, saepius a Svecis violatis, & illa hostili in marchiam Brandeburgensem, contra eadem pacta Olivensia, (qvae Serenissimum electorem pariter complectuntur,) in anno 1675. facta irruptione, penitus labefactatis, nullum Reipublicae praesidium viderit: plane confidere Sacram Regiam Majestatem divinae clementiae, qvod justam de hoste repetet ultionem & his, qvi oderunt pacem, retribuet: A qvo stat jus, ab eo Deus.

§. 10. Porro ut omnia Svetica attentata contra memorata pacta Olivensia, toti mundo, & praeprimis generalem guarantiam sustinentibus Principibus, & ipsi reipublicae Polonae, pleniori rerum notitia, tantoqve majori in proxime futuris comitiis belli prosеqvendi, cura & zelo pateant, placet seriem horum omnium exprimere, & imprimis juxta tabulas perpetuae pacis, articulosqve, in instrumento Olivensi positos, annotare:

§. 11. Pax Olivensis, prout illo tempore coaluit, (qvo undiqve pressi Poloni, & longa a diversis hostibus armorum tempestate jactati & qvassati, ab ulteriori belli ferendi onere abhorrebant, recolligendisqve viribus suis aliqvod vovebant respirium) ita hoc uno surrexit fundamento, ut

ben, die zum öftern wiederholte feindselige Unternehmungen, die unterbrochene Ruhe der Völker, die öfters versuchte hinterlistige Bemühungen, und wichtige böse heimliche Händel sich äussern und ans Licht kommen, und der Ausgang die von ihnen getriebenen Dinge, gleichsam als in einem Spiegel, vorstellet: so, daß offenbar ist, daß Jhro Königliche Majestät von Polen, die in einem gerechten Eifer wider ihren Feind, und als Rächer und Wiederhersteller, zur öffentlichen Rache verbunden sind; sich auf die höchste Gerechtigkeit steifen und durch den neulichen schleunigen Fortgang ihrer Waffen in Liefland wider die Schweden, als solche, die den Angriff gethan und den ewigen Frieden gebrochen, gerecht und rechtmäßig verfahren haben.

9. §. Hier darf die hämische Misgunst sich nicht unterstehen, durch schändlichen Eindruck, welchen es bey Uebelgesinneten machet, andere Leute in Erstaunen zu setzen und das, was widriges erdacht wird, unter die Leute zu bringen: denn es kann niemand, ehe er eine Sache eingesehen, das Recht von dem Unrechte unterscheiden; wenn aber iemand die gerechten Ursachen eines nothwendigen Krieges mit reiferm Urtheil erwäget, so wird er leicht erkennen, daß Jhro Königliche Majestät Vornehmen in keinem Stücke der Gerechtigkeit zuwider lauffe, und daß Jhro Königliche Majestät so viel Hoffnung nicht auf ihre Waffen gesetzet habe, daß sie sich iemals die Billigkeit der Sache aus dem Sinne kommen lassen, ja da Dieselbe in dem Olivischen so oft von den Schweden übertretenen Frieden, und nach dem in die Mark Brandenburg wider eben diesen Olivischen Frieden, (welcher den Durchlauchtigsten Churfürsten gleichfalls mit einschliesst) im 1675ten Jahre geschehenen Einbruch, ganz und gar über einen Hauffen geworfenen Verträgen, keinen Schutz für die Republik gesehen; so haben Jhro Königliche Majestät zu der göttlichen Güte das gänzliche Vertrauen, daß er von dem Feinde eine gerechte Rache nehmen und denen, die den Frieden hassen, darnach lohnen werde: Für wen das Recht ist, für den ist Gott!

10. §. Damit ferner alle Schwedische Eingriffe in den gedachten Olivischen Frieden der ganzen Welt und vornemlich denen, eine generale Guarantie leistenden, Fürsten und der Polnischen Republik selbst desto vollkommener bekant, und Dero Sorgfalt und Eifer den Krieg fortzusetzen auf den nächstbevorstehenden Reichstag erwecket werde; haben wir für gut befunden, alles nach der Ordnung anzuführen und insonderheit nach den Schlüssen des ewigen Friedens und nach den in dem Olivischen Instrumente gesetzten Artikeln zu verzeichnen:

11. §. Nun ist der Olivische Friede, wie er zu der Zeit gemacht, (da die von allen Seiten gedruckten Polen, nach langen, von verschiedenen Feinden, erlittenen Kriegesunruhen, einen Abschäu hatten, die Kriegeslast länger zu tragen, und, sich an Kräften zu erholen, etwas Luft zu schöpffen wünschten) also auch aus diesem einzigen Grunde entstanden, daß hinführo

die

ut vera sinceraqve esset amicitia, prisca Polona fide & candore, post tot damna & caedes, funditusqve devastatum Regnum suum, nihil amplius exigenti, uti edocet

die Freundschafft aufrichtig seyn sollte, da die alte Polnische Treue und Aufrichtigkeit, nach so vielen erlidtenen Schäden und Blutvergiessen und nach gänzlicher Verheerung ihres Königreichs nichts anders erforderte, wie solches darthut 1700.

Articulus I.

„Sit pax universalis & perpetua, & vera sinceraqve amicitia inter Serenissimum & Potentissimum principem ac dominum, dominum *Joannem Casimirum*, regem Poloniae, Magnum Ducem Lithuaniae &c. &c. &c. ejusqve Regiae Majestatis successores ac posteros reges Poloniae, Magnos Duces Lithuaniae, atqve subjectas illis ditiones & provincias; atqve ejusdem Majestatis & regni Poloniae confoederatos, imprimis Serenissimum & Potentissimum principem ac dominum, dominum LEOPOLDVM, electum Romanorum imperatorem, semper Augustum, Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae regem, archiducem Austriae &c. &c. &c. ejusqve Majestatis haeredes ac successores, provincias ac ditiones, intra vel extra imperium Romanum sitas: & Serenissimum principem ac dominum, dominum *Fridericum Wilhelmum*, marchionem Brandeburgensem, S. R. I. principem electorem & archicamerarium, Magdeburgi, Prussiae &c. &c. &c. ducem, ejusqve Serenitatis haeredes ac successores, provincias ac ditiones, intra vel extra imperium Romanum sitas, ab una; utqve Serenissimum & Potentissimum principem ac dominum, dominum *Carolum*, Svecorum, Gothorum & Vandolorum regem, Magnum Principem Finnlandiae &c &c. &c. ejusqve Majestatis successores, posteros reges Svecorum, regnumqve Sveciae, atqve subjectas illi intra vel extra Imperium ditiones ac provincias, ab altera parte; ita, ut altera pars alteri posthac nihil hostilitatis aut inimicitiae, clam aut palam, directe vel indirecte inferat, vel per suos aut per alios inferri faciat; nec alterius hostibus auxilia qvocunqve nomine praestet; nec cum alterius hostibus foedera, huic paci contraria, ineat; nec qvidqvam in alterius status & securitatis diminutionem per se vel per alios moliatur, aut tentet, vel tentare faciat; Sed utraqve pars alterius utilitatem, honorem ac commodum promoveat & fidam invicem vicinitatem, pacem & amicitiam serio colat ac servet. Pacta vero & foedera omnia, qvae partes paciscentes, inter se, vel cum aliis principibus ac statibus utrinqve sancita habent, qvoad omnia sua puncta, clausulas & articulos integra &

Der 1. Artikel.

„Es soll ein allgemeiner und ewiger Friede, auch eine rechte aufrichtige Freundschafft seyn, zwischen dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Johann Casimir, Könige in Polen, Großherzoge in Litthauen ꝛc. ꝛc. ꝛc. und dero königlichen Majestät Successoren und nachkommenden Königen in Polen, Großherzogen in Litthauen, und denenselben unterworfenen Herrschafften und Provinzien; und dann dero Majestät und des Reiches Polen Bundesverwandten zuvörderst dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Leopold, erwähltem römischen Kaiser, allezeit Mehrern des Reichs, in Germanien, zu Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien, Sclavonien Könige, Erzherzoge zu Oesterreich, ꝛc. ꝛc. ꝛc. wie auch dero Majestät Erben und Nachkommen, inn- oder ausserhalb dem römischen Reiche gelegenen Herrschafften und Provinzien: Und dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friederich Wilhelm, Marggrafen zu Brandenburg, des heiligen römischen Reichs Churfürsten und Erzkämmerern, zu Magdeburg, in Preussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Herzogen, wie auch Dero Durchlauchtigkeit Erben und Nachkommen, Provinzien und Herrschafften, sie seyn inn- oder ausserhalb römischen Reichs gelegen, an einem: sodann auch dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl, der Schweden, Gothen und Wenden Könige, Großfürsten in Finnland ꝛc. ꝛc. ꝛc. und Dero Majestät Successoren und Nachkommen, denen Königen und Dero Reiche Schweden, auch deroselben so wohl inn- als ausserhalb römischen Reichs gelegenen Herrschafften und Provinzien, am andern Theile: Also, daß einer dem andern hiernächst nichts feindseliges oder widerwärtiges, heimlich oder öffentlich, directe oder indirecte, zufüge, noch durch die Seinigen oder auch andere zufügen lasse, noch des andern Feinden, unter was Namen es auch geschehen möge, Hülfe leiste; noch mit des andern Feinden Bündnisse, so diesem Frieden zuwider, eingehe; noch etwas zu des andern Staats und dessen Sicherheit Abbruch für sich selbsten, oder durch andere unterfange und vornehme, noch vorzunehmen gestatte: Sondern es sollen beide Theile eines des andern Nutzen, Ehre und Bestes befördern, und unter einander treue Nachbarschafft, Frieden und Freundschafft mit Ernst pflegen und haben. Die Verträge und Bündnissen alle, welche die paciscirende Theile unter sich, oder mit andern Potentaten und Staaten allerseits getroffen haben, sollen nach allen ihren Puncten,

1700. „& in pleno robore suo permaneant, „ita tamen, ut per ea praesens „transactio pacis nullum praejudicium „patiatur.

§. 12. Nondum vulnera obduxit cicatrix, nec dum unius anni elapsum spatium ab actu conclusae pacis, & dum recens reverentia pactorum & sanctitas foederum observabatur, jam immemor praemissorum Svecia, qvaevis conservandae pacis antidota in toxicum convertit; qvando infestum liberae Polonorum regum electioni, in eversionem status & legum cardinalium, per legatum suum comitem *Tott*, certum complicavit foedus & de facto in anno 1661. fidem obstrinxit, authoraturos Svecos duodecim millium exercitum, ad asserendam & opprimendam armis liberam in Polonia electionem.

§. 13. Qvis crederet, unqvam Svecos, projecta recentium foederum religione, talia praesumsisse, ut contra praerogativam liberae gentis Polonae, in hoc libertatis fastigio constitutae, impio & foedifrago ausu conspiraverint, atqve in debellatis animis absoluti sceptri potentiam fundare voluerint? Hunc primum sincerae ac fidae amicitiae produxit Svecia fructum, qvem furor, odium & invidia producit, ac si parum fuisset, vibrato ferro viscera Poloniae scrutata, caedibus omnia profanata, domus Nobilium, & vita cariores Dei immortalis & sanctorum aras, exspoliatas fuisse; nisi illa qvoqve principalis & maxima ab omni aevo coaeva Polonorum libertas, vere Pupilla, DEVM ipsum tutorem habens, a Svecis subrueretur &, proculcato Nobilitatis jure ac decore, liberis cervicibus grave servitutis jugum imponeretur: Accipe posteritas, qvod post tua secula narres! Haec erant molimina Svecorum, haec rota magnarum cogitationem, qvo suo facinore satis ostenderant, qvomodo erga liberrimum ab omni aevo Poloniae regnum propenderent.

§. 14. Erupit rursus celatum virus pectore, & deposita simulatae amicitiae larva, extrema praesumsit Svecorum malignitas, dum post intentata pluries Illustrissimo *duci*; *Curlandiae & Semigalliae*, vasallo Sacrae Regiae Majestatis & Reipublicae, pericula, illata damna intolerabilia, graves angarizationes & oppressiones (respectu

„cten, Clausuln und Artikeln ganz und in ihrer „vollen Kraft verbleiben, doch dergestalt, daß „durch dieselben gegenwärtige Friedenshand- „lung kein Nachtheil oder Präjudiz leiden möge.

12. §. Die Wunden waren noch nicht geheilet und es war noch kein Jahr nach der Zeit des geschlossenen Friedens verflossen, so wurden die letzten Pacta und Bündnisse zwar verehret und heilig gehalten; aber Schweden war schon der vorhergegangenen nicht mehr eingedenk, und verkehrte alles, was zur Erhaltung des Friedens dienen sollte, in Gift, da es durch seinen Gesandten, den Grafen Tott, ein der freien Königswahl der Polen gehäßiges und auf die Umsturzung des Staats und der Grundgesetze abzielendes Bündniß angesponnen, und sich im Jahre 1661. de facto verbindlich gemacht, daß die Schweden ein Kriegesheer von 12000 Mann, die Wahl in Polen zu behaupten und derselben Freiheit mit gewaffneter Hand zu unterdrücken, anwerben sollten.

13. §. Wer konnte glauben, daß iemals die Schweden die letzten Bündnusse wieder Treu und Glauben verwerfen, und solche Dinge vornehmen würden, daß sie gegen die Vorrechte der freien und auf dem Gypfel der Freiheit gesetzten Polnischen Nation gottlose und bundbrüchige Anschläge führen und die Macht eines unumschränkten Scepters darauf gründen wollten, daß die Gemüther bezwungen wären? Diese erste Frucht einer aufrichtigen und getreuen Freundschafft hat Schweden hervorgebracht, welche sonst Raserey, Haß und Mißgunst, hervorbringen: als wenn es ein geringes gewesen wäre, daß man in dem Innersten von Polen mit dem Schwerte gewütet, mit Mord alles entweihet, die Häuser der Adelichen und die Altäre des unsterblichen Gottes und der Heiligen, die uns lieber sind, als das Leben selbst, beraubet hätte, wann nicht auch diese vornehmste und von allen Zeiten her daurende grösseste Polnische Freiheit, die, als ein warhaftig unmündiges Kind, Gott selbst zum Vormund hat, von den Schweden über einen Haufen geworfen, und wenn die Rechte und Zierde des Adelstandes nicht unter die Füsse getreten und ein schwerer Joch der Dienstbarkeit auf die freien Schultern geleget würde: Da habt ihr etwas, ihr Nachkommen! das ihr in euren Jahrhunderten erzählen könnet. Dieses waren die Bestrebungen der Schweden! So waren ihre hohe Gedanken beschaffen, die sie wie ein Rad trieben! durch welche boshafte That sie gnugsam gewiesen hatten, wie sie gegen das von allen Zeiten her ganz frey gewesene Königreich Polen gesinnet wären.

14. §. Das im Herzen verborgen gehaltene Gift ist wiederum ausgebrochen, und die Bosheit der Schweden hat, nach abgelegter Larve einer verstellten Freundschafft, das Aeusserste versucht und vorgenommen, indem sie nach oftmaligst, dem Durchlauchtigsten Herzog von Curland und Semgallien, Ihro Königlichen Majestät und der Republik Vasallen, zugedachter Gefahr und erwiesenem unerträglichen Schaden, schweren Drangsalen und Unterdrückungen (um derentwillen

spectu qvarum repetitae supplices quaerimoniae ad thronum Antecessorum Sacrae Regiae Majestatis deferebantur) eo demum processit, ut sublato omni pactorum Olivensium respectu, hostili modo, armata classe milite & tormentis bellicis instructa, portum & littora ducatus Curlandiae (qvi est haereditas Reipublicae) violenter invaserit &, nullo facinorum suorum tacta rubore, naves Curlandicas cum enormi damno Illustrissimi ducis, & longe graviori praejudicio Reipublicae interceperit, & distracta pro tunc Polonia bello Turcico, ex vi sacri foederis impune Curlandiam infestaverit, liberum usum maris Balthici ad supremum Reipublicae dominium & jus Majestatis, pari eum aliis vicinis jure spectantem negaverit, eademqve violentia naves Nobilium, latrocinium maris pro gloria habendo, plurimis vicibus rapuerit & tanqvam praedam ac spolium abstulerit. Qvo suo nefario progressu palam & directe hostilitatem contra Rempublicam attentavit, pacemqve perpetuam Olivensem violavit.

§. 15. Indigna, dii boni! & qvae coelo fierent, & qvae posterorum memoriae relinqverentur! Super gravem illum casum sensibili motus alteratione Serenissimus JOANNES III. rex Poloniae, compellavit eo nomine Serenissimum regem Sveciae & indignitatem rei, manifestamqve rupturam pactorum exprobravit; sed nulla tunc a rege Sveciae data satisfactio, multo minus naves restitutae & Polonis, bello Ottomannico implicatis, qveri tum magis injuriam, qvam ulcisci & vim vi reprimere, illa tempora permittebant.

§. 16. Qvis autem non concedet, illam aggressionem apertam fuisse hostilitatem? Hostes enim non solum aestimantur, qvi jam navali aut terrestri praelio pugnam incipiunt, sed pro talibus habendi, qvi machinas admovent portubus aut moeniis. Qvis non videt, hoc unum Sveciam semper intendisse, qvod Majores ejus tot jam volventibus annis pertentabant, ut Balthicum mare sui juris faceret; Volvebat haec omnia *Gustavus Adolphus*, agitabant posteri ejus, & jam singulis annis armatam classem ad littora Curlandiae transmittebant, non sine horrore & discrimine totius Curlandiae & Semigalliae, prae-

wissen wiederholte Bitt- und Klagschriften vor dem Throne der Durchlauchtigsten Vorfahren Ihro Königlichen Majestät gebracht sind) endlich so weit gegangen, daß sie, nach gänzlich aufgehobener Achtung für den Olivischen Vergleich, als offenbare Feinde, durch eine mit Soldaten und Geschütze ausgerüstete Schiffsflotte den Hafen und die Ufer des Herzogthums Curland (welches eine Erbschafft der Republik ist) gewaltsamer Weise angefallen und ohne sich ihrer Bosheiten zu schämen, die Curländischen Schiffe, zum grossen Schaden des Durchlauchtigsten Herzogs, und zu noch weit grösserem Nachtheile der Republik, weggenommen, und, als damals Polen im türkischen Kriege vermöge des heiligen Bündnisses verwickelt war, Curland ungerochen durch Krieg beunruhiget, den freien Gebrauch der Ostsee, der zur Oberherrschafft der Republik und zum Rechte der Majestät derselben, mit eben dem Rechte, als bey andern Nachbaren, gehöret, nicht zugestehen wollen, und mit gleicher Gewaltthätigkeit, indem sie sich die Seeräuberey für eine Ehre schätzten, die Schiffe der Edelleute zu wiederholten Malen geplündert und als eine Beute und einen Raub mit sich hinweg genommen. Durch welches ihr gottloses Unterfangen sie öffentlich und directe Feindseligkeiten wider die Republik ausgeübet und den ewigen Olivischen Frieden gebrochen haben. 1700.

15. §. Hilf Gott! Wie schändlich sind diese Thaten, deren man sich so wol vor Gott, als vor den Nachkommen zu schämen hat! Ueber diesen schweren Zufall ist der Durchlauchtigste König von Polen, Johann der Dritte, so empfindlich gerühret und bewogen worden, daß er den Durchlauchtigsten König von Schweden dieserwegen Vorstellung thun und ihm die Unbilligkeit des Unterfangens und den offenbaren Friedensbruch vorhalten lassen; aber es ist damals von dem Könige in Schweden keine Genugthuung geschehen, vielweniger sind die Schiffe zurückgegeben und die Polen, die damals in dem türkischen Krieg verwickelt waren, fanden sich, der damaligen Zeiten wegen, nicht im Stande, dieses Unrecht zu rächen und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; sondern sie musten sich mit dem blossen Klagen begnügen.

16. §. Wer wollte aber wol nicht eingestehen, daß dieser Angriff nicht eine offenbare Feindseligkeit gewesen sey? Denn man hält nicht diejenigen allein für öffentliche Feinde, die schon eine Schlacht zur See oder zu Lande liefern wollen; sondern man muß auch diejenigen dafür ansehen, die Kriegeszurüstungen vor Häfen und Mauren führen. Wer siehet nicht, daß die Schweden hierauf nur einzig und allein beständig bedacht gewesen sind, wie es denn auch ihre Vorfahren bereits so viele Jahre herdurch versuchet haben, daß sie die Herrschafft der Ostsee an sich brächten? Gustav Adolph hatte alles dieses im Sinne; seine Nachkommen giengen eben damit um, und schickten schon alle Jahr eine ausgerüstete Flotte an die Curländischen Küsten, wodurch nicht allein ganz Curland

1700. praesertim a tam periculoso vicino, qvi libertatem dominandi & late regnandi cupiditatem omni juri semper anteposuit: Nec facile est pacatam degere vitam, qvi violat factis communia foedera pacis.

§. 17. Seqviter nunc

Articulus II.

„Sit utrinqve perpetua oblivio & amne„stia eorum omnium, qvae qvocun„qve modo locoqve, ac qvacunqve paci„scentium parte, hactenus hostiliter facta „sunt, ita ut nec eorum nec ullius alte„rius rei causa vel praetextu, ulla pars „alteri posthac qvidqvam hostilitatis aut „inimicitiae, specie juris aut via facti, in„ferat, aut per suos aliosve, inferri fa„ciat. Hac generali amnestia gaudeant „omnes & singuli, cujuscunqve status, „conditionis & religionis fuerint, ut & „omnes communitates, qvae ab utrinqve „partes hostiles secutae sunt, aut in hosti„lem possessionem devenerunt: nec ullis „hoc bellum praejudicio & noxae sit, suis „juribus, privilegiis ac consvetudinibus „generalibus, ac specialibus, tam in „ecclesiasticis, qvam in civilibus profa„nisve, qvibus ante hoc bellum gavisi „sunt, sed iis in totum fruantur secun„dum leges regni &c.

Qvanta damna sub tempus Sveticae invasionis perpessa fuerit Polonia, nullo unqvam pretio aestimanda, toti palam constat orbi. Qvae enim provinciae? qvae regiones erant? nisi cruentae, expilatae & devastatae: cum gladiatores toto orbe collecti, caedibus & incendiis ubiqve grassando, cuncta in summam solitudinem redegissent, ut tam ingentes ruinae & detrimenta satius defleri, qvam compensari potuissent, in pignus nihilominus duraturae amicitiae data sunt perpetuae oblivioni & aeviternae insepulta amnestiae, hac sola expressis verbis praecauta indemnitate, ut omnis jurium, libertatum & privilegiorum praerogativa etiam iis inviolata servaretur, qvi in hostilem possessionem, cogente dura illa temporum & fatorum necessitate, devenerunt.

§. 18. Non poterant enim Livones, indigenae Regni, in absolutam tradi servitutem, qvi cum anteactis seculis pulchra libertate vigerent, tum circa spontaneum ad

land und Semgallien in Schrecken, sondern auch in Gefahr gesetzet wurde, zumal da dieser gefährliche Nachbar die Begierde, weit und breit uneingeschränkt zu herrschen, allem Rechte beständig vorgezogen hat. Der wird nicht leicht in Ruhe leben, der allgemeine Bündnisse mit seinen Handlungen verletzet.

17. §. Hier folget

Der 2. Artikel.

„Es soll beiderseits eine immerwährende Ver„gessenheit und Amnestie alles dessen seyn, „was irgendwo und auf einigerley Weise von ei„nem ieden paciscirenden Theile bis hieher feind„lich unternommen ist, also, daß weder dieses „noch einigen andern Dinges Ursach oder Vor„wands halben, ein Theil dem andern nach die„sem etwas feindliches, es mag offenbar oder „heimlich geschehen, unter dem Scheine Rech„tens, oder durch Thätlichkeit zufüge, oder, entwe„der durch die Seinigen oder durch andere, zu„fügen lassen. Dieser Generalamnestie sollen „sich zu erfreuen haben alle und iede, wes „Standes, Würden und Religion sie seyn mö„gen, ingleichen alle Communen, welche die „eine oder die andere feindliche Parthey gehal„ten haben, oder in feindlichen Besitz gerathen „sind: Es soll auch dieser Krieg niemanden „zum Nachtheile gereichen, oder ihm schädlich „seyn in seinen Rechten, Privilegien und Ge„wohnheiten, sie seyn gemeine oder besondere, „so wol im Geist- als Weltlichen, deren sie sich „vor diesem Kriege gebrauchet haben, sondern „sie sollen derselben in allen nach den Gesetzen „des Reichs zu geniessen haben rc.

Es liegt der ganzen Welt klärlich vor Augen, wie groß der Schade sey, welchen Polen zu der Zeit des Schwedischen Einfalls erlidten hat, und daß derselbe durch keinem Werth mag bestimmet werden. Denn was fand man wol für Provinzen und Länder, die nicht vom Blute flossen; die nicht geplündert und verheeret waren? da das aus aller Welt zusammengeraffte kriegerische Gesindel, das bey seinen Streiffereien alles mit Sengen und Brennen, mit Rauben und Morden erfüllete; das ganze Land zur jämmerlichen Wüsteney gemacht hatte; also, daß ein so grosser Schade eines allgemeinen Verderbens, eher beweinet, als hinlänglich ersetzet werden können; Nichts desto weniger ist dieses alles in einer beständigen Vergessenheit und ewigen Amnestie gleichsam begraben und nur diese einzige Schadloshaltung mit ausdrücklichen Worten vorbehalten und vestgesetzet worden, daß das Prärogativ aller Rechte, Freiheiten und Privilegien auch denjenigen unverbrüchlich gehalten werden sollte, die in feindlichen Besitz, durch die harte Nothwendigkeit der damaligen Zeiten und des Schicksals, gerathen.

18. §. Denn es konnten die Liefländer, als eingebohrne Landeskinder des Reichs, nicht in eine gänzliche Knechtschafft übergeben werden, da sie in den vorhergegangenen Jahrhunderten sowol der edlen Freiheit genossen, als bey ihrem, im

ad rempublicam Polonam recessum in anno 1561. diplomate *Sigismundi Augusti*, Regis, omnes immunitates & privilegia, ac inseparabilem unionem & consolidationem cum corpore Regni & Magni Ducatus Lithuaniae, firmatam & assecuratam acceperunt, & insuper sacramento juramenti per praefatum divum *Sigismundum Augustum* praestiti, praerogativam jurium suorum inviolabiliter stabilitam habuerunt: prout juramentum ejusdem regis *Sigismundi Augusti*, ordini Eqvestri ducatus Livoniae pro tunc solenniter factum, edisserit de tenore tali:

„EGO, SIGISMVNDVS AVGVSTVS,
„DEI gratia rex Poloniae, Magnus Dux
„Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae,
„Samogitiae, Livoniaeqve dominus &
„haeres, juro, spondeo & promitto, ad
„haec sancta DEI evangelia, qvod omnia
„jura, libertates, privilegia, immunita-
„tes provinciae Livoniae, ecclesiasticas &
„seculares, Ecclesiis qvoqve & Spirituali
„statui, Archiepiscopo, Episcopis, Prin-
„cipibus, Magistris, Capitulis, Commen-
„datoribus, Advocatis, Nobilibus, Va-
„sallis, Civibus, Incolis & qvibuslibet Per-
„sonis, cujuscunqve status ac conditionis
„existentibus, per Imperatores romanos,
„alios qvoscunqve Reges, Duces, Prin-
„cipes, ordinis Teutonici Magistros, &
„alios legitimos Magistratus illi provinciae
„& statibus concessas, manutenebo, ser-
„vabo, custodiam & attendam in omni-
„bus conditionibus atqve punctis. Omnia
„illicite ab eadem provincia alienata,
„aut per hos belli tumultus Moschorum
„avulsa, pro posse meo & conjunctarum
„provinciarum mearum, ad proprietatem
„ejusdem provinciae armis sive pactioni-
„bus recuperabo, aggregabo. Terminos
„ejusdem provinciae non minuam, sed
„pro posse meo diminuta & in potestatem
„hostium redacta recuperabo, defendam,
„dilatabo: sic me DEVS adjuvet, & haec
„sancta DEI evangelia!

§. 19. In hoc fundamento non solum originalis diplomatis jurisjurandi sacramenti, sed & subsecutarum constitutionum in comitiis Regni generalibus, praesertim 1569. firmatis suis juribus, libertatibus & privilegiis, sat abunde provincia Livonica provisa fuit, & cui avulsa ex vi juramenti praetacti & sacrosanctae sponsionis restitui & aggregari debebant, neqvaqvam ipsa alienari, aut avelli a corpore Reipublicae licite potuit: cum par in parem in libera republica, & aeqvali statu, nullam habeat potestatem, nec tantum ullis commissionibus a republica concessum fuisset, alienandi

im 1561sten Jahre zur Polnischen Republik 1700.
freywillig geschehenen Beytritt, durch ein Diploma des Durchlauchtigsten Königes, Sigismund August, alle Freyheiten und Privilegia und eine unauflösliche Vereinigung und Einverleibung mit dem Cörper des Reichs und des Großherzogthums Lithauen, bevestiget und versichert bekommen, und überdem durch einen Eid, den der vorbesagte Höchstselige König Sigismund August leistete, den Vorzug ihrer Rechte auf einen vesten unwandelbaren Fuß gesetzet erhielten: wie der Eid eben dieses Königes, Sigismund August, den er dem Ritterstande des Herzogthums Liefland damals feierlich geleistet, folgenden Inhalts, solches im Munde führet:

„Ich, Sigismund August, von Gottes
„Gnaden König von Polen, Großherzog zu
„Lithauen, zu Reussen, Preussen, Masovien,
„Samogitien, Liefland, Herr und Erbe, schwö-
„re, gelobe und verspreche auf dieses heilige
„Evangelium, daß ich alle Rechte, Freyhei-
„ten, Privilegia und Immunitäten der Provinz
„Liefland, geistliche und weltliche, die den
„Kirchen und dem geistlichen Stande, dem
„Erzbischofe, den Bischöfen, Fürsten, Or-
„densmeistern, Capituln, Commendatoren,
„Advocaten, Edelleuten, Vasallen, Bürgern,
„Einwohnern, und allen und jeden Personen,
„wes Standes und Würden sie auch seyn mö-
„gen, durch die Römische Käyser und jedwe-
„de andere Könige, Herzoge, Fürsten, die
„Hochmeister des teutschen Ordens und andere
„rechtmäßige Obrigkeiten dieser Provinz und
„Staaten gegeben und vergönnet sind, verthä-
„digen, erhalten, bewahren und in allen Be-
„dingungen und Puncten darauf sehen und acht
„haben wolle. Ich will auch alle von dersel-
„ben Provinz unrechtmäßiger Weise veräusser-
„te oder durch diese Kriegesunruhen der Mos-
„cowiter abgerissene Güter, nach meinem und
„der vereinigten Provinzen Vermögen, zum Ei-
„genthum derselben Provinz durch Waffen oder
„Verträge wieder herbeibringen. So wenig
„werde ich die Gränzen eben dieser Provinz
„schmälern: vielmehr, da solche geschmälert oder
„verrückt und unter die Bothmäßigkeit der Fein-
„de gerathen wären, will ich, so viel ich kann,
„solche wieder einnehmen, beschützen und er-
„weitern: So wahr mir Gott helfe und dieses
„sein heiliges Evangelium!

19. §. Aus diesem Grunde nicht allein des Originaldiplomatis des geleisteten Eides; sondern auch der darauf erfolgten Constitutionen auf dem allgemeinen Reichstage, vornemlich von 1569. und nachdem ihre Rechte, Freyheiten und Privilegia vestgesetzet werden, ist die Provinz Liefland hinlänglich und vollkommen gesichert, und daß auch derselben dasjenige, was von ihr abgerissen worden, in Kraft des vorberührten Eides und feierlichen Versprechens, wieder restituiret und herbeigebracht werden müste; keinesweges aber hat solche mit Rechte veräussert oder von dem Cörper der Republik abgerissen werden können: da in einer freyen Republik und in einem gleichen Stande keiner über den andern einige Gewalt hat und keiner einzigen Commißion so viel

1700. alienandi provincias, qvae juris publici essent: imo fundamentales Regni id fieri vetent prohibeantqve leges, praecipue vero *Constitutio* 1646. post redditum Trubecense territorium Magno Moschorum Duci, lege perpetua cavit, ne in posterum tales alienationes fierent, qvae & paritati status liberrimae gentis, & capitulationi pactorum conventorum tot regum Poloniae de recuperandis, non alienandis, Provinciis e diametro repugnarent, tum praeprimis pars ipsa, de qva alienanda agitur, consensum suum praebere teneretur.

§. 20. His omnibus non obstantibus *Livonia*, qvae neqve dari, neqve accipi, salva Republica, poterat, in plenum dominium Sveciae tradita & resignata, cum ea tamen jurium & privilegiorum reservatione, ut supra in praefato articulo expressum est. Hinc qvam injurium in Rempublicam! qvam pactis contrarium inductum in illam Provinciam despoticum regimen! dum tristem servitutem sub gravi jugo gementes & qverimoniis sidera pulsantes deplorant Livones: alii bonis, fortunis & honoribus mulctati, alii moti suis sedibus dura tolerant exilia, alii rigidissimis carceribus constricti, aut exqvisita carnificina lacerati extrema subiere supplicia. Patiuntur perinde vim pacta Olivensia, excitatur inter cineres jurata fides Praedecessorum Sac. Rae. Mtis nec manes eorum conqviescere possunt, inviolabilia Regum diplomata, & ipsae leges Regni pessumdatae & violatae, neqve aliud Livonibus reliqvum, qvam tenere libertatem, aut mori ante servitium.

§. 21. Non ea Serenissimi *Joannis Casimiri*, regis Poloniae inclementia, qvi & hostiles partes secutis poenas rebellionis non tantum indulsit, sed & jura intacta, juxta praescriptum pactorum, servavit &, qvod omnem superat bonitatem, illustre ad omnem venturam posteritatem dedit exemplum memorandae aeqvanimitatis, cum juxta articulum III. infra expressum, solo amore pacis, tam regno haereditario Sveciae, qvam & avitis bonis cessit & renunciavit, qvo firmius Sveciam connecteret Poloniae, perpetuamqve inviolabiliter radicaret pacem. Vtinam Svecis similis moderatio & abstinentia alieni fuisset, profecto non tantum bellorum terris omni-

bus

viel von der Republik zugestanden worden, daß sie die Provinzien veräussern dürfte, die dem Publico zugehören: ja, da die Fundamentalgesetze des Reichs solches zu thun verbieten, insonderheit aber, da die Constitution von 1646. nachdem das Trubecker Territorium dem Großfürsten von Moskau wieder gegeben worden, durch ein ewig Gesetz vestgestellet, daß hinfüro keine solche Veräusserungen geschehen sollten, die sowol der Gleichheit der Stände eines ganz freien Volkes; als der Capitulation der Pactorum Conventorum so vieler Könige von Polen, daß die Provinzien wieder erobert und herbeigebracht, nicht aber veräussert werden sollten, schnurstracks entgegen liefen, zumal, da vornemlich das Theil, dessen Veräusserung auf dem Tapet wäre, seine Einwilligung dazu geben müste.

20. §. Dem allen ungeachtet ist Liefland, welches ohne Verletzung der Republick weder veräussert noch von iemand übernommen werden konnte, in das völlige Eigenthum von Schweden übergeben und abgetreten worden, iedoch mit dem Vorbehalt der Rechte und Privilegien, wie oben in den obangeführten Artikel ausgedrückt. Wie sehr ist dannenhero das in selbiger Provinz eingeführte despotische Regiment der Republick zu nahe, und den Verträgen zuwider? da die, unter einem schweren Joche seufzende und den Himmel mit Klagen zu erweichen suchende, Liefländer ihre traurige Knechtschafft beweinen, von welchen einige ihre Güter, ihr Glück und ihre Ehrenstellen verloren, andere, aus ihrem Besitze vertrieben, ein strenges Exilium erdulden, andere ins härteste Gefängniß gehen, oder, nach ausgestandener empfindlichsten Marter, die Todesstrafe erleiden müssen. Es leidet demnach der Olivische Friede eben so viel Gewalt; Ihrer königlichen Majestät hohe Vorfahren, die sich mit Eiden verbunden, werden in der Asche beunruhiget und Ihre abgeschiedene Seelen können sich nicht zufrieden geben, daß die unverbrüchliche Diplomata der Könige und die Reichsgesetze selbst über einen Hauffen geworfen und verletzet werden, und für die Liefländer ist nichts mehr übrig, als entweder die Freiheit zu erhalten, oder vor Einführung der Knechtschafft zu sterben.

21. §. So unbeweglich war der Durchlauchtigste König von Polen, Johann Casimir, nicht, der denjenigen, die die feindliche Parthey gehalten hatten, nicht allein die Strafe der Rebellion erließ, sondern auch die Rechte ungekränkt, nach Vorschrift der Verträge, beobachtete, und ein herrliches Beispiel, das alle Gnade übertrift, und zu den spätesten Nachkommen gelangen wird, von seiner Großmuth gegeben, da er, nach dem dritten unten vorkommenden Artikel, aus blosser Liebe zum Frieden, sowol sein Erbkönigreich Schweden, als seiner Voreltern Güter abgetreten und sich derselben begeben, damit er Schweden an Polen desto vester verknüpffen, und einen ewigen Frieden unverletzlich gründen möchte. Wollte Gott! Die Schweden hätten eine gleiche Mäßigung und Enthaltung vom fremden Gute bewiesen, so würden gewiß nicht allenthal-

ben

bus gestum fuisset, neqve plus hominum ferrum & arma, qvam naturalis fatorum conditio absumsisset.

Articulus III.

„Serenissimus & Potentissimus princeps ac dominus, dominus *Joannes Casimirus*, rex Poloniae, pro se ac haeredibus posterisqve suis, amore pacis, vigore hujus instrumenti pacis, solenniter ex nunc & in perpetuum renunciat omnibus praetensionibus in regnum Sveciae, ac Magnum Principatum Finnlandiae, & alias ipsis subjectas provincias, regiones, ditiones, civitates, castra & munimenta, sive haec omnia nuper, sive ab antiqvo acqvisita sint, nec non in bona avita, in regno Sveciae dictisqve provinciis sita, in regnum Sveciae dictasqve provincias & bona, praesentibus & futuris temporibus nihil qvidqvam praetensurus.

§. 22. Ast non intra hos terminos substitit aliena appetens Svecorum aviditas, & qvae regna ac imperia ereptum ibat, jam ipsam regni provinciam Livonicam trans Dunam, & partes cis Dunam sine scitu & consensu ordinum Livoniae, ut supra indigitatum est, in volentibus fatis, pro tunc eripuit Reipublicae & ferme extorsit, licet nullum unqvam legitimum solidumqve jus ad Livoniam habuerit, in qva prima vestigia Antecessores ejus per hostiles irruptiones impresserunt & demum, intervenientibus induciis, possessioni per solam usurpationem institerunt.

§. 23. Sed eo infelicitatis deventum erat, ut ordines & subditi in Livonia per pacta Olivensia obedientiae vinculo & fidelitatis sacramento solverentur. Attamen ordines Livoniae a juramentis Regum, pactis conventis & obligatione totius Reipublicae, stipulatae defensionis & inseparabilitatis, Regem & rempublicam Polonam non exsolverunt, imo adhuc firmiter haeret Sacra Regia Majestas & Respublica nexu praefatarum obligationum, & cum magnitudine injuriarum, oppressionum & gravaminum pressos & afflictos fractis juribus, privilegiis atqve immunitatibus sub illa dura tyrannidi interire videat, qvid justius? qvam oppressos sublevare, & propriis civibus viam pandere, legibusqve divinis & humanis inhaerendo, qvae injustis dominis ac tyrannis, scelus & nefas

ben so viele Kriege geführet worden seyn und das Eisen und die Waffen würden nicht mehr Menschen, als der natürliche Tod, gefressen haben. 1700.

Der 3. Artikel.

„Der Durchlauchtigste und Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Johann Casimir, König in Polen, für sich, seine Erben und Nachkommen, renunciiret und begiebt sich, aus Liebe zum Frieden, vermöge dieses Instrumenti Pacis, feierlichst, von nun an, bis zu ewigen Zeiten, aller Prätensionen an dem Reiche Schweden und dem Großfürstenthum Finnland und andern denenselben unterthänigen Provinzen, Ländern, Herrschafften, Städten, Schlössern und Vestungen, es mögen diese alle entweder neulicher Zeit, oder von Alters her, darzu gebracht seyn; imgleichen zu allen Gütern Ihro Voreltern, so in dem Reiche Schweden und besagten Provinzen gelegen: auf die Kron Schweden und obgemeldete Provinzen und Güter, ietzt und in zukünftigen Zeiten, nicht das geringste prätendirende.

22. §. Allein die Begierde der Schweden nach fremden Gütern hat es dabey nicht bewenden lassen, und da sie Reiche und Länder an sich reissen wollten, haben sie so wol des Reichs Provinz, Liefland, jenseits der Düna, als auch was davon disseits der Düna lieget, ohne Wissen und Einwilligung der liefländischen Stände, wie oben angezeiget worden, bey damaligem widrigen Schicksale der Republik, derselben aus den Händen gebracht und fast mit Gewalt entrissen, ob sie gleich niemals einiges Recht an Liefland gehabt, worinn ihre Vorfahren sich den Weg zum Besitz erstlich durch feindselige Einfälle gebahnet und hiernächst, da der Stillstand dazwischen gekommen, auf den Besitz und die blosse Usurpation gedrungen haben.

23. §. Das Unglück ward aber so groß, daß die Stände und Unterthanen in Liefland ihres Eides, des Gehorsams und der Treue durch den Olivischen Frieden erlassen wurden. Gleichwol haben die liefländischen Stände den König und die Republik Polen des Eides, den der König geleistet, nicht erlassen, und die Pacta Conventa und die Verbindlichkeit der ganzen Republik wegen stipulirter Vertheidigung und Inseparabilität oder unzertrennlicher Einverleibung nicht nachgegeben; sondern Ihro Königliche Majestät und die Republik ist mit dem Bande der vorbesagten Verbindlichkeiten annoch vest verknüpfet; und da selbige sehen, daß die Liefländer durch das grosse Unrecht, durch Unterdrückung und Beschwerden gepresset und gequälet werden, und nachdem ihre Rechte, Privilegia und Freiheiten gebrochen, unter einer harten Tyranney zu Grunde gehen müssen; Was ist denn wol gerechter, als die Unterdrückten wieder aufzurichten und seinen eigenen Bürgern den Weg zu öffnen, sich auf die göttliche und weltliche Gesetze zu steifen, nach denen es ausgemacht, daß man ungerechten Herren und Tyrannen,

1700. nefas agentibus, neqvaqvam parendum decernunt, grave jugum concivium & qvondam confratrum ſuorum armis excutere, & throno Regni hujus (a qvo illicita alienatione exciderant) jure Poſtliminii reſtituere, redintegrare & conſolidare? Beatas fore reſpublicas, in qvibus aliorum injurias ſuas qvisqve aeſtimat.

§. 24. Obligatur ad haec Sacra Regia Majeſtas ex conſcientia & vinculo juramenti, circa felicem ſuam inaugurationem ſolenniter praeſtiti, tenetur ad vindicias violatorum pactorum, ob non ſervatas leges & libertates Livonibus, ne deſperatis auxiliis liberationis ſuae (qvod Deus avertat!) alium qvaerant & inveniant protectorem & dominum, cum inſigni & irreparabili damno Reipublicae & metuenda fatali conſeqventia: ne ex eodem aſſumto protectore major qvandoqve hoſtilitas conſurgere poſſit.

§. 25. Elici ex eodem articulo non minus poteſt alia enormis laeſio pacis perpetuae & gravis Reipublicae offenſio, poſtqvam Svecia non tantum commiſſionem diſlimitationis Livoniae cum commiſſariis Reipublicae in ſpatio qvatuor ſeptimanarum in pactis praeſcriptam protelavit, diſtulit & tandem eluſit, ſed ultra praefatam enormem avulſionem Livoniae ſeptemtrionalis, & terminos uſurpatae ſub induciis poſſeſſionis, nec deoccupatas certas praefecturas in Semigallia, Illuſtriſſimo *duci Curlandiae* adhuc tria milliaria fundi Reipublicae temere & injuſtiſſime ademit, atqve imminutis Regni terminis, pro ſuo arbitrio in ſummum Reipublicae contemtum, non reqviſitis, neqve exſpectatis commiſſariis regni Poloniae, limites determinavit, ſigna metallica poſuit, nuper ipſum portalitium Dünamunda, ex alia parte Dunae fluvii in ſolum Curlandicum tranſtulit & repoſuit, cuncta in opprobium nominis Poloni & convulſionem pactorum dirigendo, prout edocet:

Articulus IV.

„Sereniſſimus rex & ſtatus ordinesqve regni Poloniae Magniqve Ducatus Lithuaniae a modo & in perpetuum cedunt vi hujus pacificationis Sereniſſimo regi Sveciae ejusqve ſucceſſoribus, regibus regnoqve Sveciae, omnem illam Livoniam trans-Dunanam, qvam Svecia hactenus per tempus induciarum

rannen, die böſe und gottlos handeln, keinesweges gehorchen dürfe, und das ſchwere Joch ſeiner Mitbürger und ehemaligen Mitbrüder durch die Waffen abzuſchütteln und ſie dem Throne dieſes Reichs (davon ſie durch eine unrechtmäßige Veräuſſerung abgekommen) durch das Jus Poſtliminii wieder herzuſtellen, von neuem mit dem Reiche zu verknüpfen und demſelben einzuverleiben? Wie glücklich würden die Republiken doch ſeyn, darinn ein ieder das Unrecht, ſo einem andern angethan wird, ſo anſiehet, als wenn es ihm ſelber geſchähe!

24. §. Ihro Königliche Majeſtät ſind dazu, nach ihrem Gewiſſen und dem bey Dero glücklichen Einweihung feierlich geleiſteten Eide, verbunden und gehalten, an den Uebertretern der Pacten, weil ſie die Geſetze und Freiheiten der Liefländer nicht beobachtet, ſich zu rächen, damit ſelbige, wenn ſie an der Hülfe ihrer Befreiung (welches Gott verhüte!) verzweifeln ſollten, nicht einen andern Schutzherren ſuchen und zum merklichen und unerſetzlichen Schaden der Republik und zu befürchtender unglücklichen Folge, daß nicht dermaleinſt durch dieſen neuen Schutzherren eine gröſſere Feindſeligkeit entſtehen könne, antreffen möchten.

25. §. Es kann nicht weniger aus eben dieſem Artikel eine andere ſtarke Verletzung des ewigen Friedens und ſchwere Beleidigung der Republik gezogen werden, nachdem Schweden nicht allein die Commißion, die die Gränzſcheidung in Liefland mit den Commiſſarien der Republik, innerhalb einer Friſt von vier Wochen, bewerkſtelligen ſollte, verzögert, aufgeſchoben und endlich gar fruchtlos gemacht; ſondern auch, auſſer der beſagten Abreiſſung des nordlichen Lieflandes und der Gränzen der währenden Stillſtandes uſurpirten Poſſeßion, wie auch weggenommenen gewiſſen Aemtern in Semgallien, dem Durchlauchtigſten Herzoge von Curland annoch drey Meilen von dem Grunde und Boden der Republik, ohn Urſache und ganz unrechtmäßiger Weiſe entriſſen, und da es ſolchergeſtalt die Gränzen des Reichs geſchmälert, nach ſeinem eigenen Kopfe, zur höchſten Verachtung der Republik, ohne die Commiſſarien des Königreichs Polen zu begehren oder ſelbige zu erwarten, die Gränzen beſtimmet, metallene Gränzſcheidung geſetzet, und neulich die Dünamünderſchanze an die andere Seite der Düna, auf den Curländiſchen Boden, verſetzet und verleget, und alles zur Verkleinerung des Polniſchen Namens und zur Zernichtung der Verträge eingerichtet hat, wie ſolches weiſet:

Der 4. Artikel.

„Es tritt auch kraft dieſer Pacification der Durchlauchtigſte König und die Staaten und Stände des Königreichs Polen, und Großherzogthums Litthauen von nun an und zu ewigen Zeiten dem Durchlauchtigſten Könige von Schweden und deſſen Nachfolgern, den Königen und der Krone Schweden ab das ganze Liefland jenſeit der Düna, welches bishero Schweden zeit währenden Stillſtandes

„ciarum tenuit & possedit, ut & partes cis-Dunanas omnes & insulam Runen in mari sitam, qvas per idem tempus induciarum Svecia tenuit & possedit, nec non qvidqvid juris Regibus & reipublicae Polonae in Esthoniam & Oseliam hactenus ullo modo competere poterat, atqve haec qvidem omnia & singula cum omnibus suis pertinentiis, terrestribus & maritimis, urbibus, arcibus, propugnaculis, bonis & proventibus, nec non juribus, jurisdictionibus, regalibus & superioritatibus, tam in ecclesiasticis, qvam in politicis, nullis penitus exceptis, in plenum dominium & proprietatem regum regniqve Sveciae transferunt, ordinesqve & subditos in illa Livonia, ejusqve recensitis partibus, omni erga Regem & rempublicam Polonam obedientiae vinculo & fidelitatis sacramento exsolvunt, nihil unqvam eos in dictam Livoniam ejusqve pertinentias posthac praetensuri; cis Dunam autem Serenissimi reges regnumqve Sveciae, non ulterius, qvam hactenus, fines suae possessionis in Curlandia aut Semigallia promoveant, aut servitutes a subditis Illustrissimi in Curlandia ducis exigant, aut ullum jus lignandi, aliudve qvodvis in Curlandia aut Semigallia praetendant. Commissarii vero ad declarandos & determinandos ab utraqve parte fines ab utrinqve deputabuntur, & commissio haec intra qvatuor septimanas, a subscripto tractatu, inchottur & intra duas expediatur &c.

Ecce, qvam evidenter Svetici contra pacta progressus enormitas elucescit! nec unqvam illi voluntatem regnum Poloniae lacessendi, discerpendi & lacerandi, sed occasionem defuisse, in confesso est.

§. 26. Majus vero vulnus Reipublicae, dedecus huic Regno inflictum, qvando post sancitam in comitiis generalibus 1690. erectionem portus & civitatis *Polanga* in ducatu Samogitiae ad littora maris Balthici, idqve opera certae societatis Anglicanae, perficiendum, qvo minus ad effectum perduceretur, variis modis & comminationibus impedivit, & in alieno regno ac dominiis partem sibi imperii arrogavit, immissisqve speculatoribus & architectis militaribus, clandestine situm loci illius delineare fecit, non sine manifesto hostilis animi indicio & praeconcepta insidiarum contra Rempublicam meditatione. Deniqve naves, Polangam commeantes, arrestari & seqvestrari fecit, neqve prius dimisit, nisi se ingenti lytro redemissent, qvibus

„des inne gehabt und besessen: ingleichen alle 1700.
Oerter disseits der Düna, samt der in der See liegenden Insul Rühnen, welche ebenmäßig Schwedẽ zur Zeit des Stälstandes im Besitz gehabt: wie denn auch alles und iedes Recht, so den Königen und der Republik Polen bishero an Esthland und Oesell auf einige Art und Weise zustehen können. Und zwar wird dieses alles und iedes mit allen Pertinentien und Zugehörungen, sowol zu Lande als zur See, mit Städten, Schlössern, Vestungen, Gütern und Einkünften, wie auch mit den Rechten, Gerichtsbarkeiten, Regalien, und Superioritäten, sowol in geist- als weltlichen Sachen, nichts im geringsten ausgenommen, in das völlige Dominium und Eigenthum der Könige und des Reiches Schweden übergeben: Dabeneben die Stände und Unterthanen in selbigem Lieflande und dessen vorbenanten Theilen, alles Gehorsames, Treu und Eidespflicht, womit sie bishero dem Könige und der Republik Polen verbunden gewesen, erlassen werden; und selbige nichts an sie und besagtes Liefland, auch dessen zugehörige Oerter, zu prätendiren haben wollen. Disseits der Düna aber sollen die Durchlauchtigste Könige und das Reich Schweden nicht weiter, als bishero, die Gränzen ihres Besitzes in Curland und Semgallen fortsetzen, oder Dienste von den Unterthanen des Durchlauchtigsten Herzogs von Curland fordern, oder einiges Rechtens der Holzung oder andern Dinges in Curland und Semgallen sich anmaassen. Es sollen aber zur Anweisung und Determinirung beiderseits Gränzen von beiden Theilen Commissarien geordnet werden, und die Commißion soll innerhalb vier Wochen von Unterschrift der Tractaten angehen, und innerhalb zwo Wochen zum Stande gebracht werden.

Siehe, wie angenscheinlich die Enſetzlichkeit des Schwedischen Verfahrens ist! und wie offenbar es zu Tage lieget, daß es ihnen niemals am Willen, das Königreich Polen zu zupfen, zu zerren und zu zerreissen; sondern nur an Gelegenheit, gefehlet habe.

26. §. Es ist aber der Republik eine grössere Wunde geschlagen, und diesem Königreiche eine grössere Schande angethan worden, wie, nachdem auf dem allgemeinen Reichstage im Jahr 1690. die Anlegung des Hafens und der Stadt Polangen, in dem Herzogthume Samogitien an der Ostsee beschlossen worden, und solches vermittelst einer Englischen Societät ins Werk gerichtet werden sollte, sie durch verschiedene Mittel und Drohungen solches verhindert und sich in einem fremden Reiche und Gebiete einen Theil der Oberherrschafft angemaasset, auch Spionen und Ingenieurs dahin gesandt haben und die Lage des Orts heimlich abreissen lassen, wodurch sie nicht allein ihr feindselig Gemüth, sondern auch ihre gefährliche Absichten gegen die Republik offenbar angezeiget. Endlich haben sie die nach Polangen gehende Schiffe arrestiren und seqvestriren lassen und nicht eher wieder freygegeben, als bis sie sich durch ein grosses Löse-

geld

1700. bus posthac liberam navigationem interclusit, praefatamqve societatem Anglicanam continuis pressuris, molestiis, mercimoniorum direptionibus & impendentibus periculis ac minis dispersit, ad incitas redegit & ad deserendum opus illud tam utile & proficuum toti Regno & Magno Ducatui Lithuaniae compulit, & coegit, ac cum summo & inaestimabili damno abominabilem desolationem loci illius, tam pulchre fundati, causavit.

§. 27. Haecne pactorum, qvae sancte coli & custodiri debebant, observantia? haecne fidae sincerae amicitiae documenta? talesne fructus perpetuae pacis Olivensis? Procul haec a Polonis invidia & malignitas, qvi pro stabilienda inter utrumqve Regnum optima confidentia, plura indulsere, qvam debuerunt, sicut explicat

geld losgekauft, dadurch hernach die freie Schiffahrt gehemmet und die vorbesagte Englische Societät durch beständige Pressuren, Beschwerden, Plünderungen der Waaren, stets instehende Gefahr und Drohungen zerstreuet, in Armut gestürzet und so weit gebracht worden, daß sie das heilsame und dem ganzen Reiche und dem Großherzogthume Litthauen so nützliche Werk hat müssen liegen lassen, welches den grösten und nicht zu schätzenden Schaden nebst der entsetzlichen Verwüstung eines so schön angelegten Orts nach sich gezogen.

27. §. Ist dies die Observanz der Pacten, die so heilig gehalten und beobachtet werden sollten? Sind dieses die Beweisthümer einer getreuen, aufrichtigen Freundschaft? Sind das die Früchte des beständigen Olivischen Friedens? Von solcher Misgunst und Bosheit sind die Polen weit entfernet, die zu Vestsetzung eines guten Vernehmens zwischen beiden Reichen, mehr als sie nöthig gehabt, eingeräumet und nachgegeben haben, wie solches zeiget

Articulus V.

„Qvo favorem commerciis & navigationi Sacra Regia Majestas Poloniae contestetur, signa nautica in Domesnes & Luserort exstructa consistere permittit. De ratione vero conservationis & manutentionis eorundem convenietur a Svecis cum fundi dominis; nullo inde jure aut praetensione regni Sveciae in fundos dictos, aut territorium Piltinense, enascente aut enascituro.

Der 5. Artikel.

„Damit Ihro Königliche Majestät in Polen die Affection gegen die Commercien und Schiffahrt bezeuge, lässet dieselbe geschehen, daß die in Domesnes und Luserort aufgerichtete Schiffebacken bestehen bleiben mögen. Welchergestalt aber dieselben zu erhalten und zu mainteniren seyn, darob werden sich die Schweden mit den Grundherren vergleichen: also daß daher kein Recht noch einige Prätension dem Reiche Schweden an gemeldten Grund und Boden, oder an das Piltische Gebiete erwachse oder erwachsen soll.

§. 28. Profecto tot hostilia, tam multae & magnae injuriae a Svecia patratae, nisi dolorem Sacrae Regiae Majestatis exacuissent, & patientiam, tot annorum spatio lassatam, devicissent, non accederet ad decretorium stylum, & vindicanda haec damna ac praejudicia, & contemtum inclytae gentis Poloniae, cujus sibi tradita tutela, non servitus. Qvod si qvid unqvam adversus religionem pactorum emerserit, non secus qvam suo proprio commovetur periculo, & omnem felicitatem publicam suam esse reputat. Tanto autem majori zelo & ardore fertur Sacra Regia Majestas, qvanto propius intelligit omnia eousqve temporis per Svecos impune gesta & pertentata.

28. §. Gewis, wenn nicht so viele Feindseligkeiten und so viele und grosse von Schweden begangene Injurien Ihrer Königlichen Majestät Schmerzen unerträglich gemacht, und die in einem Verlauf von so vielen Jahren ermüdete Gedult überwunden hätten, so würde Dieselbe nicht zu dem vesten und thätlichen Vorsatz gekommen seyn, diese Schäden und Nachtheile und diese Verachtung des berühmten Polnischen Volks, dessen Schutz, nicht aber desselben Knechtschafft Deroselben anvertrauet worden, zu ahnden. Denn wenn iemals etwas wider die Heilighaltung der Verträge sich äussert, so wird Höchstdieselbe dadurch nicht anders, als wenn Dero eigene Gefahr bevorstünde, gerühret, und Sie siehet die allgemeine Glückseligkeit für die Ihrige an. Es wird aber Ihro Königliche Majestät durch einen desto grösseren Eifer und eine desto heftigere Begierde angetrieben, ie eigentlicher Selbige erkennet, daß die Schweden obiges alles bis dahin ungeahndet ausgeübet und unternommen haben.

§. 29. Obtendit olim *Carolus Gustavus*, rex Svecorum, foedifragae irruptioni in viscera regni Poloniae certos praetextus, in illo commento brevis & praeliminaris enumerationis causarum, Bothium Colonellum

29. §. Es hat vorzeiten der König von Schweden, Carl Gustav, einen gewissen Vorwand zu seinem bundbrüchigen Einfall in das Herz von Polen in der erdichteten kurzen und vorgängigen Anführung der Ursachen, warum der Oberste Both mit der Armee in die Provinzen

aellum cum militaribus copiis provincias & ducatus regni Poloniae, ad infestandam armis Livoniam, connivente aut instigante rege Poloniae *Uladislao IV*, pervasisse, qvod tamen ipso fatente tantum abfuit, ut credi posset. Allegavit similiter, Krokovium, Caesariani exercitus ducem, per Poloniam in Pomeraniam transiisse, & rursus improviso & irremediabili transitu per Poloniam rediisse, seseqve discrimini subduxisse, qvod a parte Polona in illo insperato eventu minime arceri aut averti potuit, cum loca omnia & confinia praesidiis nudata fuissent, neqve Regem & Rempublicam haec impostura, ac si ultro concessi transitus & reditus, qvem casus dederat, mentaliter objecta gravare potuit.

§. 30. Qvam longe praestat violentus & temerarius in anno 1678. transitus Generalis Horn cum exercitu Svetico per Curlandiae & Samogitiae ducatus contra Serenissimum electorem Brandeburgicum, perpetuum foederatum regni Poloniae, abruptis pactis Olivensibus, inscio & insalutato pro tunc rege Poloniae, praesumtus & effectuatus, qvam verius ab omni aeqvitatis ratione abhorret, tot ingentia damna, nullis ordinatis rationibus itinerum, per militarem licentiam & extorsionem intulisse, cuncta rapinis ac violentiis pervia fecisse, nec ullam injuriatis & qverulantibus satisfactionem praestitisse, prorsus hostiliter cum summa depopulatione regionum perrupisse, & gravem incussisse metum provincialibus, unde super agrorum vastitatem, colonorum ruinam, attritas opes Nobilitatis, & causatam solitudinem, afflictorum lachrimae personuere.

§. 31. Pudet referre tot insultibus & praejudiciis, & his indecoris, continuo tenore fluentibus affectam Rempublicam. Sed qvid haec altum tumens Svecia & felicitatis suae modum ferre nescia consideraret? qvae nec pactis Olivensibus articulo XI. disponentibus, grandia debita per duces & officiarios bellicos Thorunii & Elbingae contracta, praefatis civitatibus non tantum bona fide, prout conventum erat, exsolvit, sed realem & effectivam satisfactionem, per exqvisita diverticula & artificiosas

vinzen und Herzogthümer des Königreichs Po- 1700.
len, Liefland mit Krieg zu überziehen gedrungen, darinn gesuchet, daß es mit Vorbewust oder auf Antrieb des Königs in Polen, Uladislaus des Vierten, geschehen sey, welches doch Derselbe so wenig an sich kommen lassen wollen, daß man es nicht glauben kann. So hat er gleichfalls vorgegeben, daß der General des Käyserlichen Kriegesheeres, Krokow, durch Polen in Pommern gegangen sey und seinen unvermutheten und unvermeidlichen Rückweg wieder durch selbiges genommen, und sich der Gefahr entzogen habe; welches Polnischer Seits bey diesem unverhofften Zufall gar nicht hat vermieden, noch abgekehret werden können, weil alle Plätze und Gränzen von Besatzung entblösset waren, und es hat dieser Betrug, als wenn der Durch- und Rückmarsch freiwillig zugestanden worden, der doch blos durch einen Zufall geschehen, weder dem Könige noch der Republik, die man dessen zu beschuldigen im Sinn gehabt, beigemessen werden können.

30. §. Wie weit übertrift dieses der im Jahre 1678 vorgenommene gewaltthätige und verwegene Durchzug des Generals Horn mit dem Schwedischen Kriegesheere durch die Herzogthümer Curland und Samogitien, wider den Durchlauchtigsten Churfürsten von Brandenburg, einen beständigen Bundsgenossen des Königreichs Polen, der nach gebrochenem Olivischen Frieden ohne Vorwissen des Königs in Polen, und, ohne daß er darum wäre angesprochen worden, angefangen und ins Werk gerichtet wurde, welches desto augenscheinlicher wider alle Billigkeit lief, da man einen so grossen Schaden, weil keine Marschruthe eingerichtet war, durch der Soldaten Muthwillen und Erpressungen anrichtete, sich allenthalben einen Durchgang mit Raub und Gewaltthätigkeit machte, und denen, welchen man Unrecht gethan und die sich darüber beschweret, keine Wiedererstattung geniessen ließ, sondern ganz feindseliger Weise mit höchster Verwüstung der Landschafften durchdrang, und den Leuten der Provinzen einen gewaltigen Schrecken einjagte, wobey man das Wehklagen über die Verwüstung der Aecker, über den Ruin der Bauren, über die Schmälerung der Güter des Adels und über die geschehene Verheerung allenthalben hörte.

31. §. Man schämet sich, so viele nachtheilige und schimpfliche Eingriffe anzuführen, die der Republik ohne Aufhören und gleichsam in einer Schnur angethan worden. Aber wie sollte das aufgeblasene und seine Glückseligkeit zu ertragen unfähige Schweden selbiges in Betracht ziehen? da es nicht einmal, wie der 11te Artikel des Olivischen Friedens erfordert, die grosse Schulden, die von seinen Generalen und Kriegsbedienten zu Thorn und Elbingen gemacht worden, den besagten Städten nicht allein bona fide nicht bezahlet, sondern auch eine werkthätige und wirkliche Gnugthuung, durch allerhand ersonnene Ausflüchte und künstliche Griffe zu

leisten

1700. artificiosas adinventiones suas elusit, pactisqve ipsis in praefato articulo infra expresso contravenit.

Articulus XI.

„Debita inter utriusqve partis subditos „& incolas, tum etiam a ducibus & „officiariis belli ubicunqve contracta, „utrinqve bona fide solventur &c.

§. 32. Justa desunt verba dolori super constrictam & coarctatam commerciorum libertatem, ingemiscunt incolae sub intolerabili novorum vectigalium onere, vere sanguisugis pressuris, spreta authoritate pactorum, qvae articulo XV. diserte obloqvuntur.

Articulus XV.

„Commercia pristina sint libera & non „impedita, inter utrumqve regnum „Sveciae & Poloniae Magnumqve Ducatum Lithuaniae, & subjectas illis provincias, subditos & incolas, tam terra, qvam „mari, & in veteri usu atqve exercitio, „qvo fuerunt tempore induciarum conserventur. Imprimis sit liberum commerciorum exercitium liberaqve defluitatio „mercium per fluvium Dunam & Bulderaviam subditis & incolis regni Poloniae, „Magniqve Ducatus Lithuaniae & Poloniae „Curlandiaeqve ac Semigalliae, cum subditis incolisqve Livoniae Sveticae & vice „versa subditis incolisqve regni Sveciae „& Livoniae Sveticae sit liber commerciorum usus per eadem flumina, cum subditis incolisqve Poloniae Lithuaniae Polonicae & Curlandiae Semigalliaeqve. „Teloniorum vero & vectigalium in flumine Duna & Buldera, ut maritimorum „in Livonia, eadem ratio, & in iisdem „tantum locis ab utraqve parte inpostetum sit, uti & ubi tempore induciarum „& ante hoc ultimum bellum fuit. Majoris qvoqve Poloniae incolae cujuscunqve conditionis sint, sive terra sive aqva „commercia sua exercentes, nullis novis „teloniis & gabellis Stetini onerabuntur. „Civitas qvoqve Gedanensis, & aliae Prussiae civitates, in regno Sveciae & subjectis provinciis illi gaudeant ea libertate „commerciorum & vectigalium, qva gavisae sunt ante novissimum bellum.

§. 33. Nihilominus non foedus sanctum, non metus infringendorum pactorum continuit Svecos in officio, qvin turgentes suas cupiditates per dispendia rei Polonae explerent, & gravissima tam super Curlandicas Mittavienses, per fluvium Buldera Rigam

leisten vermieden und also denen in vorbesagtem 11ten Artikel enthaltenen und unten angeführten Pacten zuwider gehandelt hat.

Der 11. Artikel.

„Die Schulden zwischen beeder Theilen Unterthanen und Einwohnern, so dann „auch der Generale und Kriegsofficierer, wes „Orts selbige gemacht, sollen beiderseits auf „Treu und Glauben bezahlet werden ꝛc.

32. §. Es mangelt an hinlänglichen Worten, den Schmerzen über die beschnidtene und eingeschränkte Freiheit der Handlung auszudrücken, denn die Einwohner seufzen unter der unerträglichen Last der neuangelegten Zölle, über die recht blutaussaugende Auflagen, wodurch sie, mit Hintansetzung der Pacten, gedrucket werden, in deren 15ten Artikel dieses Verfahren ausdrücklich verboten wird.

Der 15. Artikel.

„Die vorigen Commercien sollen frey und „ungehindert zwischen beiden Königreichen, Schweden und Polen, und dem Großherzogthume Lithauen, und denselben unterworffenen Provinzen, Unterthanen und Einwohnern, so wol zu Lande, als zu Wasser, „auch bey altem Gebrauch und Gewohnheiten, „wie sie zeit währendes Stillstandes gewesen, „erhalten werden. Insonderheit soll der freie „Handel und Abschiffung der Waaren auf den „Flüssen, Düna und Buldera, den Unterthanen und Einwohnern der Kron Polen und des „Großherzogthums Lithauen, imgleichen Polnischen Lieflandes, auch Curlandes und Semgallen, mit den Unterthanen und Einwohnern „Schwedischen Lieflandes und hinwiederum „des Reiches Schweden und des Schwedischen „Lieflandes Unterthanen und Einwohnern „der freie Gebrauch der Commercien auf selbigen Flüssen mit den Unterthanen und Einwohnern der Kron Polen, Lithauen, Polnischen „Lieflandes, auch Curlandes und Semgallen „gestattet werden. Die Licenten aber und Zölle auf den Flüssen, Düna und Buldera, wie „auch die so wol zur See, als zu Lande, in „Liefland, sollen hinfüro allein an denen Oertern in dem Stande, wie und woselbst sie zeit „währendes Stillstandes und vor diesem letzten „Kriege gewesen, verbleiben. Auch sollen die „Einwohner in Großpolen, was Condition sie „seyn, welche zu Lande oder zu Wasser Kauffmannschafft treiben, mit keinen neuen Zöllen „zu Stettin beschweret werden. Die Stadt „Danzig imgleichen, und andere Städte in „Preussen, sollen im Königreiche Schweden „und den demselben unterworfenen Provinzen dieselbe Freiheit der Commercien und Zölle geniessen, welche sie vor diesem letzten Kriege genossen haben.

33. §. Nichtsdestoweniger hat weder der gemachte Bund, noch die Furcht, die Verträge zu brechen, die Schweden in ihrer Pflicht erhalten können, daß sie nicht ihre heftige Begierde durch der Polen Schaden und Nachtheil hätten erfüllen und so wol auf die Curländische Mitauische auf dem Flusse Buldera nach Riga hin-

unter

Rigam devectas, qvam & Moschoviticas merces, telonia statuerint, & ultra omnem justitiae rationem, crudelem imposuerint exactionem, summo Polonis oneri, qvi tanqvam ultimi consumentes, aucto pretio haec omnia sustinere & proprio aere eluere debent &, qvod minime ferendum est, merces & frumenta Palatinatuum Albae Russiae, Magni Ducatus Lithuaniae, Duna flumine Rigam venientia, qvotannis, miserandum in modum, pro libitu taxata, novo genere decimarum aggravata aliisqve injuriis & extorsionibus, non christiano modo, onerata, experta qvotannis illorum Palatinatuum Nobilitas sensit non sine amaritudine doloris ex lucro cessante & damno emergente, pigebatqve Nobilem populum, dare tali modo tributa externo principi, qvae nunqvam consveverat & tam contra pacis leges opprimi, qvam ad extrema per illam tributariam impositionem enervari ac ad medullas eviscerari, dolendum prorsus & indignum qvis dubitet?

unter gehende, als auf die Moscowitische Waaren die schwersten Zölle legen, und wider alle Gerechtigkeit und Billigkeit grausame Auflagen einführen sollen, die den Polen zur höchsten Last gereichen, weil selbige, als die letzte Hand, an die sie kommen und von denen sie verbraucht werden, dieses alles, indem der Preis dadurch erhöhet wird, ertragen und durch ihr eigen Geld ersetzen müssen; und, welches gar nicht zu erdulden, so werden die Waaren und das Getraide der Woiwodschafften von weiß Reussen und aus dem Großherzogthume Lithauen, die auf den Dünafluß nach Riga kommen, jährlich, erbärmlicher Weise, nach eigenem Gefallen taxiret und mit einer neuen Art von Zehnden und andern unrechtmäßigen Auflagen, gegen alles Christenthum, beschweret, welches der Adel der besagten Woiwodschafften alle Jahre erfahren und nicht ohne die bittersten Schmerzen an dem Abgange des Gewinnes und an der Zunahme des Verlustes empfunden hat; es verdroß daher das edle Volk, solchergestalt einem fremden Prinzen Tribut zu geben, dessen es niemals gewohnt gewesen; wer wird auch zweifeln, daß es höchst zu beklagen und unanständig sey, daß selbiges so wol gegen die Gesetze des Friedens beschweret, als aufs äusserste durch diese harte Auflagen entkräftet und ausgesogen werde? 1700.

§. 34. Accessit ad cumulum malorum & praejudiciorum Reipublicae *solidaria moneta Schillingorum* Rigae anno 1667. in summa qvantitate cusa & conflata, falsoqve Poloniae stemmate fabricata, vere aerugo Reipublicae, qvae totam infecit Lithuaniam, negotiationes, qvibus regna florescunt, afflixit, commercia cum vicinis distraxit, & opes Regni, aurum & argentum, vili pretio exhausit, non alio fine, qvam ut Rempublicam penitus exinaniret, utqve aliqvando fortioris esca fieret infirmior.

34. §. Zu dem Unglücke und Schaden der Republik kömmt auch noch dieses hinzu; daß im Jahr 1667. eine gewisse Münze von Schillingen zu Riga in größter Menge gepräget und mit einem falschen Stempel von Polen geschlagen worden, welche Münze, wie der Rost das Eisen, ganz Lithauen angestecket; die Kauffmannschafft, wodurch die Reiche blühen, verdorben, die Handlung mit den Nachbaren entzogen, und die Güter des Reichs, Silber und Gold, um einen geringen Preis aus dem Lande gebracht hat, zu keinem andern Ende, als daß die Republik gänzlich herunterkommen, und der Schwächere dereinst ein Raub des Starken werden möchte.

§. 35. Neqve omittenda est *posta Suetica*, non pactis Olivensibus concessa, non ulla authoritate legum fundata, temere & indebite per ducatus Curlandiae & Samogitiae disposita & ordinata, in grave praejudicium jurium Regalium & Reipublicae. Nil tale majores nostri viderunt, nil simile in exteris gentibus practicari constat, cum nullus regum ac principum in propriis dominiis talia unqvam permiserit in maximum summi imperii detrimentum.

35. §. Hier ist auch die Schwedische Post nicht zu vergessen, die im Olivischen Frieden nicht zugestanden und in keinen Gesetzen gegründet, sondern eigenmächtig und widerrechtlich durch die Herzogthümer Curland und Samogitien zum größten Nachtheile der Königlichen und der Republik Regalien eingerichtet und angeordnet sind. Unsere Vorfahren haben dergleichen nicht gesehen! Bey auswärtigen Völkern, wie bekant ist, gehet dergleichen auch nicht vor; da niemand unter den Königen und Fürsten in ihren eigenen Ländern solche Dinge, die zum grössesten Nachtheile ihrer höchsten Gewalt und Oberherrschafft gereichen, iemals erlaubet hat.

§. 36. His omnibus & singulis expositis, christiani orbis esto judicium, qvam graviter & enormiter corona Sveciae, tot repetitis vicibus aeternum foedus Olivense ruperit, fregerit & de facto violaverit, & jam pridem, tanqvam aggressor & infractor pacis, beneficio eorundem pactorum exciderit,

36. §. Da dieses alles und iedes dargethan worden, so mag die Christliche Welt urtheilen, wie schwer und erschrecklich die Kron Schweden zu so verschiedenen Malen den ewigen Olivischen Frieden zerrissen, gebrochen, und de facto übertreten und sich schon längst, als Aggressor und Friedensstörer, der Vortheile dieses Friedens verlustig gemacht, auch sowol die generale Garantie Ihrer Käiserlichen Majestät und des Durch-

1700. exciderit, & tam generalem guarantiam Sacrae Caesareae Majestatis & Serenissimi electoris Brandeburgici in artic. XXXV. qvam & perpetuam evictionem in artic. XXXVI. Christianissimae Galliarum Majestatis, cujus ope & studio pax Olivensis promota & ad optatum finem perducta fuit, per supra scripta attentata sua laeserit & justam vindictam incurrerit, prout haec omnia uterqve Articulus plenius elucidat.

Durchlauchtigsten Churfürsten zu Brandenburg im 35sten Artikel, als die sterewährende Gewährleistung Seiner Allerchristlichsten Majestät von Frankreich im 36sten Artikel, durch deren Bemühung und Beihülfe der Olivische Friede befördert und zum glücklichen Ende gebracht werden, durch ihre oben beschriebene Behelligung beleidiget und sich deren gerechte Rache zugezogen hat, wie dieses alles die beiden Artikel mit mehrern erläutern.

Articulus XXXV.

„Qvo firmior, stabilior & securior „pax haec coalescat, & ab omni „parte intemerata duret, promittunt supra memoratae partes paciscentes omnes, „tam principales, qvam foederatae, se hanc „transactionem & pacem, omnesqve ejus „articulos, capita & clausulas, sancte & „inviolabiliter servare velle & debere &, „ne inposterum violari qveat, se invicem „ad generalem guarantiam & evictionem „mutuam ac defensionem reciprocam omni „ex parte obstringunt, hisce, qvam fieri „potest, firmissime spondentes, ut, si contingat, unam partem ab altera, vel plures a pluribus, terra vel mari, bello contra hanc pacificationem impeti, aggressor ipso facto pro infractore hujus pacis „ab omnibus habeatur ejusdemqve beneficio excidat, & tum altera reliqvaeqve „paciscentium partes parti laesae, ad summum intra duos menses a reqvisitione „partis laesae, eidem communibus armis „assistere & bellum tamdiu contra aggressorem proseqvi, donec pax communi „omnium partium consensu restituta fuerit, invicem teneantur.

Der 35. Artikel.

„Damit dieser Friede desto vester, beständiger und sicherer aufwachsen und von „allen Seiten unverletzet möge gehalten werden; so versprechen alle obgedachte paciscirende „Theile, so wol Principale, als Consöderirte, „daß sie diese Transaction und diesen Frieden, „wie auch alle dessen Artikel, Capita und Clausuln heilig und unverbrüchlich halten wollen „und sollen, und, damit selbiger hinführo nicht „möge können gebrochen werden, verbinden sie „sich untereinander zu einer Generalgarantie, „allgemeinen Eviction und reciproken Defension von allen Seiten hiemit aufs kräftigste, „als es seyn mag, gelobende, daß, dafern es „sich treffen möchte, daß ein Theil vom andern, „oder mehr Theile von mehrern, zu Wasser „oder zu Lande, mit Kriegesmacht, dieser Pacification zuwider, möchten angegriffen werden, so soll der Aggressor ipso facto für einen „Störer dieses Friedens von allen gehalten, „und von dieses Friedens Beneficien gänzlich „ausgeschlossen werden; und sowol der andere, „als auch die übrige paciscirende Theile dem „verletzten Theile zum längsten innerhalb zween „Monaten, von Ansuchung des verletzten Theils „an zu rechnen, mit gesamten Waffen beizustehen, und so lange Krieg wider den Aggressorem „führen zu helfen, bis der Friede mit gesamter aller Theile Beistimmung wieder hergestellet ist, unter einander verbunden seyn.

Articulus XXXVI.

„Cum autem pro majori securitate hujus pacificationis, tam Serenissimus ac Potentissimus rex Sveciae, qvam „Serenissimus rex & respublica Poloniae, „ut & Serenissimus elector Brandeburgicus, postularint, ut Serenissimus & Potentissimus princeps ac dominus, dominus *Ludovicus XIV.* Galliarum & Navarrae rex Christianissimus, cujus ope ac studio inter praememoratos Serenissimos „reges, & Serenissimum electorem Brandeburgicum pax promota & mediatione „ad optatum finem perducta est, executionis & observationis illius inter eosdem „fidejussor exsisteret, Sacra Regia Majestas Christianissima, postulationibus ac votis illorum annuens, eodemqve animo „pacis hujus perpetuitatem exoptans, qvo „eam procuravit, pro se ac Successoribus „suis

Der 36. Artikel.

„Weil aber zu mehrer Sicherheit dieser Pacification, so wol der Durchlauchtigste „und Großmächtigste König in Schweden, als „auch der Durchlauchtigste und Großmächtigste König und die Republik Polen, wie auch „der Durchlauchtigste Churfürst von Brandenburg begehret und erfordert, daß der Durchlauchtigste und Großmächtigste Fürst und Herr, „Herr Ludewig der Vierzehnte, Allerchristlichster König in Frankreich und Navarra, „durch dessen Hülfe, Fleiß und Vermittelung „zwischen obgedachten Durchlauchtigsten Königen, und dem Durchlauchtigsten Churfürsten „zu Brandenburg dieser Friede befördert und „zum gewünschten Ende gebracht worden, ein „Fidejussor der Execution und Observanz desselben seyn möchte: als hat Ihro Allerchristlichste Königliche Majestät Deroselben Begehren hierinn willfahren wollen, und da Sie mit „gleicher Begierde, mit welcher Sie den lieben „Frieden befördert hat, auch die Beständigkeit desselben

„suis, regibus Galliae, spondet ac promittit, idqve per illustrissimum & excellentissimum dominum, dominum *Antonium de Lambres*, legatum suum plenariis mandatis ad hanc guarantiam cavendam instructum, se executionem horum pactorum, observationem ac perpetuitatem inter eosdem supra nominatos principes omni meliori, qvo fieri potest, modo, etiam armis, ubi amicabilia media non processerint, asserturam. Et si qvis eorum, sub hac fidejussione comprehensorum, illa violarit, arma viresqve suas parti laesae ad ejus reqvisitionem juncturam. Qvod ut firmius omnibus constet, promittit dictus dominus legatus Gallicus, se ratificationem Regis sui super hanc guarantiam, eodem tempore, qvo ratihabitiones pacis commutabuntur, extraditurum. Integrum qvoqve erit, paciscentibus omnibus, eandem Christianissimi regis guarantiam & fidejussionem suscipere & alios qvoqve in tempore ratihabitionis ad idem officii genus invitare & denominare principes ac potestates.

§. 37. Dissimulare eqvidem hanc manifestam pactorum rupturam & toties intentatam hostilitatem praeteritis temporibus debuit Respublica, partim domesticis malis & turbis fessa & involuta, partim flagrante bello Turcico distenta, donec exoptata affulgeret occasio, ruptorum pactorum debitas repetere poenas & hanc iniqvitatem ac insolentem nimiae potentiae ferociam coërcere, auxiliumqve generalis guarantiae ad reprimendum & intra terminos modestiae redigendum aggressorem invocare. Metuendum enim erat, ne hostis fragili & fluxa fide qvaerimonias nostras ad ultionem anteverteret, aut occasionem irruendi in viscera Regni perinde sumeret, qvo magis compertum est ex allegatis superius exemplis, eundem hostem, tanto terrarum pelagiqve spatio disjunctum, contra pacta & inducias in Poloniam toties irrupisse, & circa memoratas praestigias ac inania causarum ultimi sui belli Svetici, ipsam praecustoditionem juris Reipublicae ad insulam Oeseliam, Svecis a Dania, vigore pactorum Bromsebroensium, cessam, ex justis rationibus per camerarium Bergk regis *Uladislai* factam, pro futili praetextu obtendisse. Recondere itaqve dolorem & injurias suas tantisper subticere securius duxit Respublica, qvam manifestare vulnera, qvae pro tunc neqve palpari, neqve curari aut medelam recipere a feroci

hoste

„desselben wünschet; so gelobet und verspricht Selbige für Sich und Dero Nachkommen, Könige in Frankreich, hiermit, und zwar durch den Erleuchteten Hochwohlgebohrnen Herrn Anton de Lumbres, Dero zur Versicherung solcher Garantie mit vollkommener Macht versehenen Abgesandten: daß Sie die Execution, Observanz und immerwährende Beständigkeit dieser Pacten zwischen obgemeldten Potentaten bestermaassen, wie solches geschehen kann, auch durch Waffen, wenn friedliche Mittel nicht anschlagen wollten, zu mainteniren suchen; und, wofern iemand etwas desjenigen, was unter dieser Fidejußion enthalten, violiren und brechen sollte, Dero Macht und Waffen mit dem verletzten Theile, auf dessen Reqvisition und Ansuchen, vereinigen will. Damit aber dessen ein ieder so vielmehr vergewissert seyn möge; so verheisset gemeldter Französische Herr Gesandte, daß er die Ratification seines Königes über dieser Garantie, zu selbiger Zeit, wenn die Auswechselung der Friedensrathabitionen geschehen wird, auszantworten wolle. Es soll auch allen und ieden paciscirenden Theilen freistehen, des Allerchristlichsten Königs Garantie und Bürgschafft anzunehmen, auch andere Potentaten und Staaten in währender Zeit der Ratification zu eben solchem guten Willen einzuladen und zu benennen. 1700.

37. §. Diesen offenbaren Friedensbruch und die so oft vorgenommene Feindseligkeit hat die Republik in vergangenen Zeiten, weil sie theils in innerlichen Unruhen und Verdrieslichkeiten verwickelt, theils in einem heftigen Kriege mit den Türken begriffen gewesen, verbeissen müssen, bis sich eine erwünschte Gelegenheit zeigte, der gebrochenen Verträge wegen gehörige Strafen ergehen zu lassen, diese Bosheit und hochmüthige Freiheit einer übermäßigen Gewalt zu hemmen und die Generalgarantie um Hülfe anzusprechen, den Friedensstörer wieder in die Schranken der Bescheidenheit zu bringen. Denn es war zu befürchten, der Feind möchte, weil man sich auf dessen Treue und Glauben nicht verlassen kann, unseren auf Rache dringenden Klagen vorbeugen, oder abermal eine Gelegenheit ergreiffen, in einem Theil des Reichs einzufallen, um so viel mehr, da man aus den obangeführten Exempeln weiß, daß eben dieser Feind, der doch so wol zu Lande, als zu Wasser, so weit von uns entfernet ist, gleichwol, wider die Pacta und Stillstände, in Polen so oft eingedrungen sey, und daß derselbe unter den oberwähnten blauen Dünsten und nichtigen Ursachen seines letzten Schwedischen Krieges, die von dem Cammerherrn des Königs Uladislaus, Berk, aus rechtmäßigen Ursachen geschehene Vorbehaltung des Rechtes der Republik auf die den Schweden von den Dänen im Bromsebröischen Vergleich abgetretene Insul Oesel, zum Vorwand, der aber keinen Stich hält, angegeben habe. Es hat derohalben die Republik für sicherer erachtet, ihren Schmerz zu verbergen, und das ihr angethane Unrecht eine Zeitlang zu verschweigen,

schweigen,

1700. hoste poterant, multo minus evictores suos & fidejussores, vigore generalis guarantiae, contra aggressorem & turbatorem pacis implorare, & arma & vires eorum sollicitari sibi licuit, cum contra Orientis tyrannum non sine magno rerum suarum periculo res gereretur, & bella bellis accumulare minus consultum esset.

schweigen, als die Wunden aufzudecken, die damals weder gefühlet, noch besorget, oder gegen einen so frechen Feind zur Heilung gebracht werden konnten; noch weniger ist es der Republick möglich gewesen, ihrer Gewährleister und Bürgen kräftige Waffen, der generalen Garantie gemäß, wider den Aggressorem und Friedensstörer zu imploriren, weil sie mit dem Tyrannen von Orient, mit gröster Gefahr ihrer Umstände zu thun hatte, und Kriege mit Kriegen zu häufsen, nicht rathsam schien.

§. 38. At nondum a gravi & difficili bello Turcico, non ita pridem feliciter terminato, respiravit Respublica, nondum dulces pacis delicias primis labris degustavit, & jam rerum novarum cupidine & odio praesentium, novum turbidi consilii facinus & atrox intentatum ausa Svecia; dum in alta pace qviescente orbe Christiano (cum se omni periculo defunctos foederati & vicini crederent) gravissimas *in ducatu Holsatiae*, per promotam suo modo & inductione *erectionem munimentorum*, non tuendi, sed nocendi causa, ingentes excitavit turbas & contra Serenissimum regem Daniae & Norvegiae, perpetuum colligatum Sacrae Regiae Majestatis & reipublicae Poloniae, in detestandam, nec jam amplius tolerandam erupit audaciam. Exhorruit vicinum fatum Sacra Regia Majestas, praevidens & altius suspiciens haec Svecorum meditamenta, tum ultro citroqve irritatam pacem, convulsa pacta Dano-Svetica, pace Olivensi sancte comprehensa & stabilita, tanto sensibilius commota fuit, qvanto propius ex illa altissima orbis Christiani specula, cui Polonorum regum thronus superimpositus, obortam ab aqvilone tempestatem considerat &, qvorsum res ista vergeret, sublimi expendit cogitatione. Postqvam enim bellico apparatu perstrepit Septemtrio, onerantur classibus maria &, si qvid uspiam est virium, in extremum confoederati regis & regni Daniae armari coepit excidium.

38. §. Die Republik hat sich von dem harten und schweren Türkischen Kriege, der erst vor kurzem glücklich geendiget worden, noch nicht erholet, und die süssen Früchte des Friedens und dessen Annehmlichkeiten kaum gekostet; so fängt der Schwedische Hof, aus Begierde zu Neuerungen und weil er des Gegenwärtigen bereits müde war, schon neue Bewegungen und verwegene Händel an, da er, als die ganze Christenheit in tiefster Ruhe lag, und die Bundsgenossen und Nachbarn alle Gefahr überstanden zu haben glaubten, in dem Herzogthume Holstein, durch die gewissermaassen geschehene Unterstützung und Antrieb zu dem, nicht der Vertheidigung wegen, sondern um Schaden zu thun, vorgenommenen Vestungsbau, grosse Unruhen anrichtete und wider den Durchlauchtigsten König zu Dännemark und Norwegen, Ihrer Königlichen Majestät und der Republik von Polen beständigen Alliirten, sich entsetzliche und nicht mehr zu erduldende Dinge herausnahm. Ueber dieses Schicksal der Nachbaren entsetzte sich Ihro Königliche Majestät, und weil Dieselbe die Absichten der Schweden vorher tieffer einsahe, und erwog, wie der Friede auf beiden Seiten Anstoß litte und die Dänischschwedischen Verträge, die in dem Olivischen Frieden mit begriffen und vestgesetzet waren, hintangesetzet wurden, rührte selbiges Ihro Majestät desto empfindlicher, ie näher und eigentlicher Dieselbe von dem Polnischen Throne, der gleichsam, als eine Warte der Christenheit, eine sehr hohe Lage hat, das aus dem Norden entstandene Ungewitter betrachtete, und nach Dero hohen Einsicht überlegte, wo es hinaus wollte: Denn wie der Krieg in Norden entstanden, ward die See allenthalben mit Schiffsflotten beschweret, und alle mögliche Kräfte wurden zum äussersten Verderben des alliirten Königes und Reiches von Dännemark angespannet.

§. 39. Qvis haec Svecorum destinata, periculi plena, non averteret? qvi ab omni hominum & gestorum memoria nihil aliud egerunt, qvam ut, everso regno Daniae & Norwegiae, oppressa Polonia, absolutum maris Balthici & monarchiae Septemtrionalis dominium, & integram commerciorum potestatem sibi firmarent, qvo magis orbi Christiano praedominari possent. Hinc manifesta foederatorum a multis seculis ab invicem regnorum ad bellum gerendum provocatio, & ad mutuam defensionem suprema imposita necessitas, ex vi perpetuae colligationis pactorum 1564. & 1565.

39. §. Wer wollte diese gefährliche Absichten der Schweden nicht abwenden, welche so weit Menschen zurück denken und sich der geschehenen Dinge erinnern können, auf nichts anders gearbeitet haben, als wie sie, wann das Königreich Dännemark und Norwegen heruntergebracht und Polen unterdrucket wäre, die unumschränkte Herrschafft über die Ostsee und nordische Monarchie und die Einrichtung der ganzen Handlung für sich behaupten und vestsetzen möchten, damit sie den Vorzug vor der ganzen Christenheit hätten. Daher ist die offenbare Aufforderung der von vielen Jahrhunderten her mit einander in Bund stehenden Reiche, den Krieg zu führen, entstanden, und die höchste Noth hat erfordert, sich mit einander zu vertheidigen,

und

& 1565. directe adversus Sveciam inter coronas Poloniae & Daniae, in perpetuum initorum, tum & posterioris confoederationis de actu & dato Hafniae die 18. Mensis Julii anno domini 1657. initae, cujus tenor seqvitur talis:

„ Serenissimi & Potentissimi principis ac domini, domini JOANNIS CASIMIRI, regis Poloniae, Magni Ducis Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae, Samogitiae, Livoniae, Smolensciae Czerniechioviaeqve, nec non Svecorum, Gothorum Vandalorumqve regis haereditarii, Domini mei clementissimi, regniqve Poloniae internuncius extraordinarius: Ego infra scriptus subdapifer Cracoviensis, intimusqve regiae Camerae familiaris *Tobias Morsztinius*, notum testatumqve facio, qvod sicuti a multis retro annis regibus regnoqve Daniae pervetusta & intimior intercessit amicitia atqve eidem non solum corroborandae, sed & arctiori foederum nexu adaugendae commodum acciderit, qvod mandato & nomine Sacrae Regiae Majestatis Poloniae in aula Serenissimi & Potentissimi principis ac domini, domini FRIDERICI III. Daniae, Norwegiae, Vandalorum Gothorumqve regis, ducis Slesvici, Holsatiae, Stormariae, Dithmarsiaeqve, comitis in Oldenburgo & Delmenhorst, sufficiente potestate instructus existens, promtusqve transigendis, qvae seqvuntur, negotiis me obtulerim, ita qvoqve dicta Sacra Regia Majestas Daniae, infra scriptis deputatis commissariis, generosis d. d. regni Daniae senatoribus, dicti regni aulaeqve magistro & supremo thesaurario, Kallundbergi ac Monae praesidibus *Joachimo Gersdorff* in Tundbykholm, eqviti, *Petro Reedtz* in Pygestrup, pari & sufficienti potestate munitis, clementissime injunxit, ut perpensis & consideratis una iis, qvae pro roboranda amicitia mutuae, & pro utriusqve status salute & incolumitate praesentis temporis ac rerum circumstantiis convenientissima judicarentur, certi qvid de iis statueremus, atqve sub articulis qvibusdam mutui foederis comprehenderemus. Qvamobrem de infra scriptis negotiis, post sedulam eorum deliberationem, seqventi ratione convenimus:

„ I. Erit inter regem regnumqve Poloniae ab una, & regem regnumqve Daniae Norwegiae ab altera parte, vera & sincera pax & amicitia, ita ut neutra pars alteri incommodum ullum, aut detrimentum, nec per se, nec per alios inferat, aut inferri faciat, semet invicem bona fide & candido affectu complectantur, „ &

und dieses so wol kraft der beständigen Allianztractaten, die 1564. und 1565. directe gegen Schweden zwischen den Kronen Polen und Dännemark auf ewig geschlossen worden, als auch vermöge des letzten zu Kopenhagen den 18ten Julii 1657. errichteten Bündnisses, welches folgendermaassen lautet: 1700.

„ Des Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Johann Casimir**, Königs in Polen, Großherzogs zu Lithauen, Reussen, Preussen, Masovien, Samogitien, Liefland, Smolensko, Czernichow, wie auch der Schweden, Gothen und Wenden Erbköniges, meines allergnädigsten Herrn und des Königreichs Polen ausserordentlicher Gesandte: Ich Endesunterschriebener Cracauischer Untertruchses und Königlicher Geheimtercammerraht, Tobias Morßtinius, thue kund und zu wissen, daß, da seit vielen Jahren eine alte und genaue Freundschafft mit dem Könige und dem Reiche Dännemark unterhalten worden, welche nicht allein zu bevestigen, sondern selbige auch durch ein engeres Bündniß zu vermehren, es sich so gefüget, daß auf Befehl und im Namen Ihrer Königlichen Majestät von Polen, an dem Hofe des Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Friederich des Dritten**, zu Dännemark, Norwegen, der Wenden und Gothen Königes, Herzogen zu Schleswig, Holstein, Stormarn und Dithmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, mich mit gnugsamer Vollmacht versehen befunden und mich zu Vollziehung der hiernächst folgenden Handlung erboten; also auch hochbesagte Ihro Königliche Majestät zu Dännemark, den Endesunterschriebenen abgeordneten Commissarien, den Hochwohlgebohrnen Herren Rähten des Reichs Dännemark, dem Reichs- und Hofmeister, wie auch Oberschatzmeister, Stiftsamtmännern zu Kallundberg und Moen, Joachim Gersdorff, in Tundbykholm, Ritter, Peter Reedtz, in Pygestrup, nachdem sie mit gleicher und gnugsamer Vollmacht versehen worden, allergnädigst anbefohlen, daß wir, nach wohl erwogenen und mit einander überlegten Sachen, die wir zu Bevestigung beiderseitiger Freundschafft und zum Wohl und Sicherheit beider Staaten, itziger Zeiten und Umstände Beschaffenheit nach, am dienlichsten zu seyn erachtet, ausmachen, bestimmen und in gewisse Artikel, eines unter einander zu errichtenden Bündnisses, bringen und fassen sollten. Diesem zufolge sind wir nach fleißiger Berathschlagung darüber, solchergestalt eins geworden:

„ I. Soll zwischen dem Könige und dem Reiche Polen, an einem, und dem Könige und Reiche Dännemark Norwegen, am andern Theile, ein wahrer und aufrichtiger Friede und eine gute Freundschafft seyn, so daß kein Theil dem andern einigen Verdruß oder Schaden, weder selbst, noch durch andere, thue, oder thun lasse, sondern gegen einander ein gutes Herz und aufrichtige Neigung beweise,

1700. „& alter alterius commoda promoveat, damna vero & detrimenta, qvantum in ipsa erit, impediat & avertat.

„II. Vtriusqve partis subditi & vasalli eandem pacem & amicitiam inter se colent, & ubiqve locorum, ubi sibi obviam facti erunt, tam per terram, qvam per mare, non modo ab omni laesione & injuria invicem abstinebunt, sed & omnem benevolentiam & amicitiae officia alter alteri mutuo exhibebunt.

„III. Vtriusqve regis subditis liberum erit, alterius provincias, emporia, portus, flumina cum mercibus suis, tam terra, qvam mari, adire, sine ullo impedimento ubiqve versari & negotiari, dummodo consveta vectigalia solvant, ita tamen, ne leges & statuta provinciarum, qvibus aliae nationes omnes subjacent, ullo modo violentur & infringantur, praesertim qvod attinet insulas & portus qvosdam ad regnum Norwegiae spectantes, in qvibus ne ipsis subditis Regiis negotiari licet absqve speciali Regis indultu & privilegio.

„Qvandoqvidem universo terrarum orbi perspectum sit, Svecorum molimina & conatus omnes eo dirigi, ut fines imperii in vicinorum detrimentum ac oppressionem dilatent, dominiumqve maris Balthici sibi solis vindicent, qvae ex recenti in regnum Poloniae & praesenti in Regnum facto hostili impetu satis liqvent, eapropter Serenissimus rex Poloniae, & Serenissimus rex Daniae ac Norwegiae, magnopere desiderantes, incommodis malisqve, qvae inde exoriri possunt, occurrere convenit, ut inter summe memoratos reges sincerum & inviolabile sanciretur foedus hoc modo:

„IV. Erit inter regem regnumqve Poloniae &c. & regem regnumqve Daniae amica & stabilis consoederatio adversus Sveciae regem per provincias regni sui finitimas terra mariqve bello perseqvendum.

„V. Ad consoederationem hanc reges, principes, respublicae ac civitates, qvorum omnium qvidqvam interest, qvippe honestis conditionibus patent, non solum admittentur, sed & invitabuntur, nominatim Sacra Regia Majestas Hungariae, Magnus Dux Moschoviae, Ordines generales foederati Belgii & Serenissimus elector Brandeburgicus.

„VI. Neutri parti sit liberum trium annorum post foederis hujus confirmationem spatio pacem, inducias sive armistitium aliqvod tractare, & multo minus „con-

„beweise, einer des andern Vortheile befördere, Schaden und Nachtheil aber, so viel er kann, verhindere und abwende.

„2. Die Unterthanen und Vasallen von beiden Theilen sollen eben den Frieden und eben die Freundschaft unter einander halten, und allenthalben, wo sie zusammen kommen, es sey zu Lande, oder zu Wasser, sich nicht allein aller Beleidigung und Injurien gegen einander enthalten, sondern einer dem andern alle Höflichkeiten und Freundschaftspflichten leisten.

„3. Beider Könige Unterthanen soll frey stehen, des andern Provinzen, Handelsstädte, Häfen und Flüsse mit ihren Waaren, sowol zu Lande, als zu Wasser, zu besuchen, wenn sie nur die gewöhnliche Zölle erlegen; iedoch so, daß die Gesetze und Statuten der Provinzen, darunter alle andere Nationen stehen, auf keinerley Weise verletzet und geschmälert werden, insonderheit was einige zu Norwegen gehörige Insuln und Häfen betrift, in welchen den Königlichen Unterthanen selbst, ohne speciale Erlaubniß und ohn ein Privilegium des Königes, zu handeln nicht vergönnet ist.

„Und da der ganzen Welt bekant ist, daß alles Vornehmen und Bestreben der Schweden dahin gehet, daß sie die Gränzen ihres Reichs mit der Nachbarn Schaden und Unterdrückung erweitern und sich die Herrschaft über die Ostsee allein zueignen mögen, welches aus dem jüngst in Polen und gegenwärtig in dies Reich geschehenen feindlichen Einfall gnugsam erhellet; so haben der Durchlauchtigste König von Polen und der Durchlauchtigste König zu Dännemark und Norwegen; welche den Verdrieslichkeiten und Unglücken, die daraus entstehen können, vorzukommen wünschen, sich verglichen, daß unter den Höchstgedachten Königen ein aufrichtiges und unverletzliches Bündniß errichtet werden sollte, auf diese Weise:

„4. Es soll zwischen dem Könige und Königreiche Polen ꝛc. und dem Könige und Königreiche Dännemark ꝛc. ein freundschaftlicher und ewiger Bund, gegen den König von Schweden seyn, Denselben, durch die an dessen Reich angränzende Provinzen, zu Wasser und zu Lande zu bekriegen.

„5. Zu dieser Conföderation, welche in anständigen und billigen Bedingungen, die ein ieder wissen mag, bestehet, sollen die Fürsten, Republiken und Städte, denen etwas daran gelegen, nicht allein zugelassen, sondern auch eingeladen werden: namentlich Ihro Königliche Majestät von Ungarn, der Großfürst von Moskau, die Generalstaaten der vereinigten Niederlande und der Durchlauchtigste Churfürst zu Brandenburg.

„6. Keinem Theile soll frey stehen, binnen einer Zeit von drey Jahren, nach geschehener Confirmation dieses Bündnisses, sich mit den Schweden in einen Frieden oder in einige Art

„concludere cum Svecis, inscio vel non „incluso altero, qvi includi ac comprehendi velit ac desideret.

„VII. Fida & sincera amicitia mutuaqve societas inter summe memoratos reges futura est: Insuperqve pro viribus & „qvantum fieri poterit, altera alterius partis commodo, incolumitati & securitati „inserviet consuletqve. Qvemadmodum „etiam in contrarium regem Sveciae, utriusqve hostem, damnoqve ac detrimento „qvocunqve afficient, & omnibus copiis „viribusqve aggredientur.

„VIII. Inposterum qvicunqve invadetur „a Svecis, ab alio succurratur, ita, ut si pax „vel induciae semel concludantur, & rex „regnumqve Sveciae, ex qvocunqve praetextu, directe vel indirecte, aggredietur „reges & regna Poloniae & Daniae, in „provinciis, terris & locis eorundem, ut „rex & regnum, injuria affectum, in bellum descendat, obligabitur etiam rex & „regnum confoederatum ad apertum bellum descendere contra Svecos, neqve „pacem post ea tractare vel concludere, „nisi ex communi consensu.

„IX. Qvod si contingat, ut alterutrum „regnorum Poloniae & Daniae cum suis „provinciis liberetur ab exercitu Svetico, „totaeqve vires ejusdem hostis transferantur contra unum ex praedictis regnis, „obligabitur alterum regnum confoederatum ad ferendas suppetias, qvae ex parte „Poloniae per exercitum terrestrem, ex „parte vero Daniae per classem maritimam armatam praestabuntur.

„X. Cum vero rex Sveciae, violata „inter coronas Septemtrionales nuper facta & utrinqve solenniter confirmata „pace, exercitu suo, praeter omnem exspectationem, in provinciam Seelandiae „irruperit ejusdemqve Metropolim ex „omni aditu clauserit, rex Poloniae competentibus & satis idoneis copiis regi Daniae sine mora auxilio venire obligabitur, „cujus respectu similiter Serenissimus Daniae rex portui Gedanensi contra infestam Svecorum aggressionem, si qvando „haec evenerit, classe armata succurrere.

„XI. Tractatus hic intra duorum mensium, ab hoc die numerandorum, spatium a Sacra Regia Majestate & senatoribus residentibus regni Poloniae ab una, „& Sacra Regia Majestate & senatoribus „regni Daniae ab altera parte approbabitur „& confirmabitur, eodemqve tempore " tradetur

„Art von Waffenstillstand einzulassen, ohne daß „der andere es wisse und der mit eingeschlossen sey, „der mit eingeschlossen und darunter begriffen „seyn will. 1700.

„7. Es soll unter den Höchstgedachten Königen eine getreue aufrichtige Freundschafft und „Societät künftig Statt haben. Und über „dies soll ein Theil des andern Nutzen, Wohlfahrt und Sicherheit, nach Vermögen, so viel „sich thun lassen will, mit Rath und That befördern. So wie sie im Gegentheil dem Könige von „Schweden, als ihrem beiderseitigen Feinde, allen „möglichen Schaden und Abbruch thun und ihn „mit allen Truppen und Kräften angreiffen sollen.

„8. Demjenigen, der ins künftige von den „Schweden angegriffen werden wird, soll der „andere zu Hülfe kommen, so, daß wenn einmal ein Friede oder Stillstand geschlossen worden, und der König und das Königreich „Schweden, unter was Vorwand es seyn möge, directe oder indirecte, die Könige und Reiche Polen und Dännemark in ihren Provinzen, „Ländern und Oertern angreiffen würde, daß „der König und das Reich, denen das Unrecht „angethan worden, sich in einen Krieg einlassen „muß, so soll auch der conföderirte König und „dessen Reich sich in einen offenbaren Krieg „wider die Schweden einlassen, und mit denselben hernach nicht anders, als mit gemeinschafftlicher Einwilligung, Friedenshandlungen pflegen, oder Frieden schliessen.

„9. Wenn es so kommen sollte, daß eines von „beiden Reichen, Polen und Dännemark, mit „seinen Provinzen, des Schwedischen Kriegsheeres los würde, und die ganze Macht dieses „Feindes wider einen von Höchstbesagten Königen allein gerichtet würde und demselben auf „den Hals fiel; so soll das andere conföderirte „Reich verbunden seyn, Hülfsvölker zu schicken, „welche Polnischer Seits in einer Landmacht, „Dänischer Seits aber in einer Seemacht und „ausgerüsteten Flotte bestehen soll.

„10. Und da der König von Schweden nach „Verletzung des jüngst unter den Nordischen „Kronen geschlossenen und von beiden Theilen „feierlich bestätigten Friedens mit seinem Kriegsheere wider alles Vermuthen in die Provinz Seeland eingefallen ist und deren Hauptstadt eingeschlossen hält; so soll der König von „Polen mit den auf den Beinen habenden und „hinlänglichen Völkern dem Könige von Dännemark ungesäumt, so wie in Ansehung dessen „der Durchlauchtigste König von Dännemark „gleichfalls dem Danziger Hafen, wenn daselbst „ein feindlicher Einfall von den Schweden geschehen sollte, mit einer ausgerüsteten Flotte „zu Hülfe zu kommen, verbunden seyn.

„11. Dieser Tractat soll binnen zweenen „von diesem Tage an zu zählenden Monaten, „von Ihrer Königlichen Majestät von Polen „und den sitzenden Reichsräthen des Königreichs „Polen an einem, und Ihrer Königlichen Majestät und den Räthen des Königreichs Dännemark, am andern Theile, approbiret und confirmiret; auch zu gleicher Zeit übergeben und gegen

1700. „ tradetur & permutabitur utrinqve prae-
„ dictus tractatus. Et Sacra Regia Maje-
„ stas senatusqve Poloniae obligabuntur,
„ specificatas clausulas ejusdem in proxi-
„ mis comitiis generalibus Regni a dicta
„ Sacra Regia Majestate Poloniae & omni-
„ bus ordinibus Regni insuper confirma-
„ tum & approbatum fore. Dictus tamen
„ tractatus interea temporis ab utraqve
„ parte fideliter & ex omni parte observa-
„ bitur. In qvorum omnium evidentiam
„ & robur conscripta sunt bina hujus tra-
„ ctatus & foederis ejusdem tenoris exem-
„ plaria, qvae invicem tradita nos supra no-
„ minati propriis manibus subscripsimus, &
„ sigillorum nostrorum impressione muni-
„ vimus. Hafniae, die, ut supra.

Tobias Morsztyn. (L.S.)
Joachimus Gersdorff. (L.S.)
P. Reedtz. (L.S.)

§. 40. Qvam qvidem colligationem universa Respublica in comitiis Regni generalibus anno 1658. confirmavit & roboravit titulo:

Approbatio pactorum cum Serenissimo rege Daniae.

„ Similiter cum sua Majestate Daniae
„ pacta per generosum Tobiam Morsztyn,
„ subdapiferum Cracoviensem, aulicum
„ nostrum, Nostro & Reipublicae nomine
„ acta & data Hafniae die 18. Julii anno
„ 1657. inita & constituta, in omnibus
„ eorundem ligamentis & conditionibus,
„ authoritate praesentium comitiorum ap-
„ probamus.

§. 41. Dederunt insuper perenne robur eidem colligationi pacta tractatus Olivensis in Articulo I. supra inserto, de servandis pactis & confoederationibus inter paciscentes, & praesertim

Articulus XXXI.

„ Cum vero ad stabilitatem hujus pacis
„ plurimum intersit, ut universaliter
„ componatur, & inter omnes belli hujus
„ socios securitati commerciorum plene
„ prospiciatur, ideo licet controversiae,
„ qvae Serenissimo regi regnoqve Sveciae
„ cum Serenissimo rege Daniae interce-
„ dunt, hic commode decidi non potue-
„ rint, & in ipsa Dania cum spe successus
„ tractentur, nihilominus conventum est,
„ uti Serenissimus Daniae & Norwegiae
rex

„ gegen einander von beiden Theilen ausgewech-
„ selt werden. Es sollen auch Ihro Königliche
„ Majestät und der Senat von Polen zu besor-
„ gen gehalten seyn, daß die specificirte Clausuln
„ des besagten Tractats auf den nächsten all-
„ gemeinen Reichstag von besagter Ihrer Kö-
„ niglichen Majestät von Polen und allen
„ Ständen des Reichs noch überdem approbiret
„ und confirmiret werden. Inzwischen soll doch
„ der besagte Tractat von beiden Theilen getreu-
„ lich und nach seinem ganzen Innhalte beobach-
„ tet werden. Zu Urkund und vester Haltung
„ dieses allen, sind zwey gleichlautende Exem-
„ plarien dieses Tractats und Bündnisses ausge-
„ fertiget worden, welche, nachdem sie von bei-
„ den Theilen einander übergeben, Wir oben-
„ benante eigenhändig unterschrieben und mit
„ Beidruckung unserer Siegel bekräftiget haben.
„ Kopenhagen, am Tage, wie oben.

Tobias Morsztyn. (L.S.)
Joachim Gersdorff. (L.S.)
P. Reedtz. (L.S.)

40. §. Welche Verbindung die ganze Republik auf dem allgemeinen Reichstage im Jahr 1658. unter folgendem Titul confirmiret und bestätiget hat:

Approbation der Pacten mit dem Durchlauchtigsten Könige von Dännemark.

„ Gleicherweise approbiren wir, in kraft des
„ gegenwärtigen Reichstages, die mit Ihrer
„ Königlichen Majestät von Dännemark durch
„ den wohlgebohrnen Herrn Tobias Morsztyn,
„ Krakauischen Untertruchses, unserm Hofbe-
„ dienten, in unserm und der Republik Namen
„ zu Kopenhagen den 18ten Julii 1657. ge-
„ schlossene Pacta und Handlungen in allen ih-
„ ren Verbindlichkeiten und Bedingungen.

41. §. Ueberdies haben die Pacta des Olivischen Friedens im ersten oben eingerückten Artikel von Haltung der Pacten und Conföderationen, welche die paciscirende unter sich gemacht haben, dieser Verbindung eine immerwährende Kraft verliehen und insonderheit

Der 31. Artikel.

„ Weil aber zu mehrer Bevestigung dieses
„ Friedens hoch daran gelegen, daß
„ man sich universaliter vergleiche, und daß die
„ Sicherheit der Commercien bey allen, die an
„ diesem Kriege Theil gehabt haben, vollkom-
„ men in acht genommen werden möge: so hat
„ man sich, ob zwar die Streitigkeiten, welche
„ zwischen dem Durchlauchtigsten Könige und
„ dem Reiche Schweden, und, dem auch Durch-
„ lauchtigsten Könige in Dännemark schwe-
„ ben, allhier nicht füglich haben abgethan wer-
„ den können, und in Dännemark in Hoffnung
„ glücklichen Successes deswegen tractiret wird;
„ nichts desto minder dahin verglichen, daß der
„ Durchlauchtigste König von Dännemark und
„ Norwegen, und dessen Reiche und Herrschaf-
„ ten in diesen Tractaten, nachdem der Friede
„ in

„ rex ejusqve regna & ditiones in hoc tractatu, conclusa in Dania pace, comprehendantur, ita, ut ea omnia, qvae inter alte memoratos Sveciae & Daniae reges conclusa & constituta fuerint, pertinere censeantur, salvo per omnia ipso tractatu in Dania inter utrosqve reges & regna concluso vel concludendo.

§. 42. Juravit ad haec Sacra Regia Majestas Poloniae, & solennissime in pactis conventis ordinibus Regni sese obligavit, pacta & foedera cum vicinis inviolabiliter manutenere, observare & renovare velle.

§. 43. Qvapropter exacto judicio res ponderantibus facile asseqvi, utrum Sacra Regia Majestas Poloniae ex vinculo praefatae colligationis, Sibi & toti Reipublicae incumbentis, & ex obligatione antiqvissimorum pactorum & confoederationum, ob insignem Poloniae a Dania novissime navatam operam, totamqve molem belli Svetici in se derivatam, & florentissimas ereptas provincias, videlicet Scaniam, Blekingiam, Hallandiam & praefecturam Bahusiensem, aliasqve amplissimas regiones, inter ancipitia ista & in dies a Sveco infestiora, non teneatur subvenire aperto bello Serenissimo regi Daniae, & omnibus modis vim vi propulsare, diversionem facere, nec praesentia duntaxat, sed & futura intueri, siqvidem etiam pacta ipsa Olivensia communem regnorum Poloniae & Daniae pacem & causam esse voluerunt.

§. 44. Subeunt adhuc calamum injuriae Sacrae Regiae Majestati Poloniae a Svecia, contra jura honestarum gentium & ipsam propinqvi sangvinis necessitudinem, grandi cum ignominia illatae. Qvamprimum enim Sacra Regia Majestas post felicem Sui in campo Electorali inaugurationem, in primo Regni hujus aditu, fidam & sinceram regis Sveciae amicitiam sibi conciliare voluit, eoqve motivo ablegatum suum indilate Stokholmiam expedivit, non tantum votis & exspectationi Sacrae Regiae Majestatis non respondit Svecia, sed cum summa indignitate Sacrae Regiae Majestatis ablegato repulsam dedit, eundemqve insalutato rege Sveciae retrovertere fecit, certissimum radicatae in pectore hostilitatis prodente documentum, & indubitatam in qvovis adverso casu contra Sacram

„ in Dännemark auch geschlossen seyn wird, mit 1700.
„ begriffen seyn soll, dergestalt, daß solches alles, was zwischen Höchstgedachten Königen von Schweden und Dännemark beschlossen und vestgestellet seyn wird, ebenmäßig, als zu diesem Frieden gehörig, und als wenn selbiges diesem Instrumento specifice mit einverleibet worden wäre, gehalten werden soll; doch denen itzigen zwischen beiden Königen und Reichen entweder schon geschlossenen, oder künftig zu schliessenden Friedenstractaten in Dännemark, allerdings unschädlich.

42. §. Hierauf hat Ihro Königliche Majestät von Polen geschworen und sich in den Pactis Conventis gegen die Stände des Reichs verbunden, daß sie die Pacta und Bündnisse mit den Nachbarn unverletzt handhaben, beobachten und verneuern wolle.

43. §. Weswegen diejenige, so diese Umstände reiflich erwägen, leicht begreiffen können, ob Ihro Königliche Majestät von Polen vermöge vorbesagter Verbindung, die Derselben und der ganzen Republik oblieget, und nach der Verbindlichkeit der uralten Pacten und Conföderationen, auch wegen der dem Reiche Polen neulich von den Dänen erwiesenen ausnehmenden Dienste, und da die ganze Last des Schwedischen Krieges auf sie gewälzet und ihnen die schönsten Provinzen, als Schonen, Bleckingen, Halland und Bahuslehn auch andere grosse Länder weggenommen worden, bey so mißlichen und von Tage zu Tage durch die Schweden noch gefährlicher werdenden Verhalten nicht schuldig sey, dem Durchlauchtigsten Könige zu Dännemark mit einem offenbaren Kriege zu Hülfe zu kommen, und Gewalt mit Gewalt auf alle Weise zu vertreiben, eine Diversion zu machen und nicht allein auf das Gegenwärtige, sondern auch auf das Künftige zu sehen, zumal, da auch der Olivische Friede selbst haben will, daß die Königreiche Polen und Dännemark gemeinschaftliche Absichten führen und eines an des andern Frieden Theil nehmen solle.

44. §. Man muß die Injurien noch zeigen, die Ihrer Königlichen Majestät von Polen von den Schweden, wider aller gesitteten Völker Rechte und wider die nahe Blutsverwandschafft, mit grossem Schimpffe angethan worden. Denn wie Ihro Königliche Majestät nach Dero glücklichen Einweihung im Wahlfelde beym ersten Antritte dieses Reichs sich die getreue und aufrichtige Freundschafft des Königs von Schweden zuwegebringen wollte und aus diesem Bewegungsgrunde Ihren Abgesandten ungesäumt nach Stockholm abfertigte, hat Schweden nicht allein den Wunsch und die Hoffnung Ihrer Königlichen Majestät nicht erfüllet, sondern zum grösten Mißvergnügen Ihrer Königlichen Majestät Dero Abgesandten nicht angenommen und denselben, ohne daß er beym Könige von Schweden Gehör gehabt hätte, wieder zurück gehen lassen, wodurch es einen klaren Beweis von der in seinem Herzen eingewurzelten Feindseligkeit gegeben und ungezweifelt gezeiget hat, was Ihro Königliche Majestät und die Republik von der

1700. Sacram Regiam Majestatem & Rempublicam infensae infestaeqve viciniae suae malevolentiam.

§. 45. Verum potuit justa lance rependere Sacra Regia Majestas Poloniae & pari contemtu ablegatum Sveticum, *generalem Vellingk*, verius speculatorem ad exploranda Regni negotia immissum, tractare, sed cum probe noverit Sacra Regia Majestas, jus legatorum divino humanoqve velatum praesidio, cujus tam sanctum & venerabile nomen esse debet, ut non solum inter vicinorum jura, sed & hostium tela incolume versetur, idcirco praefatum Sveticum ablegatum Vellingk non solum convenienti dignatione excepit, sed & aulam suam comitantem omni benevolentiae genere cumulavit ac, plus qvam civilia agitantem, summa cum patientia toleravit. Non latebant Sacram Regiam Majestatem clandestinae ejus machinationes, perniciosa molimina & turbidae ad concitandam inter Status diffidentiam pactiones, tum sinistrae sparsae insusurrationes, qvae in publicum Reipublicae malum facile redundare poterant. Dissimulavit haec omnia Sacra Regia Majestas pro congenita sibi aeqvanimitate, neqve collidendae inter utrumqve Regnum amicitiae ullam ex persona sua occasionem dare voluit, ostendiqve altiorem omnibus injuriis & vere regium animum, atqve his occultis cuniculis ablegati Svetici in exitium Reipublicae vergentibus maturo suo judicio & prudentia viam obstruxisse satis habebat.

§. 46. Ad extremum praeterire nefas est, qvomodo copiis militaribus Sacrae Regiae Majestatis Poloniae ad erigendum portum in Polanga, vigore supra scriptae constitutionis & Postcomitialis senatusconsilii in oras illas destinatis, hyemaliqve tempore in stativis suis pacifice degentibus, non solum gubernator Rigensis, citra ullam datam causam ausus, vias publicas intercipere, diversas insidias tendere, sed & speculatores clanculum dimittere, desertores castrorum supprimere, & circa reqvisitam profugorum extraditionem missis officialibus illudere, nec non continuis irritamentis lacessere primoqve Finnorum adventu excidium interminare, ut tandem ad novissima in Livonia attentata mutuamqve hostilitatem, occasione & culpa praefati gubernatoris Rigensis, deventum fuerit:

der übeln Gesinnung eines solchen gehäßigen Nachbars, wenn die Sachen einmal widrig lauffen sollten, zu gewarten habe.

45. §. Nun hätten zwar Ihro Königliche Majestät gleiches mit gleichem vergelten und den Schwedischen Abgesandten, den General Vellingk, der vielmehr als ein Spion, des Königs Handlungen auszuforschen, abgeschickt war, mit gleicher Verachtung begegnen können; Da aber Ihro Königliche Majestät gar zu wohl weiß, daß das Recht der Gesandten sich des göttlichen und menschlichen Schutzes zu getrösten habe und ihr Name so unverletzt und in Ehren gehalten werden solle, daß sie nicht allein bey Nachbaren, sondern auch bey Feinden, nicht gekränket werden müssen; so hat Dieselbe den vorbesagten Schwedischen Abgesandten Vellingk, nicht allein standesgemäß aufgenommen, sondern auch denselben, wenn er zu Hofe gekommen, mit vielerley Gnadenbezeugungen überhäuffet und da er ganz was anders, als Civilsachen, getrieben, ihn gleichwol mit höchster Geduld ertragen. Denn es waren Ihrer Königlichen Majestät seine heimliche Anschläge, seine verderbliche Bemühungen und seine auf Unruhe und unter den Ständen anzurichtende Mißhelligkeiten abzielende Verbindungen und seine unter die Leute gebrachte und ihnen eingeblasene widrige und falsche Verstellungen nicht verborgen, daraus leicht ein öffentliches Uebel für die Republik hätte entstehen können. Gleichwol aber hat Ihro Königliche Majestät, nach der Deroselben angebohrnen Großmuth, sich gestellet, als wenn Sie dieses alles nicht wüste, und keine Gelegenheit von der Person des Abgesandten hernehmen wollen, der Freundschaft zwischen beiden Reichen einen Stoß zu geben; sondern Sie hat ein über alle Injurien erhabenes und recht Königliches Gemüth bewiesen, und sich daran begnüget, daß Sie die verborgene auf den Untergang der Republik abzielende Gänge des Schwedischen Gesandten, durch Dero reiffe Urtheilskraft und Klugheit abgeschnidten und den Paß verleget hat.

46. §. Letztlich muß man dieses nicht vorbeigehen, wie der rigische Gouverneur nicht allein Ihrer Königlichen Majestät von Polen Kriegesvölkern, die zur Einrichtung des Hafens zu Polangen, vermöge der obbeschriebenen Constitution und eines nach dem Reichstage gegebenen Senatusconsilii, nach den dortigen Gegenden destiniret waren und zur Winterszeit in ihren Qvartieren sich ruhig hielten, ohne einzige gegebene Ursache die öffentlichen Strassen verwähret und ihnen auf unterschiedliche Art nachgestellet, sondern auch Spions heimlich abgefertiget und die Deserteurs verborgen hat, auch selbige denen Bedienten, die um ihre Auslieferung gehörig anzuhalten gesandt waren, nicht ausliefern wollen, wie er denn auch diese Völker beständig beunruhiget, und bey der ersten Ankunft der Finnen an ihren Untergang gearbeitet hat, so, daß es endlich zu den jüngsten Unternehmungen in Liefland und zu offenbaren Feindseligkeiten auf beiden Seiten gediehen, welche durch die Schuld des vorbesagten rigischen Gouverneurs veranlasset

1700.

fuerit: Incendium nimirum juste ei imputatur, qvi facem intulit, cum prohibere posset, ac scintillas restingvere omnino noluit.

§. 47. Affundit oleum igni & exortum ad praesens eo magis exagitat incendium indomita Svecorum insolentia, dum naves bellicas ad Gedanense promontorium, Hela dictum, novissime superimmisit, ibiqve subsistere & tam naves Hollandicas, qvam & alias detineri & revideri fecit, accolas & provinciales grandi reboantium tormentorum fragore exterruit, liberam navigationem & commerciorum securitatem interturbavit, ut vere dici posit: Tranqvillae prius explorant adversa rates, atqve ipsa pericula discunt.

§. 48. Nunc itaqve probata Sacrae Regiae Majestatis innocentia, & Svecorum culpa, per tot deductiones violationis juris gentium & pactorum Olivensium, ruptae pacis perpetuae, repetitos saepius vi armorum hostiles actus & conatus, & conspirationem in jugulum libertatis Polonae & eversionem Status, oppressam gravi tyrannide Nobilitatem Livoniae, attentatam invasionem littorum maris Balthici juri Reipublicae subjectorum, raptas naves tam Illustrissimi ducis Curlandiae, qvam & Nobilitatis, armata classe interturbatam qvotannis qvietem, seqvestratas naves & subhastatas merces, Polangam destinatas, dispersam Anglicanam societatem, violento transitu peragratas Curlandiae & Samogitiae terras, grassantibus & populabundis copiis militaribus sub generali Svetico Horn tributariam exactionem a Nobilitate Albae Russiae, Magni Ducatus Lithuaniae, tot tantaqve publica enormia damna & praejudicia causata, tum novissimam infestationem Serenissimi regis Daniae & Norwegiae, foederati regni Poloniae, nec non gravem Sacrae Regiae Majestatis in persona ablegati sui laesionem, ultimarie lacessitas copias Regias & interturbatam securitatem portus Gedanensis, qvisqvis probe cognoverit, non amplius dubitabit, jurene an injuria Sacra Regia Majestas processerit, dum sic coacta, irritata & provocata juste induit arma, inhaerendoqve pactis conventis &, a nexu solennis jurisjurandi conscientiam suam eliberando, necessario in arenam descendit, & ex justis, legitimis ac relevantibus causis, pace suspecta, tutius bellum sibi elegit. Justum scilicet

lasset worden: Denn demjenigen wird eine Feuersbrunst mit Recht zugeschrieben, der die Fackel dazu hergegeben, und das Feuer, wie er die Funken hat dämpffen können, schlechterdings nicht hat löschen wollen.

47. §. Es wird auch durch der Schweden ungezäumten Uebermuth Oel ins Feuer gegossen und die Kriegesglut dadurch hefftiger, da sie neulich noch Kriegesschiffe nach dem Danziger Vorgebürge, Hela genant, geschickt, die sich daselbst aufhalten, wodurch sie so wol die Holländische, als andere Schiffe anhalten und visitiren lassen, die am Strande wohnende Landleute mit heftigem Schiessen aus den Canonen erschrecket und die freie Schiffahrt und Sicherheit der Handlung gestöret haben, so, daß man mit Recht sagen kann: Die Schiffe, die vorher von keiner Unruhe wusten, lernen und erfahren anitzt, was Widerwärtigkeit und Gefahr sey.

48. §. Da nunmehr also die Unschuld Ihrer Königlichen Majestät, und die Schuld der Schweden erwiesen und gnugsam ausgeführet ist, daß sie das Völkerrecht und die Olivischen Verträge übertreten, den ewigen Frieden gebrochen, Feindseligkeiten zu wiederholten Malen ausgeübet und vorgehabt, auf Unterdrückung der Polnischen Freiheit und Umstürzung des Staats verrätherische Anschläge gemacht, den Adel in Liefland mit grausamer Tyranney beschweret, einen Angriff auf die, der Republik unterworfene, Küsten der Ostsee gewaget, die Schiffe, so wol, des Durchlauchtigsten Herzogs von Curland, als des Adels, weggenommen, die Ruhe mit einer ausgerüsteten Flotte alle Jahr gestöret, die nach Polangen bestimmte Schiffe angehalten und die Waaren öffentlich verkaufft, die Englische Societät zerstreuet, durch das Curländische und Samogitische Gebiet einen gewaltsamen Durchmarsch genommen, von dem Adel des weissen Reussen, des Großherzogthums Litthauen, durch die unter dem Schwedischen General Horn allenthalben herumstreiffende und alles verheerende Kriegesvölker Contribution eingetrieben und so vielen und gewaltigen Schaden und Nachtheil gethan und verursachet, auch neulich den Durchlauchtigsten König zu Dännemark Norwegen, einen beständigen Allirten des Königreichs Polen angegriffen, nicht weniger Ihro Königliche Majestät in der Person Ihres Abgesandten hart beleidiget, und letzlich die Königliche Truppen gereizet, und den Danziger Hafen unsicher gemacht haben, so wird ein ieder, der dieses vollkommen einsiehet, nicht mehr zweifeln, ob Ihro Königliche Majestät recht oder unrecht gehandelt, da sie gezwungen, aufgebracht und heraus gefordert worden, daß sie die Waffen ergriffen und um den Pactis Conventis nachzuleben und Ihr Gewissen von dem Bande des von Ihr geleisteten Eides zu befreien, sich nothwendig in einen Krieg eingelassen und aus gerechten, rechtmäßigen und erheblichen Ursachen, einen sichern Krieg dem verdächtigen Frieden vorgezogen hat. Denn alsdenn ist der Krieg gerecht, wenn er nothwendig ist, und

1700. scilicet est bellum, qvibus necessarium, & pia arma, qvibus nulla, nisi in armis, salus relicta.

§. 49. Naturali qvoqve jure, ubi aut vis illata arcetur, aut ab eo, qvi deliqvit, poena deposcitur, nulla reqviritur denunciatio. Affert justitia securitatem conscientiae, tranqvillatqve animum, cum ad propulsandam vim natura ipsa bellum indicere videatur, & si pars una foedus violaverit, potest altera a foedere &, ex vi pactorum Olivensium, subito ad arma recurrere. Ad haec publicis potestatibus, qvibus defendendi & ulciscendi jus competit, licet praevenire vim non praesentem, sed qvae a longo imminere videtur, incendiumqve potius in aliena domo exstingvere, qvam in propria opperiri, praesertim in talibus circumstantiis, ubi neqve unius diei spatio securum pacis regnum esse potest, & impendentem cervicibus hostem, prae foribus stantem & minitantem, in singulas horas & momenta expavescere & sub illo fortunae minantis ictu hostilem impetum sustinere cogitur. Pejor videlicet est bello pax, qvae arcano ubere bella lactat, tum qvid inter apertum hostem, & inter eum, qvi hostilia toties, immemor divini humaniqve juris, agitaverit, intersit, nemo non videt. Neqve ab eo qvietam unqvam fore rempublicam, & aliqvando deteriore conditione bella subituram.

§. 50. Adhucne exspectaret Sacra Regia Majestas, Regni provinciis hostium arbitrio expositis, ut rursus inundatis in ipsa viscera exercitibus innocuam Rempublicam, credentem religioni pactorum Olivensium, ex inopinato obrueret & per Polonos campos ferox hostis exspatiaretur, sedemqve belli in Polonia sibi figeret, aut, ut prius foederatum regnum Daniae a fundamentis concuteret ac everteret, cum qvo eosdem amicos, eosdem hostes ex nexu praefatae confoederationis Sacrae Regiae Majestati regnoqve Poloniae habere necesse est, & qvi non repellit injuriam a socio, si potest, tam est in vitio, qvam ille, qvi facit. Hinc fidem obligatam colligato regi regnoqve Daniae & pactis conventis, solenni juramento super manutenenda foedera firmatis, exsolvere incumbit Sacrae Regiae Majestati, & vinculatam eliberando conscientiam contrà turbatorem pacis Svecum ferrum expedire, arma capessere, & eo usqve propriis viribus diversionem sustinere, donec Respublica

und diejenigen führen die Waffen mit Recht, die ihre Wohlfahrt durch nichts, als die Waffen erhalten können.

49. §. Es wird auch nach dem natürlichen Rechte keine Ansage erfordert, wenn wir entweder die uns angethane Gewalt abwenden, oder den, der sich wider uns vergangen, bestrafen wollen. Die Gerechtigkeit bringet ein sicheres Gewissen zu Wege und beruhiget das Gemüth, indem die Natur selbst den Krieg zu Abhaltung der Gewalt anzukundigen scheinet, und wenn ein Theil den Bund gebrochen; so ist der andere nicht mehr an denselben und an den Olivischen Frieden gebunden und kann schleunigst zu den Waffen greiffen. Ueberdies ist es hohen Mächten, die das Recht, sich zu schützen und zu rächen haben, erlaubet, einer Gefahr vorzubeugen, die noch nicht gegenwärtig ist, sondern noch von weiten obhanden zu seyn scheint, und eine Feuersbrunst vielmehr in des Nachbars Hause auszulöschen, als in ihrem eigenen zu erwarten, zumal bey solchen Umständen, da man des Friedens wegen nicht einen Tag sicher seyn kann, und gezwungen ist, den nahen und gleichsam vor der Thür stehenden und drohenden Feind alle Stunden und Augenblicke zu fürchten und den feindlichen Angriff unter einem ungewissen Ausgange des gefährlichen Glückes auszuhalten. Denn ein solcher Friede, der dem Kriege heimliche Nahrung gibt, ist schlimmer, als der Krieg, und ein ieder siehet, daß zwischen einem offenbaren Feinde und einem solchen, der, des göttlichen und weltlichen Rechtes uneingedenk, so oft Feindseligkeiten vorgehabt, kein Unterscheid sey, und daß eine Republik niemals vor demselben sicher seyn werde, sondern sich doch einmal, wenn die Umstände für sie schlechter sind, in den Krieg einlassen müsse.

50. §. Sollte denn Ihro Königliche Majestät, da die Provinzen des Reichs der Feinde Willkühr bloßgestellet sind, noch so lange warten, bis selbige die unschuldige Republik, da sie sich auf die Heiligkeit des Olivischen Friedens verläßt, wiederum unversehens überfallen, in das Innerste derselben eindringen, es mit Kriegesheeren überschwemmen, mit ihren Truppen auf den Polnischen Feldern herumstreiffen und den Sitz des Krieges in Polen zu ihrem Vortheil vest setzen, oder bis sie erst das alliirte Königreich Dännemark ganz und gar erschüttern und zerrütten, mit welchem Ihro Königliche Majestät und das Reich Polen in solcher Verbindlichkeit, vermöge der vorbesagten Conföderation stehen, daß sie ihrer Freunde Freund und ihrer Feinde Feind seyn müssen, weswegen derjenige eben so gottlos handelt, der das Unrecht von seinem Bundsgenossen nicht abwendet, als der, so es selbst thut. Es liegt dannenhero Ihro Königlichen Majestät ob, die dem Könige und dem Reiche von Dännemark versprochene Treue zu halten; die, mit einem feierlichen Eide bekräftigte, Pacta Conventa wegen Handhabung der Bündnisse, zu erfüllen; Ihr beschwertes Gewissen zu befreien, und wider den Friedensstörer, den Schweden, das Schwert zu zucken, die Waffen zu ergreiffen und die Diversion so lange

1700.

Respublica in proximis Comitiis generalibus belli prosequendi rationes non inibit. Efflagitat id cura publicae conservationis, praevenire prius hostem, quam ad nos perveniat, bellumque in eos sumere, qui priores pacem ruperint, exigit seras & serias vindicias toties concussa & exagitata Respublica; evincunt hunc zelum & ardorem Sacrae Regiae Majestatis oppressorum & sub gravi tyrannide gementium Livonum lachrymae, quorum miseram servitutem, falso pacem vocamus, obligant sanctae pactorum leges, ut provincia Livonica, cujus beneficio Svecia propter rupturam pacis & foederis excidit, ad primaevum corpus Reipublicae redeat; exposcit ipsa justitia, ut, qui liberi fuerunt, suam recipiant libertatem & hostili eximantur imperio, neque cunctationi locus est in hoc consilio, quod non potest laudari, nisi peractum.

§. 51. In fundamento itaque praemissorum, solennissimam Sacra Regia Majestas Poloniae manifestationem coram domino exercituum, DEO, externis regnis & rebuspublicis, universa Christianitate, ac praecipue assumtam generalem guarantiam & evictionem pactorum Olivensium tuentibus Serenissimis principibus ingeminat, se ad fortiora media & bellum gerendum ob superius expressas rationes debitae ultionis & coactae defensionis, subitancique ad arma recursus stringi & compelli, & horum omnium, quae ex praesenti bello evenire possunt, innocuum fore, firmiterque sperat Sacra Regia Majestas justi & legitimi progressus sui a justis arbitris approbationem. Pro causa pugnantibus aequa & veniam sperare licet.

§. 52. Invocat proinde Sacra Regia Majestas justum ultorem, DEUM, fractorum pactorum vindicem, cujus in manibus sita, cujus e digitis pendula omnis mortalium & regnorum salus, ut suae aequitati divina ope assistat & hunc gladium, pro defensione justitiae strictum, ad gloriam nominis sui prosperet & benedicat, nec non provinciam Livonicam corpori Reipublicae, uti a cardinibus Regni illicite avulsam, restituat multasque myriades oppressorum & quotidie pro eliberatione sui ad coelum clamantium, post tot exantlatas aerumnas divina consoletur gratia, & tandem securam, honestam, perpetuam & inviolabilem, ad nunquam desiturum aevum, pacem & concordiam largiatur.

lange mit eigenen Kräften zu unterhalten, als die Republik auf dem nächsten allgemeinen Reichstage noch keine Anstalten, wie der Krieg fortgesetzet werden solle, verfügen wird. Es erfordert die Sorge für die gemeine Erhaltung, dem Feinde zuvor zu kommen, ehe er zu uns kömmt und zum Kriege wider diejenigen zu schreiten, die den Frieden zuerst gebrochen haben; die so oft angegriffene und beunruhigte Republik begehret eine zwar späte aber ernstliche Genugthuung; die Thränen der gedrückten und unter einer schweren Tyranney seufzenden Liefländer, deren elende Knechtschafft man fälschlich Frieden nennet, rechtfertigen den Eifer und die brennende Begierde Ihrer Königlichen Majestät; die unveränderliche Gesetze der Verträge verlangen diese Pflicht, daß die Provinz Liefland, deren sich Schweden durch Friedens- und Bundesverletzung verlustig gemacht, dem Cörper der Republik wiederum, wie vorhero, einverleibet werde; die Gerechtigkeit selbst erfordert, daß die, so frey gewesen sind, wieder in Freiheit gesetzt und der feindlichen Herrschafft entrissen werden; Das Zögern hat auch keine Statt bey einem Vorhaben, das man nicht eher loben kann, als bis es ausgeführet worden.

51. §. So wiederholet dann Ihro Königliche Majestät von Polen, aus dem Grunde dessen, was bisher angeführet worden, dero feierliches Manifest vor dem Herrn der Heerschaaren, dem grossen Gotte; vor den auswärtigen Königen und Republiken; vor der ganzen Christenheit und vornemlich vor denen Durchlauchtigsten Fürsten, welche die generale Garantie und Gewährleistung des Olivischen Friedens auf sich genommen haben und dafür einstehen: und bezeuget, daß dieselbe zu kräftigern Mitteln und zu Führung des Krieges, wegen der oben ausdrücklich gemeldeten Ursachen einer schuldigen Rache und nothwendigen Vertheidigung durch schleunige Ergreiffung der Waffen gezwungen und gedrungen werde, und an alle dem, was aus gegenwärtigem Kriege entstehen könnte, unschuldig seyn wolle; es hoffet auch Ihro Königliche Majestät gewiß, daß Dero gerechtes und billiges Verfahren bey denen, die ein gerechtes Urtheil fällen, Beifall finden werde. Denn diejenige, die für eine gute Sache streiten, können hoffen, daß es ihnen niemand verdenken werd.

52. §. Hiernächst rufet Ihro Königliche Majestät den gerechten Gott, den Rächer der gebrochenen Verträge, von dessen Wink alle Wohlfahrt der Menschen und der Königreiche abhänget, inständig an, daß er Dero gerechten Sache mit seiner göttlichen Hülfe beistehen, dieses Schwert, das zur Vertheidigung der Gerechtigkeit gezucket worden, zu seines Namens Ehre gesegnen und benedeien; die Provinz Liefland wieder zu dem Cörper der Republik, deren Regierung sie widerrechtlich entzogen, bringen und so viel tausend tausend Menschen, die täglich um ihre Befreiung zu Gott im Himmel schreien, nach so vielen ausgestandenen Drangsalen mit seiner göttlichen Gnade trösten, und endlich einen sichern, guten, beständigen und in ewigen Zeiten nicht zu brechenden Frieden und Einigkeit bescheren wolle.

§. 53. Re- 53. §. Es

1700. §. 53. Recurrit qvoqve Sacra Regia Majestas Poloniae, insistendo saepe memoratis pactis Olivensibus, tam ad Antecedaneos foederatos & belli socios, Sacram Caesaream Majestatem & Serenissimum electorem Brandeburgicum, qvam ad perpetuum evictorem & tutorem ejusdem foederis & pacis Olivensis, Christianissimam Galliarum Majestatem, perqve omnia Sacra pactorum, stipulatae defensionis & fidejussionis obtestatur, ut cum res praesens masculis consiliis agenda & ferro decidenda evenerit, examinata causa & expensis justissimis Sacrae Regiae Majestatis rationibus, intra destinatum tempus conjunctis viribus contra turbatorem pacis perpetuae, Svecum, adesse eundemqve pro communi hoste reputare, injuriasqve Sacrae Regiae Majestatis & regni Poloniae tanqvam suas proprias vindicare velint. Convenit id obligationi pactorum; convenit justitiae; convenit excelso animo alte Memoratorum foederatorum ac evictorum pacis Olivensis, ne differant ultionis sententiam, qvasi jam apud DEVM omnis vindictae ratio conqvieverit, nec posse sanctius & dignius nomini suo respondere, qvam si hostem Svecum undiqvaqve aggrediantur, & ita Poloniae & Daniae arcte invicem a retroactis temporibus connexas rationes aestiment, ut una sine altera subsistere neqveat, ac bona malaqve ad utramqve partem pertineant.

FINIS.

53. §. Es wendet sich auch Ihro Königliche Majestät von Polen, auf den oft erwähnten Olivischen Frieden sich steiffend, so wol zu den vorhergehenden Bundes- und Kriegesgenossen, zu Ihrer Käyserlichen Majestät und dem Durchlauchtigsten Churfürsten von Brandenburg; als zu dem beständigen Garant und Beschützer eben dieses Olivischen Friedens, Ihro Allerchristlichsten Majestät von Franckreich, und bittet, durch alles, was heilig an den Verträgen und deren stipulirten Beschützung und Bürgschafft ist, daß, da die gegenwärtige Sache mit männlichen Rathschlägen geführet und durch das Schwert entschieden werden muß, alle mit vereinigten Kräften, nach überlegten und erwogenen höchstgerechten Ursachen Ihrer Königlichen Majestät binnen der bestimmten Zeit, sich wieder den Störer des beständigen Friedens, den Schweden, einfinden, denselben, als einen gemeinen Feind, ansehen und sich des Ihrer Königlichen Majestät und dem Königreiche Polen angethanen Unrechts, als ihres eigenen, annehmen wollen. Es ist dieses der Verbindlichkeit der Pacten; es ist der Gerechtigkeit und dem erhabenen Sinne der hochgedachten Alliirten und Garants des Olivischen Friedens gemäß, daß sie den Endschluß zur Rache nicht aufschieben, als wenn bey Gott nicht mehr daran gedacht würde, indem sie nichts thun können, das besser und seinem göttlichen Namen anständiger wäre, als wenn sie den Schwedischen Feind von allen Seiten angreiffen und das Interesse von Polen und Dännemark, das von langen Zeiten her mit einander genau verbunden gewesen, so einsehen, daß eines ohne das andere nicht bestehen könne, und beide an demjenigen Theil nehmen, was einem oder dem andern gutes und böses wiederfähret.

Ende.

II.

I. Theil. 126. Seite. Examen causarum, qvas copiarum Saxonicarum, vti vocantur, dux, improvisae & subdolae in Livoniam irruptioni praetexere literisqve suis divulgare voluit.

Consilia callida & audacia, prima specie laeta, tractatu dura, eventu tristia sunt. Livius.

Qvam consiliorum viam hactenus instituissent Svionum reges, qviqve eorum fuisset animus in conservanda orbis Christiani tranqvillitate, non illis, qvi publica gentium acta examinare penitius solent, obscurum esse confido; neqve eorum qvemqvam tam injustum fore rerum aestimatorem, ut, secum reputans insignem istorum operam in restingvendo atrocissimo illo, qvo Europa nuper flagrabat, bello, tum constanter cultam cum vicinis populis

Untersuchung der Ursachen, mit welchen der General der so genanten Sächsischen Truppen seinen unvermutheten und tückischen Einfall in Liefland in seinem Berichtschreiben kund machen und beschönigen wollen.

Listige und verwegene Anschläge scheinen gleich anfangs angenehm zu seyn, im Fortgange führen sie Beschwerlichkeiten bey sich und beym Ausgange Bekümmerniß. Livius.

Die Maaßregeln, welche die Könige von Schweden bishero genommen, und die Gesinnungen, die Sie in Ansehung des, in der Christenheit zu erhaltenden, Friedens geheget haben, können allen denjenigen, so auf das, was in der Welt vorgehet, ein wenig genau Achtung geben, nicht unbekant seyn; Es wird auch keiner so unbillig urtheilen, daß, wenn er die besondere Mühe, welche sich Dieselben in Dämpffung des, durch ganz Europa brennenden heftigen Kriegesfeuers gegeben, als auch den, mit den benachbarten Völkern von ihnen bestän-dig

populis pacem ac amicitiam, eos libidine vexandi alios arsisse dixerit, aut insolentioris facti, novas belli flammas excitaturi, arguerit. Qvi nuper defunctus est rex, longiori vita utiqve dignissimus, cum superiori bello tot insusitatae virtutis documenta dedisset, ut rei militaris gloria facile omnes suae aetatis antecellere judicaretur: adeo tamen a profundendo humano sangvine abhorruit, ut lacessitus qvorundam injuriis, invitante opportunitate summa, qvae victoriam ac successus polliceri videbatur uberrimos, pacem tantum non injustam justissimo praeferret bello, & magna animi moderatione controversias, qvae forte subnascebantur, rationum pondere, qvam gladiorum acie, disceptare mallet. Hausit hoc qvoqve ex indole divi Parentis, qvi hodie rerum potitur, Filius augustissimus, ut pacem illacessitus nutrire firmiter sibi in animum induxerit: & sicut auspicia habuit laetissima, conciliata inter principes Christianos pace ac concordia, adeoqve tam memorabili facto regni sui primordia nobilitavit; ita nihil habuit antiqvius, qvam illorum, qvibuscum vetus regno suo conjunctio erat ac necessitudo, amicitiam sibi pignerari, &, qvantum valeret, summa ope anniti, ut alendis simultatibus omnis materia praecideretur. In regem autem, regnumqve Poloniae, eo propensiori studio ferebatur, qvod magna cum eo pactorum obligatio esset, &, exstincta stirpe Vasaeorum simul omnis dissidiorum causa, qva utraqve gens aliqvando collidebatur, sublata atqve funditus exstirpata videretur. Proinde nullum officiorum genus omissum est, qvod ad benevolentiam testandam, fidemqve sincerae vicinitatis corroborandam conducere existimaretur: neqve rursus patratum qvidqvam, qvod regis reipublicaeqve Polonorum offensionem provocare, multo minus pacem Olivensem, tam solenniter sancitam, tam luculentis legibus comprehensam, tanta deniqve sponsorum auctoritate munitam, labefacere paulum, & omnino convellere idoneum esset: Non potuit igitur non magno animorum motu accipi, ab isto latere, unde pacata omnia & amica sperabantur, subdole ac improviso in Livoniam irrupisse exercitum, & oppressis

dig unterhaltenen Frieden und Freundschafft bey 1700.
sich erwäget, er Ihnen eine Begierde, andere zu beunruhigen, beimessen oder sie einiger, einen neuen Krieg zu veranlassen, fähigen Attentaten sollte beschuldigen können. Obschon der jüngst verstorbene König, welcher eines längern Lebens gewiß wehrt gewesen wäre, in dem vorigen Kriege so viel ausnehmende Proben einer seltenen Tapfferkeit abgeleget, daß Ihm vor allen Helden seiner Zeit der Vorzug unstreitig gebühret, so ist Er doch von allem Blutvergiessen so abgeneigt gewesen, daß, ungeachtet man Ihm durch Kränkung seiner hohen Rechte gnugsam Anlaß gegeben, auch daneben die vortheilhafteste Gelegenheit, unter Darbietung des glor- und siegreichesten Successes Ihn nachdrücklich dazu eingeladen, Er dennoch einen gegen Sich Selbst fast unverantwortlichen Frieden dem allerrechtmäßigsten Kriege vorgezogen und in hoher Mäßigung die etwa entstandene Zwistigkeiten lieber durch das Gewicht der Gründe, als mit der Schärfe des Schwerts, entscheiden wollen. Es ist auch unter denen, dem itztregirenden Könige von seinem in Gott glorwürdig ruhenden Herrn Vater angestammten, hohen Eigenschafften diese mit, daß Er, ausser dem Falle einer unleidlichen Kränkung, den Frieden unverbrüchlich beizubehalten, Ihm vest vorgenommen. Und gleichwie Derselbe zu einer gesegneten Zeit, nemlich bey itzt unter den christlichen Mächten hergestelleter Ruhe und Frieden, den Thron bestiegen, mithin durch eine so denkwürdige Sache der Anfang seiner Regirung verherrlichet worden, also hat Er Sich nichts mehr angelegen seyn lassen, als dererjenigen Freundschafft, mit welchen sein Reich von Alters her in gutem Vernehmen und genauer Verbindung gestanden, Sich versichern, und so viel an Ihm wäre, allen Zwistigkeiten bestmöglichst vorbeugen zu mögen. Dem Könige aber und dem Reiche Polen war Er um so vorzüglicher mit freundschafftlicher Neigung beigethan, ie mehr Er mit demselben durch Bündnisse verknüpffet, auch, mit verloschenem Vasäischen Stamme, zugleich alle Zwistigkeiten, welche hiebevor beide Nationen gegen einander aufgebracht, gehoben und gänzlich getilget zu seyn schienen. Man hat es demnach an keiner Art von Gefälligkeiten ermangeln lassen, welche eine gute Gesinnung zu bezeugen und eine getreue und aufrichtige Nachbarschafft zu bevestigen zuträglich zu seyn ermessen worden: wie man denn auch nichts unternommen, so der König und die Republik Polen übel empfinden können, vielweniger den so feierlich geschlossenen, so vielmahl bestätigten und dazu von so vielen hohen Mächten garantirten Olivischen Frieden nur in etwas zu kränken, geschweige gänzlich über den Hauffen zu werfen, fähig seyn können. Es hat demnach unmöglich anders, als mit größter Gemüthsbewegung, aufgenommen werden dürfen, daß von der Seite, von wannen man sich nichts, als Ruhe und Freundschafft versehen, heimtückischer und unvermutheter Weise eine Armee in Liefland eingebrochen, die an der Gränze zu deren Bewahrung stehenden Truppen mit

1700. pressis armata manu limitum custodiis, munimenta ac castella vi aut astu occupasse, Rigamqve, totius regionis caput, eo necessitatis compulisse, ut ad arcendam ab ipsis moenibus vim ac impetum, suburbana elegantissima, qvae ingenti sumtu ad usum atqve amoenitatem exstructa erant, subjecto igne, deureret: spe vero capiendae per insidias urbis depulsum, agros ferro flammaqve late pervastasse, sollicitatis ad rebellionem ac perfidiam incolis, & caesis aut abductis, qvos in fide permansuros apparebat. Etenim cum de hac incursione rumor aliqvis Holmiae emanarit, initio plerisqve ab iis fictus credebatur, qvi consilia Svionum libenter voluissent disturbata: sed cum certi nuncii adferrent, ab istis copiis, qvae Saxonum appellatione in Lithuania aliqvamdiu oberraverant, provinciam hostiliter diripi, & nihil non exerceri, qvod immanissimi belli speciem referret; adhuc tamen ignorabatur, cujus auspicio tam atrox facinus susceptum esset. Neqve enim a parte regis, aut serenissimae reipublicae Polonorum, ulla expostulatio, aut qverela, excepta est, qvae levem frigoris, nedum belli praeberet suspicionem; qvos, si cuncta illius, qvod a pacificatione Olivensi ad nostram usqve memoriam patet, temporis acta recognoscant, si sollicite etiam excutiant omnes latebras, unde in bellum prurientibus praetextus solent depromi, nullam apud Sviones infractae istius pacis culpam exstare, haud aegre, qva sunt animi magnitudine ac aeqvitate, confessuros esse crediderim. Certe obfuisse reipublicae Polonorum incrementis Sviones, aut temporibus insidiatos esse, ut dubia eorum fortuna ad qvaestus & compendium uterentur, nunqvam reperient: qvin potius afflictis eorundem rebus bona fide indoluisse atqve amicae gentis incolumitatem, haud aliter, ac suam, cordi habuisse, ex multis & non obscuris documentis intelligent. Ita enim semper judicarunt, hocqve persvasissimum sibi habuerunt Sviones, expedire utrisqve, qvam conjunctissime vivere, omnia consilia sua ad mutuam defensionem utilitatemqve consociare, qvod utriusqve regni conditio sit, ut, propter vicinorum potentiam, unius securitati minus bene sit prospectum, cum alterius salus in discrimen vocetur. Et qvanqvam existimare potuerant Sveci, non parum

mit bewaffneter Hand aufgehoben, Schanzen und Castele theils mit Gewalt, theils mit List eingenommen, und die Hauptstadt des ganzen Landes, Riga, dahin gebracht worden sey, daß sie, um die feindliche Macht von den Wällen abzuhalten, die zum Nutzen und zur Lust mit grossen Kosten aufgeführte vortrefflichen Vorgebäude der Stadt selbst in Brand zu setzen und in die Asche zu legen, sich genöthiget gesehen: hierauf, nach fehlgeschlagener Hoffnung, die Stadt mit List einzukriegen, das platte Land weit und breit mit Feuer und Schwert verwüstet, die Einwohner zur Rebellion und Untreue aufgewiegelt, diejenigen aber, welche in Treue und Pflicht beharren zu wollen sich geäussert, theils niedergemacht, theils mit fortgeschleppet worden. Als anfänglich einiges Gerüchte von diesem Einbruche zu Stockholm ausgekommen, haben die meisten nicht anders glauben können, als daß es eine Ertichtung von solchen Leuten sey, welche Schweden in Verwirrung zu setzen suchten: Da man aber zuverläßige Nachricht erhielte, daß von denjenigen Truppen, welche unter dem Namen der Sächsischen eine Zeit her in Litthauen herumgezogen, das Land feindlich geplündert und alles dasjenige verübet würde, so in dem grausamsten Kriege nur immer geschehen mag, so wuste man indessen doch noch nicht, in wessen Namen eine so gräuliche That unternommen worden. Denn es war weder von Seiten des Königes, noch der Durchlauchtigen Republik Polen, irgend eine Aufforderung geschehen, oder Klage erhoben, welche nur die geringste Muthmaassung einiger Kaltsinnigkeit, geschweige denn eines Krieges, geben können: und wenn selbige alles dasjenige, was von dem Olivischen Frieden her bis auf die gegenwärtige Zeit vorgegangen, durchgehen, ja wenn sie auch alle Winkel, woraus diejenigen, welche gern Krieg haben wollen, irgend einen Vorwand hervor zu holen pflegen, durchsuchen, so bin ich überführet, sie werden, nach ihrer Großmuth und Billigkeit, frey gestehen, daß von Schwedischer Seite nicht die geringste Ursache vorhanden, weswegen dieser Friede gebrochen werden mögen. Sie werden gewiß niemals finden, daß die Schweden das Aufnehmen der Republik Polen gehindert, oder daß sie im trüben zu fischen und irgend von ihren mißlichen Zeiten zu profitiren gesucht: sie werden vielmehr aus vielen deutlichen Proben bemerken, daß selbige bey ihren widerwärtigen Umständen ein aufrichtiges Mitleiden geheget und das Wohl der mit ihnen in Freundschafft stehenden Nation so gut, als ihr eigenes, beherziget haben. Denn die Schweden sind der beständigen Meinung gewesen, daß es ihnen beiderseits zuträglich sey, in genauester Freundschafft zu leben und alle Anschläge zu gemeinschafftlicher Sicherheit und Interesse zu vereinbaren, weil es mit beiden Reichen die Bewandniß habe, daß, wegen der Macht der Nachbaren, es um die Sicherheit des einen nicht wohl stehen könne, wenn das Wohl des andern Gefahr lieffe. Und obgleich die Schweden hätten denken können, daß ihnen nicht

parum sua interesse, qvis tam validae ac vicinae nationis gubernaculum capesseret; nunqvam tamen fas putarunt, alienis sese curis immiscere, ut in regibus eligendis Polonorum animos ad eam partem, qvam sibi credidissent fore proficuam, svasu ac cohortatione impellerent; neqve ut id facerent, ambientium precibus & lautis qvantumvis conditionibus adduci poterant. Idqve cum alias, tum nuper incorrupta fide praestitum esse, non gravate ipsi meminerint, cum, scissis in contraria Ordinum studiis, neutri se factioni associassent, sed ut illibata atqve integra staret suffragiorum libertas, omni ope atqve voto contendissent. Qvod si hunc animum in rempublicam gessissent Sveciae reges, si ipsi qvoqve Poloni non pauca mutuae benevolentiae pignora exhibuissent, qvis eorum regna non stabili amicitia conglutinata esse speraret, aut infestam ab ea parte viciniam metueret? Sed, uti par est, credimus, persistere in antiqva fide ac benevolentia serenissimam Polonorum rempublicam, atqve ignaram expertemqve fuisse omnium, qvae neqviter ac perfidiose in Livonia facta sunt; at vero ipsum regem qvae res tantopere a Svionum amicitia alienavit, qvaeqve injuriarum species ad tantam violentiam incitavit? Nisi forte ex Serenissima domo, unde oriundus, conceptum in Sviones odium in regnum remqve publicam Polonorum introduxerat. Atqvi vetus cum illa domo Sveciae necessitudo intercesserat, cum multas ob rationes, tum foederis Vestphalici causa, qvam non interruptis officiis invicem excultam esse atqve stabilitam, neqve tanti temporis tractu unqvam refrixisse constat. Sed cum Polonorum diadema ambiret, indignationem ejus in se converterant! Si ad electionem regis parum operae contulissent Sviones, an propterea obstitisse dicendi sunt? qvod ab ejusmodi consiliis, qvae comitiorum libertatem tollerent, vel labefactarent, qvam longissime se removere statuissent: turbis vero, qvae electionem insecutae sunt, sese immergere ad pervicaciam alterutrius sectae alendam, cum jam summa rerum esset confusio, non fas, aut utile, judicassent. Regnum autem adepto tantum abest, ut ullum honorem, qvi regi atqve amico haberi solet, ipsi denegaverint, ut, misso legato, tantos
fortunae

nicht wenig daran gelegen, wer in einer so mächtigen benachbarten Nation die Regirung bekäme; so haben sie es doch niemals für billig gehalten, sich in fremde Sachen zu mischen, daß sie bey der Königswahl die Gemüther der Polen zu derjenigen Parthey, welche sie sich am zuträglichsten zu seyn erachtet, mit Anrathen oder Uberreden zu lenken gesucht hätten; ja, sie haben unerachtet man sich bey ihnen darum beworben, weder durch Bitte, noch durch die vortheilhaftesten Anerbietungen, dazu gebracht werden können. Und daß dieses sowol sonsten, als insonderheit neulich, mit wahrer Aufrichtigkeit beobachtet worden sey, wird ihnen selbst ohnschwer erinnerlich seyn, indem sie, da die Stände unter sich uneinig waren, sich zu keiner Parthey geschlagen, sondern sich allen und höchsten Fleisses dahin bemühet haben, daß die freie Wahl ungekränkt bleiben möchte. Da nun die Könige von Schweden eine solche Gesinnung gegen die Republik geheget, auch die Polen selbst hinwiederum viele Proben einer reciproken Zuneigung an den Tag geleget, wer hätte wol nicht hoffen sollen, daß eine so dauerhafte Freundschafft unter beiden Reichen ferner bestehen würde, und wer hätte sich wol von einer solchen Nachbarschafft etwas widriges besorgen können? Allein wir glauben, wie billig ist, daß die Durchlauchtigste Republik Polen auch noch in ihrer alten Treue und guten Gesinnung beharre, und daß sie um alles dasjenige, so unverantwortlicher und treuloser Weise in Liefland unternommen worden, weder wisse, noch auch daran einigen Antheil nehme. Was hat aber wol den König selbst so sehr von der Freundschafft der Schweden entfernet, und was für ein Schein einiges wider ihn begangenen Unrechtes hat ihn wol zu solchen Gewaltthätigkeiten verleitet, wann er nicht etwa den aus seinem Durchlauchtigen Stammhause ihm angeerbten Haß gegen die Schweden in das Reich und die Republik Polen eingeführet? Nun stund Schweden mit selbigem Hause, sowol vieler Ursachen wegen, als auch insbesondere, vermöge des Westphälischen Friedens in einer alten Freundschafft, welche bekantermaassen immerzu durch ununterbrochene Gefälligkeiten von beiden Seiten cultiviret und bevestiget worden und währender dieser ganzen Zeit niemals erkaltet ist. Aber da der itzige König sich um die Polnische Krone bewurbe, ward er auf die Schweden ungehalten. Allein, wenn sie nun gleich zu seiner Wahl nichts beigetragen, kann man deswegen sagen, daß sie ihm darinn zuwider gewesen? weil sie sich vorgenommen, mit allen dergleichen Anschlägen gar nichts zu thun haben, welche die Freiheit des Reichstags hemmen oder beeinträchtigen könnten, auch in die, nach der Wahl entstandene, Unruhen sich zu mischen und der Hartnäckigkeit dieser oder jener Parthey Vorschub zu thun, wie alles schon in der grössesten Verwirrung war, weder für billig, noch zuträglich, gehalten. Nachdem er aber zur Krone gekommen, so ist es so ferne, daß sie es an Bezeugung einiger Ehre, so man einem Könige und Freunde zu erweisen pfleget, ermangeln lassen, daß sie vielmehr an
dero

1700.

1700. fortunae auctus gratulati sint, benevolentiamqve omnem prolixius detulerint, qvae gratissima sibi fuisse non ipse dissimulavit, cum superiori aestate Galetscium, e senatoria ordine, in Sveciam ablegasset, qvin tum per eundem, & postea cum legato regis Sveciae, Vellingio, qvi ad aulam ejus commorabatur de arctiori cum Svecis foedere ineundo, qvod ad utriusqve partis securitatem & ornamentum spectaret, agere non dubitavit, ejusqve conditiones scripto comprehensis in Sveciam transmisit: ut hoc velut certissimo argumento illorum innocentia illustraretur; alterius vero partis perfidia, qvam jam tum altissime animus defixam habebat, detestabilior omnibus redderetur. Qvamvis autem ipsam Polonorum rempublicam hoc foedere, qvo excludebatur, complecti simul rex Sveciae praeoptasset: non tamen cum rege, tanqvam electore Saxoniae, si in sententia perstitisset, propiori societatis vinculo jungi recusavit. Verum, ut mox compertum est, non id tum agebatur. Hac scilicet plus, qvam Punica versutia Svionum animos ab immanitate consilii, qvod jam secreto coqvebatur, avertere visum est, ut incautos, & velut Sirenum cantu sopitos, mox elideret, & uberiorem fraudis mercedem nancisceretur. Interea non hoc se fine injuria continet: adhibentur aliae artes, nescio an magis decorae. Qvo enim Svecicum nomen magis foret invisum, inqve gravius apud alios principes odium veniret, in aula Caesarea per ministros vecordes ac impudentes tradebatur, cum regibus Galliae & Poloniae foedus adversus domum Austriacam Sviones qvaerere: apud Christianissimum regem, eosdem cum Caesare & Rege suo contra ipsum consilia infesta communicasse. Qvanqvam haec calumnia falsissima deprehensa est, & ipsa veritate dudum discussa: varium tamen aulae istius genium, & ad fraudes acutum, satis manifestabit. Sed remissius paulo loqvamur: reverentius etiam sentiamus de eo, qvi sanctissimum in terris nomen gerit, & summo rerum humanarum apici impositus est: qvaeramus, si fieri possit, qvalemcunqve colorem tantae turpitudini obtegendae. Neqve enim credibile est, tam degeneres dolos in istam animi celsitudinem cadere potuisse, ut, rupto humanae societatis

denselben einen Gesandten abgeschicket und ihm zu sothanen Zuwachs des Glückes gratuliren, anbey alle Freundschaft des mehreren antragen lassen. Er hat auch selbst sein darob empfundenes Vergnügen nicht unbezeugt gelassen, da er im abgewichenen Sommer einen der Senatoren, Galetski, nach Schweden geschicket. Ja, er hat damals durch denselben und nachhero mit dem an seinem Hofe subsistirenden Minister des Königs von Schweden, Vellingk, über ein mit den Schweden zu errichtendes genaueres, beider Theile Sicherheit und Bestes betreffendes, Bündniß, zu tractiren kein Bedenken getragen, und dessen schriftlich verfassete Artikel nach Schweden geschicket: Damit dadurch, als durch einen unwidersprechlichen Beweis, jenes Unschuld dargethan, hingegen an des andern Theiles Treulosigkeit, mit welcher man schon damals hoch gnug schwanger gegangen, iedermann zu desto grösserm Abschäu bloß gestellet würde. Ob nun gleich der König von Schweden die von diesem Bündnisse ausgeschlossene Republik Polen gern mit darinn begriffen gesehen hätte, so ist Er doch nicht abgeneigt gewesen, mit dem Könige, als Churfürsten zu Sachsen, wenn selcher bey seiner Gesinnung geblieben, Sich in eine noch nähere Alliance einzulassen. Allein selbigem war es, wie sich bald ausgewiesen, darum gar nicht zu thun. Man fand nemlich nur für rathsam, mit dieser, mehr als carthaginensischen, Arglist die grausamen Anschläge, mit welchen man schon heimlich schwanger ging, vor den Schweden zu verbergen, damit man selbige bald darauf unversehens, und gleichsam, als von den Sirenen in den Schlaf gesungen, überrumpeln, mithin seinen Betrug desto besser spielen könnte. Unterdessen bleibt die Arglist hier noch nicht stehen; man braucht noch andere Kunstgriffe, welche unsers Ermessens wol eben so unanständig sind. Denn, um den Schwedischen Namen desto mehr anzuschwärzen, und bey andern hohen Mächten desto verhaßter zu machen, so wurde durch dumme und unverschämte Ministers am kaiserlichen Hofe vorgegeben, daß die Schweden sich mit dem Könige von Frankreich und Polen gegen das Haus Oesterreich zu alliiren suchten: hingegen brachte man dem Französischen Hofe bey, daß eben dieselben mit feindlichen Gedanken gegen Ihre allerchristlichste Majestät umgingen und darüber mit dem Kaiser und ihrem Könige Communication gepflogen hätten. Wiewol nun diese Verleumdung grundfalsch befunden, und durch die Wahrheit selbst verlängst widerleget worden: so gibt sie doch von der Duplicität dieses Hofes, und von dessen Scharfsinnigkeit, andere zu hintergehen, einen deutlichen Beweis ab. Allein wir wollen ein wenig gelinder reden; wir wollen auch mit mehrer Ehrerbietigkeit von einer Person urtheilen, deren Name bey allen Völkern heilig heisset, und die auf dem obersten Gipffel aller weltlichen Hoheit sitzet; wir wollen suchen, wo es möglich ist, der Schändlichkeit dieser Sache irgend eine Farbe zu geben. Denn es ist nicht glaublich, daß eine so ungeschlachte Arglist in einer Durchlauchtigen Seele wohnen könne, daß dieselbe alle Bande der menschlichen Societät

1700.

tatis vinculo, atqve amicis & innoxiis per summum nefas & exsecrandam cultioribus populis perfidiam, deceptis, maculam, nulla aetate eluendam, famae suae inurere voluerit. Suspicemur non justam regi Poloniae defuisse causam invadendi Svionum provinciam, ut, si non suas, sociorum tamen injurias ulcisceretur. Hic vero primum scire velim, qvem ejus foederatorum Sviones violaverant, ut contra hos tam sanctam illi operam ferret? Cum nullo vicinorum istis inimicitiae, nedum bellum est: controversia, qvae cum aliqvo forte orta est, ut amica ratione componatur, nondum spes omnis decollavit. Insolens autem & inauditum est, foederatos bellum inchoare: qviescere ipsum, qvi ab illis auxilium stipulatus est. Vt causam sociam promoveas, ut pertinaciam adversarii frangas, aeqvasqve conditiones respuentem vi adigas, liceat in promtu habere, liceat ostentare arma: inferre ea, cum sociium nondum alter lacessat, & qvamdiu conciliationi locus est, praeposterum habetur & rationi adversum. Qvanqvam cur eo labimur, ut tegumentum huic flagitio qvaeramus? Cum neqve hanc, neqve ullam omnino causam inceptis suis praetexere eatenus voluit, ut qvod nefarie ab eo susceptum erat, bellum saltem, non latrocinium, dici posset. Securus famae, securus odii, qvod ob inauditam perfidiam apud DEVM hominesqve incurreret; pergit, qvo effrenata eum rapiebat cupiditas, &, ne denunciato qvidem bello, cujus suscipiendi causam non habuit, cohortes domi omni flagitio imbutas, adqve caedes ac rapinas jam longo usu exercitatas, in provinciam justis praesidiis nudam, &, ut in summa pace, nullius mali timentem, subito effudit, ut, qvam vastitatem suis in regionibus fecerat, alienae provinciae clade & exitio restingveret. Et ne qvid ad summam indignitatis deesset, infames aliqvot, & propudiosi homines, in societatem tam praeclarae expeditionis adsumti, qvorum antesignanus Patkulus qvidam, proditore patre genitus, ut gentilitium dedecus novo scelere propagaret, populares suos, qvod & antea tentaverat, ad rebellionem concitare in se recepit. Qvis tamen crederet, in hoc latronum grege hunc

Societät zerbrochen, Freunde, und die in ihrer Unschuld leben, höchstunrechtmäßiger Weise, und mit einer bey allen gesitteten Völkern verabschäueten Treulosigkeit, hintergehen, und dadurch ihren hohen Namen mit einem durch keine Zeiten auszulöschenden Schimpffe beschmützen wollen. Laßt uns glauben, daß es dem Könige von Polen an einer rechtmäßigen Ursache, den Schweden ins Land zu fallen, nicht gefehlet habe, um den, wo nicht ihm selbst, doch seinen Bundsgenossen, angethanen Tort zu rächen. Hier möchte ich aber gern erst wissen, was für einen seiner Bundsgenossen die Schweden denn beleidiget, dem er gegen selbige eine so heilige Hülfe leisten müsse. Mit keinem ihrer Nachbaren haben sie Feindschafft, geschweige denn Krieg: wegen der Mißhelligkeit, so etwa mit einem entstanden, ist alle Hoffnung zu einem gütlichen Vergleich noch nicht verlohren. Daß aber Bundsgenossen einen Krieg anfangen, da derjenige selbst noch stille sitzt, dem sie beizustehen sich anheischig gemacht, ist was ungewöhnliches und unerhörtes. Es stehet einem zwar frey, damit die gemeinschafftliche Sache befördert und der halstarrige Gegenpart, wenn er keine billige Vorschläge annehmen will, gezwungen werden könne, die Waffen bey der Hand zu haben und sie zu zeigen: allein mit den Waffen selbst iemanden anzugreiffen, da der andere unsern Bundsgenossen noch in Ruhe lässet, und noch ein gütlicher Vergleich Statt findet, wird für etwas verkehrtes und widersinniges gehalten. Allein warum gehen wir so weit, daß wir dieser Schandthat einen Deckmantel umzuhangen suchen? Hat er doch selbst, weder mit diesem noch einem andern Vorwande, sein Unternehmen nur in so weit zu bemänteln gesucht, daß man den schändlicher Weise von ihm angefangenen Krieg nicht vielmehr eine Räuberey, als einen Krieg nennen können. Ohne auf seinen guten Namen acht zu haben, ohne sich darum zu bekümmern, wie verhaßt ihn solche unerhörte Treulosigkeit bey Gott und allen Menschen machen müsse, folgt er dem Triebe seiner unbändigen Begierden, und läst, ohne einmal einen Krieg anzukündigen, den er doch anzufangen nicht die geringste Ursache hatte, seine, daheim auf alle Bübereien abgerichtete und im Morden und Rauben durch lange Gewohnheit geübte Truppen in die, von ihrer Besatzung entblößte, und wie mitten im Frieden sich nichts übels versehende, Provinz plötzlich einbrechen; als ob er die in seinen eignen Landen angerichtete Verwüstung durch den Ruin und das Verderben fremder Provinzen wieder gut zu machen hätte. Und damit die Schande complet würde, so sind zu dieser vortrefflichen Unternehmung einige infame und ehrvergessene Leute zu Hülfe genommen worden, worunter der Rädelsführer Patkul, der einen Verräther zum Vater gehabt, und um die ihm angeerbte Schande mit frischer Büberey zu verneuern, es über sich genommen, seine Landsleute, wie er schon ehedem thun wollen, zur Rebellion aufzuwiegeln. Wer hätte indessen denken sollen, daß in diesem Räuberschwarme

1700. hunc solum inventum fuisse, cui major paulo, qvam reliqvis, famae cura esset? Sacerrimum hoc caput, qvod carnificum manibus, & debitis neqvitiae suae poenis, fuga qvondam eripuit, ut huic militiae non modicum aliqvando decus accederet, adeo omnis pudoris sensus non destituit, ut, nefariis licet conatibus titulum aliqvem praetexendum esse, insanissima etiam mente non perspiceret. Hic igitur nebulo, cujus consilio totum hoc negotium agebatur; invenisse se ratus, ubi illam suam praeclaram sapientiam ostentaret, Paikelum, suae nationis hominem, & desertorem, qvi tunc copiis hisce, praeerat, impulit, ut, missis ad Illustrissimum senatorem & comitem, Dahlbergium, qvi regioni ac urbi praesidet, literis, primus causam, si diis placet, aperiret. Nimirum ne dubitare qvis posset de justitia illius belli, qvod perduellis promulgasset; tum ut hoc indicio constaret, qvos viros sacramento adactos haberet rex Poloniae, qvorum duces flagitiis ignominiisqve confecti & cooperti essent. At proditori ac rebelli, qvi honestatem dudum omnem consumserat, tam furiosa in mentem venisse, multis fortasse mirum non videbitur: comminisci enim tantisper qvaedam necessum habuit, cum vera non suppeterent: Flemmingium vero, extraneum, inconsulte ac temere istius dementiae accessisse, intolerandum nimis est, & sempiterno probro dignissimum. Nam in castra, qvae in Samogithiae oram Lithuania evomuerat, reversus, cum matura jam consiliis suis cuncta invenisset, nugas hasce, insulsas licet & ridiculas, tanti fecit, ut non modo in argumentum nefarii belli arriperet, verum & typis divulgari permitteret. Invidisse adparet alteri inventionis gloriam: & ne palmam praesultatori suo dubiam faceret, qvae impurissimo cerebro hic protuderat, non minori vecordia proseminavit ipse dux & caput. Tantus stupor, an insania, hunc hominem invasit, ut auderet sperare, qvenqvam fore tam stolidum, ut crederet, aut tam improbum, ut facinus teterrimum & cunctis seculis despuendum, non abominaretur; neqve videret, eo latius foeditatem ejus spargi, qvo sollicita magis defensione agitetur. Non contemtim adeo de nostra aetate judicari oportuit, qvae cum ad abstrusissima qvaeqve detegenda satis ingeniosa sit, ad tam clara & in aperto posita, caecu-

schwarme sich dieser allein gefunden, der doch noch etwas mehr, als die übrigen, für seinen guten Namen Sorge trüge. Dieser vermaledeite Kopf, der sich den Händen des Scharfrichters und der verdienten Strafe seiner Bübereien durch die Flucht entzogen, daß er den Truppen keine geringe Ehre brächte, hat doch gleichwol noch so viel Gefühl von Schaam beibehalten, daß er auch bey seiner vollendeten Raserey wohl eingesehen, wie man dieses obwol schändliche Unternehmen dennoch mit einem Vorwande zu bemänteln suchen müste. Als demnach dieser Böswicht, auf dessen Anstiften die ganze Sache betrieben wurde, etwas ausfündig gemacht zu haben, vermeinte, womit er seine vortreffliche Weisheit sehen lassen könnte, hat er seinen Landsmann Paikul, einen Ueberläuffer, welcher diese Truppen damals commandirte, angereizet, daß er in einem an den Hochgebohrnen Reichsraht Dalberg, Gouverneur der Provinz und Stadt, abgeschickten Briefe zuerst die Ursachen, wohl zu merken! eröffnete, damit nemlich niemand an der Rechtmäßigkeit eines Krieges zu zweifeln hätte, den ein Landsverräther angekündiget; auch insonderheit daraus zu erkennen stünde, was der König von Polen für Leute in Eid und Pflicht hätte, deren Generale bis über die Ohren in Schande und Lastern stecken. Nun dürfte es zwar manchen nicht Wunder nehmen, daß einen Verräther und Rebellen, der vorlängst aller Schande den Kopf abgebissen, so rasende Gedanken in den Kopf gekommen, denn es erforderte die Nothdurft eine Weile etwas zu erdichten, da nichts wahres aufzubringen war: Daß aber Flemming, als ein Ausländer, so unbesonnener und leichtsinniger Weise jenes seiner Thorheit beigetreten, ist etwas gar zu unerträgliches und einer ewigen Schande wehrt. Denn da er wieder in das Lager, welches aus Litthauen an die Gränze von Samogitien gerücket, zurück gekommen war, und zu Ausführung seines Vorhabens alles gehörig veranstaltet gefunden, hat er aus diesem Gewäsche, so abgeschmackt und lächerlich es auch ist, so viel Wesens gemacht, daß er es nicht nur zum Vorwand des schändlichen Krieges ergriffe, sondern auch noch drucken liesse. Man siehet daraus, daß er dem andern die Ehre solcher Erfindung nicht gönnen wollen: und um seinen Anführer den Vorzug streitig zu machen, so brachte er, als General und Oberhaupt, das, was jener in seinem unreinen Gehirn ausgehecket hatte, mit ebenmäßiger Thorheit unter die Leute. Ja, es war dieser Mann in so eine entsetzliche Dummheit oder Wahnwitz verfallen, daß er sich die Hoffnung machen dürfen, es würde iemand so närrisch seyn und diesen Dingen Glauben beimessen, oder so gottlos, diese noch von der spätesten Nachwelt zu verabscheuende Unthat zu billigen; und nicht hiebey einsehen, daß die Abschäulichkeit derselben sich nur um so deutlicher verbreite, ie sorgfältiger man solche zu rechtfertigen suchte. So verächtlich hätte man nicht von unserer Zeit urtheilen müssen, daß, da sie auch das verborgenste zu entdecken klug gnug ist, sie bey so sonnenklaren und vor aller Welt

caecutiret: neqve tam sterilis est virtutum, ut in hac morum corruptela, non plurima pulcerrimaqve honestatis & probitatis nomina proferat. Itaqve istius facti turpitudinem sine dubio perspicient, qvi jam sunt, homines, & exsecrabuntur: posteritas etiam inter eminentissima summae perfidiae ac versutiae exempla, qvae nostrum seculum infamarunt, allegabit & reponet. Nec magis attineret vomicam istam fodere, cujus purulentia & spurcissima sanies contemplantium oculis satis pellucet, nisi effrons adversariorum malitia eo usqve processerat, ut in prave coeptis honestiorem pertinaciam judicaret, qvam poenitentiam, scelusqve manifestissimum mentito colore inducere satageret: prorsus qvasi non suffecerit violasse gentium jura, conculcasse sanctissima pacta, adeoqve nefando se flagitio obstrinxisse, nisi, qvae perfide sunt patrata, impudenter etiam defendantur. Atqve hactenus operae pretium fuerit, foeditatem hujus rei, sublato velo, in adspectum hominum lucemqve paulisper exponere, ne simpliciores, qvibus series rerum minus est perspecta, praestigiis horum delusi, seqvius judicent: tum ut intelligant cuncti, qvantum fidei istis hominibus in posterum sit tribuendum, qvi contemta honesti cura, jus fasqve omne suae postponunt libidini.

Itaqve, adulta jam perfidia, cum facinus, qvod cum animo suo statutum atqve deliberatum diu habuerat, exseqvi placuisset, castra ad Janiscam, non procul limite Curlandiæ sitam, admota sunt. Inde ad III. Nonas Febr. missa ad praefectum Livoniae epistola, arrogantiae & stomachi plenissima, indicat: „Displicere sibi, „& suspectas valde Svionum actiones esse, „qvod tanqvam metu alicujus irruptionis, „tantos faciant apparatus. Haud enim „aliter ac si hostis ad portas esset, ex pro„pugnaculis & vallis urbis hastas, falces „ferratasqve protendi clavas: plura ver„sus partem, qvæ Curlandiam spectat, „per muros tormenta disponi; majores „solito vigilias agi, oppidanis etiam ad „arma vocatis; stationes eqvitum limiti „praetendi: & Rigam commeantes, prae„sertim duces militares, qvi e castris Saxo„num venisse comperiuntur, diligentius „excuti observariqve: qvin & emissos, „qvi hiberna eorum specularentur: qvod„qve indignissimum esset, ab excubitori-

„bus

Welt offenbaren Dingen blind seyn sollte. Sie 1700.
ist auch nicht so unfruchtbar an Tugenden, daß sie, ungeachtet der gnug verderbten Sitten, dennoch nicht manches schönes Beispiel der Ehrlichkeit und Redlichkeit hervorbrächte. Es wird demnach die Schändlichkeit dieser That von der itztlebenden Welt sonder Zweifel erkant und äusserst gemisbilliget, von der Nachwelt aber unter die vornehmsten Beispiele der höchsten Treulosigkeit und Arglist, so unsern Zeiten zur Schande gereichen, angeführet und gerechnet werden. Es wäre auch nicht nöthig, in diesem Geschwür weiter zu wühlen, da dessen Unflat und garstiges Eiter allen denen, die es betrachten, sattsam in die Augen fällt, wenn nicht die unverschämte Bosheit der Gegner so weit gienge, daß sie eine hartnäckige Beharrung bey der angefangenen bösen Sache für anständiger, als die Bereuung hielten, auch ihre offenbare Schandthat mit einem falschen Firniß zu bestreichen, sich alle Mühe gäben; als ob es nicht gnug wäre, das allgemeine Völckerrecht verletzet, die feierlichsten Bündnisse gebrochen, mithin des abscheulichsten Lasters sich schuldig gemacht zu haben, wo man nicht dasjenige, so man treuloser Weise verübet hat, auch unverschämter Weise verföchte. Hier wird es demnach der Mühe wehrt seyn, dieser schändlichen Sache den Schleier abzuziehen, und solche ans Licht und den Leuten vor Augen zu stellen, damit nicht Einfältige, die den Zusammenhang derselben und wie es nach einander ergangen, nicht wissen, durch dieser Leute Blendwerk irre gemacht und ein widriges Urtheil zu fällen veranlasset werden, dann auch, daß alle Welt sehen möge, wie viel man solchen Leuten ins künftige zu trauen habe, welche Ehre und Redlichkeit bey Seite und alles Recht und Billigkeit ihren ungezähmten Begierden nachsetzen.

Als demnach die Treulosigkeit zur Reife gediehen war, und nunmehro das längst beschlossene und überlegte Vorhaben ausgeführet werden sollte; so ruckte er mit dem Lager vor Janiska, nicht weit von der Curländischen Gränze. Von dar aus schickte er unter dem 3ten Februarius an den Gouverneur von Liefland einen hochtrabenden und zornvollen Brief, worinn er meldete: „Es wäre ihm das Betragen der Schwe„den sehr mißfällig und verdächtig, weil sie, als „wenn es aus Furcht eines Einbruchs geschähe, „so grosse Zurüstungen machten. Denn es wä„ren die Wälle und Aussenwerke der Stadt mit „Piken, Sensen und Morgensternen versehen, „nicht anders, als ob sie einen Feind vor den Tho„ren hätten: auf der Seite gegen Curland wä„ren die Wälle mit meherem Geschütze besetzt: „man hätte die Wachen verdoppelt, die Bür„gerschafft bewaffnet; man hätte die Gränze „mit Reuterpostirungen besetzt: Die Reisende „so nach Riga gingen, und insonderheit die Of„ficiere, so aus dem sächsischen Lager kämen, „würden genau visitiret und beobachtet: ja, man „hätte Leute ausgeschickt, ihre Winterquartiere „zu verkundschafften, und, was das unleidlichste, „so wäre ihnen von den Gränzposten verwehret, „ihre Deserteurs auf den liefländischen Boden

„zu

1700. „bus limitaneis prohibitos esse, qvi desertores per solum Livonicum perseqverentur.„ Similia & prorsus gemina literis, qvas ad regem Poloniae fingere placuit, Flemmingius, octiduo interjecto, perscripsit; & qvoniam haec fortassis jejuna nimis & frivola ipsi videbantur, putidissimo mendacio, qvod ei puppis ac prora esset, eadem fulcire voluit: „Minitabundos jactasse Svecos, se accitis qvamprimum e Finnlandia, Carelia & Estonia majoribus copiis, hiberna Saxonum in Lithuania adorturos: ideoqve prudentis esse, anteqvam haec manus coiret, tam infesta molientes occupare, locaqve praesidiis idonea insidere, unde bellum qvam longissime posset, a finibus regni arceret, sedemqve ejus potius in eorum, qvi prius lacessiverant, provincia locaret.„ Qvapropter hæc postrema sufficere judicavit, qvae diplomatibus, per Livoniam mox disseminandis, insererentur. Hae causae sunt, qvas justo huic ac necessario, si diis placet, bello praetendere non dubitavit, digniores profecto, qvæ orco & perpetuis obruerentur tenebris, qvam ut, cum seculi nostri infamia, in lucem ac ora hominum protruderentur. Sane boni omnes dolebunt ac indignabuntur, in tanta luce elegantiorum morum prodi exempla, qvae prisca barbaries ignoravit, Christique nomen & sacra profitentibus sanctissima jura tam proterve haberi, qvae summa religione colunt & observant gentes immanissimæ. Sed adeo in hisce hominum portentis ratio obbrutuit, ut ausi sint sperare, tam inficetas se calumnias orbi adprobaturos esse, qvas non sine contemtu & irrisu generis humani propalasse eos certum est. Qvin & aliorum principum auxilia exposcere non verentur, qvorum tamen omnium non minus, qvam illorum, qvi laesi sunt, summopere interest, facinus hoc, qvam severissime vindicari, ne contagionem ipsa spes impunitatis latius agat. Nam cum omne foedum exemplum societati hominum nocet, tum illud longe est nocentissimum, qvod ipsum societatis humanae vinculum tollere docet. Tum verissime a veteribus traditum est, totius injustitiae nullam esse capitaliorem, qvam eorum, qvi tum, cum maxime fallunt, id agunt, ut viri boni videantur. Verum ne partium causae velificari videar, age, excutiamus ipsas viri rationes, an qvid sani contineant, qvo tam immane factum excusari possit.

Initio

„zu verfolgen. Dieses, und was damit gleiches Schlages, hat Flemming in seinem Briefe, den er an den König von Polen zu erdichten Lust gehabt, acht Tage hernach geschrieben; und weil ihm dasselbe vielleicht gar zu nüchtern und elend gedaucht, so hat er solches mit den schändlichsten Lügen, die hiebey das beste thun müssen, zu unterstützen gesucht: „Es hätten sich nemlich die Schweden bedrohentlich vernehmen lassen, daß sie mit nächstem mehr Truppen aus Finnland, Carelien und Esthen an sich ziehen und die Sachsen in Litthauen in ihren Winterqvartiren angreiffen wollten: es sey demnach der Klugheit gemäß, bevor solche Mannschafft zusammenstieße, so gefährlichen Anschlägen zuvor zu kommen und der haltbaren Oerter sich zu versichern, um den Krieg, so viel möglich, von den Gränzen des Reichs zu entfernen, und denjenigen ins Land zu spielen, so zuerst dazu Ursache gegeben. Deswegen er auch dieses letztere für hinlänglich gehalten in seine bald darauf in Liefland ausgestreuete Patente zu setzen. Dieß sind nun die Ursachen, womit er diesen rechtmäßigen und, daß es Gott erbarme! nothwendigen Krieg zu beschönigen, sich nicht entblödet, die gewiß eher verdienten, in den Abgrund versenket und mit ewiger Finsterniß bedecket, als zur Schande unserer Zeiten, ans Licht und in der Leute Mäuler gebracht zu werden. Es muß wahrlich ein iedes rechtschaffenes Gemüth kränken, daß, bey so hellem Lichte verbesserter Sitten, Exempel an den Tag kommen, wovon auch die alten barbarischen Zeiten nicht einmal etwas gewust, und daß von denjenigen, so sich Christen nennen, die heiligsten Rechte, welche die wildesten Völker auf das höchste verehren und auf das genaueste beobachten, dergestalt gemißhandelt werden. Allein es ist bey diesen Mißgeburten von Menschen der Verstand dermaassen verfinstert, daß sie sich Hoffnung machen dürfen, mit so abgeschmackten Verleumdungen bey der Welt Beifall zu finden, die sie gewiß zur Schande und zum Spott des menschlichen Geschlechts gemein gemacht haben. Ja, sie entblöden sich nicht einmal, anderer hohen Mächte Hülfe zu begehren, da doch ihnen allen nicht weniger, als denen, die angegriffen worden, höchstens daran gelegen, daß dieß sträfliche Unternehmen auf das nachdrücklichste geahndet werde, damit solch Uebel, unter der Hoffnung, daß es ungestraft bleiben könne, nicht weiter um sich greiffe. Denn obschon ein iedes schlimmes Beispiel der menschlichen Gesellschafft schädlich ist, so ist doch dieses das allerschädlichste, weil es selbst das Band der menschlichen Gesellschafft aufheben lehret. Es haben demnach die Alten wol recht gesagt, daß unter allen Ungerechtigkeiten keine strafbarer sey, als welche diejenigen begehen, die alsdenn, wenn sie andere auf das ärgste hintergehen, verlangen, daß man sie für ehrliche Leute halten solle. Allein, damit wir nicht partheiisch zu handeln scheinen, so lasset uns einmal die Gründe des Mannes selbst untersuchen, ob etwas gesundes daran sey, und ob eine so grausame That damit könne gerechtfertiget werden.

Anfänglich

Initio offensum se Svionum metu non dissimulat Flemmingius. Qvi enim sic ad custodiam urbis advigilant, diffidentiam qvandam & infestum in copias Saxonicas animum satis manifestare. Per DEVM immortalem! qvid unqvam insulsius dici potuit? Qvae injuria unqvam contumeliosius illata cuiqvam est? Qvid ad pervertendam generis humani societatem, & bellum qvoddam omnium in omnes proseminandum aptius? An vero unqvam fando auditum est, justam inde alterum invadendi causam nasci, si se resqve suas arctiori sepserit custodia? Qvid tutos posthac ab improborum ausu nos praestabit, si crimen erit, invasoribus non praebuisse jugulum, nos nostrasve fortunas non eorum permisisse libidini? Nam securos & incautos, cum libuerit, opprimant: in sui defensionem intentos etiam jure poterunt. Gratuletur sibi furum ac latronum natio, tam strenuum patronum, tam mitem aeqvumqve judicem, qvi causam eorum non proletariis argumentis defendendam suscepit: cujus sententia impune licebit domos effringere & diripere, si diligentior paulo paterfamilias januam observaverit: si, appropinqvante grassatorum manu, vigilias intenderit: si ante vestibulum non praestolatus, patentibus portis tam gratos hospites intromiserit. Nempe injuriosum videbitur, fidem viris non haberi, qvod sperari posset, postqvam vicini aedes compilaverant, tam puras innocuasqve manus a meis abstinere velle fortunis: Injuriosius longe erit, si arma adversus subitos tumultus comparata habeam. Itaqve si manipulum istum praedonum interrogavero, qvare me infestatum veniant, rectissime respondebunt, qvod eorum probitati subdiffidere visus sim fores occludendo, ac comparando, qveis licentiam grassatorum, si qvando irruerint, retundere qveam atqve compescere. Si ulterius instem, qvare a meo se non longius amoveant domicilio, ut mihi timere non sit necessum? Credo, rectissime etiam reposituri sunt, sibi, praeda vivere adsvetis, illuc qvoqve licuisse accedere. Apposita responsio, mehercule! & latronum acumine dignissima! Non ovum ovo tam simile, qvam horum moribus ducis nostri ratiocinatio.

Stoma-

Anfänglich läßt sich Flemming heraus, daß 1700.
er sich an der, von den Schweden bezeigten, Furcht gestossen habe. Denn diejenigen, welche eine Stadt so genau bewachten und verwahreten, legten ein gewisses Mißtrauen und ein feindseliges Gemüth gegen die sächsischen Völker gnugsam an den Tag. Hilf ewiger Gott! Was hat iemals abgeschmackters gesagt werden können? Wem hat man iemals auf eine schimpflichere Weise Unrecht gethan? Was ist zu Umstürzung der menschlichen Gesellschafft und zu Einführung eines Krieges, da Jedermann gegen Jedermann streitet, beqvemer? Hat man iemals gehöret, daß Jemanden daraus eine gerechte Ursache, einen andern anzugreiffen, erwachse, wenn der andere sich und seine Sachen in genauerer Verwahrung hält? Was soll uns künftighin Sicherheit wider das Unternehmen der Gottlosen verschaffen, wenn es für ein Verbrechen gerechnet werden soll, daß man den Hals denen, die uns zu Leibe wollen, nicht hingehalten und sich und seine Güter ihrem Muthwillen nicht Preis gegeben hat? Denn die sicher und unvorsichtig sind, werden sie, wenn es ihnen einkommt, überrumpeln, und die, so auf ihre Beschützung bedacht sind, mit Recht zu Grunde richten können. Der Diebe und Räuber Zunft kann sich glücklich schätzen, daß sie einen so tapffern Vertheidiger und einen so gelinden und billigen Richter bekommen habe, der, ihre Sache nicht mit bekanten und gemeinen Gründen zu rechtfertigen, auf sich genommen: nach dessen Sinn ihnen ungestraft frey stehen wird, Häuser zu erbrechen und zu plündern, wenn ein etwas bedachtsamer Hausvater seine Thüre in Acht nimmt; wenn er, bey Herannäherung der Nachtschwärmer, Wachen bestellet, wenn er so angenehme Gäste nicht erst vor der Thür empfängt, sondern in offenen und weiten Thoren hinein führet. Denn es würde anstößig und schimpflich lassen, wenn einer solchen Männern nicht trauen wollte, weil er Hoffnung haben könnte, daß solche, nachdem sie des Nachbars Haus beraubet und geplündert, ihre reine und unschuldige Hände nicht an seine Güter legen würden: weit anstößiger und schimpflicher wird es noch seyn, wenn er Waffen bey der Hand hat, sich vor einem unvermutheten Uberfall zu schützen. Wenn ich derohalben in dergleichen Umständen wäre und eine solche Räuberzunft fragen würde, warum sie, mich anzugreiffen, käme, würde sie ganz recht antworten: Weil ich ein Mistrauen gegen ihre Redlichkeit bezeiget, indem ich meine Thüren verschlossen und solche Einrichtung gemacht hätte, womit ich dem Muthwillen der Nachtschwärmer Einhalt thun und sie, wenn sie mich etwann überfallen sollten, abhalten könnte. Wenn ich zu fragen fortführe: warum sie sich nicht so weit von meinem Hause entferneten, daß ich keine Ursache hätte, mich vor ihnen zu fürchten? glaube ich, sie würden mit eben dem Rechte, als auf die erste Frage, antworten: da sie vom Raube zu leben gewohnt wären, hätten sie auch die Freiheit gehabt, sich hieher zu begeben. Die Antwort schickt sich, in der That unvergleichlich, und zeigt eine Scharf-

sinnigkeit

1700. Stomachatur vir, Sviones in sua urbe excubias paulo intentius agere, armaqve adversus hostilem impetum expedita habere: cum nemini, nisi vim intentanti, periculum inde impenderet. Vbi instrumenta qvoqve, qvae hosti moenia subeunti opponi solent, ridicula exaggeratione recenseri vides: tanqvam & hoc armorum genus adhibuisse, non impetrata Saxonis venia, piaculum esset. Cavillatur etiam, tormenta Curlandiae obversa esse: qvasi ad sua castra, qvae totius provinciae interjectu, ab urbe Rigensi dirimebantur, telorum jactus pertingerent. Satis loci intercapedine tutus esse potuit nugator, nisi immani qvadam feritate nimium vilis ei cruor humanus esset, ut pecudum instar mactandos irae propugnatorum milites objiceret. Qvod si intentior munitorum locorum custodia ansam belli dat, qvis ea non damnabit? aut si retineat, ecqvando formidinis expers erit, cum tot fontes bellorum recludi possunt, qvot loca qvisqve populus praesidiis tenuerit? Sed vereor, ne surdis eorum auribus, qvi arces, praesertim limitaneas, ab inopino hostium incursu salvas cupiunt, haec praecepta novus doctor canat, cum omnia belli jura, qvae inter gentes usus & ratio constituerant, pervolventi nondum occurrit ullum, qvo munitiones qvisqve suas armis excubiisqve firmare vetatur, ni justam alterius iram in se convertere velit. Eqvidem ob levissimas saepe causas atrocia bella exarsisse memoriae proditum est: ridiculas magis obtentui sumtas, nondum legimus. Prorsus veterem lupi fabulam instaurari videmus, oviculae turbati fluminis calumniam intentantis, qvamvis e superiori ripa ipse biberet. Verum hostilis indicium animi erat injustus timor. Neqve enim odisse non potest, qvi timet. Qvievissent a bello Saxones, nisi intempestiva Svionum diffidentia fuissent irritati. Nimirum nulla omnino causa Svecis erat, non plurimum fiduciae in continentia eorum collocandi, qvi totam Lithuaniam, qvam a vastatione defenderent, misere perpopulati sunt: qvibus victus nullus, nisi ex rapina: qvi ob praedationes & violentiam, coëunte tandem incolarum manu, in ultimam

sinnigkeit, davon ein Räuber Ehre hat. Ein Ey ist dem andern nicht so gleich, als der Vernunftschluß unsers Generals mit den Sitten der Räuber einstimmig ist. Der Mann eifert sich, daß die Schweden die Wachen in ihrer Stadt etwas sorgfältiger bestellen und die Waffen wider einen feindlichen Ueberfall bey der Hand haben, da doch niemand Gefahr darunter zu besorgen hat, als derjenige, so ihm Gewalt zu thun im Sinne hat. Wobey er auch die Geräthschafften, mit welchen man einen Feind, der die Mauren besteigen will, abzuhalten pfleget, in einer lächerlichen Vergrösserung hererzählet: als wenn es auch eine Todsünde wäre, sich dieser Art von Waffen, ohne der Sachsen Erlaubniß zu bedienen. Er macht auch viel Wesens davon, daß die Stücke gegen Curland gerichtet worden; als wenn die Canonenschüsse ihr Lager, welches von der Stadt Riga so weit entfernet ist, daß die ganze Provinz dazwischen lieget, erreichen könnten. Der weite Zwischenraum war hinlänglich, diesem Schwätzer Sicherheit gnug zu verschaffen, wenn sein Gemüth nicht so grausam gewesen und das Menschenblut nicht so gering von ihm geachtet worden wäre, daß er den Soldaten zumuthen wollen, sich, wie das Vieh, von den erboßten Belägerern schlachten zu lassen. Wenn eine genauere Verwahrung bevestigter Oerter Anlaß zum Kriege giebt, wer wollte die Vestungen nicht für schädlich halten? oder wenn er sie ja behielte, wer würde nicht in beständiger Furcht schweben müssen, indem so viel Qvellen zum Kriege entdecket werden können, als iedes Volk Oerter mit Besatzungen belegt hat? Ich besorge aber, es werde unser neuer Lehrer tauben Ohren bey denjenigen vorpredigen, die Castele und insonderheit Gränzvestungen vor einem unversehenen Anlauf der Feinde zu versichern bemühet sind, weil bey Durchsuchung aller Rechte, welche der Nutzen und die Vernunft unter den Völkern eingeführet hat, kein einziges vorkömmt, worinn verboten würde, seine Vestungen mit Waffen und Wachen zu versehen und zu decken, wenn man sich den rechtmäßigen Zorn eines andern nicht zuziehen wolle. Man findet zwar schriftlich aufgezeichnet, daß oft ein grausames Kriegesfeuer aus geringen Ursachen entstanden; daß man aber lächerlichere Ursachen zum Vorwand genommen, lieset man nirgends. Wir sehen, daß die alte Fabel vom Wolfe, der dem Schaafe Schuld gab, daß es ihm das Wasser trübe gemacht hätte, da er doch selbst am obern Ufer, wo der Strom herunterlief, getrunken, hier gänzlich erneuert werde. Allein, die unbillige Furcht war eine Anzeige eines feindlichen Gemüths, sintemal der nicht anders, als hassen kann, der sich fürchtet. Die Sachsen hätten sich des Krieges enthalten, wenn sie nicht durch das unzeitige Mistrauen der Schweden darzu gereizet worden wären. Denn die Schweden hatten nicht anders Ursache, als das grösseste Vertrauen auf diejenigen zu setzen, die ganz Litthauen, welches sie vor Verheerung schützen sollten, elenderweise verwüstet hatten: die mit anders keinen Lebensmitteln versehen wären, als die ihnen das Rauben gewährte; die wegen ihrer

mam Polangiae oram ejecti sunt atqve exturbati. Vitae scilicet genus mutaverant, & sanctius agere decreverant, postqvam pudenda omnium rerum penuria ac nuditate conflictari coeperunt, cumqve iis consilia miscere, qvi rem Svecicam vexare & perturbare cupiebant: praesertim cum opima in propinqvo praeda ostentaretur, fauces enectas, & diutina fame araneantes, nova libidine facile proritatura. Nihil igitur de eorum fide suspicari oportebat; qvi non jam mussitabant, ut antea, sed aperte & jactanter vociferabantur, se regi Danorum suppetias latum ituros. Qvanqvam autem cum isto rege nulla Svecis inimicitia erat: eo tamen res spectare coepit, ut non diu temperaturus ab injuriis videretur, si aliorum auxilia concire potuisset. Qvid si eos consideramus, qvi in commilitium adsciti, jam tum non modo iisdem castris continebantur, sed & summae rerum praeerant? Cum in haec, inqvam, castra sentina qvaedam perditorum civium confluxisset; cum parricidae, flagitiosi, perduelles iisdem, tanqvam sanctissima ara, reciperentur, cum rota & eculeo frangendi ad honorata ministeria producerentur; cum praecipuum in consiliis locum tenerent, qvos conscientia scelerum implacabiles patriae reddidisset: Svionum securitati optime tunc prospectum qvis non intelligat? Non ignotum erat, qvid cum horum latronum principe in aula regis Poloniae agitabatur, qvi, cum furiis suis & metu ultimi supplicii exagitatus, nusqvam locorum tuto subsistere posset, invenit tandem asylum, ubi non tantum inviolabilis & sacrosanctus esset, verum etiam latentem animi pestem produceret. Istius furoris maturitatem in hoc tempus erupisse, qvis non videt? Obstetricis vicem fungente Saxone, & pias manus supponente, ne monstrum teterrimum, & aruspicum lustrationibus expiandum, in ipso ortu eliderctur. Hoc praecursore & emissario cum ad qvosdam principes, tum praecipue ad sollicitandam popularium fidem, uteretur; hanc profligatissimorum hominum circum se, tanqvam stipatorum, catervam cum haberet; haec probra & dehonestamenta militiae suae cum adscriberet, dubitare qvisqvam posset, qvid animo intenderet? Eventus ipse

rer Räubereien und Gewaltthätigkeiten, wie endlich die Einwohner sich wider sie zusammenthaten, nach den äussersten Gränzen von Polangen weichen müssen und dahin getrieben worden. Diese hatten nemlich ihre Lebensart geändert und ehrlicher zu handeln sich vorgenommen, nachdem es so weit mit ihnen gediehen, daß sie mit dem grössesten Mangel an allen Dingen und mit der schimpflichsten Blösse zu kämpffen und ihre Rathschläge mit denjenigen zu vereinbaren angefangen hatten, die Schweden zu bedrängen und zu verwirren Willens waren: vornemlich als eine fette Beute sich in der Nähe zeigte, die ihren dürren und durch langen Hunger ausgemergelten Hals schmieren und das Maul wässerig machen konnte. Es geziemte sich also nicht, von deren Treue und gutem Glauben etwas zu argwöhnen, die voritzo nicht, wie vorher geschehen, murmelten, sondern offenbar und ruhmredig mit starker Stimme schrien, daß sie dem Könige von Dännemark zu Hülfe kommen wollten. Ob nun wol die Schweden mit diesem Könige in keiner Feindschafft stunden; so hat die Sache doch angefangen, das Ansehen zu gewinnen, daß es scheinet, es würde sich derselbe der Injurien nicht lange enthalten haben, wenn er sich andere Hülfe verschaffen können. Wie siehet es aus, wenn wir diejenige betrachten, die in der Sache mit gebraucht wurden und damals nicht allein in eben dem Lager sich aufhielten, sondern die vornehmsten Posten darin bekleideten? Da in diesem Lager ein Zusammenfluß von verdorbenen Bürgern war; Da Leute, die grosser Missethaten und des Hochverraths schuldig waren, in demselben, als beim heiligsten Altare, aufgenommen und die Rad und Folter verdienet hatten, zu Ehrenämtern erhoben wurden; Da diejenigen die vornehmste Stelle bey allen Berathschlagungen hatten, die sich solcher Bubenstücke bewust waren, weswegen sie mit dem Vaterlande nicht wider ausgesöhnet werden konnten: Wer begreifft nicht, daß bey so gestalten Sachen die Sicherheit der Schweden auf einen guten Fuß gestanden? Es war nicht unbekant, was am Hofe des Königs in Polen mit dem Vornehmsten von diesen Räubern tractiret wurde, der, da er von seinen Furien und der Furcht vor die Todesstrafe herumgetrieben wurde und sich nirgends sicher aufhalten konnte, endlich eine Freistadt gefunden, wo er nicht allein unverletzlich und heilig gehalten wurde, sondern auch das verborgene Gift seines Gemüths äussern konnte. Wer siehet nicht, daß dieses die Zeit gewesen sey, da diese Raserey ans Tages Licht gekommen? wobey der Sachse Hebammendienste verrichtet und gutherzige Handreichung gethan habe, daß die allerscheußlichste Misgeburt, die der heidnischen Wahrsager Reinigung bedurft hätte, nicht gleich bey der Geburt Schaden nehmen möchte. Da er sich nun eines solchen Menschen zum Vorläufer und Abgeschickten an einige Fürsten so wol, als vornemlich zu Verführung seiner Landsleute durch Brechung ihrer Treue bediente; da er eine ganze Schaar verruchter Leute, als Trabanten, um sich hatte; da er Schimpff und Schande aufbot, kann denn noch iemand zweifeln,

1700.

1700. ipse comprobavit, non fuisse vanum, si qvi fuit, Svionum timorem. Enimvero cum prudens diffidentia salutare bonis omnibus censetur munimentum; rectius longe Sviones rebus suis consuluisse opinor, si timorem qvendam aluissent, neqve innocentia sua, & pactorum sanctimonia, confisi, securius paulo egissent, & blanditiis Saxonis, ac fallaci lenocinio, tam faciles credidissent. Si qvid peccatum ab iis sit, in hoc fortassis argui possunt, qvod, nihil timendo, nascens malum corroborassent, & sicariis istis nudum latus, qva maxime ad ictus patuit, ex insidiis fodiendum praebuissent. Non direptam crudeliter nobilissimam provinciam dolerent hodie, non munitissima castella expugnata viderent, nisi astutissimae simulationis artificio in soporem qvasi resoluti fuissent. Cum monstri qvid ali ab amicis monerentur, tantus erat gentis candor, ut alios ex suo reputaret ingenio: atqve, ut frangere fidem, privato turpe, principi etiam nefarium ac abominandum fuerit; ita amicum & propinqvum regem tam gravi suspicione onerare non sustineret. Qvamdiu vim non intentabant copiae ejus, intraqve svetam se cohibebant regionem, nihil ad se pertinere Svecus putabat, qvibusnam ex agris Lithuaniae praedas convectassent: satis habebat, providisse, ne in suos fines vaga aliqva & populabunda manus excurreret. Tam diu ultro citroqve commeantibus non modo aditus patebat, verum etiam familiaritas. Cum nulla fere dies abiret, qvin ab exercitu Rigam ventitaret aliqvis, mercatus vel aliorum negotiorum gratia; cuivis honor atqve ea officia, qvae peregrinis & amicis exhiberi jubet humanitas, non gravate sunt praestita. Nulla tunc qverela audita est, & ne suspicio qvidem alienati animi, multo minus, qvod bellum tam subitum & atrox excitare posset. Qvam igitur neqviter ludat, qvi habitos asperiori modo advenas objicit, jam puto omnes intelligere: nec diffiteri poterit ipse eorum dux, qvi Rigensibus pro exqvisito cultu, qvo eum exceperunt, hanc gratiam refert, ut eorum urbis eversionem & extremum minitetur excidium. Qvam profuisset, hospitis fidem ita tunc degustasse, qvam nunc saevitiam ejus summo suo

sein, was er im Sinne gehabt habe? Der Ausgang hat es selbst bestätiget, daß die Furcht der Schweden, wenn sie einige gehabt haben, nicht ungegründet gewesen. Denn da ein kluges Mistrauen für ein sicheres Bollwerk von allen ehrlichen Leuten gehalten wird; so hätten, meiner Meinung nach, die Schweden viel besser für sich gehandelt, wenn sie einige Furcht bey sich Platz finden lassen und nicht, auf ihre Unschuld und der Verträge Unverbrüchligkeit sich verlassend, ein wenig zu sicher zu Werk gegangen wären und den Schmeicheleien und betrieglichen Liebkosungen des Sachsen so leicht getrauet hätten. Wenn sie sich derohalben worinn versehen haben; so kann man sie vielleicht dieses Fehlers beschuldigen, daß sie das Uebel dadurch, daß sie nichts böses befürchtet, zu Kräften haben kommen lassen und diesen Meuchelmördern die blosse Seite da, wo sie den Streichen am meisten ausgesetzt gewesen, hinterlistig zu durchstechen, hingehalten haben. Sie würden sich anitzt nicht grämen dürfen, daß die unvergleichliche Provinz so grausam verheeret; sie würden nicht nöthig gehabt haben zu sehen, daß die vestesten Castele eingenommen werden, wenn sie nicht durch die allerschlaueste Verstellungskunst in den Schlaf gleichsam gewieget wären. Wie sie von ihren guten Freunden gewarnet wurden, daß etwas gefährliches obhanden wäre, war die Redlichkeit dieser Nation so gros, daß sie von andern nach ihrer Neigung urtheilete, und wie es für eine Privatperson schändlich und für einen Fürsten gottlos und abschäulich ist, Treue und Glauben zu brechen: so war es ihr auch nicht möglich, einen König, der ihr Freund und Verwandter, mit einem so schweren Argwohn zu belästigen. So lange also dessen Truppen nichts thätliches vornahmen und sich innerhalb der gewöhnlichen Landschafft hielten, dachte der Schwede, es gienge ihn nichts an, aus was für Güter in Litthauen sie sich Beute gesammlet hätten, und glaubte daß es gnug wäre, sich in solche Verfassung gesetzt zu haben, daß eine streiffende und marodirende Parthey nicht in ihre Gränzen dringen könnte. So lange hatten auch die hin und her Reisende nicht allein eine freie Passage, sondern man gieng auch vertraut mit ihnen um. Und, da fast kein Tag vorbeilief, daß nicht einer oder der andere aus der Armee nach Riga, der Handlung oder anderer Geschäffte wegen, kam; so wurde einem ieden die Ehre angethan und die Pflicht gutwillig geleistet, welche die Höfligkeit gegen Fremde und Freunde erfordert. Man hörte damals von keiner Klage was, und es war nicht der geringste Verdacht eines abgeneigten Gemüths, noch weniger etwas vorhanden, das einen so schleunigen und grausamen Krieg erregen könnte. Ich glaube, nunmehro werde ein ieder einsehen, wie gottlos derjenige sein Spiel treibe, der den Vorwurf macht, daß die Fremden keine gute Begegnung genossen: und ihr General selbst wird dieses nicht in Abrede seyn können, wiewol er den Rigern für die ihm erwiesene ausnehmende Ehrenbezeigungen, den Dank erstattet, daß er ihrer Stadt den äussersersten Ruin und Untergang dräuet. Wie vortheilhaft

suo dolore cognoscunt! Nemini Svionum de exploratoribus qveri tunc in mentem veniebat, cum integer corycaeorum exercitus in foro, in aedibus, in templis, in vallis & propugnaculis urbis circumcursitaret, cum eorum ducem sinu suo & intra moenia foverent; qvi, qva est immanitate, opportuna urbis loca oculis notasse & incendiis ruinisqve jam tum designasse perhibetur. Atqvi eidem piaculum est, totius urbis & provinciae excidio eluendum, si qvis e Livonia viator loca stativis suis vicina transiisset: illum & commilitones suos munitam Svionum urbem freqventasse, pro beneficio venditabitur. Adeo ab hominibus, libidine sua efferatis, sani qvidqvam frustra exspectaveris! qvi, qvod apud moratos populos, qvos inter pax est & amicitia, sine nota inhumanitatis non denegatur, qvodqve ipsi facere non erubuerunt, etiam illis ipsis diebus, qvibus expeditionem hanc funestam suscipiebant, in violatae pacis crimen detorqvent. Piget commenta haec refutare, absurdiora certe, qvam qvae febricitans somniare posset: & nescio, annon multis videatur supervacaneum, nugis hisce diluendis vel unum verbum impendisse. Mihi enim persvasissimum est, neminem, cui mica sanae mentis superest, non putidam hanc calumniam videre: neqve adduci possum, ut credam ipsos illos fabulae hujus insipidissimae auctores, qvamvis strenue frontem perfricuissent, serio haec tradidisse; verum ut specimen ederent, tam sibi proclive esse, verbis orbem ludificari, qvam immerentes fallaciis turpiter circumvenire.

Sed reperisse aliqvid sibi visus est nugator, cum desertores receptos objiciat: qvod mirum in modum verbis axaggerat, ut inde Svecos non modo hostilem induisse animum, sed ipso facto eum exseruisse probet. Qvis enim posthac dubitabit, non justa arma esse suas res repetentium! Qvid enim e fuga retrahere cupientes prohiberent, qvi ad limitem erant eqvites? Miror,

theilhaft wäre es für sie gewesen, wenn sie die 1700.
Redlichkeit ihres Gastes damals so gemerkt hätten, als sie anitzo dessen Grausamkeit, zu ihrem größten Leidwesen, empfinden! Es kam Niemanden von den Schweden damals in den Sinn, sich über Spionen zu beschweren, wie ein ganzes Heer von Kundschafftern auf dem Markte in Häusern, in Kirchen, auf den Wällen und Vestungswerken herumlief, wie sie den General derselben gleichsam in ihrem Schoosse und innerhalb ihrer Mauren beherbergeten, von dem man sagt, daß er, nach der ihm beywohnenden Grausamkeit, schon zu der Zeit auf die gelegenen Oerter der Stadt sein Augenmerk gehabt, und sich vorgestellet habe, wie er sie verbrennen und ruiniren wolle. Bey ihm wird es als eine Todsünde, die den Untergang der ganzen Stadt und der Provinz verdienet, angesehen, wenn ein Reisender aus Liefland durch die Oerter, die seinen Standqvartiren nahe gelegen sind, gehet: daß er und seine Cameraden aber eine befestigte Stadt der Schweden oft besuchet haben, wird für eine Wohlthat ausgegeben. So vergeblich wird es seyn, von Leuten, die in ungezäumter Lust ihres Herzens verwildert sind, etwas gesundes und vernünftiges zu erwarten, welche dasjenige verdrehen und ein Verbrechen, wodurch der Friede verletzt worden, daraus machen, was unter gesitteten Völkern, die in Frieden und Freundschafft mit einander stehen, ohne Unhöflichkeit nicht verweigert werden kann, sie auch selbst zu thun, sich so gar in den Tagen nicht geschämet haben, in welchen sie diese verderbliche Expedition unternommen. Ich mag dieses erdichtete Zeug nicht länger widerlegen, daß gewiß abgeschmackter ist, als es sich ein im Fieber liegender Kranker träumen lassen könnte: und ich weiß nicht, ob es nicht vielen überflüßig dünken werde, daß ich die Nichtigkeit dieses Geschwätzes zu zeigen, auch nur ein einziges Wort verschwendet habe. Denn ich bin vollkommen versichert, daß Niemand seyn werde, dem noch das geringste Körnchen Verstand übrig geblieben, der diese stinkende Verleumdung nicht einsehen sollen: und man wird mich so weit nicht bringen können, zu glauben, daß die Urheber dieser abgeschmackten Fabel selbst, wenn sie auch noch so unverschämt sind, solche Sachen im Ernst vorgebracht haben; sondern daß sie nur eine Probe ablegen wollen, wie sie eben so geneigt wären, die Welt mit Worten zu äffen, als Leute, die es nicht verdienet haben, mit Betrug schändlich zu hintergehen.

Aber der Schwätzer meinet recht etwas gefunden zu haben, wenn er den Schweden vorwirft, daß sie Deserteurs in Schutz genommen, wovon er ungemein viel Worte und die Sache so groß machet, damit er daraus beweisen möchte, daß die Schweden nicht allein ein feindseliges Gemüth geheget, sondern solches durch die That selbst geäussert hätten. Denn wer wird hiernächst zweifeln, daß die nicht gerechte Waffen führen, die das Ihrige wieder haben wollen? Und warum hielten die an den Gränzen postirte Reuter diejenigen ab, die ihre Flüchtlinge einzuholen,

1700. Miror, ut ad fingendum est ingeniosissimus, non dixisse, a Svecis ad transfugia etiam sollicitatos esse: qvemadmodum ipse ad defectionem perfidiamqve qva minis, qva promissis Livonos perducere annititur. Enimvero an sex dimachae, tot enim fuisse perhibet, fines Livoniae ingressi sint, adhuc ignoratur. Sed finge, intrasse, qvos ad signa deserenda longa esuries compulerat, an ideo praesidia Svionum perrumpere viqve profugos abstrahere Saxoni fas erat? Non inter privatos id juris est, ut, effractis vicini aedibus, erronem servum abducere liceat: qvi te cum telo venientem, si limine tectoqve prohibeat, injuriae, puto, tenebitur: cum ei non satis cautum sit, qvatenus, cum admissus fueris, tua progressura sit licentia; & ni receptator restituat sponte, alia via ad reddendum cogi possit. Principi longe sublimius esse jus, nemo sanus unqvam negaverit; cui immane qvantum periculi insidiarumqve maneret, si armatas cohortes immittere, inqve territorio suo constituto manus injicere, & qvovis praetextu vim adferre alter posset. Nondum qvisqvam repertus est, qvi jus hoc omnium populorum consensu receptum, omnium sapientum traditione adprobatum, ipsaqve natura insitum, improbo ausu sollicitaret, praeter unum latronem, cujus insania majorne, an stupor incertum est; nedum ut inde causam belli arcesseret. Sicut igitur ad tutelam suam opemqve confugientes recipere, jure gentium non prohibetur princeps; ita receptos tantisper tuendos esse, aut custodia asservandos, donec de causa eorum cognoscatur, & humanitas svadet, & ratio postulat. Qvi enim scire possis, qvo animo accesserit profugus? annon jussu ejus, cujus odium praefert, ut occultato dolo nocendi occasionem captet, aut reversus, qvid rerum alibi geratur, enunciet. Tum demum qverelae locus fuerit, si ad poenam deposcentibus non dedatur. At vero famelicos, qvi profugisse dicebantur, num interpellatus praeses provinciae, si qvi forte reperti, aut urbe dudum non fuissent exterminati, reddere abnuebat? Qvanqvam si

holen suchten? Ich wundere mich, da er so sehr sinnreich im Erdichten ist, daß er nicht saget, die Leute wären so gar von den Schweden zur Flucht beredet worden: so wie er selbst sich Mühe giebt, die Liefländer, theils durch Drohungen, theils durch Versprechen, zum Abfall zu bewegen. Inzwischen weiß man diese Stunde noch nicht, ob sechs Dragoner, denn so viel, sagt er, daß es gewesen wären, in das Liefländische Gebiet gegangen. Wir wollen aber setzen, daß sie sich dahin begeben haben, da der lange ausgestandene Hunger sie zum Desertiren angetrieben; giebt denn dieses dem Sachsen ein Recht, in die Postirungen der Schweden einzubrechen und die Deserteurs mit Gewalt wieder zu holen? Unter Privatleuten ist es nicht Rechtens, daß man des Nachbars Haus erbrechen und einen flüchtigen Knecht abholen dürfe: und gleichwol glaube ich, daß, wenn Jemand dich von seiner Schwelle und von seinem Hause abhält, wohin du mit Gewehr kömmst, du es für eine Injurie halten wirst: da er doch keine gnugsame Versicherung hat, wie weit du in deiner Freiheit gehen würdest, wenn er dich einliesse; zudem giebt es andere Wege, dadurch einer gezwungen werden kann, wenn er fremde Sachen, die er in seinem Gewahrsam hat, nicht freiwillig herausgiebt. Kein vernünftiger Mensch wird iemals leugnen, daß ein Fürst dieses Recht nicht im höchsten Grade haben sollte; indem er einer entsetzlichen Gefahr und Hinterlist ausgesetzt seyn würde, wenn ein anderer ganze Compagnien Soldaten in sein Land gehen lassen, an Jemand, der in ihrem Gebiete befindlich ist, Hand anlegen und ihm, unter allerhand Vorwand, Gewalt anthun könnte. Bisher hat sich noch niemand gefunden, der dieses Recht, das durch aller Völker Einwilligung angenommen, von allen Weisen in ihren Schriften gebilliget und von der Natur selbst eingepflanzet worden, streitig zu machen, Bosheit und Verwegenheit gnug gehabt hätte; geschweige daß Jemand eine Ursache zum Kriege daher nehmen sollte, ausser, was dieser einzige Räuber gethan, bey dem man nicht bestimmen kann, ob seine Raserey oder Dummheit grösser sey. Es erfordert derohalben so wol die Höflichkeit, als die Vernunft, daß ein Fürst, so wie ihm nach dem Völkerrechte nicht verboten ist, Leute, die sich in seinen Schutz und Schirm begeben, aufzunehmen, also auch die in Schutz genommene, so lange schützen, oder in sicherer Verwahrung behalten müsse, bis ihre Sache untersucht und ausgemacht worden. Denn, wie könnte man wissen, in was für einer Absicht ein Flüchtling sich eingefunden? Ob es nicht auf Befehl desjenigen geschehen, dem er feind zu seyn sich stellet, damit er, wenn er die List verbirget, seine Gelegenheit, Schaden zu thun, absehen möge, oder, wenn er wieder zurückkömmt, aussagen könne, was da, wo er gewesen, vorgehe. Es findet deswegen die Beschwerde alsdenn erst statt, wenn derjenige, der zur Strafe gezogen werden soll, denen, die ihn abfordern, nicht ausgeliefert wird. Allein, hat denn der Generalgouverneur der Provinz die hungerigen Leute, die man für Deserteurs ausgiebt, wenn deren

si retinuisset, praesertim isto rerum articulo, communi gentium consvetudine se potuisset tueri, qva sontes alienum territorium ingressi, non deduntur, nisi pactorum legibus aliter sit conventum, aut atrocitas sceleris, qvalis in parricida Patkullo, detestabiles & misericordia indignos effecerit. Mirum cum haec illustrissimo viro objiceret, ni os illud ferreum & inverecundum rubor suffuderit! Qvi hunc conjurationis manifestum, qvem omnium regum causa ad ultimum rapi supplicium dudum oportuerat, non suscepit modo, sed & extulit, & fovit, is, inqvam, ipse pacem non violavit: ad Sviones profugisse qvosdam, qvos utiqve non retinuissent, id vero crimen habetur saevissimo bello vindicandum. Qvid si hunc ad supplicium dedi Sviones postulassent, credo, pro conscientiae suae teneritate ipse nebulo adsensisset, aut eum reddidisset Saxo, qvo satellite & administro furoris sui uti constituerat. Sed ipsum sua poena manet, subeunte memoria scelerum, furiisqve stimulantibus, qvae impiam animam nocte dieqve circumstant & insectantur. Eqvidem qvicqvid egisset summus vir, cui provinciae salus ac custodia a Sacra Regia Majestate Sveciae demandata est, tantum abest, ut criminari qvisqvam jure posit, ut summa laude mactandum esse invitus etiam hostis fateatur. Qvi hic tanqvam in specula constitutus, cum facile prospiceret futuram tempestatem, prudentiae suae judicavit, ejus vim, qvantum posset, infringere, aut forti animo excipere. In propinqvo erant legiones praedatoriae, si nondum infestae, dubia tamen fide. Adhaec non susurrationibus vagis & rumoribus evulgabatur, qvid cogitasent, sed indiciis certis compertum erat. Qvae omnia sicut suspicionem primum, sic mox diligentiam ejus augebant. Certe actiones tanti viri, citra partium studia, aestimantibus nihil omnino occurret, qvod ducem Saxonum tantillum offendere, multo minus tanta immanitate animum ejus inflammare potuisset: verum si qva offensa facta est, illam omnem ex dolore tantae ad irritum cadentis spei provenisse palam est, qvod prudentissimum sagacissimumqve

deren etwann einige wären gefunden oder 1700.
nicht längst aus der Stadt getrieben worden, nicht herausgeben wollen! Wiewol er, wenn er sie behalten hätte, zumal da die Sachen so stehen, sich mit der allgemeinen Gewohnheit der Völker schützen können, nach welcher die, so etwas versehen und sich in fremdes Gebiet begeben haben, nicht ausgeliefert werden, es sey denn, daß man sich anders darüber verglichen, oder die Grausamkeit des Verbrechens, dergleichen der verrätherische Patkul begangen, Jemanden verabschäuenswürdig und aller Barmherzigkeit unwehrt gemacht hat. Es wäre Wunder, wenn der ungeschlachte und unverschämte Mensch solche Sachen dem vornehmen Herrn ohne Erröthen hätte vorwerfen können. Denn man erwäge dieses nur: Derjenige, der einen offenbaren Verräther, der aller Könige wegen schon längst zur Todesstrafe gezogen werden sollen, nicht allein aufgenommen, sondern gros gemacht und befördert hat, soll den Frieden selbst nicht gebrochen haben: Das hergegen wird für ein Verbrechen, so durch den grausamsten Krieg geahndet werden muß, gerechnet, daß einige Leute zu den Schweden geflüchtet, die sie nicht einmal behalten haben würden. Wie aber? Wenn die Schweden diesen hätten ausgeliefert haben wollen, so glaube ich, der Bösewicht hätte, nach der Zärtlichkeit seines Gewissens, seinen Willen darein gegeben, oder der Sachse hätte den ausgeantwortet, dessen Hülfe und Beistandes zu Ausführung seiner Wut er sich zu bedienen beschlossen hatte. Aber er wird seiner Strafe nicht entlaufen, wenn ihm seine Bubenstücke ins Gedächtniß fallen und die Furien ihn quälen, die beständig um seine gottlose Seele stehen und sie verfolgen. Was demnach der grosse Herr gethan, dem die Wohlfahrt und Verwahrung dieser Provinzen von Ihrer Königlichen Majestät von Schweden aufgetragen worden, so muß auch ein Feind wider seinen Willen gestehen, daß er den höchsten Ruhm verdienet habe, geschweige, daß Jemand mit Recht etwas an ihm auszusetzen finden sollte. Denn da er gleichsam auf einer Warte stund und das künftige Ungewitter leicht vorhersahe, hielt er es seiner Klugheit gemäß, dessen Gewalt zu brechen, oder ihm mit tapfferem Muthe zu begegnen. Nun waren räuberische Völker in der Nähe, denen man, wenn sie sich gleich noch nicht feindselig bewiesen, dennoch nicht trauen konnte. Ueberdies war es nicht aus einem Gemurmel oder blinden Gerüchte, sondern aus gewissen Merkmalen bekant, was sie im Schilde führten. Welches alles hiernächst seine Sorgfalt, so wie anfänglich seinen Argwohn, vermehrte. Gewiß, es wird Leuten, welche die Handlungen dieses so grossen Mannes unpartheilisch beurtheilen, nichts darinn vorkommen, das dem sächsischen General auch nur im geringsten anstößig seyn, noch weniger dessen Gemüth zu solcher Grausamkeit aufbringen können: wenn aber eine Beleidigung vorgegangen, so ist offenbar, daß es darinn bestanden, daß er ihm den Verdruß verursacht hat, seine grosse Hoffnung fehl schlagend zu machen, indem er den klugen und scharfsinnigen

alten

1700. qve senem ludificari, &, qvemadmodum speraverat, imparatum opprimere neqvisset.

Restat jam gravissima qverela, & atrocissimum crimen, qvod si diluero, ut confido, aliud argumentum tegendae suae perfidiae circumspiciat Flemmingius, necessum est. Tale autem est, ut in eo exsultare sibi praecipue videatur. Nam superiora, qvae objecerat, contorta nare, & deridiculi causa, protulisse creditur, ut esset, qvod in symposiis, & inter suos, risu & joco agitaret. Constituisse autem Sviones, ait, legionibus e Finnlandia excitatis, biberna Saxonum adoriri. Faveo homini: utinam vera dixisset! Neqve ille, neqve sodales ejus, qvamvis ad audendum projectissimi sint, tantos sibi animos sumsissent, ut nobilissimam florentissimamqve provinciam tam neqviter diriperent. Sed qvo indice de hoc Svionum proposito eruditus erat? a qvo didicit? Oportet illum fallaciae, qvam princeps suus adornabat, nimis fuisse ignarum: qvod tamen non credo. Cur enim ipsum admissionis intimae, secretorum arbitrum, audaciae toties expertae, fraudum struendarum artificem summum solertissimum, cum postremum ab amplexu suo dimitteret, tanti momenti rem celaret? Ab illo totam scenam, nisi eam ipse instruxisset, chorago Patkullo, discere potuerat. Ab illo igitur audivit, successisse fraudem, qvem intendebat: Sviones blanditiis, & fiducia novi foederis assopitos, otium agere, nusqvam se commovere. Qvo enim tempore Vellingio, legato regis Sveciae, qvi tunc Dresdae morabatur, capita arctioris foederis cum Svecis feriendi tradiderat; cum hi credulitate nimia, cujus poenam nunc luunt, esse putabant se a metu securos; cum Cimbricum negotium omnes horum cogitationes eo advertebat, unde turbas aliqvando erupturas adparebat: eo scilicet tempore, alienissimo rerum statu, regem amicum, ut opinabantur, & jam nova foedere sibi alligandum, bello lacessere cogitarent, ex amicissimo infensissimum sibi reddere, &, super occulte infestos, apertis inimicitiis hostem qvaerere, consultum ducerent. Qvid? cum ipse Flemmingius alterum jam mensem Livoniae visceribus inhaereret, cum totam provinciam populabundus peragraret, cum castella expugnaret, ipsamqve urbem obsidione

alten Herrn nicht, wie er gehoffet, beschleichen und, ohne, daß er sich zur Gegenwehr gefaßt gemacht hätte, übern Haufen werfen können.

Nunmehro ist noch die schwerste Klage und das grausamste Verbrechen übrig; Wenn ich das werde abgelehnet haben, wie ich zu thun hoffe, wird sich Flemming nothwendig nach einem andern Mittel, seine Treulosigkeit zu verdecken, umsehen müssen. Solches aber ist so beschaffen, daß er sich, dem Ansehen nach, etwas darauf einbildet. Denn was er oben vorgebracht hat, scheint zum Spaß und seinen guten Freunden beim Trunke ein Gelächter und eine Kurzweil zu machen, ersonnen zu seyn. Er sagt aber, die Schweden hätten sich vorgenommen, wenn sie die Truppen aus Finnland zusammengezogen, die sächsischen Winterqvartire anzufallen. Das sollte mein Mann seyn, wenn er darinn die Wahrheit gesagt hätte! Allein weder er, noch seine Cameraden, ob sie gleich noch so viel Lust, etwas zu unternehmen, haben, würden so kühn gewesen seyn, die vortreffliche und reiche Provinz so gottlos zu verheeren. Was hatte er aber für Merkmale, daß die Schweden dergleichen im Sinne hätten? Wer hat ihm Nachricht davon gegeben? Er müste um den Betrug, den sein König vorhatte, gar nicht gewust haben, welches ich doch nicht glaube. Denn warum sollte er vor seinem Lieblinge und geheimen Raht, dessen Verwegenheit er so oft erfahren hatte, und der ein so grosser und geschickter Meister im Betriegen ist, eine so wichtige Sache verheelet haben, wie er zum letztenmale Abschied von ihm nahm. Von ihm hätte er die ganze Comödie, darinn Patkul die Hauptperson war, wenn er sie nicht selbst eingerichtet, vernehmen können. Er hat also von ihm gehöret, daß der Betrug, den er vorhätte, gelungen wäre: daß die Schweden, durch Schmeicheleien und Hoffnung zu einem neuen Bündnisse, eingeschläfert, sich ruhig hielten und nirgends einige Bewegungen machten. Denn zu der Zeit, da er dem Herrn von Wellingk, der sich damals, als Königlicher Schwedischer Gesandter zu Dresden aufhielt, die Puncte eines genauern mit den Schweden aufzurichtenden Bündnisses übergeben hatte; wie diese aus gar zu grosser Leichtgläubigkeit, dafür sie anitzt büssen müssen, sich vor aller Furcht gesichert hielten; wie die Holsteinische Sache alle ihre Gedanken dahin gezogen hatte, woher sie dereinst Unruhen besorgten: eben zu der Zeit, wie die Umstände gar nicht darnach beschaffen waren, hätten die Schweden sich in den Sinn kommen lassen sollen, einen König, den sie für ihren Freund hielten, und mit dem sie sich durch ein neues Bündniß verbinden wollten, mit Krieg anzugreiffen und sich aus einem grossen Freunde einen starken Feind zu machen, und für rathsam angesehen haben, da sie schon heimliche Feinde hatten, sich durch offenbare Feindseligkeiten einen neuen Feind auf den Hals zu ziehen. Ja, da Flemming selbst schon ein paar Monate mitten in Liefland stund, als er die ganze Provinz bereits durchstreiffte und verheerte, als er Castele einnahm und die Stadt selbst belagerte; was fand er für Anstalten, die dagegen etwas ausrichten

dione qvateret; qvem adparatum tantae moli parem deprehendit? Num armatum ſibi obvium fuiſſe affirmabit, praeter unam alteramve eqvitum turmas, qvarum vetus in Livonia ſtatio, & praeſidia, qvae munitionibus impoſita erant, modica oppido & debilia? Qvi bellum meditantur, qvi occaſionibus imminent, an ſuas ſic digerant rationes, cum rei militaris non imperitus eſt, qvaeſo, ipſene credit? Noverat in Finnlandia legiones eſſe validisſimas: intelligebat etiam evocandas eſſe, ſi qvis Livoniam infeſtaret, inde calumniae huic apta materies, qvam fuco aliqvo incruſtatam orbi propinare non erubuit. Qvis cum nunc dubitet fallendi artem callere, qvi ſolerter adeo veris falſa probare novit? Siqvidem falſa tantum, qvae veri nihil admiſtum habent, qvisqvis locutus fuerit, difficilius, qvod vult, alteri perſvadebit. At unum militem e Finnlandia accitum fuiſſe, anteqvam ipſe jam non metu ac terrore provinciam adflabat, ſed qvadam indagine cinctam tenebat, incendiisqve & rapinis foedabat, cavillator ut ſit, non ſuſtinebit jam affirmare. Tantum abfuit, ut periculum ab eo latere hibernis ſuis metuerit. Tardius igitur eo penetravit Finnicus miles, longo & difficili itinere, cum non navigabile esſet mare, nec glacies transvectioni firma. Qvam anni tempeſtatem deligebat hoſtis, ut, cum majori circuitu duceretur iſte, interea ipſe provinciam opprimeret, aut expilaret. Qvod vero conjiciebat adfore tandem, eo magis tum feſtinare, & nefaria animi deſtinata tegere. Cum dolis inſtructisſimus in hiberna rediisſet, atqve ſubolfecisſe aliqvid Rigenſes de fallacia, qvae ſtruebatur, forteqve paratiores, qvam exſpectaverat, eſſe audivisſet, tam graviter excandeſcebat, ut legato ſuo, qvod ſolertius conſilium non disſimulasſet, paene oculum eruerit. Tum, die nulla interpoſita, per Curlandiam qvam celerrime agmen raptabat: & qvamvis excubias eqvitum, ad limitem Livoniae poſitas, facile ſuperasſet: pauci enim erant: tamen cum per illos hoſtis adventus esſet nunciatus, excitatos hoc tumultu oppidanos, &, qvi proxima urbi caſtella inſidebant, vehementisſime indolebat. Infremebat dentibus, non primo impetu capi potuisſe urbem, cujus oppugnationem non pauco ſangvine ſtaturam praevidebat, poſtqvam ad

richten können? Kann er mit Wahrheit ſagen, 1700.
daß ihm ein Soldat, auſſer einem oder dem andern Geſchwader Reuter, die ihre alte Quartire in Liefland hatten, begegnet iſt; und wie mäßig und ſchwach waren nicht wirklich die Beſatzungen, die in den Veſtungen lagen? Glaubet er denn ſelbſt, da er im Kriegswesen nicht unerfahren iſt, daß Leute, die mit Kriegsgedanken umgehen, die eine Gelegenheit abſehen wollen, ihre Verfügungen ſo machen? Er wuſte, daß in Finnland ſtarke Regimenter Truppen lägen; er wuſte auch, daß ſie herausgezogen werden ſollten, wenn einer Liefland angriffe; er hatte alſo hier eine gute Materie zu falſchen Auflagen, welche er mit einem Firniß zu überziehen und ſo der Welt aufzubinden ſich nicht geſchämet hat. Wer kann nunmehro zweifeln, daß er die Kunſt zu betriegen nicht recht verſtehe, da er Unwahrheiten durch Wahrheiten ſo geſchickt beweiſen können? Denn wenn einer bloſſe Unwahrheiten, da nicht das geringſte wahres mit untergemengt iſt, hervorbringet, ſo wird er ſchwerlich iemanden die Sache glaublich machen, die er will. Das aber wird er nimmer behaupten können, ob er gleich eine Sache noch ſo geſchickt verdrehen kann, daß ein einziger Soldat aus Finnland zu gehen beordert worden, ehe er die Provinz ſchon in Furcht und Schrecken geſetzet, die er gleichſam in einem Netze beſchloſſen hielte und mit Rauben und Brennen alles verheerte. So viel hat es gefehlet, daß von der Seite etwas für ſeine Winterquartire zu fürchten geweſen wäre. Es ſind dannenhero die finniſchen Truppen ſpäter dahin gekommen, weil die See nicht ſchiffbar und das Eiß zum Transport nicht ſtark gnug war. Welche Jahreszeit der Feind deswegen erwählte, daß er, weil die Leute einen weiten Umweg nehmen muſten, indeſſen die Provinz einnehmen oder plündern könnte. Weil er aber vermuthete, daß ſie doch endlich einmal ſich einfinden würden, war er deſtomehr bedacht, zu eilen und ſeine gottloſe Herzensmeinung verborgen zu halten. Wie er nun, nachdem er ſeine liſtige Anſchläge recht ausgedacht hatte, wieder in die Winterquartire gegangen war und gehöret hatte, daß die Riger etwas von denen, ihnen gelegten, Fallſtricken gemerkt hätten und vielleicht zur Gegenwehr geſchickter ſeyn würden, als er ſich vorgeſtellet hatte; entbrante er ſo ſehr vor Zorn, daß er ſeinem Leutnant faſt die Augen ausgeriſſen hätte, weil er ſeine Anſchläge nicht ſorgfältiger zu verbergen gewuſt. Er ließ alſo damals, ohne einen Tag zu verlieren, die Völker aufs geſchwindeſte durch Curland marſchiren, und ob er gleich die, an den Gränzen poſtirte, Reuter leicht über einem Haufen geworfen hatte, denn es waren wenige da: ſo verdroß es ihn doch erſchrecklich, wie die Ankunft eines Feindes durch ſelbige gemeldet wurde und die Stadtleute ſowol, als die in den nächſten Veſtungen um die Stadt lagen, durch dieſen Tumult munter gemacht worden. Er knirſchte mit den Zähnen, daß die Stadt nicht beim erſten Angriff überrumpelt werden können, indem er wohl vorherſahe, daß deren Eroberung ihm nicht wenig Blut koſten würde,

1700. ad vanum irritumqve scelestus Carlovicii astus redactus erat. Hic enim, Sinon alter, cum paulo ante, a regis Sveciae legatis, literas ad praefectum Livoniae commendatitias Moscovia attulisset, hospitaliter inprimis comiterqve exceptus est. In castra Saxonum postea abit. Vnus & alter dies intercessit, fingit, an revera destinasset, se Moscoviam reverti velle, transitumqve pro se & comitatu petit, & obtinet. Nec mora: rhedas ingentes armis, scalis, pyrobolis onustas, cum artis istius gnaris, praemittit, ut, his portas urbis occupantibus, telorumqve ignitorum jactu praesidiarios arcentibus, valida dimacharum manus, qvae prope inseqveretur, irrumperet. Sed cum paulo maturius, qvam dimachae, impedimenta haec ad limitem venissent, excubitores fraudem detegunt, per eqvitum velocissimos Rigam nunciant. Disturbatum igitur, qvod, renuente DEO, susceptum erat consilium: & improbissimus hujus doli machinator, in oppugnatione Nyemundae, dignas mox perfidia sua poenas dedit, globo ignito laceratus: egregia morte, si in causa honesta cecidisset. Haec & similia cum tentaret Flemmingius, de metu a Finnico exercitu mutire audet? Is orbi tam inficetam fabulam obtrudet, metu futurae oppressionis arma se sumsisse, nec lacessisse, sed bellum parantes occupasse? Enimvero qvam absurda valde & insufficiens belli causa metus sit, & qvam liqvido prius constare debeat de infesta alterius voluntate, qvam ad extrema provolare, tardiusqve molientem opprimere liceat, si qvis favore innoxiae defensionis gaudere velit, & pium justumqve bellum gerere, qvamvis solidissimas rationes, cordatissimo cuiqve semper adprobatas, adferre possem: tamen, cum ei nullus omnino metus erat, nisi ut fraudes suae, jam diu meditatae, parum commode procederent, ex hoc capite amentiam hominis coarguere non necessum duco. Est enim ipsa fallaciarum series retexenda. Cum epistola apud regem suum excusare satageret subitam injussu ejus irruptionem, ad qvam scilicet timor a Finnico milite impendens illum adegisset, num serio agit? Hoc fidem apud ullum inveniet, qvi paulo emunctioris naris est, ipsum, inconsulto rege

würde, nachdem die boshafte List des Carlowitz fehl geschlagen und sich nicht hatte anbringen lassen wollen. Denn dieser wurde, als ein anderer Sinon, wie er kurz vorher von den Schwedischen Gesandten Empfehlungsschreiben an den Generalgouverneur von Liefland aus Moscau gebracht hatte, sehr wohl bewirthet und gütig aufgenommen. Nachher gieng er ins sächsische Lager. Wie ein oder der andere Tag verstrichen war, stellete er sich, als wenn er wirklich Willens wäre, wieder nach Moscau zu gehen und bat um einen Paß für sich und sein Gefolge, welchen er auch erhielt. Es währete auch nicht lange: Er schickte hier grosse Wägen mit Waffen, Leitern und Bomben samt einigen dieser Kunst Erfahrnen voraus, daß, wenn diese die Stadtthore einnähmen, und die Besatzung mit Granaten abhielten, eine starke Mannschafft Dragoner, die in der Nähe nachfolgete, einbrechen sollte. Wie aber diese Bagage ein wenig frühzeitiger, als das Corps Dragoner an den Gränzen ankam, entdeckten die Schildwachen den Betrug und berichteten es durch die geschwindesten Reuter nach Riga. Es ward also der Anschlag, der wider Gottes Willen gefasset war, zu nichte gemacht und der gottlose Anstifter dieser List bekam bey der Belagerung von Neumünde bald die Strafe, die er wegen seiner Treulosigkeit verdienet hatte; er ward von einer Bombe zerschmettert, und wäre eines ruhmwürdigen Todes gestorben, wenn er ihn in einer ehrlichen Sache erlidten hätte. Wie Flemming dieses und dergleichen vorgehabt hat, kann er sich denn noch wol unternehmen, ein Wort von der Furcht vor die finnische Armee zu sprechen? Kann er der Welt wol eine so abgeschmackte Fabel aufbürden, daß er aus Furcht eines künftigen Anfalles die Waffen ergriffen und also den Krieg nicht angefangen habe, sondern nur denen zuvorgekommen sey, die sich dazu anschickten. Ob ich nun gleich die stärkste und von einem jeden ehrlichen Menschen allezeit gebilligte Gründe herbeibringen könnte, daß die Furcht eine sehr schlechte und unzulängliche Ursache eines Krieges sey, und wie klar man vorher von den feindseligen Gemüthe eines andern überzeugt seyn müsse, ehe man zum äussersten schreiten dürfe, und daß man den, der uns eines anbringen will, aufs späteste erst übern Hauffen zu werfen befugt sey, wenn man sich der Gunst einer unschuldigen Nothwehr zu erfreuen haben und einen gewissenhaften und gerechten Krieg führen will; so halte ich doch nicht für nöthig, die Unsinnigkeit dieses Menschen aus dem Puncte zu behaupten, indem er ganz und gar keine Furcht hatte, als daß seine längst ausspintisirte Betriegereien nicht gar zu wohl ablaufen möchten. Denn ich muß den Betrug nach der Ordnung aus einander wickeln. Ist es wol sein Ernst, wie er in dem Briefe an seinen König den, ohne sein Geheiß vorgenommenen, schleunigen Einbruch, wozu ihn die instehende Furcht vor die finnländischen Soldaten gezwungen haben soll, zu entschuldigen so einsig bemühet ist? Wird dieses wol bey einem einzigen Menschen, der nur ein wenig Verstand hat, Glauben finden, daß er, ohne den

rege ac inscio, bellum temerarium ac periculosum suscepisse, &, cum Mars communis est, eventus belli incertus, summam rerum in apertissimum discrimen sponte sua dedisse? Nam licet conjicere potuisset, non displiciturum inqvieto animo, & vasta consilia agitanti, bellum tam opportune conflatum, & pulcerrimae provinciae, si dolus successum habuisset, accessione compensandum: cum tamen probe intelligiret, non decere ministrum, limites muneris sui excedere, in re praesertim tam ardua, qvod facile contingere potuisset, ut, etiamsi prospere, praeter veniam tamen, pugnasset, exemplo multorum temeritatem hanc imperiiqve contemtum capite lueret; saltem regis sui, non procul adeo constituti, consilium jussumqve exqvisivisset, demonstrato periculo, in qvod exercitus ejus brevi incurreret. Qvodcunqve dicat, non levi principem suum suspicione urget, qvasi, eo contemto, & in voluptates resoluto, ipse dominationem teneret, praecipue, ut planissime apertissimeqve est expositum, cum, remoto omni metu a Finnorum irruptione, paucorum dierum moram tolerare potuisset, donec peculiari mandato ad negotium periculosissimum obeundum institueretur. Bene haberet, si in hoc ipso culpa tantummodo resideret! Ipsius & sodalium deditione, debitisqve suppliciis, qvamprimum hoc facinus expiandum esset. Verum salvus est, agnoscit princeps factum, defendit, protegit. Ille regi melius longe, qvam rex sibi, consulere volebat: qvod cum videret perpetuam ei levitatis notam inde inustum iri, maluit ipse eam subire, ingenti certe in illum amoris pignore. Multi enim pro rege vitam non dubitarunt profundere, hic etiam famam. Qvam expediisset qvoqve, ne qvisqvam eorum, qvi summo in terris fastigio admoti sunt, tale facinus committendo, crimen foedissimum, totiqve hominum generi ac societati perniciosissimum, suo exemplo illustrius redderet, & perfidiam, vitiorum ultimam, in regiarum virtutum chorum adscriberet: in Flemmingio, qvod peccasset, & jactura vilior, & exemplum fuisset obscurius.

Sed qvid illum ulterius exagitem, qvi se qvidem hujus facinoris ministrum praebuit,

den König vorher zu fragen, und ohne dessen Vorbewust, einen so freventlichen und gefährlichen Krieg angefangen, und da das Kriegesglück bald auf diese, bald auf jene Seite fällt und der Ausgang des Krieges ungewiß ist, dessen ganze Wohlfahrt in augenscheinliche Gefahr aus freien Stücken gesetzt habe? Denn ob er gleich vermuthen können, daß ein bey so beqvemer Gelegenheit angesponnener Krieg, der durch die Eroberung einer der schönsten Provinzen, wenn die List ihren Fortgang gehabt hätte, vergütet worden wäre, einem unruhigen, und weitläuftige Anschläge führenden, Gemüthe nicht misfallen dürfte; so würde er doch, zumal da sein König eben nicht so weit entfernet war, dessen Einwilligung und Befehl, nach Verstellung der Gefahr, die sein Kriegesheer in kurzem liefe, vorher eingeholet haben, weil er wohl weiß, daß ein Bedienter die Schranken seines Amts, vornemlich in einer so wichtigen Sache, nicht überschreiten dürfe, indem es leicht geschehen können, daß wenn er auch glücklich, aber gleichwol ohne Ordre, gefochten hätte, er nach dem Beispiele vieler andern diese Verwegenheit und Hintansetzung der höchsten Herrschafft mit dem Kopffe büssen müssen. Er mag sagen, was er will, so wird er doch wenigstens seinen Herrn in den Verdacht setzen, als wenn er denselben nicht achte und indeß selbiger in Wollüsten ersoffen wäre, selbst die Herrschafft führte, vornemlich, da er, wie klar und deutlich erwiesen ist, keine Furcht vor der Finnen Anfall haben durfte, und es also einen Verzug von etlichen wenigen Tagen gar wohl hätte erleiden können, bis er mit einem besondern Befehle, ein so höchstgefährliches Werk zu unternehmen, versehen worden wäre. Die Sachen stünden auf einen guten Fuß, wenn die Schuld an ihm nur allein läge, und es könnte alsdenn diese unverantwortliche That durch seine und seiner Cameraden Auslieferung und gehörige Bestrafung fordersamst wieder gut gemacht werden. Aber ihm ist ganz wohl: sein König heisset die That gut, er beschützet und befördert sie. Er wollte des Königs Vortheil viel besser in Acht nehmen, als der König selbst: und wie er sahe, daß er dadurch den immerwährenden Namen, als wenn er leichtsinnig wäre, bekommen würde, wollte er denselben lieber selbst auf sich nehmen, welches gewis ein grosser Beweiß seiner zu ihm tragenden Liebe ist. Denn viele haben kein Bedenken getragen ihr Leben für den König aufzuopffern, allein dieser thut es auch mit seinem guten Namen. Wie nützlich wäre es gewesen, wenn niemand von denen, die auf dem höchsten Gipffel der Ehre in der Welt gesetzt sind, durch Begehung einer solchen That, ein so schändliches Laster, das dem ganzen menschlichen Geschlechte und der Gesellschafft höchstschädlich ist, mit seinem Exempel verherrlichet, und die Treulosigkeit, als das schlimmste Laster, unter die Zahl der königlichen Tugenden erhoben hätte: Daran, daß Flemming sich vergangen, wäre nicht so viel verloren worden und das Beispiel hätte nicht so viel Aufsehens gemacht.

Aber was soll ich den weiter in die Enge treiben, der sich zwar zu dieser That hat gebrauchen lassen, 1700.

1700. buit, caeterum jussu & auspicio principis sui? Qvo aeqvius est veritate tanta confixum, ac fatentem, paululum recreare. Concedam igitur tantisper offensiunculam a Rigensibus datam esse: Finnos qvoqve, illa Saxonum terricula, qvamvis centum amplius milliaria trans mare, procul in suis agris, degerent, per nocturnas visiones animo ejus obversatos fuisse: tantum scire libet, an Samogitharum casas diripere, & praedari horrea, militi Saxonico idcirco tuto non licuit? Num, tortor conscientiae, metus eo valuit, ut pacem tanta perfidia rumperet Saxo, &, non indicata injuria, qva laesus esset, non damni, si qvid datum, reparatione verbo tentata, bellum omni crudelitate adgrederetur? Nolo ad gentium etiam barbaricarum mores provocare, qvibus aeqvum semper visum est, omnia prius experiri, qvam armis decernere: Nolo DEVM, injustorum bellorum vindicem, inculcare, ne fictam fortassis rem ei narrare videar: pacificatio Olivensis, qva aeterna inter regna Svionum & Polonorum amicitia stabilita est, qvam utraqve gens ut normam & legem sanctissime servandam, mutuo consensu receperat, qvae deniqve imperatoris Germanorum, Galliae regis, & electoris Brandeburgici sponsione ac evictione qvam firmissime corroborata est, longe aliam tollendi dissidia, si qvae orirentur, rationem praescribit. (a) Haec enim qvamcunqve injuriam, qvae citra vim armorum fit, bello ulcisci vetat, donec is, qvi laesit postqvam decenter est admonitus, damnum resarcire abnuerit. Tum demum alteri, facta prius legitima belli denunciatione, jus suum armis perseqvi licebit; qvod ut obtineret, sponsores qvoqve ad auxilia laeso ferenda sese obstrinxerunt. Haec nauci habuit rex Poloniae, qvi jam dudum coepit, omnia sacra contemnere: horum nihil tentavit: nec de ulla unqvam injuria qvestus est: adeo Sveci in illa resarcienda non poterant tergiversari.

At vero cum omnia, qvae nefario huic bello praetexere hactenus voluit, de exqvisitissimo calumniarum genere depromta esse qvivis intelligat: qvae tandem intimior causa regem Poloniae ad tantam injuriam

(a) Pacificatio Oliv. Art. XXXV.

lassen, übrigens aber seines Herrn Befehl und Ansehen für sich hat? Es wird billiger seyn, denjenigen sich ein wenig wieder erholen zu lassen, der durch so viel Wahrheit darnieder geschlagen ist, die er nicht leugnet. Ich will derohalben eine Weile zugeben, daß ihm eine kleine Beleidigung von den Rigern widerfahren sey: imgleichen daß die Finnländer, die Schreckbilder der Sachsen, ob sie gleich mehr als hundert Meilen über See entfernet auf ihrem Lande sich aufhielten, seiner Phantasie in einem nächtlichen Gesichte erschienen seyn; so viel möchte ich nur wissen, ob der sächsische Soldat ihrentwegen nicht habe die Hütten der Samojeden sicher plündern und aus ihren Scheunen Beute machen können? Ob der Gewissenspeiniger, die Furcht, so stark gewesen, daß der Sachse den Frieden deswegen so treulos gebrochen und da er keine Injurie, die ihm angethan wäre, angezeiget, oder die Ersetzung eines Schadens, wenn er dergleichen erlidten, mit einem Worte versucht, den Krieg mit aller Grausamkeit angefangen habe? Ich will mich nicht auf die Gewohnheiten, auch der barbarischen Völker berufen, die stets für billig gehalten haben, vorher erst alles zu versuchen, ehe sie es durch den Krieg ausmachten: Ich will ihm auch Gott nicht, als einen Rächer ungerechter Kriege, vorhalten, damit ich nicht das Ansehen habe, als wenn ich ihm eine vielleicht ertichtete Sache erzählen wollte. Der Olivische Friede, wodurch eine ewige Freundschafft zwischen den Reichen, Schweden und Polen, vestgesetzet ist, welchen beide Völker als eine Richtschnur und ein heilig zu haltendes Gesetz mit beiderseitiger Einwilligung angenommen haben, und endlich der vom römischen Käiser deutscher Nation, vom Könige in Frankreich und vom Churfürsten zu Brandenburg garantiret, versichert und aufs vesteste bestärket ist, schreibet ganz eine andere Art und Weise vor, die Mishelligkeiten, wenn einige entstehen sollten, abzuthun. (a) Denn dieser Friede verbietet eine jede Injurie, die ohne Gewaltthätigkeit der Waffen geschiehet, durch Krieg zu rächen, bis der verletzende Theil, wenn er geziemend darum besprochen worden, den Schaden zu ersetzen sich weigert. Alsdenn ist dem andern erst, nach geschehener förmlichen Kriegesankündigung, erlaubet, sein Recht durch die Waffen zu verfolgen, und damit es dazu gelange, haben sich die Garants, dem verletzten Theile beizustehen, anheischig gemacht. Dieses hat der König von Polen nicht geachtet, indem er schon längst alles, was heilig ist, hintan zu setzen angefangen: er hat dannenhero nichts von allen dem versuchet, noch sich über einige Injurie beschweret; die Schweden sind also nicht in den Umständen gewesen, daß sie sich der Ersetzung hätten weigern können.

Da nun ein ieder leicht begreifft, daß alles, womit man bisher diesen gottlosen Krieg beschönigen wollen, von der besten Art von Verleumdungen hergenommen sey; so ist die Frage, was denn die eigentliche und nähere Ursache sey, die den König von Polen zu einer so grossen Injurie ange-

(a) Olivischer Friede im 35sten Artikel.

juriam stimulavit? Respondet Flemmingius: *Jusjurandum, reipublicae Polonae datum, ut avulsa recuperaret.* Hoc enim ipsum monet epistola, Janiscae scripta. Bene famae principis sui consulit religiosus consiliarius, qvi ad flagitia eum adhortatur! Sed conscientiam liberare atqve exonerare debuit, qvod olim, cum rex eligeretur, ejus nomine ad id jurejurando se reipublicae Polonorum obstrinxisset. Qvam solers est libido ad fingendas causas furoris! Ab illo unqvam Poloni postularunt, ut regem suum fraudibus instrueret, ipsi mox reipublicae perniciem acceleraturis! Vnqvam illi petierunt, ut, violato gentium jure, per dolos & clandestina latrocinia ad ea recuperanda, qvae solenni pacto cessarunt, grassaretur? Gens magnanima, & tam candore animi, qvam virtute praestans, non furari solet victoriam, sed aperto Marte hostem, si qvem habet, adgredi: neqve ita diffidit viribus suis, ut ignobiles & turpes fraudes in societatem belli adsciscat, armaqve hactenus intemerata, & toties adversus communem Christianorum hostem tam fortiter tamqve feliciter sumta, foedissima labe contaminet. Non poterit non aversari istud regis sui factum, qvod famam innocuae gentis si non macula qvadam adspersit, at fidem ejus apud vicinos populos nonnihil labefactavit; qvi hoc levitatis exemplo moniti, in eorum amicitia, qvibus princeps tam fluxi animi imperitat, parum fiduciae collocabunt. Etiamsi pro eximia sua sapientia facile judicaverit, qvam jurisjurandi, qvod reipublicae dedit, servans fuerit, qvi dolos & versutias inter artes imperatorias dudum cooptaverat. Cum ad tam foeda & abominanda principem suum instigaret homo profanus, sustinet profari, *manu DEI viam qvasi ad haec perficienda demonstrari.* Eqvidem, qvem DEVM ipse colat, ignorare me profiteor: hoc tamen recte mihi videor affirmare posse, atqve sanis omnibus adprobaturum me confido, si qvemqvam esse credidisset DEVM, qvi totum hoc universum nutu suo & providentia regit, qviqve recte facta ineffabili & aeterno gaudio, prava vero, & legibus suis adversa, perpetuis apud malos genios cruciatibus mactabit, nunqvam ad tam horrendum exsecrandumqve crimen prolapsus fuisset. Certe id, qvod Christiani colimus,

angereizet hat? Flemming antwortet: der Eid, 1700.
den er der Republik geleistet, das Abgerissene wieder herbey zu bringen. Denn daran erinnert er ihn in dem zu Janiska geschriebenen Briefe. Der gewissenhafte Rathgeber sorget recht wohl für die Ehre seines Königes, da er ihn zu bösen Thaten ermahnet. Allein er hat sein Gewissen befreien und erleichteren müssen, weil er vordem, wie der König erwählet wurde, sich in dessen Namen der Republik dazu mit einem Eide verbindlich gemacht hatte. Wie emsig ist die Lust, Ursachen der Raserey zu erdichten? Haben die Polen iemals von ihm verlanget, daß er seinen König in Betriegerey unterrichten sollte, die das Verderben der Republik bald beschleunigen werden? Haben sie iemals begehret, daß er mit Verletzung des Völkerrechtes durch List und Raub dasjenige wieder zu erlangen, was sie durch feierliche Verträge abgetreten haben, übel hausen soll? Das grosmüthige Volk, das so wol wegen seiner Gemüthsaufrichtigkeit, als wegen seiner Tapfferkeit berühmt ist, pfleget den Sieg nicht zu erschleichen, sondern den Feind, wenn es einen hat, in offenbarem Kriege anzugreiffen; und es hat kein solches Mistrauen in seine Kräfte gesetzet, daß es unanständige und schändliche Betrügereien im Kriege zu Hülfe nehmen, und die bisher noch reine Waffen, die es so oft gegen den allgemeinen Feind der Christenheit beides tapfer und glücklich geführet hat, mit einem so häßlichen Schandflecke verunreinigen sollte. Es kann selbiges nicht anders, als einen Abschäu wider diese That des Königs haben, welche, wenn sie dem guten Namen dieses unschuldigen Volkes keine Schande gebracht, gleichwol dem Vertrauen, das die benachbarte Völker zu dieser Nation gehabt, einigen Stoß gegeben hat; die sich dieses Exempel der Leichtsinnigkeit zu einer Warnung dienen lassen, und wenig Zuversicht auf die Freundschaft dererjenigen setzen werden, deren Oberhaupt von so unbeständigem Gemüthe ist. So wird es auch nach seiner Weisheit leicht urtheilen, wie der seinen Eid, den er der Republik gethan, zu halten beflissen gewesen sey, der List und Verschlagenheit längst unter die Tugenden eines hohen Hauptes gesetzet hat. Inzwischen, da dieser gottlose Mensch seinen Fürsten zu so schändlichen und abschäulichen Dingen anreizte, darf er doch noch sagen: Gottes Hand zeige gleichsam den Weg, wie diese Dinge ausgeführet werden könnten. Nun bekenne ich zwar, daß ich nicht wisse, was er für einen Gott verehre; das aber, deucht mich, könne ich wohl versichern, und ich habe das Vertrauen, daß mir alle vernünftige Leute Beyfall darinn geben werden, daß, wenn er geglaubet hätte, daß ein Gott sey, der die ganze Welt mit seinem Wink und seiner Vorsehung regire und die guten Handlungen mit unaussprechlicher und ewiger Freude belohnen, die schlimmen hergegen, und die seinen Gesetzen zuwider sind, mit ewiger Qvaal bey den bösen Geistern bestrafen wird, wäre er in ein so entsetzliches und abschäuliches Verbrechen nicht gefallen. Gewiß, daß der Gott, den wir Christen verehren, so wol alle

1700. mus, numen cum omnia scelera, tum fraudes & injusta bella, qvam maxime abominari, & severissime punire, a sapientibus viris, qvi in Saxonia doctrinam ejus profitentur, audire potuisset. Illud numen, qvod sic ludibrio habet, temeratae legis suae poenas ab ipso expetiturum, & illatas non minus sibi, qvam Svecis, injurias simul aliqvando ulturum esse si praedicam, nihil a sanctissimo verbo ejus alienum statuere me certus sum. Pro meliori enim causa stare solet, &, qvos perdere vult, prius occoecare; ut adeo spes sit brevi ratum fore, qvod per furorem vaticinatus est, *manu DEI haec consilia gubernari*, sed ita, ut sentiat, averso numine ea suscepta esse, rapiqve se non ad victoriam, sed ad exitium. Age porro, qvi se tam religiosum foederum interpretem existimari voluit, qva jurisjurandi necessitate constrictum esse asseverabit regem Poloniae ad Livoniam vindicandam? Neqve enim regno Polonico ita unqvam coaluit, ut avulsa dici posset; qvae, destructa a Moscis republica eqvitum Teutonicorum, ambigua finitimorum contentione, dubioqve Marte, aliqvamdiu vexata est, donec praevalentibus Svionum armis jure belli cederet. Interea isto tumultu, & crebra fortunae varietate, cum Lithuanorum societatem amplexa esset, ab ordinibus regni Polonici acerrime contradictum est, iniqvissimo semper animo hanc conjunctionem ferentibus, neqve unqvam assentientibus, ut, qvam ipsi regno voluissent insertam, Lithuaniae accessio fieret. Ita dubia haec provincia fluctuabat, neutra parte concedente, ut alterius ditioni adjiceretur. Qvo igitur pacto avulsa appellabitur, qvae cum regno isto nunqvam consolidata fuerat? Contra ea, si id nunc agendum esset, multis indubiisqve eorum, qvi res gestas populorum septentrionalium scriptis illustrarunt, testimoniis probari posset, Livoniam Curlandiamqve veteres Svionum esse provincias, & anteqvam ordo Teutonicus in illas irrupisset, multis retro seculis eorum paruisse imperio; ab iis qvoqve sacra Christiana primum accepisse: sed gliscentibus in Svecia bellis domesticis, peregrinas nationes occasionem captasse, has regiones invadendi, qvae nomen Svecicum paulatim ita affixerunt, ut in

alle Schandthaten: als Betriegereien, und ungerechte Kriege aufs höchste verabschäue und aufs schwerste bestrafe, das hätte er von den weisen Männern, die die göttliche Lehre in Sachsen vortragen, hören können. Und ich bin versichert, daß ich nichts, das mit dem göttlichen Worte nicht übereinkömmt, hervorbringe, wenn ich prophezeie, daß dieses göttliche Wesen, dessen er so spottet, ihn wegen der Uebertretung seiner Gesetze zur Strafe ziehen und die Injurien, die er nicht weniger demselben, als den Schweden gethan hat, dereinst zugleich rächen werde. Denn er pflegt auf die Seite der besten Sache zu treten und diejenigen erst zu verblenden, die er zu Grunde richten will; so, daß man Hoffnung hat, es werde das, was er in der Raserey geweissaget hat, in kurzem in seine Erfüllung gehen, daß nemlich diese Anschläge durch die Hand Gottes gelenket werden, aber so, daß er inne werde, wie sie wider Gottes Willen beschlossen worden, und wie er nicht zum Siege, sondern zum Verderben hingerissen werde. Wohlan denn ferner: Durch was für einen Eideszwang wird der König von Polen, der für einen so gewissenhaften Ausleger der Bündnisse angesehen seyn wollen, verbunden zu seyn behaupten, Liefland einzunehmen? Denn selbiges ist dem Königreiche Polen nimmer so einverleibet gewesen, daß man sagen könne, es sey wieder davon abgerissen; sintemalen es, nachdem die Moscowiter das Regiment der Deutschen Ritter über einen Haufen geworfen hatten, so lange von den Benachbarten mit zweifelhaftem Ausgange bestritten und mit Kriegen, die bald für die eine, bald für die andere Parthey glücklich oder unglücklich ausgefallen, geängstet worden, bis die Waffen der Schweden endlich die Oberhand behielten und diese Provinz durch das Recht des Krieges an dieselbe übergieng. Wie sie aber wärend dieses Tumults und der mannigfaltigen Veränderungen des Glücks mit den Litthauern in eine Gesellschafft trat, haben sich die Stände der Republik von Polen heftig dawider gesetzet und diese Vereinigung allezeit mit vielem Widerwillen angesehen, auch nimmer darinn gewilliget, daß sie zu Litthauen geschlagen werden sollte, weil sie selbige dem Reiche selbst einverleibet haben wollten. In solchem zweifelhaften Zustande schwebete diese Provinz, da kein Theil zugeben wollte, daß sie zu des andern Gebiete gefüget werden möchte. Auf was Art kann man sie denn abgerissen nennen, da sie selbigem Reiche niemals einverleibet gewesen? Hingegen, wenn es hier mein Werk wäre, könnte mit vielen und unzweifelhaften Zeugnissen derjenigen, die die Thaten der nördlichen Völker in Schriften verfasset haben, erwiesen werden, daß Lief- und Curland alte Provinzen der Schweden gewesen und viele Jahrhunderte vorher, ehe die Deutschen Ritter in selbige eingebrochen, unter ihrer Bothmäßigkeit gestanden sind, auch von ihnen den christlichen Glauben empfangen haben; daß aber fremde Völker, wie einheimische Unruhen in Schweden obgewaltet, sich der Gelegenheit bedienet hatten, in diese Länder einzufallen und den Schwedischen Namen nach und nach

in maritimis tantum oris, & insulis fere, qvae his praetexuntur, vestigia ejus remanerent. Itaqve si a prisco Svionum in hanc provinciam dominio jus aliqvod accersere liberet, his avulsa verius, postea non tam occupata, qvam recuperata censebitur. Qvibus addi posset, Livoniam, qvae in tutelam imperii Germanici postmodo recepta fuerat, justo diplomate Svecis, ab imperatore Carolo V. concessam esse, ut deditiam adversus vim Moscorum protegerent: Polonis autem a magistro eqvitum eorundem, renitentibus horum non paucis, ejus permissam esse partem; qvi tamen, ut precarius magistratus, non majori Livoniam jure alienare potuit, qvam elector Saxonicus hodie regnum Polonicum donare alteri, aut vendere. Sed qvid opus haec jam repetere? Nam si Polonis jus aliqvod in Livoniam brevis olim possessio peperisset, id qvalecunqve demum fuerit, pace Olivensi (b) renunciatum est, atqve abolitum: qvam conventionem ordines reipublicae Polonorum non tantum firmam ratamqve habuerunt, verum & solennem ejus adprobationem codici legum suarum inseri voluerunt. (c) Qva igitur fronte Livoniam inter illicite avulsa reputaverit, qvae tam solenni ac legitimo modo cessa est? Aut qvi potuerint ab eo Poloni postulare, ut, qvod ipsi communi olim consensu cum Svecis pacti sunt, rex infringeret ac violaret? Si neqve verbis fides, nec pactis obligatio inest, qvid attinet bello componere, qvae temere & nulla injuria provocatus alter, qvandocunqve voluerit, renovabit? Sublato hoc vinculo, qvo salus hominum ac societas hactenus contineri visa est, qvid tandem supererit, qvod genus mortalium ab internecione salvum praestiterit? Qvam faciem haec vita induet, nisi belluinam, & qvalem dux noster optat, perpetuam qvandam bellorum latrociniorumqve licentiam? Pessime igitur cum universo hominum generi consultum it, qvi, excusso ex animis metu & reverentia DEI, qvo teste foedera atqve

(b) Art. XXXVI.

(c) Ratificatio Pac. Oliv. a Senat. & nobilit. Polon.

nach daraus dergestalt zu vertreiben, daß dessen Spuren fast nirgends, als an den Seeküsten und auf denen davor liegenden Insuln übrig blieben. 1700.
Wenn man also von dem alten Eigenthume, das die Schweden von dieser Provinz gehabt, ein Recht herleiten wollte; so wird man mit mehrerer Wahrheit sagen können, daß sie denselben entrissen, und nachher von ihnen nicht so wol occupiret, als vielmehr wieder hergestellet worden sey. Dem man noch beifügen könnte, daß Liefland, welches hernach in den Schutz des Deutschen Reichs aufgenommen ward, den Schweden von dem Käiser, Carl dem Fünften, durch ein rechtsbeständiges Diploma überlassen ist, damit sie diese Provinz, die sich ihrer Bothmässigkeit unterworfen, wider die Gewalt der Moscowiter schützen sollten; Da denn ein Theil selbiger Provinz den Polen von dem Ordensmeister der Deutschen Ritter, deren viele nicht damit zufrieden gewesen, zugestanden worden; wiewol dieser Ordensmeister, als eine erbetene Obrigkeit, Liefland nicht mit grössern Rechte veräussern können, als der Churfürst zu Sachsen heutiges Tages das Königreich Polen iemand schenken oder an einen andern verkaufen kann. Aber was ist es nöthig dieses zu wiederholen? Denn wenn der kurze Besitz den Polen vor diesem einiges Recht an Liefland erworben hätte, ist doch demselben, es mag auch beschaffen gewesen seyn, wie es will, im Olivischen Frieden (b) renunciiret und selbiges aufgehoben worden: welchen Frieden die Stände der polnischen Republik nicht allein genehm gehalten und bestätiget, sondern auch gewollt haben, daß dessen feierliche Bestätigung der Sammlung ihrer Gesetze einverleibet würde. (c) Wie konnte er denn dazu kommen, daß er Liefland, welches auf eine so feierliche und rechtmäßige Art cediret ist, unter die ungebührlicher Weise abgerissene Länder gerechnet? oder, wie hätten die Polen ihm anmuthen können, daß der König das brechen und übertreten sollte, was sie ehemals, vermittelst allgemeiner Einwilligung, mit den Schweden paciscirет haben? Wenn weder die Worte Glauben, noch die Pacta Verbindlichkeit nach sich ziehet und zuwegebringen, wozu nützt es denn, einen Krieg gütlich beizulegen, den der andere zu aller Zeit, wenn es ihm gelüstet, freventlich und ohne, daß er durch einige Injurie dazu aufgefordert worden, wiederum von neuem anfangen kann. Wenn dieses Band, dadurch die Wohlfahrt und Gesellschafft der Menschen bisher aufrecht erhalten zu seyn scheinet, keine Kraft mehr haben soll, was wird denn wol übrig bleiben, daß das menschliche Geschlecht vor seinen Untergang schützen und gesichert halten könnte? Was für eine Gestalt würde dieses unser Leben wol annehmen, als eine viehische, und, wie es unser General wünschet, eine immerwährende Freiheit, zu kriegen und zu rauben? So thut nun derjenige sowol dem ganzen menschlichen Geschlechte, einen gar schädlichen Dienst, der die Furcht und Ehrerbietigkeit gegen Gott, der

(b) Im 36sten Artikel.

(c) Genehmhaltung des Olivischen Friedens von dem polnischen Senate und Adel.

1700. atqve pacta ineuntur, fidem flocci habendam docet, tum sibi exemplum statuit perniciosum, inqve ipsius caput aliqvando retundendum. Qvi enim ipse securus erit, qvo magistro alii tam expeditam fallendi viam didicerunt? Et qvo jure alterum incusabit, si, ut est magna rerum omnium vicissitudo, paria patrare illi commodum forte visum fuerit? Qvi fidem semel decoxit, eum etiam illi, qvibus amicis utitur, metuent: & qvi decepti sunt, ne iterum decipiantur, intentius cavebunt; cum bis ad eundem impingere lapidem, stultis solis concessum est. Documentum certe habuerint vicini principes, qvantum ejus amicitiae tribuendum, qvem non, pudor a turpitudine, non fides a levitate, nec innocentia ab injuriis revocarit. At enim cum jurabat religiosus vir, regem avulsa recuperaturum, ad qvam coeli plagam vultum convertebat? qvid terrarum potissimum mente concipiebat? An Livoniam? At sola non est, qvae putatur regno avulsa Polonico. Nisi igitur, ad modum certi generis sacrificulorum, verba a mente aliena recitasset, eodem carmine devovebat, qvantum olim regionum Poloniae qvacunqve ratione obnoxium fuisset. Nam si Livoniam inter avulsa computat, in qvam stabile firmumqve jus Poloni nunqvam adepti sunt, qva etiam Svecis legitima pactione cesserant, qvid earum regionum, qvarum alienatio meliore jure non nititur, fata morabitur? Dubitabit qvisqvam vicinorum de intentione & mente regis Poloniae, qvae non jam magis libera est, sed religione adstricta, Flemmingio interprete, & metum perjurii incutiente, nisi proxima qvaeqve tam specioso titulo admordeat? Pacta scilicet illum retinebunt, qvae, qvam facile vulpes pirum comest, insulsis calumniis infirmare ac evertere noverit. Bene igitur juri suo in Borussiam cautum existimet domus Brandeburgica. Magnus item Moscorum dux in Kioviensem & Smolescensem provincias diuturnum sibi polliceatur imperium. Annon Daciam universam, cujus partem Hungariae rex, partem Turcarum imperator tenet,

ad

der bey Bündnissen und Pacten zum Zeugen gerufen wird, aus den Gemüthern verjaget und Treue und Glauben gering zu schätzen lehret, als er sich selbst zu einem verderblichen Exempel dienet, das dermaleinst auf seinen eigenen Kopff kommen wird. Denn wie kann der selbst sicher seyn, der andern einen so richtigen Weg zu betriegen beigebracht hat und ihr Lehrmeister darinn gewesen? Und mit was für einem Rechte will er sich über einen andern beschweren, falls er, bey der grossen Abwechselung, der alle Dinge unterworfen sind, ihm mit derselben Münze bezahlet, wenn er vielleicht eine beqveme Gelegenheit dazu zu haben vermeinet? Der seinen guten Glauben einmal verscherzet hat, vor den werden sich auch seine Freunde fürchten, und die betrogen worden, werden sich desto sorgfältiger in Acht nehmen, daß es nicht wieder geschieht; da niemand, als Thoren, die Freiheit haben, sich zweimal an einen Stein zu stossen. Die benachbarte Fürsten werden gewiß Beweises gnug haben, wie weit sie sich auf dessen Freundschafft verlassen können, den die Schaam nicht von schändlichen Thaten; den Treue und Glaube nicht vom leichtsinnigen Wesen und die Unschuld nicht von ungerechten Beleidigungen vermögend ist, abzuhalten. Aber, nach was für einer Himmelsgegend kehrte der gottesfürchtige Mann das Gesicht, wie er den Eid ablegte, daß der König die abgerissene Stücke wieder herbeibringen wollte? Was für ein Land stellte er sich vornemlich in Gedanken vor? Etwa Liefland? Allein dieses ist nicht das einzige, das als abgerissen vom polnischen Reiche angesehen wird. Wenn er also nicht, nach Art gewisser heidnischer Opfferpriester anders geredet, als gedacht hat, ist eben derselbe Eid auch auf alle Landschafften gegangen, die ehedessen dem Reiche Polen, auf was Weise es wolle, unterworfen gewesen. Denn wenn er Liefland unter die abgerissene Stücke zählet, daran die Polen nimmer ein gültiges Recht erlanget und welches sie den Schweden durch einen rechtmäßigen Vergleich abgetreten haben, was für ein Schicksal wird denn auf diejenige Landschafften warten, deren Veräusserung auf kein besseres Recht gegründet ist? Wird hinführo iemand von den Nachbaren an der Absicht und dem Sinne des Königes von Polen zweifeln, der nunmehro nicht mehr freie Hände hat, sondern an einen Eid gebunden ist, welchen Flemming erkläret und ihm eine Furcht, meineidig zu werden, einflösset, wenn er nicht alles, was ihm nahe liegt, unter einem so scheinbaren Titul anbeisset? Die Pacten werden ihn, eben-recht, davon abhalten, die er, so leicht, als der Fuchs eine Birn frist, mit abgeschmackten falschen Vorwendungen zu entkräften und umzustossen wissen wird. Das Brandenburgische Haus wird derohalben glauben, daß dessen Recht auf Preussen gnugsam gesichert sey. So wird sich auch der Großfürst von Moscau eine dauerhaffte Herrschafft über die Provinzen von Kiow und Smolensko versprechen können. Wird er nicht ganz Dacien, die Wallachey, Moldau und Siebenbürgen, dessen einen Theil der König von Ungarn und den andern der türkische Käiser

besitzet,

1700.

ad vetus obseqvium compellere cogitabit, qvod vectigalis olim & tributaria Polonorum fuerat? Qvin Hungariam ipsam aliqvoties Poloniae conjunctam fuisse constat: qvo minus illam recuperare negliget. Silesia a primis regni incunabulis Poloniae adhaesit. Illam igitur tam opportunam, tam necessariam, arcem qvondam & propugnaculum Poloniae, in perpetuum a corpore regni avelli rex patietur? Siqvidem ut fidem reipublicae datam solvat, & teneram Flemmingii conscientiam a crimine perjurii liberet, religiosus princeps nihil intentatum inausumqve linqvet. Non potuit apertius animum & cogitata nudare, tectus alioqvin & dissimulandi callidus: nec pertinacius belli causam qvaerenti qvidqvam turpe aut illicitum fuerit, cum, qvi DEVM fallere non est veritus, homines posthac decipere inter ludicra reputabit.

Enimvero si credidisset Flemmingius, non parvum gloriae regis sui cumulum accedere, qvod Sviones immerentes, & paci confisos, per dolum atqve insidias circumvenisset; si jam non nefas putasset Livoniam, qvae legitime illis cessa est, propter jusjurandum armis vindicare: per cujus genium dejeravit, se qvoqve animos provincialium ad perjuria adacturum? Qvodnam decus inde reportaret, si, qvorum fortunas ferro atqve flamma corrupit, eorundem qvoqve fidem ac conscientias depravaret? qvid commodi, qvid ornamenti Livonis inde conciliaret vindex ac assertor? Qvos profecto integrae existimationis cives habere potuisset, si forte provinciam subjugasset, eos nonnisi flagitio pollutos, scelere obligatos; ignominiosos & infames in potestatem recipere praeoptavit. Intelligere tantum potuit, non esse in civium potestate fidem, qvam regi legitimo semel jurassent, citra foedissimum perjurii crimen, abrumpere, seqve alieno dominio contra ejus voluntatem veniamqve subjicere: neqve obligationem illam, qva regi suo cives sunt devincti, statim tolli & exspirare, si contingat, injustis aliorum armis provinciam opprimi; qvamdiu ejus curam vetus dominus non abjecerit, aut ita viribus sit debilitatus, ut eam recuperandi nulla spes & ratio supersit.

Qvam-

besitzet, wieder unter seinen Gehorsam, wie vor Alters, zu bringen bedacht seyn, weil es ehedessen den Polen zinsbar gewesen? Ja es ist bekant, daß Ungarn selbst einigemal mit Polen in Verknüpffung gestanden; daher er eben so wenig selbiges wieder zu bekommen versäumen wird. Schlesien hat zu Polen bey erster Errichtung dieses Reichs gehöret. Sollte denn der König leiden, daß diese so gelegene und so nothwendige Brustwehr und Vormauer auf ewig von dem Cörper des Reichs abgerissen bleibe? Sintemal der gewissenhafte Fürst, damit er der Republik Glauben halte und Flemmings zartes Gewissen von dem Verbrechen des Meineides befreie, alles versuchen und unternehmen wird. Es hätte dieser sonst so versteckte und in der Verstellungskunst so abgerichtete Mann, seine Herzensmeinung und Gedanken nicht offenbarer blos geben können; und da er mit Gewalt eine Ursache des Krieges haben will, wird er nichts für schändlich und unerlaubt halten, indem derjenige, der Gott zu betriegen sich nicht schäuet, auch hiernächst Menschen zu betriegen, für eine Kleinigkeit halten wird.

Denn wenn Flemming gleich geglaubt hätte, daß der Ehre seines Königs dadurch nicht wenig zuwüchse, daß er die Schweden, die es um ihn nicht verdienet hatten und sich auf den Frieden verliessen, mit List und Nachstellungen zu hintergehen gewust; wenn er auch itzund nicht für Unrecht gehalten, Liefland, das ihnen rechtmässig cediret ist, wegen seines Eides durch Waffen an sich zu bringen; so weis ich doch nicht, in was für eines Geistes Namen er sich so hart verschworen, daß er auch die Gemüther der Einwohner dieser Provinz zum Meineide bewegen wollen? Was gedachte er für einen Ruhm dadurch zu erwerben, daß er diejenige durch Verletzung ihrer Treue und ihres Gewissens gottlos machte, die er durch Beraubung ihrer Güter mit Schwert und Brand arm gemacht hatte? Was wollte der Rächer und Beschützer der Liefländer ihnen dadurch für Ehre und Ansehen machen? Diejenige, die er hätte als ehrliche und eines guten Namens beflissene Bürger unter sich haben können, wenn er etwan ihre Provinz unter seine Bothmäßigkeit gebracht, die hat er lieber wollen vorher mit Bubenstücken beschmützt, mit Schandthaten verbunden, beschimpft und ehrlos in seine Herrschaft aufnehmen. Da er doch so viel begreiffen können, daß es nicht in der Macht der Bürger stehe, die Treue, die sie ihrem rechtmäßigen Könige einmal geschworen, ohne Begehung des schändlichsten Verbrechens eines Meineides zu brechen und sich einer fremden Herrschafft wider dessen Willen und ohne Erlaubnis zu unterwerfen: und daß die Obligation, womit die Unterthanen ihrem Könige verbunden sind, nicht alsofort aufgehoben werde und ein Ende nehme, wenn etwa eine Provinz durch die ungerechte Waffen eines andern bezwungen würde; so lange der alte Herr nicht alle Sorge für dieselbe bey Seite gesetzt hat, oder dessen Kräfte so geschwächt sind, daß keine Hoffnung und kein Mittel, dieselbige wieder

zu

1700. Qvamqvam ne tunc qvidem priori juramento exsolvi eos, ut alterius imperium amplecti possint, apud cultiores gentes receptum est, nisi praevia ejus renunciatione, cui hactenus fide & obedientia obligati fuerant. Verum, ut apparet, id unice hic homo studuit, ut dubia cum principe suo palma contenderet, illene injustius suscepisset hoc bellum, an neqvius ipse gessisset. In cum finem disseminavit veterator qvaqvaversum libellos, putidissimis calumniis & omni impietate refertissimos, qvibus intolerabile Svionum jugum crepat, & rursus vetera Polonorum in Livonos merita in coelum extollit, aureosqve montes prolixe pollicetur, vulpe pellace benignior, si, deserto justo domino ac rege, se grassatorum partibus adjungerent. Sperare potuit bellua, tam impio edicto capi potuisse Livonos? tam detestabili facinore delectari? tam veteratoria arte persvaderi, ut palpum sibi obtrudi sinerent, & famam honestatemqve, qvam maximum bonum mortales aestimamus, tam temere prodigerent? qvi non minus constantiae laude, qvam virtute bellica conspicui, nobilitatem a majoribus partam, vitamqve hactenus sine probro actam, tam enormi inqvinarent flagitio! Qvam stolide ex uno alterove perditorum hominum, qvi ob vitam consceleratam aut profugi, aut ejecti, nisi, perturbata patria, spem salutis nullam vident, de tota gente ferat judicium! qvae fidem, qvam puram adhuc inviolatamqve regibus suis praestitisset, ab hoc neqvitiae mancipio tentari, sinistraqve, adeo vellicari opinione, qvam maxime indignatur. Tam atrox ac abominandum cunctis hoc visum fuerat, ut etiam eos, qvorum animus vacillabat, in fide & officio magis confirmaret, qvi durissima qvaeqve in patria perferre, aut etiam cum illa perire, malle se aperte profitentur, qvam istius dominium subire, cujus omnes cogitationes, dicta, facta, fraude, mendaciis, crudelitate constare intelligunt. Hujus constantiae specimen cepit ipse dux, cum, immisso latronum globo, non minis, non magnis pollicitationibus qvemqvam honestioris loci Livonum ad suas partes illicere potuisset; contra non paucos invenisset, qvi cum

zu erobern, mehr übrig ist. Wiewol es auch bey den allergesittetsten Völkern eingeführet ist, daß in solchem Fall die Unterthanen von ihrem alten Eide nicht eher los sind, daß sie eines andern Oberherrschafft erkennen können, als bis die Renunciation des andern, dem sie mit Treue und Gehorsam verpflichtet gewesen, erfolget ist. Aber, wie es scheinet, hat dieser Mann mit seinem Fürsten um den Vorzug streiten wollen, ob derselbe diesen Krieg ungerechter angefangen, oder ob er ihn selbst gottloser ausgeführet habe. Zu dem Ende hat der alte schlaue Fuchs allenthalben herum Schriften ausgestreuet, die mit den häßlichsten Verleumdungen und mit aller Gottlosigkeit durch und durch angefüllet sind, darinn er von dem unerträglichen Joche der Schweden viel Geschrey macht, und hinwiederum die alten Verdienste der Polen gegen die Liefländer in den Himmel erhebt, anbey ihnen güldene Berge weitläuftig und gnädiger, als ein schmeichelhafter Fuchs, verspricht, wenn sie ihren rechtmäßigen Herrn und König verlassen und sich zu der streiffenden Parthey schlagen würden. Hat denn der Unmensch hoffen können, daß sich die Liefländer sollten durch ein so gottloses Edict fangen lassen; daß sie an einer so abschäulichen That Wohlgefallen haben sollten? daß sie durch so schmeichelhafte Künste beredet werden könnten, sich einen Fuchsschwanz aufdringen zu lassen und Ehre und Redlichkeit, die wir Menschen für das höchste Gut halten, so liederlich zu verscherzen? da sie nicht weniger wegen ihrer Beständigkeit, als Tapfferkeit im Kriege berühmt sind, sollten sie wol den von ihren Vorfahren erworbenen Adel und ihr bisher untadelhaft geführetes Leben mit einer so entsetzlichen Lasterthat beschmützen? Was fället er nicht für ein thörigtes Urtheil von der ganzen Nation daraus, daß es einen oder den andern verdorbenen Menschen giebt, der etwa wegen seines verruchten Lebens flüchtig geworden oder verwiesen ist, und keine Hoffnung zu seiner Wohlfahrt für sich siehet, als, wenn das Vaterland in Unruhe und Verwirrung gesetzt wird! und, wie entrüstet ist nicht diese Nation, daß ihre Treue, die sie ihren Königen bisher rein und unverletzt geleistet, von diesem Sclaven der Bosheit in Versuchung geführet und eine so schlechte Meinung davon gefasset werde? Es ist dieses allen und ieden so grausam und so abschäulich vorgekommen, daß auch so gar diejenige, deren Gemüth schon wankend war, dadurch in der Treue und Pflicht dergestalt bevestiget worden, daß sie sich offenbar heraus lassen, wie sie lieber alles, wenn es ihnen auch noch so hart fiel, in ihrem Vaterlande ausstehen, oder auch mit demselben zu Grunde gehen, als dessen Oberherrschafft annehmen wollten, von dem sie wissen, daß alle seine Gedanken, Worte und Werke vom Betrug, Lügen und Grausamkeit zusammen gesetzt sind. Von dieser Beständigkeit hat der General selbst eine Probe bekommen, wie er durch den dahingeschickten Räuberklumpen weder durch Drohen, noch durch grosse Verheissungen iemand von den Standespersonen unter den Liefländern auf seine Seite ziehen können; sondern im Gegentheil nicht wenig gefunden, die

cum fortunarum suarum naufragio fidem servare maluissent. Proditoribus autem, qvos sinu suo ac complexu dudum recepit, visa hac popularium suorum constantia, tantus dolor inustus est, tam acer conscientiae morsus inflictus, ut, cum hactenus majori solatio cum multis, qvam si soli perirent, interituros se sperassent, qvandoqvidem honeste vivere magis non possunt, jam cruciatus suos tolerare ulterius neqveant, & persentire demum, serioqve agnoscere dedecus suum incipiant. Vtraqve pars in causa licet dissimili, diversis item voluntatibus, percipit tamen jam, & paene oculis cernit, imminere cervicibus suis jugum gravissimum, parari conscientiis vim, & haud scio, an toti genti excidium ac interitum, ni, ut hactenus in tutela Svecicae mansvetudinis perseveret. Aut qvae forent praemia & emolumenta, qvae hac defectione & turpissimo scelere redimerent Livoni? Primum utiqve certum est, non passuros Sviones, eripi sibi provinciam, tanto sangvine partam, tot tantisqve laboribus defensam; aut extorqveri sibi victoriam ab eo hoste, qvem a majoribus suis toties perculsum adqve incitas redactum, meminerint; huic autem bello, utcunqve se initia dederint, eo pervicacioribus animis inhaesuros, qvo justiori causa ad vindictam stimulantur. Qvid tum de iis fieret, qvi inexpiabili perjurii crimine se adstrinxerint, facile est judicatu. Non dubium est, qvin in defectores, totamqve eorum stirpem, eo gravius animadverteretur, qvo atrocius longe hoc crimen censetur, & laesos majori odio ac ira inflammare solet. Deinde laxius sub eo imperium an credibile est Livoniam experturam? qvi ab eo tempore, qvo sceptrum nactus est, curas cogitationesqve omnes in hoc confixas habuit, ut, eversa veteri apud Polonos reipublicae forma, absolutam sibi acqvireret potestatem, & e republica libera regnum redderet adductius atqve haereditarium. Propterea copias Saxonicas in Poloniam accersivit, specioso qvidem titulo tanqvam adversus Turcas, re tamen ipsa, ut discordia inter Magnates nobilesqve callide excitata, alteros fovendo, universos opprimeret. Sed cum hanc fraudem, etiamsi initio cautior fuisset, detegerent prudentiores, qvi subdolis regis

die mit Verlust ihrer Güter lieber Treue und 1700.
Glauben halten wollen. Die Verräther aber, die er längst in seinen Schutz und Freundschafft aufgenommen, sind, wie sie die Beständigkeit ihrer Landsleute gesehen, in solchen Schmerzen dadurch gesetzt und haben so scharfe Gewissensbisse empfunden, daß sie anitzo ihre Qvaal nicht länger ausstehen können und nunmehro endlich ihre Schande zu fühlen und ernstlich einzusehen anfangen, anstatt sie bisher gehoffet, in der Gesellschafft mit vielen zu ihrem grössern Troste zu Grunde zu gehen, als wenn sie allein umkämen, sintemal sie doch nicht mehr mit Ehren leben können. Beide Theile, ob sie gleich in ungleichen Umständen und von unterschiedenen Neigungen sind, begreiffen dennoch itzund und sehen fast vor ihren Augen, daß ihnen ein schweres Joch über dem Halse schwebe, daß ihnen ein Gewissenszwang bevorstehe und ich weiß nicht ob die ganze Nation nicht ihren gänzlichen Ruin und Untergang finden werde, wenn sie nicht in dem gnädigen und leutseligen Schwedischen Schutz beständig verharret. Denn, was könnten die Liefländer sich durch diesen Abfall und das schändlichste Bubenstück wol für Belohnungen und Vortheile erwerben? Fürs erste ist gewiß, daß die Schweden nicht zugeben werden, daß ihnen eine Provinz, die sie mit so vielem Blute erworben, und mit so vieler und grosser Mühe beschützet haben, aus den Händen gerissen, oder der Sieg von einem solchen Feinde abgedrungen werde, von dem sie sich erinnern, daß er so oft von ihren Vorfahren geschlagen und ganz in die Enge getrieben worden; Dannenhero sie auch diesen Krieg, dessen Anfang laufen möchte, wie er wolle, mit desto grösserer Standhaftigkeit fortsetzen würden, ie gerechter die Ursache wäre, die sie zur Rache anreizte. Man kann leicht schliessen, wie es alsdann denjenigen ergehen würde, die sich des nimmer auszusöhnenden Verbrechens des Meineides theilhaftig gemacht hätten. Es ist kein Zweifel, daß man nicht wider die Abgefallene und deren ganzes Geschlecht desto härtere Ahndungen ergehen lassen sollte, ie grausamer dieses Verbrechen durch die lange Fortsetzung gehalten wird und den Verletzten in desto grösserem Haß und Zorn entbrant zu machen pfleget. Hiernächst, ist es wol glaublich, daß Liefland unter demjenigen einer gelinderen Regirung geniessen werde, der von der Zeit an, daß er den Scepter bekommen, alle seine Sorge und Gedanken darauf gerichtet hat, daß er nach Umstürzung der alten Form der polnischen Republik, sich eine unumschränkte Gewalt zuwege bringen, und aus einer freien Republik ein eingeschränktes Erbreich machen möchte? Er hat deswegen sächsische Truppen in Polen und zwar unter dem scheinbaren Titul, als wenn es gegen die Türken geschähe, in der That aber darum kommen lassen, daß er, nach verschmitzt erregter Uneinigkeit unter den Magnaten und dem Adel, dem einen Theil beistehen, und sie sämtlich unterdrücken möchte. Wie aber dieser Betrug, ob er gleich im Anfang sehr vorsichtig gespielet ist, von den Klügsten entdeckt worden, denen es nahe gieng, daß sich einige durch des Königs

1700. regis promissis ac beneficiis inescari qvorundam temeritatem dolebant, & jam in eo essent, ut hospites libertati suae ac fortunis praegraves foras ejicerent, levare Lithuaniam hac sentina coactus est, cui recipiendae Livonia peropportuna videbatur. Procul enim abesse sciebat, qvi colluviem hanc influentem reprimerent: & cum ea, qvae vellet, confecta haberet, inde, tanqvam ex propinqva arce, majori vi rursus ingrueret. Itaqve tali rerum statu qvodnam allevamentum Livonia habitura esset, qvam funesti hujus belli, nefariiqve conatus, arenam elegerat, nemo tam stipes erit, qvi non videat. Ineptum valde est credere, cogitasse unqvam regem de illa Poloniae adjicienda, qvam, Patkullo etiam fatente, ut separatum dominium sibi retinere constituit; non alio fine, nisi ut Polonos contumaciter reluctantes hoc freno coërceret. Otio tunc inprimis Riga frueretur, festosqve dies ageret, cum hinc & illinc infestas volitare acies cerneret, seqve unam, qvam propugnaculum tyrannidis destinaverat, peti & affligi. Conscientiis qvoqve incolarum qvies parta esset ac tranqvillitas, cum, invalescente lue jesuitica, tot evertendae religionis cuniculos agi videret, qvot templa & collegia exstruerentur. Non hic commemorabo, qvae patrum memoria tentata sunt & peracta: tantum revocentur ad animum, qvae temporibus Stephani regis & Sigismundi III. ab hoc hominum genere civitas perpessa esset. Florentiorem vero is urbem redderet, atqve immunitatibus juvaret, qvi haereditariis urbibus omnem succum & sangvinem subduxerat: Gedanum autem, civitatem de se optime meritam, cui tantum debet, qvantum qvis diadema offerenti, non una calamitate afflixerat. Haec enim sine dubio imperium ei tunc firmavit: cum Franciscum Contium, gentis Borboniae principem, qvi a primoribus Polonorum ad regnum vocatus, classem illuc appulerat, portu suo & exscensione prohibuisset: verum qvam gratiam ab eo iniit? qvi, amoto aemulo, tanti beneficii immemor, conservatricem suam non modo pecunia mox vexare coepit, sed etiam vetera ejus jura & privilegia, qvae exaucturum se promiserat, variis artibus circumscribere. Qvid hoc facto indignius? Sed parum erat urbem fidissimam, constantissime suas partes secutam, ita illusisse, nisi alterius vindictae eandem proderet. Nam cum eo ipso gravissimum

Königs hinterlistige Verheissungen und Wohlthaten hätten einehmen und unbedachtsamerweise körnen lassen, und es nun an dem war, daß sie diese ihrer Freiheit und ihrem Vermögen sehr beschwerliche Gäste austreiben wollten, ist er gezwungen worden, Litthauen von diesem Schwarm zu erleichtern, zu dessen Aufnahme er Liefland sehr beqvem erachtete. Denn er wuste, daß diejenige weit entfernet waren, die diesen Unflath auskehren könnten, und wenn er das ausgerichtet hätte, was er sich vorgenommen, er, als aus einem nahen Schlosse, mit grösserer Gewalt wieder hereinbrechen möchte. Es wird derohalben niemand so einfältig seyn, der nicht siehet, was bey so beschaffenen Sachen Liefland für eine Erleichterung zu gewarten habe, welches er zum Schauplatz dieses gottlosen Krieges und Vorhabens ausersehen. Es ist sehr thöricht, wenn man glauben wollte, daß der König iemals Willens gewesen sey, selbiges an Polen zu bringen, indem er es, wie Patkul auch gestehet, als sein besonderes Eigenthum für sich zu behalten beschlossen hat; zu keiner andern Absicht, als, daß er die Polen, wenn sie sich hartnäckig widersetzten, durch diesen Zaum bändigen möchte. Insonderheit könnte Riga damals ruhig seyn und sich gute Tage machen, wie es sahe, daß hie und da feindliche Truppen herumstreifften und selbige Stadt, die er zum Bollwerk seiner Tyranney bestimmet hatte, einzig und allein angegriffen und beängstigt wurde. Die Gewissen der Einwohner würden auch Ruhe und Zufriedenheit erlanget haben, da man bey einreissender Jesuiterseuche so viel heimliche Gänge zu Verkehrung der Religion machen siehet, als Kirchen und Collegia erbauet werden. Ich will hier nicht erzählen, was bey unserer Väter Denken versucht worden; ich will nur das zu Gemüthe führen, was die Republik zu den Zeiten des Königs Stephan und Sigismund des Dritten von dieser Art Leute erlidten hat. Der hätte die Stadt wol in grössere Aufnahme gebracht und mit mehrern Immunitäten versehen, der seinen Erbstädten Saft und Blut ausgesogen, und der die Stadt Danzig, die sich so stark um ihn verdient gemacht, als einer, der ihm eine königliche Krone angeboten, mit mehr, als einem Unglücke bedränget hat. Denn diese Stadt hat ihm damals das Reich bestätiget, wie der Prinz Franz von Conti, aus dem Burbonischen Hause, der von den vornehmsten Polen zum Reiche berufen war, daselbst mit seiner Flotte anländete, und sie ihm ihren Hafen nicht vergönnen und nicht an Land gehen lassen wollte: was hat sie aber für Dank von ihm dafür bekommen? Er hat, wie sein Competent bey Seite geschafft war, seine Erhalterinn nicht allein bald ums Geld zu bringen, sondern auch ihre Rechte und Privilegia, die er zu verbessern versprochen, durch allerley Künste einzuschränken angefangen. Was ist unanständiger, als dieses Verfahren? Aber das war ihm noch was geringes, die allergetreueste Stadt, die seine Parthey aufs beständigste gehalten, hintergangen zu haben, wenn er sie nicht auch der Rache eines andern aussetzte. Denn wie sie sich dadurch den schweresten Haß des

vissimum regis Galliarum odium in se concitasset, qvi ultionem spreti consangvinei principis qvaerebat, ab eo, cujus gratia hanc inimicitiam susceperat, deserta est, & extranei regis arbitrio dedita, ut duriores qvasqve leges, qvas intensius dederit, subeat, in cladem & extrema qvaevis experiri malit. Non igitur falsa conjectura, non vana spe, futuram sub hoc principe sortem Livoni praesumant: qvi qvantiscunqve jam pollicitationibus eorum animos lactaverit, tam sancte eas postmodo servaret, qvam fidem Gedanensibus datam, qvamqve stipendia copiis Polonicis, circa initia regni promissa, solverat. Nunqvam ille ab animo suo impetraverit, ut a regula recepta jam & probata tantillum recedat, qva, ut pueros talis, ita viros promissis fallendos esse utile censet. Qvin cum militem aleret numerosum, qvo insana haec consilia facilius exseqveretur, unde sumtibus tolerandis & qvotidianis effusionibus pecuniam corraderet, nisi ex provincia oppressa & subjugata? Transalpini thesauri in longum non sufficient. Germanicas regiones collationibus & tributis acerbissimis dudum exhausit; qvarum partem cum vendidisset, partem foeneratoribus & extraneis oppignorasset, tantum aes alienum conflavit, ut, si reliqvas venderet, vix qvidqvam inde exsculpi posset. Polonia nihil ad suam perniciem conferet, qvae militem veteranum stipendiis fraudatum, & ob id tumultuosius agentem, difficulter in obseqvio continebit. Lithuaniae tantam passim praedatoriis cohortibus calamitatem vastitatemqve intulit, qvantam a saevissimo hoste vix passa esset. Licet hinc augurari beatam vitam, benevolentiam ac libertatem, qvam rex Poloniae praestiterit; qvi qvemcunqve populum hactenus adiit, egentissimum afflictissimumqve reddidit.

Qvae insolentia cum in omnium ora oculosqve incurrat, sustinet tamen Flemmingius Svionum jugum crepare. O praeclarum libertatis vindicem! O Livoniae columen! Agere diis gratias convenit, qvi, cum Livoniam recreare constituissent, hoc duce potissimum voluissent uti, cui velut alteri Jovi sospitatori aram posthac locabunt incolae. Ni forte ut *Mosem suum*, qvalem se ipse venditat, illum suspicere malint, qvi eos ex Livonia, ceu servitute Aegyptiaca,

des Königs von Frankreich zugezogen hatte, der 1700.
Gnugthuung für die Verachtung eines Prinzen vom Geblüte forderte, nahm sich derjenige, um deswillen sie diese Feindschafft auf sich genommen hatte, ihrer nicht an, sondern überlies sie der Willkühr eines fremden Königes, in dessen Ungnade sie verfallen war, und alles, was er ihr anmuthete, wenn es auch noch so hart gewesen, einzehen müste, wenn sie nicht ihr äusserstes Verderben erwarten wollte. Die Liefländer mögen daher, nicht aus falschen Muthmaassungen, nicht aus eitler Hoffnung ihr künftiges Schicksal unter diesem Fursten abnehmen, der die grossen Verheissungen, womit er ihre Gemüther unterhalten, nachher eben so heilig erfüllen wird, als er den Danzigern Glauben gehalten und den polnischen Truppen den beim Antritte seiner Regirung versprochenen Sold bezahlet hat. Er wird es nimmer über sein Herz bringen können, von der einmal angenommenen und ausgeübten Regul abzugehen, nach welcher er für zuträglich hält, Männer durch Versprechen zu betriegen, wie es Kinder mit Würfeln thun. Und, da er eine starke Armee auf den Beinen hält, damit er seine verkehrte Anschläge desto leichter ausführen könne; woher wollte er wol so viel Geld aufbringen, als zu seinen grossen Kosten und täglichen Verschwendungen erfordert wird, wenn es nicht aus der unterdrückten und unter sein Joch gebrachten Provinz geschähe? Die Schätze jenseit der Alpen würden nicht lange zureichen. Die Deutschen Länder hat er durch die stärkste Steuren und Auflagen längst erschöpfet, und da er einen Theil davon verkauffe und den andern auswärtigen Wucherern verpfändet hat, ist er in so tieffe Schulden gerathen, daß, wenn er die übrigen verkauffte, kaum etwas herauskäme. Polen wird zu seinem Verderben nichts beitragen, und wird die alten versuchten Soldaten, die ihren Sold nicht bekommen haben und deswegen schwürig sind, schwerlich im Gehorsam erhalten können. In Litthauen hat er hin und wieder ein solches Elend und solche Verwüstung angerichtet, als es kaum von dem grausamsten Feinde erlidten. Man kann daraus das glückselige Leben, die Gnade und die Freiheit vorher verkündigen, die der König von Polen mit sich bringet, der ein iedes Volk, zu dem er bisher gekommen, höchst arm und elend gemacht hat.

Ob nun gleich diese fremde Aufführung allen Leuten in die Augen fälle und durchgehends davon gesprochen wird, so unterniumt sich doch Flemming das grosse Wort über der Schweden Joch zu führen. O! welch ein vortrefflicher Wiederhersteller der Freiheit! O! welche Stütze von Liefland! Man hat Gott zu danken, daß, da er beschlossen, daß sich Liefland wieder erholen sollte, er sich vornemlich dieses Generals bedienet hat, dem die Einwohner, als einem andern Jupiter, den man Sospitator hieß, künftig einen Altar aufrichten werden; wenn sie ihn nicht lieber, als ihren Moses, dafür er sich selbst ausgiebt, aufnehmen wollen, der, wenn er sie aus Liefland, als aus der ägyptischen Dienstbarkeit

1700. Ægyptiaca, eductos nescio in qvas Scythiae solitudines in perpetuum detrudet. Nam cum alia Palaestina propior non est, illud omnino futurum indigenae sibi persvadeant, siqvidem nec Moses, qvem imitari se jactitat, Hebraeos aliter liberare potuit, nisi in vasta regionum incultarum ejectos. Non possum, qvin haec cogitans proruptam hominis audaciam inclamem, &, ut levissime dicam, caninam impudentiam, qva in Svionum leges & imperium debacchatur. Qvis enim os illud & fastum feret? Is, cujus princeps ad dominationem atqve praedam semper hiat, de tributorum gravitate hiscere audet! Qvi fidem & promissa inter inania reputat, privilegiorum imminutionem increpabit! Pari vecordia regiorum praefectorum in controversiis, qvae inter publicanos & agrestem plebem oriuntur, examinandis curam sugillat, in id institutam, ne Harpyis qvibusdam in pauperculorum bona & corpora impune saevire liceat: aeqvamqve juris administrationem, qvam optimus qvisqve non tantum summa laude dignam, verum etiam in republica bene constituta maxime necessariam judicaverit, crimen vocat, perfidiae ac rebellionis scelere ulciscendum. Adeo isti homini suffusa bilis cerebrum turbavit, ut non videat se illos laudare, qvos ita vituperat. Qvis crederet ad extraneum spectare, qvo honoris gradu qvemqve civium suorum rex Sveciae dignatus fuerit? Hic tamen totis habenis in maledicentiam effunditur, ut ostendat inhonoratam esse apud Sviones fortium virorum operam. Qvamvis autem omnium confessione constet, nusqvam gentium majores, qvam in Svecia, viris militaribus honores tribui; nec plures alibi ab humili ordine ad amplissimos dignitatis gradus, ob bellica facinora, adscendisse; tamen, qvare nonnullos honoratiori loco esse voluissent, regibus Svionum ratio non defuit, huic qvoqve nugatori, si saperet, adprobanda. Qvod si eorum fortunam, qvos jacere hactenus criminatur, ampliorem posthac ornatioremqve esse voluerint, qvid tunc allatraret mortalium impudentissimus? Nam decretorum ejusmodi non invicta adeo & aeterna ratio est, ut non facile mutari possint & soleant, qvod ea reipublicae tempora saepe incidant, ut, qvorum opera minoris olim habita fuerat, deinceps majori in pretio ac honore habendam esse princeps existimet. Sed cum

nihil

keit geführet hat, sie, ich weis nicht wo, in die scythische Wüsteneien auf ewig bringen wird. Denn da kein ander gelobtes Land in der Nähe ist, können die eingebohrene Landeskinder sich gewis verstellen, daß dieses mit ihnen vorgehen werde, sintemal nicht einst Moses, in dessen Fußtapffen zu treten er sich rühmet, die Kinder Israel anders befreien können, als wenn er sie in weitläufftige unbebauete Länder geführet. Wenn ich dies bedenke, kann ich nicht anders, als die entsetzliche Verwegenheit, und, damit ichs mäßig gebe, die hündische Unverschämtheit dieses Mannes angreiffen, mit welcher er auf der Schweden Gesetze und Regiment losziehet. Denn wer wollte diesen unverschämten Uebermuth ertragen? Derjenige, dessen Fürst beständig nach Herrschafft und Raub trachtet, unterstehet sich seinen Mund über die schweren Contributiones aufzuthun! Der Treue und Glauben für nichts hält, will viel von Schmälerung der Privilegien dahersagen! Mit gleicher Dummheit hält er sich über die Sorgfalt der königlichen Beamten, in Untersuchung der Streitigkeiten die zwischen den Zöllnern und dem Landvolke vorfallen, auf, die deswegen angestellet wird, daß diese Harpyen nicht ungestraft mit dieser armen Leute Gütern und Leibern gewaltsam verfahren mögen, und nennet die billige Ausübung der Gerechtigkeit, die ein ieder ehrlicher Mensch nicht allein für höchstlobwürdig, sondern auch in einer wohlbestellten Republik für ganz nothwendig hält, ein Verbrechen, das mit Treulosigkeit und Rebellion gerochen werden muß. So sehr ist die Galle diesem Manne in den Kopff gekrochen und hat ihm das Gehirn so verwirret, daß er nicht siehet, wie er diese lobet, die er aus solcher Ursache schilt. Wer sollte auch denken, daß das einem auswärtigen etwas angehe, wie der König von Schweden den Rang unter seinen Unterthanen einrichten wolle. Gleichwol aber bricht dieser in allerley Lästerreden aus, um zu zeigen, daß die Thaten tapfferer Männer bey den Schweden nicht beehret werden. Ungeachtet nun alle Leute bekennen müssen, daß nergends in der Welt den Kriegsbedienten grössere Ehre erwiesen wird, und daß anderswo nicht leicht mehrere von niedrigem Stande zu den höchsten Ehrenstuffen ihrer Kriegsthaten wegen gestiegen sind; so haben doch die Könige von Schweden ihre Ursachen gehabt, die dieser Schwätzer, wenn er Verstand hätte, gleichfalls billigen würde, warum sie einigen Personen einen höhern Rang gegeben. Wenn sie auch hiernächst für gut befunden, den Rang derjenigen zu erhöhen, auf deren itzige schlechte Achtung er böse ist, was wollte denn der unverschämtste Mensch von der Welt darauf zu sagen haben? Denn die Natur der Verordnungen von dieser Art ist nicht so unveränderlich und ewig, daß sie nicht sollten anders eingerichtet werden können, wie denn solches auch zu geschehen pfleget, weil in einer Republik oft solche Vorfälle kommen, daß der Fürst diejenige, deren Verrichtungen vor diesem in keiner sonderlichen Achtung gewesen, hernach in höhere Betrachtung ziehet und grösserer Ehren wehrt schätzet. Wie aber dieser Gaukler

seine

nihil ineptiarum omisisset praestigiator, qvibus Livonos ad seditionem impelli posse sperabat; tum vero imprimis rabiem suam armat, & omne acerbitatis virus evomit, ut Rigenses, ostentatis damnis, qvae sub Svionum imperio passi sunt, a fide & constantia dimoveat. Verum ut omnes intelligere possint, stuporem hic cum summa animi malitia contendere, & huic magis voluntatem & libidinem criminandi suppetere, qvam materiem, qvid ineptius adversariis objicere potuisset, qvam incensam ante aliqvot annos per nefarios homines urbem? qvos planum est a qvibusdam istius nationis, qvam fortassis hoc bello sociam habiturus est rex Poloniae, subornatos fuisse. Non meliori ratione hujus incendii culpa in Svecos confertur, ac si eos hodie accusare velit, qvod ipse vicos passim exurat; dignus mehercule iisdem rogis, qvibus prius maleficium punitum est. Jam vero, qvod suburbio Rigensium faces sint injectae, cui culpa imputanda est? iisne, qvi ex insidiis urbem capere volebant, an vero his, qvi aliter eam defendere neqvibant, nisi exustione aedificiorum, ex qvibus oppugnari potuisset? Tam juste Svecis hoc damnum exprobraverit, qvam gubernatori navis jacturam mercium, qvod perire nolit; aut insanabile vulnus habenti, qvod ferro brachium resecandum praebeat, ut vitam lucretur, & reliqvum corpus a contagione servet. Eqvidem credo, tam Saxonem, qvam Svecos, summo dolore conspexisse pulcerrimas aedes flamma devorari ac concidere, verum illum, qvod inde tecta urbis ipsamqve arcem, sicut destinaverat, oppugnare non potuisset, hos, qvod, ut hostium faucibus eam eriperent, ad hanc necessitatem compulsi essent. Qvem casum siqvidem impendere urbi facile praevidebat, si tam insignis ejus misericordia fuisset, cur ab oppugnanda non abstinuit? nunc calamitatem, qvam ipse fecerat, miserari, eorum truculenta est humanitas, qvi ridendo injurias inferunt. Porro, licet nulli non populo usitatum fuerit, annona ingravescente, frumenti exportationem inhibere, imo ni suos cives fame crudeliter necare velit, necessarium censeatur; tamen & hinc calumniandi ansa arrepta est. Atqvi hoc non tam est principem, qvi vetat, qvam DEUM accusare, qvi sterilitatem immisit. Si propter ejusmodi mandata, qvae necessitas extorqvet, justam

keine Fratzen sparet, wodurch er hoffet, daß die 1700.
Liefländer zum Abfall bewogen werden könnten, so wendet er seine Wut vornemlich dahin und speiet das Gift seiner Bitterkeit in der Absicht aus, daß er die Riger durch Vorstellung des Schadens, den sie unter der Schwedischen Regirung gelidten haben, aus ihrer Treue und Beständigkeit setze. Allein damit ein ieder sehe, daß hier die Thorheit mit der Bosheit um den Vorzug streite und daß es ihm mehr an der Materie, als an der Lust und dem Willen zu lästern, fehle, so sage man mir, was dieser Schriftsteller seinen Gegnern wol einfältigers hätte vorwerfen können, als dieses, daß die Stadt vor etlichen Jahren von boshaften Leuten angesteckt worden, die, wie bekant ist, von einigen aus diesem Volke, das der König von Polen vielleicht zum Allirten in diesem Kriege haben wird, dazu aufgebracht sind. Denn es wird den Schweden die Schuld dieses Brandes nicht mit besserm Rechte beigemessen, als wenn er sie anitzo deswegen anklagen wollte, daß er selbst die Dörfer verbrennet, wofür er eben desselben Scheiterhaufens wehrt wäre, womit das vorige Verbrechen bestrafet ist. Was soll man aber itzt von den rigischen Vorstädten sagen, daß die in Brand gesteckt worden: und wem soll man die Schuld beilegen? denen, die durch verborgene Werke die Stadt einnehmen wollten, oder denen, die selbige nicht anders beschützen konnten, als wenn sie die Gebäude verbrenneten, die ihre Eroberung befördert hätten? Man würde diesen Schaden den Schweden mit eben dem Rechte aufrücken, als einem Steuermanne die Auswerfung der Waaren über Bort, wenn er das Schiff nicht zu Grunde gehen lassen will; oder als einem Menschen, der eine unheilbare Wunde hat, daß er sich den Arm abschneiden lässet, damit er das Leben davonbringe und den übrigen Leib vor der Gefahr, angesteckt zu werden, bewahre. Das will ich wol glauben, daß sowol der Sachse, als die Schweden die überaus schönen Häuser mit grössestem Leidwesen haben im Rauch aufgehen und zerfallen gesehen, und zwar jener darum, daß er die Häuser in der Stadt und das Schloß selbst nicht daraus, wie er im Sinne hatte beschiessen können, diese aber, daß sie, um die Stadt ihnen aus den Rachen zu reissen, in diese Nothwendigkeit gesetzet worden. Denn warum hätte er sonst, wenn seine Barmherzigkeit so ausnehmend gewesen wäre, sich der Belagerung nicht enthalten? Itzo erstreckt sich die grausame Häßligkeit derjenigen, die mit lachendem Munde böses thun, so weit, daß sie Mitleiden über ein Unglück bezeugen, das sie selbst angerichtet haben. Ferner, ob es gleich bey allen Völkern gewöhnlich ist, die Ausfuhr des Korns bey instehender Theurung zu verbieten, solches auch wenn die Einwohner nicht Hungers sterben sollen, für nothwendig geachtet wird; so hat er gleichwol auch hierüber Anlaß zu lästern genommen. Wodurch aber, nicht sowol der Landesherr, der die Ausfuhr verbietet, als Gott beschuldigt wird, der die Theurung kommen lassen. Wenn die Bürger wegen dergleichen Mandate, welche die Nothwendigkeit

1700. stam defectionis causam haberent cives, jam dudum omne imperii nomen in Europa fuisset sublatum, cum nulla gens, nullum regnum, nulla respublica invenitur, qvibus per hosce annos ejusmodi exempla non freqventata sint.

Sed qvid singulas hujus insulsitates persequar? Neqve enim has attingere libuit, qvod dignae refutatione visae essent, qvandoqvidem nihil a Svionibus commissum est, qvod asperius imperandi genus arguat, qvodqve princeps etiam indulgentissimus non facere soleat: verum ut planum fieret omnibus, qvi flagitia detestantur, nihil morari ducem nostrum, qvo Livonos similes sibi faciat, metumqve numinis, & reverentiam jurisjurandi ex eorum animis expellat; atqve ut id conseqvi possit, tam caeca rabie in criminationes ferri, tanta impudentia debacchari, ut non procul abhorreat ab insania. Mirum qvid reponeret ipse, si Saxones, si Polonos ad paria in suum principem audenda adhortaretur aliqvis, probabiliori longe ratione illis religionis, his libertatis periculum repraesentaturus? An vero consilia ejus penitius introspicienti dubium erit, qvin utriusqve oppressionem animo agitet, qvi sacra omnia profanare coepit, & nihil pensi habere, qvod suis non conveniat cupiditatibus & dominandi libidini. Certe non ex vano fuit, qvod prudentissimus qvisqve Polonorum formidabant, altius istud penetrare, tentariqve eorum libertatem, cum, parta etiam pace, peregrinas copias, qvas in regnum induxerat, contra pacta & conventa obstinatius retineret. Qvid enim morae & tergiversationis erat, nisi ut rempublicam armis oppressam non ex legum praescripto, sed suo arbitratu regeret, & saluberrima liberae gentis jura, qvibus immensum hactenus viguit, pessundaret. Isto exercitu & instrumento dominationis fretus, non occulte, sed palam munia senatus & ordinum in se trahere coepit, pactaqve & conventa, qvibus tam libertas eorum innititur, qvam regis potestas coërcetur, susqve deqve habere. Qvid enim horum est, qvod conculcatum jam non videant Poloni? Et qvantulum restat, ut regem nullis legibus adstrictum habeant? Nam si inter certissima summi imperii pignora, qvod nemo unqvam dubitavit, jus belli ac pacis emineat, qvae umbra libertatis supererit, cum, inscia & inconsulta republica, foedera pangere, bella indicere, pro

digkeit unumgänglich erfordert, eine gerechte Ursache zum Abfall hätten, würde man in Europa schon längst von keinem Regiment mehr wissen, indem kein Volk und keine Republik gefunden wird, darinn nicht Exempel von solcher Art zum öftern in diesen Jahren vorgekommen seyn sollten.

Aber, warum soll ich mich bey allen seinen Thorheiten aufhalten? Ich habe sie auch deswegen nicht berühret, daß sie mir etwa sollten widerlegungswürdig geschienen seyn, sintemal von den Schweden nichts begangen worden, das eine strenge Regirungsart anzeige, und welches auch der allergelindeste Fürst nicht zu thun pflege: sondern damit allen, die einen Abschäu vor Bosheiten haben, offenbar werde, daß unser General kein Bedenken trage, die Liefländer sich gleich zu machen, und die Furcht vor Gott und die Heilighaltung der Eide aus ihren Gemüthern zu vertreiben, und, damit er dieses erreichen könne, in eine so blinde Raserey zu lästern verfalle und so unverschämt losziehe, daß es fast unsinnig herauskömmt. Mich sollte wundern, was er sagen wollte, wenn ein anderer die Sachsen oder die Polen zu gleichen Unternehmungen wider ihren Herrn reizte und jenen auf eine weit glaubwürdigere Art die Gefahr der Religion, und diesen die Gefahr der Freiheit vorstellen würde. Denn sollte wol iemand, der seine Anschläge einsiehet, zweifeln, daß derjenige beides aufzuheben im Sinne habe, der alles, was heilig ist, zu entheiligen angefangen hat und sich aus nichts etwas machet, das mit seinen Begierden und mit seiner Herrschsucht nicht übereinkömmt. Es ist gewiß nicht vergeblich gewesen, was alle kluge Polen befürchtet haben, daß es zu weit gehe und auf ihre Freiheit angesehen sey, da er, nachdem der Friede schon wiederhergestellet war, die fremden Völker wider die Pacta und Vergleiche durchaus da behalten wollte. Denn warum zögerte er anders und machte Ausflüchte, als blos darum, daß er die Republik durch Waffen unterdrücken und freie Hände haben möchte, selbige nicht nach Vorschrift der Gesetze, sondern nach seinem eigenen Kopffe zu regiren und die heilsamen Rechte eines freien Volks, wodurch es bisher sein höchstes Aufnehmen erhalten, unter die Füsse zu treten. Sich auf dieses Kriegesheer und Werkzeug seiner höchsten Gewalt verlassend, hat er angefangen, die Bedienungen des Senats und der Stände nicht heimlich, sondern öffentlich an sich zu ziehen, und die Pacta und Vergleiche, darauf sich sowol ihre Freiheit gründet, als des Königs Gewalt dadurch eingeschränkt wird, hintan zu setzen. Denn was haben die Polen wol, daß sie nicht gekränkt sehen? und wie sehr wenig ist nur noch übrig, daß sie einen König haben, der ganz und gar an keine Gesetze gebunden? Denn wenn das Recht, Krieg und Frieden zu bestimmen, die gewisseste Anzeige der höchsten Gewalt ist, wie denn niemand daran iemals gezweifelt hat, was wird denn für ein Schatten der Republik nachbleiben, wenn ihr König ohne Vorwissen der Republik und ohne sich vorher mit derselben zu berathschlagen, nach eigenem

1700.

pro lubitu rex eorum potest? qvandoqvidem arma tenenti reliqva omnia parebunt, nec vetera subvertere, adqve animi sententiam fingere & reformare difficile erit. Ista qvidem a rege suscepta esse non ad reipublicae incrementum, sed ad suam dominationem stabiliendam, documento fuerint istius foederis capita, qvae legato Svecico, sicut supra memoratum, paulo ante tradidit. In qvo, monentibus licet Svecis, cum nullam reipublicae rationem habere voluisset, divinare facile Polonis fuerit, qvo istud tenderet, & simul intelligere, Sviones eorum libertati, qvam suis commodis, fuisse amiciores. Neqve tamen omnino nulla est causa Polonis suspicandi, apud aliam gentem, qvod Svionibus persvadere neqviit, qvicqvid in speciem renovandi foederis jactatur, regem suum facilius obtenturum. Jam vero bellum, qvod improviso & temere Svecis illatum est, qvid aliud arguit? Qvod etiamsi respublica non potuit prohibere; veruntamen si inceptum jam ratum haberet, suisqve opibus sustentaret, maximum ad auctoritatem suam momentum accessisse rex videret, eaqve adprobatione jus sibi acqvisitum, de summa rerum pro arbitrio statuendi. Non enim exempla, ubi inceperunt, subsistunt: solutis semel legibus, crescet in immensum licentia. Eo pacto animadverterent Poloni, sublatum esse illud Palladium, qvo manente, libertas eorum salva fuerat; jura Ordinum eversa; & omnem vim regni e liberis comitiis in unius arbitrium transferri, qvi pro sua lubidine rempublicam invitam gravissimis turbis ac periculis implicare posset. Non deesset unqvam peregrino militi inducendo idoneus praetextus, cujus auxilio praeferocis populi & libertatis amantissimi vires animosqve domaret, jugoqve alienae gentis, lingva & moribus qvam maxime discordis, colla libera subjiceret. Non obscurum hoc ejus consilium erat in Elbingensi controversia, in qva urbe occupanda si non connivisset, vehementer tamen hac reipublicae jactura delectatus est, ut copias, qvas exonerare jam simulaverat, diutius detinendi causam haberet; ideoqve nullis Ordinum precibus flecti potuit, ut tollendo huic

eigenem Gefallen Kriege ankündigen und Bündnisse schliessen kann? sintemal demjenigen, der die Waffen in Händen hat, alles übrige zu Gebote stehen und ihm nicht schwer seyn wird, das Alte über einen Hauffen zu werfen und es nach seines Herzens Wunsch einzurichten und zu verändern. Zum Beweise, daß seine Unternehmung nicht auf das Wachsthum der Republik, sondern auf die Bevestigung seiner eigenen Herrschafft abzielen, können die Puncte des Bündnisses dienen, welche er, wie oben erzählet ist, dem Schwedischen Gesandten kurz vorher übergeben hat. Denn da der Republik nicht darinn gedacht werden, ob es gleich die Schweden erinnert haben; so können die Polen leicht errathen, was das sagen wolle, und zugleich abnehmen, daß die Schweden mehr auf die Freyheit der Republik, als auf ihre eigene Vortheile sehen. Es mangelt den Polen auch nicht an Ursachen, zu argwöhnen, daß ihr König das, was er den Schweden nicht hat einbilden können, wenn auch noch so viel unter dem Scheine eines neuen Bündnisses gepralet wird, bey einem andern Volke leichter erlangen werde. Was zeiget aber der Krieg, der mit Schweden so unvermuthet und so frevがあlich angefangen ist, anders an? Und obgleich die Republik selbigen nicht verwehren können, so würde dem Könige doch dadurch ein grosser Zuwachs an seinem Ansehen wiederfahren, und er durch ihre Genehmigung das Recht, sich einer unumschränkten Oberherrschafft zu bedienen, erworben haben, wenn die Republik den angefangenen Krieg anitzo gut hiesse, und mit ihrer Macht fortsetzte. Denn die Exempel bleiben da nicht stehen, wo sie angefangen, und wenn die Gesetze einmal ein Loch bekommen haben, reisset dasselbe immer weiter und weiter und die Freiheit, dagegen zu handeln, hat keine Schranken mehr. Wenn das so gienge, würden die Polen gewahr werden, daß ihr Palladium, wodurch ihre Freiheit, so lange sie selbiges behalten haben, auf einem sichern Fuß gestanden, entführet, die Rechte der Stände aufgehoben und alle Gewalt des Reichs den freien Reichstägen entzogen, und auf eine einzige Person übertragen worden, die nach eigenem Gefallen die Republik wider ihren Willen in die grössesten Unruhe und Gefahr verwickeln könnte. Es würde niemals an einem bequemen Vorwande mangeln, fremde Soldaten hereinzuführen, durch deren Hülfe er die Kräfte und Gemüther eines sehr beherzten und die Freiheit über alles liebenden Volkes schwächen und ihren freien Hals dem Joche eines fremden Volks, das mit ihnen an Sprache und Sitten gar nicht übereinkömmt, zu unterwerfen. Diese seine Anschläge liessen sich nicht undeutlich in der Elbingischen Streitsache sehen, wie er über den Verlust, den die Republik dadurch erlidten, wo er bey Einnehmung der Stadt nicht durch die Finger gesehen, sich heftig gefreuet hat, daß er eine Ursache hätte, die Truppen, die er wegzuschaffen sich schon gestellet hatte, länger da zu behalten, weswegen er durch kein Bitten der Stände dahin bewogen werden konnte,

1700. huic dissidio operam suam interponeret. Qvod cum Poloni nihilominus, invito rege, perfecissent, non alia ratio exercitum in propinqvo habendi visa est, nisi ut Livoniam inundaret. Sane omni luce clarius est, non aliam ob causam hanc provinciam correptam esse, qvam qvod vesanis destinatis peridonea visa esset, ut, si hanc opprimeret, ab ea parte Poloniam obsessam teneret, &, incumbente aliunde regionum Germanicarum mole, lethale tandem vulnus libertati reipublicae infligeret. Qvae qvidem mihi jam jure meritoqve laetari videtur, qvod, rege ad hanc dementiam impulso, patescere animum ejus & illicitos conatus, & simul planam apertamqve viam sibi muniri sentiat ad depellendam, qvam machinatur, e cervicibus civium servitutem. Nunqvam enim impio hoc bello Sviones lacessivisset, nunqvam tam temere eos adgressus fuisset, qvi protervitatem tantam ulcisci acerrime poterunt, nisi DEVS improborum ultor ac vindex consilium ipsi eripuisset. Vnde non dubiis signis conjectare licet ac divinare, impendere huic fatum aliqvod, & poenas temeritati suae debitas appropinqvare jam, aut adesse: certe *manu* DEI viam Polonis manifestari, qva insidias, qvae absconditae qvodammodo antea, jam eruperunt, declinare, seqve suamqve libertatem tutari possint. Qvae enim major unqvam opportunitas fuerit, oppressores reipublicae coërcendi, & Saxones simul omnes finibus Poloniae exterminandi atqve ejiciendi? Qvae occasio amplior a rege extorqvendi myriadas illas pecuniae, qvas militi Polonico liberaliter promisit, sed in hunc usqve diem injuste detinuit? Adventarunt jam legiones fortissimae, qvas metuere se antea fingebat, nunc vere timet: aderunt mox e Svecia majores copiae, qvarum omnium auxilio Polonis facillimum erit, licentiam Saxonum compescere, & indomitas libidines refrenare. Neqve aegre rex Svionum id concesserit, qvi, in vicem servati foederis, & stabilis in posterum amicitiae pignus, hanc gratiam Polonis libenter referet: praestare autem hoc, qvod vellent, eo expeditius poterit, qvod Anglorum Batavorumqve classibus, aliisqve foederatorum auxiliis, rege Daniae coërcito, intraqve fines suos represso, omnes copias regniqve vires in Livoniam transportare ipsi integrum fuerit.

konnte, daß er sich Mühe gegeben hätte, diese Mishelligkeit beizulegen. Wie nun die Polen solches nichts destoweniger wider ihres Königs Willen ins Werk gerichtet hatten, dünkte ihm, daß kein ander Mittel, das Kriegesheer in der Nähe zu behalten, da wäre, als wenn er Liefland überschwemmete. Es ist gewis so klar, als der helle Tag, daß diese Provinz aus keiner andern Ursache angegriffen sey, als weil sie zu Ausführung der tollen Absichten sehr bequem geschienen, daß, wenn selbige überwältiget wäre, er Polen von der Seite besetzt halten und, wenn die Deutschen Landschafften anders woher ihnen auf den Hals lägen, der Freiheit der Republick endlich eine tödeliche Wunde beibringen könnte, die sich schon, und zwar mit Recht und Billigkeit, zu freuen scheinet, daß, da der König auf die Unsinnigkeit gerathen, dessen Sinn und unerlaubte Absichten offenbar und ihr zugleich der Weg gebahnet worden, die Dienstbarkeit, die er einzuführen bedacht ist, von dem Halse ihrer Bürger abzuhalten. Denn er hätte die Schweden nimmer durch diesen gottlosen Krieg gereizet, und so frevendlich diejenige angegriffen, die eine solche Frechheit aufs schärfste zu rächen vermögend seyn werden, wenn nicht Gott, der ein Rächer und Verfolger der Gottlosen ist, ihm diesen Anschlag entführet hätte. Daher man aus keinen zweifelhaften Zeichen muthmaassen und vorher wissen kann, daß ihm ein Schicksal bevorstehe und die Strafen seines Frevels nicht weit, oder schon gar da seyn, und daß den Polen gewislich durch die Hand Gottes der Weg gewiesen werde, wie sie die Nachstellungen, die vorher einigermaassen verborgen waren und nun ausgebrochen sind, abwenden und sich und ihre Freiheit beschützen können: Denn, wann könnte es sich iemals bequemer anschicken, die Unterdrücker der Republik im Zaum zu halten und zugleich alle Sachsen aus den polnischen Gränzen fortzuschaffen und wegzujagen? was könnte für eine bessere Gelegenheit kommen, die Millionen Geldes von dem Könige zu erzwingen, die er den polnischen Soldaten freigebigst versprochen, aber bis auf diesen Tag ungerechter Weise vorenthalten hat. Nunmehro sind die starken Regimenter schon angekommen, für die er vorher eine Furcht zu haben erdichtete, anitzo aber wirklich hat, und es werden bald noch mehrere Truppen aus Schweden kommen, durch derer aller Hülfe den Polen sehr leicht seyn wird, der Freiheit, die die Sachsen sich herausgenommen haben, Einhalt zu thun und ihren ungezäumten Muthwillen zu bändigen. Es wird auch der König von Schweden dasselbe gern zugeben und den Polen diesen Gefallen, zur Erfüllung des unter ihnen obwaltenden Bündnisses und zum Pfande einer künftigen beständigen Freundschafft, zu erweisen willig seyn, und er wird das, was sie haben wollen, desto geschwinder ausrichten können, weil er freie Hände hat, alle seine Völker und die ganze Macht seines Reichs gegen Liefland zu wenden, wenn der König von Dännemark durch die Englischen und Holländischen Flotten und anderer Bundsgenossen Hülfe zu Paaren getrieben worden und sich innerhalb

seinen

rit. Has igitur aequum est velut coelo delapsas a Polonis suspici, qvos sera alioqvin poenitentia subierit, si occasionem bellissimam, ac divinitus sibi monstratam negligant: siqvidem connivendo, & immanissimi animi destinata fovendo, suo jumento malam sibi rem arcessiverint, furentiqve gladium, qvo ipsi mox jugulandi, praebuerint. Hoc certe persvasissimum sibi habeant, nullos hoc bello progressus regem suum facturum, qvi non in ipsorum exitium perniciemqve redundaverint.

Qvae cum ita sint, cumqve non conjecturis, sed documentis luce ipsa clarioribus patefactum sit, qvam injuste hoc bellum a rege Poloniae susceptum sit, qvam turpiter a ducibus ejus gestum, qvam impudenter deniqve defensum; fas qvoqve sit, sperare, neminem fore, cui aliqvis honesti sensus, cui publica salus ac tranqvillitas cordi est, qvi istius regis libidinem non toto animo aversetur, qvi nulla inductus injuria, sed ex sola animi impotentia & dominandi cupiditate solennem pactorum fidem violavit, & sopitum nuper cum incredibili orbis Christiani laetitia incendium, nunc cum summo ejusdem dolore ac metu resuscitavit, totqve hominum vitas simul & fortunas in casum dedit. Omnes certe principes dolentius ferent, ab eo, qvi sacrosanctum regis nomen, & eminentissimum rerum humanarum decus gerit, mota esse istius juris fundamenta, qvo societas gentium hactenus inconcussa stetit, nec qvidqvam tam sanctum ac inviolabile haberi, qvod libidini non succumbat. Qvi foedere Evangelico continentur, non poterunt non ominari, qvid praesidii in illo positum habeant, qvi cum se rectorem assertoremqve istius foederis gerat, non tantum religionem avitam, in ipsorum opprobrium, deseruit, verum etiam regem praecipuum suae religionis fulcrum ac propugnaculum, qvantum in se esset, subruere ac convellere non dubitavit. Eos deniqve, ad qvos infractae pacis vindicta pertinet, inprimis regem Christianissimum, cujus sponsio atqve auctoritas petulanter laesa & contemta est, spes erit certissima, non passuros temeritatem hanc fore inultam, verum omnia consilia viresqve collaturos esse, ut qvae manifestis pactorum legibus exprimitur, poena qvam celerrime foedifrago & aggressori infligatur. Si qvos privati lucri spes, aut absconditum

1700.

seinen Gränzen halten muß. Die Polen werden dannenhero recht thun, wenn sie diese Truppen so aufnehmen, als wenn sie ihnen vom Himmel zugefallen wären, da sie es hingegen zu spät bereuen werden, wenn sie die schönste und von Gott ihnen gezeigte Gelegenheit versäumen, sintemal sie sich dadurch, daß sie durch die Finger sehen und die bösen Absichten seines grausamen Gemüths befördern wollten, ihr Unglück mit ihrem eigenen Fuhrwerk gleichsam herholen und einem Rasenden das Schwert in die Hand geben würden, womit sie selbst bald umgebracht werden sollten. Gewis, sie können dieses vest versichert seyn, daß ihr König in diesem Kriege nicht den geringsten guten Fortgang haben werde, der nicht zu ihrem Verderben und Untergange gedeie.

Da nun dem also ist, und da nicht aus Muthmaassungen, sondern aus sonnenklaren Beweisen, am Tage lieget, wie ungerecht dieser Krieg von dem Könige von Polen angefangen, wie schändlich er von seinen Generalen geführet und wie unverschämt er endlich verthädiget worden; so hat man auch Ursache zu hoffen, daß niemand seyn werde, der die geringste Empfindung von dem hat, was ehrlich ist, und dem die allgemeine Wohlfahrt und Ruhe zu Herzen gehet, der dieses Königs Frevelmuth nicht von ganzem Herzen verabschäue, der, durch keine Injurie dazu gebracht, aus blosser Uebermüthigkeit und Herrschbegierde die feierlich versprochene Vesthaltung der Pacten aufgehoben und das neulich zu unglaublicher Freude der Christenheit ausgelöschte Kriegesfeuer anitzo zu derselben empfindlichsten Schmerzen und höchster Furcht wieder aufgeblaasen und so vieler Menschen Leben und Güter aufs Spiel gesetzet hat. Alle Fürsten werden gewis nicht wohl damit zufrieden seyn, daß von einem, der den heiligen Namen eines Königs und die erhabenste Würde auf der Welt führet, diejenigen Rechtsgründe, wodurch das menschliche Geschlecht bisher aufrecht erhalten ist, verrückt worden und nichts für so heilig und unverletzlich gehalten werde, das seinem Eigenwillen nicht unterworfen sey. Die Evangelischen Glaubensgenossen können sich leicht die Rechnung vorher machen, was sie für einen Schutz von dem zu gewarten haben, der, da er sich als einen Director und Beschützer dieser Stände aufführet, nicht allein der Voreltern Glauben zu deren Beschimpfung verlassen, sondern, daß er auch, als König, die vornehmste Stütze und Schutzwehr ihrer Religion, so viel an ihm wäre, zu untergraben und über einen Hauffen zu werfen, kein Bedenken getragen hat. Endlich wird man Hoffnung haben, daß diejenige, denen die Rache des gebrochenen Friedens zu nehmen oblieget, insonderheit der allerchristlichste König, dessen Garantie und Ansehen muthwillig verletzet und verachtet ist, nicht leiden werden, daß diese Verwegenheit ungerochen bleibe; sondern daß sie sich vielmehr mit Rath und That vereinigen werden, dem Bundbrüchigen und Friedensstörer mit der Strafe aufs geschwindeste zu belegen, die in den öffentlichen Gesetzen der Pacten ausgedrückt ist. Sollten auch einige, denen die Hoffnung, ihren Vortheil

1700. ditum odium in transversum egerat, ut oleum alendo igni suffundere utile putaverint, eos si non pudor, aut honestatis cura, a turpitudine hujus societatis retinebit, apertissimum certe discrimen, qvod vicinis omnibus ac toti Europae instare jam vident atqve impendere, dehortari deberet, ne immensae unius ambitioni ac exitiosis destinatis lenocinando, incendium, proximam qvamqve gentem eadem flamma correpturum, occulte nutrirent, aut suggestis facibus latius spargerent; rectius longe, & majori adplausu sanioris orbis, id operam daturi, ut communibus auxiliis qvam ocissime exstingveretur. Qvae spes si regem Sveciae frustretur, non propterea causam despondebit, aut usqve adeo animis concidet, ut non armis jus suum assecuturum se confidat: qvin divini numinis auxilio fretus, & supra insitam virtutem justissimo dolore stimulatus, speret se tam strenue temerarium hoc atqve impium bellum profligaturum, qvam fidem hactenus simpliciter coluit, eoqve laetiorem hisce turbis finem impositurum, qvo foedius initium eis attulerat rex Poloniae.

theil darunter zu finden, oder ein verborgener Haß verkehrte Meinungen einflösset, willens gewesen seyn, Oel zum Feuer zu giessen; so sollte selbige doch die augenscheinliche Gefahr, die sie allen Nachbaren und dem ganzen Europa bevorzustehen und nahe zu seyn sehen, wenn sie die Schaam und Beflissenheit der Ehrbarkeit nicht abzuhalten vermag, von der Schändlichkeit dieser Gesellschafft abmahnen, daß sie nicht, indem sie dem ungemessenen Ehrgeize und den verderblichen Absichten einer einzigen Person schmeichelnd nachsehen, der Feuersbrunst, die mit ihrer Flamme ein iedes benachbartes Volk verzehren werd, heimliche Nahrung geben, oder durch Beitragung der Fackeln weiter um sich greiffend machen; denn sie würden mit besserem Rechte und mit grösserem Beifalle der vernünftigen Welt handeln, wenn sie sich dahin bemühen, daß das Kriegesfeuer durch gemeinschaftliche Hülfe baldigst ausgelöschet würde. Wenn aber gleich diese Hoffnung dem Könige von Schweden fehl schlüge, werd er doch deswegen nicht an seiner Sache verzweifeln, oder den Muth sinken lassen, daß er nicht, sein Recht durch die Waffen zu erlangen, das zuversichtliche Vertrauen haben und hoffen sollte, daß, da er sich auf die göttliche Hülfe verläßt und ausser seiner angebohrnen Tapfferkeit noch dazu von dem allergerechtesten Schmerzen angereizet wird, er diesen frevelntlichen und gottlosen Krieg eben so muthig, als er bishero aufrichtig Treue und Glauben unterhalten, dämpffen und die Unruhen zu einer so freudigen Endschafft bringen werde, als der Anfang, den der König von Polen dazu gemacht, schäuslich gewesen.

III.

1. Theil. 126. Seite. Livonia perfide cruentata, sive de hostili subdolaqve copiarum Saxonicarum in Livoniam irruptione repraesentatio aeqvis rerum aestimatoribus ad censoriam trutinam proposita. Anno MDCC.

Credidisset orbis Christianus, exstinctis nuper ac sopitis flagrantissimis in Europa bellis, se fruiturum aliqvamdiu tranqvillitate divinitus concessa, nec qvemqvam inter Christianos principes pacis ac qvietis tam facile fore impatientem, ut vel inanis aviditate gloriae, vel praepostera proferendi imperii cupidine publicam salutem mallet in discrimen adducere, qvam ad resarciendas tenues ruinarum reliqvias & ad resovendas populorum Christianorum vires, diuturnis bellorum & aliorum funestorum casuum calamitatibus graviter afflictas & attritas, piam ac gloriosam conferre opem. Sed exspectatis contraria evenisse, docuit repentina illa & velut ex insidiis coorta copiarum Saxonicarum e Polangia

Das, mit höchstem Unfuge angefochtene, Liefland; oder, rechtsbeständige Vorstellung des feindlichen tückischen Einbruchs der chursächsischen Völker in Liefland: der unparteiischen Welt zu reiffer Beurtheilung vor Augen geleget. Im Jahre 1700.

Es hätte die wehrte Christenheit wol vermuthet, dieselbe würde, nach dem unlängst gedämpfften heftigen Kriegsfeuer, so sich fast über ganz Europa ausgebreitet hatte, den, von Gott verliehenen, Ruhestand eine zeitlang behalten und geniessen können, und daß unter den christlichen Potentaten keiner so friedhäßig seyn würde, der entweder aus Trieb einer eitelen Ruhm- und Ehrsucht, oder aus unzeitiger Begierde, seine Gränzen zu erweitern, den gemeinen Wohlstand lieber in Gefahr und Unsicherheit setzen, als zu Ergänzung des wenigen übrigen Vermögens und Erholung der durch die langwierige Kriegs- und andere Unglücksfälle vieler Orten verlornen Kräfte eine rühmliche und Christen wohlanständige Sorgfalt und Bemühung würde beitragen wollen. Das Widerspiel aber hat sich bald ereignet durch den unversehenen friedbrüchigen Einfall der chursächsischen Völker in das Herzogthum

Polangia & Curlandia in Livoniam praeterito mense facta irruptio, eousqve progressa, ut ad ipsam provinciae Metropolim, Rigam, infesta protinus admota sint signa, ea spe & animo, ut urbs, improviso territa tumultu & adversus hostiles insultus, ut putabatur, non satis instructa, subito impetu per astum interciperetur. Hostilia qvaevis per omnem circa regionem patrata, munimenta qvaedam per vim oppugnata, caesi captiqve Sveci milites, direptiones, expilationes, violentiae ubiqve exerceri coeptae, subditi atqve incolae ad perfidiam ac perjurium in legitimum regem ac dominum committendum sollicitati vel adacti, nihil deniqve omissum, qvod non acerbi & flagrantis belli referret imaginem.

Incredibile primum visum, regis Poloniae voluntate vel jussu haec fieri, cum nec a candore tanti principis, nec a justitia ac aeqvanimitate, nec a prudentia ac publici boni hactenus testata cura talia exspectari poterint; Qvo enim tempore crebris contestationibus, institutis etiam (qvod certis compertum est documentis) de ineundo ad mutuam utriusqve regni defensionem ac securitatem foedere tractatibus, sincerae amicitiae cultum profitebatur, tam profunda dissimulatione hostilia agitari qvis praesumeret? Inter prima qvoqve motuum horum initia tanto remotior erat a rege ipso omnis sinistra suspicio, qvod Officialis regii, Flemmingii, vulgabantur literae ad regem suum eo sensu perscriptae, qvasi privato ac proprio ipsius ausu haec essent patrata, sumto praetextu, qvod de apparatu qvodam bellico, in Livonia ad periculum Lithuaniae adornato, aliqvid inaudiisset, hinc se commotum ad avertendum discrimen, qvod locis sibi commissis immineret, in Livoniam irruisse. Ridebatur inconsulti hominis absurda excusatio, qva ad invadendam Livoniam, adeoqve ipsam obsidendam Rigam, formidine intentati sibi periculi se impulsum causabatur, cum tamen nullum agmen adversum in toto isto itinere obvium sibi habuisset; necessitate potius qvadam tueri se potuisset, qvod copias illas, qvas nec Saxonia diutius alere, nec in visceribus suis Polonia tolerare, nec Curlandia admittere vellet, in agrum Livonicum extrusisset. Sed postqvam rex eodem fere praetextu apud alios Principes ac Status ad incrustandum hoc factum uti sustinuit, obstupuit orbis ad atrocitatem rei, qva summum

zogthum Liefland, aus Polangen und Curland im 1700.
abgewichenen Monate, womit man so weit gegangen, daß man mit feindseligen Waffen vor die Hauptstadt selbiger Provinz, Riga, sofort gerücket, in Hoffnung und Meinung, sich derselben durch einen geschwinden Angriff, dagegen selbige, ihrer Einbildung nach, mit gnugsamer Verfassung nicht würde verwahret seyn, durch List zu bemächtigen und zu bemeistern; Durchs ganze Land hat man allerhand Feindseligkeit verübet, etliche Schanzen und Vestungen bestürmet, Schwedische Leute niedergemachet und gefangen, mit Plünderungen, Rauben und andern Gewaltthätigkeiten überall verfahren, die Unterthanen und Einwohner zur Untreu und Meineid gegen ihren rechtmäßigen König und Landesherrn genöthiget und gezwungen, auch sonsten nichts unterlassen, was die Beschaffenheit eines wütenden und erbitterten Feindes vorbilden können.

Anfangs hat es unglaublich geschienen, daß solches mit Vorwissen und Willen des Königs in Polen geschehe, weilen man solches weder von der Aufrichtigkeit eines solchen Potentaten, noch von dessen zur Gerechtigkeit geneigtem Gemüthe, oder auch von seiner bisher bezeugten Sorgfalt für das gemeine Beste vermuthet gehabt; Daneben zu solcher Zeit, da er mit vielfältigen Contestationen, auch angestellten Tractaten (davon man glaubwürdige Nachricht hat) zu beiderseits Reichen Sicherheit und Beschützung, die beständige Unterhaltung freund - nachbarlichen Wohlvernehmens zu erlangen bezeuget hat, hätte man nimmer vermuthen können, daß unter einer so verborgenen Verstellung etwas Feindseliges sollte geheget werden. Wie die Unruhe an liefländischer Seite zuerst ausgebrochen, hat man auch so viel weniger einigen widrigen Verdacht auf den König selbst fassen können, als von dessen Generallieutnant Flemming ein Brief herum gegangen, worinn er an seinen König schreibet, ob hätte er aus eigener Bewegniß diesen Einbruch unternommen; unter dem Vorwande, weil er vermerket, daß man in Liefland in einiger Kriegsrüstung gegen die lithauische Gränzen und andere Oerter, wo seine Truppen gestanden, begriffen wäre, hätte er solcher Gefahr durch seinen Einfall in Liefland vorkommen und selbige abwenden wollen. Man hat ein solch seltsames und ungereimtes Vorgeben aller Orten billig verlachet, daß er, aus Furcht einer ungegründeten Gefahr für seine unterhabende Kriegsvölker, in Liefland einbrechen und die Stadt Riga belagern müssen, da er doch auf den ganzen Marsch keine gegenseitige zusammengeführte Völker angetroffen; er hätte vielmehr eine Nothwendigkeit vorschützen können, daß, weil Sachsen seine Truppen nicht selbst zu unterhalten vermöchte, Polen dieselbe in seinen Landen nicht dulden, noch Curland annehmen und verpflegen wollen; er dieselbe nach Liefland zu führen veranlasset wäre. Da aber nachmals der König in Polen selbsten sich desselben Prätextes bey andern Puissancen zu Bemänteluug dieses Vornehmens bedienen wollen, hat solches bey der Welt eine Bestürzung verursachet über eine

1700. mum humani generis bonum, publica fides & pactorum sanctimonia, nulla lacessente causa, nulla praevia denunciatione, nullo cujuscunqve simultatis ac offensae edito indicio, pernicioso prorsus exemplo, temerata essent. Indignitatem autem rei non parum hoc auget, qvod consiliorum ac conatuum horum auctores nonnulli e Livonia perfugae fuerunt ac perduelles, praecipue infamis qvidam eorum Antesignanus, Johann Reinhold Patkull, qvi poenam suis flagitiis dignam vix effugerat ob popularium animos ad seditiosa concitatos. Hic pravis ac nefariis suggestionibus & commentis facem ad excitandum funestum hoc incendium, testante fama publica, praeter caeteros, per diversas orbis oras circumtulit; nusqvam tamen artibus ejus aditus patuit, nisi in aula Saxonica, postqvam illa ad vasta destinata adspirare coepit, & consultoribus pessimis patulas aures praebere.

eine solche Action, wodurch das höchste Kleinod menschlicher Societät, allgemeine Treue und Glaube und die unverbrüchliche Haltung der errichteten solennen Pacten und Friedensverträge ohne einzige gegebene Ursache, ohne vorgängige Ankündigung, ohne Vermerkung einiger Beleidigung oder Grolles, zu einem höchstschändlichen Exempel gekränket und zerrissen worden. Man hat sich um so vielmehr über diese Händel geärgert, wie man vernommen, daß die Urheber und Anstifter derselben einige aus Liefland entwichene criminelle Personen, und unter selbigen der berüchtigte Rädelsführer, Johann Reinhold Patkul, gewesen, welcher seiner wohlverdienten Strafe mit der Flucht entgangen, als er überzeuget war, daß er die Gemüther dort im Lande zur Mäuterey und Widersetzlichkeit angereizet und verleitet. Es ist zur Gnüge bekant, wie dieser unruhige und arglistige böse Mensch mit seinen tückischen Anbringen und Praléreien sich hin und wieder einzunisteln gesuchet und gleichsam die Fackel zu Anzündung dieses angebranten Feuers herum getragen, nirgends aber, als bey dem chursächsischen Hofe, woselbst alles auf weitaussehenden Absichten beruhet, Eingang und Gehör gefunden habe.

Longe alia mens erat romani exercitus ductori, inclito illi Camillo, qvi Faliscorum proditorem ad se venientem his verbis excepit: „Non ad similem tui, scelestus „ipse cum scelesto munere venisti. No„bis cum Faliscis per pacta societas non „est; Qvam ingeneravit natura, utris„qve est. Sunt & belli, sicut pacis ju„ra, justeqve ea non minus, qvam forti„ter, didicimus gerere; Arma habemus ad„versus hostes, qvi nec laesi, nec laces„siti a nobis castra romana oppugna„runt. Eos tu, qvantum in te fuit, novo sce„lere vicisti. Ego romanis, id est: hone„stis artibus rem agam.„ Mox nudatum vinctumqve hominem virgis verberibusqve caesum, in urbem retroagi jussit. Sic corvus hians delusus, imperator veram & mansuram ad omnem posteritatis memoriam adeptus est gloriam, qvam vir sanctus & sapiens sciebat non, nisi salva fide & integra dignitate parari. Qvo inconvenientius fuit, dictos illos e Livonia perfugas ac perduelles in consortium consiliorum adsciscere vel admittere, praesertim ob communem regum omnium, praecipue Christianorum, inter se nexum & sacrosanctae illius dignitatis & supremi fastigii mutuam reverentiam conservandam.

Weit anders war der großmüthige römische Heerführer Camillus gesinnet, welcher einen dergleichen Verrähter und Erzbuben mit diesen Worten abgefertiget: „Du gottloser Verrähter! „bist mit deinem schändlichen Erbieten zu „einem gekommen, der mit dir nicht glei„ches Sinnes ist; Mit den Faliskern ha„ben wir zwar keine Verträge und Verbindun„gen: Dennoch aber bleibet das Gesetz unbe„weglich, welches die Natur beiden Völkern „eingepräget hat; Im Kriege hat man nicht „weniger auf Recht und Billigkeit zu sehen, als „im Frieden; Und wir sind gewohnt, die Waf„fen nicht weniger gerecht, als tapffer zu füh„ren; die wir itzo wider solche Feinde ergriffen, „welche, von uns weder verletzet, noch gereizet, „das römische Lager feindlich angefallen und be„stürmet haben; Dieselbe hast du durch ein „ehrloses Bubenstück überwinden wollen; Ich „aber werde auf gut römisch, das ist: mit Ehre „und Redlichkeit, mein Werk ausführen. Worauf er ihn mit Ruthen und Peitschen nach der Stadt zurück getrieben. Solchergestalt empfieng dieser Verrähter seinen wohlverdienten Lohn, der römische Feldherr aber erlangte dadurch einen unsterblichen Ruhm, weil er als ein verständiger und gewissenhafter Held wohl wuste, daß Ehre und Ruhm anders nicht, als durch Tugend und Redlichkeit könnte erworben werden. Daher dann so viel weniger anständig gewesen, die aus Liefland entflohene Missethäter zu Rathgeber anzunehmen, zumal in Betrachtung der gemeinen reciproken Verbindlichkeit, welche christliche Könige unter einander haben zu Handhabung und Verwahrung ihrer gleichmäßigen höchsten Würde und geheiligten Majestät.

Sed qvid multis hic agere attinet? Nam si penes eos, qvi fomitem hujus incendii alunt,

Was bedarf man aber dieses weitläuftiger auszuführen? Wann bey denen, so dieses Unwesen

aliunt, aliqva adhuc fidei famaeqve cura, si qvis honesti intellectus, si deniqve pudor superest, dubitari non debet, qvin laesis satisfactionem praestituri sint: sin vero haec illis levia videri coeperunt, eventus qvidem armorum incertus est: Sed hoc longe certissimum, omnes ubiqve mortales apertissime cognituros esse, non ulla juris aut aeqvi specie, non ob acceptas injurias, qvod ne ipsi qvidem audent praetexere, sed sola ambitione & alieni appetentia, nulla divini humaniqve juris reverentia, ad hanc vel barbaris gentibus pudendam bellandi licentiam concitari.

Causa tamen haec ab ipsa Serenissima republica Polona omnino sejungenda est, qvae pacificationem Olivensem jam tot per annos constanter ac religiose servavit, nec in ejus praejudicium qvicqvam admitti passa est, satis gnara, propriae ipsius securitatis & libertatis munimenta eadem contineri, qvibus rescissis variis fortunae vicibus exposita erit nobilis illa Europae portio & generosa Christiani orbis propugnatrix. Nec fugere eam poterit, qvid futurum sit, si rex hinc potitus Livonia, illinc e ditionibus suis Germanicis incumbens, velut vinctam compedibus teneat rempublicam, eiqve intentet, qvae nunc in innoxios vicinos & nihil tale merentes torqventur, tela ac fulmina. Pacificatio porro Olivensis una est e praecipuis tranqvillitatis publicae sanctionibus ac firmamentis, ob mutuam paciscentium eadem comprehensorum, aeqve ac Galliarum regis Christianissimi, tanqvam conciliatoris ac mediatoris in hoc arduo & praeclaro opere, guarantiam & evictionem, tam valide sancitam ac promissam, ut convelli non posit absqve convellentium exitio. Qvod ut cuivis tanto promtius elucescat, animoqve observetur, qvid circa haec pacta tuenda sui sit officii, integros articulos XXXV. & XXXVI. hic attexere juvat. Sunt autem hujus tenoris:

Articulus XXXV.

§. I. „Qvo firmior, stabilior & securior „pax haec coalescat, & ab omni „parte intemerata duret, promittunt su- „pra

sen angefangen, noch einige Achtung vor Treu und Glauben zu Erhaltung ihrer eigenen Reputation bey der ehrbaren Welt übrig ist, so werden sie darauf bedacht seyn müssen, wie dem beleidigten Theile eine gebührende Gnugthuung geschehe; wo sie aber solches für Kleinigkeiten halten werden, so ist zwar das Kriegesglück wankelbar und ungewiß, dieses ist aber gewiß und unfehlbar, daß männiglich begreiffen und erkennen wird, daß sie unter keinem Scheine Rechtens, wegen keines erlittenen Unglimpffes oder Unfugs, welches sie selbst nicht vorschützen können, sondern aus blosser eitler Ehrsucht und schnöder Begierde, anderer Herrschafften Länder an sich zu bringen, mit Hintansetzung alles gött- und weltlichen Rechtes, einen frevelhaften und unverantwortlichen Krieg, auch vor barbarischen Völkern, angefangen haben. 1700.

Es wird aber hierbey der Durchlauchtigsten Republik Polen, als welche hieran keinen Theil nimmt, nichts ungleiches beigemessen; Dieselbe hat nunmehro so viele Jahre den Olivischen Friedensschluß beständig und unverbrüchlich gehalten, und zu dessen Abbruch niemals etwas verstattet, wohl wissende, daß dero selbsteigene Sicherheit und Freiheit ihre Grundveste darinnen hat, dergestalt, wann selbige umgerissen und aufgehoben werden sollte, würde dieses edle Theil von Europa, und diese herrliche Vormauer der Christenheit, leicht wieder in Unruhe und Zerrüttung können gesetzet werden. Es kann derselben nicht unwissend seyn, was daraus entstehen könnte, wann der König in Polen auf der einen Seite Liefland unter sich gebracht hätte, auf der andern Seite aus seinen Deutschen Ländern das Königreich Polen gleichsam mit Fesseln umgeben und einschliessen, und dasselbe mit eben solchen geschwinden Antastungen wie itzo mit den Benachbarten ohne einiges Verschulden geschiehet, zu überwältigen Gelegenheit hätte. Zudem ist der Olivische Friedensschluß eine der vornehmsten Säulen und Schutzwehren des allgemeinen Ruhestandes, wegen der darinn begriffenen, von verschiedenen Paciscenten sowol, als des allerchristlichsten Königs in Frankreich, welcher selbigen Frieden durch seine angewandte Bemühung und Vermittelung zu wege gebracht, gegen einander insgesamt versprochenen Garantie und Bürgschafft, welche ohne derjenigen Verderb, so es umstossen wollen, nicht kan unterbrochen werden. Und damit solches einem jeden desto klärer in die Augen leuchten möge und denen, so es angehet, zu Gemüth geführet werde, was ihnen bey so gestalten Sachen obliege und gebühre, als hat man den 35 und 36sten Artikel selbigen Friedenschlusses hier beyfügen wollen. Es lauten aber dieselbe wie folget:

Der 35. Artikel.

I. §. „Damit dieser Friede desto vester, beständiger und sicherer aufwachsen und „von allen Seiten unverletzet möge gehalten werden;

1700. „praememoratae partes paciscentes omnes, tam principales, qvam foederatae, se hanc transactionem & pacem, omnesqve ejus articulos, capita & clausulas, sancte & inviolabiliter servare velle & debere &, ne inposterum violari qveat, se invicem ad generalem guarantiam & evictionem mutuam ac defensionem reciprocam omni ex parte obstringunt, hisce, qvam fieri potest, firmissime spondentes, ut, si contingat, unam partem ab altera, vel plures a pluribus, terra vel mari, bello contra hanc pacificationem impeti, aggressor ipso facto pro infractore hujus pacis ab omnibus habeatur ejusdemqve beneficio excidat, & tum altera reliqvaeqve paciscentium partes parti laesae, ad summum intra duos menses a reqvisitione partis laesae, eidem communibus armis assistere & bellum tamdiu contra aggressorem proseqvi, donec pax communi omnium partium consensu restituta fuerit, invicem teneantur.

§. 2. „Si vero contingat, unam partem ab altera, vel plures a pluribus gravi aliqva injuria, citra tamen vim armorum, vexari, non licebit ideo laeso ad arma sub to recurrere, sed ante amicabilis componendarum hujusmodi controversiarum ratio incunda erit, videlicet, ut laesus de accepta injuria, si immediate cum laedente convenire neqveat, alios paciscentes moneat & Commissio generalis omnium paciscentium nomine instituatur ad laesi confinia, intra spatium qvatuor mensium, in qvo inter Deputatos utrinqve commissarios negotium discutiatur &, si possibile erit, intra qvatuor ad summum alios menses terminetur.

§. 3. „Si vero laedentem refractarium ad aeqva, qvae proponentur, media deprehenderint, tunc laesis licebit, facta tamen prius legitima belli denunciatione, jus suum armis proseqvi & bellum, ut supra statutum est, laedenti inferre.

„§. 4. Qvod si vero turbationes vi contrariisqve actibus retundantur, solummodo tuendorum limitum causa, actus ejusmodi pro violatione pacis non reputabuntur; ipsa autem super limitibus controversia citra vim armorum terminetur.

„den; so versprechen alle obgedachte pacificirende Theile, sowol Principale, als Conföderirte, daß sie diese Transaction und diesen Frieden, wie auch alle dessen Artikel, Capita und Clauseln heilig und unverbrüchlich halten wollen und sollen, und, damit selbiger hinfüro nicht möge können gebrochen werden, verbinden sie sich untereinander zu einer Generalgarantie, allgemeinen Eviction und reciproken Defension von allen Seiten hiermit aufs kräftigste, als es seyn mag, gelobende, daß, dafern es sich treffen möchte, daß ein Theil vom andern, oder mehr Theile von mehrern, zu Wasser oder zu Lande, mit Kriegsmacht, dieser Pacification zuwider, möchten angegriffen werden, so soll der Aggressor ipso facto für einen Stöhrer dieses Friedens von allen gehalten, und von dieses Friedens Beneficien gänzlich ausgeschlossen werden; und sowol der andere, als auch die übrige pacificirende Theile dem verletzten Theile zum längsten innerhalb zween Monaten, von Ansuchung des verletzten Theils an zu rechnen, mit gesamten Waffen beizustehen, und so lange Krieg wider den Agressorn führen zu helfen, bis der Friede mit gesamter aller Theile Beystimmung wieder hergestellet ist, unter einander verbunden seyn.

„2. §. Dafern es aber geschehen möchte, daß ein Theil vom andern, oder aber mehr Theile von mehrern, mit einer gröblichen Beschwer und Verletzung, doch ohne Kriegsmacht, sollten vexiret oder beleget werden; So soll dem verletzten Theile nicht frey stehen, bald die Waffen wieder zu ergreiffen, sondern es sollen Mittel und Wege gesuchet werden, wie solche Zwiespaltungen freundlich mögen beigeleget werden, dergestalt, daß das verletzte Theil, im Fall es unmittelbar mit dem Verletzenden sich nicht vergleichen könnte, die übrige pacificirende Theile dessen erinnere, und alsdann eine allgemeine Commißion im Namen aller pacificirenden an des verletzten Theils Gränzen innerhalb vier Monaten angestellet werden, in welcher zwischen beiderseits deputirten Comissarien die Sache untersuchet, und, wo möglich, zum höchsten innerhalb vier andern folgenden Monaten geschlichtet werden.

„3. §. Im Fall aber das verletzende Theil hartnäckig zu billigen Vorschlägen befunden würde, soll alsdann den verletzten Theilen frey stehen, doch mit vorhergehender rechtmäßiger Ankündigung des Krieges, ihr Recht mit den Waffen zu verfolgen, und den Krieg, wie oben gesetzt worden, wider den Beleidiger zu führen.

„4. §. Sollten aber blos allein wegen der Gränzen einige Irrungen mit Gewalt und Gegenmitteln hintertrieben werden, so sollen solche Thätlichkeiten nicht für eine Verletzung und Brechung dieses Friedens gehalten, sondern die Streitigkeiten wegen der Gränzen ohne Waffen geschlichtet werden.

Articulus XXXVI.

„Cum autem pro majori securitate hujus pacificationis, tam Serenissimus ac Potentissimus rex Sveciae, qvam Serenissimus rex & respublica Poloniae, ut & Serenissimus elector Brandeburgicus, postularint, ut Serenissimus & Potentissimus princeps ac dominus, dominus *Ludovicus XIV.* Galliarum & Navarrae rex Christianissimus, cujus ope ac studio inter praememoratos Serenissimos reges, & Serenissimum electorem Brandeburgicum pax promota & mediatione ad optatum finem perducta est, exsecutionis & observationis illius inter eosdem fidejussor existeret, Sacra Regia Majestas Christianissima, postulationibus ac votis illorum annuens, eodemqve animo pacis hujus perpetuitatem exoptans, qvo eam procuravit, pro se ac Successoribus suis, regibus Galliae, spondet ac promittit, idqve per illustrissimum & excellentissimum dominum, dominum *Antonium de Lumbres*, legatum suum plenariis mandatis ad hanc guarantiam cavendam instructum, se exsecutionem horum pactorum, observationem ac perpetuitatem inter eosdem supra nominatos principes omni meliori, qvo fieri potest, modo, etiam armis, ubi amicabilia media non processerint, asserturam. Et si qvis eorum, sub hac fidejussione comprehensorum, illa violarit, arma viresqve suas parti laesae ad ejus reqvisitionem juncturam. Qvod ut firmius omnibus constet, promittit dictus dominus legatus Gallicus, se ratificationem regis sui super hanc guarantiam, eodem tempore, qvo ratihabitiones pacis commutabuntur, extraditurum. Integrum qvoqve erit, paciscentibus omnibus, eandem Christianissimi regis guarantiam & fidejussionem suscipere & alios qvoqve in tempore ratihabitionis ad idem officii genus invitare & denominare principes ac potestates, &c.

„In qvorum omnium & singulorum fidem majusqve robur &c. Datum Olivae die 23. Aprilis (3. Maji) anno MDCLX.

Nec vero horum tantum paciscentium, sed & omnium in universum Christianorum principum, qvibus publica salus & tranqvillitas curae cordiqve est, plurimum refert, ortum hoc incendium communi ope

Der 36. Artikel.

„Weil aber zu mehrer Sicherheit dieser Pacification, sowol der Durchlauchtigste und Großmächtigste König in Schweden, als auch der Durchlauchtigste und Großmächtigste König und die Republik Polen, wie auch der Durchlauchtigste Churfürst von Brandenburg begehret und erfordert, daß der Durchlauchtigste und Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Ludewig der Vierzehnte, allerchristlichster König in Frankreich und Navarra, durch dessen Hülfe, Fleiß und Vermittelung zwischen obgedachten Durchlauchtigsten Königen, und dem Durchlauchtigsten Churfürsten zu Brandenburg dieser Friede befördert und zum gewünschten Ende gebracht worden, ein Fidejussor der Execution und Observanz desselben seyn möchte: als hat Ihro allerchristlichste Königliche Majestät Deroselben Begehren hierunn willfahren wollen, und da Sie mit gleicher Begierde, mit welcher Sie den lieben Frieden befördert hat, auch die Beständigkeit desselben wünschet; so gelobet und verspricht Selbige für Sich und Dero Nachkommen, Könige in Frankreich, hiermit, und zwar durch den Erleuchteten Hochwohlgebohrnen Herrn Anton de Lumbres, Dero zur Versicherung solcher Garantie mit vollkommener Macht versehenen Abgesandten: daß Sie die Execution, Observanz und immerwährende Beständigkeit dieser Pacten zwischen obgemeldeten Potentaten bestermaaßen, wie solches geschehen kann, auch durch Waffen, wenn friedliche Mittel nicht anschlagen wollten, zu mainteniren suchen; und, wofern iemand etwas desjenigen, was unter dieser Fidejußion enthalten, violiren und brechen sollte, Dero Macht und Waffen mit dem verletzten Theile, auf dessen Reqvisition und Ansuchen, vereinigen will. Damit aber dessen ein ieder so vielmehr vergewissert seyn möge: so verheisset gemeldeter Französische Herr Gesandte, daß er die Ratification seines Königes über dieser Garantie, zu selbiger Zeit, wenn die Auswechselung der Friedensrathabitionen geschehen wird, aneantworten wolle. Es soll auch allen und ieden paciscirenden Theilen frey stehen, des allerchristlichsten Königs Garantie und Bürgschafft anzunehmen, auch andere Potentaten und Staaten in währender Zeit der Ratification zu eben solchem guten Willen einzuladen und zu benennen, rc. 1700.

„Zu dessen allen und ieden mehrer Beglaubigung und Versicherung, rc. Gegeben in der Olive den (23. April,) 3ten May, im Jahre 1660.

Es ist aber nicht nur diesen hohen Paciscenten, sondern auch insgemein allen christlichen Potentaten und Staaten, welche den allgemeinen Ruhe- und Wohlstand zu Herzen nehmen, höchstens daran gelegen, daß dieses aufgegangene Kriegsfeuer mit gesamter Hand förderlichst gedämpfet

1700. ope qvantocius reprimi; qvod ni fiat, ad sustinendam totius humani generis societatem atqve concordiam parum supererit spei aut praesidii; remota qvippe juris & aeqvi ratione, sublataqve pactorum solennium fide, qvid aliud, qvam omnium inter se gentium perpetua bella & promiscua exsistent latrocinia? Gravem certe rationem reddituri sunt DEO horum motuum auctores de damnis per injuriam datis, & ad humanum sangvinem temere fundendum praebita ansa.

Extra dubium est, si belli causa injusta sit, etiamsi bellum solenni modo susceptum fuerit, injustos esse omnes actus, qvi inde nascuntur, ita, ut qvi scientes tales actus operantur, aut ad eos cooperantur, habendi sint in eorum numero, qvi ad regnum coeleste sine poenitentia pervenire non possunt. Atqve ita sentire non Christianos tantum, sed Judaeos & Mahumetistas, evincit Grotius *de jure Belli ac Pacis lib. 3. cap. 10. num. 3.* Aut si aeternae salutis parum eos movet ratio, humanitatem saltem ne exuant, ne nimium feras imitando dediscant hominem.

Pro epilogo optime huc qvadrat oratio illa, qva Justiniani imperatoris legati Cosroën, Persarum regem, alloqvuntur apud Procopium *Persicorum lib. II.* Nisi ad te praesentem, rex, haec haberetur oratio, nunqvam putassemus Cosroën, Cabadae filium, cum armis intraturum in fines Romanos, contemtis primum juramentis juratis, qvod inter homines summum firmissimumqve creditur veritatis & fidei pignus, ruptis praeterea foederibus, qvae sola spes relinqvitur iis, qvi bellorum mala devitant & pacate vivere cupiunt. Qvid enim hoc aliud esse dicamus, qvam hominum vitam in ferarum vitam mutare. Nam sublatis foederibus, seqvetur, ut omnes inter se aeterna gerant bella. Bella autem sine fine hanc vim habent, ut homines perpetuo teneant naturae suae extorres.

gedämpffet und gelöschet werde. Denn wo solches nicht geschiehet, ist zu Erhaltung der menschlichen Societät und deren Beruhigung, wenig Hoffnung und Rettung übrig; angerwogen, wann alle Justiz und Billigkeit aus dem Wege geräumet, und feierliche Friedensschlüsse nicht mehr gelten und gehalten werden, was wird daraus anders entstehen, als daß ein immerwährender Krieg zwischen Nationen hervorbreche und öffentliche Raubereien aller Orten überhand nehmen werden? Es werden in Wahrheit die Anstifter dieser Unruhe dem Richter alles Fleisches dermaleinst schwere Rechenschafft geben müssen wegen des verursachten grossen Unheils und wegen veranlasster grausamen und abschäulichen Blutvergiessung.

Es ist ausser Zweifel, daß, wann eine Ursache des Krieges ungerecht ist, ob gleich die gebührende Solennitäten dabey vorgegangen, daß auch alle daraus erspriessende Actiones ungerecht seyn, dergestalt, daß, welche wissentlich solche Thätlichkeiten begehen, oder auch als Helffer und Helffershelffer selbigen beitreten, in deren Zahl gehören, welche ohne Bereuung und ernsthafte Busse ins Reich Gottes nicht kommen können. Und daß nicht allein Christen, sondern auch Juden und Türken in dieser Meinung einmüthig übereinstimmen, hat Hugo Grotius in seinen Büchern vom Kriegs- und Friedensrechte gründlich erörtert B. 3. cap. 10. n. 3. Da es aber solchen gewissenlosen Leuten um ihr ewiges Heil nicht zu thun, so sollten sie doch nicht selbsten sich zu Unmenschen machen, damit sie nicht durch gar zu fleißige Nachahmung der unvernünftigen wilden Thiere, sich der menschlichen Natur gänzlich entziehen.

Zum Beschluß reimet sich hierauf gar wohl diejenige Rede, mit welcher des Käisers Justinianus Botschafften den persischen König Cosroes beim Procopius B. 2. seiner persischen Geschichte folgendergestalt angeredet haben: Wir haben bey deiner Gegenwart nur dieses zu sagen; Wir hätten nimmer vermuthet, daß du, König Cosroes, des Cabadä Sohn, mit gewaffneter Hand in die Gränzen des römischen Reichs einbrechen würdest, mit Verachtung und Untertretung der beschwornen Eidesleistungen, welches unter Menschen das höchste und sicherste Pfand ist von Wahrheit, Treu und Glauben; wie auch mit Aufhebung der errichteten Bündnisse, welches das einzige ist, worauf diejenige sich sollten zu verlassen haben, die den Krieg meiden und friedlich zu leben suchen; Dann was soll man hievon anders sagen, als daß auf diese Weise das menschliche Leben in ein viehisches verwandelt wird, gestalt dann, wann man Verträge und Bündnisse zernichtet, nichts anders daraus erfolgen kann, als daß alle Völker wider einander stetige Kriege führen müssen. Die unendliche Kriege aber haben diese Wirkung, daß sie den Menschen ihre Natur ganz und gar benehmen.

IV.

IV.

Libellus memorialis Nic. L. B. de Lillieroot S. R. M. Sveciae legati, Hagae Comit. Celsis ac Praepott. Belgii foederati ordinibus exhibitus &c. d. $\frac{29. Jun.}{9. Jul.}$ MDCC.

Celsi ac Praepotentes Domini!

Innotuit mihi, exhibitum nuper esse Celsis ac Praepotentibus dominationibus vestris scriptum qvoddam, *Vindiciarum* titulum prae se ferens causasqve enumerans, qvas auctor bello, qvo Sacram Regiam Majestatem, regem meum clementissimum, rex Poloniae adortus est, obtendere conatur.

Scatet hoc scriptum infinitis dicteriis, calumniis, injuriis atqve commentis, & tum dictionis protervia, tum argumenti vanitate libellum potius famosum redolet, qvam publicum aliqvod manifestum; cum nimirum hoc ita conceptum esse debeat, ut moderationem & rationes, si non ex asse veras, saltem verosimiles, in eo agnoscere qveas.

Cum igitur inaudiverim, scriptum hoc prelo hic iterum subjici, confido, Celsas & Praepotentes dominationes vestras id non permissuras, sed potius severe vetaturas esse, non tantum arctae amicitiae, qvae Sacrae Regiae Majestati & Celsis ac Praepotentibus dominationibus vestris intercedit, sed & propriae aeqvanimitatis intuitu, qvae non sinet, ut graves & foedae contumeliae in regium nomen totamqve Svecorum gentem injuriae in vulgus spargantur.

Eo majoribus causis adducor, ut id a Celsis ac Praepotentibus dominationibus vestris reqviram, qvod hic complures sese offerunt rationes ambigendi, an regi Poloniae de tenore hujus scripti exacte constet? Magis enim credibile est, turbulentum qvendam belli incentorem sive odio & malevolentia, vel intempestivi zeli fervore arreptum, sive privatis commodis velificaturum, haec in cerebro suo nata figmenta calamo consignare voluisse, ut invisam redderet Sacram Regiam Majestatem regnumqve Sveciae ordinibus Polonicis, eosqve irritatos ad ultionem concitaret, atqve simul qvalemcunqve fucum obduceret facinori, orbis detestationem com-

Des Königlichen Schwedischen Gesandten im Haag, Freiherrn Nils Lillieroot, Beleuchtung der, unter der Aufschrift: Justae vindiciae &c. im Druck herausgegebenen, Bewegungsgründe des Königs in Polen, an die Generalstaaten gerichtet, Haag, den $\frac{29. Jun.}{9. Jul.}$ 1700. 1700. 1. Theil. 147. Seite.

Hochmögende und Hochgebietende Herren!

Es ist mir bekant, daß Ew. Ew. Hochmögenden neulich eine gewisse Schrift übergeben worden, die den Titul: Vindiciae, führet und die Ursachen erzählet, die der Schriftsteller des Krieges wegen, womit der König von Polen Ihro Königliche Majestät, meinen allergnädigsten König, angegriffen hat, vorzuwenden sich unterstehet.

Diese Schrift ist voller Schmähworte, Verleumdungen, Injurien und Ertichtungen, und ist sowol wegen ihrer frechen Schreibart, als der Nichtigkeit der Materie, mehr fur ein Pasqvill, als fur ein öfentliches Manifest anzusehen; indem das letztere so abgefasset seyn muß, daß man Mäßigung und Gründe, die, wenn sie nicht den höchsten Grad der Wahrheit haben, doch wenigstens wahrscheinlich seyn müssen, darinn antreffen kann.

Da ich nun gehöret, daß diese Schrift hier wiederum unter der Presse ist, so habe das Vertrauen, Ew. Ew. Hochmögenden werden nicht allein in Ansehung der genauen Freundschaft, die zwischen Ihrer Königlichen Majestät und Ew. Ew. Hochmögenden obwaltet, sondern auch Dero eigenen Gemüthsbilligkeit, die nicht zulassen wird, daß grobe und häßliche Beschimpfungen des königlichen Namens und der ganzen Schwedischen Nation unter die Leute gebracht werden, den Druck nicht erlauben, sondern vielmehr ernstlich verbieten.

Daß bey Ew. Ew. Hochmögenden darum anhalte, dazu werde ich durch desto grössere Ursachen bewogen, weil sich hier verschiedene Gründe zu zweifeln hervorthun, ob der König von Polen eine genaue Wissenschaft von dem Innhalte dieser Schrift habe? Vielmehr ist glaublich, daß ein unruhiger Kriegesbläser entweder aus Haß und bösem Willen, oder weil er von einem unzeitigen Eifer in Hitze gebracht, oder seinen Privatnutzen zu befördern gedacht, diese in seinem Gehirne ausgebreitete Ertichtungen zu Papier bringen wollen, daß er Ihro Königliche Majestät von Schweden und das Königreich den polnischen Ständen verhaßt machen und, wenn sie aufgebracht wären, zur Rache reizen, auch zugleich einer der ganzen Welt Abschäu verdienenden Uebelthat einigermaassen eine Schminke überstreichen möchte. Denn er hat für nothwendig gehalten, diesen ungerechten Krieg

1700. commerenti. Necessum enim visum est, injustissimo bello aliqvem colorem, utut dilutum, illini imminuendo utcunqve horrori, a bonis omnibus exin concepto.

Rationes autem, qvas habeo, dubitandi, hae fere sunt:

I. Extra fidem est, regem Poloniae, si plenam rei haberet notitiam, concessurum esse, ut publicae luci exponeretur injuriosus libellus; Siqvidem a decoro aeqve ac ab usu inter moratiores recepto valde remotum est, indignis ejusmodi modis reges summasqve potestates sibi invicem occurrere. Qvantumvis enim rex Poloniae facto ipso justitiae pietatisqve Christianae limites transilire sustinuit, praesumendus tamen est a verborum intemperie abstinere, nec acerbis vocibus in eum grassari velle, qvem iniqvis armis obruere aggressus est.

II. Propriae conscientiae testimonio convictus est rex Poloniae, causis invita veritate in libello memoratis ad bellum neutiqvam esse inductum, probe gnarus, non omnino omnibus occultas esse genuinas illas, qvas in animo habet, ita, ut merito vereri posit, ne tali occasione sponte data consilia isthaec etiam publice innotescant, qvae tegi tantopere ipsius interest, ne destinatis excidat.

III. Si verae essent causae in scripto recensitae, illasqve ab exordio motuum cognitas habuisset rex Poloniae, dubium non est, qvin primo statim initio eas adhibuisset, confestim professus, ideo a duce exercitus sui infesta Livoniae arma illata Rigamqve obsidione cinctam esse. His certe causis protinus nisus fuisset, non aliis longeqve diversis, qvas tunc temporis dux ille nefario conatui praetendebat, fatente postmodum rege, se de irruptione ista nihil in mandatis dedisse, etiamsi, qvod Generalis orsus sit, rex proseqvi velit. Haec utiqve sibi nullo modo constant, & alterutrum ut corruat necesse est: aut enim falsa erant ista, qvae *Flemmingius* tunc jactabat, aut commentitia sunt haec, qvae scripta auctor crepat, aut regi saltem eo tempore fuerunt incognita. Vnde evidentissimum est, haec, postea demum conficta, bello neqvaqvam ortum dedisse.

IV. Vix veri speciem habet, regem uti voluisse jejuna ista fallacia, qva incauto lectori fucum facere se posse speravit libelli scriptor. Hic enim, inter alios *pactorum Olivensium* articulos, etiam trigesimum qvintum producit, sed truncatum atqve

Krieg mit einem obgleich nur dünnen Firnisse zu überziehen, damit das Grausen, so alle ehrliche Leute darüber empfunden, in etwas vergeringert werden sollte.

Es sind aber die Ursachen, die ich, zu zweifeln habe, etwa diese:

1. Uebersteigt es allen Glauben, daß der König von Polen, wenn ihm die Sache vollkommen bekant wäre, würde zugegeben haben, daß eine solche Schmähschrift öffentlich ans Tagelicht kommen dürfte; sintemal es dem Wohlstande so sehr, als dem Gebrauche aller gesitteten Völker zuwiderläuft, daß Könige und hohe Mächte einander auf solche Art begegnen. Denn obgleich der König von Polen durch die That selbst die Gränzen der christlichen Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu übertreten sich nicht entsehen hat, so muß man doch von ihm muthmaassen, daß er sich in Worten habe mäßigen und denjenigen nicht mit harten Worten angreiffen wollen: den er mit ungerechten Waffen zu überfallen angefangen hat.

2. Ist der König von Polen in seinem eigenen Gewissen überzeuget, daß er durch die, wider alle Wahrheit in der Schrift angeführte Ursachen keinesweges zum Kriege veranlasset worden, indem er wohl weiß, daß die wahren Ursachen, die er im Herzen hat, allen und ieden nicht ganz und gar verborgen sind, und daher sich billig fürchten müssen, daß die Anschläge, an deren Verbergung ihm so sehr gelegen, bey solcher Gelegenheit, die er aus freien Stücken an die Hand gäbe, offenbar werden und seine Absichten dadurch fehlschlagen möchten.

3. Wenn die, in der Schrift erzählte, Ursachen wahr wären, und der König in Polen sie von Anfang dieser Unruhen an gewust hätte; so ist kein Zweifel, daß er sie nicht sollte gleich anfangs gebraucht und alsofort öffentlich zu erkennen gegeben haben, daß er solcher wegen Liefland durch seinen General feindselig angreiffen und Riga belagern lassen. Er würde sich gewiß sogleich auf diese Ursachen verlassen und nicht ganz andere weit davon abgehende gebraucht haben, womit sein General damals sein gottloses Verfahren rechtfertigen wollte, da der König nachher gestund, daß er zu diesem Einbruche keine Befehle ertheilet hätte, ob er gleich nunmehro das, was der General angefangen, fortsetzen wollte. Dieses kann auf keine Art bey einander stehen und eines von beiden muß nothwendig wegfallen: denn entweder war das falsch, was Flemming damals vorgab, oder das ist ertichtet, was der Autor in seiner Schrift dahersaget, wenigstens sind es Dinge, die dem Könige zu der Zeit unbekant gewesen. Daher es sonnenklar ist, daß diese nachher erst ertichtete Dinge keinesweges der Grund des Krieges gewesen.

4. Es hat kaum einen Schein der Wahrheit, daß der König sich sollte eines so nüchternen Betruges bedienet haben, womit der Schriftsteller dem unvorsichtigen Leser einen blauen Dunst machen zu können gehoffet hat. Denn er bringet unter andern Artikeln des Olivischen Friedens auch den 35sten, aber zerstümmelt, herbey, und läst das aus, worauf die ganze

atqve resecatis iis, qvae rem omnem conficiunt: cum videlicet is ipse paragraphus apertissime justaqve serie definiat, qvae via foret ineunda, si ab alterutra parte pacem violari contingeret, causae suae timens scriptor facile sensit, non e re sua esse, ut integrum recenseret articulum, qvi solus abunde refellit & unico velut ictu funditus evertit, qvidqvid demum sive jure, sive injuria, excusandis regis Poloniae armis praetexi possit. Mire igitur mutilatum illum in medium protulit. Qva tamen cavillatione tantum abest, ut paulo sagaciori illudat, ut potius, detecta fraude, lectoris dolose secum agi perspicientis indignationem commoveat atqve juxta, deploratam se defendere causam, manifestissime prodat. Istud igitur inane artificium a rege ipso profectum esse aegre mihi probatur.

V. Qvomodo rex asseret, se Reipublicae causam tueri, cum hujus nunqvam auditae fuerint qverelae? Nihil certe Reipublicae in consilium sane non adhibitae de violata pace, nihil de bello, nisi jam inchoato, compertum, cujus sane nuncium non minus attonita excepit, qvam reliqva Europa omnis. Apparet itidem ex nupero senatus Polonici consilio, qvam nullae prorsus Reipublicae in eo negotio partes fuerint. Et nemini non constat, qvanto molimine postmodum rex allaboraverit, ut Rempublicam in sententiam suam pelliceret, qvamvis irrito huc usqve successu.

VI. Fortassis etiam haud expediret regis causae huic Reipublicae nomen immiscere: dum enim ea inscia atqve inconsulta bellum orsus est, arrogavit sibi omnino unum e maximis longeqve solennissimis juribus, qvae in regimine, ubi cuncta ex solius principis arbitrio pendent, exerceri qveant, idqve egit, qvod non, nisi in imperio, omnibus numeris absoluto, fieri consvevit. Rem periculosissimi profecto in libera republica exempli & lethale aliqvando vulnus infligere aptam libertati Ordinum, cujus hi sollicitam adeo curam merito gerunt.

VII Poterat etiam videri minus congruum rationibus regis eo, qvod hoc pacto Sacrae Regiae Majestati, domino meo clementissimo, occasio nasceretur renovandi erga Rempublicam specimina sinceri in ipsam affectus desideriiqve, qvod Sacrae

ganze Sache ankömmt: da nemlich dieser Paragraphus ganz deutlich und nach gehöriger Ordnung bestimmet, was für ein Weg eingeschlagen werden sollte, wenn es sich etwa zutrüge, daß der Friede von einem oder dem andern Theile verletzt werden möchte; so hat der Verfasser, der seiner Sache nicht trauete, leicht gemerket, daß es ihm nicht dienlich wäre, wenn er den ganzen Artikel anführete, der einzig und allein schon alles sattsam widerleget und gleichsam durch einen Streich von Grunde aus vernichtet, was man auch mit Rechte oder Unrecht, die Waffen des Königs von Polen zu rechtfertigen, vorwenden könnte. Er bringt ihn derowegen wunderbar zerstümmelt auf die Bahn. Es fehlet aber so viel, daß er durch diese List einen etwas vernünftigen Leser verführen sollte, daß er vielmehr dessen Unwillen, wenn er den Betrug entdeckt und merkt, wie hinterlistig mit ihm verfahren worden, auf sich ladet und offenbar an den Tag leget, daß er eine schlechte Sache vertheidige. Man wird mich daher schwerlich überreden, daß ein so läppisches Kunststück von dem Könige selbst hergekommen seyn sollte. 1700.

5. Wie könnte der König behaupten, daß er der Republik Sache sich annehme, da man niemals einige Klagen von derselben gehöret hat? Die Republik, die gewis nicht um Rath gefraget worden, hat wirklich nichts von einer Verletzung des Friedens und nichts von einem Kriege gewust, als, nachdem derselbe schon angefangen war, und hat sich über die Nachricht davon nicht weniger erschrocken, als das übrige ganze Europa. Es erhellet auch aus dem neulichen polnischen Senatusconsilio, daß die Republik ganz keinen Theil an dieser Sache genommen habe. So ist auch einem jeden bekant, was sich der König nachher für grosse Mühe gegeben, daß die Republik seiner Meinung beitreten sollte; wiewol dieses zu erreichen ihm bisher fehl geschlagen.

6. Vielleicht wäre es auch dem Könige nicht verträglich, den Namen der Republik in dieser Sache zu gebrauchen: Denn, da er den Krieg ohne, daß sie es vorher gewust hätte oder darum befragt worden wäre, angefangen, hat er sich allerdings eines der grössesten und feierlichsten Rechte angemaasset, die in einer Regirung, wo alles einzig und allein auf des Fürsten Willkühr ankömmt, ausgeübet werden können, und hat das gethan, was nirgendswo, als in einem ganz uneingeschränkten Regimente zu geschehen pfleget. Dies ist eine Sache, die wirklich ein höchstgefährliches Beispiel in einer freien Republik giebt und geschickt ist, dereinst der Freiheit der Stände, wofür sie billig eine so sorgfältige Fürsorge tragen, eine tödtliche Wunde beizubringen.

7. Es könnte auch darinn den Absichten des Königs nicht gemäß zu seyn scheinen, daß auf solche Art Ihro Königliche Majestät, mein allergnädigster Herr, Gelegenheit bekäme, die Proben seiner aufrichtigen Geneigtheit und seines Wohlwollens gegen die Republik zu erneuern und das Verlangen zu bezeigen, das Ihro Königliche

1700. Sacrae Regiae Majestati semper fuit & erit, tuendi fidam viciniam constantemqve cum ea amicitiam, hactenus cum tanto utrinqve commodo mutuaqve utilitate excultam.

VIII. Multo notiorem habet rex Poloniae veram rerum indolem, qvam ut amicitiae cum rege Daniae initae praetextu uti eiqve, ut palmario fere argumento, inniti voluisset, causatus, sibi per eam non licere Daniae deesse in bello contra Sveciam. Sacrae etenim Regiae Majestati, Regi meo clementissimo, neqve bellum est cum rege Daniae, neqve animus, bellum habendi. Nihil potius magis in votis habet, qvam verae atqve perennis amicitiae conservationem, sperans, eandem etiam regi Daniae mentem esse. Nam Holsaticam controversiam qvod attinet, Sacra Regia Majestas pari cum reliqvis potestatibus, qveis Ducis garantia incumbit, passu processit, nec alias, qvam istae, in hoc negotio sibi partes vel sumsit, vel sumet, id qvod Sacra Regia Majestas, prout notorium est, saepius iteratisqve vicibus declaravit. Omnium autem, qvae cuncti sponsores hac in re sive hactenus egerunt, sive in posterum agent, unicus scopus pax est, qvam instaurari intemeratamqve servari tantopere universi exoptant. Neutiqvam enim illis qvaeritur Daniae oppressio, vel cujuscunqve injuria, multo minus, ut Daniae qvidqvam adimatur. Etsi dispari exemplo praeeat rex Poloniae, qvi aperte profiteri non veretur, sibi constitutum esse, Livoniam Sacrae Regiae Majestati Sveciae eripere.

Has igitur ob rationes plurimasqve alias, qvas hic recensere non attinet, persvadere mihi neqveo, regem Poloniae notitiam habere eorum, ex qvibus contumeliosum hoc scriptum conflatum est. Fas potius est credere, eum, si cognita ipsi essent scripti contenta, id publice non emissurum, qvin & in auctorem, ut improbum diffamatorem, severe esse animadversurum; cum id exigere videatur dignitatis ratio atqve illa honestas, qva id fastigii principes etiam inter arma decus sanctumqve Majestatis characterem alter in altero colunt.

Cum autem in hoc scripto effreni licentia calumniae in Sacram Regiam Majestatem & integram Svecicam nationem audacter eructentur, non poterit non condigno responso id retundi, attamen tali, qvod stili modestia rationumqve pondere orbis

Königliche Majestät allezeit gehabt hat und haben wird, eine getreue Nachbarschafft und beständige Freundschafft mit derselben zu unterhalten, die bisher zu beiderseitigem Nutzen und Vortheil unter einander gepflogen worden.

8. Dem Könige von Polen ist die wahre Beschaffenheit der Sachen viel bekanter, als daß er sich der, mit dem Könige von Dännemark aufgerichteten, Freundschafft zu einem Vorwande bedienen und sich darauf fast, als auf den vornehmsten Grund, stützen sollte, wenn er vorgäbe, ihm stünde solcherhalben nicht frey, dem Könige von Dännemark in dem Kriege gegen Schweden keinen Beystand zu leisten. Denn Ihro Königliche Majestät, mein allergnädigster König, hat weder Krieg mit dem Könige von Dännemark, noch den Vorsatz, Krieg mit ihm zu haben. Er wünschet vielmehr nichts ernstlicher, als die Unterhaltung einer wahren und immerwährenden Freundschafft und hoffet, daß der König von Dännemark eben so gesinnet sey. Denn was die holsteinische Streitsache betrift, so ist Ihro Königliche Majestät darinn mit den übrigen Mächten, denen die Garantie des Herzogs oblieget, auf gleichen Fuß verfahren und hat keinen andern Theil an diesem Geschäffte genommen, wird auch keinen andern daran nehmen, als jene, welches Ihro Königliche Majestät, wie öffentlich bekant ist, oft und zu wiederholten Malen sich erkläret hat. Der einzige Zweck aber alles dessen, was die sämtliche Garants bisher in dieser Sache gethan haben, oder noch thun werden, ist der Friede, welchen sie alle mit einander herzustellen und unverletzt zu erhalten so sehr wünschen. Denn sie suchen keinesweges Dännemarks Unterdrückung oder Jemandes Beeinträchtigung, vielweniger, daß Dännemark etwas genommen werden soll. Obgleich der König von Polen ihnen mit einem ungleichen Exempel vorgehet und offenbar zu bekennen sich nicht schäuet, daß er verhabe, Liefland Ihrer Königlichen Majestät von Schweden zu entreissen.

Dieser und vieler andern Ursachen wegen, die hier anzuführen der Ort nicht ist, kann ich mich nicht überreden, daß der König von Polen Wissenschaft von demjenigen habe, woraus diese Schmähschrift zusammengestoppelt ist. Man hat vielmehr Ursache zu glauben, daß, wenn ihm der Innhalt dieser Schrift bekant wäre, er solche nicht in die Welt kommen lassen, sondern den Verfasser, als einen gottlosen Pasqvilanten, seine scharfe Ahndung empfinden lassen würde; indem dieses die Beschaffenheit der Würde und der Wohlstand, vermöge deren Fürsten von so hohem Range auch mitten unter den Waffen ihre Hoheit und den Character der Majestät einer gegen den andern heilig zu halten pflegen, unumgänglich erfordert.

Da aber in dieser Schrift mit einer ungezäumten Frechheit Verleumdungen wider Ihro Königliche Majestät und die ganze Schwedische Nation verwegener Weise ausgestossen werden; so kann man nicht umhin, selbige mit einer verdienten Antwort zu widerlegen, die doch so eingerichtet seyn soll, daß sie sich nicht fürchten darf, wegen der geziemenden Schreibart und der Gültigkeit der

orbis sensu honesto praediti judicium subire non reformidet. Qvamprimum autem hoc confectum fuerit, qvod primo qvovis tempore futurum conjicere licet, haud gravatim feret Rex meus clementissimus, uno eodemqve tempore scriptum & responsum in publicam lucem prodire, ut a libero neutriqve parti obnoxio lectoris judicio eo facilius vera a falsis, frivola a solidis, discernantur atqve, instituta comparatione, omnes cordati & a studio partium immunes luculenter agnoscant, qvanta injuria Sacra Regia Majestas non tantum armis lacessatur, sed etiam innumeris conviciis proscindatur.

Interea temporis certam spem fovet Sacra Regia Majestas, sibi contra infensum adeo hostem, qvi citra ullam causam, & qvasi pruritu qvodam in transversum actus, in bellum prosiliit, Celsarum & Praepotentium dominationum vestrarum efficax auxilium non defuturum. Qvod omnino sperare jubent foedera, tam pristina, qvam novissime inter Sacram Regiam Majestatem & Celsas ac Praepotentes dominationes vestras sancita. Hagae Comitis die 19. Jun./9. Jul. MDCC.

der Gründe sich den Urtheile der, mit Vernunft begabten, Welt darzustellen. So bald aber selbige fertig seyn wird, welches man mit dem fordersamsten zu gewärtigen hat, wird mein allergnädigster König nicht ungnädig aufnehmen, daß die Schrift und deren Beantwortung zu gleicher Zeit ans Licht trete, damit durch ein freies und von keinem Theile vorher eingenommenes Urtheil das wahre vom falschen, das nichtige von dem gegründeten, desto leichter unterschieden werden könne, und alle ehrliche, unparteiische Leute bey angestellter Vergleichung sattsam erkennen mögen, wie groß das Unrecht sey, womit Ihro Königliche Majestät nicht allein durch Waffen angegriffen, sondern auch durch unzählbare Schimpfworte beleidiget wird. 1700.

Indessen heget Ihro Königliche Majestät die gewisse Hoffnung, Ew. Ew. Hochmögenden werden Denoselben ihren kraftigen Beistand gegen einen so gehäßigen Feind, der ohne einzige Ursache und gleichsam, als wenn ihn der Kitzel zu diesen verkehrten Unternehmungen getrieben, zum Kriege gesprungen, nicht vorenthalten. Sowol die alten, als die erst neulich zwischen Ihrer Königlichen Majestät und Ew. Ew. Hochmögenden getroffene Bündnisse heissen solches hoffen. Haag, den 19. Jun./9. Jul. 1700.

V.

Reflexions Provisionelles sur le Manifeste publié 1700. de la part du Roy de Pologne sous le specieux Titre: *Justae Vindiciae, &c.*

Les Roys de Pologne ne pouvant pas disposer de JURE BELLI & PACIS, ny resoudre une guerre offensive sans l' aveu de toute la Republiqve, cellecy si trouve engagée, de resentir la violance, faite à ses Loix, & la Svede peut pretendre l' execution de la garantie contre la violence faite par l' Electeur de Saxe au Traité d' Olive, & offrir reciproquement l' execution de la sienne, contre le violateur des dits Traités & des loix fondamentales de la Republique.

Il d pend. a du choix de la Suede, de se prendre au Roy Auguste second, de son ch: f violateur des traités d' Olive & des Loix fondamentales de la Republique, ou à l' Electeur de Saxe Fridrich August, perturbateur du repos public.

Le Manifeste publié de sa part, ne contenant que de faux faits, des impostures, des Calomnies, des paradoxes, des contradictions manifestes, & du ridicule, cela fournit un beau titre au Contre-Manifeste de la Suede, ne pouvant refuser de relever,

Vorläuffige Betrachtungen über die Rechtfertigung der Waffen des Königs in Polen, welche in einem Manifest unter der scheinbaren Aufschrift, Justae vindiciae &c. Im Jahre 1700. ans Licht gestellet worden.

Da die Könige von Polen über das Jus Belli & Pacis nicht disponiren, noch sich zu einem offensiven Kriege, ohne Einwilligung der Republik, entschliessen können; so findet sich dieselbige genöthiget, die Gewalt, die ihren Gesetzen angethan, zu ahnden, und Schweden ist befugt die Execution der Garantie, gegen die, abseiten des Churfürsten von Sachsen geschehene, Verletzung des Olivischen Friedens zu fordern und die ihrige hinwiederum gegen den Uebertreter der besagten Tractate und der Grundgesetze der Republik anzubieten.

Es wird auch von der Wahl der Krone Schweden abhangen, ob sie sich an den König August den Andern, wegen seines Generals, der die Olivische Tractaten und Fundamentalgesetze der Republik übertreten, oder an den Churfürsten von Sachsen, Friederich August, als einen Störer der öffentlichen Ruhe, halten will.

Da das seinerseits herausgegebene Manifest nichts, als falsche Facta, Betriegereien, Verleumdungen, seltsame Meinungen, offenbare Widersprüche und lächerliche Dinge in sich fasset; so giebt solches dem Schwedischen Gegenmanifeste den schönsten Grund an die Hand, indem es nicht unterlassen kann, die von dem Churfür-

1700. lever, & de soûtenir la verité opprimée & foulée per l' Electeur de Saxe, qui s' est avisé cinq mois aprés l' irruption frivole & inhumaine de ses troupes en Livonie, de faire publier par un Manifeste d' autres méchantes raisons, que celles, que son Lieutenant General de Flemming avoit exposées à la risée du monde, par sa lettre de Janitzka du $\frac{1}{17}$. Fevrier passé 1700.

Ces dernieres raisons justifient aussi peu, que les primiéres, l' entreprise scelerate des troupes de Saxe, & la poursuite de cette injuste guerre.

L' autheur du Manifeste fait son ouverture par une exaggeration, que le Roy de Pologne, aprés avoir heureusement terminé les mesintelligences de l' interregne, retabli la confidence entre ses Etats, étendu ses limites, contraint la Porte Ottomanne de mettre bas les armes par la seule ostentation des siennes, & aprés avoir assoupi par des voyes amiables les differents survenus au sujet d' Elbing avec le Serenissime Electeur de Brandenbourg, avoit posé entre ses SANCTIORES CURAS l' observance religieuse de la tranquillité interieure & exterieure, celles des traités, de l' amitie & des alliances avec les voisins, pour rendre ses peuples heureus & participans à la douceur de la paix, dont toute la Chrêtiente joüissoit.

Cette exaggeration, & l' accusation, que la Suede le doit avoir interrompu dans ce propos salutaire & de l' avoit forcé par des contraventions au traité d' Olive, d' avoir recours aux armes, se détruisent d' elles mêmes.

Il est notoire, que ce Prince a jetté dés le commencement de son Regne & même en sortant de Saxe, les yeux sur la destruction de la liberté Polonnoise, & sur la Conquête de la Livonie; l' on est assés informé de touts les mouvements, qv' il s' est donnés, pour faire entrer le Czar de Moscou & d' autres Puissances dans ces vastes & pernicieux desseins, temoins entre autres son alliance offensive, concluë avec le Roy de Dannemarck à Copenhague 1698. sans participation de la Republique.

La Suede n' aura qu' à provoquer à la Republiqve même, qui se resouviendra tres long temps avec douleur, sur quel pied l' Electeur de Saxe a fait entrer pandant la Scission ses troupes en Pologne, les terribles degâts & les violences qu' elles y ont commises, le peu de mal, qu' elles ont fait aux Turcs & aux Tartares, le peu de part, qu' elles ont eu à l' extension des limites de Pologne, & le dessein qu' elles ont

Churfürsten von Sachsen unterdrückte und verletzte Warheit zu behaupten, der sich in den Sinn kommen lassen, fünf Monate nach dem unverschuldeten und unmenschlichen Einbruch seiner Truppen in Liefland, andere sehr schlechte Ursachen, als diejenige plublicircn zu lassen, welche sein Generalleutnant von Flemming der Welt zum Gelächter durch seinen Brief von Janiska vom verwichenen $\frac{1}{17}$ Febr. 1700. darlegte.

Diese letztere Ursachen rechtfertigen so wenig, als die ersteren, das boshafte Unternehmen der sächsischen Truppen und die Fortsetzung dieses ungerechten Krieges.

Der Verfasser des Manifestes fängt dasselbe damit an, daß er weitläufig herausstreichet, wie der König von Polen, nachdem er das Misverständniß, so während der Zeit, da kein Regent gewesen, obgewaltet, glücklich gehoben, das Vertrauen zwischen den Seinen wieder hergestellet, die Gränzen erweitert, die ottomannische Pforte zu Niederlegung der Waffen, durch die blosse Zeigung der Seinigen, genöthiget, und durch gütliche Wege, die Mishelligkeiten, die wegen Elbingen, mit dem Durchlauchtigsten Churfürsten von Brandenburg entstanden, beigeleget, seine wichtigste Sorge auf die heiligste Beobachtung der innerlichen und äusserlichen Ruhe, und auf die Observanz der Tractaten, Freundschafft und Bündnisse mit den Nachbaren gerichtet, damit er sein Volk glücklich machte und an der Süßigkeit des Friedens, dessen die ganze Christenheit genösse, Theil nehmen liesse.

Diese ausschweiffende Vorstellung und die Beschuldigung, daß Schweden seinen heilsamen Vorsatz solle unterbrochen und ihn, durch Uebertretung des Olivischen Friedens, zu den Waffen zu greiffen genöthiget haben, widerlegen sich von selbst.

Es ist weltbekant, daß dieser Prinz gleich vom Anfange seiner Regirung an, und so gar schon, wie er aus Sachsen gegangen, seine Augen auf die Unterdrückung der polnischen Freiheit und wie er sich Liefland unterwürfig machen möchte, geworfen; man ist von allen den Bewegungen gnugsam benachrichtiget, die er gemacht, den Czar von Moskau und andere Mächte in dieses weitaussehende und verderbliche Verhaben mit zu ziehen, wovon unter andern seine Offensivallianz zeuget, die er mit dem Könige von Dännemark zu Kopenhagen, im Jahre 1698. ohne, daß die Republik daran Theil genommen, geschlossen.

Schweden darf sich nur auf die Republik selbst berufen, welche sich mit Schmerzen lange erinnern wird, auf was für einem Fusse der Churfürst von Sachsen, während der Uneinigkeit in Polen, seine Truppen hinein gehen lassen, was für entsetzliche Verheerungen und Gewaltthätigkeiten sie darinn angerichtet und begangen, wie geringe hingegen der Abbruch sey, den sie dem Türken und Tatarn gethan, wie wenig Theil sie an Erweiterung der polnischen Gränzen gehabt,

1700.

ont eu à l' occasion du demêlé entre le Starosta Krasnostafski & de Palatin de Marienbourg, de défaire les armées de la Republique.

La maison de Sapicha se souviendra aussi de la maniére violente, qu' il a employé les dites troupes, pour retablir le calme en Lithuanie.

Et comme le Roy de Pologne a contribué d' un côté par ces intelligences secretes à la prise d' Elbing, il a employé d' un autre côté touts ses artifices, apres avoir manqué son coup, de s' approprier l' hypotéque de Polangen, Marienbourg & Putzich, de tenir cette querelle indecise, pour avoir pretexte, de conserver & de nourir ses dites troupes en Pologne, & cela en faveur de ses vastes vues contre la liberté Polonnoise & la Suede, qui ne sçauroit se dispenser de soûtenir le Gouvernement present de la Republique.

La Relation Historique, qui suit la sûdite exageration, & que l' autheur fait monter jusques au Roy Erich, n' est autre chose, que ce que les Polonnois ont allegué & exageré autre fois dans les vieilles guerres.

Ce que les Suedois y ont répondu de ce temps là subsiste encore, & se retrouvera dans les archives de Suede & de Pologne.

Pour ce, qui est de l' examen, contenu dans le Manifeste des pretendues contreventions au traité d' Olive, & que l' autheur fait par articles, il n' y aura rien de si aisé, que d' en prouver la nullité, par les connoisances & les memoires, qui se retrouveront dans les dites archives au sujet de ces faits mêmes.

On allegue contre le premier article la negotiation de Monsieur le Comte *de Tott*.

La Suede est accusée d' avoir voulu interrompre la libre Election, & il a esté dit à Varsovie, qu' Elle avoit offert dans cette occasion 12000 chevaux des troupes de Livonie de Prince *de Condé*, pour lors du nombre des Candidats, & cela pour soûtenir ses interêts.

La fausseté de cette imposture s' éclaircira par les instructions du dit Comte & par le nombre d' une Cavallerie, qui ne se trouve jamais dans cette Province.

Il n' est pas hors de propos de dire icy, que le Roy même d' aujourd'huy, a assés interrompu à la derniére Election, par ses Cabales, par ses corruptions & par ses forces, la liberté de la Nation au grandissime prejudice de la Republique.

Ce qui est dit avoir esté commis au prejudice du Duc *de Curlande* contre le premier article, est un fait a éclaircir.

Il est

habe, und wie ihr Vornehmen gewesen, bey Gelegenheit des Streits zwischen dem Starosten Krasnostafsky und dem Woiwoden von Marienburg, die Armeen der Republik aufzureiben.

Dem Hause Sapicha wird gleichfalls erinnerlich seyn, auf was für eine gewaltsame Art er sich der besagten Truppen, zu Wiederherstellung der Ruhe in Litthauen, bedienet hat.

Und so wie der König von Polen durch seine geheime Verständnisse zur Wegnehmung von Elbingen einerseits beförderlich gewesen; so hat er anderseits alle seine Künste gebrauchet, nach verfehltem Streiche, sich die Hypothek von Polangen, Marienburg und Puzich zuzueignen, und diesen Streit unausgemacht zu sehen, um einen Vorwand zu haben, seine besagte Truppen in Polen zu lassen und zu unterhalten, und seine grosse Absichten wider die polnische Freiheit und die Kron Schweden auszuführen, welche leztere, die gegenwärtige Regirungsform der Republik aufrecht zu erhalten, sich nicht entbrechen kann.

Die historische Erzählung, welche auf die obbesagte Herausstreichung folget, und welche der Verfasser bis an den König Erich zurückführet, ist nichts anders, als eben das, was die Polen ehedessen in ihren alten Kriegen angeführet und hoch aufgemutzet haben.

Was die Schweden darauf zu den damaligen Zeiten geantwortet, ist noch vorhanden, und wird sich in den Schwedischen und polnischen Archiven finden lassen.

Anlangend die Untersuchung dessen, was in dem Manifeste, wegen vermeintlich geschehener Uebertretung des Olivischen Tractats, enthalten, welchen der Auctor artikelsweise durchgehet; so ist nichts so leicht, als deren Nichtigkeit durch die Urkunden und Documenten zu beweisen, die in besagten Archiven, diese Facta selbst betreffend, befindlich seyn müssen.

Man führet gegen den ersten Artikel die Negotiation des Herrn Grafen von Tott an.

Schweden wird beschuldiget, daß es die freie Wahl habe unterbrechen wollen, und man hat zu Warschau gesagt, daß dasselbe bey dieser Gelegenheit 12000. Pferde, von den liefländischen Truppen, dem Prinzen von Conde, der damals unter der Zahl der Candidaten war, zu Unterstützung seines Interesse angeboten habe.

Die Falschheit dieses Vorgebens wird aus den Instructionen dieses Grafens und aus der Anzahl der Cavallerie erhellen, die sich in dieser Provinz niemalen befindet.

Es wird hier nicht zur Unzeit angebracht werden können, daß der itzige König selbst bey der letzten Wahl, durch seine heimliche Verständnisse, durch seine Bestechungen und durch seine Macht die Freyheit der Nation, zum grössesten Nachtheil der Republik, gekränket habe.

Dasjenige, was zum Nachtheil des Herzogs von Curland gegen den ersten Artikel begangen seyn soll, ist ein Factum, das einer Erläuterung bedarf.

Es

1700. Il est constant, que le commerce de Riga est muni de certains Privilegés, contre les quels le Duc & la Noblesse de Courlande ont souvant voulu attenter, ce qui peut avoir obligé la Suede de maintenir ses droits, & ne point souffrir des nouveautés à la destruction du commerce de Riga, ou les Lithuaniens mêmes vendent leurs marchandises plus cher à proportion, que le commerce y fleurit.

La Suede est accusée, de fouler les Livoniens contre le second & le troisiéme article, & d'avoir transferé le fort de Dunamunda sur le territoire de Courlande, &c.

Ces accusations se détruiront facilement par les traités mêmes, par la maniére juste & equitable, dont les Livoniens sont gouvernés, & par la fidelité & la valeur, avec la quelle ils s'opposent aujourd'huy au Roy de Pologne.

Icy on pourroit faire une demande: pour quoy le Roy de Pologne veut paroître hayr la Domination despotique en Livonie dans un temps, ou il n'aspire qu'à tyranniser la Pologne, comme il fait la pauvre Saxe, de laquelle en vray sangsüe il tire la molle des os?

C'est aussi icy, ou l'on pourroit faire une reproche à l'autheur du Manifeste, pour quoy il n'a pas fait imprimer la vocation, que le Roy de Pologne se vante avoir entre les mains, de la Noblesse & de la bourgeoisie de Livonie; apparemment pour ne pas rendre public, qu'Elle ne se trouveroit signée que d'un scelerat & proscent, nommé *Jean Reinhold Patkul*, dont le merite & les noires actions sont connus, & que le Roy de Pologne protége cepandant contre sa parole donnée.

„NB. Il a promis deux fois au General „Vellingh, de ne le pas proteger: celuy-„ci l'en a remercié de la part du Roy son „Maître, & non obstant cela c'est au-„jourd'huy le Heros & le Conseiller de „guerre du Roy de Pologne.

Il y a icy une remarque à faire en passant sur la sincerité, avec la quelle le Roy de Pologne ménage le Czar; il veut faire la conquête de la Livonie, pour prevenir le malheur, que *le Czar* ne s'en rende le maitre.

Pour ce, qui au reste peut avoir rapport à ce, qui est dit du Duc de Courlande par la pretenduë extension violante des limites de Suede au delà de la Duna, & par la transplantation du fort de Dunamunda, ce sont des faits à prouver, ou à detruire par les actes & leurs circonstances. Il y en a une, qui prouve, que la Suede a esté en droit des transplanter ce fort, & d'avoir du terrain au delà de la Duna, puisqu'il est dit au 4. article, que

Es ist gewiß, daß das Commercium der Stadt Riga mit gewissen Privilegien versehen ist, wider welche der Herzog und der Adel von Curland ofmals etwas vornehmen wollen, welches die Kron Schweden genöthigt haben kann, ihre Rechte zu beschützen und keine Neuerungen zum Verderb der Handlung von Riga zu gestatten, wo die Litthauer selbst ihre Waaren theurer nach Proportion verkauffen, als die Handlung daselbst floriret.

Schweden wird beschuldiget, daß selbiges die Liefländer, dem 2ten und 3ten Artikel zuwider, unter die Füsse bringe und die Schanze von Dünamünde auf das curländische Gebiet versetzt habe 2c.

Diese Beschuldigungen werden leicht wegfallen, wenn man die Tractaten selbst, die gerechte und billige Art, womit die Liefländer regiret werden, und die Treue und Herzhaftigkeit einsiehet, mit welcher sie sich anitzo dem Könige von Polen widersetzen.

Man könnte hier fragen: Warum der König von Polen das Ansehen haben will, als wenn er die despotische Regirung in Liefland hasse, und zwar zu einer solchen Zeit, da er nur darauf bedacht ist, in Polen zu tyrannisiren, wie er in dem armen Sachsenlande thut, welchem er, als ein wahrer Blutygel das Mark aus dem Knochen sauget?

Hier könnte man auch dem Verfasser des Manifestes den Vorwurf machen, warum er die Vocation von dem Adel und der Bürgerschafft in Liefland, die der König von Polen in Händen zu haben sich rühmet, nicht habe drucken lassen? vermuthlich darum, weil sie von niemand unterzeichnet ist, als von einem boshaften und verwiesenen Menschen, Namens Johann Reinhold Patkul, dessen Verdienste und schändliche Handlungen bekant sind, den gleichwol der König von Polen, wider sein gegebenes Wort, schützet.

„NB. Er hat dem Generale Vellingh zwey-„mal versprochen, ihn nicht zu schützen: Dieser „hat ihm im Namen seines Herrn dafür gedan-„ket, und dem ungeachtet ist derselbe anitzo die „Hauptperson und der Kriegesrath des Königs „von Polen.„

Im Vorbeigehen muß man hier auch eine Anmerkung über die Aufrichtigkeit machen, die der König von Polen gegen den Czar beobachtet: Er will Liefland wegnehmen, um dem Unglück vorzubeugen, daß der Czar sich nicht Meister davon mache.

Was übrigens sich darauf beziehen kann, was von dem Herzoge von Curland wegen vorgegebener gewaltsamen Erweiterung der Gränzen von Schweden über die Düna und Verlegung der Dünamünderschanze gesaget ist; solches sind Facta, die entweder bewiesen oder widerleget werden müssen, wie es die Acta und deren Umstände geben. Unter selbigen findet sich, daß Schweden Recht hat, diese Schanze zu versetzen und jenseits der Düna Land zu besitzen, weil in dem 4ten Artikel gesagt ist, daß Schweden

que la Suede garderoit au delà de la Duna, ce qu' elle avoit en possession, & qu' on régleroit les limites par des Commissaires.

Le Duc de Courlande n' ayant point de territoire du costé de Riga, ny des limites à y regler, il s' en suit absolument, qve la Suede en doit avoir au delà de la Duna.

Par le 15 article l' usage de la Buldera est permise au Duc de Courlande; Cela approprie aussi la Domination de cette riviére à la Suede. Le fort de Dunamunda estant situé entre la Duna & la Buldera, ne peut donc pas estre placé sur le territoire du Duc de Courlande.

„ NB. L' on se souvient, que le vieux „ Duc *Jacobus* en avoit voulu une fois „ detourner le lit & le courant, pour en „ jouir seul, mais que le Gouvernement „ de Riga luy ayant fait connoistre, qu' „ il travailloit en faveur de la Suede, qui „ sulveroit toujours la riviére en question, „ il avoit d' abord abandonné son en„ treprise.

Les accusations contre le 4 article ont raport aux precedentes.

Celles contre les 5, 11, & 15, à peu pres de même, à cela prés que la Suede est accusée plus particulierement d' avoir détruit le commerce de Polangen. d' avoir surchargé les impôts & les gabelles au prejudice des sujets de la Republique, qvi apportent leurs marchandises à Riga, & d' avoir authorisé la fabrique d' une monnoye nommée *Schellings*; Item ce qui a esté dit de la poste.

On trouvera d' asés bonnes raisons, dans la verité, dans les droits, prerogatives, privilegés de la ville de Riga & de la Suede à y opposer.

C' est icy qu' on pourroit faire mention sans se plaindre pourtant (puisque c' est le Roy, qui se plaint, & non pas la Republique) que les Lithuaniens affoiblissent beaucoup le commerce de Riga, y prenant des marchandises à Credit, qu' ils ne payent jamais, & c' est ce qu' y a déja ruiné plusieurs Marchands & causé beaucoup de Banqueroutes.

La marche innocente du Maréchal *Horn*, n' estant mise au nombre des plaintes, que pour faire parler la Suede; Elle ne sera ce plaisir au Roy de Pologne, qui s' en pourra éclaircir en France s' il veut; le Roy Jean de glorieuse memoire n' en a pas ignoré les circonstances.

Ce que l' on impute à la Suede contre les 36 & 31 articles, n' a esté inséré au Manifeste, que pour rendre les interêts du Dannemark recommendables à la Republique, & pour engager celle cy indirectement dans les pernicieux desseins,

den dasjenige jenseits der Düna behalten sollte, 1700.
was es im Besitz hätte und daß man die Gränzen durch Commissarien bestimmen wollte.

Da der Herzog von Curland kein Gebiete an der Seite von Riga und keine Gränzen daselbst hat, die entschieden werden durften, so folget daher unfehlbar, daß Schweden jenseits der Düna welche haben müsse.

Durch den 15ten Artikel ist der Gebrauch der Buldera dem Herzoge von Curland erlaubet; Dies eignet auch die Herrschafft dieses Flusses der Krone Schweden zu. Da nun die Dünamünderschanze zwischen der Düna und der Buldera gelegen ist; so kann sie nicht auf dem Gebiete des Herzogs von Curland liegen.

„ NB. Man erinnert sich, daß der alte Herzog „ Jacob einsmals das Ufer und den Lauf dieses „ Flusses verändern und anders leiten wollen, „ damit er den Genuß allein davon haben möchte; „ wie ihm aber die Regirung von Riga zu erken„ nen gegeben, daß er Schweden zum Vortheil „ arbeiten und solches dem besagten Flusse allezeit „ folgen würde, hätte er sein Vorhaben bald lie„ gen lassen. „

Die Beschuldigungen wider den 4ten Artikel verhalten sich, wie die vorigen.

Diejenigen wider den 5ten, 11ten und 15ten Artikel sind fast von gleicher Beschaffenheit, ausser daß Schweden noch ins besondere mehr beschuldiget wird, daß es die Handlung von Polangen verdorben, die Imposten und Zölle zum Nachtheil der Unterthanen der Republik, die ihre Kauffmannswaaren nach Riga bringen, erhöhet, und eine Münze, Schillings genant, prägen lassen; imgleichen das gethan, was von der Post gesagt worden.

Man findet aber in der Wahrheit, in den Rechten, Vorzügen und Privilegien der Stadt Riga und der Kron Schweden gnugsame gute Gründe, die man den obigen entgegen setzen kann.

Hier könnte man Erwähnung thun, iedoch ohne sich zu beschweren (sintemal es der König ist, der sich beschweret, und nicht die Republik,) daß die Litthauer die Handlung der Stadt Riga sehr schwächen, indem sie daselbst Waaren auf Credit nehmen, welche sie niemals bezahlen, welches schon viele Kauffleute um alles das Ihrige gebracht, und manche Bankerotte verursachet hat.

Da der unschuldige Marsch des Marschalls Horn aus keiner andern Ursache unter die Zahl der Beschwerden gesetzet worden, als daß Schweden sich deswegen verantworten sollte: so wird selbiges dieses Vergnügen dem Könige von Polen nicht machen, der in Frankreich, wenn er will, Licht davon bekommen kann; dem Könige Johann, glorwürdigsten Andenkens, sind die Umstände dieser Sache nicht unbekant gewesen.

Das was man Schweden wider den 36 und 31sten Artikel beimisset, ist nur darum dem Manifeste einverleibet, daß man das Interesse von Dännemark der Republik hat anpreisen und Dieselbe indirecte in die verderbliche Absichten einflechten wollen, welche die Könige von Polen

1700. seins, que les Roys de Pologne & de Dannemark ont concerté contre la Suede sur les fondements des articles secrets de leur alliance offensive, concluë à Copenhague 1698, sans connoissance de la Republique; cette intrigue peut estre representée avec ses veritables couleurs, & ce que le Roy de Pologne pretexte en faveur de sa rupture, n' est arrivé que depuis, car il est certain, que la Suede n' a satisfait que 18 mois apres la susdite alliance offensive de Copenhague aux obligations de sa garantie du Traité d' Altona, en donnant quelques troupes au Serenissime Duc de Holstein, pour maintenir ses droits, & même il n' y a point de guerre ouverte à l' heure qu' il est entre la Suede & le Dannemark, celle là n' agissant que de concert avec les autres Garants en qualité de garant.

„ NB. Le Roy de Dannemark a declaré depuis peu luy même à l' Ambassadeur de France, qu' il n' estoit point en guerre avec la Suede; son Envoyé dit le contraire à Varsovie, pour faire plaisir au Roy de Pologne & pour séduire la Republique.

La plainte, qu' on fait, qu' en Suede on n' avoit pas bien reçu celuy, que le Roy de Pologne y avoit envoyé avec les compliments ordinaires en pareil cas, pour notifier son Election, est en partie fondée, mais en partie elle est fausse.

On a crû devoir en premier lieu cette consideration à la Republique de Pologne, de ne point admettre pendant la Scission un Ministre characterisé d' un Prince, dont l' Election estoit encore combattuë & appellée en doûte par l' Eminentissime Cardinal Primas & une considerable partie de la Republique.

Cette conduite est une demonstration convaincante des egards, que la Suede à pour Elle, & à quel point sa liberte luy est chere, mais d' un autre côté ce même Envoyé a reçu en Suede toutes les honnêteté imaginables, dont il se loue à l' heure qu' il est, le Roy de Suede n' a pas seulement fait voir par là les considerations, qu' il avoit pour ce Prince, mais sa Majeste a fait passer de bons offices par ses Residants à Varsovie en faveur de ses interrêts, & luy a même fait faire par eux des compliments sur sa nomination.

La nouvelle n' estant pas plûtôt arrivée en Suede de la dissolution du Rococz, & de l' accession du Cardinal Primas & de son parti, le Roy a d' abord envoyé son General Vellingh feliciter de nouveau le Roy de Pologne à son avenement au Throne de Pologne, & pour luy en souhaiter une paisible possession, avec offre d' une alliance defensive.

Cette

len und Dännemark wider Schweden auszuführen, vermöge ihrer geheimen Artikel der zu Kopenhagen 1698 ohne, daß die Republik Wissenschafft davon gehabt, geschlossenen Offensivallianz, mit einander abgeredet haben. Dieser heimliche Handel kan mit seinen wahren Farben vorgestellet werden, und dasjenige, was der König von Polen, zu Rechtfertigung seines Bruchs vorschützet, hat sich eher, als nachher, zugetragen; denn es ist gewiß, daß Schweden allererst achtzehn Monate nach der kopenhagener Offensivallianz den Verbindungen seiner Garantie des altonaischen Tractats ein Gnügen geleistet, indem er dem Durchlauchtigsten Herzog von Holstein einige Truppen, zu Erhaltung seiner Rechte, überlassen, und indem wird daselbst diese Stunde noch kein offenbarer Krieg zwischen Schweden und Dännemark geführet, da dieses nichts thut, ohne was es, als Garant, mit den übrigen Garanten, nach geschehener Abrede vornimmt.

„ NB. Der König von Dännemark hat sich „ gegen den französischen Ambassadeur vor kurzem selbst erkläret, daß er mit Schweden keinen Krieg hätte; sein Abgesandter sagt das Gegentheil zu Warschau, um dem Könige von Polen ein Vergnügen zu machen und die Republik zu verleiten. „

Die Beschwerde, die man machet, daß man in Schweden denjenigen nicht wohl empfangen habe, den der König von Polen mit denen in dergleichen Fällen gewöhnlichen Complimenten dahin abgesandt, wie er seine Wahl notificiret, ist zum Theil gegründet, zum Theil aber falsch.

Man hat sich einerseits vorerst verbunden geachtet, diese Consideration für die Republik von Polen zu haben, daß man währender Uneinigkeit keinen Minister zuliesse, der von einem Prinzen charakterisirt wäre, dessen Wahl noch bestritten und von dem hochwürdigsten Cardinal Primas und einem ansehnlichen Theile der Republik in Zweifel gezogen würde.

Diese Aufführung ist ein überzeugender Beweis von den Achtungen, die Schweden für sie hat, und wie lieb Denselben ihre Freiheit ist; anderseits aber hat eben dieser Abgesandte in Schweden alle ersinnliche Höflichkeit genossen, deren er sich noch diese Stunde rühmet; wodurch der König von Schweden ihm nicht allein die Considerations bewiesen, die er für diesen Prinzen hatte, sondern es hat Se. Majestät auch durch Dero Residenten in Warschau Deroselben gute Dienste zum Interesse desselben anwenden, nicht weniger die Complimente zu seiner Wahl ihm durch gedachte Residenten machen lassen.

Sobald die Nachricht von der Zerreissung des Rococz und dem Beitritte des Cardinals Primas und seiner Parten in Schweden gekommen war, schickte der König alsofort Dero General Vellingh ab, dem neuen Könige von Polen zu dessen Erhebung auf den polnischen Thron Glück und einen ruhigen Besitz desselben zu wünschen und ihm eine Defensivallianz anzubieten.

Dieses

1700.

Cette demarche n' auroit pas pû donner un juste sujet au Roy de Pologne de recevoir mal ce General, à moins qu'il n' eût voulù faire d' abord éclater son ressentiment sur le dit offre, qui conditionoit la concurrence de la Republique, ce qui a paru incompatible avec la Souveraineté, que le Roy avoit déja couchée en joue. Ce Ministre n' a pas pû entrer en negotiation qu' à condition d' exclure la Republique, c' est un fait à prouver par les projets *de la Suede*, & par les exceptions du Roy de Pologne.

Au reste l' accueil favorable, dont on se vante de l' avoir comblé, est un témoignage infallible de la grande dissimulation, dont on a esté capable, pour mieux cacher le scelerat dessein sur la Livonie, & il ne sera pas hors de propos, de faire inserer icy la declaration de Monsieur de Beuchlingh *ad Statum Protocolli Dresden le 5. Fevrier* 1700.

„ Vlterioris declarationis ergo, regio „ Svetico hac in aula praesenti Ministro, „ domino Baroni a Vellingh, hisce aperi„ tur, inchoatum arctioris conjunctionis „ & foederis tractatum inter Majestatem „ Majestatem Poloniae & Sveciae, qvo„ usqve habitis colloqviis mutuoqve datis „ propositionibus & declarationibus hacte„ nus perductus fuit, jam in statu qvo man„ surum fore, eam ob causam, qvod Re„ gia Majestas Galliae denunciaverit, se „ desiderare, ut iis, qvae ipsum inter & „ Regiam Majestatem Poloniae pangenda „ sub manibus sunt, foederibus, Regia „ Majestas Sveciae simul includatur, qvod „ Regia Majestas Poloniae electorqve Saxo„ niae usui communi convenientissimum „ atqve utilissimum judicat; atqve igitur, „ cum delineatio foederis sanciendi ex „ Gallia nondum allata sit, donec ea huc „ perferatur, circa rem transigendam tam „ diu paululum subsistendum fore; qvi ta„ men tractatus, qvamprimum ista proxi„ me ex Gallia exspectata communicatio „ allata fuerit, illico resumi atqve ad fun„ damentum & finem certum poterit de„ duci. Actum ut supra.

W. D. v. Beuchlingh.

Preuve Authentique, qu'on a continué à traiter avec la Suede une alliance defensive dans le temps même, que les troupes faisoient leur irruption en Livonie.

Ce n' est pas une nouveauté pour la Suede, de se voir trompée par les Electeurs de Saxe, les annales des vieilles guerres d' Allemagne en fournissent des beaux exemples, & le faux projet, qu'on a fait insinuer depuis peu de le part du Roy

Dieses Verfahren hätte dem Könige von Polen keinen rechtmäßigen Anlaß geben können, diesen General übel zu empfangen, wann er nicht so gleich seine Empfindung über das besagte Anerbieten, welches die Concurrenz der Republik zur Bedingung setzte, hätte auslassen wollen, weil es sich mit der Souveränität nicht zusammen reimen liesse, darauf der König schon sein Augenmerk hatte. Es hat auch dieser Minister zu keiner Handlung, als mit dem Bedinge, die Republik auszuschliessen, gelangen können: welches ein Factum ist, das sich durch die Projecte von Schweden und durch die Ausflüchte des Königs von Polen beweisen lässet.

Uebrigens ist die günstige Begegnung, damit man ihn, wie man sich rühmet, überhäufft habe, ein unfehlbares Zeichen der grossen Verstellung, die man zu desto besserer Verdeckung der gottlosen Absichten auf Liefland gebrauchet hat, und es wird sich nicht übel zu unserm Vorhaben schicken, die Declaration des Hrn. von Beuchling ad Statum Protocolli, Dresden den 5 Febr. 1700. hier einzurücken.

„ Zur fernern Declaration wird dem Königli„ chen Schwedischen der Zeit allhier gegenwär„ tigen Minister, dem Herrn Baron von Vel„ lingh hiedurch eröffnet, daß die angefangene „ Handlung zu einer nähern Zusammensetzung „ und Verbündnuß Jhro Jhro Majestät Maje„ stät in Polen und Schweden, so weit selbige „ durch angestellte Conferenzen und gegen einan„ der ergangene und geschehene Propositionen „ und Declarationen bis dahero gebracht wor„ den, voritzo in statu quo werde beruhen müs„ sen; aus Ursachen, weil Königliche Majestät „ in Frankreich anhero zu erkennen geben lassen, „ daß sie verlangten und gern sähen, daß in „ denen zwischen derselben und Jhro Königliche „ Majestät in Polen obhandenen Allianztractat „ Jhro Königliche Majestät von Schweden möch„ ten mit includiret werden, welches dann Kö„ nigliche Majestät in Polen und churfürstliche „ Durchlauchtigkeit zu Sachsen allerseitigem In„ teresse sehr convenabel und verträglich erach„ tet; Diesemnach weil aus Frankreich kein Pro„ ject der negotirenden Allianz eingelaufen, der „ Sachen allhier, bis ein solches eingesandt wer„ den wird, so lange ein kleiner Anstand wird „ zu geben seyn, welche aber hiernächst, nach „ erfolgter erwarteten Nachricht und Communi„ cation aus Frankreich, sofort wird können „ reassumiret, und denn auf einen gewissen Fuß „ und Fundament zum erwünschten Schluß be„ fordert werden. Geschehen, wie oben.

W. D. v. Beuchlingh.

Dieses ist eine authentische Probe, daß man fortgefahren habe, mit Schweden eine Defensivallianz sogar zu der Zeit zu tractiren, wie die Truppen ihren Einfall in Liefland thaten.

Es ist Schweden nichts neues, sich von dem Churfürsten von Sachsen betrogen zu sehen; die Jahrbücher der alten Kriege in Teutschland geben davon hinreichende Exempel an die Hand und das falsche Project, das man vor weniger Zeit abseiten des Königs von Polen an dem Kaiser-

1700. Roy de Pologne à la Cour Imperiale, y rendre la Suede suspecte, est un échantillon de la bonne foy, que l' on professe.

On prône, que le Roy de Pologne sçait parfaitement respecter le Charactére de Ministre Public.

Par la maniére desobligeante, dont ce Prince fait sortir le dit General Vellingh de ses Etats de Saxe & le Resident de Suede de Varsovie, cela se desavouë trop visiblement.

On auroit parlé plus juste, si l'on avoit dit, le Roy de Pologne possede parfaitement l' art de déguiser ses Espions, les siens ont paru plusieurs fois à *Riga*, voilés du charactére d' Envoyé Extraordinaire vers la Cour de Moscovie & de grand Commissaire, NB. charactére representant, en Courlande: ce qu' ils y ont tricotte sous ces masques, a paru depuis dans l' Equipage de l' Envoye Extraordinaire Monsieur *Carlovitz*, qui s' est trouvé chargé des grenades, d' échelles, des pontons &c. pour surprendre la dite ville.

On accuse le General Vellingh d' avoir intrigué contre la liberté Polonnoise.

Ce paradoxe est trop éclatant; peut-on sainement conclure, que la Suede voulût détruire une liberté, dont la continuation est conforme à ses veritables interêts?

On sçait, que le Roy de Pologne s' est plaint à *Dresden*, que ce Ministre avoit beaucoup contribué à faire sortir ses troupes de Pologne, si cela est, il a fait plaisir au Roy même & à la Republique; celle-cy a voulu estre delivrée de ces Cancers, & le Roy n'auroit jamais obtenu sans cette sortie le Diplome & la confirmation de son Election.

Il auroit esté à souhaiter que le reste des troupes eût aussi quitté alors la Pologne; la Lithuanie & la Courlande auroient moins esté desolés; il n'y auroit point eu de guerre de ce côté là, & le Roy de Pologne auroit esté moins forcé à diminuer par des continuelles abalienations, des limites de ses Etats hereditaires, pour en chercher avec injustice, à l' imitation de Pyrrus, l' extension ailleurs.

C' est bien ingrat, de se plaindre de ce Ministre, & sur tout aprés les peines, qu' il s' est donné à la Diete Generale, de contribuer en conformité de ses ordres à une bonne harmonie entre le Roy & ses Etats, les Principaux d' entre eux luy en peuvent rendre bon témoignage.

S' il a deplû au Roy de Pologne, c' est par trop d' empressement, d' accommoder l' affaire d' Elbingh, qu' on auroit bien voulu

Kaiserlichen Hofe insinuiren lassen und Schweden daselbst verdächtig machen wollen, ist eine Probe des guten Glaubens, den man daselbst bekennet.

Man macht viele Worte davon, daß der König von Polen den Charakter eines öffentlichen Ministers so vollkommen wohl zu respectiren wisse.

Allein es fällt dieses gar zu sichtlich weg, wenn man die unhöfliche Art ansiehet, auf welche dieser Prinz den General Vellingh aus seinen sächsischen Staaten und den Schwedischen Residenten von Warschau gehen lässet.

Man hätte mit weit mehrerem Rechte geredet, wenn man gesagt hätte, der König von Polen besitze vollkommen die Kunst, seine Spionen zu verstellen, denn selbige sind von ihm unterschiedliche mal zu Riga unter dem Charakter ausserordentlicher Abgesandten an den Hof zu Moskau, und eines Obercommissärs, NB. welches ein repräsentirender Charakter ist, in Curland erschienen: was sie aber daselbst unter solchen Masken angesponnen haben, hat sich nachhero unter dem Reisegeräthe des ausserordentlichen Abgesandten, Herrn Carloviz, gewiesen, welchen man mit Grenaten, Sturmleitern, Schiffbrücken, u. s. w. beladen gefunden, um die besagte Stadt zu überrumpeln.

Man beschuldiget den General Vellingh, daß er gegen die polnische Freiheit heimlich gearbeitet habe.

Aber es ist gar zu hell und klar, daß dieses parador sey; Denn wie kann man vernünftiger Weise schliessen, daß Schweden eine Freiheit umstürzen wolle, deren beständige Dauer seinem wahren Interesse gemäs ist?

Man weiß, daß der König von Polen sich zu Dresden beschweret hat, daß dieser Minister vieles dazu beigetragen habe, seine Truppen aus Polen zu schaffen; wenn dieses ist, so hat er dem Könige selbsten und der Republik ein Vergnügen gemacht; denn diese wollte solcher schlimmen Gäste los seyn, und der König hätte, ohne diesen Abzug, nimmer sein Diploma und die Bestätigung seiner Wahl bekommen.

Es wäre zu wünschen gewesen, daß der Rest der Truppen Polen auch geräumet hätte; so wäre Lithauen und Curland weniger verwüstet worden; es würde kein Krieg an dieser Seite gewesen seyn, und der König von Polen hätte nicht nöthig gehabt, die Gränzen seiner Erbstaaten durch beständige Veräusserungen zu verkleinern, damit er, wie Pyrrhus, dieselbe anderwärts erweitern könnte.

Indessen ist es eine grosse Undankbarkeit, sich über diesen Minister zu beschweren, vornemlich, da er sich so viele Mühe auf dem allgemeinen Reichstage gegeben, nach Innhalt seiner Befehle, das seinige zu einem guten Verständnisse zwischen dem Könige und seinen Staaten beizutragen, wie die Vornehmsten unter ihnen ihm davon das beste Zeugniß geben können.

Was dem Könige von Polen an ihm nicht gefallen, ist sein gar zu grosser Eifer, die Sache wegen Elbingen beizulegen, welche man, zum

1700.

voulu laisser indecise au grandissime prejudice de la Republique, comme il a déja esté dit; le monde n' ignore pas les voës, que la Cour de Pologne a eu dans cette occasion, & il seroit superflu, d'en faire icy un recit scandaleux.

L' Autheur finit ses plaintes par deux points ridicules, il réchausse les mauvaises raisons du General Flemming, & il trouve extraordinaire, que la Suede ait envoyé des Fregattes sur la hauteur de Dantzic pour observer ce que le Roy de Pologne pouroit faire envoyer par mer en Livonie, & cela après l' invasion même de ses troupes.

Il sera permis, de passer icy charitablement sous silence l' hypocrisie & la profanation du nom de Dieu dans cette occasion; mais pourrat on se dispenser, d' admirer l' incongruité de la requisition finale? il n' est gueres possible, qu'on puisse serieusement s' aviser de demander du secours aux Puissances engagée par leur garantie contre l' infracteur.

On ne peut pas estre surpris, que l' autheur de ce manifeste se soit opposé, comme l'on sçait de science certaine, à la publication de son ouvrage, il auroit souhaité, qu'on eût rendu la prostitution de la Cour moins éclatante, il ne luy a pas esté possible de le détourner. l' authorité du Palatin de M. l' a emporté, qui sçait faire son profit de tout, & ne s' agissant point de verité dans cette occasion, il a soutenu, qu'en mensonge bien mênagé avoit toûjours son merite; le sien seroit grand auprés du Roy son Maistre, s' il pouvoit faire en sorte, que le Public se laissât surprendre, mais il n' en décidera selon toutes les apparances, qu' aprés que la Suede aura parlé à son tour sous ce titre:

zum grössesten Schaden der Republik, wie schon gesagt, gern hätte unabgethan lassen wollen; der Welt sind die Absichten nicht unbekant, welche der polnische Hof bey dieser Gelegenheit gehabt, und es würde überflüßig seyn, hier eine ärgerliche Erzählung davon zu machen.

Der Verfasser schliesset seine Beschwerden mit zween lächerlichen Puncten: Er wärmet die schlechten Ursachen des Generals Flemming wieder auf und hält es für was ausserordentliches, daß Schweden einige Fregatten auf die Höhe von Danzig gesandt, dasjenige zu beobachten, was der König von Polen zu Wasser nach Liefland senden möchte, und zwar nachdem der Einfall seiner Truppen selbst schon geschehen war.

Es wird erlaubet seyn, hier aus christlicher Liebe die Heucheley und Entheiligung des Namens Gottes bey dieser Gelegenheit mit Stillschweigen zu übergehen; aber kann man sich wol entbrechen, sich über das ungereimte Anmuthen beim Schlusse zu verwundern? Es ist unmöglich, daß man in rechtem Ernste sich in den Sinn kommen lasse, diejenige Mächte um Hülfe anzusprechen, die sich durch ihre Garantie wider den Friedensstörer verbunden haben.

Man darf sich nicht wundern, daß der Verfasser dieses Manifestes, wie man von gewisser Hand weiß, sich der Publication seines Werks widersetzet und gewünschet habe, daß man die Prostitution des Hofes nicht so offenbar gemacht hätte; es ist ihm aber abzuwenden unmöglich gewesen, weil das Ansehen des Woiwoden von M. der sich alles zu Nutzen zu machen weiß, die Oberhand behalten und behauptet hat, daß eine wohl eingefädelte Lügen allezeit ihren Wehrt hätte; und seine Verdienste bey dem Könige, seinem Herrn, würden groß seyn, wenn er es dahin bringen könnte, daß das Publicum sich überraschen liesse; aber selbiges wird hoffentlich sein Urtheil so lange zurückhalten, bis die Reihe zu antworten an Schweden auch gewesen, welches unter folgendem Titul geschiehet:

VI.

Veritas a Calumniis Vindicata; seu ex parte Sacrae Regiae Majestatis Sveciae justissimum responsum, qvo nefandae artes & calumniae regis Poloniae, qvibus injustissimum & divinis humanisqve juribus maxime detestabile bellum infucare nititur & contra pacta conventa praestitumqve juramentum, Reipublicae, cui praeest, libertatem, si poterit, simul opprimere, manifestantur. Anno reparatae per Christum salutis MDCC.

Die wider falsche Beschuldigungen gerechtfertigte Wahrheit; oder, gerechte Antwort, abseiten Ihro Königlichen Majestät von Schweden, wodurch die boshaften Erfindungen und Nachreden des Königs von Polen, damit derselbe seinen ganz ungerechten und nach göttlichen sowol, als menschlichen Rechten zu verabschäuenden Krieg zu beschönigen, und zugleich wider die Pacta Conventa und den, von ihm geleisteten, Eid, die Freiheit der Republik, deren Oberhaupt er ist, wenn er kann, zu unterdrücken gedenket, an den Tag geleget worden. Im Jahre Christi 1700. 1. Theil. 147. Seite.

Cum festinatio vetuerit, integrum adversarii libellum, ut constitutum erat, typis

Da die Zeit nicht leiden wollen, die ganze Abhandlung des Gegners, wie man sich vorgenommen

1700. typis simul excudere, visum est qvoddam ejus compendium hic praemittere, & in brevi qvasi tabella seriem criminationum omnium repraesentare, ut, iis intellectis, incorruptius certiusqve de opposito responso judicari possit.

INSCRIPTIO.

Justae vindiciae & summa armorum justitia ex parte Sacrae Regiae Majestatis Poloniarum, juxta obligationem pactorum conventorum, praestitumqve Reipublicae juramentum, contra Serenissimum regem & coronam Sveciae, ratione ruptae toties pacis perpetuae, violatorum pactorum Olivensium, nec non novissimae exogitationis & offensionis Serenissimi regis Daniae & Norvegiae, perpetui foederati regni Poloniae; ac copiarum regiarum aggressionis manifestantes. Anno vindicatae Salutis Æternae MDCC.

ARGVMENTVM.

„Initio magnificis verbis regis Poloniae „in Rempublicam merita extolluntur, „qvi a primis regni auspiciis cum tranqvillitatem internam, tum bonae cum vicinis amicitiae, pactorum foederumqve „conservationem inter sanctiores curas reposuisse dicitur, atqve unice in votis „habuisse, ut Polonam libertatem in dies „efflorescere videret. Itaqve compositis „turbidi interregni dissidiis, Turcis sola „armorum ostentatione ad pacem compulsis, prolatis regni terminis, Elbingensi negotio per amicos tractatus sopito, adeoqve pace domi forisqve parta, „cum Polonos dulcedine otii solari cogitaret; ecce Svecі, qvorum animus paci „semper infestus, rupto saepius foedere „Olivensi, multisqve contra Rempublicam testatis apertae hostilitatis indiciis, „nuper qvoqve rege Daniae, perpetuo „Polonorum foederato, per immissas in „Holsatiam copias & munimenta erecta, „offenso & novissime exercitu suo, qvi „circa Polangae portum in Lithuania desudabat, multis modis infestato subito „eum ad capienda arma provocarunt. „Metuebatur enim, ne illi, qvi divina humanaqve jura contemnere, & pacta induciasqve

genommen hatte, zugleich drucken zu lassen; so hat man einen kurzen Begriff derselben hier voranschicken und gleichsam auf einer kleinen Tabelle die ganze Reihe der Beschuldigungen darstellen wollen, damit man, nach deren Vertrage, von der gegenseitigen Antwort desto ungehinderter und besser urtheilen könne.

Aufschrift.

Rechtmäßige Vertheidigung und Vorstellung, dadurch die Gerechtigkeit der Waffen und des Angriffs der königlichen Truppen Ihrer Königlichen Majestät von Polen, nach der Verbindlichkeit der gemachten Verträge, und dem, der Republik geleisteten, Eide gemäß, gegen den Durchlauchtigsten König und die Krone Schweden, wegen des so vielfältig gebrochenen ewigen Friedens und übertretenen Olivischen Vergleichs, auch wegen des neulichen Angriffs und der Beleidigung des Durchlauchtigsten Königs zu Dännemark, Norwegen, als eines beständigen Allirten des Königreichs Polen, öffentlich an den Tag geleget wird. Im Jahre nach Christi Geburt 1700.

Innhalt.

„Anfänglich werden die Verdienste des Königs von Polen gegen die Republik mit „prächtigen Worten erhoben und wird von ihm „gesagt, daß er beim Antritte seiner Regirung „sowol die innerliche Ruhe, als das gute Verständniß mit den Nachbarn und die Pacta „und Bündnisse aufrecht zu erhalten, seine wichtigste Sorge seyn lassen, und einzig gewünschet habe, daß er die polnische Freiheit von „Tagen zu Tagen stärker blühend sehen möchte. „Nachdem er derohalben die unruhige Zwistigkeiten, die währender Zeit, da kein Regent gewesen, obgewaltet, beigeleget, die Türken „durch blosse Vorweisung der Waffen zum Frieden gezwungen, die Gränzen des Reichs erweitert, die elbingische Sache durch gütliche Handlungen beigeleget und solchergestalt „den Frieden in- und ausserhalb wieder hergestellet hätte und nunmehr bedacht gewesen „wäre, die Polen der süssen Ruhe recht geniessen zu lassen; siehe! so hätten die Schweden, „deren allezeit friedhäßiges Gemüth, nachdem „sie den Olivischen Frieden oft gebrochen und „viele offenbare Feindseligkeiten gegen die Republik bewiesen, und unlängst den König von „Dännemark, einen beständigen Allirten der „Polen, dadurch, daß sie Völker in Holstein „geschickt und Vestungen aufrichten lassen, beleidiget, auch ganz neulich das polnische Kriegesheer, das mit dem Hafen zu Polanga in „Litthauen beschäfftiget gewesen, auf vielerley „Art beunruhiget, ihn (den König von Polen) „zu schleuniger Ergreiffung der Waffen aufgefordert. Denn er hätte befürchtet, daß diejenigen, die göttliche und menschliche Rechte „nicht achteten, und Bund und Stillstand zu über-

1700.

„duciasqve violare consveverant, ex improviso Poloniam gravius affligerent: siqvidem ex praeteritorum temporum memoria constat, *Ericum* Svecorum regem Æsthoniam violenter intercepisse, adjutum fraude & proditione ducis Megapolitani: inde *Carolum IX.* non modo Sigismundum solio Sveciae pepulisse, sed & irruptionibus suis Polonorum provincias urbesqve infestasse; *Gustavum* porro *Adolphum* eosdem innocentes induciisqve confisos inopino invasisse: & *Carolum* deniqve *Gustavum*, abruptis induciis, sine ulla causa, gravissimo bello Poloniam perfide oppressisse, qvam in extremum praecipitasset periculum, nisi Imperator suppetias tulisset, & rex Danorum, ex vi foederis Svecos a tergo adortus, eam liberasset. Cum hinc Svecorum perfidiam tanqvam in speculo contemplari possint; grandiorem tamen injuriarum atrocitatem ex seqventibus resultare annis, qvando post pacem, magno cum Reipublicae dispendio regis Christianissimi opera Olivae stabilitam, Sveci foedifraga & suspecta amicitia hostiles actus freqventarent, multaqve insidiose machinari non desinerent: ut in aperto sit, regem Poloniae, qvem ultorem publica exposcit vindicta, summae inniti justitiae, atqve juste ac legitime processisse, cum repentina irruptione Livoniam invaderet. Proinde cum nulla pars justitiae ab ejus instituto abest, neqve praesidium Reipublicae ullum est, nisi in armis, plane confidit, DEUM a Svecis, qvi toties pacta Olivensia violaverant & anno MDCLXXV in Marchiam brandeburgensem irruperant, justam repetiturum ultionem. Ut vero omnibus haec Svecorum molimina pateant, & Poloni majori cura in futuris comitiis de bello proseqvendo agant, placuit Svecorum injurias juxta seriem articulorum pacis Olivensis recensere.

„Ac primo qvidem criminatur, Svecos certo foedere per legatum suum, comitem *Tottium*, compilato ad liberam electionem Regis armis opprimendam impio & foedifrago ausu conspirasse, atqve ex furore, odio ac invidia, proculcato nobilitatis jure, in debellatis animis absoluti sceptri potentiam fundare voluisse: deposita vero mox simulatae amicitiae

„übertreten gewohnt wären, Polen unvermuthet desto härter bedrängen möchten: sintemal aus den Geschichten der vergangenen Zeiten bekant wäre, daß der Schweden König Erich Esthland mit Hülfe des Herzogs von Mecklenburg und durch dessen Betrug und Verrätherey gewaltsam weggenommen habe: hiernächst hätte **Carl der Neunte** nicht allein Sigismund vom Schwedischen Throne vertrieben, sondern auch mit seinen Einfällen die Provinzen und Städte der Polen beunruhiget: ferner hätte **Gustav Adolph** sie, da sie sich nicht davor gehütet und sich auf den Stillstand verlassen hätten, unversehens angefallen: und endlich hätte **Carl Gustav**, den Stillstand gebrochen und, ohne einzige Ursache, Polen mit einem schweren Kriege treuloser Weise heimgesuchet, auch selbiges in die äusserste Gefahr gesetzet, wenn der Kaiser nicht zu Hülfe gekommen, und der Dänen König vermöge eines Bündnisses, den Schweden nicht in den Rücken gefallen wäre und es solchergestalt befreiet hätten. Ob man nun wol hierinn der Schweden Treulosigkeit, als in einem Spiegel, erblicken könnte; eräuge sich doch in den folgenden Jahren noch eine grössere Grausamkeit von Injurien, da die Schweden nach dem, mit höchstem Nachtheile der Republik, unter des allerchristlichsten Königes Bemühung, zu Olive vestgesetzten Frieden, unter einer bundbrüchigen und verdächtigen Freundschafft zum öftern feindselige Handlungen vorgenommen hätten und noch nicht aufhöreten, auf viele heimliche Nachstellungen bedacht zu seyn, so, daß offenbar wäre, daß der König von Polen, der eine öffentliche Rache deswegen ausüben müsse, sich auf die höchste Gerechtigkeit stütze und gerecht und billig verfahren habe, da er einen schleunigen Einfall in Liefland gethan. Und weil er die Gerechtigkeit ganz und gar für sich hätte, und die Republik nirgends, als in den Waffen Schutz zu suchen wüste, so hege er das gänzliche Vertrauen, Gott werde an den Schweden, die den Olivischen Frieden so oft verletzet hätten und im Jahre 1675 in die Mark Brandenburg eingefallen wären, seine gerechte Rache ausüben. Damit aber diese Bemühungen, womit die Schweden umgehen, allen offenbar werden, und die Polen auf den künftigen Reichstag mit desto grösserer Sorgfalt auf die Fortsetzung des Krieges bedacht seyn möchten, habe es ihm gefallen, die Injurien der Schweden nach der Ordnung der Artikel des Olivischen Friedens zu erzählen.

„Und zwar so schmälet er erstlich darauf, daß die Schweden durch ihren Gesandten, den Grafen Tott, sich gottloser und bundbrüchiger Weise unterstanden, ein heimliches Verständniß, die freie Königswahl durch die Waffen zu unterdrücken, anzuspinnen, und daß sie aus Raserey, Haß und Mißgunst, nachdem das Recht des Adels unter die Füsse getreten, über die bezwungene Gemüther mit uneingeschränkter Gewalt herrschen wollen: die Larve einer verstellten Freundschafft aber bald abgeleget

1700. „citiae larva, celatum pectore virus depromsisse, cum duci *Curlandiae* intolerabilia damna inferrent, armata classe litora ejus violenter invaderent, naves raperent &, turbato maris Balthici usu, ex latrociniis gloriam qvaererent, nulla satisfactione data, neqve navibus restitutis. Neqve mirum esse, talia Svecos patrasse, cum *Gustavus Adolphus*, ejusqve posteri, maris Balthici dominium sibi vindicare semper studuerant.

„Arguit deinde, Livoniam illicite & contra fundamentales Reipublicae leges alienatam: Svecos vetera Livonorum privilegia violasse, illosqve, inducto in provinciam despotico regimine, bonis, fortunis, honoribus mulctatos exqvisita carnificina lacerasse: atqve eo aeqvius esse, ut sub gravi jugo gementes injustis dominis ac tyrannis scelus ac nefas agentibus eripiat rex Poloniae, tam ex conscientia & juramento ad Livoniam recuperandam obligatus, qvam necessitate adactus, ne, desperatis auxiliis, ipsa alium qvaerat dominum, cum irreparabili Reipublicae detrimento.

„Porro limitationem Livoniae a Svecis elusam qveritur: tria milliaria fundi duci *Curlandiae* ademta: limites, non exspectatis commissariis Poloniis, determinatos: & Dunemundam castellum cum opprobrio nominis Polonici in solum Curlandicum translatum: Polangae portum in Samogithia, dispersa Anglorum, qvi illuc commeabant, societate, & subhastatis mercibus eo destinatis, destructum: Hornium, Svecorum ducem, anno MDCLXXVIII cum exercitu populabundo Curlandiam Samogithiamqve violenter transisse: grandia debita, qvae a ducibus bellicis Thorunii & Elbingae contracta erant, nondum soluta: vectigalia nova mercibus, qvae Duna & Buldera fluminibus Rigam advectantur, imposita: falsa solidorum moneta, Rigae excusa, Lithuaniam infectam: & tabellariorum denique cursum in grave jurium regalium & Reipublicae damnum per Curlandiam temere & indebite institutum esse.

„Hisce insolita dictionis protervia enumeratis, evictores pacis Olivensis, ex articulo XXXV sui officii admonet: sed eundem praecipua & principe parte, qvae de modo controversias pacifice tollendi & de belli denunciatione agit, truncat. Qvam fallaciam ut aliqvo fuco

„abgeleget und das im Herzen verborgene Gift ausbrechen lassen, wie sie dem Herzoge von Curland entsetzlichen Schaden gethan, nach dessen Küsten eine ausgerüstete Flotte gewaltsam gehen lassen, Schiffe weggenommen, die Fahrt auf der Ostsee gestöret und eine Ehre in der Seeräuberey gesuchet, auch keine Gnugthuung geleistet, noch die Schiffe wieder los gegeben hätten. Es sey auch kein Wunder, daß die Schweden dergleichen verübet, weil Gustav Adolph und seine Nachkommen allezeit beflissen gewesen, sich die Herrschafft über die Ostsee anzumassen.

„Hiernächst wendet er vor, daß Liefland unrechtmäßig und wider die Grundgesetze der Republik veräussert sey: daß die Schweden die alten Privilegia der Liefländer verletzt, und sie, durch Einführung eines despotischen Regimentes in dieser Provinz, um Güter, Glück und Ehre gebracht und scharfe Marter erleiden lassen: Dannenhero es desto billiger sey, daß der König von Polen diese unter einem schweren Joche Seufzende, ihren ungerechten Herren und Tyrannen, die mit nichts, als mit Gottlosigkeit und Bosheit umgehen, entreisse, zumal da er sowol nach dem Gewissen und dem Eide, Liefland wieder wegzunehmen, verbunden, als durch die Nothwendigkeit gezwungen sey, damit selbiges, wann es an aller Hülfe verzweifelt, nicht einen andern Herrn, zum unersetzlichen Schaden der Republik, suchen möge.

„Ferner beklaget er sich, daß die Schweden die Gränzscheidung in Liefland, fruchtlos gemacht hätten: daß dem Herzoge von Curland drey Meilen Land abgenommen worden: daß die Gränzen ohne die polnischen Commissarien zu erwarten gesetzet: die Dunamunder Schanze, den Polen zum Schimpffe auf curländischen Grund und Boden verleget: daß der Hafen zu Polangen in Samogitien, nach zerstreueter englischen Societät, die dahin gingen, und nach öffentlich verkaufften Waaren, vernichtet: daß der Schwedische General Horn, im Jahre 1678 mit einer alles verheerenden Armee mit Gewalt durch Curland und Samogitien gegangen: daß die grosse Schulden, so die Generale zu Thoren und Elbingen gemacht, noch nicht bezahlet wären: daß neue Zölle auf die Waaren, die auf den Flüssen, Düna und Buldera, nach Riga gehen, geleget würden: daß Litthauen mit denen zu Riga geschlagenen falschen Schillingen angestecket: daß endlich eine Post durch Curland zum grossen Schaden der Regalien und der Republik eigenmächtig und widerrechtlich angeleget worden.

„Wie dieses mit ungewöhnlichen unverschämten Ausdrücken erzählet worden, erinnert er die Garants des Olivischen Friedens, nach dem 35sten Artikel, ihres Amts: Er zerstümmelt aber eben diesen Artikel an dem hauptsächlichsten und vornehmsten Theile, der von der Art und Weise, die Streitigkeiten gütlich abzuthun, und von der Ankündigung des Krieges handelt. Und damit er diesen Betrug mit einiger

„fuco obtegat, Polonos obtendit, turbis domesticis belloqve Turcico districtos, aggressionem apertamqve Svecorum hostilitatem dissimulasse, ne illi solita ferocia perfidiaqve qverelas suas antevertentes in regni viscera irruerent: praesertim cum sponsores foederis Olivensis bellis qvoqve occuparentur.

„Vt vero injurias istas nunc ad animum revocaret, se perpetuo Reipublicae cum Danis foedere excitatum esse, qvos Sveci, missis ad munimenta *Holsatiae* ducis exstruenda copiis, laesissent: tum injuria sibi in persona ablegati sui illata, qvem, insalutato rege Sveciae, retrovertere coëgerant: & novissime a gubernatore Rigensi irritatum, qvi legiones suas Polangae hibernantes variis modis exagitasset: postremum vero omnium est, qvod Sveci, bello jam exorto, naves ad promontorium Gedanense miserant, observaturas, ne qvid apparatus bellici apportaretur. Tot igitur justissimis causis cum stimularetur, memorem se jurisjurandi & pactis cum Republica conventis inhaerentem, arma induisse: denunciatione autem belli opus non habuisse, cum Sveci vim priores intulissent. Proinde DEVM invocat foederum ruptorum vindicem, ut suae aeqvitati adsistat, & Livoniam corpori Reipublicae restituat. Evictores deniqve pacis Olivensis obtestatur, ut intra destinatum tempus, conjunctis armis turbatorem pacis Svecum undiqvaqve aggrediantur, eundemqve pro communi hoste reputent, cum sanctius digniusqve nomini suo respondere neqveant, qvam si Poloniae & Daniae arcte ita a retroactis temporibus connexas rationes aestiment, ut una sine altera subsistere non possit.

„Atqve haec totius rei scena est, qvam pudenda verborum, quae praeterire fas sit, colluvie ac foeditate ad invidiam faciendam, Polonosqve in odium Svecorum exstimulandos, instruxerat: qvam autem sinistro genio, ex seqventi responso patuerit:

§. 1. Cum vulgato nuper libello, cui titulus: *Justae Vindiciae, &c.* nova qvaedam & in hoc tempus inaudita adstruendae

„einiger Schminke verdecke, giebt er vor, daß die Polen, wie sie in innerlichen Unruhen und im türkischen Kriege verwickelt gewesen, den Angriff und die offenbare Feindseligkeit der Schweden haben verbeissen müssen, damit selbige nicht nach ihrer gewöhnlichen Frechheit und Treulosigkeit den Klagen zuvorkommen und in das Innerste des Reichs einfallen möchten: vornemlich, da die Garants des Olivischen Friedens auch selbst Krieg gehabt. 1700.

„Er sey aber durch den beständigen Bund der Republik mit den Dänen aufgebracht, sich anitzo diese Injurien zu Gemüthe zu ziehen, weil die Schweden jene dadurch beleidiget hätten, daß sie Truppen zu Errichtung der Vestungen des Herzogs von Holstein hergegeben; ingleichen durch die Injurien, die ihm, in der Person seines Abgesandten, angethan worden, den sie, ohne Gehör beim Könige von Schweden gehabt zu haben, wieder zurück zu gehen gezwungen, und ganz neulich sey er noch durch den rigischen Gouverneur gereizet worden, welcher seine Truppen, die zu Polangen in die Winterquartire lagen, auf unterschiedliche Art beunruhiget: das letzte von allen aber ist noch dieses, daß die Schweden, wie der Krieg schon angegangen, Schiffe nach dem danziger Vorgebürge gesandt hätten, welche Acht haben sollten, daß nichts von Kriegerüstungen dahin versandt würde. Da er nun durch so viele sehr gerechte Ursachen gereizet worden, und sich seines Eides erinnere, auch auf die mit der Republik errichteten Pacta vest bestehe, habe er zu den Waffen gegriffen: eine Kriegesankündigung aber wäre nicht nöthig gewesen, weil die Schweden zuerst Gewalt gebraucht hätten. Er rufe dannenhero Gott, als einen Rächer der gebrochenen Bündnisse an, daß er seiner gerechten Sache beistehen und Liefland wieder zum Cörper der Republik bringen möge. Endlich bietet er die Garants des Olivischen Friedens, daß sie, innerhalb der bestimmten Zeit, mit vereinigten Waffen den Friedenstörer, den Schweden, von allen Seiten angreiffen und ihn für einen gemeinen Feind halten sollen, da sie nichts bessers und den göttlichen Namen anständigers thun könnten, als wenn sie das Interesse von Polen und Dännemark, die von alten Zeiten her mit einander verbunden gewesen, so beurtheilten, daß eines ohne das andere nicht bestehen könne.

„Und dieses ist die ganze Vorstellung der Sache, welche er mit Worten, davor man sich schämen sollte, und die man billig übergehet, deswegen mache, daß, durch deren Schändlichkeit und Abschaum, Neid und Groll verursachet und die Polen zum Haß gegen die Schweden aufgebracht werden sollen: aus was für einer verkehrten Neigung aber solches geschehen, wird aus nachfolgender Antwort erhellen:

1. §. Da der König von Polen in einer neulich herausgegebenen Schrift: Rechtmäßige Vertheidigung, rc. betitelt, einige neue

1700. struendae armorum justitiae attulisset rex Poloniae; non id qvidem insolens habebatur, si vitio humanae naturae, culpam suam sollicite obtegentis, qvalicunqve huic bello, qvod Christianus orbis tantopere abominatur, ad levandam invidiam, praetexere voluisset: hoc robustioris audaciae visum, qvod, cum ea hic fingerentur, qvae nunqvam facta aut cogitata essent, ista tamen commenta inusitata verborum protervitate orbi venditasset, neqve veritus fuisset, ne pars altera tam indigne habita, absterso fuco, nativum rebus colorem cum magno ipsius dedecore redderet. Nam non modo immanis animi videtur, in Sacram Regiam Majestatem Sveciae, qvam prius atrocissimo facto laeserat, verbis qvoqve saevire; verum etiam a moribus cultiorum gentium valde alienum, ut principes maledictis se invicem appetant, a qvibus armati qvoqve ob mutuam sacrosanctae istius, qvam gerunt, dignitatis reverentiam abstinere decorum censent, nec permittere, ut in integras nationes, earumqve rectores, virulenti animi saniem eructent inconsulti & male feriati homines.

§. 2. Verum longe opinione fallitur rex Poloniae, si dictionis intemperantia causam suam meliorem reddi, aut labem, qvam ex nefario contraxit bello, jejunis istis cavillationibus tolli posse crediderit. Tanta enim est veritatis vis, ut contra astutiam & fictas hominum insidias facile se ipsam tueatur: tanta etiam nostrorum temporum sagacitas, ut inanibus & phaleratis dictis decipi neqveat.

§. 3. Qvamvis vero istam procacitatem justis modis retundere proclive esset, cum si qvisqvam foecundam criminationibus segetem praebeat rex Poloniae; tamen infra suam magnitudinem ducit Sacra Regia Majestas Sveciae, cum illo probris certare, qvocum armis contendere cogitur, speratqve nudam & sine pigmentis veritatem cordatissimi cujusqve animo facilius se insinuaturam esse. Tum qvoqve aegre sibi persvadere potest Sacra Regia Majestas, tam vilia & indecora a tanti fastigii principe profecta esse; qvin potius a profligati pudoris homine, qvem in familiaritatem admiserat intimam, multa, ipso inscio, inserta, ut privatae vindictae litaret, gentem-

neue und bis auf die itzige Zeiten unerhörte Dinge, zu Behauptung der Gerechtigkeit seiner Waffen, angeführet; so sahe man das nicht als etwas ungewöhnliches an, wenn er aus einem dem menschlichen Geschlechte anklebenden Fehler, welches seine Schuld mit Sorgfalt zu verbergen pfleget, diesen Krieg, den die ganze Christenheit verabscheuet, er mag auch beschaffen seyn, wie er will, zu Abwendung einer üblen Meinung zu beschönigen gesucht hatte: Dieses aber hat man für eine grobe Verwegenheit gehalten, daß, da solche Dinge hier erdichtet worden, die niemals geschehen sind, und daran man nie gedacht hat, er selbige gleichwol der Welt mit ungewöhnlich frechen unverschämten Worten aufbinden wollen; und nicht befürchtet hat, daß der andere Theil, der so unanständig tractiret worden, die Sachen nach abgewischter Schminke, in ihrer natürlichen Farbe, zu seiner größten Schande, wieder darstellen möchte. Denn es zeiget dieses nicht allein ein schlimmes Gemüth an, daß er Ihro Königliche Majestät von Schweden, die er zuvor durch die grausamste That beleidiget hatte, auch mit Worten übel handthierte; sondern es läuft auch wider die Gewohnheit aller gesitteten Völker, daß Fürsten sich einander mit Scheltworten angreiffen, die auch wenn sie mit einander in Waffen sind, aus Ehrfurcht, die einer gegen den anderen, wegen der hohen und heiligen Würde, die sie tragen, beweiset, für wohlanständig halten, einander zu schonen und nicht zuzugeben, daß unbedachtsame und übel gesittete Leute wider ganze Nationen und deren Oberhäupter, den Gift ihres vergällten Herzens ausspeien.

2. §. Allein der König von Polen irret in seiner Meinung gar sehr, wenn er glaubet, daß seine Sache durch die ungezäumte Art zu reden besser werde, oder daß die Schande, die er sich durch seinen gottlosen Krieg zugezogen, durch solche nüchterne Spöttereien abgewischet werden könne. Denn die Wahrheit hat eine so grosse Kraft, daß sie sich wider die List, heimliche Nachstellungen und Erfindungen der Menschen leicht selbst schützen kann: und die itzigen Zeiten sind so scharfsinnig, daß sich niemand durch leere und geschmückte Worte betriegen lässet.

3. §. Ob es nun gleich leicht wäre, diesen Muthwillen auf gehörige Art zu bändigen, weil der König von Polen dazu so viel Materie, als iemand in der Welt, an die Hand giebt; so hält es doch Ihro Königliche Majestät von Schweden Dero Hoheit unanständig zu seyn, mit demjenigen sich mit Schimpfworten herumzuschlagen, mit welchen sie mit Waffen zu fechten gezwungen ist, und hoffet, daß die blosse und ungeschminkte Wahrheit in eines ieden redlichen Menschen Herzen am allerleichtesten Platz finden werde. Zudem kann Ihro Königliche Majestät sich gar wohl vorstellen, daß dergleichen gemeine und unanständige Sachen von einem so grossen Fürsten nicht hergekommen; sondern, daß vielmehr vieles von einem unverschämten Menschen, dem er mit besonderer Gnade zugethan, und welcher dadurch seine Privatrache vergnügen und die polnische Nation durch gottlose

gentemqve Polonam improbis calumniis in odium Svecorum exstimularet: cum praesertim qvam plurimis hic scateat libellus, qvae nullam veri speciem habent pravasqve ejusmodi & degeneres fallacias proferat, qvas in plebejis & modicis personis, ut turpes & ab honestate remotas, censura publica notat; in principes, ne suspicio qvidem est, cadere posse, certe ab iisdem qvam longissime abesse deceret.

gottlose falsche Beschuldigungen zum Haß gegen die Schweden reizen wollen ohn sein Wissen eingeschoben werden: zumal da in dieser Schrift viele Dinge, die gar keinen Schein der Wahrheit haben, häuffig enthalten sind, und solche schlimme und unartige Falschheiten hervor gebracht werden, die an gemeinen und mittelmäßigen Leuten von aller Welt verdammet, an Fürsten aber gar nicht vermuthet werden, wenigstens weit von ihnen entfernet seyn sollen. 1700.

§. 4 Inprimis autem vaga ista fluctuatio & inconstantia, in prodendis hujus belli causis, non levem falsitatis suspicionem praebuerit. Nam cum ab initio molestias qvasdam a praesidio Rigensi copiis suis, ad Polangam in Samogithia haerentibus, allatas metumqve ex apparatu in Livonia bellico, hostili & improvisae in hanc provinciam irruptioni obtendisset rex Poloniae hoc scripto, qvinqve post inceptum bellum mensibus publicato, alias longe & a prioribus diversas causas adfert, pactorumqve Olivensium multifariam a Svecis violatorum crimen objici. Verum has omnes fictas esse & commentitias, non genuinas hujus belli causas, cum aliis rationibus demonstrari potest, tum inde clarissime liqvet, qvod ne regi qvidem Poloniae ab initio horum motuum notae fuissent. Nam si cognitas habuisset, qvis dubitare potest, qvin ad horrorem demendum, qvem omnes ex hoc bello concepisse intelligebat, his ipsis statim, non aliis qvibuslibet, usus fuisset? Atqvi qvemadmodum *Flemmingus*, qvi tunc copiis istis cum imperio praeerat, nulla se mandata a rege habuisse fatebatur ad Livoniam invadendam, sed metu & injuriis Svecorum, qvi copias suas scilicet infestassent, eo adductum fuisse: (*A*) ita ipse qvoqve rex ducem injussu suo hanc expeditionem suscepisse affirmabat, qvamvis eam postea adprobasset, hoc unico praetextu apud alios principes usus, qvod a Svecis, hiberna sua vexantibus & infesta molientibus, irritatus esset. Qvin ipse *Flemmingus* in sua ad regem epistola, (*B*) qvasi gaudio exsultans, Svecos hac violentia ipsi occasionem belli, qvam sollicite alioqvin qvaereret, ultro obtulisse & tanqvam obtrudisse scribit. Vnde luce clarius est, „ infesta „ qvidem id temporis consilia agitasse re„ gem Poloniae, sed ea exserendi non ido„ neum eo usqve reperisse praetextum; „ atqve adeo, qvae libello hoc recensentur, „ injurias minime originem huic bello praebuisse,

4. §. Insonderheit aber giebt dieses einen nicht geringen Argwohn der Falschheit, daß man bey Anführung der Ursachen dieses Krieges, nicht einerley Sprache führet und bald dieses, bald jenes, vorwendet. Denn, da der König von Polen anfänglich in dieser, fünf Monat nach angefangenem Kriege erst publicirten, Schrift, einige Verdrießlichkeiten, die seinen bey Polangen in Samogitien stehenden Truppen von der rigischen Besatzung wiederfahren seyn soll, und die Furcht vor die Kriegeszurüstungen in Liefland zur Ursache seines Einfalles in diese Provinz machet, so bringet er hernach andere und von den ersten ganz unterschiedene Ursachen an, und wirft den Schweden vor, daß sie den Olivischen Frieden so oft übertreten hätten. Daß aber dieses alles ersonnene und erdichtete, nicht aber die wahren, Ursachen dieses Krieges sind, kann sowol aus andern Gründen erwiesen werden, als es auch daraus ganz klar erhellet, daß sie dem Könige von Polen beim Anfange dieser Unruhen nicht einmal bekant gewesen. Denn, wenn er selbige gewust hätte; wer wollte zweifeln, daß er sich derselben zu Benehmung des Abscheues, welchen alle, wie er merkte, vor diesen Krieg hatten, nicht sollte gleich anfangs bedienet und keine andere hie und da hergeholte gebraucht haben? Und gleichwie Flemming, der damals die Truppen commandirte, gestund, daß er keine Befehle in Liefland zu fallen vom Könige gehabt habe, sondern durch die Furcht und Injurien der Schweden, die nemlich seine Völker beunruhiget hätten, dazu bewogen worden: (A) also versicherte auch der König selbst, daß sein General diese Expedition ohne seinen Befehl vorgenommen, ob er sie gleich nachhero gebilliget, und bediente sich bey andern Fürsten dieses einzigen Vorwandes, daß er von den Schweden, die seine Winterquartire beunruhigten und böses im Sinne hätten, dazu aufgebracht worden. Ja Flemming selbst ist in seinem Briefe an den König (B) voller Freuden, und schreibt, daß die Schweden ihm durch diese Gewaltthätigkeit Gelegenheit zum Kriege, die er sonst mit vieler Sorgfalt suchte, von selbsten gegeben und gleichsam aufgedrungen hätten. Woraus so hell, als das Licht selbst, ist, „ daß der König von Polen zu der Zeit „ mit feindseligen Anschlägen zwar umgegangen, „ bis dahin aber keinen bequemen Vorwand, sie „ auszulassen, finden können: und daß also die „ Injurien, die in dieser Schrift erzählet wer„ den, keinesweges der Ursprung dieses Krieges „ gewesen, sondern erstlich ausgedacht sind, nachdem

1700. „buisse, sed eo incepto demum excogitatas esse, „ de qvibus antea juxta cum ignarisimis regi nihil constitisset.

§. 5. Porro si enormiter adeo, ut in libello traditur, pacem Olivensem violassent Sveci, an credibile cuiqvam erit, conceptum ex tot laesionibus dolorem tam diu dissimulasse ordines Poloniae, neqve per qvadraginta annorum decursum verbo saltem indicasse? imprimis cum expeditam adeo de injuriis conqverendi viam demonstret Oliva, ut laesus, accepta injuria, laedentem conveniat, aut, si neqveat, disceptatorem reliqvosqve paciscentes eandem moneat. Hoc vero unqvam tentatum esse, non ipsi Poloni affirmare sustinebunt. Interea tot legatis ultro citroqve missis, tot etiam literis, cum alia qvaevis detulissent, nulla unqvam de istis violationibus mentio facta est, nulla qverela inaudita: contra de mutuae benevolentiae fidaeqve vicinitatis constantia multa magnifice dicta reperiuntur.

§. 6. Qvae desiderare tunc visi fuerant, non gravate illis praestita sunt, promtis adeo Svecis ad finem pactorum in minutis qvoqve servandam, ut, cum aliqvot abhinc annis tribunus *Bernigius*, in Sveciam ablegatus, libros e Polonia superiori bello avectos reposceret, non modo regia, qvae Holmiae est, bibliotheca ei pateret, verum etiam privatae excuterentur, potestate facta protinus, qvaecunqve volumina regum Polonorum insignibus nominibusve ornata isthic invenisset, secum inde avehendi. (C)

§. 7. Cum interea per legatos suos non semel Sveci expostulassent de novis vectigalibus, qvae in locis Dunae vicinis contra pacta exigebantur, de adulterina Polonorum moneta, qva Livonia corrumpebatur, de limitum direptionibus, de fugitivis, de iniqvis mercium Rigensium detentionibus, aliisqve negotiis, qvibus finitimae gentis collidi solent, nihil a Polonis repositum est, qvo justae horum qverelae eliderentur.

§. 8. Novissimus omnium, & ante annum, in Sveciam appulit *Galetscius*, senator Polonus a regi *Friderico Augusto* missus, qvi regis sui studium constantemqve voluntatem colendi cum Sacra Regia Majestate perpetuam amicitiam prolixe praedicavit, pactaqve Olivensia confirmari voluit;

„ nachdem dieser Krieg schon angefangen werden, „ und der König davon vorher so viel, als nichts, gewust habe.

5. §. Ferner, wenn die Schweden den Olivischen Frieden so gröblich, wie in der gedachten Schrift vorgegeben wird, übertreten hätten, wird denn wol iemand glauben, daß die polnischen Stände diesen Schmerzen, den sie durch so viele Beleidigungen empfunden, sollten so lange verborgen und in einem Verlauff von vierzig Jahren nicht einmal mit einem Worte angezeiget haben? insonderheit da Oliva einen so beqvemen Weg, sich über die Injurien zu beschweren, an die Hand giebt, daß der Beleidigte, wenn ihm unrecht geschehen, den Beleidiger besprechen, oder wenn er das nicht kann, es dem Garant und den übrigen paciscirenden, anzeigen solle. Es wird aber keiner, auch die Polen selbst nicht, behaupten wollen, daß dieses iemals versucht sey. Denn es ist inzwischen, da so viele Gesandten hin und wieder geschickt, und so viele Briefe, die dieses und jenes enthalten, abgegangen, niemals die geringste Erwähnung von diesen Beleidigungen geschehen und keine Klage darüber gehöret worden: vielmehr findet man viele und grosse Versicherungen von der beständigen guten Nachbarschafft, die sie mit einander treulich halten wollten.

6. §. Was sie sich damals, gern zu erlangen, haben merken lassen, das hat man ihnen unweigerlich zugestanden, indem die Schweden den Endzweck der Verträge auch in Kleinigkeiten zu erfüllen bereit und willig sind, so daß wie vor einigen Jahren der Capitain Bernig nach Schweden gesandt war, und die im vorigen Kriege aus Polen mitgebrachte Bücher, wiederforderte, ihm nicht allein der freie Zugang zu der königlichen Bibliothek in Stockholm, sondern auch zu Privatbibliotheken verstattet und Macht gegeben worden, alle Bücher, die mit der Könige von Polen Wapen oder Namen bezeichnet angetroffen würden, mit sich hinweg zu nehmen. (C)

7. §. Wie inzwischen die Schweden sich mehr, als einmal, durch ihre Gesandten über die neue, gegen die Pacta angelegte, Zölle an denen, der Düna nahe gelegenen, Oertern; über die falsche Münze, dadurch Liefland Schaden gelidten, über die Bezwackung der Gränzen; über die Deserteurs; über die unrechtmäßige Anhaltung der rigischen Waaren und über andere Sachen, darüber zwischen angränzenden Völkern Streit zu entstehen pfleget, beschweret haben, ist von den Polen nichts dagegen veranstaltet worden, so zu Abthuung dieser gerechten Klagen gedienet hätte.

8. §. Zu allerletzt ist noch vor einem Jahre ein polnischer Senator, **Galetski**, von dem Könige **Friederich August** abgesandt worden und in Schweden angekommen, der seines Königes beständige Gesinnung, mit Ihrer Königlichen Majestät in stetswährender Freundschafft zu leben, weitläufftig angetragen und die Bestätigung des Olivischen Friedens verlanget hat; dem

1700.

luit; cui de Sacrae Regiae Majestatis benevolentia pari cum humanitate responsum est. (D)

§. 9. Itaqve cum in majus robur firmari a Sacra Regia Majestate ista pacta tunc voluisset rex Poloniae, suo judicio comprobavit, sancte & incorrupte a Svecis in eum usqve diem fuisse servata. Neqve enim, si tot modis, ut nunc traditur, infracta essent, anteqvam de damnis & injuriis satisfactum esset, renovanda censuisset.

§. 10. Praeterea cum senatores, ut ex novissimae consultationis actis liqvet, hortaretur rex ad bellum contra Svecos decernendum, nemo e freqventi senatu inventus est, qvi ullius injuriae meminisset, qva pax Olivensis violata esset. Et cum forte unus, qvem venalem lingvam regi mancipasse & occulta ad patriae oppressionem consilia subministrasse omnes noverant, Svecos indignis modis insultaret, ad criminationes ejus adeo peregrinatae sunt senatorum aures, ut non minori illas intelligerent stupore, qvam bellum paulo ante absqve notitia Reipublicae inceptum attonitis auribus accepissent.

§. 11. Scilicet tres praestantissimi fortissimiqve reges, qvi Polonis a pacificatione Olivensi imperitarunt, impune Rempublicam a Svecis lacerari sivissent, neqve illata damna verbo saltem increpuissent; tot etiam prudentissimi senatores gravissimas injurias, qvales hae finguntur, non animadvertissent, aut, silentio cum Reipublicae damno ac dedecore tamdiu transmisissent. Qvid est hoc, si non proditionis eos insimulare aut stuporis, aut certe supinae ignaviae, qvod Reipublicae jura vicinorum libidini exposuissent, neqve, qvod eorum munus erat, opportune vidissent, ne Respublica qvid detrimenti caperet? Sed a summis patriaeqve amantissimis viris, qvi clavum consiliorum hactenus tenuerant, removenda procul dubio haec suspicio est, qvi pro sua prudentia, si qvid damni Respublica passa fuisset, & vidissent dudum, & mature indicassent.

§. 12. Qvis vero non intelligit, inane huic culpae a Turcico bello & Svecorum ferocia, qvae Polonos has injurias perseqvi vetuissent, effugium qvaeri? Nam neqve toto illo tempore armis cum Turca decertarunt Poloni, neqve jam, isto bello com-

dem Ihro Königliche Majestät mit gleicher Höflichkeit die Versicherung Dero Wohlwollens gegeben. (D)

9. §. Da nun von Ihro Königlichen Majestät diesen Frieden, zu desto mehrerer Kraft, wiederum bestätiget zu haben, der König von Polen verlanget; hat er dadurch seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben, daß diese Pacta von Schweden bis auf diesen Tag heilig und unverletzt gehalten worden. Denn wenn selbige auf so vielfältige Weise, als anitzt vorgegeben wird, wären übertreten worden, wäre er auf deren Erneurung nicht bedacht gewesen, ehe und bevor er eine Gnugthuung wegen des Schadens und Unrechts erhalten.

10 §. Wie der König über dies, als aus den letzten Berathschlagungsacten erhellet, die Reichsrähte den Krieg wider die Schweden zu beschliessen angemahnet hat, ist Niemand in der zahlreichen Versammlung gewesen, der sich einiges Unrechts erinnert hätte, wodurch der Olivische Friede verletzet worden wäre. Und wie einer, der bey allen dafür bekant ist, daß er seine Zunge für den König feil hat und geheime Anschläge zur Unterdrückung seines Vaterlandes gegeben, unanständige Worte wider die Schweden ausgestossen, haben diese Lästerungen in den Ohren der Reichsrähte eben so fremd geklungen, daß sie eben so sehr darüber erstaunet sind, als da sie vernommen, daß der Krieg, ohne Vorbewust der Republik, kurz vorher angefangen worden.

11. §. Denn wenn man nemlich drey vortreffliche und tapffere Könige, die über die Polen seit dem Olivischen Frieden geherrschet haben, beschuldiget, als wenn sie die Republik hätten ungestraft von den Schweden zerrütten lassen, und nicht einmal mit einem Worte ihren Unwillen darüber bezeiget; wenn man saget, daß so viele kluge Reichsrähte, die schwerresten Beleidigungen, als die sind, die man itzo ertichtet, nicht gemerket, oder zum Schaden und Schimpfse der Republik ungeahndet mit Stillschweigen hätten so lange vorbeigehen lassen: was ist das anders, als dieselbe einer Verrähterey oder Dummheit, oder wenigstens einer ausnehmenden Achtlosigkeit verdächtig zu machen, daß sie die Rechte der Republik dem Eigenwillen ihrer Nachbaren blosgestellet und, wie ihr Amt gleichwol erforderte, nicht zu rechter Zeit verhütet hätten, daß die Republik keinen Schaden nähme? Aber ein solcher Argwohn muß billig von diesen grossen Leuten und guten Patrioten, die am Ruder bisher gesessen, abgewälzet werden, welche nach der ihnen beiwohnenden Klugheit es längst würden eingesehen und zeitig gnug angezeiget haben, wenn die Republik irgends worinn Schaden gelidten hätte.

12. §. Wer siehet aber nicht, daß hier eine kahle Entschuldigung dieses Versehens von dem türkischen Kriege und der Schweden Unbändigkeit, hergenommen wird, wodurch die Polen wären abgehalten worden, die ihnen angethane Injurien zu verfolgen. Denn die Polen haben die ganze Zeit über keinen Krieg mit den Türken gehabt und anitzo, da der Krieg mit ihnen

1700. composito, jus erat regi processum pactorum Olivensium invertere. Et cum minutissima ex isto pacto, sicut modo dictum, repeterent Poloni, de atrocissimis injuriis, & statum publicum convellentibus, si qvae tales essent, verbum nullum facerent?

§. 13. Qvomobrem nemo tam imperitus rerum erit, qvin videat, mera haec commenta esse, *ante bellum incognita*, heri aut nudius tertius, in cerebro scelerati cujusdam proditoris aut perniciosi civis, qvi ad ipsam Rempublicam tollendam cum rege conspiravit, enata esse; adeoqve ipsum regem, si aliis causis ad arma non esset stimulatus, hoc bello in hunc usqve diem supersedisse.

§. 14. Sed non obscurum est, qvid regem Poloniae ad fabulas hasce amplectendas impulisset. Nam cum putidas istas calumnias, qvas *Flemmingus* suddolae in Livoniam irruptioni praetenderat, cum irrisu omnium ac fastidio rejici comperisset, & fidem, qvam neqve meruerant, nusqvam invenire; Polonos qvoqve bello, qvod inscia Republica conflasset, vehementer offensos esse, ut horum iras permulceret, apud ceteros horrorem facinoris minueret, aliis commentis opus erat. Tum demum palam obtendere, *Reipublicae causa* arma se induisse, ut ruptam toties Svecorum culpa pacem Olivensem ulcisceretur, ostentata Livonia, qvam a corpore regni abscissam restituturum se jurasset. Sed cum nihilominus violatarum Reipublicae legum, qvibus rex Poloniae vetatur cuiqvam bellum facere, nisi communicato cum Ordinibus regni consilio, eorumqve venia impetrata, reum se teneri intelligeret, conqvisitis undecunqve cavillationibus probandum erat, Svecos pacis perpetuae ruptores, prius arma intulisse, pridem violenter multa egisse, nuper copias qvoqve suas aggressos, se itaqve lacessitum, non inferre bellum, sed repellere. Qvod ut facere posset, jura permittere. Simul putabat, notas e latrocinio *Flemmingi* impressas obtegi posse, sinistrosqve, qvibus lacerabatur, rumores paulatim refrigescere, si speciem nunc legitimi belli praeberet. Tum qvod *elector Saxoniae* susceperat, postea ut *rex Poloniae* fecisse videretur, qvo Rempublicam in societatem hujus belli pertraheret. Hinc vehementissimae vociferationes,

nen beigelegt, hat der König auch kein Recht, den Proceß des Olivischen Friedens zu verkehren. Und da die Polen, wie kurz vorher gesagt worden, auch die allerkleinesten Dinge nach diesem Pacto forderten, ist es denn wol zu glauben, daß sie von den allergrausamsten und den Staat der Republik angreiffenden Injurien nicht ein Wort hätten sagen sollen.

13. §. Dannenhero Niemand so unerfahren in diesen Dingen seyn wird, der nicht siehet, daß es alles lauter Erdichtungen sind, von welchen man vor dem Kriege nichts gewust hat, und die erst gestern oder vorgestern in dem Gehirne eines boshaften Verrähters oder schädlichen Bürgers ausgehecket worden, der mit dem Könige eins gewesen, die Republik aufzuheben; und daß folglich der König selbst dieses Krieges würde bis auf den itzigen Tag müßig gegangen seyn, wenn er nicht zu den Waffen durch andere Ursachen gereizet worden wäre.

14. §. Allein es ist so dunkel nicht, daß man nicht sollte sehen können, was den König bewogen, diese Fabeln zu gebrauchen. Denn da er erfahren hatte, daß alle Welt die nichtige und kahle Ursachen, die **Flemming**, seinen tückischen Einfall in Liefland zu beschönigen, ersonnen hatte, mit Lachen und Eckel verwerfe und selbige nirgendswo Glauben, den sie auch nicht verdienen, fünde, und daß die Polen über den, ohne der Republik Vorwissen, angesponnenen Krieg heftig entrüstet wären, muste er was anders aussinnen, damit er den Unwillen der letztern besänftigen und den übrigen den Abscheu vor dieser That in etwas benehmen möchte. Er muste dannenhero öffentlich vorwenden, daß er der Republik wegen zu den Waffen gegriffen, um sie des so oft von den Schweden gebrochenen Olivischen Friedens halber zu rächen, weswegen er Liefland zum Deckel genommen, welches er, da es dem Cörper des Reichs entrissen worden, demselben, wie er geschworen, wieder einverleiben wollte. Da er aber nichts destoweniger wohl wuste, daß er sich der Uebertretung der Reichsgesetze schuldig gemacht hatte, vermöge welcher dem Könige von Polen verboten ist, Krieg mit iemand anzufangen, wenn er sich nicht vorher mit den Reichsständen darüber berathschlaget und deren Einwilligung erhalten; so muste er durch allerhand, hie und da hergenommene, Verdrehungen beweisen, daß die Schweden, als Störer des ewigen Friedens, die Waffen zuerst zur Hand genommen, und längst viele Gewaltthätigkeiten ausgeübet auch noch neulich seine Truppen angegriffen hätten, folglich daß er niemand bekriege, sondern, da er angegriffen worden, sich nur wehre. Und dieses zu thun, erlauben die Rechte. Wobey er denn glaubte, daß die Spuren von der Räuberey des Flemming sich verlieren würden und das widrige Gerüchte nach grade verfliegen müste, wenn er anitzo den Schein eines rechtmäßigen Krieges für sich hätte. Zudem würde das, was er als Churfürst zu Sachsen unternommen, nachmals das Ansehen haben, daß er es als König von Polen gethan, damit er die Republik in diesem Kriege zu Hülfe bekäme. Daher rühren

1700.

ferationes, & in improbas criminationes effusa maledicentia, qvibus Sacra Regia Majestas indignissime carpitur, inclita Svecorum natio, ut perfida & paci infesta, traducitur atqve, ut in majus odium veniat, vetera e tenebris & oblivione protrahuntur, falsis & detortis narrationibus interpolata: Sacrae Regiae Majestatis majores, qvorum sancta apud omnem posteritatem memoria vigebit, probris & contumeliis proscinduntur: neqve ullis verbis temperatur, qvibus atrum maligni animi virus evomi possit.

§. 15. Enimvero non dubitat Sacra Regia Majestas, qvin omnes probi tam foedam conviciandi libidinem detestentur, & simul ex iis, qvae obiter indicata sunt, cognoscant, insidiose talia a rege Poloniae fingi & exaggerari, nullis testimoniis & idoneis argumentis suffulta; qvae si verbo negarentur, satis viderentur esse refutata. Tamen ut de sua innocentia universo orbi, qvi odio ac partium studiis vacuus est, apertissime constet, contumeliosum hunc libellum penitius introspici & excuti jussit, ita tamen, ut cum minimo legentium fastidio, atqve ea moderatione, qvantam in refellendis acerbissimis hisce criminationibus justus dolor permiserit, veritas oppressa vindicetur. Qvod si durioris aliqvid responsi atrocitas calumniarum extorserit, id omne, & qvidqvid inde parum grati proveniat, impuro illius scripti auctori, qvi nomine ipsius abusus est, rex Poloniae acceptum referat.

§ 16. Juvat itaqve vestigia auctoris in isto libello seqvi, non qvidem ductura nos ad cubile veritatis, qvae in istiusmodi lustris non reperitur, demonstratura tamen alibi potius, cum isthic non adpareat, eandem esse indagandam. Sed forte operae pretium erit, priusqvam longius procedatur, ipsam paulisper inscriptionem intueri; Qvem enim in ipso aditu splendor istius tituli admiratione defixum non detinebit: *Justae Vindiciae & summa armorum justitia.* De qva ne fortasis cuiqvam dubitare in mentem veniat, auditur: *juxta obligationem pactorum conventorum praestitumqve Reipublicae juramentum.* Ex hoc videlicet fundamento pulcherrima ista armorum justitia consurgit & regi Poloniae necessitas est imposita, bellum Svecis improviso & subdole inferendi, ut pactis conventis cum republica Polonica & juramento suo satisfaceret.

§. 17. Ve-

ren die heftigen Ausdrücke und die gottlosen verleumderischen Beschuldigungen, womit Ihro Königliche Majestät unanständiger Weise angegriffen und die berühmte Schwedische Nation als treuloß und friedhäßig abgemahlet wird; und damit sie desto verhasseter würde, hat man alle Dinge aus der Finsterniß und Vergessenheit hervorgezogen und mit falschen und verdreheten Erzählungen ausgespicket; Ihrer Königlichen Majestät Vorfahren, deren Thaten bey aller Nachwelt in ruhmwürdigen Gedächtniß bleiben werden, mit Schmäh- und Schimpfworten durchgezogen und sich keiner Worte enthalten, die ein vergälltes boshaftes Gemüth ausschütten kann.

15. §. Nun zweifeln Ihro Königliche Majestät zwar keinesweges, daß nicht alle Redlichgesinnete eine so schändliche Lust zu schmälen verabschäuen und zugleich aus dem, was obenhin angezeiget worden, erkennen sollten, daß dergleichen Dinge von dem Könige von Polen hinterlistiger Weise erdacht und vergrössert worden, die von keinen Zeugnissen oder tüchtigen Gründen unterstützet werden und schon gnug widerlegt zu seyn scheinen, wenn man sie nur mit einem Worte leugnet. Gleichwol aber hat Höchstdieselbe, damit Dero Unschuld der ganzen Welt ganz offenbar werde, befohlen, die gegenseitige Schrift genauer einzusehen und zu widerlegen, iedoch so, daß die unterdrückte Wahrheit mit so wenig Beschwerde der Leser, als möglich ist, und mit so grosser Mäßigung, als der gerechte Schmerz bey Widerlegung der bittersten Beschuldigungen und falschen Auflagen erlauben will, gerettet werde. Sollten nichts destoweniger die grausamen verleumderischen Beschuldigungen etwas hart in der Antwort abgelehnet werden müssen; so hat der König von Polen dieß alles und was unangenehmes daraus entstehet, dem Urheber dieser unreinen Schrift, der seinen Namen misgebrauchet, zu danken.

16. §. Wir wollen dannenhero den Fußtapfen des Verfassers in seiner Schrift nachfolgen, die uns zwar nicht zur Wahrheit, welche an dergleichen Oertern nicht anzutreffen ist, führen, gleichwol aber erweisen werden, daß sie vielmehr anderwärts, weil sie sich hier nicht sehen lässet, zu suchen sey. Es wird aber vielleicht der Mühe wehrt seyn, ehe man weiter gehet, die Ueberschrift selbst ein wenig anzusehen. Denn wen wollte der Glanz des Tituls: Rechtmäßige Vertheidigung der gerechten Waffen, beim ersten Anblicke nicht gleich in Verwunderung setzen, wobey noch dieses hinzugefüget wird: Nach der Verbindlichkeit der gemachten Verträge und dem, der Republik geleisteten, Eide, damit nicht etwan Jemanden ein Zweifel dagegen in den Sinn komme. Es entstehet nemlich aus diesem Grunde die allerschönste Gerechtigkeit der Waffen, und der König von Polen ist nothwendig verbunden, die Schweden unversehens und tückisch mit Krieg zu überfallen, damit er den Pactis Conventis mit der Republik und seinem Eide ein Gnügen leiste.

17. §. Wenn

1700. §. 17. Verum pacta ista conventa perlustrantibus nihil tale occurrit. Contra iis expresse cautum invenitur, ne absqve consensu Reipublicae bellum cuiqvam rex inferat; non peregrinum in regnum, aut Lithuaniam, militem introducat, non exercitum augeat, nec nova foedera ineat: vetera autem renovare jubetur, & pacem cum vicinis illibatam conservare. Vt nunc de reliqvis pactorum legibus nihil dicatur, qvibus prae ceteris, qvi cum antecesserunt, regibus potestas laxior non conceditur. (*E*)

§. 18. Itaqve nemo satis admirari poterit, pactorum conventorum, qvae toties conculcaverat, ipsum mentionem facere ausum esse, atqve ex iis justitiam armorum adserere, qvae summam eorum iniqvitatem aperte ei exprobrant. Tantum enim abest, ut inde manifestari posit, obligationem regi Poloniae impositam esse bellum Svecis inferendi, ut ista pacta multifariam ab ipso temerata esse clarissime pateat, cum, inscia Republica, non tantum Svecos bello aggressus sit, cum qvibus vetera pacta renovare debuisset, verum etiam ad eos opprimendos nova & clandestina foedera cum aliis iniisset. In ipsa igitur fronte cum notabile adeo vitium contemplantium oculis se ingerat, qva labe interna structura laboraverit, non absurde potest conjectari.

§. 19. Et cum rex Poloniae pacta haecce, qvae servaturum se juraverat, tam proterve violasset, videat auctor hujus scripti, qvomodo cum regem ipsum a perjurio, tum se a praevaricationis crimine liberaverit, cum inflicta legibus statutisqve patriis vulnera, qvae diligentius occultari ipsius regis interat, imprudenter adeo nudasset. Nisi forte ad avulsa recuperanda jurisjurandi religione obstrictum fuisse regem dicat. Atqvi formula jurisjurandi habet, regem *illicite avulsa recuperaturum*, non ea, qvae legitimis pactis, & totius Reipublicae consensu, in aliorum potestatem devenerant. In horum censum cum *Livonia* referenda est, qvae non modo pacto Olivensi Svecis est concessa, verum & alienatio ista a tota Republica comprobata, ejusqve ratihabitio volumini legum Polonicarum, in comitiis Varsaviensibus, anno MDCLXI inserta, (*F*) qva justitiae imagine, aut juramenti necessitate, ad eam invadendam rex adductus sit, nemo facile explicaverit.

§. 20. Ac

17. §. Wenn man aber die Pacta Conventa durchsiehet, kömmt dergleichen nichts darinn vor. Im Gegentheile findet man darinn ausdrücklich bedungen, daß der König mit Niemanden einen Krieg, ohne Einwilligung der Republik, anfangen; keine fremde Soldaten in das Reich oder in Litthauen einführen; das Kriegesheer nicht verstärken und keine neue Bündnisse eingehen; hingegen gehalten seyn soll, die alten Bündnisse zu erneuern und den Frieden mit den Nachbaren ungekränkt zu erhalten. Der übrigen Verfassungen der Pacten anitzo zu geschweigen, darinn ihm keine weitere Macht, als den Königen, die vor ihm gewesen, gegeben worden. (E)

18. §. Es kann sich dannenhero Niemand gnugsam verwundern, daß er sich unterstanden, der Pacten selbst Erwähnung zu thun, die er so oft mit Füssen getreten, und aus selbigen die Gerechtigkeit seiner Waffen herzunehmen, da sie ihm doch die höchste Ungerechtigkeit derselben offenbar vorwerffen. Denn daraus kann so wenig erwiesen werden, daß dem Könige von Polen eine Verbindlichkeit obliege, die Schweden mit Krieg zu überziehen, daß vielmehr klar daraus erhellet, wie diese Pacta auf vielerley Weise von ihm verletzet worden, indem er ohne Wissenschafft der Republik nicht allein die Schweden, mit denen er die alten Pacta hätte erneuern sollen, feindlich angegriffen, sondern auch zu deren Unterdrückung neue und heimliche Bündnisse mit andern gemacht hat. Da nun gleich beim Eingange sich ein so sichtbarer Fehler erblicken lässet, so kann man nicht ohne Grund muthmaassen, wie schlecht der innerliche Bau beschaffen seyn müsse.

19. §. Und da der König von Polen diese Pacta, die er zu halten geschworen, so freventlich verletzet, mag der Auctor dieser Schrift zusehen, wie er sowol den König selbst vom Meineide, als sich von dem Verbrechen der Unbesonnenheit befreien möge, indem er die in die väterlichen Gesetze und Statuten geschehene Eingriffe, an deren fleißigen Verbergung dem Könige selbst gelegen war, unvernünftiger Weise blosgestellet hat; wenn er nicht etwan saget, der König sey durch einen Eid verbunden, die abgerissene Länder wieder herbeizuschaffen. Nun ist dieses aber der Innhalt der Eidesformul, daß der König das, was unrechtmäßig abgerissen, wieder herbeibringen wolle, nicht das, was durch rechtmäßige Pacta und mit Einwilligung der ganzen Republik in fremde Gewalt gekommen. Und da Liefland in deren Zahl zu rechnen, indem es nicht allein im Olivischen Frieden den Schweden überlassen, sondern auch diese Veräusserung von der ganzen Republik gut geheissen und deren Genehmhaltung dem polnischen Gesetzbuche auf dem Reichstage zu Warschau 1661 einverleibet worden; (F) so wird niemand leicht erklären können, durch was für einen Schein der Gerechtigkeit, oder durch was für eine Nothwendigkeit des Eides der König dahin gebracht worden, daß er in diese Provinz gegangen.

20. §. Gleich-

§. 20. Ac credidit juxta eadem pacta & juramentum, Reipublicae praestitum, se obligatum fuisse ad bellum Svecis inferendum, hancqve curam sibi tunc impositam, cum primum sceptrum Polonicum susciperet. Qvomodo cum pacifica ejus intentione, qvam in principio hujus libelli magnificis adeo verbis extollit auctor, ista convenient? Dicit enim: *A primis regni auspiciis cum internam tranqvillitatem, tum ab extra illibatam cum vicinis bonae amicitiae, mutuae securitatis & pactorum foederum observantiam inter sanctiores curas reposuisse* regem Poloniae. Mira verborum complexio! Livoniam, secundum pacta & juramentum, armis vindicare & eripere Svecis debuit; & amicitiam cum iisdem servare cogitavit: eodem tempore bellum in animo habuit: & pacem inter sanctiores curas reposuit. Haec adversa fronte inter se pugnantia, qvamvis male solers sit, qvomodo conciliabit praestigiator? In uno homine diversam simul naturam inesse fabulatur, Janumqve bifrontem regem suum facit, in qvo belli pacisqve vim latitasse veterum superstitio credidit. Qvid fucum facit? An illibatam cum vicinis, sicut tradit, amicitiam servabat rex, cum, qvantum posset, omni opera atqve studio anniteretur, ut Danos, Moscos, aliosqve in Svecos concitaret? Foedera & pacta illi curae fuisse affirmabit, qvi iis susqve deqve habitis, Livoniam prius armis oppressit, qvam ullam offensae causam indicasset? Contrariam prorsus mentem regi hic affingi liqvet, qvi qvo tempore profunda simulatione bellum meditabatur, moderatis consiliis pacisqve studiis minime intentus esse potuit.

§. 21. Qvid attinet in opera argutari? Subdola in Livoniam irruptio docuit, nihil minus regem Poloniae cogitasse, qvam cum vicinis amicitiam & pacta colere. *Si fines regni non tam gladio*, ut ait, *qvam justitia terminare voluisset*: cur gladium strinxit, anteqvam viam juris tentasset? „Nam, ut inqvit orator, cum sint duo „genera decertandi, unum per disceptationem, alterum per vim; cumqve illud „proprium sit hominis, hoc belluarum, „tunc demum confugiendum est ad posterius, si uti non liceat superiori.„ Atqvi cum, nulla unqvam indicata injuria, qva

20. §. Gleichwol hat er geglaubet, daß er 1700.
nach eben diesen Pacten und nach dem, der Republik geleisteten, Eide verbunden gewesen sey, Krieg mit den Schweden anzufangen, und daß ihm diese Sorge so bald obgelegen, als er das polnische Scepter zu führen angefangen hätte. Wie will sich aber dieses mit dessen friedfertigen Gesinnung zusammen reimen lassen, die der Auctor beim Anfange dieser Schrift mit so prächtigen Worten erhoben? denn er sagt: Der König von Polen hätte dieses seine wichtigste Sorge seyn lassen, vom ersten Anfange seiner Regirung an, sowol die innerliche Ruhe, als ein gutes Verständniß und eine ungekränkte Beobachtung der einander zu leistenden Sicherheit, nach den Pacten und Bündnissen, mit den Nachbaren zu erhalten. O was ist das für ein wunderbarer Zusammenhang der Worte! Er hat Liefland nach den Pacten und nach seinem Eide durch die Waffen vindiciren und den Schweden entreissen müssen: und hat gedacht die Freundschafft mit ihnen zu unterhalten: Er hat zu gleicher Zeit Krieg im Sinne gehabt: und hat den Frieden seine wichtigste Sorge seyn lassen. Wie will der Gaukler, ob er gleich noch so geschickt zum Bösen ist, diese wider einander streitende Dinge zusammen reimen? Er fabuliret, daß in einem Menschen zugleich eine verschiedene Natur sey, und macht aus seinem Könige einen zweiköpfigten Janus, in welchem, nach der abergläubischen Meinung der Alten, die Kraft des Krieges und des Friedens verborgen gelegen. Was macht er für blaue Dünste? Hielt denn der König, wie er vorgiebt, damals eine unverbrüchliche Freundschafft mit den Nachbaren, als er sich aus äussersten Kräften bemühete, die Dänen, Moscowiter und andere wider die Schweden aufzubringen? Wird er sagen können, daß derjenige auf Pacta und Bündnisse sehe, der mit Hintansetzung derselben Liefland eher mit Waffen überzogen, ehe er einige Ursache einer Beleidigung angezeiget? Es ist vielmehr klar, daß hier dem Könige ein ganz anderer Sinn angerichtet werde, als den er wirklich gehabt, indem er zu der Zeit, da er mit tiefster Verstellung auf den Krieg bedacht war, keine ruhige Anschläge und Friedensgedanken gehabt haben kann.

21. §. Was braucht es da Spitzfindigkeiten, wo die Sache selbst das Wort führet? Der tückische Einfall in Liefland hat bewiesen, daß der König von Polen nichts weniger im Sinne gehabt habe, als Freundschafft und Bündnisse zu halten. Wenn er die Gränzen des Reichs nicht sowol durch das Schwert, wie er sagt, als durch die Gerechtigkeit hätte bestimmen wollen; warum hat er denn das Schwert vorher gezogen, ehe er den Weg Rechtens versuchet? Denn, wie der Redner sagt, „da man zwo Arten zu streiten hat, eine „durch rechtliches Verfahren, die andere durch „Gewalt; und da jenes den Menschen, dieses „den Thieren eigenthümlich ist so muß man „die letztere alsdann erst erwählen, wenn man „sich der ersteren nicht bedienen kann.„ Da er nun keine Injurie, wodurch er verletzt worden

1700. qva laesus esset, nulla damni, si qvid esset datum, reparatione tentata, qvod ex tenore pacti Olivensis facere debuisset, primum occulte multa in Svecorum perniciem machinaretur, mox, captata occasione, improviso & ex insidiis provinciam eorum irrueret, orbis judicium esto, qvam splendida haec & in speciem sesqvipedalibus verbis adornata pacifici animi praedicatio regi Poloniae conveniat.

§. 22. Sit itaqve illud praeclarum in vicinos aeqvitatis specimen; in Polonos qvae animi ejus mens erat? *Nihil*, inqvit, *magis in votis habuit, qvam pulcerrimum in dies efflorescentis Poloniae libertatis fovere vigorem viroremqve.* An in ipso dolore, cum haec legerint Poloni, risum continebunt? An potius pessimum adulatoris ingenium exsecrabuntur, verniliter ea in principe laudantis, qvae ab ejus consiliis alienissima fuisse noverat? Scilicet sub hoc rege Polona libertas effloruit, qvo tempore nunqvam magis oppressa, aut in apertius discrimen vocata fuit. Si cuncta a prima regni ingressione acta ejus percenseantur, qvam pauca libertati amica, qvam multa vi ac terrore repleta invenientur! Qvi liberae gentis suffragia extorqvere maluit, qvam accipere, atqve contra leges, peregrinis copiis in viscera regni adductis, non tantum liberas primatum voces occlusit, sed etiam tantam vastitatem intulit, qvantam ab immanissimo hoste vix passi essent. Memoria non tenent Poloni infestas Saxonum acies, peregrinos satellites & exclusam a regis aditu, & propemodum conspectu, nobilitatem Polonam, aut, si qvi admissi fuerint, ex gregalibus fere Catilinae esse, qvi patriae salutem parvi venderent? Qvis *regis destinata in urbem Thoruniensium* ignorat, qvam simulato transitu per insidias intercipere cogitavit? Qvis violenta ejus, *de exercitu regni delendo*, consilia non horret, cum inter Satrapam Marieburgensium & praefectum Crasnostafskium, orta esset controversia? Jam vero qvibus artibus usus est, ut *Marieburgi & Polangae praefecturas, Reipublicae ereptas, sui juris efficeret?* Opportunae dominationi firmandae, perpetuisqve in oppressionem Reipublicae copiis alendis, istae visae sunt; ideoqve contemtis tot sanctionibus, ne regnatrix

den wäre, iemals angezeiget, auch keine Ersetzung des Schadens, wenn er dergleichen erlidten, gesuchet, wie er doch vermöge des Olivischen Friedens hätte thun müssen, sondern zuerst vieles zum Verderben der Schweden heimlich geschmiedet, und bald hernach eine Gelegenheit ergriffen hat, und unversehens und hinterlistig in ihre Provinzen eingefallen ist, so mag die Welt urtheilen; wie der herrliche und zum Schein mit hochtrabenden Worten geschmückte Ruhm eines friedfertigen Gemüths dem Könige von Polen zukomme.

22. §. Wir wollen aber dieses als eine vortreffliche Probe seiner Billigkeit gegen die Nachbaren annehmen; Wie war nun seine Gesinnung gegen die Polen? Er hat, sagt er, nichts mehr gewünschet, als den Anwachs der von Tagen zu Tagen blühenden und aussprossenden polnischen Freiheit zu befördern und zu hegen. Können die Polen mitten in ihrem Schmerze selbst sich wol des Lachens enthalten? Werden sie nicht vielmehr das grundböse Gemüth des Schmeichlers verfluchen, der auf knechtische Art dasjenige an einem Fürsten lobet, was er weiß, das von seinen Anschlägen ganz entfernet ist? Es soll nemlich unter diesem Könige die polnische Freiheit zur Blüte gekommen seyn, die doch zu keiner Zeit mehr unterdrücket und in augenscheinlichere Gefahr gesetzet worden. Wenn man alles sein Thun, vom Antritte des Regiments an, durchgehet, wie wenig wird man finden, das sich mit der Freiheit reimet? wie vieles hingegen, das Furcht und Schrecken mit sich führet! Indem er die Stimmen eines freien Volkes mit Gewalt lieber erzwingen, als selbige sich freiwillig geben lassen wollen, und durch Einführung fremder Truppen in das Reich nicht allein den Vornehmsten des Reichs die Freiheit zu reden benommen, sondern auch eine solche Verwüstung angerichtet hat, als man von dem grausamsten Feinde kaum zu leiden gewärtig seyn können. Erinnern sich denn die Polen nicht mehr der verhaßten sächsischen Kriegesvölker, der fremden Trabanten, und wie der polnische Adel beim Könige kein Gehör bekommen können und sich fast nicht sehen lassen dürfen, oder wenn iemand zum Könige gelassen worden, daß es Leute aus des Catilina Zunft gewesen, die die Wohlfahrt ihres Vaterlandes für ein geringes verkauffiten? Wer weiß nicht, was der König mit der Stadt Thorn vorgehabt, welche er bey einem verstellten Durchmarsch wegzunehmen gedacht hat? Wer hat nicht vor seinen gewaltsamen Anschlägen, die Reichtarmee aufzureiben, einen Abschäu, da zwischen dem Woiwoden von Marienburg und dem Starosten Krasnostafski ein Streit entstanden war? und was er für Künste gebraucht, die Aemter von Marienburg und Polangen, wenn sie der Republik entrissen, sich unterwürfig zu machen? weil er dieselbe, für bequem geachtet, seine Oberherrschaft zu bevestigen, und beständig Truppen zu Unterdrückung der Republik zu halten und sich also vorgenommen hat, dieselbe sich, es möchte kosten, was es wolle, zuzueignen und so viele Gesetze hintanzusetzen, wodurch

gnatrix familia novos fundos acqvirat, eas sibi vindicare qvovis pretio constituit.

§. 23. Cum Sigismundo III imperante, Varmiensis & Zyvicienfis districtus in regiam domum essent translati, cum minor timendi causa esset, qvantas turbas hoc excitavit! Qvam graviter eqvestrem Ordinem commovit, anxium libertatis & timentem, ne potentia regis gliseeret! Renovata igitur anno MDCXXIV vetus lex, ne proprios in regno fundos rex possideret. (G) Haec cum ex pactis conventis probe intellexisset, num morabatur rex hodiernus? Qvi tamen libertatis Poloniae conservator assertorqve hic dicitur. Sed neqve reliqva transilire fas est, qvibus cura ejus in fovenda Polonorum libertate eminuisset.

§. 24. De negotiis ad Rempublicam spectantibus non potest rex legatos mittere, sine consensu senatorum & praevia in comitiis regni deliberatione, si de foederibus, bello, aut pace agendum sit. (H) Qvid horum cum opprobrio ordinum Reipublicae non comtemsit rex? Qvot hisce annis in Galliam, Moscoviam, Daniam aliasqve regiones missi sunt? Qvos ultro citroqve commeantes vident, qvid egerint, ignorant, nisi qvod de novis bellis novisqve foederibus egisse ex eventu postea edocti sint. Hi mandata accipiunt sigillo regis, non Reipublicae, obsignata: senatores in arduis hisce patriae negociis hospites sunt: unus & item alter, qvos novandis rebus & servitio promtissimos expertus est, de summa rerum statuunt. Ex horum arbitrio cuncta agere, proculcare leges, & armis confidere didicit.

§. 25. Cum ordines Reipublicae assensissent, ut ex universo Saxonum exercitu MCC in custodiam corporis retineret, qvo eo citius reliqvis exonerarentur, non modo nullos dimisit, sed etiam eorum numerum ad duodecim mille exauxit, qvibus Lithuania misere vastata est, Curlandia exhausta, & postremo Livonia inundata. Nam ipsum Reipublicae jugulum tunc petivit, cum jus belli ac pacis sibi arripuisset &, immissis in istam provinciam copiis, perpetuum inter Svecos Polonosqve pactum abrupisset. Tot modis cum Rempublicam vulnerasset, qvis assentatoris hujus protervitatem, & vile adulandi studium, non aversabitur, libertatem Polonam sub

durch es ausgemacht ist, daß die regirende Familie keine neue Länder an sich bringen soll. 1700.

23. §. Was hat es nicht für Lärmen gemacht, als unter der Regirung Sigismund des Dritten der varmiensische und zywiciensische District zum königlichen Hause gekommen, da man doch damals weniger Ursache, etwas zu befürchten, hatte? Wie sehr hat es nicht den Ritterstand in Bewegung gebracht, welcher für die Freiheit besorgt war und befürchtete, daß die Macht des Königes unvermerkt zu groß werden möchte. Es ist derowegen im Jahr 1624 das alte Gesetz erneuert worden, daß der König keine eigenthümliche Länder im Reiche besitzen sollte. (G) Da nun der itzige König dieses aus den Pactis Conventis wohl wußte, kehrte er sich denn daran? und gleichwol wird er hier ein Erhalter und Beschützer der polnischen Freiheit genennet. Man muß aber das übrige auch nicht überhüpfen, woraus seine Sorge in Beschützung der polnischen Freiheit besonders hervorleuchtet.

24. §. Der König kann in Sachen, welche die Republik betreffen, keine Gesandten ohne Einwilligung der Reichsräthe und ohne vorhergegangene Berathschlagung auf den Reichstag, abschicken, wenn von Bündnissen, von Kriege, oder Frieden gehandelt werden soll. (H) Wie hat der König aber dieses nicht zum Schimpff der Stände der Republik aus den Augen gesetzet? Wie viele sind nicht in diesen Jahren in Frankreich, Moscau, Dännemark und andere Länder gesandt worden? die sie zwar hie und da hingehen sehen, aber nicht wissen, was sie ausgerichtet haben, bis sie nachher durch den Ausgang erfahren, daß sie wegen neuer Kriege und neuer Bündnisse gehandelt haben. Diese bekommen ihre Instructiones unter des Königs, nicht unter der Republik, Siegel: die Reichsrähte wissen von diesen wichtigen Geschäfften nichts: einer oder der andere, von denen der König aus der Erfahrung weiß, daß sie zu Neuerungen und zu seinem Dienste ganz willig sind, machen die ganze Sache aus. Nach deren Willkühr hat er alles zu thun, die Gesetze unter die Füsse zu treten und sich auf seine Waffen zu verlassen gelernet.

25. §. Wie die Stände der Republik ihre Einwilligung gegeben, daß der König aus der ganzen sächsischen Armee 1200 Mann zu seiner Leibwache behalten könnte, damit sie der übrigen desto eher los werden möchten, hat er nicht allein keine von sich gelassen, sondern vielmehr ihre Anzahl bis auf 12000 vermehret, wodurch Litthauen elend verwüstet, Curland erschöpffet und letzlich Liefland überschwemmet worden. Denn er hat der Republik recht nach der Kehle gegriffen, als er das Recht des Krieges und Friedens sich zugeeignet und dadurch, daß er Völker in diese Provinz gehen lassen, den beständigen Bund zwischen Schweden und Polen gebrochen. Da er nun auf so viele Weise die Republik verletzet hat, wer wird denn die Unverschämtheit dieses Fuchsschwänzers und seine niederträchtige Bemühung, zu schmeicheln, nicht verabscheuen, welcher versichert, daß die polnische

1700. sub hoc rege efflorvisse affirmantis, qvae tamen prope nunc exstincta est, aut exitio proxima?

§. 26. Sed non saniora sunt, qvae de *compositis turbidi interregni dissidiis, & reducta publici status confidentia* subjiciuntur. Siqvidem notissimum est, omnes istas turbas & dissensiones, qvae Rempublicam, & praesertim Lithuaniam, hodie concutiunt, ex violenta ipsius regis ortas esse electione: cui cum non modica, nec ignobilis, Reipublicae pars repugnaret, neqve dari liberis suffragiis locum videret, in contrarias factiones itum est, qvas cum lenibus consiliis placare sibi rex debuisset, accito peregrino milite refragantes oppressit. In illos, qvi adversae partis duces fuerant, non destitit, alios ex Eqvestri ordine immittere, ut, si posset, illustres & antiqvas domos, qvas propugnacula publicae libertatis infensis oculis intuetur, funditus exscinderet. Hinc origo omnis diffidentiae, qvae inter praecipuas qvasdam familias fervet, qvam rex adeo non cupit delere, ut subjectis occulte facibus eandem nutrire non desinat.

§. 27. Neqve minus vanum est, qvod de *porta Ottomanica sola armorum ostentatione ad deponendum bellum compulsa* gloriatur; cum ex laude profligati feliciter belli Turcici tantillum sibi decerpere neqveat rex, qvin in alienam gloriam involaverit. Qvi enim ipse terrorem Turcis injiceret, cujus temeritatem insigni clade in Pannonia castigarunt? Annon rectius incomparabili virtuti regis *Joannis III* viribusqve reipublicae Poloniae & foederatorum, qvidqvid contra Turcas prospere gestum est, tribuendum, qvi opes horum non una strage dudum afflixerant? Conditiones profecto pacis Turca prius obtulerat, qvam hic rex fieret, qvi, praeter ostentationem, nihil ad hanc rem momenti attulit.

§. 28. *De negotio Elbingensi, per amicos tractatus cum Serenissimo electore Brandeburgico sopito*, rectius longe siluisset. Qvid enim gloriae inde regi aut Reipublicae accesserat? Nemo dubitat, qvin ipso non insciente & connivente Elbinga intercepta sit, ut Saxones, jam jamqve finibus regni exterminandos, retinendi causam haberet:

impedi-

polnische Freiheit unter diesem Könige neue Blüte bekommen habe, da sie doch anitzo fast ganz verdorret, oder dem Untergange nahe ist?

26. §. Nicht vernünftiger ist das, was er von Beilegung der Zwistigkeiten, so währender verwirrten Zeit, da kein Regent war, obgewaltet, und was dabey von Wiedererherstellung des Vertrauens der Stände, angehänget ist. Sintemal ganz bekant ist, daß alle die Unruhen und Zwistigkeiten, welche so viel Unheil in der Republik und vornemlich in Litthauen itzund anrichten, von der gewaltsamen Wahl des Königes selbst entstanden; denn anstatt der König selbige, weil kein geringer Theil und keine schlechte Leute sich derselben widersetzten und sahen, daß sie ihre Stimmen nicht frey geben konnten, auch daher sich in widerwärtige Parteien zerschlugen, durch gelinde Rathschläge hätte zu Freunde machen sollen; hat er die Widergegesinneten durch fremde Soldaten unterdrücket. Wider diejenigen, welche die Häupter der Gegenpartey waren, hat er nicht abgelassen, andere aus dem Ritterstande aufzubringen, und selbige ihnen auf den Hals zu schicken, daß er, wenn es möglich, die berühmten und alten Häuser, die er als die Vormauer der öffentlichen Freiheit mit gehäßigen Augen ansahe, ganz und gar zu Grunde richten möchte. Dieses ist der Ursprung alles Mistrauens, das unter einigen der vornehmsten Familien obwaltet, welches der König so wenig auszulöschen Willens ist, daß er vielmehr dasselbe durch heimlich zum Feuer gegossenes Oel zu unterhalten nicht unterlässet.

27. §. Eben so eitel ist auch, was er von der ottomannischen Pforte, die durch die blosse Darstellung der Waffen den Krieg fahren lassen, rühmet; indem der König sich nicht das geringste von dem Lobe des so glücklich beigelegten türkischen Krieges anmaassen kann, ohne einen fremden Ruhm an sich zu ziehen. Denn wie könnte der den Türken einen Schrecken einjagen, dessen Verwegenheit von ihnen in der grossen Niederlage in Ungarn bestrafet worden. Muß nicht vielmehr alles, was wider die Türken glückliches ausgerichtet worden, der unvergleichlichen Tapfferkeit des Königes, Johann des Dritten, und den Kräften der polnischen Republik und ihrer Bundesgenossen zugeschrieben werden, die ihre Macht, durch mehr, als eine Niederlage, geschwächt haben? In der That! Der Türke hatte schon Friedensvorschläge gethan, ehe derjenige König geworden, der blosse Praleren und nichts, das was heissen kann, zu der Sache beigetragen.

28. §. Was die elbingischen Angelegenheiten betrift, die durch freundschafftliche Tractaten mit dem Durchlauchtigsten Churfürsten von Brandenburg beigelegt worden; so wäre es viel besser gethan, wenn er davon still geschwiegen hätte. Denn was für ein Ruhm ist dem Könige oder der Republik dadurch zugewachsen? Niemand zweifelt, daß Elbingen nicht sollte weggenommen seyn, daß er es gewust und durch die Finger gesehen, damit er eine Ursache haben möchte, die Sachsen noch länger zu behalten, die von einer Zeit zur andern

das

impedivisse postea constat, ne controversia ista tolleretur. Qvid vero istis artibus effectum est aliud, qvam ut ab Electore ad debitum agnoscendum ac persolvendum compelleretur Respublica, pretiosamqve regni supellectilem ei oppignorandam?

§. 29. Tandem gloriosa haec regis facinora convenienti prorsus elogio exornat, ipsum, dum haec patraret, *non aliud intendisse, qvam alta frui qviete, & tota Christianitate in gremio pacis recumbente, eadem dulcedine otii gentes sibi a DEO commissas, post tot tristia & incommoda solari.* O Columen audaciae! cui veteratoria hac dicendi ratione persvadebit, pacem regi Poloniae curae cordiqve fuisse, qvem tot indiciis constat pacem neqve cogitasse unqvam, neqve tolerasse? Nisi enim vehementi dominationis aestu absorptus, in illicita ruisset, tranqvillitate ac otio adhuc orbis Christianus frueretur, qvi tot atroces belli tempestates eluctatus, in novos iterum belli turbines, ipsius potissimum culpa, abripi se & sentit & ingemiscit. Frustra pulverem prudentum oculis objicit: apparet fucus, patent acta regis, nemini ignorantur. Poloniam is dulcedine otii solari adeo non cogitavit, ut a se intestinis turbis hactenus vexatam externo etiam bello, cujus exitus incertus est, implicare voluerit.

§. 30. Enimvero nemo invideret, frustra tantum verborum apparatum hic prodigi regemqve Poloniae male consutis laudibus, si innocuae fuissent, in coelum ferri: attamen cum, per injusta ejus praeconia, viam sibi ad vituperandos Svecos sternere, inqve re manifesta nugari non erubesceret, paucis coarguenda erat vanitas hominis; ad convicia enim mox conversus, sanctiores curas, qvae apud regem scilicet Poloniae pro tranqvillitate publica excubabant, Svecorum culpa elusas esse criminatur, qvorum *paci semper adversus infestusqve animus, rupto saepius foedere Olivensi, multisqve apertae hostilitatis contra Rempublicam indiciis testatis, tum per temere erecta munimenta in ducatu Holsatiae, & superimmissas copias offenso rege Daniae, perpetuo Polonorum foederato, & novissime copiarum suarum, qvae circa* Polangae

das Reich räumen sollten: Es ist auch bekant, 1700.
daß er hernach Hindernisse in den Weg geleget, daß der Streit nicht gehoben werden sollte. Was ist aber durch diese Künste anders ausgerichtet, als daß die Republik vom Churfürsten gezwungen worden, ihre Schuld zu gestehen und zu bezahlen und ihm die Reichskostbarkeiten zu verpfänden!

29. §. Endlich streicht er diese Thaten des Königes mit einem sich darauf völlig schickenden Ruhm heraus, daß er, wie er dieses gethan, auf nichts anders bedacht gewesen, als einer vollkommenen Ruhe zu geniessen, und da die ganze Christenheit im Schoosse des Friedens ruhete, durch dessen Süßigkeit auch die ihm von Gott anvertrauete Völker, nach so vielen traurigen und verdrießlichen Zufällen, zu erqvicken. O wie stark ist diese Verwegenheit! Wen wird er durch diese betriegerische Art zu reden wol überzeugen, daß der König von Polen sich den Frieden zu Herzen genommen, da man so viele Anzeigen hat, daß er niemals auf Frieden gedacht, noch sein Vergnügen daran gefunden habe? Denn wenn er, von der heftigen Begierde zu herrschen ganz eingenommen, nicht auf unerlaubte Dinge verfallen wäre, würde die Christenheit noch der Ruhe und Sicherheit geniessen, anstatt sie nach so vielen ausgestandenen Kriegesungewittern in neue Kriegeswirbel hauptsächlich gerahten zu seyn fühlet und beseufzet. Er bemühet sich vergebens klugen Leuten die Augen zu verkleistern: die Schminke kömmt hervor; des Königs Thun ist offenbar und es findet sich niemand, der es nicht wisse. Seine Gedanken sind davon, daß er Polen durch die Süßigkeit des Friedens zu erqvicken denken sollte, so weit entfernet, daß er vielmehr dieses Reich, das bisher durch innerliche Unruhen geplaget worden, auch in einen auswärtigen Krieg, dessen Ausgang ungewiß ist, verwickeln wollen.

30. §. Nun würde zwar niemand neidisch darüber werden, und man könnte leiden, daß hier ein so grosser Wörtervorrath verschwendet, und der König von Polen durch übel an einander hängende Lobsprüche, wenn selbige nur Niemand zum Schaden gereichten, bis an den Himmel erhoben worden: da er sich aber nicht schämet, durch dergleichen ungerechte Lobeserhebungen sich den Weg zur Beschimpfung der Schweden zu bahnen, war es nöthig die Eitelkeit dieses Menschen mit wenigen abzuführen; denn er legt sich bald aufs Schmähen und beschuldiget die Schweden fälschlich, daß sie des Königs heiligste Sorgfalt, die er nemlich für die öffentliche Ruhe und Sicherheit Tag und Nacht hegete, fruchtlos gemacht hätten, indem ihr friedhäßiges Gemüth, nach oft gebrochenem Olivischen Frieden und bezeugten vielen Merkmalen einer offenbaren Feindseligkeit wider die Republik auch durch die im Herzogthum Holstein freventlich errichtete Vestungen und zu des Königes von Dännemark, eines beständigen Alliirten der Polen, Beleidigung noch dazu überlassene Völker, und neulich durch den unschuldigen Angriff der bey dem Hafen von Po- langen

1700. *Polangae portam desudabant*, *innocenti impetitione*, (qvid haec verborum stribligo?) *ipsum ad arma provocasset*.

§ 31. Qvae acervatim hic proponuntur summa accusationis capita, facili negotio semel elidi possent, si simplici labore defungi liceret: verum cum eadem, per totum libellum sparsa, ingeminentur, ne repetita toties responsione fastidium satietasqve lectori oboriatur, sigillatim qvaeqve mira, ut meruerant, aestimanda veniunt. Inficeta enim partim sunt commenta, partim in Svecorum invidiam, cavillatorum more, detorta, ut Svecos Polonosqve, qvorum concordia perniciosis suis in Rempublicam destinatis obstat, mutuo bello committeret. Istos enim fortassis non absurde credit, nunqvam aeqvis animis esse passuros, ut veterem regiminis formam evertat: horum qvoqve res ita esse comparatas, ut plurimum fiduciae in Svecorum amicitia collocare possint, cum praesertim nativa qvaedam & perpetua ratio utramqve gentem propiori amicitiae nexu conjunxerit, qvae interveniente privata regum causa, de haereditate regni Sveciae contendentium, cum non exiguo ejusdem damno olim rupta, feliciter tandem Olivae coaluit &, *exstincta jam apud Polonos Gustaviana stirpe*, unde fons omnium dissidiorum, non temere solvi posse videbatur. Qvae cautionis instar amplissimae esse possunt, Svecos infesti nihil in Rempublicam moliri, qvam florentem & prosperam esse non ipsorum minus, qvam Polonae gentis refert. Adeoqve qvaecunqve hic de indiciis hostilitatis & infenso Svecorum animo jactantur, a calumnia ejus liqvet proficisci, qvi bella ex bellis serere & novis ambos populos turbis molestiisqve involvere e re sua esse putavit.

§. 32. Atqve ut hunc scopum attingeret, nihil inexpertum omisit. Majorum jurgia restaurat & vetera odiorum semina, qvae Olivae abolita sunt atqve exstincta, resuscitare consultum duxit: cum tamen ista, sive justa fuissent sive minus, ad hujus belli justitiam, qvae tota ex novissimi pacti tenore dijudicanda est, nihil qvidqvam faciant. Si demonstrare rex potuisset, istud pactum a Svecis ruptum esse, sibiqve ab ordinibus Reipublicae istius vindicandi necessitatem impositam, qvid opus ea, qvae sesqvialtero abhinc seculo gesta sunt, cum tanta Svedici nominis insecta-

langen beschäfftigten polnischen Völker (was ist das nicht für eine krumme Wendung von Worten!) ihn zu den Waffen aufgefordert hätte.

31. §. Die vornehmsten Puncte der Beschuldigungen, die hier hauffenweise vorgetragen werden, könnten leicht auf einmal widerleget werden, wenn es damit gnug wäre, daß die Arbeit einmal geschehen: Da aber eben dieselbe durch die ganze Schrift zerstreuet sind und oft wiederholet worden, so wollen wir sie stückweise unten, wie sie verdienen, vornehmen und abfertigen, damit der Leser keinen Eckel und Widerwillen gegen die so oft wiederholte Antwort bekomme. Denn theils sind es unhöfliche, grobe Ertichtungen, theils Sachen, die zu der Schweden Nachtheil, nach der Spötter Art, verdrehet worden, daß er die Schweden und Polen, deren Einigkeit seinen verderblichen Anschlägen im Wege stehet, mit einander in einen Krieg verwickeln möchte. Denn er glaubt und hat auch wol Ursache dazu, daß die Polen nicht mit gutem Willen leiden werden, daß er die alte Regimentsverfassung über einen Hauffen werfe: und daß ihre Umstände so beschaffen sind, daß sie vieles Vertrauen auf der Schweden Freundschafft setzen können, indem eine angebohrne und beständige Ursache diese beide Völker mit einem nahen Freundschafftsbande verknüpffet hat, welches zwar durch eine dazwischen gekommene Privatsache, da die Könige mit einander wegen der Erbschafft des Reiches Schweden gestritten, zu ihrem nicht geringen Schaden, ehedessen zerrissen, aber endlich zu Oliva wieder glücklich ergänzet worden und nunmehro, da der Gustavische Stamm bey den Polen schon ausgegangen, woher sonst alle Uneinigkeiten entsprungen, wie es scheinet, nicht so leicht aufgelöset werden kann. Welches so gut als die bündigste Bürgschafft ist, daß die Schweden nichts feindseliges wider die Republik vorhaben, an deren blühenden Wohlfahrt ihnen nicht weniger, als dem polnischen Volke selbst, gelegen ist. Es ist derohalben klar, daß alles, was hier von den Merkmalen einer Feindseligkeit und eines vergällten Gemüths der Schweden angebracht wird, lediglich von der Verleumdung desjenigen herkömmt, der es seinen Absichten dienlich zu seyn erachtet, einen Krieg aus dem andern herzuleiten und beide Völker in Unruhe und Verdrießlichkeiten zu verwickeln.

32. §. Und damit er diesen Endzweck erreichte, hat er nichts unversucht gelassen. Die Streitigkeiten der Vorfahren ziehet er wieder hervor und hält für rathsam, den alten Saamen des Hasses, der zu Oliva hinweg gethan und ausgerottet worden, wiederum käumend zu machen: da doch dieses alles, es mag gerecht gewesen seyn, oder nicht, zur Rechtmäßigkeit dieses Krieges, welche aus dem Innhalte des letzten Vertrages einzig und allein beurtheilet werden muß, nicht das geringste beiträget. Wenn der König hätte beweisen können, daß derselbe Vertrag von den Schweden gebrochen und ihm von den Ständen aufgetragen worden, selbiges nothwendig zu rächen; was ist es nöhtig, Sachen, die vor anderthalb hundert Jahren vorgegangen, mit so vieler Beschimpffung des Schwedischen

1700.

insectatione repetere? Sunt ista majori animorum contentione olim disceptata, qvam ut replicari debeant, tot etiam incorruptis literarum monumentis mandata, ut pravis insulsisqve inauditiunculis convelli neqveant.

§. 33. Atqvi dum veteres annales pervolveret, procul dubio observasset, qvod ei, si patriae amans esset, silentio neutiqvam premendum, omnium cladium, qvae Sveciae Poloniaeqve regna aliqvamdiu afflixerant, hanc esse originem, *qvod respublica Polona privatis regum suorum dissidiis se ingessisset*, turbatoribus qvibusdam, ut nunc fit, spes eorum magna vanitate inflantibus. Ex iis igitur, qvae olim gesta sunt, satius fuisset documentum popularibus suis capere, unde tot mala in Poloniam redundassent, qvam perverse eadem, ad exulcerandos eorum animos commemorare noviqve, & forte gravioris, belli tubam inflare.

§. 34. Qvamqvam vero ista ex clarissimorum ingeniorum laboribus, qvos nulla aevi aut hominum malignitas deteret, notissima superfluum videtur nunc repetere; qvoniam tamen eorum memoriam refricando, multa passim de Livonia injuste a Svecis occupata deblateret, obiter illa, & tanqvam in transitu, perstringere visum est:

§. 35. *Livoniam*, cum vicinis provinciis, Svecorum imperio antiqvitus paruisse, eorum testium fide constat, qvi propius ab illa aetate vixerunt &, qvod extranei, insimulari neqveunt, qvidqvam Svecorum gratiae dedisse. (*I*) Cum seculo post natum salvatorem nono jugum detrectare videretur, virtute *Olai II*, regis Sveciae, iterum perpacata est, tributis & obsidibus imperatis, perstititqve inde in veteris imperii reverentia per trecentos circiter annos; qvamqvam *Esthonia* circa finem seculi etiam duodecimi tributa pependisse legitur. (*L*) Qva tempestate, cum malo civilis discordiae Svecia laboraret, & mox Finnis, qvi rebelles facti, domandis distringeretur, Livones laxius habiti, piraticis lembis maria late percursare coeperunt, Ipsi interea Danorum, Russorum aliarumqve

schen Namens, wieder herbeizuholen? Es ist damals mit grösserer Heftigkeit und Gemüthsbewegung darüber gestritten worden, als daß man nöthig haben sollte, sich von neuem darauf einzulassen; und es ist in so vielen unverfälschten Urkunden verzeichnet, daß es durch böse und abgeschmackte, von blossem Hörensagen hergenommene, Mährlein, nicht umgestossen werden kann.

33. §. Denn wenn er die alten Jahrbücher mit durchgeblättert hätte, würde er ohne Zweifel wahrgenommen haben, welches er auch, wenn er sein Vaterland liebte, mit Stillschweigen nicht übergehen sollen, daß der Ursprung aller Niederlagen, so die Reiche Schweden und Polen erlidten, dieser sey, daß die polnische Republik sich in die Privatstreitigkeiten ihrer Könige gemischet, da einige unruhige Köpffe, wie es noch itzund geschiehet, ihre Hoffnung mit grosser Eitelkeit aufgeblaasen. Es wäre dannenhero besser gewesen, wenn er seine Landesleute aufgemuntert hätte, sich an dem, was in verwichenen Zeiten vorgegangen, zu spiegeln und einen Beweis davon zu nehmen, woher so viel Unglück über Polen gekommen, als daß er solche Dinge, die Gemüther zu verbittern, verkehrt erzählet und zu einem neuen, und vielleicht schwereren Kriege, reizet.

34. §. Und obgleich dieses aus der Arbeit der berühmtesten Männer, die weder die Zeit, noch die Bosheit der Menschen, aufreiben wird, überall bekant ist, und es dannenhero zu wiederholen überflüßig scheinet; so hat man doch für gut gehalten, weil er die alten Sachen wieder aufwärmet und hin und wieder viel Geschwätz von Liefland, als wenn solches von den Schweden mit Unrecht weggenommen wäre, machet, die Nichtigkeit seines Vorbringens obenhin und gleichsam im Vorbeigehen zu zeigen:

35. §. Daß Liefland mit den benachbarten Provinzen vor Alters unter dem Regimente der Schweden gestanden, ist aus dem Zeugnisse derjenigen bekant, die solcher Zeit am nächsten gelebet haben und denen man, weil es auswärtige sind, nicht Schuld geben oder sie in Verdacht ziehen kann, daß sie Schweden zu gefallen etwas geschrieben haben sollten. (J) Wie es im neunten Jahrhundert nach Christi Geburt sich frey zu machen bemühet war, ist es durch die Tapfferkeit des Königs von Schweden, Olaus des Andern, wieder zur Ruhe verwiesen und hat Tribut und Geissel hergeben müssen; ist auch in der Botmäßigkeit seiner alten Obrigkeit ungefehr dreihundert Jahre hindurch, von der Zeit an, geblieben; wiewol man auch von Esthland lieset, daß selbiges gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts Tribut bezahlet habe. (L) Zu welcher Zeit, wie in Schweden eine innerliche Uneinigkeit war und selbiges, die rebellisch gewordene Finnen zu bändigen, alle Hände voll hatte, auch die Liefländer nicht so hart gehalten wurden, diese angefangen haben, die See mit Raubschiffen weit und breit durchzustreichen, sind aber inzwischen mehr, als einmal von den Dänen, Russen und andern benach-

1700. qve finitimarum gentium direptionibus non semel obnoxii. Accesserunt simul *Germani*, qvi *Visbyam* in Gothlandia permutandis mercibus commeare soliti, tunc autem tempestate, an lucri cupidine, in sinum Livonicum delati, cum accolis amicitiam dextrasqve jungunt, facto foedere, ut tuto illuc merces suas adportare possent. Reversi *Meinhardum*, qvi gentem feram religione Christiana imbueret, secum advexerunt. Huic successit in eodem munere *Bartoldus*, & inde *Albertus*, qvi more curiae Romanae, a qva episcopi constituti erant, qvos verbi coelestis svavitate trahere debuissent, ferro ac caedibus ad sacra Christiana cogere maluerunt, accitis non paucis e Germania bellatoribus Rigaqve, ut praesidio adversus irritatos esset, munita. Brevi autem urbs efflorescere, confluente illuc cum aliunde, tum Visbyensium multitudine. Contra indigenae, tantam in propinqvo molem surgere videntes, ferocius resistere. Qvorum viribus impar Albertus, anno qvarto supra seculum duodecimum, *eqvitum Ensiferorum* ordinem accersivit, qvi, paulo post in regulam societatemqve *eqvitum Crucif erorum*, qvi in Prussia res gerebant, transeuntes, Livoniam, continuis incolarum caedibus perdomitam, certis legibus inter se diviserunt.

§. 36. Interea Sveci recuperandi veteres provincias curam non abjecerunt, *Curoniam* imprimis anno MCXC navibus adorti, sed non alio successu, nisi ut Esthoniae partem, sicut paulo ante dictum, ad priscam stipendiorum consvetudinem revocarent. Interjecto tempore *Viciam* receperunt, regnante *Joanne II*, Sveciae rege. (*M*) Sed cum domi *Folcungorum seditio* glisceret, foris autem *Tavastorum bellum* urgeret, a suis destituti, rem minus prospere gesserunt.

§. 37. Circa idem tempus plures *per Livoniam Episcopatus* constituti sunt, qvi in numerum episcoporum Germaniae paulatim recepti. Et cum Esthonia prius, inde Livonia, a subjectione Prussica liberatae essent, *Plettenbergius*, magister Ordinis in classem Sacri Romani imperii principum anno MDXXV relatus est.

§. 38. Cum

nachbarten Völkern heimgesuchet worden. Zu gleicher Zeit kamen ihnen auch die Teutschen zu Hülfe, welche gewöhnt waren, nach Wisby, in Gothland, zu gehen und ihre Waaren daselbst zu vertauschen; damals aber entweder durch Ungewitter, oder aus Begierde zum Gewinnst in den liefländischen Meerbusen giengen, mit denen an der See wohnenden Einwohnern Freundschafft stifteten und einen Bund, wegen sicherer Einbringung ihrer Waaren, machten. Wie diese ein andermal wiederkamen, brachten sie Meinhard mit, der das wilde Volk im Christenthum unterrichten sollte. Diesem folgte in eben dem Amte Bartold und hiernächst Albert nach, welche nach dem Gebrauche des römischen Stuhls, von dem sie zu Bischöfen gesetzet waren, die Leute lieber durch Mord und Todschlag zum christlichen Glauben zwingen, als selbige durch die Süßigkeit des göttlichen Wortes dazu lenken wollten, und zu dem Ende nicht wenig Soldaten aus Teutschland anschafften, auch Riga, damit es ihnen zur Schutzwehr wider die zum Zorn gereizten Landeseinwohner dienen könnte, bevestigten. Diese Stadt fieng nun bald an, in Aufnehmen zu kommen, weil sowol von Wisby, als von andern Orten sich viele Menschen dahin begaben. Dagegen fiengen die Landeskinder, welche sahen, was ihnen in der Nähe bevorstunde und wie groß der Hause werden würde, sich desto heftiger zu wiedersetzen, an. Und weil Albert ihnen nicht gewachsen war, rief er im vierten Jahre des dreizehnten Jahrhunderts die Ritter, so sich Schwertträger nenneten, zu Hülfe, welche sich nicht lange hernach mit den Creuzrittern, die sich in Preussen vestgesetzet hatten, vereinigten, einen Orden mit ihnen ausmachten, und Liefland, welches sie, bey beständigen Morden der Einwohner, endlich bezwungen, auf gewisse Maasse unter sich theilten.

36. §. Unterdessen hatten die Schweden die Sorge, ihre alte Provinzen wieder zu erobern, nicht fahren lassen, insonderheit griffen sie Curland im Jahr 1190 zu Schiffe an, richteten dadurch aber ein mehreres nicht aus, als daß sie, wie kurz vorher gesagt worden, ein Theil von Esthland in die alte Gewohnheit, den Tribut wiederum zu entrichten, setzten. Einige Zeit hernach bekamen sie unter der Regirung des Königs in Schweden, Johann des Andern, das Land Vicia wieder. (M) Weil sich aber im Reiche der Aufstand der Folkunger hervorthat, ausserhalb aber der Tawasten Krieg geführet werden muste und sie von den ihrigen verlassen wurden, liefen die Sachen gar nicht zu ihrem Vortheile.

37. §. Um eben dieselbe Zeit sind in Liefland hie und da viele Bisthümer angelegt worden, welche nach und nach in die Zahl der teutschen Bischöfe aufgenommen sind. Und da erstlich Esthland, hiernächst Liefland von der preußischen Bothmäßigkeit befreiet waren, ist der Ordensmeister Plettenberg in die Classe der Fürsten des römischen Reichs im Jahre 1525 gesetzet.

38. §. Bey

§. 38. Cum in hoc statu res esset, Livonia intestinis dissidiis agitari coepit & labascere. Qvod *Basilides*, Russorum monarcha, tanqvam e specula contemplatus, scissam in factiones Livoniam & invalidam illato bello paene subjugavit. Contra hunc cum a Caesare & Germaniae ordinibus auxilium Livones flagitarent, Carolus V Turcico bello tunc occupatus, Sveciae regis opem & tutelam eos implorare aurea bulla jussit. (*N*) Qvae mandata a Ferdinando I & Maximiliano II, Caesaribus, repetita sunt. Itaqve cum Moscus, expugnatis praecipuis munitionibus, terrorem late circumferret, ipsisqve portis Revaliae immineret, contra Dani opem ferre recusarent, *Ketlerus*, magister Ordinis hujus ultimus, neqviret, Revalia & nobilitas Esthonica, praeceptis Caesaris obtemperantes, missis in Sveciam legatis, *Erici regis* tutelae se permittunt &, cum aliter non reciperentur, ejus potestati ultro se tradunt. (*O*) Reliqva pars Livoniae a Kettlero, qvi Curoniam sibi retinuit, persvasa, mandato Caesaris insuper habito, Polonis paulo post se dedit. Vtriqve regno ea de causa grave & diuturnum cum Mosco bellum erat, qvam maxime indignante, provincias suae spei destinatas, post jam maximam partem subjugatas, sibi eripi. In Svecos autem eo majori ira ferebatur, qvo fortius se ipsi opposuissent, qvi, cessantibus Polonis, soli vim ejus aliqvamdiu sustinuerunt & feliciter fregerunt qvorumqve armis, qvod in Livonia, qvam universam, excepta Riga, subegerat, glebam tunc temporis retinuissent Poloni, merito adscribendum. Mosco igitur tunc multa loca ademta, Polonis nulla. Sed cum postea *Sigismundus* rex, Polonorum opibus adjutus, Svecos ex Livonia lacessere non desineret, his occasionem dedit, reliqvas partes occupandi.

38. §. Bey der Beschaffenheit der Sachen fieng Liefland an durch innerliche Uneinigkeiten beunruhiget und schwach zu werden, und wie der rußische Monarch, Basilides, dieses gleichsam von einer Warte betrachtete, griff er, das in Parteien getheilte und ohnmächtige, Liefland mit Krieg an und brachte es bey nahe unter das Joch. Wie nun die Liefländer beym Kaiser und den teutschen Reichsständen um Hülfe anhielten, verwies sie Carl der Fünfte, der damals mit dem türkischen Kriege beschäfftiget war, in der güldenen Bulle an den König in Schweden, daß sie dessen Hülfe und Schutz suchen sollten. (N) Welche Befehle von den Kaisern, Ferdinand dem Ersten und Maximilian dem Andern, wiederholet worden. Und als der Moscowiter die vornehmsten Vestungen schon erobert und alles weit und breit in Schrecken gesetzt hatte, auch schon vor den Thoren von Reval stand und die Dänen keine Hülfe leisten wollten; Kettler aber, der letzte Ordensmeister, nicht konnte: gehorsamten Reval und der esthländische Adel dem Befehl des Kaisers, schickten Abgesandten nach Schweden und unterwarfen sich dem Schutze des Königs Erich und weil sie nicht anders aufgenommen wurden, gaben sie sich freiwillig in seine Gewalt. (O) Der übrige Theil von Liefland, ließ sich von Kettler, der Curland für sich behielte, überreden, setzte des Kaisers Befehl hintan, und ergab sich bald hernach den Polen. Beide Reiche geriethen dieserwegen in einen schweren und langwierigen Krieg mit dem Moscowiter, der sehr entrüstet war, daß die Provinzen, worauf er so gewisse Rechnung gemacht und die er gröstentheils schon erobert hatte, ihm wieder aus den Händen gerissen wurden. Sein Unwille gegen die Schweden war aber desto grösser, ie stärker sie sich ihm widersetzt hatten, indem sie, wie die Polen zauderten, ihn ganz allein eine zeitlang abhielten, und seine Macht glücklich schwächten, so, daß es ihnen billig zuzuschreiben ist, daß die Polen in Liefland, welches der Moscowiter, Riga ausgenommen, schon ganz erobert hatte, damals einen einzigen Erdenklos behalten haben. Es sind also dem Moscowiter viele Oerter, den Polen keine, weggenommen worden. Wie aber hernach der König Sigismund, durch Hülfe der Polen, die Schweden aus Liefland zu beunruhigen nicht aufhörte, hat er diesen Gelegenheit gegeben, die übrigen Theile auch wegzunehmen. 1700.

§. 39. Ex his igitur, qvae strictim indicata sunt, primum liqvet, *veterem Svionum provinciam esse Livoniam*, injustis autem eqvitum Teutonicorum armis occupatam, cum religionis propagandae studium idoneam belli causam minime praebeat, atqve a sana ratione mitissimisqve Christi praeceptis qvam longissime abeat, gentem aliqvam, qvod Christiana dogmata tardius amplectatur, igne ferroqve perseqvi & subjugare.

39. §. Aus demjenigen nun, was bisher kurz angeführet worden, ist erstlich klar, daß Liefland eine alte Provinz der Schweden sey, so ihnen aber durch die ungerechten Waffen der teutschen Ritter weggenommen, indem die Religion und deren Fortpflanzung gar keine tüchtige Ursache zum Kriege giebt, und es der gesunden Vernunft und den sanftmüthigen Sätzen Christi ganz zuwider läuft, ein Volk, weil es den christlichen Glauben etwas langsam annimmt, mit Feuer und Schwert zu verfolgen und unter das Joch zu bringen.

§. 40. Si objiciatur, vitium hoc ipsa aetate qvasi detersum esse, & longa temporis

40. §. Wollte man einwenden, daß dieses Vergehen durch das Alter selbst gleichsam abgewischet sey

1700. ris praescriptione evanuisse, qvidqvid juris Sveci in has regiones habuissent. Enimvero qvod in privatis causis receptum est, sicut de integris regionibus, qvae inter duos populos controversae sunt, temere non est pronunciandum; ita aeqvum utiqve potuerit censeri, ut, labante jam republica ordinis Teutonici, ad veteres potius dominos, qvorum imperio subducta fuerat, Livonia qvasi postliminio rediret, qvam in alterius cujuscunqve potestatem concederet. (P) Deinde ut isto titulo non niterentur Sveci, concessione tamen Caesarum, qvorum in Livoniam supremum Ordo dominium agnoscebat, rite illam susceperunt: contra eorundem injussu eam occuparunt Poloni, iniqva Ketleri nundinatione, qvi fiduciariam provinciam ad alios, qvam supremus jussisset dominus, alienandi potestatem nullam habuit.

§. 41. Porro cum Esthonia dicto audiens Imperatori, ad Svecorum opem confugisset, adparet, falso hic a parte regis Poloniae tradi: *Ericum, Svecorum regem, non attentis vinculis pactorum & necessitudinis, Livoniam primum invasisse, & per proditionem ac fraudem ducis Meklenburgici, Coadjutoris archiepiscopi Rigensis, Revaliam cum Esthonia violenter intercepisse.* Nugae sunt & apinae! Qvae enim necessitudo erat, qvae lex, qvod pactum, qvae Ericum ab Esthonia in fidem recipienda prohiberent? Qvod Ketlero, inconsulto Caesare, cum Polonis convenerat, per se irritum erat: neqve regem Sveciae ullo jure stringere poterat, qvin Esthios supplices & afflictos in clientelam susciperet, qvatuor mensibus ante se suaqve ipsi dedentes, qvam Livoni cum Polonis pacti erant. Qvod si neglexisset Ericus, istorum subjugationem sibi valde perniciosam fore videbat, attracturam ad istam maris Balthici oram vicinum ferocem & praepotentem, qvi, Revalia potitus, cum suis regnis, tum finitimis late populis, terrorem cladem qve inferret.

§. 42. Sed neqve ista Ketleri pactio Esthios obligare potuit, ut, a monitis Caesaris recedentes, inviso imperio & ad defensionem sui status inepto se submitterent. Qvamdiu a magistro Ordinis protegi poterant, in ditione ejus permanebant: postqvam ad incitas hic redactus, externum ipse patrocinium circumspiciebat, licuit desertis & in acie, ut dicitur, novaculae

sey und die Schweden durch die Verjährung, die durch eine lange Zeit geschehen, das Recht, so sie an diese Länder gehabt, verloren hätten: So antwortet man darauf, daß, gleichwie dasjenige, was in Privatsachen eingeführet ist, auf ganze Länder, worüber zwey Völker unter sich streitig sind, nicht gezogen werden kann; also es auch allerdings für Recht zu halten ist, daß, wie die Herrschafft des teutschen Ordens wankend wurde und zerfiel, Liefland vielmehr an ihre alte Herrn, gleichsam postliminio, wieder zurück fallen, als in eines andern, wer er auch seyn möchte, Gewalt hätte gerathen sollen. (P) Hernach haben die Schweden, damit sie sich dieses Tituls nicht bedienten, die Provinz durch Uebertragung der Kaiser, deren höchste Oberherrschafft in Liefland der Orden erkante, rechtmäßig übernommen; die Polen hergegen haben sie ohne Befehl der Kaiser, auf Kettlers unrechtmäßige Krämerey, der die ihm anvertrauete Provinz an andere, als an welche es der Oberherr befohlen hatte, zu veräussern nicht bemächtiget war, weggenommen.

41. §. Ferner wie Esthland dem Befehl des Kaisers zufolge seine Zuflucht zu der Schweden Hülfe nahm, so erhellet, daß, was abseiten des Königs von Polen gesagt wird, falsch sey: Daß der Schweden König, Erich, mit Hintansetzung der Bündnisse und Verwandtschafft, in Liefland erst eingefallen sey und durch die Verrähterey und den Betrug des Herzogs von Mecklenburg, Coadjutors des rigischen Erzbischofs, Reval mit Esthland gewaltsamer Weise weggenommen habe. Gewäsche ist es und verworren Zeug! Denn was war es für eine Verwandtschafft, was für ein Gesetz, was für ein Bündniß, das den König Erich verhindern sollte, Esthland in seinen Schutz zu nehmen? Das, was Kettler ohne des Kaisers Vorbewust mit den Polen verabredet hatte, war an und für sich selbst null und nichtig, und konnte den König von Schweden keinesweges binden, daß er die Esthländer, die ihn darum baten und in Aengsten waren, auch sich und das ihrige vier Monate vorher, ehe die Liefländer mit den Polen paciscirten, ergaben, nicht hätte in Schutz nehmen sollen. Wenn Erich dieses nicht thäte, sahe er wohl, daß, wenn sie in fremde Botmäßigkeit geriethen, selbiges ihm höchstschädlich seyn und er einen frechen und mächtigen Nachbar an dasjenige Ufer der Ostsee hinziehen würde, der, wenn er sich Reval bemächtiget, sowol seinen Reichen, als den weit angränzenden Völkern Schrecken und Verderben brächte.

42. §. Es hat auch dieses Pactum des Kettlers die Esthländer nicht verbinden können, daß sie von des Kaisers Befehl abgehen und sich einer verhaßten und zur Vertheidigung ihres Staats ungeschickten Herrschafft unterwerffen sollten. So lange sie von dem Ordensmeister Schutz geniessen konnten, blieben sie unter seiner Botmäßigkeit: Wie dieser aber selbst in die Enge kam und sich nach auswärtigem Schutze umsahe, stund es ihnen frey, da sie verlassen waren und ihnen das Messer, wie man sagt, an die

novaculae constitutis, salutem suam qvocunqve modo expedire. Eo enim fine talis societas ab initio constituta intelligitur, ut mutuis viribus consiliisqve omnium, qvi ea continentur, vita & incolumitas defenderetur, non vero, ut, compage ista per vim externam laxata, iidem status idem postea subirent dominium. Qvin ipsa necessitas jus dat statui uni, seu parti civitatis, se a reliqvo corpore segregandi, si aliter excidium declinare neqveat, atqve id tanto magis, si a ceteris ejusdem civitatis membris idem discrimen suo interitu non sit depulsura. Atqve istud vinculum, qvo capite & reliqvis membris Esthia connectebatur, solutum penitus erat, cum totum Reipublicae corpus dissiparetur & Ketlerus, in aliena potestate constitutus, ejurata ordinis Teutonici regula, desineret esse Magister ejusdem & magistratus. Qvod is se traderat Polonis, arbitratu suo egit. Tradiderunt se Danis Oesilia & Piltensis in Curonia regio. Cur Esthiis non liceret, Svecorum imperium eligere, a qvibus auxilium praesentius & certiora commerciis suis commoda proventura praevidebant?

§. 43. Qvare non violenter intercepit, qvemadmodum hic fingitur, Esthoniam Ericus, sed sponte se suaqve offerentem & dedititiam in fidem admisit; qvod Svecis non parvo sangvinis impendio stetit: cum pro illius defensione, continuatis per integrum seculum bellis, adversus immanissimos hostes depugnarent, atqve ita illius provinciae, qvae ipsorum qvondam fuerat, nuper vero suae tutelae permissa atqve dedita, possessionem novo insuper titulo sibi acqvirerent.

§ 44. Tum qvoqve illud a vero abludit, qvod de fraude ducis Mecklenburgici tradit, cum temporum istorum gnari noverint biennio demum ab Esthonia dedita eundem in Sveciam trajecisse, postqvam in Germania Caesaris opem, ad Polonos Livonia ejiciendos, neqvicqvam implorasset. Tanto minus Ericus opus habuit cum illo de Esthonia, qvae dudum in suam potestatem pervenerat, intercipienda conspirare.

§. 45. Ejusdem notae sunt, qvae de *irruptionibus Svecorum tempore induciarum factis*, & *abdicato rege Sigismundo* subjiciuntur, qvae more suo perverse narrat, causas justissimas,

die Kehle stand, ihre Wohlfahrt selbst, so gut 1700.
sie konnten, zu besorgen. Denn man setzt zum voraus, daß eine solche Gesellschafft gleich anfangs zu dem Ende aufgerichtet werde, daß das Leben und die Wohlfahrt derjenigen, die sich darinn befinden, durch Rath und That, womit sie einander beystehen sollen, beschützet werden solle, nicht aber, wenn dieses Band durch äusserliche Gewalt aufgelöset wird, daß alsdenn eben diese Stände nachher einerley Herrschafft sich unterwerffen müsten. Ja, die Nothwendigkeit selbst giebt einem Stande oder einem Theile der bürgerlichen Gesellschafft das Recht, sich von dem übrigen Cörper abzusondern, wenn ein Theil das Verderben nicht vermeiden kann; und solches um desto mehr, wenn er durch seinen Untergang eben dieselbe Gefahr von den übrigen Gliedern nicht abhalten würde. Nun war aber dieses Band, wodurch Esthland mit dem Haupte und den übrigen Gliedern in Verknüpfung stand, gänzlich aufgelöset, wie der ganze Cörper der Republik aus einander gesetzt wurde, und Kettler, unter anderer Gewalt stehend, nach abgeschworner Regul des teutschen Ordens, desselben Meister und Obrigkeit zu seyn aufhörte. Daß er aber sich den Polen übergab, das that er nach eigener Willkühr. Oesel und die Landschafft Pilten in Curland haben sich den Dänen ergeben. Warum sollte den Esthländern nicht erlaubet seyn, der Schweden Herrschafft zu erwählen, von denen sie geschwindere Hülfe und gewisseren Nutzen für ihre Handlung sich zum voraus vermuthen konnten?

43. §. Es hat derowegen König Erich Esthland nicht mit Gewalt, wie hier erdichtet wird, weggenommen, sondern, wie es sich, mit allem, was es hatte, freywillig ergab und seinen Schutz ausbat, hat er ihnen denselben wiederfahren lassen und sie darinn aufgenommen: welches den Schweden nicht wenig Blut gekostet, indem sie zu dessen Beschützung ein ganzes Jahrhundert durch wider einen grausamen Feind fechten müssen; und solchergestalt haben sie den Besitz dieser Provinz, die ihnen vordem zugehörete und sich unlängst wieder unter ihren Schutz begeben, durch einen neuen Titul noch dazu erworben.

44. §. Was er aber von dem Betruge des Herzogs von Mecklenburg saget, ist ebenfalls der Wahrheit nicht gemäß, da es denen, die in den Geschichten derselben Zeiten bewandert sind, bekant ist, daß er erst zwey Jahre hernach, da sich Esthland ergeben, nach Schweden übergegangen sey, nachdem er in Teutschland des Kaisers Hülfe, die Polen aus Liefland zu treiben, vergeblich gesuchet. Es brauchte also König Erich sich destoweniger mit ihm wegen Esthland zu vereinbaren, weil solches längst in seine Gewalt gekommen war.

45. §. Eben so ist es mit dem beschaffen, was von den Einfällen der Schweden, die zur Zeit des Stillstandes geschehen und von dem abgedankten Könige Sigismund hinzugefüget wird, welches er, nach seiner Weise, verkehrt erzählet, indem er die gerechten Ursachen

1700. stissimas, qvibus ad haec impulsi fuissent, astute subticendo. Sciunt autem secula & incorrupta annalium fides testatur, Polonos omnia detrimenta, qvae a Svecis passi sunt, suo jumento sibi accersivisse, dum inconsulto fervore *privatas regum lites suas facerent*, eorundemqve pertinaciam opibus suis & auxiliis in Svecorum perniciem alerent. Nam ut innocentes ab initio fuissent Poloni, bellum qvoqve apud Sigismundum regem deprecati essent, qvod prudentiores eorum fecisse facile credi potest; immanium tamen facinorum, qvae rex ipse in Sveciam perpetraverat, participes & adjutores exstitisse Polonos, atqve in societatem belli contra Svecos postea venisse, sciunt qvoqve secula. Qvid multis opus? *Piasecius*, luculentus rerum Polonicarum scriptor, testis est: *Polonos, qvantumvis ipsi sibi a tali bello praecaverent, vel invitos illo implicatos fuisse, praesertim studio privatorum, qvi ea via gratiam regis demereri contendentes, inscia Republica, pacta cum regno Sveciae avita incaute abruperunt.* (Q)

§. 46. Nam Sigismundus, truculentis qvorundam consiliis praeceps, cum Svecos pessundare, leges regni evertere, conscientiis vim inferre & armis hostilem in modum patriam suam violare non vereretur, eum ejusqve posteros communis ordinum Sveciae consensus indignos sceptro judicavit. Hinc vindicta & ira ardens hostes toto orbe Svecis qvaerere non destitit atqve, ut in Finnlandiam & interiora Sveciae penetraret, Esthoniam per ducem suum *Farensbachium* prius occupandam statuit, qvi illic irrumpens, copias Svecicas, teste *Piasecio*, non semel lacessivit.

§. 47. Qvid igitur injuste a *Carolo rege*, qvi *ducis Sudermanniae* nomine hactenus claruit, factum, si vim vi propulsaret? Vlturus hanc injuriam & Esthoniae direptionem, anno MDCI cum valida manu Livoniam ingreditur omniaqve munimenta & urbes, praeter Rigam, in suam potestatem redigit, pronis adeo Livonorum animis, qvos Polonici imperii pertaedebat, ut eodem anno, Revaliae congregati, Sigis-

mundo

Ursachen, die sie dazu gehabt, listig verschwieget. Es wissen aber alle Leute, die in so vielen Jahrhunderten gelebet haben, und die unverfälschte und glaubwürdige Jahrbücher bezeugen es, daß die Polen sich allen Schaden, den sie von den Schweden erlidten, selbst durch ihr eigenes Verschulden zugezogen haben, indem sie aus unbedachtsamen Eifer die Privatstreitigkeiten ihrer Könige zu ihrer eigenen Sache gemacht und die Hartnäckigkeit derselben mit ihrer Macht und Hülfe, zum Verderben der Schweden, unterstützet haben. Denn so, wie die Polen anfänglich unschuldig gewesen, so hätten sie auch den Krieg beim Könige Sigismund verbitten müssen, welches auch, wie leicht zu glauben, die Klügsten unter ihnen gethan haben werden; es ist aber auch aus den Geschichten selbiger Zeiten bekant, daß die Polen sich aller grausamen Thaten, die der König selbst wider Schweden begangen, nachher theilhaftig gemacht haben, ihm darinn behülflich gewesen und mit ihm in den Krieg wider die Schweden eingetreten sind. Was bedarf es vieler Worte? Piasek, ein ausführlicher polnischer Schriftsteller, ist Zeuge: Daß die Polen, wie sehr sie sich auch vor einen solchen Krieg gehütet, dennoch wider ihren Willen darinn verwickelt worden, vornemlich durch den Betrieb einiger Privatleute, die, weil sie sich dadurch des Königs Gnade erwerben wollen, ohne Vorwissen der Republik die alten Pacta mit dem Reiche Schweden unbesonnener Weise gebrochen haben. (Q)

46. §. Denn da Sigismund, welcher den grausamen Rathschlägen einiger Leute williges Gehör gab, und die Schweden unter die Füsse zu bringen, die Reichsgesetze über einen Hauffen zu werfen, einen Gewissenszwang vorzunehmen und sein Vaterland feindseliger Weise mit Waffen zu verderben sich nicht schäuete, haben die sämtlichen Schwedischen Reichsstände einmüthiglich ihn und seine Nachkommen des Schwedischen Scepters unwürdig erkläret. Wie er nun dieserwegen vor Rache und Eifer gleichsam brante, hat er nicht ermangelt, in der ganzen Welt Feinde gegen die Schweden aufzusuchen, und damit er in Finnland und das Innerste von Schweden eindringen könnte, sich vorgenommen, Esthland durch seinen General, Farensbach, vorher einzunehmen, der, wie er daselbst eingefallen, die Schwedischen Völker, nach Piaseks Zeugnisse, mehr, als einmal, angegriffen.

47. §. Was hat denn König Carl, der bisher unter dem Namen eines Herzogs von Südermannland berühmt war, ungerechtes begangen, da er Gewalt mit Gewalt vertrieben? Er ist im Jahre 1601, sich wegen dieser Injurie und der Verwüstung von Esthland zu rächen, mit einer starken Macht in Liefland gegangen und hat alle Vestungen und Städte, ausser Riga, in seine Gewalt gebracht, und die Liefländer, die des polnischen Regiments überdrüßig waren, bezeigten eine so gute Gesinnung, daß, wie sie in demselben Jahre zu Reval versammlet waren, selbige dem Könige Sigis-

mund

mundo & regno Poloniae obseqvium renunciarent, Svecorum vero amicitiam perpetuo foedere amplecterentur. (*R*) Hunc fructum temerarii belli Polonia cepit, pravis qvorundam instigationibus in illud electa, qvod varia fortuna gestum brevis qvies composuit.

§. 48. Sed non simul conqvievit Sigismundi animus, qvi infesta qvaevis in Svecos machinatus, duces copiarum corrumpere &, sparsis per Sveciam libellis, dissensiones inter cives, adversus regem seditiones excitare laboravit &, cum dolus non succederet, per *Sciefincium* e Lithuania irrumpentem Esthoniam ferro & igne crudelissime vastavit. Qva re motus *Gustavus Adolphus*, ut hostem averteret, anno MDCXVII armata classe in Livoniam tendit &, recuperata Dunemunda & aliis arcibus petenti Sigismundo inducias in biennium indulsit, ea lege, ut interea de perpetua pace ageretur.

§. 49. Verum Sigismundo nihil minus cordi erat, qvi bello Turcico celeriter, uti opinabatur, conficiendo tempus lucrari voluit, ut totis deinceps viribus Sveciam aggrederetur. Itaqve, decurrente induciarum tempore per *Jacobum Gardiacum*, Esthoniae praesidem, *Chocevitio*, qvi Livoniae praeerat, significavit rex *Gustavus*, se aut pacem perpetuam, aut longiores inducias expetere, neqve diutius in ambiguo haerere velle. (*S*) Contra qvae cum Sigismundus tergiversaretur, *Gustavus* MDCXXII, mense Augusto, integro fere post inducias finitas anno, in Livoniam classe advectus Rigam, qvae victoriis Svecorum hactenus moram fecerat, expugnat.

§. 50. Qvid est igitur, qvod de irruptionibus Svecorum declamet, qvos Poloni priores lacessiverant? nisi privilegio cautum Sigismundo demonstraverit, licuisse ipsi Svecos impune infestare, hos vero prohibitos vim amoliri. Qvid inducias stabilitas crepat, qvas non tantum sancte Sveci servabant, sed & pacem serio expetebant, tot nunciis literisqve ad regem senatumqve Poloniae missis; Sed cum nihil proficerent, Sigismundum sponte sua infestum Polonis ipsis exstimulantibus, qvis Svecis vitio verterit, si illud sibi non paterentur? Nihil Polonis inopinum accidit, qvi,

mund und dem Reiche Polen den Gehorsam aufkündigten, und mit Schweden durch einen ewigen Bund Freundschafft machten. (R) Dieses ist die Frucht gewesen, die Polen von einem unnöthigen Kriege, wozu es sich durch gottlose Anreizungen einiger Menschen verleiten lassen, gehabt, welcher nachdem er mit veränderlichem Glücke geführet, beygeleget worden, und eine kurze Ruhe nach sich gezogen. 1700.

48. §. Denn Sigismundens Gemüth war nicht zugleich mit ruhig geworden, sondern, wie es mit allerley verhaßten Dingen wider die Schweden beschäfftiget war, so bemühete er sich die Generale der Truppen zu bestechen, und durch die in Schweden ausgestreuete Schriften Uneinigkeit unter den Einwohnern und einen Aufstand wider den König zu erwecken, und ließ, wie die List nicht gelingen wollte, Esthland durch Sciesink, der aus Litthauen hineinbrach, mit Feuer und Schwert aufs grausamste verwüsten. Wodurch Gustav Adolph bewogen wurde, daß er zu Abwendung des Feindes im Jahre 1617 mit einer ausgerüsteten Flotte nach Liefland gieng und nachdem er Dünamünde und andere Schanzen wieder erobert hatte, Sigismunden, der darum anhielte, einen Stillstand auf zwey Jahre, mit dem Bedinge, einräumte, daß inzwischen an einen beständigen Frieden gearbeitet werden sollte.

49. §. Allein Sigismund hatte nichts weniger im Sinne, sondern gedachte nur Zeit zu gewinnen, damit er, nach bald geendigtem türkischen Kriege, welches, wie er glaubte, flugs geschehen sollte, hernach Schweden mit ganzer Macht angreiffen könnte. Wie nun die Zeit des Stillstandes verlief, ließ der König Gustav den Gouverneur von Liefland, Schokewitz, durch den Gouverneur von Esthland, Jacob Gardiak, bedeuten, daß er entweder einen beständigen Frieden, oder einen längern Stillstand haben, keinesweges aber länger in Ungewißheit bleiben wollte. (S) Wie aber Sigismund sich zu nichts erklärte, gieng Gustav im Jahr 1622, im Monate August, da fast ein ganzes Jahr nach geendigtem Stillstande verflossen, mit einer Flotte nach Liefland, und nahm Riga ein, welches bisher die siegreichen Waffen der Schweden aufgehalten hatte.

50. §. Was kann er denn von den Einfällen der Schweden viel Wesens machen, da sie von den Polen zuerst angegriffen worden? wenn er nicht bewiesen, daß Sigismund ein Privilegium gehabt, darinn ausgemacht, daß ihm frey gestanden habe, die Schweden ungestraft feindselig zu handthieren, sie aber nicht befugt seyn sollen, sich seiner Gewalt zu widersetzen. Was spricht er so viel von einem Stillstande, den die Schweden nicht allein heilig gehalten, sondern auch den Frieden ernstlich gesucht und deswegen so viele Boten und Briefe an den König und Senat von Polen geschickt haben: wie sie aber damit nichts ausrichteten und Sigismund aus freien Stücken gehäßig blieb und von den Polen dazu angereizet wurde; wer will es denn den Schweden verdenken, wenn sie es nicht so hingehen lassen wollen? gnug, daß den Polen nichts unvermuthetes

1700. qvi, impios regis sui conatus juvando, facile praevidebant, se Svecorum arma in se converfuros.

§. 51. Sed cum pulcrum sibi duxisset auctor, cum larvis luctari, non mirum est, si *Caroli Gustavi*, regum clarissimi, memoriam vellicare non omiserit: qvi sicut injurias Svecis a Sigismundo illatas refricare noluit, ita eandem ex filio importunitatem tolerare non potuit, documento edito, *fortibus viris non temere insultandum.* Qvae maximum regem in ultionem stimulassent, publicatis tunc scriptis, toti orbi manifesta sunt & notiora, qvam ut hic repeti debeant. Ex iis constabit, non rupisse inducias Carolum, sed a Joanne Casimiro, rege Poloniae, ruptas ultum esse; nec *geminata perfidia*, sed solita Svecorum, totqve bellis notissima, virtute ac fortitudine insolentiam hostis & nefarias molitiones retudisse.

§. 52. Neqve pax Westphalica, qvae hic citatur, Polonos tutari potuit, qvae sicut ipsis licentiam non dedit, saevissima qvaeqve in Svecos perpetrandi, ita Svecos durissima ista lege non adstrinxit, ut injurias qvasvis ad lubitum regis Poloniae gratis devorarent. Imo hujus arrogantia eo majorem incurrit reprehensionem, qvod id temporis praecipue, cum Moscorum & Cosaccorum armis peteretur, novis regem Sveciae injuriis provocaret, cujus amicitia conservata non modo istorum progressus sistere, sed etiam imminentem cladem declinare facillime Polonia potuisset.

§. 53. Sed non satis est, praeteritorum temporum memoriam falsis narrationibus depravare, nisi affatim qvoqve maledictorum ingeratur: qvasi ad justitiam hujus belli orbi approbandam, fidemqve fabulis suis conciliandam, apprime faceret, si convicia, ex trivio arrepta, plenis manibus in gentem Svecicam sparg
eret. Mira in nugis excogitandis solertia nativo qvodam genio tunc videtur animari, & qvasi se ipsam vincere, qvoties probris coacervandis impenditur, qvorum nova qvaedam & inexhausta ubertas qvavis pagina expullulat. Svecos perfidos, foedifragos, pacis ruptores & aggressores appellare pudor non est, qvos qvietos, & nihil minus, qvam bellum, meditantes, turpi versutia circumvenit rex Poloniae.

vermuthetes begegnet, die, weil sie dem Könige in seinen sträflichen Unternehmungen behülflich waren, leicht vorher sehen konnten, daß sie sich der Schweden Waffen auf den Hals ziehen würden.

51. §. Da aber der Verfasser sich eine Ehre daraus macht, mit Larven zu streiten, so ist kein Wunder, daß er nicht unterlassen hat, das Gedächtniß Carl Gustav, eines der berühmtesten Könige, anzugreiffen; welcher eben so wenig die den Schweden von Sigismund angethane Injurien aufwärmen wollen, als er dieselbe Zudringlichkeiten von dessen Sohn erdulden können und dadurch einen Beweis gegeben hat, daß man tapffern Männern nicht ohne Ursache zu nahe kommen müsse. Was den grössesten König damals zur Rache gereizet, ist der Welt damals durch Schriften offenbar gemacht und bekanter, als daß man es hier wiederholen dürfte. Daraus wird man erkennen, daß Carl den Stillstand nicht sowol gebrochen, als vielmehr, wie er von dem Könige von Polen, Johann Casimir, aufgehoben worden, sich deswegen gerochen und nicht aus gedoppelter Treulosigkeit, sondern aus gewöhnlicher und in so vielen Kriegen erwiesener Tugend und Tapfferkeit den Uebermuth und die schändlichen Anschläge des Feindes fruchtlos gemacht habe.

52. §. Es kann auch der westphälische Friede, der hier angeführet wird, den Polen nicht zu statten kommen; Denn, wie derselbe ihnen keine Freiheit gegeben, alle Grausamkeiten wider die Schweden auszuüben, so hat er den Schweden auch zu keinem so harten Gesetze werden können, alle Injurien nach eigenem Gefallen des Königs von Polen mit gutem Willen zu verschlucken. Ja dessen Hochmuth ist um desto mehr zu tadeln, daß er vornemlich zu der Zeit, wie die Moscowiter und Cosacken die Waffen wider ihn ergriffen, den König von Schweden durch neue Injurien herausforderte, da doch Polen, wenn es desselben Freundschafft beibehalten, nicht allein ihre Progressen hemmen, sondern auch die bevorstehende Niederlage ganz leicht verhüten können.

53. §. Aber es ist nicht gnug, die Geschichte der vorigen Zeiten durch unwahre Erzählungen zu verfälschen, wenn nicht zugleich eine Menge Schmähworte mit eingeflicket werden! Recht, als wenn es zur Behauptung der Gerechtigkeit dieses Krieges bey der Welt und zur Beglaubigung seiner Fabeln besonders helfen könnte, wenn er die von der Gasse ergriffene Scheltworte mit vollen Händen auf das Schwedische Volk ausstreuete. Es scheint, als wenn die ihm angebohrne Geschicklichkeit, allerley Gewäsche auszudenken, alsdenn recht beseelet werde und sich selbst übersteige, wenn er seinen Fleiß darauf richtet, wie er Schimpffworte zusammen häufsen möge, davon ein grosser und frischer Vorraht auf allen Seiten anzutreffen ist. Er schämt sich nicht, die Schweden treulose, bundbrüchige, Friedensstörer und die angreiffende Partey zu nennen, die doch der König von Polen, wie sie ruhig waren und an nichts weniger, als an Krieg, gedachten, durch eine unanständige Verschlagenheit

Poloniae. Sed hanc petulantis calami lasciviam magno animo contemnit natio Sveca, qvam, & pacis artibus, & bellica laude vigentem, sicut nemo impune lacessivit, ita ipsa amicitiae foedera sancte colendo puram integramqve famam servavit. Tot conjuratis finitimorum populorum odiis saepe petita, gloriam a majoribus relictam fortiter asseruit, armaqve invidendis successibus late circumtulit, nulla hactenus perfidiae labe temerata.

§. 54. Atqvi veteris aevi memoriam replicanti occurret cruenta *Vladislai Jagellonidis* umbra, qvi violatae pacis, qvam Amurathi, Turcarum imperatori, jurejurando confirmaverat, horrendas poenas luit, miserabili Christianorum strage *ad Varnam* caesus, anno MCCCCXLIV. Geminum *Friderici Augusti* exemplum annalibus posthac inserendum, qvem non immerito qvis miretur, cujus factum imitatur, exitum non perhorrescere. Qvi pacem, post tot bella mutuis utriusqve gentis cladibus gesta, sollicita demum regis Christianissimi opera stabilitam, & ab ordinibus reipublicae Polonae solenniter confirmatam, rupit & infregit; nulla injuria provocatus, non legitimo modo, sed ignobili dolo usus, Svecos pactis confidentes & arctioris amicitiae simulatione deceptos, subito bello adortus est, Livonia prius direpta, qvam constitisset, cujus jussu & auspicio tam atrox facinus patratum esset.

§. 55. Si hoc erit *summa inimici justitia, & juste ac legitime processisse*, apparet, apud regem Poloniae justi nomine venire, qvidqvid contra jus fasqve sacram pactorum fidem libido suggerat aut occasio svadeat. Et qvomodo illum *ultorem & assertorem publica exposcit vindicta*, qvi privata lubidine ad bellum stimulatus & non modo nullum ad id a Republica mandatum habuit, verum etiam eo ipso ipsam Rempublicam convellere destinavit; *De repentio armorum progressu* gloriari parum honorificum, cum is dolo, non virtuti debeatur, nec magna res erat, provinciam praesidiis nudam atqve, ut in profunda pace, nullius mali timentem,

schlogenheit hintergangen. Allein die Schwedische Nation verachtet diese ausschweiffende Schreibart einer muthwilligen Feder mit grossem Muthe, da sie sich sowol in Friedenskünsten, als in der Kriegeserfahrenheit, Ruhm erworben und sich beständig in den guten Ruf erhalten hat, daß, wie sie sich von Niemand ungestraft beleidigen lassen, also auch ihrer Seits die Freundschafft und Bündnisse heilig gehalten und genau beobachtet habe. Denn, ob sie gleich aus Haß von vielen zusammenverschwornen Völkern oft angegriffen worden, hat sie doch den von ihren Vorfahren auf sich gebrachten Ruhm allezeit tapffer behauptet und ihre Waffen mit solchem Fortgange ausgebreitet, daß sie zwar beneidet worden, sich aber bisher keiner Treulosigkeit theilhaftig gemacht. 1700.

54. §. Hingegen trift man bey Durchgehung der alten Zeiten den blutigen Schatten des Uladislaus Jagello an, der wegen Uebertretung des mit dem türkischen Kaiser Amurath gemachten und mit einem Eide bestätigten Friedens grausam gestraft und in einer elenden Niederlage der Christen bey Varna im Jahre 1444 erschlagen worden. Das andere Exempel von Friederich August wird man den künftigen Jahrbüchern einverleiben und sich dabey nicht unbillig verwundern, daß derjenige, der es eben so, wie er, gemacht, sich nicht vor eben einen solchen Ausgang gefürchtet hat. Der den Frieden, welcher nach so vielen geführten Kriegen und von beiden Seiten erlidtenen Niederlagen durch Vermittelung des allerchristlichsten Königes endlich zum Stande gekommen und von den Ständen der Republik Polen feierlich confirmiret worden, gebrochen und dagegen gehandelt; hat, ohne, daß ihm durch einige Injurie Anlaß dazu gegeben worden, nicht auf rechtmäßige, sondern unanständige, hinterlistige Art, die Schweden, die sich auf die Pacta verliessen und dem Scheine einer verstellten genauern Freundschafft traueten, mit Krieg unvermuthet überfallen und Liefland ehender verheeret, ehe man gewust, auf wessen Befehl und Gutheissen eine so grausame That begangen worden.

55. §. Wenn dieses so viel ist, als sich auf die höchste Gerechtigkeit verlassen und gerecht und rechtmäßig verfahren haben, so kann man sehen, daß beim Könige von Polen das alles gerecht heisse, was der Eigenwille in den Kopff bringet, oder die Gelegenheit an die Hand giebt, wenn es auch wider Recht und Billigkeit und wider die Unverbrüchlichkeit der Verträge ist. Und wie kann die öffentliche Rache ihn zum Rächer und Vertheidiger verlangen, da er aus eigener Lust zum Kriege gereizet worden und nicht allein keine Vollmacht von der Republik dazu gehabt, sondern eben dadurch die Republik zum Falle zu bringen gedacht hat: daß er von dem schleunigen Fortgange seiner Waffen viel Rühmens macht, das bringt ihm wenig Ehre, indem er denselben der List, und nicht der Tapfferkeit zu danken hat; zudem war es keine grosse Sache, eine Provinz, die von Besatzung entblösset war und mitten im Frieden nichts

1700. mentem, improvisa incursione vastare & castellum unum intercipere. Et qvi noverit, annon iste successus longam malorum seriem regi Poloniae nectat? Sed praeterqvam qvod excelsi animi principes maluerunt, semper se fortunae poeniteret, qvam puderet victoriae, degeneresqve ejusmodi fraudes, qvibus fides publica & communis hominum societas laeditur, viliorum hominum solertiae, non regum justa arma gerentium, esse judicarunt, ad ultimum qvoqve fortuna temeritati non suffecerit.

§. 56. Sed qvis miretur, profanatam ab ipso sacrosancti foederis religionem, qvi profari audet: *nullam partem justitiae ab hoc instituto alienam esse; atqve se plane confidere divinae clementiae, qvod justam de his, qvi oderunt pacem, repetet ultionem: A qvo stat jus, ab eo DEVS?* Est profecto DEVS, qvi, qvae mortales gerimus, videt & audit, nec se illudi patitur. Si serio haec tradidisset rex Poloniae, si credidisset; an temere hoc bellum esset motum? Verum qvin DEVS justas ab eo poenas expetiturus sit, qvi, perfide rupto societatis humanae vinculo, tot innocentium hominum vita ac sangvine prodige ad suam cupidinem abutitur, sicut religione Christiana imbuta non dubitat Sacra Regia Maiestas, & proinde divinae providentiae, majori fiducia, hujus belli exitum committit, ita ut Serenissimi pactorum Olivensium sponsores, & reliqvus orbis, manifesto cognoscant, qvam longe haec armorum & violentiae libido non modo a justitia, sed etiam omni juris imagine recedit, non detrectat, provocantem ad tabulas Olivenses seqvi, convicturas ipsum multarum calumniarum, summae injustitiae & violati istius foederis, qvod inter regna Sveciae ac Poloniae sanctum perpetuumqve esse oportet.

§. 57. Itaqve ad articulum primum pedem figere lubet, qvo constituitur, *ut pax sit perpetua, vera sinceraqve amicitia inter reges regnaqve Sveciae ac Poloniae, ita ut altera pars alteri posthac nihil hostilitatis aut inimicitiae clam aut palam inferat, nec alterius hostibus auxilia qvocunqve nomine praestet, nec cum alterius hostibus foedera huic paci contra-*

ria

nichts böses befürchtete, unversehens zu überfallen und eine Vestung wegzunehmen. Und wer weiß, ob dieser Fortgang dem Könige von Polen nicht zu einer langen Folge von Unglücken gedeien werde? Da auch überdem Fürsten von erhabenem Geiste lieber auf die Huld des Glückes Verzicht thun, als durch dessen Vorschub Siege befechten wollen, deren sie sich zu schämen hätten, und iederzeit so gesinnt gewesen sind, daß sie dergleichen unanständige Betriegereien, dadurch die allgemeine Treue, der gute Glaube und die menschliche Gesellschafft verletzet wird, für ein Werk gemeiner Leute und gar nicht für etwas angesehen, damit sich Könige, die gerechte Waffen führen, abgeben könnten; so bemerket man auch, daß am Ende das Gluck nimmer der Verwegenheit die Stange gehalten habe.

56. §. Wer will sich aber wundern, daß der die allerheiligsten Pflichten der Religion entweihe, der sich unterstehet zu sagen: Daß dieses Vornehmen keinem Stücke der Gerechtigkeit zuwider lauffe und daß er die veste Zuversicht zu der göttlichen Güte habe, sie werde an denen, die den Frieden hassen, eine gerechte Rache ausüben: Denn Gott stehe dem Gerechten bey? Ja gewiß! Es ist ein Gott da, der das siehet und höret, was wir Sterbliche thun, und der sich nicht spotten lässet. Wenn der König von Polen dieses im Ernst gesagt und geglaubet hätte, würde er diesen Krieg wol ohne Ursache angefangen haben? Allein da Ihro Königliche Majestät von Schweden, so, wie sie in der christlichen Religion gegründet ist, nicht zweifelt, es werde Gott demjenigen, der das Band der menschlichen Gesellschafft treulos gebrochen hat und so vieler Menschen Leben und Blut zu Sättigung seiner Begierden verschwenderisch misbrauchet, gerechte Straffen wiederfahren lassen; und dannenhero den Ausgang dieses Krieges der göttlichen Vorsehung mit desto grösserem Vertrauen überläßt; so weigert sie sich auch nicht der gegenseitigen Ausforderung, da man sich auf das Olivische Friedensinstrument berufet, zu folgen, damit die Durchlauchtigsten Garants des Olivischen Friedens und die übrige ganze Welt offenbar erkennen mögen, wie weit diese Lust zum Kriege und zu Gewaltthätigkeiten nicht allein von aller Gerechtigkeit, sondern auch so gar von allem Scheine des Rechts entfernet sey; Denn eben dieses Friedensinstrument wird den Gegentheil der falschen Beschuldigungen, der höchsten Ungerechtigkeit und Uebertretung des Bundes, der zwischen den Reichen Schweden und Polen heilig seyn und ewig dauren sollte, überführen.

57. §. Wir wollen derohalben beim ersten Artikel stehen bleiben, worinn ausgemacht wird: daß ein ewiger Friede, auch rechte aufrichtige Freundschafft zwischen den Königen und Reichen Schweden und Polen seyn soll, so, daß einer dem andern hiernächst nichts feindliches oder widerwärtiges, heimlich oder öffentlich, zufüge, noch des andern Feinden, unter was Namen es auch geschehen möge, Hülfe leiste; noch mit des andern Feinden Bündnisse,

so

via incat, nec qvidqvam in alterius status diminutionem per se vel per alios moliatur. Contravenisse Svecia arguitur. Qvo pacto? *Certo foedere*, inqvit, *qvod per legatum suum, comitem Tott, compilavit & de facto in anno MDCLXI fidem obstrinxit, auctoraturas Svecos duodecim millium exercitum, ad asserendam & opprimendam armis liberam in Polonia electionem.* Vtrum Svecis hic vitio datur? Si electionem liberam asserere voluissent, laudandum eorum officium: Si armis opprimere, culpandi sunt.

§. 58. Sed oportet insignem fuisse impostorem, qvi regi Poloniae hoc commentum suppeditavit, tanta cum vituperatione gentis Svecicae propalandum. Qvem liqvet, non inspexisse unqvam apicem istius foederis; aut, si inspexisset, mortalium esse improbissimum, qvi propensissimae erga rempublicam Polonam voluntatis pignus ut crimen laesi foederis objiceret atqve, ut ipsius verba sunt, *qvaevis conservandae pacis antidota in toxicum converteret.* Nam qvemadmodum Sveci unice id optant, ut libertas Reipublicae sarta tecta conservetur, qvod Sacra Regia Majestas arbitratur Polonis optime constare: ita cum id temporis, qvo Joannes Casimirus se regno abdicare meditabatur, perniciem libertati Ordinum machinari qvosdam intelligerent, auxilia regi ac reipublicae Polonorum per legatum suum *Stenonem Bielkium*, anno MDCLXI obtulerunt contra qvemcunqve aggressorem extraneum, qvi libera comitiorum suffragia armata manu opprimere conaretur. Ecce id ipsum foedus. (*T*)

§. 59. An, promtissima haec offerentes studia, *impio & foedifrago ausu conspirasse* arguentur? An *odium ac invidia* talem producunt fructum, ut, qvos perdere velimus, periculum ab eorum cervicibus depellamus? Nihil clam rege & Republica actum, nihil occultum. Qvo animo erga Rempublicam essent, satis erat Svecis indicare: uti eorum amicitia pro lubitu ipsa poterat. Scilicet *in debellatis animis absoluti sceptri potentiam fundare voluerant* Sveci, qvi rebus suis nihil minus conducere semper existimarunt, qvam veteres reipublicae Polonae leges mutari aut tolli. Qvod cum rex *Fridericus Augustus* probe intellexerit, nihil est, qvo aeqve animum ejus odio

ac

so diesem Frieden zuwider, eingehe; noch etwas zu des andern Staats Abbruch für sich selbsten, oder durch andere, unterfange. Hierwider soll Schweden gehandelt haben. Wodurch denn? Durch einen gewissen Bund, sagt er, den es durch seinen Gesandten, den Grafen Tott, zusammen gezettelt und sich de facto im Jahre 1661 anheischig gemacht habe, daß die Schweden ein Kriegesheer von 12000 Mann, zu Behauptung der Wahl in Polen und zu Unterdrückung der Freiheit derselben anwerben sollten. Welches von beiden wird hier den Schweden zur Last geleget? Haben sie die freie Wahl behaupten wollen, so ist ihre Bemühung zu loben: haben sie diese Freiheit durch die Waffen zu unterdrücken vorgehabt, so sind sie zu schelten. 1700.

58. §. Es muß aber ein grosser Betrieger gewesen seyn, der dem Könige von Polen dieses Gericht an die Hand gegeben, um selbiges mit so vieler Beschimpfung des Schwedischen Volks unter die Leute zu bringen. Denn es ist klar, daß derselbe entweder die Hauptsache dieses Bundes niemals eingesehen habe, oder, wenn er es gethan, der gottloseste unter allen Menschen gewesen seyn müsse, daß er ein Zeichen des geneigten Willens gegen die polnische Republik, als ein Verbrechen des übertretenen Bundes angeben und wie seine eigene Worte lauten, alles zu Erhaltung des Friedens vorgeschriebene Gegengift in Gift verwandeln wollen. Denn, wie die Schweden dieses einzig und allein wünschen, daß die Freiheit der Republik ungekränkt erhalten werde, welches auch, wie Ihro Königliche Majestät glaubet, den Polen ganz wohl bekant ist, so haben sie auch zu der Zeit, wie Johann Casimir das Scepter niederzulegen im Sinne hatte, und sie merkten, daß einige auf das Verderben der Stände Anschläge machten, dem Könige und der Republik von Polen, durch ihren Gesandten, Steno Bielcke, im Jahre 1661 Hülfe wider einen jeden fremden Feind angeboten, der sich unterstehen würde, die freien Stimmen auf dem Reichstage mit gewaffneter Hand zu hemmen. Man sehe den Bund selbst. (T)

59. §. Soll man diejenigen, die ihre Dienste so bereitwillig anerbieten, beschuldigen, daß sie mit gottlosen und bundbrüchigen Unternehmungen umgehen? Bringet Haß und Neid eine solche Frucht hervor, daß wir die Gefahr von der Scheitel derjenigen abwenden, die wir verderben wollen. Nichts ist geschehen, darum der König und die Republik nicht gewust hätten; nichts ist im verborgenen gehandelt worden! Es war den Schweden gnug, daß sie ihre Gesinnung gegen die Republik zeigten: es stund bey ihr, wie weit sie sich ihrer Freundschafft bedienen wollte. Die Schweden sollen nemlich in den bezwungenen Gemüthern die Macht eines unumschränkten Scepters haben gründen wollen, da sie doch allezeit dafür gehalten, daß nichts ihrem Interesse so sehr zuwider laufe, als wenn die alten Verfassungen der Republik Polen verändert, oder aufgehoben würden. Und da der König Friederich August dieses gar wohl weiß, hat nichts, als eben dies,

sein

1700. ac ira in Svecos accendisset, qvos Reipublicae non defuturos, forte non immerito, suspicatur, si qvemadmodum coepit, libertatem illius evertere pergat.

§. 60. Exarsit tunc validior hujus offensiae fax, cum foedere Svecis nuper proposito rempublicam Polonam excludi voluisset rex Poloniae, Sacra Regia Majestas Sveciae non aliter in illud consentire, nisi ipsa Respublica eodem comprehenderetur. Qvod tunc Svecis persvadere neqviit, qvin apud alios perfecerit, non dubitare poterunt ordines Poloniae. Compellant regem *Augustum*, edere *capita secretioris foederis*, qvod, inconsulta Republica, ante biennium inierat: invenient *instrumentum servitutis* rite conscriptum esse & consignatum, qvam evadendi non facile via dabitur. Certe, si unqvam, sub hoc rege, qvo nocentiorem hostem nondum experta est, libertas Reipublicae periclitatur, qvae adversus externam vim inconcussa, domesticis insidiis, nisi DEUS ex machina, succubuerit.

§. 61. Qvae de damnis Illustrissimo *duci Curlandiae* illatis tanto cum verborum strepitu intonuit, vana esse & ad invidiam Svecis faciendam perverse exagitari, ipsa negotii hujus serie constabit. Namqve urbi Rigensi, tanqvam primae sedi & praecipuo rerum Teutonicarum in Livonia firmamento, multa insignia privilegia, florente ea Republica, concessa sunt, praecipue autem, ut unicus per istos tractus portus hic & emporium freqventaretur. Exstat *Innocentii III*, pontificis Romani, interdictum, severissime vetantis, *ne qvis, praeter Rigenses, mercaturae gratia Semigalliam adiret.* Cum illi postea, sociatis cum episcopis & Ordine eqvestri armis, Livoniam, Curoniam Oesiliamqve debellassent, auctoritate Wilhelmi, episcopi Mutinensis, legati tunc Pontificis; Anno MCCXXVI tertiam regionum aeqvisitarum partem obtinuerunt, adeo ut eorum territorium ab una regione Vindoviam usqve extenderetur, ab altera Oesiliae littora attingeret. Atqve ita qvi jus commerciorum & navigationis praeoccupaverant, cum nondum aliae istis in oris urbes conditae essent, iidem jam jure dominii mercaturam sibi solis in sinu Livonico vindicare poterant. Qvod eorum jus tantum absuit, ut interpellarent praesules & magistri Ordinis, ut,

postqvam

sein Gemüth so sehr in Haß und Zorn wider die Schweden setzen können, die bey ihm, nicht unbillig, in den Verdacht stehen, daß sie der Republik beizustehen nicht ermangeln würden, wenn er fortführe, die Freiheit derselben so, wie er angefangen, zu kränken.

60. §. Dieser Haß hat damals merklich zugenommen, wie der König von Polen, bey dem neulich den Schweden angetragenen Bündnisse, die Republik Polen ausgeschlossen wissen, Ihro Königliche Majestät von Schweden aber selbiges nicht anders eingehen wollte, als wenn die Republik mit darinn begriffen würde. Es dürfen auch die Stände von Polen nicht zweifeln, daß ihr König das bey andern zum Stande gebracht haben werde, wozu er die Schweden damals nicht bereden können. Wenn sie nur den König August anhalten, die geheimen Artikel des Bundes, welchen er vor zwey Jahren, ohne sich mit der Republik zu besprechen, geschlossen; so werden sie finden, daß das Instrument der Dienstbarkeit förmlich abgefasset und unterschrieben worden, welcher zu entgehen sie so leicht keinen Weg finden dürften. Gewis! Wenn iemals die Freiheit der Republik in Gefahr gestanden, so thut sie es unter diesem Könige, der ihr schädlichster Feind ist, den sie ie gehabt, und solche wird bey diesen einheimischen Nachstellungen dennoch unterliegen müssen, ob sie sich gleich wider alle äusserliche Gewalt aufrecht erhalten, wofern ihr nicht auf eine unbegreifliche Weise geholfen wird.

61. §. Daß übrigens dasjenige, was er mit so vielen Worten von den, dem Durchlauchtigsten Herzoge von Curland angethanen, Schäden angestimmet hat, eitel und verkehrt, die Schweden verhaßt zu machen, angebracht sey, wird aus dem Zusammenhange dieser Sache selbst erhellen. Es sind nemlich der Stadt Riga, als dem Hauptsitze und der vornehmsten Brustwehr der teutschen Macht in Liefland, viele ausnehmende Privilegia, wie diese Republik im Flor stund, gegeben worden, vornemlich aber, daß in diesen Gegenden dieses der einzige Hafen und die einzige Handelsstadt seyn sollte. Es ist ein Verbot des römischen Papstes, Innocentius des Dritten, vorhanden, darinn er ernstlich verbietet, daß niemand, als allein die Rigischen, der Handlung wegen nach Semgallien gehen dürfen. Da nun diese nachher mit den Bischöfen und dem Ritterorden sich vereinigten, und Liefland, Curland und Oesel bezwungen, bekamen sie im Jahr 1226 durch des damaligen päpstlichen Gesandten, Wilhelm, Bischofs zu Modena, Auctorität, den dritten Theil der eroberten Länder, so daß ihr Gebiet sich von der einen Seite bis nach Windau erstreckte, und von der andern bis an die Ufer von Oesel stieß. Und da sie solchergestalt das Recht der Handlung und der Schiffahrt sich zuerst angemaasset hatten, und in diesen Gegenden noch keine andere Städte angelegt waren, konnten sie sich auch, aus dem Eigenthumsrechte, die Handlung im liefländischen Meerbusen allein zueignen. Dieses ihr Recht haben die Bischöfe und Ordensmeister so wenig zu krän-

ken

postqvam Curlandia cum Livonia & urbe Rigensi in unam rempublicam coaluisset, publicis diplomatibus caverent, *ne ulla munimenta aut aedificia in litoribus istis exstruerentur, qvae Rigensium commerciis damno impedimentoqve essent.*

§. 62. Vsa est hoc jure suo civitas, per multa secula non interrupta, amplissimis insuper exterorum principum, qvi incrementa urbis optabant, privilegiis confirmato, anteqvam dux Curlandiae institutus fuisset; aut Poloni divinare potuissent, se dominos illius regionis futuros: contra qvae Curones ne minimam rationem adferre potuerint, qva jus hoc, tanta vetustate & longissima temporis praescriptione subnixum, infirmetur aut liberam ipsis circa haec littora navigationem olim fuisse ostendatur. Qvapropter etiam civitas, ne qvis e vicinia, aut peregrinis nationibus, portum suum praetervectus, alio merces adportaret, armatas qvasdam naves habebat, qvae ad illicitos portus digressa navigia Rigam deducerent.

§. 63. Ingravescente tandem Moscovitico bello, cum *Ketlerus*, pactus sibi Curlandiam, Polonorum partes elegisset, *Sigismundus Augustus* rex, misso cum ad ceteros status Livoniae, tum ad Rigenses, legato suo Radivilo, omnia jura, consvetudines & privilegia civitati integra & illibata fore solenni pacto spopondit. Idqve antea factum est, qvam ultimus Livoniae Magister, Ketlerus, dux Curlandiae proclamaretur. Qvi anno MDLXI, religiosum ordinem principali dignitate mutaturus, in ipso abdicationis actu, remisso Rigensibus juramento, qvo hactenus ipsi adstricti fuerant, jura & privilegia pariter intacta reliqvit atqve ipsorum arbitrio permisit, utrum Polonorum imperium accipere, an libertatem suam ipsi defendere mallent. Neqve enim statuere aliter ei fas erat, qvi precarius ipse magistratus ista jura, qvae civitas ab antiqvissimis temporibus habuerat, tot etiam imperatorum principumqve literis confirmata, mutare neqviit, neqve rex Poloniae qvidqvam civitati detrahere, ut novo duci adderet, potuit, aut plus ei cum Rigensium detrimento, qvi nondum regis imperium agnoscebant, conferre, qvam is ipse, anteqvam dux fieret, habuisset aut pristinus Curlandiae status permitteret.

§. 64. Atqve hactenus in animum nemo induxerat, ut jura civitatis, imprimis autem mercaturae & navigationis, per Livoniam Curlandiamqve in dubium vocare auderet:

ken gesuchet, daß sie vielmehr, wie Curland, mit Liefland und der Stadt Riga zusammen wuchse, durch öffentliche Diplomata ausmachten, daß keine Vestungen oder Gebäude an diesen Gestaden aufgerichtet werden sollten, die der rigischen Handlung zum Schaden gereichten und hinderlich wären. 1700.

62. §. Dieses ihres Rechts, welches noch überdieß durch treffliche Privilegia auswärtiger Fürsten, welche die Aufnahme dieser Stadt gern sahen, bestätiget worden, bediente sich dieselbe viele Jahrhunderte durch ungestört, ehe der Herzog von Curland eingesetzet wurde; oder, ehe die Polen sich vorstellen und errathen konnten, daß sie Herren über diese Landschafft werden würden: es können derohalben die Curländer nicht die geringste Ursache anführen, wodurch dieses Recht, daß sich auf ein so hohes Alterthum und auf die Verjährung der längsten Zeit gründet, unkräftig geworden wäre, oder daß sie vorzeiten die freie Schiffahrt an diesen Gestaden gehabt hätten. Weswegen auch die Stadt Riga, damit Niemand ihren Hafen vorbeiführe und anderswohin Waaren brächte, einige bewaffnete Fahrzeuge gehalten, welche die Schiffe, die etwa nach verbotenen Häfen gegangen wären, nach Riga auf brächten.

63. §. Wie nun hiernächst Kettler, der sich Curland ausbedungen hatte, die polnische Parten, bey überhandnehmendem moscowitischen Kriege, ergriff, gelobte der König Sigismund August, nachdem er seinen Gesandten Radziwil sowol an die übrigen Stände von Liefland, als die von Riga abgeschickt hatte, durch ein feierliches Pactum, daß die Stadt alle ihre Rechte, Gewohnheiten und Privilegia ungekränkt behalten sollte. Und dieses ist vorher geschehen, ehe der letzte Grosmeister von Liefland, Kettler, als Herzog von Curland ausgerufen ward. Welcher, wie er im Jahr 1561 den geistlichen Orden mit der fürstlichen Würde vertauschen wollte, bey der Abdankungshandlung selbst, nachdem er die Riger des Eides, womit sie ihm bisdahin verhaftet gewesen waren, erlassen hatte, ihre Rechte und Privilegia gleichfalls ungekränkt ließ und in ihren freien Willen stellete, ob sie sich lieber der Herrschafft der Polen überlassen, oder ihre Freiheit selbst beschützen wollten. Er war auch nicht berechtiget, anders zu verfahren und konnte, als eine erbetene Obrigkeit, die Rechte, welche die Stadt von den ältesten Zeiten gehabt hatte, und die durch so viele Freibriefe der Kaiser und Fürsten bestätiget waren, nicht verändern, so wenig, als der König von Polen befugt war, der Stadt etwas zu benehmen und es dem neuen Herzoge beizulegen, oder ihm ein mehrers zum Schaden der Riger, die des Königs Herrschafft noch nicht erkant hatten, zu geben, als derselbe vorher gehabt hatte, ehe er Herzog geworden, und als der bisherige Zustand von Curland erlaubte.

64. §. Es hatte sich auch bis dahin niemand in den Sinn kommen lassen, die Rechte der Stadt, insonderheit aber der Handlung und Schiffahrt durch Liefland und Curland in Zweifel

1700. auderet: sed simulac novus dux Curlandia potitus fuerat, paulatim assurgere, ad commoda sua respicere & qvovis modo jura urbis ad se trahere coepit; cui cum se non minus strenue ponerent Rigenses; graves rixæ & contentiones ortae sunt.

§. 65. Nondum Riga Polonorum imperium venerebatur; libera erat & sui juris: verum, post viginti annorum moram, cum regimini Polonico se summitteret, stipulata sibi antea est a rege *Stephano*, ut pristina jura & privilegia salva & illaesa forent, nec ulla in re in posterum imminuerentur; & cum qvereretur, insolitis in portubus naves onerari, duci graviter a rege interdictum est omni navigatione & navium onerationibus in Curlandia. Confirmavit hoc *Sigismundus*, rex Poloniae, promulgato diplomate, qvo vaga ista commerciorum licentia, tam juribus urbis, qvam vectigalibus regiis noxia, severe prohibetur, facta etiam Rigensibus potestate, naves illicitos portus adeuntes cum mercibus detinendi; qvi & tunc navem, pice onustam, in portu qvodam Curonico deprehensam, abduxerunt, approbante rege & adhortante, ut semper ita procedant.

§. 66. Qvin & ipse dux Curlandiae, *Fridericus*, ad praefectos suos literas misit, qvibus operam dare jubentur, ne qvid in fraudem hujus privilegii a Curonibus committatur. Cui certis conditionibus Rigenses anno MDCV, pacto inito concesserunt, ut, occlusis reliqvis portubus, Libavia tantum & Vindavia merces libere exportarentur. Qvae leviter hic tacta sunt, idoneis literis & documentis firmare facile esset, ni responsum hoc in nimiam molem excresceret: proferre autem ea, qvandocunqve exigantur, civitas parata est.

§. 67. Hoc vetustissimum igitur privilegium, qvo civitas per tot aetates, anteqvam in Svecorum venerat potestatem, & deinceps per totum induciarum inter Svecos & Polonos tempus usu fuerat, pace Olivensi novum robur accepit, cujus articulo XV jubetur, ut *commercia pristina sint libera & non impedita tam terra, qvam mari, & in veteri usu & exercitio, qvo fuerunt tempore induciarum, conserventur.*

§. 68. Cum vero nihilominus circa oram, qvae sinum Rigensem spectat, novos portus aperirent Curones & saepius moniti, coepto non desisterent, non alia ratione sisti poterat navigatio illegitima & urbi

tantopere

sel zu ziehen; sobald aber der neue Herzog Curland erhalten hatte, fieng er an, sich nach und nach hervorzuthun, auf seinen Vortheil bedacht zu seyn und die Rechte der Stadt auf alle Weise an sich zu ziehen; und wie sich die Riger eben so hart darwider setzten, entstunden schwere Zänkereien und Streitigkeiten daraus.

65. §. Damals hatte Riga der Polen Herrschafft noch nicht angenommen, es war frey und stund unter Niemandes Botmäßigkeit; wie es sich aber nach Verlauff von zwanzig Jahren der polnischen Herrschaft unterwarf, bedung es sich vorher beim Könige, Stephan, aus, daß ihre Rechte und Privilegia unverändert und ungekränkt bleiben und in keinem Puncte künftig geschmälert werden sollten; wie sich auch die Stadt beschwerete, daß in ungewöhnlichen Häfen Schiffe beladen würden, ist solches dem Herzoge vom Könige hart verboten und ihm alle Schiffahrt und Ladung der Schiffe in Curland untersagt worden. Dieses hat der König von Polen, Sigismund, bestätiget und ein Diploma ausgefertiget, wodurch die ausschweiffende und den Rechten der Stadt sowol, als den königlichen Zöllen nachtheilige Freiheit im Handel scharf verboten und den Rigern Freiheit gegeben wird, die Schiffe und Waaren die nach verbotenen Häfen gehen, anzuhalten, welche auch damals ein mit Pech beladenes Schiff, das sie in einem curländischen Hafen angetroffen, mit sich hinweg geführet haben, welches der König gut geheissen und sie ermahnet hat, daß sie allezeit so verfahren sollten.

66. §. Ja es hat auch der Herzog Friedrich selbst an seine Amtleute Befehle ergehen lassen, Acht zu geben, daß nichts, so dem Privilegio zuwider liefe, von den Curländern vorgenommen würde. Denn es hatten die Riger ihm unter gewissen Bedingungen im Jahre 1605 zugestanden, daß blos aus Libau und Windau Waaren frey ausgeführet werden, die übrige Häfen aber geschlossen seyn sollten. Es könnte das, was hier obenhin berühret ist, mit tüchtigen Briefschafften und Documenten bewiesen werden, wenn diese Antwort nicht zu stark anwüchse; die Stadt aber ist, falls es erfordert wird, allemal dazu bereit.

67. §. Dieses sehr alte Privilegium nun, das die Stadt so viele Jahre durch, ehe sie in die Gewalt der Schweden gekommen und hernach währender ganzen Zeit des Stillstandes zwischen Schweden und Polen genossen, hat durch den Olivischen Frieden neue Stärke bekommen, in dessen 15ten Artikel versehen wird, daß die vorige Handlung, sowol zu Wasser, als zu Lande, frey und ungehindert seyn und bey der alten Gewohnheit und dem Gebrauch, darinn sie zur Zeit des Stillstandes gewesen, erhalten werden soll.

68. §. Da aber nichts destoweniger die Curländer an der Küste, die nach dem rigischen Meerbusen siehet, neue Häfen öffneten und, ob sie gleich oft davon abzustehen erinnert wurden, dennoch von ihrem Vorhaben nicht ablassen wollten, war kein anderer Weg, die unerlaubte und der Stadt so sehr schädliche Schiffahrt zu

hemmen,

1700.

tantopere damnosa, qvam ut naves, vetitis portubus egressae, caperentur: qvae omnes, secus qvam hic traditur, ea conditione sunt dimissae, ne delictum iterarent. Qvo jure suo cum uterentur Sveci, cui injuriam intulisse arguentur? Sicut enim fundum meum, me invito, ingredientem vi ac armis arcere, aut pignoribus captis aliisqve modis, ne id faciat, impedire possum; ita qvin idem jus in mari, qvod dominio meo subjacet, (subjacere autem sinum Livonicum urbi Rigensi jam demonstratum est,) exercere possim, non ratio ulla aut lex obstat. Cum illud invaderet Curo, Svecus vero propugnaret, uter alterum prius laesisset, eoqve facto, ipsam pacem Olivensem, cordati judicent. Qvis enim Svecis succenseat, si privilegium, ex qvo anima civitatis pendet, tanta vetustate subnixum, summis regibus adprobatum, & pace novissima corroboratum, urbi nollent ereptum? Qvis non horum potius moderationem laudet, qvod in turbatores commerciorum non gravius animadvertissent, postqvam continuata insolentia Svecos eo necessitatis redegissent, ut si commerciorum usum voluissent salvum, non parvis impensis qvotannis littora ista observarent.

§. 69. Non ignorantia juris hujus excusare se poterant Curones, qvemadmodum ducentis abhinc annis fecisse leguntur, cum speculatoria Rigensium navis idem tentantes e diverticulo revocasset. Noverant jura civitatis: pacta legerant: interdictum *Gustavi Adolphi* viderant: *Christinam* sua aetate littora ista navibus custodivisse audiverant: qvo minus ipsis videri mirum deberet, si eadem jura nunc tuerentur Sveci, non opportunitatem belli Turcici captantes, ut falso objicitur, sed eodem jure longa ante aetate usi. Qvam ob rem non ad ullius injuriam, aut latrocinium maris, sicut hic calumniatur, sed *ad furtivas negotiationes*, qvo nomine in literis Sigismundi, paulo ante citatis, veniunt, disturbandas hae naves destinatae erant.

§. 70. Qvid *Gustavus Magnus* animo volvisset temerarium est pronunciare: hoc utiqve certum est, ejus beneficio tam accolas, qvam alias nationes debere, qvod mare Balthicum, a duce Fridlandiae liberatum,

hemmen, als daß die aus verbotenen Häfen ausgelauffene Schiffe weggenommen werden musten: welche iedoch alle, wiewol es hier anders angegeben wird, mit dem Bedinge wieder frey gelassen worden, daß sie dergleichen nicht mehr thun sollten. Da nun die Schweden sich dieses ihres Rechts gebraucht, wie kann man sie denn beschuldigen, daß sie iemand Unrecht gethan haben? Denn, wie ich iemand, der meinen Grund und Boden wider meinen Willen betritt, mit Gewalt und durch Waffen abhalten oder durch die Pfändung und auf andere Weise verhindern kann, daß er es nicht wieder thue; so ist mir auch darinn weder die Vernunft, noch einiges Gesetz zuwider, daß ich nicht eben das Recht auf der See, die ich in meinem Dominio habe, (es ist aber schon bewiesen, daß der liefländische Meerbusen den Rigern gehöret,) sollte ausüben können. Es mögen dannenhero ehrliche verständige Leute urtheilen, wie die Curländer sich dieser See anmaassen, die Schweden es aber verwehren wollen; wer von beiden den andern zuerst beleidiget und also dadurch den Olivischen Frieden selbst gebrochen habe. Denn wer wollte es den Schweden verdenken, wenn sie nicht zugeben wollen, daß der Stadt ein Privilegium, woran ihre ganze Wohlfahrt hänget; welches so alt; von den größten Königen bestätiget und durch den letzten Frieden bestärket ist, genommen werden soll? Wer wird nicht vielmehr ihre Mäßigung loben, daß sie wider die Störer der Handlung nicht härter verfahren haben, da diese durch ihre beständige Frechheit die Schweden zu der Nothwendigkeit veranlasset haben, wenn sie die Handlung ungekränkt erhalten wollten, die Küsten jährlich mit nicht geringen Kosten beobachten zu lassen.

69. §. Es konnten sich auch die Curländer nicht mit der Unwissenheit entschuldigen, wie man lieset, daß sie vor zweihundert Jahren gethan haben, als das rigische Wachtschiff, wie sie dergleichen versuchten, sie aus ihren Schlupfwinkeln heraushelte. Sie wusten die Rechte der Stadt: sie hatten die Pacta gelesen: sie hatten des Königs, Gustav Adolph, Verbot gesehen: sie hatten gehört, daß die Königinn Christina die Küsten mit ihren Schiffen bewahret: damit es ihnen destoweniger fremd vorkommen möchte, wenn die Schweden eben das Recht anitzo behaupteten, weil sie dasselbe lange Zeit vorher gehabt, nicht aber, wie ihnen fälschlich aufgebürdet wird, sich der Gelegenheit des türkischen Krieges zu ihrem Vortheil bedienet haben. Es sind derohalben die Schiffe nicht dazu in See geschicket worden, daß sie iemand etwas zu nahe thun, oder Seeräuberey treiben sollten, wie ihnen fälschlich hier nachgeredet wird; sondern, daß sie der verstohlnen Handlung, wie sie in den kurz vorher angeführten Schreiben Sigismunds genennet wird, Einhalt thun möchten.

70. §. Es ist eine Verwegenheit, dasjenige bestimmen zu wollen, was Gustav der Grosse im Sinn gehabt: Das aber ist gewiß, daß sowol die an der See wohnende, als andere Nationen, es ihm zu danken haben, daß sie anitzo

die

1700. beratum, tuto nunc navigent. Nec cuiqvam, qvi vetitis portubus abstinuisset, Sveci liberum illius maris usum inviderunt unqvam, aut ex littore Curlandiae dominium ejus arrogandum sibi putaverunt; cum alia longe sint & solidiora argumenta, qvae sublimius qvoddam in hoc mare jus Svecis adstruunt, qvorum classibus illud qvoqve multis ante tempestatibus navigatum fuerat, qvam Curonicum sinum peregrinae naves detexissent.

die Ostsee, die er vom Herzoge von Friedland befreiet hat, sicher befahren können. Die Schweden haben auch Niemanden, der sich der verbotenen Häfen enthalten, den freien Gebrauch dieser See iemals misgegönnet, oder gedacht, daß sie sich das Dominium darüber wegen des curländischen Ufers anmaassen wollten, weil sie viel andere und vestere Gründe haben, die ihnen ein besseres Recht an diese See geben, welche sie mit ihren Flotten lange vorher besegelt haben, ehe der curländische Meerbusen einigen fremden Schiffen bekant geworden.

§. 71. Qvam ob rem nemo est, qvi non videat, regem Poloniae suo se jugulasse gladio, cum temere ad Olivam provocasset, qvae non tantum Svecos ab absurdis ejus & iniqvis criminationibus absolvit, verum etiam ipsum gravium injuriarum reum agit, qvi contra manifesta pacti Olivensis verba clam multa hostiliter & in Svecici status diminutionem molitus est, initisqve foederibus, huic pacto adversis, hostes undeqvaqve illis concitare studuit, & mox nefaria ipse arma intulit. Qvamqvam si interrogatur rex Poloniae, a qvo demandatam habeat hanc accusationem, aqva ipsi, ut ajunt, haerebit. Polonos de injuria qvaestos esse nondum compertum est, qvod tamen Oliva jubet, anteqvam ad arma veniatur. Qvae ipsius in Republica potestas sit, notissimum est, citra cujus mandatum cum nulla ipsi in Svecos actio competat, negotium tamen facit litemqve per calumniam fingit, cum jure nullam habeat. Negotii igitur gesti gravis ipsi ratio est reddenda, qvi praeter necessitatem opus periculosae plenum aleae suscepit, summamqve rerum in discrimen temere adduxit.

71. §. Weswegen niemand ist, der nicht siehet, daß der König von Polen sich mit seinem eigenen Schwerte geschlagen habe, wie er sich, ohne Grund, auf Oliva berufen, welches nicht allein die Schweden von seinen abgeschmackten und gottlosen Beschuldigungen frey spricht, sondern ihn auch selbst schwerer Injurien schuldig erkläret, da er wider die offenbare Worte des Olivischen Friedens viele heimliche Feindseligkeiten zum Abbruch des Schwedischen Staats vorgenommen, denselben durch die wider diesen Frieden gemachte Bündnisse von allen Seiten Feinde auf den Hals zu bringen beflissen gewesen und sie bald selbst mit gottlosen Waffen angegriffen hat. Wiewol der König von Polen, wenn er gefragt werden sollte, wer ihm die Schweden zu verklagen Vollmacht gegeben, mit der Sprache nicht würde heraus kommen können. Denn man hat noch nicht gehöret, daß die Polen sich über einiges Unrecht beschweret haben, welches doch Oliva erfordert, ehe man zu den Waffen greiffen soll. Es ist iedermann bekant, was er für ein Recht bey der Republik habe: und da ihm ohne deren Vollmacht keine Klage zustehet, so fängt er doch eine an und errichtet einen Streit, den ihm das Recht nicht giebet. Er wird dannenhero schwere Rechenschafft von seinem angemaaßten Thun geben müssen, da er, ohne Noth, ein sehr gefährlich Werk übernommen und das, worauf die ganze Wohlfahrt beruhet, so freventlich in Gefahr gesetzet hat.

§. 72. Neqve aliter de Curlandica controversia sentiendum, cujus decidendae justam tranqvillamqve viam pridem iniverunt *Carolus XI*, rex Sveciae, & *Fridericus Sigismundus*, dux Curlandiae, ambo nuper coelo recepti, constitutis utrinqve Triumviris, qvi Rigae MDCXCV convenientes, jura utriusqve partis diligenter excuterent discernerentqve. Et, qvae cum regis, tum ducis aeqvitas erat, sublata esset omnis lis & sopita penitus, nisi immatura eorum morte decisio ejus sufflaminata esset. Longe ab hac moderatione violentus regis Poloniae animus, qvi, ut turbas bellaqve suis destinatis inservientia excitet, alienis se negotiis ingerit, propositam tabulis Olivensibus rationem, qva

72. §. Ein anderes Urtheil kann man auch von der curländischen Streitsache nicht fällen, zu deren Entscheidung der König von Schweden Carl der Eilfte und der Herzog von Curland Friederich Sigismund, die neulich beide die Zeit mit der Ewigkeit verwechselt haben, längst einen gerechten und geruhigen Weg erwählet, indem sie von beiden Seiten drey Männer bestellet hatten, die zu Riga im Jahre 1695 zusammenkommen und die Rechte beider Theile fleißig erwägen und aus einander setzen sollten. Es würde auch nach der damaligen billigen Gesinnung des Königs und des Herzogs aller Streit vollkommen aufgehoben und beigeleget worden seyn, wenn dessen Entscheidung nicht durch ihren frühzeitigen Tod ins Stecken gerahten wäre. Von dieser Mäßigung ist das gewaltsame Gemüth des Königs von Polen weit entfernet, welcher, damit er Unruhen, die seinen Absichten zu statten kommen, anrichten möge, sich in fremde Händel mischet, und die Art und Weise, die Streitigkeiten güt-lich

qva controversiae omnes pacate tollerentur, ferociter abscindens.

§. 73. Sed ad articulum secundum progredi juvat, cujus initio mirum ni confunderetur rex Poloniae, cum illo ipso injustitiam sibi aperte objici videret. Nam perpetua eorum omnium, qvae acta erant, sancita amnestia, additur: *ne ulla pars alteri postoac qvicqvam hostilitatis aut inimicitiae, specie juris aut via facti, inferat.* Ab hac sententia, sibi adeo invisa, qvasi ostenso Medusae capite, vultum animumqve avertens, ad sveta sibi convicia dilabitur: *fracta Livonorum privilegia: inductum in provinciam despoticum regimen: ipsos exqvisita carnificina laceratos: eoqve aeqvius esse, ut, sub gravi jugo gementes & qverimoniis sidera pulsantes, injustis dominis ac tyrannis scelus & nefas agentibus eripiat rex Poloniae, ex conscientia qvoqve & vinculo juramenti obstrictus, ut Livoniam illicite & contra leges regni alienatam recuperet, cum alioqvi metui posset, ne desperatis auxiliis, alienum dominum & protectorem cum irreparabili Reipublicae damno qvaerat.* Haec confuse & tumultuarie ad articulos secundum & tertium congesta distinctius expendi necessum est, sepositis atrocissimis conviciis, qvorum integra regi Poloniae palma reservabitur, modo de ceteris, ut spes est, remittatur.

§. 74. Ac primum de *privilegiis* videndum, qvae violata esse criminatur. Cum varia, stante republica, ab archiepiscopis & Magistris privilegia nobilitas Livonica obtinuisset, indicari oportebat, qvodnam eorum, & qvibus modis, violatum esset. Neutrum facit, sed MDLXI cum Polonis se summitterent Livones, omnia eorum jura & privilegia diplomate Sigismundi Augusti confirmata esse dicit. Verum isti eodem anno bina privilegia, prius die XXVIII Novembris, alterum biduo post, confirmata esse contendunt, qvorum illud vetera jura & praerogativas, hoc nova qvaedam & absurda continet. Prius illud, rite confectum ac genuinum, in Svecia nunqvam impugnatum est; alterum, cum multis

lich beizulegen, die in den Olivischen Friedenstractaten vorgeschrieben ist, mit Frechheit verwirft. 1700.

73. §. Wir wollen aber zum andern Artikel fortgehen, wobey zu bewundern ist, daß bey dessen Anfangsworten der König von Polen nicht in Verwirrung gerahten, da er gesehen, daß eben dadurch ihm seine Ungerechtigkeit offenbar vorgeworffen werde. Denn, nachdem eine beständige Amnestie alles dessen, was vorgegangen, vestgesetzet war, wird hinzugethan: Daß kein Theil dem andern hiernächst einige Feindseligkeit oder etwas widerwärtiges, unter dem Schein des Rechtens, oder via Facti zufügen sollte. Diesen, ihm so sehr, als der Medusa Kopff, verhaßten Ausspruch mag er weder sehen noch hören, er wendet sich derohalben wieder zu seinen gewöhnlichen Schmähworten: die Privilegia der Liefländer sind gebrochen: in die Provinz ist eine despotische Regirung eingeführet; sie selbst sind ausnehmend gemartert worden: und es sey um desto billiger, daß der König von Polen diese Leute, die unter einem schweren Joche seufzen und den Himmel mit ihren Klagen bestürmen, ungerechten Herrn und Tyrannen, die nichts als Unrecht und Bosheit ausüben, entreisse, indem er nach seinem Gewissen und dem geleisteten Eide verbunden wäre, Liefland, welches unrechtmäßig und wider die Gesetze des Königreichs veräussert worden, wiederum einzunehmen, weil man sonsten zu fürchten hätte, daß selbiges, wenn es an der Hülfe verzweifelte, sich einen andern Herrn und Beschützer, zum unersetzlichen Schaden der Republik, suchen möchte. Diese Dinge, die verwirret und durch einander zum andern und dritten Artikel zusammen geraffet worden, muß man nothwendig besonders erwägen und man hat Hoffnung, daß, wenn die grausamsten Schmähworte, darinn der König von Polen den ganzen Sieg allein davon tragen mag, bey Seite gesetzet werden, die übrigen Sachen ihre Abfertigung bekommen sollen.

74. §. Wir müssen diesemnach erst auf die Privilegia sehen, die er verletzet zu seyn fälschlich vorgiebt. Und da der liefländische Adel, währender Dauer der Republik von den Erzbischöfen und Ordensmeistern verschiedene Privilegia erhalten, wäre es seine Schuldigkeit gewesen, anzuzeigen, was für eines und auf was Weise es gekränket worden. Er thut aber keines von beiden, sondern sagt, daß im Jahre 1561, wie die Liefländer sich den Polen unterworfen, alle ihre Rechte und Privilegia durch ein Diploma Königs Sigismund August bestätiget wären. Allein sie geben vor, daß sie zwey Privilegia in eben diesem Jahre, und zwar das erste den 28ten November, und das andere zween Tage hernach confirmiret bekommen hätten, deren jenes ihre alte Rechte und Vorzüge begreiffet; dieses aber einige neue und ungereimte Dinge in sich hält. Das erstere, welches gehörig verfertiget und richtig ist, hat man in Schweden nimmer angefochten; das andere aber,

1700. multis indiciis constaret suppositicium esse, merito rejectum. Nam praeterqvam, qvod inusitata prorsus formula & modo a regiis diplomatis abhorrenti compilatum est, etiam iniqva multa, & ipsi *Romanensium religioni*, cujus *auctorem malum daemonem* appellat, injuriosa continet, qvod regem ordinesqve Poloniae, isti religioni addictos, adprobasse credibile non est. Ipsum qvoqve exemplar & avtographum nemini visum, nec in Livoniam pervenisse, ipsi hujus causae propugnatores fatentur, qvae vero apographa prolata fuerant, eorum nulli nomen regis adscriptum, evidenti argumento, neqve ipsum avtographum a rege *Sigismundo Augusto* unqvam subscriptum fuisse. Accedit illa qvoqve ratio, qvod in designatione privilegiorum, qvae *Nicolao Radivilo*, Livonos nomine regis Poloniae in fidem accipienti, paulo post tradebatur, nulla hujus mentio fiat, qvam tamen, si tunc exstitisset, necessario fieri debuisse nemo non intelligit. Tot igitur modis cum argueretur, qvis mirabitur hoc fuisse suspectum? Tanta tamen erat Sacrae Regiae Majestatis clementia, ut sententiam suspenderet, permisso ipsis tempore inqvirendi, an uspiam locorum abditum in lucem protrahi posset. Interea qvae jura & privilegia, singuli aut universi, olim sibi data fuisse ostenderant, inviolata ipsis servata sunt &, ut in posterum qvoqve serventur, curae regibus Svionum erit.

aber, da aus vielen Anzeigen erhellet, daß es untergeschoben sey, ist billig verworfen worden. Denn zu geschweigen, daß es nur einer ganz ungewohnten Formul und auf eine von den königlichen Diplomaten abweichende Weise abgefasset ist, enthält es auch viele gottlose und die römische Religion selbst beschimpffende Dinge, deren Urheber es einen bösen Geist nennet; welches nicht glaublich ist, daß der König und die Stände von Polen, die dieser Religion zugethan sind, gut geheissen haben sollten. Es gestehen auch die Verfechter dieser Sache selbst, daß das Original und geschriebene Exemplar von niemand gesehen, noch in Liefland gekommen sey, in den Abschriften aber, die davon herumgetragen werden, ist bey keiner des Königs Name beigeschrieben, welches einen augenscheinlichen Beweis giebt, daß das Original selbst von dem Könige, Sigismund August, niemals unterschrieben worden. Hierzu kömmt noch dieser Grund, daß in dem Verzeichnisse der Privilegien, die dem Nicolas Radwil, der die Liefländer im Namen des Königs von Polen in Schutz nahm, bald hernach übergeben wurden, dieses Privilegii keine Erwähnung geschiehet, welches doch, wie ein ieder siehet, unumgänglich hätte geschehen müssen, wenn es damals verhanden gewesen wäre. Da man nun so vieles daran auszusetzen hat, wer wollte denn zweifeln, daß es verdächtig sey! Ihro Königliche Majestät war aber damals so gnädig, daß Sie Dero Urtheil zurückhielt und ihnen Zeit ließ, sich umzusehen, ob es etwan irgendwo verborgen läge und wiederum ans Licht gebracht werden könnte. Indessen sind ihnen die Rechte und Privilegia, die einzelnen Personen, oder ihnen sämtlich, vor diesem gegeben zu seyn erwiesen werden, ungekränkt gelassen und die Könige von Schweden werden dafür sorgen, daß sie es auch ins künftige bleiben.

§. 75. Qvid est igitur, qvod privilegia Livonorum imminuta objiciat, qvae omnia intacta habent & illibata? Qvam vero maligne eadem sub imperio Polonorum illis servata fuissent, qvam multis modis convulsa, plena qverelarum monumenta exstant. (*U*) Qvae interim vociferationes hic cientur! Qvae probra in Svecicam nationem cumulata? Cum inopia criminum usqve eo, qvod argueret, non haberet, contra notissimam omnibus veritatem calumniari pergit & tam crudele & intolerandum Svecorum imperium, tam miserandam sub eo Livonorum sortem fingit, ut ex Turcarum annalibus, aut alterius gentis barbarae historia, declamare haec videatur. Abest haec saevitia ab excultis Svecorum moribus & aeqvissimis legibus: abhorret a Sacrae Regiae Majestatis ingenio, cujus mite justumqve imperium

75. §. Was hat er uns denn vorzuwerfen, daß wir der Liefländer Privilegia geschmälert, da sie selbige alle unangegriffen und ungekränkt behalten haben? Hingegen zeigt die volle Hand von Klagen, deren Denkmale noch verhanden sind, wie schlecht sie ihnen unter der Herrschafft der Polen gegönnet und auf wie viele Weise sie angegriffen werden. (U) Was wird inzwischen für Geschrey hier gemacht? Was für Schande wird der Schwedischen Nation aufgebürdet? und da es ihm an Beschuldigungen, damit er sie belegen könnte, so gar fehlete, daß nichts wahrhaftes hervorzubringen war, fähret er fort, wider alle, iedermann bekante, Wahrheit Verleumdungen auszuschütten und erdichtet eine so grausame und unerträgliche Regirung der Schweden und ein so elendes Schicksal der Liefländer unter ihnen, daß es scheint, er habe dieses aus den Jahrbüchern der Türken, oder aus den Geschichten eines andern barbarischen Volks entlehnet. Dergleichen Grausamkeit kömmt mit den ausgebesserten Sitten und höchstbilligen Gesetzen der Schweden nicht überein: sie läuft Ihrer Königlichen Majestät Gemüthsart zuwider, deren gelinde und gerechte Regirung nicht allein die

rium non cives tantum, sed etiam vicini populi suspiciunt & venerantur.

§. 76. Sed qvemadmodum praeter atrocissimas exclamationes nihil adfert, qvo falsa haec & commentitia crimina confirmentur; ita, res tam leves ac putidae qvibus verbis diluantur, difficile est reperire. Nisi forte, cum libellum, qvo supplices Livonorum preces, regis Poloniae opem implorantium, perscriptae sunt, vulgaverit, non deerunt criminationibus suis stabiliendis testimonia. Atqvi cum eundem libellum inter manus suas esse apud Ordines regni rex Poloniae jactaverit, qvare monumentum tam illustre non edidit, cum coarguendae Svecorum tyrannidi, tum minuendo nefarii hujus belli odio apprime inserviturum?

§. 77. Sed respondebit procul dubio, sibi hoc non consultum videri, qvod liceret tunc *Patkuli* cujusdam proditoris manum ceramqve inspicere & nomen cognoscere, qvem, vita probrosum, contubernio suo dignum judicavit rex Poloniae. Ab hoc enim neqvitiae mancipio haec commenta, ne qvisqvam de eorum fide dubitaret, hausit rex; ab hoc persvasus spem Livoniae occupandae cepit; hujus etiam consiliis in praeclara hac expeditione usus. Est enim is vetus ac nobilis fraudum machinator, qvi puer domestico patris exemplo ad proditionem institutus, cum adolevisset, facile ipsum patrem scelere & audacia superavit. Primum igitur, diplomata falsa supponens, popularium animos pertentavit; mox sceleri manifestus clam profugit, ne judicis sententiam praesens audiret, qva capite damnatus est, inflicta memoriae ejus sempiterna infamia. Vagus inde & instabilis, cum artibus suis nusqvam locus daretur, regi Poloniae idoneus visus est, qvo Livonorum, a qvibus occulta se habere mandata nebulo fingebat, animos inescaret. Qvare infamem & proditorem non tantum, *contra fidem Sacrae Regiae Majestati datam*, recepit, verum etiam honoribus auxit, ut exemplo tam illustri ad seditionem ceteri allicerentur. Verum qvae de hoc Livonorum esset opinio, ex novissimo eorum decreto, qvo proditori huic, consiliario suo intimo & carissimo, infamiae notam inusserunt, si modo in illo, qvi ignominiis flagitiisqve antea coopertus erat, novae plagae locus esse posit, cognoscere potuit rex Poloniae.

Cui

die Landeskinder, sondern auch die benachbarten 1700.
Völker hochachten und verehren.

76. §. Gleichwie er aber ausser den gewaltigen Exclamationen nichts beibringet, wodurch diese falsche und erdichtete Verbrechen bestätiget würden; so ist es auch schwer, solche Worte zu finden, als dergleichen leichte und stinkende Sachen verdienen. Und wenn er die Bittschriften der Liefländer, worinn sie den König von Polen um Hülfe anflehen, nicht öffentlich kund machet, wird es ihm an Zeugnissen, seine falsche Beschuldigungen wahr zu machen, fehlen. Da sich aber der König von Polen rühmet, daß diese Bittschrift in seinen Händen bey den Reichsständen sey, warum hat er eine so vortreffliche Urkunde nicht herausgegeben, die sowol zur Beweisung der Schwedischen Tyranney, als zur Vergeringerung des Hasses, den man wider diesen Krieg gefasset, stattliche Dienste thun würde.

77. §. Er wird aber vielleicht antworten, daß er dieses nicht für rathsam halte, weil man alsdenn eines gewissen Verrähters, des Patkuls, Hand und Siegel sehen und seinen Namen kennen würde, welchen, ob er wol ein schändlich Leben führet, der König dennoch würdig hält, daß er stets um ihn sey. Denn von diesem Sclaven der Bosheit hat der König, damit Niemand an deren Glaubwürdigkeit zweifelte, diese erdichtete Dinge geschöpffet, und sich durch seine Ueberredung Hoffnung zur Eroberung von Liefland gemacht, auch sich seiner Rathschläge, zu Ausführung dieses vortrefflichen Werks, bedienet. Denn es ist derselbe ein alter und berühmter Fintenmacher, der, wie er noch ein Knabe war, schon durch seines Vaters Exempel zur Verrähterey angeführet worden und denselben, wie er zu mehrern Jahren gekommen, leicht an Bubenstücken und Verwegenheit hat übertreffen können. Dieser, nachdem erstlich falsche Diplomata untergeschoben, hat seiner Landesleute Gemüther einzunehmen gesuchet, und ist, wie seine Schelmenstücke offenbar geworden, heimlich davon gegangen, damit er nicht gegenwärtig wäre, wenn sein Urtheil verlesen würde, darinn ihm das Leben aberkant und er auf ewig ehrlos gemacht werden. Und da er mit seinen Künsten nirgends ankommen konnte und unstät und flüchtig seyn muste, hielt der König von Polen ihn geschickt, die Gemüther der Liefländer, von denen dieser Schelm sagte, daß er heimlich Vollmacht hätte, an sich zu locken. Weswegen er nicht allein diesen ehrlosen Verrähter gegen die Ihrer Königlichen Majestät gegebene Versicherung aufgenommen, sondern ihn auch mit Ehrenstellen versehen hat, damit die übrigen durch ein so ausnehmendes Exempel zum Aufruhr Lust bekämen. Es hat aber der König aus dem letzten Decrete der Liefländer, worinn sie diesen Verrähter, seinen Geheimtenrath und lieben Getreuen, ehrlos erkläret haben, abnehmen können, wie sie gegen ihn gesinnet sind; falls eine neue Beschimpffung demjenigen noch zur Strafe gedeien kann, der vorhin schon mit Schmach und Bubenstücken beladen war. Und

wenn

1700. Cui si experimentum nuperum addiderit, qvam nihil mutata in Sacram Regiam Majestatem constantia irruptionem ejus pertulissent, qvam fortiter pectora sua invasoribus opposuissent, qvam non minis ac magnis pollicitationibus ad defectionem permoveri potuissent, non dubitabit amplius de Livonorum erga se studiis, & qvantopere ejus adventum exoptassent, ut Svecorum intolerando jugo eriperentur. Tum qvoqve discet, fidem pactorumqve religionem sanctius paulo in Livonia, qvam in sua aula, coli & observari.

§. 78 Ac proinde non vehementer angi animo rex Poloniae debet & metuere, ne Livoni, desperatis rebus, tutelam, qvam Poloni negaverint, apud aliam gentem qvaerant, cum inconcussa illorum fides & intemeratus in Sacram Regiam Majestatem amor & veneratio facile hunc scrupulum ei eximant, nec sinant dubitare, qvin eandem, qva impetum ejus sustinuerunt, virtutem constantiamqve qvibuscunqve aliis, qvi eos aggredientur, opposuerint.

§. 79. Sed qvemadmodum, qvi alterum incusat probri, ipsum se intueri oportet, ita vero non est simile, ex animo haec Svecis objecisse regem Poloniae, qvi, postqvam Saxoniam suam *antiqvo decore* spoliaverat gravissimisqve tributis ad incitas redegerat, & in Polonia sub jugum mittenda omnes curas cogitationesqve defixerat, causam nullam habuit, qvare despoticum Svecorum in Livonia regimen indignaretur. Sed cum decrevisset, provinciam qvocunqve titulo occupare, ex qva rigidas Polonorum cervices domaret, multa etiam invito proferenda erant, qvo majori aeqvitatis specie destinata sua tegeret. Hoc igitur erat, qvare tam aspere multa in adductius imperium dixisset, qvod tamen si Livonia jam ferret, tantum abest, ut tollere illud cogitaverit unqvam, ut in illa ipsam dominationis arcem fundare constituerit.

§. 80. Itaqve ista ex calumnia profecta sunt; qvae seqvuntur, ex vaniloqventia. Nam ut ostendat, non licite alienatam esse a corpore Reipublicae Livoniam, qvam inepte multa & absurde adferuntur! Qvae enim vis illius argumenti est, qvod ex *juramento Sigismundi Augusti* ducit? Nam & ille, ut supra ostensum, invito supremo domino sibi Livoniam vindicavit & promissis in isto juramento abunde satisfecit, cum, qvantum posset, ea, qvae Livoniae ademta erant,

wenn er zu dieser Erfahrung die letzte hinzuthut, da er gesehen, wie sie mit unveränderter Beständigkeit gegen Ihro Königliche Majestät diesen Einfall ausgehalten, wie tapffer sie sich der angreiffenden Partey widersetzet, wie sie sich weder durch Drohungen, noch durch grosse Verheissungen zum Abfall bewegen lassen, wird er an der Gesinnung der Liefländer und wie sehr sie seine Ankunft, um den Schweden durch ihn entrissen zu werden, gewünschet, nicht mehr zweifeln. Alsdenn wird er auch lernen, daß Treue, Glauben und Bündnisse ein wenig heiliger in Liefland, als an seinem Hofe, gehalten und beobachtet werden.

78. §. Es darf sich dannenhero der König von Polen nicht so heftig ängsten und befürchten, daß die Liefländer aus Verzweifelung, wenn ihnen die Polen den Schutz versagten, selbigen bey einem andern Volke suchen möchten, weil ihre unbewegliche Treue und unverfälschte Liebe und Veneration für Ihro Königliche Majestät ihm diesen Scrupel leicht benehmen kann und keinen Zweifel übrig läßt, daß sie mit eben der Tapfferkeit und Beständigkeit, die sie unter Ihrer Majestät Herrschafft bewiesen haben, sich allen andern, die sie anfallen möchten, widersetzen werden.

79. §. Wie es aber billig ist, daß derjenige, der einen andern eines Lasters beschuldigen will, auf sich selbst Achte haben muß; so ist es nicht wahrscheinlich, daß der König von Polen dieses den Schweden im rechten Ernste vorgeworfen habe, indem er, da er sein Sachsenland seines alten Ansehens beraubet, selbiges durch schwere Ausgaben in Armuht gesetzet und alle Sorgen und Gedanken darauf gerichtet, wie er Polen unter das Joch bringen möchte, keine Ursache gehabt hat, warum er auf das despotische Regiment der Schweden in Liefland böse seyn sollte. Da er aber einmal beschlossen hatte, eine Provinz, unter was Titul es auch geschähe, einzunehmen, damit er von daraus den steifen Nacken der Polen bändigen möchte, hat er auch wider seinen Willen vieles, seine Absichten unter einen desto grössern Schein der Billigkeit zu verdecken, hervorbringen müssen. Das war also die Ursache, warum er so hart auf das besagte strenge Regiment losgezogen, welches er doch, wenn es in Liefland schon eingeführet wäre, so wenig aufzuheben iemals Willens gewesen ist, daß er vielmehr, seine eigene Herrschafft auf diesen Grund zu bevestigen, beschlossen hat.

80. §. So sind demnach diese Dinge aus Verleumdung hergeflossen; die folgende aber aus eiteler Plaudersucht; denn wie viel ungeschicktes und ungereimtes wird nicht herbeygebracht, damit er beweisen möchte, daß Liefland von dem Cörper der Republik unerlaubter Weise abgerissen und veräussert sey? Was für eine Kraft hat wol der Beweis, den er von dem Eide des Königs Sigismund August hernimmt? Es hat derselbe, wie oben gewiesen, nicht allein wider des Oberherrn Willen Liefland sich zugeeignet, sondern auch seinem in diesem Eide gethanen Versprechen vollkommen Genüge geleistet, wie er sich, so viel er konnte, bemühet hat,

1700.

erant & a Mosco occupata, recuperare anniteretur. Neqve enim aliud juravit. Et si maxime aliud jurasset, cum id praestare in ejus potestate non erat, tum temerarium fuisset credere, eo ipso reipublicae Polonae satis cautum fuisse, ne Livonia iterum separari posset, cum nulli populo id contigit, ut, qvae semel arripuerit, qvieta in perpetuum possessione teneret. Multa enim bello amittuntur, alia pactionibus, alia derelictione in aliarum gentium aut regum jus transeunt. Qvi omnes modi, aut amittendi, aut mutandi juris, non minus adversus rempublicam Polonam, qvam alios, valebunt.

§. 81. Nec majoris ponderis sunt *statuta de non alienandis provinciis*, aut *juramenta regum*, qvae postea facta sunt, de iisdem recuperandis. Nam sicut illorum, qvi summam in republica potestatem tenent, consensu hae leges latae sunt, ita, qvin contrario eorundem actu dissolvi & aboleri possint, nunqvam dubitatum est. Jam vero illam constitutionem, qvam anno MDCLXVI factam esse dicit, qvot modis ipsi Polonorum ordines postea infregerunt? Nam ut nihil dicatur de iis, qvae *Turcis* sunt concessa, *electori Brandeburgico* MDCLXVII supremum Borussiae imperium contulerunt, additis qvoqve e Pomerellia praefecturis Lauvenburgi & Buthoviae. Pactis vero Andrusoviensibus anno MDCLXVII Smolenscensem provinciam, Severiam & totam Vcrainam trans Boristhenem *Moscis* tradiderunt, & Kioviam ad certum tempus, qvae nondum reddita est. Qvae pacta aliqvoties postea renovata sunt & ab ordinibus reipublicae Polonae confirmata. Qvam igitur futiliter legem dudum antiqvatam, & toties infirmatam, hic obtendit?

§. 82. Cum vero pacta cum regibus conventa de iis, qvae ita tradita sunt, urgeat, qvis interpretari potest, an ineptius, qvod ad rem non faciant, an imprudentius, qvod reipublicae Polonae indecora simul & perniciosa sint, haec ab ipso proferantur; Qvid enim attinet hic commemorare, qvo juramento se Reipublicae obstrinxisset rex, cum alienatio Livoniae non regis solum modo, sed totius Reipublicae consensu, rite & legitime olim facta esset? Et qvemadmodum judicis est, non de legibus, sed secundum leges, judicare, ita rex Poloniae non de pactis, sed secundum

hat, daß, was von Liefland abgekommen und von dem Moscowiter eingenommen war, wieder zu erobern. Er hat auch auf anders nichts geschworen. Und wenn er auch etwas anders beschworen hätte, welches zu erfüllen nicht in seinem Vermögen war, so wäre es doch vergebens, wenn man glauben wollte, daß die Republik dadurch gnugsam gesichert worden, daß Liefland nicht wieder davon kommen könnte, indem kein Volk sicher dafür ist, daß es dasjenige, was es einmal besessen, beständig in ruhigem Besitze behalten werde. Denn vieles geht im Kriege verloren, etwas kann durch Verträge, etwas durch freiwillige Verlassung in anderer Völker oder Könige Gerechtsame fallen. Und alle diese Arten, das Recht zu verlieren, oder zu verändern, werden nicht weniger wider die Republik Polen, als wider andere ihre Gültigkeit behaupten.

81. §. Von nicht grössern Gewichte sind die Statuta, daß die Provinzen nicht veräusert werden sollen und die Eide der Könige, die hernach geleistet sind, selbige wieder zu erobern. Denn da diese Gesetze durch die Einwilligung derjenigen gemacht sind, die die höchste Gewalt in der Republik haben, so ist gar kein Zweifel, daß sie nicht sollten durch eine von eben denselben vorgenommene gegenseitige Handlung aufgehoben und abgeschaffet werden können. Auf wie viele Weise haben auch die polnischen Stände selbst nicht diese Verordnung, die er im Jahre 1666 gemacht zu seyn saget, nachhero gebrochen? Denn dessen zu geschweigen, was den Türken eingeräumet worden, haben sie dem Churfürsten zu Brandenburg im Jahr 1667 die Oberherrschaft von Preussen übertragen und noch aus Pomerellien die beiden Herrschafften, Lauenburg und Bütau, hinzugethan. Und in den Andrusowischen Pacten von 1667 haben sie den Moscowitern die Provinz Smolensko, Severien und die ganze Ukräne, jenseits des Niepers übergeben und ihnen Kiow auf eine gewisse Zeit abgetreten, so ihnen aber noch nicht wiedergegeben worden. Welche Pacta nachher etlichemal erneuert und von den Ständen der Republik Polen bestätiget sind. Wie nichtig ist es derohalben, daß er ein veraltetes und so oft übern Haufen geworfenes Gesetz hier wieder herbeiziehet?

82. §. Da er aber auf die, mit den Königen gemachten, Pacta bey denen solchergestalt übergebenen Ländern dringet, so ist es kaum zu bestimmen, ob er ungeschickter, weil es nichts zur Sache thut, oder thörigter daran gehandelt habe, daß er Dinge hier vorgebracht, die der polnischen Republik sowol unanständig, als schädlich sind. Denn wozu dienet es hier, zu erzählen, mit was für einem Eide sich der König der Republik verbindlich gemacht habe, da die Veräusserung von Liefland nicht allein mit des Königs, sondern der ganzen Republik, Einwilligung förmlich und rechtmäßig vor diesem geschehen? und wie einem Richter zustehet, nicht von den Gesetzen, sondern nach den Gesetzen, zu urtheilen, so muß auch der König von Polen nicht

von

1700. dum pacta decernere debet. Si adversus haec contendat, ex isto jurejurando obligari regem ad omnia, qvocunqve modo avulsa fuerint, recuperanda, non potest non levitatis & fluxae fidei ordines Reipublicae incusare, qvod, qvae foris cum vicinis gentibus pacti sunt, aliis & diversis domi sanctionibus convellum eant, atqve simul sanctissimum societatis humanae vinculum, & publicam pactorum fidem, tollant. Qvod flagitium ab auctore hujus libelli sibi imputari non aeqvis animis Poloni tulerint, qvi probe vident, hac ratione cum omnem apud exteros fidem sibi derogatum iri, tum temerario hoc juramento, tanqvam publica bellorum tuba, non tantum Svecis, verum & vicinis simul omnibus, qvibus cum Polonis olim negotium fuerat, bellum indictum esse; siqvidem ad jusjurandum regem adegissent, ut, contemta pactorum solennium religione, qvaecunqve alienata, sine discrimine ad vetus Reipublicae corpus aggregaret.

§. 83. Si haec Polonis mens fuisset, cum regi suo praejurassent, eam tegere consultius duxissent, qvam vicinorum cognitione apricari, qvi nupera in Svecos perfidia moniti, perinde sibi consilia ceperint. Profecto nemo non diceret, pollui eorum fidem, si sanctissima foedera per reges suos rescindi non tantum vellent, sed & juberent. Sed neqve cum gentis integritate haec illusio convenit, nec jurata promissio regem valide obligaret, cum jurejurando, cui testis DEUS advocatur, honesta tantum & recta sanciri debeant, non fraudes & violationes foederum. Qvale jusjurandum qvi verbis conceptis juraverit, impie qvidem facit, sed geminat culpam, si juratum impleverit. Ac proinde recte Philo Judaeus: „ Sciat, qvisqvis ob juramentum injusti aliqvid molitur agere, non se jurisjurandi observantem fore, sed potius eversorem jurisjurandi. Addit enim culpam culpae &, qvo abstinere satius fuerat, actum illegitimum. Qvare ab injusta actione abstinens DEUM veneretur, ut, qvae ipsi est maxime propria, misericordiam ei impertiat.

§ 84. Sed pergit argutari: Ordines qvidem Livoniae per pacta Olivensia obedientiae

von den Verträgen, sondern nach den Verträgen, Schlüsse machen. Wenn er diesen zuwider behauptet, daß der König durch diesen Eid verbunden werde, alles, es mag, auf was Art es wolle, weggekommen seyn, wiederum herbeizuschaffen, so kann er nicht anders, als die Stände der Republik einer Leichtsinnigkeit und wankenden Treue beschuldigen, daß sie dasjenige, was sie auswärts mit den benachbarten Völkern paciscirет haben, innerhalb des Reichs durch andere und entgegenstehende Gesetze übern Haufen werfen und zugleich das heiligste Band der menschlichen Gesellschafft und die öffentliche Gültigkeit der Pacten aufheben. Und die Polen können es nicht wohl aufnehmen, daß ihnen von dem Verfasser dieser Schrift ein solches Bubenstück beigemessen werde, da sie wohl einsehen, daß sie auf diese Art sowol allen Glauben bey Auswärtigen verlieren würden, als auch, daß durch diesen Eid, gleichsam, als durch eine öffentliche Kriegsposaune, nicht allein den Schweden, sondern auch zugleich allen andern Nachbaren, mit denen die Polen vor diesem zu thun gehabt, der Krieg angekündiget werde, indem sie dem Könige einen Eid angemuthet hätten, daß er mit Hintansetzung der Unverbrüchlichkeit der feierlichen Verträge alles, was veräussert worden, ohne Unterscheid, dem alten Cörper der Republik wieder einverleiben sollte.

83. §. Wenn dieses die Meinung der Polen gewesen wäre, wie sie ihrem Könige zuvörderst geschworen, würden sie für rathsamer gehalten haben, selbige zu verbergen, als sie so sonnenklar zur Wissenschafft der Nachbaren zu bringen, welche durch die neulich den Schweden erwiesene Treulosigkeit gewarnet, sich eben dergleichen vermuthen müsten. Jedermann würde gewiß sagen, daß ihr guter Glaube beschmützt werde, wenn sie nicht allein litten, sondern gar beföhlen, daß die heiligsten Verträge durch ihre Könige zerrissen werden sollten. Es kömmt auch diese Arglist mit der Redlichkeit eines Volks nicht überein und ein solches beschwornes Versprechen könnte einen König nicht kräftig verbinden, weil durch einen Eid, dabey Gott zum Zeugen gerufen wird, nur ehrliche und rechtmäßige Sachen, nicht aber Betrug und Bundbrüchigkeit bekräftiget werden müssen. Denn wer dergleichen, mit Worten abgefasseten, Eid schweret, handelt zwar gottlos, er verdoppelt aber die Schuld, wenn er den Eid erfüllet. Dannenhero der Jude, Philo, recht saget: „ Derjenige, so eines Eides wegen etwas ungerechtes zu thun willens ist, soll wissen, daß er nicht dasjenige thun werde, wozu ihm ein Eid verbindet, sondern daß er sich vielmehr zum Uebertreter eines Eides mache. Denn er häufet Schuld mit Schuld und begehet eine unrechtmäßige That, die er lieber hätte unterlassen sollen. Er muß sich derohalben einer ungerechten That enthalten, und Gott anflehen, daß er ihm Barmherzigkeit, welche ihm vornemlich eigen ist, wiederfahren lasse.

84. §. Er fähret aber fort zu vernünfteln: Die Stände von Liefland sind zwar durch den Olivischen

dientiae vinculo & fidelitatis sacramento exsoluti sunt, *attamen iidem a juramentis regum, pactis conventis & obligatione totius Reipublicae regem & rempublicam Polonam non exsolverunt.* Qvid ergo? Respublica Polona juramento, qvo obstricti qvondam fuerant, exsolverat Livonos, hi in Svecorum verba jurejurando adacti sunt, & nihilominus veteri juramento Rempublicam sibi devinctam tenent. Qvae cavillatio haec est contorta & ridicula! Idem populus Polonos veteri & Svecos recenti vinculo pariter constrictos sibi habet? Qvid ni utrisqve subjectum esse simul dicat, siqvidem haec obligatio ita reciprocatur, ut, si imperium sit, cives sint, & si cives sint, istius imperii obseqvio contineantur? Itaqve in Polonorum potestate adhuc permanere Livonos affirmat, qvos tamen obedientiae vinculo, per pactum Olivense, solutos esse fatetur. Oedipo conjectore opus est, qvi hoc aenigma dissolvat. Si famulus vel minister a rege Poloniae dimissus, regem a se dimissum esse negaret, qvamvis ipse fidem operamqve suam alii domino addixisset, an ineptientem ferret? Sed cum aperte inficias ire non potuerit scriptor, Livonos, remisso sibi jurejurando, e Polonorum exiisse potestate, allata tamen e tortuoso ingenio qvadam dubitatione, an Poloni istorum simul obligatione liberati essent, rem turbare & manifestissimae veritati tenebras offundere cupit.

§. 85. Verum ut ex illius animo scrupulus omnis & sollicitudo evellatur, admonendus est religiosus homo, rem ita planam fieri, si ad animum sibi revocare non gravetur, Polonos sacramento fidelitatis exsolvisse Livonos, qvod fatetur; hos autem fidem Svecis & jusjurandum dedisse, qvod illis, qvos veteri juramento solutos esse confitetur, licuisse non negaverit; atqve ita mutuo consensu omnem, qva uterqve populus olim connectebatur, rescissam penitusqve sublatam esse obligationem.

§. 86. An rem tam perspicuam & evidentem mente concipit, an nondum etiam Livonos a Republica recte alienatos esse putat, qvod *par in parem non habeat potestatem?* Est unde haec qvoqve suspicio ipsi adimatur. Nam si invitos e civitate ejecissent Poloni, tum fortassis hanc juris aeqvalitatem non inepte illis occinere Livoni potuissent, oppositoqve veteri pacto expostulare,

schen Frieden des schuldigen Gehorsams und Eides der Treue erlassen, aber sie haben ihrerseits den König und die Republik von Polen des Eides der Könige, der Pactorum Conventorum und der Verbindung gegen die ganze Republik, nicht erlassen. Was will das sagen? Die polnische Republik hat die Liefländer von dem Eide losgelassen, damit sie derselben ehedessen verpflichtet waren und diese haben den Eid der Treue den Schweden geleistet, gleichwol ist ihnen die Republik aus dem alten Eide annoch verhaftet. Wie gezwungen und lächerlich ist diese Klügeley! Sind denn die Polen durch ein altes und die Schweden durch ein neues Band einem und eben demselben Volke gleich viel verbunden? warum sagt er nicht auch, es wäre eben dieses Volk beiden zugleich unterworfen, weil diese Verbindlichkeit sich so von beiden Theilen gegen einander verhält, daß, wo eine Herrschafft ist, daselbst auch Bürger sind, und wo Bürger sind, auch iemand da ist, unter dessen Herrschafft und Gehorsam sie stehen? Er versichert aber, daß die Liefländer noch unter der Polen Botmäßigkeit bleiben, da er doch gestehet, daß sie von dem Bande des Gehorsams durch den Oliwischen Frieden losgemacht wären. Wer dieß Räthsel auflösen will, muß im errahten so glücklich, als Oedipus, seyn. Wenn ein Bedienter oder Minister, der seinen Abschied vom Könige von Polen erhalten, sagen wollte, der König sey von ihm, ob er gleich seine Treue und Dienste einem andern versprochen, noch nicht losgelassen worden, würde der König über einen solchen Thoren nicht ungedultig werden! Da aber der Verfasser nicht grade zu leugnen kann, daß die Liefländer, wie sie ihres Eides erlassen worden, aus der Polen Gewalt getreten, so suchet er doch die Sache durch einen aus seinem verworrenen Gehern hergenommenen Zweifel zu verwickeln und die offenbare klare Warheit zu verdunkeln.

85. §. Damit ihm aber aller Scrupel benommen und alle Besorgniß aus seinem Gemüthe vertilget werde, muß man diesem gewissenhaften Menschen mit einem Unterrichte zu statten kommen und ihm sagen, daß die Sache solchergestalt klar werde, wenn er sich die Mühe geben will, sich zu erinnern, daß die Polen die Liefländer des Eides der Treue erlassen, welches er gestehet; daß aber diese den Eid der Treue den Schweden geleistet haben, welches er ihnen erlaubt gewesen zu seyn nicht leugnen wird; und daß also durch beiderseitige Einwilligung alle Verbindlichkeit, womit beide Völker einander vor diesem verhaftet gewesen, gänzlich zerrissen und aufgehoben worden sey.

86. §. Begreifft er nunmehro eine so klare und augenscheinliche Sache, oder meinet er noch nicht, daß die Liefländer rechtmäßig von der Republik veräussert seyn, weil einer keine Macht über den hat, der ihm gleich ist? so hat man noch etwas, wodurch ihm auch dieser Argwohn benommen werden kann. Denn, wenn die Polen die Liefländer wider ihren Willen aus der Bürgerschafft gestossen hätten, würden vielleicht diese ihnen haben mit Zug widersprechen und mit

Vorlegung

1700.

1700. postulare, non recte se ab illis deseri, cum qvibus societatem olim coivissent. Cum vero hi, fidem suam Svecis jurejurando adstringentes, eo ipso obseqvium reipublicae Polonae renunciassent, satis declaraverunt, se acqvievisse novo imperio, & Polonos simul pristina, qvae inter illos fuerat, obligatione liberasse. Si Rigenses, olim reclamantes & Polonum imperium aspernantes, juramento absolvisset Ketlerus, ut in Polonorum verba adigerentur, (*V*) cur Livonos non repugnantes, sed in Svecorum fide ac ditione, in qvam jam antea concesserant, perseverare volentes, sacramento respublica Polona liberare non potuisset?

§. 87. Itaqve si sedulo argumentari voluisset auctor, demonstrandum ipsi fuerat, Livonos, postqvam a Republica non poterant defendi, detrectasse Svecorum praesidium. Ostendendum qvoqve, contradixisse illos alienationi huic; & demum, fidem nunqvam Svecis dedisse. At cum illi, anteqvam Olivae Polonorum vinculo soluti fuerant, jurejurando se Svecis obligassent, & idem postea multis vicibus jusjurandum iterassent, qvam nihil sibi cum republica Polona hodie commune, esse putaverint, clarissime ostenderant. Proinde non est, qvod vereatur, inqvietari regios defunctorum manes, nisi fortassis indignabundi sepulcra sua hodie revisant, qvod a successoribus tam prave violentur, qvae religiosissime ipsi, dum corporibus suis circumferebantur, pacti fuissent.

§. 88. Qvamvis igitur ex istis articulis nihil exsugere potuisset auctor, qvo venenum suum pasceret & dilutum saltem iniqvissimo regis Poloniae facto colorem illineret, insipidis tamen & a re ipsa alienis commentariis sollicitare istos voluit. Qvi enim Olivam esse violatam ex articulo tertio demonstraverit, qvod eodem *Joannes Casimirus* jus illud, qvod in regnum Sveciae sibi arrogabat, resignasset? An negabit, licuisse regi hoc facere, aut Svecis in justam ejus declarationem consentire? Qvid enim hoc ad Poloniam? Nisi *Sveciam* qvoqve *inter avulsa* reputaverit, qvod reges ex illa oriundos qvondam habuisset. Sed cum totius provinciae possessionem in dubium vocare ausus esset, minus cuiqvam mirum videri debet, si ex articulo qvarto de terminis ejus controversiam moveat.

§. 89. Limi-

Vorlegung ihres alten Pacti behaupten können, daß, da sie vor diesem eine Gesellschafft mit ihnen aufgerichtet, sie selbige nicht mit Recht aufheben könnten. Da aber selbige den Schweden den Eid der Treue geleistet, und eben dadurch der Republik Polen den Gehorsam aufgekündiget, haben sie gnugsam an den Tag geleget, daß sie mit einer neuen Herrschafft zufrieden wären und zugleich die Polen von der alten unter ihnen gewesenen Verbindlichkeit befreiet hätten. Wenn Kettler vor diesem die Rigischen, die nicht daran wollten und denen der Polen Herrschafft nicht anständig war, ihres Eides erlassen hat, damit sie sich den Polen unterwerfen sollten, (V) warum sollte die polnische Republik die Liefländer, die sich nicht dagegen streubeten, sondern in der Schweden Schutz und Gebiete, darinn sie schon vorher stunden, verharren wollten, ihres Eides nicht haben erlassen können?

87. §. Wenn er also recht hätte schliessen wollen, müste der Verfasser bewiesen haben, daß den Liefländern, wie sie von der Republik nicht geschützt werden konnten, der Schweden Schutz zuwider gewesen wäre. Er hätte auch zeigen müssen, daß sie dieser Veräusserung widersprochen und endlich, daß sie den Schweden niemals ihre Treue gelobet haben. Da sie aber, ehe sie zu Oliva von ihrem Bande los geworden, sich den Schweden durch einen Eid verbunden und eben diesen Eid nachher zu verschiedenen malen wiederholet haben; so haben sie auch dadurch ganz klar gewiesen, wie sie nicht glaubten, daß sie itzo mit der Republik Polen noch in einiger Gemeinschafft stünden. Er darf dannenhero nicht besorgen, daß die Geister der verstorbenen Könige beunruhiget werden, sie möchten denn dieserwegen aus Unwillen ihre Gräber wieder besuchen, daß diejenigen Pacta, die sie in ihren Leben gemacht und so heilig verabredet haben, von ihren Nachfolgern so unrechtmäßig verletzet werden.

88. §. Ob nun gleich der Verfasser aus diesen Artikeln nichts heraussaugen können, daß seinem Gifte Nahrung gäbe, und wodurch der ganz unbilligen That des Königs von Polen auch nur die geringste Farbe angestrichen werden könnte, so hat er sie doch mit abgeschmackten und zur Sache selbst sich nicht schickenden Erklärungen herbeizuziehen gesuchet. Denn, wie wollte er aus dem dritten Artikel beweisen, daß Oliva dadurch verletzt worden, daß Johann Casimir sich des Rechts, dessen er sich auf das Königreich Schweden anmaassete, begeben? Wird er denn leugnen, daß dem Könige dieses zu thun und den Schweden in diese seine gerechte Declaration zu willigen frey gestanden habe? Denn was gehet das Polen an? Es sey denn, daß es Schweden auch unter die abgerissene Länder rechnet, weil es ehemals Könige gehabt, die daraus entsprungen gewesen. Und da er sich unterstanden hat, den Besitz der ganzen Provinz in Zweifel zu ziehen, so wird es einem deßtoweniger wunderbar vorkommen, wenn er aus dem vierten Artikel über deren Gränzen Streit erreget.

89. §. Er

1700.

§. 89. Limitationem hujus provinciae Svecorum culpa dilatam esse ac elusam, criminatur. Sed qvo argumento hoc probaverit? Qvando erat, cum Sveci hanc controversiam componere noluissent? si detrectassent congressum, si a Polonis invitati, litis istius disceptationem elusissent, non essent ferendi: verum cum illi per legatos suos de hoc negotio Polonos non semel compellassent, in criminantis caput culpa recidet.

§. 90. Vi hujus articuli assignatam sibi Livoniam transdunanam & partes cisdunanas, qvas tempore induciarum tenuerant, possident; ulterius ne latum ungvem unqvam progressi sunt. Cum a conterminis extrema Livoniae turbari intelligerent, aliqvoties a Polonis postularant, ut certo limite fines utriusqve regionis distingverentur, verum hi, bellum Turcicum aliasqve causas praetexentes, non opportunam hujus negotii mentionem fieri judicarunt. Cum vero *Joannes III* anno MDCLXXXI figendis constituendisqve certis terminis pronum se ostenderet, *Carolus XI*, rex Sveciae, moram nullam fecit, qvin praesidi Livoniae statim mandaret, ut, qvamprimum commissarios a Polonis delectos esse intellexisset, ipse qvoqve viros ad limitem idoneos mitteret. (*X*.) Sed in hodiernum usqve diem nemo comparuit, qvo magis falsam esse ejus criminationem liqvet, Svecos insimulantis, qvod non exspectatis regni Polonici commissariis limitem determinassent. Nunqvam enim hoc factum est &, qvo minus rite fieret, mora nulla & procrastinatio apud illos fuerat. Juris autem est, ut, cum per eum, cujus intererat conventa impleri, steterit, qvo minus implerentur; tantundem habeatur, ac si eadem fuissent impleta.

§. 91. Sic qvoqve calumniam redolet, qvod *de fundo trium milliarium duci Curlandiae erepto* tradit. Qvicqvid enim terrae cis Dunam Sveci hodie tenent, pactis cesserat, positis pro lubitu terminis nullam sibi glebam vindicarant. Cum vigore induciarum sexennalium, qvae anno MDCXXIX factae erant, Mitaviam duci Curlandiae restituissent Sveci, peculiari conventione proximo anno limes Svecici cis Dunam agri

89. §. Er beschuldiget die Schweden fälschlich, daß die Einrichtung der Gränzen dieser Provinz durch ihre Schuld verzögert und fruchtlos gemacht worden? Mit was für einem Grunde will er das beweisen? Wann ist es gewesen, daß die Schweden diesen Streit nicht haben beilegen wollen? Wenn sie sich dieserwegen zusammen zu kommen geweigert hätten und, von den Polen dazu eingeladen, daran Schuld gewesen wären, daß diese Streitsache unausgemacht geblieben, wäre das Unrecht auf ihrer Seite: Da sie aber die Polen mehr, als einmal, dieser Sache wegen durch ihre Abgesandten angefordert haben, wird die Schuld auf des Lästerers Kopff zurück fallen.

90. §. Vermöge dieses Artikels besitzen die Schweden das, ihnen überlassene, Liefland jenseits der Düna und die diesseits der Düna belegene Theile, die sie zur Zeit des Stillstandes besessen haben; weiter sind sie niemals, auch nicht eines Fingers breit, gegangen. Und da sie vernahmen, daß das Aeusserste von Liefland von denen daran Gränzenden beunruhiget wurde, haben sie einigemal von den Polen verlanget, daß die Gränzen beider Landschafften durch eine gewisse Scheidung aus einander gesetzet werden möchten; es haben aber diese den türkischen Krieg und andere Ursachen vorgeschützet und dafür gehalten, daß dieses Geschäffte zur Unzeit aufs Tapet gebracht würde. Als aber Johann der Dritte im Jahre 1681 sich zu Besetzung und Bestimmung gewisser Gränzen geneigt bezeigte, hat der König von Schweden, Carl der Eilfte, keinen Anstand genommen, dem Gouverneur von Liefland alsbald anzubefehlen, daß er geschickte Männer nach der Gränze schicken sollte, sobald er vernehmen würde, daß von den Polen Commissarien erwählet worden; (X) Es ist aber bis auf den heutigen Tag niemand zum Vorschein gekommen: woraus die Falschheit seiner Beschuldigung desto mehr erhellet, da er den Schweden nachgiebt, daß sie die Gränzscheidung, ohne die Commissarien des Königreichs Polen zu erwarten, gemacht hätten. Denn solches ist nimmer geschehen, es hat auch an ihrer Zögerung und an ihrem Aufschub nicht gelegen, daß es nicht gehörig ins Werk gerichtet worden. Es ist aber den Rechten gemäß, daß wenn es bey denjenigen, dem daran gelegen, daß das, worüber man eins geworden, erfüllet würde, gestanden hat, daß es nicht erfüllet worden; es für eben so gut gehalten wird, als wenn es erfüllet worden.

91. §. So ist es auch eine Verleumdung, was er von einem Bezirk von drey Meilen sagt, der dem Herzoge von Curland entrissen seyn soll. Denn das Land, was die Schweden anitzo diesseits der Düna haben, ist ihnen durch Pacta zugefallen; durch eigenmächtig gesetzte Gränzen aber haben sie sich keinen Erdenkloß zugeeignet. Und wie, vermöge des im Jahre 1629 gemachten Stillstandes, die Schweden dem Herzoge von Curland Mietau wieder zugestellet hatten, wurden im nächsten darauf folgenden Jahre die Gränzen des Schwedischen Gebiets

1700. agri rite descriptus est & Novaemundae attributus totus ille tractus, qvi Bulderam inter amnem & mare jacet. (Y) Postea pacto Stumsdorfiensi anno MDCXXXV conventum est, ut pars utraqve, uti induciis sexennalibus possederat, ita deinceps possideret. Qvae omnia Olivensi demum pacificatione confirmata sunt. (Z) Qvamobrem tantum abest, ut ex hoc articulo qvicqvam contra pacta Curlandiae ereptum esse demonstretur, ut ex eodem planissime constet, tractum cisdunanum, qvem induciarum tempore tenuerant, optimo jure nunc qvoqve a Svecis possideri. Et cum in illo *Novamunda* ad confluentem Dunae & Bulderae exstructa est, qva fronte affirmabit, eam in solo Curlandico repositam esse? aut qvi in contumeliam suiqve nominis opprobrium Poloni accipient, si Sveci, destructo veteri castello, qvod iniqviori loco situm erat, novam in adversa sui juris ripa ad majorem Dunae amnis & urbis Rigensis securitatem munitionem excitassent?

§. 92. Omnia qvidem in hac causa nugatoria sunt & indigna, qvae tamen videbuntur levia, si ad ea, qvae subjicit, comparentur. Istis enim prolusisse videtur, ad maturius calumniae robur &, cum hactenus illa tantum, qvae recte facta sunt, suspiciose arguere & sophismatis qvibusdam vellicare satis habuisset, jam aperte ludificari incipit & ea procudere monstra, qvae fando nunqvam audita sunt. Qvis posthac mirabitur, ex vetusto aevo multa ad nos falsa promanasse, cum in tanta nostrorum temporum luce non desit, qvi novas Circes novasqve Chimaeras orbi obtrudere non vereatur.

§. 93. Qvos enim tumultus *Polanga* excitat? Ignotum obscurumqve vicum non una fabula nobilitat, Trojana fata exaeqvantem, cum decimum jam annum a Svecis oppugnetur. Nam anno MDCXC celebrem fuisse tradit, ab eo tempore graves Svecorum insidias vimqve sustinuisse, nuper etiam Saxonicas copias, ut infra fabulatur, ab iisdem paene oppressas vidisse. Atqve, ut fidem hisce nugis conciliet, locus, tempus, personae adduntur, modiqve fere omnes notantur, qvibus aliqvid factum esse argui solet: Vt de generali comitiorum decreto nobilissima in littore maris Balthici statio erecta sit, ut opera societatis

Gebietes, diesseits der Düna, förmlich abgestochen, und ward der ganze Strich, der zwischen dem Flusse Buldera und der See liegt, zu Neumünde geschlagen. (X) Nachher ist im stumsdorfischen Vertrage von 1635 ausgemacht, daß beide Theile das, was sie im sechsjährigen Stillstande besessen hatten, auch künftig eben so besitzen sollten. Welches alles endlich im Olivischen Frieden bestätiget worden. (3) Es fehlet dannenhero so weit, daß aus diesem Artikel etwas von Curland wider die Pacta abgerissen zu seyn erwiesen werden sollte, daß vielmehr daraus ganz klar erhellet, wie der Strich disseits der Düna, den die Schweden währender Zeit des Stillstandes inne gehabt, auch anitzo mit größtem Recht von ihnen besessen werde. Und da Neumünde bey dem Zusammenfluß der Düna und Buldera in diesem Striche aufgebauet ist, wie kann er denn sagen, daß es auf curländischen Grund und Boden liege? oder wie können die Polen sich dieses zum Schimpff und zur Schande ziehen, wenn die Schweden ein altes Castel, das an einem ungelegenen Orte lieget, niederreissen und eine neue Schanze gegenüber, an dem ihnen zuständigen Ufer, zu desto grösserer Sicherheit des Dünaflusses und der Stadt Riga errichten?

92. §. Ob nun gleich alles, was in dieser Sache vorgebracht worden, plauderhaft und nichts wehrt ist, so wird es doch mit dem noch nicht in Vergleichung gezogen werden können, was er hinzuthut. Denn es scheinet jenes nur ein Vorspiel einer stärkern und besser ausgearbeiteten Verleumdung zu seyn, und da er bis daher sich damit begnüget, daß er die Facta, die mit Recht geschehen, verächtlich durchgezogen und durch einige Vernünfteleien angegriffen hat; so fängt er nunmehro an, offenbar sein Gespötte zu treiben, und solche Missgeburten auszusinnen, davon man niemals hat sagen hören. Wer wird sich hiernächst wundern, daß viele falsche Dinge aus dem Alterthume an uns gelanget sind, da es bey so grossem Lichte unserer Zeiten einen Menschen giebt, der sich der Welt neue Circen und neue Chimären aufzudringen nicht schäuet.

93. §. Denn was erregt Polangen nicht für Lärmen! Er bringt ein unbekantes und schlechtes Dorf durch mehr, als eine Fabel, in grossem Ruf, als wenn es gleiches Schicksal mit Troja gehabt hätte, und schon zehen Jahr lang von den Schweden bestritten worden. Im Jahre 1690, sagt er, sey es ein berühmter Ort gewesen und habe von der Zeit an schwere Nachstellungen und Gewalt von den Schweden erdulden und noch neulich ansehen müssen, daß die sächsischen Völker, wie er unten fabuliret, von ihnen fast aufgerieben worden. Und damit er diesem Geschwätze Glauben zuwege bringen möge, thut er den Ort, die Zeit und die Personen hinzu und bemerkt fast alle die Dinge, woraus man zu schliessen pflegt, daß etwas geschehen sey: wie nemlich dieser vortreffliche Seehafen durch ein generales Reichstagsdecret am Ufer der Ostsee aufgerichtet sey; wie er habe durch Hülfe einer englischen Societät zum Stande gebracht

cietatis Anglicanae perficeretur, ut Svecorum comminationibus esset impedita, qvi, immissis speculatoribus, non tantum locum delineandum curabant, verum etiam hostilem animum contra rempublicam Polonam declarabant, direptis navibus, societate dispersa locoqve tam pulcre fundato ad solitudinem redacto.

§. 94. Qvid contra haec opponere Sveci habent? Nihil admodum, nisi, qvod ambigant, utrum solertiam auctoris in nugis hisce concinnandis mirentur magis, an stultitiam ejusdem in iis divulgandis rideant. Si tam operosam fabulam composuisset, ut in remotis procul oris & in coetu aliqvo Cosaccorum recitaretur, hoc habuisset commodi, ut rudes trucesqve animos majori in Svecos ira efferaret; jam qvare nostri orbis hominibus, qvibus nihil magni occultum esse potest, tam aperte falsa venditare voluisset, nemo facile divinabit, si non extremae impudentiae specimen edere cogitasset. Liceat Svecis ignorare, qvid Polonis de Polanga decretum sit, & qvid cum Britannis super isto negotio conventum; hoc simplicis est veritatis, non audivisse unqvam illos, portum istum freqventantes a qvoqvam mortalium turbatos fuisse.

§. 95. Qvas interim in his nugis tragoedias facit? Qvae non in Svecos probra jactantur? Atqve ut horum injustitiam cum opposita Polonorum indulgentia contendat, signa nautica in promontoriis Curlandiae, juxta articulum qvintum, posita objicit, qvasi hoc qvoqve pactis repugnet, qvod syrtes istae, tot naufragiis infames, freqventioribus pereuntium spoliis non ditentur, qvodqve aliqvi, qvibus Neptuni saevitia parceret, qvaestuosae accolarum immanitati eripiantur. Qvanqvam haec Pharus navigantibus parum utilis est, postqvam non unius Nauplii facibus Caphareа ista simul collucere coeperunt.

§. 96. Haec scilicet commenta regis dolorem exacuerant, ut gentem Polonam, cui Sveci per tot annos insultaverant, a contemtu vindicaret. Nempe contemta haec antea, orba, debilis, ab eo tandem decus, tutelam & robur accepit, qvi non tantum Polonos flocci facere coepit, leges eorum evertere eosqve enervare, verum & ipsam Reipublicae animam & spiritum intercipere conatur. Dura potius & crudelis fortuna Polonorum multis existimabitur,

bracht werden sollen; wie selbige durch der Schweden Drohungen daran gehindert worden, die Spionen dahin gesandt und nicht allein den Ort abzeichnen lassen, sondern auch ihr feindseliges Gemüth wider die polnische Republik dadurch bewiesen hätten, daß sie ihre Schiffe weggenommen, die Societät zerstreuet, und einen so wohl angelegten Ort zur Wüsteney gemacht. 1700.

94. §. Was haben die Schweden dagegen einzuwenden? Gewißlich nichts, als daß sie zweifelhaft sind, ob sie sich mehr über die Geschicklichkeit des Verfassers, in Zusammenzettelung dieses Gewäsches, oder über die Thorheit desselben, in deren Bekantmachung verwundern sollen. Denn, wenn er diese mühsame Fabel ersonnen hätte, daß sie in weit entfernten Ländern und bey einer Herde Cosaken erzählet werden sollte, so würde es den Nutzen gehabt haben, die rauhen und wilden Gemüther zu grössern Zorn wider die Schweden aufzubringen; anitzo aber wird niemand leicht errahten, warum er Leuten, die mit uns umgehen und denen nichts unbekant seyn kann, was bey uns wichtiges vorgehet, so offenbar falsche Dinge aufbinden wollen. Es mag den Schweden immerhin ein Geheimniß bleiben, was die Polen mit Polangen im Sinne gehabt, und was sie mit den Engeländern für Maaßregeln dieserwegen genommen; dieses ist einmal wahr, daß sie nimmer gehöret haben, daß diejenigen, die diesen Hafen besuchen wollen, von Jemanden in der Welt daran behindert worden.

95. §. Was spielt er indessen nicht für Trauerspiele hievon? Wie schmälet er nicht auf die Schweden? Und damit er die Ungerechtigkeit dieser letztern mit der Polen Gelindigkeit gegen einander halte, so wirft er ihnen die auf den curländischen Vorgebürgen nach dem fünften Artikel gesetzte Seeleuchten, Baken, oder Zeichen, wornach sich die Schiffer richten können, vor, als wenn dieses auch den Pacten zuwider liefe, daß diese Sandbänke, worauf so viele Schiffbrüche geschehen, nicht durch öftere Beute der verunglückten Schiffe bereichert werden und daß einige, die der Wuth des Windes entgehen, auch der gewinnsüchtigen Grausamkeit der Strandleute entrissen werden. Wiewol dieser Pharus den Seefahrenden wenig Nutzen schaffet, nachdem die hohe Gebürge von mehr, als einer Fackel, an den Spitzen der Küsten erleuchtet zu werden angefangen haben.

96. §. Dieses sind nemlich die Ertichtungen, die des Königs Schmerzen rege gemacht haben, daß er das polnische Volk, dem die Schweden so viel Jahre durch zu Kopffe gestiegen waren, von der Verachtung befreiete. Denn anstatt es vorher verachtet, vaterlos und schwach gewesen, habe es endlich von ihm Ehre, Schutz und Stärke bekommen, da er doch nicht allein die Polen geringe zu achten angefangen, sondern auch ihre Gesetze über einen Hauffen zu werfen und die Republik selbst geist- und athemlos zu machen sich unternimmt. Das Schicksal der Polen wird dieserwegen von vielen für hart und grausam gehalten werden, da sie sehen,

daß

1700. bitur, qvi tamdiu hunc regem in Reipublicae leges insultare viderent. Vindicare Poloniae injurias is constituit, qvi ea in Rempublicam patravit, qvae acerrimam non tantum a Polonis, sed etiam eorum amicis efflagitant ultionem.

§. 97. Iter *Hornii*, exercitum Svecicum per Samogithiae fines anno MDCLXXVIII ducentis, accusat, qvod ad justum bellum sine noxa ejus, per cujus regionem transitur, tendentibus denegare inhumanum fuisset, & jure gentium patere solet. Nihil hoc cum transitu *Bothii* & *Cracovii*, Caesarianorum ducum, fervente bello Germanico, commune habet, qvi per Poloniam in Svecorum provincias non tam sponte irruperant, qvam ab *Vladislao* rege allecti fuerant. Ad haec transitus Hornii prorsus erat innoxius, sine ulla exactione aut minima injuria, cum omnia parata pecunia redimerentur, eaqve disciplina, ut non modo manus istius exercitus, sed ne vestigium qvidem cuiqvam incolarum nocuerit. At ipse rex qvot populabunda per agrum Polonorum hisce annis agmina duxerat, qvibus & Poloniam ipsam misere conculcavit, & eorum, qvi Polonis amici erant, provinciam crudelissime & latronum ritu expilavit atqve oppressit! Externas ipse in Poloniae viscera copias immerserat, non, ut innoxie transirent, sed ut ad Reipublicae oppressionem & vastitatem inibi nidularentur & inveterascerent. Nemo incolarum, Hornio iter faciente, de injuria ulla aut maleficio qvestus est. Qvae autem lamentationes hodie audiuntur, non tactis leviter unius provinciae finibus, sed tota Republica metu ac pavore concussa, Lithuania direpta, Curlandia exhausta! Nec hoc in transitu, ut finis aliqvis malorum sperari posset, verum continuata per aliqvot annos violentia. Cum declaraverit rex *Fridericus Augustus*, qvorum venia haec ab eo, & an ex pactis conventis, facta sint, Sveci qvoqve demonstrabunt, transitum Hornii minime illicitum prohibitumqve fuisse. Interea scire ipsi suffecerit, neqve *Joannem* regem tunc Poloniae, nec Rempublicam, violentum hunc aut injuriosum sibi transitum unqvam reputasse aut eo ipso rupta existimasse pacta Olivensia.

§. 98. Si

daß der König sich eine so geraume Zeit aus den Gesetzen der Republik nichts mache. Gleichwol soll derjenige beschlossen haben, das, dem Reiche Polen angethane, Unrecht zu rächen, der solche Dinge wider die Republik ausgeübet, welche die schärffste Rache nicht allein von den Polen, sondern auch von ihren Freunden, erfordern.

97. §. Er beschweret sich über den Marsch des Generals Horn, der die Schwedische Armee im Jahre 1678 durch die Gränzen von Samogitien führte, da es doch unbillig gewesen wäre, iemanden einen Durchmarsch zu verweigern, der, um einen gerechten Krieg zu führen, durch eines andern Land, ohne dessen Schaden, gehen will, welches nach dem Völkerrechte allen offen zu stehen pfleget. Dieses kann mit dem Durchmarsche der kaiserlichen Feldherren, des von Both und Cracow, wie der teutsche Krieg geführet wurde, in keine Vergleichung gezogen werden, indem selbige nicht sowol aus eigenem Triebe durch Polen in die Schwedischen Provinzen eingefallen, als von dem Könige Uladislaus herein gelocket waren. Ueberdem war der Durchmarsch des Generals Horn ganz unschädlich, ohne einige Erpressung, oder die geringste Injurie, indem alles für baar Geld bezahlet und eine genaue Mannszucht beobachtet wurde, daß weder bey ihrer Gegenwart, noch nachhero, die geringsten Spuren dieser Armee bey den Einwohnern zu deren Schaden zu sehen gewesen. Wie viele verwüstende Kriegesheere hat hingegen der König selbst nicht durch die polnischen Länder in diesen Jahren geführet, wodurch er sowol Polen selbst, als die Provinzen derjenigen, die mit den Polen in gutem Vernehmen stunden, aufs grausamste und räuberisch ausgeplündert und mitgenommen? Denn er hat auswärtige Völker in das Herz von Polen bringen lassen, nicht, daß sie ohne Schaden zu thun durchgehen, sondern zur Unterdrückung und Verwüstung der Republik, sich daselbst einnisten und einwurzeln sollten. Niemand aber von den Einwohnern hat sich bey des Generals Horn Durchmarsch über einige Injurie oder Gewaltthätigkeit beschweret. Was werden dagegen nicht anitzt für Klagen gehöret, da nicht die Gränzen einer einzigen Provinz, nur auf kurze Zeit, betreten, sondern die ganze Republik in Furcht und Schrecken gesetzt, Litthauen verheeret und Curland erschöpfet worden! Und dieses ist kein Uebergang gewesen, wobey man ein Ende des Unglücks hätte hoffen können, sondern es hat die Gewaltthätigkeit etliche Jahre durch gedauret. Wenn der König Friederich August erwiesen haben wird, durch wessen Erlaubniß er dieses gethan, oder ob es nach den Pactis Conventis geschehen; so wollen die Schweden auch beweisen, daß der Durchmarsch des Generals Horn ganz und gar nicht unrechtmäßig und verboten gewesen sey. Indessen kann ihm dieses zu wissen gnug seyn, daß weder der damalige König von Polen, Johann, noch die Republik, iemals diesen Durchmarsch für gewaltthätig oder injuriös angesehen, noch dafür gehalten haben, daß der Oliwische Friede dadurch gebrochen worden.

98. §. Wenn

§. 98. Si injusta Svecorum arma contra electorem Brandenburgicum fuisse credidissent, procul dubio ipsi auxilium tulissent. Sed bene noverant, non ex pacto Olivensi, sed ex foedere, qvod inter regem Sveciae & electorem anno MDCLXXIII ictum erat, istud ortum fuisse bellum, cum elector regi Christianissimo, Svecorum foederato, arma intulisset. Ne igitur, si saperet, puderet accusatorem, ea referre, qvibus insolentia regis Poloniae verius redarguitur, qvam ut qvidqvam in Svecis jure reprehendi posiit.

§. 99. Gemina his sunt, qvae ex articulo XI *de aere alieno, Elbingae & Thorunii a ducibus Svecorum contracto*, profert. Partim enim falsa nomina hic fingit, partim illorum, qvorum refert, injussu nunc exigit. Elbingensi civitati teruncium Sveci non debent, omnia persoluta sunt, nullis reliqvis. Thorunienfibus qvo minus idem contingeret, falso traditur diverticula solutioni eludendae a Svecis qvaesita esse. Cum enim illi chirographa proferre & rationes dispungere cessarent, & omnia, qvae *Bernigius*, cui hoc negotium aliqvando commiserant, eorum nomine egisset, postea irrita pronunciarent, procrastinatio & mora facta est. Verum cum nuper summa ad liqvidum esset perducta, pecunia etiam repraesentata fuisset, ni exortae turbae solutionem distulissent. Nihil igitur ad regem Poloniae pertinet, qvid, interposita fide, cum Thorunienfibus Sveci pacti sint, cui isti, qvod hoc tempore rationes sint impeditae, merito tribuent. Sed neqve rex Poloniae, qvae fecerat, nomina tam facile expunget, nec, ut bellum qvisqvam sibi ea de causa indicat, aeqvum esse judicabit, qvi ad patientiam creditores suos, sicut hactenus remittere mallet.

§. 100. Sed hujus libelli propria vis ac indoles est, cum gravem aliqvam calumniam intendat, ut, qvanto minorem illa veritatis speciem habet, tanto majori verborum rabie ac petulantia eandem protrudat, prorsus qvasi putidis ac imbecillis commentis atrocitas conviciorum fidem adderet. Qvam enim acerba ad articulum XV accusatio instituitur, de novorum vectigalium exactione, qva commerciorum libertas in fluminibus Duna & Buldera constringi dicitur? Verum si aliqva vel

res

98. §. Wenn sie der Meinung gewesen wären, daß die Schweden einen ungerechten Krieg wider den Churfürsten von Brandenburg führten, würden sie ihm ohne Zweifel Beistand geleistet haben. Sie wußten aber wohl, daß dieser Krieg nicht aus dem Oliwischen Frieden, sondern aus einem Bündnisse, welches im Jahre 1673 zwischen dem Könige von Schweden und dem Churfürsten geschlossen worden, entstanden sey, wie der Churfürst wider den allerchristlichsten König, einen Allirten der Schweden, die Waffen ergriff. Wahrlich, es hätte der gegenseitige Schriftsteller, wenn er klug gewesen wäre, solche Dinge als eine Beschuldigung anzubringen, sich geschämet, dadurch vielmehr des Königs von Polen Unfug dargeleget, als etwas angeführet wird, so den Schweden mit Recht vorgeworfen werden könnte. 1700.

99. §. Von gleichem Schlage ist das, was er aus dem 11ten Artikel wegen der, zu Elbingen und Thoren von den Schwedischen Generalen gemachten, Schulden vorbringet. Denn zum Theil erdichtet er hier falsche Schulden; zum Theil fordert er welche ohne Vollmacht derer ein, die es angehet. Der Stadt Elbingen sind die Schweden keinen Dreier schuldig, sondern es ist alles bezahlet und nichts rückständig. Was die Thorner betrift, so wird fälschlich vorgegeben, daß die Schweden allerley Ausflüchte gesucht hätten, daß die Zahlung an dieselbe nicht gleichfalls bewerkstelliget worden. Denn wie sie saumselig waren, ihre Handschrift aufzuweisen und Rechnung abzulegen, auch alles, was Bernig, dem sie diese Sache einmal aufgetragen hatten, in ihrem Namen geschlossen, nachher null und nichtig erklärten, ist das Werk ins Stecken gerahten. Da aber neulich die Summe liqvidiret worden, würde auch das Geld ihnen angeboten seyn, wenn die entstandene Unruhen die Bezahlung nicht aufgeschoben hätten. Es gehet derowegen den König von Polen nichts an, was die Schweden mit den Thornern ausgemacht haben, und können diese es ihm billig zuschreiben, daß die Rechnungen antzt nicht zum Stande kommen können. Es wird aber der König von Polen die Schulden, die er gemacht, nicht so leicht abtragen, noch für billig erkennen, daß ihm Jemand darum einen Krieg ankündige; sondern wird lieber, wie bisher geschehen, seine Gläubiger zur Geduld verweisen wollen.

100. §. Dieses ist aber die Art und Eigenschaft des gegenseitigen Schriftstellers, wenn er eine grobe Verleumdung anbringen will, daß er destomehr mit rasenden und muhtwilligen Worten um sich wirft, je weniger sie einen Schein der Wahrheit hat, gleich als wenn stinkende und nichtige Erdichtungen durch heftige Schmähworte Glauben erwerben könnten. Denn, was wird nicht für eine bittere Klage beim 15ten Artikel über die Erpressung der neuen Zölle geführet, wodurch die Freiheit der Handlung auf den Flüssen, Düna und Buldera, eingeschränkt werden soll? Allein wenn an dieser Sache etwas, auch nur das geringste, ist,

warum

1700. res minima reperietur, qvamobrem videatur nonnihil tantum verisimile esse, qvod impudenter hic arguit, non recusant Sveci, qvin ceterae qvoqve criminationes, qvae in hoc scripto constipantur, verae ac justae pronuncientur. Nam qvod ad vectigal Bulderanum attinet, testimonia multa adduci possunt, qvibus demonstretur, istud ab eo tempore, qvo rerum in Livonia Poloni potiebantur, pendi solitum, & postmodum continuo tenore exsolutum fuisse, donec Olivae, vi hujus ipsius articuli, qvem violatum jam dicit, luculentis verbis stabiliretur; „ Teloniorum vero & vectigalium in flumine Duna & Buldera, ut „ & maritimorum ac terrestrium in Livonia, eadem ratio, & in iisdem tantum locis ab utraqve parte in posterum sit, uti „ & ubi tempore induciarum & ante hoc „ bellum ultimum fuit. „ Qvid est autem, qvo altius assurgere improbitas possit, cum clarissimas pacti leges calumniari non vereatur?

§. 101. Ad haec nulla hujus vectigalis portio ad Sacram Regiam Majestatem pervenit. Totum illud, qvod exiguum valde ac tenue est, in usus civitatis Rigensis, qvae maximam hujus tributi partem ipsa sustinet, cui qvoqve antiqvitus illud destinatum erat, reservatur. Cum de hoc abolendo anno MDCLXXI cum duce Curlandiae pactionem fecisset, iis conditionibus, ut ipse vectigalia terrestria remitteret, ut vias publicas ad vecturam aptiores redderet, ut eas vehiculis idoneis & fluvios ratibus instrueret. Dux qvidem tunc consentire visus est, sed mox a pacto & conventu discedens, Rigensibus jure pristino utendi necessitatem attulit.

§. 102. Par falsitas in iis, qvae de intolerabili vectigali Moscovicis Lithuanicisqve mercibus, qvae Duna fluvio Rigam devehuntur, imposito declamitat. Nunqvam enim nugator probabit, supra consvetum portorium aut contra pacta obolum exigi, contra prudenter a regibus Sveciae constitutum inveniet, qvi, ut mercaturam iis in locis florentiorem facerent, concessis privilegiis, parte soliti oneris istas merces levare voluerunt. Qvod ipsum multis testimoniis confirmari posset, si praeter convicia qvidqvam attulisset auctor, qvod refutatione dignum existimaretur. Nunc satis sit, homini impudentissimo, ut importunius latrare desinat, ipsam experientiam objicere, qvae docebit, singulari regum Sveciae cura & indulgentia effectum esse, ut, cum antehac naves mercatoriae sexaginta admodum Rigam qvotannis ventitassent, nuper & proximis annis earum numerus

warum man sie einigermaassen für wahrscheinlich halten kann, darauf er doch so unverschämt losziehet; so sind die Schweden zufrieden, daß alle übrige in dieser Schrift zusammengestoppelte falsche Beschuldigungen für wahr und gegründet erkant werden mögen. Denn, was den Zoll auf der Buldera betrift, so können viele Zeugnisse beigebracht werden, wodurch zu erweisen, daß derselbe zu der Zeit schon gewöhnlich entrichtet worden, wie die Polen sich von Liefland Meister gemacht, und daß er nachhero in einem Gehalte beständig bezahlet sey, bis er zu Oliva, vermöge eben dieses Artikels, der anitzt, als übertreten, angegeben wird, mit klaren Worten vestgesetzet worden. „ Die Licenten „ aber und Zölle auf den Flüssen, Düna und „ Buldera, wie auch die, sowol zur See, als „ zu Lande, in Liefland, sollen hinfüro alleine „ an denen Oertern in dem Stande, wie und „ woselbst sie Zeit währenden Stillstandes und „ vor diesem letzten Kriege gewesen, verbleiben. Kann die Bosheit eines Menschen wol höher steigen, als wenn er sich nicht entsiehet, die klaresten Sätze eines Pacti miszuhandeln?

101. §. Ueberdem hat Ihro Königliche Majestät von diesem Zolle nichts genossen. Der ganze Zoll, welcher sehr klein und geringe ist, wird zum Gebrauch der Stadt Riga, die den größten Theil dieses Tributs selbst träget, und der er von Alters her gewiedmet gewesen, aufbehalten. Wie sie im Jahre 1671 mit dem Herzoge von Curland sich wegen Abschaffung dieses Zolles unter den Bedingungen verglichen, daß derselbe die Landzölle aufheben, die öffentliche Strassen zur Fuhr beqvemer machen, sie mit tüchtigen Fuhrwerkern und die Flüsse mit Schiffen versehen sollte; hat es zwar geschienen, als wenn der Herzog diesem nachkommen wollte, da er aber bald von seinem Pact und Vergleich abgieng, sind die Riger, sich ihres alten Rechts zu bedienen, gemüßiget gewesen.

102. §. Eben so falsch ist, was er von dem unerträglichen Zolle, der auf die moscowitische und litthauische Waaren, die auf dem Dünaflusse nach Riga gehen, geleget worden seyn soll, daher machet. Denn der Schwätzer wird nimmer erweisen, daß ein Heller über die gewöhnliche Fracht oder wider die Pacta gefordert werde; er wird vielmehr finden, daß die Könige von Schweden weise Verordnungen ergehen lassen und, damit sie den Handel an diesen Orten desto blühender machen möchten, Privilegia ertheilen und die Waaren von einem Theil der gewöhnlichen Last befreien wollen, welches mit vielen Zeugnissen bekräftiget werden könnte, wenn der Verfasser ausser den Schimpfwortern etwas beigebracht hätte, das man einer Widerlegung würdig schätzte. Für diesesmal mag sich der unverschämte Mensch, um mit seinem unzeitigen Bellen inne zu halten, damit begnügen, daß man ihm die Erfahrung selbst entgegen setze, welche lehren wird, daß es durch die besondere Sorgfalt und Gnade der Könige von Schweden dahin gediehen sey, daß, da vorhin höchstens sechszig Kauffmannsschiffe jährlich nach Riga gekommen sind, neulich und in den letzten

merus in immensum auctus sit, qvae e diversis terrarum plagis solutae, in portum Rigensem cum res varias usibus humanis inservientes, tum incredibilem argenti vim advectant, qvae iis mercibus, qvae in Moscovia, Polonia & Lithuania progignuntur, coëmendis impenditur. Vnde facile conjectari potest, qvantum lucri qvantumqve rei familiaris incrementum non tantum illi, qvi in his oris negotiantur, verum etiam operas rusticas habentes, ex his commerciis capiant. Vt proinde non enervari, ut calumniatur, sed ditescere istarum regionum incolas hac mercatura liqvidissime constet. Qvae cum Poloni recta via reputaverint, nunqvam in hunc diem de ullo vectigalium onere qvesti sunt: contra ea cum Sveci de insolito & contra pacta instituto in locis Dunae conterminis portorio monuissent, ipsi aeqvitate ducti, missis ad publicanos mandatis, abrogare illud promiserunt. (*Aa*)

§. 103. Qvemadmodum igitur falsissimum est, novis Svecorum vectigalibus constrictam esse commerciorum libertatem, ita *pravitate monetae Polonicae* Rigensium negotiationes non afflictas tantum, sed qvibusdam annis propemodum exstinctas fuisse, si haec res cum Polonis disceptanda esset, posset demonstrari. Nam cum aereis uterentur numulis, qvorum qvinqve imperiales, ut appellant, internam unius argentei imperialis, qvo monetae genere Rigenses mercabantur, bonitatem vix aeqvabant, factum est, ut meliori pecunia Livonia exhauriretur & negotia paene conciderent. Non unam de hac re qverelam Sveci per legatos suos ad aulam Polonicam detulerant, ostensa simul ratione, qva res numaria emendari posset. Verum cum remedium huic malo tardius adferretur, ex Batavis, Lubecensibus, Hamburgensibus, imo etiam ex ipsis Polonis qvidam, mala lucri cupidine inducti, solidis ejusmodi, qvos domi excuderant, universam fere Poloniam inundarunt. Horum exemplum duo Rigenses anno MDCLXVIII imitari conati sunt, qvibusdam ex Livonia Polonica in societatem assumtis, sed mox in ipso facinore deprehensi, justas luerunt poenas. Nullam igitur super hac re qverelam Poloni unqvam moverunt, qvi regi totiqve regno privatorum ausa non esse imputanda sapienter judicarunt, postqvam sontium supplicio crimen expiatum erat. Qvin eodem tempore clandestinos in Polonia flatuarios fuisse constat, qvi invectis vilioris notae solidis Livoniam graviter turbarunt. Haec qvanqvam ignorare non poterat

letzten Jahren deren Anzahl über die Maaße zugenommen hat, die aus verschiedenen Ländern in den rigischen Hafen sowol unterschiedliche zum menschlichen Leben dienende Sachen, als auch eine unglaubliche Menge Silbers einführen, wofür Waaren die in Moscau, Polen und Litthauen fallen, eingekaufft werden. Daher man leicht abnehmen kann, wie viel Gewinn und Zuwachs der Nahrung nicht allein diejenige haben, die in diesen Gegenden Handlung treiben, sondern auch die dem Ackerbau obliegen. So, daß daher klar erhellet, daß die Einwohner dieser Länder nicht ausgemergelt werden, wie der gegenseitige Verfasser fälschlich vorgiebt, sondern durch diese Handlung Reichthum erwerben. Und da die Polen dieses wohl erwägen, haben sie sich bis auf den heutigen Tag niemals über einige Last der Zölle beschweret; sondern, wie die Schweden gegen einen ungewöhnlichen und an denen, an die Düna stossenden, Oertern, wider die Pacta neu angelegten Zoll protestiret, haben sie der Billigkeit Platz gelassen und versprochen, solches durch die, an die Zollbediente zu ertheilende Befehle, aufzuheben. (*A a*) 1700.

103. §. Wie es aber grundfalsch ist, daß die Freiheit der Handlung durch die neuen Zölle der Schweden gekränket worden, so könnte man im Gegentheil beweisen, wenn diese Sache mit den Polen zu verfechten wäre, daß die rigische Handlung durch die falsche polnische Münze nicht allein geschmälert, sondern seit einigen Jahren fast ganz und gar zu Grunde gerichtet sey. Denn da sie kupfferne Münze brauchten, deren fünf Thaler, wie sie es nennen, der Güte eines einzigen Silberthalers, in welcher Münze die Riger handelten, an Güte kaum gleich waren, so ist daraus erfolget, daß Liefland von gutem Gelde erschöpffet worden und der Handel fast ganz aufgehöret hat. Die Schweden haben dieserwegen durch ihre Gesandten am polnischen Hofe mehr, als einmal, Beschwerden führen lassen und zugleich Vorschläge gethan, wie das Münzwesen auf einen bessern Fuß gestellet werden könnte. Da aber diesem Uebel zu späte vorgebeuget wurde, überschwemmten einige Holländer, Lübecker, Hamburger, ja Polen selbst, aus schlimmer Gewinnsucht fast ganz Polen mit solchen Schillingen, die in ihrer Heimaht geschlagen waren. Deren Exempel sind zween Riger im Jahre 1668 gefolget, und haben einige aus polnisch Liefland in ihre Gesellschafft genommen, sie sind aber bald auf der That selbst ertappet und zu gehöriger Strafe gezogen worden. Es haben dannenhero die Polen über diese Sache nimmer Klage erhoben, indem sie weislich geurtheilet, daß dasjenige, was Privatleute manchmal wagen, einem Könige und ganzem Reiche nicht zugerechnet werden könne, nachdem das Verbrechen der Schuldigen durch deren Bestrafung abgethan worden. Ja man weiß, daß zu eben der Zeit heimliche Münzer in Polen gewesen, die geringhaltige Schillinge in Liefland eingeführet und dadurch viel Unheil angerichtet haben. Und obgleich dieses demjenigen nicht verborgen seyn konnte, der die alten Acta so fleißig durchgesucht hatte, so trägt er doch keinen Schäu

1700. erat is, qvi vetera acta tam diligenter excusserat, non veretur tamen falsis opprobriis Svecos mordere, qvasi ab ipsis haec fraus adornata esse, eo fine, ut exinanita Respublica, ut loqvitur, ipsis praedae esset; cum tamen hi numularios hosce non tantum acerrime punirent, verum etiam Polonos, ut abolita viliori moneta meliorem cuderent, monitis suis paene fatigarent. (Bb)

§. 104. Qvae de *tabellario* traduntur, arrogantiamne majorem, an inscitiam arguant, incertum est. *Posta Svetica*, inqvit *non pactis Olivensibus concessa, non ulla legum auctoritate fundata, temere & indebite in grave praejudicium jurium regalium per Curlandiae & Samogitbiae ducatum disposita est.* Os ferreum! Audet inter causas belli referre atqve impugnare illud jus, qvod Sveci non tantum septuaginta annorum praescriptione, verum etiam publicis pactis corroboratum habent. Nam cum Curlandia veredariis careret, Sveci ad commercia promovenda certos eqvites suis impensis alebant, qvi per Curlandiam literas ferrent, non privato ausu, sed annuente duce Curlandiae & annuo pretio veredis concedente, qvi & ipse eadem commoditate in suis litteris mittendis uti voluit. Cursus hic tabellariorum pactis, inter Svecos & ducem anno MDCXLV initis & anno MDCXLVII repetitis, confirmatus est, (Cc) approbante eadem postmodum Oliva, cujus articulo primo sancitur, ut „ pacta ac foedera omnia, qvae paciscentes inter se, vel cum aliis habent, integra & in pleno robore suo permaneant. „ Et insuper articulo XXXII clarius exprimitur, ut „ in Livonia & Curlandiae negotiationes qvaevis pristino usui restituantur & literarum commercia libera sint. „ Male igitur Svecis dicam hic impingit ruptae pacis Olivensis, qvam ab eo potius violatam esse liqvet, qvi jus tabellariorum, tam longa consvetudine totqve pactis fundatum, interpellatum ivit.

§ 105. Agnovit hoc ipsum dux Curlandiae, cum iter regii tabellarii anno MDCLXXXV turbatum qvererentur Sveci, perqve epistolam se promisit praefecto tabellariorum *Statio Stenio*, aeqvum jus adversus subsessores itinerum administraturum. (Dd) Neqve idcirco, qvod tabellarios suos haberent, supremo reipublicae Polonae

Schäu die Schweden dieserwegen mit Schmach fälschlich zu belegen, als wenn der Betrug von ihnen so angesponnen wäre, daß die Republik, wenn sie erst herunter gekommen, wie er sagt, ihnen zum Raube werde; da sie doch diese falsche Geldwechsler nicht allein aufs schärfste gestrafet, sondern auch die Polen überflüßig angemahnet haben, daß sie die geringe Münze abthun und eine bessere schlagen möchten. (B b)

104. §. Was von den Postboten angebracht wird, ist so beschaffen, daß es Zweifel erreget, ob es einen grössern Hochmuht, oder eine gröbere Unwissenheit, an den Tag lege: Die Schwedische Post, sagt er, ist im Olivischen Frieden nicht zugestanden und in keiner Autorität des Gesetzes gegründet, sondern eigenmächtig und widerrechtlich durch die Herzogthümer Curland und Samogitien angeleget worden. Wie unverschämt spricht dieser Mensch! Er will ein Recht unter die Ursachen des Krieges rechnen und streitig machen, das den Schweden nicht allein aus einer Verjährung von siebenzig Jahren zustehet, sondern auch durch öffentliche Pacta bestärkt worden. Denn, wie in Curland keine fahrende Posten waren, haben die Schweden zu Beförderung der Handlung einige Postreuter auf ihre Kosten gehalten, welche die Briefe durch Curland brachten und dieses ist nicht eigenmächtig, sondern mit Bewilligung des Herzogs von Curland geschehen, der den Posten ein gewisses Stück Geldes jährlich zugestanden hat und sich dieser Bequemlichkeit, zu Fortbringung seiner eigenen Briefe, bedienen wollen. Diese Post ist durch die im Jahre 1645 zwischen den Schweden und dem Herzog geschlossene und 1647 wiederholte Pacta bestätiget (C c) und zu Oliva nachher auch gut geheissen worden, da im ersten Artikel dieses Friedens versehen, „ daß alle Verträge und „ Bündnisse, welche die paciscirende Theile unter sich, oder mit andern Potentaten und Staaten allerseits getroffen haben; nach allen „ ihren Puncten, Clausuln und Artikeln ganz „ und in ihrer völligen Kraft verbleiben sollen. „ Und überdies im 32sten Artikel wird es noch klärer ausgedrücket: „ daß in Liefland und Curland alle Kauffmannschafften und freie Handlungen im vorigen Gebrauch und Stande wieder gesetzet und eingerichtet werden, auch die „ Posten frey und ungehindert gehen sollen. „ Er hat also den Schweden ohne Grund aufbürden wollen, daß sie den Olivischen Frieden gebrochen; da es vielmehr erhellet, daß er denselben übertreten habe, als er das Recht der Posten, das in so langer Gewohnheit und in so vielen Pacten gegründet ist, streitig zu machen bemühet gewesen.

105. §. Dieses hat der Herzog von Curland selbst erkant; Denn wie die Schweden sich im Jahre 1685 beschwerten, daß der königliche Postreuter auf seinem Wege beunruhiget worden, hat er dem Postmeister, Statius Stenius, durch ein Schreiben versichert, daß er wider die Strassenräuber den Rechten gemäß verfahren wolle. (D d) Es haben auch die Könige von Schweden sich nimmer in den Sinn kommen

Polonae aut ducis juri qvidqvam detrahere in animum unqvam induxerunt reges Sveciae, aut ducem impedire, qvo minus suos ipse veredarios, qvos antea nullos habuit, pro lubitu institueret. Vt autem decederent isto jure, qvod solennibus pactis acqvisitum perqve tantum temporis tractum inperturbatum habuerant, neminem putaverant tam iniqvum fore, qvi postularet, nedum ut eos propterea violatae pacis accusaret. 1700.

§. 106. Cum autem falsam scientiae persvasionem sibi induat auctor & nusqvam gentium talia in usu esse exclamet, mirum qvantum ignorantiam suam prodit. Si, qvod apud exteros gereretur, nesciret, condonandum ejus inscitiae esset; hospitem autem in patria esse, turpius aliqvando est. Nunqvamne audivit, tabellariis electoris Brandeburgici transitum per Prussiam regalem dari? Nunqvam fama percepit, in plerisqve Germaniae regionibus hoc usurpari? Rex Daniae per Sveciae confinia longo itinere in Norvegiam tabellarios mittit. Svecis idem per Daniam atqve Holsatiam conceditur. Nec eorum qvisqvam, qvod gentium jure licet, iniqvum esse reputavit, aut propterea Majestatis jura dividi imminuive credidit.

§. 107. Tot igitur nugis venandis, in qvibus ne mica qvidem est veritatis, cum omnes loculos sinusqve pacis Olivensis perreptasset, inprudens tandem articulo XXXV, tanqvam scopulo impactus, mire perturbatur. Vidit enim, hoc ipso sententiam dictam esse, qva rex Poloniae, *qvod Svecos contra hanc pacificationem bello impetiisset, ab omnibus paciscentibus & sponsore pro aggresore & infractore hujus pacis habetur; ejusqve beneficio excidisse judicatur: paciscentes vero & sponsor foederis parti laesae communibus armis assistere & bellum contra aggresorem prosequi invicem tenentur.* Qvid ergo faceret! In ipso delicto manifesto jam deprehensus, sudat, pallet, trepidat, viam, qva evadat, circumspicit. Qvamvis enim hactenus impudentissimi calumniatoris partes strenue obiverit & inusitatam in artificio accusatorio peritiam calliditatemqve attulerit, cum tamen integerrimorum prudentissimorumqve judicum cognitioni res vanissimas adprobaturum se desperaret, qvorum fidem corrumpere non posset, illorum scientiam dolo ludere instituit. Itaqve, qva coepit fide, criminationes suas

kommen lassen, dieserwegen, daß sie ihre eigne Posten hätten, der Oberherrschafft der Republik Polen oder des Herzogs etwas zu benehmen, oder dem Herzoge zu verwehren, Posten, die er vorher nicht gehabt, selbst anzulegen; sie hätten aber nicht gedacht, daß Jemand so unbillig seyn und verlangen würde, daß sie sich eines Rechtes begeben sollten, das sie durch feierliche Pacta erlanget und eine so lange Zeit ungestört genossen, geschweige, daß einer sie dieserwegen des gebrochenen Friedens beschuldigen dürfte.

106. §. Da aber der Verfasser sich eine falsche Einbildung von seiner Wissenschafft macht und sich hören lässet, als wenn dergleichen nirgendwo gebräuchlich wäre; so verräht er dadurch seine Unwissenheit gar sehr. Wenn er das nicht wüste, was bey Auswärtigen vorgehet, müste man es seiner Unerfahrenheit zu gute halten; daß er aber in seinem Vaterlande fremd ist, stehet schändlich. Hat er denn nimmer gehöret, daß die Posten des Churfürsten zu Brandenburg frey durch das königliche Preussen gehen? Ist ihm niemals zu Ohren kommen, daß ein gleiches in den meisten Provintzen von Teutschland statt habe? Der König von Dännemark schickt seine Posten einen langen Strich durch die Schwedische Gräntzen, nach Norwegen. Den Schweden wird eben dieses durch Dännemark und Holstein vergönnet. Und Niemand unter ihnen hat iemals geglaubet, daß das unbillig wäre, oder daß die Rechte der Majestät dadurch gekränket und geschmälert würden, was nach dem Völkerrechte erlaubet ist.

107. §. Nachdem er nun zu Erjagung seiner Fratzen alle Winkel des Olivischen Friedens durchkrochen, stößt er endlich am 35sten Artikel, als an einem Felsen, unvernünftiger Weise an und wird gantz verwirret. Denn er siehet, daß ihm sein Urtheil darinn gesprochen sey, vermöge dessen der König von Polen, dadurch, daß er die Schweden, diesem Frieden zuwider, mit Krieg angegriffen, von allen Pacifcirenden und dem Garant, für den Angreiffer und Uebertreter selbigen Friedens gehalten und dessen Wohlthaten verlustig zu seyn, erkläret werde; und daß die Pacifcirende und der Friedensgarant dem verletzten Theile mit gemeinschafftlichen Waffen beizustehen und den Krieg wider den Angreiffer zusammen fortzusetzen gehalten sind. Was sollte er derohalben thun? Er ist im offenbaren Verbrechen ergriffen; er schwitzet, erblasset, zittert und siehet sich allenthalben herum, wie er entwischen möge. Denn ob er sich gleich bis hieher in dem, was einem unverschämten Verleumder zukömmt, tapfer bewiesen, und eine ungewöhnliche Erfahrenheit und Geschicklichkeit im Anklagen von sich blicken lassen, so hat er doch anitzt, da er verzweifelt, daß redliche und kluge Richter, deren Redlichkeit er nicht ankommen konnte, seinen eitelen Dingen Beifall geben würden, das Mittel ergriffen, ihrer Wissenschafft mit List einen blauen Dunst zu machen. Er führet derowegen seine falsche Beschul-

1700. suas pertexit huncqve articulum ea potissimum parte, ad qvam velut ad obrussam justitia hujus belli exigenda erat, dolose truncat. Qvem proinde integrum hic apponere juvat:

„§. 2. Si vero contingat, unam partem „ab altera, vel plures a pluribus, gravi „aliqva injuria, citra tamen vim armo„rum, vexari, *non licebit ideo laeso ad* „*arma subito recurrere*, sed ante amicabilis „componendarum hujusmodi controver„siarum ratio ineunda erit, videlicet ut lae„sus, de accepta injuria, si immediate cum „laedente convenire neqveat, alios pa„ciscentes moneat, & commissio gene„ralis omnium paciscentium nomine in„stituatur ad laesi confinia, intra spatium „qvatuor mensium, in qvo inter deputa„tos utrinqve commissarios negotium dis„cutiatur &, si possibile erit, intra qva„tuor ad summum alios menses terminetur.

„§. 3. Si vero laedentem, refractarium „ad aeqva, qvae proponentur, media de„prehenderit, tunc laesis licebit, *facta* „*tamen prius legitima belli denunciatione*, jus „suum armis proseqvi & bellum, ut supra „statutum est, laedenti inferre.

„§. 4. Qvod si vero turbationes vi con„trariisqve actibus retundantur solummo„do tuendorum limitum causa, actus ejus„modi pro violatione pacis non reputabun„tur: ipsa autem super limitibus controver„sia citra vim armorum terminetur.

§. 108. Tam nobilem laciniam cur abscidit? Si Svecos pactorum Olivensium reos agere voluisset, ex hoc capite coarguendi erant. Nam ut maxime culpae alicui affines essent, eo tamen magis injusta erunt regis Poloniae arma, qvod *gradus in hoc articulo praescriptos* non servasset. An vero unqvam Svecos de injuria ulla convenerat? An paciscentes de eadem monuerat? An tempus tollendae controversiae, si qvae orietur, determinatum exspectaverat? An denique legitimo modo bellum denunciavit? Hanc seriem Oliva dictitat, qvam cum neglexisset, eo ipso fateatur necesse est, injustum eum esse agressorem violatiqve foederis Olivensis poenam, qvae hic exprimitur, incurrisse. Qvam vero absurdum est atqve inverecundum, ea lege postulare alterum, in qvam ipse peccaverat!

§. 109.

Beschuldigungen mit eben der Aufrichtigkeit aus, womit er angefangen, und zerstümmelt bös trüglicher Weise diesen Artikel vornemlich an dem Orte, wornach, gleichsam, als nach einem Probiersteine, die Gerechtigkeit dieses Krieges untersuchet werden muste. Wir wollen ihn derohalben ganz hieher setzen:

„2. §. Dafern es aber geschehen möchte, „daß ein Theil vom andern, oder aber mehr „Theile von mehrern, mit einer gröblichen Be„schwer und Verletzung, doch ohne Kriegs„macht, sollten beleget werden; So soll dem „verletzten Theile nicht frey stehen, bald die „Waffen wieder zu ergreiffen, sondern es „sollen Mittel und Wege gesuchet werden, wie „solche Zwiespaltungen freundlich mögen beige„leget werden, dergestalt, daß das verletzte „Theil, im Fall es unmittelbar mit dem Ver„letzenden sich nicht vergleichen könnte, die übri„ge pacisciren de Theile dessen erinnere, und als„dann eine allgemeine Commißion im Namen al„ler Paciscirenden an des verletzten Theils Grän„zen innerhalb vier Monaten angestellet wer„den, in welcher zwischen beiderseits deputirten „Commissarien die Sache untersuchet, und, wo „möglich, zum höchsten innerhalb vier andern „folgenden Monaten geschlichtet werden.

„3. §. Im Fall aber das verletzende Theil „hartnäckig zu billigen Vorschlägen befunden „würde, soll alsdann den verletzten Theilen frey „stehen, doch mit vorhergehender rechtmäßi„ger Ankündigung des Krieges, ihr Recht mit „den Waffen zu verfolgen, und den Krieg, „wie oben gesetzt worden, wider den Beleidiger „zu führen.

„4. §. Sollten aber blos allein wegen der „Gränzen einige Irrungen mit Gewalt und „Gegenmitteln hintertrieben werden, so sollen „solche Thätlichkeiten nicht für eine Verletzung „und Brechung dieses Friedens gehalten, son„dern die Streitigkeiten wegen der Gränzen oh„ne Waffen geschlichtet werden.

108. §. Warum hat er diesen vortrefflichen Faden abgebrochen? Wenn er die Schweden hätte der Verletzung des Olivischen Friedens schuldig machen wollen, so ist hier die Stelle, da er sie hätte überführen müssen. Denn wenn sie gleich eines oder das andere versehen hätten, so werden doch die Waffen des Königs von Polen dieserwegen desto ungerechter seyn, daß er die, in diesem Artikel vorgeschriebene, Stuffen nicht beobachtet. Hat er die Schweden jemals einer Injurie halber besprochen? Hat er die Paciscirenden davon benachrichtiget? Hat er die zu Abthuung einer etwa sich ereugenden Streitigkeit bestimmte Zeit abgewartet? Hat er endlich den Krieg rechtmäßiger Weise angekündiget? Diese Ordnung schreibet Oliva vor, und da er diese nicht gehalten, muß er nohtwendig gestehen, daß er eben dadurch ein ungerechter Angreiffer geworden sey und die Strafe des übertretenen Olivischen Friedens, die hier ausgedrückt ist, verdienet habe. Wie ungereimt und unverschämt aber verfähret man nicht, wenn man einen andern aus dem Gesetze verurtheilet haben will, das man selbst übertreten!

109. §. Wie

§. 109. Qvare cum videret, nugas suas calumniasqve omnes, qvibus fabricandis tantam impenderat operam, hac lege abunde refelli & qvasi uno spiritu dissiari summamqve regis injustitiam ante omnium oculos exponi, praestigiis qvibusdam incautum lectorem circumvenire voluit, mutilata ea parte & hominum cognitioni subducta, qvae totum negotium conficeret. Ipse igitur aegrotam desperatamqve causam agi confitetur, qvam non lege, sed corruptione legis; non integritate, sed fallaciis obtenturum se confidit. Qvis tamen non audacem magis, qvam scitum cum sycophantem diceret, qvi universis mortalibus verba se daturum speraret, neqve metueret, ne isti fallaces fucosasqve merces sibi obtrudi pro indignissimo ferrent?

§. 110. Sed durat frontem, & rimam, qva elaberetur, se reperisse putat, dum bello Turcico & intestinis turbis distractam Rempublicam dissimulasse has injurias obtendat. Qvam enim langvida haec & jejuna cavillatio sit, supra monitum est. Nam ut fervente bello Turcico Poloni non e re sua putassent, Svecorum ferociam irritare, qvid eo finito ipsos deterruisset, qvo minus ex praescripto pacti Olivensis agerent? cum expedita jam & bello liberata esset Respublica, sponsores qvoqve foederis pacem haberent, qvae major unqvam opportunitas esset cum Svecis de injuriis expostulandi eorumqve ferociam comprimendi? Vtrum est periculosius, armis adversarium aggredi, an verbis compellare? Ausus est rex contra pacta Svecis bellum facere, inconsultis sponsoribus. De damnis reparandis juxta leges pactorum, iisdem sponsoribus consciis & adjuturis, hiscere non sustinuit. Nempe timebatur, ne Polonorum qverimonias anteverterent Sveci, si legitime in hoc bello isti procederent. Qvasi vero intempestivus fictusqve timor justam pacta violandi bellumqve alteri inferendi causam suppeditaverit; aut Poloni unqvam a Svecorum irruptionibus sibi metuissent, cum qvibus nulla ipsis intercessit controversia; aut regem sollicitassent, ut adversus Svecos bellum susciperet, qvod insciis & contra regni leges susceptum esse qvam maxime jam indignantur. Qvasi hi Svecorum modestiam

109. §. Wie er dereshalben gesehen, daß alle seine Schwätzereien und Verleumdungen, 1700.
zu deren Zusammenraffung er so viele Mühe angewendet hatte, durch diesen Artikel zur Gnüge widerleget und gleichsam durch einen Hauch vernichtet werden, und die höchste Ungerechtigkeit des Königes einem Jeden in die Augen falle; hat er einen unvorsichtigen Leser mit Gaukeleien verblenden, die Stelle verstümmeln und nicht zu der Leute Wissenschafft kommen lassen wollen, die der ganzen Sache den Ausschlag giebt. Er bekennet also dadurch selbst, daß er eine schlechte und verzweifelte Sache führe, die er nicht durch das Gesetz, sondern durch Verfälschung des Gesetzes, nicht durch Redlichkeit, sondern durch Betrug, zu erhalten sich getrauet. Wer wird ihn aber nicht lieber einen verwegenen, als einen verschmitzten, Betrieger heissen, da er sich Hoffnung machen können, seine Worte allen Menschen aufzubinden und nicht befürchtet hat, daß sie es für höchst unanständig halten würden, sich falsche und betriegliche Waaren von ihm aufbürden zu lassen?

110. §. Allein er schämt sich für nichts und meinet, er habe ein Loch gefunden, dadurch er entwischen könne, wenn er vorschützet: Die Republik, die damals im türkischen Kriege und in innerlichen Unruhen verwickelt gewesen, habe diese Injurien verbeissen müssen. Es ist aber oben schon angemerket, wie kahl und nüchtern diese Ausflucht sey. Denn wenn gleich die Polen während den türkischen Krieges nicht für rathsam gehalten hätten, der Schweden Wuth zu reizen, was würde sie denn abgeschrecket haben, nach der Verschrift des Olivischen Friedens, wie dieser Krieg zum Ende war, zu verfahren? Was hätten sie wol für eine gelegenere Zeit treffen können, mit den Schweden, wegen der Injurien, anzubinden und ihre Unbändigkeit zu zähmen, als diejenige, da die Republik den Krieg geendiget hatte und frey davon war, auch die Friedensgarants des Friedens genossen? Ist es gefährlicher einen Feind mit Waffen anzugreiffen, oder mit Worten die Sache mit ihm auszumachen? Der König hat sich unterstanden, den Krieg mit Schweden, den Pacten zuwider, anzufangen und hat die Garants nicht darum gefraget; er hat sich aber nicht unterstehen dürfen, die Ersetzung des Schadens, nach Innhalt der Pacten, mit eben dieser Garants Vorbewust und Beistand zu suchen. Man fürchtete sich nemlich, daß die Schweden den Klagen der Polen vorbeugen würden, wenn sie in diesem Kriege rechtmäßig verführen. Gleich als wenn eine unzeitige und erdichtete Furcht Jemanden eine gerechte Ursache, die Pacta zu übertreten und einen andern mit Krieg zu überziehen, an die Hand gäbe; oder als wenn die Polen sich iemals vor den Einfällen der Schweden gefürchtet hätten, mit denen sie über nichts streitig waren; oder als wenn sie den König dahin vermocht hätten, daß er den Krieg wider Schweden anfinge, darüber sie anitzt höchst unwillig sind, daß er ohne ihr Vorwissen und wider die Reichsgesetze angefangen worden. Als wenn ihnen nicht vorhero schon bekant geworden wäre,
wie

1700. destiam in iis, qvae pactis adversari putaverant, perferendis antea non cognovissent, aut ipsi, sicut in Bernigio supra ostensum est, si qvid ex pactis sibi deberi credidissent, indicare libere ausi non fuissent. Vnde ista jam superbia ferocitasqve Svecis accesserat, ut amicorum monita bello vindicarent? Frigida, mehercule, si qvisqvam, & minuta ratio est, commiseratione potius, qvam refutatione digna. Qvid enim obtusius dici potuit? Apparet, Vertumno iniqvo natum esse, qvi insulse omnia & ridicule diceret, nec qvidqvam sani mente unqvam videret.

§. 111. Qvae de irruptionibus Svecorum hic ingeminat, vana esse & inania, ex iis, qvae superius allata sunt, liqvebit. Inter causas violatarum induciarum, qvod *Vladislaus* rex Oesiliam tentasset, juste qvondam relatum fuisse nemo negabit, qvi noverit regem istum, cum nihil juris in hanc insulam, qvae tamdiu in Danorum fuerat ditione, illi competeret, non modo impedire conatum fuisse, ne Svecis traderetur, verum etiam, missis per cubicularium *Bergium* seditiosis literis, incolas ad defectionem sollicitasse. Sed haec, qvae olim gesta sunt & repeti jam non debebant, Polonos hodie non absterruissent, qvin controversias, si qvae natae essent, mitioribus remediis componendas esse censuissent.

§. 112. Sed nondum ineptiarum satis. Arguitur Sacra Regia Majestas contra articulos XXXVI & XXXI venisse, qvod, *submisit Serenissimo duci Holsatiae copiis*, qvarum ope munimenta qvaedam reficerentur, regem Daniae, perpetuum Polonorum foederatum, infestasset. Qvae inani verborum tinnitu ventosaqve loqvacitate exaggerantur, congestis pro more deterrimis in gentem Sveciam opprobriis fictisqve suspicionibus. Enimvero nemo est, qvin intelligat, insidias hic Polonis tendi, ut imagine laesi foederis deceptos in furoris sui societatem adducat ipsorumqve manibus ad Rempublicam jugulandam utatur. Qvae enim ratio esset, ut, rupto cum Svecis veteri pacto, controversiis ad eos nihil pertinentibus se immiscerent? Nam foedera superioris seculi, qvae cum Danis erant, alio spectabant, ipsaqve vetustate obliterata perperam hic adducuntur.

Qvod

wie gelassen sich die Schweden bey denen Dingen aufführten, die sie, als den Pactis zuwider lauffend, ansahen; oder als wenn sie, wie an dem Bernig oben gewiesen ist, nicht frey hätten anzeigen dürfen, was sie meineten, daß ihnen nach den Pactis zukäme. Wodurch sollte denn nun der Hochmuht und die Unbändigkeit der Schweden so gestiegen seyn, daß sie das, was ihre Freunde an ihnen auszusetzen haben, mit Krieg ahnden würden? Es ist in der That ein frostiger und schlechter Vorwand, der vielmehr Mitleiden verdienet, als einer Widerlegung wehrt ist. Denn was hat einfältigers gesagt werden können? Man siehet daraus, daß er unter keinem guten Planeten gebohren sey, und nichts, als närrisch, lächerlich Zeug, hervorbringen könne, auch niemals etwas kluges begriffen habe.

111. §. Aus dem, was oben schon gesagt worden, wird man wissen, wie eitel und vergeblich dasjenige sey, was er hier von den Einfällen der Schweden wiederholet. Daß das Unternehmen des Königs Uladislaus auf Oesel ehemals unter die Ursachen des gebrochenen Stillstandes mit Recht gezählet worden, wird niemand leugnen, dem bekant ist, daß dieser König, der gar kein Recht an diese Insul hatte, die so lange in der Dänen Botmäßigkeit gewesen war, sich nicht allein Mühe gegeben zu verhindern, daß selbige nicht in Schwedische Hände geriete; sondern auch durch seinen Cammerherrn Berg aufrührische Schriften dahin abgesandt und, die Einwohner zum Abfall zu bewegen, gesucht habe. Aber diese Dinge, die vorzeiten geschehen und itzo nicht wieder hervorgesucht werden sollten, würden die Polen nicht abgeschreckt haben, daß sie die Streitigkeiten, wenn einige entstanden wären, durch die gelindeste Mittel nicht sollten beizulegen bedacht gewesen seyn.

112. §. Aber der Thorheiten ist noch kein Ende. Ihro Königliche Majestät wird beschuldiget, daß Sie wider den 36 und 31sten Artikel gehandelt habe, da Sie dem Durchlauchtigsten Herzoge von Holstein Truppen überlassen, durch deren Hülfe einige Vestungswerke ausgebessert werden sollten, wodurch er den König von Dännemark, einen beständigen Alliirten der Polen, beleidiget hätte. Welches er mit vielen Worten und windigen Ausdrücken gefährlich machet, und seiner Gewohnheit nach, die häßlichsten Schimpfworte und allerley erdichteten Argwohn wider die Schwedische Nation zusammen raffet. Allein es ist niemand, der nicht merke, daß den Polen hier Fallstricke geleget werden, damit er sie durch den Schein des übertretenen Bündnisses betriegen und zu Mithelfern, in Ausübung seiner Wuht, machen und solchergestalt die Republik durch ihr eigen Schwert um den Hals bringen möge. Denn was sollten sie wol für Ursache haben, den alten Bund mit den Schweden zu brechen und sich in Streitigkeiten zu mischen, die sie nichts angehen? Sintemalen die Bündnisse des vorigen Jahrhunderts, die mit den Dänen gemacht waren, eine andere Absicht hatten und als veraltete Dinge hier zur Unzeit angeführet werden.

Das

Qvod anno MDCLVII pactum erat, pacificatione Olivensi anno MDCLX abolitum & nulli usui est, postqvam eadem pacificatione omnis bellorum causa inter Svecos Polonosqve radicitus exstirpata est & Polonis per sponsores de istius pacti diuturnitate satis cautum.

§. 113. Verum in hac causa nihil jam est, qvod defensionis egeat; falsa fuisse omnia, qvaecunqve hic ad Polonos irritandos, vel Svecos criminandos, malitiose allata sunt, subsecuta nuper inter Serenissimum Daniae regem & ducem Holsatiae conventio docuit magnoqve istos rubore confudit, qvi consilia Sacrae Regiae Majestatis tam sinistra opinione adspergere sustinuerunt multaqve effutire temere, qvae, etiam Svecis tacentibus, ipse eventus vana fuisse loqvitur.

§. 114. Neqve enim Sacra Regia Majestas unqvam cogitavit Danis bellum inferre, aut detrimenti qvidqvam importare, verum id unice studuit, ut *pactum Altonaviense*, cujus una cum Britannis Batavisqve in se sponsionem susceperat, effectui daretur, cujus articulo secundo cum duci Holsatiae jus habendi condendiqve munimenta diserte concedatur, (*Ee*) ad illa exstruenda cohortem mille ducentorum militum misit, qvorum paucitate creari sibi periculum minime rex Daniae timere potuit. Nec postea Sacra Regia Majestas qvidqvam nisi communi reliqvorum sponsorum consilio egerat, idqve non alio fine, nisi ut, qvae duci ex fide pactorum debebantur, rex Daniae tandem praestaret.

§. 115. Ista vero moderatio, qva Sacra Regia Majestas usa est, cum omnem a Svecis cupiditatis vel Daniam evertendi, vel orbi Christiano dominandi, sicut objicitur, suspicionem dimovebit, tum regem Poloniae summae iniqvitatis convincet, qvod cum indolem hujus controversiae exactissime sciret, orbi tamen, tam universo, qvam reipublicae Polonae, rem vanissimam persvadere conatus sit, in memoriam simul fratis sui electoris qvondam Saxoniae, injuriosus, qvi una cum Caesare & electore Brandeburgico pactum Altonaviense confecerat.

§. 116. Itaqve cum ortum illud inter regem ducemqve dissidium componere debuisset, artibus suis & clandestino cum Danis foedere effecerat, ut *negotiatio Pinnebergensis*, qva pacti istius exsecutio susciperetur, *per qvadriennium protracta sit*, & interea perniciosa illa de Svecis simul & duce Holsatiae

Das Pactum von 1657 ist durch den Olivischen Frieden im Jahre 1060 gänzlich aufgehoben und dient zu nichts, nachdem durch diesen Frieden alle Ursachen der Kriege zwischen den Schweden und Polen ihrer Wurzel beraubet und die Polen wegen beständiger Dauer dieses Pacti durch die Garants gesichert worden. 1700.

113. §. Es bedarf auch diese Sache anitzo keiner weitern Vertheidigung; der neulich zwischen dem Durchlauchtigsten Könige von Dännemark und dem Herzoge von Holstein erfolgte Vertrag hat gewiesen, daß alles falsch gewesen, was zur Erbitterung der Polen und Verleumdung der Schweden boshafter Weise angebracht worden, und hat diejenige sehr beschämt gemacht, die sich gelüsten lassen, Ihro Königlichen Majestät Rathschläge so übel auszulegen und vieles in den Tag hinein zu schwatzen, das der Ausgang selbst vereitelt hat.

114. §. Denn Ihro Königliche Majestät hat nimmer im Sinne gehabt, die Dänen zu bekriegen oder ihnen einigen Schaden zu thun; sondern ist einzig und allein darauf bedacht gewesen, daß der altonaische Vergleich, dessen Garantie Sie zugleich mit den Engelländern und Holländern auf sich genommen, zur Wirklichkeit käme, dannenhero Sie, weil in dem zweiten Artikel dieses Vergleichs dem Herzoge von Holstein das Recht, Vestungen zu haben und zu bauen, ausdrücklich zugestanden worden, (Ee) zweitausend Mann Soldaten zu Erbauung solcher Vestungen dahin gehen lassen, von welcher geringen Anzahl der König von Dännemark sich keine Sorge machen können. Es hat auch Ihro Königliche Majestät hiernächst nichts gethan, als was die übrigen Garants gut befunden, und dieses zu keinem andern Ende, als daß der König von Dännemark das endlich halten möchte, was dem Herzoge vermöge der Verträge zukäme.

115. §. So wird auch diejenige Mäßigung, womit Ihro Königliche Majestät verfahren, die Schweden sowol von allem Verdacht einer Begierde, Dännemark herunter zu bringen und über die Christenheit zu herrschen, befreien, als den König von Polen der höchsten Ungerechtigkeit überführen, daß er, ungeachtet ihm die Beschaffenheit dieser Streitigkeit ganz genau bekant gewesen, sich gleichwol unterstanden, der ganzen Welt und besonders der Republik Polen eine ganz eitele Sache glaubend zu machen und das Gedächtniß seines Bruders, des ehemaligen Churfürsten zu Sachsen zu verkleinern, der zugleich mit dem Kaiser und dem Churfürsten zu Brandenburg den altonaischen Vergleich gemacht hat.

116. §. Anstatt er nun die zwischen dem Könige und dem Herzoge entstandene Mishelligkeit, hätte beilegen sollen, hat er durch seine Künste und das heimlich mit den Dänen geschlossene Bündniß verursachet, daß die pinnebergische Tractaten, darinn über die Execution des obigen Vergleichs gehandelt wurde, sich vier Jahre lang verzogen haben, und inzwischen dieß verderbliche geheime Verständniß, die Schweden

1700. Holsatiae opprimendis collusio maturesceret, sesqvialtero anno ante facta, qvam Sacra Regia Majestas ex lege foederis duci subvenisset. Qvis igitur negaret, ipsum esse istius pacti ruptorem, qvod a Svecis violatum esse audacter fingit?

§. 117. Verum hunc adeo coecum fecit criminando libido; ut non videret, se causae huic deploratae qvam maxime nocere, facta istius jurisjurandi mentione, *qvo rex se obligavit, pacta & foedera cum vicinis inviolabiliter manutenere, observare & renovare velle.* Nam cum inficiaturus non sit, Polonos cum Svecis solenne pactum Olivae inüsse, cur illud non servavit? Qvoniam vero non modo religiose, ut juraverat, non servavit, sed fraudulenter, ut non debuit, infregit, utro nomine posthac compellari velit, eligere habet,

§. 118. Qvapropter exacto judicio rem ponderantibus facile erit asseqvi, omnia haec fucosa & inania esse, cum neqve bellum regi Daniae a Svecis illatum sit, neqve pacificationi Olivensi repugnarit, qvin duci Holsatiae cum ceteris sponsoribus evictionem pacti Altonaviensis praestare iidem potuerint; & deniqve Danorum amicitiae falso tribui, qvod superiori bello cum provinciarum aliqvot jactura Poloniam a Svecorum armis liberassent. Arctis enim & propemodum desperatis rebus Polonorum nusqvam Danus se movebat; postqvam vero Svecos internecione deletos esse fama vulgaverat, in scenam belli prodibat, non tam ut Poloniam sublevaret, qvam ut suis commodis ista opportunitate velificaretur.

§. 119. Atqvi hactenus rex infeliciter Reipublicae causam egerat, qvae an accusationem temerariam & insipidam, qvam absqve mandato susceperat, ratam habitura sit, an, qvod credibilius negotii gesti actione cum illo experiri malit, dies aperiet.

§. 120. Eqvidem cum a parte reipublicae Polonae nulla de injuriis expostulatio facta sit, supersedere hac responsione potuisset Sacra Regia Majestas & criminosum hunc libellum insulsasqve obtrectationes contemtu ulcisci; verum ne silentium fraudi verteretur, pauca haec reponenda duxit, non ut acerbissimo iniqvissimoqve hosti, qvem nullo dicto factove antea lacesserat, se purgaret, sed ut toti orbi manifestaretur,

Schweden und dem Herzog von Holstein zugleich zu unterdrücken, zu ihrer Reiffe gelanget ist, welches anderthalb Jahre vorher eingefädelt worden, ehe Ihro Königliche Majestät vermöge des Bündnisses dem Herzoge zu Hülfe gekommen. Wer wollte denn leugnen, daß er der Uebertreter des Vergleichs sey, welchen er von den Schweden übertreten zu seyn verwegener Weise erdichtet.

117. §. Aber die grosse Begierde zu lästern hat ihn so blind gemacht, daß er nicht sehen können, wie dieser elenden Sache damit am meisten geschadet werde, wenn man des Eides Erwähnung thue, darinn der König sich verbunden, daß er die Pacta und Bündnisse mit den Nachbaren unverletzt handhaben, beobachten und erneuern wolle. Denn da er nicht leugnen wird, daß die Polen mit den Schweden ein feierlich Pactum zu Oliva gemacht haben; so frägt es sich, warum er es denn nicht gehalten hat? Weil er es aber gleichwol, wie er heilig geschworen, nicht allein nicht gehalten, sondern betrieglicher Weise wider seine Pflicht, dasselbe übertreten; so mag er die Wahl haben, aus was für einem Puncte von diesen beiden er künftig besprochen seyn wolle.

118. §. Wer dannenhero die Sache reifflich überleget, wird leicht einsehen, daß dieses alles falsch und eitel sey, da die Schweden weder den König von Dännemark mit Krieg angegriffen, noch dem Olivischen Frieden darinn zuwider gehandelt haben, daß sie nebst den übrigen Garants dem Herzoge von Holstein die Gewährung des altonaischen Vergleichs geleistet; und endlich, daß der Freundschafft der Dänen ohne Grund zugeschrieben werde, als wenn sie Polen im vorhergehenden Kriege, mit Verlust einiger Provinzen, von den Schwedischen Waffen befreiet hätten. Denn die Dänen rührten sich nirgends, wie es mit den polnischen Sachen unglücklich lief und fast auf dem Fusse der Verzweiffelung stund; wie aber das Gerücht ging, daß die Schweden eine gänzliche Niederlage erlitten, traten sie auf den Schauplatz des Krieges hervor, nicht sowol den Polen denselben zu erleichtern, als vielmehr sich bey dieser Gelegenheit einige Vortheile zu verschaffen.

119. §. Es hat also der König bisher die Sache der Republik schlecht geführet, und die folgende Zeit wird entdecken, ob diese die verwegene und abgeschmackte Anklage, die er ohne Vollmacht übernommen, gut heissen, oder lieber Rechenschafft von ihm fordern wird, daß er sich in ihre Sachen gemischet.

120. §. Nun hätte zwar Ihro Königliche Majestät, da sich die Republik Polen keiner Injurien wegen gemeldet, der Antwort überhoben seyn und diese Lästerschrift und die darinn enthaltene abgeschmackte Beschuldigungen mit Verachtung bestrafen können; damit aber gleichwol Dero Stillschweigen nicht übel ausgeleget werden möchte, hat sie dieß wenige denselben entgegen setzen wollen, nicht um sich gegen einen bittern und zudringlichen Feind, den er mit keinen Worten oder mit keiner That vorher beleidiget hatte, zu entschuldigen, sondern der ganzen Welt öffentlich

tur, qvam exigua honestatis cura is ducatur, qvi veritatem & custodem virtutum omnium, verecundiam, ex animo ejecerat. Atqve ut mentem ab omni injuria contumeliaqve alienam habet, ita ab aeqvanimitate aliorum obtenturam se sperat, ut necessitati potius, qvam vituperandi cupidini imputetur, si ad indignissima probra, qvae in se suamqve gentem ingeruntur, refutanda qvaedam adducta inveniantur, qvae sempiterna alias oblivione sepulta rectius jacuissent.

§. 121. Jam igitur ad ea crimina, qvae a rege Poloniae potissimum moventur, veniendum, in qvibus objiciendis non meliori fide, qvam hactenus cum alienum negotium egerat, uti eum nemo forte mirabitur, qvi cogitaverit, corroboratam longa consvetudine audaciam tam facile non deponi. Injuriam in ablegato suo, qvi se regem ab ordinibus Poloniae electum esse significaret, sibi illatam qveritur; siqvidem *non tantum votis & exspectatione ejus non respondit Svecia, sed cum summa indignitate ablegato repulsam dedit eundemqve, insalutato rege Sveciae retrovertere fecit, certissimum radicatae in pectore hostilitatis prodente documentum, & in qvovis adverso casu contra ipsum & Rempublicam infensae infestaeqvae viciniae suae malevolentiam.* Qvam male in accusatorio munere is versatur, qvi imprudenter & inconsiderate adversariis ea objicit, qvae falsa esse non tantum nullo negotio demonstrare possint, verum etiam ex iisdem novam sibi gloriae materiam legere! Qvod utrumqve in nugatorio hoc crimine Svecis contigisse patebit. Nam anno MDCXCVI *Sachinus*, a Republica missus ad nunciandum regis *Joannis* obitum, Holmiam appulit ibiqve integrum fere biennium moratus est. Inseqventi anno cum, abeuntibus in diversa ordinum studiis, bini simul reges in comitiis Varsaviensibus renunciati essent, a Primate regni princeps Contius, ab episcopo Cujaviae elector Saxoniae, hic confestim Consiliarium suum *Bosum* Holmiam ablegavit, ut de electione sua Sacram Regiam Majestatem faceret certiorem. Aditum petenti *Sachinus* intercessit, causatus, *scissa Republica, non esse regem;* & cum *Bosius*, ut repelleretur ille, postularet, respondit, *se a Primate regni, cui durante interregno summa juxta leges patrias potestas esset, nomine statuum Poloniae*

feutlich zu zeigen, wie wenig der auf Ehr und Redlichkeit sehe, der die Wahrheit und Scham- 1700.
haftigkeit, die alle Tugenden begleiten muß, aus seinem Gemüthe verbannet hat. Und so wie Höchstderoselben Sinn von aller Injurie und Beschimpffung entfernet ist, so hoffet Sie auch von der Billigkeit anderer das zu erhalten, daß selbige es vielmehr der unumgänglichen Nothwendigkeit, als einer Lust zu schmähen beimessen werden, wenn Sie bey der Widerlegung der hefftigsten Schmach, womit Sie und ihre Nation beleget wird, einige Dinge angeführet finden werden, die man sonst lieber in ewiger Vergessenheit hätte begraben liegen lassen.

121. §. Wir müssen dannenhero auf die Beschuldigungen kommen, wovon der König von Polen hauptsächlich viel Wesens macht, wobey sich niemand, welcher bedenket, daß eine durch lange Gewohnheit eingewurzelte Verwegenheit sich nicht leicht verliere, verwundern wird, wenn er siehet, daß er dabey nicht aufrichtiger verfahret, als er bishero gethan, da er eine fremde Sache geführet hat. Er beschweret sich, daß ihm eine Injurie an seinen Gesandten angethan wäre, der hinterbringen sollen, daß er von den polnischen Ständen zum Könige erwählet worden; Denn Schweden habe nicht allein sich nicht so betragen, wie er es gewünschet und gehoffet, sondern auch seinen Gesandten mit Unglimpff abgewiesen und ihn, ohne beym Könige Gehör gehabt zu haben, zurück gehen lassen, welches ein ganz gewisser Beweis der in seinem Herzen eingewurzelten Feindseligkeit wäre und die übele Gesinnung einer gehäßigen Nachbarschafft an den Tag lege. Allein wie schlecht vertritt nicht derjenige die Stelle eines Anklägers, der unvernünftiger und unbedachtsamer Weise seiner Gegenpartey solche Dinge, die nicht allein falsch zu seyn leicht bewiesen werden können, vorwirft, sondern daraus eine neue Materie zu seinem Ruhme hernimmt. Welches beides den Schweden bey diesem in einem blossen Gewäsche bestehenden Verbrechen begegnet zu seyn erhellen wird. Denn wie im Jahre 1696 Sachinus, der von der Republik, den Tod des Königes, Johann, zu notificiren, abgesandt war, in Stockholm ankam, blieb er daselbst fast zwey ganzer Jahre durch. Und wie im folgenden Jahre die polnischen Stände verschiedener Meinung waren und zwey Könige zugleich, auf dem Reichstage zu Warschau, erwählten und der Prinz von Conti von dem Primas des Reichs, der Churfürst zu Sachsen aber von dem Bischofe von Cujavien ernant wurde, schickte dieser sogleich seinen Rath Bose nach Stockholm, daß er Ihro Königlichen Majestät seine Wahl benachrichtigen sollte. Wie dieser Gehör suchte, kam Sachinus dagegen ein, und stellete vor, daß, wenn die Republik getrennet, kein König wäre; und wenn Bose seiner Seits begehrte, daß man jenen abweisen sollte, so antwortete er: Daß er vom Primas des Reichs, bey dem die höchste Gewalt währendes Interregni nach den Gesetzen seines Vaterlandes stünde, im Namen der Stände von Polen und

Litthauen

1700. *niae ac Lithuaniae missum esse gentiumqve jus appellare, qvo legati essent inviolabiles.* Qvemadmodum igitur Sveci domesticis Polonorum dissidiis se ingerere nunqvam voluerant, verum omnibus potius studiis votisqve contenderant, ut suffragiorum libertas ratioqve comitiorum in eligendis regibus integra atqve illibata constaret, ita hanc controversiam sui arbitrii esse minime judicarunt, incerto adhuc eventu, cum valida satis adversa factio magno animorum motu rem ageret. *Bosium* autem, ut electoris Saxoniae ministrum, admittere nunqvam recusarunt, diplomate illius potissimum ad id inducti, qvod consveta inter reges Sveciae & electores Saxoniae formula conceptum erat atqve electorali tantum sigillo obsignatum. Cum vero alias paulo post attulisset litteras qvamqvam & illae vitio non carebant, amicitiae tamen propinqvi principis datum est, ut eodem anno, die VIII Octobris, hora tertia promeridiana, in conspectum colloqviumqve Sacrae Regiae Majestatis, in aula Carlbergiana tunc commorantis, introductus, (*Ff*) multa benevolentia exciperetur, & discessurus, cum anno MDCXCVIII die V Januarii Sacram Regiam Majestatem iterum salutaret, amplissimis donis decoraretur. *Galescium*, qvem superiori anno legationem obiisse memoratum est, qvamvis nihil admodum, qvod alicujus momenti esset, attulisset & omni honore percoluit Sacra Regia Majestas, & abeuntem lauto congiario prosecuta est; effusis in eum Magnatum studiis, certatim lautia praebentium.

§. 122. Cum utrumqve vivere fama refert, alterum etiam hac aestate, ut accepta beneficia grato aliqvo facto remuneraret, una cum rege suo provinciam Sacrae Regiae Majestatis vastasse, amborum fides deposcitur, qvi, nisi mortalium absurdissimi sint, cum hanc Svecorum humanitatem recoluerint, non poterunt iniqvitatem regis sui non adversari, qvi officiosam istorum amicitiam nomine inqvinaret criminoso illudqve malevolentiae tribueret, qvod certissimum animi fortunae suae faventis indicium erat.

§. 123. Respublica certe Polona, si nullum antea fide sinceraeqve vicinitatis documentum existeret, vel hinc intelliget, qvantum illius incolumitas cordi Sacrae Regiae Majestati fuerit, qvae, qvamdiu civili dissensione ipsa laborabat, nihil admittere voluerat, qvod juribus ejus ac libertati tantillum derogaret.

§. 124. Cum

Litthauen abgeschickt wäre, weshalben er sich auf das Völkerrecht berufe, vermöge dessen man sich an die Gesandten nicht vergreiffen dürfe. Wie nun die Schweden sich nimmer in die einheimische Streitigkeiten der Polen mischen wollen; sondern deren Wunsch und Willen allezeit dahin gegangen ist, daß die Freiheit der Stimmen und die Verfassung des Reichstages bey der Königswahl unverletzt und ungekränkt erhalten würde; so haben sie sich auch nicht berechtiget zu seyn erachtet, diesen Streit zu entscheiden, dessen Ausgang ungewiß war, indem eine starke Gegenparthey mit grosser Heftigkeit denselben zu führen bemühet war. Hergegen haben sie Bose, als einen Minister des Churfürsten zu Sachsen anzunehmen sich niemals geweigert und sahen vornemlich auf dessen Diploma, welches nach dem unter den Königen von Schweden und den Churfürsten zu Sachsen gebräuchlichen Formular eingerichtet und blos mit des Churfürsten Siegel besiegelt war. Da er auch kurz hernach ein anderes Schreiben brachte, so ward er doch, obgleich an selbigen was auszusetzen gewesen, wegen der Freundschafft dieses verwandten Fürsten, in eben dem Jahre den 8ten October, Nachmittags um 3 Uhr bey Hofe zu Carlsberg, woselbst Ihro Königliche Majestät sich damals befand, zum Gehör gelassen und eingeführet, (Ff) auch sehr gnädig empfangen, und wie er, nach gehabten Abschiedsgehör bey Ihrer Königlichen Majestät, den 5ten Jenner des 1698sten Jahres wieder wegreisen wollte, mit reichen Geschenken beehret. So haben auch Ihro Königliche Majestät dem Abgesandten Galetsky, von dem wir gesagt haben, daß er im vorigen Jahre Gesandter gewesen, ob er gleich nichts wichtiges anzubringen gehabt, viele Gnade erwiesen und wie er wieder weggegangen, ihm mit einem reichen Ehrengeschencke versehen, nicht weniger hat er bey den Grossen des Reichs viele Ehre und Gütigkeit, worinn es einer dem andern zuvorthun wollen, genossen.

122. §. Da sie beide, wie man sagt, noch am Leben sind, und der eine, damit er sich für die empfangene Wohlthaten dankbar bezeigte, zugleich mit seinem Könige in Ihrer Königlichen Majestät Provinz zu deren Verwüstung gegangen; so erfordert ihrer beiderseitige Redlichkeit, daß, wenn sie nicht die wunderlichsten von allen Menschen seyn wollen, sie einen Abschäu vor ihres Königes Unbilligkeit bey sich empfinden müssen, der die, ihnen erwiesene, Freundschafft mit einem so schimpflichen Namen beleget und das einer üblen Gesinnung zuschreibet, welches ein klares Zeichen des über sein Glück empfundenen Vergnügens war.

123. §. Es wird aber die polnische Republik, wenn sie nicht vorher schon Proben einer getreuen Nachbarschafft hatte, gewiß hieraus abnehmen, wie vielen Theil Ihro Königliche Majestät an deren Wohlergehen nehme, indem Sie, so lange die innerliche Unruhe der Republik dauerte, nichts gestatten wollte, das ihren Rechten und ihrer Freiheit den geringsten Nachtheil bringen könnte.

124. §. Und

§. 124. Cum vero tam benigne Sacra Regia Majestas legatos regis excepisset, nihil causae erat, qvare illustrem virum, *Vellingum*, Svecicum ablegatum, contemtim ipse haberet, a consangvineo rege missum, ut novum ipsi fastigium gratularetur & simul arctioris amicitiae foedus offerret. Cui qvanto major honoris species habita est, tanto insignior jam evadet regis simulatio, postqvam apparuit, non alio fine adhibita haec blandimenta fuisse, nisi, ut istis insidiis pestiferum virus occultaret atqve funesta, qvae de Livonia invadenda ceperat, consilia percoqveret. Si ingrata ejus legatio fuisset, eo nomine liqvet non placuisse, qvod concordiam domi svasisset & Elbingensi controversiae sedandae majorem, qvam isti, cui omne in turbido consilium, expediebat, fidem diligentiamqve impendisset. Nisi enim fixum destinatumqve animo rex habuisset, ordinum Reipublicae jura obterere, non haec propensissima Sacrae Regiae Majestatis officia dedignatus fuisset aut conditionem novi foederis rejecisset: sed cum perciperet, Svecorum rationes a Reipublicae salute separari non potuisse, prius istos, ut expeditius cogitata perficeret, proruendos esse censebat. Qvo autem tectior haec fraus esset, majori benevolentiae fuco legatum ludere, atqve in illud usqve tempus, qvo furoris hujus maturitas erumpebat, arctioris amicitiae spe lactare non dubitavit. (G_3)

§. 125. Non itaqve reverentia juris gentium, qva legati sancti habentur, regem a contumelia abstinuit, sed astutia subegit, ut dolose blandiretur, donec malignitas ejus pateret, qvod diu in Svecorum perniciem parturiisse liqvet, edito mox egregio observantiae atqve aeqvanimitatis documento, cum legatos Svecicos, alterum Dresda, Varsavia alterum, exturbaret verius, qvam dimitteret; qvorum tamen insigni fidaqve opera in conciliandis sibi Polonorum animis paulo antea uti sustinuit. Qvare cum tam salubria svaderet ablegatus Svecicus, non consiliorum explorator, sed exstinctor incendii civilis, non turbator, sed conciliator, pacis & publicae tranqvillitatis erat. Neqve enim tantum sibi unqvam sumsit, ut aptum satis exploratorem egisse se putaverit in aula regis Poloniae, qvae artificio

124. §. Und da Ihro Königliche Majestät 1700.
des Königs Gesandten so gnädig aufgenommen, hatte derselbe auch keine Ursache, warum er dem Schwedischen Gesandten, dem wohlgebohrnen Herrn von Vellingh, verächtlich hätte begegnen sollen, zumal er von einem verwandten Könige, ihm Glück zu der erhaltenen Würde zu wünschen und ein genaueres Freundschaftsbündniß anzubieten, abgeschicket war. Je mehr Ehre ihm aber der König zum Schein erwiesen, ie klärer ist anitzo dessen Verstellung am Tage, nachdem die That gezeiget, daß er sich dieser Liebkosungen zu keinem andern Ende bedienet hat, als daß er das heimliche Gift verbergen und die verderblichen Anschläge, die er, Liefland zu überfallen, gefasset hatte, desto sicherer ausführen möchte. Man weiß auch, daß wenn ihm dessen Gesandschafft unangenehm gewesen, sie ihm dieserwegen misgefallen habe, weil er die innerliche Einigkeit angerathen und zu Beilegung der elbingischen Streitigkeit mehr Redlichkeit und Fleiß angewandt hat, als ihm lieb war, indem er die Unruhe seinen Absichten dienlich hielte. Denn wenn er sich nicht vest vorgenommen hätte, die Rechte der Stände der Republik zu kränken, würde er Ihrer Königlichen Majestät geneigten Willen und das Anerbieten eines neuen Bundnisses nicht verworfen haben; da er aber merkte, daß die Schweden keine andere Maaßregeln, als die der Wohlfahrt der Republik gemäß wären nehmen wollten, glaubte er seine Gedanken nicht ungehinderter ausführen zu können, als wenn er jene vorher unter die Füsse brächte. Und damit dieser Betrug desto vollkommener wäre, nahm er kein Bedenken, dem Gesandten einen desto grösseren Schein seiner Gnade zu geben und ihn in der Hoffnung einer genauen Freundschaftsverbindung so lange zu unterhalten, bis die Zeit herankam, da seine Wuth auf einmal ausbrach. (G g)

125. §. Es hat also nicht die Ehrfurcht vor das Völkerrecht, nach welchem die Gesandten heilig gehalten werden, des Königes Verhalten gemäßiget, sondern die List hat ihn genöthiget, dem Gesandten mit verstellter Freundlichkeit zu schmeicheln, bis seine Bosheit an des Tages Licht käme, womit er schon lange schwanger gegangen seyn muß, wie aus dem herrlichen Beweis seiner Achtung und Sanftmuth erscheinet, da er die Schwedischen Gesandten nicht sowol von sich gelassen, als vielmehr den einen aus Dresden, und den andern aus Warschau gejaget; deren ausnehmender getreuen Bemühung er sich gleichwol kurz vorher, die Gemüther der Polen zu gewinnen, bedienet hat. Es war also der Schwedische Gesandte, da er so heilsame Dinge anriethe, kein Kundschaffter dessen, was man vorhätte, sondern er dämpffte das innerliche Feuer, er störte den Frieden und die allgemeine Ruhe nicht, sondern stellete sie wiederum her. Er hat auch nimmer so hohe Gedanken von sich selbst gehabt, daß er meinen sollte, er habe die Person eines geschickten Kundschaffters am polnischen Hofe gespielet, welcher Hof in der Verstellungskunst so gelehrt ist, daß er den Carthaginensern

1700. ficio simulationis adeo erudita est, ut Poenis ipsis *fallendi praecepta* tradere posset.

§. 126. Qvamvis autem nihil non ausurum eum sperari potuisset, qvi consumto pudore, tot commentis calumniisqve fidem decoxerat pollueratqve, non tamen credidisset qvisqvam, usqve adeo inverecundiae frena laxatum iri, ut putidissimam *Flemmingi* fabulam restauraret, postqvam experiendo compertum est, in omnium principum aulis dudum illam exsibilatam esse atqve explosam, neqve qvemqvam inventum, qvi non indignaretur, credulitatem suam absurdissimis ineptissimisqve naeniis tentari, qvas conciliando puerorum somnio nutriculae rectius impenderent. Nemo enim conjectura facile asseqvi potest, qvare istam Camerinam movere voluisset, nisi qvis diceret, ipsum spernendis rumoribus validum, delectari jam opprobriis suis, aut suorum ingeniis audendum fingendumqve parem industriam proclivitatemqve inesse viderit. Itaqve *Flemmingi* honori consulturus, ne inventa tanti artificis perirent, regia auctoritate eadem suffulcire voluit. Atqvi cum bellum in animo haberet, qvam praestitisset veram illius causam, statim aperuisse, atqve sine ambagibus dixisse, se ex certo foedere obligatum fuisse ad Livoniam corripiendam, ut Svecos ancipiti bello districtos teneret &, si posset, provinciam tam opportunam in praemium armorum occuparet! Qvod licet nemini non injustum videretur, minorem tamen fidei jacturam fecisset, qvam nunc tot ineptiis calumniisqve coacervatis. Nam ut fateretur, se per Svecorum latus reipublicae Polonae jugulum petere, nemo ab eo postulasset: potuisset hanc mentem ea, qva pollet, dexteritate tantisper dissimulare.

§. 127. Jam vero qvot ludibriis; qvot sibilis excipi ea sentit, qvae gerris Siculis vaniora pro justitia armorum proferuntur? Qvid enim commiserat summus Livoniae praefectus, qvo dux copiarum Saxonicarum offenderetur? *Copiis*, inqvit, *militaribus ad erigendum portum in Polanga vigore constitutionis supra scriptae & senatusconsilii postcomitialis destinatis, hiemaliqve tempore in stativis suis pacifice degentibus, ausus est, circa ullam causam datam, vias publicas intercipere,*

diversas

thaginensern selbst Regeln, wie man iemand dadurch hintergehen könne, vorschreiben kann.

126. §. Ob man sich nun gleich wohl vorstellen können, daß derjenige, der alle Schaam bey Seite gesetzet und die Aufrichtigkeit durch so viele erdichtete Dinge und Verleumdungen beschmützt hatte, kein Bedenken, alles zu unternehmen, tragen würde; so hätte doch Niemand geglaubet, daß er der Unverschämtheit den Zügel so weit schiessen lassen könnte, die stinkende Fabel des Flemming wieder zu erneuern, nachdem aus der Erfahrung bekant ist, daß sie schon längst an aller Fürsten Höfen, als nichtig, angesehen, verworfen und Niemand gefunden worden, der nicht übel aufgenommen hätte, daß man seine Leichtgläubigkeit durch ungereimte und abgeschmackte Possen auf die Probe stellen wollen, deren sich die Kinderwärterinnen mit besserm Fug bedienen könnten, wenn sie die Kinder in den Schlaf bringen wollen. Denn es wird keiner leicht errathen können, warum er diesen alten Mist wieder aufrühren wollen, wenn man nicht etwa sagen will, daß, weil er so stark ist, das Gerücht zu verachten, er anitzo an seiner Schande ein Vergnügen finde, da er gesehen, daß er etwas zu unternehmen und zu erdichten gleiche Geschicklichkeit und Neigung, als die Seinigen, besitze. Er hat derohalben, Flemmings Ehre zu retten, und zu verhüten, daß die Erfindungen eines so grossen Künstlers nicht verloren giengen, dieselbe mit dem königlichen Ansehen unterstützen wollen. Wäre es aber nicht besser gewesen, da er doch Krieg im Sinne hatte, die wahre Ursache desselben alsobald anzugeben und ohne Umschweiffe zu sagen: Er sey aus einem gewissen Bündnisse verbunden, Liefland anzugreiffen, damit er die Schweden in einem mislichen Kriege in Arbeit erhalten, und, wenn er könnte, eine so gelegene Provinz zur Belohnung seiner Waffen davon tragen möchte? Denn obgleich dieses einem ieden ungerecht vorkommen würde, so hätte er doch dabey an seinem guten Glauben nicht so viel verloren, als anitzo, da er so viele wunderliche Einfälle und Verleumdungen zusammen gehäuffet hat. Daß er aber hätte gestehen sollen, wie er der Republik dadurch nach dem Halse greiffe, daß er den Schweden zu Leibe gienge, wird ihm Niemand zumuthen: Diese Absicht hätte er, nach der Aufrichtigkeit, die er besitzet, noch eine Zeit lang verbergen können.

127. §. Allein, wie mus er nicht itzt sehen, daß die eitelen und nichtigen Beschönigungen, die er, die Gerechtigkeit seiner Waffen zu behaupten, vorbringet, verspottet und verlachet werden? Denn was hatte der Generalgouverneur von Liefland begangen, dadurch der Feldherr der sächsischen Truppen beleidigt wäre? Den Kriegsvölkern, sagt er, die, vermöge der oben gemeldeten Constitution und des, nach dem Reichstage abgefasseten, Senatusconsulti, zu Errichtung des Hafens in Polangen bestimmt waren und zur Winterszeit in ihren Qvartiren geruhig lagen, hat er sich unterstanden, ohne einige gegebene Ursache, die öffentlichen Landstrassen zu be-

nehmen,

1700.

diverſas tendere inſidias, ſpeculatores clanculum dimittere, deſertores caſtrorum ſupprimere, nec non continuis irritamentis laceſſere, primoqve Finnorum adventu excidium interminare. Si qvis hic ſcapham diceret veroqve nomine haec commenta appellaret, qvo pacto alius defenderet? Senatusconſulto Saxonicas copias Polangam deſtinatas fuiſſe nondum auditum eſt: at ignotum nemini, illas contra leges regni in Poloniam infuſas, invito rege & diu tergiverſante ejectas atqve exterminatas eſſe, neqve ipſum antea diploma regiae dignitatis impetraſſe, qvam hac ſentina & peſte Polonae libertatis Rempublicam levaſſet.

§. 128. Polangae igitur conſederunt, cum finibus regni Lithuaniaeqve exire debuiſſent, non ut portum, qvem ſcilicet tempore hiemali moliri commodum fuiſſet, exſtruerent, ſed ne occaſioni deeſſent Livoniam ex propinqvo involandi, qvam primum conſtitutum cum ſociis tempus adveniſſet. Qvam vero pacificae copiae hae fuiſſent, cum caedibus & rapinis omnia foedarent, nihil ad Svecos; ſangvine enim atqve fortunis Lithuanorum paſtae ſunt.

§. 129. At vero cui ex hoc grege vias intercepit gubernator Rigenſis? *Carlevicio* fortaſſe? „Accipe nunc Danaum inſi„dias & crimine ab uno diſce omnes.„ Namqve is Moſcoviam miſſus fuerat, explorator eorum, qvae legati Svecici agerent, qvibus cum adrepere, blandiri ſtudiaqve ſua offerre non deſineret homo aſtutiſſimus, literas commendatitias ad ſupremum Livoniae praeſidem, illuſtriſſimum ſenatorem ac comitem, *Ericum Dalbergium*, obtinuit atqve ab eo omni benevolentiae genere cumulatus eſt. Itaqve cum regi ea, qvae cum Ruſſis convenerant, expoſuiſſet, ſimulata iterum in Moſcoviam legatione, transitum a Rigenſibus impetravit. Sed loco impedimentorum, qvae ſecum duceret, rhedas, pyrobolis, ſcalis aliisqve inſtrumentis, cum artis iſtius gnaris, oppletas eodem die, qvo irruptio facta eſt, ad limitem praemiſit, inſeqvente occulte valida dimacharum manu, ut improviſo & ex inſidiis urbem caperet. Verum cum hos longiori circuitu per errorem ductos impedimenta anteverterent, dolus

nehmen, ihnen auf verſchiedene Weiſe hinterliſtig nachzuſtellen, heimliche Spions abzufertigen, die aus dem Lager Ausgeriſſene zu verbergen, ſie mit beſtändigen Reizungen zu beunruhigen und bey der erſten Ankunft der Finnländer ihnen den Untergang zu drohen. Wenn hier Jemand rein herausredete und dieſe ertichtete Dinge bey ihrem rechten Namen nennete, wie wollte ſie der andere vertheidigen? Man hat noch nicht gehöret, daß ſächſiſche Truppen durch ein Senatusconſultum nach Polangen zu gehen beſtimmet geweſen: das aber iſt Niemanden unbekant, daß ſie wider die Geſetze des Reichs in Polen geſchicket und gegen des Königs-Willen, der lange nicht daran gewollt, wiederum herausgejaget ſind und fort müſſen, und daß der König das königliche Diploma nicht eher bekommen habe, als bis er die Republik von dieſen, der polniſchen Freyheit höchſtgefährlichen, Gäſten befreiet hatte.

128. §. Sie ſind derowegen zu Polangen ſtehen blieben, da ſie aus den Gränzen des Reichs und aus Litthauen herausgehen müſſen, nicht, daß ſie einen Hafen bauen ſollten, welches eine herrliche Winterarbeit geweſen ſeyn würde, ſondern daß ſie zur Hand wären, aus der Nähe in Liefland ſchleunig einzufallen, ſobald die mit ſeinen Bundesgenoſſen verabgeredete Zeit herangekommen. Wie friedfertig aber ſich dieſe Völker bezeiget, da ſie alles mit Mord und Raub erfüllet, das gehet die Schweden nichts an: Denn es hat den Litthauern ihr Blut und ihre Güter gekoſtet.

129. §. Wem aus dieſem Heere hat aber der rigiſche Gouverneur den Weg aufgenommen? Vielleicht dem Carlowitz? Nun ſollt du der Griechen hinterliſtige Nachſtellungen hören, und du kanſt aus einem Exempel alle die andern begreiffen. Denn dieſer Carlowitz war nach Moſcau geſchickt worden, daß er das, was die Schwediſche Geſandten machten, auskundſchafften ſollte, weil er ſich aber als ein überaus ſchlauer Menſch beſtändig zu ihnen hielte und nicht unterlies, denſelben ſeine Gefälligkeit und Dienſte zu bezeigen und anzubieten, bekam er Empfehlungeſchreiben an des Reicheraths und Grafen, Erich Dalberg, Excellenz, und ward von dieſem Herrn mit allen Ehrenbezeigungen überhäuffet. Wie er nun ſeinem Könige von dem, was mit den Ruſſen verabredet war, Bericht abgeſtattet hatte; ſtellete er ſich, als wenn er abermahl nach Rußland abgeſandt werden ſollte und erhielt einen freien Durchgang durch Riga. Anſtatt des Reiſegeräthes aber, das er mit ſich führte, hatte er die Wägen mit Bomben, Sturmleitern und andere Inſtrumenten nebſt verſchiedenen in dieſen Künſten erfahrnen Leuten angefüllet und ſchickte ſie an eben dem Tage, da der Einbruch geſchehen, an die Gränzen voraus, lies ihnen auch heimlich eine ſtarke Anzahl Dragoner folgen, damit er die Stadt überrumpeln und unvermuthet erobern möchte; allein, wie das Reiſegeräht eher kam, als die Leute, die durch ein Verſehen einen Umweg nahmen, ward der Betrug von den Schildwachen

1700. dolus ab excubitoribus detectus, & Rigam celerrime nuntiatus, spatium dedit oppidanis arma capiendi

§. 130. Qvamqvam vero tunc ad irritum caderet impia perfidi hominis machinatio, ex ea tamen intelligere licet, qvare limitem incustoditum voluisset dux Saxonum. At vero cum in vicinia essent integra insidiatorum castra, qvisqvam demirabitur, custodiis excubiisqve itinera fuisse observata? Aut qvo jure prohibebatur gubernator provinciae, qvo minus id faceret, qvod si neglexisset, imprudentissimus omnium merito existimandus fuisset?

§. 131. Cui pacato interea aditus erat interdictus? Nulla dies abiit, qvin ex iisdem castris Rigam ventitarent, qvi per speciem mercatus aliorumqve negotiorum, publica privataqve urbis loca perreptabant, nemine prohibente, qvamdiu suspicio fraudis aberat. Qvin & iis ipsis diebus, qvi irruptionem proxime praecedebant, non exiguae dignationis duces urbem inviserant, hospitaliter omnes & honorifice excepti, tametsi explorandi animo eos accessisse & tunc non obscura erant indicia, & experientia mox confirmavit.

§. 132. Qvid est igitur, qvod Rigensibus hic crimini datur? Nihil aliud, qvam qvod, appropinqvante obsessorum agmine, cautius agere ausi fuerint atqve illa, qvae oculis prope cernebant, suspicari. Qvod deniqve, sicut exploratoribus commeatum & hospitia praebuerant, ita pariter iis, a qvibus missi erant, urbem ipsam, munimenta, vitam & fortunas suas non lubenter tradidissent.

§. 133. Qvam vero ridicula & impudens est accusatio, cum insidiator de insidiis qveritur, cum cautionem & diligentiam istis, qvibus ipse insidias tendit, crimini vertit? Prorsus qvasi viatorem latro accusaret, qvod jugulum impavidus non praebuerit, qvodqve ferrum toto corpore sponte non receperit, fugaqve se manibus ejus eripere tentarit. Qvi circumspectionem periclitantibus esse licitam negat, qvid aliud cupit, qvam ut homines, exuta omni ratione atqve humana natura exstincta, immanitatem feris ipsis ignotam induant? Nam qvid Sveci tunc qvaerebant aliud, qvid agebant, nisi ut Lithuanorum Curonumqve spoliis contenti esse vellent

wachen entdecket und eiligst nach Riga berichtet, wodurch die Stadtleute Zeit, die Waffen zu ergreiffen, bekamen.

130. §. Ob nun gleich damals aus dem gottlosen Anschlage des treulosen Menschen nichts wurde, so kann man doch daraus die Ursachen abnehmen, warum der sächsische General die Gränzen unbesetzet lassen wollen. Da aber ganze Läger der Nachsteller in der Nähe waren, wer wollte sich denn wundern, daß die Wege von Schildwachen beobachtet worden? Oder was für ein Recht stund dem Gouverneur der Provinz darinn entgegen, daß er selbiges nicht hätte thun sollen, da er vielmehr für den unvernünftigsten Menschen von der Welt würde zu halten gewesen seyn, wenn er es unterlassen hätte?

131. §. Wem aber, der in Frieden kam, war der Zugang untersaget? Es ist kein Tag vorbeigegangen, da nicht aus besagten Lägern Leute nach Riga gekommen wären, die unter dem Schein der Handlung oder anderer Geschäffte, die öffentliche Plätze und Privatörter durchkrochen und daran von niemand behindert wurden, so lange kein Verdacht eines Betrugs statt hatte. Ja auch an denen nächst vor dem Einbruch vorhergehenden Tagen kamen vornehme Generalspersonen in die Stadt und wurden alle freundlich und wohl aufgenommen, ob man gleich schon damals keine undeutliche Merkmale hatte, daß sie Kundschafftens wegen sich eingefunden hätten, welches auch die Erfahrung bald bestätigte.

132. §. Was kann man denn hier den Rigern für ein Verbrechen vorwerffen? Kein anderes, als daß sie sich unterstanden haben, auf ihrer Hut zu seyn, wie das Heer der Belägerer sich näherte, und daß sie das, was sie fast mit Augen sahen, argwöhneten, und endlich, daß, wie sie den Kundschafftern Proviant und Herberge zukommen lassen, sie nicht gleicherweise denjenigen, von denen sie abgeschickt waren, die Stadt selbst, die Vestungswerke, ihr Leben und ihre Güter übergeben wollen.

133. §. Wie lächerlich und unverschämt aber ist nicht diese Klage, wenn einer, der Jemanden nachstellet, sich beschweret, als wenn ihm nachgestellet würde, und die Vorsichtigkeit und Obacht derjenigen, denen er selbst nachstellet, als ein Verbrechen angeben will? Es kömmt eben so heraus, als wenn ein Strassenräuber einen Wandersmann deswegen verklagen wollte, daß er seinen Hals nicht unerschrocken herhalten und daß er den Stahl nicht freiwillig sich in den Leib jagen lassen, sondern durch die Flucht seinen Händen zu entkommen versuchen wollen. Und was muthet derjenige, der denen, die in Gefahr schweben, die Behutsamkeit, als eine unerlaubte Sache vorstellen will, solchen Leuten anders zu, als daß sie alle menschliche Vernunft, und Natur ablegen und eine, den Thieren selbst unbekante, Grausamkeit wider sich selbst annehmen sollen? Denn was suchten die Schweden damals anders und was thaten sie, als daß sie haben wollten, daß die Sachsen mit dem Raube der Litthauer und Curländer vergnügt seyn

1700.

lent Saxones, suis autem finibus & agris abstinere? An hoc crimen erit crudelissimo bello vindicandum?

§. 134. Nam *desertores castrorum* suppressos fuisse commentum est, iis diebus confictum, qvibus urbem, ut ex Flemmingi literis apparet, circumsidere coeperunt, qvo tempore scilicet hosti transfugae reddi solent, de qvibus antea tamen, cum assiduo in urbe duces eorum versarentur, nulla mentio facta erat. Atqvi sicut prohibere non poterant Sveci, qvin dilaberentur, qvibus esuritio erat incommodior, ita illos, qvos praesidia sua nunqvam intrasse constabat, indagare sui officii esse non putabant. Si qvi ante bellum deprehensi fuissent, reddere nunqvam recusassent, qvamqvam Saxonum castris, tanqvam tutissima ara, proditores & scelerati sancti & inviolabiles habebantur. Itaqve desertores tunc in urbe nemo vidit, speculatores autem qvam plurimos, qvos supprimere adeo non cogitabat summus provinciae praefectus, ut satis haberet urbem ab eorum insidiis defendere. Num qvid est aliud, qvod in illo accusant, nisi qvod parum idoneus aptusqve videretur, qvem illuderent? Hoc illos pungebat, hoc cupidine urbis capiendae accensos majori adhuc ira inflammabat. Cum pulchre alibi fraus procederet, urebat illos, unius senis vigilantiam sopiri nulla arte potuisse, illius diligentiam obstitisse, ne Rigam, spei suae destinatam jam atqve desponsatam, sine sangvine caperent.

§. 135. Hoc est nempe, qvod illi vocant *insidias tendere, & continuis lacessere irritamentis.* Nam si illos interrogares, qvando, qvo loco & qvibus modis insidiae erant factae, calumniatores ut sunt, respondere non possent. Cum exiguo praesidio muros ingentis operis tueretur, egredi urbe, in alienam provinciam involare & integrum exercitum lacessere, sani videlicet & prudentis hominis erat. Sed neqve in Svecia absqve mandato regis tam facile bellum incipere licet, ac Flemmingius sibi licuisse innuit.

§. 136. De *Finnorum adventu* cui dixit, aut qvare diceret? Et si dixisset, an credidissent illi, qvi Svecos spe foederis in eum usqve diem duci noverant. Finnos autem ultra centum milliaria in sua regione

seyn und sich ihrer Gränzen und Aecker enthalten möchten? Ist dieses ein Verbrechen, das mit einem grausamen Kriege bestrafet werden muß?

134. §. Daß aber die Ausreisser versteckt worden, ist ein Gedicht, so in denen Tagen gemacht worden, an welchen sie die Stadt, wie aus Flemmings Briefe erhellet, zu berennen angefangen haben, welches wol die rechte Zeit ist da man die Ueberläufer dem Feinde auszuantworten pfleget, von denen gleichwol vorher, wie ihre Feldherren stets in die Stadt kamen, keine Erwähnung geschehen war. Und so wie die Schweden nicht verhindern konnten, daß die nicht ausreissen sollten, denen das Hungern unerträglich war, so hielten sie sich auch nicht verbunden, diejenige aufzusuchen, von denen man wuste, daß sie niemals unter ihrer Besatzung gewesen. Wenn aber einige vor dem Kriege, als Ueberläufer wären, befunden worden, würden sie sich nimmer geweigert haben, selbige auszuliefern, obgleich dergleichen Verräther und Bösewichter im sächsischen Lager so sicher und so unverletzlich waren, als wenn sie beim Altare stünden. Man hat also damals keine Deserteurs in der Stadt gesehen, wol aber viele Spions, welche der Generalgouverneur anzuhalten sich nicht sehr angelegen seyn lies, sondern sich damit begnügte, daß die Stadt von ihren heimlichen Nachstellungen keinen Schaden nehmen konnte. Haben sie denn wol etwas anders an ihm auszusetzen, als daß er ihnen nicht beqvem und geschickt vorgekommen ist, ihm einen blauen Dunst vorzumachen? Das gieng ihnen nahe, und da sie eine heftige Begierde hatten die Stadt einzunehmen, wurde ihr Zorn dadurch noch heftiger. Es schmerzte sie, daß sie die Wachsamkeit eines einzigen alten Mannes durch keine Kunst einschläfern können und daß ihnen dessen Fleiß im Wege gestanden, die Stadt Riga, die sie zur Braut erwählet und in Hoffnung schon mit sich verlobet hatten, ohne Blutvergiessen einzunehmen.

135. §. Das ist es nemlich, was sie hinterlistig nachstellen und beständig zum Zorn reizen und zerren heissen. Denn wenn man sie fragen würde, an was Orte und auf was Art die Nachstellungen geschehen seyn, so würden sie, als Verleumder, nicht antworten können. Und wie hätte auch ein vernünftiger und kluger Mann, der mit einer kleinen Besatzung weitläuftige Vestungswerke vertheidigen sollte, Leute aus der Stadt ziehen, in eine fremde Provinz gehen lassen und ein ganzes Kriegesheer zerren oder beunruhigen können? Ueberdem stehet es in Schweden auch so leicht Niemand frey, einen Krieg, ohne Befehl des Königs, anzufangen, als Flemming sagt, daß es ihm frey gestanden sey.

136. §. Mit wem hat er von der Ankunft der Finnländer geredet, oder warum sollte er was davon sagen? Und wenn er was davon gesagt hätte, würden es diejenige geglaubt haben, welche wissen, daß die Schweden bis dahin noch die Hoffnung zur Bestätigung eines Bündnisses hatten.

1700. ne degentes, si maxime excierentur, ista anni tempestate, ob summam itineris difficultatem, cum neqve terra, neqve mari, commode adiretur Livonia, advenire non potuisse. Haec igitur cum Saxones optime cognita haberent, praesidia qvoqve urbi & castellis adjacentibus debilia fuisse, crevit iis animus, & eo facilior promittebatur victoria, qvod tam procul abesse noverant, qvi oppressae regioni opem ferrent.

§. 137. Sed haec, cum irrisu omnium excepta, debuissent auctores istius commenti, si ullam partem haberent sensus commonefacere, ne suspectas fucosasqve merces iterum orbi venum protruderent. Nam & cautiores jam sunt homines, qvam ut praestigiis ejusmodi & inanibus artibus decipi possint, & inventus est, qvi convenienti prorsus lixivio tam ulcerosum caput perfricare nuper sustinuit, (*Hh*) qvamqvam mirum est, qvemqvam putidissimis nugis refellendis operam horasqve bonas perdere voluisse.

§. 138. Sed qvemadmodum actores industrii, qvi plausum captant, in extrema parte acroamata solent inducere, missionemqve ludorum lepida fabella proseqvi, ita ut toti hujus accusationis scenae illustrem clausulam imponeret, perridiculum crimen adfert, insolentiamqve vocat indomitam, qvod Sveci, missis ad promontorium Gedanense, Hela dictum, navibus, qvae observarent, ne qvid apparatus bellici hostibus adveheretur, *accolas simul & provinciales grandi reboantium tormentorum fragore exterrerent liberamqve navigationem interturbaverant*, praesertim orto jam bello, & postqvam aliqvot menses provinciam illorum vastasset rex Poloniae. Novum littora illa legentibus praeceptum, qvod memoria mandent, traditur, ne adnavigantes obviosqve exoneratis tormentis salutent, ne auctores belli haberi velint. Sed infra omnes mortales abjecta Svecorum sors erit, qvibus etiamsi antea innocuis, belli culpa imputabitur, si contra hostes defensionem moliantur vimqve vi propulsare audeant. Nimirum justum censebitur,

hatten. Es konnten auch die Finnländer, die über hundert Meilen entfernet, in ihrem Lande wohnen, wenn sie auch wären aufgeboten worden, zu der Jahreszeit, wegen der höchsten Beschwerlichkeit zu reisen, da man weder zu Lande, noch zu Wasser, nach Liefland füglich kommen kann, sich nicht einstellen. Und da die Sachsen dieses alles und, daß die Stadt und die dabey gelegene Castele mit schlechter Besatzung versehen, sehr wohl wusten, ist ihnen der Muht gewachsen, und sie haben sich einen desto leichtern Sieg versprochen, weil ihnen bekant war, daß diejenige, die der Unterdrückten Landschafft hätten zu Hülfe kommen müssen, so weit von ihnen waren.

137. §. Aber dieses, da es von allen Menschen mit einem Gelächter aufgenommen worden, hätte die Urheber dieses Gerichtes, wenn sie noch einigermaassen bey Sinnen wären, belehren sollen, solche verdächtige und falsche Waaren der Welt nicht wiederum zu Markte zu bringen. Denn die Leute sind anitzo nicht so einfältig mehr, daß sie sich mit dergleichen Gaukeleien und elenden Künsten betriegen lassen, und es hat sich einer gefunden, der die Mühe, dem Schriftsteller dem grindigten Kopff mit einer gehörigen Lauge zu waschen, auf sich genommen, (Hh) ob es gleich Wunder ist, daß einer Zeit und Mühe mit Widerlegung eines so faulen Geschwätzes verschwenden wollen.

138. §. Allein, wie diejenige, die ein Schauspiel aufführen, wobey sie gern ein Händeklatschen haben wollen, in dem letzten Auftritte etwas sinnreiches und unvermuthetes anzubringen, und ein lustiges Nachspiel zu machen pflegen, so bringt auch der Schriftsteller zu guter letzt, um den ganzen Auftritt seiner Anklage mit einem sonderbaren Einfall zu beschliessen, ein sehr lächerliches Verbrechen auf die Bühne, und nennet das eine ungezäumte Frechheit, daß die Schweden, wie sie Schiffe nach dem Danziger Vorgebürge, Hela genant, gehen lassen, die beobachten sollten, daß dem Feinde keine Kriegsammunition zugeführet werden möchte, die, am Strande und auf dem platten Lande wohnende Leute, mit dem entsetzlichen Knallen des donnernden Geschützes erschrecken und die freie Schiffahrt gehemmet hätten, vornemlich zu einer solchen Zeit, da der Krieg schon seinen Anfang genommen und der König von Polen bereits einige Monate die Schwedische Provinz verwüstet hatte. Hier bekommen diejenige, die selbige Küsten befahren wollen eine Lehre, die sie dem Gedächtnisse wohl einzudrücken haben, daß sie ja niemand, der auch dahin fähret und ihnen begegnet, mit Abfeurung der Canonen begrüssen, wenn sie verhüten wollen, daß man sie nicht für die Anfänger eines Krieges halten solle. Allein die Schweden sind schlechter daran, als alle Menschen in der Welt, da ihnen, ob sie gleich vorher ganz unschuldig gewesen, die Schuld des Krieges deswegen beigemessen wird, daß sie sich wider ihre Feinde zu beschützen gesuchet und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben unterstanden haben. Denn das wird für gerecht gehalten werden müssen, daß der

bitur, copiis Saxonicis persultari Svecorum provinciam, castella intercipi, oppugnari Rigam omniqve commeatu & commerciorum usu intercludi; qvod isti adversus arma tulerint & rabiem progressumqve hostis sistere conati sint, gravissimum crimen erit.

§. 139. Impune Svecis omnes malevoli insultabunt, gloria illis tolerantiae relinqvetur, inqve perferendis posthac injuriis omnis bellicosissimi qvondam populi virtus spectabitur. Verum iidem meliori paulo jure cum comico interrogare se putabunt, unde illa lex est depromta, qva „ injuriosum est ulcisci adversarios, aut „ qva via captent te illi, eadam ipsos capi? „ Tametsi in amicorum gratiam ea tunc exercere noluerat Sacra Regia Majestas, qvibus adversus hostem uti jura naturae gentiumqve in infinitum permittunt. Satisne commodo igitur totum hunc mimum egisse videbitur? Certe cum multa furiose dicta reperiantur, nemo tamen eo vecordiae unqvam processisse legitur, ut injustum pronunciaverit, se adversus hostem defendere, jusqve illud, qvod natura omnium hominum animis insevit, penitusqve commendavit, impugnare hactenus sustinuerit.

§. 140. Qvamobrem cum ad satietatem usqve demonstratum sit, nihil sani, nihil veri hoc scripto, qvod regis Poloniae nomine divulgatum est, contineri, sed totum illud ineptiis, absurditatibus, teterrimis conviciis, fraudibus mendaciisqve conflatum esse, adeoqve pro *famoso* potius *libello*, qvo Sacra Regia Majestas & inclyta Svecorum natio iniqvissime sugillatur, qvam pro scripto publico, qvo causae hujus belli exponerentur, habendum esse, supervacaneum videtur, qvidqvam ulterius inculcare, qvam impium & nefarium bellum rex Poloniae suscitasset.

§. 141. Omnes utiqve mortales, qvi rectae mentis usum habent, nec ira odiove in transversum acti sunt, cum haec perpenderint, apertissime cognoscent atqve fatebuntur, nihil in rempublicam regemqve Poloniae admisisse Sacram Regiam Majestatem Sveciae, qvod ab amico fidoqve vicino alienum esset, aut foederi Olivensi ulla in parte adversum. Injustitiam autem istius Regis detestabuntur, qvi, profanata foederum pactorumqve religione, improviso & fraudulenter pacem abrupit, nulla necessitate

Schweden Provinz von sächsischen Truppen 1700.
durchstrichen und Castele weggenommen werden, auch Riga belagert und derselben alle Zufuhe und Handlung benommen wird; im Gegentheil wird man das, als ein grausames Verbrechen ansehen, daß die Schweden so verwegen gewesen sind, sich mit Ergreiffung der Waffen zu wehren und sich der Wuhe und den Progressen der Feinde zu widersetzen.

139. §. Alle die den Schweden nicht wohl wollen, werden ihnen zu Kopffe gehen und sie sollen die Ehre haben, ihre Gelassenheit dabey sehen zu lassen, und, da sie vorhin ein sehr kriegerisches Volk gewesen, so soll hinfüro sich ihre Tapfferkeit blos in Ertragung allerley Arten von Unrecht an den Tag legen. Aber die Schweden glauben, daß sie mit etwas besserm Rechte diese Frage mit jenem Comödienschreiber anstellen können: „ woher das Gesetz genommen sey, „ welches verbiete sich an den Feinden zu rächen „ und sie auf die Art zu fangen, worauf sie uns „ zu fangen gedenken? „ Wiewol Jhro Königliche Majestät, Dero Freunde wegen, dasjenige damals nicht ausüben wollen, was die Rechte der Natur und der Völker ohne Einschränkung erlauben. Siehet man denn nun nicht vollkommen, daß der gegenseitige Schriftsteller ganz und gar einen Comödianten habe abgeben wollen? Gewiß, unter allen dem, was iemals rasendes in der Welt gesagt worden, lieset man nicht, daß Jemand so weit in der Dummheit gegangen sey, daß er die Beschützung gegen einen Feind für ungerecht erkläret und das Recht anzufechten gesucht hätte, das die Natur in aller Menschen Gemüther eingepflanzet und gebilliget hat.

140. §. Und da bishero sattsam bewiesen worden, daß in der Schrift, die unter dem Namen des Königs in Polen herausgekommen, nichts gesundes und nichts wahres enthalten, sondern daß sie durch und durch mit abgeschmackten, ungereimten Dingen, mit den grausamsten Scheltworten, mit Betrug und Unwahrheiten angefüllet, und derohalben mehr für ein Pasqvill, worinn Jhro Königliche Majestät und die berühmte Schwedische Nation widerrechtlich herunter gemacht wird, als für eine Schrift, darinn die Ursache dieses Krieges angezeigt wäre, zu halten ist; so scheint es überflüßig zu seyn, fernerweit darzuthun, wie gottlos und ungerecht der Krieg sey, den der König von Polen angefangen.

141. §. Denn es werden alle Menschen, die den rechten Gebrauch ihrer Vernunft haben, und nicht von Unwillen oder Haß eingenommen sind, wenn sie dieses erwägen, offenbar erkennen und gestehen, daß Jhro Königliche Majestät von Schweden der Republik und dem Könige von Polen nichts gethan habe, was sich für einen Freund und getreuen Nachbar nicht schicke, oder dem Olivischen Frieden auf einige Weise zuwidern laufe. Hingegen werden sie einen Abscheu vor der Ungerechtigkeit eines solchen Königs haben, der Pacta und Bündnisse entheiliget, den Frieden unvermuthet und betrüglich, ohne Noth, ohne gerechte Ursache,

auf

1700. necessitate inductus, non justa causa, non legitimo modo, contra jusjurandum & conscientiam suam, contra pacta conventa & istius, cui praest, Reipublicae leges, & invenient proinde, frustra in conclusione hujus libelli rationes emendicari, qvibus omissam belli denuntiationem excusare conetur, ubi causa belli nulla est; frustra deniqve ad pactum Olivense appellari, cujus *articulus XXXV* clarigationem bello etiam justo ac necessario præmittendam esse non modo diserte jubet, verum etiam omnem violentiam & hostilem actum prohibet, donec, reconciliationis via tentata, laedens honestis aeqvisqve conditionibus refragari inventus fuerit.

§. 142. Qvo turpior hic est geminata fraus, qvae, cum legem hanc antea mutilasset, prolatam nunc qvoqve corrumpere audeat, surripiendo voculam negationis, cum tamen luculenter ista cautum sit, ut injuria accepta, *non liceat ideo laeso ad arma subito recurrere, sed amicabilis componendarum controversiarum ratio ante ineunda sit.* Adeo difficile esse constat, recti qvidqvam illum sentire aut agere posse, qvi semel malam mentem induerat atqve a veritatis via deflexerat. Cum una fraus nova protegenda sit, in longam vitiorum seriem itur qvam postea, etiam si velis, pudor vetat abrumpere. Si qvoqve ad turpitudinem hanc infucandam inani disputatiuncula illud jus agitatur, qvo princeps vicinum nondum hostilia professum, sed e longinqvo molientem occupare potuerit. Nam ut prudentiae est, cogitatione futura praecipere & imminentem tempestatem praevenire, ita malitiose metum sibi fingere, ubi ne minima qvidem alicujus periculi suspicio esse potest, divino humanoqve jure detestanda est ars, qvae generis humani exitio inventa, belloqve omnium in omnes proseminando apta videatur.

§. 143. Cum autem exacte noverit rex Poloniae, nihil infesti Sacram Regiam Majestatem Sveciae adversus Rempublicam, cujus amicitiam novo foedere pignorari sibi voluerat animo destinasse, & nihilominus, omnibus dictis factisqve ad fallendum instructis, tantum periculorum metum Polonis injicere laboraverit, qvasi stantes in cervicibus illorum Svecі, extremum in singulas

auf eine unrechtmäßige Art, wider seinen Eid und sein Gewissen und wider die Pacta Conventa und die Gesetze der Republik, der er vorgesetzt ist, gebrochen hat; daher sie auch finden werden, daß man sich beim Schlusse selbiger Schrift, Ursachen zu erbetteln, die unterlassene Kriegsankündigung zu entschuldigen, vergebliche Mühe mache, indem keine Ursache zum Kriege selbst da ist, und endlich, daß man sich umsonst auf den Olivischen Frieden beruse, dessen 35sten Artikel nicht allein ausdrücklich befiehlet, daß allemal eine Kriegsankündigung vorhergehen solle, wenn auch der Krieg gerecht und nothwendig ist; sondern auch alle Gewaltthätigkeiten und feindselige Handlungen so lange verbietet, bis sich gewiesen hat, daß der verletzende Theil, nach versuchten gütlichem Wege, keine ehrliche und billige Bedingungen eingehen wolle.

142. §. Es ist dannenhero der hier begangene gedoppelte Betrug desto schändlicher, indem der gegenseitige Schriftsteller, das Gesetz, das er erst zerstümmelt hatte, anitzo zu verdrehen suchet, das Verneinungswort auslässet, und unterschlägt; da doch in obgedachtem Gesetz (des 35sten Artikels) klar ausgemacht ist: daß, wenn iemand zu nahe geschehen ist, den verletzten Theile nicht frey stehen solle, so fort die Waffen zu ergreiffen, sondern daß vorher ein gütlicher Vergleich zu Beilegung der entstandenen Streitigkeiten zu versuchen sey. Daraus siehet man, wie schwerlich derjenige recht denken oder handeln könne, der einmal ein böses Gemüth angenommen hat und von dem Wege der Wahrheit abgewichen ist. Denn, da ein Betrug durch einen andern und neuen beschöniget werden muß, so wird endlich die Reihe so lang, daß einer nachher, wenn er auch gern wollte, Schimpffs halber nicht heraustreten mag. Und so wird, zur Verkleisterung dieser unanständigen That, das Recht, mit einem kahlen Wortgezänke, auf die Bahn gebracht, daß ein Fürst einem Nachbar, der noch nichts feindseliges von sich blicken lassen, aber gleichwol von weiten darauf bedacht sey, zuvorkommen könne? Denn, wie es ein Werk der Klugheit ist, zukünftige Dinge vorher einzusehen und einem bedrohenden Ungewitter vorzubeugen; so ist es hingegen eine, nach gött- und weltlichen Rechten, zu verabschäuende und zum Untergange des menschlichen Geschlechts erfundene Kunst boshafter Weise eine Furcht zu ertichten, wo nicht der geringste Argwohn einer Gefahr verhanden, welcher Kunstgriff zu Einführung eines Krieges, den alle und iede gegen alle und iede führen mögen, geschickt zu seyn scheinet.

143. §. Da nun aber der König von Polen ganz wohl weiß, daß Ihro Königliche Majestät von Schweden nichts widriges gegen die Republik vor habe, deren Freundschafft er sich durch ein neues Bündniß versichern wollen, und nichtsdestoweniger den Polen durch allerley auf Betrug eingerichtete Worte und Handlungen eine so grosse Furcht vor Gefahr beibringen wollen, als wenn die Schweden ihnen mit blossen Schwertern über den Häuptern stünden und stündlich den letzten Streich vollführen wollten, was

1700.

singulas horas ictum minitarentur, qvid aliud ostendit, qvam hunc scopum unice sibi praefixum esse, ut Poloniam belli arenam faceret, & velut victimam succedaneam suo furori subderet in qvam deinceps exhaustam viribus & enervatam pro lubitu dominaretur? Sed nisi nimia ipsum cupiditas excoecasset, tam perspicue mentem ejus hodie non viderent Poloni, qvibus ex tot malis, qvae Reipublicae ab eo inusta sunt, hoc boni evenerat, qvod didicerint jam veros amicos ab insidiatoribus dignoscere ejusqve artes cavere, qvi ut Reipublicae Majestatem obtereret, immani consilio atqve audacia turbare eandem prius qvaesiverat.

§. 144. Qvi vero conscius sibi est, foederum sanctimoniam turpi foedoqve more se polluisse, an credibile cuiqvam videbitur, eum serio invocasse *DEUM fractorum foederum vindicem atqve ultorem*? An speraverat tam facile summum illud sanctissimumqve numen ludificari posse, ac homines vaframentis suis circumvenerat? Sed illa DEO curae erunt, qvi profanati nominis sui ludibrium justis aliqvando suppliciis mactabit, illicitasqve machinationes, utcunqve calliditate multa astutiaqve blandiri videantur, postqvam illam, qvam iis praestituerat, maturitatem attigerint, ad vanum irritumqve cum aeterno ejus rubore damnoqve rediget.

§. 145. Praeclara interim spe Sacra Regia Majestas Sveciae sustentatur, cum cogitat, omni culpa vacuam innocuamqve se in hoc bellum esse protractam, istaqve arma ex ipsa causa vires roburqve sumere, qvae non libido, sed necessitas pro patriae civiumqve suorum securitate expediverit. Freta igitur optimae mentis conscientia, ultorem gladium stringit, eo animo, ut eundem priùs non recondat, qvam noxio foedifragorum sangvine devastationi provinciarum suarum parentaverit; DEUMqve omnipotentem, supremum exercituum dominum testatur, se puram innoxiamqve esse omnium malorum, qvae ex bello hoc proventura sunt; Atqve eundem regnorum statorem deprecatur, ut sibi contra nefariam conspirationem iniqvissimorum hostium conflicturo dignam majoribus suis fortitudinem inspiret, atqve ita cuiqve victoriam prosperet, ut justitia causae meruerit.

§. 146. Con-

was zeigt er damit anders an, als daß er einzig und allein diesen Endzweck habe, Polen zum Schauplatz des Krieges zu machen und gleichsam die Stelle eines Opffers seiner Rache vertreten zu lassen, worüber er hiernächst, wenn sie ausgemergelt und ihre Kräfte erschöpft wären, nach eigenem Gefallen herrschen könnte? Allein, wenn ihn die gar zu grosse Begierde nicht verblendet hätte, würden die Polen noch diesen Tag seine wahre Herzensmeinung nicht so deutlich einsehen, indessen haben sie aus dem vielen Bösen, das er der Republik angethan hat, diesen Vortheil, daß sie gelernet haben, wahre Freunde anizo von falschen Nachstellern zu unterscheiden, sich vor ihre Künste in Acht zu nehmen und sich vor dem zu hüten, der, damit er die Majestät der Republik herunter bringen möchte, den grausamen und verwegenen Schluß, dieselbe vorher in Verwirrung zu setzen, gefasset hat.

144. §. Sollte es aber wol Jemanden glaublich scheinen, daß einer, der sich bewust ist, daß er die heiligsten Bündnisse auf eine schändliche und häßliche Art übertreten habe, im Ernste Gott zum Rächer und Bestrafer der Bundbrüchigen anrufen können? Oder, hat er etwan gehoffet, daß er der höchsten und allerheiligsten Gottheit so spotten könnte, als er die Menschen mit seinen listigen Streichen hintergangen hat? Das gehe nicht an, sondern Gott wird schon dafür sorgen, daß er die Schändung, die seinem heiligen Namen geschehen, dereinst mit gerechten Strafen ahnden und die unerlaubten Händel, sie mögen so listig eingerichtet seyn und so schmeichelnd scheinen, als sie immer wollen, wenn sie so weit, als er es zugelassen, zur Reife gekommen sind, zu des Verbrechers ewiger Schande und grösten Schaden zu nichte machen und fehl schlagen lassen wird.

145. §. Ihro Königliche Majestät von Schweden kann sich indessen mit der vortrefflichsten Hoffnung beruhigen, wenn Sie bedenket, daß Sie ganz ohnverschuldet in diesen Krieg gezogen sey und daß Ihren Waffen eine Kraft aus der Sache selbst zuwachse, indem sie dieselbe nicht aus Lust, sondern aus Noth, zur Sicherheit des Vaterlandes und der Unterthanen, ergriffen. Sie zucket derohalben, Sich auf Ihr vollkommen gutes Gewissen verlassend, das Rachschwert, und ist selbiges nicht eher wider einzustecken willens, bis Sie der Verwüstung Ihrer Provinzen durch Vergiessung des Bluts der Bundbrüchigen ein Ende gemacht hat, wobey Sie den allmächtigen Gott und höchsten Herrn der Heerschaaren zum Zeugen rufet, daß Sie frey und rein von alle dem Unglücke sey, das aus diesem Kriege entstehen wird; und Ihn; als den Bevestiger aller Reiche, anflehet, daß Er deroselben, da Sie wider die boshafte Verschwerung ungerechter Feinde zu streiten hat, eine solche Tapfferkeit, als Dero Vorfahren gehabt, mittheilen und den Sieg auf eines ieden Seite so lenken wolle, wie es die Gerechtigkeit der Sache verdienet.

146. §. End-

1700. §. 146. Confidit denique, Potentissimos Serenissimosque principes, non tantum sponsorem foederis Olivensis, Christianissimum Galliarum regem, verum & ejusdem consortes, Sacram Caesaream Majestatem & electorem Brandeburgicum, tanto justiori indignatione arrogantiam istius regis percepturos esse, quanto majori temeritate ac contemtu pacta, quae religiosissimae ab iis sancita sunt, infregerit, & tamen eorum contra laesos auxilium implorare non erubuerit. Certe tantis nominibus admodum proterve illudit, qui vindices assertoresque illius foederis, quod ipse violaverat, in nefandam armorum societatem sollicitare non veretur, atque eorundem opes post bellum temere a se motum respicere, quorum auctoritatem superbe antea spreverat, quosque juxta clarissimam pactorum legem, de injuria prius monere debuisset, quam ad arma prosilire.

§. 147. Quis autem non intelligit, tantundem illum nunc petere, ac si diceret aequum esse, ut, quoniam ipse jurisjurandi foederumque religionem temeraverat, sponsores quoque fidem non servarent, atque quos ipse insidiis suis primoque impetu obterere non potuerat, eosdem illi manibus suis elapsos exciperent atque jugularent? Satis jam inimicorum in Svecos concitaverat, qui Acherontem ipsum commovere e sedibus suis laboravit, nactusque est socium perfidia ipsi parem, Moscum. At summos orbis Christiani principes, qui fidem sancte colere laudi ducunt veraeque gloriae cupidine trahuntur, tam impias artes foedamque bellandi libidinem totis animis eversaturos esse sperare aequum est. Quos proinde Sacra Regia Majestas existimat, se majori jure ac fiducia rogare posse atque obtestari ut quam pacem summo labore, cura ac diligentia olim stabiliverant, nunc petulanter, superbe ac crudeliter violatam ac concussam ulcisci atque vindicare non desistant.

§. 148. Atque ut amica illorum consilia grato animo agnoscit, parique benevolentia officia hactenus praestita demereri parata est, ita consummatae eorum prudentiae dijudicandum reliquit, quam parum fuerit, absurdissimum hostem, pacisque ruptorem, ab injuriis dehortari, nisi ad libidinem ejus coërcendam validiora remedia attulerint. Exigit hoc ipsorum auctoritas,

146. §. Endlich hat Ihro Königliche Majestät das Vertrauen, daß die grosmächtigsten und Durchlauchtigsten Fürsten, und zwar nicht allein der Garant des Olivischen Friedens, der allerchristlichste König von Frankreich, sondern auch dessen Consorten, Ihro Kaiserliche Majestät und der Churfürst von Brandenburg, den Hochmuth dieses Königes mit desto gerechterem Unwillen vernehmen werden, ie grösser die Verwegenheit und Verachtung ist, mit welcher er die von Ihnen so heilig geschlossene Pacta gebrochen und sich dennoch nicht geschämet hat, Selbige um Hülfe wider diejenige, die er verletzet, anzurufen. Gewis, derjenige spottet so grosser Herren gar zu stark, der die Garants und die sich zur Behauptung dieses Friedens anheischig gemacht haben, den er selbst gebrochen hat, in die Gesellschafft seiner gottlosen Waffen ziehen zu wollen sich nicht schämet, und, nachdem er den Krieg freventlich angefangen, auf die Macht derjenigen eine Hoffnung setzet, deren Ansehen er vorher hochmüthig verachtet hatte, und denen er, nach der klaren Vorschrift der Pacten, die Beleidigung vorher hätte anzeigen sollen, ehe er zu den Waffen gegriffen hat.

147. §. Wer siehet aber nicht, daß das, was er vorbringet, eben so viel sey, als wenn er sagte, es wäre billig, daß, da er selbst seinen Eid und Bund freventlich übertreten habe, die Garants auch keinen Glauben halten und diejenige, die er mit seinen Nachstellungen und im ersten Angriffe nicht aufreiben können, sondern die seinen Händen entwischet, auffangen und zu Grunde richten müsten? Er hatte den Schweden schon Feinde gnug auf den Hals geschickt, und die Hölle selbst aus ihrem Sitze zu bringen getrachtet, auch den ihm an Treulosigkeit gleichenden Moscowiter zum Bundsgenossen bekommen. Aber zu den höchsten christlichen Mächten, die Treue und Glauben zu halten für ihren Ruhm schätzen und den Trieben der wahren Ehre folgen, muß man das billige Vertrauen haben, daß sie so gottlose Künste und eine so schändliche Lust, Krieg zu führen von ganzem Herzen verabschäuen werden. Dannenhero Ihro Königliche Majestät glaubet, daß Sie dieselbe mit grösserer Zuversicht ersuchen und bitten könne, daß sie nicht ermangeln mögen den Frieden, den sie mit so grossem Fleisse und so vieler Mühe und Sorge ehemals zum Stande gebracht haben, und der anitzo so muthwillig hochmüthig und grausam verletzet und gebrochen werden soll, aufrecht zu erhalten und dessen Uebertretung zu ahnden.

148. §. Und wie Ihro Königliche Majestät der höchstgedachten christlichen Mächte freundschafftliche Rathschläge mit danckbarem Gemüthe erkennet und die bisher erwiesene Gefälligkeiten mit gleicher Willfährigkeit zu ersetzen bereit ist, so lässet Sie Dero selben tieffen Einsicht und vollkommenen Klugheit dieses zu beurtheilen über, wie wenig damit auszurichten sey, einen unbesonnenen Feind und Friedensstörer von seinem unrechtmäßigen Verfahren abzumahnen, wenn sie nicht kräftigere Mittel, dessen Muthwillen zu bändigen, gebrauchen. Es erfordert

1700.

auctoritas, qvae ferociter spreta atqve conculcata jacet: postulat decantata fides & integritas, ut, qvam sanctae promiserant, opem auxiliumqve mature ferant: ipsa deniqve justitia efflagitat, ut communibus armis, sicut pacificationi Olivensi convenerat, aggressorem tamdiu perseqvantur, donec secura & honesta pax, qvae laeso illata damna resarciat, restituta fuerit. Qvo pacto non tantum apud eos, qvibus officia impenderint, sempiternam gratiam inibunt, verum etiam omnes in universum nationes; adeoqve totum mortalium genus, immortali beneficio sibi devincient, qvi gratissimo praedicabunt ore, qvod principes, in supremo rerum humanarum fastigio collocati, potentiam viresqve a DEO concessas ad comprimendam foedifragorum audaciam adhibuerint justaqve severitate providerint, ne pessimo perniciosissimoqve exemplo qvisqvam posthac invitatus pactorum foederumqve vinculum, qvo salus humani generis & societas omnium gentium continetur, improbo ausu rumpere ac dissolvere tentaret.

fordert selbiges Derselben Ansehen, das so frech hintangesetzet und beleidiget wird; es erfordert Dero bekante Treue und Redlichkeit, daß sie die Hülfe und den Beistand, den sie so heilig versprochen haben, bey Zeiten leisten; und endlich erfordert die Gerechtigkeit selbst, daß sie mit gemeinschaftlichen Waffen, wie im Olivischen Frieden ausgemacht worden, den Friedensstörer so lange verfolgen, bis ein sicherer und ehrlicher Friede, darinn dem verletzten Theile der angethane Schaden ersetzet worden, wieder hergestellet sey. Auf solche Weise werden sie nicht allein bey denjenigen, denen sie ihre gute Dienste erwiesen, ewigen Dank verdienen, sondern sich auch alle Nationen in der Welt und also das ganze menschliche Geschlecht durch eine unsterbliche Wohlthat verbindlich machen, welche mit dankbarem Munde rühmen müssen, daß Fürsten, die auf dem höchsten Gipffel menschlicher Gewalt gesetzet sind, die von Gott ihnen verliehene Kräfte zu Unterdrückung der Verwegenheit der Bundbrüchigen angewendet und durch eine gerechte Strenge verhütet haben, daß Niemand durch ein so schlimmes und verderbliches Exempel inskünftige angelocket werde, daß er sich gelüsten lasse, das Band der Verträge und Bündnisse, wodurch die Wohlfahrt des menschlichen Geschlechtes und die Gesellschaft aller Völker verknüpfft wird, durch ein gottloses Unternehmen zu trennen und aufzulösen.

TESTIMONIA, QVAE IN IPSO LIBELLO ALLEGANTVR.

Lit. A.

Diploma *Jacobi Henrici Flemmingi*, copiarum Saxonicarum ducis, ad Livonos.

„Notum hisce facio, qvod, cum a Svecis, in Livonia turbis ansam praebentibus, qvi infesta dudum, agitare coeperunt, adjectis minis, se, contractis ex Finnlandia, Esthonia & Carelia auxiliis, regis mei clementissimi copias, in Lithuania hibernantes, adorturos, ipse coactus fuerim ad perniciosissima haec molimina praevenienda, exercitum mihi commissum in Livoniam adducere, eoqve intendere, ut commodum ibi locum occupem, unde hostiles conatus reprimere qveam; atqve certo sciam, eam esse Sacrae Regiae Majestatis voluntatem, ut incolae omnes & singuli, nobiles, cives, ruriculae, & cujuscunqve conditionis, qvantum fieri possit, illaesi conserventur, ideo ut absqve metu ac sollicitudine ex periculo corporis & vitae, opum domiciliorum, fortunarumqve qvisqve degat, in tutelam Sacrae Regiae Majestatis recipere volo &c. Janiscae die 18 Februarii, MDCC.

Ejusdem

Zeugnisse die in dem Tractate selbst angeführet werden.

A.

Jacob Henrich Flemming, Generals der sächsischen Truppen, Schutzbrief für die Liefländer.

„Thue hiemit kund, da ich von den Schweden, die Anlaß zu Unruhen in Liefland gegeben und längst mit Feindseligkeiten umzugehen und zu drohen angefangen haben, daß sie, nach zusammen gezogener Verstärkung aus Finnland, Esthland und Carelen, meines allergnädigsten Königes Winterqvartir in Litthauen haltende Truppen anfallen wollten, gezwungen worden, zu Vorbeugung dieser höchstgefährlichen Unternehmungen, das mir anvertrauete Kriegesheer in Liefland zu führen und darauf bedacht zu seyn, daselbst einen bequemen Ort einzunehmen, wo ich das feindliche Vorhaben abhalten könnte; und gewiß versichert bin, daß Ihrer Königlichen Majestät Wille sey, alle und jede Einwohner, Edelleute, Bürger, Bauern und was Standes sie seyn mögen, so viel immer geschehen kann, unverletzt zu erhalten, daß ich dannenhero, damit dieselbe ohne Furcht vor einiger Gefahr Leibes, Lebens, Güter, Häuser und Vermögens leben mögen, sie in den Schutz Ihrer Königlichen Majestät aufnehmen will, u. s. w. Janiska den 18 Februar. 1700.

Eben

1700.

Ejusdem
ad regem Poloniae epistola.

„Regiam vestram Majestatem certiorem hisce facio, qvod, postqvam jussu ipsius, qvantum potui, iter acceleraveram, heri huc pervenerim. Gedanum ingressus, percepi, Svecos in Livonia non parum sibi a copiis Regiae Vestrae Majestatis metuere illisqve vehementer diffidere, increbrescente rumore, qvo longius processissem, adeo ut isti irruptionem exercitus nostri indies exspectare dicerentur. Illico ut castra intraveram, a summo vigiliarum praefecto, *Paikelo*, diligenter qvaesivi, num qvae a nostra parte causa illis timendi data fuerat? Ille innocentiam suam declaravit, prolatis, qvas ad generalem gubernatorem Rigensem dederat, literis, qvarum exemplar nunc mittitur, unde satis liqvet, nostros ne minimam qvidem suspicionis istius, a Svecis tantum affectatae, ansam praebuisse, qvi, licet copiae Vestrae Majestatis nusqvam se movissent, nihilominus hastis, falcibus ferratisqve clavis propugnacula & valla urbis Rigensis praemuniunt; plura versus partem, qvae Curlandiam spectat, per muros tormenta disponunt; majores solito vigilias agunt, oppidanis qvoqve ad arma vocatis; stationes eqvitum limiti praetendunt; Rigam commeantes praesertim duces militares, qvi e castris nostris venisse comperiuntur, diligentius examinant observantqve, missis etiam in castra speculatoribus, qvi motus nostros explorarent. Qvin ne facto qvidem hostili abstinuerunt, prohibendo nostros, qvi fugitivos perseqverentur, hos vero protegendo, adeoqve omnia, qvae contra hostem adhiberi solent, egerunt. Super haec a pluribus mihi nunciatum est, generalem gubernatorem Rigensem non modo ordinarias in provincia eqvitum turmas, verum etiam ruricolas cogere: unde liqvido constat, non cogitare ipsum tantummodo munimenta sua defendere, sed potius copias nostras in hibernis constitutas oppressum ire. Qvoniam igitur infestus in nos Svecorum animus inde satis patet, qvi initium qvasi hostilis motus fecerunt, literis heri ad generalem gubernatorem missis, cum eo injuriam hanc expostulare volui, cujus responsum exspecto. Interea coërcendis eorum conatibus omnia parata habeo, siqvidem expresse illi minati sunt, se acceptis ex Esthonia, Carelia & Finnlanndia majoribus copiis, vel Dunam transituros.

Qvo

Eben desselben Brief an den König
in Polen.

„Ew. Königlichen Majestät habe hiedurch berichten wollen, daß, nachdem ich auf Dero Befehl meinen Marsch, so viel mir möglich gewesen, beschleuniget, ich gestern bis hieher gekommen bin. Wie ich in Danzig kam, vernahm ich, daß die Schweden in Liefland sich nicht wenig vor Eurer Königlichen Majestät Truppen fürchteten und ein heftiges Mistrauen gegen sie hätten, ich befand auch, daß das Gerücht immer stärker wurde, ie weiter ich fortgieng, daß sie den Einbruch unsers Kriegesheeres täglich erwarteten. So bald ich das Lager erreichte, erkundigte mich bey dem Oberstwachtmeister, Paikul, aufs fleißigste, ob unserer Seits ihnen einige Gelegenheit, sich zu fürchten gegeben worden? worauf er mir seine Unschuld zu erkennen gab und einen Brief vorzeigte, den er an den rigischen Generalgouverneur geschrieben, dessen Copey hierbey gehet, daß die unsrige nicht den geringsten Anlaß zu der Furcht gegeben, die die Schweden so sehr zu haben sich stellen, indem sie, obgleich Ew. Königlichen Majestät Völker nirgends in Bewegung sind, nichts destoweniger mit Spiessen, spanischen Reutern und Pallisaden die Vestungswerke und Wälle der Stadt Riga besetzen, mehr Stücke an der Seite, die nach Curland gehet, auf die Mauren stellen, stärkere Wachen, als gewöhnlich halten, die Stadteinwohner unter Gewehr bringen, die Posten an den Gränzen mit Reuterey besetzen, diejenige, so nach Riga reisen, insonderheit die Generalspersonen, von denen man weiß, daß sie aus unserm Lager gekommen, examiniren und beobachten, auch Spionen in unser Lager schicken, die unsere Bewegungen auskundschafften sollen. Ja sie haben sich nicht einmal der Feindseligkeiten enthalten, indem sie die unsrigen, wenn sie den Deserteurs nachsetzen, angehalten, diese aber in Schutz genommen und also alles gethan haben, was man gegen einen Feind zu thun pfleget. Ueber dies ist mir von mehreren berichtet worden, daß der rigische Generalgouverneur nicht allein die Geschwader Reuter in der Provinz, sondern auch die Bauern zusammenziehe: woraus klar erhellet, daß derselbe nicht nur seine Vestungswerke zu beschützen gedenke, sondern vielmehr unsere im Winterquartiere liegende Völker zu überfallen willens sey. Weil nun hieraus das feindselige Gemüth der Schweden gegen uns offenbar gnug ist, die den Anfang einer gleichsam feindlichen Bewegung gemacht haben; so lies gestern einen Brief an den Generalgouverneur abgehen, und beschwerte mich wegen dieser Injurie bey ihm dessen Antwort ich erwarte. Inzwischen habe ich alles in Bereitschafft, ihre Unternehmungen abzuhalten, weil sie ausdrücklich gedrohet haben, daß, wenn sie mehr Völker aus Esthland, Carelien und Finnland bekommen hätten, sie über die Düna gehen wollten. Auf welchen Fall ich mit allen den

„ Meinigen

1700.

„Quo pacto ego cum meis in regione aperta minus securus forem, neque insultibus hostium ullo modo resistere possem. Quapropter, omnibus rite perpensis & deliberatis, convenientissimum & necessarium maxime judicavi, mature ejusmodi consilia praevenire &, quod Vestram Regiam Majestatem ratum habituram spero, copias ad Dunam admovere, ut praesidio istius fluminis ad avertendam hostium irruptionem utar & impediam, ne sedes belli in regnum, cujus incolumitas Regiae Vestrae Majestati quam maxime cordi est, transferatur. Quod meditanti nimium addidere plures Regiae Vestrae Majestatis subditorum quaerelae, ut ex epistola N. N. inclusa cognoscere licet: tum dominus N. N. eo in negotio auxilium & omnia, quae in ejus potestate fuerint, obtulit. Equidem jussum Regiae Vestrae Majestatis prius, quam arduum hocce opus aggrederer, impetrandum mihi fuisse fateor, gnarus tamen, quantum periculi in mora, hoc potissimum rerum statu, officii mei esse duxi, ea avertere, quae bellicae Regiae Vestrae Majestatis gloriae & Reipublicae commodis adversari viderentur, humillime rogitans, ut, quae porro facienda sint, Regia Vestra Majestas quam maturrime & plenissime mihi exponenda curet. Janiscae d. XX. Feb. MDCC.

„Meinigen in einem offenen Lande nicht würde sicher seyn, noch dem Anfall der Feinde auf einige Art widerstehen können. Weswegen ich, nachdem ich alles wohl überleget und erwogen, für das rathsamste und nothwendigste gehalten habe, solchen Rathschlagen bey Zeiten vorzukommen, und welches, wie ich hoffe, Eure Königlichen Majestät genehmigen werden, Truppen an die Düna anrücken zu lassen, daß ich mich durch Hülfe dieses Flusses, vor den Einfall der Feinde verwahren und verhindern möge, daß das Reich, dessen Wohlfahrt Eurer Königlichen Majestät am meisten zu Herzen gehet, nicht ein Schauplatz des Krieges werde. Wie ich solches im Sinne hatte, machten mich verschiedene Klagen der Unterthanen Eurer Königlichen Majestät, die in dem eingeschlossenen Schreiben von N. N. enthalten, vollends dazu schlüßig; so hat auch der Herr N. N. zu diesem Geschäffte seine Hülfe und alles, was in seiner Macht seyn wird, angeboten. Nun gestehe zwar, daß ehe ich dieses wichtige Werk angetreten, Eurer Majestät Befehl vorher einzuholen ich schuldig gewesen wäre, da ich aber weiß, wie groß die Gefahr bey dem Verzuge, zumahl bey ietzigem Zustande der Sachen sey; so habe mich verbunden erachtet, dasjenige abzuwenden, was dem Kriegesruhme Eurer Königlichen Majestät und dem Nutzen der Republik zuwider zu seyn schiene, und demüthigst zu bitten, daß Eure Königliche Majestät mir baldigst und in allen Stücken Dero allergnädigsten Befehl, wie ich mich ferner verhalten solle, angedeien zu lassen geruhen wolle. Janiska, den 20sten Febr. 1700.

Lit. B.

„Cum Regia Vestra Majestas in rebus arduis maxime & difficillimis mihi confisa, non modo totum electionis negotium meae solius industriae, sed etiam adversus principem Contium exercitum ducendum, nuperque dissidia, quae in Lithuania exorta, toti regno exitium portendebant, sopiendae commiserit, quae omnia, ut gloria Regiae Vestrae Majestatis & salus regni, cujus summam semper curam Regia Vestra Majestas gerit, exigebant, feliciter peregeram: ideo cum hoc tempore & Regiae Vestrae Majestatis existimatio, & regni utilitas, mirum quantum conveniant, & quasi invicem se connectant; spe magna excitatus, Regiam Vestram Majestatem in solita erga me fiducia perstituram, hac pulcerrima occasione, quam Sveci nobis dederunt, ad commodum nostrum uti volui, ad minimum res nostras eo in loco mature collocaturus, ut isti minas suas in actum deducere non valeant, ve-

„rum

B.

„Da Eure Königliche Majestät in den wichtigsten und schwersten Sachen das Vertrauen zu mir gehabt und nicht allein das ganze Wahlgeschäffte einzig meinem Betrieb überlassen, sondern auch Dero Kriegesheere wider den Prinzen von Conti zu führen und noch neulich die in Litthauen entstandene Mißhelligkeiten, die dem ganzen Reiche den Untergang droheten, zu stillen und aufzuheben mir aufgetragen haben, ich auch dieses alles, wie es Eurer Königlichen Majestät Ruhm, und die Wohlfahrt des Reiches, wofür Dieselbe allezeit die grösseste Sorge getragen, erfordert, glücklich ausgeführet und zum Stande gebracht; so habe anitzo, da Eurer Königlichen Majestät hohes Ansehen und des Reiches Nutzen ungemein genau mit einander übereintreffen und gleichsam zusammen verknüpfft sind, durch die grösseste Hoffnung, daß Eure Königliche Majestät in dem bisherigen gnädigsten Vertrauen gegen mich beharren werden, dieser schönen Gelegenheit, die die Schweden uns gegeben haben, zu unserm Vortheile mich bedienen wollen, und werde wenigstens unsere Sachen bey Zeiten in den Stand setzen, daß sie ihre Drohungen nicht

„aus-

1700. „rum potius, si fieri posset, bellum in hostili regione, & extra fines regni, geratur. Sane ex multis signis colligere licet manu DEI haec misceri, siqvidem Sveci talem occasionem, qvam sollicite alioqvin qvaereremus, *avulsa recuperandi*, (ad qvae nomine Vestrae Majestatis me jurejurando obstrinxi, qvae Vestra Majestas suo qvoqve juramento deinceps confirmavit,) qvasi ultro obtrudunt & in manus nobis tradunt. Janiscae, ut supra.

„ausführen können, sondern daß vielmehr, wenn es angehen kann, der Krieg in einer feindlichen Landschafft und ausserhalb der Reichsgränzen geführet werden möge. Gewiß, man kann aus vielen Zeichen abnehmen, daß Gott die Hand mit im Spiele habe, indem die Schweden eine solche Gelegenheit, die wir sonst mit Sorgfalt suchen würden, das Abgerissene wieder an uns zu bringen, (wozu in Eurer Majestät Namen mich mit einem Eide verpflichtet habe, und welches Eure Majestät nachher durch Dero Eid bekräftiget) gleichsam freiwillig aufdringen und uns in die Hände geben. Janiska, wie oben.

Lit. C.

„Promte qvoqve ac benevole Sacra Regia Majestas impertiri voluit domino ablegato tale, qvale desideravit, novum diploma pro conqvirendis actis publicis, ex archivis regiis Polonicis, si qvid eorum adhuc in Svecia poterit reperiri, adjecta expressa mentione bibliothecae regiae, prout eidem nunc qvoqve extradita sunt qvaedam scriptorum volumina, qvae hic in archivo regio hactenus aliqvo tempore, ignara Sacra Regia Majestate, ejusqve ministris insciis, delituerunt, nec antea cum reliqvis actis eam ob causam extradi potuerant, qvod in itinere navi, qva vehebantur, ad *Oelandiae* littora vi tempestatis fracta, in ea insula aliqvamdiu remanserunt, nec ante, qvam post extradita illa acta priora, qvae olim ex archivo hocce regio depromebantur, huc pervenerunt. Mandata qvoqve regia ad privatos qvosdam in specie domino ablegato impertita sunt, qvibus iisdem serio imperatur, ne qvid librorum apud se retineant, qvos ad mentem pactorum restitui oporteat. Regioqve praeterea bibliothecario pariter fuit injunctum, ut perqvam exacte Sacrae Regiae Majestatis bibliothecam denuo perlustraret, eidemqve eximeret libros, qvotcunqve videri possent in bibliothecae regiae Polonicae parte qvondam fuisse. Is igitur jussa exsecutus, catalogum ejusmodi librorum, qvos deprehendisset, exhibuit, de qvibus etsi certo non constet, utrum navi primo in bello huc delati sint, an alia potius occasione, prout conjectura est, & qvidem olim ab ipso rege *Sigismundo* hic in Svecia relicti, in iis tamen extradendis bibliothecarium suum cessare noluit Sacra Regia Majestas, maluitqve in hoc fidei suae abundantis exsistere testimonium, qvam ut qvidqvam

C.

„Es hat auch Ihro Königliche Majestät dem Herrn Abgesandten ein solches neues Diploma, so wie er es verlanget, aus den Königlichen polnischen Archiven, die öffentlichen Acten, wenn deren noch etliche in Schweden anzutreffen wären, aufzusuchen, fordersamst und willig ertheilen lassen, auch der Königlichen Bibliothek ausdrücklich Erwähnung thun wollen, wie ihm denn auch vorietzo einige Band Schriften ausgeliefert worden, die hier im Königlichen Archive bishero einige Zeit, wider Ihrer Königlichen Majestät und Dero Räthe Wissen, verborgen gelegen sind und mit den andern Acten aus dieser Ursache vorher nicht haben extradiret werden können, weil sie auf der Insel Oesel, an deren Strande das Schiff, worauf sie befindlich waren, auf der Reise durch Sturm scheiterte, eine zeitlang zurückgeblieben und nicht ehender hieher gekommen sind, als nach geschehener Auslieferung der ersteren Acten, die vordem aus diesem Königlichen Archive herausgenommen worden. Es sind auch dem Herrn Abgesandten Königliche Befehle an einige Privatleute ins besondere ertheilet worden, worinn denselben ernstlich anbefolen wird, daß sie nichts von solchen Schriften bey sich behalten sollten, die nach dem Sinn der Pacten restituiret werden müsten. Ueberdies ist dem Königlichen Bibliothecario gleichfalls anbefohlen, daß er Ihrer Königlichen Majestät Bibliothek ganz genau von neuen durchsuchen und die Bücher herausnehmen sollte, die das Ansehen hätten, daß sie ehemals zur Königlichen polnischen Bibliothek gehöret. Es hat derowegen dieser, nachdem er den Befehl nachgelebet, einen Catalogum von den Büchern übergeben, die er angetroffen, und wiewol man nicht gewiß weiß, ob sie zu Schiffe im ersten Kriege, oder vielmehr bey anderer Gelegenheit hieher gebracht sind, welches letztere vermuthlich, und glaublich ist, daß sie vom Könige Sigismund vor diesem in Schweden zurückgelassen worden; so hat doch Ihro Königliche Majestät nicht gewolt, daß sich Dero Bibliothecarius in deren Herausgebung saumselig bezeugen sollte; sondern Sie hat lieber gesehen, daß man daran ein Zeugniß Dero überflüßigen Worthaltung haben, als daß das geringste

an

„quidquam desit, quod ad implenda pacta desiderari queat. Holmiae MDCLXXXII die XIX Julii.

Lit. D.

Responsio ad *Galerscium*, senatorem Poloniae, nomine Augusti, regis, ad regem Sveciae missum.

„Cum Excellentia Vestra tum apud Sacram Regiam Majestatem, regem ac dominum nostrum clementissimum, tum in congressu nobiscum testatum fecerit, nihil magis in votis esse Sacrae Regiae Majestati ac reipublicae Polonae, qvam cum vicinis regibus ac principibus bonam amicitiam & vicinitatem colere & observare, praesertim cum Sacra Regia Majestas Sveciae, cum qva non tantum pax pactaqve aeviterna reipublicae Polonae, verum etiam stricta cognationis jura potentissimo regi Poloniae intercedunt, simulqve ab Excellentia Vestra vindicatum sit, tria ipsi potissimum commissa esse negotia hic expedienda, qvorum primum concernit pactorum ac foederum Olivensium mutuam confirmationem; secundum ortam inter Sacram Regiam Majestatem Poloniae & electorem Brandeburgicum litem circa negotium Elbingense, & tertiam civitatis Thoruniensis desideria pro conseqvenda solutione ipsi debita.

„Ad ea Excellentiae Vestrae respondendum censuit Sacra Regia Majestas Sveciae, grata a se mente agnosci honorificam hanc & illustrem a Sacra Regia Majestate Poloniae Excellentiae Vestrae commissam factamqve per eam contestationem de sincera ac praestanti regis ac reipublicae Polonicae voluntate colendi cum Sacra Regia Majestate Sveciae amicitiam perpetuam fidamqve viciniam, cui pari benevolentiae candore omni ex parte respondere sataget Sacra Regia Majestas Sveciae, tum publici boni amore ad provehenda utriusqve regni mutua emolumenta & commoda, tum ob insitum erga Sacram Regiam Majestatem Poloniae propinqvae cognationis affectum, unde omnia sincerae benevolentiae officia & optimae voluntatis affectus a Sacra Regia Majestate Sveciae exspectare sibiqve spondere poterit.

„Qvod in specie attinet ad tria illa negotia, ab Excellentia Vestra proposita, & qvidem I. desideratam confirmationem pactorum Olivensium, Sacra Regia Majestas Sveciae non tam ad renovandam „firman-

„an dem mangeln möchte, was man zur Erfüllung der Pacten wünschen könnte. Stockholm 1682. den 19 Julii.

D.

Antwort an den polnischen Senatoren, Galetzky, der im Namen des Königs August, an den König in Schweden gesandt war.

„Da Eure Excellenz sowol bey Ihrer Königlichen Majestät, unserm allergnädigsten Könige und Herrn, als auch in Dero Unterredung mit uns, bezeuget haben, daß Ihro Königliche Majestät und die Republik von Polen nichts mehr wünsche, als mit den benachbarten Königen und Fürsten eine gute Freund- und Nachbarschafft zu halten und zu beobachten, und vornemlich mit Ihrer Königlichen Majestät von Schweden, mit welcher nicht allein die Republik von Polen in ewigen Frieden und Bündnissen, sondern auch der grosmächtigste König in Polen in genauer Blutsverwandschafft stehet, Eure Excellenz auch zugleich angezeiget hat, daß Derselben hauptsächlich drey Geschäffte hier auszurichten aufgetragen worden, deren erstes die von beiden Seiten einander zu leistende Bestätigung der Olivischen Verträge und Bündnisse, das andere den zwischen Ihrer Königlichen Majestät in Polen und dem Churfürsten zu Brandenburg, wegen der elbingischen Sache entstandenen Streit, und das dritte die Angelegenheiten der Stadt Thorn und die Bezahlung dessen, was sie zu fordern hat, betrift:

„So hat Ihro Königliche Majestät von Schweden nicht ermangeln wollen, Eurer Excellenz darauf zu antworten, daß Sie die von Ihrer Königlichen Majestät von Polen Eurer Excellenz aufgetragene und von Derselben geschehene hohe Versicherung, von der aufrichtigen und vortreflichen Gesinnung des Königes und der Republik von Polen, mit Ihrer Königlichen Majestät von Schweden eine beständige und getreue Freund- und Nachbarschafft zu unterhalten, mit dankbarem Gemüthe erkenne, und daß Ihro Königliche Majestät von Schweden sich bemühen werde, auf alle Weise eine gleiche aufrichtige gute Gesinnung, so wol aus Liebe zum allgemeinen Besten und zu Beförderung der Vortheile und des Nutzens Ihrer beiderseitigen Reiche, als aus der gegen Ihro Königliche Majestät von Polen, wegen der nahen Blutsverwandschafft eingepflanzten Neigung zu erweisen, daher Sich Dieselbe aller, aus einem aufrichtigen Wohlwollen und geneigten Herzen herfliessenden Dienste, von Ihrer Königlichen Majestät von Schweden versichert halten und sich darauf verlassen könnte.

„Und was insonderheit die drey von Eurer Excellenz angetragene Geschäffte, und zwar 1. die verlangte Bestätigung der Olivischen Pacten betrift, so ist Ihro Königliche Majestät von Schweden nicht allein zu Erneurung und Bestätigung

1700. „firmandamqve dictam pacificationem prono promtoqve fertur animo, sed & propensa est ad ineundas strictioris conjunctionis rationes, pro majori regni utriusqve securitate, prout res tempusqve postulaverint, & qvidem renovationis actum circa pacificationem Olivensem vel nunc statim expediri curasset, si ad hoc negotium perficiendum Excellentia Vestra plena potestate fuisset munita: cum vero ea se destitui dixerit, Sacra Regia Majestas Sveciae ministro suo in Polonia commoranti, generalem locum tenenti Baroni Mauritio Vellingio, ejusmodi renovationis actum jam hic adornatum transmittet, ut cum Polonico instrumento, in conciliis instantibus a Republica ratihabendo, ibidem commutari possit. Dabitur & mandatum de perficiendo strictioris conjunctionis negotio supra indigitato. Qvod II ad Elbingense negotium, Sacra Regia Majestas Sveciae ortum cum electore Brandeburgico de eo dissidium sollicito prorsus intuetur animo doletqve, inter vicinos potentesqve principes, qvorum hactenus concordia publico bono admodum profuit, haec esse subnata discordiarum semina; & qvamqvam partium contentione lis ista in controversias sat graves videatur prolapsa, ad amicabilem tamen earundem compositionem operam ac studium omni meliori modo conferet Sacra Regia Majestas Sveciae, magnopere exoptans, ut qvantocius pristina inter dissidentes reducatur concordia, plurimum spei reponens in praeclara Sacrae Regiae Majestatis Polonae aeqvanimitate & moderatione, ne res ad extrema deveniat. Qvod III concernit Thoruniensium sollicitationem, qvandoqvidem cum illis liqvidatio jamfacta est, Sacrae Regiae Majestati Sveciae curae cordiqve erit, idonea dispicere media, qvibus, qvam primum id fieri poterit, debita illis satisfactio praestetur: De cetero uti Excellentiae Vestrae persona & suscepta ab ea legatio Sacrae Regiae Majestati admodum fuit grata, ita benevola propensio ei semper permanebit faventissima. Holmiae, die XXIX Aprilis MDCXCIX.

„Bestätigung des besagten Friedens bereit und willig, sondern auch geneigt, zu desto grösserer Sicherheit beiderseitiger Reiche nach Beschaffenheit der Sachen und Zeiten eine genauere Verbindung einzugehen, hätte auch die Erneurungsacte des Olivischen Friedens anitzo gleich ausfertigen lassen, wenn Ew. Excellenz zu Schliessung dieses Geschäfftes mit einer vollkommenen Gewalt versehen gewesen wäre; da Sie aber gesaget, daß es Ihr daran mangelte, so will Ihro Königliche Majestät von Schweden Dero in Polen sich aufhaltenden Minister, den Generallieutnant Baron Moritz Wellingh, das hier schon eingerichtete Erneurungsinstrument zusenden, daß es mit dem polnischen auf dem instehenden Reichstage von der Republik zu ratihabirenden Instrumente daselbst ausgewechselt werden könne. Wegen des obenangezeigten Geschäffts einer genauern Verbindung sollen auch Befehle ergehen. Was 2. die elbingische Sache anlanget, so siehet Ihro Königliche Majestät von Schweden die deswegen mit dem Churfürsten zu Brandenburg entstandene Mishelligkeit mit ganz bekümmertem Gemüthe an, und bedauret, daß unter so benachbarten und mächtigen Fürsten, deren bisherige Einigkeit dem allgemeinen Besten so verträglich gewesen, sich der Saamen der Uneinigkeit eingeschlichen, und ob es gleich scheinet, daß dieser Streit, weil die Parteien eifrig sind, schon heftig gnug geworden; so wird doch Ihro Königliche Majestät von Schweden zu deren gütlichen Beilegung alle Mühe und Fleiß auf die allerbeste Art anwenden, daß die Einigkeit zwischen den streitigen Partteien so geschwinde, als möglich wiederhergestellet werde, wie Sie Sich denn wegen der vortrefflichen Grosmuth und Mäßigung Ihrer Königlichen Majestät von Polen grosse Hoffnung machet, daß die Sache nicht aufs äusserste kommen werde. Was 3. der Thorner Gesuch betrift, so will Ihro Königliche Majestät, da die Liquidation schon geschehen, auf Mittel bedacht seyn, daß ihnen die schuldige Gnugthuung, so bald es sich thun lassen will, geschehe. Wie übrigens Ihrer Königlichen Majestät Euer Excellenz Person und die übernommene Gesandschafft sehr angenehm gewesen, also wird Sie auch derselben in Gnaden höchstgewogen verbleiben. Stockholm, den 29ten April 1699.

Lit. E.

V*ideantur ipsa pacta conventa, qvibus promittit rex, qvod* „sine consensu Reipublicae bella offensiva sumere, externa auxilia in regnum adducere, exercitum Qvartianorum aliosqve exercitus augere, & privatas copias contrahere nolit.„ Chwalkouscius *de jure publ. regn. Poloniae lib. II. cap.* 6. §. 1. „Hinc rex Poloniae inter alia pacta jurat, se absqve con-

„sensu

E.

Man sehe die Pacta Conventa selbst an, worinn der König verspricht, „Daß er ohne Consens der Republik, keinen offensiven Krieg anfangen, keine auswärtige Hülfsvölker ins Reich einführen, das Qvartianische oder andere Kriegsheere nicht vermehren und keine Privattruppen anwerben wolle.„ Chwalkowski vom Staatsrechte des Königreichs Polen in des 2ten Buches 6ten Hauptst. 1sten §. sagt: „Dannenhero der König in Polen unter andern Pacten schwöret, daß er ohne

Consens

„ sensu Reipublicae neqve bella offensiva sumturum, neqve peregrinum militem in regnum aut Lithuaniam introducturum, neqve exercitum aucturum. Bella igitur in comitiis contra hostes publicantur. „ Idem *de foederibus ita:* „ In capitulatione reges promittunt, qvod pacta & foedera cum extraneis principibus & dominiis renovabunt, de conservanda cum iisdem pace studebunt, & amissa a corpore Reipublicae recuperabunt. Pacta autem sunt vel antiqva, vel nova; ad illa renovanda sufficit consensus senatorum, ad latus residentium; ad haec vero stabilienda robur comitiorum reqviritur. „ Addatur Hartknoch *de rep. Pol. lib. II cap. 2. §. 7. Formula autem juramenti haec est:* „ Ego N. electus rex Poloniae, (*totus titulus hic exprimatur*) spondeo & sancte juro DEO omnipotenti ad haec sancta JESV Christi evangelia, qvod omnia jura, libertates, immunitates, privilegia publica & privata juri communi utriusqve gentis & libertatibus non contraria, &c. tum pacta per ordines regni & magni ducatus Lithuaniae mihi tradita manutenebo, observabo, custodiam & adimplebo in omnibus conditionibus, articulis & punctis in eisdem expressis, „ & *paulo post:* Omnia *illicite* a regno magnoqve ducatu Lithuaniae & dominiis eorum qvocunqve modo alienata, vel bello vel qvovis alio modo distracta ad proprietatem ejusdem regni Poloniae & magni ducatus Lithuaniae aggregabo. „ *Tandem:* Et si, (qvod absit!) in aliqvibus juramentum violavero, nullam mihi incolae regni omniumqve dominiorum uniuscujusqve gentis obedientiam praestare debebunt, imo ipso facto eos ab omni fide, obedientia regi debita liberos facio, absolutionemqve nullam ab hoc meo juramento a qvoqvam petam, nec ultro oblatam suscipiam. Sic me DEVS adjuvet, & haec sancta Christi evangelia!

„ Consens der Republik keinen offensiven Krieg vornehmen, noch fremde Völker ins Reich oder Litthauen einführen noch das Kriegesheer vermehren wolle. Es werden derohalben die Kriege auf den Reichstagen wider die Feinde publiciret. „ Eben derselbe von Bündnissen, setzet: „ Die Könige versprechen in der Capitulation, daß sie die Pacta und Bündnisse mit auswärtigen Fürsten und Mächten erneuern, den Frieden mit ihnen zu unterhalten beflissen seyn und das von dem Körper der Republik Verlohrene wider herbeibringen wollen. Die Pacta sind aber entweder alt, oder neu; jene zu erneuern ist der Consens der ihm zur Seite sitzenden Senatoren hinlänglich; Diese aber vest zu setzen, wird die Bekräftigung auf den Reichstägen erfordert. „ Man thue hinzu Hartknoch von der polnischen Republik des 2ten Buches 2. Hauptst. 7. §. Die Formul des Eides aber ist diese: „ Ich N. Erwählter König von Polen (hier wird der ganze Titul ausgedrucket) gelobe und schwere zu Gott dem allmächtigen auf dieses heilige Evangelium Jesu Christi, daß ich alle Rechte, Freyheiten, Immunitaten, publike und private Privilegia, die dem gemeinen Rechte und den Freyheiten beider Völker nicht zuwider sind ꝛc. sodann auch die, durch die Stände des Reichs und des Grosherzogthums Litthauen mir übergebene, Pacta handhaben, beobachten, bewahren und in allen ihren Bedingungen, Artikeln und Puncten, die darinn ausgedruckt sind, erfüllen will, und ein wenig hernach: Daß ich alles, was unrechtmäßiger Weise von dem Reiche und dem Grosherzogthum Litthauen und ihren Herrschafften auf einige Art, es sey durch Krieg, oder auf andere Weise abgekommen, zum Eigenthum desselben Reiches Polen und des Grosherzogthums Litthauen wider herbeibringen will. Endlich: Und wenn (welches ferne sey!) ich in einigen Stücken meinen Eid brechen sollte, so sollen mir die Einwohner des Reichs und aller Herrschaften einer ieden Nation keinen Gehorsam leisten, ja ich mache sie ipso facto von aller, dem Könige schuldigen, Treue und allen Gehorsam frey, und will keine Absolution von diesem meinem Eide von irgends iemanden suchen, noch, wenn sie mir freiwillig angeboten wird, annehmen. So wahr mir Gott helfen soll und dieses heilige Evangelium Christi! 1700.

Lit. F.

Nos itaqve, senatores & eqvestris Ordinis a Serenissimo rege & republica Poloniae lege comitiali delegati commissarii, promittimus & recipimus, vi potestatis nobis a Republica concessae, nomine ejusdem nos omnia & singula capita pactis supra scriptis comprehensa, juxta constitutionem regni anni MDCLIX approbare & ratihabere, sicuti vigore qvoqve praesentium

F.

Dannenhero Wir Senatores, und des Ritterstandes von dem Durchlauchtigsten Könige und der Republik von Polen, durch den Reichstagsschluß abgeordnete Comissarien versprechen und verheissen, in Kraft der uns von der Republik verliehenen Gewalt, im Namen derselben, daß wir alle und iede in den obengeschriebenen Pactis enthaltene Stücke, nach der Reichsconstitution des 1659sten Jahres approbiren und genehmigen, wie wir es denn mittelst gegenwär-

1700. sentium approbamus & ratihabemus; nec passuros ab ullis regni Poloniae magniqve ducatus Lithuaniae statibus, vasallis, officialibus ac subditis ullo modo violari. Cavemusqve & promittimus diplomata ratificationis hujus pacis, tam Sacrae Regiae Majestatis, qvam hoc nostrum, in proximis comitiis regni generalibus constitutionibus & volumini legum nostrarum insertum iri. Datum Varsaviae, die XXVI Junii anno MDCLX. *Seqvuntur nomina Commissariorum. Pacta autem Olivensia, eorumqve ratihabitio, constitutionibus regni Polonici inserta sunt seqventi anno MDCLXI vide Hartknoch de republica Polon. lib. I. cap. 8. §. 4.*

gegenwärtiger Acte approbiren und genehmigen. Wir geloben und versprechen auch, daß die Diplomata der Ratification dieses Friedens, nemlich sowol Ihrer Königlichen Majestät, als dieses unser, Diploma, auf den nächsten allgemeinen Reichstag der Sammlung unserer Reichsconstitutionen und Gesetze einverleibet werden sollen. Gegeben zu Warschau den 26. Junii im Jahr 1660. Hier folgen die Namen der Commissarien, die Pacta des Olivischen Friedens aber und deren Genehmhaltung sind im folgenden 1661 Jahre den polnischen Reichsconstitutionen einverleibet worden. Man sehe Hartknoch von der polnischen Republik, in des ersten Buchs 8ten Hauptst. 4. §.

Lit. G.

Exprimunt hanc legem *Maximilianus Fedro*, Palatinus Podoliae, in historia Henrici Valesii pag. 230, *Piasecius* Chron. ad annum MDCXXXI in initio, *Casimirus Zawadscius* historia arcana, lib. IV. p. 226.

G.

Dieses Gesetz hat Maximilian Fedro, Woiwode von Podolien in der Historie Henrichs von Valois auf der 230sten Seite, Piasek, in seiner Chronik zum 1631 Jahre im Anfange, und Casimir Zawadski, in seiner geheimen Historie, im 4ten Buche, auf der 226sten Seite angeführet.

Lit. H.

Chwalkowscius *d. lib. cap. 8. §. 2.* Per constitutionem MDLXXXVIII cautum est, ut haec potestas cum notitia senatorum praeprimis ad aulam praesentium exerceretur. Hodie idem jus regi convenit, nisi de foederibus, bello aut pace aliisqve rebus rempublicam concernentibus tractandum veniat. Nam de his prius in comitiis deliberatur. *De foederibus Zawadscius d. l. pag. 225.* Ea iniri inscius reipublicae Ordinibus, ad qvos vetus regni consvetudo, receptus mos, fundatae longa praxi leges, ipsa deniqve legibus ad libertatem provecta Reipublicae natura, cuncta negotia referri jussit, libertatis exitio propius est, qvam auxilio.

H.

Chwalkowski im besagten Buche im 8ten Hauptst. im 2ten §. Durch die Constitution von 1588. ist verordnet, daß diese Gewalt mit Vorbewust der Senatoren, zumal derer, die bey Hofe gegenwärtig sind, geschehen solle. Heut zu Tage kömmt eben dies Recht dem Könige zu, es sey denn, daß etwas von Bündnissen, vom Kriege oder Frieden, oder andern Sachen, die die Republik betreffen, abzuhandeln sey. Denn über solche Sachen wird vorher auf den Reichstägen gerathschlaget. Von Bündnissen sagt Zawadski am besagten Orte, auf der 225sten Seite: Wenn dieselbe ohne Vorwissen der Stände der Republik errichtet werden, vor welche alle Sachen nach der alten Gewohnheit des Reichs, nach den eingeführten Sitten, nach denen durch lange Praxin gegründeten Gesetzen und endlich nach der Natur der Republik selbst, die durch Gesetze zur Freiheit gelanget ist, gehören, so dienet solches vielmehr zum Verderben der Republik, als zu derselben Hülfe.

Lit. I.

R*imbertus, qvi diaconus primum & deinde archiepiscopus Hamburgensium fuit, vixitqve seculo IX in vita S. Anscharii cap. 27. de Curlandis haec memoriae prodit:* Gens qvaedam ab eis longe posita, vocata Chori, Sveonum principatui olim subjecta fuerat, sed jam tunc diu erat, qvod rebellando eis subjici dedignabatur. *Deinde narrata Danorum clade addit:* qvod audiens praedictus rex Oleph (*Olaus ejus nominis secundus*

I.

Rimbertus, der zuerst Diaconus und nachher Erzbischof zu Hamburg gewesen, und im neunten Jahrhundert gelebet hat, hinterläßt im Leben des H. Anscharii im 27sten Hauptstücke diese Nachricht von den Curländern: Ein gewisses Volk, das weit von ihnen entfernet war, welches man Choren hiesse, ist der Herrschafft der Schweden vorzeiten unterworfen gewesen, es war aber damals schon lange her, daß es einen Aufstand erreget hatte, und ihnen nicht mehr unterworfen seyn wollte. Nachher, wie er die Niederlage der Dänen erzählet, thut er hinzu: Wie der vorbesagte König Oleph (Olaus, dieses Namens

1700.

dus) populusqve Sveonum, volentes sibi nomen acqvirere, qvod facere possent, qvae Dani non fecerant, & qvia sibi etiam antea subjecti fuerant, innumerabili congregato exercitu illas adierunt partes, & primo qvidem improviso ad qvandam urbem regni ipsorum, vocatam Seeburg, in qva erant septem millia pugnatorum, devenientes, penitus illam vastando succenderunt. Exinde confortati animo, dimissis navibus, iter qvinqve dierum arripientes, aliam urbem ipsorum, qvae Appulia dicebatur, effero corde properabant. Erant autem in illa urbe qvindecim millia bellatorum. *Post gravem oppugnationem hic legibus deditionem faciunt Curones.* Primo qvidem qvicqvid ex spoliis Danorum, praeterito anno, in auro & armis aeqvisivimus, vobis pro munere foederis damus. Deinde pro unoqvoqve hominum in hac urbe constitutorum dimidiam libram argenti offerimus; & insuper censum, qvem antea solebamus vobis dare, persolvemus &, datis obsidibus, abhinc subjecti & obaudientes, sicuti antea fuimus, vestro imperio esse volumus. *Hucusqve* RIMBERTVS. *Confirmat haec* ADAMVS, *Bremensis Canonicus, qui circa finem seculi undecimi floruit.* Sed & aliae interius sunt *insulae, inquit*, qvae subjacent Sveonum imperio, qvarum maxima est illa, qvae Curland dicitur, iter octo dierum habens. Hanc insulam in vita S. Ansgarii Chori nominatam credimus, qvam tunc Sveones tributo subjecerunt. Praeterea recitatum est nobis, alias plures insulas in eodem ponto esse; qvarum una grandis Estland dicitur, non minor illa, de qva prius dixi. *Sub Curonia etiam Livoniam comprehensam fuisse amplitudo provinciae, quae octo dierum itinere constitisse dicitur, evincit, attestante idem* HARTKNOCHIO *in dissertatione de republica Curonorum §. 4. Apud* SNORRONEM STVRLONIDEM, *natione Islandum, qui anno MCCXLI in patria sua occisus est, Ingegerdis ad patrem suum Olaum III, regem Svionum, cognomine Skotkonung, ita loqvitur:* Proinde si meo consilio res agenda foret, svaderem, ut misso hoc, qvod in Norvegiam competit, jure, in orientales regiones arma transferres regnaqve illa recuperares, qvae olim prisci tenuerant Sveonum reges, non vero ita pridem Styrbernus, cognatus noster, subjugaverat. *Ad eundem regem Thorgnyrus, legifer Uplandiae, haec*

mens der Andere) und das Schwedische Volk dieses hörte, wollten sie sich einen Namen erwerben, daß sie das hätten ausrichten können, was die Dänen nicht vermocht, und weil sie ihnen auch vorher unterworfen gewesen waren, versammleten sie ein unzählbares Heer und giengen damit nach ihren Gegenden, und wie sie unvermuthet an eine von den Städten ihres Reichs, Seeburg genant, zuerst kamen, worinn sich 7000 streitbare Männer befanden, verwüsteten sie dieselbe und zündeten sie an. Hiedurch wuchs ihnen der Muth; sie verliessen ihre Schiffe, und da sie einen Weg von fünf Tagen zurückgelegt, eilten sie mit muthigem Herzen nach einer andern von ihren Städten, Appulien genant: Es waren aber 15000 Kriegesleute in dieser Stadt. Nach einer schweren Belagerung ergaben sich die Curländer auf diese Bedingungen: Zuerst geben wir euch, als ein Geschenk, wegen Errichtung des Bundes, alles, was wir im verwichenen Jahre von den Dänen an Gold und Silber erbeutet haben. Hiernächst bieten wir euch, für einen ieden Menschen der in dieser Stadt ist, ein halb Pfund Silbers an; und überdies wollen wir euch den Tribut, den wir euch vorher zu geben pflegten, bezahlen und euch Geissel geben, daß wir hinfüro eurer Herrschaft unterwürfig und gehorsam, wie wir vordem gewesen, seyn wollen. So weit Rimbertus. Eben dieses bekräftiget Adamus, Bremischer Canonicus, der gegen das Ende des eilften Jahrhunderts berühmt war. Sondern es sind auch weiter hinein, saat er, Insuln, die unter der Schweden Botmäßigkeit stehen, unter denen die grösseste, welche Curland heisset, acht Tagereisen gros ist. Wir glauben, daß diese Insul im Leben des H. Anscharii Chori genant werde, welche die Schweden damals in Tribut gesetzet haben. Ueberdies ist uns gesagt, daß noch mehr Insuln in eben demselben Gewässer wären, deren eine Großesthland genennet wird, welche nicht kleiner ist, als diejenige, von welcher wir zuvor geredet. Es erweiset auch die Weitläuftigkeit dieser Provinz, welche acht Tagereisen gros angegeben wird, daß Liefland unter Curland begriffen gewesen sey, welches auch Hartknoch in seiner Dissertation von der Curländer Republik im 4ten §. bezeuget. Beim Snorro Sturlonides, einem Isländer von Geburt, der im Jahre 1241 in seinem Vaterlande umgebracht worden, redet Ingegerdis zu seinem Vater Olaus dem Dritten, Könige von Schweden, mit dem Zunamen Skotkonung, also: Wenn derohalben die Sache nach meinem Sinne geführet werden sollte, wollte ich rathen, daß du mit Beiseitsetzung des Rechtes, das uns auf Norwegen zustehet, die Waffen gegen die östlichen Landschaften wendetest und die Reiche wieder erobertest, die die alten Könige der Schweden vorzeiten inne gehabt haben, die aber unlängst unser Blutsverwandter, Styrbernus, sich unterwürfig gemacht hat. Zu eben diesem Könige spricht der upländische Gesetzgeber, Thorgnyrus

1700. *haec verba facit:* Thorgnyrus, avus meus, freqventi sermone recoluit res gestas Erici Eimundi, Vpsalensium regis, qvod in vigore aetatis constitutus, varias expeditiones fecerit, & qvotannis classibus suis peregre profectus Finnlandiam, Careliam, Esthoniam Curlandiamqve, ac qva late in Orientem regiones patent, in potestatem suam redegerit; cujus virtutis praeclara adhuc exstant monumenta, castella, arcesqve eximii operis, *Part. VII. cap.* 81. PETRVS BERTIVS *in commentariis rerum Germanic. lib. I. cap.* 24. Ceterum sinus Venedicus, cum magna parte mediterraneae regionis, qvae hodie Prussia est, nec non Livonia universa, qvae olim fuit Gothiae orientalis, usqve ad Narvam fluvium, qvi in sinum exit Venedicum, hodie militiae Teutonicae paret. Et sane colonos istius provinciae olim sub imperio fuisse Svecico, testantur Abbatis Padensis literae, qvibus fatetur, se anno Domini MCCCXLV feria qvarta post dominicam Cantate rite & rationabiliter vendidisse Rogon, juris Svetici insulam. *Et profecto ita esse lingva Svedica, qva non tantum insulares in Dagho, Ormso, Nuko, Vrango, Rogo utraqve, Runo inqve plerisqve Oesiliae locis, verum & maritimi in continenti utuntur, arguit; hosqve esse constat reliqvias coloniarum, qvae priscis temporibus, cum ante Germanorum Danorumqve irruptiones hae provinciae regno Sveciae tributariae fuissent, huc traductae sunt. Qvod longe pluribus testimoniis in peculiari tractatu,* DE ANTIQVO SVIONVM IN LIVONIA IMPERIO, *demonstrabitur.*

gnyrus, diese Worte: Mein Grosvater Thorgnyrus hat die Thaten des Königs zu Upsal, Erich Eimund, oft erzählet und mehrmal gesagt, daß, wie er in der besten Blüte seiner Jahre gewesen, er unterschiedliche Kriegeszüge gethan habe und mit seinen Flotten alle Jahr nach Finnland, Carelen, Esthland und Curland gegangen sey, auch die Länder, die weit und breit gegen Morgen liegen, unter seine Botmäßigkeit gebracht habe; von welcher Tapfferkeit noch vortreffliche Beweisthümer, als Castele und Schlösser vom herrlichem Baue, vorhanden sind. Im 7ten Theile im 81sten Hauptstücke. **Peter Bert**, in seinen Commentarien der deutschen Sachen im ersten Buche im 24sten Hauptstücke: Uebrigens stehet der wendische Meerbusem mit einem grossen Theile der mitten im Lande liegenden Landschafften, welches heut zu Tage Preussen ist, wie auch ganz Liefland, das vor diesem Ostgothland gewesen, bis an den Fluß Narva, der in den wendischen Meerbusem fällt, unter den deutschen Ordensrittern. Und gewis, daß die Einwohner dieser Provinz vorzeiten unter Schwedischer Herrschafft gewesen, bezeugen die Briefe des padensischen Abts, darinn er bekennet, daß er im Jahr 1345, am vierten Sonntage nach Cantate, die den Schweden zustehende Insel Rogon förmlich und bündig verkaufft habe. Und daß dem wirklich also sey, zeigt die Schwedische Sprache an, deren nicht allein die Einwohner der Insul Dagho, Ormso, Nuko, Vrango, beider Rogon, Runo, und der meisten Oerter von Oesel, sondern auch die auf dem vesten Lande an der See wohnende Leute sich bedienen; und man weiß, daß dieses Ueberbleibsel der Colonien sind, die man in alten Zeiten, wie diese Provinzen, vor dem Einfall der Deutschen und Dänen, den Schweden noch zinsbar waren, dahin geschickt sind. Welches mit weit mehreren Zeugnissen in einem besondern Tractat, **von der alten Herrschafft der Schweden über Liefland** erwiesen werden soll.

Lit. L.

Auctor anonymus, qvi tamen putatur fuisse HERMANNVS HELDERVNGVS, *in annalibus Livonicis ad annum MCXC hanc rem ita narrat:* jam tunc idem episcopus Meinardus, cum duce Sveciae, Teutonicis & Gothis, Curones bello adierat: Sed tempestate depulsi, Vironiam Esthoniae provinciam applicant, & triduo terram vastant. Sed dum Virones de fide recipienda tractarent, dux, accepto potius tributo, ab eis vela sustollens, divertit in molestiam Teutonicorum.

L.

Ein ungenanter Schriftsteller, von dem man glaubt, daß es **Hermann Helderung** gewesen, erzählet diese Sache in seinen liefländischen Jahrbüchern zum Jahr 1190 folgender maassen: Eben damals gieng der Bischof Meinard, mit dem Herzoge von Schweden, und mit den Deutschen und Gothen nach Curland: wie sie aber durch Ungewitter verschlagen wurden, kamen sie bey Vironia, einer Provinz in Esthland, an, und verwüsteten das Land drey Tage durch. Wie aber die Landeseinwohner sich in Tractaten, sie wieder in Schutz zu nehmen, einliessen, nahm der Herzog lieber Tribut, und gieng, zum Verdruß der Teutschen, zu Segel wieder von ihnen weg.

Lit. M.

Idem ad annum MCCXX expeditionem *Joannis*, Regis Sveciae, qva Viciam occupavit, refert.

M.

Eben derselbe zum Jahre 1220 erzählet den Feldzug des Königs Johann in Schweden, darinn er Vicia eingenommen hat.

Lit. N.

N. In

Lit. N.

D*iplomate Caroli Qvinti Bruxellis MDLIII de XXVII Junii dato, cui aurea bulla appensa, jubentur Livoni*, cum periculum ex armis Moscoviticis, sicut metus erat, ingrueret, regis Sveciae, ut inter illos, qvibus progressus Moscovitarum qvam maxime suspectus esse debeat, auxilium tutelamqve implorare. *Alteris item literis MDLVI Gandavi scriptis Livoniae tutela regibus regnoqve Svetiae defertur. Ferdinandus, Caesar, missis ad Gustavum regem literis, Viennae* MDLVIII *die XXV Julii scriptis, prolixe ei magistrum eqvitum Furstenbergium, & oppressam Livoniam commendat. Addi his potest conventio Caesarem Maximilianum inter & regem in membranis perscripta. Item variae illius ad hunc literae pro Rigensium subsidio, ut MDLXXV die XX Octob. & MDXXIX die XXX Octobris.*

N.

In dem Diploma Carl des Fünften, das 1700.
zu Brüssel im Jahre 1553 den 15 Junii ausgefertiget, woran eine güldene Bulle hanget, wird den Liefländern anbefohlen, wenn eine Gefahr vor die moscowitische Waffen, wie man Ursache zu befürchten hatte, sich hervorthäte, daß sie beim Könige in Schweden, als einem Herrn, dem die moscowitische Macht am allermeisten verdächtig seyn müsse, Hülfe und Schutz suchen sollten. Imgleichen in einem andern Schreiben, das zu Gent im Jahr 1556 gegeben, wird dem Könige und dem Reiche von Schweden Lieflands Schutz aufgetragen. Kaiser Ferdinand empfiehlet in einem, im Jahre 1558 den 25 Juli von Wien, an den König Gustav, abgelassenen Schreiben, den Ordensmeister Fürstenberg und das unterdrückte Liefland. Zu diesen kann man den Vergleich hinzuthun, der zwischen dem Kaiser Maximilian und dem Könige gemacht und auf Pergamen geschrieben. Imgleichen dessen verschiedene Briefe an den König, den Rigern zu Hülfe zu kommen, als von 1575 den 20 October und von 1579 den 30 October.

Lit. O.

Nos infra scripti Serenissimi Potentissimiqve principis ac domini, *Erici XIV*, Svecorum, Gothorum atqve Vandalorum regis, domini nostri clementissimi, deputati, plenipotentiarii & legati, Claudius Christierni in Amine, Joannes Laurentii in Issenes, & Hermannus Bruserus, confitemur testatumqve volumus hisce patentibus a nobis signatis literis, omnibus ac singulis, cujuscunqve dignitatis, conditionis aut status, qvibus eaedem inspiciendae, attendendae & legendae occurrunt aut offeruntur: Cum regiones Livoniae direptionibus, latrociniis atqve incendiis, abrepta incolarum multitudine, aliisqve calamitatibus a Mosco, crudeli ac cruento universi Christiani orbis hoste, jam qvartum usqve annum gravissime & miserrime afflictae atqve exagitatae fuerint, atqve ab eo usqve tempore hactenus, sicut & nunc, a suo qvisqve domicilio fugatus, in exilio vitam trahere compulsus sit, adeo, ut loca ista omni auxilio denudata prorsus relicta jacuerint: Jam vero spectabiles, consulti & juris periti domini, perqvam dilecti amici nostri, consules, senatores & cives urbis Revaliensis, qvo praeveniant excidium suum atqve eversionem ultimam, superius memoratae Sacrae Regiae Majestatis consilium, solatium atqve auxilium per deputatos legatos suos submississime imploraverint ac petierint, atqve ideo summe memorata Sacra Regia Majestas, misericordiae christianae instinctu, pro affectu suo atqve animo erga ipsos semper benevolo, in honorem omnipotentis DEI atqve cultum sanctissimorum praeceptorum

O.

Wir Endesunterschriebene, des durchlauchtigsten und grosmächtigsten Herrn, Erichs des Vierzehnten, der Schweden, Gothen und Wenden Königs, unsers gnädigsten Herrn, Deputirte, Plenipotentiarien und Gesandte, Claudius Christierni in Amine, Johann Laurentii in Issenes und Hermann Bruser thun allen und jeden, wes Würden, Condition, oder Standes sie seyn mögen, die dieses von uns ausgefertigte Schreiben zu sehen, zu hören und zu lesen bekommen, oder denen es vorgezeiget wird, hiemit kund und zu wissen: Was maassen die liefländischen Landschafften durch Plundern, Rauben und Brennen, durch Hinwegreissung einer Menge Einwohner und durch andere Drangsale von dem grausamen und erschrecklichen Feinde der Christenheit, dem Moscowiter, schon ins vierte Jahr hart und elend geqvälet und mitgenommen worden und die Leute von der Zeit an bis hieher, auch anitzo, von ihren Häusern vertrieben, im Elende ihr Leben zubringen müssen, so gar, daß diese Oerter, von aller Hülfe entblösset, ganz verlassen gelegen: itzund aber die achtbare, wohlweise und rechtserfahrne Herren, unsre sehr geliebte Freunde, Bürgermeister, Rath und Bürger der Stadt Reval, damit sie ihrem Verderben und gänzlichen Untergange zuvorkommen möchten, obbesagter Ihrer Königlichen Majestät guten Rath, Trost und Hülfe durch ihre gesandte Abgeordnete aufs demüthigste imploriret und ausgebeten haben, und dannenhero Ihro Königliche Majestät aus christlichem Erbarmen, nach Dero allezeit gnädigen Gesinnung gegen dieselbe, zur Ehre des allmächtigen Gottes und Haltung dessen heiligsten Gebote, zur Erhaltung, Beförderung und Ausbreitung der wahren, reinen und unverfälschten Lehre

1700, ceptorum ipsius, ad conservandam, promovendam propagandamqve veram, salvificam, puram & incorruptam verbi divini doctrinam, tum ad avertendam, qvae subito metueretur, harum terrarum pessundationem, cum universi christiani orbis inde anxii commodo, non modo praedictis dominis consulibus, senatoribus, civibus & incolis civitatis Revaliensis, sed etiam toti huic provinciae, clementissimam & benignissimam sese praestiterit, inprimis reputans, qvantum periculi exinde crearetur non modo Sacrae Regiae Majestati atqve ceteris principibus finitimis, verum etiam universo Christianorum coetui, si urbs Revalia, qvippe propugnaculum unicum istis in regionibus, cum districtibus Harrico, Wierlandico & Jervico, in hostis saevissimi potestatem veniret & sub dominio ipsius persistere cogeretur, a cujus tyrannide nondum vindicati sunt; iidem autem, qvo decenter & modestia conveniente Sacrae Regiae Majestati domino nostro clementissimo subjicerent se, reverendissimo principi ac domino, domino Gotthardo, magistro Livoniae, per legatos suos officiosissime in mentem revocaverint, qvam misere ab ipso, utpote magistratu suo legitimo, jam qvartum usqve annum, omni auxilio & subsidio destituti periculisqve expositi prorsus fuissent, qvodqve ne tum qvidem firma ac praesens vindicatio aut liberatio ab ipso principe exspectanda esset, insuper denunciantes, qva cum necessitate extrema conflictarentur, propter qvam ipsis necessum foret, qvaerere praesidia alia & levamenta, eaqve ratione principi ipsi praestitum ante juramentum & homagium renunciari ac tolli curaverint, atqve vicissim una cum spectabili & consulto senatu, civibus atqve incolis civitatis Revaliensis Sacrae Regiae Majestati Sveciae, domino nostro clementissimo, sese addixerint atqve ut subditos dilectos ac fidos, sese submiserint subjecerintqve: Ea propter nos ante memorati Sacrae Regiae Majestatis plenam potentiam & causam gerentes legati, Sacrae Regiae Majestatis nomine, senatores, eqvites omnes & nobiles districtus Harrici, Wierlandici & Jervici, una cum spectabili senatu, universo coetu & incolis civitatis Revaliensis, postqvam rite jam praestitissent juramentum obseqvii & fidei, singulos atqve omnes in tutelam & protectionem Sacrae Regiae Majestatis suscepimus. Idqve hisce & vi literarum praesentium qvam firmissime, ac fieri unqvam ejusmodi potest, ratum habemus, facimus & absolvimus. *Seqvuntur articuli conventionis, qva privilegia eorum confirmantur.* Praeterea nos, saepius nominato senatui, nobilibus & eqvestri, ordini, Harriam, Virriam & Jerviam incolentibus, promittimus & spondemus, qvod a Sacra Regia Majestate, domino nostro clementissimo,

Lehre des göttlichen Wortes, dann auch zu Abwendung der schleunig zu befürchtenden Zugrunderichtung dieser Länder sowol, als zum Nutzen der ganzen ängstlichbekümmerten Christenheit, der nicht allein den Herren Bürgermeistern, dem Rathe, den Bürgern und Einwohnern der Stadt Reval, sondern auch dieser ganzen Provinz Sich gnädig und huldreich erwiesen und insonderheit erwogen, was daraus Ihrer Königlichen Majestät und den übrigen benachbarten Fürsten, ja der ganzen christlichen Gemeine, für ein Schade erwachsen würde, wenn die Stadt Reval, als die einzige Vestung in diesen Gegenden mit den Districten Harrik, Wierland und Jerwik in die Gewalt des grausamsten Feindes geriethe und darinn zu beharren gezwungen wäre, da sie dessen Tyranney noch nicht entrissen; obbesagte Bürgermeister und Rath sammt der Bürgerschafft aber, damit sie sich auf eine geziemende Art und mit schuldiger Demuth Ihrer Königlichen Majestät unterwerfen möchten, dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Gotthard, Ordensmeister von Liefland durch ihre Abgeschickte mit aller Höflichkeit zu Gemüthe führen lassen, wie elend sie von ihm, als ihrer rechtmäßigen Obrigkeit, schon ins vierte Jahr ganz ohne Hülfe und Beystand der Gefahr blos gestellet gelassen und noch itzo keine sichere und baldige Rettung und Befreiung von diesem Fürsten zu gewarten hätten, anbey ihm zu erkennen gegeben, wie sie in der äussersten Noth wären, um welcher willen sie, bey andern Hülfe und Schutz suchen müsten, und aus eben dieser Ursache den diesem Fürsten vorher gethanen Eid und die ihm geleistete Huldigung widerrufen und aufheben lassen und dagegen sämtlich, sowol was den achtbaren und wohlweisen Rath, als die Bürger und Einwohner der Stadt Reval betrift, Ihrer Königlichen Majestät von Schweden sich ergeben und als geliebte und getreue Unterthanen anvertrauet und unterworfen; So haben wir oberwähnte Ihrer Königlichen Majestät Plenipotentiarien und zu dieser Sache bevollmächtigste Gesandte dieserwegen im Namen Ihrer Königlichen Majestät die Senatores, Ritter und alle Edelleute des Districts Harrik, Wierland und Jerwik, nebst dem achtbaren Rathe, der ganzen Gemeine und sämmtlichen Einwohner der Stadt Reval, nachdem sie den Eid des Gehorsams und der Treue förmlich abgelegt, sammt und sonders, in Ihrer Königlichen Majestät Schutz und Schirm aufgenommen. Welches wir hiedurch und kraft dieses Patents, aufs bündigste, als dergleichen iemals geschehen kann, genehmigen, bekräftigen und bewerkstelligen: Hierauf folgen die Artikel der Convention, darinn ihre Privilegia bestätiget werden. Ueberdies versichern und geloben wir dem oftbenanten Magistrate, dem Adel und Ritterstande in Harrik, Wierland und Jerwik, daß wir von Ihrer Königlichen Majestät, unserm allergnädigsten Herrn und dem Senate des Königreichs Schweden eine vollkommene Genehmhaltung dieser Pacten verschaffen wollen und daß sie ihre Lehne von Ihrer Königlichen Majestät, oder dem Gouverneur, sobald er kommen

mentissimo, & senatu regni Svetici plenariam ratificationem horum pactorum procurare velimus, atqve ut feuda sua a Sacra Regia Majestate aut gubernatore, qvam primum advenerit, accepturi sint. In majorem fidem & robur haec inter nos conventa manuum nostrarum subscriptione & sigillis confirmamus. Revaliae MDLXI d. IV Junii.

men wird, empfangen sollen. Zu mehrer Beglaubigung und Vesthaltung dessen, haben wir, daß dieses unter uns verhandelt worden, mit unserer eigenhändigen Unterschrift und unsern Siegeln bestärken wollen. Reval im Jahre 1561 den 4ten Junius. 1700.

Confirmatio.

Nos *Ericus XIV* Dei gratia, Svecorum, Gothorum & Vandalorum rex &c. Qvandoqvidem ditiones Livoniae invasionibus, latrociniis & exustionibus depopulationibusqve a magno Moscoviae duce, miserrime ac pessime per qvatuor fere annos vexatae, devastatae atqve pessundatae fuerint, adeo, ut omnes propemodum nobiles suis evacuati & privati bonis, in statum miserrimum inciderint, atqve jam postea eqvites & nobiles districtus Harrici, Wirlandici & Jervici, qvos magnus dux in suam nondum redegit potestatem, una cum civitate Revaliensi, in angustiis illis atqve aerumnis suis deserti a magistratu suo, magistro Teutonici ordinis in Livonia, ipsius nempe & aliorum ope privati, ut vindicaremus, auxilium ferremus & liberaremus, implorarunt atqve, ut in numerum subditorum nostrorum reciperentur, desideraverunt, idcirco firmis validisqve nitentes rationibus, per commissarios spectabiles & honestos, Claudium Christierni, Joannem Laurentii & Hermannum Bruserum, eqvites, nobiles atqve incolas districtus Harrici & Jervensis, eosqve, qvos in Wirlandia jugo suo nondum penitus submisit Moscus, in tutelam & fidem nostram, atqve in subjectorum nostrorum & dilectorum fidorum numerum, praestito homagio, referri & suscipi jussimus, eosqve vi praesentium harum literarum patentium suscipimus, & promissa a commissariis nostris, confirmationemqve veterum privilegiorum & consvetudinum seqventi modo ratihabemus: &c. Norcopiae die II Augusti anno MDLXI.

Confirmation.

Wir Erich der Vierzehnte von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König u. s. w. Nachdemmalen das liefländische Gebiet durch Einfälle, Raub, Brand und Verwüstung, fast ganzer vier Jahre durch, von dem Grosfürsten von Moscau elend und jämmerlich geplaget, verwüstet und zu Grunde gerichtet worden, so, daß fast alle Edelleute ihre Güter gemisset und verloren haben und in den kläglichsten Zustand gerathen sind, und hiernächst anietzo die Ritter und Edelleute des Districts von Harrik, Wierland und Jerwik, die der Grosfürst noch nicht in seine Botmäßigkeit gebracht, nebst der Stadt Reval, da sie in ihren Nöthen und Aengsten von ihrer Obrigkeit, dem deutschen Ordensmeister in Liefland, sich verlassen gesehen, und weder bey ihm noch bey andern Hülfe finden können Uns gebeten, daß Wir sie retten, ihnen beistehen und sie befreien möchten, auch in die Zahl Unserer Unterthanen aufgenommen zu werden verlanget; so haben Wir aus unumstößlichen und triftigen Gründen durch die geachtete und erbare Commissarien, Claudius Christierni, Johann Laurentii und Hermann Bruser, die Ritter, Edelleute und Einwohner der Districte Harriks und Jerwik, wie auch diejenige, die der Moscowiter seinem Joche in Wierland noch nicht gänzlich unterworfen, in Unsern Schutz und Schirm und in die Zahl Unserer geliebten und getreuen Unterthanen, nach geleistetem Huldigungseide, auf- und anzunehmen befohlen, und nehmen sie kraft gegenwärtigen offenen Briefes auf und an, ratihabiren und genehmigen auch die von Unsern Commissarien ihnen gethane Verheissungen und die Confirmation ihrer alten Privilegien und Gewohnheiten folgendergestalt: u. s. w. Norköping den 2ten August 1561.

Lit. P.

Vid. *GROTIUS de Jure Belli & Pac. lib. III cap.* 9. §. 13.

P.

Man sehe den Grotius vom Rechte des Krieges und Friedens im 3ten Buche, im 9ten Hauptst. und 13ten §.

Lit. Q.

PIASECIUS *Chron. ad annum MDC pag.* 121. Georgius enim Farensbach, Carolo Duce cum suis armis in Esthoniam adveniente & Revaliam ac omnia, qvae eo usqve in possessione Svecica censebantur, occupante, cum solum fines Livoniae Polonicae, ne qvid damni a Carolo duce paterentur, tueri debuisset, in Esthoniam irrupit & Caroli copias saepe velitationibus lacessivit. Ac cum ille ad ipsum misisset

Q.

Piasek in seiner Chronik aufs Jahr 1600 121ste Seite: Denn Georg Farensbach ist, wie der Herzog Carl mit seinen Waffen in Esthland gekommen und Reval, nebst allen denjenigen, was bis dahin in Schwedischem Besitze zu seyn geachtet wurde, einnahm, da er nur blos die Gränzen des polnischen Lieflandes, daß selbige keinen Schaden vom Herzoge Carl leiden möchten, bedecken sollte, in Esthland eingefallen und hat des Herzogs Carl Truppen durch unterschiedliche Scharmützel oft beunruhiget. Und wie dieser einen zu ihm schickte, sich zu erkundigen,

1700. sisset sciscitatum, cujus jussu ea faceret, & num ab ordinibus regni Poloniae pactorum securitas, an hostile quid exspectandum sibi esset, Farensbach ejus legatum detinuit & in Poloniam ad regem misit. Vnde Carolus, cum responsum non haberet, & in dies Farensbachum sibi graviora minitari sentiret, publico ordinum Poloniae nomine ea fieri, ac non nisi infecta in suis ditionibus eorum arma exspectanda sibi arbitratus, priusquam majores copiae ex Polonia confluerent, praevenire belloque futuro sedem in alieno solo figere maluit, moxque ingressus Livoniam, Pernaviam & plura loca munitiora intercepit.

digen, auf wessen Befehl er dieses thäte, und ob er von den Ständen des Königreichs Polen die Vesthaltung der Verträge, oder einige Feindseligkeit zu gewarten hätte, hat Fahrensbach dessen Gesandten angehalten und nach Polen zum Könige geschickt. Daher Carl, wie er keine Antwort bekam und merkte, daß Fahrensbach ihm von Tagen zu Tagen mit etwas schlimmerem bedrohete, es so aufnahm, als wenn es im Namen der Reichsstände von Polen geschähe, und nicht für rathsam hielte, ihre Waffen, so lange sie in seinem Gebiete noch nichts ausgerichtet hätten, zu erwarten, sondern ihnen lieber, ehe mehr Völker aus Polen zusammenstiessen, zuvorkommen und den Sitz des Krieges auf einem fremden Boden bevestigen wollen, weswegen er geschwinde in Liefland gieng, und Pernau nebst vielen vesten Oertern wegnahm.

Lit. R.

Videatur *FRIDERICVS MEVIVS prodromo hist. Livon.* §. 60. *Addatur LOCCENIVS hist. Svec. lib. VIII pag.* 442. „Livoni vero praeter saevam famam etiam, „qvae eam comitari solet, peste conflicta„ti, hinc a Svecis, inde a Polonis bello in„super impetebantur, animis nunc in illas, „nunc in has partes propendentibus. Tan„dem, arrepto sive necessitatis, sive despe„rationis telo, qvod eorum sacerdotes a „Polonis ejiciebantur, templa destrueban„tur, sacrorum libertas adimebatur & „pontificia religio illis obtrudebatur, con„silium a Polonis desciscendi coeperunt, „mentibus jam satis alienati ab eis. Hinc „Svecis non minus ferme, qvam a pro„priis viribus, in Livonia robur, nec mi„nor fortuna accessit.

R.

Man sehe Friederich Mevius im Vortrab der Liefländischen Historie im 60 §. Hiezu kömmt Loccenius in seiner Schwedischen Historie im 8ten Buche auf der 442sten Seite. „Die Liefländer aber „hatten, ausser dem grausamen Hunger, auch „mit der Pest, die selbigen zu begleiten pfleget, „zu streiten, und wurden überdies hievon den „Schweden, und davon den Polen, mit Krieg „angegriffen, wobey ihre Gemüther sich bald „auf jene, bald auf diese Seite neigten. End„lich brachte sie die Nothwendigkeit, oder die „Verzweifelung, weil ihre Priester von den „Polen vertrieben, ihre Tempel zerstöret, die „Religionsfreiheit ihnen benommen und die „päpstliche Lehre aufgedrungen wurde, dahin, „daß sie den Entschluß fasseten, von den Polen „abzufallen, da ihre Gemüther ihnen ohnedem „schon abgeneigt gnug waren. Wodurch den „Schweden fast nicht wenigere Macht in Lief„land, als durch ihre eigene Kräfte und kein „geringeres Glück zugewachsen ist.„

Lit. S.

Induciae constitutae erant ab anno MDCXVIII die XIX Nov. ad annum MDCXX. Gustavus autem Rigam MDCXXI in Augusto aggressus est. Antea tamen Jacobus Delagardius Chodcevicium de longioribus induciis aut pace monuit, literis Revaliae MDCXIX die XI Octobris scriptis; & cum nihil efficeret, bellum die XXVIII Martii MDCXXI iterum denunciavit.

S.

Der Stillstand war vom 19ten Novemb. des 1618ten Jahres, bis auf das 1620ste Jahr vestgesetzet. Gustav aber grif Riga im Jahr 1621 im August an. Jedoch hat Jacob Delagarde den Chozewitz vorher in einem Schreiben aus Reval, unterm 12ten Octob. 1619 an die Verlängerung des Stillstandes, oder die Errichtung eines Friedens erinnert, und wie er nichts ausrichtete, den 28sten März 1621 den Krieg wieder angekündiget.

Lit. T.

§. 1. „Si Serenissimus rex Poloniae in li„bera electione futurae successio„nis, aut post ejus mortem maxima pars „senatus itidem in praedicta libera electio„ne futuri regis Poloniae, aut plenaria „ejus instauratione, ab extranea qvavis „potentia, armata manu turbaretur aut „impediretur, atqve propterea necessa„rium judicaret, opem amicorum implo„rare,

T.

1. §. „Wenn der durchlauchtigste König von „Polen an der freien Wahl der „künftigen Thronfolge, oder nach dessen Tode der „gröste Theil des Senats gleichfals an besagter freien Wahl eines künftigen Königes „in Polen, oder an dessen vollkommenen Ein„setzung, von einer auswärtigen Macht mit „gewaffneter Hand gestöret und behindert wer„den, und daher für nöthig erachten sollte, der „Freunde

„rare, eandemqve a Serenissimis regibus „expetere; Serenissimus rex Sveciae, „vigore praesentium se obligat & pro„mittit, spatio qvatuor mensium, post „reqvisitionem factam, mittere in Polo„niam exercitum sex millium eqvitum „& sex millium peditum, ad Polono„rum optionem, cum convenientibus „tormentis & necessariis reqvisitis belli„cis, sub proprio Generali, qvi, facta cum „Serenissimi regis, aut post ejus deces„sum, cum reipublicae Poloniae, copiis „conjunctione, expeditionem cum iis „simul, contra qvemcunqve invasorem, „copiarum auxiliarum titulo, eum in mo„dum suscipiet, prout ratione loci & cir„cumstantiarum cum Polonis convenie„tur.„

„Fremde Beistand zu suchen und selbigen von „den Durchlauchtigsten Königen zu begehren; „so verpflichtet sich der König von Schweden, „mittelst diesem, und verspricht, daß er in Zeit „von vier Monaten, nach geschehener Anfor„derung, ein Kriegesheer von 6000 zu Pferde „und 6000 zu Fuß in Polen mit gehörigen Ca„nonen und allen zum Kriege erforderlichen „Nothwendigkeiten zum Behuf der Polen unter „einem eigenen General schicken will, der, nach „geschehener Vereinigung mit des Durchlauch„tigsten Königes, oder, nach dessen Tode, mit „der Republik von Polen Truppen, zugleich „mit denselben, unter dem Titul von Hulfs„völkern, den Krieg gegen einen jeden Frie„densstörer auf den Fuß führen soll, wie man „sich dieserwegen, nach Beschaffenheit des „Orts und der Umstände, mit den Polen ver„einbaren wird.„ 1700.

Lit. U.

Vid. *CHYTRAEI Chronicon ad annum MDLXXXII & seqventes*, *NEVGEBAVR hist. Pol. lib. X. Sed inprimis LAVRENTIVS MVLLERVS, qvi duci Curlandiae ab epistolis erat, in vita Stephani regis Poloniae: item oratio JOANNIS TISENHVSII ad Ordines Livoniae & Rigenses, anno MDCI habita.*

U.

Man sehe **Chyträi Chronik** aufs Jahr 1582 und folgende: **Neugebauers** polnische Historie im 10ten Buche: Insonderheit aber **Lorenz Müllern**, der des Herzogs von Curland Secretair war, im Leben des Königs von Polen, Stephan; imgleichen die Rede **Johann Tisenhusen**, so er an die Stände von Liefland und an die Riger im Jahr 1601 gehalten.

Lit. V.

Articulus octavus pacti inter Sigismundum Augustum, regem Poloniae, & Ketlerum, postea ducem Curlandiae: „Primum, & ante „omnia, arcem & civitatem Rigensem „cum omni, qvod in ea antiqvitus obti„nuit in re, dominio & proprietate, me„roqve & mixto imperio, apud imperato„res Romanos obtento, de qvo nobis „illustritas ejus condescendit illudqve no„bis resignavit, prout praesentibus resi„gnat, cedit & condescendit, & ab ho„magio, qvo civitas illa Rigensis illustri„tati suae tenebatur, absolvit absolvere„qve & renunciare coram legato nostro „in civitatem Rigensem per nos ablegan„do, publice, tum & patentibus literis „suis; etiam si civitas illa ei rei adversari „velit, aut qvomodo reclamet, & ab ipso „homagio liberos facere; nec non omnia „diplomata, ab imperatoribus Romanis „super ea re obtenta, nobis tradere te„nebitur.„

V.

Der achte Artikel des Pacti zwischen dem Könige in Polen **Sigismund August** und **Kettler**, nachherigem Herzoge in Curland: „Erstlich und vor allen, wie Ihre „Durchlauchtigkeit des Schlosses und der Stadt „Riga, mit allem derselben von Alters her an„klebenden Rechte, Dominio und Eigenthum, „und mit dem von den römischen Kaisern erhal„tenen mero und mixto Imperio sich begeben „und es an Uns übertragen hat, und vermöge „gegenwärtiger Tractaten sich dessen begiebt, es „uns cediret und abtritt, auch die Stadt Riga „des Eides, womit sie Ihro Durchlauchten „verpflichtet war, erlässet und in Gegenwart „Unsers Abgesandten, den Wir nach der Stadt „Riga schicken wollen, öffentlich und in seinem „Patente erlassen; und wenn auch die Stadt zu „dieser Sache keine Lust haben, oder derselben „auf einige Weise widersprechen sollte, von „dem Huldigungseide selbst frey machen will; „so ist Ihre Durchlauchtigkeit auch gehalten, „alle von den römischen Kaisern dieserwegen er„langte Diplomata an Uns zu übergeben.„

Lit. X.

Literae responsoriae Caroli XI regis Sveciae ad regem Poloniae die XIX Julii, MDCLXXXII. „Redditae nobis sunt „Majestatis Vestrae literae, Varsaviae da„tae die VI mensis Maji anni proxime „praeterlapsi, qvibus desiderat Majestas „Vestra

X.

Antwortschreiben des Königs von Schweden, **Carl des XI.** an den König in Polen, den 19. Jul. 1682. „Wir haben „Eurer Königlichen Majestät Schreiben von „Warschau unterm 6ten May des nächstver„wichenen Jahres erhalten, worinn Eure Ma„jestät

1700. „Vestra nostram percipere mentem super instituenda limitatione Sveticae Polonicaeqve Livoniae ex pactis Olivensibus debita. Eqvidem hujus negotii qvam non fuerimus immemores, qvamqve subinde ad Majestatis Vestrae praedecisionem temporibus praeterlapsis per nostros, qvi ad aulam Polonicam missi fuerant, ministros de perficiendo eo injecta fuerit mentio, Majestati Vestrae compertum non dubitamus, orta nec aliunde dilatione, qvam qvod Polonia inter bella vel turbas districta parum opportuna visa fuit dicti negotii commemoratio. Caeterum cum propensi omnino simus, ad qvaevis ea, qvae vel pactorum fides, vel firmandae nos inter & Majestatem Vestram amicitiae exigit ratio, reqvisitioni Majestatis Vestrae, circa negotium indigitatum, non defuturi, mandavimus nostro senatori, per Livoniam gubernatori generali ac campi mareschallo, domino Christierno Horn, ut, qvam primum intellexerit a parte Poloniae ad id obeundum negotium constitutos esse commissarios, & ipse deligat viros idoneos, qvi de praeliminaribus ceterisqve praeparatoriis ad futuram dilimitationis complanationem necessariis, mutua conventione fungantur, cum censeamus, non alibi, qvam in locis finitimis, id aeqve commode fieri posse, qvod rerum indoles postulare videbitur. De cetero Majestati Vestrae prosperos rerum successus amicissimo affectu precamur &c.„

CAROLUS.

„jestät Unsere Meinung, wegen Anstellung der Gränzscheidung des Schwedischen und polnischen Lieflandes, wie sie nach dem Olivischen Frieden erfordert wird, zu vernehmen begehret. Nun zweifeln Wir zwar nicht, es werde Eurer Majestät bekant seyn, was maassen Wir dieses Geschaffts nicht uneingedenk gewesen sind, und wie oft Wir, auf Eurer Majestät vorgängigen Entschluß, in verwichenen Zeiten, durch Unsere an den polnischen Hof abgeschickt gewesene Gesanoten, das Werk zum Stande zu bringen, Anregung thun lassen, auch daß die Verzögerung nirgends anders woher gerühret, als daß, weil Polen in Krieg oder Unruhen verwickelt gewesen, die Zeit zum Vortrage dieses Geschäffts sich nicht recht schicken wollen. Da Wir aber übrigens zu allen dem geneigt sind, was entweder die Verbindlichkeit der Pacten, oder die Beschaffenheit der unter Uns und Eurer Königlichen Majestät zu bevestigenden Freundschafft erfordert; so haben Wir auf Eurer Königlichen Majestät Requisition, nicht ermangeln wollen, der bemeldeten Sache wegen, Unserm Senatoren, Generalgouverneur in Liefland und Feldmarschall, Herrn Christiern Horn, Befehl zu ertheilen, daß, sobald er vernehmen wird, daß von polnischer Seite zu Vornehmung dieses Geschäffts Commissarien verordnet sind, er gleichfalls geschickte Leute aussuche, die sich wegen der Präliminarien und der übrigen Vorbereitungen zum künftigen Gränzscheidungsplan mit einander vereinbaren mögen, weil wir dafür halten, daß dasjenige, so die Umstände der Sachen zu erfordern scheinen werden, nirgend anders, als an den Gränzen selbst so beqvem ausgemacht werden könne. Im übrigen wünschen Wir Eurer Königlichen Majestät eine beglückte Regirung mit geneigtem Herzen an, u. s. w.„

Carl.

Lit. Y.

Conventio legatorum ducis Curlandiae, Christophori Firks & Caspari Drelingi, cum Axelio Oxenstierna, d. VII Jun. an. MDCCXXX.

§. 1. „Novamunda, vi Prutenicorum pactorum & praesentis conventionis, habebit ac retinebit hoc sexennalium induciarum tempore, qvidqvid intra Bulderaviam fluvium & salsum mare concluditur, eundo a Novamunda in Dunam, per eandem in Bulderaviam, eamqve adscendendo usqve ad fluvium Schlokenbäk, ubi munitio praesidiaria sive propugnaculum cum molendino fuit, cum utriusqve ripae fluvii istius usu, hinc adscendendo usqve ad extremos terminos, qvibus pagus Clauern a ceteris pagis praefecturae Tuckheimen secernitur, eosqve fines ulterius seqvendo in ipsum Oceanum usqve; qvidqvid horum terminorum ambitu concluditur, Novaemundae

Y.

Vergleich der Gesandten des Herzogs von Curland, Christoffer Firks und Caspar Dreling, mit Axel Oxenstierna, den 7ten Jun. 1630.

1. §. „Neumünde soll vermöge der Preußischen Pacten und des gegenwärtigen Vergleichs während dieses sechsjährigen Stillstandes haben und behalten, was innerhalb des Flusses Buldera und der See lieget, wenn man von Neumünde in die Düna, aus derselben in die Buldera gehet und auf derselben bis an den Fluß Schlokenbach, allwo eine mit Besatzung versehene Vestung oder Schanze mit einer Mühle gewesen, hinauffähret, nebst dem Gebrauche des Ufers an beiden Seiten dieses Flusses, wenn man von demselben bis an die äusserste Gränzen, wodurch das Dorf Clauern von den übrigen Dö fern des Amts Tukheim aeschieden wird, hinauffahret, und diesen Gränzen weiter bis an die See selbst, folget; das alles, was in dem Bezirke dieser Gränzen

„mundae cohaerebit. §. 2. Similiter Spilva, ut in possessione Sacrae Regiae Majestatis Sveciae hactenus fuit, sic Rigam ulterius seqvatur. §. 3. Praefectura Dalensis juxta terminos antiqvos, cum omnibus & singulis, qvae eorum ambitu continentur, obstacula qvoqve salmonum, nec non bona nobilis & spectabilis qvondam Joannis Friderici, proconsulis Rigensis, ad praefecturam Baldunensem spectantia, hactenus sub potestate Sacrae Regiae Majestatis Sveciae possessa, una cum terris, qvae intra illa bona sunt, nunc qvoqve in manu & potestate ejus permanebunt.“

„Gränzen beschlossen ist, soll zu Neumünde gehören. 2. §. Gleichergestalt soll Spilva, wie es im Besitz des Königs von Schweden bisher gewesen, also fernerhin bey Riga bleiben. 3. §. Das dalische Amt, nach seinen alten Gränzen, mit allem und iedem, was in seinem Bezirke enthalten ist, wie auch mit den Lachswähren und den Gütern des weiland Edlen und Achtbaren Johann Friderici, gewesenen Bürgermeisters in Riga, die zum baldunischen Amte gehören und bisher unter der Gewalt des Königes in Schweden besessen worden, zugleich mit den Ländereien die innerhalb dieser Güter sind, soll auch anitzt in desselben Hand und Botmäßigkeit bleiben.“ 1700.

Lit. Z.

P*acta Stumsdorfiensium induciarum anno MDCXXXV.* §. 6. In Livonia utraqve pars, ut praeteritis sexennalibus induciis possedit, ita hisce qvoqve possideat. *Instrumentum Pacis Olivensis.* §. 4. „Serenissimus rex & status ordinesqve regni Poloniae magniqve ducatus Lithuaniae a modo & in perpetuum cedunt vi hujus pacificationis Serenissimo regi Sveciae ejusqve successoribus regibus regnoqve Sveciae omnem illam Livoniam transdunanam, qvam Svecia hactenus per tempus induciarum tenuit & possedit, ut & partes cisdunanas omnes, & insulam Runen in mari sitam, qvas per idem tempus induciarum Svecia tenuit & possedit; nec non qvicqvid juris Regibus & reipublicae Poloniae in Esthoniam & Oselliam hactenus ullo modo competere poterat. Atqve haec qvidem omnia & singula cum omnibus suis pertinentiis, terrestribus & maritimis, urbibus, arcibus, propugnaculis, bonis & proventibus, nec non juribus, jurisdictionibus, regalibus & superioritatibus, tam in ecclesiasticis, qvam in politicis, nullis penitus exceptis, in plenum dominium & proprietatem regum regniqve Sveciae transferunt, ordinesqve & subditos in illa Livonia ejusqve recensitis partibus omni erga Regem & rempublicam Polonam obedientiae vinculo & fidelitatis sacramento exsolvunt, nihil unqvam eos ad dictam Livoniam ejusqve pertinentias posthac praetensuri.“

Z.

Die Pacta des Stumsdorfischen Stillstandes, im Jahre 1635. 6. §. Beide Theile sollen in Liefland alles, wie sie es in dem sechsjährigen Stillstande besessen, also auch in diesem besitzen. Das Olivische Friedensinstrument, im 4. §. „Es tritt auch kraft dieser Pacification der Durchlauchtigste König, und die Staaten und Stände des Königreichs Polen, und Grosherzogthums Litthauen von nun an und zu ewigen Zeiten dem Durchlauchtigsten Könige von Schweden und dessen Nachfolgern, den Königen und der Krone Schweden ab das ganze Liefland jenseit der Düna, welches bishero Schweden zeit währenden Stillstandes inne gehabt und besessen; imgleichen alle Oerter diesseits der Düna, samt der in der See liegenden Insul Rünen, welche ebenmäßig Schweden zur Zeit des Stillstandes im Besitz gehabt: wie denn auch alles und iedes Recht, so den Königen und der Republik Polen bishero an Esthland und Oesel auf einige Art und Weise zustehen können. Und zwar wird dieses alles und iedes mit allen Pertinentien und Zugehörungen, sowol zu Lande als zur See, mit Städten, Schlössern, Vestungen, Gütern und Einkünfften, wie auch mit den Rechten, Gerichtsbarkeiten, Regalien, und Superioritäten, sowol in geist- als weltlichen Sachen, nichts im geringsten ausgenommen, in das völlige Dominium und Eigenthum der Könige und des Reiches Schweden übergeben: Dabeneben die Stände und Unterthanen in selbigem Lieflande und dessen vorbenanten Theilen, alles Gehorsames, Treu und Eidespflicht, womit sie bishero dem Könige und der Republik Polen verbunden gewesen, erlassen werden; und selbige nichts an sie und besagtes Liefland, auch dessen zugehörige Oerter, zu prätendiren haben wollen.“

Lit. A a.

„Magni ducatus Lithuaniae illustribus generosisqve senatoribus, ut & iis, qvi publicis in eodem ducatu muneribus dignitatibusqve funguntur &c. nec non harum terrarum incolis, cujuscunqve dignationis & eminentiae, in universum omnibus: Ego *Hieronymus Crispinus Kirstensteinius*, praefati magni ducatus hypothesaurarius magnus notariusqve perillustris, praemisso officiorum devoto frater-

A a.

„Den erleuchten und hochwohlgebohrnen Herren Senatoren des Grosherzogthums Litthauen und denjenigen, die in diesem Herzogthume ein öffentlich Ehrenamt bekleiden, u. s. w. wie auch allen und ieden dieser Länder Einwohnern, wes Standes und Würden sie sind: Thue ich Jeronymus Crispin Kirstenstein, des vorbesagten Grosherzogthums Oberschatzmeister und hochwohlgebohrner Notarius nach Anerbietung meiner brüderlichen

1700. „fraternorum voto, notum testatumqve facio, qvod his ipsis electionis comitiis per illustrem nuncium provincialem a serenissima atqve invictissima regia Majestate Svedica ad nostram Rempublicam qvaedam allata sit qverela, qvasi foedera & pacta Olivensia, jura item & consvetudines atqve instituta vetera, essent a nobis parum religiose servata, ac pacta scilicet, qvae ad negotiantium rationes pertineant & mercium terras aqvasqve nostras pertranseuntium. Qveruntur enim, vectigalia a se non solum per magni ducatus Lithuaniae publicanos, verum etiam per nonnullos alios ordinis Eqvestris nullo jure, sed eo duntaxat colore exigi, qvasi Devinae aliisqve fluminibus nova qvaedam, & ante haec inusitata, portoria imposita sint. Qvocirca partium esse mearum duxi, ejusmodi confictas extorsiones non modo non necessarias, sed etiam cum violatione, almae pacis, pactis Olivae sancitae, conjunctas dehortari. Vos itaqve, viri illustres! fraterne etiam atqve etiam rogo, auctoritateqve officii moneo hortorqve, ut ab eo genere exactionum, in qvas prorsus nobis nihil competit juris, desistatis. Enimvero non lubens viderem, hanc eandem qverelam ab iis, qvi injuria affecti sunt, ad Sacrae Regiae Majestatis & universae Reipublicae tribunal devolutam, per mandata ejusdem atqve rescripta sublatum iri atqve decisum. Universos item magni hujus ducatus exactores vectigalium ejusdem mei officii auctoritate commoneo atqve cohortor, ne qvid supra id, qvod transactione praesentis electionis institutisqve antiqvis determinatum, ab ullo mercatore ejusdemqve mercibus, datis acceptisqve liberi ab uno telonio ad alterum transitus literis, iterum postuletur capiaturqve. Administratoribus igitur & exactoribus vectigalium adprime diligens esto cura, ne qvidqvam cuiqvam imponatur ultra id, qvod olim in antiqvis scripturae tabulis circa modum vectigalium, eorum praecipue, qvae regiae nunc mensae sustentandae destinata sunt, definitum est. Tametsi haec posteriora vectigalia tempore non uno eodemqve ac reliqva constituta sint. Perinde etiam volo, mercatorum judicio relinqvatur arbitrioqve, qvantum hoc nomine solvere velint. Ita ut nec hoc, nec alio qvovis praetextu qvidqvam ipsis extorqvere fas sit, nec imo ipsos in instituto itinere cursuqve impedire, verum solutione plena in uno telonio rite facta, in altero sine ulla vexatione molestiave prorsus liber pateat transitus.

„brüderlichen Dienste zuvor, kund und zu wissen, daß auf diesem zur Wahl angesetzten Reichstage durch den hochwohlgebohrnen Landboten von der durchlauchtigsten und unüberwindlichsten Königlichen Schwedischen Majestät einige Klage bey unserer Republik angebracht worden, als wenn die Olivischen Bündnisse und Pacta, ingleichen die Rechte und die alten Gewohnheiten und Verträge nicht gar heilig beobachtet wären, diejenigen Pacta nemlich, welche die Handlungssachen und die Kauffmannswaaren betreffen, die zu Lande und zu Wasser durch unsere Länder gehen. Denn sie beschweren sich, daß Zölle von ihnen, nicht allein durch die Zöllner des Grosherzogthums Litthauen, sondern auch durch einige vom Ritterstande unter dem Scheine gefordert werden, weil auf der Düna und auf andern Flüssen neue Zölle angeleget worden. Weswegen ich mich verbunden zu seyn erachtet habe, gegen dergleichen zum Schein ersonnene Erpressungen, die nicht allein unnöthig, sondern auch mit der Uebertretung des Olivischen Friedens verknüpfet sind, Verwarnungen ergehen zu lassen. Euch, meine hochwohlgebohrne Herren, ersuche ich derohalben inständig und brüderlich, erinnere und ermahne Euch auch kraft meines Amts, daß Ihr Euch aller dergleichen Erpressungen, wozu wir ganz und gar kein Recht haben, enthaltet. Denn ich würde nicht gern sehen, daß diese Klage, wenn sie an Ihrer Königlichen Majestät und der ganzen Republik Tribunal gelanget, durch deren Mandate und Rescripte abgethan und entschieden werden müste. Ich erinnere dannenhero und vermahne die sämmtlichen Zolleinnehmer dieses Grosherzogthums gleichfalls in kraft dieses meines Amts, daß sie nichts mehr, als was in dem Vergleiche bey gegenwärtiger Wahl und in den alten Verfassungen gegründet und bestimmet ist, von einigem Kaufmanne oder dessen Waaren, nach gegebenen und empfangenen Paßirzetteln von einem Zolle zum andern, wiederum fordern und nehmen sollen. Weswegen die Zollverwalter und Einnehmer fleißige Sorge zu tragen haben, daß Niemanden etwas über dasjenige auferlegt werde, als was vordem in den alten geschriebenen Zolltaxen, wie die Zölle, vornemlich die anitzo zu Haltung der königlichen Tafel destinirt sind, entrichtet werden sollen, vorgeschrieben ist; obgleich die letzteren Zölle nicht zu einer und eben derselben Zeit, als die übrigen, angeleget worden. So will ich auch ebenmäßig, daß es auf der Kaufleute Gutdüncken und freien Willen ankommen soll, wie viel sie dieserwegen bezahlen wollen. Daß es also nicht erlaubet seyn soll, ihnen das geringste, weder unter diesem, noch einem andern Vorwande abzudringen, noch sie gar an ihrer vorhabenden Reise und deren Fortsetzung zu hindern; sondern es soll ihnen, wenn die völlige Bezahlung an einer Zollstätte richtig und behörig geschehen, an der andern ein freier Durchgang ohne einige Verdrieslichkeit und Beschwerde verstattet

1700.

„transitus. Qvod omne sancio sub severa ex decisione officii mei, ad cujusvis relationem, secundum jus poena. Datum Varsaviae die XIV mensis Julii MDCXCIX.„

Hieronymus Crispinus Kirstensteinius Magn. Ducat. Lithuaniae Hypothesaurarius.

„verstattet werden. Welches alles ich bey harter Strafe, die ich nach eines ieden Beschaffenheit von Amts und Rechtswegen erkennen werde, verordne. Gegeben Warschau den 14ten Jul. 1699.„

Jeronimus Crispin Kirstenstein, des Grosherzogthums Litthauen Oberschatzmeister.

Vniversale regis Poloniae, concernens onera vectigalium.

„Michael DEI gratia, &c. Omnibus ac singulis cujuscunqve status vel conditionis, clericis aeqve ac secularibus, regionum & provinciarum nostrarum magni ducatus Lithuaniae incolis, praecipue episcopis, praesidibus, castellanis, dignitariis, judicibus provincialibus, praefectis officialibusqve, territoriorum & arcium provinciarum nostrarum, Polokensis, Witebskiensis & Mscislaviensis, ut & districtus Bralavici & Orzanici caeterarumqve ditionum ad Dunam, notum hisce facimus, qvod tempore electionis felicis nostrae a Serenissimo rege atqve incluto regno Sveciae huc missus legatus praepotens, Claudius Tott, comes in Carleburg, baro in Sundby, dominus in Ekelsund & Lehala, senator coronae Sveticae, campimareschallus & generalis Livoniae gubernator, nomine regis & coronae Sveciae coram senatoribus atqve officialibus nostris, coronae Poloniae & magni ducatus Lithuaniae eo tempore ad conferendum cum ipso deputatis, non sine qverela detulerit, qvosdam subditorum in provinciis nostris, contra qvam conventum est articulo XV Olivensis pacti atqve anno MDCLXI a republica integra confirmati foederis pacis, imposuisse recentia & inusitata vectigalia, mercatoresqve Svecicos & Rigenses ad fluvium Dunam alibiqve in regionibus campestribus, variis iniqvis exactionibus atqve exagitationibus vexasse. Id qvod jam iterum post coronationem felicissime peractam, ab eodem serenissimo rege regnoqve Sveciae delegatus, chiliarcha eqvestris, Carolus Arensdorfius, primum nobis ipsis, atqve deinceps pariter coram senatoribus atqve officialibus tam Coronae, qvam magni ducatus Lithuaniae, ad colloqvium cum ipso denominatis, repetiit. Qvandoqvidem igitur pacta nos inter & vicinos foederibusqve junctos impetrantes exactissime atqve firmissime custodienda merito judicamus: proinde serio hisce adhortamur omnes & singulos subditos atqve incolas magni ducatus Lithuaniae, cujuscunqve conditionis, eos imprimis, qvorum scire ea interest, ut a Republica confirmata pacta Olivensia rite observent, a privatis ejusmodi

Des Königs von Polen Patent, die Zollausgaben betreffend.

„Wir Michael von Gottes Gnaden u. s. w. Thun allen und ieden, wes Standes und Würden sie sind, geistlichen sowol, als weltlichen Einwohnern Unserer Provinzen und Länder des Grosherzogthums Litthauen, vornemlich den Bischöfen, Präsidenten, Castellanen, Dignitarien, Landrichtern, Amtleuten und Bedienten in Unserm Gebiete und auf Unsern Schlössern von Polozkie, Witebskie und Micislaw, wie auch des Braslawischen und Orzanikischen Districts und der übrigen Länder an der Düna, hiemit kund, wasmaassen zur Zeit Unserer glücklichen Wahl, der von dem Durchlauchtigsten Könige und dem vortreflichen Reiche von Schweden hieher geschickte hochansehnliche Gesandte, Claude Tott, Graf in Carleburg, Freiherr in Sundby, Herr in Eckelsund und Lehala, Senator der Krone Schweden, Feldmarschall und Generalgouverneur von Liefland im Namen des Königs und der Krone von Schweden, bey Unsern Senatoren und Bedienten der Krone Polen und des Grosherzogthums Litthauen, die zu der Zeit mit ihm sich zu besprechen abgeordnet waren, klagend angebracht habe, daß einige Unterthanen in Unsern Provinzen, dem zuwider, was im 15ten Artikel des Olivischen, im Jahre 1661, von der ganzen Republik bekräftigten, Friedens, ausgemacht ist, neue und ungewöhnliche Zölle angelegt und die Schwedischen und rigischen Kauffleute beim Dünaflusse und anderswo an denen landwärts gelegenen Oertern mit verschiedenen unbilligen Forderungen und Anmuthungen beschweret. Welches nach der glücklich vollzogenen Krönung der von hochgedachter Ihrer Königlichen Majestät und dem Reiche von Schweden abgeordnete Brigadier, Carl Arensdorf, erstlich vor uns selbst und hiernächst gleichfalls vor denen zur Unterredung mit ihm ernanten Senatoren und Bedienten sowol der Krone, als des Grosherzogthums Litthauen wiederholet hat. Da Wir nun billig der Meinung sind, daß die Pacta, die zwischen Uns und den Nachbaren und Bundesgenossen gemacht sind, aufs genauste und kräftigste beobachtet werden müssen; so vermahnen Wir alle und iede Unsere Unterthanen und Einwohner des Grosherzogthums Litthauen, wes Standes sie sind, und vornemlich die es angehet, daß sie den, von der Republik bekräftigten, Olivischen Pacten gehörig nachleben, sich dergleichen Privatzölle und anderer unrechtmäßigen Plackereien

1700. „ ejusmodi vectigalibus aliisqve vexationibus iniqvis abstineant, iisqve Svecicos ac Rigenses mercatores ulterius ne gravent. Cum vero etiam publicani a parte nostra, ubi Nostri Reipublicaeqve ergo vectigalia exiguntur, ut relatum est, excedant justum atqve molestiis variis affligant mercatores peregrinos; Idcirco hisce pariter reqvirimus a thesaurario Lithuaniae, ut officialibus suis gravissime injungat, ne minimum qvicqvam, ultra qvam praescriptum est, oneris mercatoribus Svecis aut Rigensibus imponant, & si qvid iniqvi admisisse deprehenderit, eos absqve mora juste coërceat &c. Cracoviae die XXX Novemb. MDCXCIX. „

MICHAEL, Rex.

(L. S.)

„ reien enthalten und die Schwedische und rigische Kaufleute damit fernerhin nicht beschweren. Und da auch Unsere Zöllner an den Orten, wo Zölle von Unsert- und der Republikwegen gehoben werden, wie Uns berichtet worden, mehr fordern, als recht ist, und den Kaufleuten mit unterschiedlichen Beschwerlichkeiten Verdruß machen; so verlangen Wir hiemit gleichfalls von dem lithauischen Schatzmeister, daß er seinen Bedienten aufs schärfeste anbefehle, daß sie den Schwedischen oder rigischen Kaufleuten nicht die geringste Last weiter auflegen, als ihnen vorgeschrieben ist, und daß er, wenn sie etwas ungerechtes begangen zu haben betroffen werden, selbige ohne Verzug den Rechten gemäß zur Strafe ziehe, u. s. w. Cracau den 30sten Nov. 1699. „

Michael, König.

(L. S.)

Lit. B b.

Ex memoriali libello Svecici ministri, Nicolai Tungel, ad regem Poloniae Joannem Casimirum, MDCLXV die XIX Decembr.

§. 2. „ Siqvidem commercia debito modo per Livoniam florere non possunt, nisi, abrogata viliori moneta, melior in ejus locum substituatur, nec sufficit in Livonia hoc praestare, nisi etiam in Lithuania, cum qva praecipua ipsis sint commercia, idem fiat: desiderat proinde Sacra Regia Majestas scire, annon placeat Majestati Vestrae & ordinibus magni ducatus Lithuaniae consilia cum Sacra Majestate communicare pro determinanda aliqva specie melioris monetae, ejusdem sortis ac valoris tam in Livonia, qvam in Lithuania, posthac cudendae. Hoc pacto magna incommoda & mala, non minus Lithuaniam, qvam Livoniam, nunc abunde prementia, optime posse exstirpari, ac commercia debito vigori restitui, nullum est dubium. „

B b.

Auszug aus dem Memorial des Schwedischen Ministers, Nicolas Tungel, an den König von Polen Johann Casimir, 1665 den 19ten December.

2. §. „ Sintemalen die Handlung gehöriger maassen nicht floriren kann, wenn die schlechte Münze nicht abgeschaffet und eine bessere an deren Stelle eingeführet wird, auch nicht hinlänglich ist, solches nur in Liefland zu thun, wenn nicht ein gleiches in Litthauen, womit sie den vornehmsten Handel führen, geschiehet; so verlanget Ihro Königliche Majestät zu wissen, ob es Eurer Königlichen Majestät und den Ständen des Grosherzogthums Litthauen nicht gefällig sey, mit Ihrer Königlichen Majestät gemeinschafftlich Rath zu pflegen, eine gewisse Art einer bessern Münze von einerley Schlage und Gehalt zu bestimmen, die hiernächst sowol in Liefland, als in Litthauen, geschlagen werde. Es ist kein Zweifel, daß auf solche Art die grosse Unbeqvemlichkeiten und unglückliche Umstände, die Litthauen nicht weniger, als Liefland, anitzo häuffig drücken, nicht sollten gehoben und die Handlung in ihren rechten Flor wieder gebracht werden können. „

Ex memoriali libello Caroli Arensdorfii ad Michaëlem, regem Poloniae, Cracoviae MDCLXIX die II Novembr.

„ De re vero monetaria, absqve qva commercia ne institui qvidem hoc tempore ne dum florere possint, omnino dispiciendum erit, ut conveniens aliqvod adinveniatur medium, qvo tam salubre negotium poterit promoveri. Neqve hic repetere opus est, qvantum toti Poloniae damnum detrimentumqve praesens

Aus dem Memorial Carl Arensdorf an den König von Polen, Michael. Cracau 1669. den 2ten November.

„ Was aber das Münzwesen betrift, ohne welches die Handlung zu itzigen Zeiten nicht einmal angefangen, geschweige in Flor gebracht werden kann, muß man sich allerdings umsehen, daß ein beqvemes Mittel ausfindig gemacht werde, dadurch ein so heilsames Werk befördert werden könne. Es ist hier auch nicht nöthig zu wiederholen, was das gegenwärtige Geld dem ganzen Königreiche

1700.

„sens pecunia adferat; illud saltem nunc „urgetur, ut secundum priora promissa, „domino legato Tottio facta, tam Svecica moneta in regno Poloniae & magno „ducatu Lithuaniae, qvam Polonica moneta in provinciis Sveticis, secundum „valorem & pretium suum utenda recipiatur, nec minus integrum sit Sveticae „nationi, qvam aliis regno Poloniae vicinis gentibus, Polonica pecunia, pro mercibus Polonorum & Lithuanorum, uti. „Tolli ergo necessum est omnia decreta „in contrarium edita, qvibus ejusmodi „usus & exercitium monetae Polonicae „Sveticis subditis provinciisqve in redimendis mercibus huc usqve prohibitum „est. Nam frustra alias erit secundum tenorem pactorum Olivensium commercia jubere esse libera & usum monetae, „qva exercentur, interdicere. Neqve „ita difficulter processurum est hoc circa „monetam negotium, si ad media & rationes a parte Sveciae monstratas & oblatas intimius placeat attendere, & adinvenietur fors expeditior adhuc via, si consilia super hac re porro communicare lubet, qvod eqvidem spero, & cum illustrissimis dominis deputatis de hisce pluribus conferre possim.„

„reiche Polen für Schaden und Nachtheil bringe; nur dieses wird anitzo erfordert, daß, dem „ersteren, dem Herrn Gesandten Tott geschehenen, Versprechen zufolge, daß sowol die „Schwedische Münze im Königreiche Polen „und im Grosherzogthume Litthauen, als die „polnische Münze in den Schwedischen Provinzen nach ihrem Valeur und Wehrt ausgegeben „und angenommen werde, und der Schwedischen Nation nicht weniger, als andern, dem „Königreiche Polen benachbarten, Völkern, freystehe, sich des polnischen Geldes für die Waaren der Polen und Litthauer zu bedienen. Es „müssen derowegen alle, das Gegentheil verfügende, Decrete, wodurch dergleichen Gebrauch „und Ausgabe des polnischen Geldes den Schwedischen Unterthanen und Provinzen zu Bezahlung der Waaren bisher untersagt ist, aufgehoben werden. Denn sonst würde es vergeblich seyn, wenn man, nach Innhalt des Olivischen Friedens, die Handlung wollte befehlen, frey zu seyn und gleichwol den Gebrauch „der Münze, womit sie getrieben wird, verbieten. Es wird auch der gute Fortgang des „Geschäfftes, das Münzwesen angehend, eben „so gar schwer nicht seyn, wenn es beliebig ist, „auf die Mittel und Wege, die von Schwedischer Seite gezeiget und vorgeschlagen werden, „sein Augenmerk etwas genauer zu richten und „vielleicht wird noch ein kürzerer Weg ausgefunden werden, wenn man Lust hat, sich darüber ferner mit einander zu berathschlagen, wie „ich denn hoffe, mit den hochwohlgebohrnen „Herren Deputirten mich dieserwegen weiters besprechen zu können.„

Lit. Cc.

Pactum MDCXXXV inter Svecos & ducem Curlandiae.

§. 6. „Commercia tam subditis Sacrae „Regiae Majestatis regniqve „Sveciae, nominatim Rigensibus, qvam „subditis regis regniqve Poloniae & magni ducatus Lithuaniae, cum Curlandis „libera & concessa sint, itinera qvoqve „peregrinantibus, viatoribus, mercatoribus & veredariis utriusqve partis, usqve „ipsam civitatem Rigensem, & a civitate „usqve in & per ipsam Curlandiam & Semigalliam dioecesimqve Piltensem pateant. Siqve contigerit ullos gentis utriusqve in Curlandiae, Semigalliae & Piltensis territoriis sibi obviare, pacate inter se illi & tranqville agant, nec fas „sit sub poena supplicii vel ad arma venire, vel mercibus aut pecunia eqvisqve „negotiantes spoliare„

Cc.

Vergleich von 1635 zwischen den Schweden und dem Herzoge von Curland.

6. §. „Die Handlung soll sowol den Unterthanen Ihrer Königlichen Majestät und des Königreiches Schweden, namentlich den Rigern, als den Unterthanen des Königes und des Königreiches von Polen und des „Grosherzogthums Litthauen mit den Curländern, frey und zugelassen seyn; es sollen auch „die Reisende, Wanders-Kauff- und Fuhrleute „von beiden Theilen ihre Reisen bis an die Stadt „Riga selbst und von der Stadt in und durch „Curland, Semgallen und den Piltischen District zu thun, Freiheit haben. Und wenn es „sich zutragen sollte, daß sich Leute von beiden „Nationen einander in Curland, Semgallen „und dem Piltischen Gebiete begegneten, sollen „sie sich still und geruhig gegen einander verhalten und soll bey Lebensstraffe verboten seyn, „zu den Waffen zu greiffen, oder die Kauffleute an Waaren, Gelde oder Pferden zu berauben.„

Pactum inter eosdem MDCXLVII.

§. 5. „Commercia singulis utriusqve regni Sveciae & Poloniae magniqve ducatus Lithuaniae subditis cum „Cur-

Vergleich zwischen eben denselben von 1647.

5. §. „Die Handlung soll allen und jeden beyder Reiche, Schweden und Polen, „wie auch des Grosherzogthums Litthauen und „Cur-

1700. „ Curlandiae, libera & concessa sint, itinera qvoqve peregrinantibus, viatoribus & veredariis utriusqve partis pateant; Siqve contigerit ullos gentis utriusqve in dictis ducis territoriis sibi obviare, pacate inter se & tranqville ibi agant, nec fas sit ad arma devenire, vel mercibus aut pecunia eqvisqve negotiantes spoliare. „

„ Curlands Unterthanen frey und vergönnet seyn; imgleichen sollen die Reisende, Wanders- und Fuhrleute von beiden Theilen einen offenen Weg haben; und wenn sich etwa Jemand von beiden Nationen in den besagten Gebieten des Herzogs begegnet, sollen sie friedlich und ruhig mit einander verfahren, und sich nicht unterstehen nach den Waffen zu langen, oder den Kauffleuten Waaren, Geld, oder Pferde zu rauben. „

Lit. D d.

Responsio ducis Curlandiae ad generalem Livoniae gubernatorem, anno MDCLXXXV d. XVI Febr.

„ Ex hisce qvamvis Excellentia Vestra intelligere possit, injustam esse Stenil qverelam, nihilominus si ille testimonia adferre potuerit, violatum esse cursorem regium jus aeqvum ei administrari lubenter clementerqve curabimus. „

D d. Antwort des Herzogs von Curland an den Generalgouverneur von Liefland, im Jahre 1685, den 16ten Febr.

„ Obgleich Eure Excellenz hieraus abnehmen kan, daß die Klage des Stenen ungerecht sey; so wollen wir dennoch, wenn er Zeugnisse beizubringen vermag, daß man sich an den Königlichen Postreuter vergriffen habe, demselben gern und gnädigst Gerechtigkeit widerfahren lassen. „

Lit. E e.

Articulus secundus pacti Altonaviensis inter Serenissimum Daniae regem & ducem Slesvic. Holsatiae.

„ Restituitur Serenissimus dux in omnes suas ditiones, insulas & bona, in specie in praedium Gottesgabam, in supremum suum Dominium (vulgo Souverainitaet,) in regalia, jura collectarum, foederum, fortalitiorum exstruendorum & possidendorum, praetereaqve in omnia illa jura, sublimitates & emolumenta, qvae ante & post pacificationes Westphalicam & Boreales usqve ad annum MDCLXXV habuerat & possederat, & qvae Serenitati suae, vigore pacis Gallicae ad Fontem Bellaqveum, competere possunt; qvae qvidem pacificationes hoc ipso denuo confirmantur, nec non Serenitatis suae ministri, qviqve alias ad eandem pertinent, in eorum bona & capitalia, &c.

E e. Der zweete Artikel des altonaischen Vergleichs zwischen dem Durchlauchtigsten Könige von Dännemark und dem Herzoge von Holstein.

„ Der Durchlauchtigste Herzog von Holstein wird in alle seine Gebiete, Insuln und Güter restituiret, ins besondere in das Gut Gottesgabe, in seine höchste herrschaftliche Gewalt (gemeiniglich Souverainität) in die Regalien, die Rechte, Contributiones auszuschreiben, Bündnisse zu machen, Vestungen zu erbauen und zu besitzen, und überdies in alle Rechte, Hoheiten und Einkünfte, die er vorher, und nach dem Westphälischen und nordischen Frieden bis aufs Jahr 1675 gehabt und besessen hat und die Ihrer Durchlauchtigkeit vermöge des Friedens von Fontainebleau zukommen können; welche Friedensschlüsse hiedurch von neuem bestätiget werden, wie denn auch die Minister Ihro Durchlauchtigkeit, und die sonst Deroselben angehören, in ihre Güter und Capitalien u. s. w.

Lit. F f.

„ Cum literas latinas credentiales summi ipsius principis a domino consiliario intimo communicatas ad curialia, ea formula, qva inter coronam Sveciae atqve Poloniae fieri, imprimis, qvod Sacrae Regiae Majestati non praedicatum Majestatis, ut fieri debuit, verum Serenitatis tantummodo tributum sit; ideo necessarium visum fuit domino consiliario in antecessum aperire, non easdem, alias autem decentes & ad institutum consvetudinis priscae

F f.

„ Da das lateinische Beglaubigungsschreiben ihres hohen Principalen, das von dem Herrn Geheimdenrath dem Hofamte mitgetheilet worden, in der Schreibart nicht so, wie es zwischen der Kron Schweden und Polen gewöhnlich eingerichtet ist, insonderheit da Ihrer Königlichen Majestät nicht, wie es hätte geschehen sollen, das Prädicat Majestät, sondern nur Durchlauchtigkeit gegeben worden; so hat man nothwendig erachtet, dem Herrn Geheimdenrathe zum voraus zu eröffnen, daß das gegenwärtige an diesem Hofe nicht angenommen, noch eine Antwort darauf ertheilet werden könne, sondern er dazu mit einem andern

1700.

„priscae conceptas literas credentiales recipi & responsione in hac aula impertiri posse. Interea tamen Sacra Regia Majestas benevolentiam suam erga domini consiliarii intimi principalem summum declarare voluit, seqve propensam esse ad admittendum atqve audiendum dominum consiliarium intimum, futura Veneris die, hora tertia pomeridiana, pallio pullo vestitum, qva dominum consiliarium intimum introducendi mihi honos continget. Holmiae die V Octobr. MDCXCVII."

G. Sparvenfelt.

„dern geziemend und auf den Fuß der alten Gewohnheit abgefaßeten Beglaubigungsschreiben versehen seyn müsse. Indessen hat gleichwol Ihro Königliche Majestät Deroselben gute Gesinnung gegen den hohen Principal des Herrn Geheimdenraths zu erkennen geben und bezeigen wollen, daß Selbe geneigt sey, den Herrn Geheimdenrath künftigen Freitag Nachmittags, um drey Uhr, wenn derselbe mit einem schwarzen Mantel angethan, vor Sich zu lassen und ihm Gehör zu geben, zu welcher Zeit die Ehre den Herrn Geheimdenrath einzuführen haben werde." Stockholm, den 5 Oct. 1697.

G. Sparvenfelt.

Lit. G g.

Ad Statum protocolli Dresdae. MDCC die V Febr.

„Contenta hujus documenti jam recensita inveniuntur pag. 105."

G. g.

Zum Protocoll zu Dresden, im Jahre 1700 den 5ten Februarii.

„Dieses Document ist schon anderswo angeführet, und auf der 105ten Seite zu lesen."

Lit. H h.

„Videatur examen causarum, qvas copiarum Saxonicarum, uti vocantur, dux improvisae & subdolae in Livoniam irruptioni praetexere literisqve suis divulgare voluit. MDCC. pag. 52. sqq."

H. h.

„Man sehe die Untersuchung der Ursachen mit welchen der General der sogenannten sächsischen Truppen seinen unvermutheten und tückischen Einfall in Liefland in seinem Berichtschreiben kund machen und beschönigen wollen. 1700. Auf der 52sten Seite. u. s. w.

VII.

Discussio criminationum, qvibus usus est Moscorum Czarus, cum bello Svecis, contra jusjurandum, & nuperrime datam fidem, illato praetextum qvaereret. Anno MDCCI.

Widerlegung der fälschlichen Beschuldigungen, mit welchen der Czar von Moscau, den, gegen Schweden, wider seinen Eid und alle kurz vorher gegebene Versicherung, vorgenommenen, Krieg zu beschönigen gesuchet, 1701. 1. Theil. 218. Seite.

Cicero de Legibus:

Poena divina perjurii, exitium: humana, dedecus est.

Cicero von den Gesetzen.

Bey Gott wird der Meineid zuletzt mit einem gänzlichen Verderben, und bey Menschen mit einer unausbleiblichen Schande bestrafet.

Belisarius apud Procopium:

Turpe est cum aliis omnibus, qvibus vel minima virtus est cordi, tum principi viro, mentiri ac fidem fallere: jusjurandum autem, & pacta etiam scripto sancita, violare, ne abjectissimo qvidem homini decorum esse arbitror.

Belisar beim Procopius.

Lügen und sein Wort nicht halten, ist so wenig grossen Herren, als sonst einem tugendhaften Gemühte anständig: Aber einen gethanen Eid und schriftliche Verträge brechen, wird auch bey den allerliederlichsten Leuten für schändlich gehalten.

Non illis, qvi rerum, superiori memoria gestarum aliqvam habent notitiam, novi qvidqvam aut inopinati hodie obveniet, cum audiverint, Moscos nulla injuria lacessitos, insidiosum Svecis bellum intulisse, inqve eo saevitiam tantam, qvantam nulla in Barbaria qvisqvam adhibuisse legitur, in tecta hominesqve effudisse: magis fortasse mirum

Es kan denjenigen, die sich in der Geschichte der vorigen Zeiten etwas umgesehen haben, anitzo nichts neues oder ungewohntes seyn zu hören, daß die Moscowiter Schweden ohne alle gegebene Ursache tückischer Weise feindlich überfallen, und dabey mit solcher Grausamkeit, als bis itzo Niemand in der Barbarey gethan, wider Land und Leute verfahren haben: Vielmehr wird dieses Jemand befremden, daß die Schweden

1700. rum videbitur, fuisse Svecos ista animi fidentia, ut qvorum fraudibus toties decepti fuissent, eos aut innocentia sua, aut pactorum sanctitate a consveta libidine revocari posse crediderint. Tot enim ab eo tempore, qvo, subjugatis finitimis populis, ad Sveciae viciniam dominatum suum protulerant, inconstantiae documenta dederunt, ut causam non haberent Sveci, multum fiduciae in eorum amicitia collocandi. Nam postqvam interjectas regiones, aestuantis instar Oceani, absorpserant, cum sisti hic impetum suum sensissent, & qvasi aggere coërceri, ne immensi ferarum gentium, eluvione contiguas Septentrionis partes inundarent; qvo in majorem virtutem inciderant, eo vehementius exarsisse deprehensi sunt, & implacabile adeo in Svecos odium concepisse, ut nocendi illis occasionem praetermiserint nullam, &, qvos armis diffiderent, eorum fortunam dolis subruere semper laboraverint. Qvamvis autem fortissime repressi, tot suorum strages, qvot cum Svecis conflictus numerare potuerint; & proinde non cupide minus pacem redintegraverint, qvam eandem paulo ante temere infregerant; ut primum tamen occasio invitavit, qvasi abolita veterum cladium memoria, Svecos aliis bellis occupatos a tergo invadere, aut, si major horum fortuna videretur, qvam ut palam adoriri eos sustinerent, ostentatis ad limitem armatis legionibus, progressus eorum inhibere, nunqvam desierant. Eqvidem haec levitas monere Svecos debuerat, ne solennibus pactis, qvae toties conculcata viderant, suae putarent securitati satis esse consultum: verum hi virtute, sua confidentes, maluerunt, foedera integerrime servando, Moscis omnem simultatis ansam adimere, qvam, minimam diffidentiae suspicionem praebere, atqve adeo benevolentia & humanitate mitigare eos, cum qvibus colluctari inglorium existimaverunt. Non paucis etiam persvasum erat, Czarum, qvi hodie imperat, instituta per celebriora Europae regna peregrinatione, abolevisse nonnihil veteres mores; non immerito ad civilis vitae rationem tanto propius accessisse creditus, qvanto cupidius exterorum commercia visus erat appetere. Atqve idem cum Svecis non tantum vetera

Schweden noch einiges Vertrauen haben fassen können, von denjenigen, deren Tücke Sie so oft mit ihrem Schaden erfahren, und anitzo sowol in Ansehen ihrer Unschuld, als der so theuer errichteten Verträge, einer solchen gewohnten Unart sich nicht ferner zu versehen. Denn es haben selbige seit der Zeit, da sie nach Uberwältigung einiger benachbarten Völker ihre Herrschafft bis an die Gränzen von Schweden erweitert, so viele Proben ihrer Unbeständigkeit abgeleget, daß die Schweden keine Ursache haben, auf ihre Freundschafft viel zu bauen. Inmaassen denn sobald sie die dazwischen gelegene Provinzen, wie eine ausgerissene Fluht, überschwemmet hatten, und nunmehr merkten, daß hier ihr Lauff gehemmet, und gleichsam demselben ein Damm vorgezogen würde, um nicht mit einer unzählbaren Menge von wilden Leuten die benachbarten Nordischen Landschafften zu verschlingen: so hat man gefunden, daß sie, ie beherztere Leute sie vor sich gefunden, um so vielmehr auch ihre Wuht verdoppelt, und insonderheit auf die Schwedische Nation einen so unversöhnlichen Haß geworfen, daß sie niemals die geringste Gelegenheit, Ihr zu schaden, verabsäumet haben; und daß sie, wenn sie keine Hoffnung gehabt, dieselbe durch Macht der Waffen, aus ihrem Vortheil zu bringen, solche dennoch mit List zu stürzen, sich beständig angelegen seyn lassen. Und ob sie zwar allemal tapffer zurück gewiesen worden, und fast so viele Niederlagen der ihrigen, als Treffen mit den Schweden, zählen können, auch bald darauf mit nicht geringer Begierde den Frieden wiederum erneuert, als sie kurz vorher denselben freventlich gebrochen hatten: so haben sie dennoch, sobald sich nur eine bequeme Gelegenheit eräuget, das vorige Unglück aus dem Sinne geschlagen, und entweder den Schweden, wenn Sie in andere Kriege verwickelt gewesen, von jener Seite eine Diversion gemachet; oder wenn das Glück und die Macht derselben grösser geschienen, als daß sie selbige öffentlich anzugreiffen sich getrauen können, haben sie durch einige an den Gränzen gelegte Regimenter den glücklichen Fortgang ihrer Unternehmungen zu hemmen niemals unterlassen. Nun hätte zwar dieses ihr leichtsinniges Gemühte den Schweden billig zur Warnung dienen sollen, auch auf die feierlichsten Verträge, die diese Leute so oft mit Füssen getreten, Ihre Sicherheit ferner nicht zu gründen; allein es haben Selbige, auf ihre Tapfferkeit sich verlassend, den Moscowitern durch genaue Beobachtung der Tractaten lieber allen Anlaß zur Feindseligkeit benehmen, als den geringsten Argwohn einiges Mißtrauens von sich geben wollen, und also diejenigen mit Güte und Freundlichkeit zu gewinnen getrachtet, mit welchen Sie sich herum zu schlagen keine Ehre hatten. Man hätte sich auch zum Theil eingebildet, es würde der itzige Czar auf seinen nach den berühmtesten Europäischen Reichen und Provinzen angestellten Reisen die vorigen Sitten etwas verlernet, und auf eine bessere Lebensart um so viel mehr sich geleget haben, ie mehr und eifriger er den Umgang mit ausländischen Völkern beliebet hat. Und eben dieser hatte nicht allein mit den Schweden

vetera pacta renovaverat, sed etiam ingens ubiqve prae se tulerat desiderium cum illis constanter amicitiam colendi. Qvod ambitiosis verbis, qva publice, qva privatim, testatus est. Verum qvam longe omnium opinionem fefellisset, eventus nuper docuit, cum immemor fidei & jurisjurandi, immanium agminum mole in Sveciae fines infusa, *Narvam* prius arcta obsidione cingeret, qvam qvisqvam adfore hostem suspicaretur. Qvam vero horrenda & varia in omnis sexus & aetatis mortales saevitiae genera ediderat, si commemoraretur, licet illa nemini non, qvi communem hominum naturam reputabit, magnum & acerbum dolorem commoverent: praeteriri tamen illa silentio involvere, qvam mites Christianorum aures tam foedis exemplis imbuere, qvae ipsius humanitatis excidium docere possent.

Qvapropter ut orbi Christiano manifestetur, qvam nefariis artibus ad circumveniendos Svecos jam usus sit Moscus, & qvam nihil pensi habuerit, foedera, promissa, jusjurandum, & qvicqvid sancti inter gentes esse debet, profanare, & suae postponere libidini; seriem totius rei explicare, atqve ante oculos expositam intueri, necesse est.

Perpetuum erat inter utrumqve regnum foedus, qvod cum Alexius, Moscorum Czarus, parens hujus, qvi rerum hodie potitur, anno MDCLVI, rupisset; pax iterum, anno MDCLXI, in pago Cardisiae convenerat iis conditionibus, ut vetera pacta sarta tectaqve manerent, nec propter ea rescindenda, si res aliqvae in controversiam postmodo venirent. (*A*) Has enim praefecti provinciarum, prope limitem regni, more veteri cognoscerent atqve dijudicarent; aut si majoris hae momenti viderentur, qvam ut ab iis dirimi possent, missi ab utroqve principe ad limitem legati, sine cunctatione controversias omnes tollerent atqve sedarent. Hanc pacem Petrus Alexides, cum imperium nactus esset, anno MDCLXXXIV, verbis in sancta Evangelia conceptis, & osculo sacrae crucis, qvod religiosissimum Moscis jusjurandum est, confirmavit; & superiori anno, cum ex legibus foederis suos in Moscoviam legatos Sacra Regia Majestas Sveciae misisset, solennibus verbis renovavit: (*B*) non alio, ut videtur, fine, nisi ut, cum pacem bis sanctissimis ceremoniis firmatam violasset, geminato etiam flagitio se obstringeret. Sed qvasi metueret, non satis fuisse ad fallendos Svecos religione

den die vorigen Tractaten erneuert, sondern auch 1700.
überdem eine grosse Begierde mit Selbigen in beständiger Freundschafft zu leben, von sich merken lassen. Wovon er mit vielen Complimenten sowol öffentlich, als ins geheim Versicherung gegeben. Allein wie sehr er die Welt in ihrer Meinung betrogen, solches hat neulich der Ausgang gewiesen, indem er seiner geschwornen Treue uneingedenk mit einer grausamen Menge Volks auf die Schwedische Gränzen eher losgebrochen, und die Stadt Narva mit einer engen Belagerung eingeschlossen, ehe und bevor man einen Feind vermuthen können. Was er daselbst für mannigfaltige und abscheuliche Arten der Grausamkeit ohne Unterscheid einiges Alters und Geschleches ausgeübet, würde, zu erzählen, nach allgemeiner Beschaffenheit des menschlichen Herzens ein gar zu grosses Erbarmen und Mitleiden erwecken; deßwegen man für rahtsamer erachtet, dasselbe mit Stillschweigen zu übergehen, als zarte und Christliche Ohren mit schlimmen Thaten zu ärgern, die aller Tugend und Ehrbarkeit den Untergang anzudrohen scheinen mochten.

Damit aber der gesammten Christenheit in die Augen leuchten möge, was für betrieglicher Griffe der Moscowiter dieses mal, die Schweden zu hintergehen, sich bedienet, und wie er kein Bedenken getragen habe, alle Bündnisse, Versprechen und Eidschwüre, und was fast gesittete Völker sonsten unter sich für heilig halten, seinen Begierden aufzuopfern; so wird nöthig seyn, den ganzen Verlauff der Sachen umständlich vorzutragen, und etwas näher zu betrachten.

Es war vordem eine beständige Alliance zwischen beiden Reichen getroffen, und da der moscowitische Czar Alexius, des itztregirenden Vater, im Jahre 1656 selbige gebrochen hatte, ward der Friede wiederum im Jahre 1661 mit folgenden Bedingungen in dem Flecken Cardis geschlossen, daß die alten Verträge steif und vest gehalten, und nicht gebrochen werden sollten, wenn gleich einige Streitigkeiten ins Künftige sich eräugen würden. (A) Denn selbige sollten die Gouverneurs von den Provinzen nach alter Gewohnheit auf der Gränze untersuchen, und entscheiden, oder wo sie von grösserer Wichtigkeit schienen, als daß sie von ihnen könnten abgethan werden, so sollten diese Irrungen durch einige von beiden Principalen auf die Gränze abgefertigte Commissarien gehoben und beigeleget werden. Diesen Frieden hat Peter Alexowiß, wie er die Regirung übernommen, im Jahre 1684 mit einem theuren Schwure auf das heilige Evangelium, und mit einem Creutzkuß, welches der allerkräftigste Eid bey den Moscowitern ist, bestätiget, und im abgewichenen Jahre, wie Seine Königliche Majestät von Schweden vermöge der Alliance Ihre Gesandten nach Moscau abgefertiget, aufs förmlichste erneuert; (B) in keinem andern Absehen, wie es nun scheinet, als daß er durch Brechung eines, mit so heiligen Ceremonien zweimal bekräftigten, Friedens, eine gedoppelte Unthat zu begehen, Gelegenheit haben möchte. Allein ihn dauchte dieses noch nicht genug zu seyn, die Schweden mit Entheiligung des

1700. religione foederum abuti; qvo magis horum animos a metu insidiarum averteret, nullas non blanditias artesqve, qvibus subdolae mentes valent, adhibere non dubitavit. Proinde praeterita aestate Gilcovium e primaria nobilitate in Sveciam misit, qvi magnos legatos brevi adfuturos indicaret, fidem a Sacra Regia Majestate pro confirmando foedere accepturos: se vero, dum isti se itineri accingerent, praemissum, ut regem de Czari benevolentia constantiqve amicitia certiorem faceret, & ad aulam Svecicam ordinarius posthac maneret. (C) Cum astutus princeps ne sic qvidem consilia sua satis occultari putasset, atqve ad Svecorum aures emanasse aliqvid percepisset, qvod inpedimento suis esset molitionibus, ministrum Svecicum, qvi Moscuae degebat, domi suae sponte convenit, omniqve asseveratione ei affirmat, se amicitiam cum Sacra Regia Majestate Sveciae illibatam conservaturum: blandis etiam verbis increpans, qvod majorem suis promissis fidem non haberet, qvam ut crederet se, violato foedere, temerarium suscepturum, esse bellum. (D) Parem illius in Svecos benevolentiam Artemonides, legatus Moscicus, Hagae comitum non una vice declaravit: qvi cum in colloqvium illustris viri Lillierotii, qvi apud Batavos legationem obibat, venisset, infidelitatis suspicionem magno cum dolore sustinere visus est. Czarum ajebat rumusculis, qvi de hostili ejus in Svecos animo percrebuissent, vehementer esse commotum; atqve agnoscere hic artes malevolorum, qvi, perversa Svecis opinione injecta, frigidam suffundere, laborant: illum autem in veteri amicitia firmiter persistere, & pro calumnia habere, qvicqvid alii suae adversum intentioni finxerint. Vafer idem ac versipellis homo legatum Svecicum rogare coepit, atqve obtestari, ne dubitaret in posterum sibi aperire, si rumores ejusmodi, qvibus Czari nomen & existimatio laederetur, exciperet, qvo condignis statim modis illos coarguere posset, & principem suum de iisdem certiorem facere. Notabile prorsus malitiae versutiloqvae exemplum! sed qvod tamen ab iis, qvae subjecerat, illustrius fiet: *Czarum enim principem esse Christianum, qvi in solio resideret, splendore atqve opibus nulli totius*

des göttlichen Namens bey diesem Bündnisse zu äffen, und zu hintergehen, sondern, damit er denenselben alle Furcht einiger Hinterlist benehmen möchte, trug er kein Bedenken, sich falscher Liebkosungen und listiger Griffe, woran es betrüglichen Köpffen niemals fehlet, zu bedienen: Deswegen er denn im verwichenem Sommer einen Vornehmen von Adel, Namens Gilkowitz nach Schweden sandte, der vorgeben mußte, es würde bald eine grosse Gesandtschafft nachfolgen, mit Ihrer Königlichen Majestät über Confirmation der Allianz zu tractiren; Er wäre unterdessen, bis sie sich zur Reise fertig gemachet hätte, voraus gesandt, den König von seinem Czaren alles Wohlwollens und aller beständigen Freundschafft zu versichern, und ins künftige, als Resident, am Schwedischen Hofe sich aufzuhalten. (C) Da überdem hiebey dieser listige Herr sich noch besorget, daß seine Anschläge auch auf solche Art nicht geheim gnug bleiben möchten, weil er vernahm, daß den Schweden etwas zu Ohren gekommen wäre, so seinem Vorhaben im Wege stehen möchte, besucht er von freien Stücken den Schwedischen Minister, welcher sich zu Moscau aufhielte, in seinem Qvartire, und verspricht Ihm aufs allerkräfftigste, er wolle mit Seiner Königlichen Majestät von Schweden in unveränderlicher Freundschafft leben: giebt ihm auch zugleich einen angenehmen Verweiß, daß man seinem gegebenen Worte nicht mehr trauete, sondern sich einbildete, daß er die Alliance brechen, und sich in einen unnöthigen Krieg einlassen würde. (D) Der moscowitische Gesandte, Artemonowitz, hat gleichfalls im Haag mehr, als einmal, seines Principals Gewogenheit gegen Schweden öffentlich bezeuget; und da er mit dem Schwedischen Envoye in Holland, dem Herren von Lillierot, in Gespräch gerahten, hat er dem Ansehen nach mit grossem Unmuth den gefaßten Verdacht einer Untreue von sich abzulehnen gesuchet. Er gab vor, es hätte sich der Czar über die Gerüchte von seinem, wider Schweden tragenden, feindlichen Gemühte, so man unter die Leute gebracht, heftig entsetzet; und merke er wohl, daß es eine Erfindung einiger Uebelgesinneten sey, welche den Schweden etwas Widriges in den Kopff zu setzen, und Sie zu sammen zu führen suchten: Er würde indessen die alte Freundschafft beständig unterhalten, und nehme es für eine Lästerung an, was andere seinen aufrichtigen Absichten zuwider erdichten würden. Ja dieser listige und betrügliche Mensch fieng gar an, den Schwedischen Gesandten zu bitten, und zu beschwören, er möchte inskünftige nicht unterlassen, wenn ihm dergleichen Gerüchte, wodurch des Czaren Ehre und guter Leumut beleidiget würde, zu Ohren kämen, ihm selbige zu eröffnen, damit er solche zugleich nach Würden widerlegen, und seinem Principale davon Nachricht geben könnte. Dieses kan gewiß für ein merkwürdiges Exempel einer spitzfindigen und lügenhaften Boßheit angesehen werden, welche aber aus dem, was er hinzufüget, noch mehr hervor leuchtet. Denn er sagte: **Es wäre der Czar ein Christlicher Potentat, der auf einem Thron säß, welcher an Hoheit**

1700.

totius orbis secundo: illum in tanto fastigio positum, nihil committere velle, qvamobrem non tantum ista fortuna minus existimaretur dignus, sed etiam divinam simul vindictam, qvae injusta bella comitari solet, in se provocaret. Aversari omne indecorum facinus, qvod praesens & futura aetas ipsi exprobrare posset. Qvod certe tunc futurum noverit, si amico regi, & nullius injuriae comperto, bellum non necessarium inferret. Proinde in animum induxisse, cum rege Sveciae foedera constanter servare, ut totus orbis intelligat, illum fidei & promissorum esse observantissimum. (*E*) Digna profecto Christiano principe sententia! Tanto majorem Czaro Moscoviae gloriam conciliatura, si in illa permansisset, qvanto graviorem sua levitas inussit maculam, cum Svecis etiam suo judicio innocentibus bellum faceret. Sed ut facinus, qvod in Svecos parari noverat, perhorrescere forte se simulabat; ita tristem hujus facinoris exitum animo vere praesagiebat, clademqve, qvae mox insecuta est, justa DEI ultione immissam esse, sua ipsius confessione jam tum comprobabat.

Cum vero de tam propensa in pacem voluntate se jactaret Moscus, atqve eandem animi firmitudinem ubiqve testificaretur; non mirum cuiqvam videri poterat, si non omnem dictis fidem qvis censuisset esse derogandam. Nam & injuriosum videbatur, repetitis toties asseverationibus non accedere, atqve odiosis adspergere illum suspicionibus, qvi eas tanto studio a se propulsare qvaerebat. Tum Sacra Regia Majestas Sveciae, ex sua animi magnitudine Czarum reputans, aegre sibi persvadere potuit, tantum in principem cadere potuisse flagitium, ut tam aperte ludificari vellet. Qvod si DEVM, pollutae fidei vindicem, minus metueret; famam tamen & hominum judicia, qvae apud malos plerumqve plus valere solent, nonnihil formidaret. Accessit his summa ex parte Sacrae Regiae Majestatis innocentia, qvae non parum hanc augebat fiduciam. Nam cum nullius injuriae, qva laesus fuisset Moscus, sibi conscia esset, & offensiunculam, si qvam fortassis Rigae acceperat, omni diligentia tollere satageret, non existimabat foedus

heit und Macht keinem in der ganzen Welt nachgebe: Und da er auf einen solchen Gipfel der Ehren stünde, würde er nichts vornehmen, wodurch er sich dieses hohen Glücks unwürdig machen, und die göttliche Rache, welche unrechtmäßige Kriege nach sich zu ziehen pflegten, auf sich laden möchte. Er trage einen Abschäu vor alle unanständige Unternehmungen, die ihm bey itziger Zeit sowol, als bey der Nachwelt zum Vorwurff gereichen könnte. Welches denn gewis nicht ausbleiben würde, wenn er einen allurten König, der ihm nichts zuwider gethan habe, unnöthiger Weise bekriegen sollte. Deshalben er die Entschliessung gefasset, mit dem Könige von Schweden die gemachten Verträge unverbrüchlich zu unterhalten, damit die ganze Welt erkennen möchte, wie genau er sich an sein Wort und an seine gegebene Versicherung binde. (E) In Wahrheit eine löbliche, und einem christlichen Potentaten anständige Entschliessung! Selbige würde dem Czar aus Moscau desto mehrern Ruhm zuwege gebracht haben, wenn er dabey geblieben wäre, ie grösser nun der Flecken ist, den ihm seine Leichtsinnigkeit angehänget, indem er Schweden, welches seinem eigenen Geständnisse nach unschuldig ist, mit Krieg angegriffen. Allein, gleichwie er das böse Vorhaben, das wider Schweden damals mit so gutem Bedachte geschmiedet ward, vielleicht aus verstelltem Herzen verabschäute; also ahndete ihm dessen trauriger Ausgang, wirklich schon vorher, und er hat gleichsam im Voraus durch sein eigenes Bekenntnis gestehen müssen, daß er das Unglück, so ihn hernachmals betroffen, durch Gottes gerechte Rache sich übern Hals gezogen habe.

Da nun der Czar von seiner sonderbaren Neigung zum Frieden so viel Wesens machte, und dieses veste Vornehmen überall bezeugte; so ist kein Wunder, daß man endlich seinen Worten so gar einigen Glauben zugestellet. Denn es schien unbillig zu seyn, den so oft wiederholten Versicherungen keinen Glauben beimessen wollen, und über denjenigen einigen Verdacht zu schöpffen, der selbigen mit solchem Eifer von sich abzulehnen suchte. Ueberdem so konnte Seine Königliche Majestät von Schweden, die den Czar nach ihrer Grosmuht beurtheilten, sich kaum bereden, daß ein solcher Herr in eine solche Unthat verfallen, und sich offenbar aus seinen Worten nichts machen würde. Wenn er ja Gott, als einen Rächer aller Untreue, nicht schäuete; so würde er doch vor einen übeln Namen, und einer bösen Nachrede, die bisweilen mehr Wirkung bey gottlosen Leuten hat, sich in etwas fürchten. Hiezu kam noch von Seiten Ihrer Königlichen Majestät die allergröste Unschuld, die dieses Vertrauen mehr und mehr bestärkte. Denn da Selbige keiner Beleidigung, wodurch der Czar beschimpfft seyn sollte, Sich bewust war; auch das kleine Versehen, so seinem Vorgeben nach zu Riga vorgegangen, mit allem Fleisse wieder gut zu machen, Sich bemühete, konnten Dieselbe nicht glauben, daß das Bündniß, so allererst

1700. dus eodem anno, qvo renovatum erat, tam facile ruptum iri. Qvibus omnibus factum est, ut fines Sveciae, qva latissime Moscoviam contingunt, incustoditi fere & nudi relinqverentur, abductis legionibus versus Livoniam, qvam non minori vi, qvam perfidia, rex Polonorum tunc incursabat; altero etiam exercitu extra regnum constituto, qvi Cimbrico dissidio tollendo operam impenderet. Qvae argumento esse possunt, qvantum Czari constantiae tribuisset Sacra Regia Majestas: qvae cum ab amicis qvoqve moneretur, insidias ab illo comparari, generoso animo maluerat illius experiri, qvam temere damnare fidem, in qva adstruenda tam anxium fuisse eum hactenus compererat. Verum ille commodum advenisse tempus ratus, lethale vulnus Sveciae infligendi, anteqvam ex dissitis procul regionibus, mari praesertim procelloso, copiae trajicerentur, diu meditatum cogitatumqve facinus exseqvi statuerat. Qvod vero incertus adhuc belli Turcici exitus sollicitum haberet, in eo credebat cardinem totius rei verti, si Svecos potuisset, specie amicitiae deceptos, in securitatem inducere; regem autem Poloniae, facta spe celeris auxilii, in coepto infeliciter bello detinere. Itaqve eodem tempore deprehensus est, miscere cum hoc consilia, qvo Svecorum animis adrepere, blandiri & exqvisitissima verborum lenocinia admovere sustinuit. Exceptae enim literae (F) totam scenam detegunt, arguuntqve Czarum, non causis nuper confictis motum, in bellum hoc prorupisse, sed illud dudum cum animo suo statutum habuisse. Qvod, sicut ab eventu alterius belli distulerat; ita, postqvam habendae cum Turca pacis certa spes affulsit, qva voluntate in Svecos fuisset, non obscure indicavit. Tunc enim constantem benignamqve personam, qvam metus Turcici belli hactenus ei imposuit, occasio & sua natura detraxit. Sed ne videretur ex ancipiti temporum mutatione pependisse, paulo ante, qvam pacificatio haec vulgabatur, minutas qvasdam & insipidas qverelas, contra luculentas pactorum leges, contraqve veterem consvetudinem, non ad Svecos, qvorum intererat eas novisse, sed ad ordines foederati Belgii deferre voluit. Qvamqvam has qverelas non eo animo motas dicebat, ut inde causam belli qvaereret; sed ut, Bel-

gio

lererst in demselben Jahre erneuert war, so leicht gebrochen werden würde. Welches alles denn verursachet, daß man die Gränzen von Schweden, so weit und breit sie an Moscau stossen, fast unbesetzet und blos ließ, und die Regimenter, von da nach Liefland herunter zog, welches eben damals der König von Polen mit nicht geringerer Macht, als Treulosigkeit, beunruhigte; indem die andere Armee ausserhalb des Reichs stund, um die Holsteinische Sache in Richtigkeit zu setzen. Aus welchem allen man sattsam abnehmen kann, wie viel Ihro Königliche Majestät des Czaren Beständigkeit zugetrauet haben müssen: Wie Sie denn auch, da Sie von guten Freunden gewarnet wurden, daß jener mit Tücken umgienge, lieber mit großmüthigem Herzen dessen Untreue erwarten, als seine Treue ohne Ursache in Zweifel ziehen wollen, als welche er mit solcher Sorgfalt zu bezeugen sich angelegen seyn lassen. Er aber vermeinte nun wirklich eine beqveme Gelegenheit gefunden zu haben, Schweden einen tödtlichen Streich beizubringen, bevor man aus denen weit entlegenen Provinzen über See bey später und ungestümer Jahrezeit einige Truppen überschiffen könnte, und nahm sich also vor, das längst gefaßte und geschmiedete schlimme Vorhaben ins Werk zu setzen. Weil ihm aber der ungewisse Ausgang des türkischen Krieges annoch im Kopffe lag, so glaubte er, das Hauptwerk bestünde darauf, wenn er indessen Schweden unter dem Schein der Freundschaft betriegen und einschläfern; den König von Polen aber durch Hoffnung eines schleunigen Beistandes in dem unglücklich angefangenen Krieg erhalten könnte. Daher man denn bemerkte, daß er eben zu der Zeit mit diesem in geheimen Briefwechsel stand, wie er bey den Schweden aufs äusserste beliebt zu machen, Ihnen zu liebkosen, und durch die allerauserlesensten Complimenten Sie zu gewinnen sich bemühete. Denn einige aufgefangene Briefe (F) verrahten den ganzen Handel und bekräftigen, daß der Czar nicht durch die neulich ertichteten Ursachen zum Kriege veranlasset worden, sondern daß er schon vor langer Zeit damit schwanger gegangen. Und gleichwie er selbigen auf den Ausgang des andern Krieges verschoben hatte, also war er nicht sobald des Friedens mit den Türken versichert, als er schon nicht undeutlich blicken ließ, wie er gegen Schweden gesinnet sey. In dem Augenblicke zog ihm die sich eräugende Gelegenheit und seine eigene Natur die Larve einer beständigen Freundschafft ab, so er aus Furcht des türkischen Krieges bisher angeleget hatte. Damit es aber nicht das Ansehen hätte, als wenn er blos auf die zweifelhafte Veränderung der Zeit gewartet habe, so ließ er kurz vorher, ehe der Friede bekant gemacht ward, einige kleine und abgeschmackte Klagen wider die deutlichen Artikel der Verträge und wider alle hergebrachte Beobachtung nicht bey den Schweden, die es, selbiges zu wissen am meisten angieng; sondern bey den Herren Staaten der vereinigten Niederlande anbringen. Wiewol er dabey hinzuthat, daß er diese Klagen nicht in der Absicht führte, daß er hieraus eine Ursache zum Kriege nehmen wollte; son-

dern

gis seqvestribus, citius hae tollerentur. Servaturum se cum Svecis amicitiam: nec in bello hoc Livoniensi cum rege Poloniae arma sociaturum. (G) Haec apud foederatos Belgas legatus ejus jactabat: haec apud serenissimum Britanniae regem etiam tunc profiteri non verebatur, cum infesta prope fines Sveciae castra Czarus haberet. Adeo nullum tempus illi unqvam vacabat a simulando, novasqve fraudes excogitando: qvibus ita deditus erat, ut ne amicos qvidem ludere turpe putaret, qvo adversarios expeditius falleret.

Qvo pacto Moscus ad bellum hoc progressus sit, vidimus: jam causas, qvibus ad illud suscipiendum impulsus fuerit, expendere operae pretium est. Qvaenam vero illae sint, non promtum adeo est affirmare: siqvidem publicum aliqvod scriptum, qvo jus ac necessitas hujus belli declaratur, Svecis nondum innotuit. Libello, qvem Batavis legatus Moscicus tradidit, supra dictum est, aliqvas contineri qverelas, sed, ut ille tunc ferebat, non eo fine expositas, ut praetextum inde novorum motuum sumeret Czarus: qvoniam tamen idem legatus, cum illatum Svecis bellum in Bataviam paulo post nunciaret, has potissimum criminum loco objiciebat; apparet, jussisse Czarum, ut ex iisdem justitia belli cognosceretur. Ex eo igitur summa accusationis capita recensere lubet, & ad singula deinceps ordine respondere: qvo aeqvus lector incorruptius possit judicare, majorine perfidia, an injustitia, hoc bellum sit conflatum. Primum autem, qvod non festive minus, qvam operose, contexitur, crimen est: *Legatos Moscicos, cum anno MDCXCVII per Livoniam iter instituerent, contra pacta indigne habitos esse. Fines enim Sveciae ingressis non jumenta ad vecturam praesto fuisse, nec commeatum necessarium suppeditatum. Rigae autem non debitis modo honoribus caruisse, sed etiam commodis hospitiis: arctius qvoqve observatos fuisse, nec ulla re honoris causa donatos. Sed nec pretio qvidem pabula eqvis obtinuisse: &, qvibuscunqve ad victum ipsi egvissent, cara nimis venisse. Qvin contumelia comites esse affectos, &, cum urbem perlustrare vellent, a praefecto Rigensi aspere compellatos, qvasi explorandi causa munimenta circumi-*

dern damit durch holländische Vermittelung dieselben desto eher gehoben werden möchten. Er wolle die Freundschafft mit Schweden fortsetzen, auch sich in den liefländischen Kriege mit dem Könige von Polen nicht verbinden. (G) Dieß brachte sein Gesandter damals bey den vereinigten Niederlanden an; dieses schäuete er sich auch nicht Seiner Großbrittannischen Majestät vorzutragen, da schon der Czar mit seinem feindlichen Lager nahe an der Schwedischen Gränze war. So gar ließ er keine Zeit ohne Verstellung und neu ausgesonnenen Tücken vorbey gehen; wovon er dermaassen eingenommen war, daß er es auch für keine Schande hielt, seine Freunde damit zu hintergehen, damit er seine Feinde nur desto leichter betriegen möchte.

Bisher haben wir gesehen, mit was für Vorbereitung der Russe zu diesem Kriege nach und nach geschritten; nun verlohnet es sich der Mühe auch wol, die Ursachen, welche ihn zu selbigen veranlasset haben, zu betrachten. Was das aber für welche seyn, läßt sich so leicht nicht sagen; maassen bis itzo kein öffentliches Manifest, worinnen das Recht und die Nohtwendigkeit dieses Krieges an den Tag geleget worden, den Schweden zu Gesichte gekommen. In dem Memorial, welches der moscowitische Gesandte den Holländern überreichet, sind zwar einige Klagen, wie oben erwähnet, enthalten, die aber in dem Absehen, wie er dabey vorgab, nicht vorgebracht worden, daß der Czar hieraus einen Vorwand zu neuen Unruhen nehmen wollte: Weil aber derselbige Gesandte, als er in Holland kurz darauf den Krieg gegen Schweden kund machte, diese Dinge zur Beschuldigung anführete; so erhellet daraus, daß auf Befehl des Czars man hieraus die Gerechtigkeit des Krieges abnehmen solle. Wir wollen also selbige hieraus dem Innhalte nach erzählen, und darauf ordentlich antworten, damit der geneigte Leser desto unparteiischer urtheilen könne, ob dieser Krieg aus einer grössern Treulosigkeit oder Unrechte seinen Anfang genommen habe. Die erste lächerliche und weitläufftig ausgeführte Beschuldigung ist: Daß die moscowitischen Gesandten, wie sie im Jahre 1697 ihre Reise durch Liefland genommen, wider die Verträge sehr gemißhandelt worden. Denn nachdem sie auf der Schwedischen Gränze angelanget, wären weder die Pferde, so sie zu den Fuhren nöhtig gehabt, noch benöhtigter Proviant zu Riga bereit gewesen. Zu Riga aber hätte es nicht allein an schuldigen Ehrenbezeugungen, sondern auch an beqvemer Herberge gemangelt: Man hätte ihnen zu genau auf die Hände Achtung gegeben, und sie mit keinem einzigen Präsente ehrenhalber beschenket. So hätten sie auch nicht einmal für Geld Futter für ihre Pferde bekommen können; und was sie zu ihrem Unterhalte nöhtig gehabt, gar zu theuer bezahlen müssen. Ja! Ihre Leute und Bedienten wären geschimpfft, und wie sie die Stadt aus Neugier besehen wollen, von dem rigischen Commendanten hart angefahren worden, als wenn sie die Vestung zu spioniren herumgiengen.

1700. *circumirent. Trajecturis Dunam vilia navigia data, & nihilominus pro iis, quae subministrata erant, grande naulum exactum. Quae injuriae, cum in se intolerabiles essent, ex persona Czari, qui in comitatu erat, graviores non immerito censeri. Cursorem, qui ex itinere in Moscoviam retroverti jussus est, Rigae diutius detentum fuisse, atque diligentius excussum: eqvos deniqve, quibus vectores Moscici usi sunt, vili pretio a mercatoribus Rigensibus coëmtos.* Alterum est, *Procopii Vosnicinii, qui e Turcica legatione in patriam revertebatur, currum, pretiosa supellectile onustum, a rusticis Livonis direptum.* Tertium ex Graenii, praefecti tabellariorum Rigae, culpa refulcat, *qvem in officio suo non integre versatum accusaverat Vinnius, Mosquae eodem munere fungens, nec tamen obtinuerat, ut ab administratione ista summoveretur.* Vltimum est, *Moscicis mercatoribus a Svecis nonnullis pecuniam deberi, quae aureorum aliqvot millia conficit.* (*H*) Has offensae causas ab initio Czarus afferebat: neqve alio praetextu apud praepotentes Belgii foederati ordines, ut supra monitum, usus erat. Nuper autem compertum est, binas alias accessisse: sed qvas genius suus facile prodit vel alibi, vel in aula regis Poloniae Saxonica, foecunda calumniarum patria, conceptas esse. Acutiores enim videri volunt: cum ruditatem Moscicam priores istae redoleant. Sed de his postea videndum: nunc eodem ordine, qvo recitatae sunt, priores consideremus, aeqvi & prudentis lectoris judico permissuri, an bellae istae ratiunculae Czarum a perfidiae & degeneris flagitii crimine absolvere possint, aut qvidqvam sani contineant, qvo bellum hoc fiat excusatius.

Ac primum qvidem, qvod legatos suos parum honorifice Rigae exceptos esse, criminatur, si putidam qvis calumniam appellaverit, qvae Moscorum insolentiam & consvetam in fingendo libidinem coarguat, nihil a veritate alienum, aut in eorum mores iniqvum qvidqvam dixerit. Tralatitium enim est, & omnium, qvibus cum illis usus aliqvis intercesserat, sermonibus vulgatum, scrupulosiorem absurdioremqve in arrogandis sibi immodicis honoribus toto orbe nationem

giengen. Wie sie über die Düna setzen wollen, wären ihnen schlechte Schiffsgefässe gegeben und nichtsdestoweniger eine grosse Fracht gefordert worden. Da nun diese Unbilligkeiten an und für sich selbst unerträglich wären, so wären selbige viel höher zu schätzen, weil der Czar selbst in dem Gefolge zugegen gewesen. Ihr Courier, den sie unterwegens nach Moscau wieder zurück gesandt, wäre zu Riga gar zu lange angehalten, und zu genau visitiret worden: und endlich: so wären die Pferde der moscowitischen Fuhrleute für ein geringes Geld von den rigischen Kaufleuten angenommen worden. Die andere Beschuldigung ist, daß des Procopius Wosnizinitz Wagen, indem er nach abgelegter türkischen Gesandschafft wieder nach Hause gereiset, nebst vielen darauf befindlichen kostbaren Hausgeräthe von den liefländischen Bauren sey geplündert worden. Die Dritte rühret von des rigischen Postmeisters Gräns Versehen her, welchen der Postmeister zu Moscau, Vinne genant, angeklaget hatte, als wenn er seinem Amte nicht mit gnugsamer Aufrichtigkeit vorstünde, und doch nicht erhalten können, daß er von Verwaltung des Postwesens abgesetzet worden. Endlich und zum letzten beschweret man sich auch, daß die moscowitischen Handelsleute bey einigen Schweden über etliche tausend Ducaten Schuld ausstehen hätten. (*H*) Dieß sind die Ursachen des Unwillens, welchen der Czar anfangs auf die Bahn brachte; und hat er sich auch keines andern Vorwandes bey den Hochmögenden Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande bedienet. Ohnlängst aber hat man in Erfahrung gebracht, daß noch zwo andere Ursachen hinzu gekommen: aus deren Beschaffenheit aber sich leicht schliessen läst, daß sie entweder sonst irgendwo, oder auch am sächsischen Hofe des Königs von Polen, wo solche Verleumdungen gar häuffig ausgebrütet werden, geschmiedet seyn müssen. Denn selbige kommen etwas feiner heraus; da die andern sehr rüde und moscowitisch klingen. Aber davon wird im Nachfolgenden ein mehreres zu sagen seyn: Anitzo wollen wir nur die ersteren in der Ordnung, wie sie hie angeführet seyn, untersuchen, und des geneigten und verständigen Lesers Urtheile überlassen, ob diese artige Ursächelchen den Czaren von dem schändlichen Laster der Treulosigkeit lossprechen können, oder ob sie sonsten etwas Vernünftiges bey sich führen, das zu Beschönigung dieses Krieges dienen könne.

Und zwar, wer das Erste, da er vorgibt, seine Gesandten wären nicht gebührlich gnug zu Riga aufgenommen, eine abgeschmackte Verleumdung nennet, woraus der Moscowiter Hochmuht und gewohnte Aufschneiderey erhellet, der wird so wenig der Wahrheit, als ihrer Lebensart, darinnen zu nahe reden. Denn es ist bekant, und wissen alle diejenige, so etwas mit ihnen zu schaffen gehabt, davon zu sagen, daß in der ganzen Welt keine Nation unschlüßiger und abgeschmackter ist, wenn sie entweder fremde Gesandten empfänget, oder an Andere abfertiget,

1700.

nationem non exstare, sive exteros legatos recipiat, sive suos ipsa mittat. Vitae enim humanioris expers & ignara, omnes alios populos despicere tantum novit: & cum praeter sordes, qvo se efferat, domi nihil habeat; foris tamen tantum non adorari cudit, & fastu intolerabili vel exqvisitissimos apparatus infra dignitatem suam reputat. Posset id ipsum innumeris exemplis confirmari, qvae risum pariter & stomachum cultiori orbi commoverent, si non aliorum laboribus notata reperirentur; & verendum esset, ne non tam ad diluendas has criminationes, qvam ad invidiam adversariis conflandam, adduci illa existimarentur. Vnum tamen inter Germanos demonstrare liceat, qvem Moscorum mores noscendi cupidis operae pretium fuerit inspicere. (*I*) Qvare cum inter omnes constat, qvi fando de illis qvidqvam acceperunt, morbo hoc laborare Moscorum ingenia, non jam novum cuiqvam videretur, si officia humanitatis, qvae Rigae illis exhibita sunt, vanissimae eorum superbiae, & insatiabili cupiditati minus suffecissent. Verum, qvod mireris, nulla tunc qverela audita est. Adeo praestitis sibi honoribus mirifice captos se ferebant, ut concinno apparatu in stuporem fere agerentur. Verum Czarus partim malevolorum instigationibus, partim rebus secundis elatior, cum magno ardore in Svecos stimularetur, nec tamen in illis, qvod argueret, qvidqvam reperiret, hasce cavillationes arripere voluit. Qvam vero famae suae melius longe consuluisset, si affanias hasce perpetuo silentio praeteriisset! Neqve enim decebit aqvilam sectari muscas, aut conveniet principis fastigio, titulis tot gentium regionumqve turgidi, ad minutulas has calumnias dilabi. Qvam enim indecorum est, qvam regio animo indignum, qveri, nulla re legatos ab iis, qvi nihil debebant, Rigae esse donatos? cum tabernariis de pauculorum obulorum pretio rixari: & plebeculae mercatorum irasci, qvod macilentos aliqvot & strigosos Moscorum eqvos, qvi nulli usui erant, pluribus nummulis mercari noluissent? Puderet certe, si verae laudis gustum haberet, inter causas belli talia recensere, qvae, etiamsi vera essent, neqve impressam nomini suo perfidiae notam delebunt, neqve moto temere bello speciosum

fertiget, grosse und ungewöhnliche Ehre zu verlangen. Denn da sie einer ausgebesserten Lebensart ungewohnt sind, wissen sie nichts anders, als andere Nationes zu verachten; und da sie in ihrem Lande, ausser ihrer Unreinlichkeit, nichts haben, womit sie sich groß machen konnten: so wollen sie in der Fremde fast angebetet seyn, und sind von der unerträglichen Einbildung, daß alle ihrenthalben gemachte Anstalt, sie mag so prächtig seyn, als sie will, fur sie noch zu geringe sey. Man könnte dieses mit unzählbaren Exempeln erweisen, die bey der gesitteten Welt sowol ein Gelächter, als Verdruß, erwecken würden, wenn man nicht fände, daß andere sich schon die Mühe genommen, selbige aufzuzeichnen; und man überdem besorgen müste, es möchte nicht so sehr zu Widerlegung der angeführten Beschuldigungen, als zu Verkleinerung Unsers Widerparts gereichend, angesehen werden. Nur wollen wir uns auf einen deutschen Scribenten berufen, welcher von denen, so Lust haben, sich von der moscowitischen Lebensart zu unterrichten, kan nachgeschlagen werden. (J) Da nun bey iedermann, der nur etwas von Rußland hat sprechen gehöret, unleugbar ist, daß die Moscowiter von Natur diesen Fehler haben, so wird es niemand befremden, wenn er höret, daß alle die Höflichkeiten, welche ihnen zu Riga erwiesen worden, ihren eitelen Hochmuht und unersättlichen Geitz zu vergnügen, viel zu wenig gewesen. Allein hierüber, welches zu verwundern ist, hat man damals keine Klage gehöret; maassen sie sich stelleten, als wenn sie mit den erwiesenen Ehrenbezeugungen höchstfriedlich, und über die artige Anstalt fast erstaunet wären. Jedoch hat dem Czare beliebet, weil er entweder auf Einblaasen einiger Uebelgesinnten, oder aus Uebermuht seines Glücks wider Schweden erbittert war, und doch nichts finden konte, dessen er Sie beschuldigen möchte, diesen Vorwand zu ergreiffen; da er doch seines eigenen Ansehens wegen viel besser gethan hätte, so unnütze Dinge mit Stillschweigen zu übergehen. Denn so wenig es einem Adler anständig ist, einer Fliegen nachzujagen, so wenig schicket es sich bey der Hoheit eines Potentaten, der mit so vieler Länder und Völker Tituln pranget, auf solche Kleinigkeiten und Deuteleien zu verfallen. Denn wie gemein und schlecht stehet dieses für einen grossen Herrn, sich zu beklagen, daß seine Gesandten zu Riga mit nichts von denjenigen, welche ihnen nichts schuldig waren, beschenket worden? daß man mit den Krämern über einige wenige Schillinge sich zanken, und mit den gemeinen Kauffleuten übel zufrieden seyn will, daß sie einige ausgehungerte moscowitische Pferde, die zu nichts mehr taugten, nicht mit etlichen Pfennigen theurer bezahlen wollen? Er würde sich gewiß schämen, wenn er wüste, was Reputation wäre, solche Sachen mit unter die Ursachen des Krieges zu rechnen, welche, wenn sie gleich alle wahr wären, dennoch den, seinem Namen schon anklebenden, Flecken der Treulosigkeit nicht auslöschen werden noch dem, ohne Ursache, angefangenen Kriege auch nur

1700. sum saltem colorem inducent. At pactis repugnat, legatos nulla re honoratos esse. Eqvidem his, qvi non ad Sacram Regiam Majestatem Sveciae, sed ad alios principes & respublicas destinati erant, nihil debebatur. Transitum petebant: concessus est. Pactis autem nuspiam expressum invenitur, qvo apparatu, qva pompa exciperentur: contra disertis verbis cautum, (*L*) ne ituri ad exteros legati qvidqvam ullo nomine exigerent, sed suo sumtu per provincias Svecorum iter facerent: officia tantum humanitatis, qvae amicis praestari solent, illis non denegarentur. Praestita illa abunde sunt. Missi ad fines Livoniae sunt honorati nobilesqve viri, qvi legatos Rigam deducerent: commeatus largiter convectus erat: rhedarii eqvi plures, qvam opus erat, coacti: qvibus uti nolebant Mosci, vel ut sumtibus parcerent, vel qvod illis non egerent. Rigam accedentibus obviam effusi praefecti militares, & flos civitatis, magnifico omnes cultu, qvantum opes illius urbis ferebant. Praesidiarius miles honoris causa in armis erat: tympanis, buccinis, & reboantium tormentorum fragore circumjecta late resonabant. Hospitia, in suburbio littorali, assignata illis sunt ampla & nitida, qvibus alii Moscorum legati antea usi sunt. Qvamdiu ad urbem morabantur, nihil omissum est, qvod ad animos hospitum demulcendos, benevolentiamqve testandam, facere credebatur. Honoratissimus qvisqve domum legatorum freqventabat: certatim officia deferebat: dona mittebat. Custodia militum data est, qvae turbam summoveret, non ut hospites constringeret. Qvod tanto minus, nisi mens sinistra fuisset, reprehendi ab iis par erat, qvod eundem Moscuae observari morem noverint; atqve hic sine offensa qvemqve comitum, qvo vellet, & qvando, ambulare libere viderint. Qvod vero a demetiendo oppido, & situ munimentorum, vagos prohibuisset illustrissimus vir, cui totius provinciae & urbis cura demandata est, officio suo convenire qvam maxime existimabat, neqve juribus hospitii, aut receptae apud omnes populos consvetudini adversari, qvi, ab advenis munitiones limitaneas curiosius perlu-

nur eine Scheinfarbe anzustreichen vermögen. Allein man sagt, es lauffe gleichwol gegen die Verträge, daß man denen Gesandten Ehren halber kein Geschenk gemacht hat. Worauf zur Antwort dienet, daß man solches zu thun nicht schuldig war, indem sie nicht an Ihro Königliche Majestät sondern an andere Puissancen und Staaten abgefertiget waren. Sie verlangten nur einen freien Durchzug und der ist ihnen auch gestattet worden. Man wird aber in den Verträgen mit keinem Worte ausgedrückt finden, mit was für Pracht und Pomp sie empfangen und aufgenommen werden sollen: Im Gegentheile ist mit ausdrücklichen Worten darinn versehen, (L) daß die, welche als Gesandte nach andern Höfen gehen, mit keinem Fuge etwas als eine Schuldigkeit verlangen, sondern für ihr Geld auf dem Wege durchs Schwedische Gebiet zehren sollen: blos die Pflichten der Billigkeit, welche man guten Freunden zu erweisen pfleget, sollten ihnen nicht versaget werden. Dieses haben sie auch im Ueberflusse genossen. Man hat ihnen verschiedene vornehme von Adel auf der Gränze von Liefland entgegen geschickt, die die Gesandten nach Riga begleiten sollten: Von Lebensmitteln hat man einen reichlichen Vorraht zusammen gebracht: Man hat mehr Pferde für ihre Fuhren, als nöhtig war, aufgeboten, deren sich aber die Moscowiter nicht, entweder die Unkosten zu ersparen, oder weil sie derselben nicht bedurften, gebrauchen wollten. Wie sie näher an Riga kamen, sind ihnen nicht allein die Officirer, sondern auch die vornehmsten Leute der Stadt, alle in ansehnlicher Parade, so viel, als das Vermögen der Stadt zulassen wollte, entgegen gegangen. Die Besatzung stand ihnen zu Ehren im Gewehr, die Trommeln und Pfeiffen, und das Gedonner der Canonen ließ sich überall hören. Es wurde ihnen eins der besten und ansehnlichsten Qvartire auf der Lastadie, wo vordem andere moscowitische Gesandten logiret hatten, angewiesen. So lange sie vor der Stadt sich aufhielten, hat man nichts unterlassen, so zu Belustigung angenehmer Gäste und Bezeugung aller Willfährigkeit dienlich erachtet worden. Was nur Leute von Stande waren, das besuchte die Gesandten in ihren Qvartiren; both seine Dienste, und beschaffte dieselben. Man gab ihnen eine Soldatenwache, um den starken Zulauff abzuhalten, nicht aber die Gesandten einzusperren. Welches sie auch, wenn sie Vernunft brauchen wollten, um so viel weniger übel deuten konnten, da sie wusten, daß man desgleichen zu Moscau thäte, und sie allhier sahen, daß ein ieder von ihrem Gefolge ungehindert, wann und wohin er wollte, gehen durfte. Daß aber des Herrn Generalgouverneurs Hochgräfliche Excellence, dem die Aufsicht über die ganze Provinz und Stadt anbetrauet ist, einige von ihren Leuten, welche die Stadt abzumessen, und die Fortifications abzureissen aller Orten herum lieffen, von solchem Vornehmen abgehalten, schätzte er ein Theil seiner ihm obliegenden Pflicht zu seyn, die weder denen Rechten der Wirthschafft, noch denen, bey allen Nationen üblichen Gebräuchen entgegen stünde; als die niemals gern

perlustrari, nunqvam aeqvo animo tulerint. Si vero qvae ad vitam necessaria erant, carius tunc venierint, non id Rigensium culpa, sicut criminantur, contigit, sed graviori solito annona, qvae provinciam fertilem, & omnium rerum abundantem, per aliqvot annos miserrime afflixerat. Itaqve Rigae nihil acciderat, qvod ab amicae gentis studiis alienum esset: & continuata eadem officia sunt, qvoad limitem Curoniae attigerant. Nam & navigia, qvibus Dunam trajicerent, summa cura conqvisita sunt, atqve talia qvalium istis in locis copia haberi potuit. Nova aedificare, aut aliunde arcessere ista tempestate non licuit. Pro illis autem non alia, qvam ex arbitrio conductorum, merces pendebatur. Qvod ad cursorem attinet, qvem Rigae fuisse detentum fabulantur, omnium, ad qvos viatores Moscici divertere consveverant, testimoniis constat, talem hominem, qvalem in libello isti fingunt, in urbe neqve visum fuisse, neqve nomen ejus auditum. Nihil igitur Moscis causae erat, qvare tam proterve falsa venditarent, & singularem Rigensium humanitatem, qvam summis laudibus tunc ornabant, nomine postea carperent criminoso: cum omnia, qvae in eorum potestate erant, & maximo studio apparaverint, & lubentissimis animis obtulerint.

Cum tantam benignitatem sunt experti, qvi, aliorum negotiorum causa, per Livoniam tantum ire perrexerant; qvanto justior causa fuerit exprobrandi Moscis suam in legatos Svecicos, qvi ad ipsum Czarum nuper missi erant, inhumanitatem & insolentiam? Ex plurimis, qvae indignissime tunc passi sunt, qvaedam recensere placet, ut intelligant Mosci, illa vere sibi tribui, qvorum alios falso insimulant. Pacta jubent, ut honorifice ad limitem excipiantur, qvi ad Czarum ituri sunt, legati. Missus illis obviam est extremae insulsitatis homo, qvi haud ipse receptionis formulam recitavit, sive ingravescentis aetatis infirmitate, sive imperitia literarum, qvae in isto viro summa apparebat. Itaqve per vilioris sortis asseclam, plane indecore, & mutilatis ignominiose titulis, salutatio peracta est. Auxit contumeliam praefectus Novogardiensis, qvi, ut aegritudinem legatis acriorem faceret, urbem intrantibus adjungebat qvendam, latrociniis, qvibus fines Svecicos paulo ante infestaverat,

1700.

gern sehen, daß ihre Gränzplätze von Fremden gar zu genau in Augenschein genommen werden. Im Fall sie aber ihre Lebensmittel damals etwas theurer, als sonsten, bezahlen müssen, so ist solches nicht den Rigern, sondern der ausserordentlichen Theurung, wodurch das sonst fruchtbare und einträgliche Land einige Jahre her sehr geplaget und mitgenommen war, beyzumessen. Ist also zu Riga nichts anders vorgegangen, als was man von einer alliirten Nation gutem Willen vermuthen konnte, und mit solcher Dienstfertigkeit ist auch fortgefahren worden, biß sie die curländische Gränze erreichet. Die Schiffsgefässe, womit sie über die Düna setzen konnten, hat man mit allen Fleiß zusammen gebracht, so gut man sie der Orten habhaft werden können. Neue zu bauen, oder anderswo herzuholen, wollte die Jahrezeit nicht verstatten. Für selbige ist nicht mehr, als worüber man sich mit den Eigenthümern verglichen hatte, bezahlet worden. Was den Courir, welcher, ihrem erdichteten Vorgeben nach, zu Riga aufgehalten seyn soll, anlanget, so kan durch das Zeugniß aller derer, bey welchen die moscowitischen Passagirer einzukehren pflegen, erwiesen werden, daß Niemand von einem solchen Menschen, als sie in ihrer Schrift abmahlen, weder etwas gesehen, noch gehöret habe: Also, daß die Moscowiter keine Ursache haben, dergleichen Unwahrheit ungeschäut vorzubringen, und die sonderbare Gütigkeit der Stadt Riga, die sie selbst damals so hoch herausstrichen, hernach sogar verleumderisch zu verkleinern; indem die gute Stadt alles, was in ihrem Vermögen stand, mit aller Sorgfalt herbey geschaffet und mit willigem Herzen dargebracht hat.

Da aber diejenigen, die fremder Verrichtungen wegen ihre Durchreise nur durch Liefland nahmen, so viel Güte genossen; wie viel mehr Ursache hätte man wol, ihr unfreundliches und übermüthiges Bezeigen gegen die Schwedischen Gesandten, die an den Czar selbst abgefertiget waren, ihnen vorzuhalten? Aus vielen Dingen, so sie unverdienter Weise damals erdulden müssen, wollen wir nur etwas anführen, damit die Moscowiter sehen, daß ihnen dasjenige mit Recht beyzumessen werden könne, dessen sie andere mit Unrecht beschuldigen. Vermöge der Verträge sollen die an den Czar abgefertigte Gesandten mit gebührender Ehre auf der Gränze angenommen werden. Ihnen aber hat man einen groben Mann entgegen gesandt, der nicht einmal das gewöhnliche Empfangungscompliment, entweder aus Alter und Schwachheit, oder wegen Unwissenheit im Lesen und Schreiben, so sich bey ihm im höchstem Grade blicken lassen, herbeten konnte. Daher ist das Compliment von einem geringen Menschen, den er bey sich hatte, ganz unanständig, und mit schimpflicher Zerstümmelung der Titul abgeleget worden. Dieser Schimpff ward durch den Commendanten zu Neugarden vergrössert, welcher, um den Gesandten noch mehr Verdruß zu machen, bey ihrer Ankunft in die Stadt, einen berüchtigten Strassenräuber, der kurz vorher die Schwedischen Gränzen unsicher gemachet hatte, ihnen zuordnete;

1700. rat, invisum, qvi non decentius, qvam prior, munus suum obibat. Idcirco legati, ulti rusticitatem hominis, neqve alloqvio illum dignabantur, sed per scribam, qvi forte ad manus erat, responsum edebant. Proficiscentibus de industria mora injecta est, ut iter, qvod non multis diebus emetiri potuissent, vix duobus mensibus absolverent; subtracto nunc commeatu, nunc jumentis, qvae sarcinis pervehendis necessaria erant. Adversari haec luculentis pactorum legibus noverant Mosci: (*M*) sed jejunis cavillationibus tunc qvidem excusare satis habuerant. Cum Moscua haud procul essent, Leo Nariscinius, Bojarus, ut appellant, & Czari avunculus, ad praedium, qva transirent legati, occurrens, importune postulabat, ut regium diploma sibi traderent, sibi desideria sua exponerent, responsum simul a se accepturi: causatus, Czarum non brevi affuturum, legatos, si se audirent, maturius domum remitti posse. Qvam insolentiam cum graviter redarguerent Sveci, indignarenturqve, tam leviter haberi existimationem Regis sui, qvi, pro confirmanda aeterna pace, ad principem gentis istius hanc legationem destinaverat, & proinde fas esse, ut ipsi, non purpuratorum alicui, mandata sua exponerent, pudore qvidem confusus, obticuit: ceterum, qvod apud Czarum gratia plurimum valebat, occasionem nocendi legatis postea nullam intermisit. Nam qvamdiu ejus reditum praestolabantur, ne praeberentur debita ex pactis lautia, intercessit, coëgitqve suis sumtibus vivere, qvi difficulter tunc domo adferri poterant. Cum rediisset Czarus, effecit, ut tardius in conspectum illius admitterentur, varias cunctationis causas praetexens, cum constaret Czarum integrum fere mensem in urbe fuisse, non aliis occupationibus, qvam privatorum commissationibus distentum. Intellectum autem est, hane moram ideo esse factam, ut affecti taedio & ignominia legati a proposito desisterent; & Mosci eventum Turcicae pacificationis specularentur: qvae si votis respondisset, non sacra dignitas, non jus gentium legatos protexisset, qvin saevissima qvaeqve paterentur. Qvid animo volutabant Mosci, satis elucebat, cum maligne omnia, qvae

zuordnete; und der es nicht besser, als der vorige, machte. Weswegen auch die Gesandten, um sich wegen der Grobheit dieses Menschen zu rächen, ihn ihrer Anrede nicht gewürdiget, sondern ihm durch einen Canzellisten, der eben zur Hand war, antworten lassen. Auf ihrer Reise ist ihnen allerhand vorsetzliche Hinderniß in den Weg geleget worden, so, daß sie die Reise, die sonst in wenig Tagen abgeleget werden kan, kaum in zween Monaten vollführen können, indem es ihnen bald an Proviant, bald an Pferden, die sie zu Fortbringung ihrer Bagage nöhtig hatten, ermangeln lassen. Die Russen wusten wohl, daß dieses dem klaren Buchstaben der Verträge entgegen wäre. (*M*) Allein es beliebte ihnen damals solches mit einem und andern abgeschmackten Verwande zu beschönigen. Wie sie nicht weit von Moscau waren, begegnete ihnen Leo Nariscinuß, ein Bojar, wie sie ihn nennen, und des Czaren Ohem, bey einem Dorfe, da sie durchpaßiren mussen, und begehrte mit Ungestum, daß sie ihm das königliche Creditiv überreichen, ihm ihr Begehr eröffnen, und Bescheid von ihm annehmen sollten, vorgebend, der Czar würde so bald noch nicht anlangen, und die Gesandten würden, wenn sie ihm glauben wollten, desto eher zurück nach Hause kommen können. Wie nun die Schweden über solche ungebührliche Begegnung ihm hart zureden und sich beschwereten, daß Ihres Königes Ehre so schlecht beobachtet würde, der zu Bestärtigung eines ewigen Friedens die Gesandschafft an den Herrn des Landes abgefertiget hätte; und also billig wäre, daß sie ihm selbst, und nicht einem von seinen Bedienten, Ihre Befehle eröffneten: so ward er zwar beschämet und schwieg stille, ließ aber im übrigen, weil er bey dem Czare in grossen Gnaden stand, keine Gelegenheit vorbey, den Gesandten Verdruß und Schaden zuzufügen. Denn die ganze Zeit über, da sie auf dessen Rückkunft warten mussten, verhinderte er, daß das Tractament, so vermöge der Verträge Ihnen verordnet war, nicht gereichet wurde; und vermochte Sie dagegen, für ihr Geld zu leben, da doch nicht ohne grosse Mühe Ihnen Ihre Wechsel von Hause nachgeschicket werden konnten. Nachdem der Czar wieder gekommen war, so spielte er es so, daß sie gar spät erst zum Gehör gelassen wurden, und wandte bald diese, bald jene Ursache der Verzögerung vor; da man doch wuste, daß der Czar fast einen ganzen Monat in der Stadt sich aufgehalten, und mit nichts als Fressen und Sauffen bey Privatleuten die Zeit zugebracht hätte. Man hat aber hernach gemerket, daß man nur deswegen so lange gezaudert, damit die Gesandten dieses Schimpffs wegen, aus Verdruß ohnverrichteter Sachen davon gehen, die Moscowiter hergegen den Ausgang der türkischen Tractaten ablauren möchten: da denn, wenn selbige ihnen nach Wunsch ausgeschlagen wären, weder diese unverletzliche Würde, noch das gemeine Völkerrecht die Gesandten vor aller ersinnlichen Grausamkeit geschützet haben würde. Was die Russen im Schilde führeten, erhellete gnugsam daraus, daß sie dasjenige, so vermöge der Verträge

qvae pacta exigebant, praestarent; & hospitium legatis attribuerent vile sordidumqve, qvod clathris ferreis & tenebricosis conclavium fornicibus, horrorem teterrimi carceris verius referebat, qvam domum legatis tanti Regis dignam. Cum demonstrarent haec non convenire foederi & mutuae amicitiae, qvae cum Sacra Regia Majestate Czaro intercedebat, vanis & illusoriis, & interdum minacibus qvoqve verbis excepti sunt. Literae, qvas in Sveciam perferendas publicis tabellariis tradiderant, resignatae sunt, & saepius interceptae: comites nonnulli, cum adiretur Czarus, exclusi, & acerbius habiti. Sed omnes indignitates, qvas Moscuae pertulerant, superat injuria tunc illata, cum Rankius, praefectus aulae legatorum, in privato symposio ministrum Brandeburgicum vulnerasset. Qvamvis enim legati, ut primum illis hoc innotuit, Czaro significarent, infelicem hunc fuga evasisse, & simul peterent, ut repertus illis traderetur, cautione oblata, se in custodia illum habituros, donec laeso satisfieret: nihilominus centuriis aliqvot militum obsessa est legatorum domus, eamqve arcte observata, ut neqve legati exire, neqve admittere qvemqvam suorum possent, usqve dum extra urbem profugus inveniretur. Huic igitur statim injectae manus: collum, pedes manusqve catenis onerant, impositumqve rustico vehiculo ad unum ab urbe lapidem asportant, qvo loco Czarus in reorum suppliciis pascere oculos consvevit; prohibitis omnibus isto in sqvalore jacentem invisere, aut ulla re allevare: ubi fame ac diuturna illuvie, cum ne linteas qvidem vestes mutare permissum erat, morbum contraxit, ex qvo postea decessit. Eqvidem, qvi tunc aderant, alii exterorum principum legati, cum miseriis hujus adducti, tum suam vicem reputantes, si libido forte Moscum subiret, Czarum adeunt, communemqve injuriam expostulant: verum immitem animum flectere neqveunt. Sed nec tacita relinqvenda est injuria, qva legatos Sacrae Regiae Majestatis laeserat, cum interesset convivio, qvod apud ministrum Svecicum institutum erat. Cum rhedam, qva legatorum unus domum veheretur, famulus interpretis Sveci adduceret, & propter turbam, qvae angustias occupa-

Verträge ihnen zustand, ganz unrichtig leisteten 1700.
und den Gesandten ein so schlechtes und garstiges Qvartir anwiesen, das wegen der starken eisernen Gitter und dicken finstern Gewölbe einem gräßlichen Kerker ähnlicher, als einem Logiment sahe, darinn eines so grossen Königes Gesandten mit Anständigkeit sich aufhalten konnten. Wie Sie behaupteten, daß die Begegnung mit den Verträgen und der Wechselfreundschafft zwischen Ihrer Königlichen Majestät und dem Czare nicht überein käme, hat man Sie mit höhnischen und spöttischen Reden, auch wol bisweilen gar mit Drohworten abgewiesen. Ihre Briefe nach Schweden, welche Sie auf die öfentliche Post gegeben hatten, wurden erbrochen und aufgefangen; Verschiedene von Ihrem Gefolge wurden bey der Audience beim Czare zurück gehalten und gemißhandelt. Aber allen diesen zu Moscau erlidtenen Schimpff übertrifft der ihnen zugefügte Verdruß, wie Ranke, der Abgesandten Maitre d' Hotel bey einer Privatgasterey einen brandenburgischen Bedienten verwundet hatte. Denn obgleich die Gesandten, sobald Sie hievon Nachricht bekommen, dem Czare wissen lassen, daß dieser arme Mensch die Flucht genommen hätte, zugleich auch bäten, daß wo man solchen auffinden würde, er ihnen möchte übergeben werden, unter der vollkommenen Versicherung, daß Sie ihn so lange gefänglich aufbehalten wollten, bis dem Beleidigten Gnugthuung geschehen wäre; So wurde doch nichts destoweniger der Abgesandten Haus mit etlichen Compagnien Soldaten besetzet, und dergestalt enge eingeschlossen, daß sie selbst weder ausgehen, noch Jemand von ihren Leuten vor sich kommen lassen durften, bis der entflohene Ranke ausserhalb der Stadt betroffen wurde. Darauf nahm man ihn alsobald vest, ließ ihn am Halse, Händen und Füßen in Ketten und Banden werffen, und auf einen Bauerwagen eine Meile von der Stadt führen, an den Ort, da der Czar denen Executionen der Delinqventen wol zuzusehen pflegte: daselbst ward Jedermann verboten, ihn in seinem gräßlichen Gefängniße zu besuchen, oder ihm Handreichung zu thun; bis er endlich vor Hunger oder Unflat, indem ihm nicht einmal, ein rein Hemde anzuziehen, erlaubt worden, in eine Krankheit gefallen, woran er auch hernachmals den Tod genommen. Zwar giengen die damals anwesende fremde Gesandten, sowol aus Mitleiden gegen diesen Menschen, als in Betrachtung ihrer eigenen Gefahr, wenn vielleicht dem Russen einmal eine Lust gegen sie ankommen sollte, zum Czar, und beschwerten sich über diesen Unfug, der sie mit angieng, konnten aber sein hartes Herz nicht erweichen. Allein man muß auch die Beleidigung, welche er Ihro Königliche Majestät Gesandten selbst angethan, nicht vergessen, da er einem bey dem Schwedischen Residenten angestellten Gastmaale beiwohnete. Wie des Schwedischen Dollmetschers Diener die Kutsche, womit einer von den Abgesandten nach Hause fahren wollte, dahin brachte, und wegen des Gedränges in den engen Gassen nicht durchkommen konnte, fiengen

1700. occupaverat, aditum aegre molliretur, altercatio inter servos orta est: quae ab assentatore qvodam delata, Czari animum adeo efferavit, ut non reverentia hospitalis mensae, nec conspectu legatorum moveretur, qvin gladium e vagina eductum mensae impingeret, percussurus interpretem, qvi a tergo legatorum adstabat, ni domo se proripuisset. Arguent haec & similia insignem Moscorum aeqvitatem, qvi sanctimoniam legationis, communi omnium gentium consensu stabilitam, violare nefas non putarunt, non a legatorum personis, non a comitibus eorum, injustam vim abstinentes. Qvi vero conscii sibi erant, tot atroces injurias Svecis intulisse, qva fronte eisdem futilia qvaedam crimina objicere poterant, aut qveri, se laesos esse, qvi tot enormia patraverant?

Sed Rigae majora in honorem Czari, qvem in comitatu adfuisse noverant, praestari oportebat. Qvanta impudentia est, illis praesentiam istius personae objectare, qvam omni cura vestigantes, explorare non poterant? Vnde enim cognoscerent? An Moscua qvisqvam nunciavit, Czarum adfuturum? Atqvi silentium ibi capitis periculo sancitum erat. Adhaec omnes aditus intercelusi: sublata literarum commercia: ut nemo certi qvid de Czari profectione nunciare posset, vel auderet. Sed a legatis postea audiverant: ab iis scilicet, qvi praesentiam ejus, tanqvam mysterium, miro studio ac solertia celarunt, facta mortis comminatione, si qvis e comitatu arcanum hoc propalasset. Nihil itaqve de Czaro extricari potuit: & majori aliqvanto industria, aliisqve artibus opus erat ad eum detegendum, qvam qvibus Vlysses olim usus esse traditur, cum Achillem in Scyro latentem deprehendere vellet. Cum forte retulisset aliqvis, apparuisse qvendam, inter servorum qvisqvilias, vulgari habitu, fercula discumbentibus ministrantem, qvi Czarum oris similitudine referret; hiscere tamen nemo sustinuit. Dissimulare omnes cogebantur, ne, si adfuisset, latere tamen cupientis iram in se converterent. Qvam gratiam ab eo initurus fuisset, qvi agnitum protraxisset, & reluctantem invisis sibi cumulasset honoribus? Profecto sicut irreverentiae crimen non effugisset, qvi scire se ostenderet,

fiengen sich die Kutscher an zu zanken; da solches kaum von einem Fuchsschwänzer vorgebracht worden, so ereiferte sich der Czar dergestalt darüber, daß er so wenig vor der Gesellschafft, als vor der Anwesenheit der Gesandten sich schäuete, mit dem bloßen Degen auf den Tisch zu schlagen, womit er den Dollmetscher, der hinter den Gesandten stand, Eins würde versetzet haben, wenn derselbe sich nicht über Hals und Kopff fortgepacket hätte. Aus diesen und dergleichen Verhalten kan man sich von der Moscowiter Aufrichtigkeit eine Vorstellung machen, als welche das geheiligte Recht der Gesandten, worinnen alle Nationen mit einander überein kommen, zu verletzen keinen Schäu tragen; und gegen die Abgesandten selbst, oder ihre Leute unrechtmäßiger Weise zu verfahren, sich nicht enthalten können. Wie können denn diejenigen, die sich so vieler unbefugten, den Schweden verursachten, Verdrießlichkeit schuldig wissen, Ihnen anitzo solche Kleinigkeiten vorhalten, oder sich beklagen, daß ihnen zu nahe geschehen, da sie selbst so grob sich vergangen haben?

Aber zu Riga, sagt man, hätte man gleichwol dem Czare, der, wie man wohl wuste, mit bey dem Gefolge war, zu Ehren sich besser angreiffen sollen. Allein was für eine Unverschämtheit ist das, die Anwesenheit der Person einem vorzuhalten, den man mit aller ersinnlichen Mühe auszuforschen sich angelegen seyn lassen, und doch nicht ausfragen können? Denn von wem sollten es die Leute wol erfahren? Hat wol iemand aus Moscau mit einem Worte geschrieben, daß der Czar kommen würde? Vielmehr war es daselbst bey Lebensstrafe zu melden verboten; Zudem, so waren alle Pässe gesperret, und aller Briefwechsel aufgehoben, dergestalt, daß niemand etwas Gewisses von des Czaren Reise melden konnte oder durfte. Aber vielleicht hätten sie es von den Gesandten hernachmals gehöret? Auch dieses war nicht, weil dieselben ja dessen Anwesenheit, als ein Geheimniß mit sonderlichem Eifer und Fleiß verbargen und die Lebensstrafe darauf setzten, wo iemand von ihren Leuten dieses Geheimniß verahten würde. Man hat also nichts in Ansehung des Czares herausbringen können, und hätte es vielleicht mehr Mühe und Kunst bedurft, ihn zu entdecken, als Ulysses ehemals gebrauchte, da er den Achilles, welcher sich in der Insul Scyrus verstecket hatte, aufsuchen wollte. Da nur einer von ungefehr erzählte, er hätte Jemand unter den gemeinen Kutschern und Dienern in schlechter Kleidung gesehen, der ihnen das Essen auftrüge, und der dem Czare von Gesichte gleich sähe; unterstund sich doch keiner eine Mine davon zu machen, sondern man muste sich stellen, als wenn mans nicht merkte, aus Furcht, seine Ungnade, wenn er zugegen seyn sollte, auf sich zu laden, indem er unbekant durchreisen wollte. Was würde derjenige wol für Dank bey ihm verdienet haben, der ihn aus dem Hauffen hervor ziehen, und wider seinen Willen mit verdrießlichen Ehrenbezeugungen hätte überhäuffen wollen? Gewiß, gleichwie es derjenige sehr an seiner schuldigen Ehrerbietung würde haben fehlen lassen, welcher selbst sich groß gemachet, das

zu

1700.

deret, qvod ipse voluerat ignorari; ita notitiam qvalemcunqve dissimulantes, qvod ejus se voluntati accommodassent, venerationis atqve obseqvii laudem meruisse sunt censendi. Obtinuit igitur, qvod maxime tunc optabat. Latere voluit: nemo prohibebat. Latere voluit, & tamen publice honorari: hoc qvo pacto fieri potuisset, non mirum, si nemo assecutus sit. Proinde si ad legatos respicias, plus honoris exhibitum illis est, qvam aut pacta exigant, aut ante illos legatorum contigerit ulli: si ad principem, potuerit qvidem iste honor fastigio illius fortunae minor fuisse, sed qvem ipse, se occultando, majorem fieri vetuisset. Cur enim mentitus personam, provinciam Sacrae Regiae Majestatis Sveciae perreptare voluit? Cur adventum non significavit? Privatis vix toleranda audacia est, si qvis, non pulsatis foribus, in aedes irrumpat: Principi certe, qvi, praeter DEVM, neminem se agnoscit superiorem, minus videtur ferendum, si alter, in pari fastigio constitutus, fines suos clam se intraverit. Insolens enim est, illos, qvi summam in terris potestatem gerunt, alieni regni fines percursare, nisi fide data & accepta: qvod propter novitatem & viciniam, suspicione atqve tumultu ista res carere minime potest. Diversa illorum & privatorum sors est. Qvod his conceditur apud illas gentes, qvae advenas admittere atqve tolerare solent; non statim summo in imperio versantibus intelligitur esse permissum: praesertim iis, qvi, praeter necessitatem, alienas terras lustratum veniunt, nec discursationis vagae causam possunt adferre aliam, qvam ut suam expleant curiositatem. Qvapropter summi principes non indecorum minus, qvam intutum, semper duxerunt, peregrinas adire regiones, nisi venia decenter impetrata: qvam qvi neglexerant, luctuosa illis haec interdum fuit temeritas. Carolum V, Caesarem, summa necessitas adegit, ut per Galliam in Belgium festinaret: iter tamen prius non ingressus est, qvam rex Galliarum petenti veniam dedisset. Incautior fuit Richardus, Angliae rex, qvi cum, mutato habitu, Austriacum solum pertransire conaretur, Viennae captus, atqve in custodiam datus, grandi vix pecunia libertatem redemerat. Qvos igitur Czarus laudare debuerat, qvod comiter insolen-

tiam

zu wissen, was er wollte verschwiegen haben: also muß man dagegen dafür halten, daß diejenigen, so ihre etwan hievon habende Wissenschafft bey sich behalten, den Ruhm des Gehorsams und der gebührenden Ehrfurcht, indem sie ihm hierinn gewillfahret, verdienet haben. Er hat also das, was er so sehnlich damals wünschete, erhalten, nemlich er hat wollen verborgen bleiben, und es hat ihm auch solches keiner gewehret. Daß er aber unbekannt sich aufhalten, und doch öffentlich geehret seyn wollen, ist freilich vor iedermann zu hoch gewesen, zu begreiffen, wie solches habe zugehen sollen. Derohalben, was die Gesandten anlanget, so ist ihnen mehr Ehre erwiesen, als die Verträge erfordern, oder auch vorher iemals einem Gesandten erwiesen worden: Siehet man den Czar selbsten an, so möchten die Ehrenbezeugungen für einen so großen Herrn wol zu schlecht gewesen seyn: Er hat aber dadurch, daß er sich nicht kund geben wollen, selbst verhindert, daß ihm nicht grössere Ehre wiederfahren können. Denn warum hat er seine Person verleugnet, und sich so heimlich durch Ihro Königlichen Majestät Provinzen durchschleichen wollen? Und warum hat er seine Ankunft nicht angemeldet? Bey Privatpersonen würde die Dreistigkeit keinem so frey ausgehen, wenn iemand unangeklopfft ins Haus hinein stürmen wollte: Wie viel weniger darff ein souverainer Herr, der ausser Gott keinen Obern erkennet, leiden, daß ein Anderer, der in gleicher Hoheit und Würde stehet sich heimlich in sein Gebiet waget. Denn es ist wider alle Gewohnheit, daß hohe Häupter fremder Potentaten Gränzen ohne gegebene und genommene Versicherung durchstreichen: weil dieses sowol der Neuerung, als der Nachbarschafft wegen, nicht ohne Verdacht und Unruhe, abgehen kan. Hierinnen ist zwischen ihnen und Privatpersonen ein großer Unterscheid. Was diesen bey solchen Nationen, welche Fremde aufnehmen und bey sich dulden, frey stehet, das ist sofort großen regirenden Herren nicht erlaubt: Vornehmlich denenjenigen, die ohne Noht fremde Länder besehen wollen, und keine andere Ursache ihres Herumreisens vorzubringen wissen, als daß sie ihre Neubegierde zu vergnügen suchen. Deßwegen haben es große Herren nicht weniger für unanständig, als unsicher iederzeit gehalten, ohne vorher gebührend erhaltene Erlaubniß in fremde Länder zu kommen: und denen, die solches versäumet; denen ist unterweilen ihr verwegenes Unternehmen sehr übel bekommen. Dem Kaiser Carl den Fünften trieb die höchstdringende Noht, seine Reise nach den Niederlanden durch Frankreich zu beschleunigen; Er begab sich aber nicht eher auf den Weg, bevor der König von Frankreich es ihm auf sein Ansuchen frey gegeben hatte. Der König von Engelland, Richard, war hierinnen unvorsichtiger, denn da derselbe verkleidet sich durch das österreichische Gebiet wagete, ward er zu Wien angehalten und beim Kopffe genommen, erlangte seine Freiheit auch mit genauer Noht durch Erlegung eines schweren Lösegelds wieder. Und dennoch schämet sich der Czar nicht, diejenigen, die seine stolze Dreistigkeit so gütig übersehen haben, anitzo mit ver-

leum-

1700. tiam ejus tulissent, eos calumniis onerare non veretur, qvod personato dignitatem suam non servassent. Qvo magis insperatus ejus fuit adventus; eo minus in contumeliam accipere debuit, si parem ambitioni suae apparatum non invenisset. Fuit autem, qvi nuper defunctus est, gloriosissimae memoriae Rex ista animi magnitudine, ut si nuncium, vel famam tanti hospitis, praesertim, ut tunc putabatur, amici, praecepisset, nullis impensis parceret, qvibus avidissimi sumtuosissimiqve principis cujusqve animum exsatiasset. Qvare igitur abdite latuit, si palam coli voluerat? In turba se abscondidit, si ut princeps suspici atqve aestimari cupiverat? Qvid? qvod cum ita se gesserit, qvi putabitur alio id consilio fecisse, nisi ut rixarum inde haberet materiam, si qvando Svecos, ut nunc fit, lacessere ipsi allubesceret? Qvapropter fas sit sperare, omnes, qvi rerum sunt intelligentes, liqvido hinc perspicere posse, qvam impudenter, qvam stolide, dicam supremo Livoniae praefecto impingant Mosci, qvasi in dignitatem Czari deliqvisset. Sive enim ignorasset praesentiam Czari, qvod in ista tam anxia sui occultatione necesse erat, ignoratione ipsa merito excusandus est: sive novisset, qvod tamen ex perobscuris vulgi rumoribus certo non potuit, justae venerationis laudem asseqvetur, qvod tam indigne se gerentem non prodidisset. Qvae cum Moscis optime cognita essent, singularem tamen innocentissimo viro calumniam intentare non erubuerunt. Noverat, inqviunt, praeses Rigensis, qvae res ageretur, sed luctum, qvem ex obitu filiae perceperat, obtendit. O incredibilem in fingendo audaciam! Filia sesqvialtero anno, postqvam haec Rigae gesta sunt, vixit: & tamen pater tunc mortuam lugebat. Anticipare scilicet luctum voluit, qvod illam hariolatus est, post illud tempus vivere desituram esse. Piget tam insipidas fabulas dissuere. Et qvis omnia, qvibus ipse accusationis libellus scatet, perseqvi potest? Qvocunqve te vertas, Moscum esse Moscum invenies: nec qvidqvam tam absurdum esse, qvod ille & audacter fingere, & impudenter proferre non valeat.

Enimvero

leumderischen Auflagen zu beschweren, daß sie ihm bey seiner Verkleidung seine gebührende Ehrerbietung nicht erwiesen haben. Je unverhoffter seine Ankunft war; ie weniger kan er sichs zur Beschimpffung anrechnen, daß er keine grössere Vorbereitungen, die zu Vergnügung seines Ehrgeizes zureichend gewesen, vor sich gefunden. Es waren aber weiland Ihre Königliche Majestät, glorwürdigsten Andenkens, von der Großmühtigkeit, daß, wenn Sie nur eine kleine Nachricht, oder den geringsten Wink von der Ankunft eines so hohen Gastes, und wie man vornehmlich damals meinte, eines so großen Freundes gehabt hätten, Selbige keiner Kosten würde gesparet haben, den Ehr- und Geldgeiz dieses Monarchen zu ersättigen. Warum hat er sich so heimlich verborgen, da er öffentliche Ehrenbezeugungen verlangete? Warum hat er sich unter die gemeinen Leute versteckt, da er als ein Prinz, wollen angesehen und demühtig verehret werden? Ja, was soll man sagen? Wie kan er, indem er sich also aufgeführet, ein ander Absehen gehabt haben, als durch solche Gelegenheit eine Ursache vom Zaune zu brechen, wenn ihm einmal, wie anitzo geschehen, die Lust ankommen sollte, mit Schweden Händel anzufangen? Deshalben man hoffen will, daß alle verständige Leute hieraus augenscheinlich abnehmen werden, wie unverschämt und thörichter Weise die Moscowiter dem Generalgouverneur in Liefland aufbürden, als wenn er wider das Ansehen gegen den Czar gesündiget hätte. Denn es sey nun wie ihm wolle, er hat entweder von des Czaren Anwesenheit nichts vernommen, welches bey so sorgfältiger Verhehlung derselben nohtwendig geschehen muste, so entschuldiget ihn ja seine Unwissenheit von selbsten: oder gesetzt, er habe hievon einige Wissenschafft gehabt, welche dennoch aus dem heimlichen Gemurmel des gemeinen Volks von keiner Gewißheit seyn konnte, so wird man ihm das Lob einer gebührenden Hochachtung hierinn beilegen müssen, daß er ihm bey dieser ganz unanständigen Verstellung nicht hat verrahten wollen. Ohngeachtet nun dieses alles den Moscowitern sehr wol bekant ist, so haben sie sich dennoch nicht entfärbet, diesem unschuldigen Manne eine so schwere Beschuldigung aufzubürden. Sie sagen: Der Gouverneur zu Riga habe ganz wohl gewust, was vorgienge; allein er habe die Trauer wegen seiner verstorbenen Tochter zur Entschuldigung vorgewandt. Was ist dies aber nicht für eine unverschämte Grobheit zu lügen? Das Fräulein hat noch wol anderthalb Jahr darnach, als dieses zu Riga vorgegangen, gelebet: und gleichwol soll der Vater schon damals ihren Tod betrauret haben; weil es ihm wol geahndet, daß die Tochter nach Verfliessung solcher Zeit versterben würde. Man schämet sich solche ungereimte Unwahrheiten zu widerlegen, und wer kan alles, womit gedachte Lästerschrift angefüllet ist, anführen? Wo man sich nur hinwendet, wird man finden, daß der Russe ein Russe sey, und daß man sich nichts so Ungereimtes vorstellen könne, welches er nicht ungeschäuet ertichten und mit der grösten Unverschämtheit hervorbringen sollte.

Gesetzt

Enimvero si inhonoratam vel Czari praesentiam, vel legatorum, putassent Mosci, qvare hanc injuriam tunc, cum recens erat, non expostulaverant? Illi, qvorum animi honorum insatiabiles sunt, qviqve in minimis etiam tricari non grave putant. Qvare qvod praesentibus placuit, postea displicere potuit, ut in atroces adeo objurgationes erumperent? Nam concinnus ordo, disciplina, cultus, apparatus, humanitas, ceteraqve, qvae Rigae fieri & observari cernebant, Moscorum oculos mentesqve adeo tunc perstrinxerat, ut tanqvam in alterum orbem delati, paene obstupescerent. Admiratus haec est ipse legationis princeps, Fortius: literis ad amicos, qvos Moscuae habebat, perscripsit: *(N)* praedicavit Hagae praesidis Rigensis comitatem, atqve prudentiam: & legato Svecico, qvi, in concilianda inter principes orbis Christiani pace, nomine Sacrae Regiae Majestatis, seqvestris munere fungebatur, & suo, & Czari nomine gratias egit ob singularem, qvam in itinere Livonico experti sunt, humanitatem. Nec dissimulavit ipse Czarus, qvi cum iter suum commemorasset, addidit, per Sveciam domum reverti se constituisse, si Regi acceptum fore credidisset. Qvod ut Sacra Regia Majestas rescivit, eum honorificis verbis in regnum suum invitavit, ut re ipsa ostendere posset, qvanti faceret vicini principis amicitiam. Idem cum elector Saxoniae & princeps Contius de diademate Polonico contenderent, diligentius percontatus est, utri candidatorum Sacra Regia Majestas faveret: se qvidem electorem praeoptare: sed si Regi aliter visum fuerit, a sententia discessurum: qvod nihil committere vellet qvod regi Sveciae ingratum esset, cujus amicitiam ante omnia sibi pignorari cuperet. Talia cum ipse Czarus, tum legati, qvo tempore apud Batavos commorabantur, ingeminabant, non minimo ullius, qvam Rigae concepissent, simultatis indicio. *(O)* Nec ullum rursus a Svecis officium praetermissum est, qvod ad hanc amicitiam corroborandam pertineret. Cum ad classem, qvam in Maeotide parabat, petiisset Czarus, ut tormenta in Svecia liceret

Gesetzt aber, es habe wirklich den Moscowitern gedaucht, daß dem Czar oder seinen Gesandten bey ihrer Anwesenheit nicht gnugsame Ehre wiederfahren; warum haben sie denn auf frischer That über diesen Unfug sich nicht beschweret? insonderheit, da sie sonst nimmer gnug Ehre erhalten können, und in den geringsten Dingen Schwierigkeiten zu machen gewohnt seyn. Wie hat denn dasjenige, so ihnen in ihrer Anwesenheit sowol angestanden, hernachmals ihnen so gar mißfallen können, um dadurch auf solche scharfe Anklage zu verfallen? Denn, als sie die schöne Ordnung, die gute Besolgung, den ansehnlichen Staat, die treffliche Anstalt, die vielfältige Höflichkeiten, und was sonst mehr zu Riga vorgegangen, bemerkten, sperreten die Moscowiter Nasen und Mäuler auf und verwunderten sich darüber nicht anders, als wenn sie in eine andere Welt gekommen wären. Herr le Fort, als der vornehmste Gesandte, hat dieses selbst bewundert und nach Moscau an seine zurück gelassene gute Freunde überschrieben: (N.) Er hat im Haag die Höflichkeit und kluge Aufführung des Gouverneurs in Riga gerühmet und dem Schwedischen Ambassadeur, der sich im Namen Ihro Königlichen Majestät als Vermittler, den allgemeinen Frieden in der Christenheit zu schliessen, daselbst aufhielt, sowol für sich, als im Namen des Czars für die sonderbare Höflichkeit, so sie auf ihrer Reise in Liefland genossen hätten, gedanket. Der Czar selbst hat solches sogar nicht bergen können, daß er vielmehr unter andern, wie er von seiner Reise zu sprechen gekommen, hinzu gefüget, er hätte seinen Rückweg durch Schweden nehmen wollen, wenn er wüste, daß es dem Könige, nicht unangenehm seyn würde. Wie solches Ihro Königliche Majestät erfahren, haben Sie ihn mit vielen Complimenten in Ihr Reich zu kommen eingeladen, damit Sie in der That erweisen möchten, wie hoch sie eines benachbarten so grossen Herrn Freundschafft zu schätzen wüsten. So erkundigte sich auch der Czar, währender Zeit, daß der Churfürst von Sachsen und der Prinz Conti um die polnische Krone sich zankten, aufs fleißigste, welches Candidaten Partey Ihro Königliche Majestät halten wollte: Er sähe zwar wol am liebsten, daß der Churfürst durchdringen möchte; doch wollte er, so fern dem Könige ein anders belieben würde, seine Meinung ändern: indem er nichts zu thun gesonnen sey, das Ihro Königliche Majestät von Schweden zuwider wäre, als die er sich durch eine beständige Freundschafft zu verbinden suchte. Indem nun der Czar sowol, als seine Gesandten die Zeit über, da sie sich in Holland auf hielten, dieses zum öftern wiederholten, und sich nicht das Geringste von dem Verdruß, der ihnen zu Riga wiederfahren seyn sollte, merken liessen, (O.) so hat man auch von Schwedischer Seiten keine Gelegenheit versäumet, durch stetige Willfährigkeit alles beyzutragen, was zu Bevestigung dieser Freundschafft dienlich erachtet wurde. Wie der Czar Ansuchung that, daß man ihm zu Ausrüstung der Flotte, die er auf dem azovischen Meere anzulegen 1700.

1700. ret coëmere; non tantum assensit Sacra Regia Majestas, sed trecenta etiam tormenta bellica, qvae in Moscoviam confestim avecta sunt, ultro ei donavit. Qvod gratissimum sibi accidisse, datis ad Sacram Regiam Majestatem literis, paulo post significavit. (P) Nautas in maritimis Sveciae oppidis conducere voluit: non denegatum est, si qvi sponte nomina darent. Haec omnia, cum post acta sint, qvam Rigae fuerat, ecqvis qverelae post tot mutuae benevolentiae signa locus supererat? Aut qva ratione damnare illa potuit, qvae antea tantopere visus erat approbasse? cum officia Rigae sibi praestita, cum ipse, tum legati ejus, laudarent, eo ipso confessi sunt, illhic accidisse nihil, qvod non gratum illis acceptumqve fuisset, aut si qva offensio facta erat, eam omnem ostenderat Czarus, cum amicitiam postea offerret prolixius, atqve praedicaret, ex animo ipsius fuisse deletam, aut certe non tanti aestimatam, ut ad animum revocari deberet. Sed non est ea Moscis humanitas, ut injurias, si qvas putent se accepisse, tam diuturno premant silentio; qvi in levissimis etiam expostulandis, non prompti minus, qvam ridiculi esse solent. Qvo verius credibiliusqve est, si inofficiosos in se Rigenses invenissent, non tantum tunc non dissimulasse, verum etiam a praedicandis iis officiis, qvae omissa nunc qveruntur, omnino abstinuisse.

Sed fingamus, Rigae qvaedam accidisse, qvae parum officiosa existimarent: qvaliacumqve tamen fuissent illa, insciente rege Sveciae, facta esse fateantur, oportet: cum tanto locorum intervallo disjunctus, neqve scire adventum Czari, neqve qvae Rigae agerentur, divinare potuerat. Deinde conveniat illis cum Svecis necesse est, si contra Rigenses jus obtinere voluissent, fuisse injuriam, qva se laesos putabant, deferendam, ut cognosci posset, qvaenam fuisset illa, qvae tantam ipsorum animis aegritudinem attulerat. Si, postqvam expostulatio facta est, in justa satisfactione tergiversati essent Sveci, tum demum in illos culpam conjicere aeqvum fuisset. Jam tres abierant anni, postqvam Rigam perturbavit inopinato suo accessu Czarus: interea non modo de injuria nullum
verbum

zulegen in Willens war, Stücke in Schweden aufzukauffen vergönnen möchte; waren Ihro Königliche Majestät nicht allein bereit, ihm darunter zu fügen, sondern schenkten ihm noch dazu 300. Stück Geschütz, die sogleich nach Moscau überbracht seyn. Ueber welches Geschenk er bald darauf in einem, an Ihro Königlichen Majestät abgelassenen Briefe sein Vergnügen zu erkennen gegeben. (P) Er verlangte in einigen Schwedischen Seestädten Matrosen zu werben, welches ihm auch vergönnet worden, in so weit, als iemand mit gutem Willen sich annehmen lassen wollte. Und da dieses alles seit der Zeit, da er zu Riga gewesen, vorgegangen; sollte man wol glauben, daß nach Bezeugung solches Wohlwollens gegen einander, er noch eine Ursache zu klagen haben würde? Oder mit was für Fug kan er dasjenige nun misbilligen, womit er vordem so vergnügt zu seyn schien? Denn da sowol er, als seine Gesandten, die ihnen zu Riga erwiesene Höflichkeiten gerühmet, haben sie dadurch selbst zugestanden, daß ihnen daselbst nichts, als was ihnen lieb und angenehm gewesen, wiederfahren: Oder wo ihnen ja einiger Verdruß gemacht worden, so hat doch der Czar ja damals, wie er so viele Anerbietungen von seiner Freundschafft that, gnugsam zu verstehen gegeben, daß er selbige entweder gänzlich aus dem Sinne geschlagen, oder doch zum wenigsten nicht von der Wichtigkeit zu seyn schätzte, daß man sich denselben zu Gemühte zu ziehen nöhtig hätte. Allein die Moscowiter haben den Verstand nicht, daß sie eine ihnen ihrer Meinung nach wiederfahrne Beleidigung so lange sollten verbeissen können; als welche über die geringste Kleinigkeiten Worte zu machen sich fertig erweisen, und sich darüber ganz lächerlich zu machen pflegen. Ist also viel wahrscheinlicher und gläublicher, sie würden, wenn die Riger etwas versehen hätten, solches nicht allein nicht verschwiegen, sondern auch die Höflichkeiten, die sie nun unterlassen zu seyn sich beschweren, bey anderer Gelegenheit heraus zu streichen, sich wol enthalten haben.

Wir wollen aber setzen, daß zu Riga etwas vorgegangen sey, so ihrem Begriff nach mit der Höflichkeit nicht übereinstimmet; so müssen sie doch gestehen, daß solches alles, es sey auch was es wolle, dennoch ohne Vorwissen des Königes geschehen sey: indem derselbe so weit davon entlegen war, und weder von des Czars Ankunft etwas wissen, noch was sich zu Riga zutragen würde, errahten können. Danächst so müssen sie ja Schweden dieses einräumen, daß, wofern sie wider die Riger zu Rechte etwas erhalten wollen, sie über diesen erlidtenen Unfug erst hätten klagen müssen, damit man wissen können, was es denn gewesen, daß ihnen so grossen Verdruß sollte erwecket haben. Wenn nach geschehenem Anbringen man Schwedischer Seiten gesäumet hätte, ihnen eine rechtmäßige Gnugthuung zu geben, so hätten sie erst alsdenn mit Rechte einige Schuld auf solche bringen können. Nun aber waren bereits drey Jahre verflossen, seit dem der Czar durch seine unverhoffte Ankunft der Stadt Riga die Ungelegenheit verursachet hatte: in der ganzen Zeit hat man nicht allein mit keinem Worte über einige
nige

1700,

verbum factum est, sed etiam pristinae amicitiae species mansit. Vnde igitur scirent Sveci, resedisse tantam in ejus animo simultatem, cum propensiori, qvam antea, voluntate in eos esse videretur, & accepta ab eis beneficia effusius laudaret? Superiori demum anno, legatis Svedicis, qvi Moscuae erant, jam domum abituris criminatio haec allata est: verum illi, qvi non de controversiis componendis, qvas domo profecti, nullas audiverant, sed de foedere renovando, mandata acceperant, ad crimen improvisum insperatumqve non aliud respondere potuerunt, qvam se de illo ad Sacram Regiam Majestatem qvam diligentissime relaturos. Qvod absqve mora factum est: datis simul ad supremum Livoniae praefectum literis, qvibus exemplar libelli accusatorii erat inclusum. Sed has, cum non paucis aliis, consveta Moscorum licentia suppressas fuisse postea innotuit. Qvamobrem cum diem ex die exspectantes, neqve nuncium Riga acciperent, neqve ob nimiam longinqvitatem locorum responsum Sacrae Regiae Majestatis brevi adfuturum perspicerent, confecto negotio, cujus causa advenerant, ad suos reverti statuerunt. In reditu cum Narvae intelligerent, nihil literarum venisse Moscua, dolum subolfacientes, ad supremum Livoniae praefectum denuo scribunt, hortati, ut qvantocius responsum adornaret. Eidem qvoqve Sacra Regia Majestas, a legatis de hoc negotio jam certior facta, mandavit, ut, mora nulla interposita, de criminibus objectis se purgaret, & enodatius apertiusqve explicaret, qvo cultu legati Moscici Rigae fuissent habiti. Nihil cunctatus ille, qvam primum obsidione Saxonum Riga liberata fuit, fusiori epistola, (Q.) qvam decima qvinta Calendarum Aprilis proxime praeterlapsi Holmiam miserat, falsa fictaqve esse omnia ostendit, qvorum a Moscis postulabatur, & in illos omne genus humanitatis atqve benevolentiae abunde collatum, idoneis testibus probavit. Cum defensione aeqvitatis plenissima uti videretur, jussus est minister Svedicus, qvi Moscuae degebat, eam cum accusatoribus communicare, &, si praeter spem minus satisfaceret, hortari Czarum, ut legatis suis, qvi juxta foedera propediem Holmiam mitterentur, potestatem faceret ulterius hanc controversiam discutiendi. Qvod postulare eo majori jure potuit Sacra Regia Majestas Sveciae,

nige Beleidigung sich beklaget, sondern auch dem Schein nach die vorige Freundschafft fortgesetzet. Wie konten also die Schweden wissen, daß ein so heimlicher Groll in seinem Gemühte stecken geblieben, indem er mehr Gewogenheit, als vordem, gegen sie blicken ließ, und die von ihnen genossene Gutthaten weitläufftig heraus strich? Im verwichenen Jahre ward erst den Gesandten, die zu Moscau waren und auf den Sprung nach Hause zu reisen stunden, diese Klage angebracht: Es konten aber dieselbige, indem sie nicht auf Beilegung der Streitigkeiten, davon sie bey ihrer Abreise aus Schweden nichts gehöret hatten, sondern auf Erneuerung der Alliance mit Vollmacht versehen waren, auf derselben unvermutheten und unversehenen Vorwurf nichts anders antworten, als daß sie davon mit allem Fleiß an Ihro Königliche Majestät Bericht abstatten wollten. Welches auch ohne Verzug geschehen, und überdem an den Generalgouverneur in Liefland geschrieben, da ihm ein Exemplar dieses Klaglibells zugefertiget worden. Allein man hat hernach in Erfahrung gebracht, daß sich die Moscowiter gewohnter maaßen die Freiheit genommen, diesen und viele andere Briefe unter zu schlagen. Indem Sie nun von Tage zu Tage auf Antwort warteten und keine Nachricht bekamen, auch wohl absahen, daß wegen Entlegenheit des Orts sobald keine Antwort von Ihro Königliche Majestät erfolgen könnte, so haben sie nach Vollendung des Werks, um dessentwillen sie dahin geschicket waren, endlich wieder zurück zu reisen sich entschlossen. Da sie auf ihrer Rückreise zu Narva vernahmen, daß keine Briefe aus Moscau eingelauffen wären, merkten sie den Betrug und schrieben aufs neue an den Generalgouverneur in Liefland, daß er mit dem ehesten antworten möchte. Ihro Königliche Majestät, so von dieser Sache aus der Abgesandten Berichte schon Nachricht hatten, gaben ihm gleichfals Befehl, daß er ohne Zeitverlust sich von den ihm vorgeworfenen Beschuldigungen frey machen und ganz umständlich und ausführlich berichten sollte, mit was für Anstalt die moscowitischen Gesandten zu Riga wären aufgenommen worden. Er verzog auch nicht, sondern so bald nur Riga von der sächsischen Belägerung befreiet war, erwies er in einem weitläufftigen Briefe, (Q.) welchen er den 8. nächstverwichenen Monats Martius nach Stockholm abgefertiget, daß alles dasjenige, wessen er von den Moscowitern beschuldiget werde, falsch und erdichtet sey, und legte mit unverwerflichen Zeugen zu Tage, daß er ihnen alle ersinnliche Höflichkeit und Ehrenbezeugungen erwiesen hätte. Man befand diese seine Verantwortung höchstbillig; Es ward also dem Schwedischen Residenten zu Moscau Befehl zugeschickt, dieselbe den Klägern mitzutheilen, und falls sie wider Verhoffen nicht zureichend zu seyn schien, den Czar zu erinnern, daß er seinen Gesandten, die vermöge der Verträge ehestens nach Stockholm würden abgefertiget werden, Vollmacht geben möchte, diese Streitsache ferner zu untersuchen. Welches Ihro Königliche Majestät mit desto mehrerm Fuge verlangen konnten, weil von je her gebräuchlich gewesen,

1700. ciae, qvod prisco more receptum erat, ut legatos ad alterum mittens, desideria sua, qvaecunqve haberet, ad eum simul deferret, non vero alterius legatis, qvi ad ipsum missi fuerint, eadem exponeret. Qvo pacto dissidia, qvae inter hos populos exorta sunt, freqventer sublata esse constat. Cum neqve hanc rationem amplecteretur Czarus, neqve viam foederibus descriptam insisteret, dubitare qvisqvam potest, uter in culpa sit, si injuriae, qva se affectum tradit, remedium non sit allatum? Qvid enim causae erat, qvare cognitionem subterfugeret, qvare a pactis recederet? Geminam illa, ut antea monitum est, controversias omnes tollendi componendiqve viam demonstrant: harum neutram tentare voluit. Metuebat enim, si putidissimae hae calumniae in disceptationem venirent, fore, ut prae pudore ac ignominia sui consistere non possent, & immani perfidiae, qvam dudum animo habebat defixam, pulcerrimus hic praetextus eriperetur. Cum sedandae hujus controversiae serium in Svecis studium animadverteret, nova eludendis pactis diverticula qvaerens, apud foederatos Belgas litem hanc deponere voluit. Qvamqvam inusitata haec via erat, & majoribus ambagibus circumducta, qvam qvae pactis ostenditur; a Sacra Regia Majestate tamen, ne videretur aut causae diffidere, aut arbitros repudiare, qvorum aeqvitati ac prudentiae plurimum tribuebat, haud difficulter in hanc consensum est. Sed brevi apparuit, non alio consilio istud factum, qvam ut Svecos, pariter ac socios, a sensu impendentis mali avocaret, & qvos aperto marte aggredi non audebat, illos occultis nefandisqve dolis subrueret. Vix enim causam hanc Batavorum fidei commiserat, cum domi classicum cani jubet, tanto detestabiliori ad omnem posteritatem perfidia, qvanto pluribus sanctioribusqve asseverationibus pacificae mentis studium ubiqve testatum reliqverat.

Hoc caput totius criminationis erat, qvod postqvam fractum atqve contusum est, reliqva perseqvemur; qvae putida nimis ac futilia, ut numerum implerent, tantum adducta videri possunt. Certe, praeter Moscum, talia nemo inter causas belli referre vellet. Qvam enim inanis & nugatoria accusatio est, *currum Vosnicinii a rusticis Livonis expilatum esse*, postqvam, restituta praeda, ulti-

mum

gewesen, daß derjenige, der seine Gesandten an den Andern schickt, zugleich seine Beschwerden, die er hat, mit vortragen, nicht aber an des andern Gesandten, welche an ihn geschicket werden, dieselben bringen muß. Und hat man gnug Exempel, daß alle unter diesen beiden Nationen entstandene Streitigkeiten auf solche Art beigeleget worden. Da nun der Czar weder diesen Vorschlag ergreiffen, noch den in den Verträgen angewiesenen Weg gehen wollte; so ist nicht ferner zu zweifeln, an wem die Schuld liege, wenn der Beleidigung, die ihm wiederfahren seyn soll, nicht abgeholffen worden. Denn was hatte er für Gründe, der Untersuchung dieser Sache sich zu entziehen, und von den Verträgen abzugehen? maaßen diese, wie wir schon vorher erwahnet, dieses zwiefache Mittel, alle Streitigkeiten zu heben, an die Hand geben: Keines aber von beiden hat er eingehen wollen; indem er besorgte, wenn diese ungegründete Beschuldigungen sollten untersuchet werden, daß man derentwegen mit Schimpff und Schande bestehen und der herrliche Vorwand der unerhörten Treulosigkeit, womit er so lange schon schwanger gegangen, verloren gehen möchte. Da er bey den Schweden einen rechten Ernst merkte, diese Händel beizulegen, suchte er zu Schmälerung der Verträge neue Winkelzüge, und wollte bey den Herren Staaten der vereinigten Niederlande diesen Streit anhängig machen. Ob nun gleich dieses Mittel gar ungewöhnlich war, und viel mehrere Weitläuftigkeiten bey sich führte, als in den Verträgen enthalten ist, so haben doch Ihro Königliche Majestät, damit es nicht schien, als wenn Sie Ihrer Sache nicht traueten, oder diese Schiedsmänner ausschlügen, zu deren Aufrichtigkeit und Klugheit Sie in der That ein sonderbar Vertrauen hatten, gern hierinn gewilliget. Allein man sah bald hernach, daß es aus keiner andern Absicht geschehen, denn nur Schweden sowol, als dessen Alliirte, von der Beobachtung des bevorstehenden schädlichen Vorhabens abzulenken, und diejenigen durch heimliche Griffe und Künste übern Hauffen zu werfen, die man im freien Felde anzugreiffen sich nicht getrauete. Denn kaum hatte man den Holländern die Sache zu Handen gestellet, als der Russe schon in seinem Reiche, mit solcher Treulosigkeit den Krieg ankündigen lies, die bey der Nachwelt um so viel abschäulicher angesehen seyn wird, ie mehrere und verbindlichere Versicherung er von seinem friedliebenden Gemühte überall von sich bezeuget hatte.

Dieses ist nun der Hauptpunct, aller Beschuldigungen gewesen: Nachdem derselbe übern Hauffen geworfen und zernichtet worden ist, wollen wir uns zu den übrigen Puncten wenden, welche aber dergestalt abgeschmackt und läppisch heraus kommen, daß sie nur, die Zahl zu füllen, angeführet zu seyn scheinen. Und gewis, ausser den Russen würde keiner diese Sachen unter die Ursachen des Krieges zu rechnen sich gelüsten lassen. Denn, was ist es nicht für eine nichtige und ungereimte Beschuldigung, daß des Woßnizins Wagen von den liefländischen Bauren geplündert worden; da das geraubte Gut wiedererstattet ist,

und

mum de sontibus sumtum est supplicium? Si laeso ad recuperandas res jus aequum non persolvissent Sveci, nemo qverelae locum esse negaret: cum vero in crimine indagando puniendoqve acerrimos se praebuissent, qvid est, qvod in hac causa aut accusare Moscus habet, aut Svecos defendere? Contigerat illud furtum culpa potissimum Moscorum, qvi dum in tergum rustici aurigae, qvod fessis jumentis tardius agebat, verberibus pro more suo saevirent, dolore hic ac metu consternatus, curru paulum a via abducto, profugit. Supervenientes postea duo rustici, res in silva derelictas domum auferunt, homines in tantum simplices, ut qvasi jure occupatas venum exponerent. Cujus tamen facti causa in jus rapti, capitis damnantur: atqve qvod partem praedae de medio removisse arguebantur, praeter morem patriis legibus receptum, tormenta etiam in reos ad veritatem exprimendam sunt adhibita. Hac severitate cum uterentur Sveci, si mens sana Moscis esset, summum in illis justitiae studium laudare potius debuissent, qvam vanissimam hanc proferre criminationem. Qvam sane illis satisfactum est, cum ex tota supellectile, praeter res nauci, nihil desideratum, & facinorosorum supplicio expiatum crimen erat. Si privata noxa justam belli causam praeberet, qvis non intelligat, miserrimam fore sortem mortalium, cum improbissimus qvisqve pacis belliqve arbitrium haberet? Qvantascunqve enim comminationes faciat princeps, poenasqve in maleficia statuat: nunqvam tamen efficiet, qvin pravi homines, si volent, periculo suo leges transgrediantur; qvorum culpam a principe praestari tum justum censetur, si impunitam sinat. Delicta autem suos auctores seqvi, iisqve punitis, reatum e civitate tolli, nemo unqvam dubitavit. Nisi fortasse Moscis aliter videtur, qvibus itinera obsidere, & viatores crudeliter jugulare, tantum non in concessis ponitur. Qvod si ad justitiam belli haec sufficerent, qvoties ipsi violatae pacis crimen incurrerant? Qvot suorum numerare Sveci possunt, dum negotiorum causa in Moscoviam abirent, vita fortunisqve miserrime

und die Verbrecher am Leben gestrafet worden 1700.
sind? Wenn die Schweden dem beleidigten Theile ihr gebührendes Recht versaget hätten, so würde keiner in Abrede seyn, daß sie nicht Ursache sollten zu klagen haben: Da sie aber in Untersuchung und Bestrafung dieses Verbrechens nach der schärffsten Strenge verfahren haben, was hat denn hierüber der Russe entweder zu klagen, oder Schweden sich weiter zu entschuldigen für Ursache? Es war dieser Diebstal meistentheils aus Versehen der Moscowiter selbst geschehen; denn indem sie den Bauren, der sie fuhr, nach ihrer Gewohnheit sehr barbarisch prügelten, weil er mit den ermüdeten Pferden nicht besser fortkommen konte, gerieth der Kerl theils aus Eifer, theils aus Schrecken in Verwirrung; fuhr mit dem Wagen etwas abseits, und lieff davon. Zween andere Bauren kamen darüber zu, schleppten die im Walde hinterlassene Sachen mit sich nach Hause, und waren so einfältig, daß sie selbige, gleich als wenn sie sich solcher mit Rechte bemächtiget hätten, zum öffentlichen Verkauff ausboten. Dem ungeachtet wurden sie beim Kopffe genommen und am Leben gestrafet; und weil man sie in Verdacht hatte, daß sie etwas von dem geraubten Gute an die Seite gebracht hätten, so wurden sie wider landesüblichem Gebrauche, um die Wahrheit desto besser aus ihnen zu bringen, auf die Folter geworffen. Da nun die Schweden mit solcher Strenge verfahren, so hätten die Moscowiter, wenn sie Verstand hätten, diese Liebe zur Gerechtigkeit an ihnen vielmehr loben, als eine so thörichte Beschuldigung wider sie vorbringen sollen, indem sie ja völlig vergnüget worden, und von ihrer ganzen Bagage ausser einigen Kleinigkeiten nichts vermisset haben, überdem das Verbrechen mit der Verbrecher Blute ist ausgesönet worden. Wenn das Verbrechen einer Privatperson eine rechtmässige Ursache zum Kriege geben sollte, so würde es um das menschliche Leben gar elend beschaffen seyn, indem ein ieder Bösewicht Krieg und Frieden in seinen Händen hätte. Denn ein grosser Herr mag noch so viel Drohungen und Strafen auf ein Verbrechen setzen, so wird er doch niemals verhindern können, daß nicht gottlose Leute, wenn sie wollen, auf ihre Gefahr die Gesetze überschreiten sollten; und kan man die Schuld solcher Uebelthat nicht mit Rechte der Obrigkeit beimessen, es sey denn, daß sie selbige unbestraft gelassen habe. Es ist ja aber eine ausgemachte Sache, daß die Verbrecher ihre Missethat tragen müssen, und daß durch deren Bestrafung die Republik von aller Schuld befreiet sey; Es wäre denn, daß die Moscowiter hiervon eine andere Meinung hätten, bey denen es sonst fast ein freies Handwerk ist, öffentliche Landstrassen zu besetzen, und die Reisenden barbarischer Weise ums Leben zu bringen. Wo dieses zu Rechtfertigung eines Krieges zureichend ist, so wird man sie eines steten Friedensbruches beschuldigen dürfen, indem die Schweden eine gute Anzahl Ihrer Leute herrechnen können, die Ihrer Geschäffte und Handlung wegen nach Moscau gereiset, und ihr Leben und Vermögen daselbst jämmerlicher Weise eingebüßet haben.

1700. ſerrime ſpoliatos? Qvoties praedatorum globi in agrum Svecicum irrumpentes, ingentia damna dederant? Sed haec juſto ordine expoſita videbunt Moſci, cum Sveci ſuas qverelas protulerint. Qvid autem dementius, qvam cum ipſi freqventia latrocinia ſaepius inulta patiantur, Svecis punitum crimen objicere, eoqve nomine inſectari alios, cujus toties rei ipſi facti ſunt? Verum Sveci, qvod judicaverant ejusmodi facta fuiſſe a publico conſilio remota, juſta via res repetere hactenus maluerunt, qvam culpam latius extendere. Atqve hoc pacta jubent: (*k*) qvibus, ne pacem, publica ſanctimonia ſtabilitam, privatorum audacia unqvam poſſet ſollicitare, ſaluberrime proviſum eſt, ut tales injuriae, qvae, inſcio principe, inferuntur, ſontium ſuppliciis abolerentur. Neqve hoc Moſci non ſciunt, ſed usqve adeo, qvod foediſſimo bello praetexant, non habent, ut etiam impletas pactorum leges vituperent.

Sed jam tertiam criminationem conſideremus, cui anſam dedit qvaedam inter duos tabellariorum praefectos controverſia, tam tenuitate ſua contemnenda, qvam inſulſe agitata. Supremo Livoniae praeſidi ſcribit, aut verius imperat, Vinnius Moſcuenſis, ut Groenium, qvi Rigae tabellariis regiis praepoſitus eſt, ab adminiſtratione removeat. Graves enim ſibi rationes eſſe, cur id fieri vellet: qvas qvamqvam tunc indicare non poterat, poſtea tamen ſatis ſe illi approbaturum. Qvae cum Holmiam nunciata eſſent, impotens nimis & iniqva viſa eſt haec viri poſtulatio, qva alterum nullius flagitii convictum, indicta cauſa, damnari voluit: ſed ut naſcens forte malum in herba ſupprimeretur, miniſtro Svecico, qvi Moſcuae erat, placuit mandata mittere, ut Vinnium cauſas tam atrocis accuſationis rogaret. Groenius ſimul aſpere monitus eſt, omni altercatione, qva irritabilis animus majori tantum ira inflammaretur, ſe abſtineret. Interjecto tempore, cum qverimonias ſuas ediſſet, Rigae protinus dati ſunt cognitores, viri in judicando ſpectati & prudentes, qvi teſtibus auditis, & ſingulis curatius examinatis, ſimultatem hanc ex perlevibus initiis ortam

haben. Wie oft haben ſich nicht die dortigen Straſſenräuber hauffenweiſe zuſammen rottiret, und in dem Schwediſchen Gebiete unſäglichen Schaden verübet? Allein von dieſen allen werden die Moſcowiter ein weitläufftiges Verzeichniß bekommen, wenn man erſt Schwediſcher Seiten ſeine Beſchwerden recht vortragen wird. Was iſt das aber für eine Thorheit, daß, da ſie die Straſſenräuberey, ſo bey ihnen zum öftern vorfälle, ungeſtraft hingehen laſſen, ſie den Schweden dieſes geahndete Verbrechen vorhalten, und an Andern das tadeln, wogegen ſie ſo oft ſelbſt verſtoſſen haben? Allein man hat Schwediſcher Seiten allemal geglaubet, daß dieſes ohne Vorwiſſen der Landesobrigkeit geſchehe, und alſo hat man lieber durch den Weg Rechtens um das Seinige ſprechen, als eine ſo weit ausſehende Entſchuldigung auf die Bahn bringen wollen. Und dieſes iſt auch den Verträgen gemäß, (K.) in welchen ganz heilſamlich verſehen iſt, daß ein öffentlicher und feierlich beſtätigter Friede durch einiger Privatleute Bosheit nicht ſolle geſchwächet, ſondern vielmehr ſolcher Unfug, der wider des Landesfürſten Vorwiſſen vorgehet, durch der Verbrecher Beſtrafung abgethan werden ſollte. Und dieſes iſt auch denen Moſcowitern gar wohl bekant; allein es fehlet ihnen ſogar an einem Vorwande zu dieſem, leichtfertiger Weiſe angeſponnenen, Kriege, daß ſie auch diejenigen Puncte der Verträge, ſo man beſtmöglichſt erfüllet, zu läſtern ſich nicht geſchäuet.

Wir müſſen aber auch den dritten Punct der Beſchuldigung vor uns nehmen, wozu der zwiſchen zweenen Poſtmeiſtern entſtandene Streit Gelegenheit gegeben, der an ſich ſelbſt ſo geringſchätzig iſt, als er allhier ungereimter Weiſe hat aufgemutzet werden wollen. Der Poſtmeiſter zu Moſcau, Namens Vinne, ſchrieb vor einiger Zeit, oder befahl vielmehr dem Generalgouverneur in Liefland, daß er den Rigiſchen Poſtmeiſter Grönen von ſeinem Dienſte abſetzen ſollte; maaßen er wichtige Urſachen habe, ſolches zu verlangen, welche er zwar anitzo nicht berühren könnte, doch aber inskünftige gnugſam erweislich machen wollte. Da dieſes nach Stockholm berichtet ward, hat man dieſes Mannes Begehren gar zu unverſchämt und unbillig befunden, daß er den andern, ſo keines Verbrechens bisher überführet werden können, unverhörter Sache verdammet haben wollte: dennoch aber, damit man dieſes anglimmende Feuer in der Aſchen dämpffen möchte, hat man für gut angeſehen, den Schwediſchen Reſidenten zu Moſcau zu beordern, daß er von dieſem Vinnen die Urſachen ſolcher harten Anklage fordern ſollte. Grönen aber iſt zugleich ſcharff verboten worden, alles Gezänks, wodurch jenes empfindliche Gemüht nur mehr verbittert werden möchte, ſich zu enthalten. Wie nun jener nach Verlauff einiger Zeit ſeine Beſchwerungen eingebracht, ſind alſobald einige kluge und verſtändige Leute in Riga zu Commiſſarien ernennet worden, welche, nachdem ſie die Zeugen abgehöret und alles genau unterſuchet, endlich befunden, daß dieſer Verdruß von einigen gar geringen Kleinigkeiten ſeinen Anfang genommen, und

ortam esse deprehendunt, auctore cive Rigensi, qvi perverse nonnulla ad Vinnium detulerat: auctam deinceps, cum pro literis Memelam perferendis mercedem repraesentari Groenius postularet; alter binis tantum in singulis annis pensionibus solvere eandem vellet, non publica, non privata conventione nixus. Reliqva crimina, qvae ingerebat, aut odio in adversarium conficta, aut parvi admodum momenti; veluti fasciculum epistolarum tardius allatum: & capsulam, in qva muria erat ex ovis piscium, a veredario, onus aversante, in via relictam: sed & haec, imprudente Groenio, accidisse. Itaqve cum satis qvaesitum esset, qvid de singulis factis sentirent, expromunt. Absolvere enim reum, aut damnare jussi non erant: cum cognitionis tantum, non ordinarii fori res agebatur; & metus erat, ne eadem temeritate, qva litem hanc intenderat, sententiam judicum Moscus rejiceret. Acta integra Holmiam missa sunt: & legatis Moscicum iter ingresuris tradita, ut Vinnio inspiciendi facultatem facerent, &, qvae vellet, simul admonendi. Factum est: inspexit, perlegit: qvae desideraret, legatis Moscicis, qvi in Sveciam proficiscerentur, expositurum se dixit. Tantam diligentiam in nugis hisce adhibuerunt Sveci, ut tetrico homini, & in simpulo fluctus excitanti, omnem qverelarum ansam praescinderent: effugere tamen non potuerunt, qvin ab illis, qvi nodum in scirpo qvaerebant, in argumentum nefarii belli arriperentur. Tolli haec nullo negotio controversia potuisset, cum inter privatos tantum contentio esset, nec qvidqvam haberet, qvod cum publicis foederibus esset commune, nisi ad supplendum justae causae defectum eam hic succenturiari Moscus voluisset. Qvid autem est hoc, nisi ruditatem suam imperitiamqve orbi deridendam propinare, qvod minuendo horrori, qvem omnes probi ex fraudulentia ejus perceperant, tam viles cavillationes putarit sufficere, perjuriiqve dedecus pellucidis hisce tegumentis celari potuisse.

Neqve aliter de aere alieno mercatorum qvorundam, qvod ultimum in libello criminoso locum occupat, pronunciandum. Privata nomina sunt, si qvae sunt, non publica

und daß ein rigischer Bürger durch die an Vinnen gethane ungleiche Vorstellung Anlaß dazu gegeben; welcher Widerwille hernachmals dadurch vergrössert worden, daß Gröne für die Briefe, so nach Memel gehen, das Porto sogleich bezahlt zu haben verlanget, der andere aber in zween Terminen dasselbige liefern wollen, ungeachtet er weder auf einen öffentlichen, noch besondern Vergleich desfalls sich berufen konte. Die übrigen Beschuldigungen, die er wider ihn vorbrachte, waren theils aus Haß wider den Gegentheil ertichtet, oder auch von schlechter Wichtigkeit; als zum Exempel: Daß das Felleisen mit den Briefen etwas zu spät gekommen, und daß ein Tönnchen mit Caffiar zurück geblieben, welches der Postilion, da ihm selbiges zu schwer gewesen, unterwegens stehen lassen. Doch war auch dieses wider Grönens Wissen geschehen. Nachdem nun die Sache zur Gnüge untersuchet worden, haben die Commissarien ihr Bedenken darüber abgegeben; denn den Beklagten frey zu sprechen, oder zu verdammen, hatten sie keinen Befehl, indem sie nur die Sache untersuchen, nicht aber ein ordentlich Gericht pflegen sollten; und man überdem auch besorgte, es möchte der Russe mit eben dem Frevel das Urtheil der Richter verwerffen, mit welchem er den Streit anhängig gemacht hatte. Sind also die Acten zusammen nach Stockholm geschickt und den Gesandten bey ihrer Abreise mitgegeben worden, daß Vinne dieselben selbst nachschlagen und, was er dabey zu erinnern hätte, vorbringen könnte. Und solches ist auch geschehen. Er hat dieselbe gesehen und gelesen, auch dabey versprochen, den Schwedischen Gesandten, wenn sie zurücke reisen würden, sein Bedenken darüber zu eröffnen. So sorgfältig hat man sich Schwedischer Seite bey diesen Lappalien erwiesen, nur damit man diesem zanksüchtigen Menschen, der nur Gelegenheit zu Händeln suchte, alle Ursache sich zu beklagen benehmen möchte: doch hat man nicht verwähren können, daß solche Dinge von diesen Leuten, die aus einer Mücke einen Elephanten zu machen gewohnt seyn, nicht mit unter die Ursachen ihres unbefugten Krieges sollten gezogen worden seyn. Es hätte diese Sache gar leicht beigeleget werden können, indem es nur Privathändel waren, und mit den öffentlichen Verträgen nichts gemein hatten, wenn der Moscowiter selbige nicht an statt einer rechtmäßigen Beschuldigung, woran es ihm sonst mangelte, hieher zu setzen Belieben getragen hätte. Was hat er aber anders gethan, als daß er seine grobe Unwissenheit vor aller Welt zum Gespötte und Gelächter gemacht, indem er sich einbildet, daß solche nichtige und ganz läppische Calumnien zureichend seyn würden, den Abscheu, welchen ein ieder rechtschaffener Mensch vor seine Untreue hat, einiger maaßen zu mindern, und daß sein schändlicher Meineid unter solcher Spinnewebe sich verdecken liesse?

Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit den Schulden ein und anderer Kauffleute, so am Ende obgedachter Schmähschrift angeführet worden. Denn wo ja einige sind, so sind es nur Privatschulden, die weder vom Reiche, noch vom

1700.

1700. ea fide, non Rege auctore, facta: & proinde ab iis, qvorum fidem in rebus contrahendis secuti sunt Mosci, exigenda. Patuerunt fora, non illa qvidem anfractibus longis tortuosa: cum hoc qvoqve in felicitate sua Svecia ponit, qvod contractiora litigiis tempora constituta habeat. Qvoad legibus experiri neglexerant, tamdiu arguere neqveunt Mosci, injuriam sibi factam esse, aut qvidqvam, qvod pactis adversum esset, decretum. Florentissima, dum licuit, inter has gentes mercatura fuit, atqve, ut demonstrari potest, Moscis qvaestuosissima. Si qvid in rationibus conturbatum sit, qvo pacto illud debeat expediri, foedera praescribunt. (S) Cum juxta illa ordinarios apud judices in regno, apud praefectos vero in urbibus limitaneis, qvando solutio impedita fuerit, debitores appellari debent; qvare non ad eos potius, qvam ad Batavos, qverela delata est? Praeposterum enim est, & insanum, absqve causa uti circumitione, cum breviori via defungi licet. Hanc foederibus solennibus designatam, longissimo etiam usu tritam, noverant Mosci: a qva ut hoc potissimum tempore deflecterent, qvae alia suberat ratio, qvam qvod sperarent, vanissimis hisce offuciis praestingvi hominum oculos potuisse, ne turpitudinem violati foederis viderent? Qva tamen in re nihil aliud asseqventur, nisi ut ab omnibus mortalibus, qvi fraudes oderint, insulsitas Moscica cognoscatur & audacia. Indignabitur praesens aetas tam vilia & insipida ad turbandam orbis qvietem praetextui sumi: & posteritas inter illa exempla memorabit, qvae irrisu magis, qvam liberali judicio ac cognitione digna habeantur. Ipsis profecto illis, qvi foedere conjurationis tenentur, tam abjecta haec & indigna judicata sunt, ut socii principis ineptias miserati, suppeditata nova calumnia, gravius qvid & robustius sonare docuerint.

Sane, qvae seqvuntur criminationes, Moscis initio inter causas belli relatae non sunt, neqve usqiam verbo saltem earum mentio facta est: qvoniam tamen Moscorum nomine nuper divulgatae, ad multorum cognitionem pervenerant, cujuscunqve foetus sint, ne incauto lectori imponant, discutiantur hic necesse est. Non autem qvisqvam, qvi artes aulae

vom Könige sind gemachet worden: und haben die Moscowiter also von denjenigen, denen sie geborget haben, selbige einzufordern. Sie hätten ja darüber klagen, und zwar ohne viele Umschweiffe Recht erhalten können: zumalen Schweden Sich hierinn vor andern glücklich schätzet, daß bey ihnen die Processe gar bald zu Ende lauffen. So lange, als die Moscowiter ihre Forderungen denen Rechten nach auszuführen versäumet haben, so lange können sie auch nicht erweislich machen, daß ihnen zu nahe geschehen, oder etwas, das den Tractaten zuwider sey, vorgenommen worden. Der Handel ist zwischen beiden Nationen, so lange er gewähret hat, nicht allein in gutem Flore, sondern auch, wie leicht zu erweisen stehet, den Russen insonderheit einträglich gewesen. Findet sich in den Rechnungen einige Unrichtigkeit, so geben die Tractaten Mittel an Hand, auf welche Art in selbigen Sachen verfahren werden solle. (S.) Und da kraft derselben im Reiche selbst die Schuldner von der ordentlichen Obrigkeit; in den Gränzstädten aber bey dem Gouverneur, im Fall sie die Zahlung verzögern, dahin angehalten werden müssen; warum ist man nicht bey diesen vielmehr, als bey den Holländern mit seiner Klage eingekommen? zumal da es sehr verkehrt und ungereimt heraus kömmt, daß man ohne Noht einen Umweg suchen will, wo man grades Weges zu seinem Zwecke gelangen kan. Dieser Weg aber, der in so feierlichen Tractaten angewiesen, und von ihnen selbst durch so langwierigen Gebrauch betreten worden, war den Russen bekant: Hat sie wol eine andere Ursache davon, insonderheit zu dieser Zeit, abzugehen genöhtiget, als daß sie sich einbildeten, durch solchen blauen Dunst den Leuten die Augen zu verblenden, damit sie ihren schändlichen Friedensbruch nicht sehen möchten. Allein sie werden damit nichts mehr ausrichten, als daß sie allen redlichen Leuten ihre ungeschlachte Lebensart und Verwegenheit vor Augen legen. Die heutige Welt wird es übel nehmen, daß man solche nichtswürdige und abgeschmackte Dinge zum Vorwande nehmen will, die Ruhe der Christenheit zu stören: Die Nachwelt aber wird dieses unter die Zahl derjenigen Beispiele setzen, die mehr ein Gelächter, als eine vernünftige Erwägung und Untersuchung verdienen. Und in der That ist dieses alles denen selbst, die mit in der Verbindung begriffen, geringschätzig und ungereimt vorgekommen, daß sie sich endlich des Unverstandes ihres Alliirten jammern lassen, und ihm einige neue Lügen an Hand gegeben haben, die etwas feiner und beträchtlicher herauskommen sollen.

Die Beschuldigungen, welche nun folgen, haben die Moscowiter niemals mit unter die Ursachen dieses Krieges gezogen, auch selbiger nirgends mit einem Worte gedacht: Dieweil sie aber unlängst unter moscowitischem Namen öffentlich kund gemachet worden, so wird nöhtig seyn, dieselben, sie mögen nun herkommen, von wem sie wollen, damit sie einen unvorsichtigen Leser nicht irre machen, allhier zu untersuchen. Es hat aber niemand, der um die verborgenen

aulae Saxo-Polonicae degustaverat, potuerit dubitare, qvin ex eadem disciplina haec commenta prodiissent, teterrimis etiam conviciis, qvasi condimentis qvibusdam necessariis, adspersa, ut invidiam Svecis, qvemadmodum auctor putabat, apud rerum imperitos crearent; sed, ut saniores interpretantur, ne qvisqvam ignoraret, tam uberem isti aulae calumniarum esse venam, ut non tantum sibi sufficiat, sed etiam aliis ex abundanti suppeditare qvasdam posfit. Qvae, si forte armis socium sublevare non posset, ne tamen nihil fecisse videretur in ejus gratiam, qvem ad inauspicatissimum hoc bellum proritaverat, dolis & calumniis perditissimam causam juvare voluit. Fabulantur itaqve: *Svecos in speciem omnia officia amicae tranqvillaeqve vicinitatis servasse Czaro: atqve, ut fidem sibi ad fallendum praestruerent, legatos ad foedus renovandum superiori anno misisse: occulte autem graves ei insidias molitos esse, Polonis contra illum in societatem sollicitatis, & Turca ad bellum continuandum hortationibus suis impulso: idqve eo animo fecisse, ut, concitis tot hostibus, Moscicum imperium funditus exscinderent. Proinde Czaro, cum machinationes fraudulentas sibi notas exploratasqve haberet, arma necessario capienda, ut tantum a cervicibus suis periculum depelleret, atqve simul exuberantes Svecorum vires ita accideret, ne sibi aliisve in posterum nocere possent. Constare enim orbi, Svecos ex rapto vivere solitos, nunqvam conqviescere: & Carelia Ingriaqve, cum Moscovia civili bello laboraret, occupatis, tantas opes comparasse, ut rebus deinde gestis ad summum gloriae fastigium adscenderint. Praeter haec, Danum, veterem Moscorum foederatum, ad iniqvas pacis conditiones adactum esse, excluso rege Poloniae, ut a socio divulsum facilius proculcarent; qvorum injurias ut ulciscatur, Czarum ex sanctissimo foedere obligatum esse.* (T) Hisce adminiculis vacillans illa & nimis langvida Moscorum accusatio sustinenda erat, ne sua debilitate corruens, mundo

verborgenen Künste des sächsisch-polnischen Hofes weiß, Ursache zu zweifeln, daß diese Unwahrheiten nicht aus demselben Gehirne hergeflossen seyn sollten, indem sie mit den aller abschäulichsten Lästerungen angefüllet und gleichsam ausgespickt sind, entweder zu dem Ende, damit man die Schweden des Verfassers Meinung nach bey unwissenden Leuten verhaßt machen möchte, oder wie es kluge Leute besser ausdeuten, damit iedermann erfahren möge, daß dieser Hof einen so reichen Vorraht an Verleumdungen habe, der nicht allein für ihn selbst zureichend sey, sondern der von seinem Ueberflusse noch an andern etwas mittheilen könne. Und da er seinen Alliirten mit Waffen beizustehen nicht vermag, so hat er ihm doch sonst einen Gefallen erweisen und bey dem unglücklichen Kriege, wozu er ihn verleitet, sein sträfliches Vorhaben mit List und Lügen beschönigen wollen. Man erdichtet also: Die Schweden hätten, nur zum Schein, ihrer Schuldigkeit der Unterhaltung einer friedlichen und geruhigen Nachbarschafft mit dem Czare nachgelebet; und damit sie sich in den Stand, ihn zu betriegen, setzen möchten, hätten sie im verwichenen Jahre ihre Gesandten zu Erneuerung der Alliance an ihn abgefertiget: Dagegen aber hätten sie heimlich, ihm beizukommen, Gelegenheit gesuchet, indem sie die Polen zu einer gegen ihn gerichteten Verbindung veranlassen wollen, und den Türken zu Fortsetzung des Krieges angereizet und beredet hätten, und solches alles wäre von ihnen in der Absicht geschehen, daß sie dem Czare so viel Feinde mit einmal auf den Hals ziehen, und dem rußischen Reiche das Garaus machen möchten. Derohalben der Czar, wie er hinter diese tückische Anschläge gekommen wäre, die Waffen nohtwendig hätte ergreiffen müssen, um sich solche Gefahr nicht allein vom Halse zu halten, sondern auch den Schweden ihre überflüßigen Kräfte dergestalt zu beschneiden, das Sie hinfüro so wenig ihm, als andern, schaden könnten. Denn es wäre der ganzen Welt bekant, daß die Schweden nur vom Raube zu leben gewohnt wären, und niemals stille sitzen könnten: Daß Sie, da Moscau in innerliche Kriege verwickelt gewesen, Carelen und Ingermannland weggeschnappet, und solche Macht dadurch an sich gebracht hätten, daß Sie durch Ihre darauf geführte Thaten sich einen großen Namen in der Welt machen können. Ueberdem so wäre der König in Dännemark, ein alter Alliirter von Moscau, zu unbilligen Friedensbedingungen gezwungen, und der König von Polen davon ausgeschlossen worden, damit man ihn von seinen Alliirten trennen und desto leichter übern Hauffen werffen möchte: So, daß der Czar, vermöge des theuer errichteten Vertrages, den, seinen Alliirten erwiesenen Tort zu ohnden verbunden wäre. (T.) Dieses ist also die Stütze, welche man den wankenden und ohnmächtigen Beschuldigungen der Moscowiter unterschieben müssen, damit selbige von selbst nicht übern Hauffen 1700.

1700. mundo ludibrium deberet: qvae tamen omnia qvam nihil habeant solidi, qvamqve imbecilla atqve exesa sint, oculos propius admoventibus mox patebit.

Eqvidem qvanta conscientiae vis, qvantaqve lux sit veritatis, qvisqvis compilator est, dissimulare non potest. Fatetur enim Svecos, re ipsa nullam Moscis injuriam intulisse, sed omnia officia amicitiae servasse: per legatos qvoqve nuper vetera cum illis pacta renovasse: atqve eatenus nihil esse, qvod in illis reprehendatur. Totam autem criminationem in clandestina & perniciosa eorum conata confert, qvae comprimere armis atqve retundere Czarus debebat, si se suumqve imperium voluisset salvum. Si qvaeratur, qvibus indiciis occultae hae Svecorum insidiae detectae fuerint, procul dubio respondebitur, ex aula Saxo-Polonica tantum profectum esse beneficium. Neqve enim facile qvisqvam est, qvi fuisse Svecos suspicetur tantae tamqve inconsideratae temeritatis, ut cuiqvam alii, praeterqvam cujus maxime referret, rem summi consilii, atqve ipsa taciturnitate conficiendam, aperirent. Ab illa igitur aula hoc secretum emanavit: cujus fidei qvantum sit tribuendum, nemo non intelligit, qvi noverit, eandem & Svecis esse infensissimam, & similium calumniarum, qvas in causa simili fabricaverat, antea manifestam & convictam. Qvare falsitatem hujus criminationis pluribus non opus est arguere. Foedus cum republica Polona sicut forte utriqve genti non fuisset inutile; ita non aliud, qvam qvod ad mutuam securitatem ornamentumqve spectaret, admittere Sacra Regia Majestas Sveciae unqvam cogitavit. Qvod si hoc Czari animum offenderat, confiteatur simul oportet, propterea invisam sibi fuisse hanc conjunctionem, qvod immanissimis consiliis, qvae ad Sveciam opprimendam jam diu animo agitaverat, atqve adeo exsecranda perfidia, conatu licet irrito, perficere nuper voluerat, maximo impedimento fore eam judicaret. Sed non tantum cum Czaro amicitiam redintegravit Sacra Regia Majestas; sed etiam cum vicinis omnibus pacem illacessitus habere constituit. Qvo minus redargui meretur, si ad perpetuitatem tam salubris propositi consilia sua omnia dirigeret. Aut cur non liceret, citra alterius offensam, foederibus justis salutem suam tueri, & innoxia sibi amicorum praesidia circumponere, qvibus

sen fallen und der Welt zum Gespötte werden müßten: daß aber solches alles ohne Grund und lauter elende und unstatthafte Anschuldigung sey, solches wird aus genauerer Betrachtung der Sachen sich zu Tage legen.

Und zwar erstlich kan der Verfasser, er sey auch wer er wolle, was das Gewissen für eine Kraft, und die Wahrheit für ein helles Licht, mit sich führe, nicht verbergen. Denn er gestehet selbst, daß die Schweden Moscau in der That mit nichts beleidiget, sondern alle schuldige Freundschafft von sich blicken lassen: daß Sie ferner auch die alten Verträge unlängst durch gewisse Gesandten mit ihnen erneuert und man also in so weit an Ihnen nichts zu tadeln finde. Die ganze Beschuldigung aber läufft auf ihre heimlich geführte schädliche Anschläge hinaus, welche der Czar, wo er anders sich, und sein Reich in Sicherheit setzen wollen, stören und abtreiben müssen. Wenn man allhier fragen sollte, auf wessen Aussage und Angeben die Russen solche heimliche Absichten der Schweden erfahren haben, so wird ohne Zweifel geantwortet werden, daß sie dem sächsisch-polnischen Hofe diese Guthat zu danken haben. Denn es wird wol keiner die Schweden so gar unbesonnen und unverständig ansehen, daß sie eine so wichtige und geheime Sache, deren glücklicher Ausgang blos auf die Verschwiegenheit beruhet, iemand anders, als dem es insonderheit zu wissen nöhtig wäre, offenbaren sollten. Es schreibet sich also dieses Geheimniß von gedachtem Hofe her. Wie viel man aber dessen Worten trauen darf, solches kan ein ieder leicht ermessen, der seinen gegen Schweden gefaßten Groll kennet, und dabey weiß, wie man ihm sonst auf dergleichen Unwahrheit schon betreten und deren überwiesen habe. Weßwegen man nicht nöhtig hat, den Ungrund dieser Beschuldigung mit mehrem alhie zu erweisen. Die Allianz mit der Republik Polen, so man gesuchet, möchte vielleicht beiden Nationen nicht undienlich gewesen seyn, es haben aber Ihro Königliche Majestät niemals im Willens gehabt, sich in eine andere Verbindung, als welche zu beiderseitigem Wohlstande und Besten gereichet einzulassen. Wo dieses dem Czare anstößig geschienen, so muß er gestehen, daß ihm diese Verbindung nur deßwegen zuwider gewesen, weil er muhtmaassete, daß selbige seinen grausamen Anschlägen, womit er Schweden zu überfallen schon lange umgegangen war, und die er mit entsetzlicher Untreue, wiewol vergeblich, nun ins Werk setzen wollen, am allermeisten im Wege stehen möchten. Es hatte aber Seine Königliche Majestät nicht allein mit dem Czare die alte Freundschafft erneuert, sondern auch mit allen Benachbarten, im Falle, man sie unangefochten liesse, Frieden zu halten, sich entschlossen. Man konte also nicht tadeln, daß Sie zu Erreichung eines so heilsamen Zwecks alle Ihre Rahtschläge anwendete. Oder warum sollte es nicht iemand frey stehen, ohne des andern Schaden seine Sicherheit durch rechtmäßige Alliance zu behaupten und eines unschädlichen Schutzes von guten Freunden sich zu versichern, damit man den Ueberfall seiner Widerwärtigen

qvibus malevolorum insultus, si forte ingruerint, retundi possent atqve elidi? Qvi enim se conservare studet, non alteri nocuisse idcirco censebitur. Nec continuo, qvi uni propiori amicitiae nexu jungi cupit, alteri factus est inimicus, aut periculum moliri dicendus est. Procul a Sacra Regia Majestate haec fuere consilia, qvae Czarum non simulatis officiis devincire sibi voluerat: ad legatos vero mittendos lege foederis adstricta erat, (*U*) qva diserte jubetur, ut mortuo alterutro regum, auspicia regni sui successor solenni legatione superstiti denunciet, aeternumqve foedus cum illo renovandum curet. Non itaqve simulationis erat, sed necessitatis, ut legati mitterentur: & tamen hic crimen erit, pactorum leges servasse. Etenim nihil unqvam contra rem Moscicam cogitasse Svecos, certissimum verissimumqve argumentum esse potest, qvod, florentissimis suis rebus, Moscoviam aut internis turbis vexatam, aut difficili atqve ancipiti bello foris colluctantem, non modo non lacessiverant, sed etiam qvibusvis officiis, qvae amico & vicino populo exhiberi possent, coluerant, suppeditato etiam non modico belli apparatu. Si occasionem nocendi Moscis insidiose captassent, qvae major unqvam opportunitas fuisset, qvam tunc, cum suis & aliorum armis oppugnare illos potuissent? Non parvis qvoqve sollicitationibus in partes invitabantur Sveci, si commoditatem belli suscipiendi, qvam sanctitatem foederum, magis respexissent. Itaqve qvi neqve opportunitate temporum, neqve promissis amplissimis, induci poterant, ut fidem infringerent, qvae ratio nunc eos ad consilium mutandum impelleret? Qvamvis enim illum hostem non magnopere sibi extimescendum putaverint: res tamen adversus eum gerere adeo non optaverant, ut pactis diligenter sancteqve observatis, officiisqve continuis illius amicitiam firmare sibi maluerint, qvo victo, non gloriae multum propter ignobilitatem, & parum commodi propter vastitatem incultumqve regionis consecuturos se videbant. Cum itaqve nihil esset, qvare aut Moscum bello Sveci peterent, aut ille metueret, qvidqvam sibi ab his detrimenti

derwärtigen, der sich vielleicht begeben möchte, 1700.
zurück halten und abwähren könne? Denn von demjenigen, der sich zu erhalten trachtet, muß man nicht die Meinung fassen, als wenn er andern dadurch zu nahe gethan habe. Es folget auch nicht, daß derjenige, so sich mit iemand in nähere Freundschafft einzulassen gedenket, sich deswegen sofort gegen einen andern für einen Feind erkläre, oder mit gefährlichen Anschlägen umgehen müsse. Und sind Ihro Königliche Majestät von dergleichen Anschlägen um so viel desto mehr entfernet gewesen, als Sie den Czar durch aufrichtige Freundschafftsbezeugung sich zu verbinden gesuchet, zu Abschickung der Gesandten aber durch den Innhalt der Tractaten sich verbunden gehalten, (U) als worinn mit ausdrücklichen Worten versehen ist, daß wenn einer von beiderseits Königen versterben sollte, der Nachfolger im Reiche dem noch lebenden den Antritt seiner Regirung durch eine ansehnliche Gesandschafft bekant machen und das ewige Bündniß zu erneuern sich bemühen sollte. War es also mit Abfertigung der Gesandten kein verstelltes, sondern nohtwendiges Werk: und dennoch soll es hier ein Verbrechen seyn, daß man denen Tractaten sich gemäß verhalten. Daß aber die Schweden gegen Moscau nicht die geringste Anschläge gehabt haben müssen, davon kan dieses ein gewisses und untrügliches Merkmal seyn, daß sie in Ihrem grösten Wohlstande, da Moscau theils durch innerliche Unruhen zerrüttet war, theils mit einem auswärtigen schweren und gefährlichen Kriege zu thun hatte, denselben nicht allein nichts Widriges erwiesen, sondern vielmehr mit aller Dienstfertigkeit, die man nur immer einem Alliirten und benachbarten Volke erweisen kan, an Hand gegangen sind und mit verschiedenen, zum Kriege nöhtigen, Sachen ausgeholfen haben. Wenn sie auf Gelegenheit, Moscau zu schaden, so tückisch gelauret hätten, wie hätten sie iemals eine beqvemere Zeit dazu treffen können, als da Sie selbiges sowol mit ihrer eigenen, als mit fremder Macht angreiffen konnten? Man sahe auf Schwedischer Seiten auch nicht geringen Vortheil bey dieser Partey ab, wenn man mehr auf eine günstige Gelegenheit, Krieg zu führen, als auf die Verbindlichkeit der Verträge hätte sehen wollen. Was sollte Sie also, da Sie weder vorhin durch die beqveme Gelegenheit, noch durch grosse Anerbietungen zu Verletzung der Treue sich verleiten lassen, anitzo bewegen, ihre Meinung zu ändern? denn ob Sie zwar diesen Feind nie furchtbar geachtet; so haben Sie dennoch, etwas wider denselben vorzunehmen, sogar keine Lust gehabt, daß sie, vielmehr durch Treue und fleißige Beobachtung der Tractaten und allerhand Dienstfertigkeit, der Freundschafft desselben sich zu versichern getrachtet, indem Sie wohl sahen, daß Sie aus dem wider ihn erhaltenen Siege wegen Verächtlichkeit dieser Nation wenig Ehre, und wegen der grossen Wildnisse und Einöde des Landes, gar schlechten Vortheil ziehen würden. Da man also keine Ursache siehet, warum entweder die Schweden Moscau mit Krieg überziehen, oder dieses sich vor jenem einiges

1700. trimenti allatum iri, apparet hoc maligni animi esse commentum, non tam Mosco temere creditum, qvam ad criminandos Svecos astutissime arreptum. Cum Turca autem pacificationem impedivisse Svecos, qvomodo sibi persvadere, vel aliis, potest, cum neqve cum ista gente commercium ullius rei habent, neqve per qvinqvaginta fere annos suorum qvemqvam miserant, qvi minimum illic negotium gereret? Qvare non est credibile, Moscum, qvi Svecorum fidem constantemqve amicitiam tot clarissimis documentis cognitam perspectamqve habet, serio illis insidiarum crimen objectasse: exprobrare potius voluit antiqvam simplicitatem & nimiam foederis religionem, qvod opportunissimis temporum momentis, qvae ipse utiqve sibi non praetermittenda judicavit, ad qvaestum & compendium uti nescivissent. Sed peregrinae istae sunt artes, & Svecorum moribus ignotae: qvi virtute agere consveti, falsa amicitiae specie, ignavis turpibusqve dolis & perjuriis vicinos fallere nondum didicerunt.

Verum qvid attinet diutius ea scrutari, qvae ficta sunt & inania, cum aliud restat diluendum, qvod a se admissum esse, Sveci inficiari non possunt? Nam cum ea hactenus arguerat Moscus, qvae adversus se patrata essent; jam ad sociorum injurias dilabitur: qvorum alterum armis ad iniqvas pacis leges adactum esse criminatur; alterum, ut facilius opprimi possit, a pace exclusum. Hic primum aliqvid dicere videtur, qvod magnanimo principe non indignum esset, si ex justa causa, si justo tempore, nec praepostere, ut nunc fit, dictum esset. Qvid enim aeqvius, qvid majori laude mactandum, qvam fidem sociis servare, & ab iis prohibere periculum, in qvod praesertim non sua, sed adversariorum culpa inciderint? Sed cum diversae sunt eorum, qvos foederatos appellat, causae; disjungenda etiam eorum consideratio est. Nam qvod ad serenissimum Daniae regem attinet, non dubium est, qvin qvisqvis & fidem, & ratiocinationem, Moscicam perpenderit, fateatur ad causam nihil absurdius, ad exprimendam vero Moscorum imaginem accommodatius, nihil adferri potuisse. Fides in eo elucet, qvod qvamdiu Holsatica cum Danis controversia fervebat, neqve auxilium

einiges Ueberfalls befahren sollte, so erhellet hieraus, daß dieses eine boshafte Erfindung sey, der die Moscowiter selbst keinen Glauben beimessen, sondern sie nur zu Beschuldigung der Schweden, listiger Weise aus der Luft ergriffen haben. Daß aber Schweden die Friedenstractaten mit dem Türken sollte verhindert haben, kan der Ruße so wenig sich selbst, als andern überreden, indem wir mit diesem Volke in keinem Dinge was zu schaffen haben, noch innerhalb funfzig Jahren iemand unserer Leute, die geringste Sache daselbst zu treiben, dahin gesandt ist. Daher denn nicht glaublich scheinet, daß der Moscowiter, der von der Schweden treuen und beständigen Freundschafft durch so viel klare Merkmale überzeuget ist, in rechtem Ernst Sie einiger Falschheit beschuldigen sollte: Er spottet vielmehr Ihrer alten Redlichkeit, und gar zu genauen Beobachtung der Verträge, daß sie der sich eräugenden beqvemen Gelegenheit, welche er nicht würde verabsäumet haben, zu Ihrem Vortheil und Nutzen sich nicht zu gebrauchen gewust. Allein dies sind Sachen, womit die Schweden sich nicht zu behelfen, noch umzugehen wissen: selbige sind gewohnt, alles redlich und vor der Faust auszuführen, hingegen unter dem Schein der Freundschafft mit schändlichen Betriegereien und unartigem Meineide ihre Nachbaren zu betriegen, haben Sie noch nicht gelernet.

Allein wozu dienet es, sich länger bey Untersuchung solcher nichtigen und ertichteten Sachen aufzuhalten, vornemlich, da uns noch etwas zu widerlegen bevorstehet, welches die Schweden von Ihnen geschehen zu seyn nicht leugnen können? Nachdem der Moscowiter bis itzo nur solche Sachen erwähnet, die ihn betroffen; so macht er sich nun auch an die Beleidigung, die seinen Alliirten widerfahren seyn soll: deren Einen man seiner Aussage nach mit Gewalt unbillige Friedensbedingungen einzugehen genöhtiget; den Andern aber vom Frieden ausgeschlossen habe, damit er desto leichter übern Hauffen geworfen werden möchte. Hier scheint er endlich etwas zu sagen, so man an einem großmühtigen Potentaten eben nicht tadeln könnte, wenn es in einer rechtmäßigen Sache, zu rechter Zeit, und nicht verkehrt, wie itzo geschiehet, hervor gebracht wäre. Denn was ist billiger und mehr zu loben, als das, seinen Alliirten gegebene Wort halten und dieselbe von derjenigen Gefahr zu befreien, worinn sie nicht durch ihre, sondern durch ihrer Widersacher Schuld gerahten sind? Da aber die Sachen derjenigen, welche er Bundesgenossen nennet, von unterschiedlicher Art seyn, so muß man auch einen ieden besonders betrachten. Denn was den Durchlauchtigsten König von Dännemark anlanget, so zweifelt man keinesweges, es werde ein ieder, der die moscowitische Aufrichtigkeit und Art zu schliessen ansiehet, gestehen müssen, daß zu gegenwärtigem Vorhaben nichts Ungereimters, zu Abbildung aber des rußischen Characters nichts Dienlichers hätte angeführet werden können. Die Aufrichtigkeit leuchtet hieraus hervor, daß, so lange die Streitigkeiten zwischen Dännemark und

auxilium ei, qui se ex foedere opitulari debuisse jam clamitat, ullum tulit; neqve intercessit, ut discrimen a foederato rege averteretur: contra in Belgio per legatum suum jactavit, se isti dissidio, qvod ad illum non pertineret, nolle se immiscere. (V.) Praeterea cum ablegatus ejus Sacram Regiam Majestatem Sveciae praeterita aestate adiisset, cum castra in Seelandia, Danorum insula, haberet, non modo factam hanc exscensionem non reprehendit, sed ne verbo qvidem ingratam fuisse Czaro indicavit. Ratiocinatio autem talis est, ut non ab homine sano, sed ab eo, qvi rationis atqve omnis humanitatis expers sit, profecta esse videatur. Qvam enim inconsultae est cupiditatis, qvam plenum insolentiae, jus & arbitrium sibi in illum vindicare, qvi summo in imperio constitutus, liberam habet voluntatem, nec cuiqvam mortalium subjectus, DEO soli reddendam credit factorum suorum ratiqnem? Acta Danorum regis rescindere Moscus audet, inqve dubium vocat, an fas esset illi controversiam, qvae cum duce Holsatiae erat, per amicam potius compositionem, qvam incertum armorum discrimen tollere. Sed metu, inqvit, & vi coactus est, in ea consentire, qvae alioqvin maxime aversaretur. Qvod si esset, qvid hoc ad alterum? Siqvidem is, qvi sui juris est, amplexus illa sit, qvae suis rebus proficua, nec alteri injuriosa esse judicasset: & qvae amplexus esset, tueri postea & rata habere pergat. At neqve coactus est rex Daniae, rem in discrimen adducere. Sponte arma sumsit, ea mente ab initio, ut ferro causam disceptaret: deposuit illa, postqvam Martis aleam ancipitem judicavit, tutius autem via juris transigere. An suo arbitratu agere rex Daniae hic non potuit? Aut regnum suum in clientelam Moscis tradidit, ut ad eorum nutum voluntatemqve sese componere deberet? Sed, uti liqvet, non tantum extra oleas vagatur, cum litem alienam perseqvitur; sed etiam intolerabilem impotentis animi fastum prodit, cum controversiam maximo summorum orbis Christiani principum studio ac labore sopitam, exagitare sustinet Moscus. Qvin coecam libidinem in propatulo

und Holstein daureten, er der Partey, der er 1700.
sich vermöge der Alliance beyzustehen schuldig erkennet, so wenig Hülfe zugesandt, als sich sonst einigermaaßen bemühet hat, diesen seinen Allirten der androhenden Gefahr zu entreissen; vielmehr hat er in den Niederlanden durch seinen Abgesandten weitläufftig bezeugen lassen, daß er sich in diese Händel, so ihn nicht angiengen, nicht mischen wollte. (V.) Ja, wie sein Abgesandter im verwichenen Sommer zu Ihro Königliche Majestät von Schweden kam, da Sie mit Ihrem Lager auf der dänischen Insul Seeland stunden, hat er über die geschehene Landung sich nicht allein nicht beschweret, sondern auch mit keinem einzigen Worte merken lassen, daß selbige dem Czare zuwider gewesen seyn sollte. Der Vernunftschluß aber ist also beschaffen, daß er nicht von einem vernünftigen Menschen, sondern aus einem hirnlosen oder verrückten Kopffe hergeflossen zu seyn scheinet. Denn was ist nicht dieses für eine unbesonnene Vermessenheit, und Tollkühnheit, daß man sich einer richterlichen Gewalt über denjenigen anmaaßen will, der ein souverainer Herr ist, der Macht hat zu thun und lassen, was er will, der keinem in der Welt unterworfen, sondern Gotte alleine nur Rechenschafft von seinen Verrichtungen zu geben gedenket? Was der König von Dännemark gethan, das unterstehet sich der Ruße übern Hauffen zu werfen, und will noch in Zweifel ziehen, ob es jenem frey gestanden, die Streitigkeit, so zwischen ihm und dem Herzoge von Holstein waltete, lieber zu einem güttlichen Vergleich, als durch das ungewisse Kriegsglück zu heben. Allein es ist derselbe aus Furcht und mit Gewalt, sagt er, das einzugehen gezwungen worden, welches er sonst nimmer würde zugestanden haben. Wir wollen setzen, daß dem so wäre, was gienge das einen Andern an? insonderheit wenn derjenige, so sein eigner Herr ist, dasjenige beliebet, welches ihm nutzbar, und andern nicht nachtheilig ist; und wenn er das, so er einmal angenommen hat, hernach ins Werk setzet und genehm hält. Allein man hat auch den König von Dännemark nicht gezwungen, sich also in Gefahr zu setzen; sondern er griff selbst zuerst von freien Stücken zu den Waffen, mit dem Vorsatze, seine Sache mit dem Degen auszuführen: Er legte aber die Waffen wieder nieder, da er sah, daß das Glück des Krieges sehr ungewiß, hingegen sicherer sey, den Weg Rechtens zu ergreiffen. Wie? Hat denn der König von Dännemark alhier nicht nach seinem Gutdünken und freien Willen verfahren können? Oder hat er etwa sein Reich dem Moscowiter zur Lehn aufgetragen und nach dessen Befehl und Willen sich anzuschicken, auf sich genommen? Allein man siehet wol, daß es nicht allein ein unnütz Geschwätz ist, da man sich fremder Händel theilhaftig machet; sondern es giebt auch der Russe seinen unerträglichen Hochmuht und Stolz damit an den Tag, indem er die, durch so vieler christlichen Potentaten angewandten Fleiß und Mühe beigelegte Streitigkeiten wieder aufzuwärmen und rege zu machen sich bemühet. Ja, was noch mehr

1700. propatulo ponit; cum, acqviescente illo, cujus res potissimum agitur, bellum eo nomine se dicat suscepisse. Jam vero ex foedere, qvod ipsi cum Dano intercedit, qvi necessitatem ostendet sibi esse impositam, aut jus natum ad arma Svecis inferenda? Ut auxilio contra hostes veniat, tendere illud foedus non negabit. At cum hostium loco, neqve tum, cum controversia Holsatica erat, Svecos haberet rex Daniae, atqve jam, ut antea, iis utatur amicis: neqve hi rursus regem Daniae hostem judicarent, aut alias partes in Cimbrico negotio sibi sumerent unqvam, qvam rex Britaniae, qvam Batavi, qvibuscum una pacti Altenoënsis sponsionem susceperant: qvam inepte hoc nomen immani suae perfidiae praetendat, nemo est, qvi non percipiat. Scilicet foederum reverentia movebatur is, qvi illa religioso etiam sacramento firmata polluere non veritus est: aut socii necessitatibus subvenire voluit, qvi, qvoad ille in angustiis versari visus est, opem omnem subduxit: depulso dudum periculo, cum illius non indiget, praesto est. Qvasi cuiqvam obscurum esse possit, Czarum non sua potius libidine, qvam sociorum causa, in bellum hoc proruplisse: a qvo illum metus Turcarum hactenus retinuerat.

Qvemadmodum autem simultas illa, qvae regi Sveciae cum Danis erat, facile potuit aboleri; ita injurias, qvas rex Poloniae obtulerat, altius in animum penetrasse, qvo majori cum indignitate ac perfidia conjunctae sunt, nemo paulo humanior demirabitur. Illum Sacra Regia Majestas Sveciae, ut amicum & propinqvum, & super haec propiori foederis nexu sibi jungendum, omni officiorum genere cumulaverat: aggressus ille est Sacram Regiam Majestatem, innocuam & pactis fidentem, non justo bello, non legitimo modo, qvo reges ad arma procedere solent, sed dolis & turpi astutia. Florentissimam provinciam expilavit, priusqvam se inimicum professus est: castella intercepit: urbes oppugnavit: proditores fovere, cives ad seditionem illicere, coelum terramqve miscere non destitit, ut hostes undiqve in Svecos concitaret: sparsis qvaqvaversum teterri-

mis

mehr ist, so äussert er hiebey einen ganz unbesonnenen Muhtwillen, daß, da derjenige zufrieden ist, den der Streit am meisten angehet, er nun in dessen Namen Krieg anzufangen vorgiebt. Wie will er aber erweislich machen, daß nach Innhalt der Alliance, so er mit Dännemark getroffen, er gezwungen worden sey, oder einiges Recht bekommen habe, Schweden auf den Hals zu fallen? Daß das Bündniß nur auf einen Succurs wider feindlichen Angriff abziele, wird er nicht in Abrede seyn können. Allein, da der König von Dännemark bey währenden holsteinischen Mißhelligkeiten die Schweden nicht für Feinde gehalten, und mit selbigen auch nun wieder, als mit Freunden, umgehet: Da diese auch hinwiederum damals gegen den König von Dännemark nicht feindlich sich erkläret, vielweniger der holsteinischen Sachen sich weiter, als der König von Engelland und die Holländer, mit welchen Sie zugleich die Guarantie des altonaischen Vertrages versprochen hatten, angenommen: so siehet ein ieder leichtlich, wie thörichter Weise er dieses zum Vorwande seiner unerhörten Treulosigkeit nehmen wolle. Grade, als wenn derjenige sich sollte an gemachte Verträge verbunden erachten, der selbige, ungeachtet sie mit den allertheuresten Eidschwüren bekräftiget worden, zu übertreten keinen Schäu getragen: oder als wenn derjenige den Namen haben könnte, seinen Allirten in ihrer Noht beyzustehen, der so lange als sie in der Enge gewesen, ihnen alle Hülfe entziehet: nun aber, da die Gefahr vorbey ist, und sie seiner nicht benöhtiget sind, sich bereit erzeiget. Gleich als wenn iemand so blind wäre, der nicht sehen sollte, daß der Czar vielmehr aus eigener Lust, als seiner Allirten wegen, in diesen Krieg sich eingelassen habe; wovon ihn die Furcht vor den Türken bis daher abgehalten hatte.

Gleichwie aber das Misverständniß, so sich zwischen dem Könige von Schweden und Dännemark entsponnen, leicht hat können gehoben werden; also darf sich kein verständiger Mensch verwundern, daß der Tort, den der König von Polen jenem angethan hatte, demselben etwas tieffer zu Herzen gegangen seyn müsse, ie grössere Unrechtfertigkeit und Treulosigkeit derselbe bey sich führet. Ihro Königliche Majestät von Schweden hat demselben, als einen Freund und nahen Verwandten, den Sie noch durch nähere Verbindung an Sich zu ziehen gedachte, alle ersinnliche Höflichkeit erwiesen: Er aber hat Ihro Königliche Majestät in Ihrer Unschuld, und in dem auf die errichteten Verträge gesetzten sichern Vertrauen nicht mit einem rechtmäßigen Kriege, oder auf Art und Weise, wie andere Potentaten wol zu den Waffen zu schreiten pflegen, sondern mit bösen Tücken und Betrüglichkeiten angegriffen. Er hat eine blühende Provinz ausgeplündert, ehe er sich als Feind erkläret: Er hat Schanzen eingenommen, Städte bestürmet, die Verrähter zu hegen, die Einwohner zum Aufruhr anzureizen und Himmel und Erde zu bewegen, sich nicht geschäuet; nur damit er Schweden von allen Seiten Feinde auf den Hals ziehen möchte: ja er hat die aller-

abschäulichsten

1700.

mis calumniis, & societate nefaria cum malevolis inita, cum Svecis arctioris amicitiae spem qvam maxime faciebat. Hunc igitur juris gentium violatorem, hostem & insidiatorem perniciosissimum, cum neqve de injuriis remitteret, sed in proposito & nocendi animo pervicacius persisteret, cuiqvam iniqvius videbitur, post atrocissimas tot injurias, a rege Sveciae in gratiam non receptum esse, qvam nunc a Czaro defendi atqve protegi? Videlicet illum Svecis conciliare Moscus voluit, qvem a spe conatuqve potiundae Livoniae depulsum erexit, & debilitatum spe auxilii in sententia confirmavit. Qvis ex pulcerrima ista conspiratione restaret, cujus consiliis atqve opibus in bello hoc inauspicatissimo uteretur Czarus, si hunc statorem, & columen rerum suarum unicum, ipsi subduxissent Sveci? Liqvet enim iisdem consiliis innexum, jam diu pestem Svecis moliri: contractam esse societatem ea lege, ut, qvamprimum a bello Turcico respiraret Moscus, in Svecos, qvorum provincias inter se partiti sunt, omnem vim effunderet: interea, qvantum posset, ille bellum traheret. Sed risit ex alto DEVS temeritatem hominum; & impia foedifragorum consilia disturbavit. Qvi fiducia virium paulo ante ferox, magnam Sveciae partem spe devoraverat, brevi ad moenia Narvae conflictu expertus est, qvam parum impiis in numero copiarum auxilii sit: qvantum vero exigua manus, virtute & causa subnixa, valeat. Atqve ita qvi subita & improvisa irruptione Svecos prohibuit, ne injurias a rege Poloniae factas possent ulcisci, illum plagam, alterius perfidiae debitam, tergo suo excepisse omnes jure meritoqve existimabunt. At vero, cum tam arctam inter se coïvissent societatem, ratio non apparet, qvare indignetur hunc sibi socium esse relictum, qvo per conciliationem cum Svecis erepto, doleret hodie superesse neminem, qvicum clades suas communicare posset. Qvod igitur beneficium erat, injuriam nunc interpretari non debebat. Retineat poenitentiae socium, qvem in bello incipiendo hortatorem consiliatoremqve secutus est. Non invident Sveci hanc tantam ipsi

cum

abscheulichsten Verläumdungen aller Orten ausgestreuet, und mit den Uebelgesinnten ein Complot gemachet, eben zu der Zeit, da er die allergrößte Hoffnung eines genauern Bündnisses mit Schweden machte. Was ist also das Billigste, daß Ihro Königliche Majestät von Schweden mit diesen Schänder des gemeinen Völkerrechtes, mit diesem Ihren offenbaren Feinde und tückischen Verfolger, da er von seinem Unfuge nicht abstehen wollte, sondern auf sein Vornehmen, weiter Schaden zu thun, hartnäckig beharrete, nachdem Sie so schwer und hart beleidiget gewesen, sich nicht vertragen wollen; oder daß der Czar sich seiner anitzo annimmt und ihn schützet? Ja wohl hat der Russe ihn mit Schweden wieder aussöhnen wollen, da er denselben, wie er schon seine Hoffnung, Liefland zu überkommen, verlohren gegeben hatte, neuen Muht dazu gemachet, und ihn bey dem schlechten Zustande durch Versprechung eines Beystandes in seinem Vornehmen gestärket. Wen würde der Czar von diesem Complot noch übrig behalten haben, der ihm mit Raht und That in diesem unglücklichen Kriege an die Hand gienge, wenn die Schweden ihm diese Hauptperson, diese einzige Stütze, worauf er sich noch lehnet, entzogen hätten? Denn man weiß gar wol, daß er lange Zeit mit eben den Gedanken sich geschleppet und Schweden übern Hauffen zu werfen im Sinne gehabt: man weiß, daß diese Allianz auf den Fuß geschlossen sey, daß sobald der Moscowiter den Türkenkrieg würde vom Halse haben, er alle seine Macht wider Schweden, dessen Provinzen sie schon unter sich getheilet hatten, gebrauchen sollte: unterdessen jener den Krieg, so lange er könnte, hinhalten sollte. Aber Gott vom Himmel hat die Thorheit der Menschen verlachet und die Anschläge dieser Bundbrüchigen gestöret. Derjenige, welcher kurz vorher auf seine Macht trotzete und ein groß Stück von Schweden in Gedanken schon verschlungen hatte, hat in einem kurzen Gefechte bey Narva erfahren, wie wenig die Gottlosen sich auf ihre Menge verlassen können; und hergegen, was ein kleines Häufflein, welches sich auf seine Tapfferkeit und Unschuld verläßt, auszurichten vermag. Derohalben auch niemand eine andre Meinung haben kan, als daß demjenigen, der durch seinen schleunigen und unvermuhteten Einfall die Schweden behindert hat, ihres, von dem Könige von Polen ihnen zugefügten Schimpffs und Schadens sich zu erholen, diese Strafe, die der Andere durch seine Treulosigkeit verdienet hatte, mit allem Rechte auf den Kopff gekommen. Indem sie aber beide in eine so genaue Alliance sich eingelassen haben, so kan man nicht absehen, warum der Russe böse ist, daß man ihm diesen Alliirten gelassen, da er sonst, wenn Schweden ihn selbigen durch einen Vergleich entrissen hätte, anitzo sich grämen müste, daß keiner mehr übrig wäre, dem er sein Leid klagen könnte. Was also damals eine Wohlthat war, das darf er nun nicht für eine Injurie ausdeuten. Er kan denselben immer zum Cammeraden seiner Reue haben, den er zum Anstiffter und Rahtgeber dieses Krieges

gehabt

1700. cum rege Poloniae amicitiam, qvam par causa, similis perfidia, gemina temeritas arctissime conglutinavit. Qvamqvam, si hic qvoqve jurata fides plus apud Moscum valuisset, qvam levitas & dominandi libido, a societate hac abstinuisset: cum aeterno foedere conventum est, ne Svecorum hostibus auxilium ferret. (X)

Qvae praeterea hoc scripto continentur, ad examen hic revocare non attinet. Impuram qvandam iniqvissimarum calumniarum esse farraginem, qvibus Sacram Regiam Majestatem, gentemqve Sveciam in odium adducere, resqve ab illa fortiter gestas macula adspergere, laborat compilator, nemo non intelligit. Sed, ut opinari licet, frustra hic malevolentiam suam consumsit. Qvibus enim artibus famam, qvam amplissimam esse ipse fatetur, comparassent Sveci, novit universus orbis: nec magnopere cupit, ut facundia conviciatoris alicujus de ea re doceatur. Qvi, cum in Svecis alia deficerent, qvae dente carperet maledico, perpetuam armorum felicitatem, reiqve militaris studium, criminatur. Sed ut tractandi arma necessitatem illis imposuerunt aliorum injuriae, qvi conjurati toties in Svecicum nomen, extremam moliti sunt perniciem; ita fortunam a DEO concessam hactenus, donec justitiae ac virtuti student, propitiam fore sibi pollicentur. Longa armorum qvies, qva jam usi sunt, docebit non minus illacessitos pacem seqvi, qvam ad arma promti sunt, cum provocantur. Itaqve gloriam virtute partam, virtute in posterum tuebuntur: nec ab hac perenni contestataqve majorum integritate degenerabunt, qvam ad posteros puram immaculatamqve propagare, DEO propitio, cogitant. Qvi vero Svecorum vires accisurum se tam insolenter crepat, non reputat, qvam multi sua amiserint, dum aliena sectantur.

Non obscure autem innuit vitilitigator, qvo haec valeant convicia, & quasi sorex suo se indicio tandem prodit. Careliam Ingriamque, qvas veteres & indubias Moscorum provincias appellat, cum intestinis dissidiis, centum circiter abhinc annis, Moscovia laboraret, Svecorum armis occupatas esse; eas hac bello repetendas. Hanc igitur genuinam hujus

gehabt hat. Schweden mißgönnet ihm diese genaue Vertraulichkeit mit dem Könige von Polen nicht, als welche aus einerley Absicht, aus gleicher Treulosigkeit und einer sich ganz ähnlichen Tollkühnheit erwachsen. Wiewol der Czar, wenn er auch hier mehr seine geschworne Treue, als Leichtsinnigkeit und Regirsucht, beobachten wollen, sich dieser Gemeinschafft entschlagen haben würde: indem in dem ewigen Frieden ausdrücklich enthalten ist, daß er den Feinden der Kron Schweden keine Hülfe leisten solle. (X.)

Was überdem noch in dieser Schrift enthalten ist, verlohnet sich der Mühe nicht zu untersuchen. Es siehet ein ieder leicht von selbsten, daß der Verfasser nichts, als eine Menge der schändlichsten Verläumdungen darinn zusammen geraffet, um Ihro Königliche Majestät und die Schwedische Nation dadurch einen Haß auf den Hals zu ziehen, und Ihren so rühmlichen Thaten einen Schandfleck anzuhängen. Allein, wie man hoffet, so hat er seinen Gift diesmal vergebens ausgeschüttet. Denn es weiß die ganze Welt, auf welche Art die Schweden Ihren, seinem eigenen Geständnisse nach, so großen Ruhm erworben haben; Sie verlanget auch nicht von der Beredsamkeit dieses Lästermauls davon einen Unterricht zu erhalten. Da er sonst an den Schweden nichts findet, wogegen er seine Lästerungen ausschütten kan, so wirft er Ihnen Ihr stetes Glück im Kriege und Ihre Lust zum Kriegswesen vor. Gleichwie aber das von andern Leuten Ihnen zugefügte Unrecht, die sich so oft wider die Schwedische Nation verschworen, und Ihr den gänzlichen Untergang gedrohet haben, Sie die Waffen zu ergreiffen genöhtiget hat; also leben Sie auch der Zuversicht, daß Ihnen das, bisher von Gott verliehene, Glück noch ferner, so lange Sie der Tugend und Gerechtigkeit nachstreben, günstig bleiben werde. Daß Ihre Waffen so lange geruhet, solches kann andern zur Lehre dienen, daß Sie nicht weniger, wo Ihnen nicht zu nahe getreten wird, den Frieden lieben, als fertig zum Kriege seyn, wenn Sie angegriffen werden. Derohalben werden Sie Ihren durch Tapfferkeit erworbenen Ruhm auch hinfüro durch Tapfferkeit behaupten: auch von der beständigen und, von Ihren Vorfahren her Ihnen gleichsam angeerbten, Aufrichtigkeit nicht abweichen, sondern selbige mit göttlicher Hülfe ganz rein und unbefleckt auf die Nachkommen fortpflanzen. Derjenige aber, der so hochmühtig pralet, daß er den Schweden die Flügel beschneiden wolle, bedenket nicht, daß ihrer viele das Ihrige verlohren, indem sie nach fremden Gute getrachtet haben.

Es giebet aber der schmähsüchtige Scribent nicht undeutlich zu verstehen, wohin er mit diesen Schmähungen ziele und verräht sich selbst, wie eine Spitzmauß. Er giebt vor, daß Carelen und Ingermannland, welche er alte und unstreitige Provinzen von Moscau nennet, bey der innerlichen Unruhe, die vor ungefehr hundert Jahren sich in Moscau entsponnen, von den Schweden mit Gewalt weggenommen worden; und solche müßte man in diesem Kriege wieder zu gewinnen trachten. Er leugnet also nicht, daß

1700.

hujus belli causam esse non dissimulat: reliqva, qvae ne minimam qvidem justi imaginem habent, obtentui sumta. De his enim provinciis invadendis, ut portu aliqvo maris Balthici potiretur, minas crebro jactasse Czarum constat: & certos populos, qvod testibus locupletibus compertum est, ante triennium, cum illos adiisset, immunitate vectigalium & magnis pollicitationibus, in partes jam tunc sollicitasse. Qvod cum animo suo fixum destinatumqve haberet, Sveci experiri debebant, qvam leve innocentiae praesidium sit: ubi libido, viribus instructa, dominatur; atqve hanc subire tempestatem, qvam non innocentia sua, non ulla industria declinassent. Neqve enim sollicite belli causam qvaerenti, defuturum unqvam esset, qvod speciose argui posset. Qvamqvam vero harum regionum non est controversa possessio, in qvam Sveci non tam gladio inducti tunc erant, qvam jure postlimii & pactis solennibus redierant; tamen ut illi, qvibus veterum actorum cognitio fortasse minus obvia est, liqvido intelligant, qvam juste ac legitime a Svecis illae teneantur, qvam vero improba Mosci cupiditas, & iniqvitatis plena sit, non ab re fuerit, paulo altius qvaedam repetere. Ac primum illud a vero longissime abhorret, qvod antiqvitus Moscici regni fuisse has provincias tradit. Cum enim ex annalibus Moscorum domesticis, tum exterorum, qvi veteris aevi monumenta composuerant, clarissime patet, & nomen & regnum Moscicum, obscurum antea & orbi inauditum, qvadringentis abhinc annis, demum emersisse: tunc qvoqve perangustis finibus inclusum, Scythis seu Tataris tributa dependisse, donec, circa finem seculi decimi qvinti, a nato Salvatore, Joannes Basilides, avus tyranni ejusdem nominis, excusso jugo, non tantum in libertatem se asseruit, sed etiam vicinos Russiae populos, longe nobiliores. Moscis potentioresqve, tunc autem inter se discordantes, majori fraude, qvam virtute, paulatim suae subjecit potestati. Cum Novogardiam, validam tunc & amplam civitatem proditione qvorundam cepisset, asportatis veteribus incolis, horridam feramqve gentem suam in eorum sedibus collocavit, primusqve Moscorum in Careliam fines imperii protulit. Itaqve ante illud tempus nihil juris in has provincias fuisse Mosco, certum est: sed qvas postea

daß dieses die wahre Ursache des Krieges sey; das übrige hingegen, so nicht die geringste Wahrscheinlichkeit hat, nur zum Vorwand genommen worden Denn man weiß wirklich, daß der Czar immer gedrohet, gedachte Provinzen zu überfallen, damit er einen Hafen an der Ostsee bekommen möchte: Auch kan man mit gnugsamen Zeugen erweisen, daß er gewisse Nationen schon, vor etwa drey Jahren, als er sich daselbst aufgehalten, durch Anbietung der Zollfreiheit und anderer grossen Verheissungen auf seine Seite zu bringen getrachtet habe. Nachdem er dieses nun vest beschlossen hatte, so musten die Schweden andern zum Beispiel dienen, wie schlecht die Unschuld da verwahret sey, wo Uebermuht und Gewaltthätigkeit regiren; es galt da weiter keine Unschuld oder Fürsichtigkeit, diesem Ungewitter zu entgehen: Da er so emsig eine Ursache zum Kriege suchte, konnte es ihm ja niemals an einen scheinbaren Vorwand dazu fehlen. Ob nun gleich über den Besitz obgedachter Lande kein Streit ist, als welche die Schweden nicht allein mit dem Degen erobert, sondern vielmehr Jure postliminii und durch feierliche Verträge wieder erhalten haben; Jedennoch, damit diejenigen, denen die vorigen Geschichte vielleicht eben nicht so bekant seyn, deutlich erkennen mögen, wie rechtmäßig selbige unter Schwedischer Botmässigkeit anitzo stehen, und wie unbillig und unerlaubt dagegen des Moscowiters Begierde dazu sey, so wird nicht undienlich seyn, den ganzen Verlauff der Sachen ein wenig ausführlicher hieher zu setzen. Anfänglich ist dieses eine grosse Unwahrheit, daß vor Alters diese Provinzen zum rußischen Reiche gehöret haben sollen. Denn da aus der Moscowiter selbsteignen Scribenten, eben so, wie aus Fremden, die die alte Historie aufgezeichnet, haben, zu Tage lieget, daß sowol der Name, als auch das Reich der Moscowiter vor dem ganz unbekant gewesen und in der Welt nie gehöret worden, bis es ungefehr vor vierhundert Jahren ans Tages Licht gekommen: so ist auch selbiges Reich damals in sehr enge Gränzen eingeschlossen gewesen. In solchem Zustande hätten sie den Scyten und Tatarn Tribut erlegen müssen, bis endlich um das Ende des funfzehenden Jahrhundert nach Christi Geburt Johannes Basilides, der Großvater des Tyrannen gleiches Namens, das Joch abgeworffen, und sich nicht allein in die Freiheit gesetzet, sondern auch die an Rußland angränzende Völker, die an Ruhm und Macht die Moscowiter weit übertroffen, zu der Zeit aber sich selber einander in den Haaren lagen, nach und nach mehr mit List, als mit Tapfferkeit, ihm unterwürfig gemachet. Nachdem er die damals mächtige und ansehnliche Stadt Neugarden durch Verrähterey einbekommen, hätte er die alten Einwohner von dannen weggebracht, und ein Theil seines barbarischen wilden Volks wieder da hinein geleget, sey auch der Erste von den Moscowitern gewesen, der die Gränzen des Reichs bis in Carelen erweiter hätte. Ist also ausgemacht, daß vor der Zeit der Moscowiter kein Recht an selbige Landschafften gehabt; sondern

1700. postea eadem, qva finitima qvaeqve, ferocia invadere coepit, causam interponens, partem earum ad Novogardenses olim pertinuisse. Svionum in illas jus ac imperium omnem fere hominum memoriam excedit. Nam ut vetustiora non attingamus, seculo post natum Christum nono, cunctis regionibus, qvas sinus Finnicus interluit, imperitasse Sviones, testatur historia Scandica: atqve, ut domitas in officio continerent & barbaras simul nationes a mari Balthico, qvod piraticis lembis infestabant, arcerent, constitutos habuisse in intimo hujus maris recessu fiduciarios qvosdam sui sangvinis regulos, qvi a prima sede, qvam in insulis littori vicinioribus habuerant, Holmgardici priscis annalibus appellantur unde nomine in proximam continentem eorumqve ditioni adjectam, propagato, Holmgardia dicebatur totus ille tractus, qvi Careliam, Ingriam & Esthiae partem hodie complectitur. Florentibus horum rebus, qvae opibus potissimum Svecorum fulciebantur, omnis barbarorum vis multis aetatibus intra remotos ab hoc mari fines cohibita est: labefactis iisdem, & regno Holmgardico cum Ruthenorum, tum Teutonum in Livoniam irruptionibus everso, cum turbulentus domi status Svecos a ferenda ope prohiberet, Ruthena colluvies e paludibus suis prorumpens, tractis in societatem Carelis, maria late percursare coepit, Svecia oris maxime infesta. Compescendis horum incursionibus exercitus missus, Careliam brevi pacavit, recepta Kexholmia, qvam rebelles insederant anno MCCXCII, &, paulo post, Lanscrona arce in faucibus Lodogae lacus aedificata. Atqve ita ad primos conditores, & jam Finniae, cujus pars olim fuerat, universae dominos Holmgardia redibat. At Rutheni, qvorum licentia his frenis coërcita erat, gravem Svecorum vicinitatem rati, qvam primum metus aberat, claustra revellere & Svecicum agrum continuis divexare populationibus, non desinebant, adjuti viribus Lithuanorum Tatarorumqve, qvi ea tempestate Moscoviam tenebant. Ingentes saepe clades passi, pacem instaurant: rumpunt, ubi occasio invitabat; tam diu de alieno certantes, donec ipsi Moscorum tandem insidiis praedae cesserint. Ab eo tempore, qvod a nostra aetate ducentis paulo plus annis abest, has regiones, ut ante dictum, Moscus sibi vindicare coepit, districta

dern daß er dieselben hernach mit eben der Grausamkeit, wie andere benachbarte Oerter unter dem Vorwande angefallen, daß ein Theil davon vor dem den Neugardern zugehöret hätte. Die Herrschafft aber und das Recht der Schweden auf diese Länder schreibet sich, fast von undenklichen Jahren her. Denn der gar alten Zeiten zu geschweigen, so ist aus der nordischen Historie zu sehen, daß die Schweden im neunten Jahrhundert nach Christi Geburt über alle die Provinzen, die an den finnischen Meerbusen stoßen, geherrschet: und damit Sie die bezwungenen Völker im Zaum halten und andere barbarische Nationen von der Ostsee, die solche mit Raubschiffen unsicher machten, am Ende dieses Meerbusens unter Ihrem Schutz einige kleine Könige von Ihrem Geblüte eingesetzet haben, die von ihrer ersten Wohnung, so sie auf einigen nahe an der Seeküste belegenen Insuln aufgeschlagen hatten, die Holmgarder in der alten Historie genennet werden. Von denenselben ist der Name auf das nächste veste Land nebst dem daran stossendem Gebiete fortgepflanzet worden, so, daß man den ganzen Strich Landes, der heutiges Tages Carelen, Ingermannland und Esthen in sich begreifft, hernachmals Holmgardia genant hat. So lange diese Leute in Ansehen stunden und durch die Schwedische Macht unterstützet wurden, so hat man die Menge der Barbarn, lange Zeit über, in ihren von diesem Meere weit entlegenen Gränzen eingeschlossen: nachdem aber iener Macht geschwächet, und das holmgardische Reich sowol durch die Reussen, als den Einfall der Teutschen in Liefland ganz zu Grunde gerichtet worden, die Schweden ihnen auch wegen der innerlichen Unruhen die hülffliche Hand nicht bieten konten, so hat sich endlich das Geschmeiß von Reussen aus ihren Morästen hervor gegeben, und mit Zuziehung der Carelier weit und breit auf der See gekapert, auch sogar die Küste von Schweden unsicher gemachet. Da man nun zu Hemmung dieser Streiffereyen ein Kriegsheer dahin gesandt, ist Carelen bald wieder zum Gehorsam gebracht, und Kexholm, so von den Rebellen besetzet war, im Jahre 1292. wieder eingenommen, auch darauf die Vestung Landskrona unten am Ladoggersee angeleget worden. Und also ist Holmgarden wieder an seine vorige Anbauer und die itzigen Herren von ganz Finnland, dazu es vor Zeiten gehöret hatte, gekommen. Allein den Reussen, deren unbändige Freiheit hiedurch etwas im Zaume gehalten war, wollte diese Nachbarschafft von Schweden nicht anstehen, daher sie, so bald sie die erste Furcht verlohren hatten, die Vestungen herunter rissen und das Schwedische Gebiete, mit Beihülfe der Litthauer und Tatarn, die zu der Zeit Moscau inne hatten, unabläßig durchstreifften. Sie bekamen öfters jämmerliche Schläge und machten darauf Friede; brachen aber denselben wieder, wenn sie dazu eine beqveme Gelegenheit sahen; und bewarben sich so lange um fremdes Gut, bis sie endlich selbst den Moscowitern zur Beute wurden. Von der Zeit an, welches anitzo ungefehr zweihundert Jahr sind, hat, wie schon erwähnet, der Moscowiter sich diese Provinzen zugeeignet,

districta tunc, Svecia, & civilibus discordiis, qvas exterorum regum electio excitaverat, propemodum exhausta. Vbi ab illis respiravit, lacescente Mosco, cujus libidini nihil satis erat, veteres provincias, qvas nullo jure iste invaserat, Sveci recuperarunt. Provenit ea res feliciter, adeo, ut Kexholmia anno MDLXXX, & Ivangardia, qvam MCCCCXCVI occupaverat, hosti ereptis, praeter Noteburgum, universae in Svecorum potestatem pervenerint. Et qvamqvam iterum Mosco certis legibus permittebantur: pace tamen Stolboënsi, anno MDCXVII, ob navatam adversus hostes Moscoviae operam, in perpetuum Svecis sunt restitutae.

Qvae fusius in publicis monumentis commemorantur, leviter hic perstringere visum est, ut constare posit, utri regno accenseri debeant hae provinciae, Sveciaene, cujus a remotissimo aevo pars fuerant, an Moscorum, qvi in illas novissime involarunt, ut indidem vicinos populos praedarentur. Qvamqvam de praerogativa aetatis supervacaneum est disputare, cum constat, aeqvissimo certissimoqve jure a Svecis nunc possideri: qvorum tanta cum in totam gentem Mosicam, tum familiam regnatricem merita exstant, ut neutra dignam satis gratiam illis rependere qveat. Haec enim Svecorum virtuti debet, qvod imperet hodie: illa qvod suis potius, qvam alienis dominis pareat, qvod avitam religionem, qvod aliqvod imperii nomen habeat. Absqve Svecis si fuisset, aut sceleratissimi alicujus Demetrii nepoti serviret, aut alienum jugum hodie ferret. Cum Moscoviam exterorum armis obsessam recreassent Sveci, ac paene ex faucibus fati ereptam conservassent, profligatis hostibus, & ipsa imperii sede liberata, debilitatis jam Moscis & abjectis qvasi signum ad bene sperandum primi sustulerunt. Qvid? qvod cum ipsam Novogardiam, oppida qvam plurima & munimenta, suis praesidiis tenerent Sveci, atqve adversus hostes longo tempore defenderent, non tantum bona fide omnia reddiderunt, sed etiam jus suum in universum imperium, qvod Mosci Carolo nono, Svecorum regi ejusqve filiis, oblatum jurejurando confirmaverant, resignarunt. Qvodnam autem par tantis laboribus, impensis ac periculis praemium reportarunt? Non glebam ullam ex toto regno, qvod ab interitu revocaverant, sibi retinuerunt: veteres recepisse provincias,

geeignet, und Schweden war damals in keine Verfassung, sondern vielmehr durch innerliche Unruhe, die die Wahl fremder Könige angerichtet hatte, fast ganz entkräftet. Nachdem man endlich sich wieder erholet, und der Moscowiter, welcher nimmer satt werden konte, die Schweden beständig zwackte, haben sie ihre alte Provinzen, die jener unrechtmäßiger Weise an sich gezogen hatte, wider eingenommen. Diese Sache nun, gieng so erwünscht von statten, daß Sie im Jahre 1580. Kexholm und Jvanagrod, welches letztere der Feind im Jahre 1496 an sich gebracht hatte, demselben wieder entrissen, und, ausser Nöteburg, das ganze Land wieder in ihre Gewalt bekamen. Und obgleich gedachte Länder an Moscau unter gewissen Bedingungen wieder abgetreten wurden; so sind sie doch im stolboischen Frieden im Jahre 1617. an Schweden, der, den Moscowitern geleisteten treuen Hülfe halber, auf ewig wiedergegeben worden. 1700.

Wir haben dasjenige, was sonst weitläufftig in öffentlichen Urkunden zu Tage lieget, allhier nur obenhin berühren wollen, blos damit man sehen möge, zu welchem Reiche diese Provinzen gehören; ob sie zu Schweden, davon sie von undenklichen Jahren her ein Theil gewesen, oder aber zu Moscau, daß selbige nur ohnlängst überfallen, damit es von daraus die benachbarten Länder ferner durchstreiffen möchte, gerechnet werden müssen. Wiewol es unnöhtig ist, über die uralte Befugniß zu streiten, da am Tage ist, daß sie mit ausgemachten und unleugbaren Rechte von der Kron Schweden nun besessen werden, welche sich sowol um die ganze moscowitische Nation, als insonderheit um die itztregirende Familie so verdient gemachet hat, daß sie beiderseits Ihr solches nie gnugsam vergelten können. Denn diese hat es der Schweden Tapfferkeit zu danken, daß sie einheimischen und nicht fremden Herren unterworffen ist; daß sie ihre alte Religion und eine eigene Regirung behalten. Hätte es Schweden nicht gethan, so würden die Russen vielleicht itzo des betrügerischen Demetrius Nachkommen dienen oder auch unter einem fremden Joche seufzen müssen. Wie denn die Schweden nicht allein Rußland von dem auswärtigen Feinde, der es drückte, erlöset, und von dem bevorstehenden Untergange befreiet, den Feind verjaget und ihre Hauptstadt entsetzet; sondern auch den ganz geschwächten und niedergeschlagenen Russen zuerst wieder einen Muht gemachet haben. Ja, was noch mehr ist: Da die Schweden ausser der Stadt Neugarden selbst noch viele andere Vestungen mit ihren Guarnisonen besetzet, und lange Zeit wider den Feind beschützet hatten, haben sie ihnen nicht allein alles aufrichtig wider eingeräumet; sondern sich auch dazu ihres Rechtes auf das ganze Reich, welches die Moscowiter dem Könige von Schweden, Carl dem Neunten und dessen Prinzen, angeboten und eidlich bestätiget hatten, begeben. Wie hat man Ihnen nun ihre Mühe, Unkosten und Gefahr belohnet? Nicht einen fußbreit Erde von dem ganzen Reiche, so Sie von seinem Untergange errettet hatten, haben sie dafür behalten: Ihr einiger Vortheil war dieser, daß sie ihre

1700. provincias, qvas summa injuria occupatas restituere dudum Moscus debuerat, unicum lucrum erat. Tantulo impendio, si impendium est, cum alienum reddas, tantum Moscus imperium redemit. Sed illud est ingratissimae gentis ingenium, ut, qvos, rebus dubiis ac deploratis, tanqvam coelo missos & sospitatores suos olim summis laudibus extulerat, qvorumqve fide ac tutela stetisse fortunam suam declaraverat, eos nunc turpissimis fraudibus injuriisqve circumventos opprimere nefas non putet. Qvae tamen beneficium a Svecis accepissent Mosci, ipsa eorum confessione, qvae hic apponitur, cognosci potest. (Y.)

Itaqve scrupulosius forsan, qvam opus esset, frivola haec convelli aliqvis dicet: in universum autem de hujus belli injustitia nemo paulo aeqvior dubitabit. Qvisqvis enim haec, qvae dicta sunt, cum adversariorum accusatione contenderit, non poterit non fateri, neqve majori perfidia ad bellum processisse qvemqvam, neqve viliores ineptioresqve ad illud excusandum praetextus attulisse. Illustrabit autem Sacrae Regiae Majestatis virtutem iniqvitas perfidiosissimorum hostium: & causae inter se vehementius, qvam homines, confligent. Stabunt ab hac parte summa integritas, fides, innocentia, humanitas, mens bona & intrepida: ab altera conspicientur calumniae, fraudes, perjuria, fidei pactorumqve violatio, fera immanisqve natura, qvam odium DEI hominumqve comitatur. Certe his omnibus tanta turpitudo inest atqve foeditas, ut non unius populi, sed universi generis humani hostis atqve eversor reputari debeat, qvi istud vinculum, qvo societas omnium gentium connectitur, tam temere rumpere atqve violare non est veritus. Qvid enim ad salutem reliqvum erit mortalibus, si non perfidiam innocentia, non libidinem foederum sanctitas, non perjuria DEI omnipotentis metus inhibere ac refrenare valeat? Enimvero, ut haec Mosci audacia qvam maturrime infringatur, non Sveciae tantum, sed omnium etiam vicinarum gentium, maxime interesse, omnes intelligent, qvi procellam, qvae impendet, circumspicere mentibus paulisper voluerint. Qvam nihil putet sacra omnia inqvinare, qvam perfidus sit, qvam libidine dominandi ardens, perspicuum in Svecos documentum exstat:

ihre alte Provinzen, die der Moscowiter so unrechtmäßiger Weise an sich gezogen, und längst hätte zurück geben sollen, wider zu sich genommen. Mit einem so geringen Verluste, wenn das ein Verlust zu nennen ist, wenn man ein fremdes Gut wieder heraus giebt, hat der Moscowiter ein so grosses Reich frey bekommen. Allein so ist dieses undankbare Volk geartet, daß es diejenigen, welche es in seinem Elende und Unglück als Erretter und Schutzengel vordem bis in dem Himmel erhoben, und auf deren getreuen Beistand damals sein ganzes Heil, seinem eigenen Geständniß nach, beruhet, anitzo durch schändliche Tücke zu hintergehen, und ihren Untergang zu befördern, keinen Schäu träget. Was aber die Moscowiter den Schweden alles zu danken haben, das kan man aus derselben eigenem Bekäntnisse, welches wir hierbeifügen wollen, ersehen. (Y.)

Gleichwie aber iemand sich vielleicht wundern dürfte, daß man in Widerlegung solcher nichtigen Dinge sich unnöhtige Mühe machet; so wird doch kein tugendliebender Mensch überhaupt an der Ungerechtigkeit dieses Krieges zweifeln. Denn wer dasjenige, so wir gesaget haben, mit der Anklage dieses Gegentheils zusammen hält, der wird gestehen müssen, daß bis daher niemand mit grösserer Untreue einen Krieg angefangen, noch etwas thörichters und abgeschmackters zu Beschönigung desselben vorgebracht habe. Die Bosheit und Unbilligkeit aber dieses treulosen Feindes wird Ihro Königlichen Majestät Unschuld desto mehr zu Tage legen, und wird eine Sache mit der andern mehr, als beider Theile Waffen, streiten; auf dieser Seite wird sich die höchste Aufrichtigkeit, Treue, Unschuld und Freundlichkeit nebst einem guten und unerschrockenen Muht finden lassen; auf jener Seiten aber wird man nichts als Verleumdung, Betrug, Meineid, Treulosigkeit und Friedensbruch, nebst einer bey Gott und Menschen verhaßten wilden und grausamen Natur antreffen. Und in der That ist dieses alles mit einer solchen unauslöschlichen Schande verbunden, daß man denjenigen billig nicht für einer einzigen Nation, sondern für des ganzen menschlichen Geschlechtes Feind und Verfolger schätzen sollte, der das Band, wodurch die Gesellschafft so vieler Nationen verknüpffet wird, so ungeschäuet zu brechen und aufzulösen kein Bedenken getragen. Denn was soll man auf der Welt mehr für Sicherheit haben, wenn die Untreue durch Unschuld, die Bosheit durch Bündnisse und Verträge, und der Meineid durch Furcht und Schäu des allmächtigen Gottes nicht kan im Zaum gehalten werden? Daher denn alle diejenigen, die das ihnen bevorstehende Unglück nur etwas genauer sich vorstellen wollen, von selbst einsehen werden, daß nicht Schweden allein, sondern allen benachbarten Völkern ein merkliches daran gelegen sey, daß dieser Uebermuht des Russen aufs schleunigste gedämpffet werden möge. Denn wie er mit der Religion umgehe, wie ungetreu er sich aufführe, und wie er in eitler Regiersucht ganz entbrant sey, davon hat er eine deutliche Probe an Schweden abgeleget,

exstae: qvid vero cum animo agitet, qvidqve moliatur, obscurum esse non potest. Non in bellum hoc ingressus est, ut suas sociorumve injurias, qvae nullae erant, vindicaret, sed ut barbariem suam in excultas Europae regiones importaret. Imperium, qvod versus orientem solem, per vastas solitudines, ad Sinenses prope muros extenditur, in occidentem qvoqve dilatare sibi proposuit. Tria maria, qvae terris immensum spatium porrectas alluunt, non sufficiunt tantae aviditati: si qvartum addi posset, universas totius orbis opes ad se traheret, easqve pro lubitu dispensaret, turbatis aut eversis omnium aliarum gentium commerciis. Obstare Svecos tam insanis conatibus dolet: qvibus proculcatis, sperat omnia in expedito fore: tamdiu non suscipi negotium posse, aut certe minori cum lucro. Facillimum enim esse assentatores persvaserant, aut aromata mercesqve Orientis adverso Indo subvectae, atqve inde modico terrestri itinere in Oxum amnem, qvi in mare Caspium exoneratur, traductae, apud portum Astracanum facili navigatione sisterentur: unde per Moscoviam opportunis plerumqve fluviis in oppidum aliqvod maris Balthici comportatae, qvaestu incredibili distraherentur. Qvod commodius longe iter visum est, cum ad fanum Archangeli majori circuitu & periculo navigatur. Non nuper hoc consilium Moscus concepit: vetus illud est, ut ex Paulo Jovio discimus; (Z) qvod hactenus dilatum desperatumqve vesano impetu jam exseqvi statuit. Et qvis speret, hisce finibus tantam contineri posse licentiam? Qvae, ruptis semel repagulis, latius evagaretur, atqve novos Attilas, novosqve Tamerlanes, flagella orbis, produceret, sangvine atqve caedibus finitimas circumcirca regiones inundaturos. Qvam enim proclive esset, ex vastissimis terris latissimisqve ferarum gentium sedibus, nubem cogere horribilem, tempestates a se daturam, nullis viribus, nulloqve humano consilio postea evitabiles. Et qvemadmodum prima vis ac ferocia Svecis incumberet; ita illis, qvod absit, debilitatis,

abgeleget, woraus man zugleich unschwer abnehmen kan, was er wol ferner im Sinne haben und im Schilde führen müsse. Er hat sich in diesen Krieg nicht deswegen eingelassen, damit er den ihm oder seinen Alliirten erwiesenen Tort, dergleichen auch keinem widerfahren ist, rächen, sondern daß er seine Barbarey in die gesitteten Länder von Europa einführen möchte. Sein Reich, das sich gegen Morgen durch die unbebaueten Wüstenein, fast bis an die Mauren von China erstrecket, hat er auch gegen Abend ausbreiten wollen. Drey grosse Theile des Meeres, woran sein fast unermäßliches Land lieget, haben seinen Geiz nicht ersättigen können; Sollte er nun auch das vierte noch dazu bekommen, so würde er den Reichthum der ganzen Welt an sich ziehen und selbigen nach Belieben wieder anwenden, auch dadurch die Handlung aller andern Nationen stören und verderben. Es verdrießt ihn also, daß die Schweden diesem weit aussehenden Vornehmen im Wege stehen; wenn er die sollte übern Hauffen werfen können, so bildet er sich ein, gewonnen zu haben; so lange aber, als dieses nicht geschiehet, stellet er sich vor, daß die Sache entweder ganz nicht angehen, oder doch mit geringerem Vortheil ins Werk gesetzet werden dürfte. Es haben ihm einige Schmarotzer weiß gemachet, es sey gar leicht, daß alle kostbare Specereien und andere orientalische Waaren den Fluß Indus hinauf gebracht und von da ein klein Stück Weges auf der Achse bis an den Fluß Oxus oder Gihun, der ins Caspische Meer läuft, geführet und also zu Schiffe nach Astracan geliefert werden könnten: von da sie durch Moscau auf den fast überall sich findenden beqvemen Flüssen nach einer Stadt an der Ostsee geschiffet und daselbst mit ungemeinem Vortheile könnten verhandelt werden; weil diese Fahrt denen Ausländern viel beqvemer seyn würde, als jene, die man mit so vielem Umschweiff und grösserer Gefahr nach Archangel nimmt. Dieser Anschlag ist nicht nur erst neulich von den Moscowitern ersonnen, sondern wie wir aus dem Paul Jovius sehen, (Z) schon ziemlich alt. Und dieses Vorhaben, womit es sich so lange verzogen und an dessen Fortgang man bisher verzweifelt hat, will nun der Czaar mit einem blinden Anlauf ins Werk setzen. Und wer will glauben, daß es bey dieser unbändigen Freiheit noch bleiben würde? die wenn sie einmal ihre Gränzen überschritten, bald weit und breit wüten und einen neuen Attila und Tamerlan darstellen dürfte, die als eine Strafe und Zuchtruhte des menschlichen Geschlechts die ganze Welt mit Rauben und Morden erfüllen würden. Denn was würde es wol für Mühe kosten, aus dem weitläuftigen und fast unendlichen Gebiete so vieler barbarischen Völker einen grausamen Schwarm zusammen zu ziehen, der hernach über die Welt ein solch Unglück, dem man mit keinem menschlichen Verstande oder Vermögen mehr würde begegnen können? Und gleichwie das Ungewitter zuerst auf Schweden ausbräche; also ist kein Zweifel, es würde solches

1700.

1700. bilitatis, qvia eadem omnes maris Balthici accolas majori postea violentia corripere dubitari neqvit. Cernerent tunc myaparonum piraticis rostris sterni maria; invehi classibus truculenta barbarorum agmina; populari urbes; regiones cultissimas in solitudinem redigi; dissipari negotia; miserandum in modum caedi, aut in foedissimam servitutem abstrahi omnis sexus mortales: nec illis qvidem ipsis, qvi furiosis Moscorum destinatis jam lenocinantur, innoxium laetumqve spectaculum.

Sed meliora sperare jubet immensa DEI bonitas, qvi hanc pestem a nobis avertet: & sicut singulari providentia invictum Svecorum robur, tanqvam propugnaculum, furori huic opposuit; ita porro eorum animos ad avitam veteremqve gloriam inflammabit, addetqve dignam justissima causa fortitudinem. Eundem, supremum rerum omnium arbitrum & rectorem, Sacra Regia Majestas Sveciae invocat testem suae innocentiae, ejusqve divinam opem implorat, plena spei ac fiduciae, ut, qvi flagitia omnia detestatur, nunc qvoqve temerati sanctissimi nominis sui poenam a foedifragis ac perjuris expetat. Confidit deniqve, non defuturum sibi favorem bonorum omnium, qvi contra juris gentium violatores, contra perfidorum hostium nefariam conspirationem, contra perniciosissimas machinationes, pro communi deniqve causa confligentem, qvantum opibus possint, votis certe & faustis acclamationibus juvare atqve prosequi non cessabunt.

ches nach dessen Verschlingung, welches Gott verhüte! alle andere Nationen, die an der Ostsee wohnen, mit desto grösserem Ungestüme betreffen. Man würde alsdann das ganze Meer bald mit Raubschiffen bedeckt und mit ganzen Flotten ungeheurer barbarischen Völker besetzet sehen; wodurch Städte verheeret, wohlbebaute Provinzen verwüstet, die Handlung zerstöret und alle Leute ohn Unterscheid einiges Geschlechts jämmerlicher Weise niedergemacht oder in eine schändliche Sclaverey geschleppet werden würden: wobey auch ein oder anderer, welcher der Russen unsinnigem Vorhaben anitzo günstig ist, nicht sonder Schaden und Leidwesen einen Zuschauer abgeben dürfte.

Allein wir wollen ein besseres von der unermäßlichen Güte des Allerhöchsten hoffen, der dieses Unglück von uns abwenden wird: und gleichwie derselbe, aus sonderbarer Fürsehung die unüberwindliche Stärcke der Schweden, als eine Vormauer dieser Wuht entgegen gesetzet hat; also wird auch derselbe bey ihnen einen rechten Eifer, ihren alten väterlichen Ruhm ferner zu behaupten, anzünden, und ihren unerschrockenen Muht bey dieser ihrer gerechten Sache verdoppeln. Diesen grossen Herrscher und Richter aller Welt rufet auch Ihro Königliche Majestät zum Zeugen Ihrer Unschuld an, und bittet denselben um seinen göttlichen Beistand, in der gewissen und ungezweifelten Zuversicht, es werde derselbe, gleichwie er alle Unthaten hasset, auch anitzo sich wegen Entheiligung seines allerheiligsten Namens an diesen bundbrüchigen und meineidigen Leuten rächen. Sie hat endlich das sichere Vertrauen, es werde Derselben hierbey an aller redlichen Leute Gewogenheit nicht fehlen, die Ihrer Majestät, da Sie wider solche Schänder des Völkerrechtes, wider eine so gottlose Verbrüderung ihrer meineidigen Feinde, wider derselben höchstschädliche Beschliessungen und für die gemeine Wohlfahrt streitet, nach allem ihrem Vermögen, insonderheit aber mit ihrem Gebete und gutem Wunsche, beizustehen nicht ermangeln werden.

ADDITAMENTA.

Lit. A.

Artic. XXIV. pacis Cardisiensis, MDCLXI.

Si qva controversia inter utrasqve partes suborta fuerit, tunc praefectus & minister istius partis, qvae injuriam sibi inlatam putat, praefecto alterius partis & magni Domini eam indicabit, qvi absqve mora convenire debent in limite utriusqve regni, vel aliqvot honoratos & bonae fidei viros ab utraqve parte denominare, qvi hasce lites legitimo modo examinent atqve amice componant.

Beilagen:

A.

Der 24ste Artikel des im Jahre 1661 zu Cardis geschlossenen Friedens.

So fern einige Mißhelligkeit zwischen beiden Parteien entstehen sollte, so soll der Gouverneur oder Bedienter derjenigen Partey, die sich beschweret zu seyn vermeinet, solches dem Gouverneur der andern Partey und dessen Hohen Principale anzeigen, welche ohne Verzug auf der Gränze beider Reiche zusammen kommen, oder auch einige vornehme und wohlbetraute Leute von beiden Seiten ernennen sollen, um diese Streitigkeiten rechtmäßiger Weise zu untersuchen und in der Güte beizulegen.

1700.

Articulus XXV.

Si autem negotia majoris momenti inciderint, qvae componere non possunt provinciarum limitanearum praefecti ac gubernatores, ista tunc ambobus magnis Dominis significabuntur. Si tunc magnis Dominis placuerit, mittere suos legatos vel alios, qvoscunqve voluerint, ad has lites componendas, earum cognitio tam diu differetur, donec ab utriusqve partis magnis Dominis aliqvos ad eas examinandas mittantur, qvi in ipso limite vel ubicunqve ex consensu utriusqve partis commodissimum visum fuerit; libere ac amice conveniet, atqve sic propter ejusmodi negotia convenientes, absqve mora, ex justo & aeqvo omnia decident. Praeterea haec perpetua pax nullis de causis, & nullo modo abrumpenda est.

Der 25. Artikel.

Dafern aber Sachen von grösserer Wichtigkeit vorfallen sollten, die die Converneurs und Commendanten der angränzenden Provinzen beizulegen nicht vermöchten, so soll davon an beider Theile hohe Principalen Berichte erstattet werden. Wenn es denselben alsdann belieben wird, entweder ihre Gesandten oder iemand anders, der Ihnen belieben wird, zu Hebung dieser Streitigkeiten abzufertigen, so soll der Spruch in der Sachen so lange verschoben bleiben, bis von beiden hohen Principalen vorher etliche Männer zu derselben Untersuchung abgeschicket werden, welche entweder auf der Gränze selbst, oder wo es sonst nach beider Partien einmühtiger Bestimmung ihnen am beqvemsten dünken wird, frey, und in der Güte zusammen kommen sollen; und mögen also die zu diesem Werke benante Commissarien unverzüglich nach Recht und Billigkeit alles entscheiden. Ueberdem aber soll dieser ewige Friede aus keinerley Ursachen, oder auf keinerley Art und Weise gebrochen werden.

Lit. B.

Juramentum Czari pro conservanda aeterna pace.

Gratia DEI in trinitate culti Nos Czarus Petrus, Alexii filius, ejusdem DEI nostri servus, spondemus coram DEO atqve hoc sancto evangelio, nos omnia, qvae cum in Nostrae Czaricae Majestatis ultimo ratihabitionis diplomate, tum in Sacrae Regiae Majestatis Sveciae literis confirmatoriis, qvae cum Nostrae Czaricae Majestatis literis confirmatoriis per omnia conveniunt, expressa sunt, sancte & fideliter servaturos atqve inviolate impleturos esse. Moscuae MDCLXXXIV d. XX Maji.

B.

Des Czares Eid wegen Haltung des ewigen Friedens.

Von des Dreieinigen Gottes Gnade Wir Czar Peter Alexowitz, Knecht höchstermeldeten Unsers Gottes: Geloben vor Gott und diesem heiligen Evangelio, daß Wir alles dasjenige, was sowol in dem lezten Ratificationspatent Unserer Czarischen Majestät, als in der, von Seiner Königlichen Majestät von Schweden ausgegebenen, Bestätigung, die mit Unserer Czarischen Majestät Ratificationsbriefe in allen Stücken überein kömmt, enthalten ist, theuer und heilig halten und unverbrüchlich denselben nachkommen wollen. Moscau, 1684 den 20 May.

Diploma ratihabitionis.

Nos DEI gratia magni Czari & magni Domini, Joannes, Alexii filius, & Petrus, Alexii filius, Nostro nomine, & Nostrorum dominorum haeredum, qvi post Nos futuri sunt magni domini, & magni principes, promittimus per animas Nostrarum Czaricarum Majestatum, & in Christi DEI Nostri sanctissima evangelia spondemus, Nos magnos Dominos, Nostras Czaricas Majestates, aeterna foedera Cardisiensia, & pacta Plysensia per legatos confecta, ut & conventionem Moscuensem, sancte, perpetuo & inviolate, sine ulla mutatione, servaturos, secuturos atqve impleturos esse, in omnibus clausulis, juxta eas conventiones, qvas magno Domino, Sacrae Czaricae Majestati, parenti nostro beatae & aeternae memoriae, cum Vestra Regia Majestate & regno Sveciae, per supradictos magnos legatos, in congressionibus ad Cardisiam, Plysam & Moscuae institutis, inire placuerat. Moscuae MDCLXXXIV d. XX Maji.

Das Ratificationspatent.

Von Gottes Gnaden Wir Großczaren und Großherren Jwan Alexowitz, und Peter Alexowitz, in Unserm, und Unserer Herren Erben, der nachkommenden Großherren und Großfürsten Namen, geloben bey der Seele unserer Czarischen Majestäten, und auf Christi unsers Gottes heiligem Evangelio, daß Wir Großherren und Unsere Czarische Majestäten, die ewigen cardisischen Verträge, und die zu Plyß durch unsere Gesandten geschlossene Tractaten, wie auch den moscauischen Vergleich, beständig, stets, unverbrüchlich und unveränderlich halten, denselben folgen, und in allen nachleben wollen, nach allen Clauseln, allerdings nach Jnnhalt des Vergleichs, welchen dem Grosherrn, Seiner Czarischen Majestät, Unserm Herrn Vater, höchstseligen und glorwürdigsten Andenkens, mit Eurer Königlichen Majestät und dem Reiche Schweden, durch wohlgemeldete Großgesandten bey der Conferenz zu Cardis, Plus, und Moscau zu schliessen beliebet hat. Moscau 1684 den 20 May.

Alterum

Das

1700.

Alterum Petri Alexii diploma ratihabitionis.

Nos Petrus, Alexii filius, DEI gratia magnus Russiae Czarus, pro Nobis & nostris dominis successoribus, futuris magnis dominis, & magnis principibus Russiae, hoc ratihabitionis diplomate affirmamus, Nos, magnum Dominum, Nostram Czaricam Majestatem, perpetuum hoc Cardisiense foedus, pacta Plysensia, per legatos Nostros utrinqve confecta, simul & conventionem Moscuensem, fideliter, constanter & inviolate servaturos, sine ulla mutatione, eaqve in omnibus clausulis juxta pactorum tenorem secuturos esse. Moscuae anno MDCXCIX d. VIII Nov.

Das andere Exemplar von Peter Alexowitzens Ratification.

Wir Peter Alexowitz von Gottes Gnaden Großczar in Rußland, bekräftigen für uns und unsere nachfolgende Herrn Successoren, denen künftigen Großherren und Großfürsten in Rußland, und bezeugen mit diesem Ratificationspatent, daß Wir Großherr und Unsere Czarische Majestät diesen ewigen Cardisischen Vertrag, die Plysenschen Tractaten, so durch Unsere Großgesandten von beiden Seiten geschlossen worden, zugleich auch den moscowitischen Vergleich getreu, beständig und unverbrüchlich halten, und selbigen unveränderlich, und in allen Clauseln und Puncten nach Innhalt der Verträge nachkommen wollen. Moscau, im Jahre 1699 den 8 Novembr.

Ex literis, qvae ad Sacram Regiam Majestatem cum legatis, domum redeuntibus, missae sunt.

Nos Petrus, Alexii filius &c. declaramus, Nos velle juxta tenorem aeterni foederis Cardisiensis, pactis Plysensis & Moscuensis conventionis, cum Regia Vestra Majestate in amica vicinia & perpetuo amore persistere; cujus rei gratia & Nos Regiae Vestrae Majestatis diploma confirmationis a legatis Regiae Vestrae Majestatis suscepimus; atqve pariter hoc nostrae ratihabitionis diplomate supradicta foedera atqve pacta confirmamus, qvae inviolata in posterum tempus manebunt. Moscuae MDCXCIX d. XX Novembr.

Auszug aus dem Briefe, der an Ihro Königliche Majestät bey Zurückkunft der Gesandten abgegangen.

Wir Peter Alexowitz erbieten Uns, daß Wir nach Innhalt des ewigen cardisischen Friedens, des plysenschen Vertrags und des moscauischen Vergleichs mit Ihro Königlichen Majestät in guter Nachbarschafft und beständiger Freundschafft verbleiben wollen: In welchem Absehen Wir Euer Königlichen Majestät Ratificationspatent von Eurer Königlichen Majestät Gesandten angenommen; und zugleich durch diese Unsere Ratification obgedachte Bündnisse und Verträge bestätigen, die auch inskünftige unverbrüchlich sollen gehalten werden. Moscau, den 20 Novembr. 1699.

Lit. C.

Literae Czari Moscorum ad Sacram Regiam Majestatem Sveciae, MDCC die XXIV Aprilis.

Nos DEI gratia magnus Dominus Czarus ac Magnus Princeps, Petrus, Alexii filius (tit.) Vobis, potentissime ac serenissime princeps, domine Carole, rex Svecorum &c. (tit.) Regiae Vestrae Majestati salutem amice deferimus. Placuit Nobis Nostraeqve Czaricae Majestati ad Regiam Vestram Majestatem mittere nostrum intimioris admissionis cubicularium & Knesium Andream Chilcovium, ut indicaret adventum nostrorum magnorum & plena potentia instructorum legatorum, qvos Nos magnus Dominus, Nostra Czarica Majestas, vigore perpetuae pacis, atqve eandem porro confirmandam, ad Vestram Regiam Majestatem destinavimus, qvorum adventum coram Vestrae Regiae Majestatis magnis & plenipotentiariis legatis per Nostrae Czaricae Majestatis senatores in colloqvio Moscuae habito jam tum significavimus, nulli Nos magnus dominus, Nostraqve Czarica Majestas, dubitantes, qvin Vestra Regia Majestas curet, ut iidem nostri magni legati, juxta tenorem aeternae pacis, pro dignitate

C.

Des Czares von Moscau Schreiben an Ihro Königliche Majestät von Schweden unterm 24. April im Jahre 1700.

Von Gottes Gnaden Wir Großherr, Czar, und Großfürst Peter Alexowitz (Tit.) Entbieten Euch, Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst und Herr Carl, der Schweden &c. (Tit.) Eurer Königlichen Majestät Unsern Gruß. Es haben Wir und Unsere Czarische Majestät für gut befunden, an Eurer Königlichen Majestät Unsern geheimen Cammerherrn und Kneesen, Andreas Gilkowitz, abzufertigen, damit er die Ankunft Unserer grossen und gevollmächtigten Gesandten anmelden möge, die Wir Großherr, Unsere Czarische Majestät kraft des ewigen Friedens und zu desselben fernerer Bestätigung an Eure Königliche Majestät zu schicken gesonnen sind, von deren Ankunft Wir gegen Eurer Königliche Majestät grosse und gevollmächtigte Gesandten, durch Unserer Czarischen Majestät Geheimde Rähte schon in der Conferenz zu Moscau Erwähnung thun lassen; Wir Großherr und Unsere Czarische Majestät zweifeln auch keinesweges, es werden Eure Königliche Majestät dahin sehen, daß gemeldete unsere Großgesandten nach dem Innhalte des ewigen Friedens nach Würden, auf der Gränze empfangen

rate excipiantur in vestris finibus, & ad regiam vestram sedem debito modo deducantur. Eidem autem nostro ablegato, Nos magnus Dominus, Nostra Czarica Majestas, in mandatis dedimus, ut postqvam nostrorum magnorum & plenipotentiariorum legatorum adventum significaverit, ad aulam Vestrae Regiae Majestatis postmodo ut Residens permaneat, secundum conventionem Moscuae, inter Regiae Vestrae Majestatis magnos & plenipotentiarios legatos nostrosqve intimos consiliarios factam. Qvare Nos magnus Dominus desideramus, ut, ratione amicae viciniae mutuiqve amoris, velit Vestra Regia Majestas hunc modo nominatum Residentem ad suam regiam admittere, atqve cum debito honore ibidem commorari sinere & praeterea jubere suos subditos, ne ipsi faciant impedimenta in communicandis Nobiscum omnibus, qvae scire Nostra interest. Deniqve Nos magnus Dominus, Nostra Czarica Majestas optamus Vestrae Regiae Majestati multorum annorum salutem & incolumitatem, atqve in vestro regno felicissimum imperium. Scriptum in nostro regno atqve regia, in magna Czarica urbe, Moscua, anno post nativitatem salvatoris nostri Jesu Christi, MDCC die XXIV Aprilis, imperii nostri anno decimo octavo.

gen, und bis nach Eurer Königlichen Residenz gehörigermaassen geführet werden. Diesem Unsern Envoje aber haben Wir Großherr, Unsere Czarische Majestät Befehl ertheilet, daß, nachdem er Unserer grossen und gevollmächtigten Gesandten Ankunft wird angemeldet haben, er darauf an Eurer Königlichen Majestät Hofe als Resident verbleiben solle, vermöge des Vergleichs, welcher zu Moscau zwischen Eurer Königlichen Majestät grossen und gevollmächtigten Gesandten, und Unsern Geheimden Rähten getroffen worden. Deswegen Wir Großherr verlangen, Eurer Königlichen Majestät wolle in Ansehung der guten Nachbarschafft und des beiderseitigen Vertrauens diesen Unsern obgedachten Residenten an Ihrem Hofe aufnehmen, und ihn mit gebührender Achtung sich allda aufhalten, auch überdem an Dero Unterfassen die Verordnung ergehen lassen, daß selbige, wenn er in angelegenen Sachen mit Uns Nachricht zu pflegen hat, ihm in keinem Dinge behinderlich seyn mögen. Schließlich wünschen Wir Großherr, Unsere Czarische Majestät Eurer Königlichen Majestät ein langwieriges Vergnügen und Wohlergehen, und in Dero Reiche eine glückliche Regirung. Gegeben in Unserm Reiche und Residenz, der grossen Czarischen Stadt Moscau im Jahre nach der Geburt Unsers Heilandes Jesu Christi 1700 den 24 April Unsers Reichs im 18ten Jahre. 1700.

Lit. D.

Literae Knipercronae, qvi Residentis munere fungebatur in aula Moscica, datae Moscuae MDCC die XVI Maji.

Sacra Czarica Majestas, die XIV hujus mensis salva & incolumis ab oppido Voronicia huc rediit, atqve die inseqventi me domi meae convenit. Inter alia effusae benignitatis pignora, sancte affirmavit, nihil se contra Sacram Regiam Majestatem Sveciae mali cogitare vel moliri. Vxorem meam joco increpuit, qvod filiae scripsisset, destinare Czaricam Majestatem cum exercitu versus Livoniam proficisci, & propterea nos omnes Moscuae magno in timore vivere: Filiam, inqviens, tuam effusius lacrymantem consolari vix potui; & inepta, dixi, tu non meliora de meo animo speras? putasne me injustum bellum regiae Sveciae illaturum, rupturumqve aeternum foedus, qvod servaturum me sancte promiseram. Imo ita se benignam clementemqve gerebat, ut prae gaudio a lacrymis abstinere vix potuerimus. Cumqve implorarem, ut ignorantiam uxoris meae excusaret, me familiariter amplexus est. Inter alia, singulari plane affectu, Sacra Czarica Majestas dicebat, regem Poloniae vel

D.

Schreiben des Herrn Kniperkrons, welcher als Resident am moscowitischen Hofe sich aufgehalten, aus Moscau vom 16 May 1700.

Ihro Czarische Majestät sind am 14 dieses wohl und glücklich wieder von Voronitz hier angekommen, und haben mich des folgenden Tages darauf in meinem Qvartire besuchet. Unter andern ausserordentlichen gnädigen Bezeugungen betheurete der Czar gar hoch, daß er gegen Ihro Königliche Majestät von Schweden nichts Widriges vorhätte oder gedächte. Meiner Frau gab er einen Verweis im Scherze, daß sie an ihre Tochter geschrieben, Ihro Czarische Majestät wären Willens mit einer Armee gegen Liefland anzurücken, und deswegen lebten wir in Moscau alle in grosser Furcht; Eure Tochter, waren seine Worte, habe ich bey ihrem heftigen Weinen kaum trösten können; ich sagte zu ihr: Du Närrchen! hast du keine bessere Meinung von mir? Bildest du dir ein, ich werde mich in einen unrechtmäßigen Krieg wider Ihro Königliche Majestät von Schweden einlassen und das ewige Bündniß brechen, welches ich so theuer zu halten versprochen habe? Ja! er erwieß sich so gütig und gnädig, daß wir vor Freuden uns kaum der Thränen enthalten konten. Und da ich demühtigst bat, daß er meiner Frauen Unwissenheit vergeben möchte, küssete er mich gar gnädig. Unter andern sagte Ihro Czarische Majestät mit sonderlichem Eifer, der König von Polen würde entweder Riga einnehmen,

1700. vel Rigam occupaturum, vel suas vires omnino attriturum, cum alioqvin ignoraret, ubi commode vitam degeret. Atqvi, subjecit, si Rigam Sveciae adimat, eam tamen non retinebit: illam ego profecto manibus ejus eripiam. Constantinopoli nihil certi de pace allatum est. Moscuae d. XVI Maji MDCC.

Lit. E.

Ex literis legati Svedici, illustris viri, Lillierotii, Hagae XXIV Julii MDCC.

Praeterito die martis me convenit legatus Moscicus, atqve inter alia iterumqve pluribus verbis testatus est principis sui sincerum firmumqve propositum colendi cum Vestra Regia Majestate amicitiam. Ego rursus affirmavi, Regiam Vestram Majestatem nunqvam habuisse fidem malevolorum falsis rumoribus, sed fiduciam certissimam ponere in Czari candore atqve constantia, qvi etiam a sua parte sibi polliceri posset, Regiam Vestram Majestatem nihil praetermissuram esse, qvod ad hanc amicitiam porro confirmandam augendamqve faceret. Et cum pacis negotium cum rege Poloniae commendasset, addidit, consultum regi illi fore, ut qvantocius Regiae Vestrae Majestati conciliaretur, cum nulla omnino spes esset auxilii a Czaro impetrandi. Interea electoris Brandeburgici secretarius, heic locorum commorans, retulit, qvod qvamvis Czarus hac ratione mentem suam declararit, non tamen certo qvis promissis ejus fidere posset. In proclivi enim esse, sua promissa in alium sensum detorqvere, qvasi nollet pacem cum Regia Vestra Majestate factam violare, verum ne impediretur, vigore foederis cum rege Poloniae initi, auxilia ipsi mittere. Qvamobrem, sicut legatus Moscicus mihi propiorem amicitiam obtulerat, atqve rogaverat, ut ipsum non celarem, siqvando sinister aliqvis rumor de Czaro spargaretur; ita hanc occasionem captans mentem ejus explorandi, secretarium Hildebrandum ad eum misi, qvi prout inter nos conventum fuerat, rumores hosce indicaret. Laudavit hanc fiduciam legatus: sed juxta haec summopere admiratus est ejusmodi rumores absqve fundamento spargi, dixitqve absurdam esse hominum arrogantiam, qvi penitus in intimiora Czari consilia penetrasse se putaverint, qvam ille ipse, cui ista utiqve nota esse debeant. Czarum suum animum sinceris explicasse verbis, qvibus Regia Vestra Majestas tuto confidere posset.

men, oder auch seine Kräfte ganz und gar davor aufreiben, indem er sonst nicht wüste, wo er mit guter Art leben sollte. Aber gesetzt, sagten sie dabey, daß er Riga den Schweden wegnehmen sollte, so soll er es doch nicht behalten; Ich will es ihm versichert aus den Händen reissen. Aus Constantinopel ist nichts gewisses vom Frieden eingelauffen. Moscau, den 16 May 1700.

E.

Auszug aus seiner Excellenz, des Schwedischen Abgesandten, Herrn von Lillierots Schreiben. Gegeben zu Haag, den 24 Julii 1700.

Am abgewichenen Dienstage gab mir der moscowitische Gesandte die Visite und versicherte unter andern zu verschiedenen malen sehr weitläufftig das veste und aufrichtige Vorhaben seines Principalen mit Eurer Königlichen Majestät in Freundschafft zu leben. Ich habe dagegen bezeuget, daß Eure Königliche Majestät denen falschen Ausstreuungen einiger Uebelgesinneten niemals Glauben beigemessen, sondern sich lediglich auf des Czaren Aufrichtigkeit und Beständigkeit verliesse, dergleichen er auch von dieser Seite versichert seyn könnte, und daß Eure Königliche Majestät nichts unterlassen würde, was zu Bevestigung und Vermehrung dieses guten Vernehmens etwas beitragen könnte. Hiernächst rieth er zum Frieden mit dem Könige von Polen und that hinzu: Es stünde dem Könige wohl zu rahten, daß er sich mit Eurer Königlichen Majestät ie eher, ie lieber, wieder vergliche, indem er sich keine Hoffnung machen dürfte, den geringsten Beistand vom Czare zu erhalten. Inzwischen giebt des Churfürsten von Brandenburg Secretär, der sich hier aufhält, zu verstehen, daß ungeachtet der Czar auf diese Art sich heraus gelassen, man doch nicht viel auf sein Versprechen bauen könnte. Denn es wär ihm leicht, seine Worte anders auszudeuten, daß er nemlich den, mit Eurer Königlichen Majestät getroffenen, Frieden zwar nicht brechen, dagegen sich aber auch die Hände nicht binden lassen wollte, vermöge der mit dem Könige von Polen habenden Allianz demselben Hülfe zu schicken. Derohalben weil der moscowitische Gesandte mir eine genauere Freundschafft antrug und bat, wenn vielleicht etwas widriges von dem Czare sollte ausgebracht werden, es ihm ja nicht zu verhelen; so habe mich auch dieser Gelegenheit, seine Gesinnung zu erforschen bedienet, und den Secretär Hildebrand zu ihm gesandt, der Unserer genommenen Abrede nach, ihm dieses Gerücht anzeigen sollte. Der Gesandte hat dieses Vertrauen gerühmet; anbey aber sich höchst verwundert, daß solche Reden ohne Grund ausgebracht würden und gesaget: es wäre von solchen Leuten ein dummer Hochmuht, daß sie sich einbildeten, die Geheimnisse des Czares besser zu errahten, als derjenige selbst, der solche doch nothwendig wissen müste. Der Czar hätte sich ganz aufrichtig gegen Ihro Königliche Majestät heraus gelassen,

worauf

posset. Qvae ipse mihi dixerat, vera esse atqve firma; ceterorum fabulas contemni debere.

Ex libello memoriali praepotentibus foederati Belgii ordinibus exhibito die IV Septembris MDCC.

Memoratus enim Czaricae Majestatis legatus plus una vice hanc domini sui clementissimi mentem testatiorem reddidit, idqve validissimis declarationibus constitutum ei esse, non tantum bello, qvo Livonia flagrat, se non immiscere, sed & amicitiam cum Sacra Regia Majestate omni exqvisito officiorum genere excolere; calumniam appellans, qvicqvid huic adversum maligni homines divulgare conati sunt. Vsus est hac occasione verbis memoratu profecto dignis, utpote immortale decus Czaricae suae Majestati conciliaturis, & qvae praeclarum exemplum praebeant aliis, nisi sinistra viliorqve mens esset, imitandum. Haec scilicet verba fuerunt: Serenissimum Czarum ita in animum induxisse suum, ut ante omnia fidei datae religiosissimus cultor audire velit: memorem nimirum esse, insidere se solio nulli totius orbis potentia secundo, seqve adeo tam excelso loco positum, nihil unqvam committere velle, qvo tanto fastigio minus dignus cuipiam videatur: aversari igitur se & adspernari qvodcunqve indecorum facinus, qvod praesens vel futura aetas ipsi exprobrare possit: id qvod fieret, si amicum regem, nulla injuria lacessitus, bello adorietur.

Lit. F.

Epistola Czari ad regem Poloniae.

Frater dilectissime & Domine vicine!

Non dubium esse debet, qvin propositum nostrum res arduae hactenus moratae sint: qvoniam tamen nunc, auxiliante DEO, pax cum Turca triginta annorum sancita est, & qvidem conditionibus non poenitendis; jam toti in eo sumus, ut qvamprimum bellum regi Sveciae inferatur, & facta in hostiles fines irruptione, loca opportuna occupentur. Qvem in finem legiones nostras, qvanta possumus festinatione, praemissas ipsi circa finem hujus mensis inseqvi cogitamus, pleni spe

&

worauf Dieselbe auch trauen könnte. Was er mir gesaget, das wäre alles sicher und wahr: an andere Leute Plaudern müste man sich nicht kehren. 1700.

Auszug aus dem, an die Hochmögenden Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande übergebenen, Memorial, vom 4 Sept. 1700.

Denn vorerwähnter Ihro Czarischen Majestät Abgesandter hat mehr, als einmal, diese seines allergnädigsten Herrn Gesinnung ganz deutlich zu verstehen gegeben, und zwar mit der angehängten kräftigen Versicherung, daß selbige entschlossen wären, in den liefländischen Krieg sich nicht allein nicht zu mischen, sondern die Freundschafft mit Ihro Königlichen Majestät von Schweden durch alle ersinnliche Gefälligkeit zu bevestigen; hat auch das alles eine Calumnie geheissen, was übelgesinnete Leute hierwider aussprengen möchten. Er hat bey dieser Gelegenheit sich in der That recht nachdenklicher Worte bedienet, die Ihro Czarische Majestät einen ewigen Ruhm hätten zu Wege bringen und zugleich andern ein herrliches Beispiel der Nachfolge geben können, wenn nicht ein widriges und schlechtes Gemüthe darunter verdeckt wäre. Die Worte lauteten also: Der Durchlauchtigste Czar wäre also gesinnet, daß er den Namen eines Herrn, der sein Wort aufrichtig hielt, haben wollte: indem er sich stets erinnere, daß er auf einen Thron säße, der an Macht keinem in der Welt etwas nachgebe, daher er auch, weil er in solcher hohen Würde stünde, nichts vornehmen wollte, wodurch ihn iemand dieses hohen Gipffels der Ehren unwürdig schätzen möchte: Er hasse und verdamme also alles unanständige Unternehmen, das ihn bey itziger Zeit sowol, als bey der Nachwelt, zum Vorwurf gereichen könnte; welches denn gewiß nicht ausbleiben würde, wenn er einen alliirten König, der ihm nichts zuwider gethan hätte, mit Krieg überziehen sollte.

F.

Schreiben des Czares an den König von Polen.

Liebwehrtester Herr Bruder und Nachbar!

Derselbe kan versichert seyn, daß bis itzo Sachen von grosser Wichtigkeit Unserm Vorsatze im Wege gestanden: indem aber anitzo vermittelst göttlicher Hülfe der Friede mit den Türken auf 30 Jahr geschlossen ist, und zwar mit ziemlich vortheilhaften Bedingungen; so lassen Wir nunmehr unsere Sorge einzig und allein dahin gerichtet seyn, wie der Krieg mit dem Könige von Schweden ie eher, ie lieber, am besten anzufangen, und wie nach geschehenem Einbruche in des Feindes Landen man sich der beqvemsten Plätze bemächtigen möge. In welchem Absehen Wir Unsere Regimenter aufs schleunigste voraus gesandt und bey Ausgang dieses Monats selbst in Person zu folgen gesonnen sind, unter Hoffnung und gewisser

Versicherung

1700. & DEI auxilio confidentes. Speramus igitur votis dilectionis vestrae abunde satisfactum iri. Moscuae d. IX Augusti MDCC.

Vestrae Majestatis bonus frater,
PETRVS.

Lit. G.

Ex memoriali libello legati Moscici ad ordines foederati Belgii die II Sept. MDCC.

Celsi ac praepotentes ordines!

Cum mihi literae die XVI Junii, Moscoviae exaratae, posteriori demum nuntio, Augusti die XVIII hic traditae sunt, qvae qvoddam mandatum suae Czaricae Majestatis contineant, qvod Vestris Celsis ac Praepotentibus Dominationibus absqve ulla mora insinuandum sit, ideo mearum partium esse duxi, illud cum illis communicare, demonstrans tenorem illius seqventi modo: Qvod cum responsione certior facta sit sua Czarica Majestas a Celsis ac Praepotentibus Vestris statibus, illos perbenigne accepisse (qvod Sua Czarica Majestas bello Livoniensi cum Corona Svecica sese immiscere noluit) hoc admodum contenta est, hanc eam demonstrationem suam nunc illaese observare, ac pacem absqve offensione cum Corona Sveciae, ob petitionem Celsissimorum ac Praepotentum statuum conservare velit.

Ex libello ejusdem die VI. Oct. MDCC.

Deinde recepto etiam Suae Sacrae Czaricae Majestatis clementissimi Domini perbenigno mandato, in colloqvio Vestrorum Celsorum ac Praepotentium Dominorum, dominis tum temporis exsistentibus deputatis, domino Ham, ceterisqve demonstravi, qvod Sua Czarica Majestas superiorem suam declarationem Vestris Dominationibus factam, ad pacem juxta reqvisitionem Vestrorum Dominorum cum corona Sveciae conservare velit, sed ut Celsae Vestrae Dominationes finaliter demonstrarent ministro Svecico, ac Regiae Majestati Svecicae transscribant de seqventi negotio, qvoniam in praesentia ac commoratione magnorum ac plenipotentiariorum legatorum Svecicorum, Moscoviae ipsis dictum fuit sufficienter cum reqvisitione, de communibus injuriis in partem Sacrae Czaricae Majestatis, clementissimi mei Domini, maxime autem de ea, qvae ad dedecus Sacrae Czaricae Majestatis pertinet, ac Rigae ipsi illata est; cum toti fere mundo constet, Sacram Czaricam Majestatem Rigae fuisse praeteritis annis ac iter suum intendisse versus Bataviam.

Lit. H.

Versicherung des göttlichen Beistandes. Wir hoffen also, daß dieses Eurer Liebden zum vollkommenen Vergnügen gereichen wird. Moscau, den 9. Aug. 1700.

Eurer Majestät guter Bruder,
PETER.

G.

Auszug aus dem Memoriale des rußischen Abgesandten, welches er den 2 Sept. 1700 an die Herren Staaten der vereinigten Niederlande übergeben.

Hochmögende Herren!

Indem ich die, vom 16 Junii aus Moscau abgegangenen, Briefe allererst bey der letzten Post am 18 August erhalten, und selbige einen Befehl Ihrer Czarischen Majestät die unverzüglich Euren Hochmögenden muß mitgetheilet werden, in sich halten, so habe ich meiner Schuldigkeit erachtet, ihnen dieselben zu eröffnen, und den Innhalt folgendermaassen vorzutragen: daß, da Seine Czarische Majestät aus Eurer Hochmögenden, der Herren Generalstaaten Antwort ersehen haben, daß selbige die gute Erklärung, in den liefländischen Kriege mit der Kron Schweden sich nicht zu mengen, sehr wohl aufgenommen, sie darüber sehr vergnügt seyn, und auf Eurer Hochmögenden Ansuchen dieser ihrer Erklärung unverbrüchlich nachzukommen und den Frieden mit der Kron Schweden ohnverletzt zu erhalten gesonnen seyn.

Aus eben desselben Memorial vom 6 Octobr. 1700.

Darauf habe ich auf empfangenen Seiner Czarischen Majestät meines allergnädigsten Herrn gnädigster Befehl in der mit Euren Hochmögenden gehaltenen Conferenz den dazu benanten Herrn Deputirten, namentlich Herrn Ham und andern vorgetragen, daß Seine Czarische Majestät ihrer obigen Euren Hochmögenden gethanen Erklärung, den Frieden auf derselben Ansuchen mit der Krone Schweden zu erhalten, nachkommen wollen; mit dem Bedinge, daß Eure Hochmögenden dem Schwedischen Minister und Ihro Königlichen Majestät von Schweden selbst folgender Angelegenheit wegen die endliche Vorstellung thun mögen, welche man bey Anwesenheit der grossen und gevollmächtigten Schwedischen Gesandten zu Moscau ihnen schon zur Gnüge gethan, und dabey um Gnugthuung angehalten hat, für den von Seiten Ihrer Czarischen Majestät, meines allergnädigsten Herrn, erlidtenen Tort, insonderheit aber des zu Riga Seiner Czarischen Majestät wiederfahrenen Schimpffs wegen, indem es fast weltkündig ist, daß Ihro Czarische Majestät im verwichenen Jahre zu Riga gewesen, und Ihre Reise nach Holland von da fortgesetzet haben.

H.

Lit. H.

Libellus legati Moscici, qvalis latino sermone praepotentibus Belgii foederati ordinibus exhibitus est.

Celsi ac Praepotentes Domini!

Cum mihi literae die XVI Junii, Moscoviae exaratae, posteriori demum nuntio, Augusti die XVIII, hic traditae sunt, qvae qvoddam mandatum suae Czaricae Majestatis contineant, qvod Vestris Celsis ac Praepotentibus Dominationibus absqve ulla mora insinuandum sit, ideo mearum partium esse duxi, illud cum illis communicare, demonstrans tenorem illius seqventi modo: Qvod cum de responsione certior facta sit Sua Czarica Majestas a Celsis ac Praepotentibus Vestris statibus, illos perbenigne accepisse (qvod Sua Czarica Majestas bello Livoniensi cum corona Svecica sese immiscere noluit) hoc admodum contenta est, hanc eam demonstrationem suam nunc illaese observare, ac pacem absqve offensione cum corona Sveciae, ob petitionem Celsissimorum ac Praepotentum statuum, conservare velit. Tantum desiderat apud illos Celsos ac Praepotentes dominos Status, ut finaliter significent ministro Suecico ac Suae Regiae Majestati scribant, qvod in commoratione magnorum ac plenipotentiariorum legatorum Svecicorum, Muscoviae locutus sit illis intimus Bojarinus ac Prorex Siberiae, Theodorus Alexides Golowinus, cum collegis, de communibus injuriis in partem Suae Czaricae Majestatis, maxime autem inter alias, de hac, qvae in dedecus ipsius Czaricae Majestatis personae illata est Rigae, cum toti fere mundo constet, qvod Sua Czarica Majestas praeteritis annis Rigae fuerit, indeqve in Bataviam proficisci voluerit, qvod se qvoqve facturos ac relaturos esse absqve ulla mora ad Sacram Regiam Majestatem in reditu suo promiserunt; qva de re etiam illis scriptum traditum est, cum subscriptione manuum supradictorum consiliariorum Moscoviae, sed hoc usqve ad tempus nullum responsum secutum, nec ulla adhuc satisfactio praestita est. Qvamobrem, Celsi ac Praepotentes domini, his bene ac prudenter perpensis, de injuriae ipsius personae suae Czaricae Majestatis satisfactione vindicta digna scribant. Qvae autem & qvales illae sint injuriae, Vestris Celsis ac Praepotentibus Dominationibus fusius exponetur in adjuncta charta, qvibus interea perpetua prosperorum successuum incrementa apprecor, mansurus ad qvaevis amicitiae officia paratissimus. Hagae Comitum die II Septembris, anno MDCC. Signatum erat: Suae sacratissimae Czaricae Majestatis, magni potentissimi Imperatoris Moscoviae, intimus Okolnicki, locum tenens Jaroslavius, legatus,

Andreas Artemonides Marviecz.

Adjunctus

H.

Des moscowitischen Gesandten Memorial, so, wie es in lateinischer Sprache den hochmögenden Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande eingereichet ist. 1700.

Hochmögende Herren!

Indem ich die vom 16 Junii aus Moscau abgegangenen Briefe allererst bey der letzten Post am 18 August erhalten, und selbige einen Befehl Ihrer Czarischen Majestät, die unverzüglich Eurer Hochmögenden muß mitgetheilet werden, in sich halten, so habe ich meiner Schuldigkeit erachtet, ihnen dieselben zu eröffnen, und den Innhalt folgendermaassen vorzutragen: daß da Seine Czarische Majestät aus Eurer Hochmögenden, der Herren Generalstaaten Antwort ersehen haben, daß selbige die gute Erklärung, in den liefländischen Kriege mit der Krone Schweden sich nicht zu mengen, sehr wohl aufgenommen, sie darüber sehr vergnügt seyn, und auf Eurer Hochmögenden Ansuchen dieser ihrer Erklärung unverbrüchlich nachzukommen und den Frieden mit der Krone Schweden unverletzt zu erhalten gesonnen seyn. Nur begehren sie von den Hochmögenden Herren Generalstaaten, daß sie ein für allemal dem Schwedischen Minister, und Ihro Königlichen Majestät von Schweden vorstellen mögen, was bey der letzten Anwesenheit der grossen und gevollmächtigten Schwedischen Gesandten der geheime Bojar und Vicekönig von Siberien, Fedor Alexiowitz Golowin nebst seinen Collegen ihnen zu Moscau von seiten Ihrer Czarischen Majestät wegen des, Dero Unterthanen zugefügten, Torts vorgestellet, insonderheit aber, was den, zu Riga in der Person Seiner Czarischen Majestät erlidtenen, Schimpff betrift, indem es fast weltkündig ist, daß Seine Czarische Majestät in verwichenen Jahren zu Riga gewesen und von da nach Holland übergehen wollen, welches sie auch zu beschaffen und bey ihrer Zurückkunft unverlängt Bericht davon an Ihro Königliche Majestät abzustatten, versprochen haben; worüber ihnen auch ein Memorial zugefertiget worden, so obgedachte geheime Rähte zu Moscau eigenhändig unterschrieben, worauf aber bis itzo so wenig eine Antwort, als gehörige Gnugthuung, erfolget ist. Weswegen Eure Hochmögenden dieses wohl und reiflich zu überlegen und um Erstattung des Seiner Czarischen Majestät erwiesenen Schimpffs mit gehörigem Ernste zu schreiben belieben wollen. Was es aber eigentlich für Beschwerden seyn, werden Eure Hochmögenden ausführlicher aus der Beilage ersehen; Wünsche indessen denenselben alles ersprießliche Wohlergehen und bin zu allen Freundschaftsbezeugungen und Diensten erbötig. Haag, den 2 Sept. im Jahre 1700. Die Unterschrift war: Sr. Czarische Majestät des Grossen und Großmächtigsten Rußischen Käisers Geheimder Okolnicki, Stadthalter zu Jaroslau und Abgesandter Andreas Artemonowitz Marviecz.

Die

1700. **Adjunctus erat libellus hic, causas belli continens.**

Cum, anno MDCXCVII Czaricae Majestatis magni ac plenipotentiarii legati, ex mandato iter suscepissent Moscovia cum qvibusdam praeclaris voluntariis (volontaires volgo sic dictis) in regna Europaea per ditionem Sacrae Regiae Majestatis per urbem Rigam, tunc in praefata urbe non tantum in receptione juxta observantiam tractatus pacis, sed etiam in commoratione, maxime autem in discessu, illi non tam satisfacti, qvin potius injuria ac opprobrio affecti & inimice tractati sunt, cujus hic ex parte mentio fit. Certior enim factus dominus Generalis ac gubernator urbis Rigensis, per literas ipsorum de adventu magnorum & plenipotentiariorum legatorum in confinia, nescivit illos juxta dignitatem recipere ac idoneos praefectos receptionis (Pristavos) nec eqvos illis mittere, aut pabula dare, non modo ob amicitiam vicinam, aut alias ob causas, sed illud qvoqve neqvaqvam pecunia expeti potuit, qva ratione usqve ad Rigam iter suum maxima egestate in suis eqvis proseqvi coacti sunt. Rigae autem non modo ab honestis viris & nobilitate in receptione honorati ac recepti non sunt, sed a parvo numero mercatorum ipsis occursus factus est. Assignata sunt ipsis domicilia haud bona & qvidem mercatoria, pro qvibus autem illi coacti sunt solvere pecuniam pro talibus ligneis hypocaustis, pro qvalibet domo tantum, qvantum pro magnis lapideis palatiis. Ad haec, a nemine re ulla, honoris gratia donati sunt, (qvod etiam non desiderarunt) sed ignominiose tempore diei sanctae resurrectionis Christi, ceterisqve omnibus diebus, nihil, nec pabula pro eqvis, vendiderunt, qvod autem illi vendiderunt, pro hoc, qvamvis legati isti magni pecuniae non pepercerint, pluris decies sibi solvi curarunt.

Apud aurigas (Moscoviticos) etiam eqvos bonos pro pretio minimo ob invendibile pabulum decem stiveris (solidis) & paulo pluris qvasi sub venditione sumserunt. Personas, ac servos, ad legationem pertinentes, absqve vigilibus nullibi ire aut transire non siverunt, ad qvemcunqve, qvaecunqve etiam ob causas ire voluerint, secuti sunt milites duo, aut plures tanqvam maleficum, & plures sex hominum numero non intromiserunt in urbem, nec etiam in arcem ad gubernatorem, sed praeterea graviter in eos invecti sunt, ac contumelia eos affecerunt, & istos loco capitalium hostium ac exploratorum habuerunt.

Ad

Die Beilage war diese, worinn die Ursachen des Krieges enthalten sind.

Als Ihrer Czarischen Majestät grosse und gevollmächtigte Gesandten im Jahre 1697. auf desselben Befehl nebst etlichen vornehmen Freiwilligen von Moscau ab eine Reise nach den europäischen Reichen, durch Ihro Königlichen Majestät Gebiet und dero Stadt Riga vorgenommen, so ist denselben in gemeldter Stadt sowol bey ihrer Aufnahme, als Zeit ihrer Anwesenheit am meisten aber bey ihrer Abreise, so, wie es die Friedenstractaten erheischen, nicht allein nicht begegnet, sondern es haben dieselbe vielmehr grosses Unrecht, Schimpff und fast öffentliche Feindseligkeit erdulden müssen, wovon wir hier nur etwas anführen wollen. Denn, nachdem der Herr Generalgouverneur der Stadt Riga von der grossen und gevollmächtigten Gesandten Ankunft auf der Gränze durch deroselben Schreiben benachrichtiget worden, so hat er nicht gewust sie standesgemäs einzuholen; hat ihnen auch keine erfahrne Geleitsmänner oder Pristows, vielweniger Pferde entgegen gehen, oder Futter zukommen lassen wollen, welches doch der guten Nachbarschafft und anderer Betrachtung wegen sich wol gebühret hätte, sondern man hat selbiges auch nicht einmal für Geld habhaft werden können, daß also sie genöhtiget worden, ihre Reise bey dem grossen Mangel mit ihren eigenen Pferden bis nach Riga fortzusetzen. Zu Riga aber sind sie durch vornehme Leute und Standespersonen bey ihrer Einholung nicht allein nicht beehret und aufgenommen worden, sondern man hat ihnen einige wenige Kauffleute entgegen gesandt. Es sind ihnen zu ihren Qvartiren schlechte Kauffhäuser angewiesen, und dennoch haben Sie für solche hölzerne Stuben und für ein jegliches von dergleichen Häusern eben so viel, als für grosse steinerne Palläste, bezahlen müssen. Ueberdem so sind sie von keinem einzigen Menschen ehrenhalber womit beschenket, (welches sie auch nicht verlanget,) sondern so schimpfflich gehandelt worden, daß man weder am heiligen Osterfeste, noch an andern Tagen ihnen etwas Futter für die Pferde oder sonst verkauffen wollen, welches sie sich auch sonst, ungeachtet die Greßgesandten keiner Kosten gespahret; und mehr, als zehenfach, theurer bezahlen lassen.

Von den moscowitischen Fuhrleuten haben sie gute Pferde, indem sie ihnen kein Futter verkauffen wollen, für ein ganz geringes Geld, als 10 Stl. oder etwas mehr zu Kauffe angenommen. Die Leute und die Diener von ihrem Gefolge haben sie ohne Wache nirgends gehen oder paßiren lassen, so, daß vielmehr einem jeden, er mag auch für ein Gewerbe zu bestellen gehabt haben, was er gewolt, immer zween oder mehr Soldaten, als einem Missethäter, gefolget, und mehr als 6. zugleich sind nicht in die Stadt oder ins Schloß zum Gouverneur eingelassen worden, sondern man hat noch überdem mit harten Schimpff- und Schmähworten sie angegriffen, ja gar für Erzfeinde und Kundschaffter halten wollen. Sie haben sich gar verlauten lassen,

solche

Ad haec illos percutere ac detinere gloriati sunt, qvod autem manifestum DEI patrocinium non permisit. De ceteris autem verbis melius tacere, qvam scribere, convenit: qvod autem omne, ob malam administrationem, a domino Generale ac gubernatore consulibusqve provenit. Qvamvis autem Suae Czaricae Majestatis magni legati, de hoc & alio multoties praeclaros suos nobiles ad eum miserint, conqverentes de suo infortunio, attamen ille non tantum ipsis in hac re auxilium ferre recusavit, sed etiam eos magnos legatos consolari ac delectare noluit. Monstrans sensibile ad amicitiam fastidium simulate dixit, se jacere aegrotum ob obitum filiae suae, qvam ob causam se dominos plenipotentiarios legatos invisere non posse, cum tamen hoc nihil fuerit.

In discessu magnorum illorum dominorum ac plenipotentiariorum legatorum ex Riga, trans fluvium Duinam, eos non modo qvibusdam navibus honestioribus (Jachti & Boot) non honoravit, sed etiam pro parvis ac fere deformibus scaphis, cum qvibus eos milites ac alii mercede conducti aurigae transvexerunt, pretium sumtum est tantum, qvantum pro navibus & ad confinia usqve ducis Curlandiae deducti sunt illi absqve ullo honore atqve comitatu.

Cursor magnorum ac plenipotentiariorum legatorum *Jacobus Surawetz* missus e Curlandia in Rigam, a domino Generali gubernatore tres dies detentus, & examini subjectus est, ut diceret, ubi Sua Czarica Majestas nunc degat, & alia huic contraria verba; praeterea lustrationi ac visitationi expositus, atqve summo opprobrio affectus est, ac ignominiose tanqvam inimicus & captivus in arresto detentus, & non modo scripta aut literae, sed etiam res paene omnes ei ablatae & accurate perlustratae fuerunt, qvem demum, cum nihil contrarii in ipso invenissent, cum omni exactione ac dedecore miserunt.

Adhuc etiam erubescunt illi grati domini, illis magnis ac plenipotentiariis legatis Sacrae Regiae Majestatis praeter alia cujusdam barbaricae ac invisae suspicionis domini Generalis ac gubernatoris Rigensis reminisci, qvod multifariam ad magnos ac plenipotentiarios legatos mittens, aspere vociferatus sit, qvasi qvidam ex ministris ac personis ad legationem pertinentibus, circumeundo urbem fortalitia ac munimenta lustrent ac dimetiantur, vociferationes, turbines ac qvemcunqve tumultum excitent; qvod vero sub vera promissione non factum & omnes cum vigilibus ire cogebantur. Ad qvid Suae Czaricae Majestatis magni ac plenipotentiarii legati responderunt, ut illud facientes, si modo qvidam

ex

solche zu prügeln und in Verhaft zu nehmen, 1700.
welches aber die augenscheinliche Schutzhand Gottes nicht hat zulassen wollen. Was mit Worten ferner vorgegangen, davon wollen wir lieber schweigen, als viel Redens machen; Gewis aber ist es, daß es alles von des Herrn General und Gouverneurs, und des Rahtes der Stadt übler Aufführung hergekommen ist. Ob nun gleich Ihro Czarische Majestät Großgesandten dieser und andern vielfaltigen Ursachen wegen einige vornehme von Adel an jenen abgefertiget, sich dieses ihres Unglücks halber zu beschweren, so hat doch derselbe ihnen keine hülfliche Hand darunter leisten, noch auch den Gesandten einige Vertröstung oder Ergetzlichkeit geben wollen. Er ließ deutlich gnug blicken, daß es ihm um ihre Freundschafft nicht zu thun wäre, und gab vor, er wäre wegen Absterben seiner Tochter unpäßlich, weswegen er die Herren Abgesandten nicht besuchen könnte, da es doch alles nichts gewesen.

Bey Abreise der grossen und gevollmächtigten Herren Gesandten von Riga hat derselbe zu ihrer Uebersetzung über die Düna sie mit einigen wohlbeschaffenen Jachten und Böten nicht beehret, sondern man hat für etliche kleine und häßliche Schüten, worinnen sie von Soldaten, oder einigen andern gedungenen Fährleuten übergeschiffet worden, so viel Geld genommen, als von grossen Schiffen, und sind sie also bis an die Gränze des Herzogs von Curland ohne einige Ehrenbezeugungen und Begleitung fortgebracht worden.

Der Herren Großgesandten Courie, Jacob Susdwetz, welcher von Curland nach Riga zurück gesandt ward, ist von dem Herrn Generalgouverneur drey Tage über angehalten und examiniret worden, daß er, wo seine Czarische Majestät sich anitzo aufhielte, und viele andere unanständliche Worte, sagen sollte; Ueberdem ist er genau durchsuchet und zum höchsten dabey geschimpffet worden; ja, man hat ihn mit der grösten Schmach, als einen Feind und Missethäter, in Verhaft behalten, und ihm nicht allein alle Schriften und Briefschaften, sondern alle andere Sachen abgenommen, und durchgesehen, bis man ihn endlich, da man nichts übles bey ihm gefunden, wolgeschnäuzt und geschimpfft fortreisen lassen.

Unter andern schäuen sich diese gütige Herren, nemlich Ihro Czarische Majestät grosse und gevollmächtigte Gesandten annoch, sich des barbarischen und feindlichen Argwohns des Herrn Generalgouverneurs zu Riga zu erinnern, daß er nemlich verschiedentlich zu den Herren Abgesandten geschicket und heftig sich beschweret, als wenn etliche von den Bedienten und Leuten, die zu der Gesandten Gefolge mit gehörten, um die Stadt herum gehen, und die Vestung und deren Werke besehen und abmessen, auch allerhand Geschrey, Lärm und Tumult anrichten sollten, welches aber ganz gewiß nicht geschehen, sondern es haben alle dieselben mit einer Wache gehen müssen. Worauf Ihrer Czarischen Majestät grosse und gevollmächtigte Gesandten geantwortet, daß wo iemand von der Gesandten Bedienten oder Leuten, wes Standes

sie

1700. ex ministris legatorum, cujuscunqve conditionis istae personae sint, tanqvam malefici, juribus qvibuscunqve illi velint, capti fuerint, dijudicarentur, propterea qvod nobis certo certius constet, hoc ab ullo ex illis fieri.

Cum autem, tempore vernali ingruente, magni ac plenipotentiarii legati naves sibi procurari desiderarent, ad conficiendam sibi propositam viam, mittendo qvosdam ministros in portum ad mare situm, ut naves istas praescitu Generalis ac gubernatoris lustrarent, tunc non tantum istos non per urbem, vel prope urbem transmiserunt via ordinaria, sed eos circa omnia suburbia in agro circumduxerunt, militibus circa plateas cum sclopetis stantibus.

Sed de aliis scribere non necesse est, qvia jam toti mundo notum & compertum est, qvod Sacra Czarica Majestas ipsa in persona illo tempore cum magnis & plenipotentiariis legatis praesens fuerit, & hae supra memoratae omnes contumeliae ipsam personam illius tetigerunt. Qvapropter Sacrae Czaricae Majestatis intimus Bojarinus cum collegis suis exsistens in colloqvio, Sacrae Regiae Majestatis magnos ac plenipotentiarios legatos rogat, ut de his omnibus ad Sacram Regiam Majestatem vere deferatur, & Suae Czaricae Majestatis summo honori, & post ipsum magnis ac plenipotentiariis legatis in omnibus satisfactio ac defensio ab illa injuria fiat; siqvidem haec injuria ac dedecus non tantum tractatibus pacis & vicinitati admodum contraria ac infensa, sed etiam juri communi gentium valde incongruens atqve inutilis audit, de qvo non dubitat clementissimus Noster Czar ac Dominus, qvin Sua Regia Majestas, tanqvam Dominus valde prudens, propenso hoc, qvod ad majorem amicitiam pertinet, dederit defensionem adversus hanc contumeliam perpetrantes, & Suae Czaricae Majestati per delectas literas significaverit. In damnis autem suis illi magni ac plenipotentiarii legati contenti sunt gratia ac clementia clementissimi Czaris ac Domini Suae Czaricae Majestatis. Ad haec affert qvoqve qverelam, Suae Czaricae Majestatis legatus, intimus consiliarius, revertens ex Turcica commissione, *Procopius Bogdanovitz Vosnitzin*, dicens, qvod fures rustici Livonenses aurigae ipsum innocenter exspoliaverint, avehendo totum currum, in qvo pecuniae, argenti & alius variae suppellectilis plus qvam mille Rublonibus positum fuit, de qvo domino Generali gubernatori cum literis ejus specificatio missa, sed nunc eis accurate perlustratis rebus, praeter istam specificationem refert; qvod illic etiam in cista fuerit annu-

lus

sie auch wären, dieses alles zu thun betroffen werden sollte, man auf Art und Weise, welche man immer wollte, sie vest nehmen und vor Recht stellen möchte, weil wir gewiß wüsten, daß solches von keinem Unserer Leute geschehe.

Da aber bey angehendem Frühlinge die grossen und gevollmächtigten Gesandten anhielten, daß man ihnen zu Fortsetzung ihrer Reise einige Schiffe überlassen, und deswegen einige ihrer Bedienten nach dem bey der Stadt belegenen Hafen senden möchten, daß sie mit Bewilligung des Generalgouverneurs einige Schiffe aussuchen könnten, so haben sie selbige nicht allein nicht durch die Stadt, oder den gewöhnlichen Weg vor die Stadt vorbey ziehen lassen, sondern sie um alle Vorstädte herum geführet, und die Soldaten auf den Gassen ins Gewehr kommen lassen.

Andere Dinge zu berühren wird unnöhtig seyn, indem schon durch die ganze Welt bekant ist, daß Seine Czarische Majestät in Person bey der grossen Gesandschafft damals mit gewesen, und also aller vorgemeldeter Tort und Schimpff Sie selbst getroffen. Deswegen denn auch Seiner Czarischen Majestät geheimer Bojar nebst den übrigen Abgeordneten, da Sie mit Ihrer Königlichen Majestät von Schweden grossen und gevollmächtigten Gesandten in Unterhandlung getreten, sie ersuchet, daß man von diesem allen wahrhafte Nachricht an Ihro Königliche Majestät abstatten und verschaffen sollte, damit Ihrer Czarischen Majestät allerhöchste Ehre gerettet, und nächst ihm den grossen gevollmächtigten Gesandten für ihren Schimpff gehörige Satisfaction gegeben werden möchte; Indem dieser Tort und Schimpff nicht allein denen Friedenstractaten und einer guten nachbarlichen Freundschafft zuwider wäre, sondern auch dem gemeinen Völkerrechte schnurstracks entgegen lieffe, deswegen Unser Allergnädigster Czar und Herr nicht zweifelten, es werde Ihro Königliche Majestät, als ein sehr verständiger Herr, dasjenige, was zu Bevestigung einer nähern Freundschafft dienet, wohl überlegen, sie wider diejenigen, so Schuld an diesem Versehen und Schimpff haben, verthädigen, und davon durch dero angenehmes Schreiben Ihrer Czarischen Majestät Versicherung geben. Was ihren erlidtenen Schaden anbetrift, so sind die grossen gevollmächtigten Gesandten mit ihres allergnädigsten Czaren und Herrn Gnade und Hulde zufrieden. Ueberdem beschweret sich auch Seiner Czarischen Majestät Gesandter und geheimder Raht, der von der türkischen Gesandschafft wider nach Hause kömmt, mit Namen Bocophei Bogdanovitz Wosnitzin, und saget, daß einige liefländische Bauren, welche ihn gefahren, als Diebe, ihn unverschuldet ausgeplündert haben und mit seinem ganzen Wagen davon gejaget seyn, worauf an Silber, Gelde und kostbaren Mobilien mehr, als tausend Rubeln an Wehrt gewesen, wovon er ein Verzeichniß in seinem Briefe an den Herrn Generalgouverneur gesandt, allein, da er seine Sachen nun besser durchgesehen, so befindet er, daß ausser dem eingesandten Verzeichnisse in

der

lus cum adamantibus obductis, pretio CCC thalerorum, & II tapetes Gallici admodum pulchri.

Seqventes injuriae, qvarum infra in hoc scripto fit mentio, desiderat Suae Czaricae Majestatis intimus Bojarinus cum collegis, ut etiam e parte Regiae Suae Majestatis juxta veritatem ipsam, satisfactione resarciantur, in qvo nec dubitant, qvin Sua Regia Majestas, post relationem illorum magnorum ac plenipotentiariorum legatorum, ipsam justitiam, ad implendam amicabilem pacis conservationem, in perpetuum administrari ac illam dignis solutionibus recompensari jubeat.

Sed hae infra nominatae injuriae traditae sunt juxta libellum praefecti summi cursorum, *Matthaei Winnii*, de multis injuriis in praefectum ac directorem postae Rigensis, qvia multas literas detinuerit ac resignaverit, nec non multas literas non acceperit, ut directione postae privetur, & ipsi alius praeficiatur.

Libellus supplex *Gorasini Bielscowii* ex vico hortulano de pecunia pro mercibus in Rigensem civem, *Henricum Civerum*, summa mille rublonum Thalerorum, summa expensarum CCC rublonum, ut haec pecunia adjudicetur.

Libellus Ostaskowiensis *Anthonii Fokini* in Narvenses cives, in *Henricum Funekenum & Simeonem Numensenum*, de pecunia pro mercibus, summa DC rublonum, ut mandatum executioni mandetur.

Supplicatio & extractum negotii *Thomae Kellermanni* in bonis *Martini Bucklingii*, summa MM rublonum.

Supplicatio *Boldwini*, *Andraeae* filii, in aulicum Svecicum; *Carstenium Klingensternum*, in defectu traditionis velarium linteaminum ac tormentorum, summa MMM Rublonum.

Lit. I.

Vid. novissima Moscoviae descriptio, qvae Norimbergae typis impressa, anno MDCLXXXVII, in octavo prodiit: pag. 243, 283 & seqq.

Lit. L.

Articulus XV pacis Cardisiensis.

Pari modo conventum est, ut magni domini, Suae Czaricae Majestatis legati, nuncii ac tabellarii, cum omni suo comitatu & bonis, libere, secure, tranqville & absqve

der Lade noch ein Ring mit Diamanten versetzt, von 300 Rthlr. und zwo sehr schöne französische Tapezereien gewesen. 1700.

Ferner begehret auch Seiner Czarischen Majestät geheimder Bojar nebst seinen übrigen Collegen von Seiten Ihrer Königlichen Majestät nach wahrer Beschaffenheit der Sachen über folgende Beschwerden, die am Ende dieser Schrift vorkommen, eine Gnugthuung, und zweifeln nicht, es werde Ihro Königliche Majestät, wenn Sie vorher von ihren grossen und gevollmächtigten Gesandten hiervon werden Bericht eingezogen haben, hierinn zu freundschafftlicher Erhaltung des Friedens, beständige Justitz beweisen, und den Schaden durch billige Bezahlung ersetzen lassen.

Diese unten vorkommenden Beschwerungen aber sind in des Oberpostdirectors Matthias Winnens Memorial enthalten, worinnen er viele Klagen über den rigischen Postmeister führet, daß er etliche Briefe behalten und erbrochen, etliche aber oft nicht annehmen wollen, damit derselbe von Verwaltung des Postwesens abgesetzet, und iemand anders darzu bestellet werden möge.

Es findet sich auch hiebey eine Bittschrift von iemand, Namens Gorasin Bielscowitz, aus einem kleinen Flecken, wegen einer Schuldforderung an einen rigischen Bürger, Hinrich Cliveru, welche sich für gelieferte Waaren auf 1000 Rubeln, und auf 300 Rubeln an Unkosten beläufft, worinn gebeten wird, daß ihm diese Schuldforderung zu erkant werden möge.

Ferner ist eine Bittschrift von Ostaskow des Anthon Fockin wider einige Bürger aus Narva, namentlich Hinrich Füneken und Simon Numensen, wegen einer Schuld für Waaren von 600 Rubeln, und wird gebeten, daß die Sache zur richterlichen Vollziehung gelangen möge.

Noch eine Klage und Unterricht in Sachen Thomas Kellermanns, betreffend eine Forderung auf Martin Bucklings Güter, beläuft sich auf 2000 Rubeln.

Boldwins Andreesons Klage wider einen Schwedischen Hofbedienten, Carsten Klingenstern, wegen ausgebliebener Lieferung an Segeltuch und Stücke insgesamt 3000 Rubeln.

J.

Man schlage hier die neueste Beschreibung von Moscau nach, wie solche zu Nürnberg im Jahre 1687 gedruckt in 8vo herausgekommen. Die 243, 283 und folgende Seiten.

L.

Der 15te Artikel des Cardisischen Friedens.

So hat man auch verabredet, daß des Großherrn, Seiner Czarischen Majestät Gesandten, Courire und Posten mit allen bey sich habenden Leuten und Gütern, frey, sicher, ge-
hig

1700. qve ulla detentione proficiscantur per omnes potentissimi domini, Sacrae Regiae Majestatis provincias ac regiones, ad omnia circumjacentia regna & nationes, qvibuscum Regiae Majestati bellům nullum intercedit, atqve eodem modo in Moscoviam redeant: nullos tamen mercatores cum mercibus suis secum ducant. Inprimis cautum est, ne utriusqve principis legati, nuncii & tabellarii, qvando ad magnum Dominum, cujus per regionem proficiscuntur, a magno Domino, qvi eos miserat, nulla mandata aut negotia expediunda habent, qvidqvam viatici exigant, sed suis impensis iter instituant. Propter amicitiam tamen, qvae inter utrosqve magnos Dominos viget, eorum legati, nuncii ac tabellarii ad iter accelerandum ac promovendum utrinqve omni studio ac opera juvabuntur.

ruhig und ungehindert durch alle Lande und Provinzen des groSmächtigen Herrn, Seiner Königlichen Majestät, nach allen herumliegenden Reichen und Nationen, mit welchen Seine Königliche Majestät in keinem Kriege begriffen sind, reisen und auf gleiche Art wieder nach Moscau zurück gehen mögen: Jedoch sollen sie keine Kauffleute mit ihren Waaren bey sich haben. Vornemlich ist beliebet, daß keine Gesandten von beiden Theilen, vielweniger Courire und Posten, wenn sie an den Großherrn der sie gesandt hat, keine Commißionen oder etwas zu verrichten haben, einigen Vorschub zu ihrer Reise fordern, sondern auf ihre Unkosten zehren sollen. Jedoch soll man wegen der Freundschafft, die zwischen beiden grossen Herren blühet, Ihren Gesandten, Couriren und Boten zu Fortsetzung und Beschleunigung ihrer Reise von beiden Seiten mit allem Fleiß, und Eifer behülflich seyn.

Lit. M.

§. 16. Pacis Card.

Praeterea potentissimi principis, Sacrae Regiae Majestatis Sveciae, magni legati, qvi ad magnum dominum, Czaricam Majestatem, cum literis confirmatoriis pro hac aeterna pace, aut aliorum negotiorum causa, missi fuerint, a Czaricae Majestatis Bojaris, praefectis, & ministris, honorifice atqve eo modo, qvi legatorum dignitati convenerit, ad limitem regni excipientur: inde sufficienti & necessario praesidio, commeatu, viatico atqve jumentis ad vecturam subministratis, Moscuam usqve, vel ad illum locum, in qvo Czarica Majestas commoratur, deducentur: & rursus, cum domum revertantur, tuto & debito cum honore ad fines Svecicos sistentur; adeo ut nusqvam a Czaricae Majestatis ministris vel subditis ulla injuria aut ignominia afficiantur. Confecto autem negotio, cujus gratia advenerant, sine mora dimittentur: neqve in hoc itinere aperte vel per clandestinas machinationes ullum eis incommodum inferetur: neqve literas vel alia scripta eis auferentur.

M.

Der 16te §. des Cardisischen Friedens.

Ueberdem sollen des großmächtigsten Fürsten, Seiner Königlichen Majestät von Schweden Großgesandten, so zum Großherrn, Seiner Czarischen Majestät mit der Confirmation dieses ewigen Friedens, oder anderer Verrichtungen halber geschicket werden von Seiner Czarischen Majestät Bojaren, Gouverneuren und Bedienten ansehnlich, und auf solche Art, als es der Gesandten Character gemäß ist, auf der Gränze des Reichs empfangen werden, von da sollen sie mit zureichender und benöhtigter Begleitung, Proviant, Fuhrwerk und Vorspann, so zu Fortbringung ihrer Bagage nöhtig, bis nach Moscau, oder wo Ihro Czarische Majestät sich sonst aufhalten möchten, geführet; und hinwieder bey ihrer Rückreise sicher und mit schuldigen Ehrenbezeugungen an die Schwedische Gränze geliefert werden; so, daß Ihnen nirgends von Ihrer Czarischen Majestät Bedienten und Unterthanen einiger Tort und Schimpff zugefüget werde. So bald sie aber das Geschäffte, um welches willen sie dahin geschicket worden, werden verrichtet haben, sollen sie unverzüglich abgefertiget, auch weder durch öffentliche, noch heimliche, Nachstellungen auf dieser Reise beunruhiget, noch ihre Briefschafften oder andere Schriften ihnen genommen werden.

§. 4. Pacti Moscuensis, anno MDCLXXXIV d. XXII Maji.

Inter magnos qvoqve Principes utrinqve conventum est, ut eorum legatis, ablegatis & nunciis loco cibariorum potuumqve varii generis, qvae hactenus data sunt, in posterum aeqvalis utrinqve pecunia detur, nempe legatis magnis & plenipotentiariis centum ablegato triginta, nuncio decem unciales thaleri qvotidie solvantur, qvamdiu iter faciant, sive advenientes, sive abeuntes, & qvamdiu ad aulam Principum commorentur, qvolibet

§. 4. Des moscauischen Vergleichs, im Jahre 1684 den 22 May.

Unter beiden grossen Fürsten ist auch verabredet worden, daß ihren Ambassadeurs, Envojes und Agenten anstatt unterschiedlicher Eß- und Trinkwaaren, die ihnen bishero gegeben worden, inskünftige von beiden Seiten ein gewisses Stück Geldes, als nemlich den Ambassadeurs und Plenipotentiarits 100, einem Envoje 30, einem Agenten 10 Rthlr. täglich bezahlet werden sollen, so lange sie auf dem Wege sind, es sey im Hin- oder Herreisen, und so

1700.

qvolibet unciali, si minuta vel alia moneta exhibeatur, ad aestimationem unius thaleri imperialis, qvantum isto tempore valeat, expendendo. Praeter haec eqvi ad vecturam legatis magnis qvadringenti, ablegato centum, nuncio triginta, sine mercede praestabuntur: commoda insuper hospitia, aqva, candela, ligna, qvantum opus sit, subministrabuntur.

so lange sie sich am Königlichen Hofe aufhalten, so, daß man auf jeden Reichsthlr. falls kleine Münzsorten geliefert werden, nach dem Wehrt des Rthlr. das zu der Zeit gewöhnliche Aufgeld gebe. Ueberdem so sollen denen Ambassadeurs zu ihrer Fuhr 400, einem Envoje 100, und einem Agenten 30 Pferde ohne Endgeld geliefert werden: Hiernächst soll man mit einem guten Qvartire, Holze, Wasser, Liche, so viel, als nöhtig ist, ihnen an Hand gehen.

Lit. N.

Ex literis Knipercronae, Moscuae scriptis, anno MDCXCVII, die XVI Julii.

Postqvam aliqvantum secessimus, litteras mihi ostendebat a principe legationis ad se Riga missas, in qvibus Generalis gubertoris prudentissimam dispositionem, praefectorum militarium humanitatem & officiosam conversationem militumqve peritiam & promtitudinem summis laudibus praedicabat.

N.

Auszug aus des Herrn Kniperkrons Briefe. Gegeben zu Moscau, den 16 Julius 1697.

Nachdem wir ein wenig bey Seite getreten, zeigte er mir einen Brief von dem Haupte der Ambassade; so aus Riga an Ihn geschrieben war, worinn er des Generalgouverneurs kluge Anstalt, der Officirer Höflichkeit und dienstfertigen Umgang, der Soldaten Kriegswissenschafft und Fertigkeit höchstens rühmete.

Lit. O.

Epistola Lefortii ad illustrissimum Senatorem, Praesidem cancellariae, & Acad. Vpsal. Cancellarium, dominum comitem Benedictum Oxenstiernam.

Illustrissime & generosissime domine comes, &c.

Qvoniam satis certus sum de amicitia firma & amore mutuo, qvi inter magnos dominos nostros, Czaricam Majestatem, Dominum meum clementissimum, & potentissimum Dominum vestrum, Sacram Regiam Majestatem intercedit, sicut etiam de constanti affectu fidaqve vicinitate, qvae inter ipsorum regna est; ideo ausus sum ad Excellentiam Vestram, dominum ac fratrem meum, pari intentione ac benevolentia amica, literas hasce scribere: qvibus simul aperire volui, jussu Domini mei clementissimi, me legationem suscepisse, eamqve ad obeundam, nunc in itinere Hollandiam versus constitutum esse. Hic vero ex insperato relatum mihi est, in regno Poloniae senatores qvosdam, oblitos publici commodi, legum atqve libertatis istius regni planeqve immemores foederis cum principibus Christianis adversus hostem sanctae crucis initi pactorumqve solenniter sancitorum, eligere atqve in regem regni Poloniae, ut & magni ducatus Lithuaniae, sibi adoptare velle, ex voto atqve clandestinis cum Gallo conventionibus, principem Galliae Contium. Qvem in finem communes Christiani orbis hostes, Sultanus Turcicus, & Crimaeus Chanus cooperantur, qvod ut perficerent, legatis suis in Poloniam

O.

Der Herrn Le Forts Brief, an seine hochgräfliche Excellenz, den hochgebohrnen königlichen Raht, Canzelleipräsidenten, und Canzler der Universität Upsal, Herrn Grafen Bengt Oxenstiern.

Hochgebohrner Herr Graf, rc.

Indem ich der vesten Freundschafft und Liebe zwischen Unsern beiden hohen Principalen, Ihrer Czarischen Majestät, meinem allergnädigsten Herrn, und deren Großmächtigsten Herrn, Seiner Königlichen Majestät, wie auch der beständigen Aufrichtigkeit und getreuen Nachbarschafft zwischen beiden Reichen zur Gnüge versichert bin; so habe mir die Freiheit genommen, aus einer gleichmäßigen Neigung und wohlwollendem Gemühte an Eurer Excellence, meinen hochgeehrten Herren und Bruder, diese Zeilen abzulassen: Worinn ich zugleich eröffnen wollen, daß ich auf Befehl meines allergnädigsten Herrn eine Gesandschafft auf mich genommen habe, zu deren Vollführung ich meine Reise nach Holland nunmehro angetreten. Allhier aber habe die unvermuhtete Zeitung vernommen, daß im Königreiche Polen einige von den Senatoren des allgemeinen Nutzens, der Gesetze und Freiheit solches Reichs uneingedenk seyn, und nicht allein die mit christlichen Mächten wider den Feind des heiligen Creuzes geschlossene Alliance, sondern auch alle andere feierliche und öffentliche Verträge aus den Augen setzen, daß sie auf Frankreichs Begehren, und nach den heimlichen mit demselben gemachten Vergleiche den französischen Prinzen de Conti zum Könige in Polen und Großfürsten in Litthauen erwählen und annehmen wollen. Wohin sich auch die Feinde des christlichen Namens, der türkische Sultan und der Tatarchan bearbeiten, und durch ihre nach Polen geschickte Gesandten, solches ins Werk zu richten, nicht allein

1700. loniam missis, hactenus laboraverant, etiamnumqve omni ardore laborant. Qvod si vero ex voto conatus illorum feliciter procederent atqve praenominatus princeps Contius regnum Poloniae adipisceretur, omnino inimicis sanctae crucis ingens gaudium obtingeret; foederatis contra principibus Christianis, ne cogitata sua in actum deducere, hostemqve istum debellare possent, impedimentum difficillimum oboriretur. Qvare necesse est, ut mature conatibus ejusmodi obviam eatur vafraeqve machinationes communis Christianorum hostis Sultani Turcici, & sociorum ejus, caute praeveniantur. Atqve in eo jam dominum magnum nostrum, Czaricam Majestatem, aeqve ac Sacram Regiam Majestatem vi pactorum Cardisensium, aeterna fide stabilitorum, apprime consentire & convenire credo, qvandoqvidem in iis exprimitur, ut alter alterius commoda qvaerat omniqve ex parte bene cupiat. Si vero princeps iste Contius, gente Borbonica satus, permittente ita DEO, regnum Poloniae atqve Lithuaniae asseqveretur, qvilibet vicinorum amicorum, qvem diligenter caveret, adjunctum sibi cerneret. Qvapropter conveniens duco, ut dominus magnus noster, Czarica Majestas, & potentissimus dominus vester, Sacra Regia Majestas, consentiant in mutuum foedus adversus, ne hostes illi advertentes, qvantus qvisqve bello adversus sanctae crucis hostes occupatus sit, noceant alterutri vicinorum Dominorum. Atqve hocce jam propositum num placeat potentissimo domino vestro, Sacrae Regiae Majestati, est, qvod rogo, rescribat propediem dilectio Vestra, frater meus. Qvod si Regiae Majestati id gratum visum fuerit, atqve, permittente ita DEO, coronam Poloniae impetraverit Contius, tunc ego, qvi ex Czarica Majestate speciale mandatum habeo ex Hollandia istud negotium tractandi, cum tota legatione Stockholmiam proficiscar, ut illud praesens perficiam & obsignem. Dum proinde exspecto benevolam optatamqve responsionem, commendo dilectionem Vestram, dominum meum & fratrem, omnipotentis DEI tutelae, qvi sum

Excellentiae Vestrae

Liebstadii d. XX Aug.
S. V. Anno MDCXCVII.

promtissimus servus,
Le Fort, Gen. Am. Amb. extr. vice Roy de Novogrod.

allein alle Mühe bisher angewandt haben, sondern auch noch anwenden. Sollte nun dieses ihr Vornehmen ihnen nach Wunsch ausschlagen und dergestalt gelingen, daß vorgedachter Prinz Conti zur polnischen Krone gelangete, so würde dieses gewiß bey den Feinden des heiligen Creuzes ein grosses Frohlocken erregen; dagegen aber den alliirten christlichen Potentaten zu Ausführung Ihrer heilsamen Absichten, solchen Feind gänzlich auszurotten, die allergröste Hinderniß in den Weg legen. Deswegen denn vonnöhten seyn will, daß man sich bey Zeiten solchen Unternehmen entgegen setzet, und solchen tückischen Anschlägen des gemeinen Christenfeindes, des türkischen Sultans und seiner Alliirten, vorsichtig vorbeuge. Und hierinn werden hoffentlich mein allergnädigster Herr, Ihro Czarische Majestät und Seine Königliche Majestät von Schweden, vermöge des cardisischen Friedens, der auf ewig geschlossen ist, einerley Meinung seyn, immaassen in selbigen Tractaten ausdrücklich versehen, daß Einer des Andern Bestes suchen und auf alle Art und Weise befördern solle. Sollte aber gedachter Prinz Conti, aus dem Hause Bourbon, durch göttliche Zulassung das Königreich Polen und Litthauen auf die Art überkommen, so würde ein ieder von den guten und nachbarlichen Freunden einen solchen, wovor er sich zu hüten hat, sich an die Seite gesetzet sehen. Weswegen ich vor rahtsamer halte, daß mein allergnädigster Herr, Ihro Czarische Majestät und Eurer Excellenz hoher Principal, Seine Königliche Majestät zu einer Allianz wider denselben entschliessen möchten, damit obbenante Feinde, wenn sie merken, wie weit ein ieder an dem Kriege wider die Feinde des heiligen Creuzes theil nehme, keinem von beiden benachbarten Potentaten schaden mögen. Ob nun Eurer Excellenz hoher Herr Principal, Ihro Königliche Majestät, diesen meinen Vorschlag genehmigen, belieben Eure Liebden, mein hochgeehrter Herr Bruder, mit ehestem zurück zu schreiben. Sollte Ihro Königlichen Majestät dieses gefallen und es sich ferner zu tragen, daß der Prinz Conti durch Gottes Zulassung die polnische Krone erhalten würde, so will ich, der ich von Ihro Czarischen Majestät besondern Befehl habe, von Holland aus, dies Werk vorzunehmen, mit der ganzen Gesandschafft nach Stockholm mich verfügen, damit ich selbiges gegenwärtig zum Stande bringen und zum Schluß befördern möge. In Erwartung einer beliebigen und geneigten Antwort empfehle Eure Liebden, meinen wehrtesten Herrn Bruder, dem Schutze des Allerhöchsten, und verbleibe

Eurer Excellence,

Liebstadt, den 20 August,
im Jahre 1697.

bereitwilligster Diener,
Le Fort, Gen. Adm. ausserordentlicher Ambassadeur, Vicekönig von Novogrod.

Ad

An

Ad eundem.

Excellentiae Vestrae, domini mei ac fratris, ad literas meas responsum die XIX Septembris, currentis anni, Sacrae Regiae Majestatis extraordinarius legatus mihi Hagae tradidit: ex qvo satis intellexi amicitiae atqve fiduciae mutuae, qva serenissimus & potentissimus magnus Dominus meus, Czarica Majestas, & potentissimus Dominus, Sacra Regia Majestas, sese invicem amplectuntur, praesens incrementum; atqve proinde etiam addo votum, velit DEVS omnipotens benedicere ulterius integritati amoris magnorum Dominorum, ut incorrupta maneat aeternum, felicissimoqve statu tuta semper ac firma vigeat. Praeterea domino meo ac fratri notum facio, mihi nunciatum esse, qvod Sacra Regia Majestas mera amicitia pronoqve amore mota erga magnum Dominum, Sacram Czaricam Majestatem, ad testandum affectum suum sincerum, in commodum universi Christiani orbis, qvo compleatur armatura classis maritimae, largita sit trecenta tormenta bellica, qvae Narvam qvoqve transportata dicuntur. Certe postqvam magnus dominus, Sacra Czarica Majestas, istud comperit, Sacrae Regiae Majestati, sibi tam prone faventi, suppetiasqve amice ferenti, ad gratias referendas sese summopere obligatam censuit, gratum insuper animum vel per Sacrae Czaricae Majestatis literas, vel per legatum extraordinarium Sacrae Regiae Majestati declaratura. Interea autem non dubito, qvin dominus & frater meus hoc a me jam indicatum Sacrae Regiae Majestati fideliter sit relaturus. De cetero sicut epistola prima fusius edisserui de rebus Polonicis, factione Gallicana & principe Contio illorumqve hominum ausibus, ut significarem, qva vigilantia istas observare deceat, qvamqve serio molitionibus eorum occurri debeat; siqvidem consilia haecce, qvibus regnum Poloniae subigere intendunt, minime vergunt in usum orbis Christiani: ita domino ac fratri meo, confisus sincerae ipsius in me benevolentiae, celare neqveo, dubium mihi qvoddam movere nuncios hinc inde allatos, atqve imprimis mundum universum peragrantes novellas, qvibus enarratur, legatum Gallicum, comitem d' Avaux, omnem navare operam, ut aulam Sveticam in partes principis Contii trahat. Eqvidem fateor, me parum fidei illis tribuere, neqve ullo modo dubito de constanti & immutabili amicitia charitateqve mutua inter dominos magnos nostros, Sacram Czaricam &

An eben Denselben.

Euer Excellenz, meines hochgeehrten Herrn Bruders, Antwort vom 19 September itzt- 1700.
laufenden Jahres auf mein Schreiben hat Ihro Königlichen Majestät ausserordentlicher Gesandter mir im Haag eingehändiget: woraus die gewisse Versicherung der guten Freundschafft und des Vernehmens, das zwischen dem durchläuchtigsten, großmächtigsten, meinen allergnädigsten Herrn, Ihro Czarischen Majestät und dem großmächtigsten Herrn, Seiner Königlichen Majestät von Schweden, blühet, zur Gnuge ersehen; und füge demselben nur diesen Wunsch bey, daß der allmächtige Gott ferner seinen Segen zu einer solchen aufrichtigen Liebe dieser grossen Herren geben wolle, damit dieselbe in Ewigkeit nicht gestöret, sondern in solchem glücklichen Zustande sicher und unverletzt bleiben möge. Hiernächst kan ich meinem hochgeehrten Herrn Bruder nicht verhalten, daß ich Nachricht bekommen, wie Ihro Königliche Majestät aus blossem Wohlwollen und geneigtem Gemühte gegen Ihro Czarische Majestät zu Bezeugung Ihrer aufrichtigen Neigung und zum Aufnehmen der Christenheit 300 Stücke zu Ausrüstung Unserer Flotte geschenket habe, die auch schon nach Narva sollen gebracht seyn. Ich kan wol versichern, daß, nachdem der Großherr, Ihro Czarische Majestät dieses erfahren, Sie gegen Ihro Königliche Majestät für solche geneigte Liebe und Hülfsleistung zu Abstattung einer dienstlichen Danksagung, Sich höchstverbunden erachtet, und werden Ihro Czarische Majestät entweder schriftlich, oder durch Ihren ausserordentlichen Envoje Ihro Königlichen Majestät Dero Erkenntlichkeit bezeugen lassen. Ich zweifle indessen nicht, mein hochgeehrter Herr Bruder werde Ihro Königliche Majestät von obgedachten allen gehörigen Bericht geben. Im übrigen, gleichwie ich in meinem vorigen die polnischen Sachen der französischen Partey und des Prinzen Conti, wie auch das Vorhaben seiner Partey mit mehrern berühret und dabey vorgestellet habe, mit was für Behutsamkeit man diesen Leuten auf die Finger werde sehen und mit allem Ernste derselben Unternehmen begegnen müssen; indem dieses ihr Vorhaben, das polnische Reich unterm Fuß zu bringen, zum Wohl der Christenheit gar nicht gereichet; also habe ich in Vertrauen auf die sonderbare Gewogenheit, so mein hochgeehrter Herr Bruder für mich hat, denselben nicht verhalten können, daß mir etliche hie und da einlaufende Nachrichten, insonderheit aber das, durch die ganze Welt ausgestreuete, Gerücht, als wenn der französische Gesandte, Graf d' Avaux, sich dahin bearbeiten solle, damit er den schwedischen Hof in des Prinzen Conti Partey ziehen möge, fast einigen Zweifel machen sollten. Zwar muß ich wol gestehen, daß ich denselben Zeitungen wenig Glauben zustelle, und zweifle auch keinesweges an der beständigen und unveränderlichen Freundschafft und Liebe Unserer beiden Herrn Principalen, Seiner Czarischen Majestät und

1700. & Sacram Regiam Majestatem, per conservationem foederis & aeternae pacis, & qvicqvid porro ad majorem certioremqve securitatem utriusqve Domini magni, ipsorumqve regnorum pertineat: non possum tamen non mentionem harum rerum denuo injicere, si a parte Polonorum vel Gallorum, in causa principis Contii ipsiusqve coeptis faventium, petitiones qvaedam utriqve magnorum Dominorum ac regnis ipsorum, Majestatiqve Regiae Poloniae noxiae deferantur, me, sicut ante dixeram, utilissimum & convenientissimum judicare, ut non modo neutiqvam attendantur, sed & prorsus tanqvam orbi universo Christiano inutiles & nocivae rejiciantur, amoveantur & in nihilum redigantur. Qvippe omni studio cavendum arbitror, ne perniciosi Gallorum motus hisce in terris & finibus nostris, qvod DEVS avertat! foveantur, multo minus scopum suum attingant, aut ex voto suo peragant. Qvod desiderium meum domino meo & fratri commendo, clariorem de iis sententiam cum responsione fraterna exspectans: qvibus Excellentiam Vestram tutulae DEI omnipotentis committo. Dabam Amstelodami anno Christi MDCXCVII die XXVI Octobris.

Excellentiae Vestrae
paratissimus servus,
Le Fort, &c. &c.

und Seiner Königlichen Majestät, zu Erhaltung der Verträge und des ewigen Friedens und was sonst zu mehrer und gewisserer Sicherheit beider grossen Herren, und dero beiderseits Reiche gehöret: Kan aber dennoch nicht unterlassen, dieser Sache nochmals dahin zu gedenken, daß wenn von Seiten der Polen oder Franzosen wegen des Prinzen Conti und dessen Anhange einige Vorstellungen, so unsern beiden Herren Principalen, Dero Reichen und der Hoheit des polnischen Reichs nachtheilig seyn möchten, gethan werden sollten, ich für sehr heilsam und dienlich ansehe, darauf nicht allein keines Weges zu achten, sondern sie auch gar, als der ganzen Christenheit undienlich und schädlich, zu verwerffen, abzuweisen und zu hintertreiben. Immaassen man meines Ermessens alle Behutsamkeit zu gebrauchen hat, daß die schädliche französische Partey in diesen Landen und Gränzen, welches Gott verhüte! nicht unterhalten werden, vielweniger aber itzo ihren Zweck erreichen und nach Gefallen damit verfahren möge. Welches mein Suchen ich meinem hochgeehrten Herrn Bruder anbefehle und eine deutlichere Entschliessung nebst einer geneigten Antwort darüber erwarte: Womit Eurer Excellenz des Höchsten Schutz empfehle. Gegeben Amsterdam, den 26. Octobr. im Jahre Christi 1697.

Eurer Excellenz
bereitwilligster Diener
Le Fort, u. s. w.

Lit. P.

Czari epistola ad Sacram Regiam Majestatem Sveciae.

Cum Vestra Regia Majestate sinceram amicitiam fidamqve vicinitatem colere, Nos magnus dominus, Nostra Czarica Majestas, ex toto animo cupimus, optantes, ut mutuis officiis amicitia nostra in dies crescat majoraqve capiat incrementa: qvod omni loco ac tempore nos qvaeremus. Sicut autem optamus, ut tormenta bellica, qvae nobis missa sunt, in perniciem & excidium Mahumedanorum, Christiani nominis hostium, feliciter convertantur; ita Vestrae Regiae Majestati, amico nostro ac vicino optimo & dilectissimo, pro tam insigni dono gratias agimus summas atqve promittimus, Nos qvalibet occasione operam daturos, ut hoc beneficium demereri possimus. Vltimo, Nos magnus dominus, Nostra Czarica Majestas Regiae Vestrae Majestati volumus indicare, Nos nostro praefecto & gubernatori magnae Novogardiae in mandatis dedisse, ut in Vestrae Regiae Majestatis regnum atqve ad urbes viciniores, Revaliam, Narvam aliasqve nobiles aliqvot viros mitteret, qvi in usum atqve commodum nostrum inqve expeditionem navalem, qvam animo agitamus, capitaneos, navarchas, gubernatores atqve nautas rei nauticae peritos conducerent; & proinde Regiam Vestram Majestatem, carissimum nostrum

P.

Des Czares Brief an Ihro Königliche Majestät von Schweden.

Mit Eurer Königlichen Majestät eine aufrichtige Freundschafft und getreue Nachbarschafft zu unterhalten, verlangen Wir Großherr Unsere Czarische Majestät von ganzem Herzen und wünschen nichts mehr, als daß solch Vertrauen durch freundschafftliche Wechseldienstleistungen von Tage zu Tage wachsen und immer zunehmen mögen: wozu wir keine Zeit oder Gelegenheit versäumen werden. Gleichwie aber Unser Wunsch ist, daß das Geschütze, so Uns zugesandt ist, zum Schaden und zu Ausrottung der Türken, als Feinde des christlichen Namens, glücklich angewendet werden möge: also danken Wir Eurer Königlichen Majestät, Unserm wehrten und lieben Freunde und Nachbarn, für ein solch ansehnliches Geschenk zum höchsten und versichern danében, daß Wir alle Gelegenheit suchen werden, solche Wohlthat hinwieder zu verschulden. Schließlich haben Wir Großherr, Unsere Czarische Majestät Eurer Königlichen Majestät nicht verhalten wollen, daß Wir Unserm Commendanten in Großneugarden Befehl zugesandt, in Eurer Königlichen Majestät Reich und desselben nächstangränzenden Städte, Reval, Narva und andern, etliche angesehene Leute abzufertigen, die zu Unsern Diensten und Nutzen und zu Beförderung Unserer Schiffsrüstung, die Wir vorhaben, etliche Capitains, Seeofficirer, Steuerleute

strum amicum & vicinum, maximopere rogamus, ut tam illis, qvi a praefectis nostris mercede conducantur, qvam aliis, qvi sponte nomina sua profiteantur, venia concedatur, ad militiam nostram transeundi. Qvod auxilium tum ad commune rei Christianae commodum pertinet, tum ad augendam, stabiliendamqve mutuam inter nos amicitiam & caritatem, apprime faciet &c. Moscuae die 1. Decembris, anno MDCXCVIII.

erleute und erfahrne Matrosen werben solten: 1700. weswegen Wir Eurer Königlichen Majestät, als Unsern sehr wehrten Freund und Nachbar, inständigst ersuchen, sowol denenjenigen, die von Unsern Officirern geworben werden, als die sonst von selbst in Unsere Dienste zu gehen sich angeben möchten, dazu Erlaubniß zu geben. Welche Willfährung, gleichwie sie zum allgemeinen Nutzen der Christenheit gereichet, als wird sie auch zu Vermehrung und Bevestigung einer beständigen Vertraulichkeit und Liebe unter Uns ein grosses beitragen ꝛc. Moscau, den 1. Decembr. im Jahre 1698.

Lit. Q.

Epistola apologetica Illustrissimi comitis, Erici Dahlbergii, senatoris regii, campiductoris & Generalis gubernatoris Livoniae, ad Sacram Regiam Majestatem Sveciae, Rigae anno MDCC die XVIII Martii.

Qvanto magis e re putabam esse, Rex clementissime, ad amicitiam vicinitatis firmandam, ut legatio Moscica qvam honorificentissime exciperetur; tanto majori cura & sollicitudine in id incumbebam, ut prae ceteris legatis, qvi per Livoniam antea profecti sunt, splendidiori haec apparatu cultuqve ornaretur. Eqvidem nihil mihi fuisset optatius, qvam si a Sacra Regia Majestate mandata accepissem, qvae in dubiis qvibusdam negotiis seqverer: verum cum ad interrogata responsum tam celeriter reddi non potuisset, temporis angustiae me cogebant, ut, datis ad praefectos Revaliae Narvaeqve literis, sententiam eorum exqvirerem, eosqve rogarem, ut me certiorem facerent de omnibus, qvae in re simili isthic locorum observata esse noverint, imprimis, an moris erat, legatos Moscicos ad solennes epulas invitare. Respondebant, usu id nusqvam esse receptum, neminem legatorum, qvi per hasce provincias, sive in Sveciam, sive ad extera regna, iter instituissent, publicis conviviis adhibitum: omnes consvetis honoribus fuisse contentos. Eorum autem nomina, qvi, ab anno MDCLX, ad hoc usqve tempus, per Esthoniam, Livoniam Ingriamqve commeaverant, adjuncta recensentur charta. Interea, qvae ad legatorum usum necessaria videbantur, diligenter ordinabam, cogitationesqve omnes eo intendebam, ut non tantum exacte ea servarentur, qvae pactis praescribuntur; verum etiam ut soliti honores, qvantum convenire judicabam, in gratiam horum

Q.

Entschuldigungsschreiben Seiner Hochgräflichen Excellenz, Herrn Erich Dahlbergs, Königlichen Rahts, Feldmarschalls und Generalgouverneurs in Liefland, an Ihro Königliche Majestät von Schweden. Gegeben, Riga den 18 März 1700.

Je mehr, allergnädigster König und Herr, ich zu Bestätigung einer guten nachbarlichen Freundschafft dienſam erachtet, die moscowitische Gesandschafft aufs allergeehrteste entgegen zu nehmen; um so viel desto mehr habe ich alle meine Sorge und Bemühung dahin abzielen lassen, daß dieselbe vor andern Gesandten, die vordem durch Liefland gegangen sind, mit viel ansehnlicherer Pracht und Magnificenz begegnet werden möchte. Zwar hätte mir nichts erfreulichers seyn sollen, als von Eurer Königlichen Majestät besondern Befehl zu empfangen, wornach ich mich bey ein und andern zweifelhaften Begebenheiten hätte richten können: da aber auf meine Befragung so schleunige Antwort nicht erfolgen konte, so nöhtigte mich die Kürze der Zeit an die Commendanten nach Reval und Narva zu schreiben, um ihre Meinung hierüber zu vernehmen, und sie zu bitten, daß sie mich von allem und iedem, so der Orten, bey solcher Begebenheit ihrem Wissen nach gebräuchlich wäre, benachrichtigen möchten, insonderheit aber, ob es gewöhnlich sey, die moscowitischen Gesandten zur öffentlichen Tafel zu bitten. Worauf sie mir antworteten, es wäre an keinem Orte bisher gewöhnlich gewesen, daß iemand von den Gesandten, die durch diese Provinzen, entweder nach Schweden oder andern Höfen gegangen, zur öffentlichen Tafel wäre genöhtiget worden: sondern es wären selbige immer mit den gebräuchlichen Ehrenbezeugungen zufrieden gewesen. Und gehen die Namen aller derjenigen, die vom Jahre 1660 bis auf diese Zeit, durch Esthen, Lief- und Ingermanland gegangen seyn, hieben. Inzwischen veranstaltete ich alles, was zu Bewirthung der Gesandten nöhtig schien, mit allem Fleiß, und wandte alle meine Gedanken darauf, daß nicht allein das, so in den Verträgen erfodert wird, ganz genau beobachtet, sondern daß auch die gewöhnliche Ehrenbezeugungen zum Besten dieser Gesandten, so viel sich meines

1700. horum legatorum adaugerentur. Qvi eos Rigam deduceret, constitutus est Glasenappius, vigiliarum praefectus, vir, & claritate generis, & summa humanitate conspicuus: adjuncti ei collegae sunt Dornfeldius centurio aliusqve nobilis, Moscicae lingvae peritus. His imperatum est, qvam primum nunciaretur, legatos Moscua abiisse, ut Nihusam prope fines Livoniae se conferrent, adventum ibi legatorum praestolaturi. Territoriorum praefecti jussi sunt mature annonam convehere, eqvos rhedasqve cogere, diversoria cum ad pernoctandum, tum ad prandendum commoda designare, atqve diligenter providere, ne qvidqvam, qvod ad iter rite conficiendum faceret, legatis deesset. Non segniter illi jussa exsecuti sunt: verum in proposito suo non parum sunt perturbati, cum, qvantacunqve cura adhibita, expiscari non possent, qvo tempore legati domo proficisci constituissent, mira solertia abitum suum celantes, ne cuiqvam innotesceret, Czarum una fuisse profectum. Qvare aliqvamdiu Moscuae severe interdictum erat, ne cursores publici huc mitterentur, detentis etiam omnibus, qvi Livoniam versus iter facerent: qvorum e numero interpres noster, Soldanus, longo tempore Moscuae subsistere coactus est. Postqvam vero commeatus iterum concessus erat, omnes literae qvae Moscua mittebantur, resignatae atqve perlustratae sunt. Praeterea ab illis ipsis fama qvaqvaversum vulgabatur, legatos, mutato consilio huc eundi, per Livoniam polonicam iter convertisse. Cum omnes jam in ea opinione essemus, subito Schmidius qvidam, praefectus vigiliarum, cum parte impedimentorum huc accesserat: illum mox insecutus veredarius, literas a praefecto Plescoviensi adferebat, die XIV Martii scriptas; qvibus adventus qvidem legatorum nunciabatur, ceterum qvando, aut qvo numero, nihil additum. Vnde factum est, ut tempus sex hebdomadum, cum insigni ruricolarum damno atqve molestia, tereretur, anteqvam fines nostros legati intrarent, vectoribus toties convocatis, toties domum remissis, qvos longa mora fessos atqve ludibrio habitos excire tandem difficillimum erat. Cum legati die XXII Martii Plescovia de adventu suo mihi scripsissent, nulla tamen mentione facta, qvando ad limitem nostrum accedere decrevissent, die XXVI ejusdem mensis in hanc sententiam eis respondebam: qvod etiamsi literis meis, qvas die XXIII Martii dederam, nihil rescripsisset praefectus Plescoviensis, neqve de tempore, qvo adfuturi essent

meines Ermessens schicken wollte, vermehret und vergrössert werden möchten. Den Herrn Major Glasenapp, einen vornehmen von Adel und der vollkommen zu leben weis, benante ich zu ihrer Einholung in Riga, dem der Capitain Dornfeld nebst einem andern von Adel, welcher der moscowitischen Sprache kundig ist, zugeordnet wurde. Diesen insgesammt war anbefohlen, auf die erste Nachricht von der Gesandten Abreise aus Moscau, nach Nyhusen an die liefländische Gränze, sich zu begeben, und allda ihrer zu erwarten. Den Amtleuten wurde geboten, in Zeiten Proviant anzuschaffen, Pferde und Wagen in Bereitschafft zu halten, beqveme Wirthshäuser zum Essen und Schlaffen aufzusuchen und fleißig dahin zu sehen, daß es denen Gesandten an nichts, so zu Fortsetzung ihrer Reise dienlich, fehlen möchte. Dieser Verschrift sind sie zwar sämmtlich mit allem Fleisse nachgekommen, sind aber in ihren genommenen Maßregeln nicht wenig dadurch irre geworden, daß sie ohngeachtet aller angewandten Bemühung, nicht erfahren können, um welche Zeit die Gesandten von Hause abgehen wollten, als die mit sonderbarer Behendigkeit ihre Abreise verbargen, damit keiner erfahren möchte daß der Czar mit in der Gesellschafft wäre. Deswegen denn zu Moscau eine zeitlang scharf verboten gewesen, daß keine öffentliche Post hieher gehen sollte; man hielt auch alle Reisende an, die nach Liefland gehen wollten, worunter auch unser Dollmetscher, Soldan, war, der sich lange Zeit zu Moscau aufhalten müssen. Nachdem aber die freie Correspondenz wieder verstattet worden, sind doch alle Briefe, die von Moscau abgegangen, erbrochen und durchgelesen worden. Ueberdem, so ward von ihnen selbst allenthalben ausgestreuet, daß sie ihren Endschluß, hierauf zuzukommen, geändert und ihren Weg durch polnisch Liefland genommen hätten. Indem wir nun alle in dieser Meinung stunden, so kam schleunig ein Major, Namens Schmidt, mit einem Theil der Bagage hier an; dem sofort ein Courir folgte und Briefe von dem Commendanten aus Pleßcau vom 14ten März brachte; worinn er zwar die Ankunft der Gesandten anmeldete, im übrigen aber nicht dabey schrieb, wie bald oder in welcher Anzahl solches geschehen würde. Daher es denn gekommen, daß eine Zeit von sechs Wochen mit grösten Verdruß und Nachtheil der Landleute verstrichen, ehe die Gesandten auf unsere Gränzen angekommen, und indem die Leute zu den Fuhren so oft aufgeboten und wider nach Hause geschicket worden, sind dieselbe, nachdem sie so lange vergebens aufgehalten und gespottet worden, schwerlich wieder aufzubringen gewesen. Wie hiernächst die Gesandten unterm 22 März aus Pleßcau mir ihre Ankunft kund gethan, dabey aber nicht gedacht, wie bald sie sich auf der Gränze einfinden wollten, so habe ihnen den 26 desselben auf folgende Art geantwortet: Daß obgleich der Commendant aus Pleßcau auf mein, vom 23 März an ihn abgelassenes, Schreiben nicht geantwortet und mir weder von der Zeit der Ankunft der Gesandten, noch

sent legati, neqve de comitum numero, ullo verbo me certiorem fecisset, qvod tamen ab eo postulatum, atqve fieri, aeqvum erat; nihilo tamen minus omni cura provisum esse, ut decenter & condignis honoribus exciperentur rebusqve necessariis sublevati, per hanc provinciam ducerentur. Sperare me, ipsos benigne candideqve accepturos, qvae difficillimo hoc tempore atqve insolita annonae caritate, qvae hanc provinciam per aliqvot annos graviter afflixerat, in eorum usum conferri possent: cum persvadere sibi deberent, nihil me praetermittere voluisse, qvod cum ad amicitiam erga vicinum populum testandam, tum ad conventionem aeternae pacis implendam pertinere judicassem. Longa igitur interposita mora ad limitem tandem improviso apparuerunt atqve in praedio Nyhusensi hospitaliter invitati, pernoctarunt. Inde justis itineribus Rigam pervenerunt, deducti ab iis, qvibus cura imposita erat videndi, ut, qvae ad iter necessaria essent, abunde suppeditarentur.

noch wie stark ihr Gefolge seyn würde, welches ich von ihm zu wissen verlanget und er billig schreiben sollen, mir Nachricht gegeben hätte; so wäre doch nichts destoweniger alle behörige Anstalt gemachet, sie mit gebührenden Ehrenbezeugungen zu empfangen und mit Darreichung alles benöhtigten Unterhalts sie durch diese Provinz zu führen. Ich hoffte, sie würden gütig und geneigt mit demjenigen vorlieb nehmen, welches man bey dieser schweren und ungewöhnlichen Theurung, wodurch diese Provinz einige Jahre her sehr wäre gedrücket worden, zu ihren Diensten hätte aufbringen können: indem sie sich versichern könnten, daß ich es an nichts hätte wollen ermangeln lassen, was ich sowol zu Bezeugung der Freundschafft gegen eine benachbarte Nation, als zu Erfüllung des ewigen Friedens dienlich zu seyn erachtet hätte. Endlich sind sie nach langer Zeit unvermuhtet auf der Gränze angelanget, und haben auf dem Gute Nyhusen nach geschehener Einladung auch ihr Nachtlager genommen. Von da sind sie mit guter Beqvemlichkeit nach Riga gekommen, und von denenjenigen begleitet worden, die Sorge dafür zu tragen Befehl hatten, daß ihnen mit allen denjenigen, so auf der Reise nöhtig seyn würde, überflüßig möchte an Hand gegangen werden. 1700.

Cum constaret, legatos haud procul abesse, subtribunum Palmstrauchium, ac vigiliarum praefectum Ranchium, sejuge meo vectos ac stipatos duodecim satellitibus, regiis, nec non decem meis pedisseqvis, pro habitu praesentium rerum sat decore ornatis, obviam iis procedere jussi: seqventibus qvinqvaginta & amplius tam militiae ductorum, qvam aliorum in urbe hospitum oppidanorumqve curribus atqve uno senis eqvis juncto, per magistratum urbicum submisso. Hos excepit ordo militarium virorum, non numero tantum, sed etiam cultu atqve magnificentia praestantium. Proximi ivere, qvos Nigricipes, seu *Schwarzenhœfder*, vocant, pileos albentibus plumis decoratos, ac vestimenta, auro argentoqve distincta, gestantes. Hoc agmen clausit turma eqvitum oppidanorum, centum omnino & qvadraginta, decoris armis vestibusqve ac strictis ensibus, tubarum etiam ac tympanorum vexillorumqve suorum adparatu superbientium. Qvae utiqve omnia accessum ingressumqve legatorum in urbem ita celebrem ac memorandum reddiderunt, ut vix qvemqvam reperiri credam, qvi neget honores prioribus legationibus & heic & alibi locorum habitos, modicos omnino fuisse, si cum hisce conferantur. Atqve hoc ordine introïtum est per portam arenariam, ubi cohors militum in armis stabat, exspectatura adventum legatorum: perrectumqve inde per medium forum, pari militum numero infessum, usqve ad portam Carolinam;

Wie man nun Nachricht bekam, daß die Gesandten nicht mehr weit von hier wären, so habe ich ihnen den Obristleutenant Palmstrauch und den Major Ranchen in meiner Carosse mit 6 Pferden bespannet, nebst 12 königlichen Trabanten und 10 von meinen Laqvaien, die nach Beschaffenheit der Zeit anständig mondiret waren, entgegen gesandt: Denen noch etliche und 50 Kutschen von Officirern und andern sowol Fremden, als Einheimischen, aus der Stadt folgten, worunter eine war mit 6 Pferden bespannet, die von dem Rahte der Stadt geschicket war. Nächst diesen ritten in guter Ordnung eine ziemliche Anzahl Officirer, die sehr proper und magnifik gekleidet waren. Hierauf folgten die sogenanten Schwarzenhöfder, die alle weisse Plümen auf dem Hut und eine reiche Mondirung von Golde und Silber an hatten. Den Trupp schloß eine Compagnie Stadtreuter in allen 140 Mann, die nicht allein mit gutem Gewehr und Kleidern versehen waren, sondern auch mit ihren blossen Degen, klingendem Spiele und fliegenden Fahnen paradirten. Welches alles denn der Einholung der Gesandten ein solch Ansehen machte, daß kaum iemand, wie ich glaube, zu finden seyn wird, der nicht sollte bekennen müssen, daß alle Ehrenbezeugungen, die sonst andern Gesandten hier und anderer Orten wiederfahren, gegen diese zu rechnen, in keine Vergleichung kommen können. In dieser Ordnung ist der Einzug durchs Sandthor geschehen, allwo eine Compagnie Soldaten im Gewehr stand und der Gesandten Ankunft erwartete: von da gieng der Zug mitten über den Markt, wo eine gleiche Anzahl von der Milice paradirte, bis nach dem Carolinerthor; woselbst

1700. rolinam; ubi rursum tertia cohors eos opperiebatur, continuo tibiarum tympanorumqve suorum sonitu, qvemadmodum & priores illae perstrepens. Subeuntem valvas Moscum triginta & duo tormenta bellica explosa salutarunt, totidemqve, cum per alteram portam priori oppositam descenderet, ad freqventatum omnibus Moscoviticis legationibus diversorium, in loco qvodam suburbii, Lastadien dicto, detonuere. Cum legati eo jam deducti essent, ad eos, qvo par erat, verborum honore salutandos testandumqve laetitiae affectum, qvem ex eorum adventu perceperam, Vrangelium, praefectum vigiliarum, & Lilliestiernam, centurionem, misi; jussos simul indicare, unum optionem qvinqvaginta militibus, in singulos dies commutandis, succinctum, toto eo tempore, qvo in urbe commorari placeret, ad aedes ipsorum excubias acturum.

selbst die dritte Compagnie, im Gewehr stehend, ihrer wartete, wobey sich das klingende Spiel sowol, als bey den vorigen beständig hören ließ. Wie die Moscowiter unter das Thor waren, wurden sie mit 32 Canonenschüssen bewillkommet, und eben so viel wurden auch, wie sie das andere Thor, welches gegen jenem über ist, nach der rußischen Gesandten gewöhnlichen Qvartir in der Vorstadt auf der Lastadie vorbey zogen, losgefeuret. Wie nun die Gesandten daselbst eingeführet waren, so habe ich den Major Wrangeln und Capitain Lilliestiern abgeschicket, sie zu complimentiren, und meine Freude, so ich über deren Ankunft empfünde, zu bezeugen; auch dabey zugleich anzeigen lassen, daß ein Lieutenant mit 50 Soldaten, die alle Tage sollten abgelöset werden, beordert wäre, die ganze Zeit über, da sie in der Stadt sich aufzuhalten belieben würden, vor ihrem Qvartire die Woche zu halten.

Gratum inprimis hoc officium ipsis fuisse, ex eo apparuit, qvod extemplo unum e suis subtribunum, una cum qvodam alio propinqva cognatione domino Lefortio juncto, ad gratias eo nomine mihi agendas mitterent. Sicuti autem praedictus Lilliestierna in aula legatorum singulis diebus comparere, ac vel praecipue domino Lefortio operam suam atqve officia, si qva in re desiderarentur, praestare debuit; ita non tantum ea, qvae circa receptionem eorum in urbem, sed & qvae reliqvo tempore apud eos contigerunt, adcurata diligentia observavit atqve hujusce narrationis seriem inde contexuit; multis verbis indicans, qvam grato animo dominus Lefortius semper agnoverit honores, huic legationi tributos. Qvod qvidem non in speciem tum ab eo factum, sed ex interiore ejus conscientiae sensu expromtum fuisse, Kniperus suis literis Moscuae datis die XVI Julii confirmat: commemorando sibi compertum, principem legationis perscripsisse ad suos Moscuam, qvod mirum in modum fuerit contentus splendidissimo illo comitatu, qvo in urbe sit receptus, nec non exqvisita illa magnificentia atqve honoribus amplissimis, qveis toto commorationis suae tempore a Rigensibus fuerit mactatus.

Daß ihnen dieses Compliment angenehm gewesen seyn müsse, hat man daraus schliessen können, daß sie von stundan durch einen Obristlieutenant von ihren Leuten, nebst noch einem andern, der des Herrn le Fort naher Anverwandter seyn sollte, mir deswegen danken lassen. Gleichwie aber gedachter Lilliestiern dazu bestellet war, daß er alle Tage seine Auswartung in der Gesandten Qvartir machen, und insonderheit dem Herrn le Fort alle Dienste und Gefälligkeit, so er benöhtiget seyn möchte, darbieten sollte: also hat derselbe auch alles, was sowol bey der Einholung, als sonst die andere Zeit über vorgegangen, sehr fleißig bemerket und oberwähnte Nachricht davon aufgesetzet; bezeuget auch weitläuftig, mit was für Erkenntlichkeit Herr le Fort diese, der Gesandschafft erwiesene, Freundschafft aufgenommen habe. Und daß dieses damals keine Schmeicheley gewesen, sondern ihm recht von Herzen gegangen seyn müsse, das bestätiget Herr Kniper in seinem Schreiben aus Moscau vom 16 Julius, da er für gewiß berichtet, daß der Vornehmste von den Gesandten an seine Leute nach Moscau geschrieben habe, daß er mit der ansehnlichen Einholung in Riga sehr vergnügt sey und er mit aller ersinnlichen Höflichkeit und Magnificence die ganze Zeit über, die er sich zu Riga aufgehalten hatte, wäre begegnet worden.

Tribuni ac reliqvi militum praefecti, qvotqvot in urbe aderant, suis qvisqve vicibus, ut imperatum erat, aulam legatorum freqventarunt, comis officii testandi causa, ac ut taedia ipsorum, qvibuscunqve possent, oblectamentis fallerent. Ipse qvoqve, missis, qvi de illorum valetudine atqve reliqvo rerum statu comiter cognoscerent, officia mea iis qvotidie deferenda curavi. Sed qvo minus ipse eos inviserem, aut in arcem ad epulas invitarem, obstabat vetus consvetudo antecessorum meorum, qvi nullas legationes, per has oras tendentes,

Die Obristen und übrigen Officirer, so viel in der Stadt waren, warteten nach der Reihe, wie sie Befehl hatten, den Gesandten in ihrem Qvartire auf, um sowol ihre Dienstfertigkeit denselben zu bezeugen, als die lange Weile mit allen ersinnlichen Ergetzlichkeiten die Zeit vertreiben zu helfen. Ich für meine Person habe auch täglich an sie geschicket und mich ihres guten Wohlseyns nicht allein erkundigen, sondern mich auch zu allen Diensten anerbieten lassen. Daß ich sie aber selbst nicht besuchet, oder auf das Schloß zur Tafel gebeten habe, daran hinderte mich der von meinen Vorgängern eingeführte Gebrauch, als welche keine Gesandschaften

dentes, alia, qvam a me factum sit, ratione excepissent. Qvae qvidem res mihi tanto magis nunc in imitationem trahenda videbatur, qvod hanc legationem non ad Sacram Regiam Majestatem, sed ad extraneos principes missam fuisse constaret. Etsi vel maxime alia mihi mens fuisset circa hoc negotium, nec hae rationes satis apud me valuissent; ipsa tamen rei impossibilitas ex adversa valetudine, qvae totis propemodum qvinqve hebdomadibus me in lecto detinuit, a proposito me retraxisset. Neqve enim ob luctum ex obitu filiae meae hoc officii a me intermissum est, ut falso, ac vix citra, calumniam, perhibent, qvandoqvidem iste casus, sexto demum die mensis Octobris MDCXCVIII, adeoqve post annum ac menses septem a legatorum ad nos adventu accidit.

Ceterum cum ex mora, qvam in hac urbe egerunt, aliqvi licentiam sibi sumerent in urbe obeqvitandi atqve e locis eminentioribus non modo situm ejus curatius contemplandi; verum etiam totam munitionem rationem in charta delineandi, explorandiqve fossae altitudinem; conscensis hinc inde moeniorum summitatibus, ceterisqve ad urbis tutelam exstructis operibus, ut rectius cuncta perlustrarent; officii mei esse duxi, a domino Lefortio decenter reqvirere, ut talia suis interdiceret, qvandoqvidem ipse rerum militarium longe peritissimus ignorare non posset, nuspiam in tota Europa, ubi aliqva loca sunt munita, ejusmodi hospitum tentamenta permitti solere. Is solita sibi humanitate excepit hanc expostulationem comiterqve excusavit, qvae hactenus, se inscio, acta erant, pollicitus se prohibiturum, ne qvid simile in posterum committatur a frontis perfrictae Russis, uti erant propria ejus verba. Atqve hinc nata est improba illorum adversus nos qverela, qvasi eos sepsissemus tam arcta custodia, ut omnis plane libertas domibus egrediendi fuerit ipsis adempta. Qvae profecto hoc injustior censeri debet, qvod omnes, qvotqvot in hac urbe agunt, probe norint, suoqve testimonio docere possint, illos non singulos, sed fere universos gregatim, omnes vicos urbis pervagatos, mercatorum tabernas, opificum officinas atqve oenopolia omnia libere, ac ut eos vel libido, vel indigentia ferebat, freqventasse. De cetero insolenter admodum ac praeter omnem exspectationem nostram, a Moscoviticis commissariis jactatum est: ob augustissimam magni Principis praesentiam, utiqve exstantius aliqvod honoris argumentum expromi debuisse. Nam cum intra societatem legationis poena capitis in ipsum dicta esset, qvi praesentiam Czari proderet, annon cogitare debebamus, sini-

stre

schafften, die durch diese Lande gezogen, anders, 1700.
als ich itzo gethan, aufgenommen haben. Welche Gewohnheit ich mir anitzo um desto mehr zu einer Vorschrift habe dienen lassen, weil man wuste, daß diese Gesandschafft nicht an Ihro Königliche Majestät, sondern an auswärtige Fürsten, abgeschicket war. Und wenn ich auch gleich eine andere Absicht in dieser Sache gehabt hätte oder jene Ursachen bey mir nicht zureichend gewesen wären; so würde mich doch die Unmöglichkeit selbst, da ich fast bey 6 Wochen bettlägerig gewesen, daran verhindert haben. Maassen ich denn an solcher meiner Pflicht wegen Betraurung meiner verstorbenen Tochter, wie jene Partey fälschlich und fast verleumderisch vorgiebt, nicht behindert werden können, zumalen dieser Sterbfall erst den 6ten Octobr. 1698. und also 19 Monate nach der Gesandten Ankunft allhier, sich zugetragen hat.

Da im übrigen einige für die lange Weile, die sie allhier in der Stadt hatten, sich die Freiheit nahmen, in der Stadt herum zu reiten, und von ein und anderer Höhe die Lage derselben genau in Augenschein zu nehmen; ja wol gar die Vestungsrisse auf Papier abzureissen, die Tieffe der Graben zu mässen, und sonst hin und wieder auf die Rondele und Wälle zu steigen, damit sie alles besser übersehen möchten; so habe ich meiner Schuldigkeit zu seyn erachtet, bey dem Herrn le Fort mit aller Höfligkeit Ansuchung thun zu lassen, daß er seinen Leuten dergleichen Vornehmen untersagen möchte, indem er selbst, als ein erfahrner Soldat, wohl wüste, daß man an keinem Orte in Europa, wo Vestungen wären, solche Neugier einem Reisenden verstattete. Selbiger hat auch solche Beschwerde mit gewöhnlicher Höfligkeit aufgenommen, und bestermaassen entschuldiget, daß, was bis hieher vorgegangen, ohne sein Vorwissen geschehen wäre, dabey versichernd, er wolle schon dahin sehen, damit dergleichen inskünftige von den unverschämten Russen, wie seine Worte waren, nicht weiter unternommen werden sollte. Und aus diesem Grunde rühret ihre gottlose Verleumdung wider mich her, als wenn ich sie so veste eingeschlossen gehalten hätte, daß sie gar nicht aus dem Hause gehen dürfen. Welche ich gewiß, um so viel destoweniger verdient habe, ie mehr alle Leute in dieser ganzen Stadt zur Gnüge wissen und mit ihrem Zeugnisse bekräftigen können, daß sie nicht allein einzeln, sondern zusammen truppweise alle Gassen der Stadt durchstrichen und in Krambuden, Werkstätten und Schenken ganz dreist, nachdem ihr freier Wille oder Nohtdurft sie dazu veranlasste, sich eingefunden haben. Uebrigens wird mir über alles Vermuhten ganz unverschämter Weise von den moscowitischen Commissarien aufgerückt, daß man wegen der durchlauchtigsten Gegenwart ihres Principalen keine ansehnliche Ehrenbezeugung hätte blicken lassen wollen. Denn da in dem ganzen Gefolge der Gesandschafft bey Lebensstrafe verboten war, des Czars Anwesenheit nicht zu verrahten, so konte man nicht an-

ders

1700, stre admodum ab eodem acceptum iri, si qvalicunqve signo, exteriore palam faceremus, nos in aliqvam istius secreti notitiam pervenisse? aut qvomodo, qvaeso, nos deceret id ipsum detegere, qvod isti tam sollicite occultum ibant?

Grata atqve accepta iis fuisse, qvae hactenus egeramus, vel id ipsum argumento esse potest, qvod nullas omnino displicentiae, aut animi nobis parum amici, notas toto eo tempore ostenderent, uti eas nec ostendere poterant, nisi prius omnem aeqvitatis humanitatisqve sensum plane exuissent. Verum cum ad postremum rerum hic consumtarum ratio esset subducenda, solutioqve praestanda, qvaedam affectati frigoris indicia sese prodiderunt. Qva qvidem occasione cum nonnulli, qvi hospitio eos exceperant, pretia rerum creditarum ultra, qvam Moscis aeqvum videbatur, extenderent, muneris mei auctoritatem ipsis commodavi: reducto ad eam mediocritatem pretio, qvae utriqve paciscentium aeqva & tolerabilis judicabatur. Atqve ut Sacra Regia Majestas cognoscat, qvam omni prorsus fundamento careat ipsorum criminatio, qva nos arguunt, ultra dimidium auxisse rerum vendendarum pretia, atqve, dum hinc decederent, octoginta aureos poposcisse in compensationem operae, transportandis impedimentis ipsorum navatae; mitto rationarium a magistratu civitatis ea de re, me reqvirente, confectum; una cum nominibus personarum, comitatum hunc sat numerosum constituentium. Adjungo etiam librum memorialem, in qvo accurate consignata sunt omnia ea, qvae in vicem locatarum aedium, praebitarumqve candelarum, atqve aliarum rerum, ad usum vitae necessariarum, non tanqvam ex debito, sed ex mero beneplacito atqve arbitrio legatorum cuiqve civi soluta sunt. Eqvidem per conscientiam meam vel jurejurando affirmaverim, me nihil eorum omisisse, qvae ad studia mea officiaqve iis rite ac decenter declaranda facere novissem: utut sinistre admodum eadem nunc interpretari sedeat. Caritas rerum ad victum necessariarum, e tenuissimo terrae his in locis proventu orta, mihi utiqve imputari non poterat: siqvidem non ipse minus, qvam qvivis alius, istius incommoda sentire coactus fuerim.

Qvoniam autem magnas qverelas ex eo movent, qvod discedentes parum decoro navigiorum apparatu transmissi fuerint per flumen Dunam; commemorare necessum habeo, qvod, tametsi nulla ejusmodi in speciem aut pompam constructa navigia hic in usu sint, istum tamen defectum qvodammodo supplere conatus fuerim; comparata in usum ipsorum legatorum ac honoratiorum e comitatu ministrorum una celoce, rubri coloris, panno instructa, atqve regio aplustri decorata. Cui
adjunctae

ders gedenken, als daß es ganz ungnädig von ihm würde aufgenommen werden, wenn iemand das geringste Zeichen, etwas von diesem Geheimniß zu wissen, von sich gegeben hätte; oder wie würde es sich geschicket haben, dasjenige von ihm zu verrahten, welches seine Leute so sorgfältig verbergen wollten?

Daß ihnen aber die bisher erwiesene Begegnung lieb und angenehm gewesen seyn müsse, läßt sich hieraus abnehmen, weil sie die ganze Zeit über nicht das geringste Kennzeichen eines Unwillens oder Mißfallens von sich spüren lassen, wie sie denn auch nicht thun könnten, wo sie nicht gar für unverständige und unvernünftige Leute angesehen seyn wollten. Wie man aber zuletzt Rechnung machte, was sie verzehret hatten und es ans Bezahlen gieng, so liessen sie einige angenommene Kaltsinnigkeit verspüren. Und da bey dieser Gelegenheit einige Leute, bey denen sie logiret waren, ihre Rechnung etwas höher, als den Russen billig zu seyn schien, setzen wollten; habe ich ihnen hierunter amtshalber beigestanden und die Summa also gemäßiget, daß meiner Meinung nach beide Theile damit friedlich seyn konnten. Und damit Eure Königliche Majestät sehen mögen, wie sogar ihre Beschuldigung ohne Grund sey, indem sie vorgeben, daß man sie in allen Waaren über die Hälfte übersetzet und bey ihrer Abreise 80 Ducaten, für die bey Ueberbringung ihrer Bagage angewandte, Bemühung verlanget habe; so sende ich hierbey die Rechnung, wie sie auf mein Ansuchen von dem Stadtmagistrat allhier aufgesetzet worden, nebst den Namen der Personen, so sich in diesem ziemlich zahlreichen Gefolge befunden haben. Es gehet auch hierbey ein Aufsatz, worinnen ganz genau verzeichnet ist, was für die gemietheten Häuser, für gelieferte Lichter und andere nohtdürftige Lebensmittel einem ieden Bürger nicht nach der Taxe, sondern nach der Gesandten freien Willen und Belieben, gegeben worden. Und kan ich auf mein Gewissen an eidesstat wol sagen, daß ich nichts unterlassen habe, was ich zu Bezeugung meiner Dienstfertigkeit für dienlich angesehen habe; ungeachtet sie itzo solches ganz widrig ausdeuten wollen. Die Theurung aber der Lebensmittel, so wegen des schlechten Zuwachses dieser Orten entstanden, kan mir ja nicht beigemessen werden, indem ich sowol, als ein anderer, diese Beschwerlichkeit empfinden müssen.

Weil sie aber doch dieser Ursache halber insonderheit so viel Klagen führen; daß sie bey ihrer Abreise mit gar schlechten Schiffsgefässen über die Düna gesetzet sind, so muß ich dabey anführen, daß, ob man zwar allhier keine Fahrzeuge, die zur Pracht und Parade gebauet sind, hat, ich dennoch solchen Mangel zu ersetzen äusserst bemühet gewesen, indem ich für die Gesandten selbst und für die vornehmsten Bedienten von ihrem Gefolge eine Jacht, die mit rohtem Tuche ausgeschlagen und mit einer königlichen Flagge gezieret war, angeschaffet,
nebst

adjunctae erant binae aliae, una cum triginta majusculis navigiis, heic usitatis. Atqve ita cum omnia trajectui parata essent, triginta & duo tormenta aenea majora in honorem abeuntium explosa sunt, ut vel inde appareat falsitas eorum, qvi hunc transitum plus qvam ignominiosum fingere, aliisqve persvadere sustinuerunt. Huc accedit, qvod duo currus, a senatu urbis ad deducendos, ad fines territorii ducis Curlandiae, legatos, praemissi, in adversa fluminis ripa consisterent. Ac fuissent profecto longe plures una cum agmine eqvitum eodem missi in gratiam legatorum, si infesto tunc maxime ac impedito Dunae alveo ob fluitantem glaciem, necessarius istis transvehendis numerus navigiorum haberi potuisset: qvandoqvidem ea omnia, qvae tunc ad manus erant, sarcinis legatorum portandis vix sufficerent.

Ad haec nullo jure mihi impingi potest culpa contractus, Moscos inter, qvi cum eqvis suis e Curlandia redierant atqve cives aliqvot, istis conditionibus initi, ut pro singulis eqvis non nisi decem solidi (copecas vocant) solverentur: siqvidem res ista nullo modo ad me spectet, nec ego istius unqvam conscius fuerim: sicuti nec veredarii ipsorum e Curlandia remissi, qvem Jacobum Scarousofs nominant. Sane istum hominem nunqvam vel visu vel auditu cognitum habui. Qvemadmodum etiam Mermannus, Russorum hospes Rigae, ac duo illic mercatores, ad qvos literae e Moscovia venientes, ut plurimum, deferuntur, Hinsius & Oeskingus: nec non Jarmerstedius, inspectoris munere apud nos fungens, atqve Gertius Groenius, tabellariorum magister, suis testimoniis probare poterunt, istum veredarium Rigae nunqvam fuisse, sed esse merum commentum Moscovitarum. Qvae porro memorantur de saepius iterata missione cujusdam Surowoi ad legatos, qvae suspicionem mihi injecerit: fateor ea talia esse, qvae meam scientiam plane fugiant meqve permoveant ad credendum, imo vero ad dicendum, ista sine ullo fundamento aut veri specie conficta esse: atqve adeo indigna, qvibus refellendis qvantillum operae impendam. Ex hisce omnibus Sacra Regia Majestas facile, uti spero, perspiciet non tantum innocentiam meam, sed etiam iniqvissimas adversariorum criminationes; ac ea propter ut me regio suo patrocinio clementer dignetur, etiam atqve etiam contendo, sancte affirmans, si tanti fastigii

nebst noch zwo andern Jachten und 30 grossen Schiffsgefässen, so wie sie hier im Gebrauche sind. Da nun alles zur Ueberfahrt fertig war, sind 32 grosse Canonen bey der Abreise ihnen zu Ehren abgefeuret worden, daß man also die Unwahrheit derjenigen hieraus abnehmen kan, die diese Ueberfahrt sich so schimpflich vorgestellet und andern Leuten beschrieben haben. Ueberdem waren auch noch zwo Carossen von dem Rahte der Stadt, die Gesandten bis an die Gränze des Herzogs von Curland damit zu bringen, voraus geschicket, die an jener Seite des Ufers bereit stunden. Und in der That wären viel mehr Kutschen nebst einen Trupp zu Pferde der Gesandschafft zu Ehren, dahin gesandt worden, wenn der Strom damals nicht so übel und gefährlich wegen des Treibeises zu befahren gewesen wäre, und man eine benöhtigte Anzahl von Schiffen zu Hinüberführung derselben habhaft werden können; immaassen alle diejenigen, so man damals zur Hand hatte, kaum zureichend waren, die Bagage der Gesandten zu überbringen. 1700.

Hiernächst so kan mir auch die Schuld des Contracts, welcher zwischen den, aus Curland mit den Pferden zurückkommenden, Moscowitern und einigen Bürgern auf die Bedingung geschlossen seyn soll, daß diese für iedes Pferd nicht mehr als 10 ßl. (oder Copecken, wie sie es nennen) erlegen sollten, nicht beigemessen werden: indem mich solches gar nicht angehet, auch mir davon nie etwas bewust gewesen; so wenig als von dem Courire, Namens Jacob Scarousofs, welchen sie aus Curland zurück gesandt haben wollen; Immaassen ich von diesen Menschen wirklich niemals etwas weder gehöret, noch gesehen habe. Wie denn auch Mermann, der Russen Wirth in Riga und die beiden Kauffleute, bey welchen die Briefe aus Moscau meistens abgegeben werden, Hinß und Oesking, imgleichen der Inspector Jarmerstädt und der Postmeister Gerd Gröne bezeugen können, daß ein solcher Courir zu Riga nie gewesen, sondern alles das ein pur lauter erdichtetes Wesen von den Moscowitern sey. Was sonst von vielfältiger Abschickung eines, mit Namen Surowoi an die Gesandten vorgebracht wird, woraus ich einen Verdacht geschöpffet hätte, so gestehe ich, daß solches Sachen sind, wovon mir ganz nichts bewust ist, und die mich fast sollten glaubend, oder gar sagend machen, daß alles ohne einzigen Grund oder Wahrscheinlichkeit erdichtet und also nicht wehrt sey, daß man sich in Widerlegung desselben die geringste Mühe mache. Aus diesem allen werden Eure Königliche Majestät hoffentlich nicht allein meine Unschuld, sondern auch meiner Gegner grundfalsche Beschuldigung abnehmen; weswegen ich dann unterthänigst bitte, mich Dero kräftigsten Schutzes darunter geniessen zu lassen, wogegen ich mit höchster Wahrheit versichere, daß wenn ich gewisse Nachricht von der Gegenwart eines so hohen Gastes gehabt hätte,

1700. fastigii principem huc advenisse certo scivissem, me nunqvam passurum fuisse, ullum devotissimae meae erga illum pietatis atqve obseqvii documentum desiderari. Ast qvod urbis circa limitem regni positae munimentorumqve fidei ac custodiae meae concreditorum, sollicitam curam gesserim, id gratiam ac commendationem potius, qvam iram atqve indignationem Czaricae Majestatis, tot operum militarium gloria inclytae, provocaturum existimaveram. Haec sunt, rex Clementissime, qvae per summam festinationem, ad criminationes adversariorum diluendas innocentiamqve meam declarandam, adornare potui. Dab. Rigae die VIII Martii MDCC.

hätte, ich es an Bezeugung meiner unterthänigsten Ehrfurcht und allertiefsten Beflissenheit in keinem Stücke würde haben ermangeln lassen. Daß ich aber für eine Stadt, die an den Gränzen lieget, und für die Vestung, die meiner Aufsicht und Treue anbefohlen ist, so sorgfältig gewesen bin, das sollte meiner Meinung nach mehr Gnade und Beifalle bey Ihro Czarischen Majestät, als Zorn und Ungunst mit zu Wege bringen, da dieselbe durch ihre Kriegsthaten so viel Ruhm in der Welt erworben haben. Und dieses ist, allergnädigster König und Herr, was ich in höchster Eile zu Widerlegung meiner Widersacher Beschuldigung und zu Erweisung meiner Unschuld habe entwerfen können. Riga, den 8 März, im Jahre 1700.

Lit. R.

Foedus Teusinense MDXCV die X Maji.

Si qvi ab alterutra parte irrumpentes, caedibus, rapinis, incendiisve damna intulerint aliaqve maleficia commiserint, non idcirco pax interrupta censebitur, aut bello haec vindicare licebit: verum ejusmodi grassatores a praefectis utriusqve principis, qvi ad limitem ei loco, in qvo crimen patratum est, proximum convenient, inqvirentur atqve debitis suppliciis afficientur. Idem articulis XXII & XXIII foederis Cardisiensis statuitur.

R.

Der teisinsche Vergleich, welcher im Jahre 1595 den 10 May geschlossen.

Im Falle von einer oder der andern Seite jemand von Privatleuten ins Land fallen und durch Morden, Rauben und Brennen Schaden oder andere Gottlosigkeit verüben würde, so soll deswegen der ewige Friede nicht aufgehoben und solches durch einen Krieg zu ahnden zugelassen seyn; sondern dergleichen Räuber sollen von den Commendanten eines ieden Herrn, die auf der Gränze, so dem Orte wo das Verbrechen geschehen, am nächsten ist, zusammen kommen müssen, vor Gerichte gestellet und nach Gebühr abgestraffet werden. Eben dieses findet sich auch im 22 und 23 Artikel des cardisischen Vertrages.

Lit. S.

Conventio Plysensis MDCLXVI die XII Octobr. Artic. IV §. 4.

Ut commercia tanto melius exerceantur, conventum est, ut utriusqve magni Principis cives, qvi causam habent de aliqvo negotio conqverendi, vel ab aliis aliqvod exigendi, potestatem habeant adeundi magistratum in urbibus, qvi justitiam administrat: & praeterea praefectos ac gubernatores a parte Sacrae Regiae Majestatis, a parte vero Czaricae Majestatis senatores & gubernatores seu Voivodas compellare iis licebit, qvi juxta acta & probata judicabunt, jus aeqvum reddent atqve absqve ulla tergiversatione implorantibus operam suam commodabunt, ne in itineribus suis moram sentiant: atqve haec omnia ad tenorem foederis Cardisiensis observabuntur.

S.

Der plysensche Vergleich im Jahre 1666 den 12 Octobr. 4. Artikel 4. §.

Die Commercien desto besser zu treiben, hat man sich dahin vereiniget, daß den Einwohnern von beiden Reichen, wann sie Ursache sich der Handlung wegen worüber zu beschweren, oder von Andern etwas zu fordern haben, frey stehen soll, sich bey dem Magistrate in Städten um Handhabung der Justiz anzugeben, auch können sie bey den Commendanten und Gouverneurs von Seiten Ihro Königlichen Majestät auf der andern Seite aber vor Ihro Czarischen Majestät Rähten und Woywoden ihre Sachen vortragen, die denn nach dem Innhalte der Acten und Beweise sprechen, die Gerechtigkeit handhaben und ohne Aufhaltung der Sachen den Klägern behülflich seyn sollen, damit sie auf ihrer Reise nicht gehindert werden. Und dieses alles soll nach Innhalte des cardisischen Friedens in steter Obacht bleiben.

Lit. T.

Libellus Moscoviae vulgatus die XVIII Septembr. MDCC.

I. Inter omnes causas, qvibus Czarica Majestas ad rumpendam cum Svecis pacem permota fuerat, haec vel praecipua est, qvod rex Sveciae externa qvidem specie omnia officia amicae tranqvillaeqve vicinitatis ei exhibuerit atqve ut de fide sua magis persvaderet & Czarum qvasi in soporem daret, legationem qvoqve solennem miserit, qvae repetitam pactorum confirmationem in speciem urgeret; clanculum autem varias insidias ei machinatus sit atqve inter alia regem Poloniae in societatem invitaverit, ut conjunctis viribus Czarum aggrederentur. Clandestinae qvoqve Svecorum machinationes effecerant, ut Constantinopoli pax Turcam inter & Moscum multis modis retardata fuerit. Ita Sveci ultimam Moscis moliti sunt perniciem. Cum igitur rex Sveciae, nulla justa de causa Czarum lacessiisset, & simulata amicitia ipsum totumqve ejus imperium, potentissimis hostibus adversus eum concitatis, evertere atqve pessundare fraudulenter cogitasset; non potuerat non Czarus coram universo orbe & Christianis maxime principibus perfidiam hanc atqve fraudem detegere, sperans divinis humanisqve legibus justum ac conveniens judicatum iri, ut Czarica Majestas imperii sui curam gerat atqve a DEO concessa sibi potestate utatur illatoqve bello, gliscentem nimis Svecorum potentiam ita confringat inqve eo statu collocet, ne perniciosas perfidasqve machinationes in posterum exseqvi valeant. Atqve confidit fore, ut hoc propositum suum ab honestis omnibus, & studio partium vacuis, eo justius habeatur, qvo magis notum est, provincias Careliam & Ingriam antiqvitus magno ducatui Moscoviae extra omnem controversiam subjectas fuisse; a Svecis vero, qvi juxta eorum symbolum, ex rapto vivunt & omnes vicinos spoliaverant, sub initium hujus seculi, cum Moscovia internis dissidiis laboraret, occupatas atqve avulsas. Qvo facto cum viam primum invenissent occupandi Livoniam & bellum postea in Prussiam, inde in Germaniam transferendi, maximam ex rebus gestis gloriam summamqve famam consecuti sunt.

II. Cum

T.

Das zu Moscau den 18 September im Jahre 1700 ausgestreuete Manifest.

1. Unter allen Ursachen, wodurch Ihro Czarische Majestät mit Schweden zu brechen ist bewogen worden, ist dieses wol die hauptsächlichste, daß der König von Schweden, ob er zwar, dem äusserlichen Schein nach, seiner Schuldigkeit mit Unterhaltung einer geruhigen und nachbarlichen Freundschafft nachgekommen, seine Treue desto mehr zu versichern und den Czar gleichsam einzuschläfern, eine grosse Gesandschafft hieher abgefertiget, die zum Schein um neue Wiederholung und Bestätigung der Verträge anhalten sollten; Dennoch heimlich demselben auf allerhand Art nachgestellet und unter andern den König von Polen auf seine Seite hat ziehen wollen, um mit zusammengesetzten Kräften dem Czare auf den Hals zu fallen; Die heimlichen Bemühungen der Schweden haben auch verursachet, daß der Friede zwischen den Türken und Moscau zu Constantinopel auf allerhand Art und Weise verzögert worden. Und also haben sie auf der Moscowiter äussersten Untergang gearbeitet. Da also der König von Schweden ohne rechtmäßige Ursache den Czar angereizet und unter dem Schein der Freundschafft ihm und seinem Reiche durch Aufhetzung so vieler mächtigen Feinde, ganz betrieglicher Weise den Garaus zu machen gesuchet; so hat der Czar keinen Umgang nehmen können, diese Untreue und Tücke vor den Augen der ganzen Welt, insonderheit aller christlichen Potentaten aufzudecken, in der Hoffnung, man werde dieses, als eine mit allen götte und weltlichen Rechten übereinstimmige Sache ansehen, daß Ihro Czarische Majestät gebührliche Sorge für ihr Reich tragen, der ihnen von Gott verliehenen Macht gebrauchen und durch Bekriegung der Schweden, ihre anwachsende Macht also dämpffen und in den Stand setzen, damit sie ihr schädliches und untreues Vornehmen inskünftige ins Werk zu setzen unvermögend seyn mögen. Sie leben auch der Hoffnung, dieses ihr Vorhaben werde von allen Rechtliebenden und unparteiischen Leuten für desto billiger angesehen werden, ie weltkündiger es ist, daß die Provinzen Carelen und Ingermanland von alters her mit dem Großfürstenthume Moscau unstreitig verknüpfft gewesen, von den Schweden aber, so vermöge ihres Wahlspruches vom Raube leben, und allen Benachbarten das Ihrige genommen haben, beim Anfange dieses Jahrhunderts, da Moscau in innerliche Unruhe verwickelt war, überwältiget und davon abgerissen worden. Nachdem sie also hierdurch sich einen Weg gebahnet, Liefland anzufallen und von da den Krieg in Preussen und Teutschland zu spielen, so haben sie sich durch ihre Thaten einen so hohen Ruhm und grossen Namen in der Welt zuwege gebracht.

2. Stehet

1700. II. Cum regno Daniae Czarus ejusqve antecessores antiqvo foederis vinculo juncti sunt, qvo ad auxilia ei ferenda & injurias qvaslibet, tanqvam ipsis sibi factas, vindicandas obligantur. Itaqve qvoniam rex Sveciae Seelandiam valida manu invaserat, Metropolique absentis regis infestata & toto regno Daniae in ultimum discrimen conjecto, regem non modo ad iniqvam pacem cum duce Holsatiae ineundam, sed etiam ad regem Poloniae, amicum & socium, ab eadem excludendum adegerat, qvod distractum a socio opprimendi major occasio esset; Sacra Czarica Majestas coram DEO & hominibus se adstrictam fatetur, ut injurias hasce fidissimis amicis sociisqve illatas ulciscatur & inita contra illos consilia infringat: qvo suam & foederatorum securitatem armis necessariis aliqvando stabiliat, confidens justissimae causae DEVM adfore.

2. Stehet der Czar und dessen Vorfahren mit dem Königreiche Dännemark von langen Zeiten her in einer solchen Allianz, vermöge welcher sie demselben Hülfe zu leisten und allen Tort, gleich als wenn er ihnen selbst widerfahren wäre, zu rächen verbunden sind. Da nun der König von Schweden unlängst in Seeland mit einem starken Kriegesheere eingefallen, die Residenz des Königes in seiner Abwesenheit feindlich angegriffen, das ganze dänische Reich in die äusserste Gefahr gesetzet und den König nicht allein gezwungen hat, einen nachtheiligen Frieden mit dem Herzoge von Holstein zu machen, sondern auch den König von Polen, als seinen Freund und Allürten, davon auszuschliessen, damit man ihn von seinen Bundesgenossen abziehen und desto beqvemer übern Hauffen werfen möchte; So bezeugen Ihro Czarische Majestät hiermit vor Gott und Menschen, daß sie bey den Haaren dazu gezogen worden, solchen ihren getreuen Freunden und Bundesgenossen erwiesenen Tort zu rächen und die wider sie gefaßte Anschläge zu zernichten; damit sie unter dem Vertrauen, daß Gott einer so gerechten Sache beistehen werde, ihre und ihrer Bundesgenossen Sicherheit durch diese abgenöhtigte Waffen bevestigen möge.

Lit. U.

Artic. XXVII foederis Cardis.

Cum ex providentia divina contingat, ut alteruter magnorum Principum e vita migret, ille Princeps, qvi in locum defuncti successerit, continuandae aeternae pacis causa ad superstitem mittet suamqve amicitiam ita declarabit: hic qvoqve magnus Princeps rursus per suos legatos alterum conveniet & simili modo amicitiam suam benevolentiamqve declarabit, atqve ita ab utraqve parte perpetua haec pax, missis utrinqve diplomatibus, confirmabitur ac stabilietur.

U.

Der 27 Artikel des cardisischen Vertrages.

Wenn nach des Höchsten Rahtschluß sich zutragen sollte, daß einer von den regirenden Herren verstürbe, so soll derjenige Herr, der den Verstorbenen in der Regirung folgen wird, iemand zu Fortsetzung des ewigen Friedens an den noch Lebenden abfertigen und seine Freundschaft auf diese Art an den Tag legen: Dieser regirende Herr aber soll wiederum auch seine Gesandten an den Andern abfertigen und auf gleiche Weise seine Freundschafft und Gewogenheit bezeugen, damit also von beiden Seiten dieser ewige Friede durch Verwechselung öffentlicher Patenta ratificiret und bestätiget werden möge.

Lit. V.

Ex libello Moscici legati supra citato die VI Octobr. MDCC.

Post diuturnam vero exspectationem illius responsi, his diebus a Sacra Czarica Majestate, clementissimo meo Domino, accepi mandatum, in qvo mihi Vestris Celsis Dominationibus demonstrare jussit, qvod Sacra Czarica Majestas, ob petitionem Vestrarum Dominationum, inter Danicam & Svecicam coronas, in incepta negotia se immiscere nolit;

tantum

V.

Auszug aus des moscowitischen Gesandten Memoriale, welches oben angeführet, vom 6 October 1700.

Nachdem ich nun lange auf Antwort gewartet, so habe ich endlich dieser Tage von Seiner Czarischen Majestät, meinem allergnädigsten Herrn, Befehl empfangen, Euren Hochmögenden vorzutragen, daß Ihro Czarische Majestät in Absicht auf Eure Hochmögenden, in die angefangenen Händel zwischen Dännemark und Schweden sich nicht mischen wollen: Wenn nur von schwedischer Seiten Gnugthuung erfolget für die offenbare Injurien, wel-

che

tantum ut satisfactio fiat ex parte Svecica in istis manifestis injuriis erga partem Sacrae Czaricae Majestatis maxime autem de ea Rigae illata illius Czaricae personae, de qvibus ex mea propositione vestris Dominationibus omnimodo constat, ad qvas injurias Svecici legati, qvi fuerunt Moscoviae, responderunt, qvod certo certius illam notoriam injuriam ipsi personae Sacrae Czaricae Majestatis Rigae illatam, ad regem Dominum illorum referre voluerint ac putent, ut illi satisfiat.

che Ihro Czarische Majestät, vornemlich aber zu Riga Dero Czarischen Person widerfahren sind, die Eurer Hochmögenden aus meinem Memoriale annoch erinnerlich seyn werden. Auf welchen vorgehaltenen Unfug die Schwedischen Gesandten, die zu Moscau gewesen sind, geantwortet, daß sie ganz gewiß von diesem bekandten Schimpffe, welcher Ihro Czarische Majestät zu Riga widerfahren, an Ihren Hohen Herrn Principale berichten wollten; hofften auch, daß gehörige Gnugthuung darauf erfolgen würde. 1700.

Lit. X.

Artic. IX foederis Cardisiensis.

Pariter magnus dux Sacra Czarica Majestas, contra potentissimum dominum Sacram Regiam Majestatem & coronam Sveciae atqve provincias, qvae nunc ei subjectae sunt aut posthaec subjici possunt, nulli Sacrae Regiae Majestatis hosti auxilium ferret, aut pecuniam, militem, ullamqve aliam rem suppeditabit, neqve cum illis in hunc finem foedera junget. Nullos praeterea hostes clam aut palam in Svecos immittet, concitabit aut, ut immittantur concitenturqve, adsentiet. Neqve praeterea Sacra Czarica Majestas, ipsa, aut per alios, Sacrae Regiae Majestati & provinciis regno Sveciae subjectis, inprimis Finnlandiae, Esthoniae, Livoniae, Careliae & Ingriae, urbibusqve & territoriis ad illas pertinentibus, aut aliis Sveciae provinciis, qvocunqve veniant nomine, perniciem ullam aut detrimentum machinabitur; multo minus aliqvam earum partem aut munimentum occupabit aut qvaeret illas subjugare atqve retinere, aut ullo modo ullave occasione, illis damnum inferet, inferri patietur, aut ad id consentiet.

X.

Der 9 Artikel des cardisischen Vertrages.

Desgleichen will auch der Großfürst, Seine Czarische Majestät, wider den großmächtigsten Herrn, Seine Königliche Majestät und die Kron Schweden, und Dero Länder, die itzo unter ihrer Botmäßigkeit stehen oder noch kommen möchten, keinem Seiner Königlichen Majestät Feinde Hülfe leisten oder mit Geld, Soldaten, und andern Sachen an Hand gehen, vielweniger sich mit ihnen zu diesem Ende in Alliance einlassen. Ueberdem so will er auch weder heimlich, noch öffentlich, Schweden einige Feinde auf den Hals hetzen oder wider sie aufbringen; auch nicht, daß solches von Andern geschehen möge, verstatten. So will auch Seine Czarische Majestät weder selbst, noch durch andere Ihro Königlichen Majestät oder Dero, dem Reiche Schweden unterworfenen Provinzen, vornemlich Finnland, Esthen, Liefland und Ingermanland, und denen darzu gehörigen Ländern und Districten, oder andern Schwedischen Provinzen, wie sie Nahmen haben, einigen Schaden und Verdruß zufügen, vielweniger sich an ein Theil oder einige Vestung, davon vergreiffen, dieselbe einzunehmen und zu behalten suchen, oder sonst auf einige Art und Weise zu keiner Zeit demselben schädlich seyn, noch daß solches von Andern geschehe, zugeben.

Lit. Y.

Literae ordinum magnae Novogardiae ad Carolum IX, regem Sveciae, anno MDCXI die XVII Augusti.

Nos domini magnae Novogardiae ordines, utpote Metropolita & Palatini reliqvi, Knaesii, Bojari, Praefecti, Aulici, Dapiferi, Tribuni, Patricii, Mercatores, Agricolae omnes, qvi sub magnae Novogardiae ducatu continemur; Nos omnes capita nostra inclinamus coram magnitudine Tua.

Regiae Tuae Majestati satis cognitum erat, colluviem hominum rebellium partibus neqvissimi

Y.

Der Stände von Großnovogrod Schreiben an den König von Schweden, Carl den Neunten, vom 17 Aug. 1611.

Wir Stände von Großnovogrod, als Metropolit und übrige Weywoden, Kneesen, Bojaren, Amt- und Hofleute, Truchsesse, Zunftmänner, Patricii, Kauff- und Ackersleute insgesammt, die sich in dem Herzogthume Großnovogrod befinden: Wir alle neigen unsere Häupter vor Eurer Hoheit.

Eurer Königlichen Majestät ist nicht unbewust, wasmaassen eine Rotte von aufrührischen

1700. qvissimi Demetrii, qvi se potentissimi domini Czari ac principis Joannis Basilidis, Demetrii Ivanovitzii de Vglitz, filium venditaverat, accessisse auxiliaribusqve copiis a Sigismundo rege Poloniae, acceptis, longo tempore Moscoviam obsidione pressisse, multum sangvinem effudisse, templa DEI ac coenobia profanasse, sanctorum loca ac statuas violasse, pagos & regiones devastasse incultasqve reliqvisse. Ea tempestate summum imperium Moscoviae ac Volidimiriae Basilius Ivanovitz Suischi tenebat cumqve memoratus neqvam Moscuam pervenisset ibiqve spe dominii Moscovitici conseqvendi Christianaeqve eorum fidei evertendae se continuisset, misit magnus eorum dux praedictus Suischius, consangvineum suum, magnum Bojarum & Palatinum Knaesium Michaëlem Basilium Suischi, Novogardiam, ut dominium illud tueretur impelleretqve, ut dominio Moscovitico opem ferret. Haec Czari mandata Vasilivitz Suischi strenue est executus, & ego Metropolita cum Bojaris, ad te, potentissime rex, Carole, literas misimus, qvibus auxilium tuum imploravimus. Tu precibus nostris commotus, religionis nostrae magnam curam gessisti; & ut nos ab extrema pernicie liberares, Jacobum Pontum de la Gardie suprema armorum auctoritate in Moscoviam cum magno exercitu misisti, qvi cum Bojaro ac Palatino Knaesio, Michaële Vasilivitz Suischi, plurima Moscoviae munimenta, oppida & coenobia occupaverat eaqve ab hostili impetu tuitus est, multis in locis hostem profligaverat, dominium Moscoviticum a Polonorum, Lithuanorum & neqvissimi istius hominis Demetrii obsidione liberaverat. Inde Jacobus Pontius Mosaiscum usqve Polonis & Lithuanis obviam processit, sed, proh dolor! propter delicta nostra factum, ut Rusfi & Sveci (peregrini a Svecis mercede conducti) in medio pugnae ardore animos amitterent deficerentqve ad hostes. In patriam deinde Majestatis tuae supremus dux rediit, hostis vero in malo suo proposito perseverans, undiqve victor volitabat. Qvare, cum potentissimus Dominus Czarus & totius Russicae nationis summus princeps se nullo modo Rusfos liberare posse cerneret, in coenobia se contulit formamqve angeli assumsit. Qvo facto, Moscovitici domini Bojari &c. a Sigismundo rege

rührischen Leuten sich zu der Partey des gottlosen Demetrius, der sich für einen Sohn des großmächtigsten Herrn Czaren und Fürsten, Johann Basilius, des Demetrius Jvanovitz von Uglitz Sohn, ausgegeben, geschlagen und vermittelst einiger Hülfsvölker, die sie vom Könige Sigismund in Polen bekommen, eine lange Zeit Moscau belagert, viel Blut vergossen, Kirchen und Klöster entheiliget, die Oerter und Bilder der Heiligen verunehret, Länder und Dörfer verwüstet und öde gelassen haben. Es führete aber zu der Zeit Basilius Jvanovitz Zuski das Regiment in Moscau und Wolodimer, und als der vorgedachte falsche Demetrius nach Moscau kam, und in Hoffnung, das moscowitische Reich zu überkommen und den christlichen Glauben darinn auszurotten, sich allda eine zeitlang aufhielte, schickte vorgesagter ihr Großfürst Zuski seinen nahen Anverwandten, den grossen Bojaren und Woywoden Kneesen Michael Basilius Zuski nach Neugarden, damit er solche Herrschafft in seinem Gehorsam erhalten und dem moscowitischen Reich beizuspringen, antreiben möchte. Dieser Befehl des Czaren richtete sogleich Wasilivitz Zuski sogleich ins Werk, und haben an Euch, großmächtigster König Carl, Ich, Metropolit, nebst den Bojaren geschrieben und Euch darinnen um Hülfe angeflehet. Eure Königliche Majestät haben sich auch durch unser Bitten bewegen lassen, und für unsere Religion grosse Sorge getragen; Und damit sie uns von dem äussersten Untergange retten möchten, Dero General, Jacob Pontus de la Gardie mit einer zahlreichen Armee nach Moscau gesandt, der auch in Verbindung mit dem Bojaren, und Weywoden, Kneese Michael Wasivilivitz Zuski viel Schlösser, Städte und Klöster in Moscau eingenommen und vor den feindlichen Ueberfall bedecket, an vielen Orten den Feind geschlagen, und das moscowitische Reich von der Polen, Litthauer und des verzweifelt gottlosen Demetrius Drangsalen errettet hat. Von da gieng Jacob Pontus, den Polen und Litthauern bis Clusin entgegen, aber es geschah leider um unserer Sünde willen, daß die Russen und Schweden, (das ist die fremden Soldaten, die von den Schwegen geworben waren,) mitten in der Schlacht den Muht sinken liessen und zum Feinde übergiengen. Eurer Königlichen Majestät General kam darauf wider nach Hause, der Feind aber beharrete bey seinem bösen Vorhaben und führete sich überall als einen Ueberwinder auf. Deswegen, wie der grosmächtigste Herr Czar und Grosfürst der ganzen rußischen Nation sah, daß er seine Russen auf keinerley Weise retten konnte, begab er sich ins Closter und nahm ein englisch Wesen an sich. Diesemnach die moscowitischen Herren Bojaren rc. den König Sigismund

rege Poloniae petierunt, ut filium suum Vladislaum dominum ac magnum ducem sibi permitteret; qvod Stanislaus Zolkevius vi osculi S. Crucis firmavit. Rex vero Poloniae pacta eludens, filium suum in Russiam non misit, sed vi armata primariam eorum urbem Moscuam occupavit, magnamqve tyrannidem in ea exercuit, donec Moscovitae ceteriqve ordines impulsi fuerint, regem Poloniae, filium omnemqve eorum posteritatem regno Moscovitico abdicare; nos qvoqve cum illis unanimi consensu decrevimus, ipsis ut hostibus resistere ac pro patriae salute nec vitae nec fortunis parcere. Literas praeterea a Moscovitico dominio die II Julii datas ac propriis manibus subscriptas, accepimus, qvibus jubemur, hic Novogardiae cum Regiae Tuae Majestatis supremo duce tali modo transigere, ut nempe unum ex Regiæ Tuæ Majestatis filiis nobis permittas, qvem Czarum ac totius Rusiae omniumque ejus dominiorum principem constituamus. Qvamvis vero Zarnicius Palatinus, Basilius Ivanovitz Butterlin cum Majestatis Tuae supremo duce saepius de hoc egerint, negotium tamen hoc ad optatum finem perduci non potuit. Postremo, anno hoc VIIMCXIX die XVI Julii providentia DEI accidit, ut Majestatis Tuae supremus dux Jacobus Pontius armis exterius munimentum civitatis Novogardiae occuparet cumque in molimine arcis expugnandae constitutus esset, Nos Novogardiae ordines & ceterarum urbium cives de Christianorum salute cogitare coepimus. Itaqve juramento & S. Crucis osculo tibi, potentissime rex Carole, fidem nostram hac ratione firmavimus, ut tu nempe, Rex potentissime, nos conservares, imperio protegeres, unumqve ex filiis, qvem potissimum velles, aut Gustavum Adolphum, aut Carolum Philippum, nobis in Czarum ac magnum ducem omnium Russorum Novogardiaeqve dominii offerres, cui etiam nos absqve dolo malo omnem fidem & obedientiam exhiberemus. Vice versa, Regiae Tuae Majestatis supremus dux, tribuni, praefecti eqvitum & aulici, nomine totius Svecici exercitus, tacto S. Evangelio cum nobis & toto Novogardiae dominio convenerunt, ut tu, rex potentissime, nostri defensionem susciperes & alterum filiorum ad nos mitteres. Nos vicissim ab ipso impetravimus, ne aliam

Sigismund in Polen baten, daß er ihnen 1700.
seinen Sohn Uladislaus zum Herrn und Großfürsten überlassen möchte: Worauf ihm Stanislaus Solkouski mit einen Creuzkuß Versicherung gegeben. Allein der König in Polen hielt sein Wort nicht, seinen Sohn nach Moscau zu schicken, sondern nahm gewaltthätiger Weise ihre Hauptstadt Moscau ein und verübte darinn grosse Tyranney, bis die Moscowiter und die übrige Stände bewogen wurden, den König von Polen samt dessen Prinzen und ganzen Nachkommenschafft des moscowitischen Reichs zu entsetzen; Wir haben uns auch mit ihnen einmühtiglich dahin vereiniget, Uns Ihnen als Feinden entgegen zu stellen, und für des Vaterlandes Wohlfahrt Gut und Blut aufzusetzen. Wir haben überdem von der moscowitischen Regirung vom 2 Julius, unter ihrer eigenen Hand, Briefe empfangen, worinnen Uns befohlen wird, allhie zu Neugarden mit Eurer Königlichen Majestät General auf die Art zu schliessen, daß nemlich Eure Königliche Majestät Uns einen von ihren Prinzen überlassen mögen, den Wir zum Czar und Großfürsten von ganz Rußland und aller desselben Reichsherrschafften machen wollen. Ungeachtet aber der Woywode Czarnitzi und Basilius Iwanovitz Butterlin mit Eurer Königlichen Majestät General zum öftern hierüber in Unterhandlung gewesen, hat doch die Sache zu einem erwünschten Stande nicht können gebracht werden, bis es endlich in diesem 7119 Jahre den 16 Julii aus göttlicher Fürsehung geschehen, daß, da Eurer Königlichen Majestät General, Jacob Pontus ein Aussenwerk der Stadt Neugarden mit Gewalt eroberte und im Begriff war, das Schloß zu bestürmen, Wir Stände von Neugarden und Einwohner der übrigen Städte an so vieler Christen Wohlfahrt zu gedenken angefangen. Derohalben Wir Euch, grosmächtigster König Carl, Unsere Treue mit einen Creuzkuß auf die Art versichert haben, daß Eure Königliche Majestät Uns nemlich erhalten, unter Dero Regirung schützen und einen von Ihren Prinzen, welchen Sie am liebsten wollen, entweder den Gustav Adolph, oder den Carl Philipp Uns zum Czar und Grosfürsten von ganz Rußland und der Herrschafft Neugarden schicken wollen, welchen wir alle Treue und Gehorsam ohne Arglist erweisen wollen. Hingegen haben Eurer Königlichen Majestät General, Obristen, Officirer und Civilbediente im Namen der ganzen Schwedischen Armee mit Anrührung des heiligen Evangelii, sowol Uns als der ganzen neugardischen Herrschafft versichert, daß Eure Königliche Majestät die Verthädigung unserer Lande auf sich nehmen, und einen von Ihren Prinzen Uns überlassen wolle. Wir haben auch ferner von ihm erhalten, daß er keine andere, als diese christliche Religion

1700. am praeter hanc Christianam religionem nobis obtruderet, nec pateretur, qvemqvam ob eam causam spoliari aut injusta nece affici, sum junctis potius cum reliqvis Russis viribus, omni conatu rebelles & hostes, utpote Lithuanos & Polonos profligaret.

Interea Jacobo dicto audientes sumus, omniaqve apud nos rite geruntur, summam qvoqve operam nobiscum dat, ut refractarias arces, oppida & munimenta ad obseqvium futuri ducis redigantur. Missi deniqve sunt legati, viri cujuscunqve ordinis lectissimi & honoratissimi, qvi de his transigerent & ab rege ipso pacta confirmari curarent. Actum Novogardiae anno mundi VIIMCXIX die XXVII Augusti.

gion Uns aufdringen, vielweniger, daß iemand deswegen Schaden an seinen Gütern leiden oder unschuldig hingerichtet werden sollte, zugeben, sondern sich vielmehr mit den übrigen Russen vereinigen und mit aller Macht alle Rebellen und Feinde, wie die Litthauer und Polen sind, verjagen wolle.

Inzwischen sind Wir zwar Jacob de la Gardie gehorsam, und gehet es überall wohl zu, er strebet auch nebst uns dahin, daß die Schlösser, Städte und Vestungen, die sich noch widersetzen, unter des künftigen Großfürsten Gehorsam gebracht werden mögen. Schließlich sind auch von allen Ständen einige geschickte und geehrte Leute als Abgesandten abgefertiget worden, welche hierüber handeln, und die Bestätigung davon beim Könige selbst suchen sollen. Gegeben zu Neugarden, im Jahre der Welt 7119 den 27. August.

Lit. Z.

Vid. Pauli Jovii liber de legatione Basilii, Magni Principis Moscoviae, ad Clementem VII, Pontificem romanum, excusus Francofurti, anno MDCVI.

Z.

Man schlage hievon nach des Paul Jovius Buch von der Gesandtschafft Basilius, des Großfürsten von Moscau an den Papst zu Rom, Clemens den Siebenten, welches zu Frankfurt im Jahre 1606. gedruckt ist.



Viertes



Viertes Hauptstück.

Innhalt.

I. Widerlegung eines von dem Könige August an die Generalstaaten geschriebenen Briefes, die von dem Freiherrn Lillieroot unter folgender Aufschrift ans Licht gestellet wurde: In Eile verfertigte Anmerkungen über einen Brief des Königs von Polen, den er an die Generalstaaten der vereinigten Niederlande vom liefländischen Kriege im Jahre 1701 den 9ten Septemb. geschrieben hatte. 1701.

Des Königs August Brief ist hier von Wort zu Wort mit beygefügten Anmerkungen abgedruckt.

Zu diesem Hauptstücke gehören noch folgende Urkunden, welche man bereits im ersten Theile findet:

II. Nachricht des Freiherrn Lillieroot von der Schlacht bey Narva, die er an die Generalstaaten gegeben. Haag, den $\frac{2}{11}$ Januar. 1701.

auf der 240sten Seite.

XII. Abfer-

1. In

I.

In epistolam regis Poloniae, qvam ad Celsos & Praepotentes Belgii foederati ordines, de bello Livonico, anno MDCCI die IX Septembris scripserat, animadversiones subitaneae.

Circumfertur epistola qvaedam regis Poloniae, ad Celsos & Praepotentes Belgii foederati ordines scripta, qva Sua Regia Majestas Sveciae eo potissimum nomine traducitur, qvod illatas sibi hactenus injurias non aeqvi boniqve faciat, neqve patientiam tam diu praestare velit, donec illa, qvae temerario ausu in se & rempublicam Polonam suscepta sunt, a rege Poloniae patrentur perficianturqve; sed potius eam consiliorum viam insistat, qvae conata haec disturbent, atqve ea qvoqve perficiendi omnem ipsi facultatem in posterum eripiant. Ansam hujus criminationis cepit ex literis, qvas ad primatem regni Poloniae Sua Regia Majestas Sveciae miserat: in qvibus perniciosae hae machinationes sincere deteguntur, atqve sine circuitione ejusmodi consilia in medium proferuntur, qvae cum ad asserendam utriusqve regni securitatem, tum ad mutuam amicitiam conservandam, sola visa fuerant idonea. Eqvidem ut nemini mirum esse potest, parum grata inimico regi haec accidisse; ita optandum qvoqve foret, ipsum talem esse hostem, qvi, more apud gentes usitato, arma intulisset, neqve, praedonum ritu, media in pace, provincias Svecicas inopinatis & subdolis incursibus expilasset; qvi etiam in reliqvis eam fidem servasset, ut, postqvam satis decertatum fuerit, pax atqve amicitia cum illo restaurari tuto posset. Nemo utiqve dubitaverit, qvin tranqvillitati orbis Christiani dolorem suum lubenter Sacra Regia Majestas Sveciae condonasset, neqve ad asperiora remedia animum adjecisset. Cum vero omnia mente circumspiciens, nullam rationem inveniat fidae pacis cum illo habendae, cujus inconstantiam tot documentis experta est; atqve adeo praevideat, se ab illius insidiis nunqvam fore tutam, qvamdiu aliqva nocendi facultas supersit: non existimat, vitio sibi datum iri, saltem ab aeqvis rerum aestimatoribus, si contra insolitas artes non vulgari

In Eile verfertigte Anmerkungen über einen Brief des Königs von Polen, den er an die Generalstaaten der vereinigten Niederlande vom liefländischen Kriege im Jahre 1701. den 9ten Sept. geschrieben hatte. Der Brief selbst ist von Wort zu Wort den Anmerkungen vorangesetzt. 1701. I. Theil. 285. Seite.

Es wird ein gewisser Brief des Königs von Polen, der an die hochmögende Generalstaaten der vereinigten Niederlande geschrieben, herum getragen, worinn Ihro Königliche Majestät von Schweden hauptsächlich dieserwegen durchgenommen wird, daß Sie die, Deroselben bisher angethane, Injurien nicht zu Dank annehmen und nicht so lange, bis der König von Polen alles das, was er verwegener Weise auf sich und die Republik genommen, ins Werk richtet und vollends ausführet, Geduld üben will, sondern vielmehr seine Rahtschläge so einrichtet, daß dadurch dessen Unternehmungen gehindert und ihm alles Vermögen, dieselbige künftig auszuführen, benommen werde. Zu dieser Verleumdung hat der König von Polen Anlaß aus dem Schreiben genommen, welches Ihro Königliche Majestät von Schweden an den Primas des Königreichs Polen ergehen lassen, darinn diese verderbliche Anschläge, womit er umgehet, aufrichtig entdecket und solche Mittel vorgeschlagen werden, die sowol zu Behauptung der Sicherheit beider Reiche, als zu Erhaltung der Freundschafft gegen einander, allein hinlänglich zu seyn scheinen. Wie nun dieses, als man leicht denken kan, dem Könige von Polen gar nicht angenehm gewesen; so wäre auch zu wünschen, daß man an ihm einen solchen Feind haben möchte, der, wie es unter Völkern gebräuchlich ist, zu den Waffen gegriffen und nicht, wie bey Räubern gewöhnlich, die schwedischen Provinzen mitten im Frieden bey unvermuhteten und tückischen Einbrüchen ausgeplündert und übrigens solche Redlichkeit bewiesen hätte, daß man mit ihm, wenn man sich gnug gefochten, sicher Frieden machen und die Freundschafft wieder herstellen könnte. Niemand wird wol daran zweifeln, daß Ihro Königliche Majestät von Schweden nicht Dero Schmerzen der Ruhe der Christenheit gern und willig aufgeopffert haben und nicht auf härtere Mittel bedacht gewesen seyn sollte. Da aber Dieselbe, wenn Sie alles wohl überleget, keinen Weg findet, mit demjenigen einen zuverlässigen Frieden zu haben, dessen Unbeständigkeit Sie durch so viele Proben erfahren hat, und also vorher siehet, daß Sie gegen dessen Nachstellungen nimmer gesichert seyn werde, so lange ihm noch das geringste Vermögen, Schaden zu thun übrig bleibet: so glaubet Ihro Königliche Majestät, es werde Deroselben, wenigstens von Leuten, die eine Sache aus wahren Gründen beurtheilen, nicht verdacht werden,

1701. vulgari modo cautum securitati suae esse cupiat. Notum enim est atqve toto orbe pervulgatum, qvam inhumano prorsus more in hoc bellum progressus sit rex Poloniae. Qvi cognatum regem, qvem sua aetas, & innocentia, & propinqvitas sangvinis ei commendabant, ab aliorum injuriis potius defenderet; idem adolescentiae ejus insidiatus, illicitis dolis circumventum paene oppresserat. Vt avitum ejus regnum discerperet, aut funditus everteret, non nefas habebatur, occulta cum aliis consilia inire, provincias alias sibi, alias illis occupandas assignare, proditorum & infamium opera uti civesqve ad defectionem sollicitare. Qvae cum ab initio clanculum agitarentur, sustinuit etiam Svecis, ut eos ab insidiarum metu tanto magis averteret, arctius amicitiae foedus offerre. Cum in hoc adornando utriusqve principis ministri Varsaviae & Dresdae occuparentur, copiae Saxonicae in Livoniam subito sunt immissae, ut Rigam per insidias occuparent. Inde licet cum ignominia rejectae, provinciam tamen late depopulantur & munimenta, praesidiis justis non instructa, intercipiunt. Atqve haec in media pace perpetrata sunt, cum amica omnia simularentur, & priusqvam ulla offensae causa indicata esset. Cum a ducibus Saxonicis causam hujus incursionis & cujus jussu haec acta essent, qvaereret supremus Livoniae praefectus, isti illudentes, loco responsi ineptas qvasdam fabulas reposuerunt. Adeo impotenter & superbe Sacrae Regiae Majestati Sveciae ubiqve insultatum est, qvasi digna non esset, cui jura gentium servarentur; sed qvam ludibrio habebere & contemnere, impune possent. Qvae vero postea acta sint; qvot seditiosis literis Livonorum fides tentata; qvot calumniis Sveci fictisqve criminationibus lacerati; qvibus consiliis Poloni implicati; qvibus artibus Moscus, dubius adhuc & nutans, in belli hujus societatem impulsus; qvibus vaframentis Sveci appetiti, ut iterum in insidias allicerentur; longum est hic enarrare. Certe ab eo die qvasi juratus in exitium Svecorum, hostes toto orbe in illos excitare atqve ipsum Acherontem commovere, summis studiis anxius est. Qvae cum fusius alibi exposita inveniantur,

den, wenn Sie gegen ungewöhnliche Künste Sich auf eine mehr, als gemeine Art, in Sicherheit zu setzen bedacht ist. Denn es ist bekant und der ganzen Welt wissend, wie ganz unmenschlich der König von Polen zu diesem Kriege geschritten; da er einem ihm verwandten Könige, den er sich seines Alters, seiner Unschuld und Blutsfreundschafft wegen so hätte anbefohlen seyn lassen sollen, daß er ihn vielmehr gegen die Injurien Anderer schützen müssen, selbst in seiner Jugend Fallstricke gelegt, denselben mit unerlaubter List hintergangen und bey nahe übern Hauffen geworffen hat. Wie er sich denn kein Gewissen gemacht, damit er dessen väterliches Reich zerrütten oder gänzlich zu Grunde richten möchte, heimliche Rahtschläge mit Andern zu pflegen und eine solche Eintheilung zu machen, daß er einige Provinzen für sich einnehmen wollte und sie die andern erobern sollten, wozu er sich der Beihülfe einiger Verrähter und ehrlosen Leute bedienet und die Unterthanen zum Abfall gereizet. Und da dieses anfänglich heimlich getrieben wurde, ist er so weit gegangen, den Schweden, um sie desto mehr von der Furcht einiger Nachstellungen zu entfernen, ein genaueres Freundschafftsbündniß anzubieten, hat aber, wie der beiden Könige Minister zu Warschau und zu Dresden mit dessen Einrichtung beschäfftiget waren, sächsische Truppen schleunig in Liefland gehen lassen, daß sie Riga mit List erobern sollten. Ob sie nun gleich mit Schimpff abziehen müssen, so verheeren sie doch die Provinz weit und breit und nehmen die Schanzen weg, die nicht mit gnugsamer Besatzung versehen sind. Dieses alles ist mitten im Frieden, da man sich freundschafftlich gestellet und ehe man die geringste Ursache einiger Beleidigung angezeiget, verübet worden. Und wie der Generalgouverneur von Liefland sich bey den sächsischen Generalen nach der Ursache dieses Einfalls und auf wessen Befehl dergleichen Dinge vorgenommen wären, erkundigte, haben selbige Spaß daraus gemacht und anstatt der Antwort einige ungereimte Fabeln entbieten lassen. Ja man hat Ihro Königliche Majestät von Schweden allenthalben so unverschämt und so hochmühtig getrotzet, als wenn Selbige nicht wehrt wäre, daß man Sie des Völkerrechts geniessen liesse; sondern Ihrer ungestraft spotten und Sie verachten könnte. Es würde hier zu lang seyn, alles zu erzählen, was nachher vorgegangen; wie viel aufrührische Briefe geschrieben worden, die Liefländer zur Untreue zu bewegen; wie viel Verleumdungen und erdichtete Beschuldigungen gegen die Schweden ausgeschüttet; durch was für Anschläge die Polen mit verwickelt; durch was für Künste der noch zweifelhafte und wankende Moscowiter ein Bundesgenosse in diesem Kriege geworden und was man endlich für List gebrauchet, die Schweden wieder ins Netz zu locken; Gewis! von dem Tage an hat er, als wenn er sich gleichsam zum Untergang der Schweden verschworen hätte, sich mit äussersten Kräften bemühet, ihnen Feinde aus der ganzen Welt auf den Hals zu bringen und die Hölle selbst zu bewegen. Welches, da es an-

derswo

inveniantur, tetigisse hic sufficit, ut constet, justissimam Suae Regiae Majestati causam esse, qvare tot atroces injurias, illusiones & intolerabilem sui contemtum non gratis devorare debeat, nec fidem ei habere qveat, qvi tot indignis modis eam polluerat. Sed haec planiora fient, si epistolam ipsam oculis subjiciamus: qvam si eadem libertate, qva scripta est, hic paulisper excutiamus, non est, qvare magnopere qvisqvam mirari possit. Commodissime autem hoc fiet, si verba ipsius epistolae proferantur, & responsum juxta ponatur. Sic, ubi fucus lateat, facile apparebit.

derswo weitläufftiger ausgeführet worden, hier blos berühret zu haben gnug und so viel daraus zu erkennen ist, daß Ihro Königliche Majestät die gerechteste Ursache habe, warum Sie so veil grausame Injurien, Spöttereien und unerträgliche Verachtung nicht so gutwillig verschlucken und auf dessen guten Glauben sich nicht verlassen könne, der selbigen auf so viele unanständige Arten beschmützet hat. Es wird aber dieses deutlicher werden, wenn wir den Brief selbst in Augenschein nehmen, welchen wir, mit eben der Freiheit, damit er geschrieben ist, ein wenig zergliedern wollen, worüber sich hoffentlich niemand gar sehr verwundern kan. Es wird aber dieses am bequemsten geschehen können, wenn die Worte des Briefes selbst angeführet werden und die Antwort gleich dabey gesetzet wird. So kan man leicht sehen, wo der Betrug stecke. 1701.

Celsi ac Praepotentes domini, amici nostri carissimi.

„Celsitudines Vestras latere non volumus, „nos contra regem Sveciae, eo animo „& ea intentione arma suscepisse, ut tam „in favorem regis Daniae, vi initi foederis, „vires Svecicas distraheremus, qvam patra„tas contra sanctam pacem Olivensem inju„rias vindicaremus.„

Hochmögende Herren, Unsere geliebteste Freunde!

„Eure Hochmögenden wollen wir nicht ver„helet haben daß wir gegen den König von „Schweden die Waffen in dem Sinne und in „der Absicht ergriffen haben, daß wir sowol zum „Vortheil des Königs von Dännemark, ver„möge des, mit demselben gemachten, Bündnis„ses, die Kräfte der Schweden vertheilen, als „auch die gegen den heiligen Olivischen Frie„den verübte Injurien ahnden möchten.

ANIMADVERSIO.

Duas in hac epistola invasioni suae causas praetexit; unam, ut, vi foederis, cum rege Daniae initi, Svecorum vires distraheret; alteram, ut injurias contra pacem Olivensem patratas vindicaret. Licet hic primum observare mutantem Protea vultus & tot formas, qvot vult, assumentem. Alios ab initio praetextus attulit; alios progressu temporis, cum ad irritum cecidisse incepta sua cerneret: neutros planos unqvam facere potuit. Tunc enim praesidium Rigense, qvod ad defensionem se adversus copias ejus, in Livoniam irruentes, componeret, huic bello occasionem dedisse, per ministros suos in aulis Europaeis constanter affirmavit. Idem duces istius exercitus, suis diplomatis, Janiscae die IX Febr. MDCC scriptis, divulgarunt. Idem ipse rex in libello criminoso, qvo necessitatem hujus belli postea manifestare voluit, ingeminavit. Qvare de hac causa, qvae ei tunc palmaria erat, jam reticuit? In promto ratio est. Cum Livoniam sibi vindicare statuisset, non opus erat dicere, illam reipublicae Polonae causa a se occupari, qvae

Anmerkung.

Er wendet in diesem Briefe zwo Ursachen seines Einbruchs vor; die eine ist, daß er, vermöge seines mit dem Könige von Dännemark getroffenen Bündnißes, die Kräfte der Schweden vertheilen; und die andere, daß er die gegen den Olivischen Frieden verübte Injurien ahnden möchte. Hier kan man fürs erste einen Proteus sehen, der seine Gestalt verändert und so viel Gestalten annimmt, als er will. Anfänglich hat er gewisse Dinge zum Vorwande gebrauchet; mit Verlauff der Zeit hat er andere Sachen vorgeschützet, wie er sah daß sein Beginnen fehl schlüge; keine von beiden Beschönigungen aber hat er iemals ins Feine bringen können. Denn damals hat er durch seine Minister an den europäischen Höfen beständig sagen lassen, die rigische Besatzung, die sich zur Gegenwehr wider seine in Liefland einfallende Völker anschickte, hätte Gelegenheit zu diesem Kriege gegeben. Eben dieses haben die Generale dieses Kriegesheeres, in ihren, zu Janiska den 9ten Februar. 1700. gegeben, Patenten, ausgesprenget. Der König selbst hat eben dasselbe in einer Schmähschrift, darinn er die Nohtwendigkeit dieses Kriges hernach kund machen wollen, wiederholet. Warum hat er von dieser Sache, die damals seine vornehmste Sorge war, anitzo still geschwiegen? Die Ursache darf man nicht weit suchen. Wie er sich noch in den Kopff gesetzt hatte, Liefland sich zuzueignen, war es nicht nöhtig zu sagen, daß er selbiges für die polnische Republick einnähme, weil er es, wenn

1701. qvae sibi privatum bellum gerenti in praemium armorum cederet: postqvam vero insidiae, qvas urbi Rigensi struxerat, irritae fuissent, non e re visum est, huic commento mordicus inhaerere. Tunc enim alio praetextu opus erat, ut serenissimam rempublicam Polonam in societatem belli traheret. Tum qvoqve tot sibilis ubiqve explosam fuisse hanc fabulam comperit, ut stultum foret, iterum eandem in scenam inducere. Itaqve cum gratiam istius criminis Svecos faciat; illae tantum causae, qvas epistola haec expressit, hic expendantur: qvarum prior est foedus cum rege Daniae percussum. Qvam pium illud foedus fuisset, non vacat hic examinare: hoc tantummodo scire libet, qvae necessitas ei tunc erat imposita Svecorum vires distringendi, cum illi bellum cum rege Daniae non haberent? Controversia Holsatica agitabatur, qvam componere principes orbis Christiani summo studio qvaerebant. Qvieverunt interea Sveci: Serenissimus qvoqve rex Daniae, ad qvem ista controversia maxime spectabat, tamdiu ab armis abstinebat, qvoad Saxones in Livoniam non irruperant. Atqve ita, cum nusqvam bellum esset, qvid opus diversionem facere? Si foederato auxilium tantum ferret, qvare ipse, qvi secundarias partes in hoc bello habere voluit, bellum prior inchoavit, qviescente illo, qvi auxilium stipulatus est? Qvi enim sociorum nomen gerunt, eum, qvi principes partes agit, seqvi, non antevertere solent. Sed & pacificatoris persona, qvam in controversia hac sustinuit, debebat ipsum monere, ne prior arma corriperet. Nihilominus si necessarium hoc censuisset bellum, qvare Svecos potius aggressus est, qvam Britannos, qvam Batavos, qvi easdem partes in negotio Holsatico sibi sumebant? Sponsionem illi susceperant pacti Altenoënsis, & ad illud defendendum, aeqve ac Sveci operam suam contulerunt. Neutri autem in animum induxerant, ut Danis propterea bellum facerent, sed ut ad pacta observanda & controversiam hanc tollendam, illos permoverent: qvod etiam ab illis, qvemadmodum eventus docuit, obtinuerunt. Injustissimus igitur hic praetextus est: nec tam subdolam in Livoniam irruptionem excusat, qvam pruritum in serendis bellis detegit. Alteram hujus belli causam facit violationem pacis Olivensis, qvam vindicare se debuisse dicit. Licet hic primum interrogare, a qvibus demandatum

wenn er den Krieg für sich führte, als einen Lohn seiner Waffen davon tragen konnte; nachdem aber seine heimliche Anschläge, die er auf die Stadt Riga gemacht hatte, zu Wasser worden waren, schien es ihm nicht zuträglich, bey diesem ertichteten Vorgeben steif und vest zu bleiben. Denn er brauchte damals einen andern Vorwand, damit er die durchlauchtigste Republik Polen mit in den Krieg zöge. Er hatte auch damals schon erfahren, daß diese Fabel allenthalben so ausgezischet worden, daß es thörigt gewesen seyn würde, sie wiederum von neuem auf die Bahn zu bringen. Da nun die Schweden ihm dieses Verbrechen vergeben; so wollen wir nur diejenigen Ursachen, die in diesem Briefe ausgedruckt werden, hier erwägen; deren erste ist: das mit dem Könige von Dännemark gemachte Bündnis. Wie weit dieses Bündniß den Reguln der Gottesfurcht gemäß gewesen, ist hier nicht Zeit zu untersuchen: das möchte man nur gern wissen, was ihm damals für eine Nohtwendigkeit obgelegen, der Schweden Kräfte abzulenken, da sie keinen Krieg mit dem Könige von Dännemark hatten? Die holsteinische Streitsache war auf das Tapet, welche die Fürsten der Christenheit mit allen Kräften beizulegen suchten. Die Schweden sind indeß ruhig gewesen: der durchlauchtigste König von Dännemark, den dieser Streit am meisten angieng, hat sich auch so lange der Waffen enthalten, als die Sachsen nicht in Liefland eingefallen waren. Was war es also nöhtig, eine Diversion zu machen, da nirgends Krieg war? Wenn er seinem Bundsgenossen nur zu Hülfe käme, warum hat er denn, da er doch nur die Nebenparthey seyn wollen, den Krieg zuerst angefangen, wie derselbe sich ruhig hielt, der sich die Hülfe hatte versprechen lassen? Denn die den Namen von Bundsgenossen führen, pflegen dem, der die Hauptparthey abgiebt, nachzufolgen und nicht zuvor zu kommen. Zudem hätte ihn noch die Betrachtung, daß er die Person eines Friedenmachers in diesem Streite vorgestellet hatte, abhalten sollen, die Waffen nicht zuerst zu ergreiffen. Wenn er nichtsdestoweniger diesen Krieg, als nohtwendig, angesehen, warum hat er vielmehr die Schweden angegriffen, als die Engelländer oder die Holländer, die an dem holsteinischen Geschäffte eben so viel Theil nahmen? Sie waren Garants für den altonaischen Vergleich und haben, selbigen zu vertheidigen, ihre Bemühung eben sowol, als die Schweden, beigetragen. Keine von beiden haben sich aber in den Sinn kommen lassen, daß sie dieserwegen Krieg mit den Dänen anfangen, sondern dieselbe zu bewegen suchen wollten, den Vergleich zu beobachten und den Streit abzuthun, welches sie auch von ihnen, wie der Ausgang gelehret, erhalten haben. Es ist derohalben dieses ein sehr ungerechter Vorwand, der nicht sowol den tückischen Einfall in Liefland rechtfertiget, als vielmehr die Begierde, Krieg zu erregen, an den Tag leget. Zur andern Ursache dieses Krieges macht er die Verletzung des Olivischen Friedens, welche er, wie er saget, rächen müssen. Hier mag man zuerst fragen, von wem ihm dieses Geschäffte aufgetragen worden? Von

tum hoc negotium habuit? A republica Polona? Atqvi in hunc usqve diem nullam haec qverelam protulerat, qva laesam Olivensem pacem argueret: contra constantissime hactenus testata est, se nullas in hoc bello, qvod, insciente ipsa, susceptum, partes sumere, sed cupere, ut antea, pacem cum Svecis illibatam conservari. Qvomodo igitur effari potest, se injurias, qvae nullae sunt, vindicatum ire? Deinde tralatitium est & notum omnibus, nullum belli jus in republica Polona regi competere: qvod cum, inscia eadem & invita, nihilominus suscepisset, leges Reipublicae fundamentales ab eo convulsas, liqvido patet. Ita geminato se crimine obstrinxit, cum, arrogato sibi belli arbitrio, pacta conventa, qvae servaturum se juraverat infringeret & Svecos, Reipublicae amicos & innoxios, perfide simul aggrederetur. Ausus qvidem est, criminationes qvasdam, postqvam bellum incepisset, typis divulgare: sed eas, opposito responso, toti orbi Sveci demonstrarunt, meras esse calumnias, eo fine a rege hoc excogitatas, ut rempublicam Polonam sui periculi succedaneam faceret, qvo fessae postmodum & exhaustae ultimum spiritum interciperet. Tum vero sanctam pacem Olivensem, cujus hic meminit, qvare
Art.XXXV. §. 2. 3. ipse tam audacter violavit? Dictitat illa expressis verbis, si lis aliqva inter regna Sveciae & Poloniae oriatur, non ideo licere laeso ad arma recurrere, sed amicam ejus componendae rationem ineundam esse: indicandam injuriam, monendos de ea paciscentes, satisfactionem petendam: hoc observato ordine, si laedens in reparando damno tergiversetur, tum demum, facta prius legitima belli denunciatione, jus armis proseqvendum. An horum qvidqvam observavit rex Poloniae, qvi pacem hanc a Svecis violatam tradit? Ipse igitur istius pacis, qvae inconcussa hactenus stetit, turbator atqve ruptor est; cujus temeritas, juxta easdem pacis leges, cum Polonorum, tum omnium paciscentium viribus dudum castigari debuerat. Qvapropter nemo erit, qvi non liqvidissime hinc intelligat, nulla justa causa, sed sola libidine proritatum, regem Poloniae in hanc arenam descendisse, & qvidqvid huic bello praetexat, excusandis ejus injuriis adeo non sufficere, ut omnium potius odium ac detestationem mereatur.

„Er

Von der Republik Polen? Aber selbige hatte 1701.
bis auf diesen Tag keine Klage geführet, daß der Olivische Friede wäre übertreten worden; sie hat im Gegentheil bisher beständig bezeuget, daß sie an diesem Kriege, der ohne ihr Vorwissen angefangen, keinen Theil nehme, sondern, wie vorher, verlange, daß der Friede mit den Schweden ungekränkt erhalten werde. Wie kan er den sagen, daß er Injurien rächen wolle, da keine vorgegangen? Hiernächst ist es ausgemacht und allen bekant, daß dem Könige kein Jus belli in der polnischen Republik zustehe: da er aber nichtsdestoweniger den Krieg wider der Republik Wissen und Willen angefangen, ist klar am Tage, daß die Grundgesetze der Republik von ihm übern Hauffen geworfen worden. Er hat sich derowegen eines gedoppelten Verbrechens theilhaftig gemachet, da er dadurch, daß er sich die Willkühr des Krieges angemaaßet, die Pacta conventa, die er zu halten geschworen, übertreten und zugleich die Schweden, die der Republik Freunde und ohne Schuld waren, treuloser Weise angegriffen. Nun hat er sich zwar unterstanden, einige falsche Beschuldigungen, nachdem er den Krieg angefangen, durch den Druck gemein zu machen: es haben aber die Schweden, durch eine denselben entgegen gesetzte Antwort, der ganzen Welt bewiesen, daß es lauter Verleumdungen sind, die deswegen vom Könige erdacht worden, damit er die Gefahr von sich, auf die Republik, wälzen, und wenn selbige nachher müde und erschöpft wäre, ihren Untergang befördern möchte. Warum hat er aber den heiligen Olivischen Frieden damals selbst so verwegen verletzet. Es schreibet aber 35ster Arti-
derselbe mit ausdrüklichen Worten vor, daß kel, 1. 2. §.
wenn etwan eine Streitigkeit zwischen den Reichen Schweden und Polen entstehe, dem verletzten Theile dieserwegen zu den Waffen zu greiffen nicht frey stehen, sondern auf ein Mittel; dieselbe gütlich beizulegen gedacht, die Injurie angezeigt, die paciscirende Theile deswegen besprochen und Gnugthung gebeten werden solle: wenn diese Ordnung beobachtet und der verletzende Theile den Schaden nicht ersetzen wolle, alsdenn sollte erst, nach vorher geschehener gehörigen Kriegsankündigung, das Recht durch die Waffen gesucht werden. Hat der König von Polen etwas von diesem allen beobachtet, da er gleichwol saget, daß dieser Friede von den Schweden verletzet worden? Er ist derowegen selbst der Störer und Brecher dieses Friedens, der bis dahin ungekränkt fortgedauert hat und hätte billig, nach eben der Vorschrift selbiges Friedens, sowol durch die Kräfte der Polen, als aller Paciscirenden, längstens bestrafet werden sollen. Weswegen niemand seyn wird, der nicht ganz deutlich daraus erkennet, daß der König von Polen aus keiner gerechten Ursache, sondern aus blossen Kitzel den Kampffplatz beschritten habe und daß alles, womit er diesen Krieg zu beschönigen gedenket, so wenig zur Entschuldigung der Ungerechtigkeit desselben zureichet, daß er vielmehr aller Menschen Haß und Abschäu verdienet.

„Und

1701. „Et qvamvis victricia nostra arma ulterius proferre, optatosqve nobis exinde polliceri potuissemus successus; „

ANIMADVERSIO.

Ne praeclarae hae victoriae ignorentur, juvat eas in compendium hic redigere, donec iis justo volumine explicandis par aliqvod ingenium exsistat. Liceat tamen hic dissimulare Pannonicam cladem, cum ductu suo elector Saxoniae exercitum Caesarianum perderet: Qvae suis auspiciis gesserat, exponantur. Primum igitur trophaeum Lithuania vidit, qvae copiis Saxonicis direpta turbisqve internecivis a rege ipso implicata, aeternam, ut creditur, istius expeditionis memoriam conservabit. Alter triumphus actus est de Curlandia, qvae pari solertia correpta est. Qvare publica etiam devotione istis in regionibus Saxonicum nomen colitur. Et has qvidem palmas de civibus retulit, a qvibus vexationes injuriasqve arcere debuisset: externae autem militiae grandior surgit moles. Nam cum solitudinem domi vastitatemqve fecisset, populabundam manum in fines Svecorum misit, eo videlicet tempore, qvo pace confidentes & simulato amicitiae foedere deceptos, exercitum procul habuisse illos noverat. Qvo ei facilius erat, patentes agros incursare & duo castella opprimere. Nam a moenibus Rigae, qvam praecipue petebat, fortiter depulsa est. Haec cum Holmiam nunciata essent, legiones Finnicae oppressis suppetias ire jussae, primo adventu suo ita latrones hosce terruerunt, ut, relicta praeda, locisqve opportunis, qvae muniverant, desertis, trans Dunam refugerent. Haec primo vere gesta sunt. Seqventi aestate, cum Sacram Regiam Majestatem Sveciae comperisset in Seelandiam exercitum traduxisse, tanta jam anxio & trepidanti redit in praecordia virtus, ut, collectis majoribus copiis, ipse Dunam trajiceret, exigua Svecorum manu infessam & haud procul Riga castra metaretur. Qvam cum obsidere destinaret, fama pacis Travendalensis animum ejus ita percutit, ut, relictis operibus, qvae exstruxerat, magno pavore in Poloniam se reciperet; ruinoso tantum

„Und ob wir gleich Unsere siegreiche Waffen hätten weiter gehen lassen und Uns daher glückliche Progressen versprechen können;

Anmerkung.

Damit diese unvergleichliche Siege nicht unbekant bleiben mögen, wollen wir sie hier in einen kurzen Begriff bringen, bis sich ein so geschickter Kopff findet, der selbige in einem grossen Buche auszuführen, gnugsame Fähigkeit besitzet. Inzwischen wird uns gleichwol erlaubt seyn, uns hier so zu stellen, als wenn wir von der ungarischen Schlacht nichts wüsten, da der Churfürst zu Sachsen das käiserliche Kriegsheer unter seiner Anführung eingebüsset. Wir wollen hier das nur anführen, was er unter seinem eigenen Namen verrichtet hat. So hat denn Litthauen das erste Siegeszeichen gesehen, und wird, da es von den sächsischen Truppen verheeret und von dem Könige selbst in verderbliche Unruhen verwickelt worden, diesen Kriegeszug in ewigem Gedächtnisse, wie man glaubet, behalten. Der andere Triumph ist wegen Curland gehalten, welches mit gleicher Emsigkeit verwüstet worden. Weswegen man auch den sächsischen Namen in diesen Ländern ins Kirchengebet genommen. Und dieses sind die Palmenzweige, die er von seinen eigenen Unterthanen davon getragen, welche er vor Beeinträchtigungen und Injurien hätte schützen sollen: die Thaten aber, die sein Kriegesheer ausserhalb Landes verrichtet hat, sind von weit grösserer Wichtigkeit. Denn, da er daheim alles zur Wüsteney und zur Einöde gemacht hatte, schickte er die, zum Verheeren abgerichtete, Truppen nach den schwedischen Gränzen und zwar zu einer solchen Zeit, da er wuste, daß sie sich des Friedens versichert hielten, und weil sie durch das zum Schein vorgeschlagene Freundschafftsbündniß betrogen waren, ihr Kriegesheer weit von sich entfernet hatten. Daher es ihm desto leichter war, in ein offenes Landes zu gehen und zwey Castele zu erobern. Denn von den Mauren zu Riga, auf die es hauptsächlich angesehen war, wurden seine Völker tapffer abgeschlagen. Wie dieses nach Stockholm berichtet worden, bekamen die finnischen Regimenter Befehl, den Nohtleidenden zu Hülfe zu kommen; es jagten auch selbige, bey ihrer ersten Ankunft, den Räubern ein solches Schrecken ein, daß sie ihre Beute samt den gelegenen Oerter, die sie bevestiget hatten, verliessen und die Flucht über die Düna nahmen. Dieses sind die Thaten des Frühlings. Den folgenden Sommer, wie er erfahren hatte, daß Ihro Königliche Majestät von Schweden ein Kriegesheer nach Seeland übergehen lassen, stellte sich in den schon beängstigten und zitternden Herzen eine solche Herzhaftigkeit wiederum ein, daß er, nachdem er mehr Völker zusammengezogen hatte, selbst über die, von den Schweden mit geringer Mannschaffe besetzte, Düna gieng und nicht weit von Riga ein Lager abstach. Wie er aber diese Stadt belagern wollte, wurde sein Gemüht durch das Gerücht vom travendalischen Frieden dergestalt gerühret, daß er die schon

tum castello, qvod ad Dunam situm est, prius occupato. Hic armorum ejus ambitus est, qvi qvot gradus, tot opprobria habet: de qvo tamen, gloriosi instar militis, jactare se non veretur. Certe erubesceret, ea victricia appellare arma, qvae ut ignavis turpibusqve dolis aliqvem progressum in initio debuerunt; ita foedum exitum sortita esse universus novit orbis: cum paucarum horarum spatio exercitus Saxonicus, tot castris, tot munimentis, tanto apparatu bellico exutus, tota Curlandia expelleretur.

schon aufgeworfene Werke verlies und sich, in grossen Schrecken, nach Polen begab, nachdem er vorher nur ein verfallenes, an der Düna gelegenes, Castel, eingenommen hatte. 1701. Dies ist der ganze Bezirk seiner Waffen, die bey iedem Schritt, Schimpff zum Begleiter haben und gleichwol entsiehet er sich nicht, wie jener ruhmredige Soldat, ein grosses Gepräle davon zu machen. Er sollte sich gewis schämen, die Waffen siegreich zu nennen, die, wie sie im Anfange durch die niederträchtige und unanständige List einigen Fortgang gehabt; also am Ende, wie die ganze Welt weiß, einen schimpfflichen Ausgang genommen haben, als das sächsische Kriegesheer in einer Zeit von wenig Stunden so viele Lager, so viele Verschanzungen und so viel Kriegesgeräthschafft verloren hat und aus ganz Curland getrieben worden ist.

„Id tamen instantiae mediatorum dedimus, ut paci amicitiaeqve pristinae cum rege Sveciae restituendae, praeterlapso jam anno, promtissimos nos declaraverimus eumqve in finem a devastatione urbis Rigae, per injectionem ignis, qvorsum jam omnia parata erant, aliisqve hostilitatibus cessare & ad promovendam reconciliationem evitandamqve majorum animorum exacerbationem, operationes bellicas defensive saltem persecuti fuerimus, adeoqve sedulam ubiqve paci reducendae adhibuerimus operam.„

„So haben wir dennoch dem Anhalten der Mittler so viel Platz gegeben, daß Wir Uns schon im verwichenen Jahre zur Wiederherstellung des Friedens und der vorigen Freundschafft mit dem Könige von Schweden ganz willig erkläret, auch zu dem Ende Uns der Verwüstung der Stadt Riga, durch Einwerfung der Bomben und dergleichen, wozu schon alles bereit war, nebst anderen Feindseligkeiten enthalten, und, eine grössere Verbitterung der Gemühter zu verhüten, die Kriegsunternehmungen nur defensiv fortgesetzet und also zu Wiederbringung des Friedens allenthalben eine fleißige Bemühung bewiesen haben.

ANIMADVERSIO.

Qvis magna animi moderatione bellatorem hunc fuisse neget, qvi in ipso victoriarum cursu, si Dis placet, pacem cum Svecis restaurare cupiverat? Sed id tamen instantiae mediatorum dederat. Qvinam autem illi fuerunt? Cum nulli unqvam mediatores nominati aut accepti essent; qvomodo ad illorum instantiam pacis conditiones offerre potuit? Qvae vero ratio eum subegit, ut ita loqveretur? Imo, ut in Svecos, qvasi a pace abhorrentes, omnem invidiam converteret; & sponsores foederis Olivensis obligatione illa, qva eum, aggressorem turbatoremqve istius foederis, perseqvi debebant, solutus esse persvaderet. Si pacis desiderium aliqvando prae se ferret, cognitum est, metu armorum Svecicorum eam mentem induisse: qvamprimum is cessavit, a pacifici animi studio longissime abfuisse. Qvod adeo certum exploratumqve illis erat, qvi apud ipsum degebant, ut testari hoc ubiqve non dubitaverint. Neqve enim difficile erat divinare, vapido sub pectore tegi vulpem, cum verbis pacem creparet,

parret,

Anmerkung.

Wer wollte diesem Krieger wol eine grosse Mäßigung des Gemühts absprechen, da er mitten im Lauffe der Siege, wenn man so sagen darf, den Frieden mit den Schweden wider herstellen wollen? Aber er hat dieses nur auf Anhalten der vermittelnden Mächte gethan. Wer sind aber diese gewesen? Da niemals einige Mittler ernant oder angenommen worden, wie hat er denn auf deren Annuhten Friedensvorschläge thun können? Was ist aber die Ursache, daß er solche Sprache führet? Diese: daß er die Schweden, als wenn sie sich zum Frieden nicht beqvemen wollten, bey allen verhaßt machen und die Garants des Olivischen Friedens überreden möchte, daß sie von der Verbindlichkeit, den angreiffenden Theil und Störer dieses Friedens zu verfolgen, frey und loß wären. Wenn er dann und wann Friedensgedanken von sich blicken lassen, so weiß man schon, daß ihm selbige die Furcht vor den schwedischen Waffen eingeflösset habe, und daß er sobald selbige aufgehöret, von aller Neigung zum Frieden weit entfernt gewesen sey. Welches bey denjenigen, die sich bey ihm aufhielten, so bekant und ausgemacht war, daß sie kein Bedenken getragen haben, solches allenthalben zu bezeugen. Es war auch nicht schwer zu errahten, daß er den Schalk nur verberge, weil er mit Worten auf den Frieden drang, durch die

That

1701. paret, re vero ipsa illam impediret. Nam qvae exterorum principum legatis aliqvando proposuerat, alio die immutata & a prioribus prorsus aliena inventa sunt; adhaec qvae de satisfactione dixerat, tam absurda fuisse atqve ignominiosa, ut facile appareret, ludos agi & tempus tantum qvaeri nectendis novis dolis. Qvare nugamenta ista neqve tuto, neqve honeste, Sua Regia Majestas Sveciae admittere potuit: qvae etiam credebat se meliori jure regem Galliae ceterosqve sponsores, monere posse, ut, juxta tabulas pacis Olivensis, aggressorem junctis viribus ad aeqvam honestamqve pacem adigerent: cum jam non de avertendo bello, ne inciperet, sed de foedifrago, qvi hostem se jam diu gesserat, coërcendo ageretur. At vero, qvi Svecos tantis injuriis oneraverat, si paci, ut hic traditur, restaurandae promtissimum se declarasset, an laudem propterea mereatur? an vero Sveci reprehensionem, qvod pari propensione pacem admittere noluerint? Scilicet tam abjectae sortis Sveci sunt, ut a rege Poloniae impune lacessi & vexari atqve illudi tam diu possint, qvamdiu satis ipsi visum fuerit: cum vero, lassata lubidine, amicitiam rursus obtulerit, vituperari etiam debeant, nisi pronis animis tantam benignitatem suspiciant atqve exosculentur? Qvis aeqvitatem in illo laudet, qvi postqvam damnum atqve contumeliam mihi gravissimam intulerat, hac conditione mecum in gratiam redire cupit, ut finem ille injuriarum faciat, si ego injurias, hactenus illatas, aeqve boniqve consulam? Aut qvis justam latronum orationem pronunciet, si superveni enti domino, cujus aedes expilaverant, clament, se amicos ei posthac victuros, si cum integra praeda illis abire permiserit? Talem procul dubio pacem rex Poloniae optasset, qvae non modo inulta pateretur, qvaecunqve ab eo hactenus patrata sunt, sed etiam januam aperiret, qvandocunqve commodum videretur, ad eundem ludum iterandum. Sed neqve subitus discessus, qvo moenia Rigae deseruit rex Poloniae, ullam pacis cupiditatem arguit. Obsidere urbem potuit, non oppugnare, partim inopia pulveris tormentarii impeditus, partim fama advenientis regis Sveciae consternatus. Noverunt, qvi tunc aderant, qvanta trepidatio totis castris erat, qvanto ipse metu percussus, tormenta bellica propere amoveri jussit, cum de pace Travendalensi primum,

mox

That selbst aber denselben verhinderte. Denn das, was er der auswärtigen Fürsten Gesandten den einen Tag vortragen lassen, befand sich des andern Tages ganz verändert und mit dem erstern gar nicht übereinstimmend: Ueberdies ist der Vortrag von der Gnugthuung so abgeschmackt und schimpfflich gewesen, daß man leicht sahe, es würde nur Scherz getrieben und Zeit gesucht, neue List zu bereiten. Dannenhero Ihro Königliche Majestät von Schweden Sich auf diesen Wörterkram weder sicher, noch mit Ehren, einlassen können: zumal Sie auch glaubte, daß sie mit besserm Rechte dem Könige von Frankreich und den übrigen Garants anmutzen könne, daß sie, vermöge des Olivischen Friedens, den Friedenestörer mit vereinigten Kräften zu einem billigen und ehrlichen Frieden zwingen möchten: indem es anitzo nicht darauf ankäme, daß ein Krieg, verhütet und nicht angefangen, sondern daß ein Bundbrüchiger, der sich schon lange feindlich aufgeführet, gebändiget werden sollte. Wenn aber auch derjenige, der die Schweden mit so viel Injurien überhäufft hatte, sich wirklich, wie hier gesagt wird, zu Wiederherstellung des Friedens geneigt erkläret hätte, verdiente er deswegen Lob? Oder könnte man es den Schweden verdenken, daß sie nicht eben so starke Neigung dazu fühlten? Sollten denn die Schweden so niederträchtige Leute seyn, die der König von Polen ungestraft zerren, plagen und so lange herumholen könnte, bis es ihm gnug dünkt: wenn er aber seine Lust gebüsset und seine Freundschafft wieder angeboten hätte, solten selbige denn zu schelten seyn, wenn sie eine so grosse Güte nicht mit willigem Herzen aufnähmen und mit Dank erkenneten? Wer könnte die Billigkeit an einen loben, der, wenn er mir den größten Schaden und Schimpff angethan, unter dieser Bedingung sich wieder mit mir aussöhnen wollte, daß er seine Injurien einstellen würde, wenn ich die mir bisher angethane Injurien vorlieb und gut aufnähme? Oder, wer wollte die Rede solcher Räuber gerecht heissen, die, wenn der Herr darzu käme, dessen Haus sie geplündert hätten, schrieen: sie wollten künftig mit ihm als Freunde leben, wenn er sie mit der ganzen Beute fortgehen liesse? Einen solchen Frieden hätte ohne Zweifel der König von Polen gewünschet, wodurch nicht allein dasjenige ungerochen bliebe, was er bisher ausgeübet; sondern zugleich die Thür eröffnet würde, eben das Spiel zu ieder Zeit, da es ihm beqvem dünkte, zu wiederholen. Es zeigt aber auch der schleunige Abzug des Königs in Polen von den Mauren der Stadt Riga keine Begierde zum Frieden an. Er hat die Stadt belagern, allein nicht erobern können, weil es ihm theils an Schießpulver gemangelt, theils das Gerücht von der Ankunft des Königs in Schweden ihn in Verwirrung gesetzet hat. Es wissen diejenige, die damals zugegen waren, wie das ganze Lager gezittert habe, und wie er selbst, von Furcht eingenommen, die Canonen eiligst abzuführen befohlen, als der Ruf vom travendalischen Frieden zuerst und bald

hernach

mox etiam de conspectis navibus, qvi militem Svecicum vehebant, rumor vulgaretur. Ad haec isto jam praesidio Rigam inveniebat firmatam, ut minas suas non tantum impune posset spernere, sed & obsessoribus non minora, qvam illi Rigae, inferre detrimenta. Qvamqvam, qva est calliditate, tunc obtendere placuit, Batavis id se beneficii dedisse, ne, injectis ignibus, merces simul eorum perderet. Cui deniqve persvadebit, se amore pacis ab omni hostili actu postea abstinuisse & propulsando tantum bello fuisse intentum? Certe tot excursiones, qvas in agrum Svecicum miles ejus fecerat, aliud docent. Tot qvoqve adhortationes, cum alibi, tum in nuperis comitiis, ad rempublicam Polonam, ut avulsa recuperaret; tot munimenta passim excitata; tantum rei bellicae congestum penu; castella, qvae Svecis eripuerat, firmissimis praesidiis infessa; tot machinationes; foedus deniqve arctissimum cum Czaro percussum; & viginti millia Moscorum in auxilium accita, satis evincunt, aliam ipsi mentem fuisse, nisi invicta Sacrae Regiae Majestatis virtus immanes istos conatus, juvante DEO, fortiter repressisset. Ex his igitur, qvae dicta sunt, manifestum est, cum mediatores nulli fuissent, qvorum opera pax coïre potuisset; neqve conditiones aeqvas unqvam obtulisset rex Poloniae; neqve signum ullum pacifici animi dedisset: sincerum reconciliationis studium in illo nunqvam fuisse, sed omnia insidiosa & simulata, ut Svecos pariter & eorum socios falleret; & illos qvidem ab insidiarum metu avocaret, hos vero a ferenda ope, qvam ex pactis deberi novit, retineret.

hernach das Gerücht von den Schiffen erschol- 1071.
len, die man gesehen hätte und worauf die schwedischen Soldaten angefahren kämen. Ueberdies fand er Riga schon mit einer solchen Besatzung verstärket, daß es nicht allein seine Drohungen sicher verachten, sondern auch den Belägerern eben so viel Schaden, als sie Riga, thun konnte. Wiewol es ihm, nach der, ihm beiwohnenden, List, damals vorzuwenden gefallen hat, er habe es den Holländern zu Liebe gethan, daß er kein Feuer in die Stadt geworfen, damit er nicht zugleich ihre Waaren verderbte. Wen wird er endlich überreden, daß er aus Liebe zum Frieden sich nachher aller Feindseligkeiten enthalten habe: und blos den Krieg abzuhalten bedacht gewesen sey? Gewis! Die vielen Streiffereyen, die seine Soldaten in die schwedischen Länder gethan haben, beweisen ein anders. Es zeigen auch die vielen Ermahnungen, sowol anderswo, als auf dem neulichen Reichstage an die Republik Polen, daß sie die abgerissene Stücke wieder erobern sollten; es zeigen die hin und wieder errichtete Vestungen; es zeigt der grosse zusammengebrachte Vorrahte von Kriegesgeräthschafft; es zeigen die starken Besatzungen, womit er die, den Schweden weggenommene, Castele, beleget; es zeigen die vielen Anschläge, die er macht; und endlich zeigt das, mit dem Czar geschlossene, genaue Bündnis und daß er zwanzig tausend Moscowiter zu Hülfe genommen, gnugsam an, daß er ganz andere Gedanken gehabt habe, wenn Ihrer Königlichen Majestät unüberwindliche Tapfferkeit diese grausame Unternehmungen durch die Hülfe Gottes nicht so tapffer abgewendet hätte. Aus dem, was gesaget worden, ist dannenhero klar: weil keine Mittler da gewesen, durch deren Bemühung der Friede gemacht werden können; weil auch der König von Polen nimmer einige billige Friedensvorschläge gethan und kein Zeichen eines friedfertigen Gemühts iemals von sich gegeben; daß niemals ein aufrichtiger Vorsatz einer Versönung bey ihm vorhanden, sondern alles hinterlistig und verstellet gewesen sey, damit er zugleich die Schweden und ihre Bundsgenossen hintergehen möchte, und zwar jene, wenn er sie von der Furcht vor heimlichen Nachstellungen ablenkte, diese aber, wenn er sie von Leistung der Hülfe abhielte, wozu er sie, nach den Verträgen, verbunden zu seyn wuste.

„Qvae vero e contrario rex Sveciae animo „volverit & qvam longe ejusdem in„tentio ab aeqva ineunda pace remota sit, „exinde manifestum est, qvod non solum „omnium exterorum principum legatis, more „hactenus plane inusitato, aditum & au„dientiam denegarit & hoc ipso istorum „vilipendium testatus sit.„

„Was im Gegentheile der König von Schwe„den im Sinne gehabt habe, und wie „weit seine Absicht von Eingehung eines Frie„dens entfernt gewesen; ist daraus klar, daß „er nicht allein aller auswärtigen Fürsten Ge„sändten auf eine bisher ganz ungewohnte Wei„se den Zugang und das Gehör versaget und „dadurch seine Geringschätzung derselben be„zeuget hat.

1701.

ANIMADVERSIO.

Qvemadmodum igitur ab insidiis istis, qvas tendebat rex Poloniae, cavere sibi Sua Regia Majestas Sveciae debuit: ita ab aeqva pace nunqvam aliena fuit, sed cujus obtinendae nullam spem videbat, qvoad isti ad nocendum vires suppetebant. Frustra autem contrarium inde arguitur, qvod exterorum principum legatos in castris & acie secum versari, e re non putarit Sua Regia Majestas Sveciae. Cum exercitu enim in Livoniam trajectura, publice declaravit, & sibi & illis incommodum esse, ut in remotas illas oras, & jam maximam partem ab hoste vastatas, abirent: constitutum esse Holmiae concilium, auctoritate justa instructum de omnibus negotiis cum illis tractandi. Itaqve uti hoc compendio poterant, si qvid de pace monere voluissent: nec opus erat in ea, qvae functioni eorum plane inepta erant, loca divertere. Qvamqvam super haec antea illis constabat, omnes alicujus momenti res, qvae pacem & foedera tangant, ad hoc concilium remitti solere. Tum qva fronte traditur, legatos esse viles habitos a Sua Regia Majestate Sveciae, qvae qvamdiu in hibernis degebat, eos ad se excurrentes lubenter audivit? Cum vero ad perseqvendos hostes exercitum duceret, non vacasse tunc interpellationibus eorum, qvo tempore instans discrimen omnes occupabat curas, nemo paulo aeqvior mirabitur. Nec more inusitato hoc contigisse noverunt alii, qvi jus gentium paulo rectius interpretantur ac observant, qvam hactenus rex Poloniae. Qvam enim rationem adferet, qvare non licuisset Sacrae Regiae Majestati Sveciae, uti hic arbitrio suo, locumqve & ministros, qvos vellet, negotiis suis expediendis designare? Aut qvis patronum in hac causa eum constituit? Certe non constat, principes illos, qvi legatos miserant, unqvam ei accusationem hanc demandasse. Qvibus a rege Poloniae tantum concedi aeqvum erat, ut si qvidqvam, qvod a consvetudine ac aeqvitate alienum esset, legatis eorum evenisset, ipsi possent de hoc facto expostulare.

Cum

Anmerkung.

Gleichwie Sich nun Ihro Königliche Majestät von Schweden vor den Nachstellungen des Königs in Polen in Acht nehmen müssen; so ist Selbige hingegen nimmer abgeneigt gewesen, einen billigen Frieden einzugehen, welchen zu erhalten Sie aber keine Hoffnung sahe, so lange diesem noch Kräfte, Schaden zu thun, übrig wären. Das Gegentheil wird aber daraus vergeblich geschlossen, daß Ihro Königliche Majestät von Schweden nicht für rahtsam gehalten, der auswärtigen Fürsten Gesandten im Lager und bey Schlachten um und neben sich zu haben. Denn wie Sie nach Liefland überzugehen im Begriff war, erklärte Sie Sich öffentlich, daß es Ihr und ihnen unbeqvem sey, wenn sie in die weit entlegene und von dem Feinde schon grössesten Theils verwüstete Länder mitgehen würden: zu Stockholm wäre eine Versammlung bestellet, welche mit gnugsamer Vollmacht, über alle Sachen mit ihnen zu handeln, versehen. Sie hätten sich deswegen dieser beqvemen Anstalt bedienen können, wenn sie etwas vom Frieden anbringen wollen, und es war nicht nöhtig sich nach Oertern zu begeben, die zu der, ihnen obliegenden Verrichtung ganz nicht geschickt waren. Wiewol ihnen überdieß vorher schon bekant war, daß alle Sachen von einiger Wichtigkeit, Frieden und Bündnisse betreffend, an dieses Conseil verwiesen zu werden pflegen. Wie kan denn gesagt werden, daß die Gesandten von Ihrer Königlichen Majestät in Schweden geringschätzig begegnet worden sind, da doch Selbige, so lange Sie Sich in den Winterqvartiren aufgehalten, denselben, wenn sie sich bey Ihro Majestät eingefunden, gern Gehör gegeben hat? Es wird sich aber niemand, der nur die geringste Billigkeit besitzet, verwundern, daß Selbige keine Zeit gehabt habe, ihren Antrag abzuwarten, wenn Sie Ihr Kriegesheer, den Feinden nachzusetzen, führte und die instehende Gefahr alle Dero Sorgen erforderte. Daß auch solches nichts ungewöhnliches sey, wissen andere, die das Völkerrecht ein wenig rechtmäßiger erklären und beobachten, als der König von Polen bisher gethan hat. Denn was wird er wol für eine Ursache anführen, warum es Ihrer Königlichen Majestät von Schweden nicht erlaubt gewesen, Sich hierinn Ihrer Freiheit zu bedienen und einen solchen Ort und solche Minister zu Führung Ihrer Angelegenheiten zu bestimmen, als Sie selbst will? Oder wer hat ihn zum Sachwalter in dieser Sache bestellet? Gewiß, es ist nicht bekant, daß die Fürsten, von denen die Gesandten abgeschickt gewesen, ihm diese Anklage iemals aufgetragen haben, denen gleichwol der König in Polen billig so viel hätte zustehen sollen, daß, wenn ihren Gesandten etwas, das der Gewohnheit und der Billigkeit zuwider lief, begegnet wäre, sie sich selbst über ein solches Verfahren beschweren könnten. Da aber niemand von ihnen sich nach dem unbilligen Urtheile des Lästerers

1701.

Cum vero iniqvum obtrectatoris judicium nemo eorum secutus sit, patet neqve existimasse illos, a moribus cultiorum gentium discrepare, si princeps, ad qvem legati missi sunt, justas ob causas petat, ut invito & aliis negotiis implicito, comites isti se non adjungant. Qvapropter iniqva & calumniosa criminatio est, aut a pacis negotio propterea abhorruisse Sacram Regiam Majestatem Sveciae, aut vili pependisse exterorum principum legatos, qvod illos in ipsum discrimen secum non duxisset.

steters gerichtet hat; so erhellet daraus, daß sie der Meinung nicht gewesen, daß es den Gewohnheiten der gesitteten Völker zuwider lauffe, wenn ein Fürst, an den Gesandte geschickt sind, aus gerechten Ursachen verlange, daß sie ihm wider seinen Willen und wenn er in andere Geschäffte verwickelt ist, nicht allenthalben begleiten sollen. Dannenhero es eine gottlose und verleumderische Beschuldigung ist, daß Ihre Königliche Majestät von Schweden dieserwegen entweder keine Lust zum Friedensgeschäffte gehabt, oder der auswärtigen Fürsten Gesandten gering geschätzet habe, weil Sie selbige nicht mit Sich herumgeführet und in gleiche Gefahr gesetzet.

„Sed & alia inhonesta summisqve principibus indecentia excogitaverit media, adeoqve ut, postqvam e cancellariis Svecicis totus fere orbis libellis famosis, qvos hactenus contemtu vindicandos esse duximus, repletus sit, eo qvoqve processerit, ut literis hisce in copia junctis ad Cardinalem, regni nostri primatem, transmissis, suaqve manu signatis, cumulatis ei fini falsissimis imputationibus, seditiones in regno nostro contra nos excitare non erubuerit.“

„Sondern auch andere unehrliche und hohen Fürsten unanständige Mittel ausgesonnen, so, daß er, nachdem fast die ganze Welt aus den schwedischen Canzeleien mit Schmähschriften angefüllet worden, welche Wir bis hieher mit Verachtung zu bestrafen zureichend gehalten, endlich so weit gegangen, daß er sich nicht entblödet, in einem, copeilich hiebey geschlossenen, an den Cardinal Primas Unsers Reichs gesandten und mit seiner Hand unterschriebenen, Briefe, worinn er zu dem Ende die allerfalschesten Beschuldigungen gehäuffet, Aufwiegelungen in Unserm Reiche gegen Uns anzuspinnen.

ANIMADVERSIO.

Sed porro audiamus inhonesta illa media, ut appellat, qvae Sveci ad impediendam pacem excogitarunt. In his primo loco ponit libellos famosos, qvi e cancellariis Svedicis prodierant. Atqvi tales inde nulli provenerant. Sed cum ipse non erubesceret, primum per duces suos nefaria diplomata in Livonia spargere; deinde ad provinciales Poloniae conventus literas circummittere, ineptis nugis calumniisqve factas; similes qvoqve in publicis regni comitiis recitare, ut Polonos in Svecorum odium exstimularet; deniqve typis libellum divulgare, in qvem, propudiosa commenta, fraudes, ineptias, ac in reges gentemqve Svecicam teterrima convicia constipaverat: coacti sunt Sveci ad ea respondere & causam famamqve suam contra impudentissimas malevolentissimasqve obtrectationes vindicare. Versantur illa scripta in omnium manibus, & prae ejus ferocia, qvi provocaverat, nihil acerbi & immoderati habere inveniuntur. Tam solidis rationibus vafras istius regis criminationes refellunt, tam

dilu-

Anmerkung.

Lasset uns aber ferner die unehrliche Mittel, wie er sie nennet, hören, welche die Schweden, den Frieden zu verhindern, ausgedacht haben. Hierunter setzet er zuvörderst die Schmähschriften, die aus den schwedischen Canzeleien herausgekommen, welches doch nie geschehen war. Allein, da er sich selbst nicht geschämet, zuerst durch seine Generale gottlose Manifeste in Liefland auszustreuen; hiernächst an die Provinzialversammlungen in Polen Briefe herumzuschicken und unnützes Gewäsche und Verleumdungen darinn vorzubringen; auch dergleichen auf dem öffentlichen Reichstage verlesen zu lassen, damit er die Polen zum Hasse wider die Schweden aufbrächte; auch endlich eine Schrift durch den Druck gemein zu machen, worinn er unverschämte Erdichtungen, Betriegereien, Thorheiten und die grausamsten Schmähworte wider die schwedische Könige und Nation zusammen gestoppelt; so sind die Schweden gezwungen worden, darauf zu antworten und ihre Sache und guten Namen wider die unverschämteste und boshafteste Verleumdungen zu retten. Diese Schriften sind in aller Leute Händen und so beschaffen, daß nichts herbes und ausschweiffendes darinn gefunden wird, welches die Frechheit desjenigen, der die Ausforderung gethan, überträffe. In selbigen werden die listigen Beschuldigungen dieses Königs mit so unumstößlichen Gründen widerleget und dessen Thaten aller Welt so klar und deutlich vor Augen geleget, daß nie-

mand

1701 dilucide & perspicue ante omnium oculos acta ejus exponunt, ut nemo sit, qvi non Svecorum inde innocentiam percipiat, & istius simul portentosam in fingendo libidinem avertetur. Qvare famosorum libellorum nomine aliter non possunt venire, nisi qvatenus infames aggressoris actiones complectantur. Qvae eum contemtu se dicat vindicare, nae eo ipso ostendit, famae sibi curam esse exiguam: cum tamen, si ulla sui misericordia tangeretur, doleret potius, justis hominum judiciis se tam male audire, nec meliori nota memoriam sui posteris commendasse. Ex his igitur orbis cognoscet, si unqvam qvidqvam factum sit, qvod summos principes non deceat, in illo id ipsum reperiri.

Qvod ad literas, qvae ad primatem regni missae sunt, attinet, nihil illis continetur, qvod non verum sit, ac omnibus notum. Qvis nescit subdola incursione vastatam esse Livoniam, intercepta munimenta, sollicitatos ad seditionem incolas; proditores receptos; & hostes undeqvaqve Svecis qvaesitos? Qvis etiam ignorat regem Poloniae violasse juramentum & pacta conventa, cum bellum inconsulta Republica, inchoaret; peregrinis copiis Poloniam & Lithuaniam miserrime evisceraret; dissidia nociva inter illustres domos subreret; Moscis transitum per Reipublicae solum concederet; Curlandiam, Reipublicae provinciam, seductis incolis, sedem belli constitueret; & omnia consilia ad libertatem Polonorum opprimendam dirigeret? Qvae omnia tam manifesta sunt, ut si negare audeat, totus mundus contra eum testimonium dicturus sit. Nihil igitur falsi regi Poloniae in istis literis imputatur; sed qvibus candide & sine fuco, suum dolorem & Reipublicae discrimen Sua Regia Majestas indicare voluit; non ut seditiones inter Polonos excitaret, sed ut seditiosum illud caput, qvod tantorum malorum causa est, tolleretur; cum convenientius meliusqve remedium non reperiretur; si pax & qvies inter utramqve gentem stabilienda esset & libertas reipublicae Polonae, qvam pro summa necessitudine salvam esse cupit, ultimo periculo eripienda.

„Nec dubitandum est ea, qvae ratione absoluti alicujus a nobis praetensi domi-
„nii,

mand ist, der nicht die Unschuld der Schweden daraus erkenne und einen Abschäu gegen die gegenseitige entsetzliche Lust, etwas zu erdichten, verspüre. Sie können dannenhero den Namen von Schmähschriften nicht anders führen, als, in soweit sie die schändlichen Thaten des Friedenstörers in sich enthalten, und indem er saget, daß er solche mit Verachtung bestrafen wolle, zeigt er, wahrlich, eben dadurch, daß er sich wenig um einen guten Namen bekümmere, da er gleichwol, wenn er einige rechtschaffene Liebe für sich selbst hegete, vielmehr betrübt seyn würde, daß er, nach dem gerechten Urtheile der Menschen, einen so übeln Namen trage und sein Gedächtniß den Nachkommen nicht auf eine bessere Art hinterlassen habe. Es wird derohalben die Welt daraus erkennen, daß, wenn iemals etwas geschehen, das grossen Fürsten nicht wohl anstehe, solches an ihm gefunden werden.

Was das, an den Primas des Reichs abgelassene, Schreiben anlanget, so ist darinn nichts enthalten, das nicht wahr und allen bekant sey. Wer weiß nicht, daß Liefland durch einen tückischen Einbruch verwüstet; daß die Vestungen weggenommen; die Einwohner zum Aufruhr angereizet; die Verrähter in Schutz genommen und Feinde von allen Seiten gegen die Schweden aufgebracht worden? Wer weiß auch nicht, daß der König von Polen seinen Eid und die Pacta conventa verletzt habe, wie er, ohne die Republik zu fragen, den Krieg angefangen; Polen und Litthauen durch fremde Völker aufs elendeste ausgemergelt; verderbliche Uneinigkeiten unter den durchlauchtigen Häusern angesponnen; den Moscowitern den Durchgang durch der Republik Gebiete verstattet; Curland, eine Provinz der Republik, mit Verführung der Einwohner, zum Sitz des Krieges gemacht; und alle seine Anschläge auf die Unterdrückung der polnischen Freyheit gerichtet habe? Welches alles so sonnenklar ist, daß, wenn er es leugnen wollte, die ganze Welt ein Zeugniß wider ihn ablegen würde. Es wird derowegen dem Könige von Polen nichts falsches in diesem Schreiben aufgebürdet; sondern es hat Ihro Königliche Majestät darinn aufrichtig und ohne Schminke dero Schmertzen und Gefahr der Republik anzeigen wollen, nicht darum, daß Sie Aufruhr unter den Polen anrichten, sondern daß das aufrührische Haupt, das an so vielem Unheil Schuld ist, aus dem Wege geräumet werden möchte; indem kein geschickter und besseres Mittel zu finden ist, wenn Friede und Ruhe zwischen beiden Nationen vestgestellet und die Freyheit der polnischen Republik, die Sie vermöge der genauesten Freundschafft aufrecht zu erhalten begehret, der äussersten Gefahr entrissen werden soll.

„Es ist auch nicht zu zweifeln, daß diejenigen
„Dinge, die wegen einer von Uns gesuchten
„unumschränk-

1701.

„nii, contra nos a rege Sveciae finguntur, „e dogmatibus sui parentis antecessorumqve „praeceptis ortum traxisse, qvorum tyran- „nica principia, non adeo longo abhinc tem- „pore in illis regionibus exsecutioni man- „data, omnium adhuc memoriae infixa hae- „rent.„

„unumschränkten Gewalt wider Uns von dem „Könige von Schweden erdichtet worden, ihren „Ursprung aus den Lehrsätzen seines Vaters „und den Reguln seiner Vorfahren genommen „haben, deren tyrannische Grundsätze, die „vor nicht gar langer Zeit in diesen Ländern zur „Ausübung gekommen sind, annoch in Aller „Gedächtnisse haften.

ANIMADVERSIO.

Cum autem Sacrae Regiae Majestatis Sveciae personam sibi oppugnandam sumeret, qvae rabies illum in manes gloriosissimorum regum, antecessorum illius, egit? Qvod si qvis illam domum, unde oriundus rex Poloniae, scrutari vellet; forte objici possent, qvae gentilicia esse in se ipse agnosceret: sed ut in multis innocens illa fuerit; et tamen opprobrio erit, inter posteros istum habere, qvi, qvicqvid in illa laudandum, desereret; eorum autem, qvae culpari possent, ex asse haeres sit. Meruerant autem reges Sveciae rebus domi forisqve praeclare gestis, ut memoria eorum civibus cara, apud exteros in perpetua veneratione haberetur: nec fas esset istius regis ore inqvietari, cujus tota vita nihil habet, qvod cum laudatissimis eorum virtutibus conveniat. Qvi cum ea potestate uterentur; qvae legibus regni & consensu omnium civium, delata est, tyrannidis non magis insimulari possunt, qvam aliarum gentium reges, qvibus & olim, & hodie, summum imperium cives sui permiserunt. Qvis negabit liberum fuisse civitatibus, formam imperii, qvam vellent, constituere? At constitutam contra earundem voluntatem tollere, id demum tyrannicum est. Longe regni Svecici indoles a republica Polona dissidet, cum illud reges haereditarios liberamqve potestatem habentes admittat; haec vero divisum cum rege suo habeat imperium, qvi precario regnat, nec, illa inconsulta, majoris qvidqvam momenti suscipere debet. Itaqve in hunc tyranni nomen paulo melius qvadrabit, qvi alienigena & extraneus, majestatem Reipublicae, cujus legibus tenetur, obterere; juraqve populi, qvi rectorem sibi illum adsciverat, ad se trahere, toties violato jurejurando tantaverat.

Cum

Anmerkung.

Was für eine Raserey hat ihn aber, da er die Person Ihrer Königlichen Majestät von Schweden zu bestürmen auf sich genommen, wider die erblichene glorwürdigste Könige, Dero Vorfahren, aufgebracht. Wenn iemand das Haus, daraus der König von Polen entsprossen, untersuchen wollte, würde ihm vielleicht etwas vorgeworfen werden können, das er selbst für angestammet erkennen müste: wie aber selbiges in vielen unschuldig gewesen; so wird demselben doch zur Schande gereichen, daß man ihn unter die Nachkommen zählet, welcher von demjenigen abgegangen, was an denselben zu loben, dasjenige aber ganz und gar geerbet, was daran ausgesetzt werden kan. Es haben aber die Könige von Schweden durch ihre in- und ausserhalb des Reichs verrichtete vortreffliche Thaten verdienet, daß ihr Gedächtniß, welches bey ihren Unterthanen theuer und wehrt ist, auch bey Auswärtigen in beständiger Hochachtung bliebe, und durch den Mund eines solchen Königs nicht beunruhiget würde, in dessen ganzem Leben nichts anzutreffen ist, das mit ihren ruhmwürdigsten Tugenden übereinkömmt. Welche, da sie sich der Gewalt bedienet haben, die ihnen nach den Gesetzen des Reichs und der Einwilligung aller Unterthanen aufgetragen worden, der Tyranney nicht mehr beschuldiget werden können, als die Könige anderer Völker, denen sowol vorzeiten, als heut zu Tage, die Unterthanen die höchste Oberherrschafft überlassen haben. Wer will leugnen, daß den Staaten nicht frey gestanden eine solche Regierungsform, als sie selbst gewollt, einzuführen? Wenn sie aber eingeführet worden, so ist es alsdenn tyrannisch, selbige wider ihren Willen aufzuheben. Die Art und Beschaffenheit des schwedischen Reichs ist von der polnischen Republik weit unterschieden, da in jenem Erbkönige, und die eine freie Gewalt haben, statt finden; diese aber so eingerichtet ist, daß die Oberherrschafft mit dem Könige getheilet ist, der nur bittweise regiret und nichts für sich unternehmen darf, das von einiger Wichtigkeit ist. Der Name eines Tyrannen wird sich derowegen besser auf ihn schicken, da er, als ein Fremder und Auswärtiger, die Majestät der Republik, an deren Gesetze er gebunden ist, zu kränken und die Rechte eines Volks, das ihn zum Regenten angenommen, nachdem er seinen Eid so oft gebrochen, an sich zu ziehen, versucht hat.

„Da

1701. „Cum e contrario nos, etiamsi optima „forte occasione deducendi talia ad effe„ctum exoptatum haud destituti fuerimus; „nihilominus exponendo propriam salutem „nostrasqve fortunas, perennem Reipublicae felicitatem indefesse qvaesiverimus; libertatisqve subinde vigorem modis omnibus foverimus, qvorsum, si opus foret, „facta & actiones nostras in testimonium vocare & reliqva regis Sveciae figmenta leviter spernere possemus.„

„Da im Gegentheile Wir, ob es uns schon „vielleicht an der besten Gelegenheit, der„gleichen ins Werk zu richten nicht gemangelt „hat, nichtsdestoweniger, mit Aufopfferung „Unserer eigenen Wohlfahrt und Vermögens, „die beständige Glückseligkeit der Republik un„ermüdet gesucht und die Erhaltung der Frei„heit auf alle Weise befördert haben; worüber „Wir, wenn es nöhtig wäre, Unser Thun „und Unsere Verrichtungen zum Zeugnisse „rufen und die übrige Ertichtungen des Kö„nigs von Schweden gar leicht verachten „könnten.

ANIMADVERSIO.

Sed fictum hoc crimen esse dicit. Cum potuisset dominationem obtinere, amicior libertati Reipublicae fuit, cujus vigorem omnibus modis fovere qvaesiverat. Qvis credidisset, tantam in rege Poloniae fuisse modestiam, ut hoc fortunae incrementum fastidiret, qvod alius cuperet ardentissime? Certe Polonis suis aegre hoc persvaserit, qvi ita concionantem sine risu vix audirent. An memoria eorum putaverit excidisse iniqvas exactiones, qvibus regiones integrae exhaustae sunt: oppressam Reipublicae auctoritatem peregrino milite: perniciosa consilia cum aulicis qvibusdam & proditoribus capta? An latere eos crediderit fomitem dissidiorum, qvibus Lithuania ardet, ab eo subditum esse? Et deniqve qvo haec omnia tendant? Vnde, qvaesumus, tot imprecationes, tot qverelae, tot motus gementis sub hac oppressione populi? Vnde, cum ad ista obsurdesceret, tot comitiorum decreta, ut vastator miles, & ministri Saxonici, & reliqva instrumenta servitutis, regno expellerentur? Haec nisi recenti memoria gesta essent, nisi qvoqve in omnium oculos incurrerent, potuisset forte dissimulare; jam vero majoris aliqvanto audaciae est, ea jactare, qvae noverit, omnium irrisionem provocatura esse. Parcius igitur, si saperet, actiones suas in testimonium vocaret: qvas ut alto silentio premi, ipsi consultum foret, ita omnium cognitioni nudare eas, Sacrae Regiae Majestatis Sveciae interest, qvam nihil hic finxisse liqvet.

„Nisi

Anmerkung.

Er sagt aber, dies Verbrechen sey ertichtet. Da er die Oberherrschafft hätte erlangen können, sey er gleichwol zur Freiheit der Republik geneigter gewesen, deren Wachsthum er auf alle Weise zu befördern gesucht. Wer hätte glauben sollen, daß eine so grosse Bescheidenheit beim Könige von Polen zu finden wäre, daß er einen Ekel vor einen solchen Zuwachs seines Glücks haben sollte, den ein anderer aufs eifrigste begehren würde? Seinen Polen wird er dieses, gewiß! schwerlich einbilden, die, wenn sie ihn so reden hörten, sich des Lachens kaum enthalten könnten. Meinet er etwa, daß sie die unrechtmäßigen Erpressungen, dadurch ganze Landschafften erschöpft sind; die Unterdrückung des hohen Ansehens der Republik durch fremde Soldaten; die verderbliche Rahtschläge, die er mit einigen Hofleuten und Verrähtern gepflogen, schon vergessen haben? Kan er wol glauben, daß es ihnen verborgen sey, wie er den Zunder der Uneinigkeit, dadurch Litthauen in vollem Brande stehet, selbst angelegt habe? Und endlich, worauf dieses alles abziele? Woher kommen doch immer so viele Flüche, so viele Klagen, so viele Bewegungen des, unter dieser Last, seufzenden Volkes? Woher kommen, wie er bey dem allen taub war, so viele Reichstagsdecrete, daß die, alles verwüstende, Soldaten und die sächsische Minister, nebst den übrigen Werkzeugen zur Dienstbarkeit, aus dem Reiche getrieben werden sollten? Wenn diese Dinge nicht bey frischem Andenken wären getrieben worden, wenn sie auch nicht iedermanne vor Augen stünden, hätte er sie vielleicht vertuschen können; nun aber gehöret etwas mehr Verwegenheit dazu, solche Sachen herauszustreichen, von denen er weiß, daß sie alle Leute zum Lachen bringen werden. Er würde dannenhero, wenn er vernünftig dächte, seine Handlungen nicht so häuffig, als Zeugnisse, anführen: Denn, so wie es für ihn rahtsamer wäre, wenn sie durch ein gänzliches Stillschweigen unterdrückt blieben, so ist hingegen Ihrer Königlichen Majestät von Schweden, die, wie klar erhellet, hier nichts ertichtet hat, daran gelegen, daß sie zu iedermanns Erkänntniß blos dargestellet werden.

„Wenn

„Nisi eousqve impudentiae progressus fuisset, ut qvod apud barbaras gentes turpe & inhonestum, apud Christianos vero principes inauditum est, deturbationem nostrae personae de solio sollicitare horumqve contra nos praemium constituere non abstinuerit.„

„Wenn er nicht in der Unverschämtheit so weit gegangen wäre, daß er, welches bey barbarischen Völkern schändlich und unehrlich, bey christlichen Fürsten aber unerhört, ist, um die Absetzung unserer Person vom Throne anzuhalten und dieserwegen eine Belohnung gegen uns zu setzen, sich nicht enthalten hat. 1701.

ANIMADVERSIO.

Cum igitur, ut demonstratum est, tot immanis perfidiqve animi documenta cum adversus Sacram Regiam Majestatem Sveciae, tum adversus rempublicam Polonam dedisset ille, ut nulla amplius fides ei haberi posset, cui mirum videbitur desperato morbo acriorem medicinam qvaeri? Aut ostendat alius mitiorem modum, qvo ille aboleretur. Si dicat aliqvis, malum hoc ex parte sublatum esse, cum copiae Saxonicae Polonia excesserint: an idem affirmare sustinet, easdem non redituras esse? Fallitur generosa Polonorum gens, si feras bestias esse illas cogitet. Qvamvis excucurrerint, revertendi tamen animum non deposuerunt. Qvo invitius has copias rex dimisit, eo cupidius celeriusqve eas revocabit, qvamprimum metus paululum consederit. An in perpetuum illis carere poterit, qvibus unice fretus, destinata sua exseqvi & potest, & audet: Atqvi Respublica prohibebit, ne illud unqvam iter remetiantur. Vtinam ea animorum hic conjunctio esset, ut in commune consuleretur! Satis esse fortissimae huic Reipublicae virium, ad conata regis sui coërcenda nemo diffideret: at cum experientia docet, mille artes callere regem inescandi cupiditatem levium qvorundam & dissolutorum civium: inanem hanc spem esse, liqvido patet. Non opus hic conjecturis: ipsa res loqvitur. Cum exercitu suo antea Poloniam inundaret, qvis restitit? Cum caedibus & rapinis totum regnum vastaret; cum ea faceret, qvae vix infestissimus hostis posset; cum vicinis bellum inferret; qvis per triennium grassantem, inqve viscera regni saevientem, prohibere potuit, aut sustinuit? Auditi sunt incolae, coelum ipsum lamentationibus lacessere: qverelae ad aulam, ad senatum delatae: coitiones factae: ingens ubiqve

Anmerkung.

Da er nun, wie erwiesen ist, so viele Beweisthümer eines grausamen und treulosen Gemühts, sowol gegen Ihro Königliche Majestät von Schweden, als gegen die polnische Republik, abgelegt hatte, daß man ihm gar keinen Glauben mehr zustellen konnte: wer sollte sich denn wol darüber verwundern, daß man wider eine verzweifelte Krankheit eine schärfere Arzeney suche? Oder es muß ein anderer eine gelindere Art zeigen, wie man seiner los werde. Wenn iemand sagen wollte, diesem Uebel sey zum Theil schon abgeholfen, da die sächsischen Truppen aus Polen gegangen: so möchte ich wissen, ob derselbe zu versichern im Stande ist, daß sie nicht wiederkommen werden? Die großmühtige polnische Nation irret sich, wenn sie denket, daß es wilde Thiere sind. Ob sie gleich davon gelauffen, haben sie doch den Vorsatz, wiederzukommen, nicht abgelegt. Je unwilliger der König diese Völker von sich gelassen hat, desto begieriger und geschwinder wird er sie wiederrufen, sobald sich die Furcht ein wenig geleget hat. Wird er ihrer beständig entbehren können, da er sich auf selbige einzig verlässet und durch sie seine Anschläge ausführen kan und unternehmen darf? Die Republik wird es aber verhindern, daß sie denselben Weg niemals wieder nehmen müssen. Wollte Gott! daß hier eine solche Vereinigung der Gemühter seyn möchte, daß man für die gemeine Wohlfahrt sorgete! Es würde niemand zweifeln, daß diese sehr tapfere Republik nicht Kräfte gnug haben sollte, die Unternehmungen ihres Königes im Zaume zu halten: da aber die Erfahrung lehret, daß der König tausend Künste verstehe, die Begierde einiger leichtsinnigen und liederlichen Glieder des Staats zu körnen; so ist klar ausgemacht, daß diese Hoffnung vergebens sey. Es bedarf hier keiner Muhtmaassungen: die Sache selbsten spricht. Wie er Polen mit seinem Kriegesheere vorher überschwemmete; wer widerstand ihm? Wie er das ganze Reich durch Rauben und Morden zur Wüste machte; Wie er solche Dinge that, die kaum der gehäßigste Feind thun konnte; wie er die Nachbaren mit Krieg überzog; wie er drey Jahre durch herumschwärmete und in dem Eingeweide des Reichs wütete, wer hat es ihm wehren können oder dürfen? Man hat das Winseln der Einwohner, womit sie den Himmel selbst angeflehet, gehöret; ihre Klagen sind bey Hofe, beim Senate, angebracht: man hat Versammlungen angestellet; allenthalben ist

1701. qve tumultus, clamores, comminationes: comitia convocata & in illis decreta, & constitutiones sancitae de populatoribus exturbandis. Num hisce commovebatur rex? Novit, qvibus artibus uteretur. Sicut tinnitu & exiguo pulveris jactu apum irae sedantur; ita pellacibus promissis & versutiloqva benignitate, mirifice adeo calluit, qvorundam animos delinere, eamqve nubem oculis objicere, ut ruentis in praeceps Reipublicae discrimen non viderent. Qvod suppressione nocturna laborantibus accidere solet, idem inclytae huic Reipublicae evenit. Pondere incubante se premi sensit: sed integris licet viribus illud excutere non poterat, anteqvam ab aliis excitaretur. Interea usqve ad ossa lacerata est: nec laniatis membris angvem inhaerentem potuit amovere, anteqvam clava sua hydram istam contudit Borealis Hercules. Non ad invidiam Polonorum haec adferuntur: attamen iidem fateantur, necesse est, a Republica vix potuisse hanc sentinam exhauriri, sed otium ac libertatem, qva tantisper fruitur, victricibus regis Sveciae armis deberi. Qvo minus succensere debent, si nihil praesidii in illis ponat Sacra Regia Majestas Sveciae, qvamdiu ipsa radix morbi resideat. Nam cum sit idem apparatus, eaedem artes, iidem homines, eadem qvoqve via pateat, qvae antea, Poloni, pro sua prudentia judicabunt, num difficile fuerit regi eandem scenam restaurare. Intendant animum ad ea, qvae moliatur. Copias dimisisse creditur: at qvantum virium sub nomine cohortis praetorianae latet? In qvam non, nisi Ordinum ductores adscivit, ut haberet, qvi novis copiis conducendis praeessent. Qvot putant in Prussia alibiqve latere, qvi, qvocunqve nomine jam colligantur, sacramento regis mox adigendi sunt. Qvam facile igitur poterit, & Rempublicam iterum obruere, & fines Sveciae lacessere? Qvamobrem cum ex tot astutissimis machinationibus consiliisqve praevideret Sacra Regia Majestas Sveciae, qvae mala propediem resurrectura fuerint, & sibi & inclytae Reipublicae in perpetuum cavere voluit, ne recidivam paterentur.

Nec

ist Tumult, Schreien und Drohungen erfolget; es sind Reichstäge berufen, es sind Decrete und Constitutiones darauf gegeben, die Verheerer wegzujagen. Ist der König durch alles dieses bewogen worden? Er wuste schon, was er für Künste dagegen gebrauchen wollte. So, wie der Zorn der Bienen durch das Klingen und Aufwerfen etwas weniges Staubes gestillet wird; so hat er etliche Gemühter mit schmeichelhaften Versprechungen und verschmützt angebrachten Gnadenversicherungen dergestalt wunderbar zu besänftigen und ihnen einen blauen Dunst vorzumachen gewust, daß sie die Gefahr der zu ihrem Untergange eilenden Republik nicht sehen können. Es gieng dieser vornehmen Republik eben so, wie denen, die des Nachts der Alp drückt. Sie fühlete daß sie von einer auf ihr liegenden Last gedrückt ward: sie hat aber selbige, ob sie gleich bey vollkommenen Kräften war, dennoch nicht von sich abwälzen können, bis sie von andern ermuntert worden. Indessen ist sie bis auf die Knochen ausgemergelt, und hat die, in ihren zerfleischten Gliedern steckende Schlange, nicht herausziehen können, bis sie der nordische Hercules zerqvetschet hat. Dieses wird den Polen nicht zum Schimpffe angeführet: sie werden aber gleichwol nohtwendig gestehen müssen, daß die Republik diese Brut kaum von sich zu schaffen vermocht habe, sondern daß sie die Ruhe und Freiheit, deren sie eine zeitlang geniesset, den siegreichen Waffen des Königs von Schweden zu danken habe. Um soviel weniger werden sie darüber ungehalten werden können, wenn Ihro Königliche Majestät von Schweden hierinn keine Sicherheit findet, so lange die Wurzel der Krankheit selbst noch da ist. Denn indem noch eben dieselben Zurüstungen, eben dieselben Künste, eben dieselben Leute und eben dieselben Wege vorhanden sind, wie vormals; so mögen die Polen, nach ihrer Klugheit urtheilen, ob es dem Könige schwer sey, die vorige Comödie wieder zu spielen. Sie mögen ihr Nachdenken darauf richten, was er im Sinne habe. Man glaubt, er habe die Truppen von sich gelassen: Allein, was ist nicht für eine Macht unter dem Namen einer Leibwache verborgen? wozu er keine andere, als Oberofficirer, genommen, daß er allezeit Leute hätte, die den neugeworbenen Truppen, als Häupter, vorstehen könnten. Wie viel meinen sie wol, daß in Preussen und anderswo versteckt sind, die, unter was für einem Namen sie auch anitzo zusammengehalten werden, bald in des Königs Eid treten müssen? Wie bald kan er daher sowol die Republik wieder überfallen, als auch die Gränzen von Schweden beunruhigen? Da nun Ihro Königliche Majestät von Schweden aus so vielen überaus listigen Anstalten und Anschlägen voraussahe, was für unglückselige Folgen sich ehestens wieder hervorthun würden, hat Sie Sich sowol, als die vornehme Republik, auf ewig davor bewahren wollen, daß sie nicht wieder in das vorige Uebel verfielen.

Es

1701.

Nec inhonestum, ut vociferatur ille, qvis qvam judicaverit, se adversus ejusmodi insidias munire: contra jure naturali permissum esse, imo ipsi naturae insitum & ingeneratum, nemo negaverit, ut salutem qvisqve suam tueatur & imminens malum, qvod ei absqve ulla causa improbitas alterius intentat, qvocunqve modo depellat. Aut qvomodo jam non honestum censebitur, a republica Polona posci, ut improbum illum principem, sub larva regis, sibi & vicinis insidiantem, removeat; cum turpe & inhonestum idem rex non putasset, Livones, Sacrae Regiae Majestatis cives, ad defectionem sollicitare? Non veritus ille est pollicitationibus, dolis, literisqve calumniosis, qvaqvaversum sparsis, eorum fidem tentare, ut a legitimo rege suo deficerent. Sacra Regia Majestas Sveciae a primate Regni, cui juxta leges competit videre, ne qvid Respublica detrimenti capiat atqve ab omnibus Poloniae ordinibus petit, ut communem hostem & insidiatorem, qvi tot injuriis utrumqve regnum affecerat, potestate illa, qva abusus est & porro abuteretur, deturbent. Qvare exemplum suum damnat? Et qvod ipse moribus suis aeqvum procul dubio judicavit, jam turpe ac ab honestate remotum clamitat? Laesa erat Sacra Regia Majestas Sveciae, cum hostis sui eversionem flagitaret: at ipse nulla injuria affectus erat, cum amicum & innoxium civibus spoliare voluerat. Qvanto autem gravius est, subtrahere cives justo regi, qvam iniqvum regem & tyrannum civibus oppressis? In illo casu injuria & crimen inest; in hoc amicae mentis studium cognoscitur. Praeterea sollicitavit rex Poloniae cives Svecicos, ut a fide, qva regi suo obstricti erant, desciscerent atqve adeo, qvantum in illo erat, ad horrendum flagitium eos allicere voluit: at in literis ad Primatem missis ordines Poloniae illius tantum officii, qvod necessarium erat, qvod justum, nec ullam in se turpitudinem habet, commonentur. Nam regali solio dudum excidisse regem illum, ex jurejurando patet, qvod hic apponi operae pretium est: *Et si (qvod absit!) in aliqvibus juramentum violavero, nullam mibi incolae regni, omniumqve*

Es wird auch niemand, wie jener es ausschreiet, für unehrlich halten, sich gegen dergleichen heimliche Nachstellungen in Sicherheit zu setzen; keiner wird auch leugnen, daß es nach dem natürlichen Rechte nicht sollte erlaubet, ja der Natur selbst eingepflanzet und angeboren, seyn, daß ein ieder seine Wohlfahrt in Acht nehme und ein bevorstehendes Uebel, das ihm eines andern Gottlosigkeit, ohne einige Ursache, anzuthun gedenket, auf alle Art und Weise von sich ablehne. Oder, wie sollte es itzund nicht für ehrlich gehalten werden, der polnischen Republik anzumuhten, daß sie diesen gottlosen Fürsten, der unter der Larve eines Königes ihr und den Nachbaren Fallstricke legt, absetzen möge; da eben dieser König es nicht für schändlich und unehrlich gehalten hat, Ihrer Königlichen Majestät Unterthanen, die Liefländer, zum Abfall zu reizen? Er hat sich nicht geschäuet durch Verheissungen, durch List, durch allenthalben herum ausgestreucte verleumderische Schriften ihre Treue wankend zu machen, und, daß sie von ihrem rechtmäßigen Könige abfallen sollten, zu suchen. Ihro Königliche Majestät von Schweden verlanget von dem Primas des Reichs, der, den Gesetzen nach, dahin sehen muß, daß die Republik nicht irgends Schaden nehme und von allen Ständen von Polen, daß sie den allgemeinen Feind und Nachsteller, der beiden Reichen so viel Unrecht angethan, derjenigen Macht entsetzen mögen, die er gemisbraucht hat und ferner misbrauchen wird. Warum verdammet er sein eigen Exempel? Und warum schreiet er das anitzo für schändlich und der Ehrbarkeit zuwider laufend aus, was er seinen Sitten ohnzweifel gemäß und für billig erkant hat. Ihro Königliche Majestät von Schweden war verletzet worden, wie er, als ein Feind, auf Ihren Untergang drang: ihm selbst aber war kein Unrecht widerfahren, als er einen Freund und welcher nichts verschuldet hatte, seiner Unterthanen berauben wollen. Wie viel härter ist es aber nicht, einem gerechten Könige seine Unterthanen, als einen ungerechten König und Tyrannen seinen unterdrückten Unterthanen zu entziehen? In jenem Falle ist Unrecht und Verbrechen anzutreffen; in diesem erkennet man eine gute freundschafftliche Gesinnung. Ueberdies hat der König von Polen den schwedischen Unterthanen angemuhtet, daß sie von der Treue, womit sie ihrem Könige verbunden waren, abfallen sollten und hat sie folglich, so viel an ihm gewesen, zu einer grausamen Bosheit verführen wollen: in dem Schreiben an den Primas aber werden die Stände von Polen blos einer Pflicht erinnert, die nohtwendig und gerecht ist und nichts schändliches in sich hat. Denn daß der König schon längst des königlichen Thrones verlustig gewesen, ist aus dem Eide klar, welches hieher zu setzen, der Mühe wehrt ist: Und wenn ich (welches ferne sey!) in einigen Stücken meinen Eid verletzen würde, sollen die Unterthanen des Reichs und aller Herrschafften einer ieden Nation

1701. *umqve dominiorum uniuscujusqve gentis, obedientiam praestare debebunt; imo ipso facto eos ab omni fide, & obedientia regi debita liberos facio, absolutionemqve nullam ab hoc meo juramento a qvoqvam petam, nec ultro oblatam suscipiam. Sic me DEVS adjuvet, & haec sancta Christi evangelia!* Non igitur iniqvum erat, a Polonis id postulare, qvod obedientiae vinculo soluti, facere poterant. Neqve opus erat illum deturbare, qvi juxta sententiam, qvam ipse sibi dixerat, revera deturbatus est. Restat tantum, ne ipsi sibi desint, sed ultimam manum negotio huic imponant. Nec est, qvod inauditum hoc exemplum esse obtendat. Integras profecto centurias contexere facile esset eorum regum, qvi ob crimina sua, fastigio isto excussi sunt: sed iis recensendis immorari hic non attinet, cum in omnium populorum historiis reperiantur. Saltem ne credat domestica Polonis exempla deesse, Vladislaum & Miecislaum, Boleslai tertii filios, memoria repetat, qvi haereditarii reges ob longe leviora crimina, qvam extraneus jam patraverat, solio paterno dejecti sunt. Lescum etiam V & Vladislaum, Locticum, aliosqve, reminiscatur, qvi simile in Polonia fatum experti sunt. Addat deniqve Henrici, Valesii, casum, qvi cum ad capiendum avitum sceptrum, qvod post fratris mortem vacuum erat, in Galliam abiisset, nec ad praestitutum tempus reverteretur, qvamvis reverti omnino statuisset, publica lege, anno MDLXXV abdicatus est. Qvo magis idem de illo, qvi Rempublicam ipsam evertere aggressus est, fieri potest & debet. Praemiis autem ad patriam suam liberandam allectos esse Polonos, calumnia est: cum, qvi eorum, est pro libertate animus, credi possint sponte sua tam praeclarum facinus occupaturi.

Nation mir keinen Gehorsam leisten; ja, ich mache sie durch die That selbst von aller Treue und von allem Gehorsam frey, die sie dem Könige schuldig sind und will keine Losprechung von diesem meinen Eide von irgends iemanden suchen, oder wenn sie mir von selbsten angeboten wird, annehmen. So wahr mir Gott und dieses heilige Evangelium Christi helfen soll! Es war also nichts unbilliges, das von den Polen zu fordern, was sie, da sie von der Verbindlichkeit, frey waren, thun konten. Und es war nicht nöhtig, den abzusetzen, der, nach dem Urtheile, das er sich selber gesprochen, in der That schon abgesetzet war. Dieses war nur noch übrig, daß sie es an ihnen selbst nicht ermangeln liessen und die letzte Hand an dieses Werk legten. Das hält auch keinen Stich, das er sagt, dieses sey ein unerhörtes Exempel. Es wäre gewislich leicht ganze Hunderten von solchen Königen in ein Verzeichniß zu bringen, die wegen ihrer Verbrechen des Thrones verlustig worden sind: allein es gehöret hieher nicht, sich damit aufzuhalten, da es in den Geschichten aller Völker zu finden ist. Damit er aber nicht glaube, daß es den Polen an eigenen Exempeln mangele, so darf er sich nur des Uladislaus und Miecislaus, der Söhne Boleslaus des Dritten, erinnern, die, ob sie gleich Erbkönige waren, wegen weit geringerer Verbrechen, als die ein Auswärtiger itzt begangen hat, vom väterlichen Throne gestossen sind. Er kan auch an Lescus den Fünften, und Uladislaus, Locticus, nebst andern, zurückdenken, die ein gleiches Schicksal in Polen erlebet haben. Endlich kan er den Zufall des valesischen Henrichs hinzuthun, welcher, als er zu Ergreiffung des väterlichen Scepters, der durch den Tod seines Bruders erlediget war, nach Frankreich gieng und zur bestimmten Zeit nicht wiederkam, ob er gleich wiederzukommen wirklich Willens war, im Jahre 1575 durch ein öffentlich Gesetz abgesetzet worden. Wieviel mehr kan und muß eben dasselbe mit dem geschehen, der sich unternommen hat, die Republik selbst über einen Hauffen zu werfen. Daß aber die Polen durch Belohnungen angelocket worden, ihr Vaterland zu befreien, ist eine Verleumdung; da man glauben kan, daß sie aus freien Stücken, nach der Gemühtsbeschaffenheit, die sie für die Freiheit haben, ein so vortrefflich Werk ausrichten werden.

„Nos eqvidem DEI omnipotentis auxilio „freti & de Polonorum nostrorum fide „erga reges suos singulari securi, haec ta„lia tanti non curamus, &, si opus fue„rit, malo isti remedia sufficientia invenie„mus.„

„Wir zwar, die Wir Uns auf die Hülfe „des allmächtigen Gottes verlassen und „wegen Unserer Polen besonderen Treue gegen „ihre Könige sicher sind, achten dergleichen „Dinge so groß nicht und würden, wenn es „nöhtig wäre, hinlängliche Mittel wider die„ses Uebel finden.

ANIMADVERSIO.

Qvod si hic de Polonorum fide, qvos tot enormibus factis laeserat, securus esse posse,

Anmerkung.

Wenn er der Treue der Polen, die er durch so viele erschreckliche Handlungen beleidiget

1701.

possit, fatendum est, confidentis illum animi esse: si justissimam qvoqve ultionem, qvam meruerat, evadere calleat, instructum esse plus qvam Circaea arte Polonorum animos fascinandi, nemo negabit. Sed credere licet, tam simplices illos & inconsideratos non esse, ut discrimen cervicibus suis imminens non videant. Magna illorum fuerit in reges suos indulgentia, sed qvi emendari poterant: at cum in neminem hactenus inciderant, qvi majori audacia pluribusqve artibus stipatus, ad Rempublicam pessundandam accesserat, videant tandem an mitioribus consiliis locus sit. Ipsa certe Respublica, qvae oppressa est ad ipsos supplices tendit manus, ne intempestiva lenitate salutem suam prodant. Libertas qvoqve, qvam tanto labore & majorum virtute assertam acceperant, indignos, qvos postmodo respiciat, judicabit; & desiderabile nomen invocantes, culpam tantam sera poenitentia deplorantes, non audiet. Interea Svecorum armis acceptum referant, qvod aliqva ex parte sublevata eorum Respublica sit: qvam ut inposterum salvam & incolumem habere possint, auxilium eorum paratum invenient. Vtcunqve res cadat, Sacra Regia Majestas Sveciae se consolatur, qvod boni fidiqve vicini officium praestiterit: nec ab eo discedet, nisi respublica Polona, hostem communem protegendo, invitam in alia consilia impulerit, qvae malo huic, non minus, qvam rex Poloniae jactat, sufficientia invenientur.

biget hat, sich gesichert halten kan, muß man gestehen, daß er ein verwegen Gemühe habe: und wenn er der gerechten Rache, die er verdienet hat, zu entgehen weiß, so wird niemand leugnen, daß er mit der Kunst, die Gemühter der Polen zu bezaubern, besser umgehen könne, als die Circe. Aber man hat Ursache zu glauben, daß sie nicht so einfältig und unbedachtsam seyn werden, die ihnen über den Häuptern schwebende Gefahr nicht wahr zu nehmen. Sie mögen ein grosses Nachsehen gegen ihre Könige bezeiget haben, aber es sind solche gewesen, an denen Besserung war: da sie aber bisher niemand angetroffen haben, der, mit mehrer Verwegenheit und mit mehreren Künsten versehen, sich an die Republik, solche übern Hauffen zu werfen, gemacht hat, so mögen sie endlich zusehen, ob gelindere Mittel statt haben. Gewis! die unterdrückte Republik selbst flehet sie mit ausgestreckten Armen an, daß sie ihre Wohlfahrt durch unzeitige Gelindigkeit nicht versäumen. Die Freiheit, die sie durch so viele Arbeit und durch die Tapfferkeit der Vorfahren erhalten haben, wird sie auch für unwehrt halten, nach diesem einige Achtung für sie zu haben; und wenn sie künftig ihren anmuhtigen erwünschten Namen anrufen und ein so grosses Versehen in später Reue beweinen werden: wird sie ihnen kein Gehör geben. Indessen mögen sie es den Waffen der Schweden danken, daß ihre Republik einigermaassen eine Erleichterung empfindet und die Republik wird der Schweden Hülfe allezeit bereit finden, daß sie ungekränkt und wohlbehalten bleibe. Die Sache mag aber lauffen, wie sie will, so tröstet sich Ihro Königliche Majestät von Schweden, daß sie das Amt eines guten und getreuen Nachbars vertreten habe und wird davon nicht abgehen, wenn die polnische Republik Sie nicht wieder Ihren Willen, dadurch, daß sie einen allgemeinen Feind schützet, zu andern Maasregeln treibet, welche gegen dieses Uebel, nicht weniger, als der König von Polen pralet, hinlänglich werden befunden werden.

„Cum tamen insidiosi hi conatus cum „omni societate humana & communi „gentium jure e diametro pugnent; ita prudentissimo aliorum principum judicio illos „subjiciendo, spem fovemus certissimam, „fore, ut graves hasce machinationes tanqvam communem causam & pullulantes „exinde cuilibet regimini summe nocivas „consequentias, facile consideraturi sint.„

„Da aber dennoch diese heimlich vorgehabte Nachstellungen aller menschlichen Gesellschafft und dem allgemeinen Völkerrechte schnurstracks zuwider lauffen; so unterwerfen Wir dieselbe dem klugen Urtheile „anderer Fürsten und leben der gewissesten Hoffnung, sie werden diese harte Anschläge, als „eine gemeinschafftliche Sache und die daraus „herfliessende Folgen, als höchstschädlich für „iede Regirung, leichtlich ansehen.

ANIMADVERSIO.

Cum vero nullos unqvam insidiosos conatus Sacra Regia Majestas Sveciae foverit, sed hostem acerbissimum, qvi insidiis & nefandis dolis ad perniciem suam grassatur, aperte

Anmerkung.

Da aber Ihro Königliche Majestät von Schweden niemals mit heimlichen Nachstellungen umgegangen ist, sondern Ihren bittersten Feind, der mit hinterlistigen und gottlosen Streichen auf Ihr Verderben arbeitet, öffent-

1701. aperte oderit; nihil a se commissum putat, qvod jure gentium non sit licitum & illi societati, qvam naturalis ratio hominibus colendam imperat, non conveniat. Proinde ad judicium aliorum principum appellantem eo lubentius seqvitur, qvo magis confidit, eos, si justi sint & aeqvi, non posse non detestari inauditam perfidiam, qva in Se innocuam usus est rex Poloniae: nec inficiaturos esse, tranqvillitati generis humani maxime consultum fore, si singulare in illum exemplum statuatur, qvi istud vinculum, qvo omnis societas & salus mortalium continetur, tam proterve abrupit. Sic enim alii, qvos mala mens & improba libido vexat, hoc exemplo territi, discent, fidem & pacta servare atqve a pacificis populis impia abstinere arma. Certe nihil periculi bonis populorum rectoribus inde provenisse, in hunc usqve diem compertum est, qvod pravi & perversi principes a gubernaculo civitatum remoti sunt: sed potius stabilitam fuisse publicam tranqvillitatem & crevisse mutuum illum inter principes civesqve amorem, cum illi cogitaverint, se hominibus hominum causa imperare. Contra a fidei pactorumqve contemtoribus, a turbulentis & impiis rectoribus maximas calamitates orbi inflictas esse, omnis aetas testatur. Ex horum numero cum jam evictum sit, esse regem Poloniae; facile prospicient Christiani principes, si turbator ille removeatur, qvanta securitas Septentrioali coelo redierit, qvanta populorum qvies & nova qvaedam lux regionibus istis repente affulserit.

öffentlich hasset; so glaubet Sie nichts begangen zu haben, was nicht nach dem Völkerrechte erlaubt und derjenigen Gesellschafft gemäß sey, welche die Natur und Vernunft den Menschen zu unterhalten befiehlet. Dannenhero Sie dem Könige von Polen, der sich auf anderer Fürsten Urtheil berufet, desto williger folget, ie mehr Sie des Vertrauens ist, daß selbige, wenn sie gerecht und billig sind, die unerhörte Treulosigkeit, die der König von Polen Ihr, da Sie doch unschuldig ist, bewiesen hat, nicht anders, als verabscheuen können, und daß sie nicht leugnen werden, wie es für die Ruhe des menschlichen Geschlechts höchst nützlich seyn würde, wenn man an ihn ein besonder Exempel sehen liesse, da er das Band, wodurch alle Gesellschafft und die Wohlfahrt der Sterblichen ihren Bestand hat, so freventlich zerrissen. Denn so würden andere, die ein böses Gemüht haben und gottlos muhtwillig sind, durch dieses Beispiel abgeschreckt, lernen, Glauben und Bündnisse zu halten und sich nicht mit ihren boshaften Waffen an friedfertige Völker zu machen. Gewiß! die Erfahrung hat bis au diesen Tag bestätiget, daß frommen Regenten daraus keine Gefahr zugewachsen sey, wenn böse und verkehrte Fürsten von der Regirung ihrer Unterthanen abgesetzet sind; sondern, daß vielmehr die öffentliche Ruhe dadurch bevestiget worden, und die Liebe der Fürsten und Unterthanen gegen einander zugenommen habe, wenn jene sich zu Gemühte geführet, daß sie über Menschen, der Menschen wegen, herrschen. Hingegen bezeuget ein iedes Zeitalter, daß der Welt die grösseste Drangsale von unruhigen und gottlosen Regenten angethan worden. Und, da schon erwiesen ist, daß der König von Polen unter deren Anzahl gehöre; so werden christliche Fürsten leicht vorher sehen, was für eine grosse Sicherheit den nordischen Ländern wieder angedeien und wie groß die Ruhe seyn werde, die diese Völker, als ein neues Licht, schleunig bestralen wird.

„Cum non sit dubitandum, in qvolibet „regno inveniri refractarios & perfi„dos subditos, qvi ejusmodi criminum pro„tectorem amplectendo, omne genus „malitiae explere non intentatum relin„qvent."

„Da nicht zu zweifeln ist, daß nicht in „einem Reiche widerspenstige und treu„lose Unterthanen zu finden seyn sollten, welche, „wenn sie einen solchen Beschützer der Ver„brechen zufielen, nichts unversucht lassen wür„den, was eine Art von Bosheit ist.

ANIMADVERSIO.

Nec dubitandum est, qvin optimus qvisqve Polonorum & Reipublicae amantissimus, hoc omnibus votis studiisqve optaverit: qvos etiam credibile est de liberanda patria cogitasse, si per factiones eorum licuisset, qvi a rege corrupti, alios seducunt, privatumqve commodum publicae utilitati praeferunt. Istorum pietas & prudentia, ut

Anmerkung.

Es ist auch kein Zweifel, daß nicht ein ieder Freund der Polen und der Republik dieses mit allen Kräften und Bemühungen wünschen wird; vielmehr ist glaublich, daß sie schon auf die Befreiung des Vaterlandes gedacht haben würden, wenn sie es hätten wegen der unruhigen Parteien derjenigen thun können, die, vom Könige bestochen, andere verführen und ihren besondern Vortheil dem allgemeinen Nutzen vorziehen. Ob man nun gleich jenen den Ruhm nicht

ut sua laude defraudari neqveat: attamen cum illis nihil privatim egerat Sacra Regia Majestas Sveciae, sed universae Reipublicae suam operam palam offerre voluit, non alia ratione ad id adducta, qvam ut de rege eligendo ulterius consulere possent, qvi pacta & fidem observando, utriusqve gentis amicitiam perpetuaret. Nullum emolumentum sibi petit: tantum rogat, ut serenissima Respublica sibi ipsi prospiciat, nec sua ruina vicinos involvat. Perfidos autem & rebelles, qvos in illa esse rex Poloniae credit, protegere nunqvam in animum induxit. Hoc proprium esse istius regis rectius affirmatur, qvi proditores & infames. carnificisqve manibus elapsos, non tantum patrocinio, sed etiam intimiori consilio dignatus est.

nicht absprechen kan, den ihre Redlichkeit und Klugheit verdienet: so hat doch Ihro Königliche Majestät von Schweden mit denselben nichts ins besondere gehandelt, sondern Ihre Hülfe der ganzen Republik öffentlich anbieten wollen und hat dabey kein anderes Absehen, als daß sie sich weiter mögen berahtschlagen können, einen König zu wählen, der, indem er Bündnisse und Glauben hält, die Freundschafft unter beiden Nationen beständig fortsetze. Sie verlanget keinen Vortheil für Sich: und bittet nur, daß die durchlauchtigste Republik ihr eigenes Bestes besorge und die Nachbaren nicht mit in ihren Untergang verwickele. Sie hat Sich aber niemals in den Sinn kommen lassen, die Treulose und Aufrührische, die der König von Polen darinn zu seyn glaubet, in Schutz zu nehmen. Solches wird mit besserm Rechte diesem Könige, als eine Eigenschafft, beigeleget, welcher Verrähter und Ehrlose, die des Scharffrichters Händen entkommen sind, nicht allein seines Schutzes, sondern seines geheimen Rahtes, gewürdiget hat. 1701.

„Et cum certo confidimus, Celsitudines Vestras praeprimis hancce regis Sveciae intentionem detestaturas, & ut qvies hisce regionibus reddatur, nec incendium illud, qvod jam proprias Celsitudinum Vestrarum invasit oras, latissimas undiqve flammas, deinceps non nisi maximo cum periculo exstingvendas, concipiat, allaboraturas, insimulqve ex indigna & inconvenienti exceptione ablegati Celsitudinum Vestrarum vilipendium, ingratumqve regis Sveciae animum pro praestitis hactenus officiis satis perspectum habituras, indeqve facile judicaturas esse, qvid de vasto illius destinato & tumida spe, nisi in ipso ortu suffocetur, in posterum exspectandum sit.„

„Und, da Wir das veste Vertrauen hegen, es werden Eure Hochmögende vornemlich diese Absicht des Königs von Schweden verabschäuen und dahin mitarbeiten, daß die Ruhe in diesen Ländern wieder hergestellet werde und das Feuer, das schon an Eurer Hochmögenden eigenen Gränzen gekommen ist, nicht allenthalben in heftige Flammen, die hernach nicht anders, als mit der grössesten Gefahr, gelöschet werden können, ausbreche: auch aus der schlechten und ungebührlichen Aufnahme des Abgesandten Eurer Hochmögenden die Geringschätzigkeit und das undankbare Gemüht des Königs von Schweden für die bisher geleistete Dienste gnugsam einsehen und daher leicht urtheilen, was von dessen weit aussehenden Vorhaben und seiner aufgeblaasenen Hoffnung, wenn sie nicht in der Geburt selbst erstickt wird, hinfüro zu erwarten sey.

ANIMADVERSIO.

Longe igitur opinione fallitur rex Poloniae, si prudentissimis viris, qvi Belgium foederatum gubernant, verba se daturum sperat. An nescit cum illos, tum reliqvos toto orbe populos, adeo detestari ejus actiones, adeo etiam de summa Sacrae Regiae Majestatis Sveciae justitia esse persvasos, ut non possint non meliori causae, & manifesta DEI ope approbatae, accedere? Qvid rebus suis convenire existimaverint, mature providebunt, qvamvis a rege Poloniae non moneantur. Non autem intelligunt barbarum illud vilipendium,

Anmerkung.

Es betrüget sich derohalben der König von Polen in seiner Meinung gar sehr, wenn er hoffet, daß er die klugen Männer, die die vereinigten Niederlande regieren, hintergehen werde. Weiß er denn nicht, daß sowol sie, als die übrigen Völker in der Welt, seine Handlungen so verabschäuen und von der höchsten Gerechtigkeit Ihrer Königlichen Majestät von Schweden so versichert sind, daß sie nicht anders können, als der besten und durch den offenbaren Beistand Gottes gebilligten Sache beitreten? Sie werden schon bey Zeiten dasjenige besorgen, was sie ihrem Staate nützlich zu seyn glauben, wenn sie gleich vom Könige von Polen nicht daran erinnert werden. Sie wissen aber

1701. vilipendium, qvod toties crepat, ablegato eorum contigisse: qvem honorifice a Sacra Regia Majestate Sveciae admissum iri, qvam primum a persequendis fugientium latronum tergis vacarit, satis superqve sibi persvadent. Nec dubitant, si qvid officii praestitum sit, qvin grati animi sensum, & sua vicissim studia, cum res & occasio tulerit, abunde declaratura sit. Interea nunqvam aeqvum censebunt, cursum fortissimi regis, tantis successibus ad justissimam vindictam tendentis, sufflaminare. Cum in illo nihil vanum, nihil tumidum experiantur, sed stupendis inusitatisqve victoriis moderatius, qvam ab illa aetate sperari potuisset, illum uti; DEOqve ruptorum foederum ultori humiles propterea gratias agere, eiqve tribuere, qvidqvid hactenus a se prospere gestum sit. Vnde praesagium laetissimum capiunt, illum esse providentia coelesti destinatum, qvi ejusmodi monstra, qvae orbis qvietem impiis destinatis sollicitare audeant, cum aeterna nominis sui gloria domiturus sit.

aber nichts von der barbarischen Geringschätzung, davon er so oft spricht, daß sie ihren Gesandten wiederfahren sey; sondern sie sind vollkommen versichert, daß derselbe von Ihrer Königlichen Majestät von Schweden mit allen Ehrenbezeigungen werde zugelassen werden, sobald Sie von Verfolgung der fliehenden Räuber abbrechen kan. Die Hochmögenden Herren zweifeln auch nicht, wenn sie Ihrer Majestät eine Gefälligkeit erwiesen, daß Sie hinwiederum Ihre guten Dienste, wenn es Zeit und Gelegenheit geben, sattsam an den Tag legen werde. Indessen werden sie es nimmer für billig halten, den Lauff eines tapffern Königes, der mit so vielem glücklichen Fortgange zur gerechten Rache eilet, zu hemmen; da sie an Demselben nichts eiteles, nichts aufgeblaasenes finden, sondern spüren, daß er sich bey Seinen erstaunenswürdigen und unerhörten Siegen gemäßigter aufführe, als man von solchem Alter hätte hoffen können, und daß Er derohalben Gott, dem Rächer der gebrochenen Bündnisse, demühtigen Dank sage und demselben das alles zuschreibe, was bisher glückliches von Ihm ausgeführet worden. Daher sie die fröliche Ahndung haben, daß Er von der himmlischen Fürsehung ausersehen sey, dergleichen Unbändige, die die Ruhe der Welt mit gottlosen Unternehmungen zu stören sich unterstehen, zu seines Namens immerwährenden Ehre zu zähmen.

„Tum Celsitudines Vestras pro ea, qvae „hactenus iisdem intercessit, amicitia „enixe reqvirimus, ut suis hac parte consi„liis & benevola, si opus fuerit, assistentia, „nobis haud deesse velint.„

„So ersuchen Wir auch Eure Hoch„mögenden, vermöge der mit Ihnen „bisher habenden Freundschafft, inständigst, „daß sie Uns diesesmal mit Raht und, „wenn es nöhtig seyn sollte, mit geneig„tem Beistande behülflich zu seyn, nicht „ermangeln.

ANIMADVERSIO.

Qvamvis autem dubium non sit, qvin inclita Batavorum respublica reducendae in septentrionem paci, sedulam navatura sit operam: tamen pro aeqvitate sua & prudentia non aliam cupiet, qvam qvae secura videatur & honesta. Qvae ut haberi possit, neqve laboranti regi auxilium, de qvo pactis convenerat, subtrahet: nec iniqvissimo aggressori contra foederatum regem ullam opem ferre poterit.

Anmerkung.

Ob es aber gleich kein Zweifel ist, daß die vornehme holländische Republik sich nicht alle Mühe geben sollte, den Frieden in Norden wieder herzustellen: so wird sie doch nach ihrer Billigkeit und Klugheit keinen andern haben wollen, als der sicher und ehrlich ist. Und damit selbiger erlanget werden könne, wird sie weder dem gnug zu schaffen habenden Könige die in den Pacten versprochene Hülffe versagen; noch dem unbilligen Friedensstörer, wider einen allürten König, einigen Beistand leisten können.

„Nec alias ad ejusmodi media, qvibus ta„men hactenus abstinuimus, contra „regem Sveciae ejusqve personam procedere „cogamur,

„Damit Wir nicht sonst zu dergleichen „Mitteln, deren Wir Uns gleichwol „bisher enthalten haben, wider den König „von Schweden und dessen Person zu schrei„ten,

1701.

„cogamur, qvae qvaevis occasio nobis subministrabit, qvaeqve ad securitatem personae & regni nostri ab omni vi injusta conservandam, idonea & justa judicabimus. Qvibus Celsitudines Vestras divinae protectioni commendamus & prospera qvaevis apprecamur. Dab. in arce nostra Varsoviensi die IX Septembris, MDCCI.“

„ten, gezwungen werden, die eine jede Gelegenheit Uns an die Hand geben wird, und die Wir, die Sicherheit Unserer Person und Unsers Reichs zu erhalten, geschickt und gerecht zu seyn, urtheilen werden. Womit Wir Eure Hochmögenden dem göttlichen Schutze anbefehlen und alles ersprießliche Wohlergehen anwünschen. Geben auf Unserm Schlosse zu Warschau den 9ten Septemb. 1701.

ANIMADVERSIO.

Desinat autem rex Poloniae illum verborum minis territare, cujus invictum animum tot conspirantium armis non potuisse frangi viderat. Satis virium & consilii esse experietur, ad nefarios ejus conatus retundendos, sicamqve illam, qvam minatur, retorqvendam. A moribus autem suis nihil alienum faciet, si nullum nefas, sicut hactenus intentatum relinqvat: at cum sit numen, qvod Christiani colimus, qvod potens est, qvod justum, qvod omnia flagitia abominatur & punit; qvid sibi polliceri debeat rex Poloniae, seria cogitatione perpendat.

Interea ex iis, qvae ad hanc epistolam monere visum est, omnes liqvido cognoscent, non aliud egisse Sacram Regiam Majestatem Sveciae, qvam qvod ad securitatem suam maxime necessarium & jure omnium gentium licitum esset: contra vero regem Poloniae id unice machinari, ut qvem factis atrocissimis antea laeserat, nunc qvoqve calumniis suis atqve conviciis apud alios principes populosqve in odium adducat. Sed isto molimine non aliud asseqvetur, qvam ut vanitas ejus & malevolentia, qvae hactenus satis cognita erat eo lucidius jam patefiat; & honorificentissimum illud judicium, qvod optimus qvisqve mortalium de justissimis Sacrae Regiae Majestatis Sveciae armis conceperat, eo magis confirmetur atqve stabiliatur. Debebat hoc saltem regem illum suae iniqvitatis convincere, qvod, praeter factionis suae consortes, nemo inveniatur, qvi actiones ejus non vituperet; nemo qvoqve sit, qvi summam Sacrae Regiae Majestatis Sveciae innocentiam non agnoscat

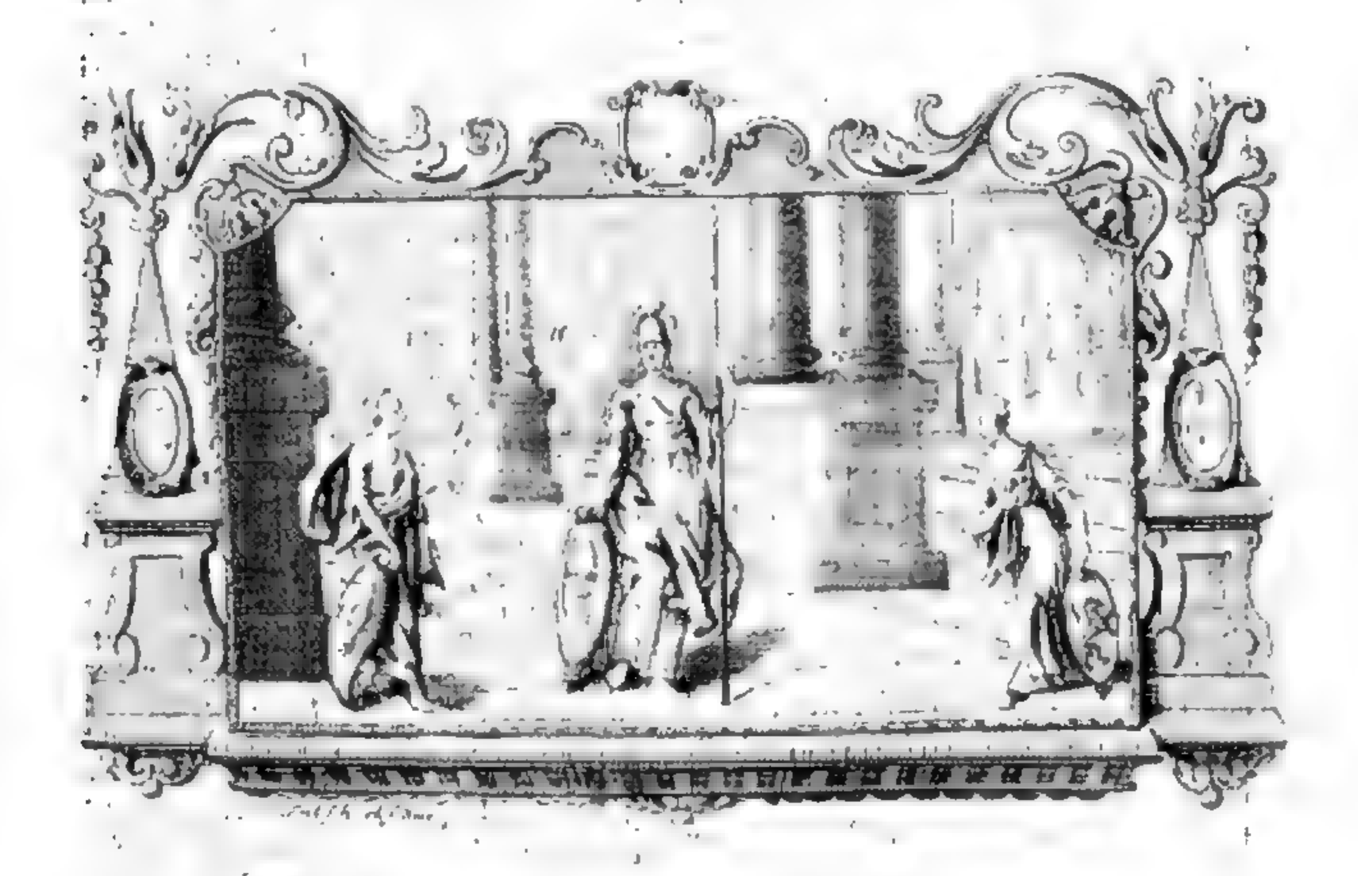
Anmerkung.

Der König von Polen mag aber wol aufhören, Denjenigen mit Drohworten zu erschrecken, dessen unüberwindliches Gemüht er gesehen, daß es durch die Waffen so vieler gegen Ihn verschwornen Feinde nicht hat niedergeschlagen werden können. Er wird erfahren, daß es Ihm weder an Kräften noch an Raht mangele, seine gottlose Unternehmungen abzuhalten und den Dolch, womit er drohet, zurück zu stossen. Wenn auch jener kein Unrecht, wie bisher, unversucht lässet, wird er zwar dabey nichts thun, das seinen guten Eigenschafften zuwider läufft; da aber ein Gott vorhanden, den wir Christen verehren, der mächtig und gerecht ist, und für alle Bubenstücke ein Abschäu hat und sie strafet; so mag der König von Polen ernstlich erwägen, was er sich davon zu versprechen habe.

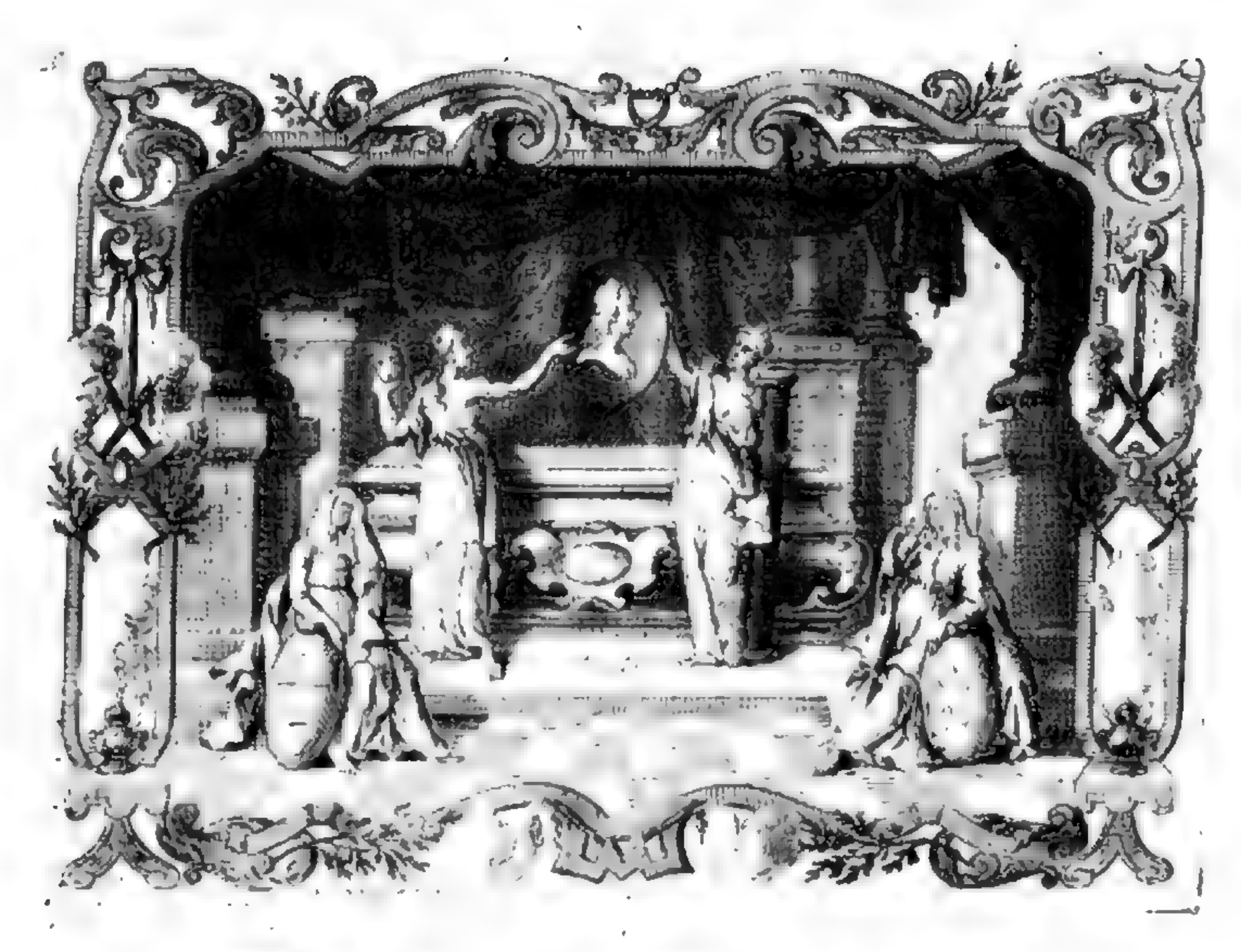
Indessen werden alle, aus dem, was ich bey diesem Briefe zu erinnern nöhtig erachtet, klar erkennen, daß Ihre Königliche Majestät von Schweden nichts anders gethan habe, als was zu Ihrer Sicherheit höchst nohtwendig und nach dem Rechte aller Völker erlaubt ist: und daß im Gegentheil der König von Polen einzig darauf bedacht sey, daß er denjenigen, den er vorher durch die grausamsten Handlungen verletzt hatte, nun auch durch seine Verleumdungen und Scheltworte bey andern Fürsten und Völkern verhaßt machen möge. Er wird aber durch solche Bemühung nichts anders ausrichten, als daß seine Eitelkeit und sein böser Wille, die bisher bekant gnug waren, anitzo desto klärer in die Augen fallen und daß das vortheilhafteste Urtheil, welches die besten Menschen von den gerechten Waffen Ihrer Königlichen Majestät von Schweden schon gefaßt hatten, desto mehr bestätiget und bevestiget wird. Wenigstens hätte dieses den König seiner Unrechtmäßigkeit überführen sollen, daß ausser denen, die mit an seiner Partey Theil nehmen, niemand gefunden wird, der seine Handlungen nicht mißbillige; auch niemand ist, der die höchste Unschuld Ihrer Königlichen Majestät von Schweden nicht erkenne und deren Tugenden mit ausnehmenden Lobe nicht

1701 cat & virtutes invidibilis laudibus celebret & extollas. Maledictis autem, qvae in Svecos effundit, eos invitabit ad illa qvoqve detegenda, qvae alioqvin propalare in animum non induxerunt. Qvapropter illi qvae hic dicta sunt, excusare supervacaneum ducunt; cum probe sciant a nemine sinistre acceptum iri, nisi qvi veritati ac justitiae aperte se hostem profiteri velit. Eqvidem reverentiam adversus illos, qvi summum in terris fastigium tenent, adhibendam esse nemo diffitebitur; sed utinam tales illi semper essent, ut venerationem, qvae isti apici debetur, ipsi factis indecoris ex animis aliorum non excuserint. De illis honeste semper loqvi & sentire oportet, ut tamen veritas non laedatur; qvae in re atroci, etiam cum mitissimis verbis profertur, acerba est.

nicht preise und erhebe. Durch die Schmähworte aber, die er gegen die Schweden ausstößt, wird er sie reizen, solche Dinge auch zu entdecken, die sie sich sonst, gemein zu machen, nicht haben in den Sinn kommen lassen. Weswegen sie das, was hier gesagt worden, zu entschuldigen, für überflüßig halten, weil sie wohl wissen, daß es von niemanden werde übel aufgenommen werden, als von dem, der sich für einen Feind der Wahrheit und Gerechtigkeit öffentlich erklären will. Es wird zwar niemand in Abrede seyn, daß man denjenigen, die auf Erden auf dem höchsten Gipfel der Ehre sitzen, Ehrfurcht erweisen müsse: aber wollte Gott, daß sie allezeit so beschaffen wären, daß sie die Verehrung, die man dieser hohen Würde schuldig ist, nicht durch unanständige Handlungen aus den Gemühtern anderer Leute verjagten. Man muß von ihnen allezeit gutes reden und denken, jedoch daß die Wahrheit nicht verletzet werde; die in einer grausamen Sache, wenn sie auch mit den gelindesten Worten vorgebracht wird, bitter ist.



Fünftes



Fünftes Hauptstück.

Innhalt.

I. Schreiben des schwedischen königlichen Rahts und Canzleipräsidenten, Grafen **Bengt Oxenstierna**, an den König **Carl den Zwölften**, worinnen er zeiget, wie der angefangene Krieg mit Vortheil für Schweden zu endigen sey. **Stockholm**, den 5 März, 1702. 1702.

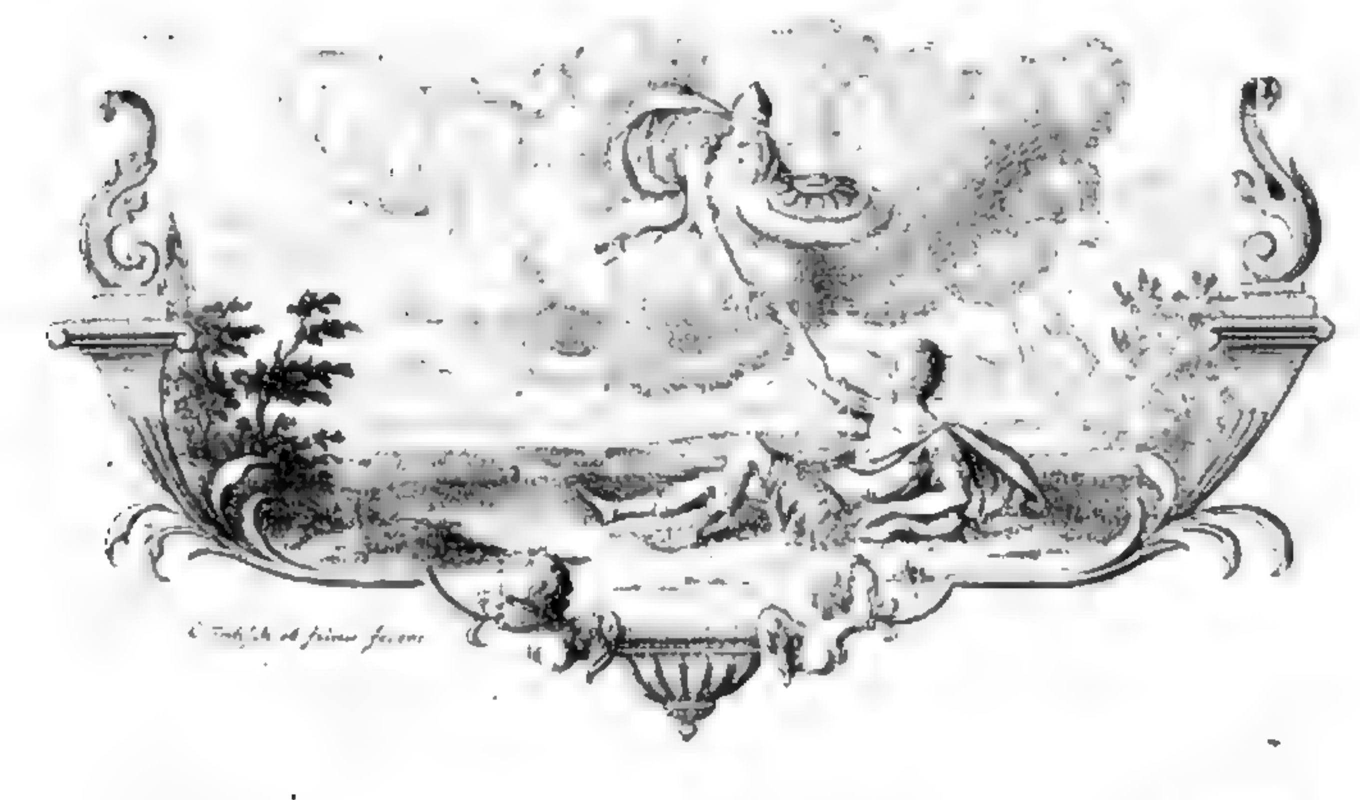
II. Antwort der schwedischen Commissarien, auf die, von den polnischen Gesandtengethane, Vorschläge zu einem gütlichen Vergleiche.

III. Ausschreiben des Königs **Carl des Zwölften** an alle polnische Woiwodschafften, worinn er die Ursachen seines Einmarsches in Litthauen kund machet. **Ostrowa**, den 6 May, 1702.

IV. Vorstellung des Grafen Piper bey dem Könige **Carl den Zwölften**; wegen Absetzung des Königs

XIII.

XXIII. Beglau-



I. Des

I.

Des schwedischen königlichen Rahts und Canzelleipräsidenten, Grafen Bengt Oxenstierna, Schreiben an den König Carl den Zwölften, worinn er zeiget, wie der angefangene Krieg mit Vortheil für Schweden zu endigen sey.

1702.
1. Theil. 319. Stück.

Aus dem Schwedischen übersetzt.

Großmächtigster,
Allergnädigster König!

Eurer Majestät glücklicher und siegreicher Fortgang gegen Dero treulose Feinde hat mich in meiner schweren Krankheit auf das Höchste getröstet; so, daß das Vergnügen, welches ich darüber empfunden, mich mehr, als alle Arzeneien, gestärket hat. Ich verlange auch nicht länger zu leben, als ich vernehme, daß Eure Majestät glücklich und sieghaft sind. Und ob ich gleich die Freude nicht haben kan, durch meine Gegenwart die Sorgfalt und den zärtlichen Eifer zu beweisen, den ich für die Vestsetzung Eurer Majestät so preißwürdigst angefangenen grossen Thaten und für Dero Erhaltung und Wohlfahrt hege; so kan ich mich doch nicht enthalten, solches durch ein innbrünstiges Gebet zu Gott und durch einen zwar geringen, doch treuen, Raht bey diesen gefährlichen Zeitläufften zu bezeugen, und dieses nach meinem besten Wissen und Gewissen, wie meine eigene Erfahrung es mir an die Hand giebet, in der unterthänigsten Hoffnung, Eure Majestät werden solches mit Dero gewöhnlichen Gnade und Hulde aufnehmen; indem es vielleicht das letztemal ist, daß ich in dieser Welt das Glücke haben kan, etwas zu Eurer Majestät Füssen nieder zu legen. Ich halte für überflüßig, allergnädigster König, mich hier weitläufftig bey der unverantwortlichen Art und Weise zu verweilen, womit Eure Majestät sind von Ihren Feinden angefallen worden. Die ganze Welt hat es erkant, und Gott hat es gestraft; indem er Eurer Majestät rechtmäßige Waffen so gesegnet, daß Sie Ihre Feinde an allen Orten und Enden geschlagen, selbigen, was diese vorher geraubet, wieder abgenommen und sie dahin gebracht haben, daß sie genöhtigt worden, den Frieden zu wünschen und zu verlangen. Es stehet also nunmehr bey Eurer Majestät, denselben entweder ihnen insgesammt, oder einem Jeden insbesondere zuzustehen, welches eine sehr vortheilhafte Sache ist, die eine grosse Ueberlegung verdienet.

Es kömmt anitzt lediglich auf die Schadloshaltung und Sicherheit an; Beide Stücke sind billig und von der ganzen Welt wegen der schlechten Folgerungen genehm gehalten worden, wenn dergleichen unerhörte Zunöhtigungen ungestraft hingehen sollten. Eure Majestät können Beides von einem Jeden von Ihren beiden Feinden, dem Czare und dem Könige in Polen, verlangen. Und da es Eurer Majestät gefallen hat, solches zuerst von dem Könige in Polen zu fordern; so kömmt es nunmehr auf die Art und Weise an, selbiges von ihm zu erhalten.

Das Natürlichste wäre die Ersetzung des erlidtenen Schadens in Sachsen zu suchen; weil es den Namen hat, als ob der Einfall in Liefland von den Sachsen geschehen; allein es scheinet dasselbe nicht wohl möglich, noch vortheilhaft, zu seyn. Thunlich ist es darum nicht; indem zu einer solchen Unternehmung sehr viel gehöret, das uns mangelt; man dürfte auch allda mehrern Widerstand finden, als man vermeinet. Ausser den eigenen Truppen des Königs in Polen, würden uns die churbrandenburgischen und heßischen Völker Widerstand thun. Denn diese Höfe haben sich bereits erkläret, daß sie wegen der Erbverbrüderung, die sie mit Chursachsen haben, keinen Einbruch in dasselbe dulden wollten; sondern daß sie sich, wegen der gemeinschafftlichen Sache, der Vertheidigung der sächsischen Erbländer annehmen müßten, es dürften auch die anderen sächsisen Häuser, nebst mehrern Fürsten, dazu stossen, daß es also schwer fallen möchte, ein solches Vorhaben durchzutreiben. Vortheilhaft scheint es ebenfalls noch weniger zu seyn; nachdem der König in Polen in dem Churfürstenthume nicht viel mehr besitzet, und selbiges meistens von ihm verpfändet ist. Und wenn es auch möglich wäre, etwas dort zu gewinnen; so wären wir doch nicht im Stande, solches zu behalten; indem wir durch fremde Länder davon abgeschnidten sind. Eurer Majestät Freunde würde man dadurch gleichfalls vor den Kopff stossen; weil einige Fürsten bey diesen Händeln würden genöhtiget seyn, ihre Truppen zurück zu ziehen, wodurch Frankreich Luft und die Oberhand bekäme. Man kan auch dafür halten, daß dieses das einzige Augenmerk derjenigen sey, welche auf diese Unternehmung dringen.

Von der Republik Polen sich des verursachten Schadens zu erholen, könnte seinen guten Grund haben; indem ihre Aufführung gegen Eure Majestät so beschaffen gewesen, daß sie sich ihres Königs Zumuhtungen und Feindseligkeiten auf mancherley Weise theilhaft gemacht, und ihr dadurch der Krieg könnte auf den Hals gezogen werden.

Allein

1702. Allein die Hauptfrage würde hier seyn, ob es voritzo Zeit und also rahtsam wäre, zu einem öffentlichen Bruche mit der Republick zu schreiten, und selbige auf solche Art, nemlich durch Krieg, zu zwingen zu suchen, sowol den gethanen Schaden, durch Abtretung eines Stück Landes, zu ersetzen, als durch ihres Königs Absetzung die künftige Sicherheit zu bevestigen. Nach der Meinung der Meisten, welche die Sachen einsehen, scheinen beides unsere eigene Angelegenheiten, als die übrigen Weltläuffte noch zur Zeit so beschaffen seyn, daß dergleichen, ohne ein Grosses zu wagen, nicht wohl kan unternommen werden.

Von dem Vorhergehenden schliesset man am besten und sichersten auf das Zukünftige. Wem der Verlauff des letzten polnischen Kriegs bekant ist, der kan leicht daraus ersehen, wie dieses durchzutreiben wäre. In dem vorigen Kriege war zu einem glücklichen Ausschlage eine weit grössere anscheinende Hoffnung, als itzt, und dennoch wollte es damit nicht nach Wunsche ablauffen. Der König Carl Gustav, Eurer Königlichen Majestät Großherrvater, gieng mit drey starken Armeen in Polen, hatte gute Freunde und Bundesgenossen zu Hülfe, nemlich den Churfürsten von Brandenburg und den Fürsten Rakoczy in Siebenbürgen; von welchen des Erstern Beistand in der grossen Schlacht bey Warschau uns wohl zu statten kam; weil, menschlicher Weise davon zu urtheilen, ohne solche, dieses Treffen für uns hätte übel ablauffen können. Der letztere that nebst den Cosacken uns gleichfalls einen Dienst und den Polen auf der andern Seite einen grossen Abbruch. Wir hatten auch den Rücken von den Russen frey und im Anfange allein mit den Polen zu thun. Ihro Majestät wurfen, bey dem ersten Feldzuge und bey dem Einmarsche in Polen, alles über einen Hauffen; indem die Polen zum Kriege nicht bereitet waren und nur auf ihre Gegenwähr bedacht seyn mußten. Wie sie aber Zeit bekamen, sich zu erholen, ward man gewahr, mit wem wir zu thun hatten. Denn da wendete sich das Blatt um, und alles war uns zuwider. Eurer Majestät sind hingegen itzo allein und ohne Freunde, die Eurer Majestät beispringen und an andern Orten einen Einfall thun konnten. Ausserdem sind Eure Majestät im wirklichen Kriege mit dem Czare verwickelt, welcher dadurch Luft bekommen und an allen Ecken und Enden seine äussersten Kräfte anspannen dürfte. Es wäre auch insonderheit zu befürchten, daß derselbe nach der litthauischen Seite gienge, um Eurer Majestät zwischen sich und den Polen einzuschliessen.

Dieses ist auch ein merklicher Unterscheid, daß man itzt mit einem Könige in Polen zu thun hat, der zugleich Churfürst von Sachsen ist, und eine ansehnliche Mannschafft von guten teutschen Völkern, absonderlich von Fußknechten in das Feld stellen kan, woran die Polen in dem letztern Kriege Mangel gelidten haben; Sie konten daher auch nicht den Widerstand thun, den sie itzt thun dürften; wenn sie sollten gezwungen seyn, die sächsischen Truppen zurück zu rufen.

Was aber die vornehmste Betrachtung verdienet, ist, daß, ausser Rußland, Eure Majestät unfehlbar Dännemark und Brandenburg auf den Hals bekommen würden, Eure Majestät mögen entweder glücklich oder unglücklich seyn. Sollte das letzte geschehen, welches doch Gott gnädig abwenden wolle! so dürften sie suchen im Trüben zu fischen und sowol die Provinzen, als das Königreich selbst, anzufallen. Wären Eure Majestät glücklich; so würden sie Eurer Majestät nicht weniger angreiffen, und den Schwächern zu stützen trachten, sowol, wegen ihres natürlichen Staatsbesten, welches darinn bestehet, daß sie nicht dulden, noch zugeben können, daß Schweden mächtiger werde, als es bereits ist; wie auch vermöge des starken Bündnisses mit der Republik; insonderheit aber wegen der persönlichen Freundschafft zwischen den Königen in Polen und Dännemark und dem Churfürsten von Brandenburg, welche Bewegungsgründe sie unter einander auf das Kräftigste verbunden. Eben dieses geschahe auch in dem vorigen polnischen Kriege, als Dännemark brach; wiewol es dafür büssen mußte, nachdem die Polen mit Schweden Frieden gemacht, und Brandenburg abgefallen war und sich zu Polen geschlagen hatte, für welchen Reiterdienst der Churfürst zu der Zeit die Oberherrschafft von Preussen erhielt. Dännemark dürfte sich anitzt die Gelegenheit zu Nutze machen, um dasjenige wieder weg zu nehmen, was es ehedem verloren, und Brandenburg würde auf diese Weise suchen, die Erkennung seiner angenommenen königlichen Würde zu erhalten. Es könnte auch geschehen, daß es sein neues Reich zu erweitern trachtete. Denn man muß sich nicht einbilden, daß es sich wird mit dem halben oder auch mit dem ganzen Preussen allein einschränken lassen. Wenn es sich also zutrüge, daß Eure Majestät hiervon angegriffen würde; so müßten Sie nicht weniger, als Ihr Großherrvater, preiswürdigsten Gedächtnisses, zuletzt zurückgehen und in Polen alles im Stiche lassen, welches doch nicht würde können behauptet werden, so glücklichen Fortgang auch Eure Majestät daselbst haben möchten, zum Theil wegen des natürlichen Widerwillens, der zwischen beiden Völkern ist, und von welchem man viele und grosse Beweisthümer bey der Hand hat, wenn man auf die vorigen Zeiten zurück gehen will; zum Theil auch, weil keine Vestungen oder Schlösser darinn sind, womit man die Einwohner im Zwange halten könnte; sondern es ist ein offenes und plattes Land, in welchem, obschon sie lange darinn herum getrieben worden, sie dennoch Meister bleiben würden. Denn es hat mit der polnischen Nation die Beschaffenheit, daß sie zwar das eine oder das andere Mal kan aus dem Felde geschlagen, aber darum noch nicht gänzlich bestritten werden. Sie hilft sich leicht wieder auf, wegen der grossen Menge der streitbarsten Edelleute. Sie ist flüchtig; sie thut aber, wenn sie fliehet, mehrern

tern Schaden, als wenn sie vesten Fuß hält und geschlagen wird. Es ist auch unmöglich, daß Eurer Majestät Armee nicht durch Beschwerlichkeiten, Krankheiten und allerhand Vorfälle im Kriege sollte vermindert werden; absonderlich in diesem Lande, welches man für der Fremden Kirchhof hält. Es würde alsdenn schwer halten, sie durch Werbungen wieder zu ergänzen, zumal, da das Land von Mannschafft schon ziemlich entblösset ist, und es an den Sennadern des Krieges, nemlich an Gelde, fehlete, wenn man fremde Truppen werben wollte; welches ohne dies langsam hergehen würde; indem allem Ansehen nach, das Kriegsfeuer sich in Teutschland anzünden dürfte.

Was die Absetzung des Königs in Polen betrift, auf welche Eure Majestät, als ein Mittel Ihrer künftigen Sicherheit, bestehen; so ist nicht ohne, daß [redacted] freilich das beste wäre, wenn dieser König nicht auf den polnischen Thron sässe. Weil man aber in menschlichen Dingen nicht allein auf dasjenige sehen muß, was das Beste ist, sondern auch auf das, was sich am ersten thun lässet; so gestehe ich, daß ich nicht wohl absehen kan, wie diese Absetzung, wider der Republik Willen und bey ihrer beharrlichen Widersetzung, so leicht durchzutreiben sey: denn die Polen suchen einen besondern Ruhm vor der Welt in einer beständigen Ergebenheit gegen ihre Könige, und daß die Worte, einen polnischen König vom Throne zu stossen, bey ihnen ganz unerhört sind. Man findet zwar gnug Exempel, daß sie durch ihren sogenanten Rockosz sich ihren Königen widersetzt haben, wenn solche gesucht, etwas gegen ihre Freiheit zu unternehmen. Allein sobald sie diese nicht in Sicherheit gesetzt; so haben sie sich wieder zu ihrer vorigen Ergebenheit gegen ihre Regenten gewandt. Weil für das Andere die polnische Republik, mehr, als sonst ein anderer Staat, über ihre freie und unbeschränkte Königswahl hält; so dürfte sie sich etwas grosses daraus machen, daß sie, als ein unumschränkter Staat, sich von einem fremden Könige sollte Gesetze vorschreiben lassen, ihren König abzusetzen, welches ihr vor der ganzen Welt und zu ewigen Zeiten zur Unehre und Verkleinerung gereichen dürfte.

Für das Dritte würde sich die Republik, wegen der Scheinheiligkeit der polnischen Nation, ein Gewissen darüber machen, einen König zu verlassen, der von der evangelischen zu der römischen Kirche übergegangen ist, woraus auch die übrigen catholischen Mächte unfehlbar eine gemeinschafftliche Sache machen dürften, und wozu sie die ganze Monarchie der Jesuiten, welche in aller catholischen Fürsten geheimen Rahtsstuben die Oberhand hat, aufreizen, und den König in Polen mit Rath und That, und absonderlich mit Gelde, unterstützen möchte. Die protestantischen Mächte selbst, obgleich sie des Königs in Polen Einfall in Liefland verabschäuen, würden dennoch diese Absetzung für unmöglich halten, sowol wegen der sich eräugnenden Schwierigkeiten, das Werk hinaus zu führen, als 1702.
darum, weil es ohne Exempel ist, daß der, welcher einen unrechtmäßigen Anfall erlidten hat, wie solches fast in allen Kriegen geschiehet, zu seiner Sicherheit für das Zukünftige auf seines Feindes Absetzung bestanden sey. Geschähe es, daß sich die Republik in verschiedenen Parteien theilte, und daß der mächtigste Theil davon der Meinung wäre und die Absicht hätte, die Republik sollte viel lieber die verlangte Ersetzung des Schadens über sich nehmen, als deshalb mit Eurer Majestät in Krieg verfallen; imgleichen wenn die mächtigste Partey selbst des Königs in Polen los seyn wollte oder gleichsam Eurer Majestät Beistand und Hülfe verlangte; so wäre dieses eine ganz andere Sache, weshalb man auch zu anderen Berahtschlagungen schreiten müßte. Daß man sich aber auf dergleichen verlassen könne, dazu wird eine grosse Behutsamkeit und Fürsichtigkeit erfordert, damit man nicht möge auf Scheingründe bauen, und solchergestalt falsche Maaßreguln darnach nehmen. Denn die Polen sind veränderlich und unbeständig, welches Eurer Majestät Großherrvater in dem letzten Kriege gnugsam und mit vielen Schaden erfahren hat; indem die Magnaten bald mit ihm, bald gegen ihn waren, und endlich alle wieder von ihm abfielen; unter welchen des itzigen Sapicha Vater der Erste war. Ich habe allezeit befürchtet und befürchte es noch diese Stunde, daß die Magnaten, die sich itzo stellen, als wenn sie es mit Eurer Majestät hielten, dieses allein wegen ihren besonderen Absichten thun, damit sie sich desto bessere Bedienungen zuwege bringen, und daß sie hiernächst, wenn sie ihren Endzweck erreichet, es nicht anders machen werden, als ihre Vorfahren im vorigen Kriege gethan haben.

Um die Republik zu so vortheilhaften Gedanken zu bewegen, als eben itzo insbesondere gesagt ist, und sie, wenn es geschehen kan, ganz und gar auf Eurer Majestät Seite zu bringen; würden diese nachfolgende Vorstellungen nicht undienlich seyn:

Das Erste ist, daß man ihr mit lebendigen Farben des Königs in Polen Absicht vormahlete, ihr ihre Freiheit zu benehmen, und durch was für Mittel er solches auszuführen gedächte, nemlich durch sein eigenes Kriegsvolk und seiner Freunde, insonderheit, des Czarn Beihülfe, zufolge der deshalb genommenen Abrede, und durch die in der Republik selbst angestiftete Trennungen und erworbene Creaturen; womit er es bereits so weit gebracht, daß die Republik auf keine Weise durch ihre eigene Kräfte hätte abwenden können, sich seinem Joche zu unterwerfen, wenn Eure Majestät durch Ihre siegreiche Waffen nicht des Königs in Polen und seiner Helfer Vorhaben zunichte gemacht und ihn dahin gebracht hätte, daß er sich dem Gutbefinden der Republik unterwerfen müssen, der er vorher ein Bein unterzuschlagen gedachte, und wofür dieselbe gegen Eurer Majestät alle Erkenntlichkeit zu hegen Ursache hätte. Daneben

1702. den müßte man der Republik begreifflich machen, daß, obschon des Königs in Polen Absicht, sie unter das Joch zu bringen, diesesmal einzig und allein durch Eurer Majestät ruhmwürdige Waffen verrückt wäre, er doch denselben Vorsatz auf keine Weise aus der Acht lassen, sondern ihn bey Gelegenheit wieder hervorsuchen und durchtreiben, ja durch seine gewöhnliche Bestechungen, heimliche Verständnisse, Anhänger und Freunde inn- und ausserhalb Polen sich selbst Gelegenheit dazu machen würde. Es wäre also für sie kein anderer sicherer Weg, ihre Freiheit wider seine unfehlbare Eingriffe in Gewißheit zu setzen, als daß sie sich die gegenwärtigen Zeitläuffte zu Nutze machten, welche sie nimmermehr wieder bekommen dürften, um sich eines so gefährlichen Oberhaupts gänzlich zu entledigen.

Die andere Vorstellung könnte der Republik beibringen, daß dieselbe nebst Schweden einen gemeinsamen Nutzen gegen die Russen hätte, welche ihrer beider Erbfeinde wären. Da auch die Republik auf den Reichstägen und in den Capitulationen oder Verträgen mit ihren Königen gemeiniglich darauf bestünde, daß die abgerissene Provinzen wieder herbey geschafft würden; so wäre itzo die rechte Zeit, die herrlichen Länder zu erobern, welches man eine wahre Abnahme des Königreichs nennen könnte, nemlich Polotzko, Witopsk, Smolensko, Kiow, Czernichow und Podolien selbst, welche sich über hundert Meilen in die Länge erstrecken und von den Russen der Republik abgenommen sind. Man müßte dieser auch weisen, daß sie itzt alles so gut, als ohne Schwertschlag, wieder einnehmen könnte; indem Eure Majestät den Russen auf der andern Seite gnug zu thun geben und solchergestalt den Polen gut Spiel machen wollte; ja, daß Eure Majestät ihnen zu ihrem Endzwecke zu verhelfen gesonnen, wenn sie dahin arbeiteten, daß Eure Majestät den Ihrigen erreichten, welches etwas geringes gegen dasjenige wäre, was sie durch Eurer Majestät Beistand wieder bekommen und erwerben könnten. Diese Gründe, wenn sie wohl angebracht werden, sind so vortheilhaft und übereinstimmend, daß es fast unglaublich scheinet, wenn sie der Republik nicht die Augen öffnen und ihr wahres Bestes begreifflich machen sollten, es mit Eurer Majestät zu halten, und Dero Augenmerk zu befördern.

Im Falle nun Eure Majestät in der Republik bereits solche mächtige Parteien hätten, wovon oben Erwähnung geschehen ist, oder wenn auch die Republik durch dergleichen Vorstellungen noch dazu könnte vermocht werden; so möchte man sich Hoffnung machen, einen guten Ausschlag in der Sache zu sehen, wenn es mit der einen Partey auf das Aeusserste kommen sollte. Wären aber diese zum voraus gesetzte Anschläge nicht gegründet oder möglich; so kan man, in Ansehung der oben angeführten Umstände, nicht wol anders urtheilen, als daß ein Krieg mit der Republik noch zur Zeit bedenklich zu seyn schien; welches auch Eurer Majestät wahre Freunde, die ihren eigenen Vortheil auf Eurer Majestät Wohlergehen setzen, also zu seyn befinden und meinen, es könne Niemand dazu rahten, als der, welcher von Eurer Majestät Schaden und Untergang sich zu bereichern gedächte. Es lässet daher auch Frankreich sich höchst angelegen seyn, die Republik anitzt nicht weniger gegen Eure Majestät aufzuhetzen, als es bisher den König in Polen unterstützt hat; eines Theils, damit es durch einen Krieg in Norden möge Luft bekommen und die Nachbaren dadurch nöhtigen, ihre Truppen zurück zu halten oder zu ziehen; eines Theils auch, um Eurer Majestät anderwärts so viel zu schaffen zu geben, damit Sie nicht auf Frankreichs weitaussehende Anschläge Acht haben mögen: denn es weiß dasselbe gar wohl, wie es sich gegen Eure Majestät nicht so aufgeführet habe, daß es von Eurer Majestät einige Freundschafft mit Fug erwarten könne. Es ist dieser Krone auch selbst wohl bewußt, daß Eure Majestät sowol wegen Dero eigenen als des allgemeinen Bestens, nicht anders, als sich ihr zu widersetzen vermag. Und dieses sind die wahrhaften Ursachen, warum Frankreich durch seine Abgesandten und Freunde das Kriegesfeuer mit der Republik auf alle Weise anbläset.

Weil nun ein Krieg mit der Republik nicht scheint das rechte Mittel zu seyn, Eurer Majestät zu Ihrem Augenmerke sowol wegen Ersatzes des erlidtenen Schadens, als für die künftige Sicherheit zu verhelfen, gleichwol aber es allerdings gegründet ist, daß Eurer Majestät in diesen beiden Stücken befriediget werden; so muß man darauf bedacht seyn, auf welche Art solches am besten geschehen kan, damit man sich den obangeführten Gefährlichkeiten nicht unterwerfe. Und dazu finden sich wol Mittel, die bequem sind.

Was zuvörderst die Schadloshaltung betrift; so dürften Eurer Majestät Freunde sich wol dazwischen legen, und die Republik dahin vermögen, darinn zu willigen, daß Eure Majestät in dem Besitze von Curland bleiben, bis Eurer Majestät eine zulängliche Erstattung gegeben worden, wozu eine gewisse Frist könnte gesetzt werden. Erhalten Eure Majestät dieses von der Republik; so scheinet es eben das zu zu seyn, was man bey itzigen Zeiten vor der Hand verlangen kan; insonderheit wenn noch dazu das kleine Liefland, welches sonst Rositten genant wird, Eurer Majestät angetragen würde, und alsdenn könnten Eure Majestät sich mit Ehren aus Litthauen zurück ziehen.

Auf solche Weise wären Eure Majestät wegen der Schadloshaltung vergewissert; Sie hätten ein gutes und sicheres Unterpfand, das man wirklich gut nutzen könnte, und die Republik müßte alsdenn entweder Eurer Majestät das Pfand überlassen, oder auch Raht schaffen. Hierdurch könnten Eure Majestät die Republik entwaffnen, und Dero eigenen Vortheil anderwärts ohne Hinderniß suchen. Würde man auch in der vorgeschriebenen Frist der Vergütung des Schadens nicht nachkommen; so hätten Eure Majestät eine offenbare gute Sache

che und könnten thun und lassen, was nach der Dinge Beschaffenheit bey diesen Umständen das Beste zu seyn schien. Mittlerzeit können Eure Majestät Ihnen Ihre Freunde, durch Ueberlassung einiger Mannschafft, verbindlich machen, und hierinn dem Könige in Polen zuvorkommen, der solche an Engelland und Holland anbietet, um dadurch dieser Mächte Gewogenheit zu gewinnen und Eurer Majestät derselben Beistandes zu berauben. Denn der König in Polen siehet wohl aus der Erfahrung mit Dännemark, daß die Seemächte Eurer Majestät zu einer grossen Stütze gereichen, ihm sehr schwer fallen, auch ihn dahin vermögen und zwingen können, Eure Majestät zu vergnügen. Was nun der König in Polen mit so vieler Einsigkeit in einer solchen Absicht anbietet, das erfordert die Staatsklugheit auf gleiche Weise abzuwenden; zumal da der König in Engelland, aus der besondern Neigung und Hochachtung, die er für Eure Majestät hat, bis auf den heutigen Tag, das Anerbieten des Königs in Polen nicht annehmen wollen, in der Hoffnung, von Eurer Majestät einige Mannschafft zu erhalten, nach Maasgebung des letzthin geschlossenen Vergleichs und der, von Eurer Majestät bereits gegebenen, Vertröstung. Es könnte auch dem Könige in Engelland so viel leichter damit gewillfahret werden; indem es unter der ausdrücklichen Bedingung geschähe, daß Eurer Majestät frey stünde, Ihre Völker zurück zu berufen, wenn sie solche nöhtig hätten.

Aus dieser Ueberlassung der Truppen könnten gleichwol viele und grosse Vortheile für Eure Majestät entstehen, und sowol zur Ehre und zum Nutzen, als zur Sicherheit, gereichen. Denn was würde Eurer Majestät zu grösserm Ruhme dienen, als daß man Dero Kriegesvolk und Mannschafft vor andern so hoch schätzte und inständigst suchte? Und wodurch sollte Eurer Majestät Macht vor der Welt mehr verherrlichet werden, als daß Sie von Ihren Truppen noch an andern Mächten überlassen könnten, ungeachtet Eure Majestät selbst mit zween mächtigen Feinden zu thun haben. Der Nutzen wird darinn bestehen, daß, da die Erfüllung des Bündnisses wegfället, sobald diese Mächte mit Spanien und Frankreich in Krieg gerahten, Eure Majestät gleichwol auf diese Weise von denselben ein ansehnliches Stück Geld erhalten, und mit solchen Ihre anderweitigen Absichten ausführen, mithin die überlassenen Völker, auf eines andern Beutel, zu dessen Dienst unterhalten können. Die Provinzen würden nicht nur dadurch erleichtert, und von der Last, die sie so hart drücket, befreiet, sondern auch gänzlich in Sicherheit gesetzt. Denn die Gewährleistung, welche auf allem Falle von den Seemächten sowol für diese Länder, als für die Gränzen des Königreichs selbst, könnte ausbedungen werden, ist weit kräftiger und höher zu schätzen, als diejenige, welche wir von unserm allda stehenden Truppen zu erwarten hätten, als die nicht hinlänglich sind, den Anfall der Uebelgesinnten abzuhalten, wenn sie uns von allen Seiten angreiffen. Diese haben mehr, als einmal ihre heimliche Verbindungen gemacht, 1703.
Schweden aus seinen eroberten Ländern zu vertreiben, und es in seine alte Gränzen wieder einzuschränken. Die Austheilung davon ist auch bereits zwischen ihnen geschehen: allein die Erfahrung hat gewiesen, daß sie ihr böses Vorhaben nicht ausführen können, so lange Schweden von den Seemächten Beistand zu erwarten gehabt und mit selbigen wohl gestanden ist; welches allezeit eine der vornehmsten Staatsreguln von Schweden, ja selbst der Grund seiner Sicherheit und seiner Unternehmungen glücklichen Ausführung gewesen; wovon Eurer Majestät ruhmwürdigster Herr Vater bey der erstern holsteinischen Wiedereinsetzungssache und Eure Majestät noch neulich eine Probe gehabt, die mit solchem Nachdrucke gegeben worden, daß, wenn solches anitzo geschehen wäre, Dännemark nicht so leicht hatte können zu paaren getrieben, noch weniger Narva und Liefland gerettet werden. Aus dieser Ursache haben sich unsere Nachbaren anitzo auch zu den Seemächten geschlagen, um sie zu gewinnen, damit sie dieselben in ihren Anschlägen gegen Schweden nicht mehr hindern möchten. Es dürften selbige itzo so viel mehr vermessener werden, uns anzugreiffen, wenn wir von der Seemächte Freundschafft und Unterstützung entblösset wären. Sie lassen auch, wie Eurer Majestät Abgesandten berichten, sich bereits verlauten, daß sie dergleichen im Sinne haben, um uns unverzüglich anzugreiffen, wenn unsere Handlung mit Engelland und Holland sollte abgebrochen werden, und unsere Freundschafft mit diesen erkalten, wozu sie sich grosse Hoffnung machen. Dieser ihr böser Vorsatz würde gänzlich unterbrochen seyn, wenn wir, nach dem alten Grundsatze in Unterhaltung der Freundschafft mit den Seemächten verharreten und wenn sich diese der Vertheidigung der Provinzen annähmen, welches sie nicht allein gern thun dürften, wenn ihnen mit Ueberlassung der Truppen gewillfahret würde: sondern sie könnten auch hierdurch dahin gebracht werden, sich mit Ernste in der Schadloshaltungssache einzulassen und den König in Polen oder auch die Republik selbst auf alle Weise dazu zu nöhtigen, ehe dieselben unsere Truppen wieder entbehren wollten. Und dieses wäre also das rechte und sicherste Mittel eine billige Vergeltung von dem Könige in Polen oder auch von der Republik zu erhalten und weit besser, als ein kostbarer, ungewisser und gefährlicher Krieg. Denn wenn wir, so lange wir die Russen im Rücken haben, in einen Krieg mit der Republik Polen verfallen: so muß ich bekennen, daß ich aus der Erfahrung, einen solchen Abgrund, weitläufftiger Gefährlichkeiten mit grosser Bekümmerniß voraussehe und mir vorstelle, daß ich mit meinen Gedanken dabey stille stehe. Dieses geschiehet nicht aus Furchtsamkeit; denn ich habe vorher nach meiner Pflicht, mein Leben in meiner hohen Oberkeit Dienst mehr als einmal gewagt, und würde, wenn meine Kräfte es zuliessen, solches noch mit der grösten Freude thun; sondern es rühret aus blossen Eifer für meines allergnädigsten

Königs

1072. Königs wahrhaftes Bestes und aus Zärtlichkeit für die Erhaltung dessen geheiligter und theuren Person her.

Was die Sicherheit wegen des Zukünftigen mit dem Könige in Polen angehet; so dürften sich, durch Eurer Majestät Freunde nachdrücklichen Beitritt, auch wol Mittel finden, wodurch derselbe gänzlich ausser Stande gesetzt würde, Eurer Majestät künftighin schaden zu können. Der Wille und die Lust möchte ihm ausserdem ziemlich vergangen seyn, Eure Majestät anzugreiffen, nachdem er Deroselben Heldenmuht gefühlet hat; wie es ihm denn auch an Vermögen dazu fehlen wird, da sein Ansehen sowol bey der Republik, als überall in der Welt, geschwächt ist, und insonderheit, wenn Eure Majestät das Glück haben sollten, seinen Verfechter, den Czarn, mit Gottes Hülfe in den Zustand zu setzen, daß er nach diesem Eurer Majestät so wenig schaden, als seinen Freunden helfen dürfte. Weil also Eure Majestät auf diese Weise ohne Kosten, Mühe und Gefahr sicher seyn und ihren Endzweck sowol wegen der Schadloshaltung, als Sicherheit, von Ihrem einen Feinde, nemlich dem Könige in Polen, erhalten mögen; so können Eure Majestät sich indessen die Gelegenheit zu Nutze machen und Ihre siegreichen Waffen gegen den andern Feind, nemlich den Russen, wenden, bey welchem mehr Vortheil für Eure Majestät dürfte zu erwerben seyn. Denn an dieser Seite können Eure Majestät sich ausbreiten, ohne Jemanden Eifersucht zu erwecken, welches ein grosses Gewicht in allen Sachen giebet, die mit Bestand sollen ausgeführet werden. Es pflegen auch grosse Herren, welche Eroberungen anderer Länder sich vorsetzen, vorher zu erwägen, ob sie bey anderen vielgeltenden Mächten ein Misvergnügen dadurch erwecken, und ob die vorzunehmenden Erweiterungen auch derselben Nutzen entgegen stehe, es mag nun in Handlungs- oder in Staatssachen seyn. Denn wenn es sich so verhält; so sind dergleichen Unternehmungen nicht beständig; sondern sie verfallen bald wieder. Dieses haben Eure Königliche Majestät auf der rußischen Seite nicht zu befahren. Man sollte vielmehr vermuhten, daß, da Eure Majestät von der Republik Polen den Rücken frey haben, und Ihre Macht wider den Czaren allein gebrauchen, Eure Majestät durch Ihre Tapfferkeit, mit Gottes Hülfe bald mit ihm dürften zu rechte kommen und ihn zwingen, diejenigen Bedingungen einzugehen, welche Eure Majestät selbst ihm vorzuschreiben beliebet, nemlich, daß er Eurer Majestät zu Ihrer Ersetzung wegen des Vergangenen und zur Sicherheit wegen des Zukünftigen, dasjenige abtrete, was Eurer Majestät Ihnen am zuträglichsten zu seyn schätzen würden, und was zu einer guten Gränzscheidung nöhtig wäre, wodurch Dero Unterthanen für allen weitern Ueberfall könnten in Sicherheit gesetzt werden. Von des Czarn Bezwingung könnte man noch den grossen Vortheil ziehen, daß Eurer Majestät andere Nachbaaren, die mit des Czarn Freundschafft, als mit einem Kettenhunde, gepocht und gedrohet haben, den sie nach Ihrem Gefallen gegen Schweden loslassen könnten, dadurch geschmeidiger und kirrer werden dürften.

Wenn nun, durch Gottes Beistand, die Russen solchergestalt gedämpfft werden, und wenn es auf der polnischen Seite mit der Schadloshaltung noch zaudern sollte; so könnte diese Sache, wenn Eure Majestät, nach der Zeiten Beschaffenheit, es so gut befänden, mit dem Könige in Polen wieder vorgenommen und fortgesetzt werden; wenn es auch wieder die Republik selbst wäre, welche sich alsdenn so viel geschwinder zum Zweck legen, oder auch dazu gezwungen werden dürfte. Durch diese Zertheilung könnten Eure Majestät diejenigen, einen nach dem andern, bezwingen, die sonst, wenn sie zusammen verbunden geblieben, möchten zu stark und zu gefährlich anzugreiffen gewesen seyn.

Diesen Grundsatz, daß man sich nicht einiger Gefahr mit vielen Feinden zugleich blos stelle, sondern daß man sie trenne und zertheile, bis man mit dem einen nach dem andern fertig worden, lehret die Klugheit. Alle grosse Helden und Ueberwinder haben einen solchen gebrauchet. Sie sind dadurch in ihrem Unternehmen glücklich gewesen und bey der Welt so berühmt worden. Es hat auch selbigen der nicht weniger fürsichtige, als tapffere König, Gustav Adolph, der Grosse, ausgeübet, der, da er bey dem Antritte seiner Regirung drey mächtige Feinde, nemlich Dännemark, Polen und Moscau, vor sich fand, wollte er mit ihnen allen nicht auf einmal zu thun haben; sondern nahm sie, einen nach dem andern, vor sich. Erstlich machte er mit Dännemark Friede, obgleich solches unter schweren Bedingungen geschahe; desgleichen fand er für gut, einen Stillstand mit Polen zu schliessen, und gieng solchergestalt mit der ganzen Macht nach der Seite hin, wo die meisten Vortheile zu erwerben waren, nemlich gegen die Russen, und eroberte zu gleicher Zeit Ingermannland und Kexholm. Wie er aber merkte, daß der König Sigismund in Polen nichts gutes im Sinne hatte, machte er mit Rußland Friede, gieng alsdenn zurück auf bemeldten König los, und zwang denselben, ihm Liefland, unter gewissen Bedingungen abzutreten. Er hätte auch seine Eroberungen gegen Polen noch weiter treiben können; weil aber das Hauptwesen im römischen Reiche in einen so gefährlichen Zustand gerahten war, daß die gemeinschafftliche Sache, nemlich die geistliche und weltliche Freiheit, Gefahr lief; so setzten Ihre Majestät Ihren eigenen Nutzen dem gemeinen Besten nach. Nachdem Ihre Majestät hiernächst gleichfalls mit Polen wieder einen Stillstand auf sechs Jahre unter den Bedingungen gemacht hatten, daß Ihre Majestät in solcher Zeit die Stadt Riga und Liefland in Besitz behielten; nachdem Sie durch die Freundschafftserneuerung mit

Dännemark

Dännemark sich dieser Krone von neuem versichert, und sich also vorher mit allen Ihren Feinden abgefunden hatte; so giengen Ihre Majestät hinüber auf den teutschen Boden, um allda die evangelische Religion und die Stände des römischen Reichs von der Unterdrückung des Hauses Oesterreich zu retten, welches zu der Zeit, wie itzo Frankreich thut, nach der allgemeinen Monarchie und Beherrschung der anderen europäischen Mächte strebete. Ihre Majestät hatten auch, durch Gottes Segen, das Glück, in einem so grossen Vorhaben glücklich zu seyn, und, nebst der Religionsfreiheit, das Gleichgewichte in der Christenheit wieder herzustellen. Sie erlangten dabey die herrlichen Länder im römischen Reiche, die Eure Majestät noch besitzen und setzten solchergestalt durch dieses Unterfangen Schweden in der Hochachtung und in dem Ansehen, daß es den Ausspruch der Sachen nicht nur im römischen Reiche, sondern auch in der ganzen Christenheit geführet hat; welches die höchste Stufe der Grösse ist, wohin ein König oder grosser Herr iemals gekommen ist, oder kommen kan. Und zu so ansehnlichen Vortheilen würde dieser grosse König niemals gelanget seyn, wenn er nicht, wie gesagt ist, durch Trennung, sich von dem einen Feinde nach dem andern in diesen nordischen Qvartiren los gemacht hätte.

Eure Königliche Majestät, die mit so glücklichem Fortgange in Ihrer glorwürdigsten Vorfahren Fußtapffen treten, daß Eure Majestät, nach allem Ansehen, durch Gottes Segen, und mit der Zeit, sie alle übertreffen dürften; sind auch bereits diesem Grundsatze darinn nachgefolgt, daß Eure Majestät in gleichem Falle, doch auf eine viel rühmlichere Weise, die Sachen erst mit Dännemark abgethan haben: daß also der Czar und der König in Polen anitzo noch allein zurück stehen.

Wenn Eurer Majestät Augenmerk ist an der rußischen Seite Eroberungen zu machen, welches das Rahtsamste und Vortheilhafteste zu seyn scheinet, und wenn es Eurer Majestät belieben wollte, Sich dazu derselben Mittel, als der König Gustav Adolph, zu gebrauchen; nemlich den Frieden mit der Republik Polen so lange beizubehalten; so kan man auch mit Gottes Hülfe denselben glücklichen Erfolg davon vermuhten. Wenn aber Eurer Majestät vornehmste Absicht ist, den König in Polen vom Throne zu stossen; so scheinet dieselbe Klugheit zu erfordern, mit Rußland vorher Friede zu machen. Denn die Absetzung des Königs in Polen, nemlich ohne Willen und mit Widersetzung der Republick, dürfte noch sehr schwer durchzutreiben seyn und allein die Anwendung aller Kräfte zu erfordern. Wenn also Eure Majestät, bey eines so grossen Unternehmens Ausführung, nicht den Rücken von Rußland her frey hätten; so dürfte dieses in der Zeit, daß Eure Majestät in Polen beschäfftigt wären, sich der Gelegenheit zu Nutze machen und mit Macht von allen Seiten einbrechen, 1702.
und wenn es dem Czare einmal glückte, daß er durch die Menge die Oberhand bekäme; so würde nicht nur das platte Land von ihm gänzlich verheeret, sondern auch die Städte angegriffen und Eure Majestät solchergestalt gezwungen werden, zu deren Entsatz und Rettung zurück zu gehen.

Wenn nun Eure Majestät auf diese Weise, mit Gottes Beistand, nicht minder mit allen Ihren Feinden zu Stande gekommen seyn, als Dero glorwürdigste Vorfahren zu denen Zeiten thaten; so kan es Eurer Majestät nicht fehlen, gleichmäßig auf denselben Gipffel der Ehre zu steigen; nemlich derjenige zu seyn, welcher fähig ist, das Gleichgewichte in Europa zu handhaben. Aller Augen sehen bereits auf Eure Majestät und urtheilen von dem Heldenmuhte und den grossen Thaten, daß Eure Majestät von Gott dazu ausersehen sind. Der König in Engelland selbst, der bisher mit so grossem Eifer und Ruhme sich die Aufrechthaltung der gemeinen Sache hat angelegen seyn lassen, glaubet auch so vollkommen, daß dieses Eurer Majestät zugehöre und vorbehalten sey, und äussert sich darüber zum öftern in solchen Ausdrückungen, daß er Eure Majestät die grünende und zunehmende Hoffnung von ganz Europa nennet. Es ist auch nicht weniger Schwedens, als aller Mächte, Hauptvortheil, daß das gemeldete Gleichgewicht von Europa beibehalten werde. Denn wenn durch Eines Uebermacht dasselbe sollte geschwächt werden; so hätte Schweden keinen andern Nutzen davon, als den so genanten schlechten Trost des Polyphemus oder der Ordnung, daß es wegen seiner Entlegenheit das letzte wäre, das unterworfen würde.

Dieses, allergnädigster König! sind meine geringe, doch wohlgemeinte Gedanken über das, was ich bey diesen kitzlichen Zeitläufften meine, mit Eurer Majestät wahrem Besten am meisten überein zu kommen. Ich gebe solchen nicht aus einiger Vermessenheit Beifall, als ob ich etwas mehr einzusehen vermöchte, welches Eure Majestät durch Dero erleuchteten Verstand nicht selbst zum Voraus einsehen sollten und das andere, die gegenwärtig sind, nicht könnten besser an die Hand geben; sondern es geschiehet allein aus dem grossen Eifer, den ich für Eurer Majestät Diensten, nach meiner Pflicht, trage. Ich stelle es in tieffster Unterthänigkeit zu Eurer Majestät Prüfung, und was Eure Majestät zur weitern Fortsetzung Ihrer Maasregeln daraus zu nehmen für gut befinden werden; welche der grosse Gott mit allem erwünschten Erfolge und Fortgange segnen wolle. Derselbe erhalte auch Eurer Majestät geheiligte theure Person und nehme Eure Majestät unter seinen besondern Schutz und Schirm, damit Eurer Majestät treue Unterthanen die grosse Freude haben mögen, in tieffster Ehrfurcht ihren allergnädigsten glorwür-

digsten

1702. digsten König mit Siegen und mit Ehre gekrönet zu sehen.

Niemand unter uns kan dieses mit mehrer Ehrerbietung wünschen, als ich. Wenn aber dem grossen Gotte, in dessen Willen ich mich gänzlich überlassen habe, es indessen gefallen sollte, auf eine andere Weise über mich zu gebieten, und wenn ich von dieser Welt abgefordert würde, auf welche ich so lange gelebet, daß ich das Glück gehabt, vier grossen Königen und Beherrschern von Schweden redlich und zu Ihrem Wohlgefallen zu dienen; so ist der größte Trost, den ich itzt in dieser Welt haben kan, daß ich, aus einem unterthänigen und ehrerbietigen Vertrauen, mich gänzlich versichert halten kan, es werden diese wohlgemeinte Zeilen von meinem allergnädigsten Könige mit Hulde und vielleicht, als das letzte Pfand der unterthänigsten Liebe, Treue und Sorgfalt, aufgenommen werden, womit ich mich stets höchstens beflissen habe, in der That selbst zu bezeugen, auch fernerhin bis an meinem letzten Athem verharren werde,

Großmächtigster, allergnädigster König!

Eurer Königlichen Majestät,

Stockholm, den 5ten März, 1702.

allerunterthänigster, treuverpflichtetster und devotester Unterthan und Diener

Bengt Oxenstierna.

II.

1. Theil. 332. Seite.

Responsum delegatorum Svecicorum ad propositiones de amicabili compositione a legatis Polonicis factas.

Sacrae Regiae Majestatis Sveciae commissarii puncta illa, qvae ab Excellentissimis Illustrissimisqve dominis legatis nuper exhibita sunt, diligentius paulo perpendentes, non pauca in illis inveniunt comprehensa, qvae neqve justae Suae Regiae Majestatis exspectationi, neqve integerrimis studiis, qvibus ad salutem libertatemqve reipublicae Poloniae asserendam perpendet, respondere videntur. Nam licet amicitiae aliqvam prae se ferant speciem; ejus tamen re ipsa sunt indolis, ut non tantum turbis hisce sedandis inidonea existimentur, verum etiam ansam praebere possint, utrumqve regnum in gravioribus in posterum incommodis periculisqve involvendi.

I. Ordines qvidem regni Poloniae & Magni ducatus Lithuaniae luculenta se dedisse amicitiae documenta tradunt, qvod non tantum bellum recusarint, verum etiam, ne illo implicarentur, pactorum fuerint observantissimi, eo praesertim tempore, qvo fortuna adversus Sveciam conspirasse visa erat. Atqve idem a Sacra Regia Majestate Sveciae abunde praestitum invenient, qvae foedera religiose colendo, nullam iisdem foedera rumpendi occasionem dederat. Itaqve sicut ordines regni Poloniae laude sua defraudandi non sunt, qvod pacta servassent; ita praeter jus fasqve censendi essent egisse, si Svecos, culpae immunes & innoxios, bello petiissent, sola temporum opportunitate illecti. Nisi qvis meritum vocaverit, ab injuriis abstinere,

Antwort der schwedischen Commissarien auf die, von den polnischen Gesandten gethane, Vorschläge zu einem gütlichen Vergleiche.

Nachdem Ihrer Königlichen Majestät von Schweden Commissarien die, von Eurer Excellenzen, den Herren Gesandten, neulich übergebene, Puncte erwogen haben, finden sie verschiedenes darinn verfasset, das weder Ihrer Königlichen Majestät gerechten Erwartung, noch Dero aufrichtigen Geflissenheit, womit Sie die polnische Wohlfahrt und Freiheit zu behaupten geneigt ist, gemäß zu seyn scheinet. Denn ob sie gleich das Ansehen einer Freundschafft haben; so sind sie doch in der That selbst so beschaffen, daß sie nicht allein zu Stillung dieser Unruhen für ungeschickt zu halten sind, sondern auch beide Reiche künftig in grössere Beschwerlichkeiten und Gefahr zu verwickeln Anlaß geben können.

1. Führen die Stände des Königreichs Polen und des Grosherzogthums Litthauen an, daß sie dadurch klare Beweisthümer ihrer Freundschafft gegeben, daß sie nicht allein den Krieg ausgeschlagen, sondern auch, damit sie nicht darinn geriehten, die Pacte, vornemlich zu der Zeit genau gehalten hätten, da das Glück den Schweden nicht günstig geschienen. Eben dieses werden sie von Ihrer Königlichen Majestät von Schweden gnugsam geschehen zu seyn finden; Welche ihnen, indem sie die Bündnisse heilig beobachtet, keine Gelegenheit, selbige zu brechen, gegeben. Wie man nun hierinn den Ständen des Königreichs Polen ihren Ruhm nicht absprechen muß, daß sie die Pacta gehalten; so würden sie, wider Recht und Billigkeit gehandelt zu haben, angesehen werden müssen, wenn sie sich durch die blosse Bequemlichkeit der Zeit hätten anlocken lassen, die von allem Versehen freie und unschuldige Schweden mit Krieg anzugreiffen; Falls man das nicht ein Verdienst heissen will, das sich einer des Unrechts

1701.

nere, qvodqve ea non facit, qvae facere jure prohibetur. Sed neqve conspiratione perfidiaqve vicinorum principum impune lacessitos esse Svecos, testantur luctuosae illorum clades, qvi bellum hoc iniqvissimum susceperunt.

Interea ordines regni Poloniae, si ea amicitiae documenta, qvae rigor foederum exigit, dedissent, facile videntur cohibere potuisse regis sui molitiones, qvibus usus est ad provincias Sacrae Regiae Majestatis infestandas; nota utiqve sunt remedia, qvibus generosa eorundem majorum prudentia exorbitantes regum suorum conatus coërcere voluerat. Nam cum rex Poloniae legum fundamentalium vincula rumpens, semet eo ipso facto exuat regia potestate, & Statibus regni, secundum expressa pactorum conventorum verba, jus jurandum & obseqvium remittat; jam Status regni hoc nexu soluti, per caput Reipublicae conveniendi facultatem habent, deqve iis rebus consulendi, qvae ad patriae salutem pertineant; qvod tamen in hoc casu neglectum erat. Tum qvoqve constat, qvod constitutionem illam comitiis anni MDCXCIX sancitam, qva intra sex hebdomadarum spatium Saxones regni finibus excedere debebant, exsecutioni non mandassent, regi Poloniae facultatem relictam fuisse, provincias Svecicas aggrediendi: Qvid? qvod, ingruente necessitate, Respublica per senatus consultum rebus suis consulere posset, & exemplum nuperum confirmat, & alia superiori tempore acta. His remediis si usi fuissent ordines regni Poloniae, credere licet, bellum hoc non exarsisse, interea dici potest, permisisse & connivisse eosdem, ut rex eorum, violato foedere Olivensi, bellum Sveciae inferret: Vt legiones & cohortes praetorias non minus, qvam Magnatum aliqvot, contra Svecos duceret: Vt copias suas in hibernis per Lithuaniam Curlandiamqve collocaret: Vt milites in diversis Poloniae regionibus colligeret: Vt Birsa occupata, hoc propugnaculo adversus Svecos uteretur: Vt Svecorum hostis, Czarus Moscorum, in Lithuaniam veniret, ad infesta ibi consilia adversus Svecos fabricanda: Vt transitus viginti millium Moscorum per fundum concederetur: Vt minister Svecicus, qvi non minus ad rempublicam, qvam ad regem Poloniae missus erat, Varsavia expelleretur: Vt Oginskius antea, nuper etiam Wisnovicius, copiis Svedicis insultaret: Qvodqve

Unrechtes enthält und dasjenige nicht thut, was er nicht mit Rechte thun kan. Daß es aber nicht ungestraft hingegangen sey, da man die Schweden durch heimliche Verbindungen und Treulosigkeit der benachbarten Fürsten gereizet, bezeugen die traurigen Niederlagen derjenigen, die diesen höchst ungerechten Krieg angefangen haben.

Wenn indessen die polnischen Stände solchen Proben ihrer Freundschafft, als der genaue Innhalt der Bündnisse erfordert, gegeben hätten, scheinet es, daß sie die Unternehmungen ihres Krieges, dadurch er Ihrer Königlichen Majestät Provinzen zu verderben getrachtet, leicht hätten im Zaume halten können; die Mittel, deren sich die großmühtige Klugheit ihrer Vorfahren zu Bezähmung der ausschweiffenden Begierden ihrer Könige bedienet hat, sind sattsam bekant. Denn da ein König von Polen, der die Grundgesetze bricht, sich durch eine solche That selbst der königlichen Gewalt verlustig macht und die Reichsstände, nach den ausdrücklichen Worten der Pactorum conventorum, des Eides und Gehorsams erlässet; so hatten die Stände des Reichs, die von ihrer Verbindlichkeit los waren, nunmehro Freiheit, Mann für Mann in der Republik zusammen zu kommen und sich über solche Sachen zu berahtschlagen, die des Vaterlandes Wohlfahrt betreffen, welches doch in diesen Falle versäumet worden. Ferner ist auch bekant, daß, da sie die, auf dem Reichstage von 1699 gegebene, Constitution, vermöge welcher die Sachsen innerhalb sechs Wochen Zeit aus den Gränzen des Reichs weichen sollten, nicht zur Vollstreckung gebracht haben, dem Könige von Polen dadurch das Vermögen, die schwedische Provinzen anzufallen, gelassen worden. Ueberdies bekräftiget sowol das neuliche Beispiel, als auch was in vorigen Zeiten geschehen, daß die Republik sich im Falle der Noht durch ein Senatusconsilium Rahe schaffen könne. Wenn die Stände des Königreichs Polen sich dieser Mittel bedienet hätten, ist zu glauben, daß dieses Kriegesfeuer nicht ausbrechen können; indessen kan man sagen, daß sie erlaubet und dabey durch die Finger gesehen haben, daß ihr König, mit Verletzung des olivischen Friedens Schweden mit Krieg überziehen dürfen: daß er die Leibregimenter und Garden nicht weniger, als anderer Magnaten Truppen gegen die Schweden angeführet: daß er seine Völker durch Litthauen und Curland in die Winterqvartire verleget: daß er Soldaten in verschiedenen polnischen Ländern geworben: daß er Birsen eingenommen und diese Vestung gegen die Schweden gebraucht hat: daß der Schweden Feind, der moscowitische Czar, nach Litthauen gekommen ist und daselbst feindliche Anschläge wider die Schweden geschmiedet hat: daß zwanzig tausend Moscowitern der Durchzug durchs Land erlaubet worden: daß der schwedische Minister, der nicht weniger an die Republik, als an den Könige von Polen geschickt war, aus Warschau gemust: daß erst Oginski, und hernach Wisnowicki die schwedische Truppen beunruhiget:

1702. Qvodqve maximum est, regem hunc, aggressorem & auctorem tot malorum, etiamnum Respublica tuetur, eiqve receptaculum praebet. Vnde non immerito qvis suspicari posset, Rempublicam eventum hujus belli speculatam fuisse: Sed nolit tamen Sacra Regia Majestas Sveciae sinistrae qvidqvam de Republica opinari, qvin credit potius, illam in pristina amicitia, sicut Excellentissimi & Illustrissimi domini legati testati sunt, persistere inconcussam.

II. Sacra Regia Majestas Sveciae nunqvam hostilem erga Rempublicam animum ostenderat. Qvidqvid egisset, cum necessitate ipsa coacta est facere, tum omnium gentium jure facere potuit. Fines Reipublicae ingressa est, non animi caussa, non ea intentione, ut qvidqvam lucraretur, sed gravissimis regis Poloniae injuriis lacessita. Hunc hostem & turbatorem pacis Olivensis, qvi tot damna provinciis suis inflixerat, perseqvi tantummodo instituit atqve adversus ejus insidias non minus amicam Rempublicam, qvam suum regnum, in tuto collocare. Si hac occasione incommoda qvaedam Respublica sentiat, regi suo imputet, qvi Sacram Regiam Majestatem Sveciae ad hanc necessitatem adduxit aliosqve seditiosos cives incitavit ad perniciem Svecis inferendam. Donec huic regi usqve receptum praebet Respublica, adqve eorum ausa connivet, tamdiu nullo jure qveri potest, innocuum esse Reipublicae fundum. Huic si antea Saxonicae copiae tributum imperassent, qvorum subsidio instructae Svecicas provincias invaserunt, neqve nunc, eadem Sacrae Regiae Majestati denegari debent, nisi unius partis magis fovisse videri malit Respublica, qvam alterius, atqve adeo belli se participem fecisse. Et sicut commeatus militi necessario est subministrandus, cum aliunde apportari neqveat, sic qvoqve eum ita moderari curabit Sua Regia Majestas, ut, qvantum unqvam fieri possit, qvam minimum onus exinde sentiatur, ea maxime spe, ut Respublica, salutaris scopi intuitu, facilem se praebeat, ad ea ineunda, qvae optimo jure Sacra Regia Majestas postulaverit.

III. Mirum qvidem est, ordines Regni iis perturbari, qvae, justitiae & necessitatis innixa fundamentis, perturbationem nullam provocare deberent: Sed rem ex aeqvo reputantibus majorem adfert admirationem, naturalis qvoqve defensionis hic fieri mentionem, qva non nisi adversus hostes & aggressores

ruhiget: und daß, was das Wichtigste ist, die Republik diesen König, der ein Friedensstörer und Urheber so vieler unglücklichen Begebenheiten, schützet und aufnimmt. Daher man nicht unbillig argwohnen könnte, daß die Republik den Ausgang dieses Krieges habe absehen wollen: Ihro Königliche Majestät will aber gleichwol nichts widriges von der Republik denken, sondern glaubt vielmehr, daß dieselbe, wie Eure Excellenzen, die Herren Gesandten, versichert haben, in der vorigen Freundschafft unverrückt beharre.

2. Es hatte Ihro Königliche Majestät niemalen ein feindseliges Gemüht gegen die Republik bezeiget. Was Sie gethan, hat Sie, durch die Nohtwendigkeit gezwungen, thun müssen und nach aller Völker Rechten thun können. In die Gränzen der Republik ist Sie nicht zur Lust, noch in der Absicht, gegangen, daß Sie etwas gewinnen wollen, sondern blos, weil Sie durch die härtesten Injurien des Königs von Polen dazu gebracht worden. Sie hat also diesen Feind und Störer des olivischen Friedens nur zu verfolgen und die Republik, deren Freund Sie ist, nicht weniger, als Dero eigenes Reich gegen desselben Nachstellung in Sicherheit zu setzen, im Sinne gehabt. Wenn bey dieser Gelegenheit die Republik einige Beschwerden empfindet, hat sie es ihrem Könige zu danken, der Ihro Königliche Majestät von Schweden in diese Nohtwendigkeit gesetzet und andere aufrührische Unterthanen, den Schweden Leid zuzufügen, aufgewiegelt hat. Und, so lange die Republik diesen König heget und zu obgedachten Unternehmungen ihrer Unterthanen durch die Finger siehet, kan sie sich mit keinem Rechte beschweren, daß ihr Grund und Boden nicht aus der Sache bleibet. Da auch vorher die sächsischen Truppen Contributionen darinn ausgeschrieben, durch deren Beisteuer sie die schwedischen Provinzen angegriffen haben, so müssen auch selbige Ihrer Königlichen Majestät antzo nicht verweigert werden, wenn die Republik nicht das Ansehen haben will, daß sie sich des einen Theils mehr, als des andern, angenommen und sich also des Krieges theilhaftig gemacht habe. Und gleichwie den Soldaten nohtwendig Proviant verschaffet werden muß, da er anders woher nicht zugeführet werden kan, so wird auch Ihro Königliche Majestät denselben so mäßigen lassen, daß es der Republik so wenig, als immer möglich ist, zur Last falle, vornehmlich in der Hoffnung, daß die Republik, in Ansehung des heilsamen Endzwecks, dasjenige einzugehen sich willig erzeige, was Ihro Königlichen Majestät mit grössestem Rechte fordern möchte.

3. Es ist zwar Wunder, daß die Stände des Reichs sich durch Sachen irre machen lassen, worüber sie, weil selbige auf dem Grunde der Nohtwendigkeit und Gerechtigkeit beruhen, gar nicht verdrießlich werden sollten; aber dieses nimmt die, welche die Sachen nach der Billigkeit ansehen, noch mehr Wunder, daß man hier von einer natürlichen Verthädigung, die nur gegen Feinde und den angreiffenden Theil

sores utimur. Injuste hoc Sacrae Regiae Majestati Sveciae crimini datur, qvae bellum non infert, sed repellit: Longe enim diversa sunt, regionem hostili animo invadere, & ingredi illam ea duntaxat intentione, ut hostem ibi commorantem persequatur ejusqve conata infringat, ut nocere deinceps neqveat. Saepius autem Sua Regia Majestas Sveciae declaraverat, se pacem cum republica Polona constanter servare velle omnesqve curas suas eo tendere, ut amoto malorum, qvae utraqve regna premunt, fomite, amicitia stabiliatur nullo aevo interrumpenda. Vt hae felicitate frui possint ordines regni Poloniae, in ipsorum situm est potestate; qvi, si ad propositum hoc Sacrae Regiae Majestatis sublevandum concurrant, brevi tempore in eo statu collocatam Rempublicam videbunt, ut domi forisqve tranqvilla & secura efflorescat.

Theil statt hat, Erwähnung thue. Nun wird 1702.
dieses Ihrer Königlichen Majestät ganz widerrechtlich aufgebürdet, da Sie den Krieg nicht anrichtet, sondern abwendet: Denn das sind ganz unterschiedene Dinge, in ein Land mit feindseligem Gemühte fallen, oder nur in der Absicht hinein gehen, daß man den, sich daselbst aufhaltenden, Feind verfolge und dessen Vorhaben unterbreche, daß er weiter keinen Schaden thun könne. Es hatte aber Ihro Königliche Majestät von Schweden Sich oft erkläret, daß Sie den Frieden mit der polnischen Republik beständig beibehalten wollte, und daß alle Ihro Sorgen dahin giengen, daß, nachdem die Ursachen alles Unglücks, das beide Reiche drücket, aus dem Wege geräumet wären, eine solche Freundschafft, die keine Zeit unterbrechen sollte, aufgerichtet und bevestiget würde. Es liegt auch nur an den polnischen Ständen und stehet in ihrer Macht, daß sie dieser Glückseligkeit geniessen können; denn, wenn sie das Ihrige, Ihro Königlichen Majestät Vorsatz zu erreichen, beitragen, werden sie die Republik in kurzem in einen Stand gesetzet sehen, daß sie von innen und aussen ruhig und sicher seyn und in Aufnehmen kommen kan.

IV. Qvod deniqve contendant ordines Poloniae, non ex rege Poloniae, sed duce Saxoniae ultionem eorum, qvae contra Sacram Regiam Majestatem patrata sunt in Livonia, qvaerendam esse, obscurius paullo habetur. Nam, ut nihil dicatur de jactata tantopere regis intentione ea recuperandi, qvae regno Poloniae avulsa essent; notissimum qvoqve est, Saxoniam non esse Livoniae vicinam, nec esse duci Saxoniae eam in republica Polona potestatem, ut per hujus regiones exercitum suum duceret, ad bellum amicis & foederatis Reipublicae inferendum. Aut qvare Respublica duci Saxoniae permisit, ut in suo fundo exercitum habere & alere posset atqve inde non tantum in vicinos excursiones facere, verum etiam eo se cum praeda recipere. Si regeratur, ordines Poloniae non id prohibere potuisse, fateantur necesse est, dissolutum esse imperium, in qvo qvisqve licentiam peccandi habet. Qvod tamen illos sufficienter excusare non potest, aut aliis populis necessitatem adferre, gratis injurias illas devorandi, qvas lenitate Reipublicae inflixerint. Itaqve, si duci Saxoniae licitum erat, e Polonia Svecos infestare, qvare Svecis non licebit in Poloniam recedentem eadem via insectari? Major enim favor esse debet injuriam repellentis, qvam inferentis; qvin

4. Was endlich die polnischen Stände behaupten wollen, daß man sich wegen dessen, so in Liefland vorgegangen, nicht an den König von Polen, sondern an den Churfürsten zu Sachsen halten müsse, solches hält man für ziemlich dunkel. Denn, zu geschweigen, daß sich der König so sehr rühmet, wie er die Absicht habe, das, was dem Königreiche Polen entrissen worden, wieder herbey zu schaffen; so ist einem jeden bekant, daß Sachsen nicht an Liefland stosse, und daß der Churfürst zu Sachsen nicht so viel Macht über die polnische Republik habe, daß er sein Kriegesheer durch deren Länder, um mit den Freunden und Bundsgenossen der Republik einen Krieg anzufangen, führen kan. Und, warum hat die Republik dem Churfürsten zu Sachsen erlaubet, auf ihrem Gebiete ein Kriegesheer zu halten und nicht allein aus demselben Streiffereien in die benachbarte Länder zu thun, sondern sich auch mit der gemachten Beute dahin zu begeben. Wenn die Stände von Polen darauf versetzen, daß sie es nicht hätten verwehren können, so müssen sie nohtwendig gestehen, daß da ein verwirretes Regiment sey, wo ein ieder die Freiheit, zu sündigen, hat. Welches sie aber weder hinlänglich entschuldigen, noch andere Völker in die Nohtwendigkeit setzen kan, die, ihnen durch der Republik Gelindigkeit zugefügte, Injurien gutwillig zu verschlucken. Da also dem Churfürsten zu Sachsen frey stund, die Schweden von Polen aus zu beunruhigen, warum sollte den Schweden nicht frey stehen, ihn, wenn er wieder in Polen zurück gehet, durch eben den Weg zu verfolgen? Denn man muß mehr Gutheit für den haben, der das Unrecht von sich ablehnet, als für den, der es thut; ja,

1702. qvin inhumanum esset, in actu licito versantem impedire, iniqva autem molientibus non obsistere. Aut deniqve, si adhibenda sit distinctio inter regem Poloniae & Saxoniae ducem, qvid morae est, qvin, duce hoc Saxoniae expulso, rex eligatur, qvi tantam opportunitatem facultatemqve nocendi non habeat? Qvod nisi factum fuerit, ratio non apparet diuturnae fidaeqve inter haec regna tranqvillitatis. Sic autem reatus e Republica tolletur, qvae, qvamdiu noxam retineat & protegat, neqve Sacrae Regiae Majestati Sveciae jure denegabit, ut illam, ubi reperitur, qvaesitum veniat.

Mediatio, qvam Respublica offert, Sacrae Regiae Majestati Sveciae gratissima esset, hic vero non exiguam difficultatem obstare facile, pro prudentia sua, ordines Poloniae intelligunt, qvamdiu rex Poloniae & consiliis intersit & tanta apud eos auctoritate valeat; neqve enim qvisqvam eum disceptatorem litis elegerit, qvi non tantum ab adversa parte dependet, verum etiam propensioris in illam favoris aperta signa praebet. Mediatoris est, omni partium studio esse vacuum, neqve uni magis addictum esse, qvam alteri, qvae aeqvanimitas ex eis punctis, qvae jam ab Illustrissimis & Excellentissimis legatis proposita sunt, profecto non apparet.

Atqvi, si ordinum Poloniae interventu discordia haec tolleretur, qvam satisfactionem de injuriis damnisqve, qvam securitatem de non in posterum turbando pollicentur? Majora damna sunt, qvae provinciis Svecicis inflixerat rex Poloniae, majores etiam sumtus huic bello facti, qvam ut a rege illa satisfactio justa sperari posit. Nec credi potest, ordines Reipublicae hoc onus in se suscepturos, qvos tantae facilitatis brevi, procul dubio, poeniteret.

Deinde, qvae securitas haberi adversus illum poterit, cujus levem & instabilem animum tot documentis experta est Sacra Regia Majestas Sveciae, ut fidem promissis ejus habere neqveat. Non opus est singula repetere, qvae hoc bello dolose ac injuste acta sunt: Ipsi ordines Reipublicae recenti memoria

ja, es würde unmenschlich seyn, jemand an seiner guten Sache zu behindern und hingegen dem, der Böses vorhat, nicht zu widerstehen. Wenn auch endlich ein Unterscheid zwischen dem Könige von Polen und dem Churfürsten zu Sachsen gemacht werden soll, warum zögert man denn, den Churfürsten zu Sachsen fortzujagen und einen König zu wählen, der so viel Gelegenheit und Vermögen zu schaden nicht hat? Wenn dieses nicht geschehen wird, so siehet man kein Mittel zu einer dauerhaften und zuverläßigen Ruhe für beide Reiche. Solchergestalt aber würde die Schuld von der Republik weggethan, welche, so lange sie den, der den Schaden zugefüget hat, bey sich behält und beschützet, Ihrer Königlichen Majestät mit Recht auch nicht verweigern wird, daß Sie selbigen aufsuchet, wo Sie ihn findet.

Die Vermittelung, wozu sich die Republik erbietet, würde Ihrer Königlichen Majestät von Schweden sehr angenehm seyn; es werden aber die polnischen Stände, nach ihrer Klugheit leicht einsehen, daß hier eine grosse Schwierigkeit im Wege stehe, so lange der König von Polen sowol ihren Rahtschlägen beiwohnet, als in so grossem Ansehen bey ihnen stehet; denn es wird niemand einen solchen zum Schiedsmann seines Streits erwählen, der nicht allein von seinem Gegentheile abhänget, sondern auch offenbare Zeichen seiner grössern Zuneigung zu demselben von sich giebt. Ein Mittler muß von aller Parteilichkeit frey und dem einen nicht mehr zugethan seyn, als dem andern, welche Gleichgesinnung aus denjenigen Puncten, die anitzo von Euren Excellenzen, den Herrn Gesandten, vorgetragen sind, nicht zu spüren ist.

Gesetzt auch, daß die Zwistigkeiten durch Vermittelung der polnischen Stände gehoben werden sollten, was versprechen selbige für eine Gnugthuung wegen des erlittenen Unrechts und Schadens und was für eine Sicherheit gegen künftige Beunruhigungen. Der König von Polen hat in den schwedischen Provinzen grössern Schaden angerichtet und man hat mehr Unkosten an diesen Krieg verwenden müssen, als daß man eine billige Gnugthuung dieserwegen von der Republik hoffen könnte. Es ist auch nicht zu glauben, daß die Stände der Republik sich mit einer solchen Last beladen werden, die sie in kurzem, so willig auf sich genommen zu haben, ohne Zweifel bereuen würde.

Hiernächst, wie könnte man wol vor einen Herrn sicher bleiben, dessen leichtsinniges und unbeständiges Gemühte Ihro Königliche Majestät von Schweden schon so oft erfahren hat, daß Sie seinen Versprechen keinen Glauben zustellen kan. Es ist nicht nöhtig, alles und iedes zu wiederholen, was er in diesem Kriege hinterlistiger und ungerechter Weise gethan; die Stände der Republik selbst werden noch in frischem

ria tenebunt, qvot qvibusqve modis jus jurandum suum pactaqve cum Republica conventa violasset. Qvod si illa adjecerint, qvae per Königsmarckiam & cubicularium suum Vitzthumium Sacrae Regiae Majestati obtulerat, ut, exclusa Republica, separatam pacem iniret, clarius perspicient, qvae hujus regis adversus Rempublicam intentio sit. Eo enim tempore, qvo Illustris haec legatio a Republica missa erat, per has personas fidem ejus diminuere & elevare voluit, nisi tanta Sacrae Regiae Majestati constantia fuisset, ut, cum absqve molestia qvaestuosam habere pacem potuisset, sterile maluerit continuare bellum, qvam e fundo Reipublicae ditari. Frustra legibus cupiditatem illius refrenari sperant, qvae jurisjurandi religionem & sanctissimum humanae societatis vinculum temerare non veritus est. Neqve Respublica, si sponsionem suam interponeret, illum magis ad foedera observanda adstringere posset, qvam antea summorum principum, qvi pacis Olivensis sponsores fuerant, auctoritas ab injuriis eum retinere potuisset. Cum vero Respublica in eo statu fuerit, ut tertiam personam, & regi huic non obnoxiam, repraesentare qveat, tunc demum de rebus, huc pertinentibus, tractandi locus esse poterit.

frischem Andenken haben, wie oft und auf wie 1702,
vielerley Art er seinen Eid und die, mit der Republik errichteten, Pacta gebrochen hat. Wenn sie dasjenige hinzuthun, was er Ihrer Königlichen Majestät durch die Gräfinn Königsmark und seinen Cammerherrn Vitzdum antragen lassen, daß er, mit Ausschliessung der Republik, einen besondern Frieden eingehen wollte, werden sie noch klärer erkennen, was dieses Königs Absicht gegen die Republik sey. Denn zu der Zeit, wie diese hochansehnliche Gesandschafft von der Republik abgefertigt war, hat er das Vertrauen zu derselben verringern und hinwegnehmen wollen, wenn Ihro Königliche Majestät nicht von solcher Beständigkeit gewesen wäre, daß, da Sie einen vortheilhaften Frieden hätte haben können, Dieselbe gleichwol lieber einen magern Krieg fortsetzen, als Sich durch der Republik länder bereichern wollen. Sie hoffen vergeblich, die Begierde desjenigen im Zaume zu halten, der sich nicht geschäuet hat, einen feierlichen Eid, als das heiligste Band der menschlichen Gesellschafft, zu entweihen. Es könnte auch die Republik, wenn sie sich in Bürgschafft für ihn einliesse, ihn dennoch nicht mehr zwingen, die Bündnisse zu halten, als das Ansehen der hohen Mächte, die Garants des Olivischen Friedens geworden, ihn hat von Uebertretung derselben abhalten können. Wenn aber die Republik in dem Stande wäre, daß sie eine dritte und diesem Könige nicht verpflichtete Person darstellen könnte, so würde es alsdenn erst Zeit seyn, über die hieher gehörigen Dinge zu handeln.

Illis autem condicionibus, qvae hic recensentur, tantum abest, ut ulla mediatio admitti, aut fida pax coïre posit, ut aversi a pace Statuum animi potius ex illis cognoscantur. Cum justissimis Sacra Regia Majestas causis inducta sit, ut fines Reipublicae intraret, iniqvissimum esset postulare, ut illis antea egrederetur, qvam satisfactio justa de eo accipiatur, qvi, tot injuriis illatis, in Polonia receptaculum habet. Qvam cum obtinuerit, non modo copias a Reipublicae finibus confestim educet, verum etiam arma sua versus illam plagam convertet, unde utriqve regno emolumentum insigne accresceret.

Auf die hier vorgetragene Friedensbedingungen aber kan man sich so wenig einlassen, oder einen zuverläßigen Frieden schliessen, daß vielmehr aus selbigen der Stände, vom Frieden abgeneigtes, Gemüht hervorleuchtet. Und da Ihro Königliche Majestät aus gerechtesten Ursachen, in die Gränzen der Republik zu gehen, veranlasset worden; so würde man Ihr höchstunbilliger Weise anmuhten, daß Sie eher wieder herausgehen sollte, als Ihr von demjenigen eine billige Gnugthuung geschehen, der, nachdem er Derselben so viel Unrecht angethan, seinen Aufenthalt in Polen hat. Wenn Sie aber selbige erhalten, wird Sie nicht allein Ihre Truppen alsofort aus den polnischen Gränzen ziehen, sondern auch Ihre Waffen gegen solche Gegend wenden, woher beiden Königreichen ein ausnehmender Vortheil zuwachsen kann.

Sacra Regia Majestas longe plura damna ex hoc bello passa est, qvam Respublica unqvam toleraverat, qvae utriqve ab illo resarciri aeqvum est, qvi ansam belli dederat atqve libidine sua dominandi effecit, ut utrumqve regnum tot incommodis affligeretur. Continget utriqve satisfactio justa, si, ejecto turbatore, vetus amicitia arctioribus vinculis adstringatur, percusso foedere, qvo non tantum

tum

Ihro Königliche Majestät hat weit mehr Schaden von diesem Kriege gehabt, als die Republik jemals erlidten, und es ist billig, daß selbiger allen beiden von demjenigen ersetzet werde, der Anlaß zum Kriege gegeben und durch seine Herrschbegierde verursachet hat, daß beide Reiche so viele Drangsale ausstehen müssen. Beide werden aber eine gerechte Gnugthuung erlangen, wenn der Friedensstörer hinweggeschaffet und ein solches Bündniß getroffen

wird,

1702. tum domi securitas, sed & foris incrementum habeatur.

Deniqve sperare nemo poterat, cramben de rei tormentariae donatione jam recoctum iri. Qvae mens Sacrae Regiae Majestatis super chimaera illa fuisset, antea ordinibus Reipublicae constat; donare illa, qvae in nostra potestate non sunt, aut qvae dubiae belli aleae dudum sunt exposita, inter illa censentur, qvae omnium populorum consensu absona existimabuntur. Neqve majus jus in Rempublicam transferre rex potuit, qvam ipse habebat; aut insveto hoc praetextu Sacrae Regiae Majestati illa eripere, qvae jure belli occupaverat, aut armis suis ita constricta teneret, ut manibus elabi non possent. Novum enim belli jus est & ante hoc tempus inauditum, qvo bello capta hosti reddere jubemur, aut aliis, qvibus hostis voluerit, victoriae nostrae praemia & ornamenta concedere. Haec ad illa, qvae Illustrissimi & Excellentissimi domini legati exhibuerant, visum est reponere, neqve alia exspectari possunt, nisi illo, qvi hodie Reipublicae praeest, longius amoto, tale caput constituatur, cum qvo firma & secura amicitia restauretur. Hoc eo magis sperari fas est, si perpendatur, qvam atrociter laesa sit Sacra Regia Majestas Sveciae, & qvam multa reipublicae Poloniae inimica & noxia molitus sit rex Poloniae, qvibus avertendis nulla unqvam melior, qvam qvae jam adest, occasio effulserit.

wird, dadurch man von innen Sicherheit und von aussen Nutzen habe.

Endlich hätte niemand vermuhten können, daß man von neuem von der geschenkten Artillerie sprechen würde. Es ist den Ständen der Republik schon vorher bekant, was Ihrer Königlichen Majestät Gedanken von dieser Chimäre gewesen; und, dasjenige zu verschenken, was uns nicht zugehöret und längst dem zweifelhaften Kriegesglücke unterworfen gewesen wird von allen Menschen, als ungereimt, angesehen werden. Der König hat auch auf die Republik kein grösser Recht übertragen können, als er selbst hatte und ist nicht befugt, durch diesen ungewöhnlichen Verwand Ihrer Königlichen Majestät dasjenige zu entreissen, was Sie durch das Recht des Krieges bekommen hatte, oder durch Ihre Waffen so vest hält, daß es ihren Händen nicht genommen werden kan. Denn das wäre ein neues und bis hieher unerhörtes Kriegesrecht, vermöge dessen man schuldig wäre, dem Feinde dasjenige, was man im Kriege erobert, wieder zu geben, oder die Belohnungen und Zeichen unsers Sieges andern, die der Feind will, zu überlassen. Dieses ist es, was man auf Eurer Excellenzen, der Herren Gesandten, Vortrag antworten mögen und man darf sich keines andern gewärtig seyn, wo nicht derjenige, welcher anitzo der Republik vorstehet, abgeschaffet und ein solches Haupt erwählet wird, mit dem man wieder eine sichere und veste Freundschafft aufrichten kan. Man hat desto mehr Ursache dieses zu hoffen, wenn man erwäget, wie grausam Ihro Königliche Majestät von Schweden verletzet worden sind; wie viel feindliches und nachtheiliges der König von Polen wider die Republik vorgehabt habe, welches alles abzuwenden; sich niemals eine bessere Gelegenheit, als die anitzo da ist, hervorthun dürfte.

III.

1. Theil 234. Seite. Literae patentes regis Caroli XII ad omnes & singulos Poloniae palatinatus, qvibus causas, cur Lithuaniam intraverit, manifestat.

Ausschreiben des Königs Carl des Zwölften an alle polnische Woiwodschafften, worinn er die Ursachen seines Einmarsches in Litthauen kund machet.

Nos CAROLUS &c. Notum testatumqve facimus omnibus & singulis, qvorum interest, aut qvomodolibet interesse poterit, qvod, cum relatum est Nobis, non paucos inclytae reipublicae Polonae Senatores, Dignitarios, Nobiles, ceterosqve incolas, adventu exercitus Nostri vehementer esse consternatos

Wir Carl u. s. w. Thun allen und jeden, denen daran gelegen ist, oder auf einige Art und Weise daran gelegen seyn kan, kund und zu wissen, daß, nachdem Uns hinterbracht ist, wie nicht wenige von den Senatoren, Beamten, Adelichen und andern Einwohnern der vornehmen polnischen Republik durch die Ankunft Unsers Kriegesheers in heftige Bestürzung

1702.

sternatos, utpote qvem aula regia Polona ejusqve asseclae, falsissimis criminationibus deferunt, adeo insolescere, ut praedia nobilium atqve ecclesiasticorum sine discrimine diripiat, gravissima tributa extorqveat, omniaqve faciat, qvae ab hoste patrari solent; hanc autem famam constat in eum finem esse ab iis disseminatam, ut mens Reipublicae, hisce accusationibus intenta, de primis hujus belli, qvod inscia Republica motum est, auctoribus non cogitaret, neqve recordaretur ingentia illa mala, qvae a rege Poloniae reipublicae inflicta sunt, multo minus illa, qvae ad evertendam Reipublicae libertatem jam diu molitur, praevideret. Ideo ne distortae ejusmodi calumniae in animis ordinum & incolarum regni Poloniae invalescerent, sinistramqve de integerrimis Nostris erga Rempublicam studiis excitarent opinionem, necessarium duximus, hisce iterare illa, qvae toties ad Rempublicam scripsimus & simul noxias regis Poloniae machinationes, qvas ipse ceteriqve malevoli tanta anxietate celare cupiunt, omnibus in propatulo ponere. Notum enim est, qvod postqvam Fridericus Augustus, elector Saxoniae, diadema Polonicum per scissionem ordinum invasisset, inductis in viscera regni peregrinis copiis, qvarum auxilio liberae gentis suffragia oppressit, adeoqve violavit cardinale illud libertatis jus, qvod in unius nobilis contradicentis voce consistit: ab illo tempore, violentum regimen continuando, omnes curas cogitationesqve in eo defixit, ut, eversa Republica, absolutum imperium acqvireret. Qvapropter Saxonicum militem, sine consensu Reipublicae accersitum, non modo pertinaciter retinuit, sed etiam, ut eum in perniciem Reipublicae aleret, provincias regni Poloniae gravissimis exactionibus & tributis subjecit. Cum iniqvissimis extorsionibus fessus ordo Eqvestris constitutione Comitiali sanxisset, ut intra spatium sex hebdomadarum exiret vastator miles, simulabat qvidem se consentire, donec eidem constitutioni eludendae novos dolos necteret. Interea in nullo puncto pacta Conventa & fidem juratam Reipublicae servavit adimplevitqve; sed omnia pro suo arbitrio & libidine, tanqvam in illimitato dominio, facere aggressus est. Legationes

zung gesetzt worden, indem der königliche polnische Hof und dessen Anhänger von demselben fälschlich und verleumderisch aussprengen, daß es so unbändig verfahren werde, die adelichen und Kirchengüter ohne Unterscheid zu plündern, schwere Contributiones zu erpressen und alles zu verüben, was Feinde zu thun pflegen; solches Gerücht aber, wie bekant ist, deswegen von ihnen ausgebreitet worden, daß, wenn die Republik alle ihre Gedanken auf dergleichen Beschuldigungen wendete, selbige an die ersten Urheber, dieses, ohne der Republik Vorwissen angefangenen, Krieges, nicht denken, noch sich der grossen Drangsale, die der Republik von dem Könige in Polen angethan worden, erinnern, vielweniger zum Voraus sehen sollte, was der König zu Umstürzung der Freiheit der Republik schon längst im Schilde führet. So haben Wir, damit dergleichen Verleumdungen in die Gemühter der Stände und Einwohner des Königreichs Polen keinen Eindruck machten, und ihnen eine widrige Meinung von Unserer aufrichtigen Gesinnung gegen die Republik beibrächten, für nohtwendig erachtet, mittelst diesem dasjenige, was Wir so oft an die Republik geschrieben, zu wiederholen und zugleich die schädlichen Anschläge, womit der König von Polen umgehet und die er und die übrige Uebelgesinnete mit so ängstlicher Sorgfalt zu verbergen gedenket, öffentlich an den Tag zu legen. Denn es ist bekant, daß, nachdem der Churfürst zu Sachsen, Friederich August, bey Trennung der Stände, dadurch zur polnischen Krone gelanget ist, daß er fremde Truppen ins Reich geführet, durch deren Hülfe er die Wahlstimmen dieser freien Nation unterdrücket und also das wichtigste Recht, worauf die Freiheit hauptsächlich beruhet und welches in der Stimme eines einzigen Widersprechenden vom Adel bestehet, verletzet hat; derselbe von der Zeit an sein gewaltsames Regiment fortgesetzet und alle seine Sorge und Gedanken darauf beständig gerichtet habe, daß er, nachdem die Republik übern Hauffen geworfen, eine unumschränkte Gewalt erlangen möchte. Weswegen er die sächsischen Truppen, die er ohne Einwilligung der Republik kommen lassen, nicht allein gar nicht wegschaffen wollen, sondern, damit er sie zum Verderben der Republik unterhalten könnte, die Provinzen des Königreichs Polen in die schwereste Steuern und Contributions gesetzet hat. Wie nun der Ritterstand dieser ungerechtesten Erpressungen müde war und nicht allein durch eine Reichstagsconstitution verordnete, daß die alles verheerende Soldaten innerhalb einer Zeit von sechs Wochen fort sollten, stellte sich der König zwar, als wenn er darein willigte, so lange; bis er neue Anschläge, diese Constitution fruchtlos zu machen, schmiedete. Er erfüllete aber inzwischen in keinem Puncte die Pacta conventa mit der Republik und hielt den, ihr geleisteten, Eid keinesweges; sondern verfuhr, in allem nach seines Herzens Lust und Wohlgefallen, als wenn er eine unumschränkte Herrschaft

1702. Legationes ad exteros, Reipublicae nomine, sed absqve ejus scientia & jussu misit. Foedera cum Moscorum Czaro, infensissimo Polonis vicino, clanculum percusſit arctissimamqve amicitiam contraxit, ut, ejus ope validior, liberam Rempublicam in dominationem converteret. Ab altera parte, ut munimenta Reipublicae interciperentur, connivebat variisqve artibus annixus est, ut fundos Reipublicae, contra luculentam sanctionem, qvae anno MDCXXXI facta est, sui juris efficeret. Vt autem eo tectius destinata sua perficeret, senatum in arduis negotiis, qvae ad Rempublicam pertinerent, exclusit, adhibitis e Saxonia consiliariis infamibusqve qvibusdam, qvos flagitia sua aliis regnis expulerant. Horum perniciosis consiliis usus, nihil non attentavit, contemta nobilitate Polonica & eo qvoqve adacta, ut mancipia Saxonum adoraret. Haec indigenis ubiqve praelata: His honores mandati: His etiam custodia corporis credita, ut fastidium erga Polonos ostenderet & parata haberet servitutis instrumenta. Qvos servitio promtissimos & in Reipublicae perniciem venales deprehenderat, hos extollere, ceteros premere & odiis saevissimis perseqvi non destitit. Atqve ut diffidentiam inter indigenas & odiorum semina latius spargeret, saepe vacantem unam dignitatem in plures simul contulit. Vnde omnia in Republica disturbata, discordiis & dissensionibus plena & in omnem licentiam effusa libido, cum justitiam exulare juberet & qvaevis crimina impunita fineret. Norunt utiqve omnes & etiamnum gemunt, dissidiorum, qvibus Lithuania hodie ardet, fomitem ab eo accensum nobilesqve & illustres familias ab eo invicem commissas, ut alterutram partem fovendo, omnes tandem oppirmeret. Qvae adeo ei successerunt, ut partim ipsius exercitu, qvi stativa in Lithuania habuerat, partim discordiis illis internecinis, ad deplorandam & abominabilem desolationem nobilis iste ducatus redigeretur. Ex ejusmodi machinationibus documenta capi possunt, exitiosam valde hujus regis fuisse intentionem, nisi fortuna Reipublicae amica fatum avertisset. Tum qvoqve reipublicae Polonae periculosum imprimis esse, illum habere regem, qvem, sua natura insolentem, potentia propria & opportunitas regionum, qvas Poloniae vicinas possidet, ad vasta

Herrschafft hätte. Er schickte Gesandschafften an Auswärtige im Namen der Republik, aber ohne deren Wissen und Befehl. Er schloß heimliche Bündnisse mit einem, den Polen am allergehäßigsten, Nachbare, dem moscowitischen Czare, und machte die genaueste Freundschafft mit ihm, daß er, durch dessen Beistand verstärkt, die freie Republik seiner Herrschafft unterwerfen möchte. Andern Theils sahe er zu Wegnehmung der Vestungen der Republik durch die Finger und bemühete sich durch verschiedene Künste, daß er die Ländereien der Republik, wider die klare Verordnung von 1631 an sich brächte. Damit er auch seine Anschläge desto verdeckter ins Werk richten möchte, schloß er den Senat von den wichtigsten, die Republik betreffenden, Geschäfften aus und bediente sich seiner Rähte aus Sachsen und einiger ehrlosen Leute, die aus andern Ländern, ihrer Bosheiten wegen, vertrieben waren. Deren Anschlägen zufolge unternahm er alles, verachtete den polnischen Adel und brachte ihn so weit, daß er sich vor den Sachsen demühtigen muste. Diese zog er den Landeskindern allenthalben vor: diesen gab er Ehrenstellen und vertraute ihnen auch die Leibwache, damit er seinen Widerwillen gegen die Polen anzeigen und die Werkzeuge zu Einführung der Dienstbarkeit allezeit bey der Hand haben möchte. Er unterließ anbey nicht, diejenigen, die er am willigsten zu Annehmung der Knechtschafft und von der Beschaffenheit befunden hatte, daß sie sich zum Verderben der Republik erkauffen liessen, zu erheben, die übrigen hingegen zu unterdrücken und mit dem grausamsten Hasse zu verfolgen. Damit er auch das Mistrauen zwischen den Eingebohrnen und den Saamen der Uneinigkeit desto mehr verbreiten möchte, begnadigte er oft verschiedene Personen mit einer vacanten Ehrenstelle zugleich. Daher alles in der Republik voller Verwirrung, Uneinigkeit und Zwietracht war und ein ieder that, was er wollte, weil er die Gerechtigkeit verbannete und allerley Verbrechen ungestraft lies. Es weis gewis ein Jeder und seufzet darüber, daß er den Zunder der Uneinigkeiten, die in Litthauen noch diesen Tag dauren, in Brand gebracht und die vornehmen adelichen Häuser gegen einander deswegen in Erbitterung gesetzet, daß er eine von beiden Parteien, um sie endlich sämmtlich zu unterdrücken, nehmen könnte. Welches ihm dergestalt geglücket hat, daß dieses vortreffliche Herzogthum, theils durch sein Kriegesheer, welches das Standqvartir in Litthauen genommen, theils durch die verderbliche Zwietracht in einen bejammernswürdigen Zustand gerahten und abschäulich verwüstet ist. Aus dergleichen Anstalten kan man den Beweis nehmen, daß die Absicht dieses Königes auf der Republik Untergang gerichtet gewesen, dem sie blos durch ein günstiges Schicksal entgangen. Dann auch, daß es gefährlich für die Republik sey; einen solchen König zu haben, der, da er von Natur hochmühtig, durch seine eigene Macht und durch die beqveme Lage der Länder, die er besitzet, und die an Polen

1702.

vasta consilia dominandiqve cupiditatem impellerent. Atqvi non hic immoderata hujus regis libido substitit, qvin ulterius glisceret, cum, inconsulta Republica, bellum inchoaret, atqve ita certissimum summi imperii pignus & palladium, qvod in jure belli ac pacis maxime conspicitur, arriperet: Nobis enim, qvi aeternam cum inclyta republica Polona pacem habemus, pactis Olivensibus & sanctissimo utriusqve partis jurejurando confirmatam, dolose & sine ulla justa causa nefaria intulit arma. Cum amicitiam qvam maxime simularet, oblato etiam arctiore foedere, in media pace, cum Nos tranqville ageremus, confisi pactis cum Republica initis, improviso ex Lithuania irrumpens, provincias Nostras hostiliter invasit ac devastavit; munimenta qvaedam ex insidiis occupavit; commercia & navigationem, cum insigni utriusqve nationis damno & jactura, sustulit, civesqve Nostros ad seditionem allexit; tracto in societatem perfido Moscorum Czaro, ut, furentis instar oceani, imparatos Nos & nihil mali suspicantes uno impetu obrueret attereretqve. Qvod consilium ejus eo maxime tendebat, ut, occupata Livonia, dominationis arcem ibi fundaret &, urgente ab altera parte Saxonia, rempublicam Polonam qvasi compede vinctam teneret; praesertim cum diuturno bello Turcico vires nondum collegisset. Sed coeleste numen, qvod perjuria & injusta bella abominatur, cum Nobis, tum amicae genti Polonae propitium, destituit impias machinationes, superbamqve ducis Saxoniae potentiam per Nos ita fregit & disjecit, ut fusus & dispersus exercitus ejus, non tantum e Nostris, sed etiam e Reipublicae finibus cum magna trepidatione excederet. Vt igitur inclyta haec Respublica, per victricia arma Nostra copiis Saxonicis jam liberata, a metu qvoqve regis sibi gravissimi, eorumqve insidiis, qvos partim ob privatum commodum, partim ex animo libertati Polonae infenso, faventes sibi habet, in perpetuum liberetur atqve in pristino statu collocata, de laesionibus jurium suorum, de pactis Conventis toties conculcatis, de improborum civium praevaricationibus juxta clarissimam Reipublicae legem, qvae cives jurejurando & obseqvio solvit, cum pacta Conventa a regibus violantur,

len stossen, zu weit aussehenden Anschlägen und zur Herrschbegierde angetrieben wird. Es ist auch des Königes unmäßiger Eigenwille dabey nicht stehen geblieben, sondern weiter gegangen, da er, ohne die Republik zu fragen, einen Krieg angefangen und also das gewisseste Pfand und die Stütze, worauf die höchste Macht beruhet, welche in dem Rechte, Krieg und Frieden zu bestimmen, sich am meisten äussert, an sich gezogen hat: Denn er hat Uns, die Wir einen ewigen Frieden mit der vornehmen Republik Polen haben, der durch die Olivischen Pacta und durch einen feierlichen Eid von beiden Theilen bekräftiget worden, hinterlistiger Weise und ohne einige rechtmäßige Ursache mit seinen gottlosen Waffen angegriffen. Wie er sich am meisten, Freund zu seyn, stellete; auch ein genaueres Bündniß antrug, fiel er, da Wir ganz ruhig lebten und Uns auf die, mit der Republik gemachten, Pacta verliessen, aus Litthauen in Unsere Provinzen feindlich ein und verwüstete dieselbe, nahm einige Vestungen mit List weg und hemmete die Handlung und Schiffahrt zum grössesten Schaden und Nachtheil beider Nationen; Unsere eigene Unterthanen reizte er zum Aufruhr an und zog den treulosen moscowitischen Czar mit in seiner Gesellschafft, daß er Uns unbereitet und nichts böses vermuthend, wie eine brausende Wassersfluth auf einmal überschwemmen und untergehend machen möchte. Und dieser sein Anschlag hatte vornemlich zur Absicht, daß er, nachdem Liefland eingenommen worden, selbiges zur Behauptung seiner Oberherrschafft gebrauchen und von der andern Seite aus Sachsen die polnische Republik dergestalt in die Enge treiben könnte, daß er sie gleichsam im Sacke hätte; insonderheit da sie nach dem langwierigen türkischen Kriege noch nicht wieder zu Kräften gekommen war. Allein der gerechte Gott, der einen Abschäu vor Meineiden und ungerechten Kriegen hat, und sowol Uns, als Unsern Freunden, der polnischen Nation, günstig war, ließ die gottlosen Anschläge nicht gelingen, sondern brach und vernichtete den Hochmuht und die Gewalt des Churfürsten zu Sachsen durch Uns dermaassen, daß dessen geschlagenes und zerstreuetes Kriegesheer nicht allein aus Unsern, sondern auch aus der Republik Gränzen mit Furcht und Zittern weichen muste. Damit nun diese vornehme Republik, die durch Unsere siegreiche Waffen nunmehro der sächsischen Truppen erlediget ist, auch von der Furcht eines gewaltthätigen Königes und von den heimlichen Nachstellungen derjenigen, die theils wegen ihres Privatnutzens, theils, weil sie der polnischen Freiheit gehäßig sind, seine Partey halten, auf ewig befreiet würde, und, wenn sie wieder in ihren vorigen Zustand gesetzet, ihr Recht gegen ihn und seine Anhänger, wegen Verletzung ihrer Freiheiten, wegen oftmaliger Brechung der Pactorum conventorum, wegen einiger gottlosen Mitbürger Untreue, nach dem ganz klaren Gesetze der Republik, vermöge dessen die Unterthanen von ihrem Eide und Gehorsam frey und los sind, wenn die Pacta conventa von den Königen

1702. violantur, in judicium cum illo & asseclis ejus ire possit resqve suas adversus ejusmodi molimina in posterum firmare; in Poloniam Nos cum robore exercitus Nostri intravimus, cum subnixi justissima causa & omnium gentium jure, qvod vim vi repellere sinit, hostemqve, ubicunqve recipitur & moratur, insectari; tum pleni fiducia, ob propensissimum Nostrum erga inclytam Rempublicam animum, obqve foedera sancte & integre a Nobis culta, atrocissimarum injuriarum & gravissimorum damnorum, qvae a foedifrago rege passi sumus, eam simul habitum iri rationem, ut, amoto omnium malorum, qvae Nostrum & Polonicum regnum hodie affligunt, capite, satisfactio justa Nobis contingat. Neqve enim, qvamdiu ille Reipublicae praeest, securitatem illam Nobis polliceri possumus, qvem tot argumentis jam experti sumus fidem & jusjurandum nihil facere, neqve prius nocendi animum deponere, qvam nocendi facultas ei adimatur. Tum qvoqve spes est, utrumqve regnum & firmiori amicitiae nexu adstringi, & pacem tranqvillitatemqve posse invenire. Recordabitur qvoqve Respublica, sangvinem antecessorum Nostrorum in Jagellonicam domum transfusum adqve sceptrum inclyti hujus regni provectum, unde jura reipublicae Polonae maximam partem sunt profecta: illa Nos protegere & sarta tecta conservare omnibus viribus annitemur. Hujus in Rempublicam animi & constantiae pignora nuper dedimus, cum per comitem Königsmarchiam & mox Visthumium, aulicum suum, exclusa Republica, secretam pacem rex Poloniae offerret. Exoticas has personas, qvas, in diminutionem Illustrissimorum legatorum, cum ingentibus promissis tacite ad Nos miserat, ne in conspectum qvidem Nostrum admittere voluimus, tanto minus qvidqvam, qvod per illas potuissemus, de Reipublicae fundis lucrari. Qvapropter, cum ad perseqvendum regem hunc, qvi fracto dolose foedere, primum per exercitum suum Saxonicum, deinde per Oginscum & Wiesnovicium, hostiliter Nos adgressus est intolerabilibusqve damnis affecit, ulterius procedere coacti sumus; praesentibus hisce publice manifestamus & profitemur, qvod nihil hostilitatis reipublicae Polonae,

gen gebrochen werden, verfolgen und ihre Sachen gegen dergleichen Unternehmungen fürs künftige in Sicherheit setzen könnte; so sind Wir mit Unserer Kriegesmacht in Polen gegangen, und verlassen Uns sowol auf Unsere gerechte Sache und aller Völker Recht, welches Gewalt mit Gewalt zu vertreiben und einen Feind, wo er aufgenommen wird und sich aufhält, zu verfolgen erlaubet; als Wir des vesten Vertrauens sind, es werde die Republik in Betrachtung Unsers geneigten Willens gegen dieselbe, und da Wir die Bündnisse heilig und vollkommen gehalten hingegen von dem bundbrüchigen Könige die grausamsten Injurien und den stärksten Schaden erlidten haben, zugleich solche Maaßreguln nehmen, daß Uns, nach Abschaffung des Urhebers und Stifters aller unglückseligen Begebenheiten die Unser und das polnische Reich anitzo betreffen, eine gerechte Gnugthuung wiederfahre. Denn, so lange er der Republik vorstehet, können Wir Uns diese Sicherheit nicht versprechen, indem Wir schon aus so vielen Proben erfahren haben, daß er guten Glauben und Eid für nichts achte und den Vorsatz, Schaden zu thun, nicht eher ablege, als bis ihm das Vermögen dazu benommen worden. Alsdenn hat man auch Hoffnung, daß beide Reiche durch ein vesteres Freundschaftsband mit einander verknüpffet werden und Frieden und Ruhe finden können. Es wird sich auch die Republik erinnern, daß Unserer Vorfahren Blut dem Jagellonischen Hause eingeflösset und zum Throne dieses vornehmen Königreichs gelanget sey, und daß daher die Rechte der polnischen Republik grössesten Theils hergekommen, welche Wir zu beschützen und ungekränkt zu erhalten, Uns mit äussersten Kräften bemühen werden. Von dieser Unserer Gesinnung und Beständigkeit gegen die Republik haben Wir neulich eine sichere Probe gegeben, wie der König von Polen Uns durch die Gräfinn Königemark und bald darauf durch seinen Cammerherrn Vitzdum, mit Ausschliessung der Republik, einen absonderlichen Frieden antragen ließ. Diese ausländische Personen, die er zur Verkleinerung der ansehnlichen polnischen Gesandten mit grossen Verheissungen stillschweigends an Uns abgesandt hatte, haben Wir nicht einmal vor Unsere Augen kommen lassen, vielweniger dasjenige annehmen wollen, was Wir durch selbige von dem Grunde und Boden der Republik hätten gewinnen können. Da Wir nun solchergestalt diesen König, der den Bund so hinterlistig gebrochen und Uns erst durch sein sächsisches Kriegesheer und nachhero durch den Oginski und Wießniowiecki feindlich angegriffen und unerträglichen Schaden angethan hat, zu verfolgen, weiter fortzugehen gezwungen sind; So machen Wir durch gegenwärtiges öffentlich kund und versichern, daß Wir weder der polnischen

1702.

Polonae, aut nobilitati ejusdemqve bonis, juribus ac privilegiis inferre, neqve regnum affectare, neqve de illo decerpere qvidqvam, neqve aliam qvampiam personam in regem eligendam proponere meditamur, intendimus, vel cogitamus: sed ut inclyta haec Respublica gravi sibi suisqve juribus dominio sese liberare, obedientiam perjuro ac foedifrago regi renunciare, & alium, qvem voluerit, regem, liberis ac concordibus suffragiis, juxta suum beneplacitum eligere, leges & consvetudines suas de libera regis electione laesas, & alia jura sub regimine praesenti infracta restaurare, justitiam exulantem revocare, ejus administrationem, & ne vi, nec caedibus, sed jure inter se experiantur cives ejus, ad antiqvum usum reducere qveat ac valeat. Hisce saluberrimis consiliis si Rempublicam favere intelligimus, Nos, iis feliciter peractis, qvorum gratia huc accessimus, sine ulla mora ac impensarum exactione, exercitum Nostrum ex finibus Reipublicae parati erimus reducere, aut pacto foedere, si ita visum fuerit, in eam plagam convertere, unde utriqve regno emolumentum accrescat. Hanc addimus conditionem, ut annona pro exercitu Nostro transituro, vel consistente, tamdiu concedatur & comportetur, ne miles ad commeatum capiendum necessitatem habeat excurrendi atqve adeo ob exactiones qverimoniis ansam praebeat. Qva ordinatione facta, pro modestia militis Nostri, qvi summa disciplina & severissimis mandatis Nostris coërcitus est, spondere non dubitamus. In qvorum omnium pleniorem fidem, praesentes hasce, manu Nostra subscriptas, sigillo Nostro regio muniri jussimus. Dabantur ad Ostroviam, die VI Maji, anno domini MDCCII.

CAROLVS.

C. Piper.

schen Republik, oder dem Adel und dessen Gütern Rechten und Privilegiis einige Feindseligkeit erweisen, noch nach dem Reiche zu trachten, oder etwas davon abzuzwacken, noch einige Person zur Königswahl vorzuschlagen Willens sind, oder gedenken: sondern, daß diese vornehme Republik sich von der, ihr und ihren Rechten nachtheiligen, Herrschafft befreien, dem Gehorsame, einem eid- und bundbrüchigen Könige zu leisten, entsagen und einen andern König, den sie will, mit freien und einmühtigen Stimmen, nach ihrem Wohlgefallen, erwählen, ihre Gesetze und Gewohnheiten, die sie wegen einer freien Königswahl hat, und andere von der itzigen Regirung gekränkte Rechte erneuern; Die unsichtbare gewordene Gerechtigkeit wiederum darstellen, und die Handhabung derselben auf den alten Fuß, daß die Unterthanen unter sich weder mit Gewalt, noch mit Mord, sich recht verschaffen, sondern solches rechtlicher Art nach suchen müssen, wieder einführen könne und möge. Wenn Wir vernehmen, daß die Republik mit diesen unserm heilsamen Vorhaben übereinstimme, werden Wir bereit seyn, nach verrichteten Sachen, um derentwillen Wir hieher gekommen sind, ohne Verzug und Forderung einiger Unkosten Unser Kriegesheer aus den Gränzen der Republik wieder heraus zu führen, oder, nach geschlossenem Bündnisse, wenn es rahtsam scheinet, in eine Gegend zu wenden, davon beiden Reichen Vortheil zuwachsen könne. Wobey Wir nur dieses ausbedingen, daß das Proviant für Unsere Armee, wenn sie durchziehen oder still liegen muß, so lange geliefert und zusammen geführet werde, damit die Soldaten, zu Erlangung desselben, nicht gezwungen sind herum zu streiffen und solchergestalt durch ihre Eintreibungen Anlaß zu Beschwerden geben mögen. Wenn diese Veranstaltung gemacht ist, tragen Wir kein Bedenken, für das gute Betragen Unserer Soldaten, die in der besten Mannszucht durch scharfe Befehle gehalten werden sollen, einzustehen. Zu mehrer Beglaubigung alles dieses haben Wir Gegenwärtiges eigenhändig unterschrieben und mit Unserm königlichen Insiegel bestärken lassen. Gegeben bey Ostrowa den 6 May, 1702.

Carl.

C. Piper.

IV. Vor-

1702.
1. Theil.
365. Seite.

IV.

Vorstellung

des Grafen Piper bey dem Könige, Carl dem Zwölften, wegen Absetzung des Königs August.

Aus dem Schwedischen übersetzt.

Da der König in Polen von neuem um Frieden anhält; da er Schadloshaltung für das Vergangene, und Sicherheit für das Zukünftige angelobet, und da er sich erbietet, die Bedingungen einzugehen, die Ihrer Majestät selbst gefiele, ihm vorzuschreiben; so würde nunmehro zu erwägen seyn, welches von beiden am rahtsamsten seyn möchte, entweder die beschlossene Dethronisation auszuführen, oder den Friedensvorschlägen Gehör zu geben.

1. Die Dethronisation schien fast unmöglich zu seyn, entweder mit, oder ohne der Republik Einwilligung. Denn erstlich ungeachtet aller geschehenen Vorstellungen wegen des Königs August ungebührlichen Verhaltens, wegen seiner schädlichen Anschläge zur Kränkung der polnischen Freiheit, wegen der Gefahr, die man in künftigen Zeiten von ihm haben dürfte, wegen der grossen Vortheile, die Polen von des Königs in Schweden Freundschafft geniessen würde; so hätten doch die Polen sich noch nicht bequemen wollen; sondern sie hätten sich vielmehr zu seiner Vertheidigung vereiniget. Zweitens, lief es wider ihre Freiheit und Ehre, daß ein Fremder sie zum Ab- und Einsetzen ihres Königes nach seinem Willen zwingen sollte. Sie würden eher das liebste aufopfern, als ihre Freiheit so schändlich wegzeben. Drittens dürfte die Dethronisation ihnen viel Ungelegenheit zuziehen, sowol durch eine neue Wahl, als durch des Abgesetzten Rachbegierde. Ihre Wahl liefe selten ohne Uneinigkeit und grossen Lerm, oft mit einheimischen Kriegen und Blutvergiessen, ab. Es wäre itzo bereits eine grosse Verbitterung zwischen ihnen; es dürfte also die neue Wahl noch schwerer und gefährlicher seyn. Der Neuerwählte würde eine unüberwindliche Schwierigkeit haben, die Krone beizubehalten. Die Republik bekäme einen unendlichen Krieg, so lange der König August lebete. Derselbe würde mit seinen sächsischen Völkern und mit aller catholischen Mächte Beihülfe, den Polen beständig auf den Hals liegen. Viertens dürfte man verschiedene von der Republik eigenen Gliedern finden, die durch Geschencke und Versprechen bewogen worden, es künftig mit dem Könige August zu halten, und bey den Unvermögenden Zusammenrottirungen anzustiften, die das Land mehr, als ein ausländischer Feind, verdürben. Der König wollte fünftens wol die Gewährleistung wegen der Sicherheit der Republik über sich nehmen. Wenn aber Ihro Majestät mit Dero Waffen an anderen Orten daran gehindert würden; so könnten sie ihnen nicht zu Hülfe kommen. Sollten Ihro Majestät dieses Werk, ausser und wider der Republik Willen, ausführen wollen; so könnte man für das Erste zweifeln, ob Jemand die Krone annehmen würde. Denn wenn er dazu, ohne der Stände Wahl und Einwilligung, gelanget wäre; so hätte er keine Sicherheit von ihnen zu gewarten. Für das Andere würde sich der König August gewiß mit dem Czare und andern Mächten zusammen setzen und vereinigen, damit sie demselben Beistand leisteten. Für das Dritte dürfte die Republik selbst einen Aufstand erregen, und wenn für das Vierte Ihro Majestät Ihre Ausrechnung dahin machten, die Polen aus dem Felde zu schlagen; so hätten dieselben in ihrem ebenen

und weitbegriffenen Lande Auswege gnug, daß sie nicht nöhtig hätten, eine ordentliche Schlacht zu wagen.

2. Die Dethronisation schien ferner Ihrer Majestät selbst schädlich zu seyn. Denn erstlich giengen andere gute Gelegenheiten vorbey, wo der König Ehre und unsterblichen Ruhm einlegen und seine Gränzen allda erweitern könnte, wo etwas zu gewinnen wäre; da Er sich, an dessen Stelle, verbünde, nicht das Geringste von Polen zu begehren. Zweitens, des Königs tapfferes und wohlgeübtes Kriegesheer, das der Kern seines Reichs und der schwedischen Macht wäre, würde liederlich abgemattet werden, ohne ihrem Könige oder dem wehrten Vaterlande einigen Nutzen zu schaffen. Schweden hätte bereits gnug empfunden, daß es so viel Mannschafft und Geld ausgegeben; unterschiedene Landschafften wären vom Feinde verwüstet. Auf solche Weise dürften drittens Ihro Majestät den Ruhm der Mildigkeit, Tapfferkeit und Fürsichtigkeit verlieren, den sie sich erworben, und im Falle einiges Unglück dazu stiesse, dürfte solches denen Feinden eine Freude seyn. Wenn viertens die Macht abnähme, so verminderte sich auch der Credit. Der Feind, der bisher vor dem schwedischen Namen gebebet hätte, würde nunmehr übermühtig werden, und andere, die bis dahin des Königs Freundschafft und Bündniß gesucht, würden sich viel weniger um Schweden bekümmern. Fünftens liefe Liefland Gefahr, in der Russen Hände zu fallen; auf gleiche Weise könnte Pommern und Schonen eine Beute für andere Nachbaren von Schweden werden. Sechstens dürften Ihre Majestät gar zu viel Haß und Nachrede auf sich laden. Es wüßte siebentens der König, als ein gottesfürchtiger Herr, gar wohl, was Versöhnlichkeit zu sagen habe. Achtens, wäre der König August bereits so weit gebracht, daß er um Frieden anhielte; sich erböte, den Schaden zu ersetzen und Sicherheit für eine beständige Freundschafft zu geben. Wenn neuntens der König solches annähme, und damit allem weitern Blutvergiessen ein Ende machte, so würde sein hoher Name, durch Gottes Segen, grösser und herrlicher in der ganzen Welt. Es könnte auch zehntens das grosse Elend verhütet werden, daß manche tausend Menschen nun aus Liefland weggeführt, den Türken und Heiden verkaufft, und in ewigen Schaden der Selen gebracht würden. Ausser, eilftens, der unaussprechlichen Weitläuftigkeiten in andern Stücken, aus welchen Ihro Majestät itzt auf die beste Weise heraus kämen. 1702.

3. Sollte auch Jemand sagen wollen, es könnten Ihre Majestät nicht von Dero gefaßtem und kund gemachtem Vorhaben abgehen; so dürfte ein solcher nur erwägen, daß man oft auf das höchste und äusserste bestünde, nicht deshalb, daß man es iederzeit erhalten wollte; sondern daß es nur ein Weg seyn solle, zu dem, das billig und zuträglich ist. Der König hätte seine Anforderung wegen der Dethronisation zu der Zeit gethan, da der König in Polen noch feindliche Gedanken geheget hätte. Nunmehr könnten Ihro Majestät, ohne Verkleinerung und mit dem allergrößten Ruhme diesen Punct nachgeben; nachdem der Feind geschlagen wäre und um Friede und einen Vergleich bäte.

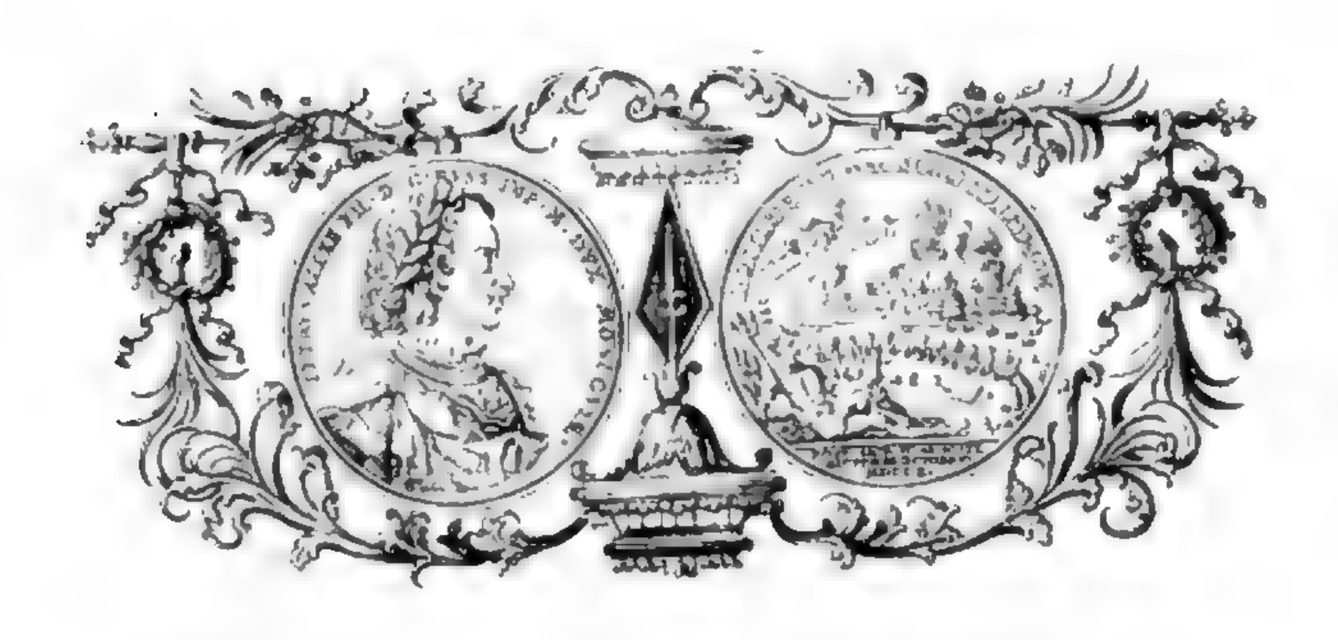
4. Müßte auf keine Weise vergessen werden, was für Ehre, Nutzen und Vortheil ein solcher Friede mitbringen würde. Denn für das Erste könnten Ihre Majestät mit allem Rechte sagen, daß sie dem Könige in Polen die Krone geschenket hätten, wenn er selbige auf solche Weise behielte: Man dürfte für das Zweite von der Republik leicht ein Stück Land bekommen, daß Ihro Majestät sonst nicht zu verlangen gedächten. Es würde für das Dritte dem Könige ein treffliches Ansehen bey der ganzen Welt verschaffen, eine zärtliche Regung bey dessen Freunden und Schrecken bey den Uebelwollenden, daß Ihro Majestät Ihren Krieg so rühmlich zum Ende geführet, und die starke Ligue gebrochen hätte, die im Anfange schiene, Schweden einen tödtlichen Stoß und den äussersten Untergang bringen zu wollen. Für das Vierte könnten Ihro Majestät, mit des Königs in Polen und der Republik Behülfe, ihre völlige Schadloshaltung vom Czare nehmen, damit seine überflüßige Macht

1702. Macht geschwächt würde. Der König könnte für das Fünfte nachher im Stande seyn, sich des Hauptwerks in Teutschland anzunehmen, und der vielen unterdrückten evangelischen Versammlungen, Erretter und Beschützer um so viel mehr zu werden, als die vornehmsten Mächte Ihrer Majestät dazu bäten, und die ehemalige Könige in Schweden die Ehre, beides erworben und hochgeschätzt, hätten, daß sie, nächst Gott, als des evangelischen Glaubens Vertheidiger angesehen worden.

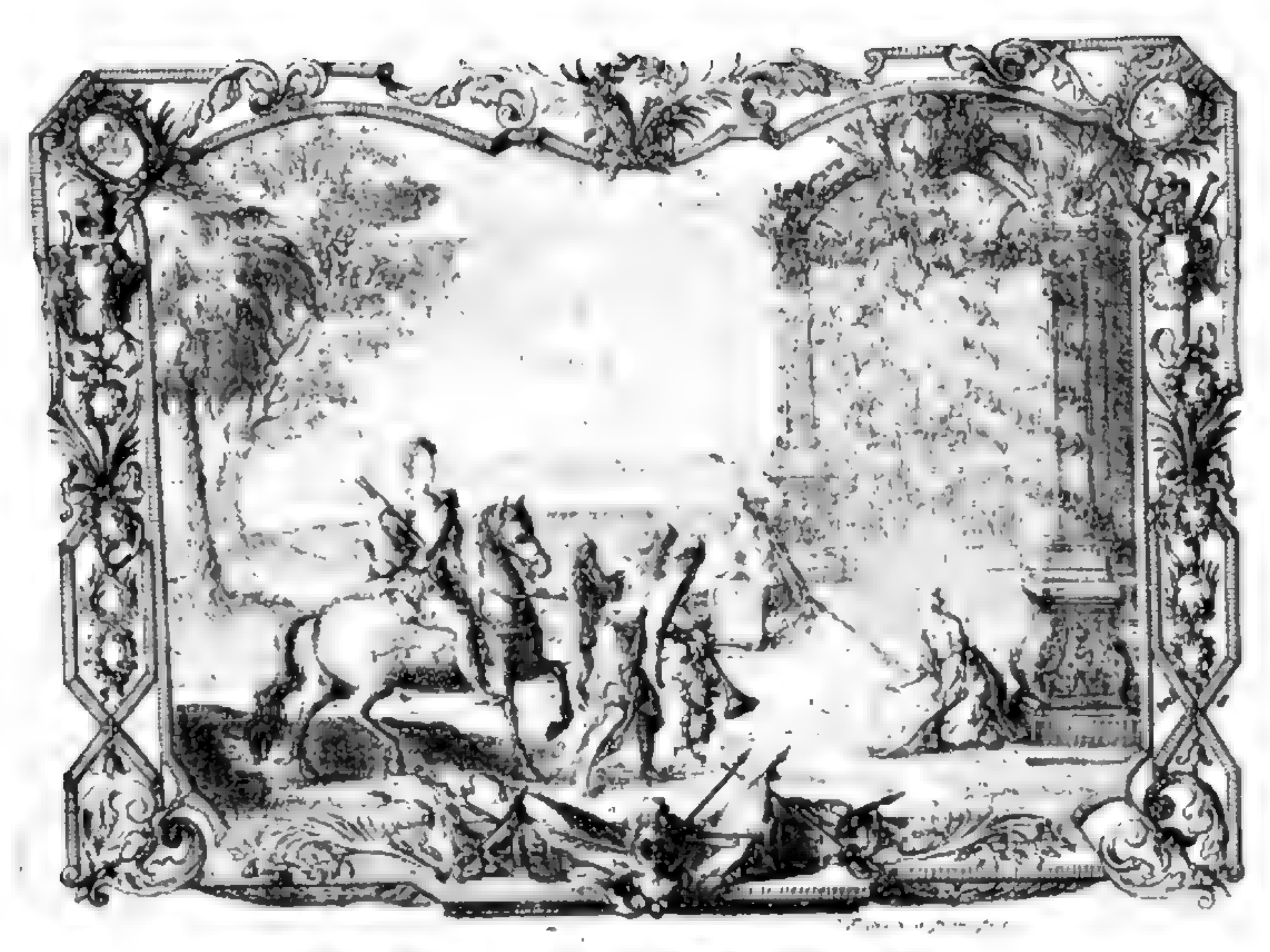
5. Sollten Ihro Majestät ganz und gar keinen Frieden mit dem Könige in Polen schliessen wollen, könnte man einen Stillstand, oder Interimsfrieden errichten, und dieses nach des seligen Grafen Bengt Oxenstierna Bedenken, daß man Ihre Majestät in dem Besitze von Curland und polnisch Liefland, bis zur weitern Unterhandlung, liesse. Mittlerweile hätte der König den Nutzen, erstens, daß der König August bey der Republik immer mehr und mehr verhaßt; und zweitens alle Schuld von Ihrer Majestät abgewandt würde. Drittens dürften die Polen ihren Vortheil aus des Königs Freundschafft besser kennen lernen, und die übrigen Mächte in ihrem Vorhaben stützen; indem sie nicht wüßten, was für einen Schluß sich Ihro Majestät zu fassen vorgesetzt hätten, nachdem der Stillstand zu Ende wäre. Unter der Zeit könnte man viertens mit dem Czare fertig werden; und nachher fünftens das Werk in Polen mit mehrerm Nachdrucke ausführen, oder sich des Staats- und Religionswerkes annehmen; alles, wie es die Zeiten erforderten.

Beim Schlusse wünschte der Graf, daß seine Vorstellung möchte Platz finden u. s. f. Im Lager bey Crecau den 29. August 1702.

C. Piper.



Sechstes



Sechstes Hauptstück.

Innhalt.

I. Lati Irenäi Schreiben an einen guten Freund, von den Ursachen, die den Frieden in Polen verzögern. Breslau, den 2 Januar. 1703. 1703.

II. Kurze Betrachtungen über die Hindernisse des Friedens.

III. Bündniß zwischen Schweden, Engelland und Holland. Haag, den $\frac{6}{17}$ August 1703.

IV. Bündniß zwischen den Königen von Schweden und Preussen. Haag, den 29 Jul. 1703.

V. Schreiben des Königs **Carl des Zwölften** an die Senatoren und Stände des Königreichs Polen; wegen des Einfalls der Sachsen in Liefland. Stockholm, den 14 März 1700.

VI. Schluß der warschauischen Conföderation zu Uniejow, Abgeordnete an den König **Carl den Zwölften** zu senden. Uniejow, den 14 Nov. 1703.

Zu diesem Hauptstücke gehören noch folgende Urkunden, welche man bereits im ersten Theile findet:

VII. Schreiben des Königs **Carl des Zwölften** an den Cardinal Primas; worinn Er ihm Seine Meinung wegen des Friedensgeschäfftes kund thut. Jacobowice, den 24 Januar. 1703.
auf der 402 und 403ten Seite.

I.

Cati Irenaei epistola ad amicum, de causis, pacem in Polonia remorantibus.

Ego vero nunqvam dubitavi, qvin id factura esset aula Saxonica, qvod ab illa jam fieri scribis: statimqve dixi, cum rumor incederet, tentatam a ministro Caesareo pacificationem vel protrahi, vel vacillare, qvod tanto minus intermitteret, posthac omnem hujus belli invidiam in Svecos inclinare, qvanto vehementius doleret, se hac qvoqve spe dejectam esse, destinata sua perficiendi. Existima igitur, non inopinati qvid accidere, si ministri Saxonici in exteris aulis criminentur, Svecos a pace abhorrere; sui vero regis propensionem magnificis extollant verbis. Prius enim, qvam bellum inciperet, eas sibi partes depoposcerant hi, ut calumniarum acie adversarium affligerent, cum ferro miles grassaretur. Nescio, utra pars munia sua successu obiverit meliori: Certum tamen est, campo alteram esse depulsam; alteram adhuc in statione sua persistere. Senserunt impenetrabiles Saxonicis telis Svecorum esse loricas: majorem forte vim inesse putant verborum aculeis. Non ibo inficias, damno fore Svecorum rebus, si persvaserint isti, culpam belli non penes eum residere, qvi pacis conditiones obtulisset, sed penes illum, qvi eas aversaretur. Posset illis artibus effici, ut, alienatis foederatorum studiis, audaciores qvidam reddantur ad maturanda consilia, qvae male hactenus dissimulaverant; jam vero celare adeo non laborant, ut conceptum ex Svecorum fortuna dolorem non ulterius posse a se tolerari, tantum non aperte fateantur. Verum sicut opinor, Svecos adversus horum insidias non segnes fore, nec imparatos; ita in animum inducere neqveo, ut credam, ea, qvae ab aula Saxonica disseminantur, fidem apud exteros magis inventura, qvam reliqva omnia, qvae Svecis falso imputari antea deprehenderant. Qvo enim manifestior intentio, eo major

audientibus

Cati Irenäi Schreiben an einen guten Freund, von den Ursachen, die den Frieden in Polen verzögern.

1703. I. Theil 422. Seite.

Daß dasjenige, welches nach ihrem Berichte, der sächsische Hof anitzo unternimmt, von demselben geschehen würde, daran habe ich meines Theils nimmer gezweifelt, und habe gleich Anfangs, wie das Gerüchte lief, daß die von dem kaiserlichen Minister versuchte Friedenshandlungen entweder verzögert würden, oder ins Stecken geriethen, gesagt, daß obgedachter Hof um destoweniger unterlassen würde, hinführo allen Widerwillen, den dieser Krieg erwecket, auf die Schweden zu schieben, als er heftig bedauret, daß ihm auch diese Hoffnung, sein Vorhaben ins Werk zu richten, benommen worden. Sie dürfen es dannenhero nicht für etwas unvermuhtetes ansehen, wenn die sächsischen Minister an auswärtigen Höfen die Schweden fälschlich beschuldigen, daß sie keinen Frieden verlangten und wenn sie dagegen ihres Königs Neigung zu selbigem mit ansehnlichen Worten herausstreichen. Denn ehe derselbe den Krieg anfieng, hatten sie es schon über sich genommen, ihrerseits wider ihren Gegner mit Verleumdungen zu fechten, da indessen die Soldaten das Ihrige mit den Waffen thun sollten. Ich weis nicht, welcher Theil von diesen beiden sein Amt mit grösserm Fortgange verrichtet hat: indessen ist gewiß, daß der eine aus dem Felde geschlagen worden; der andere aber seinen Posten noch behaupte. Sie haben empfunden, daß die schwedischen Panzer von den sächsischen Pfeilen nicht durchdrungen werden können: und glauben daher, daß vielleicht ihre Worte mehr Kraft haben werden. Ich will nicht leugnen, daß es den schwedischen Angelegenheiten nicht nachtheilig seyn sollte, wenn sie die Welt überredeten, daß die Schuld des Krieges nicht auf den hafte, der die Friedensvorschläge gethan, sondern auf den, der sie nicht angenommen. Durch solche Künste könnte dieses ausgerichtet werden: daß, wenn die Bundesgenossen sich der schwedischen Sachen nicht mehr annähmen, Einigen der Muht wüchse, ihre Anschläge zu beschleunigen, die sie bisher tückisch versteckt haben; anitzo aber so wenig zu verbergen bemühet sind, daß sie fast offenbar gestehen, wie sie den Verdruß, den sie über der Schweden Glück empfinden, fast nicht weiter ertragen können. Wie ich aber dafür halte, daß die Schweden sich gegen ihre Nachstellungen weder läßig, noch unbereitet finden lassen werden; so kan ich auch nicht dahin gebracht werden, zu glauben, daß dasjenige, was von dem sächsischen Hofe ausgestreuet wird, bey Auswärtigen mehr Glauben finden werde, als alles übrige, welches sie vorher schon den Schweden fälschlich aufgebürdet zu seyn bemerket haben. Denn, ie offenbarer man Jemandes Absicht weis, desto mehr Fürsicht gebrauchen

1703. audientibus cautio, minor criminanti fides. Nota qvoqve inconstantia regis Poloniae: notum ingenium. Contra, qvi vere aestimant excellentes regis Sveciae virtutes, magnanimitatem, fidem, pietatem, noruntqve illum non minorem ex justitiae cultu, qvam ex victoriarum numero gloriam quaerere; non credibile est, eos, ad leves hostis obtrectationes, acta tanti principis damnaturos. An poterunt suspicari, qvi cunctis in negotiis inusitatam qvandam animi altitudinem ostenderat, eidem justam deesse causam, qvare tranqvillitati orbis Christiani vindictam non condonaret? Qvis non potius credat, pium regem, si posset, pacem amplecti malle, qvam, se longinqva bella gerente, pati Moscorum incursibus vastari provincias suas, immaniqve barbarorum saevitiae cives suos permittere? Dicitur profecto gravissime ferre, illa, qvae acciderant: putare tamen tolerabilius, aliqvo jam perfungi damno, qvam alieniori tempore, cum libido adoleverit, in discrimen longe damnosius incidere. Non tutum ducere, fontem malorum omittere, ne, eo neglecto, frustra reliqvam hydram aggrediatur. Et profecto ea, qvae a Svecis traduntur, paulo accuratius intuenti non liqvet, qvi aliter facere possit, qvi cum hoste luctatur ejusmodi, cujus levitas magis timenda est, qvam gladius. Se qvidem pacis studio jactat rex Poloniae, oblatis conditionibus lautis sane ac opimis: contra ea Svecus contendit, eum nunqvam serio pacem expetivisse; conditiones eas fuisse insidiosas, absurdas, injustas; omnia eo collimasse, ut ardorem victoris restingveret, periculoqve depulso, ansam haberet incauto lethalem postea ictum adigendi. Qvare regi Sveciae non vertendum vitio, si tardior sit ad fidem verbis ejus adhibendam, a qvo toties se deceptum meminit, sed consultius ducat arma, nisi bello perpetrato, non deponere.

Non pigebit seriem eorum pertexere, qvae ad hoc coarguendum Sveci adferunt. Cuncta ingenue referam, prout ea a viro fide digno nuper accepi, cui crebrior cum Svecis usus exactam harum rerum peperit notitiam. Non ideo fides mea tibi vilior erit, qvod Svecis amicum me profitear. Sed neqve

Saxones

die, so etwas hören und desto weniger Glauben hat der zu gewarten, der mit Verleumdungen umgehet. Es ist auch des Königs von Polen Unbeständigkeit und sein Gemüht bekant. Und da im Gegentheile, die, welche rechte Kenner sind, die vortrefflichen Tugenden des Königs von Schweden, dessen Grosmuht, Treue und Frömmigkeit, hochachten und wissen, daß derselbe nicht wenigern Ruhm in Beobachtung der Gerechtigkeit, als in der Zahl seiner Siege, suche; so ist nicht glaublich, daß sie, auf blosse Verleumdungen eines Feindes, die Handlungen eines so grossen Fürsten misdeuten werden. Haben sie wol Ursache, zu vermuhten, daß ein Herr, der in allen Vorfällen eine ungewöhnliche Großmuht bewiesen, keine gerechte Ursache haben sollte, warum er, zur Ruhe der Christenheit, sich seiner Rache nicht begäbe? Wer wollte nicht vielmehr glauben, daß ein frommer König, wenn er könnte, lieber Frieden annehmen, als in währender Zeit, daß er in entfernten Ländern Kriege führet, seine Provinzen durch der Moscowiter Einfälle verwüsten lassen und seine Unterthanen der Grausamkeit der Barbaren blos stellen würde? Man saget, es gehe Ihm das sehr nahe, was Ihm wiederfahren: Er halte es aber für erträglicher, anitzo einigen Schaden zu leiden, als zu einer ungelegenen Zeit, wenn der Frevel zu mehrern Kräften gekommen, in grössere Gefahr zu gerahten. Er halte es nicht für sicher, die Qvelle des Unglücks unverstopfft zu lassen, damit er nicht, wenn Er dieses versäumet, seine übrige Feinde zu dämpfsen vergebliche Anstalten mache. Und gewis, wenn man das etwas genauer überleget, was von den Schweden gesagt wird, so findet man nicht, wie einer anders handeln könne, der mit einem Feinde zu thun hat, dessen Leichtsinnigkeit mehr, als sein Schwert, zu fürchten ist. Der König von Polen macht zwar viel Wesens von seiner Liebe zum Frieden und daß er schöne und vortheilhafte Friedensvorschläge thue; hergegen behaupten die Schweden, daß er den Frieden nimmer im Ernste verlangt habe; die Bedingungen wären hinterlistig, ungereimt und ungerecht gewesen; alles habe darauf abgezielet, daß er die Hitze des Siegers dämpffen und, wenn die Gefahr vorüber, Gelegenheit haben möchte, ihm, wenn er sich nicht davor hütete, hernach einen tödlichen Streich beizubringen. Weswegen es dem Könige von Schweden nicht verdacht werden kan, wenn Er nicht so gar willig ist, den Worten eines Herrn, von dem er sich so oft hintergangen zu seyn erinnert, Glauben zuzustellen; sondern für rahtsamer hält, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis der Krieg ausgeführet worden.

Man will sich nicht verdriessen lassen, das nach der Ordnung anzuführen, was die Schweden zu Bestärkung dessen beibringen. Ich will alles offenherzig erzählen, wie ich es von einem glaubwürdigen Manne vernommen, der, weil er vielen Umgang mit den Schweden gehabt hat, sich eine genaue Wissenschafft dieser Sachen erwerben können. Das wird meinen Glauben bey Ihnen nicht vergeringern, daß ich

mich

Saxones odi: causam tamen non magis ego, qvam tu soles, approbare possum. Pravam hanc ab initio fuisse, nemo ne inter Saxones qvidem dubitavit: an mora belli convaluisset, ex illis, qvae subjicientur, apparebit. Itaqve ut hoc demonstretur, non opus est primordia hujus belli repetere: cum universo orbi cognitum sit, indigno prorsus modo inchoatum illud gestumqve esse. Cum blandiretur; verbisqve effusissimam in Svecos voluntatem testaretur, jam tum perniciosa adversus illos consilia animo agitabat, in nervum mox erumpentia, cum utriusqve partis ministri in adstringendo propioris foederis nexu qvam maxime occupabantur. Qvapropter qvi tantum facinus animo concipere potuit, ut innoxios & amicos tam foedo dolo circumvenire sustineret, is certe documentum dedit indubium, qvam parum ipsi fides cordi fuerit, & qvod promissa inter inania reputet.

Postqvam conatum ad Rigam intercipiendam, qvam praecipue petebat, irritum videret, neqve ex animi sententia expeditionem Livonicam procedere; postqvam qvoqve a cunctis illa, qvae susceperat, reprehendi audiret: ut hos deliniret, sibi vero, complicibusqve suis tempus lucraretur, nova consilia fabricandi, necessarium duxit, vulpinam attexere pellem, qva leonina non pertingeret. Qvapropter, increpantibus eorum ministris, qvi sponsores foederis Olivensis erant, pacificum vultum assumsit, magno se desiderio teneri simulans, in gratiam cum rege Sveciae qvantocius redeundi. Tantum certe candorem prae se ferebat, ut hi primum persvasi, Svecis idem persvadere laborarent. Sed brevi, detracta larva, qvam personam gereret, cognitum est. Concilium senatorum Varsaviae indixit, in qvo, ut Polonos in societatem belli pertraheret, nihil inexpertum omisit, congestis in Svecos falsissimis criminibus, qvorum tamen esse innocentissimos noverat. Qvamvis vero non omnia hic ex voto fluerent, qvod aliqvi subolfacerent, non minus in reipublicae Polonae, qvam Svecorum perniciem, hoc bellum susceptum esse; cum tamen de non paucorum, qvos corruperat, studiis esset certior, nec prohiberetur, qvin suis viribus bellum continuaret; satis validum se ratus

mich für einen Freund der Schweden ausgebe. Denn ich bin auch kein Feind der Sachsen: ihre Sache aber kan ich so wenig, als Sie, mein Herr, es zu thun pflegen, gut heissen. Niemand unter den Sachsen selbst hat gezweifelt, daß sie vom Anfange böse gewesen sey: ob sie durch den anhaltenden Krieg wieder gut geworden, wird aus dem, was hier folget, erhellen. Damit also dieses ausgemacht werde, ist es nicht nöhtig, den Anfang dieses Krieges zu wiederholen: Da der ganzen Welt bekant ist, daß er auf eine ganz unanständige Art angefangen und geführet worden. Wie man den Schweden schmeichelte und ihnen mit Worten die allerbeste Gesinnung bezeugte, hegte man schon im Herzen die verderblichen Anschläge, die bald durch die That ausbrachen, da die Minister von beiden Theilen mit Einrichtung eines genauern Bündnisses am stärksten beschäfftiget waren. Es hat dannenhero einer, der sich so etwas böses in den Sinn kommen lassen können, daß er unschuldige Freunde mit einem so häßlichen Betruge zu hintergehen getrachtet, einen ungezweifelten Beweiß gegeben, wie wenig ihm Treue und Glauben ans Herz komme, und daß er sich aus seinem Versprechen nichts mache. 1703.

Nachdem er sahe, daß sein Anschlag, Riga, worauf er vornemlich zielte, wegzunehmen, fehlgeschlagen war, auch daß der liefländische Kriegeszug nicht nach Wunsch abliefe, und wie er hörte, daß sein Unternehmen von Allen gemisbilliget wurde; hielte er für nöhtig, sowol diese zu besänftigen, als für sich und seine Anhänger Zeit zu gewinnen, den Fuchspelz da anzuwenden, wo die Löwenhaut nicht hinreichen wollte. Weswegen er, da die Minister derjenigen Herren, die Garants des olivischen Friedens waren, ihm hart zuredeten, ein friedfertiges Gesicht annahm, und sich stellete, als wenn er eine grosse Begierde hätte, sich mit dem Könige von Schweden ie eher, ie lieber, wieder auszusönen. Er wuste sich dabey gewis so aufrichtig anzustellen, daß, wie diese erst davon eingenommen waren, sie sich auch Mühe gaben, die Schweden eines gleichen zu überreden. Es ist aber bald nach abgezogener Larve bekant geworden, was er für eine Person spielte. Er schrieb eine Versammlung der Senatoren zu Warschau aus, auf welcher er nichts unversucht ließ, daß er die Polen mit sich in Gesellschafft, den Krieg zu führen, ziehen möchte, wobey er sich der allerfalschesten Beschuldigungen gegen die Schweden bediente, davon er wuste, daß sie ganz unschuldig waren. Ob nun gleich nicht alles hier nach seinem Wunsche lauffen wollte, weil einige merkten, daß dieser Krieg nicht weniger zum Verderben der polnischen Republik, als der Schweden, angefangen worden; so that er doch ganz und gar keine Erwähnung mehr vom Frieden, indem er von dem Beifalle Verschiedener, die er bestochen hatte, vergewissert und ihm nicht verboten war, den Krieg mit seiner eigenen Macht fortzusetzen; welche er stark gnug hielt, die Schweden,

1703. ratus ad obterendos Svecos, qvos alia ex parte mox districtum iri praesciverat, omnem pacis mentionem abscindebat.

Sed neqve diu in hac sententia mansit. Liberata Riga, cum Saxonicus miles Livonia ejiceretur, rexqve Sveciae, facta in Seelandiam exscensione, pacem Travendalensem confecisset, Svecorum fortuna metum ipsi, & simul pacis cupiditatem, iterum attulit. Prensat legatos, qvi apud se degebant; apud eorum principes negotium pacis ambitiose insinuat: cum vero illi urgerent, ut propius mentem suam declararet, & qvo pacto damna, qvae Svecis illata, erant, putaret reparanda; ipse qvoqve interea a Mosco certior factus esset, ex ista parte imminere, qvi Svecorum arma distinerent, ad ingenium rediit, ostentatumqve hactenus pacis studium penitus deposuit. Sed ne videretur aperte ludificari, conditiones, qvibus pax pangeretur, absurdas adeo & regi Sveciae ignominiosas proposuit, ut verecundarentur internuncii aures regis Sveciae iis imbuere, qvem facile praevidebant sine laesione insigni eas non potuisse admittere. Multum interea inde lucratus est. Nam opportunitatem iis, qvae destinaverat, perficiendis nactus est, & ludibriis hisce effecit, ut nonnulli putarent, non per illum stare, qvin pax qvam primum restaurari potuisset. Itaqve gravabat invidiam Svecorum: in eos omni acerbitate culpa devolvebatur: eos impedire, qvo minus tranqvillitate orbis Christianus frueretur. Eqvidem non credibile erat, multos non sensisse fraudem: hoc tamen praetextu qvidam voluerunt uti, cum de obligatione illa, qvam ipsis, sicut ruptae pacis vindicibus, foedus Olivense imposuerat, ut adversus aggressorem opem ferrent, admonerentur; causati se non adstringi ad leges istius foederis implendas, qvamdiu pars altera a reconciliatione non abhorreret, qvam tamen in animum suum nunqvam induxisse regem Poloniae perspicuum mox evasit.

Hoc pacto, Protei instar, formam toties mutaverat, qvoties fortuna arridere coeptis suis videretur, aut in Svecorum partes inclinare, donec perfidia Moscorum Czari maturesceret. Hujus irruptio in fines Svecorum tantos regi Poloniae animos addidit, adeoqve intimas ejus cogitationes prolexit, ut qvivis intelligeret,

Schweden, zumal er vorher wuste, daß selbige bald von einer andern Seite angegriffen werden würden, aufzureiben.

Allein in dieser Meinung blieb er auch nicht lange. Denn wie die sächsischen Soldaten, nach Befreiung der Stadt Riga, aus Liefland verjaget wurden, und der König von Schweden, nach gethaner Landung auf Seeland, den travendalischen Frieden zum Stande gebracht hatte, setzte ihn das Glück der Schweden wieder in Furcht, und brachte ihm zugleich die Begierde zum Frieden bey. Er wendete sich zu den Gesandten, die sich bey ihm aufhielten; er empfahl ihren hohen Herren Principalen das Friedensgeschäffte aufs beste: wie aber selbige darauf drungen, daß er seine Meinung näher zu erkennen geben und anzeigen sollte, auf welche Art er den vielfältigen Schaden, welchen er den Schweden verursachet, zu ersetzen gedächte; er auch inzwischen die Nachricht bekam, daß der Moscowiter von jener Seite fertig sey, die schwedischen Waffen abzuwenden und dahin zu ziehen, kam er wieder auf seine vorige eigentliche Gedanken und legte die Geflissenheit zum Frieden, die er bisher so stark bezeiget hatte, gänzlich ab. Damit es aber gleichwol nicht offenbar schien, als wenn es sein Ernst nicht gewesen, schlug er so abgeschmackte und dem Könige von Schweden so schimpffliche Friedensbedingungen vor, daß die Unterhändler sich entsahen, dem Könige von Schweden solche zu Ohren zu bringen, da sie leichte begriffen, daß er sie ohne grosse Verletzung nicht annehmen könnte. Inzwischen hatte er vieles dadurch gewonnen. Denn er bekam beqveme Gelegenheit, das auszurichten, was er sich vorgesetzt hatte und seine verstellte Friedfertigkeit brachte ihm den Vortheil, daß Einige meinten, es läge nicht an ihm, daß der Friede ehestens hätte wieder hergestellet werden können. Er vermehrte also den Neid, den Andere gegen die Schweden hegten; ihnen ward die Schuld mit aller Bitterkeit beigemessen, als wenn sie verhinderten, daß die Christenheit des Friedens nicht genösse. Es ist zwar nicht glaublich, daß viele nicht sollten den Betrug gemerket haben: indessen hat es doch einigen gefallen, sich dieses Vorwands zu bedienen, wenn man sie an die Verbindlichkeit, welche ihnen, als Garants des gebrochenen Friedens, der olivische Vergleich auferleget hatte, wider den Friedensstörer Hülfe zu leisten, erinnert hat; indem sie vorgewendet haben, sie wären zur Erfüllung selbiger Friedenspuncten nicht verbunden, so lange der Gegentheil nicht abgeneigt vom Frieden wäre, den gleichwol der König von Polen, wie bald offenbar geworden, niemals im Sinne gehabt hat.

Auf solche Art hat er, als ein Proteus, seine Gestalt so oft verändert, als entweder das Glück seinen Anschlägen günstig, oder sich auf der Schweden Seite zu neigen geschienen, bis des moscowitischen Czars Treulosigkeit zu ihrer Reiffe gekommen ist. Dessen Einfall in die schwedischen Gränzen den Muht des Königs von Polen dergestalt vergrössert und seine innerste Gedanken heraus gelocket hat, daß ein ieder verspüren

intelligeret, nihil minus ei, qvam pacem cordi fuisse. Qvamqvam vero Moscorum clade ad Narvam fractos esse immensos hujus spiritus, rediturumqve aliqvando sincerae pacis desiderium, multi non immerito augurabantur; compertum tamen est, omnes conditiones, qvas ab eo tempore, usqve dum rex Sveciae Dunam transiisset, proponere voluerat, fuisse ejusmodi, ut non tantum ea damna, qvae Svecis inflixerat, impune habere vellet, sed etiam beneficii loco venditaret, qvod majora mala non intulisset. Potest hic appellari legati Gallici conscientia, qvi postqvam tergiversationem aulae Polonicae in extradendo mandato, tum ludibria impotentiamqve in conditionibus pacis concinnandis perspexisset, ingenue fassus est, se opinione sua deceptum esse: nec premere indignationem ulterius potuit, qvod se induci passus esset ad ea cum regi suo, tum Svecis, asseveranda, qvae inania & in speciem tradita fuisse tum compererat.

Rex vero Sveciae, intellecta hostis levitate, cum neqve jus suum obtinere posset, neqve ab illius insidiis, tutum se videret, facile judicavit, nullam nisi in armis salutem esse: eaqve, DEO meliori causae favente, tam feliciter gessit, ut, praelio ad Dunam commisso, fusi Saxones, Curlandia tota ejicerentur. Post hanc victoriam cum ad fines Lithuaniae progressus, a republica Polona postularet, ut, exturbato hoste, cui receptaculum praebuerat, immunem se culpae faceret, ad veteres artes rex Poloniae se convertit: missa Königsmarckia, qvae lautis conditionibus promissisqve cursum victoris sistere tentaret, aut eo usqve moraretur, donec auxilia, qvorum spes in conventibus provincialibus facta erat, a tota Republica ordinarentur. Non difficile erat subolfacere, qvo haec pertinerent. Qvi paulo ante intolerabili fastu Svecos dispiciebat, datisqve ad regem Britanniae & ordines foederati Belgii, literis, regem Sveciae indignissime sugillaverat, qvis crederet, tam subito factum esse supplicem, adeoqve abjectum, ut pacem qvovis pretio emercari vellet, nisi fraudem occulte pararet? Apparebat facile non amore pacis, sed metu appropinqvantis exercitus, mutatum esse, qvo evanescente, brevi vetus rediret ferocia. At

spüren können, wie ihm nichts weniger ums Herz gewesen, als der Friede. Ob aber gleich Viele nicht ohne Ursache vorher sagten, daß sein unermäßlich hoher Sinn durch der Moscowiter Niederlage sehr gedemühtiget worden und dereinst ein aufrichtiges Verlangen zum Frieden sich bey ihm einstellen würde; so hat man doch erfahren, daß alle Bedingungen, die er von der Zeit, bis der König von Schweden über die Düna gegangen, vorgeschlagen, so beschaffen gesen, daß er nicht allein allen Schaden, den er den Schweden angethan, unersetzet lassen, sondern es auch, als eine Wohlthat, rechnen wollen, daß er kein grösseres Uebel angerichtet. Man kan sich hier auf das Gewissen des französischen Gesandten berufen, der, nachdem er die Verzögerung des polnischen Hofes, in Ertheilung der Vollmacht, und das Gespötte und den Hochmuht bey Einrichtung der Friedensbedingungen gesehen, frey bekant hat, daß er in seiner Meinung betrogen gewesen; dannenhero er auch seinen Unwillen nicht weiter unterdrücken können, daß er sich verleiten lassen, sowol seinen König, als die Schweden, solcher Dinge zu versichern, die er hiernächst ungegründet und zum Schein vorgebracht gewesen zu seyn erfahren hätte. 1703.

Der König von Schweden aber, nachdem er seines Feindes Leichtsinnigkeit verspüret und sich gegen seine heimliche Nachstellungen nicht gesichert sahe, hat leicht den Schluß gemacht, daß Sein Wohl nicht anders, als durch die Waffen, erhalten werden könne, und diese hat Er unter dem Schutz und Beistande Gottes so glücklich geführet, daß bey gelieferter Schlacht an der Düna die Sachsen geschlagen und darauf aus ganz Curland gejaget worden. Wie Er nun nach diesem Siege an die litthauische Gränzen fortrückte und von der polnischen Republik begehrte, daß sie sich durch Wegschaffung Seines Feindes, dem sie einen sichern Aufenthalt gegönnet hatte, sich ausser Schuld setzen mögte, nahm der König in Polen seine Zuflucht wieder zu seinen alten Künsten und schickte die Gräfinn Königsmark ab, die durch vortheilhafte Bedingungen und Verheissungen den Lauff des Siegers aufzuhalten versuchen oder wenigstens so lange verzögern sollte, bis die Hülfe, wozu ihm auf den Landtägen Hoffnung gemacht worden, von der ganzen Republik bewerkstelliget würde. Es war nicht schwer, zu errahten, wohin er zielte. Wer könnte glauben, daß ein Herr, der kurz vorher die Schweden mit unerträglichem Hochmuhte kaum über die Achsel angesehen und den König von Schweden in seinem Schreiben an den König in Grosbritannien und die Generalstaaten aufs unanständigste herunter gemacht hatte, so schleunig sollte demühtig, ja gar so niederträchtig werden können, daß er den Frieden, für was Preis es auch seyn möchte, erkauffen wollte, wenn er nicht heimlich Betrug vorhätte? Man erkante leicht, daß er nicht aus Liebe zum Frieden, sondern aus Furcht vor das herannahende Kriegesheer, so verändert worden, und, wenn selbige verschwunden, daß alsdenn seine alte Frechheit

1703. At haec tam erant enormia, qvae promittebantur, ut in illa consentire, neqve aeqvum neqve tutum satis rex Sveciae censuerit. Amplissimas, provincias, ingentesqve terrarum tractus, ditioni Svecorum adjecturum se promiserat, qvas Poloniae rex non alienare, nec accipere Svecus potuit, nisi justum statuisset, ut innocens Respublica, sicut esse credebatur, illius culpam lueret, qvi, ipsa inscia, bellum hoc conflaverat. Non dubitabatur praeterea, hoc eo factum esse animo, ut regem Sveciae cum Republica committeret, nunqvam certo passura, ut tam insigni parte sui mutilaretur. Qvo pacto voti se damnatum vidisset, ut, colliso invicem utroqve populo, ipse facilius destinata sua perseqveretur. Id autem prohibere non prudentiae minus, qvam justitiae, esse rex Sveciae duxit, periculosissimam ratus pacem, qvae tam lubrico inniteretur fundamento. Eventus mox docuit, subfuisse huic legationi fraudem, qvae timebatur. Eo enim tempore, qvo haec agitabantur, comitia a rege Poloniae indicta sunt, in qvibus omnem navavit operam, ut bellum contra Svecos decerneretur. Insigni prorsus versuti ingenii documento, hic pestem Svecis moliebatur: alibi dulci promissorum esca aptos insidiis suis reddere volebat.

Itaqve rex Sveciae, intellecta fraude, Lithuaniam ingredi properabat. Cum vero turbidis comitiis, non auxilium, sed legatio decerneretur, qvae nomine Reipublicae bellum hoc componeret, rex Poloniae in eo cardinem rerum verti existimabat, si evocandis e Saxonia copiis tempus duceret, qvorum adventu non modo firmari, qvi occulte favebant, verum etiam reliqvos, qvi nutabant, facilius trahi ad partes suas credidit. Qvare per suae factionis homines effecit, ut legati absurda qvaedam & iniqva in mandatis acciperent, qvae cum regi Sveciae certo praevideret displicitura, eo magis, qvae ipse obtulisset, applausum inventura sperabat. Itaqve ex aulicis, qvem fidissimum habuit, clam misso, suspectam Sveco hanc facere legationem nitebatur, atqve persvadere, compendiosiorem fore, separatam cum ipso pacem,
qvo

Frechheit sich bald wieder einstellen würde; Es waren aber die Dinge, die versprochen wurden, so ausserordentlich, daß der König von Schweden darein zu willigen weder billig noch sicher hielt. Er versprach ansehnliche Provintzen und grosse Striche Landes dem schwedischen Gebiete beizufügen, die der König in Polen weder veräussern, noch der König von Schweden annehmen konte, wenn dieser nicht für gerecht erkennete, daß die unschuldige Republik, wofür man sie hielt, die Schuld derjenigen büssen sollte, der ohne ihr Vorwissen den Krieg angefangen hatte. Ueberdem zweifelte man nicht, daß es in der Absicht geschehen sey, den König von Schweden mit der Republik in Uneinigkeit zu bringen, die gewiß nimmer leiden würde, daß sie, durch Verlierung eines so grossen Theils, zerstümmelt werden sollte. Auf solche Art wäre er seines Wunsches gewähret worden, daß er, wenn beide Völker sich an einander gerieben, sein Vorhaben selbst desto leichter ausführen könnte. Der König von Schweden hat aber, solches zu verhüten, nicht weniger der Klugheit, als der Gerechtigkeit, gemäß zu seyn erachtet, und einen solchen Frieden für den allergefährlichsten gehalten, der auf einen so schlipfrigen Grund bestünde. Es hat auch der Ausgang bald gelehret, daß der Betrug, den man befürchtete, hinter dieser Gesandschafft gesteckt habe. Denn zu der Zeit, da diese Sachen auf dem Tapet waren, ist ein Reichstag vom Könige von Polen ausgeschrieben worden, worauf er sich alle Mühe gegeben, daß der Krieg wider die Schweden beschlossen werden möchte. Zum klaren Beweise seines ganz verschmützten Gemühts bereitete er hier den Schweden ein offenbares Unglück! An einem andern Orte war er darauf bedacht, wie er sie mit süssen Verheissungen und angenehmen Lockspeisen zu seinen heimlichen Nachstellungen vorbereiten und bequem machen wollte.

Es eilte dannenhero der König von Schweden, wie er den Betrug merkte, in Litthauen hineinzugehen. Wie aber auf dem unruhigen Reichstage keine Hülfe, sondern eine Gesandschafft, die im Namen der Republik diesen Krieg beilegen sollte, beschlossen wurde, hielt der König von Polen dafür, daß die Hauptsache darauf ankäme, wenn er Zeit gewönne, seine Völker aus Sachsen zu ziehen, durch deren Ankunft er diejenigen, die ihm heimlich gewogen waren, nicht allein zu bevestigen, sondern auch die übrigen, die noch wankten, desto leichter auf seine Seite zu bringen glaubte. Daher er es durch Leute von seiner Partey in die Wege gerichtet hat, daß die Gesandten abgeschmackte und unbillige Dinge vorzutragen beschliget wurden, welche, weil er gewiß vorhersahe, daß sie dem Könige von Schweden misfallen würden, ihn glaubend machten, daß seine Vorschläge destomehr Beifall erhalten würden. Er ließ sich dannenhero angelegen seyn, einen von seinen Hofleuten, den er für den getreuesten hielt, abzusenden, und durch denselben die polnische Gesandschafft dem Könige von Schweden verdächtig machen zu lassen und ihn zu bereden,
daß

qvo opimae provinciae nullo negotio in potestatem venirent. Hic cum improviso, nec venia impetrata hiberna Svecorum adiisset, neqve scripta a rege Poloniae mandata haberet, non immerito creditus est exploratum venisse praesentem rerum statum & consilia, atqve haud aliter, ac Königsmarckia, voluisse Svecis moram injicere, donec alter molem belli e Saxonia acciret. Cum vero hoc consilium nimis in propatulo esset, ad legatorum, qvi superveniebant, postulata iter suum rex Sveciae non consultum duxit inhibere: horum praesertim qvibusdam ita se gerentibus, ut in suspicionem non immerito incurrerent. Nam praeterqvam qvod eorum primus, qvem a rege Poloniae corruptum fuisse satis constat, majori, qvam decuit, ferocia ageret; etiam apparuit, non tam pacem, qvam moram ab iis qvaeri, qvi de minutissimis ceremoniarum verborumqve apicibus rixari malebant, qvam rem ipsam, cujus causa missi erant, aggredi. Interea cum his primum audiendis tempus abiret, & deinceps cum Primate regni aliisqve, qvi Varsaviae erant, de tutissima via hanc controversiam tollendi paulo diutius consultaretur; id assecutus est rex Poloniae, qvod tum maxime propositum ipsi fuerat. Spatium nactus est, novos nectendi dolos, alliciendi eos, qvos turbandis rebus idoneos cognoverat, &, qvod praecipuum erat, evocandi Saxonicam militiam. Qvibus effectis, indicavit mox, illecebris istis verborum promissorumqve longe aliud animo intendisse, qvam ut pacem vellet restabilitam. Diversa prorsus ab iis, qvae hactenus jactaverat, oratio audiebatur, postqvam, contractis ad Cracoviam copiis, affuturum in partibus exercitum Polonum resciverat. Non, ut antea, pacem instituit qvaerere, sed lacessere & minari. Omnes literae, qvae Cracovia mittebantur, refertae erant Svecorum opprobriis. Vna vox erat Saxonico robore Svecorum catervas ita obterendas, ut ne nuncius qvidem cladis reverteretur. Legiones illas, qvas per Lithuaniam Mörnerus, supremus vigiliarum praefectus, adduceret, primo opprimendas: inde regem facile cessurum. Cum a Primate moneretur, non festinandum cum exercitu, qvam diu spes aliqva superesset reconciliationis;

daß ein besonderer Friede mit ihm auf einem kurzen Wege vortheilhafter wäre, wodurch er ohne Mühe reiche Provinzen in seine Botmäßigkeit bekäme. Weil aber dieser unvermuhtet und ohne vorher dazu erhaltene Erlaubniß sich in das schwedische Winterqvartir begab, auch keine geschriebene Vollmacht vom Könige in Polen aufzuweisen hatte, glaubte man nicht unbillig, daß er gekommen wäre, den gegenwärtigen Zustand, und was man vorhätte, auszukundschafften, und, nicht anders, als die Gräfinn Königsmark, die Schweden so lange aufzuhalten, bis der andere eine grössere Kriegesmacht aus Sachsen herbeiholte. Da aber dieser Anschlag gar zu offenbar bekant war, hielt der König von Schweden nicht für rahtsam, seinen Marsch, auf Verlangen der Gesandten, die darüber zukamen, einzustellen; zumal, da einige unter ihnen sich so aufführeten, daß man sie mit Recht für verdächtig halten konte. Denn ausserdem, daß der Vornehmste von ihnen, von dem man gnugsam weiß, daß er von dem Könige in Polen bestochen worden, seine Sachen mit grösserer Frechheit, als sich geziemte, führte; so bemerkte man auch, daß sie nicht sowol den Frieden, als die Verzögerung suchten, indem sie lieber wegen der allerschlechtesten Kleinigkeiten in Ceremonien und Worten zanken, als die Sache selbst, um derentwillen sie abgeschickt waren, vornehmen wollten. Inzwischen, da die Zeit erst damit hingieng, daß man diese hörte und mit dem Primas des Reichs und mit andern, die zu Warschau waren, sich wegen des sichersten Weges, diesen Streit aufzuheben, etwas lange berahtschlagete; hat der König von Polen das erhalten, was er damals am meisten suchte. Er hat Zeit gewonnen, neue List einzufädeln und diejenigen, die er wuste, daß sie geschickt wären, Verwirrung anzurichten, an sich zu locken, und, was das Vornehmste war, seine sächsischen Soldaten heranzuziehen. Und wie er dieses erreicht hatte, zeigte er bald, daß er durch solche schmeichelhafte Worte und Verheissungen ganz was anders im Sinne gehabt habe, als den Frieden wieder hergestellet zu sehen. Man hörte eine ganz andere und von derjenigen, die er bisher geführet hatte, weit unterschiedene Rede, nachdem er bey Cracau Völker zusammengezogen und erfahren hatte, daß das polnische Kriegesheer ihm in Parteien beystehen würde. Er fuhr nicht fort, wie vorher, auf den Frieden zu dringen; sondern zu reizen und zu drohen. Alle Briefe, die von Cracau kamen, waren mit Schmähworten gegen die Schweden angefüllet. Man sprach aus einem Munde, die schwedischen Truppen solten durch die sächsische Macht so aufgerieben werden, daß nicht einmal ein Bote davon käme, der die Niederlage kund machen könnte. Die Regimenter, die der Oberstwachtmeister Mörner durch Litthauen herführen würde, solten zuerst niedergemacht werden; sodann würde der König leicht weichen. Wie er von dem Primas erinnert wurde, mit dem Kriegesheere nicht zu eilen, so lange einige Hoffnung zur Wiederaus- 1703.

1703. nis; responsum superbe est: non opus jam longiore mora: satis virium esse ad castigandam juvenis Sveci insolentiam. Non vulgi haec magis oratio erat, qvam ipsius regis Poloniae, literis destinata sua qvaqvaversum divulgantis. Qvare nemo miretur, bellicosum regem, qvi minas ferre, periculisqve terreri, non consveverat, in hostem raptasse exiguam suorum manum, cum ne videretur metu ad ignominiosam pacem adactus, tum ne hosti reliqvas copias, qvae e Saxonia exspectabantur, adjungendi sibi tempus concederet. Atqve hunc exitum habuit negotiatio illa; qvae qvanto tectiori simulatione instituta erat & protracta, tanto majori celeritate abrupta est, postqvam illa regi Poloniae illud emolumentum, qvod petiverat, attulisset.

Qvae leviter hic tacta sunt, satis evincunt, in illud usqve tempus regi Poloniae non fuisse sinceram pacis cupiditatem; sed omnia ejus, consilia in id directa, ut, objecto pacis odio, regem Sveciae cum reipublicae Polonae, tum reliqvis orbis Christiani statibus invisum redderet, atqve illius simul impetum retardaret, donec qvae in Poloniae Sveciaeqve perniciem moliebatur, in effectum producerentur. Atqve hoc etiam Sveci perspicuis documentis, qvae inter praedam in Clissoviensi acie receptam inventa sunt, demonstrari posse ajunt, in qvibus totus consiliorum ordo reperitur descriptus. Confirmati tunc sunt in opinione illa, qvam de destinatis aulae Saxonicae foverant, qvorum eventum partim viderant, partim praestolari debent. Edocti sunt de consiliis, qvae cum malevolis fuissent agitata; qvae tam in Polonia, qvam in exteris aulis eo majori cura & ardore etiamnunc agitari sciunt, qvod non exiguam eorum partem strages Clissoviensis inutilem reddidisset.

Qvamvis vero post hanc cladem rediisse sibi pacis desiderium significarit; regem tamen Sveciae praeteritis adeo commonefactum apparet, ut ad futura cautiorem fore nemo dubitet. Neqve parum suspicionem auxerant, qvae postea acta sunt. Viderat eo tempore a legato Caesareo eximia qvaeqve praedicari de regis Poloniae propensa in pacem voluntate, & alibi a rege hoc patrari ea, qvae infensissimum animum arguerent. Ita

destruebat

Wiederaussöhnung da wäre, hat er hochmühtig geantwortet, es wäre itzo nicht nöhtig, länger zu zögern: man sey stark gnug, des jungen Schweden Hochmuht zu züchtigen. Dieses war nicht blos die Rede des gemeinen Mannes, sondern des Königs von Polen selbst, der durch Briefe sein Vorhaben allenthalben hin bekant machte. Dannenhero sich niemand wundern darf, daß ein kriegerischer König, der nicht gewohnt ist, Drohungen zu ertragen und Gefahr zu schäuen, seine geringe Mannschafft auf den Feind los gehen lassen; theils damit es nicht schiene, als wenn er durch Furcht zu einem schimpfflichen Frieden veranlasset wäre, theils, daß er dem Feinde keine Zeit liesse, die übrigen Völker, die noch aus Sachsen erwartet wurden, an sich zu ziehen. Und einen solchen Ausgang hat die Friedenshandlung gehabt; die mit eben so grosser Geschwindigkeit, als sie mit heimlicher Verstellung angefangen und in die Länge gezogen worden, wieder abgebrochen worden, nachdem sie dem Könige von Polen den Vortheil verschaffet hatte, den er darunter suchte.

Was hier obenhin berühret ist, beweiset gnugsam, daß der König von Polen bis zu der Zeit keine aufrichtige Begierde zum Frieden gehabt; sondern alle seine Anschläge darauf gerichtet habe, daß er den König von Schweden, wenn er ihm vorwürfe, daß er vom Frieden abgeneigt wäre, sowol bey der Republik Polen, als bey den übrigen christlichen Staaten verhaßt machen und zugleich dessen Eindringen verzögern möchte, bis das zur Thätlichkeit kommen könnte, was er zum Verderben von Polen und Schweden vorhatte. Die Schweden sagen auch, daß sie dieses mit klaren Beweisthümern, die unter der, bey der clissowischen Schlacht gemachten, Beute gefunden worden, in welchen die Anschläge, wie sie nach einander folgen, schriftlich verfasset gewesen, darthun können. Damals sind sie in der Meinung gestärket worden, die sie von dem sächsischen Hofe hegten, wovon sie den Ausgang theils schon gesehen hatten, theils denselben noch erwarten müssen. Sie sind von den Rahtschlägen benachrichtiget worden, die jene mit den Uebelgesinneten gepflogen haben, und wissen, daß selbige sowol in Polen, als an auswärtigen Höfen, annoch mit desto grösserer Sorge und Begierde getrieben werden, da die Niederlage bey Clissow einen nicht geringen Theil derselben unnütz gemacht hat.

Ob er nun gleich nach dieser Niederlage bezeuget, daß sich das Verlangen zum Frieden wieder bey ihm eingefunden; so siehet man doch, daß der König von Schweden durch das Vergangene so gewitziget worden, daß niemand zweifeln darf, er werde sich gegen das Zukünftige vorsichtiger bezeigen. Es hat auch dasjenige, was hernach vorgegangen ist, den Argwohn nicht wenig vermehret. Er hatte zu der Zeit gesehen, daß der kaiserliche Gesandte allerhand vortreffliche Sachen von des Königs von Polen geneigten Willen zum Frieden gerühmet, der König selbst aber anderswo solche Dinge verübet, die ein grundgehäßiges Gemüht anzeigten.

destruebat altera manu, qvae altera aedificaverat. Compertum enim est, non tantum infesta primum in conventu Sandomiriensi, deinde Varsaviae, consilia adversus Svecos inita, verum etiam illectos eos, qvi cum exercitui Polono imperant, tum qvi privatas aliqvot turmas alunt, ut Svecos, ubicunqve possent, adorirentur. Hoc eo indignius reputatur, qvod eo praesertim tempore factum est, qvo rex pariter & respublica Polona indicia pacis fecissent: qvodqve praeterea rex Sveciae huic ansam non dedisset hostilia patrandi & proinde neqve infesti qvidqvam ab ea exspectasset. Interea miris illusionibus certatur: Rex Poloniae culpam a se removet, causam interferens, non esse in illius potestate exercitum Polonum, & propterea non sibi imputandum, qvod ab eo insolenter factum fuerit. Respublica simul negat, jussu suo qvidqvam contra Svecos tentatum. Duces copiarum innocentiam suam asserunt, neqve susceptum qvidqvam, qvod ipsis non sit mandatum. Nihilominus Sveci ab omni parte infensantur, cunctis crimen a se derivantibus, ut, a qvo ultio expetenda sit, incertum maneat. Qvivis a culpa vacuus esse cupit, qvamvis ita factum esse profiteatur, nec negare sustineat, ab amico studio & declarata pacifici animi mente hoc discrepare. Qvis igitur regem Sveciae jure arguet, si contestationibus illis non credat, qvae re ipsa destruuntur? Non adeo stipites Sveci sunt, ut non intelligant, amicum pacis nomen obtendi, donec tacita in eorum damnum conspiratio evalescat. Qvin compertum sibi esse affirmant, hasce vellicationes a rege Poloniae svaderi, ut Svecum vindictae cupidine in Rempublicam accendat. Non adeo magnae sagacitatis erat conjicere, ab illo, qvi nupera clade consternatus, arma Svedica tergo suo inhaerere vidit, ideo pacis injectam esse mentionem, ut Svecos averteret, reliqviasqve fusi exercitus in hiberna tuto duceret. Dum hoc efficeretur, promissis largis Svecos retineri oportebat; eaqve, ut fidem invenirent, a legato Caesareo proponi. Cuivis facto aptus color inducebatur. Concilium Sando-

mirae

1703.

anzeigten. Und solchergestalt riß er mit der einen Hand nieder, was er mit der andern aufgebauet hatte. Denn man hat erfahren, daß nicht allein erst auf der sendomirischen Versammlung und hernach zu Warschau feindselige Rahtschläge wider die Schweden abgefasset, sondern auch diejenige angelocket worden, die über das polnische Kriegesheer zu befehlen haben, oder einige Privattruppen auf den Beinen halten, daß sie die Schweden, wo sie nur könnten, anfallen sollten. Dieses wird für desto unanständiger angesehen, da es zu einer solchen Zeit geschehen ist, wie der König sowol, als die polnische Republik, sich zum Frieden geneigt gestellet, und überdem der König von Schweden dieser keinen Anlaß, Feindseligkeiten auszuüben, gegeben hat, auch dannenhero nichts feindseliges von ihr vermuhtend gewesen ist. Inzwischen machet man wunderbare Ausflüchte: Der König von Polen schiebet die Schuld von sich, indem er zum Grunde anführet, das polnische Kriegesheer sey nicht in seiner Gewalt, und deswegen könne es ihm nicht zugerechnet werden, was es freventlich begangen. Die Republik leugnet zugleich auch, daß auf ihren Befehl auch nur etwas wider die Schweden unternommen worden. Die Feldherren der polnischen Kriegsvölker behaupten ihre Unschuld und sagen, daß sie nichts vorgenommen, wozu sie keinen Befehl gehabt. Nichtsdestoweniger werden die Schweden von allen Seiten feindlich angegriffen und ein jeder wälzet das Verbrechen von sich ab, daß man nicht weis, an wem man sich rächen soll. Jedermann will unschuldig seyn, ob er gleich gestehet, daß die Sache sich so verhält und nicht leugnen kan, daß solches von der freundschaftlichen Gesinnung und dem friedfertigen Gemühte, dazu man sich erkläret hat, weit entfernet sey. Wer kan es denn dem Könige von Schweden mit Rechte verdenken, wenn er solchen Versicherungen keinen Glauben zustellet, die durch die That selbst übern Haufen geworfen wurden? Die Schweden sind so einfaltig nicht, daß sie nicht merken sollten, daß der angenehme Name des Friedens nur so lange zum Vorwande gebraucht werde, bis die heimliche Verschwörung zu ihrem Schaden ausbrechen soll. Ja sie sagen, wie sie ganz wohl wüsten, daß diese Angriffe, womit man die Schweden zwacket, deswegen von dem Könige von Polen angerahten werden, damit er die Schweden aus Rachbegierde wider die Republik in Harnisch jage. Es bedarf eben keiner so grossen Scharfsinnigkeit zu muhtmaassen, daß derjenige, der, bey der neulichen Niederlage, die schwedischen Waffen sich im Rücken sahe, deswegen Erwähnung von Frieden gethan habe, daß er die Schweden ablenken und den Ueberrest seines Kriegesheeres sicher in die Winterqvartire führen möchte. Inzwischen, daß dieses ins Werk gerichtet würde, war es nöhtig, die Schweden mit grossen Verheissungen aufzuhalten, welche, damit sie Glauben fünden, von dem kaiserlichen Gesandten vorgetragen werden musten. Ein iedes Factum wurde mit einer besondern, sich dazu schickenden, Farbe über-

strichen.

1703. mirae coactum tradebatur, ut inter alia de satisfactione regi Sveciae praestanda deliberaretur: ideoqve ab illius exercitu, qvi non procul aberat, non disturbandum. Cum in eodem inimica qvaevis statui fama vulgaret, pabulatoribus etiam Svecis repentina incursione oppressis, invito rege Poloniae, factum hoc praetendebatur; eum insolentia Polonorum vehementer offensum secretam pacem cupere: qva perfecta, Rempublicam deinceps ad amborum regum placita adigendam. Qvae non alio fine suggeri manifestum erat, qvam, ut ea a rege Sveciae elicerentur, qvae in facie Reipublicae argui possent, eamqve odio in Svecos accenderent. Idem legatus monitus erat indicare, amore pacis exercitum Saxonicum dimitti, atqve limitem Silesiae pedetentim incedere, ut illac domum revertatur. Cum vero, pontibus Vistulae Bugoqve, qva in Prussiam itur, impositis, suspectum redderetur consilium, pabulatio obtentui sumta est. Tam proterve semper illudere non sunt veriti, qvoad in Prussiam hibernatum copiae ducerentur, extraqve omnem metum essent. Haec ita contigisse pervulgatum est, ut nemo dubitare debeat, pacis nomen praetextum, qvo Sveci ludibriis hisce occoecati, qvae gererentur, non animadverterent. Qvod si conscientia factorum illigantur, qvi haec detulerant, male de Svecis meriti sunt: si, qvod credibilius est, bona fide ipsi fuerunt, qvam nulla religio aulae Saxonicae fuisset, sacrum eorum munus profanare, ut destinata sua exseqveretur, intelligent.

Qvae vero miles Polonus in Svecos patrasset, qvis dubitat, instigante rege, facta esse, non alio fine, qvam ut justa ultione stimulatus rex Sveciae, cum Republica tandem collideretur? Vnum certe silentio non praetereundem, qvod qvamvis leve videatur, profundam tamen illius simulationem arguet. Oppressis a Brantio duabus Svecorum turmis, qvae pabulatum exiverant, certo nuncio

strichen. Die Versammlung zu Sendomir ward, dazu angestellet zu seyn, ausgegeben, daß man sich unter andern wegen der, dem Könige von Schweden zu leistenden, Genugthuung berahtschlagen wollte: sie müssen deswegen von dem Kriegesheere Desselben, welches nicht weit davon stunde, nicht beunruhiget werden. Wie das Gerücht allenthalben lief, daß in gedachter Versammlung allerley feindseliges beschlossen würde, und daß auch die schwedische Fouragirer unversehens überfallen worden, gab man vor, daß solches wider des Königs in Polen Willen geschehen sey, welcher sich durch der Polen Uebermuht sehr beleidiget fünde und einen besondern Frieden verlange, nach dessen Schliessung die Republik sich dem Willen beider Könige gemäß zu bezeigen, gezwungen werden sollte. Welche Sachen, wie man deutlich erkante, zu keinem andern Endzwecke vorgestellet wurden, als, damit man von dem Könige von Schweden etwas herauslocken möchte, worauf man sich im Angesicht der Republik beziehen und selbige zum Haß gegen die Schweden aufbringen könnte. Eben dieser Gesandte hatte Befehle, anzuzeigen, daß das sächsische Kriegesheer aus Liebe zum Frieden beurlaubet wäre und sich allmälig nach den schlesischen Gränzen zöge, um von da nach Hause zu kehren. Da aber Brücken über die Weichsel und den Bugstrom, worauf man nach Preussen gehet, geschlagen wurden, und dadurch die Anschläge verdächtig schienen, hat man das Furagiren zum Vorwande gebraucht. Sie haben sich auch nicht geschäuet, beständig fort solche falsche Vorstellungen freventlich zu machen, bis die Völker in Preussen in die Winterqvartiere und in Sicherheit gebracht worden. Es ist überall bekant, daß diese Dinge so gegangen sind, daher niemand zweifeln darf, daß der Name des Friedens nur deswegen zum Stichblatte genommen sey, damit die Schweden durch dieses Gespötte verblendet werden und das, was getrieben würde, nicht merken möchten. Wenn diejenige, die dieses angebracht, mit darum gewust haben und Theil daran nehmen, haben sie den Schweden einen übeln Dienst gethan: falls sie aber, welches glaubwürdiger ist, selbst auf guten Glauben bestanden und kein Arges darunter gesucht, werden sie nunmehro erkennen, daß der sächsische Hof sich kein Gewissen daraus gemacht habe, ihr heiliges Amt zu entehren, damit derselbe nur sein Vorhaben ausführen konnte.

Wer zweifelt also, daß das, was die sächsischen Soldaten verübet haben, auf Anstiften des Königs, zu keinem andern Ende, geschehen sey, als, daß der König von Schweden, durch eine gerechte Rache angetrieben, mit der Republik endlich zerfallen sollte? Dies Einzige muß man gewiß nicht mit Stillschweigen vorbey gehen, welches ob es gleich eine Kleinigkeit zu seyn scheinet, dennoch dessen tieffe Verstellung an den Tag legen wird. Wie die zwo Compagnien, die zu Fouragiren ausgegangen waren, von Brandten niedergemacht worden, sagt man, er habe durch einen gewissen Boten

sich

1703.

eis detulisse fertur, tantum se animo dolorem concepisse, ut lacrimis vix temperaret: attamen compertum est, fama istius damni adeo exsultasse illum, ut Varsaviae in convivio, apud aulicum non parvi nominis, propterea instituto, publice laetitiam suam testari non omitteret. Qvod certe evincit, non inscio ipso hoc facinus commissum esse, aut deniqve non prohibuisse illum, ut perhibebat, qvin committeretur. Pro ingenti beneficio venditabat, non impeditum supremum vigiliarum praefectum Maidelium, qvi supplementa militum adduceret: tum dilatam executionem eorum, qvae in Svecos Sandomirae decreta essent: esse haec certissima suae in pacem propensionis documenta. Atqvi gnari viae istius, qva Maidelius iret, non facile animo comprehendens, qvo pacto illud iter impediturus esset rex Poloniae. Eas qvoqve legiones dux ille habuisse traditur, ut nec laceras Saxonum copias timere deberet, aut, si opus omnino fuisset, commodo loco tam diu se potuerit continere, donec suppetiae advenissent. Jussus autem a rege Sveciae erat strenue iter pergere & perrumpere, qvicqvid fuisset obvium. Hoc cum non ignotum esset regi Poloniae, declinare malebat, qvos absqve ultimo discrimine non potuisset lacessere. Si copias divideret, impar ipsis fuisset: si universas vires contra illum duceret, insecuturum a tergo regem Sveciae verebatur. Qvare hunc legionibus istis adeo non timuisse dicitur, ut inanem Saxonum jactantiam rideret.

Qvod vero gloriatur rex Poloniae sua ope factum, ne statim bellum in coetu Sandomiriensi decerneretur, qvodqve, cum potuerat, non isto animorum impetu ad Svecos adoriendos usus esset, vana esse Sveci affirmant; contra sibi compertissimum esse, regem illum auctoritate, consiliis, promissis, cunctisqve viribus, qvantum posset, contendisse, ut nobilitatem Polonam, qvae ibi congregata erat, ad arma in Svecos capienda impelleret. Qvae tamen neqve eo in statu erat, ut contra Svecum, qvi valido exercitu interiora regni tenebat, qvidqvam posset tentare, aut absqve consensu majoris Poloniae,

sich verlauten lassen, daß ihm diese Begebenheit so nahe gegangen wäre, daß er sich der Thränen kaum enthalten können: gleichwol aber hat man erfahren, daß er über das Gerücht von diesem Verlust sich dergestalt ergötzet habe, daß er zu Warschau, auf dem, bey einem vornehmen Hofmanne dieserwegen angestellten, Gastmale seine Freude öffentlich zu bezeugen, nicht unterlassen. Welches gewiß erweiset, daß diese böse That nicht ohne sein Vorwissen begangen sey, oder daß er wenigstens nicht verboten habe, wie er vorgiebt, daß sie nicht verübet werden sollte. Er rühmte es, als eine grosse Wohlthat, daß er den Oberstwachtmeister Maidel, der die, zur Ergänzung der Regimenter bestimmte, Soldaten führte, nicht behindert: ferner, daß er die Vollstreckung desjenigen, was zu Sendomir wider die Schweden beschlossen worden, aufgeschoben habe: und dieses giebt er für gewisse Beweise seiner Neigung zum Frieden aus. Es werden aber die, so des Weges kundig sind, worauf Maidel seinen Marsch genommen, sich nicht leicht eine Vorstellung machen und begreiffen können, wie und auf was Art es dem Könige von Polen möglich gewesen sey, diesen Marsch zu verwehren. Man versichert auch, daß der gedachte Oberstwachtmeister so viel Truppen bey sich gehabt habe, daß er sich vor den zerstreueten sächsischen Völkern nicht fürchten dürfen, oder, wenn es allenfalls nöhtig gewesen wäre, sich an einem bequemen Orte so lange hätte setzen und halten können, bis hinlängliche Hülffe zu ihm gestossen. Er hatte aber von dem Könige von Schweden Befehl erhalten, seinen Marsch zu beschleunigen und durch alles, was ihm in den Weg kommen möchte, durchzubrechen. Da dieses dem Könige in Polen nicht unbekant war, wollte er die Leute lieber gehen lassen, die er nicht ohne äusserste Gefahr anzugreiffen vermochte. Denn, wenn er seine Völker getheilet hätte, wäre er ihnen nicht gewachsen gewesen; wenn er aber seine ganze Macht wider ihn marschiren liesse, befürchtete er, daß ihm der König von Schweden folgen und er denselben im Rücken haben würde. Dannenhero man sagt, daß Jener sich so wenig Sorge für seine Truppen gemacht, daß er vielmehr die eitele Praleren der Sachsen verlacht habe.

Daß aber der König in Polen sich rühmet, es sey durch seinen Vorschub geschehen, daß der Krieg nicht alsofort auf der sendomirischen Versammlung beschlossen worden, und daß er sich der Erbitterung der Gemüter, die Schweden anzugreiffen, wie er wohl hätte thun können, nicht bedienet habe, das versichern die Schweden, ungegründet zu seyn; vielmehr behaupten sie genau zu wissen, daß der König in Polen sein Ansehen, seine Anschläge, Verheissungen und alle Kräfte, so viel er gekont, angewendet und sich bemühet habe, den polnischen daselbst versammleten Adel dahin zu bringen, daß er die Waffen wider die Schweden ergreiffen sollte. Da doch derselbige nicht in dem Stande war, etwas wider die Schweden vorzunehmen, die mit einem starken Kriegesheer im Innersten des Königreichs stunden, auch

1703. niae, cujus nobilitas abfuerat, decernere auderet, qvod sua intercessione haec, juxta leges Poloniae, irritum pronunciasset. Sed, si qvidqvam judico, neqve haec benignitas cum illis, qvae insecuta sunt, convenire videtur. Notum enim est, Brantium statim post hoc conciliabulum Svecos incursasse: qvod utiqve non ausus esset, nisi jussu superiorum. Qvid? Qvod ipsum regem paulo post Varsaviae consilium dedisse constat, ut in Pomeraniam irrumperet Polonorum manus, oblata in hanc expeditionem e suis una alterave legione. Qvin etiam praesentibus svasit, ut, missis nomine Reipublicae legatis, exercitum Polonum hortarentur, ad fortiter, sicut verba illius erant, contra hostem Svecum agendum. Qvis nescit, in conventibus per Poloniam majorem habitis, omnimodam operam navasse illum, ut bellum in Svecos susciperetur? Missis qvoqve illuc cohortibus, qvae factionem suam firmarent, reliqvos vero ad ea, qvae Svecis noxia erant, cogerent. Horum omnium indicia ad Svecos perlata sunt; neqve enim latere poterant, qvae multorum conscientiae permitterentur. Eqvidem non existimo, regi Poloniae vitio esse ducendum, si saluti suae consulat: neqve puto, id Svecos criminari. Cuivis natura insitum est, se defendere, & praesidium contra mala circumspicere. Sed hoc praecipue in crimen trahunt, hinc etiam manifestari astutiam aliud jactantis, aliud vero animo prementis, contendunt, qvod uno eodemqve tempore, qvo pacis desiderium ubiqve crepabat, omnia machinaretur atqve ageret, qvibus offendi laediqve posset ille, cum qvo reconciliari cuperet; & nihilominus alios de sua innocentia vellet esse qvam persvasissimos. Qvare cum luce meridiana clarius esset, qvid rex Poloniae animo suo volutaret, non mirum videtur; si pacem infidam dolosamqve recusaret alter, non bona fide coalitam, non longo tempore duraturam.

Hisce igitur perpensis, nemo negaverit, meris praestigiis semper egisse aulam Saxonicam, summamqve consiliorum in eo positam habuisse, ut Svecis illuderet, & pariter calumniam impeditae pacis apud alios intentaret. Profecto nunqvam criminari haec omiserat, sumta occasione etiam ab eo facto, qvod eorum pertinaciam in hostili animo qvam maxime argueris. Qvod nuper contigerat,

auch sich nicht unterstehen durfte, dergleichen, ohne Einwilligung von Grospolen, dessen Adel abwesend war, zu beschliessen, welches derselbe durch seine Intercession, nach den polnischen Gesetzen, für null und nichtig erkläret hätte. Wenn ich auch einigermaassen urtheilen kan, so scheinet diese Gütigkeit mit dem, was nachher erfolget ist, gar nicht überein zu kommen. Denn es ist bekant, daß Brandt gleich nach dieser kleinen Versammlung auf die Schweden gestreiffet habe; welches er allerdings ohne Befehl seines Oberherrn nicht hätte thun dürfen. Ja, man weiß, daß der König von Polen kurz hernach zu Warschau den Anschlag gehabt habe, daß die polnischen Truppen in Pommern einfallen sollten, wozu er einige von seinen Regimentern herzugeben sich erboten. Er hat auch denen, die gegenwärtig waren, angerahten, daß sie im Namen der Republik Abgeordnete schicken sollten, das polnische Kriegesheer zu ermahnen, tapffer, wie seine Worte waren, wider den Feind, den Schweden, zu streiten. Wer weiß nicht, daß er in den, durch Grospolen angestellten, Versammlungen sich alle Mühe gegeben, daß der Krieg wider die Schweden unternommen werden möchte? daß er auch Völker dahin gesandt, seine Parten standhaft zu erhalten und die übrigen zu dem, was den Schweden schädlich war, zu zwingen. Von diesem allen haben die Schweden gnugsame Anzeige bekommen; es konten auch solche Dinge nicht verborgen bleiben, um welche viele Leute Mitwissenschaft hatten. Nun halte ich zwar nicht dafür, daß man es dem Könige in Polen übel deuten könne, wenn er sein Bestes zu befördern suchet; ich glaube auch nicht, daß die Schweden ihm solches verdenken. Dieses aber legen sie ihm vornehmlich zur Last, und behaupten, daß seine List, da er ein anders vorgiebt, als er im Herzen denket, dadurch offenbar werde, daß er zu einer und eben derselben Zeit, wie er allenthalben von seiner Begierde zum Frieden sprach, alles im Sinn gehabt und vorgenommen, was zur Beleidigung und zum Schaden desjenigen dienen konnte, mit dem er sich auszusönen Lust bezeigte; und daß er, dessen ungeachtet, Andere von seiner Unschuld vest überredet zu seyn, verlanget hat. Und da es solchergestalt so klar, als der helle Tag, war, was der König von Polen im Schilde führte, scheint es kein Wunder zu seyn, wenn der andere Theil sich in keinen unsichern und hinterlistigen Frieden, der nicht aufrichtig gemeinet war, und nicht lange dauern würde, einlassen wollen.

Es wird derohalben, nach Erwägung dieses, niemand zweifeln, daß der sächsische Hof nicht allezeit mit lauter Gaukeleien umgegangen sey, und alle seine Anschläge darauf gerichtet habe, daß er den Schweden einen blauen Dunst vormachen und zugleich bey Andern den übeln Namen nicht haben wollen, daß er den Frieden verhindere. Dieser Hof lies es gewis an Verleumdungen nimmer ermangeln und nahm auch Gelegenheit von einer solchen That dazu, die dessen eigene Hartnäckigkeit, in Beibehaltung einer feindseligen Gesinnung, am meisten darleget. Was sich

gerat, documento esse potest. Nam qvamvis nemo tunc dubitaret, & tempus postea opinionem firmaret, legiones Saxonicas, qvarum supra mentio, in Poloniam majorem destinatas, cum hospitiorum causa, tum ut nobilitatem, conventus tunc agentem, in vota regis adigerent: nihilominus magno clamore ac invidia divulgatum est, cum easdem legiones, tum reliqvas omnes excedere Polonia; regem amore pacis sponte exercitu se spoliasse; tradere jam se vicinorum principum tutelae: ferum & immitem esse regem Sveciae, qvi contra inermem, omnibusqve copiis nudatum, arma gereret. Non conviciis, non probris abstinuerunt in eum, qvi arma crudeliter retineret. Et ne credas a vulgo haec jactata; eadem magnis in honoribus constituti increpare non erubuerunt. Qvin etiam extraneorum principum ministri adeo de veritate hujus criminationis persvasi erant, aut esse se simulabant, ut Svecis injusti belli continuationem aperte hoc nomine objicerent. An vero qvidqvam vanius hoc auditum? Notissimum erat, majorem exercitus partem in hibernis in Prussia collocasse regem Poloniae: partem in Lithuaniam misisse, ut Oginscio conjungeretur: Moscum novo foedere sibi adstrinxisse, ut immane agmen in Poloniam adduceret: Cossacos, Scythas, aliamqve barbarorum colluviem dudum immisisse, qvi, pervastata Polonia, ad illum properarent: & tamen cum hanc molem cieret, majoriqve, qvam antea, apparatu minaretur, vociferari audent, eum pacis obtinendae gratia exercitum omnem dimisisse, aeqve ob voluntariam exarmationem misericordia dignum: Svecum vero, qvi ludibriis hisce decipi noluit & in apertas insidias ruere, probris ubiqve infectantur. Qvin & nuper audivi hoc increpari; qvamqvam illas ipsas legiones, qvae hanc calumniarum ansam dederunt, certum est, eo animo, eoqve consilio, Polonia excedere, ut, si ipsis, integrum fuerit, graviores mox redire cogitent, longeqve alia sibi destinata habere, qvam vulgo creditur. Multa ejusmodi qvotidie tentari ajunt, non alium fructum producentia, qvam qvod apud Svecos fidem regi Poloniae demant, & istius aulae ingenium ante omnium oculos exponant.

Pariter multa sunt, qvae planum faciant, legatos nuper, qvi nomine Reipublicae ambos reges

1703.

sich neulich zugetragen, kan zum Beweise dienen. Denn obgleich niemand damals zweifelte, die Zeit auch diese Meinung nachher bekräftigte, daß die sächsischen Regimenter, deren oben gedacht worden, nach Grospolen bestimmet gewesen, um sowol Qvartire daselbst zu nehmen, als den Adel, welcher dermalen seine Versammlungen hielte, nach des Königs Willen zu zwingen: so hat man nichts desto weniger mit grossem Geschrey und wider besseres Wissen ausgesprenget, daß sowol diese Regimenter, als alle übrige aus Polen giengen; der König habe aus Liebe zum Frieden sich freiwillig seines Kriegsheeres beraubet; er untergebe sich der benachbarten Fürsten Schutze; der König von Schweden sey wild und hart, daß er gegen einen Unbewaffneten und von allen Völkern Entblösseten die Waffen führe. Man hat sich der Scheltworte und Beschimpfungen nicht enthalten, als gegen iemand, der die Waffen grausamer Weise nicht fahren lassen wollte. Es darf niemand denken, daß der Pöbel sich damit allein herum geschleppet: Nein! Es haben sich vornehme, in grossen Ehren stehende, Leute nicht geschämet, eben dasselbe auszubreiten. Ja, es waren der auswärtigen Fürsten Minister so sehr von der Wahrheit dieser falschen Auflage überredet, oder stelleten sich wenigstens, es zu seyn, daß sie den Schweden dieserwegen die Fortsetzung eines ungerechten Krieges offenbar vorwurfen. Ist aber wol iemals etwas ungegründeters gehöret worden? Es war ganz bekant, daß der König in Polen den grössesten Theil seines Krigsheeres in Preussen in die Winterqvartire verlegt, und den andern nach Litthauen geschickt hatte, um zu dem Oginski zu stossen, daß er sich mit dem Moscowiter durch ein neues Bündniß verbunden, vermöge dessen derselbe ein entsetzliches Heer in Polen zu führen schuldig: daß er vorlängst Cosaken, Scyten und einen Wust von andern barbarischen Völkern hinein gehen lassen, die, nachdem sie Polen verheeret, sich eiligst zu ihm begeben sollten. Und dennoch, wie er diesen Schwarm in Bewegung brachte, und mit grössern Anstalten, als zuvor, drohete, erdreisteten sich seine Leute allenthalben auszurufen, daß er sein ganzes Kriegesheer, den Frieden zu erlangen, von sich gelassen habe und seiner freiwilligen Entwaffnung wegen Mitleiden verdiene: die Schweden aber, die sich durch dergleichen Gespötte nicht haben betriegen lassen wollen, verlästern sie allenthalben. Ja, ich habe noch neulich solche Reden gehöret; obwol gewiß ist, daß eben diese Regimenter, die zu solcher Verleumdung Anlaß gegeben haben, in der Meinung und in dem Vorsatze aus Polen gehen, daß sie, wenn es sich thun lässet, bald stärker wieder zu kommen gedenken und ganz etwas anders im Sinne haben, als man insgemein glaubet. Dergleichen Dinge, sagt man, werden täglich unternommen, die keinen andern Nutzen bringen, als daß sie dem Könige in Polen allen Glauben bey den Schweden benehmen und die Gesinnung dieses Hofes aller Welt vor Augen legen.

So sind gleichfalls viele Sachen, welche deutlich anzeigen, daß neulich die Gesandten, die im Namen

1703. reges reconciliarent, non alio consilio fuisse missos, qvam ut, instituta negotiatione, victoris impetum tamdiu eluderent, donec qvae contra eum apparabantur, perfici possent. Primo enim citra controversiam est, non Rempublicam totam, sed aliqvot tantum palatinatus, qvi Sandomirae fuerant, in hanc legationem consensisse: deinde e majori Polonia non modo neminem ad hoc munus electum nuncupatumve, verum & Varsaviae non adfuisse qvemqvam, cum hi legati constituerentur, praeter Satrapam Inouladislaviensem, factionis regiae hominem, & qvidem tubam facemqve hujus belli: hunc qvoqve a nemine mandata habuisse, ut legationem confirmaret. Neqve ignotum erat, paucos ex ista regione senatores, qvi adfuerant, Varsavia abiisse, anteqvam de legatis mittendis qvidqvam certi statutum esset. Neminem deniqve latebat, ab iis, qvi praesentes fuerant, magno tumultu ac discordia rem fuisse actam: qvamvis sollicite hoc dissidium regi Sveciae celarent, ut videretur legatio omnium consensu, & a tota Republica, expedita. Qvae omnia cum Svecis notissima essent, non mirum; eos paulo circumspectius agere voluisse. Neqve vana erat suspicio, hanc legationem astu regis fuisse institutam, ut si recusaret Svecus eam agnoscere legitimam, simplici nobilitati facilius persvaderi posset, eum aversari pacem, adeoqve illa animosior foret ad bellum decernendum: Si vero admitteret, omnia, qvae legati cum Svecis pacti essent, ex defectu justi mandati, irrita pronunciarentur & illegitima, postqvam res suas componendi tempus habuisset aula Saxonica. Qvo pacto non tantum ad ictum expositi fuissent Sveci, verum & toti mundo ludibrium deberent, qvod in re tanti momenti cautius prudentiusqve non egissent.

Praeterea, ut unanimus omnium consensus non defuisset, multa erant, qvae Rempublicam huic pacificationi non usqveqvaqve habilem facere videbantur. Qvi pacificatoris munus rite sustinebit, eum non modo partium studiis vacuum esse oportet, sed etiam ab ea lite immunem, qvam inter discordantes componere cupit. Haec duo reqvisita in republica Polona non aderant. Ad prius qvod attinet, jurejurando Respublica regi suo obstricta erat; a qvo prius absolvi aeqvum erat, qvam negotio

Namen der Republik beide Könige versöhnen sollten, zu keinem andern Endzwecke abgeschickt worden, als daß sie durch die angefangenen Unterhandlungen den Fortgang des Siegers so lange aufhalten möchten, bis dasjenige zum Stande gebracht werden könnte, was gegen ihn veranstaltet wurde. Denn erstlich ist es ausser Streit, daß nicht die ganze Republik, sondern nur einige Woiwodschafften, die zu Sendomir gewesen, in diese Gesandschafft gewilliget haben: hiernächst, daß aus Grospolen nicht allein niemand zu diesem Geschäffte erwählet, oder ernant worden; sondern, daß auch zu Warschau niemand gegenwärtig gewesen, wie diese Gesandten bestellet worden, als der Staroste von Inowlocz, der ein Mann von der königlichen Partey und ein Urheber und Anstifter dieses Krieges ist, welcher aber von niemand Vollmacht gehabt hat, die Gesandschafft zu bestätigen. Es ist auch nicht unbekant, daß die wenigen Senatores, die aus der Gegend da gewesen waren, von Warschau schon abgegangen gewesen sind, ehe etwas gewisses, wegen Absendung der Gesandten, beschlossen worden. Endlich weiß ein ieder, daß die Sache von denen, die gegenwärtig gewesen waren, mit grossem Tumulte und vieler Uneinigkeit getrieben ist, ob man gleich diesen Zwiespalt vor dem Könige von Schweden sorgfältig zu verbergen getrachtet, daß es scheinen möchte, als wenn diese Gesandschafft mit Aller Einwilligung und von der ganzen Republik abgefertiget wäre. Und da dieses alles den Schweden ganz bekante Sachen waren, ist es kein Wunder, daß sie haben etwas vorsichtiger handeln wollen. Es ist auch der Argwohn nicht vergeblich, daß diese Gesandschafft durch des Königs List angestellet worden, damit, wenn die Schweden sie nicht für rechtmäßig erkennen wollten, dem einfältigen Adel desto leichter eingebildet werden könnte, daß sie den Frieden verabschäueten und der Adel dieserwegen desto erhitzter würde, den Krieg zu beschliessen, im Fall sie aber die Gesandschafft annähmen, alles, was die Gesandten mit den Schweden geschlossen hätten, aus Mangel einer rechtmässigen Vollmacht für null und nichtig erkläret werden möchte, nachdem der sächsische Hof Zeit gehabt, seine Sachen ins Feine zu bringen. Auf welche Art die Schweden nicht allein dem Streiche blos gestellet, sondern auch der ganzen Welt zum Spott geworden wären, daß sie in einer so wichtigen Sache nicht vorsichtiger und klüger zu Werke gegangen.

Ueberdem, wenn es auch an der einmühtigen Einwilligung nicht gemangelt hätte; so waren doch viele Ursachen da, warum die Republik zu dieser Friedensstiftung nicht allerdings geschickt schien. Wer das Amt eines Friedenmachers gehörig behaupten will, muß nicht allein frey von aller Parteilichkeit seyn, sondern auch mit dem Streite gar nichts zu thun haben, den er zwischen den streitenden Theilen beilegen will. Diese beide erforderte Eigenschafften waren nicht bey der polnischen Republik. Was das Erste betrift, so ist die Republik ihrem Könige mit Eidespflichten verhaftet; deren sie erst billig erlassen werden müste, ehe sie zu diesem Geschäffte geschickt

1703.

gotio huic apta fieret: praesertim cum, non dicam, periculosum, sed simplex valde haberetur, illius arbitrio salutem suam permittere, qvae non pauca adversario faventis animi documenta dederat. Alterum est, qvod minus tolerandum; non suspicio tantum gravissima erat, Rempublicam regi operam in injustissimis destinatis praestitisse, sed omnium confessione constabat, apertas contra Svecos inimicitias exercuisse. Taceo qvae in principio inauspicatissimi hujus belli a Republica neglecta sunt, qvam non egisse illa, qvae poterat debebatqve, ut flamma haec aut non exardesceret, aut statim exstingveretur, clarissime posse demonstrari, Sveci asseverant. Praetereo illa, qvae, a prima Saxonum in Livoniam irruptione, acta fuissent, cum in magno illo Senatus concilio, qvod Varsaviae habebatur, Respublica bellum, qvod a rege inchoatum erat, non modo non prohiberet, verum etiam conniveret consentiretqve, ut propriis viribus illud perseqveretur: qvod senatus consultum a plerisqve senatorum signatum esse liqvido constat. Sed neqve tempus teram iis recensendis, qvae ab illis ipsis, qvorum magna in Republica vis & auctoritas, adversus Svecos patrata referuntur: sufficere illud ad Rempublicam coarguendam, qvod exercitus Polonus in Clissoviensi acie adversus Svecos stetisset. Sed finge, injussu Reipublicae duces exercitus hoc egisse: qvare in illos, qvi tantum nefas ausi essent, non debito modo animadversum est? Sed tantum abfuit, ut illi poenam suae temeritatis luerent, ut paulo post universa nobilitas, qvae Sandomirae fuerat, eundem Lubomirscium, qvi ductu suo rem gesserat, caput ducemqve constitueret omnium, qvae contra Svecos ibi decernerentur. Conspiratio haec adversus Svecos, & dignitas nova, huic pacis Oliviensis violatori addita, manifesto arguunt, approbasse Rempublicam, qvae ab illo acta essent & proinde culpae se reddidisse participem. Qvo minus aegre ferre debet, si officia, qvae obtulerat, suspecta, paciqve conciliandae inidonea Sveci reputaverint.

Qvae praeterea post pugnam Clissoviensem tentata sunt, culpam adeo non levant, ut illam intendere videantur. Non semel, nec uno in loco, a copiis Polonicis insultatum Svecis memoratur. Et profecto, qvid Brantius

geschickt seyn könnte; vornehmlich, da es für sehr einfältig, ich will nicht sagen, für gefährlich zu halten, seine Wohlfahrt auf den Willkühr einer Republik ankommen zu lassen, die der Gegenpartey nicht wenig Beweisthümer eines geneigten Gemühts gegeben hatte. Das andere, welches man noch weniger übersehen kan, ist dieses, daß die Republik dem Könige nicht allein in seinen allerungerechtesten Unternehmungen hülfliche Hand geleistet, sondern daß sie auch, wie iedermann bekennet, öffentliche Feindseligkeiten wider die Schweden ausgeübet hat. Ich will nichts von denen Sachen gedenken, die beim Anfange dieses unglückseligen Krieges von der Republik versäumet worden, da sie, wie die Schweden ganz klar zu erweisen sich getrauen, das nicht gethan, was sie hätten thun können und sollen, daß dieses Feuer entweder nicht in Brand käme, oder doch gleich wieder ausgelöschet würde. Ich will auch das vorbey gehen, was nach dem ersten Einfalle der Sachsen in Liefland in dem grossen Senatusconcilio, das zu Warschau gehalten wurde, verhandelt worden, da die Republik den Krieg, der von dem Könige angefangen war, nicht allein nicht verhinderte, sondern auch durch die Finger sahe und einwilligte, daß er denselben mit seinen eigenen Kräften fortsetzen möchte: welches Senatusconsultum, wie vollkommen bekant, von den meisten Senatoren unterzeichnet ist. So will ich auch die Zeit nicht mit Erzählung dessen zubringen, was man anführet, das diejenigen selbst gegen die Schweden verübet, die eine grosse Gewalt und vieles Ansehen in der Republik haben; denn dieses ist zur Beschuldigung der Republik gnug, daß das polnische Kriegesheer in der clissowischen Schlacht wider die Schweden gefochten habe. Gesetzt aber, daß die polnischen Feldherren solches ohne der Republik Befehl gethan hätten; warum hat man es an ihnen nicht geahndet, daß sie sich eines so großen Unrechts unterstanden haben? Aber, es fehlet so weit, daß selbige für ihre Vermessenheit gestraft worden wären, daß vielmehr ein wenig hernach der ganze Adel, der zu Sendomir gewesen, eben diesen Lubomirski, unter dessen Anführung die Sache geschehen war, zum Haupte bestellet hat, alles das, was daselbst beschlossen worden, auszuführen. Diese Verschwörung wider die Schweden und die neue Würde, die diesem Störer des oliwischen Friedens noch beigeleget worden, beweisen klar, daß die Republik seine Handlungen gebilliget und sich folglich auch der Schuld theilhaftig gemacht habe. Dannenhero sie es um desto weniger übel nehmen muß, wenn die Schweden ihre angebotene gute Dienste für verdächtig und zur Herstellung des Friedens ungeschickt erkant haben.

Was überdies nach der clissowischen Schlacht unternommen worden, macht ihre Schuld gar nicht geringer, sondern scheinet selbige vielmehr zu vergrössern. Man führet an, daß die Schweden nicht blos einmal, oder nur an einem Orte von den polnischen Völkern behelliget worden. Und gewis, ein ieder weiß, was Brandt sich unterstanden.

1703. Brantius ausus sit, neminem latet. Quae alii qvamplurimi, e prima nobilitate, qvi militares globos immiserant, damna intulissent, omnium ore circumferri audimus. Qvod maxime mireris, haec omnia, ut antea dictum, eo tempore committere voluerant, qvo se conciliare velle utrumqve regem prae se ferebant. Si non publico consensu haec approbata sint; non tamen verbo prohibitum esse, qvin fierent, unqvam compertum est. Itaqve Reipublicae, si culpam a se velit amoliri, incumbit, ut ostendat, se non consensisse in has injurias, atqve suos, qvi Svecos temere lacessiverant, justis mactet suppliciis. Cum hoc pacto fidem sincerae amicitiae fecerit, cum impedimenta, qvae pacis negotium remorantur, amoverit, tum demum aliqvis diceret, posse illam tollendae huic controversiae officia sua offerre. Antegvam hoc peractum fuerit, nescio an is magis culpari mereatur, qvi susceptum arbitrium fugerit, qvam eorum postulata probari, qvi, seposita omni aeqvitate, invito operam obtrudere cupiverint, periculosam sane, jureqve optimo rejiciendam.

Qvamvis vero rex Sveciae tam enormiter laesus, justam indignandi causam habeat; tantum tamen veteris amicitiae memoria apud eum valere dicitur, ut incolumitatis Poloniae, qvam suae vindictae, majorem habeat rationem. Tot documenta suae in gentem Polonam benevolentiae exstare voluit, ut non immerito crediderit, illam de sincera sua intentione fore persvasam, ejusqve ope ac praesentia usuram ad libertatem suam firmandam, qvae Saxonicis insidiis convulsa, dudum pessum ivisset, nisi victor Svecus ex faucibus ipsius fati eam retraxisset. Atqvi nondum adeo extra omne discrimen posita mihi videtur, ut non iterum in gravius longe qveat incidere. Eqvidem rex Sveciae posset se illius necessitati subducere, &, postqvam ultioni satis consultum est, relinqvere illam discordiis suis: posset etiam viam invenire, reparandi damna, qvae in hoc bello passus est: posthabita tamen luculenta spe incrementi, tolerata etiam provinciarum suarum devastatione, maluerat tempus opperiri, donec Respublica perpenso periculo, qvod imminet, secum possit deliberare, utrum ex illius conservatione, qui jura ejus libertatemqve tot modis conculcare hactenus est annixus, iisqve viribus postea erit, ut ultimam perniciem ei possit moliri, an vero spreta regis Sveciae

unterstanden. Man hört auch allenthalben davon sprechen, was für Schaden viele andere vom vornehmsten Adel, die Parteien Soldaten auf sie geschickt, angerichtet haben. Und welches am meisten zu bewundern ist, so haben sie das alles, wie vorher gesagt worden, zu eben der Zeit begehen wollen, da sie sich gestellet, daß sie beide Könige zu versönen willens wären. Wenn auch obige Sachen nicht durch öffentliche Einwilligung gebilliget; so hat man gleichwol nimmer erfahren, daß sie mit einem Worte verboten hätte, daß dergleichen Dinge nicht geschehen sollten. Derohalben der Republik, wenn sie die Schuld von sich abwälzen will, zu erweisen obliegt, daß sie in diese Injurien nicht gewilliget habe, und daß sie selbige mit gerechten Leibesstrafen ahnde. Wenn sie auf solche Art wahre Zeichen einer aufrichtigen Freundschafft gegeben, wenn sie die Hindernisse, die das Friedensgeschäffte verzögern, aus dem Wege geräumet hat, sodann könnte einer erst sagen, daß sie ihre gute Dienste, diesen Streit aufzuheben, anbieten könne. Ehe dieses geschehen, weiß ich nicht, ob der mehr zu tadeln sey, der die übernommene Willkühr ausschläget, als die Forderungen derjenigen zu billigen sind, die mit Hintansetzung aller Billigkeit, iemand wider seinen Willen ihre Dienste, die gewiß gefährlich und mit grösstem Rechte zu verwerfen sind, aufdringen wollen.

Ob aber gleich der König von Schweden, da er so entsetzlich verletzet worden, gerechte Ursache, böse zu seyn, hat; so sagt man doch, daß das Andenken an die alte Freundschafft so viel bey ihm vermöge, daß er sein Augenmerk mehr auf die Wohlfahrt von Polen, als auf seine Rache gerichtet. Er hat so viele Beweisthümer seiner Gewogenheit gegen die polnische Nation darlegen wollen, daß er nicht ohne Grund glauben kan, es werde dieselbe von seiner aufrichtigen Absicht überführet seyn und sich Seiner Hülfe und Gegenwart zu Bevestigung ihrer Freiheit bedienen, die, durch die sächsischen Nachstellungen angegriffen, längst zu Grunde gegangen wäre, wenn der siegende Schwede sie nicht dem Rachen des Todes selbst entrissen hätte. Jedennoch scheinet sie mir doch noch nicht solchergestalt ausser aller Gefahr zu seyn, daß sie nicht wiederum sollte in eine weit grössere verfallen können. Nun stünde es zwar beim Könige von Schweden, sich ihrer in der Noht nicht weiter anzunehmen, und nachdem er für seine Rache gesorget, sie in ihren Uneinigkeiten stecken zu lassen; Er könnte auch einen Weg finden, den Schaden, welchen er in diesem Kriege erlidten, zu ersetzen; gleichwol aber hat Er lieber die treffliche Hoffnung eines Zuwachses hintansetzen, die Verwüstung seiner Provinzen erdulden und die Zeit abwarten wollen, bis die Republik, nach Erwägung der obschwebenden Gefahr, mit sich selbst zu Rahte gehen können, ob sie aus der Erhaltung desjenigen, der sich bisher bemühet hat, ihre Rechte und Freiheit auf so viele Art zu kränken, und der nachher so viel Gewalt haben wird, selbige ins äusserste Verderben zu stürzen; oder aus der Freundschafft des Königes von Schweden,

ciae amicitia, qvi omni candore illius securitatem stabilire qvaesiverat, majus polliceri sibi debeat emolumentum. Arbitratur rex Sveciae, aeqvis rerum aestimatoribus non improbatum iri hanc suam in futurum providentiam: Contra vix excusari posse imprudentiam, si nudis illius promissis, a qvo toties se deceptum viderat, fidem haberet. Haec enim levitas ab initio causa erat, qvare rex Sveciae illius postulasset remotionem, qvo gubernacula reipublicae Polonae tenente, nunqvam tutum se videbat futurum adversus illius insidias, qvi mobilitate ingenii & exitiosissimis principiis imbutus, qvavis opportunitate novas cieret turbas. Si periculum hoc propulsandum esset, necessitatem sibi imponi sentiebat, perpetuum alendi militem, intolerandis prorsus sumtibus, si pro magnitudine limitis numerus augeretur. Qvapropter aliqvi non absqve ratione contendunt, qvod, pacem cum tam fluxae fidei hoste restaurare, tantundem sit, ac occasionem illi concedere, ea aliqvando perpetrandi, qvae statuerat, qvaeqve penitus animo suo defixa ut abjiciat, nunqvam a se impetrabit: neqve credibile esse, eum unqvam nocere cessaturum, qvamdiu vires aut occasio suppetant, qvi ad id tantam sibi inesse cupiditatem ostenderat, nulla pace, nullis pactis restingvendam.

Atqvi longius me provexit causae hujus consideratio, qvam initio putabam. Dum illa, qvae a Sveeis accepi, integra tecum communicare volui, falcem prope in alienam messem immisi. Haec tamen intuenti non difficile erit discernere, an his pacis fastidium recte imputetur: an vero ea, qvae ab eis regeruntur, satis valida sint ad crimen in vituperatores retorqvendum. Profecto nemo diffiteri poterit, qvin ignobiles istae artes, qvarum altera pars incusatur, Svecos ad diffidentiam irritare videantur, efficereqve, ut qvi concitator hujus belli fuerat, illius etiam in hunc usqve diem continuati culpam sustineat. Haec Sveci constanter affirmant, adeo, ut hos non minus acres ad innocentiam suam vindicandam, qvam alteros ad criminandum solertes, esse dicas. Qvae in concilio Thoruniensi acta fuerint, proxime a me exspecta. Vale! Breslaviae, die II Jan. anno MDCCIII.

Schweden, welche sie bis anhero verachtet, und 1703.
der gleichwol ihre Sicherheit mit aller Aufrichtigkeit zu bevestigen gesucht hat, sich grössern Vortheil versprechen könne. Der König von Schweden ist der Meinung, es werden Leute, die eine Sache recht einzusehen wissen, diese Seine Fürsichtigkeit für das Künftige nicht mißbilligen: und im Gegentheil seine Einfalt kaum entschuldiget werden können, wenn Er den blossen Verheissungen eines Herrn trauete, von dem Er sich so oft betrogen gesehen. Und diese Leichtsinnigkeit war auch vom Anfange Ursache, warum der König von Schweden auf die Absetzung dessen drang, bey dem Er, so lange derselbe die Republik Polen beherrschte, wegen der Unbeständigkeit seines Gemühts und weil er die allerverderblichsten Principia eingesogen hatte, Sich nimmer sicher sahe, sondern vermuhten muste, daß er bey ieder Gelegenheit wieder neue Unruhen erwecken würde. Wenn diese Gefahr abgewendet werden sollte, so merkte er wohl, daß Er genöhtiget wäre, beständig Soldaten auf den Beinen zu halten und dieses mit unerträglichen Kosten, wenn deren Anzahl nach der Grösse der Gränzen vermehret würde. Daher einige nicht ohne Ursache behaupten, Frieden mit einem Feinde von so wankelmühtigem Glauben zu machen, sey eben so viel, als ihm Gelegenheit einräumen, das einmal auszurichten, was er sich vorgenommen und so vest in sein Gemüht eingepräget hat, daß er nimmer so viel Meister über sich werden wird, es fahren zu lassen: und es sey nicht glaublich, daß er Schaden zu thun iemals aufhören werde, so lange er Kräfte und Gelegenheit hat, indem er eine so grosse Begierde dazu bey sich blicken lassen, die durch keinen Frieden und durch keine Verträge gedämpffet werden können.

Es hat mich die Betrachtung dieser Sache weiter geführet, als ich anfangs dachte. Da ich Ihnen dasjenige habe mittheilen wollen, was ich von den Schweden empfangen, sollte ich bey nahe in ein fremdes Amt gegriffen haben. Inzwischen wird einem ieden, der dieses betrachtet, nicht schwer zu urtheilen seyn, ob den Schweden der Widerwille gegen den Frieden mit Recht beigemässen werde: oder ob vielmehr dasjenige, was sie darauf antworten, bündig gnug sey, dieses Verbrechen auf die Verleumder zurück zu schieben. Gewis, es wird niemand in Abrede seyn können, daß es das Ansehen habe, daß solche verbotene Künste, deren der andere Theil beschuldiget wird, die Schweden zum Mistrauen reizen und diese Folge haben, daß derjenige, der den Krieg bisher fortgesetzet hat, auch die Schuld auf sich nehmen müsse, daß er weiter fortgesetzet wird. Dabey bleiben die Schweden beständig, so, daß man sagen kan, sie seyn nicht weniger eifrig, ihre Unschuld zu behaupten, als die andern geschäfftig sind, sie zu verleumden. Was bey der thornischen Versammlung vorgefallen, können Sie nächstens von mir erwarten. Leben Sie wohl! Breslau den 2 Jenner, 1703.

II.

1703. 1. Theil. 422. Seite.

Kurze Betrachtungen über die Hindernisse des Friedens.

Aus dem Schwedischen übersetzt.

Es ist ausser allem Zweifel gesetzt, daß der König in Polen sich hiernächst um desto mehr befleissigen müsse, sowol bey der Republik, als bey den übrigen Mächten in Europa, Haß und Unwillen gegen Jhro Königliche Majestät zu erwecken, ie wenigere Hoffnung er hat, den Frieden durch einen gütlichen Vergleich zu erhalten, seitdem er merket, daß die Anerbietungen, die er durch den kaiserlichen Minister thun lassen, nicht angenommen worden; zu welchem Ende er seine Geneigtheit zu einem Vergleich sehr herausstreichen muß, und wie er von einer Zeit zur andern, um Jhrer Königlichen Majestät Gnugthuung zu geben, alles gethan und zu thun sich erboten habe, was möglich gewesen, so, daß die Schuld eines weiteren Blutvergiessens nicht mehr an ihm liege, da er die Sache beizulegen gesucht, sondern Jhrer Königlichen Majestät zugerechnet werden müsse, welche alle Mittel zur Versönung ausgeschlagen. Wie nun diese scheinbare Vorstellungen eine schlimme Wirkung haben und Jhrer Königlichen Majestät Waffen bey allen Nationen nicht allein verhasst machen, sondern auch Jhrer Königlichen Majestät Freunde erzürnen und den Uebelgesinneten zu schädlichen Anschlägen und Zusammenrottirung Gelegenheit geben sollen, wodurch Jhrer Königlichen Majestät Länder in Gefahr gerahten und das Vorhaben wider den König in Polen fruchtlos gemacht werden könnte; So scheinet nöhtig zu seyn, solches, so viel möglich ist, abzuwenden und zu hintertreiben, oder wenigstens zu beweisen, daß die Gerechtigkeit noch auf Jhrer Königlichen Majestät Seite ist, wenn man etwas ausführlicher zeiget, daß es dem Könige von Polen niemals ein rechter Ernst mit dem Frieden gewesen, sondern, daß alle seine Künste vom ersten Anfange darauf hinausgegangen sind, daß er Jhro Königliche Majestät hinters Licht führen und so lange einschläfern möchte, bis er inzwischen seine bösen Anschläge zu Jhrer Königlichen Majestät Verderben bewerkstelligen könnte, und daß es deswegen Niemanden fremd bedünken dürfe, wenn Jhro Königliche Majestät zu dessen Worten und Versprechungen, der so oft betroffen ist, daß er Jhrer Königlichen Majestät Wohlfahrt nachgestellet hat, weiter keinen Glauben fassen kan, sondern den Krieg zu Jhrer und des Reichs Sicherheit fortzusetzen genöhtiget ist; welche Jhro Königliche Majestät sich nimmer versprechen könnte, so lange dieser König sich in dem Zustande befindet, etwas zu Schwedens Schaden und Nachtheil vorzunehmen.

Dieses zu beweisen, will man die Treulosigkeit nicht anführen, die der König von Polen beim Anfange dieses Krieges bewiesen hat, sintemal der erbaren Welt gnugsam bekant ist, daß, wie er die allergrössesten Bezeugungen einer vertraulichen Freundschafft that, er die gefährlichsten Anschläge wider Jhro Königliche Majestät im Sinne gehabt, welche auch mitten unter den Handlungen, die von beiderseitigen Ministern, wegen Aufrichtung eines nähern Bündnisses zwischen beiden Königen, angesteller waren, ausbrachen; so daß er ohn alle gegebene Ursache in Jhrer Königlichen Majestät Provinzen einfiel, derselben Vestungen aufforderte, die Unterthanen zum Aufruhr und Abfall zu bewegen suchte, und solchergestalt eine schändliche Probe von seinem falschen und unbeständigen Gemühte gab.

Wie er sahe, daß sein Anschlag auf Riga fehl schlug und alles in Liefland nicht, wie er vermuhtet, ablief, auch vernahm, daß dieses Vornehmen von allen rechtgesinneten Mächten gemisbilliget und übel aufgenommen wurde, hat er, sowol selbige zufrieden zu stellen, als für sich und die Andern, die von seinem Anhange waren, Zeit zu gewinnen, nöhtig erachtet, sich da der List zu bedienen, wo die Gewalt nichts ausrichten konte, und bezeugte zu dem Ende, sowol auf der französischen, als auf der kaiserlichen und brandenburgischen, Minister Zureden, sein Verlangen, die Freundschafft mit Jhrer Königlichen Majestät wieder herzustellen. Diese bildeten sich erstlich ein, daß er es aufrichtig meinete, und unterliessen dieserhalben auch nicht, Jhro Königliche Majestät auf selbige Gedanken zu bringen; sie sahen aber diese Hoffnung bald verschwinden, da er ein Senatusconcilium zu Warschau zusammenrufen ließ und, vermittelst ungegründeter und schwerer Beschuldigungen, die Polen gegen Jhro Königliche Majestät aufzuhetzen suchte, so, daß die Republik das sollte ausführen helfen, was ohne ihr Wissen, zu beider Reiche Schaden und Untergange, von ihm höchst ungerechter Weise angefangen war. Und obwol daselbst nicht alles nach seinem Wunsch ablief; so wollte er nichtsdestoweniger, da er von der Republik Geneigtheit heimlich versichert und ihm erlaubet worden, den Krieg mit eigenen Kräften fortzusetzen, nichts weiter von einigem Friedensvortrage wissen.

Dies währete gleichwol nicht lange, so ließ er abermal eine Neigung zum Frieden vermerken, vornemlich, nachdem die finnische Armee einigen Vortheil in Liefland hatte und Riga entsetzet war, wie auch nach Jhrer Königlichen

Majestät

Majestät glücklichen Landung auf Seeland und dem darauf erfolgten travendalischen Frieden. Beidesmal hat er sich gegen die ausländischen Minister herausgelassen, daß er mit Ernst den Frieden suchte; wenn aber selbige darauf drungen, daß er sich etwas näher darüber erklären möchte, und er sich durch seiner Bundesgenossen Beihülfe und deren heimliche Anstalten, so zu Ihrer Königlichen Majestät Nachtheil bald ausbrechen sollten, einigermaassen sicherer zu seyn glaubte, konte er seine innerliche Gesinnung nicht länger verbergen, sondern schlug alsdenn so ungereimte und für Ihro Königliche Majestät so schimpfliche Friedenspuncte vor, daß selbige Bedenken trugen, solche vorzutragen, weil sie wohl begriffen, daß Ihro Königliche Majestät dergleichen nicht annehmen, oder sich einmal darum bekümmern könnte. Welches alles geschahe, daß er Zeit zu Bewerkstelligung seiner heimlichen Anschläge gewinnen, einigen Schein der Gerechtigkeit geben und die ganze Schuld auf Ihro Königliche Majestät wälzen möchte, wie er denn auch nicht unterließ, an allen auswärtigen Höfen auszubreiten, daß ungeachtet aller Neigung, die er zu einem gütlichen Vergleiche bewiese, Ihro Königliche Majestät Sich doch auf keine Weise dazu verstehen wollte. Mit diesen Künsten richtete er auch so viel aus, daß Ihrer Königlichen Majestät Bundesgenossen und Garants des olivischen Friedens sich allezeit darauf berieffen, so oft sie abseiten Ihrer Königlichen Majestät ihrer Schuldigkeit, Deroselben wider diesen Friedensstörer Hülfe und Beistand zu leisten, erinnert wurden, und vorgaben, daß sie dazu nicht verbunden wären, so lange der Gegner einen Vergleich anböte, wozu er doch in seinem Sinne nimmer entschlossen war.

Solchergestalt hat sich der König von Polen beständig aufgeführet und sich veränderlich bewiesen, nachdem er entweder einen glücklichen Blick für sich erhielte, oder Ihrer Königlichen Majestät Waffen Fortgang hatten, bis endlich des rußischen Czares Anschlag zur Reiffe gelangte und ans Licht kam, da er wiederum vielen Muhe fassete und seinen Vorsatz, mit Ihrer Königlichen Majestät in Feindseligkeit zu beharren, deutlich an den Tag legte; wie denn auch alle seine Anerbietungen, die er nach der Russen Niederlage bey Narva und ehe Ihro Königliche Majestät über die Düna gieng, thun ließ, von der Beschaffenheit waren, daß er nicht allein ungestraft wegen des Begangenen durchkommen wollte, sondern auch Dank verdienet zu haben glaubte, daß er nicht im Stande gewesen war, Ihrer Königlichen Majestät grösseren Schaden zuzufügen. Der französische Minister, der bishero Versicherungen vom Frieden gegeben hatte, konte damals nicht länger verheelen, daß er beim Könige von Polen keine Beständigkeit oder Lust zu einem gütlichen Vergleiche fünde, und daß es ihn nicht wenig verdrösse, daß er ihn mit solcher Hoffnung herumgeführet, ihn auch so weit gebracht hätte, daß er sowol bey Ihrer Königlichen Majestät, als bey seinem Herrn, dem Könige in Frankreich, Versicherung deswegen gethan.

Ihro Königliche Majestät, die schon so viele Proben von dieses Königs Leichtsinnigkeit gehabt hatte, fand also keinen andern Weg, zu Ihrem Rechte zu gelangen und sich wider einen so listigen Feind zu schützen, als die Fortsetzung Ihrer Waffen, welche auch durch Gottes Segen so glücklich geführet wurden, daß die sächsische Armee beim Dünastrome geschlagen und aus ganz Curland verjaget ward. Wie Ihro Königliche Majestät Sich hiernächst weiter ausbreitete und naher an die litthauischen Gränzen rückte, auch der Republik Meinung von diesem Feinde zu wissen verlangete, den sie in ihren Schooß aufnahm und hegete, wandte er sich wieder zu seinen alten Streichen und fertigte die Gräfinn Königsmark nach Ihrer Königlichen Majestät Lager ab, die zwar, unter dem Scheine, den Weg zu einer Friedenshandlung zu bahnen, grosse Anerbietungen that, aber in Wahrheit mehr abgeschickt war, Ihro Königliche Majestät in Dero Vornehmen irre zu machen und deren weitern Einbruch in das Land, wenigstens so lange, zu verhindern, bis die Vertröstungen von des Adels Beistande, die er auf den Landtägen in ganz Polen erhalten, auf einem allgemeinen Reichstage vestgestellet und ins Werk gesetzet werden könnten. Ihro Königliche Majestät hatte also keine Ursache, den Vorschlägen desjenigen zu trauen, der sich kurz vorher so stolz bewiesen und sowol bey dem Könige von Engelland, als bey den Generalstaaten von Holland, sich so verächtlich über Ihro Königliche Majestät heraus ließ; wenn er aber merkte, daß man ihm näher auf die Haut gehen wollte, sich wieder so niedergeschlagen bewiese und solche Anerbietungen that, die Ihro Königliche Majestät so beschaffen fand, daß Sie dieselbe weder mit Rechte, noch mit Sicherheit, annehmen konte. Er ließ nemlich Ihrer Königlichen Majestät ganze Provinzen des Königreiches Polen anbieten, die ein König von Polen zu veräussern, keine Macht hat; und die Ihro Königliche Majestät ausschlagen mußte, wenn Sie nicht wollte, daß der Unschuldige, wofür die Republik gehalten wurde, für den Schuldigen büssen sollte, der ohne des Andern Hülfe und Vorwissen den Krieg angefangen hatte. Ausser dem konte man diesen Vortrag für nichts anders, als für einen listigen Kunstgriff, die Republik mit Ihrer Königlichen Majestät zusammen zu hetzen, ansehen, sintemalen die Republik, nach aller Vermuthung, in die Veräusserung dieser Länder niemals würde gewilliget, sondern sich aufs höchste dagegen gesperret haben; da er denn sein Spiel gewonnen und offenbar Anlaß gehabt hätte, Ihrer Königlichen Majestät, die sich solchergestalt der Republik verhasset gemacht, grösseren Schaden anzurichten. Dieses sah Ihro Königliche Majestät, als ein gerechter und fürsichtiger Herr, gar wohl ein und hielt für unanständig und gänzlich unsicher, den Frieden auf einen solchen Grund zu bauen. Es befand sich auch wirklich, daß diese Beschickung zu keinem andern Ende geschehen war, als daß der König von Polen unter währender Zeit 1703.

1703. einen Reichstag ausschreiben ließ und auf demselben alle Künste anwendete, die Republik dahin zu vermögen, Ihrer Königlichen Majestät den Krieg anzukündigen, wie er sich denn einerseits bemühete, Ihrer Königlichen Majestät mehrere Feinde zu erwecken, und andererseits durch schmeichelhafte und süsse Worte Ihro Königliche Majestät sicher zu machen und in die, von ihm gelegte, Netze und Fallstricke zu bringen.

Immittelst ließ Sich Ihro Königliche Majestät, die dieses wohl überlegte, durch solch Geschwätze nicht aufhalten, sondern rückte in Litthauen ein und wie der Reichstag in Warschau so ablief, daß dem Könige von Polen keine gewisse und offenbare Hülfe von der Republik zugestanden, sondern blos bewilliget wurde, eine Gesandschafft an Ihro Königliche Majestät von Schweden zu schicken, die diese Unruhen beizulegen suchen sollte, war ihm am meisten daran gelegen, so lange Zeit zu gewinnen, bis er seine sächsische Völker in Polen kommen lassen konte, da er denn glaubte, die Polen, die er bisher nicht hatte auf seine Seite bringen können, desto geschwinder zu gewinnen, wenn sie sich von einer starken Kriegesmacht unterstützet sähen. Weswegen er es auch durch seinen Anhang so einrichtete, daß die Gesandschafft Befehl bekam, allerhand unvernünftige und ungereimte Vorschläge zu thun. Und, weil er wol denken konte, daß selbige Ihrer Königlichen Majestät nicht anständig seyn würden, meinte er, daß die seinigen dadurch desto angenehmer werden sollten, derohalben er zu gleicher Zeit den Cammerherren Vitzdum heimlich abfertigte, der Ihrer Königlichen Majestät widrige Gedanken von obgedachter Gesandschafft beibringen und Selbige bewegen sollte, auf die, ihm aufgetragene, Sachen Dero Augenmerk zu haben, wodurch er sowol Ihro Königliche Majestät an Dero Vorsatz hätte verhindern, als auch Dieselbe mit der Republik in Misverständniß bringen können, welche nachher genöhtiget gewesen seyn würde, Partey mit ihm zu machen, wenn sie der Gefahr, einen ansehnlichen und unersetzlichen Schaden zu leiden, entgehen wollte. Wie man dieser, ohne seine Ankunft melden zu lassen, nach dem königlichen Winterqvartire reisete und ausserdem keine schriftliche Vollmacht vom Könige in Polen aufweisen konte, wurde er nicht anders, als einer angesehen, der blos gekommen wäre, Ihrer Königlichen Majestät Zustand und Vorhaben auszukundschafften, und, eben, wie die vorige, Deroselben weitere Annäherung zu verzögern, bis die sächsischen Truppen Zeit fänden, ins Land zu kommen. Es konte auch dieser Ursachen wegen Ihro Königliche Majestät Dero Marsch nicht einstellen, wie die polnische Gesandschafft sich einfand, zumal man schon benachrichtiget war, daß der Vornehmste von dieser Ambassade von dem Könige in Polen gänzlich eingenommen wäre, wie sie denn auch anfieng, die Zeit mit vergeblichen Einwendungen und allerhand Wortstreit, der Ceremonien wegen, hinzubringen und die Abhandlung der Hauptsache selbst zu vermeiden. Weshalber derselben ausführlich vorgestellet wurde, was ihr König im Schilde führte und wie er sich vorgesetzt hätte, sowol die Republik, als Ihro Königliche Majestät, zu hintergehen. Weil auch für keinen von beiden einige Sicherheit zu hoffen wäre, so lange der König von Polen sich im Stande befände, Schaden zu thun; so würde das Rahtsamste für alle beide seyn, wenn sie ihre Wohlfahrt wider einen so arglistigen Feind beobachteten. Inzwischen daß Ihro Königliche Majestät Sich erst hiermit und nachher mit dem Cardinale und Andern in Warschau, bey Ueberlegung sicherer Friedensmittel, aufhielt, hatte der König von Polen einen Theil seiner Absichten erreichet und Zeit gehabt, neue Fallstricke aufzustellen, auch sich mit denen zu verbinden, die er fand, daß ihnen das gemeine Beste nicht zu Herzen gienge, und, was das Vornehmste war, sein sächsisches Kriegsheer in Polen zu führen, anbey sich zur Kronarmee zu verfügen; da dann klärlich erhellete, daß er mit allen seinen grossen Verheissungen und Vorschlägen, die er von einer Zeit zur andern gethan, ganz etwas anders, als Frieden und einen gütlichen Vergleich zu suchen, im Sinne gehabt habe. Insonderheit hörte man einen ganz andern Ton, sobald er sich bey Cracau verstärkt hatte und anstatt, daß er bis dahin etwas sanftmühtig gesprochen hatte, fieng er nun an, zu drohen. Alle Briefe von Cracau waren mit Ruhmredigkeit und Pralereien angefüllet, daß die sächsische Armee stark gnug, muhtig und im Stande wäre, Ihrer Königlichen Majestät entgegen zu gehen und vorhätte, erst die Vereinigung mit dem Generalmajor Mörner zu verhindern und hiernächst Ihrer Königlichen Majestät Truppen anzugreiffen, wodurch man nicht allein die Schweden bald aus Polen jagen, sondern ihnen so gar in ihr eigen Land nachsetzen könnte. Es war also nicht länger rahtsam, sich zu bedenken, und mit vergeblichen Unterhandlungen aufzuhalten, wodurch man sich nicht allein das Ansehen gemacht hätte, als wenn man sich schrecken liesse und einen unanständigen Frieden annehmen wollte; sondern es würde auch der König von Polen dadurch Zeit und Raum bekommen haben, seine übrige, aus Sachsen noch erwartete, Truppen an sich zu ziehen.

Aus allen dem, so hier kürzlich angeführet worden, kan man deutlich abnehmen, daß es dem Könige von Polen bis zu der Zeit niemals ein vollkommener Ernst gewesen sey, einen sichern und ehrlichen Frieden zu schliessen, sondern, daß alles sein Tichten und Trachten einzig darauf hinausgegangen sey, der hell sehenden Welt einen blauen Dunst vor Augen zu machen, daß er einerseits Ihro Königliche Majestät sowol im- als ausserhalb der Republik verhasst machen, und andererseits Ihro Königliche Majestät aus Ihrem Gange bringen und deren Progressen so lange hemmen möchte, bis sein Anschlag vollkommen ins Werk gerichtet und sowol zu des Reiches Schweden, als der polnischen Republik, Schaden und Untergange ausgeführet werden könnte. Es lässet sich dieses noch weiter durch den aufgesetzten Vorschlag bestärken, der unter den aufgefangenen Schriften

ten auf dem Wahlplatze bey Clissow gefunden worden, woraus klärlich erhellet, daß Ihro Königliche Majestät in Dero Meinung von des Königs von Polen Vorhaben nicht gefehlet habe, und daß solches blos dahin gegangen sey, die Zeit hinzubringen und die Zusammenrottungen, die man mit unterschiedlichen Uebelgesinnten gegen Schweden vorgehabt, zu bewerkstelligen. Man hat auch gnugsame Nachricht, daß selbige noch nicht aufgehöret haben, sondern sowol in Polen, als an auswärtigen Hofen, mit desto mehrerm Eifer betrieben werden, als durch der Sachsen Niederlage bey Clissow ein Theil solcher schädlichen Anschläge zerschmolzen und zu Wasser geworden ist.

Denn obgleich der König von Polen nach der Zeit seine Begierde zum Frieden aufs neue bezeugen lassen, so ist Ihro Königliche Majestät doch so durch das Vergangene gewarnet, daß sie nicht anders, als für das Künftige Sorge tragen kan. Er hat durch die kaiserlichen Minister grosse Versicherungen thun lassen; aber zu gleicher Zeit sich, durch ein widriges Verhalten, desto verdächtiger gemacht, indem er mit der einen Hand das niedergerissen, was er mit der andern aufbauen wollen. Er hat nicht allein verderbliche Rotten wider Ihro Königliche Majestät in der Versammlung des Adels zu Sendomir, und ein wenig hernach in Warschau, angerichtet; sondern auch sowol die, so bey der Kronarmee zu befehlen haben, als andere, die einige Mannschafft halten, angehetzet, Ihrer Königlichen Majestät Leute anzufallen und ihnen allenthalben, wo sie selbige angetroffen, Schaden zuzufügen. Dieses ist während der Zeit geschehen, da sowol der König von Polen, als die Republik, wegen eines Vergleichs zu handeln angefangen hat, ohne, daß Ihro Königliche Majestät ihnen nachher den geringsten Anlaß zu Feindseligkeiten gegeben hat, und daher um desto weniger sich etwas Feindliches von ihnen vermuhten konte. Der König von Polen will sich damit entschuldigen, daß er keine Macht über die Kronarmee und dergleichen Truppen habe und deswegen deren unbändiges Verhalten nicht verantworten dürfe. Die Republik will gleichfalls nicht zugestehen, daß dieses auf ihren Befehl geschehen sey. Der Feldherr und die übrigen Befehlshaber wollen auch ihre Hände waschen, und sagen, daß sie nichts für ihren eigenen Kopff gethan und mehr nichts vorgenommen haben, als daß sie auf des Königs Zureden die Kronarmee wider Ihre Königliche Majestät bey der neulich vorgefallenen Feldschlacht angeführet. Solchergestalt hat man Ihrer Königlichen Majestät sehr oft Schaden und Verdruß gethan; aber der eine hat gesucht, die Schuld von sich, auf den andern, zu schieben, so, daß Ihro Königliche Majestät Ihren Mann, an den Sie Sich halten könnte, nicht finden sollte. Alle und iede wollen unschuldig seyn, und keiner will sich zu einer That bekennen, die er gleichwol, geschehen zu seyn, nicht leugnen kan, und die er so beschaffen zu seyn findet, daß sie mit der bezeugten Neigung zur Freundschafft und zum Vergleich nicht überein kömmt. Wie konte denn Ihro Königliche Majestät Vertrauen zu den gethanen Anerbietungen fassen, da sie durch die That selbst widerleget wurden? Und wer könnte nicht sehen, daß selbige nur geschehen waren, um Ihre Königliche Majestät sicher zu machen, bis man, wie vorher, sich in Verfassung gesetzt hätte, seine schädliche Anschläge auszuführen? Es bedarf eben so grosser Klugheit nicht, einzusehen, daß der König von Polen, der Ihrer Königlichen Majestät Waffen bereits hatte kennen gelernet und in Aengsten war, von denselben härter angegriffen zu werden, einzig Zeit zu gewinnen trachtete, sich aus der Gefahr zu ziehen, seine Partey zu verstärken und seine übrigen Truppen in Sicherheit zu setzen. Binnen der Zeit, daß dieses ins Werk gerichtet werden könte, mußten nohtwendig neue Friedensvorschläge gethan werden, und damit selbige desto glaubwürdiger schienen, mußte der kaiserliche Minister, selbige vorzutragen, gebraucht werden, der dabey auch versichern sollte, daß die sächsischen Truppen sich allmälig nach den sächsischen Gränzen, in der Absicht, gänzlich zu Hause nach Sachsen zu gehen, zögen. Und, wie dieses Vorgeben, durch die Brücken, so an der Weichsel und am Bug, nicht weit von den preußischen Gränzen geschlagen wurden, verdächtig gemacht ward, mußte es heissen, daß solches der beqvemeren Verpflegung wegen geschähe, welche Scheingründe so lange gebraucht wurden, bis sich die sächsische Armee hatte Winterqvartire in Preussen nehmen können. Dieses Werk weiset aus, daß alles dergleichen blos geschehen sey, um Ihro Königliche Majestät aufzuhalten und Ihre Gedanken von demjenigen abzuleiten, was man in der That am meisten betrieb und vorhatte; und daß ihnen der angenehme Name des Friedens nur zum Deckel ihrer tückischen Anschläge dienen sollen. Wenn die Kaiserlichen um diese Dinge gewust haben, ist man ihnen wenig Dank schuldig, daß sie, Ihro Königliche Majestät zu verleiten, sich gebrauchen lassen; haben sie aber unwissend dazu geholffen, können sie anitzo selbsten sehen, wie der König von Polen ihre Dienste zu Ausrichtung solcher Sachen gemisbraucht habe, die mehr zu Ernährung, als zu Auslöschung, der Kriegesglut beitragen. Man muß auch dieses nicht mit Stillschweigen vorbeigehen, wie man allen Dingen scheinbare Farben zu geben gewust habe. Währender Zeit, daß die Versammlung in Sendomir dauerte, hieß es, daß man sich daselbst über die Mittel, Ihro Königliche Majestät zufrieden zu stellen, berahtschlagte, und daß man dieserwegen solche Berahtschlagungen nicht hindern oder stören müste. Nachdem aber selbige zu Ende war und auf einen feindlichen Angriff hinauslief, gab man vor, daß dieser Schluß dem Könige von Polen gar nicht gefiel, und daß er einen besondern Frieden mit Ihrer Königlichen Majestät einzugehen verlangte, da denn die Republik nach ihrer übereinstimmenden Pfeiffe hernach wol tanzen müßte; welches alles zu dem Ende geschah, daß Ihro König-

liche

1703. liche Majestät sich in etwas herauslassen möchte, wodurch die Republik in Harnisch gejaget würde, deren Haß sie sodann auf sich laden sollte.

Was von der Kronarmee durch des Königs von Polen heimlichen Betrieb wider Ihro Königliche Majestät vorgenommen worden, sollte dazu dienen, daß dieselbe wider die Republik gereizet werden und durch einen rechtmäßigen Eifer mit derselben in offenbaren Krieg gerahten möchte, da er alsdenn dasjenige, worauf er so lange gezielet, erreichet hätte. Es ist auch merkwürdig, daß, wie der König von Polen durch den kaiserlichen Abgesandten einen grossen Verdruß über dasjenige bezeuget, was von Brandt und andern Polnischen verübet worden, auch solches so sehr zu Herzen genommen, daß er fast darüber geweinet; man von gewisser Hand vernommen, wie er bey eingelauffener Zeitung, daß Brandt die schwedischen Parteien überrumpelt hätte, sich dergestalt darüber gefreuet habe, daß er sich nicht geschäuet, sein Vergnügen öffentlich deswegen zu bezeugen. Welches grossen Verdacht giebt, daß Brandt solches mit seiner Bewilligung und auf sein Einrahten gethan. Er hat es gleichfalls wollen sich zu einem grossen Verdienste gegen Ihro Königliche Majestät zurechnen, daß der Generalmajor Maidel, der Ihrer Königlichen Majestät Truppen in Liefland commandirte, unangefochten fortgekommen ist. Diejenigen aber, die einige Wissenschafft um des bemeldeten Generals Weg und Zustand haben, werden nicht leicht finden, auf was Art der König von Polen das Geringste wider ihn vornehmen können, ohne sich selbst in die grösseste Gefahr zu setzen. Denn ausser dem, daß der General Maidel im Stande war, den Sächsischen den Kopff zu bieten, und, wenn es nöhtig gefunden wäre, sich an einem oder andern vortheilhaften Orte setzen und lange daselbst schützen können; so hätte auch der König von Polen, wenn er etwas wider ihn versuchte, gewärtig seyn müssen, Ihro Königliche Majestät im Rücken zu haben und solchergestalt ins Gedränge zu kommen, daß er nicht mit ganzer Haut entwischt wäre. So will er auch dieses für ein Merkmal seiner Friedfertigkeit ausgeben, daß er die Woiwodschafften zu Sendomir verhindert habe, alsofort Feindseligkeiten wider Ihro Königliche Majestät vorzunehmen, imgleichen, daß er sich dessen nicht sogleich bedienen wollen, was zu seinem Besten in bemeldter Versammlung verabschiedet worden. Als wenn nicht bekant wäre, was für Bemühungen und Künste daselbst angewendet worden, die Woiwodschafften zu bereden, die doch weder etwas wider Ihro Königliche Majestät, die ihnen mit einer starken Armee auf dem Leibe stund, anzufangen im Stande waren, noch sich unterstunden, etwas ehender zu thun, als bis die abwesenden Woiwodschafften ihre Einwilligung dazu gegeben hätten. Und wie kömmt das mit demjenigen überein, was bemeldter König nachgehends in Warschau angestellet. Hat er nicht mit allem Fleisse betrieben, daß die Kronarmee im Namen der Republik beschickt werden sollte, selbige aufzumuntern, wie die Worte lauten: ad fortia agenda contra hostem Sveeum, tapffere Thaten gegen den Feind, den Schweden, zu verrichten? Hat er nicht auch einen Theil seiner Truppen nach Grospolen gehen lassen, seine Parteien auf den Landtägen zu unterstützen und die übrigen zu zwingen, solche Entschliessungen wider Ihro Königliche Majestät zu fassen, die mit seinen Absichten übereinstimmeten? Man will dem Könige von Polen nicht verdenken, daß er für seine Verantwortung sorget, denn das ist natürlich und muß also nicht übel genommen werden; daß er aber zu gleicher Zeit, da er einen Vergleich anbietet, und seine gute Gesinnung und Begierde zum Frieden betheuret, alles das thut, was zum Schaden und Verbitterung derjenigen gereichet, mit denen er Freundschafft suchet, und nichts desto weniger andern einbilden will, daß er ganz unschuldig sey und einen aufrichtigen Vorsatz habe, das ist eben, was zu schelten ist und zugleich seine verfängliche Anschläge und Unbeständigkeit an den Tag leget.

Da nun aus allen diesen Umständen gnugsam erhellet, was der König von Polen im Sinne habe, so darf sich niemand wundern, wann Ihro Königliche Majestät nicht rahtsam gefunden, auf einen so schwachen Grund zu bauen, sondern sich vielmehr vor solche Ränke in Acht zu nehmen, die bey dem Könige von Polen nimmer aufhören wollen. Man hat gleichfalls Ursache, zu glauben, daß es mit Absendung der Commissarien, die im Namen der Republik einen Vergleich zwischen Ihrer Königlichen Majestät und dem Könige in Polen anbieten sollten, keine andere Absicht gehabt habe, als durch eine angestellte Unterhandlung die Zeit so lange hin zu spielen, bis die Verfassungen, die wider Ihro Königliche Majestät gemacht wurden, in Richtigkeit gebracht wären. Das ist klar, daß blos einige Woiwodschafften, die zu Sendomir gegenwärtig gewesen, hierein gewilliget haben: Es ist auch bekant, daß die aus Grospolen nicht allein niemand zu dieser Absendung ernant; sondern auch nicht einmal ihre Gevollmächtigten in Warschau gehabt haben; vielmehr, daß blos der Castellan von Inowlocz, der des Königs eigene Creatur und einer von denjenigen ist, die diesen Krieg anzurichten geholfen, seine Einwilligung, ohne von den andern Senatoren und dem Adel bevollmächtiget zu seyn, dazu gegeben hat, und daß die Senatores von Grospolen, die in Warschau zusammen gekommen, vorher schon abgereiset, ehe ein gewisser Schluß wegen dieser Absendung gefasset worden. Man ist auch gnugsam benachrichtiget, daß die Gegenwärtigen sehr bekümmert gewesen und gesucht haben, die zwischen ihnen entstandenen Streitigkeiten zu verbergen, daß Ihro Königliche Majestät davon nichts erfahren möchte. Welche Umstände alle die angebotene Vermittelung nicht anders, als sehr verdächtig, machen können, daß selbige auf des Königs von Polen Anstiften auch deswegen angestellet worden, daß, wenn Ihro Königliche Majestät dieselbe verwerfen würde, er alsdenn Ursache hätte, der unbe-

dachtsamen

1703.

dachtsamen und einfältigen Gemeine des Adels einzubilden, daß Ihro Königliche Majestät keinen Frieden annehmen wollte und daß sie solchergestalt desto geschwinder in Harnisch gejaget würde; oder, wenn Ihro Königliche Majestät diese Vermittelung annähme, daß alles, was geschlossen worden, da er inzwischen Zeit gehabt, sich in nohtwendige Verfassung zur Gegenwehr zu setzen, für unrechtmäßig und nichtig erkläret werden könnte, weil alle Stände zu dieser Absendung ihre Einwilligung nicht gegeben. Auf solche Weise hätte er nicht allein offenbaren Anlaß erhalten, Ihrer Königlichen Majestät anzukommen, sondern es würde auch alle Welt ein schlechtes Urtheil darüber gefället haben, daß man in einem so wichtigen Geschäffte nicht mehrere Vorsichtigkeit gebrauchet.

Zudem, wenn auch alle Woiwodschafften mit dieser Absendung einig gewesen wären, so fanden sich doch noch andere Umstände, die die Republik unfähig machten, diese Vermittelung auf sich zu nehmen. Denn derjenige, der sich zu einem Schiedsmann oder Mittler zwischen zwoen streitenden Parteien aufwerfen will, muß nicht allein unabhängend, sondern auch frey von aller Beschuldigung seyn, die ihm eine oder die andere Partey machen könnte, daß er Theil an dem ihr zugefügten Unrechte nehme. Diese beiden Eigenschafften finden sich nicht bey der Republik. Was die erste anlanget, so stehet die Republik in des Königs Eide, dessen sie vorher erlassen seyn müßte, ehe sie sich mit einer Vermittelung abgeben könnte, zumal sie überdies solche Proben ihrer Partheilichkeit gegeben, daß Ihro Königliche Majestät ganz keine Ursache hatte, Dero Sache auf ihr Gutdünken und ihren Ausschlag ankommen zu lassen. Die andere betreffend, so noch weniger zu übergehen ist, hat die Republik eines Theils schweren Verdacht auf sich geladen, daß sie dem Könige von Polen in seinem unrechtmäßigen Kriege beigetreten sey, und andern Theils hat sie offenbare Feindseligkeiten wider Ihro Königliche Majestät verübet. Man will das vorbeigehen, was beim Anfange dieses Krieges vorgegangen, da die Republik klar überführet werden kan, daß sie den Fleiß nicht angewandt, den sie anwenden sollen und müssen, demselben vorzubeugen. Man will auch das nicht berühren, was nach dem ersten Einfall in Liefland geschehen, da die Republik in dem grossen Concilio, das zu Warschau gleich darnach gehalten wurde, sich nicht allein denjenigen nicht widersetzet, was von dem Könige unrechtmäßig vorgenommen war; sondern auch zugelassen und eingewilliget hat, daß er den Krieg mit seiner eigenen Macht ausführen möchte, welches Concilium durch der meisten Stände Unterschrift bekräftiget worden. Eben so wenig will man hier vieles anderes anführen, womit sich unterschiedliche vornehme Glieder der Republik dieses Krieges theilhaftig gemacht haben. Dieses allein ist vollkommen hinreichend, die Republik ihres Vergehens zu überzeugen, daß die Kronarmee nebst beiden Feldherren den Feinden Ihrer Königlichen Majestät beigetreten ist und in der letzt vorgefallenen Feldschlacht bey Clissow die Waffen wider Ihro Königliche Majestät geführet hat. Wenn dieses das Ansehen haben soll, daß es ohne der Republik Wissen und Willen geschehen, warum hat die Republik die Thäter wegen einer so vermessenen That nicht zur Rede stellen und strafen lassen? Allein es fehlet so viel, daß selbige dafür sollten übel angesehen worden seyn, daß vielmehr der Feldherr Lubomirski gleich darauf von allen zu Sendomir versammlet gewesenen Woiwodschafften zum Haupte und Anführer derjenigen ganzen daselbst gegenwärtigen Gemeine erwählet und angenommen worden, die den Grund zu einer Verbindung wider Ihro Königliche Majestät, als offenbare Feinde, geleget hat. Welches einen unwidersprechlichen Beweis giebt, daß die Republik nicht unschuldig an diesem Kriege ist, und folglich es Ihrer Königlichen Majestät nicht verdenken kan, wenn sie deren Vermittelung nicht annimmt. Das, was nach der Schlacht geschehen, bestärket das Vorige. Das polnische Kriegsvolk unter General Brandt, Kronkammerherrn Lubomirski, Woiwoden von Kyow, Starosten von Halicz, Krasnostafski, und andern, hat Ihro Königlichen Majestät Truppen allenthalben angegriffen, wo es ihnen nur ankommen können; und gleichwol heisset es, daß die Republik keinen Theil an dem habe, was von ihren Kriegsvolke gethan und verübet wird. Es lieget dero halben der Republik zuvörderst ob, sich davon frey zu machen, daß sie in diese Feindseligkeiten nicht gewilliget oder selbige gut geheissen habe; hiernächst, diejenigen mit gebürender Strafe anzusehen, die dergleichen begangen haben. Wenn die Republik auf solche Art das Verbrechen von sich gelehnet und alles, was ein vollkommen Vertrauen behindert, aus dem Wege geräumet hat, so ist es hernach Zeit, sich zur Vermittelung zu erbieten. Ehe dieses vorher gegangen, kan der weniger getadelt werden, der einem so verdächtigen Schiedsmanne sich entziehen will, als dessen Versuch gebilliget werden kan, der sich wider alle Billigkeit zum Mittler aufzuwerfen gedenket.

Ihro Königliche Majestät hat nichts desto weniger, ungeachtet aller dieser Verdrießlichkeiten Dero gewöhnliche Geneigtheit gegen die Republik beibehalten und hat sie damit und mit so vielen deutlichen Gründen von Dero Wohlmeinen überführen wollen, so, daß Ihro Königliche Majestät billig vermuhtet hätte, die Republik würde endlich zur Erkenntnis Deroselben aufrichtigen und guten Gesinnung gegen sie kommen und sich Ihrer Königlichen Majestät Gegenwart zu Bevestigung ihrer Freiheit bedienen, die längst durch die sächsische Nachstellungen übern Hauffen geworffen wäre, wenn Ihro Königliche Majestät siegreiche Waffen sie nicht, wie sie schon auf der äussersten Stufe ihres Unterganges war, gerettet hätte. Gleichwol ist die Republik anitzo noch nicht so ausser aller Gefahr, daß selbige sie nicht hiernächst schwerer überfallen dürfte. Ihro Königliche Majestät hätten

1703. hätten auch nicht nöhtig, Sich weiter um ihre Wohlfahrt zu bekümmern und könnte sie in ihrem verwirrten Zustande lassen, auch Mittel finden, Sich des Schadens zu erholen, den dieser Krieg verursachet hat; allein Jhro Königliche Majestät hat mit Hintansetzung Jhres eigenen Nutzens und Jhrer Länder Bedeckung, die Zeit abwarten wollen, bis die Republik mit sich selbst rahtschlagen und überlegen kan, ob sie bessern Vortheil dabey finde, wenn sie sich der Beschützung desjenigen annimmt, der auf so mancherley Art ihr grösstes Unglück gesuchet hat und im Stande ist, es noch weiter zu thun, oder wenn sie zu Jhrer Königlichen Majestät tritt, welche mit aller ungefärbten Freundschafft ihre Freiheit aufrichten und bestätigen wollen. Jhro Königliche Majestät verspricht Sich auch den Beifall der vernünftigen und rechtgesinneten Welt, daß es eine grosse Unvorsichtigkeit seyn würde, demjenigen zu trauen, von dessen Leichtsinnigkeit und schlimmen Vorsatze man so viele Proben hat, daß man nicht zweifeln kan, es sey eben so viel, einen schlechten Vergleich mit ihm einzugehen, als ihm Gelegenheit zu geben, die gefährlichen Meutereien auszuführen, die er doch über kurz oder lang anzubringen trachtet. Da nun Jhro Königliche Majestät dieserwegen keine Sicherheit findet, so lange ein solcher Kräfte, Schaden zu thun, behält, der durch alle seine Handlungen verspüren lassen, daß er dazu eine unersättliche und unaufhörliche Begierde habe; So hält Jhro Königliche Majestät dafür, daß nichts anders übrig sey, als das, was die Natur und Vernunft an die Hand giebt, nemlich den Krieg so lange zu führen, bis einem so Gesinneten, wo nicht der Wille, doch alles Vermögen, Schaden zu thun, benommen werde.

III.

1. Theil. 444. Seite.

Foedus inter regem Sveciae & reginam Magnae Britanniae nec non dominos ordines Generales uniti Belgii.

Cum Sacra Regia Majestas Magnae Britanniae, atqve Celsi & Praepotentes domini ordines Generales uniti Belgii colendae cum Sacra Regia Majestate Sveciae sincerae amicitiae & foederum, cum eadem sibi intercedentium religiose servandorum, apprime studiosi, hoc qvidem rerum temporisqve habitu pro bono publico & causa communi necessarium existimaverint, adhuc arctius cum altissime memorata Sacra Regia Majestate Sveciae sese devincire, qvo cura consiliisqve sociatis eo maturius tranqvillitas Europae reddi & restaurari possit, atqve vicissim Sacra Regia Majestas Sveciae non minori desiderio teneatur, propiorem cum Sacra Regia Majestate Magnae Britanniae & dominis ordinibus Generalibus conjunctionem ineundi, & publicae tranqvillitatis modo securo & in futurum stabili unita cum ipsis opera reducendae. Cumqve eum in finem alte memoratae Sacrae Regiae Majestates & domini ordines Generales Plenipotentiarios suos nominaverint, & mandatis necessariis instruxerint: Scilicet Serenissimus & Potentissimus princeps & dominus, dominus *Carolus XII*, DEI Gratia, Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve rex; Magnus princeps Finnlandiae; dux Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini, Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae; princeps Rugiae; dominus Ingriae & Vismariae, nec non comes Palatinus Rheni, Bavariae, Juliaci, Cliviae, & Montium dux &c. Illustrissimum & Excellentissimum dominum, dominum comitem Nicolaum de Lillieroth,

Bündniß zwischen Schweden, Engelland und Holland.

Da Jhro Königliche Majestät von Grosbrittannien und die hochmögenden Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande nach Dero besondern Geflissenheit mit Jhro Königlichen Majestät von Schweden eine aufrichtige Freundschafft zu unterhalten und die mit Derselben gemachte Verträge heilig zu beobachten, bey diesen Zeitläufften für das allgemeine Beste und die gemeinschafftliche Sache nohtwendig geachtet haben, mit hochgedachter Jhrer Königlichen Majestät von Schweden Sich noch vester zu verbinden, damit durch vereinigte Sorgfalt und zusammen gepflogenen Raht die Ruhe in Europa desto geschwinder wieder hergestellet werden könne, und hinwiederum Jhro Königliche Majestät von Schweden kein geringeres Verlangen träget, eine nähere Verknüpffung mit Jhrer Königlichen Majestät von Grosbrittannien und den Herren Generalstaaten einzugehen und die öffentliche Ruhe auf eine sichere und für das Künftige dauerhafte Art, durch Dero mit einander vereinbarte Bemühung wieder herbey zu schaffen: So haben hochgedachte Königliche Majestäten und Herren Generalstaaten Dero Gevollmächtigte ernant und selbige mit den benöhtigten Vollmachten versehen: nemlich der durchlauchtigste und grosmächtigste Fürst und Herr, Herr Carl der Zwölfte, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, Grosfürst von Finnland, Herzog von Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, Cassuben und Wenden, Fürst von Rügen, Herr von Jngermannland und Wismar, wie auch Pfalzgraf beim Rhein, Fürst zu Bayern, Jülich, Cleve und Berg, u. s. w. seine Excellenz

Lillieroth, Sacrae Suae Regiae Majestatis senatorem & legatum Extraordinarium & Plenipotentiarium, nec non academiae Pernaviensis cancellarium; Serenissima & Potentissima princeps & domina, domina Anna DEI Gratia, Magnae Britanniae, Franciae & Hyberniae regina, fidei Defensatrix, Joannem ducem & comitem de Marlboroug, marchionem de Blandfort, baronem Churchill de Sandrige & Aymouth, Sacrae Regiae Suae Majestati a consiliis intimis, nobilissimi ordinis Periscelidis eqvitem, rei tormentariae praefectum, copiarum Regiae Suae Majestatis terrestrium ducem, summum exercitus ejus in Belgio generalem, & memoratae Sacrae Regiae Majestatis legatum Extraordinarium & Plenipotentiarium; & Celsi & Praepotentes domini ordines Generales uniti Belgii dominos, dominos, Joannem ab Essen, civitatis Zutphaniensis consulem; Allardum Merens, civitatis Hornanae senatorem & consularem; Anthonium Heinsium, dominorum ordinum Hollandiae & West-Frisiae consiliarium & Syndicum, eorundem Magni sigilli custodem & Feudorum praesidem; Guilielmum de Nassau, dominum de Odyk, Gortgene &c. Godardum Guilielmum de Tuyl de Seraskerk, dominum de Welland: Nederhorst, Berg, Hoestwaar, adscriptum ex primo ordine in consessu dominorum ordinum provinciae Vltrajectinae; Augustinum Lyklama a Nycholt, dioeceseos Opsterlandiae in Frisia Grietmannum; Burchardum Justum a Welvelde in Bokhorst & Molekate toparcham, in Tallik & Vekate Ysselmuydani agri satrapam; & Petrum Joannem de Stenhuysen respective dominorum ordinum Gelriae, Hollandiae & West-Frisiae, Zelandiae, Vltrajecti ad Rhenum, Frisiae, Transisalanae, & Groningae & Omlandorum ad conventum alte memoratorum ordinum Generalium deputatos, qvi collatis consiliis inseqventes conditiones convenerunt:

lenz den hochgebohrnen Herrn Grafen Nicolaus von Lillieroot, Ihrer Königlichen Majestät Senatoren, ausserordentlichen Gesandten und Gevollmächtigten, wie auch der hohen Schule zu Pernau Canzler; Die durchlauchtigste und grosmächtigste Fürstinn und Frau, Frau Anna, von Gottes Gnaden, Königinn von Grosbritannien, Frankreich und Irrland, des Glaubens Beschützerinn, den Herzog und Grafen Johann von Marlborough, Marggrafen von Blandfort, Baron von Churchill von Sandrige und Aymouth, Ihrer Königlichen Majestät geheimden Raht, des hochadlichen Ordens vom blauen Hosenbande Ritter, Oberfeldzeugmeister, höchsten General über Ihrer Königlichen Majestät Landtruppen in den Niederlanden und hochgedachter Ihrer Königlichen Majestät ausserordentlichen Gesandten und Gevollmächtigten: und die hochmögenden Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande, die Herren, Herren, Johann von Essen, Bürgermeister der Stadt Zütphen; Allard Merens Rahtmann und gewesenen Bürgermeister der Stadt Horn; Anton Heins, der Herren Staaten von Holland und Westfriesland Raht und Syndicus, und derselben grossen Siegelsbewahrer und Lehnspräsidenten; Wilhelm von Nassau, Herrn von Odyk, Gortgen u. s. w. Gobard Wilhelm von Tuyl von Seraskerk, Herrn von Welland, Nederhorst, Berg, Hoestwaar, Mitglied der ersten Classe in der Versammlung der Herren Staaten der Provinz Utrecht; Augustin Lyklama von Nycholt, des Kirchspiels Opsterland in Friesland Grietmann; Burchard Just von Welvelde, Landvoigt in Bukhorst und Molekate, Amtmann in Tallik und Vekate, in der Landschafft Yßelmuyden; und Peter Johann von Stenhuysen, der respective Herren Staaten von Geldern, Holland und Westfriesland, Seeland, Utrecht am Rhein, Friesland, Overyssel, Gröningen und der Omlanden zu der Versammlung der hochgedachten Herren Generalstaaten Deputirte; welche nach gepflogenem Rahte mit einander über folgende Artikel eins geworden: 1703.

I. Priora foedera per praesens, iis tanqvam fundamento superstructum, diserte renovata & confirmata censeantur.

1. Die vorigen Bündnisse sollen durch das gegenwärtige, welches auf jene, als auf einen Grund, gebauet ist, für ausdrücklich erneuert und bestätigt gehalten werden.

II. Cum hujus tractatus praecipuus scopus sit, amiciciam inter summos paciscentes magis magisqve corroborare, hi mutuo sibi promittunt, qvod alter alterius commoda & utilitatem omni meliori modo promovere, damna vero avertere, & qvascunqve sibi compertas molitiones & noxia alterutri consilia praevenire eademqve sincera fide.

2. Da der vornehmste Endzweck dieses Tractats dieser ist, daß die Freundschafft unter den hohen Paciscirenden ie mehr und mehr bevestiget werde; so versprechen sie sich einander, daß einer des andern Vortheil und Nutzen auf alle bestmögliche Weise befördern; Nachtheil und Schaden aber abwenden und allen Anschlägen, die einem von ihnen schädlich sind und die er in Erfahrung bringet, mit aufrichtiger Treue vorbeugen wolle.

III. Porro invicem sese obstringunt, qvod nullo prorsus modo, neqve directe neqve indirecte hostibus alterutrius sive praesentibus, sive

3. Ferner verbinden sie sich unter einander, daß sie auf keinerley Art und Weise, weder directe noch indirecte, den Feinden eines von ihnen, er sey es gegenwärtig oder zukünftig, Hülfe leisten oder

1703. sive futuris auxilium ferre, vel partes eorum qvacunqve alia via fovere velint.

IV. Sacra Regia Majestas Sveciae sigillatim promittit, qvod simulac pax cum rege Poloniae & Moscorum Czaro inita fuerit, vel citius etiam, si fieri possit, Serenissimae reginae Magnae Britanniae & Celsis ac Praepotentibus dominis ordinibus Generalibus uniti Belgii, si reqvisita ab eis fuerit, decem mille militum auxilio eis aderit, & si acciderit eos urgente qvadam necessitate dictis copiis indigere, anteqvam utraqve haec pax coalescere potuerit, Sacra Regia Majestas Sveciae nihilominus easdem eis exhibebit, si modo ullatenus rationes ejus id fieri permittant, qvae qvidem copiae, qvas, sive in totum, sive ex parte, praestari contigerit, sumtibus Angliae & uniti Belgii sustentabuntur, hac qvidem adhibita distinctione, ut Regia Majestas Sveciae, si demum ab omni bello undeqvaqve libera eas exhibeat, simplici earundem sustentatione sit contenta: Qvod si vero adhuc dum bello Polonico & Moscovitico vel alterutro eorum esset involuta, sive etiam novus ipsi hostis emergeret, eo casu Magnae Britanniae regina & domini ordines Generales praeter sustentationem, tenebuntur solvere pretium conductionis, eo modo, de qvo cum aliis ut plurimum transactum esse intelligetur, reservata de caetero Sacrae Regiae Majestati Sveciae facultate copias suas revocandi, si ipsamet hostiliter laesam eis indigere evenerit.

V. Neuter pacem nisi cum alterius foederati participatione & inclusione inibit, si illud reqvisiverit.

VI. Praesens foedus defensivum ejusdem durationis erit cum foedere anno millesimo septingentesimo inito.

VII. Ratihabebitur hoc foedus intra spatium duorum mensium, vel citius si fieri poterit, & ratificationum tabulae hic Hagae-Comitum commutabuntur.

In qvorum fidem Nos supra nominati Plenipotentiarii praesens foedus, cujus sex instrumenta confecta sunt, subscriptionibus & sigillis nostris munivimus: Scilicet, Ego Nicolaus, comes de Lillieroth pro rege Sveciae Hagae-Comitum die quinto/decimo sexto Augusti, anni millesimi septingentesimi tertii. Ego Joannes dux de Marlboroug pro regina Magnae Britanniae in castris apud - - - die - - - Augusti anni millesimi septingentesimi tertii: & Nos

oder seine Partey, auf was Art es sonsten seyn möge, nehmen wollen.

4. Verspricht Ihre Königliche Majestät von Schweden ins besondere, daß Sie, so bald Friede mit dem Könige von Polen und dem moscowitischen Czare gemacht worden, oder auch noch eher, wenn es geschehen kan, der durchlauchtigsten Königinn von Grosbrittannien und den hochmögenden Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande, wenn Sie von Ihnen darum angesprochen werden wird, mit zehentausend Mann beistehen und im Fall die vorbesagten Truppen durch eine dringende Nohtwendigkeit eher erfordert werden sollten, als diese beide Frieden zum Stande kommen können, nichts desto weniger diese Mannschafft liefern will, wenn es Ihre Umstände nur auf einige Weise erlauben wollen, welche Truppen, sie mögen sämmtlich, oder zum Theil erfolgen, auf Engelands und der vereinigten Niederlande Kosten unterhalten werden sollen, und zwar mit dem Unterscheide, daß Ihre Königliche Majestät, wenn Sie selbige alsdenn erst stellet, wenn Sie von allen Seiten frey vom Kriege ist, mit deren blossem Unterhalte zufrieden seyn will; wenn Sie aber noch in dem polnischen und moscowitischen Kriege, oder in einem von diesen beiden, verwickelt wäre, oder einen neuen Feind bekäme; in solchem Fall die Königinn von Grosbrittannien und die Herren Generalstaaten gehalten seyn sollen, ausser dem Unterhalte ein gewisses Subsidiengeld auf die Art zu bezahlen, wie man hören wird, daß sie mehrentheils mit andern sich darüber verglichen haben, wobey Sich übrigens Ihre Königliche Majestät von Schweden die Freiheit vorbehält, dieselbe wieder zurück zu berufen, wenn sie ihrer, im Fall sie selbst feindlich angegriffen würde, benöhtiget seyn sollte.

5. Keiner soll einen Frieden, ohne daß der andere Bundsgenosse, wenn er es verlanget, mit Theil daran nimmt und darinn eingeschlossen wird, eingehen.

6. Das gegenwärtige Bündniß soll von gleicher Dauer mit demjenigen seyn, das im 1700sten Jahre errichtet worden.

7. Es soll dies Bündniß innerhalb einer Frist von zween Monaten, oder eher, wenn es geschehen kan, genehm gehalten und die Genehmhaltungsinstrumente hier zum Haag verwechselt werden.

Zu Urkund dessen Wir oben benante Plenipotentiarien gegenwärtiges Bündniß, davon sechs Exemplarien verfertiget sind, mit unsern Unterschriften und Siegeln bekräftiget haben: Nemlich, Ich Nicolaus Graf von Lillieroot für den König von Schweden im Haag den 5/16 August des 1703ten Jahres. Ich Johann, Herzog von Marlborough, für die Königinn von Grosbrittannien, im Lager bey - - - den - - - August des 1703ten Jahres: Und Wir Deputirte der Herren

1703.

Nos deputati dominorum ordinum Generalium pro iisdem Hagae-Comitum die quinto/decimo sexto Augusti anno millesimo septingentesimo tertio.

Marlboroug. Lillieroth. J. v. Essen.
Allard Merens.
A. Heinsius.
W. de Nassau.
Gd. Tuyl
de Seraskerk.
Lyklama a Nyeholt.
B. J. Welvelde.
P. van Stenhuysen.

Articulus separatus.

Cum Sacra Regia Majestas Magnae Britanniae & Celsi ac Praepotentes domini ordines Generales uniti Belgii amice reqvisiverint Sacram Regiam Majestatem Sveciae, ut foederi, qvod ipsi cum Sacra Caesarea Majestate die octavo Septembris MDCCI inivernnt, accederet, eademqve ad hanc accessionem pronam sese declaraverit, qvatenus memoratum foedus Angliae & uniti Belgii rationes concernit: interea vero cum ob temporis angustiam de conditionibus plene convenire non licuerit, hoc articulo separato conventum est, qvod ulterior hac de re negotiatio instituetur, sicut etiam de auxiliis, qvae Sacra Majestas Sveciae, vigore foederis antecedentis adhuc petit. Praesens articulus ejusdem vigoris erit cum ipso foedere hodie concluso & itidem ratihabebitur intra spatium duorum mensium, vel citius, si fieri poterit, & ratificationum tabulae hic Hagae-Comitum commutabuntur. In qvorum fidem nos infra scripti Plenipotentiarii hunc articulum separatum, cujus sex instrumenta confecta sunt, subscriptionibus & sigillis nostris munivimus: Scilicet, Ego Nicolaus, comes de Lillieroth pro rege Sveciae Hagae-Comitum die quinto/decimo sexto Augusti anni millesimi septingentesimi tertii. Ego Joannes, dux de Marlboroug pro regina Magnae Britanniae in castris apud - - - die - - - Augusti anni millesimi septingentesimi tertii: & Nos deputati dominorum ordinum Generalium pro iisdem, Hagae-Comitum die quinto/decimo sexto Augusti anno millesimo septingentesimo tertio.

Marlboroug. Lillieroth. J. v. Essen.
(L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) Allard Merens.
(L. S.) A. Heinsius.
(L. S.) W. de Nassau.
(L. S.) W. de Tuyl de Seraskerk.
(L. S.) Aug. Lyklama de Nyeholt.
(L. S.) B. J. Welvelde.
(L. S.) P. J. Stenhuysen.

IV. Foedus

Herren Generalstaaten, für Eben dieselbe, im Haag den 5/16 August, 1703.

Marlborough. Lillieroot. J. v. Essen.
Allard Merens.
A. Heinsius.
W. von Nassau.
Gd. Tuyl.
von Seraskerk.
Lyklama von Nyeholt.
B. J. Welvelde.
P. von Stenhuysen.

Besonderer Artikel.

Da Ihre Königliche Majestät von Grosbritannien und die hochmögenden Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlanden Ihre Königliche Majestät von Schweden freundlich eingeladen haben, daß Sie dem Bündnisse, welches sie mit Ihrer Kaiserlichen Majestät den 8ten Septemb. 1700. errichtet, beitreten möchte, Selbige Sich auch dazu, in so weit, als das gedachte Bündniß die Angelegenheiten von Engelland und der vereinigten Niederlande betrift, geneigt zu seyn erkläret hat; man aber indessen wegen Kürze der Zeit sich der Bedingungen halber nicht völlig vergleichen können, so ist in diesem besondern Artikel ausgemachet worden, daß eine weitere Handlung über diese Sache, wie auch über die Hülfe, die Ihre Königliche Majestät von Schweden, kraft des vorhergehenden Bündnisses, noch fordert, angestellet werden soll. Der gegenwärtige besondere Artikel soll von eben der Gültigkeit mit dem heute geschlossenen Bündnisse selbst seyn und gleichfalls innerhalb einer Frist von zween Monaten, oder eher, wenn es geschehen kan, genehm gehalten und die Genehmhaltungsacten hier im Haag verwechselt werden. Zu Urkund dessen wir Endes unterschriebene Plenipotentiarien diesen besondern Artikel, davon sechs Instrumente ausgefertiget sind, mit unsern Unterschriften und Siegeln bekräftiget haben: Nemlich Ich Nicolaus, Graf von Lillieroot für den König in Schweden, im Haag den 5/16 August 1703. Ich Johann, Herzog von Marlborough für die Königinn von Grosbritanien in dem Lager bey - - - den - - - August 1703. Und wir Abgeordnete der Herren Generalstaaten, für Eben dieselbe, im Haag den 5/16 August 1703.

Marlborough. Lillieroot. J. v. Essen.
(S.) (S.) (S.)
(S.) Allard Merens.
(S.) A. Heinsius.
(S.) W. von Nassau.
(S.) W. v. Tuyl. von Seraskerk.
(S.) August Lyklama. v. Nyeholt.
(S.) B. J. Welwelde.
(S.) P. J. Stenhuysen.

Bündniß

IV.

1703. 1. Theil 444. Seite.

Foedus inter reges Sveciae & Borussiae.

Nos FRIDERICVS, DEI gratia, rex Borussiae, Marggravius Brandenburgensis, Sacri Romani Imperii Archi-Camerius & princeps Elector, supremus princeps Arausionensis, Magdeburgi, Cliviae, Juliae, Montium, Stetini, Pomeraniae, Cassubiorum, Vandalorumqve, nec non in Silesia, Crosnae dux, Burggravius Norimbergensis, princeps Halberstadii, Mindae & Camini, comes de Hohen-Zollern, Marcae, Ravensburgi, Lingae, Meursii, Buhrae & Leerdami, Marchio Vehrae & Vlissingae, dominus in Ravenstein, Lauenburg, Butov, Arlay & Breda. Notum testatumqve facimus omnibus, qvorum interest, aut qvomodolibet interesse potest. Cum inter Serenissimum & Potentissimum principem dominum CAROLVM XII, Svecorum, Gothorum & Vandalorum regem, Magnum principem Finnlandiae, ducem Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini, Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae, principem Rugiae, dominum Ingriae & Vismariae, nec non comitem Palatinum Rheni & Bavariae ducem, fratrem & cognatum Nostrum charissimum; ex una & Nos ex altera parte, pro arctiori amicitiae nexu, inter Nos invicem adstringendo, per ministros ad negotium hocce peragendum ab utraqve parte deputatos Hagae-Comitis die XXIX mensis Julii labentis anni, novum foedus ac conventio inita, conclusa & subscriptione praedictorum ministrorum firmata sit, tenore seqventi:

Notum testatumqve sit omnibus, qvorum interest, qvamvis Serenissimus ac Potentissimus princeps ac dominus, dominus FRIDERICVS, rex Borussiae, Marggravius Brandenburgensis, Sacri Romani Imperii Archi-Camerarius & princeps Elector, supremus princeps Arausionensis, Magdeburgi, Cliviae, Juliae, Montium, Stetini, Pomeraniae, Cassubiorum, Vandalorumqve, nec non in Silesia, Crosnae dux, Burggravius Norimbergensis, princeps Halberstadii, Mindae & Camini, comes de Hohen-Zollern, Marcae, Ravensbergi, Lingae, Meursii, Buhrae & Leerdami, Marchio Vehrae & Vlissingae, dominus in Ravenstein, Lauenburg, Butov, Arlay & Breda; ex una, & Serenissimus ac Potentissimus princeps ac dominus, dominus CAROLVS XII, Svecorum, Gothorum & Vandalorum rex, Magnus princeps Finnlandiae, dux Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini, Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae, princeps Rugiae, dominus Ingriae & Vismariae,

Bündniß zwischen den Königen von Schweden und Preussen.

Wir **Friederich**, von Gottes Gnaden, König von Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen römischen Reichs Erzcämmerer und Churfürst, souverainer Fürst von Oranien, Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, wie auch in Schlesien Herzog von Croßen, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden und Camin, Graf von Hohenzollern, Mark, Ravensburg, Lingen, Mörs, Bühren und Leerdam, Marggraf zu Vehren und Vliessingen, Herr in Ravenstein, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda. Thun allen, denen daran gelegen ist, oder auf einige Weise daran gelegen seyn kan, kund und zu wissen, daß zwischen dem durchlauchtigsten und grosmächtigsten Fürsten, Herrn **Carl dem Zwölften**, der Schweden, Gothen und Wenden Könige, Grosfürsten von Finnland, Herzogen von Schonen, Esthland, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, Cassuben und Wenden, Fürsten von Rügen, Herrn von Ingermannland und Wismar, wie auch Pfalzgrafen beim Rhein und Herzog zu Bayern, Unserm Bruder und liebsten Blutsverwandten an einem, und Uns am andern Theile, zu genauerer Verbindung der Freundschafft unter einander, durch die, zu Bewerkstelligung dieses Geschäffts abgeordnete Minister im Haag, den 29 Jul. des itztlauffenden Jahres ein neues Bündniß und eine neue Convention errichtet, beschlossen und mit der vorbesagten Minister Unterschrift bestärket worden, folgendes Innhalts:

Allen denen, so daran gelegen, sey kund und wissentlich, daß, obwol der durchlauchtigste und grosmächtigste Fürst und Herr, Herr **Friederich**, König von Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen römischen Reichs Erzcämmerer und Churfürst, souverainer Fürst von Oranien, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, wie auch in Schlesien Herzog von Crossen, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden und Camin, Graf von Hohenzollern, Mark, Ravensberg, Lingen, Mörs, Bühren und Leerdam, Marggraf zu Vehren und Vliessingen, Herr in Ravenstein, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda; an einem, und der durchlauchtigste und grosmächtigste Fürst und Herr, Herr **Carl der Zwölfte**, der Schweden, Gothen und Wenden König, Grosfürst von Finnland, Herzog von Schonen, Esthland, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, Cassuben und Wenden, Fürst von Rügen, Herr von Ingermannland und Wismar, wie auch Pfalzgraf

beim

1703.

riae, nec non comes Palatinus Rheni & Bavariae dux; ex altera parte, jam tum foedere nondum finito, verum annos aliqvot adhuc duraturo, conjuncti sint. Iidem tamen considerantes ac perpendentes periculosissimum statum ac conditionem, in qvo hoc tempore respublicae ubiqve fere versantur, e re ac necessitate esse duxerunt, arctioribus amicitiae vinculis sese invicem innectere ac constringere, ut mediante hac concordia & vera animorum conspiratione, intervenientibusqve sociatis consiliis viribusqve, ea, qvae ad communem Europae salutem, & ad utriusqve regiae Majestatis, nec non regnorum & ditionum illis subjectarum, commoda & utilitatem promovenda pertinent, eo majori cura, studio ac successu attendi, observari & ad optatum effectum perduci possint.

Qvo circa, cum ad sanciendum arctius hocce foedus Sacra Regia Majestas Borussiae, Illustrem dominum Wolfgangum liberum baronem a Schmettau, Suae Regiae Majestatis ministrum status Intimum, & apud Celsos ac Praepotentes dominos ordines Generales foederati Belgii Plenipotentiarium &c. & Sacra Regia Majestas Sveciae, Illustrissimum & Excellentissimum dominum, Nicolaum comitem de Lillieroth, Suae Regiae Majestatis senatorem & apud Celsos & Praepotentes dominos ordines Generales uniti Belgii legatum Extraordinarium & Plenipotentiarium, necessariis mandatis instruxerint; Ita iidem habitis diversis de hoc negotio congressibus ac colloqviis, de seqventibus articulis invicem convenerunt:

Articulus I.

Primo qvidem praememoratum foedus, qvod inter Sacram Regiam Majestatem Borussiae & Sacrae Regiae Majestatis Sveciae piissime defunctum gloriosae memoriae Parentem die XI Julii anni MDCXCVI initum, ac a Sacra Regia Majestate Sveciae gloriose regnante die XXIII Junii anni MDCXCVIII renovatum est, una cum articulis ejusdem separatis, nec non postea die XXII Decembris MDCXCVIII Holmiae, & die XXXI Mart. MDCXCIX Coloniae ad Svevum inter praedictos reges de Neomarchicis ac Pomeranicis ditionibus, deqve circa illas versantibus differentiis, conclusae transactiones, conventiones ac recessus, in pristino suo valore ac vigore relinqvuntur, ita ut, nisi qvatenus in seqventibus articulis qvidqvam immutatum sit omnia, qvae illarum conventionum tenore utrinqve promissa sunt, illaesa inviolataqve maneant, & optima fide ab utraqve parte praestanda sint.

Articulus II.

Cui foederi, reliqvisqve conventionibus inter Sacram Regiam Majestatem Borussiae

beim Rhein und Herzog zu Bayern; am andern Theile schon voritzo durch ein noch nicht zum Ende gelauffenes, sondern noch einige Jahre dauerndes Bündniß verknüpffet sind: Selbige iedennoch, in Betracht und Erwägung des sehr gefährlichen Zustandes und der Beschaffenheit, worinn zu dieser Zeit die meisten Staaten fast allenthalben schweben, nützlich und nohtwendig erachtet haben, Sich unter einander mit vesteren Freundschafftsbanden zu verbinden und zusammen zu halten, damit vermittelst dieser Einigkeit und wahrhaften Uebereinstimmung der Gemühter und mit zusammen tretenden vereinigten Rahtschlägen und Kräften dasjenige, was zur allgemeinen Wohlfahrt Europens und beider Königlichen Majestäten, wie auch der Ihnen unterworfenen Reiche und Länder Heil und Nutzen zu befördern dienlich ist, mit desto grösserer Sorgfalt, Fleiß und gutem Erfolg beobachtet, in Acht genommen und zum erwünschten Zwecke gebracht werden könne.

Weshalber, da Ihro Königliche Majestät von Preussen, zu Errichtung dieses genauern Bündnisses, den hochwohlgebornen Herrn Wolfgang, Freiherrn von Schmettau, Ihrer königlichen Majestät geheimden Staatsminister und Plenipotentiarium bey den hochmögenden Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande u. s. w. und Ihro Königliche Majestät von Schweden, seine Excellenz, den hochgebornen Herrn Nicolaus, Grafen von Lillieroot, Ihrer Königlichen Majestät Senatoren und ausserordentlichen Gesandten und Plenipotentiarium bey den hochmögenden Herren Generalstaaten mit benöhtigten Vollmachten versehen; So sind, nach verschiedenen über dieses Geschäffte gehaltenen Versammlungen und Unterredungen, folgende Artikel unter einander beschlossen:

Der 1. Artikel.

Erstlich wird das obgedachte Bündniß, welches zwischen Ihrer Königlichen Majestät von Preussen und Ihrer Königlichen Majestät von Schweden höchstsel. Herrn Vater, glorwürdigsten Andenkens, den 11 Jul. 1696 getreffen und von Ihrer itzt rühmlich regirenden Königlichen Majestät von Schweden den 23 Jun. 1698 erneuert worden, zugleich mit desselben besondern Artikeln, wie auch die hernach zu Stockholm den 22 December 1698 und den 31 März 1699 zu Cölln an der Spree unter höchstbesagten Königen, wegen der neumärkischen und pommerischen Länder und der dieserwegen obwaltenden Zwistigkeiten geschlossenen Vergleiche, Conventions und Recesse in ihrer vorigen Gültigkeit und Kraft gelassen, so, daß alles, was nach dem Innhalte selbiger Conventionen von beiden Theilen versprochen, unverletzt und unverbrüchlich bleiben und von beiden Seiten mit aller Treue und guten Glauben in so weit erfüllet werden soll, als nicht etwas darinn in folgenden Artikeln verändert worden.

Der 2. Artikel.

Vermöge dieses Bündnisses und der übrigen zwischen Ihrer Königlichen Majestät von Preussen

1703. russiae & Sacram Regiam Majestatem Sveciae initis & sancitis, tanqvam fundamento innixi. Iidem reges mutuae amicitiae leges & officium omni candore & fidelitate adimplebunt, alter alterius commoda & utilitatem pro virili tuebitur ac promovebit, incommoda vero ac damna, indicatis qvibuscunqve machinationibus alterutri noxiis, avertet, adeoqve fide verboqve regio qvam efficacissime pollicentur, se haec omnia, nec non cunctas praesentis foederis leges, sincere & religiose servaturos, ita, ut neuter, iis minus satisfaciendo, sive directe aut indirecte contraveniendo, alteri ansam det, pariter a promissis recedendi & transacta rescindendi, id qvod alienum foret ab utriusqve regis mente & scopo, amicitiam intimam sincera animorum conjunctione colendi.

Preussen und Ihrer Königlichen Majestät von Schweden errichteten Conventionen, worauf Sie Sich, als auf einen vesten Grund steiffen, wollen höchstbesagte Könige die Gesetze und Pflichten der Freundschafft mit aller Aufrichtigkeit und Treue erfüllen, Einer des Andern Vortheil und Nutzen nach äusserstem Vermögen verthädigen und befördern, Schaden und Nachtheil aber, wenn wider einen von beiden schädliche Anschläge auf einige Art obhanden zu seyn angezeiget wird, abwenden, und versprechen bey hohen königlichen Worten aufs Kräftigste, daß Sie dieses alles, wie auch alle Puncte des gegenwärtigen Bündnisses aufrichtig und heilig halten wollen, so, daß keiner von Beiden dadurch, daß er denselben nicht nachlebet, oder gar directe oder indirecte dagegen handelt, dem Andern Anlaß geben will, gleichfalls von seinem Versprechen abzugehen und die Tractaten aufzuheben, welches dem Absehen und Endzweck beider Könige, eine genaue Freundschafft in aufrichtiger Vereinigung der Gemühter zu halten, zuwider seyn würde.

Articulus III.

Qvemadmodum Sacra Regia Majestas Borussiae & Sacra Regia Majestas Sveciae sibi invicem promiserunt, se defensionem ac tutelam tam possessorum ab utroqve rege regnorum, electoratus ac reliqvarum provinciarum qvam competentium jurium & actionum suscepturos, ac praestitis ex eodem foedere auxiliis, contra qvoscunqve, qvibus illis detrimenti qvidqvam adferre in animo fuerit, asserturos ac vindicaturos. Ita & imposterum auxilia illa ac defensio contra qvoscunqve promte atqve re ipsa praestabuntur, nulloqve nomine aut praetextu parti laesae denegabuntur aut retinebuntur.

Der 3. Artikel.

Gleichwie Ihro Königliche Majestät von Preussen und Ihro Königliche Majestät von Schweden Sich einander versprochen haben, daß Sie sowol die Verthädigung, als den Schutz, der von beiden Königen besessenen Königreiche, des Churfürstenthums und der übrigen Provinzen, als auch der Ihnen zustehenden Rechte und Forderungen auf sich nehmen, und durch Leistung der, in eben diesem Bündnisse versprochenen, Hülfe, gegen alle und iede, die Ihnen einigen Schaden zuzufügen sich in den Sinn kommen liessen, behaupten und vindiciren wollen; So soll auch hinkünftig diese Hülfe und Defension gegen alle und iede, wer sie auch seyn möchten, ungesäumt und in der That geleistet und dem verletzten Theile, unter keinem Titul oder Vorwande, versaget oder zurück gehalten werden.

Articulus IV.

Multo minus alteruter altissime memoratorum regum contrahentium, illis, qvi alterum hostiliter aggredientur, sive illi alia qvavis ratione vim aut detrimenti qvidqvam afferent, directa aut indirecta via auxilia aut suppetias feret, aut etiam per suas ditiones transitum pro hostilibus copiis vel apparatu bellico concedet, qvin potius nullo praetextu, qvicunqve is demum sit, qvidqvam aget faciet ve aut per suos agi fierive curabit permittetve, qvo aggressoris molitiones & coepta suffulciantur, foveantur aut ulla vel minima ratione promoveantur.

Der 4. Artikel.

Vielweniger will Einer oder der andere von höchstgedachten contrahirenden Königen denjenigen, die Einen von Ihnen feindlich angreiffen, oder Ihm auf einige andere Weise Gewalt oder Schaden thun würden, weder directe noch indirecte Hülfe oder Vorschub leisten, oder auch den feindlichen Truppen oder Kriegsgerähtschafften einen Durchgang durch Sein Gebiet verstatten; sondern vielmehr unter keinem Vorwande, wie er auch beschaffen seyn möchte, etwas thun oder machen, noch durch die Seinigen thun oder machen lassen oder gestatten, wodurch des angreiffenden Feindes Vorhaben und Unternehmungen unterstützet, geheget, oder auf einige, auch nur die geringste, Weise, befördert werden mögen.

Articulus V.

Cum etiam Sacra Regia Majestas Borussiae haud ita pridem regiam dignitatem sibi assumserit,

Der 5. Artikel.

Da auch Ihro Königliche Majestät von Preussen nicht so gar lange die Königliche

assumserit, eo successu, ut Sacra Imperatoria Majestas, diversaeqve aliae per Europam summae potestates, illum summae dignitatis gradum in Sacra Regia Majestate Borussiae agnoscant, eandemqve plenis honoribus regiis afficiant, Sacra Regia Majestas Sveciae, desuper amice reqvisita, qvoqve declarat, se idem facturam, id tantummodo sibi reservans, ut, si Sacra Regia Majestas Borussiae, ratione honorum & Ceremonialis, aliis regibus Europaeis qvidqvam concesserit, vel concessura sit, id omne sibi pariter concessum censeatur. Praeterea sigillatim promittit, se in tractatu circa sopiendas turbas Polonicas suscipiendo, omni meliori modo officia efficaciter interpostituram, ut Sacra Regia Majestas Borussiae, qvae cum a rege Poloniae, tum a praecipuis Ejus gentis, tam Senatorii, qvam Eqvestris ordinis proceribus, tanqvam singulis qvibusvis occasionibus, jam tum regio titulo & honoribus afficitur & colitur ab integro qvoqve reipublicae Poloniae corpore, pro rege habeatur & colatur.

liche Würde mit solchem Erfolge angenommen hat, daß Ihro Kaiserliche Majestät und verschiedene andere hohe Mächte in Europa diese höchste Staffel der Würde an Ihrer Königlichen Majestät von Preussen erkennen und derselben alle Königliche Ehre völlig anthun, so erkläret Sich Ihro Königliche Majestät von Schweden, die darum freundlich angesprochen worden, daß Sie eben dasselbe thun wolle, und behält Sich dabey nur dieses vor, daß, wenn Ihro Königliche Majestät von Preussen in Ansehung der Ehrenbezeugungen und des Ceremoniels andern europäischen Königen etwas gestatten wird, solches alles Ihrer Königlichen Majestät von Schweden gleichermaassen verstattet zu seyn geachtet werden soll. Ueber dies verspricht Sie ins besondere, daß Sie bey der, zu Beilegung der polnischen Unruhen, vorzunehmenden Handlung, Dero gute Dienste, auf alle beste Weise, kräftig dahin anwenden wolle, daß Ihro Königliche Majestät von Preussen, welche sowol von dem Könige von Polen, als von den vornehmsten Magnaten beides unter den Senatoren und dem Ritterstande bey allen besondern Gelegenheiten schon itzo mit dem königlichen Titul und mit königlichen Ehren beleget und verehret wird, auch von dem ganzen Cörper der Republik Polen, für einen König gehalten und verehret werde.

1703.

Articulus VI.

Cum etiam princeps Jacobus Sobieski, apud utramqve Regiam Majestatem repraesentaverit, sibi tam ratione damni, durante hoc bello, bonis ac possessionibus suis illati, qvam ob pecuniae summas ipsi debitas, varias esse legitimas praetensiones, utraqve Regia Majestas in futuris pacis tractatibus dictas principis praetensiones, &, ut pro earundem aeqvitate ei satisfiat, meliorem in modum omnisqve generis officiis promovere, se velle pollicetur.

Der 6. Artikel.

Demnach gleichfalls der Prinz Jakob Sobieski bey beiden Königlichen Majestäten vorgestellet hat, daß Er, sowol in Ansehung des Schadens, der Ihm während dieses Krieges an seinem Vermögen und an seinen Gütern zugefüget worden, als wegen einiger Ihm schuldigen Geldsummen verschiedene rechtmäßige Forderungen habe; so versprechen beide Königliche Majestäten, daß Sie, bey den zukünftigen Friedenstractaten, die besagte Ansprüche des Prinzen und daß Demselben nach der Billigkeit derselben, gnug geschehe, aufs beste wahrnehmen und durch alle Arten von guten Diensten befördern wollen.

Articulus VII.

Praedictae transactiones limitaneae aliiqve recessus inter utramqve Regiam Majestatem super Neomarchicis & Pomeranicis rebus initi, in omnibus articulis, in qvantum id hactenus nondum factum, adimpleantur, nec non controversiae, qvae de certo qvodam districtu, qvem Furstenflag vocant, exortae sunt, & si qvae aliae sunt reliqvae, nulla interposita mora ad examen revocentur, & secundum tenorem articuli VIII foederis anno MDCXCVI initi, aut via amicabili componantur, aut inter Ipsosmet contrahentes, aut per arbitros ad id denominandos, dirimantur.

Der 7. Artikel.

Die vorbesagte Vergleiche der Gränzen wegen, und andere Recesse, die zwischen beiden Königlichen Majestäten über die neumärkische und pommersche Sachen gemacht worden, sollen in allen Artikeln, in soweit es bishero noch nicht geschehen ist, erfüllet werden; so sollen auch die Streitigkeiten, die über einen gewissen Strich Landes, der Fürstenflag genant, entstanden und die etwan sonst noch unausgemacht sind, fördersamst untersuchet, und nach Innhalt des 8ten Artikels des Bündnisses von 1696 entweder in der Güte beigeleget, oder durch die Contrahenten selbst, oder durch einige dazu zu benennende Schiedsrichter abgethan werden.

Articulus VIII.

Qvod si unus alterve altissime memoratorum regum, literas aut epistolarum fasciculos

Der 8. Artikel.

Wenn Einer oder der Andere von den höchstgedachten Königen einen Brief oder ganze Päckgen

1703. fasciculos per alterius terras ope nuntiorum aut cursorum perferendas curare velit, non solum illud ab altero nullo modo prohibebitur & impedietur, verum etiam id maxime curabitur & cavebitur, ut illi tuto & commode commeare qveant, ita tamen, ne juri territoriali & regali postarum alterius id fraudi sit, atqve edictis & praescriptis obtemperent, qvae ratione horum cursorum in cujusqve ditionibus promulgata sunt. Cumqve huic negotio postarum jam articulus II Tractatus die XXII Decembris anno MDCXCVIII conclusi, specialiter provisum sit, observabuntur contenta istius articulis per omnia.

Articulus IX.

Cum tabulis foederis anni MDCXCVI inter alia cautum & pactum sit, utramqve Regiam Majestatem non solum ad defensionem & assertionem possessarum terrarum & ditionum, sed etiam ad adipiscendas eas possessiones & jura, qvae ab illo tempore ad unam alteramve perventura essent, mutuum auxilium & operam sibi praestituram.

Jam vero rex Borussiae morte ultimi regis Magnae Britanniae gloriosissimae memoriae maximam partem ditionum ac bonorum, ab illo tanqvam principe Arausionensi possessorum, ad se devolutam esse, repraesentari curaverit, & simul petierit, ut Sacra Regia Majestas Sveciae, partes ipsius favore prosequi atqve studio & opera tueri idqve efficere velit, ut Sacra Regia Majestas Borussiae possessionem illarum ditionum & bonorum, ad se jure haereditatis ex fidei commisso avito, in domo Arausionensi cum primogenitura fundato, devolutorum, cum omni fructu & proventu re ipsa nanciscatur.

Hinc Sacra Regia Majestas Sveciae in se recepit, se Sacrae Regiae Majestatis Borussiae jura in successionem Arausionensem apud dominos ordines Generales foederati Belgii, uti etiam apud coronas Galliae & Hispaniae, in futuris pacis tractatibus & ubicunqve id expediet, officiis efficacibus promoturam, eademqve officia circa ea, qvae ex praedictis bonis a Sacra Regia Majestate Borussiae jam legitime possidentur, praestituram.

Articulus X.

Foedus hoc decem annis durabit, atqve intra eorum decursum, si ita utrinqve visum fuerit, de ejus prorogatione tractabitur. Conventum qvoqve est, ut hoc foedus qvam religiosissime silentio tegatur. Tabulae ratihabitionum spatio qvatuor hebdomadum loco

Päckgen Briefe durch des andern Länder vermittelst der Boten oder Posten gehen lassen will; so soll solches nicht allein von dem Andern auf keine Weise verwehret oder verhindert, sondern auch vornehmlich dieses besorget und veranstaltet werden, daß sie sicher und bequem fortkommen können, iedoch so, daß solches dem landesherrlichen Rechte und dem Regal der Posten des Andern nicht zum Schaden sey, und daß sie den Verordnungen und Befehlen nachleben, die dieser Posten wegen in eines Jeden Ländern öffentlich kund gemacht sind. Da auch für dieses Postwesen im 2 Artikel des den 22 Decemb. 1698 geschlossenen Tractats, schon ins besondere gesorget worden, so soll der Innhalt dieses Artikels in allen Stücken beobachtet werden.

Der 9. Artikel.

Da in dem Instrumente des Bündnisses von 1696. unter andern versehen und ausgemacht ist, daß beide Königliche Majestäten Sich einander nicht allein zur Beschützung der von Ihnen wirklich besessenen Länder und Gebiete, sondern auch zur Erlangung derjenigen Besitze und Rechte, die Einem oder dem Andern von der Zeit an zufallen würde, Hülfe und Beistand leisten wolle;

Nunmehro aber des Königs von Preussen Majestät vorstellen lassen, daß durch den Tod des letzten Königes von Grosbrittannien, glorwürdigsten Andenkens, der grösseste Theil der Länder und Güter, die derselbe als Prinz von Oranien besessen hatte, auf sie gefallen wäre, und zugleich gebeten hat, daß Ihro Königliche Majestät von Schweden Dereselben Partey nehmen, behaupten, und es dahin bringen möge, daß Ihro Königliche Majestät von Preussen zu dem Besitze derjenigen Länder und Güter, die Ihr, vermöge des Erbrechts, durch ein grosväterliches, auf die Erstgeburt in dem oranischen Hause gegründetes, Fideicommuß, anheim gefallen, mit allen Nutzungen und Einkünften wirklich und in der That gelange:

So hat dieserwegen Ihre Königliche Majestät von Schweden auf sich genommen, daß Sie Ihrer Königlichen Majestät von Preussen Rechte an die oranische Erbschafft bey den Generalstaaten der vereinigten Niederlande, wie auch bey den Kronen Frankreich und Spanien, in den künftigen Friedenstractaten und allenthalben, wo es dienlich seyn wird, mit kräftigen Bemühungen befördern und eben diese gute Dienste in Ansehung derjenigen Stücke, die aus den vorbesagten Gütern von Ihrer Königlichen Majestät von Preussen schon rechtmässig besessen werden, anwenden wollen.

Der 10. Artikel.

Es soll dieses Bündniß zehen Jahre dauren, und binnen deren Ablauff, wenn es beiden Theilen so gefallen wird, über dessen Verlängerung gehandelt werden. So ist auch verabredet worden, daß dieses Bündniß aufs heiligste verschwiegen gehalten werden soll. Die Ratihabitionsinstrumente sollen in einer Zeit von

1703.

loco convenienti invicem commutabuntur. Quorum omnium in majorem fidem duo hujus foederis exemplaria confecta, atque a ministris initio nominatis, subscripta sigillisque Eorum munita sunt.

Acta haec sunt Hagae-Comitis die vigesima nona mensis Julii, anno Domini millesimo septingentesimo tertio.

N. Lillieroth. W. B. de Schmettau.
(L. S.) (L. S.)

von vier Wochen an einem beliebigen Orte gegen einander ausgewechselt werden. Zu grösserer Beglaubigung aller dieser Puncte sind zwo Abschriften dieses Bündnisses verfertiget und von den anfangs benanten Ministern unterschrieben und mit ihren Siegeln bestärket worden.

So geschehen im Haag den 29 Julius 1703.

N. Lillieroot. W. B. von Schmettau.
(S.) (S.)

Quod nos nihil magis optantes, quam cum praedicti & potentissimi regis Sveciae Majestate perpetua animorum consiliorumque conjunctione, ea, quae in rem communem utilia necessariaque sunt, omni, quo possumus, studio, operaque promovere, praedictum foedus, scopo huic apprime accommodatum, libentes, volentesque ratihabuerimus, prout illud vi & virtute diplomatis hujus Nostri ratum, gratum acceptumque habemus, verbo regio promittentes, Nos omnia, quae in foedere hocce continentur, & ex parte Nostra promissa sunt, adimpleturos, nec ut in eo quidquam a Nobis omittatur aut desiderari queat, passuros esse. In cujus robur, majoremque fidem praesentes manu Nostra subscriptas, sigilloque Nostro regio jussimus communiri. Dabantur in praedio Nostro Libenvaldensi ad Havelam, die VI Augusti, anno seculi a nato Christo, decimi octavi, & regni Nostri tertio.

FRIDERICUS. Rex.
Comes a Wartenberg.

Da wir nichts mehr wünschen, als mit des vorbesagten und grosmächtigsten Königs von Schweden Majestät in beständiger Vereinigung der Gemühter und Rahtschläge alles dasjenige, was für die gemeinschaftliche Sache nützlich und nohtwendig ist, mit aller möglichen Geflissenheit und Bemühung zu befördern; so haben Wir vorbesagtes Bündniß, so diesem Endzwecke gar sehr gemäß ist, mit Wissen und Willen genehm gehalten, wie Wir denn dasselbe in Kraft und Macht dieses Unsers Diploma genehm, lieb und wohlgefällig halten, und bey Unserm Königlichen Worte versprechen, daß Wir alles, was in diesem Bündnisse enthalten und Unsererseits versprochen ist, erfüllen und nicht gestatten wollen, daß daran ichtwas von Uns unterlassen werde oder nachbleibe. Zu dessen Vesthaltung und grösserer Beglaubigung Wir diese Acte eigenhändig unterschrieben haben und mit Unserm königlichen Insiegel bestärken lassen. Gegeben auf Unserm Landgute zu Liebenwalde an der Havel den 6 August, im dritten Jahre des achtzehnden Jahrhunderts nach Christi Geburt, und Unserer Regirung gleichfalls im dritten.

Friederich. König.
Graf von Wartenberg.

Nos FRIDERICUS, DEI gratia, rex Borussiae, Marggravius Brandenburgensis, Sacri Romani Imperii Archicamerarius & princeps Elector, supremus princeps Arausionensis, Magdeburgi, Cliviae, Juliae, Montium, Stetini, Pomeraniae, Cassubiorum, Vandalorumque, nec non in Silesia, Crosnae, dux, Burggravius Norimbergensis, princeps Halberstadii, Mindae & Camini, comes de Hohen-Zollern, Marcae, Ravensbergi, Lingae, Meursii, Buhrae, & Leerdami, Marchio Vehrae & Vlissingae, dominus in Ravenstein, Lauenburg, Butov, Arlay & Breda. Cum inito proximis hisce diebus inter Sacram Regiam Majestatem Sveciae, ex una, & Nos ex altera parte foedere, ministri negotio huic adhibiti, insuper de separatis quibusdam articulis inter se convenerint, qui de verbo ad verbum hic inserti sunt.

Wir Friederich, von Gottes Gnaden, König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen Römischen Reichs Erzcämmerer und Churfürst, souverainer Fürst von Oranien, Magdeburg, Jülich, Cleve, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, wie auch in Schlesien, zu Crossen, Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden und Camin, Graf von Hohenzollern, Mark, Ravensberg, Lingen, Mörs, Bühren und Leerdam, Marggraf von Vehren und Vlissingen, Herr in Ravenstein, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda. Da bey dem, nächster Tagen, zwischen Ihrer Königlichen Majestät von Schweden an einem, und Uns am andern Theile getroffenen Bündnisse, die zu diesem Geschäffte gebrauchte Minister noch ausserdem über einige besondere Artikel unter sich eins geworden; als sind selbige von Wort zu Wort hier eingerücket.

Articuli separati.

I.

Ea, quae articulo separato prima foederis anno MDCXCVI initi, pro religione Evangelica

Besondere Artikel.

I.

Dasjenige, was in dem ersten besondern Artikel des 1696 gemachten Bündnisses, die

1703. Evangelica tuenda, atqve ab omnibus insidiis & machinationibus Pontificiorum clandestinis defendenda, pacta & conventa sunt, ab utraqve parte summa cura adhibita, stricta observabuntur. Et cum ecclesia Evangelica regni Poloniae & Magni Ducatus Lithuaniae miserrime hactenus afflicta & multis in locis oppressa sit, atqve huic religioni addictis, jura & privilegia, qvibus antea gavisi sunt, multis modis diminuta, aut in totum violenter erepta sint; uterqve regum in tractanda pace Polonica articulum hunc, pro eorum in rem Evangelicam mutuo studio & & zelo, omni qvo potest meliori, aeqviori & efficaciori modo, promovebit & in obtinendo hoc scopo operam omnem collocabit, ut supra dicta ecclesia Evangelica regni Poloniae & Magni Ducatus Lithuaniae, omnesqve eidem addicti, in pristinam libertatem vindicentur, atqve in possessionem jurium & privilegiorum restituantur, inqve iis in futurum conserventur. Qvodsi etiam regum uterqve deinceps Sacrae Imperatoriae Majestati opem & auxilium, adversus hostes ipsi imminentes, ferendum putaret; unus atqve alter qvoqve curabit, ut ea subsidia ejusmodi conditionibus, qvibus saluti, incolumitati & solatio eorum, qvi in terris haereditariis Imperatoris eadem religione & fide cum illis conjuncti vivunt, prospectum sit, mittantur. Praeterea qvoqve qvidqvid ubivis ad conservationem Evangelicae religionis ullo modo pertinere arbitrabuntur, communicatis consociatisqve consiliis administrabunt.

die evangelische Religion zu handhaben und wider alle heimliche Nachstellungen und gefährliche Anschläge der Päpstler zu vertheidigen, beschlossen und verabredet worden, soll von beiden Theilen mit höchster angewandter Sorgfalt genau beobachtet werden. Und da die evangelische Kirche des Königreichs Polen und des Grosherzogthums Litthauen bisher aufs elendeste gequälet und an vielen Orten unterdrückt, auch denen, die dieser Religion zugethan sind, ihre Rechte und Freiheiten, deren sie sich vorhero zu erfreuen gehabt, auf viele Weise geschmälert oder mit Gewalt ganz und gar genommen worden; so wollen beide Könige bey der künftigen polnischen Friedenshandlung, nach Dero beiderseitigem Triebe und Eifer für das evangelische Wohl, auf die beste, billigste und kräftigste Art, als Sie können, diesen Artikel befördern, und zu Erhaltung dieses Zwecks alle Mühe anwenden, daß obbesagte evangelische Kirche des Königreichs Polen und des Grosherzogthums Litthauen, und alle die derselben zugethan sind, zur vorigen Freiheit gebracht und wieder in dem Besitz ihrer Rechte und Privilegien gesetzet und künftig darinn erhalten werden mögen. Wenn auch beide Könige hiernächst Ihrer Kaiserlichen Majestät Hülfe und Beistand, wider Dero zu besorgende Feinde, zu leisten sich entschliessen sollten; so wollen beide auch darauf bedacht seyn, daß diese Hülfsvölker unter solchen Bedingungen geschickt werden, daß die Wohlfahrt, Sicherheit und Erqvickung derjenigen, die in den kaiserlichen Erbländern mit Ihnen durch eben dieselbe Religion verbunden sind, auf einen vesten Fuß gesetzet werde. Und überdies wollen Dieselbe alles, was Sie, wo es auch seyn möchte, zur Erhaltung der evangelischen Religion auf einige Weise beitragen zu können erachten werden, Einander mittheilen und selbiges mit vereinigten Rahtschlägen ins Werk richten.

Articulus II.

Qvandoqvidem Sacra Regia Majestas Sveciae conqveritur, regem Poloniae absqve causa, idqve inscia atqve inconsulta Republica, bellum orsum esse, qvo qvidem haec abstinere se velle, hactenus prae se tulit, eademqve Sacra Regia Majestas ideo declaravit, se nihil magis vovere, qvam, ut illibatam cum republica Polonica amicitiam colere & servare posit; seqve tantummodo aggresorem suum eum in finem perseqvi, ut justam satisfactionem cum securitate pro futuro obtineat. Itaqve, si nihilominus Respublica imposterum regis sui causam amplecteretur, & aggresionis ab hoc factae participem se redderet, adeoqve bellum inter Sacram Regiam Majestatem Sveciae & Rempublicam oriretur. In hunc eventum, declarat Sacra Regia Majestas Borussiae, se ejusmodi bellum, neutiqvam pro casu foederis sibi cum Republica intercedentis habituram, sed,

Der 2. Artikel.

Demnach Ihro Königliche Majestät von Schweden Sich beschweret, daß der König in Polen ohne Ursache, und zwar ohne Vorbewust und Einwilligung der Republik einen Krieg angefangen habe, dessen sich die Republik zwar nicht anzumaassen bisher das Ansehen haben wollen, und Sich dannenhero Ihro Königliche Majestät erkläret hat, daß Sie nichts mehr wünsche, als eine unverletzte Freundschafft mit der Republik zu pflegen und beibehalten zu können; weshalber Sie Ihren Feind, der Sie angegriffen, zu dem Ende verfolge, daß Sie eine billige Gnugthuung nebst künftiger Sicherheit erlange. Wenn aber nichts desto weniger die Republik hinfüro ihres Königes Partey annehmen und sich des, von ihm geschehenen, Angriffs theilhaftig machen und solchergestalt ein Krieg zwischen Ihro Königlichen Majestät von Schweden und der Republik entstehen sollte; So erkläret Sich Ihro Königliche Majestät in Preussen auf solchen Fall, daß Sie dergleichen Krieg nicht so aufnehmen wolle, als wenn er Sie wegen des mit der Republik geschlossenen

sed, qvod durante eo bello auxilia, qvae alias ex pactis, speciatim Velaviensibus, utpote in casum tantum belli ex parte Poloniae defensivi, debentur, non praestabit, ne dum his majora submittet, aut alia qvacunqve via, sive directe, sive indirecte, regis vel reipublicae Poloniae partes fovebit. Vicissim si contigerit, ut Sacra Regia Majestas Borussiae propter praesens foedus infestis armis peteretur, aut alio incommodo afficeretur, tum qvidem Sacra Regia Majestas Sveciae promittit ac pollicetur, se hanc aggressionem pro casu initi cum Sacra Regia Majestate Borussiae foederis accepturam, neqve prius pacem facturam, qvam Sacrae Regiae Majestati Borussiae de damno ac detrimento illato debite satisfiat.

Articulus III.

Cum qvoqve utriusqve Regiae Majestatis ratione suarum ditionum ad Albim flumen sitarum, maxime intersit, ne commercia & commeatus in eo flumine, impositione novorum majorumqve vectigalium onerentur, uterqve regum communicato invicem consilio hujus rei rationem habebit, & si qvis postea ejusmodi vectigalia nova contra capitulationes Imperatorias, legesqve Imperii fundamentales, sive ad certum tempus, sive in perpetuum, introducere conaretur, hujus consiliis unitis viribus resistent, &, ne ad effectum illa perducantur, omnibus modis cavebunt.

Articulus IV.

Qvae inter articulos separatos qvarto foederis anni MDCXCVI initi, in praecedentibus aliqvoties allegati, de rebus Holsaticis tuendaqve Altenaviensis pacis dispositione & praestanda garantia, acta & conclusa, atqve ibidem in eventum promissa, & de secuta Travendaliensi pace interpretanda sunt, ea omnia hic repetuntur ac salva manent. Vtraqve qvoqve Regia Majestas, re ita poscente, ea omnia adimplere non deerit.

Tabulae ratificationum super his articulis separatis intra tempus in foedere expressum utrimqve commutabuntur. Qvorum in fidem desuper duo exemplaria pari tenore confecta, atqve a ministris, initio hujus foederis nominatis subscripta, sigillisqve Eorum munita sunt. Actum Hagae-Comitis die vigesima nona mensis Julii, anno Domini millesimo septingentesimo tertio.

N. Lilieroth. *W. B. de Schmettau.*

(L.S.) (L.S.)

Qvod

geschlossenen Bündnisses etwas angienge; sondern daß Sie währendes solchen Krieges die Hülfsvölker, die Sie sonst nach den Pacten, und insbesondere nach den velauischen, in dem Fall eines abseiten von Polen defensiven Krieges, schuldig ist, nicht darstellen, geschweige mehrere, als selbige, schicken, oder auf einige andere Weise weder directe noch indirecte des Königs oder der Republik von Polen Partey halten und unterstützen will. Wenn es sich auch hinwiederum zutragen sollte, daß Ihro Königliche Majestät von Preussen des gegenwärtigen Bündnisses halber feindlich angegriffen würde, oder andere Unruhe bekäme, so verheisset und verspricht Ihro Königliche Majestät in Schweden, daß Sie einen solchen Angriff für einen Fall dieses mit Ihro Königliche Majestät von Preussen errichteten Bündnisses halten und nicht eher Frieden machen wolle, als bis Ihrer Königlichen Majestät von Preussen wegen des erlidtenen Schadens und Nachtheils Gnugthuung geschehen. 1703.

Der 3. Artikel.

Da auch beiden Königlichen Majestäten, in Ansehung Ihrer an dem Elbflusse belegenen länder, höchst daran gelegen ist, daß die Handlung und freie Fahrt nicht mit neuen und grössern Zollauflagen beschweret werden; so wollen beide Könige einander Ihre Einsicht und guten Raht dieser Sache wegen mittheilen, und wenn iemand hiernächst dergleichen neue Zölle, wider die kaiserliche Capitulationes und des Reichs Grundgesetze, entweder auf eine gewisse Zeit, oder auf ewig, einzuführen sich unterstehen würde, wollen Sie desselben Unterfangen mit vereinigten Kräften widerstehen und auf alle Weise verhüten, daß nichts davon zur Wirklichkeit gedeie.

Der 4. Artikel.

Alles, was im 4ten besondern Artikel des im vorhergehenden oftgedachten, im Jahre 1696 getroffenen, Bündnisses, von den holsteinischen Sachen und von Aufrechthaltung der Verfassung des altonaischen Friedens und zu leistender Garantie gehandelt und geschlossen, auch daselbst auf künftigen Fall, versprochen, worden und von dem erfolgten travendalischen Frieden zu erklären ist, das wird hier wiederholet und in seinem Wehrt gelassen. Es wollen auch beide Königliche Majestäten nicht ermangeln, wenn es die Sache so erfordert, alles zu erfüllen.

Die Ratificationsinstrumente über diese besondere Artikel sollen, innerhalb der in dem Bündnisse ausgedrückten Zeit, von beiden Seiten gegen einander ausgewechselt werden. Zu Urkund dieses sind darüber zwey Exemplare gleiches Innhalts verfertiget und von den im Anfange dieses Bündnisses benanten Ministern unterschrieben und mit ihren Insiegeln bestärket. Geschehen Haag, den 29 Jul. 1703.

N. Lilieroot. W. B. von Schmettau.

(S.) (S.)

Da

1703. Quod Nos non minus articulos hosce separatos, quam tractatum ipsum ratos, gratosque habeamus, prout illos optimo, quo id fieri potest modo, ratihabemus & confirmamus, verbo regio promittentes, Nos omnia, quae in articulis hisce separatis continentur, & ex parte Nostra promissa sunt, adimpleturos, nec ut in eo quidquam a Nobis omittatur aut desiderari queat, permissuros esse. In cujus robur majoremque fidem praesentes manu Nostra subscripsimus, sigilloque Nostro regio jussimus communiri. Dabantur in praedio Nostro Libenvaldensi ad Havelam die VI Augusti, anno seculi a nato Christo decimi octavi & regni Nostri tertio.

FRIDERICVS. Rex.

Comes a Wartenberg.

Da Wir nicht weniger diese besondern Artikel, als den Tractat selbst, für kräftig und genehm halten, wie Wir denn selbige auf die beste Weise, als es geschehen mag, genehmigen und bekräftigen; so versprechen Wir mit Unserm königlichen Worte, daß Wir alles, was in diesen besondern Artikeln enthalten ist, und von Unserer Seite versprochen worden, erfüllen und nicht gestatten wollen, daß ichtswas von Uns unterlassen werden solle, oder daran ermangele. Zu dessen Bestärkung und mehrern Glauben Wir gegenwärtiges eigenhändig unterschrieben haben und mit Unserm königlichen Innsiegel versehen lassen. Gegeben auf Unserm Landgute Liebenwalde an der Havel, im dritten Jahre des achtzehnten Jahrhunderts nach Christi Geburt und Unsers Königreichs gleichfalls im dritten.

Friederich. König.

Graf von Wartenberg.

V.

1. Theil. 443. Seite.

Literae CAROLI XII ad senatores & ordines regni Poloniae.

Nos CAROLVS, DEI gratia Svecorum, Gothorum Vandalorumque rex, &c. &c. &c. Cum ea inter Nostrum & Poloniae regnum tum confiniorum tum pactorum publicorum conjunctio intercedat, ut ab unius sive incendio sive incolumitate, alterius quoque vel periculum vel securitas dependeat, adeoque utrique communis cura mutuae salutis ac tranquillitatis merito incumbat, non abs re facturos Nos putavimus, si Eminentiae, Reverendissimis, Illustrissimis &c. dominationibus Vestris indicaremus, quemadmodum nunciis prorsus inopinatis certiores redditi simus, copias ac cohortes illas militares, Saxonum hactenus appellatione notas, quae aliquamdiu in Lithuania haeserant atque inde in Curlandiam progressae fuerant, subita atque improvisa irruptione, nullis omnino a parte Nostra lacessentibus causis, nec praevia denunciatione ulla adeoque per summum nefas, ac more inter Christianos principes ac status plane inusitato, in provinciam nostram Livoniam hostilem impetum fecisse, milites Nostros in excubiis circa provinciae limites stantes armata manu oppressisse, munimenta ac castella quaedam oppugnasse, ad ipsam denique dictae provinciae Metropolin Rigam infesta signa admovisse, compulsa in eam necessitatem urbe, ut incensis passim suburbiis elegantissimis & ingentibus impensis ad usum & amoenitatem instructis & adornatis, ad defendenda adversus hostiles insultus

Schreiben des Königs Carl des Zwölften an die Senatoren und Stände des Königreichs Polen.

Wir Carl, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König u. s. w. Da unser Königreich mit dem Königreiche Polen, sowol wegen der Gränzen, als öffentlichen Verträge, in einer solchen Verbindung stehet, daß von des einen Unglück oder Wohlseyn auch des andern Gefahr oder Sicherheit abhänget; und dannenhero billig allen beiden die gemeinsame Sorge für ihre beiderseitige Wohlfahrt und Ruhe oblieget: So haben Wir nicht umhin gekont, Eurer Eminenz, den hochwürdigsten, hochgebornen u. s. w. Herren anzuzeigen, welchergestalt Wir durch ganz unvermuhtete Boten die Nachricht bekommen, daß die Truppen der Sachsen, die bisher blos dem Namen nach bekant sind, nachdem sie eine Zeitlang in Litthauen gesteckt haben und von da nach Curland fortgegangen, durch einen schleunigen und unvermuhteten Einfall, da sie Unsererseits keine Ursache dazu bekommen, auch vorher keine Kriegserklärung gethan haben und folglich mit größtem Unfuge und auf eine unter christlichen Fürsten und Staaten ganz ungewöhnliche Art, in unsere Provinz Liefland feindlich eingerücket sind, unsere Soldaten, die an den Gränzen Schildwache gestanden, mit gewaffneter Hand überfallen, einige Vestungen und Castele erobert und endlich die Hauptstadt besagter Provinz, die Stadt Riga, berennet und selbige in die Nohtwendigkeit gesetzet haben, daß sie ihre sehr schöne und mit grossen Kosten zum Nutzen und zur Lust angelegte und eingerichtete Vorstadt hin

sultus ipsa moenia; curam praecipue intenderet, injuriis & violentiis in dies eo usqve augescentibus, ut subditi qvoqve Nostri ad perfidiae ac perjurii crimina in Nos committenda sollicitentur aut adigantur, editis praeterea ejusmodi facinoribus, e qvibus palam est, apertam & hostilem aggressionem in Nos exerceri coeptam, qvae qvidem tanto minus Nobis fuerunt exspectata, cum freti conscientiae Nostrae integritate testari possimus, a parte nostra nihil omnino admissum fuisse vel cogitatum, qvod iniqviori interpretamento locum dare, multo minus tam atrocibus inimicitiis ac violentiis ansam vel aliqvem saltem juris praetextum praebere potuisset. Cum rege ac republica Poloniae sinceram colere amicitiam, fidamqve ac concordem viciniam, constans Nobis fuit propositum; per ministros utrimqve Nostros de communibus utriusqve regni commodis ac emolumentis agere invicem instituimus, nullis interea auditis qverelis vel gravaminibus, dissensionum aliqvam materiem vel suspicionem praebituris; Jam vero pacta Olivensia, inter reges regnaqve Sveciae ac Poloniae perpetuam sanxerunt pacem ac concordiam; Eadem tum pacifcentium, tum mediatoris, tum aliorum confoederatorum mutua garantia ac evictione qvam solennissime sunt munita ac consolidata, ut indissolubili nexu pax inconcussa perennaret; Qvin si qvid emergeret vel dubii vel litis, de dirimendis qvibuscunqve controversiis anteqvam ad arma iretur, luculentae ibidem sunt constitutae leges, notiores utiqve, qvam ut eas hic repeti opus sit. Sed spretis his omnibus, ruptisqve divini humaniqve juris vinculis, qvae commemoravimus patrata sunt, divinam certe expertura vindictam ac judicem habitura in terris, si non conscientiam propriam, ac certe famam & existimationem alienam; Parta nuper Christiano orbi tranqvillitas rursus in casum ac extremum discrimen datur; recrudescentibus bellorum malis, frustra nuper sopitis, si ex hisce motibus nova se flamma refundat. In hac rerum perturbatione qvid Vestrarum futurum sit partium, prudentiae ac cordatis consiliis Eminentiae Reverendissimarum &c. dominationum Vestrarum relinqvendum utiqve censemus, id tantummodo professi, non mutasse Nos pristinum in Rempublicam vestram benevolum

affectum,

1703.

hin und wieder in Brand stecken und ihre vornehmste Sorge auf die Beschützung der Stadtmauren selbst gegen die feindlichen Anfälle wenden müssen; überdem sind die Injurien und Gewaltthätigkeiten von Tage zu Tage so gestiegen und endlich so weit gekommen, daß auch Unsere Unterthanen zu Begehung des Verbrechens der Treulosigkeit und des Meineides gereizet oder gezwungen werden; wonebst sie dergleichen Bosheiten ausgeübet haben, daraus zu Tage lieget, daß sie uns offenbar und feindlich anzugreiffen angefangen; welches Wir aber um desto weniger vermuhtend gewesen, als wir Uns auf Unser reines Gewissen verlassen und bezeugen können, daß abseiten Unserer ganz und gar nichts geschehen oder gedacht sey, das zu einer schlimmen Auslegung Gelegenheit, vielweniger zu so grausamen Feindseligkeiten und Gewaltthätigkeiten Anlaß oder nur einigen Schein des Rechten geben können. Es ist Unser beständiger Vorsatz gewesen, mit dem Könige und der Republik von Polen eine aufrichtige Freundschafft und eine getreue und einmühtige Nachbarschafft zu unterhalten; Wir haben angefangen von beiden Seiten durch Unsere Minister von den gemeinschafftlichen Vortheilen und Verbesserungen beider Reiche mit einander zu handeln, und haben inzwischen keine Klagen oder Beschwerden gehöret, die die geringste Materie oder auch nur einigen Argwohn zu Uneinigkeiten geben möchten; so haben auch die olivischen Pacten zwischen den Königen und Reichen Schweden und Polen einen beständigen Frieden und vollkommene Einigkeit eingeführet, und selbige sind sowol durch der pacifcirenden, als des Mittlers und anderer Mitverbundenen, einander geleistete Garantie und Gewährung bestärket und bevestiget, daß der Friede durch ein unauflösliches Band unzertrennlich ewig dauern sollte; ja, wenn sich etwas Zweifelhaftes oder Streitiges zutrüge, so sind darinn deutliche Vorschriften gegeben, die Streitigkeiten, von was Art sie auch seyn möchten, abzuthun, ehe man zu den Waffen griffe, welche bekanter sind, als, daß es, selbige hier zu wiederholen, nöhtig wäre. Aber, was wir oben erzählet haben, ist mit Hintansetzung alles dieses und mit Zerreissung der Bande göttliches und weltliches Rechts verübet, worauf gewis die göttliche Rache und ein weltliches Gericht folgen wird, und wenn es das eigene Gewissen nicht anstellet, wird es das Gerücht und die Meinung thun, die andere davon fassen; die erst neulich in der Christenheit wiederhergestellte Ruhe wird wiederum aufs Spiel und in die äusserste Gefahr gesetzet; und die Unglückseligkeiten, die der Krieg mit sich führet, die kürzlich besänftiget worden, kommen wieder zum Ausbruch, wenn sich ein neues Kriegesfeuer aus diesen Unruhen erhebet und ausbreitet. Bey diesen verwirreten Umständen halten Wir zwar allerdings dafür, es Eurer Eminenz und hochwürdigsten u. s. w. Herren Klugheit und vernünftigen Rahtschlägen zu überlassen, wie Sie Sich dabey zu verhalten haben; dieses haben Wir aber nur an den Tag legen

wollen,

1703. affectum, nihil aeqve exoptantes, qvam ut sancita per pacta Olivensia inter utraqve regna amicitia atqve conjunctio fidaqve vicinitas illibata atqve inconcussa perennet. De caetero Eminentiam Reverendissimas &c. dominationes Vestras divinae protectioni ex animo commendatas cupimus. Dabantur Holmiae, die XIV Martii MDCC.

CAROLVS.

wollen, daß Wir die vorige gute Gesinnung gegen Dero Republik nicht abgelegt haben und nichts so sehr wünschen, als daß die durch den olivischen Frieden unter beiden Reichen vestgesetzte Freundschafft und Verbindung und eine getreue Nachbarschafft ungekränkt und ungestört ewig daure. Uebrigens empfehlen Wir Eure Eminenz und die hochwürdigste u. s. w. Herren dem göttlichen Schutze. Gegeben zu Stockholm, den 14 März 1700.

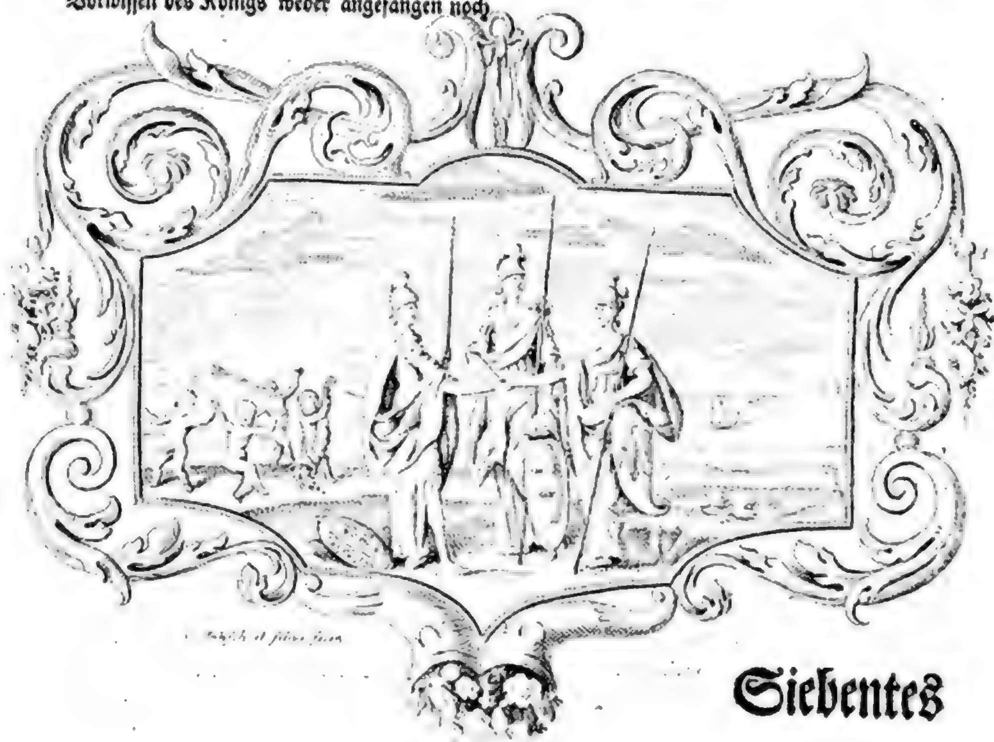
Carl.

VI.

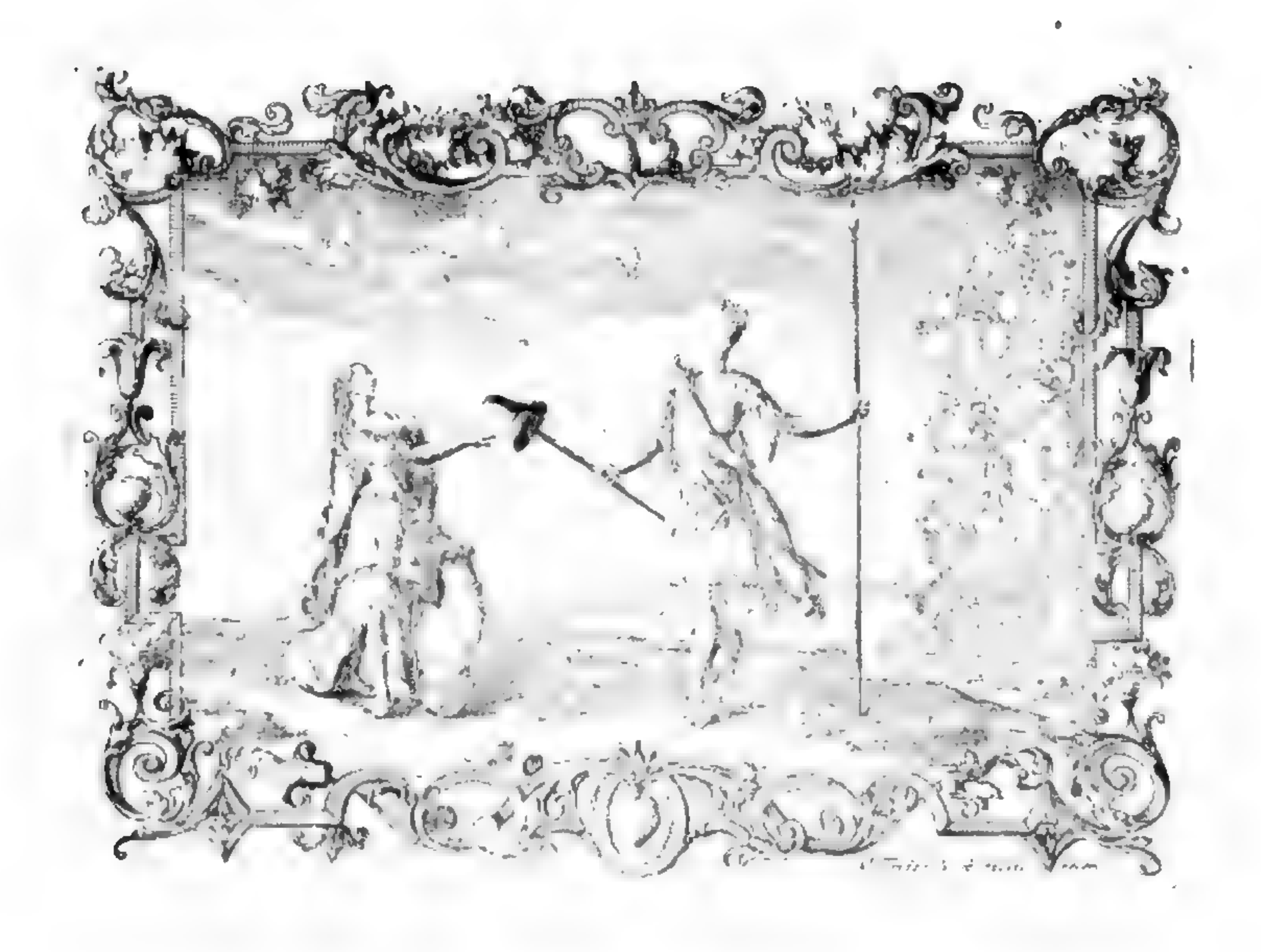
1. Theil. 463. Seite.

Schluß der Conföderation zu Uniejow.

Daß wegen Abwesenheit des Cardinals Primas, als ohne welchen die Friedenshandlung nicht könnte vorgenommen werden, und wegen Abwesenheit anderer Palatinate, die sich gleichfalls mit in ihre Conföderation, zur Verthädigung des Vaterlandes, eingelassen, desgleichen, weil sie wegen der Winterszeit nicht mehr im Felde stehen könnten, sie den Actum der Conföderation limitirten, sich aber doch nach alter polnischen Treue und Tapfferkeit verbänden, mit aller Kriegsbereitschafft an dem Orte wieder zu erscheinen, wohin sie ihr Marschall durch seine, mit Vorwissen des Cardinals Primas abzufassende, Universalien, berufen würde, da sie denn noch mit allem Fleisse sich bemühen wollten, den Frieden zuwege zu bringen. Dieweil aber auch dieser Tractat ohne Vorwissen des Königs weder angefangen noch vollendet werden könnte, so hätten sie aus ihrem Mittel Raphael Tomicki und Stephan Wallnowski zu Abgeordneten an Denselben ernennet, denen auch der Marschall, sobald von dem Primas die Zeit und der Ort zu den Friedenstractaten bestimmet seyn würde, die Instruction aufsetzen, und dieses darinn nicht vergessen sollte, daß die, an den Czar von Moscau und andere in dem Senatusconsilio den Rechten zuwider vorhabende, Gesandschafften auf einen Reichstag an die ganze Republik sollten verschoben werden. Es sollte auch der Marschall mit den Palatinaten, welche in ihre Conföderation mit einzutreten begehreten, Abrede nehmen. Und, gleichwie sie dem Hause Sapieha versprächen, daß sie allen Fleiß anwenden wollten, den Frieden zu vermitteln, also sollte der Marschall dasselbe dessen von neuem versichern. Im übrigen wollten sie bey einiger anscheinenden Gefahr einander treulich beistehen und beschützen.



Siebentes



Siebentes Hauptstück.

Innhalt.

I. Schluß der warschauischen Generalconföderation. 1704.
II. Eid der gedachten Conföderation.
III. Bündniß zwischen Schweden, Churbraunschweig und Lüneburg = Zelle. Stockholm, den 28 April 1704.

Zu diesem Hauptstücke gehören noch folgende Urkunden, welche man bereits im ersten Theile findet:

IV. Antwortschreiben des Königs Carl des Zwölften an den König Stanislaus; worinn er zu dessen Erhebung auf den polnischen Thron Glück wünschet. Blonie, den 13 Jul. 1704.

auf der 531sten Seite.



I. Conclusum

I.

Conclusum confoederationis generalis Warsoviensis,

In capite libri omnia vulnera Reipublicae a maximo ad minimum, nullo excepto recensita, qvorum haec tantum principaliora, videlicet: Studio alita in regno discordia; civium atroces collisiones instructae, animiqve ad incendium civilis belli sufflati; gentium colluvies extremum gementis populi sangvinem sugillans inducta; dulcis libertatis patriarumqve legum non nisi tantum umbra & inane simulacrum in statutis & constitutionibus relictum; pacta conventa in nullo servata puncto; ipsa deniqve jura gentium in persona legatorum Christianissimi regis violata; susceptum inscia republica Svecicum bellum; circulationes exercitus Saxonici, in viscera regni qvasi de industria ducentis huc & illuc aemulam super terga sua potentiam, ad manifestum regni & miserae plebis vastationem; documenta machinationis & moliminum contra Rempublicam visa, lecta non sine horrore, apprehensa & juramentis firmata; clandestinae cum Czaro Moscoviae amicitiae foedera & congressus, certe non ad salutem, sed ad noxam Reipublicae; fortalitiis regni finitimis, dictis *Bialocerkiew, Birse & Biokowa*, immissa praesidia Moscoviae; in Vkraine hyeme transacta fomentata servorum ac rusticorum contra dominos nobilitatemqve seditio; vincula unionis Magni Ducatus Lithuaniae cum regno abrupta; cunctaqve ibi privata imperia, informationes ac approbationes in eversionem status acta; primae in regno familiae, pro tutela libertatis & pro speculo avitae Majestatis haberi solitae, depressae cum periculo aliarum simili fato devotarum; exercitus Saxonici usqve ad hunc diem nullius frugis qvidem, gravissimi tamen & intolerabiles, propter enormes emunctiones & pressuras; subsistentia, jurisdictio & auctoritas ducalis, tantis facultatibus ac viribus, non sine secreto regni, firmata, nunc contemta & pessundata; inqve appositum ejus commissariatus Saxonicus institutus; Legationes non attenta voce votandi ad varios

Schluß der warschauischen Generalconföderation.

1704. 1. Theil. 439. Seite.

Zu anfangs werden alle Wunden der Republik, von der grössesten an, bis auf die kleineste, keine ausgenommen, angeführet, deren vornehmste, diese sind; nemlich: Die Uneinigkeit im Reiche ist mit Fleiß unterhalten; es ist so darauf angeleget, daß sich die Unterthanen grausam haben stossen müssen, und das Feuer eines bürgerlichen Krieges ist in den Gemühtern aufgeblasen worden; es ist ein Schwarm von Völkern hereingeführet, das den letzten Tropffen Bluts des seufzenden Volks aussauget; es ist nichts, als nur ein Schatten und blosses Bild der süssen Freiheit und der väterlichen Gesetze in den Statuten und Constitutionen übrig gelassen; die Pacta Conventa sind in keinem Puncte gehalten; das Völkerrecht selbst ist endlich an der Person der Gesandten des allerchristlichsten Königs verletzt worden; der schwedische Krieg ist ohne Vorwissen der Republik angefangen; das sächsische Kriegesheer marschiret mit Fleiß mitten im Königreiche herum, als wenn es gleichsam eine Macht im Rücken hätte, die es bald hie, bald dahin, verfolgte, zur augenscheinlichen Verwüstung des Königreichs und der elenden geringen Leute; man hat Beweisthümer der gefährlichen Rahtschläge und Unternehmungen wider die Republik gesehen und nicht ohne Schauder gelesen, die gut geheissen und mit Eiden bestärket worden; mit dem Czare von Moscau sind heimliche Freundschaftsbündnisse gemacht und Zusammenkünfte gehalten, gewiß nicht zur Wohlfahrt, sondern zum Schaden der Republik; in die Gränzvestungen des Königreichs, als Bialocerkiew, Birsen und Biokowa ist moscowitische Besatzung gelegt; in der Ukraine hat man verwichenen Winter den Ausstand der Knechte und Bauren wider ihre Herren und den Adel unterstützet; die Bande der Vereinigung des Grosherzogthums Litthauen mit dem Königreiche hat man zerrissen, und es sind daselbst Privatbefehle, Belehrungen und Bewilligungen zur Zerrüttung des Staats ertheilet; die vornehmsten Familien im Reiche, die man für einen Schutz der Freiheit und für einen Spiegel der uralten Majestät zu halten pflegen, sind unterdrücket, und die andern lauffen Gefahr, ein gleiches Schicksal, wozu sie schon bestimmet sind, zu haben; die sächsischen Kriegesvölker schaffen bis auf diesen Tag gar keinen Nutzen und sind gleichwol höchst beschwerlich und unerträglich, wegen der entsetzlichen Expressungen und Ungelegenheiten; der herzogliche Unterhalt, die Jurisdiction und das Ansehen, das durch so viele Mittel und Kräfte zum Wohlseyn des Reichs, nicht ohne geheime Ursachen, bevestiget worden, wird anitzo hintangesetzet und zu Grunde gerichtet und ist statt dessen ein sächsisches Commissariat angestellet; die Gesandtschafften an verschiedene

1704. varios principes & praesertim ultima ad Czarum Moscoviae pertinaciter & qvasi absoluta potestate expeditae; & alia peccata innumera. Qvapropter particularis & inchoativa tantum duorum Palatinatuum, Posnaniensis & Calisiensis confoederatio, licet fuerit facta circa Majestatem salvo vinculo pactorum conventorum, ex vi regii juramenti emanante; qvia tamen implicitum hoc, velut Gordius aliqvis nodus egebat sua sectione, ideo visum in generali confoederatione, cujus est Mareschallus, unanimi consensu omnium Palatinatuum ac terrarum hic praesentium electus, Illustrissimus dominus *Petrus Bronicz*, capitaneus Pistrensis, eandem appendicem cum tota causa tollere, obscura interpretari, ligata solvere, & avita ac innata generositate Majestatem a confoederatione penitus excludere, ut & factum, eoqve jam immutabili & fortiter arrepto intento, scribitur generalis confoederatio, qvae die sabbati ventura legetur & publicabitur; subditi ab obedientia solventur; literae Vniversales ab Eminentissimo ad Palatinatus & terras intra spatium trium hebdomadarum transmittentur, declarando interregnum & terminum electionis assignando. In qvorum fidem cet.

R. C. Primas.
P. Mareschallus confoederationis.

schiedene Fürsten sind, ohne auf die meisten Stimmen Acht zu haben, abgefertiget und ist vornehmlich die letzte, an den Czar von Moscau, eigenwillig und gleichsam aus unumschränkter Gewalt abgeschickt worden; auch sind, andere unzählige Verbrechen begangen. Ob nun gleich anfangs nur eine besondere Conföderation der beiden Woiwodschafften von Posen und Kalisch mit Beibehaltung der Majestät gemacht worden, dabey das Band der Pactorum conventorum, kraft des königlichen Eides unberührt geblieben ist; so hat man endlich doch, weil dieses Gewirre einer solchen Auflösung, wie vormals der gordische Knoten, benöhtiget war, für gut angesehen, bey der Generalconföderation, zu deren Marschall durch einmühtige Uebereinstimmung aller hier gegenwärtigen Woiwodschafften und länder der hochwolgeborne Herr, Peter Bronicz, Staroste von Pystry, erwählet worden, alles mit einander zugleich aufzuheben, das Dunkele zu erklären, das Gebundene aufzulösen, und nach der altväterlichen und angebornen Grosmuht die Majestät aus der Conföderation gänzlich auszuschliessen, wie denn auch geschehen ist; und, nach dieser nunmehro unveränderlichen und tapffer ergriffenen Absicht, wird die Generalconföderation ernant, die am nächstkommenden Sonntage abzulesen und öffentlich kund zu thun ist; die Unterthanen sollen des Gehorsams erlassen und Universalien von Ihrer Eminenz an alle Woiwodschafften innerhalb drey Wochen ausgefertiget werden, worinn ein Interregnum angekündiget und eine gewisse Wahlzeit bestimmt wird. Zu Urkund dessen u. s. w.

R. C. Primas.
P. Conföderationsmarschall.

II.

Juramentum.

Ego N. N. juro omnipotenti, sancto, triuno DEO, qvod ad generalem confoederationem accedendo, ad manutenendam sanctam religionem catholicam, tum etiam ad restauranda violata & infracta jura in integrum, circa conservationem ejusdem sanctae fidei catholicae Romanae, circa jura, leges, immunitates, libertatesqve tam Regni Magniqve Ducatus Lithuaniae, qvam circa personam Eminentissimi & Celsissimi principis, regni Poloniae & Magni Ducatus Lithuaniae primatis, aeqve ac Illustrissimi & Excellentissimi domini mareschalli confoederationis, penes Nos ipsos & dominos fratres Eqvestris ordinis, qvemlibetqve in particulari huic confoederationi associatum vel associandum ad extremum virium, sangvinisqve cum impendio & ultimo substantiae fortunarumqve dispendio, qvovis loco, casu & tempore in munimen

Eid.

Ich N. N. schwere zu Gott, dem allmächtigen, heiligen und dreieinigen, daß, da ich der Generalconföderation beitrete, sowol die heilige catholische Religion zu handhaben, als auch die übertretene und geschmälerte Rechte in ihre vorige Kraft, in Ansehung der Erhaltung eben dieses heiligen catholischen Glaubens, und der Rechte, Gesetze, Immunitäten und Freiheiten, sowol des Königreichs, als des Grosherzogthums Litthauen wiederum zu setzen, ich die Person des hochwürdigsten und durchlauchtigsten Fürsten des Königreichs Polen und des Grosherzogthums Litthauen Primaten, als auch Ihrer Excellenz, des hochgebornen Herrn Conföderationsmarschalls, und unter uns selbst und den Herren Brüdern des Ritterstandes einen jeden ins besondere, der dieser Conföderation einverleibet ist oder werden wird, nach äussersten Kräften, mit Gefahr des Lebens und mit gänzlichem Verluste meiner Güter und meines Vermögens, aller Orten, in allen Fällen und zu aller Zeit beschützen und dieselbe keineswe-

ges

1704.

munimen stabo, nec ullatenus deseram, vel ab hac confoederatione me dissolvam, donec Respublica & Magnus Ducatus Lithuaniae tam ab intra, qvam ab extra pacificata & plene tranqvillata non fuerint. Nullis deviari vel abduci me permittam respectibus, donis, promissis, amicitiis vel inimicitiis. Vniversalibus Celsissimi principis primatis & Illustrissimi mareschalli in omnibus morem geram & satisfaciam. Sincera & proficua, neutiqvam damnosa Reipublicae & huic confoederationi consilia impertiar. Praecautiones informationesqve nullas adversae parti communicabo, secreta non revelabo, nec in ullas correspondentias praejudiciosas nocivasqve vel ipse vel per subordinatas personas me immittam, qvinimo omne qvid aut videro aut scivero publico bono & huic confoederationi nocivum revelabo & praemonebo, ac juxta omne posse meum elongare procurabo. Causas ad forum judiciumqve delatas, secundum justitiam & aeqvitatem, juxta DEVM, leges & conscientiam fideliter dijudicabo. Ita me DEVS adjuvet & innocens sacrosancti Filii ejus passio!

ges verlassen oder aus dieser Confoderation treten will, bis die Republik und das Grosherzogthum Litthauen, sowol von aussen, als von innen, in vollkommene Ruhe und Sicherheit gesetzet worden. So will ich mich auch durch keine Absichten, Geschenke, Verheissungen, Freund- oder Feindschafften verleiten oder abwendig machen lassen. Den Universalien des durchlauchtigsten Fürsten, Primas, und des hochwohlgeborenen Marschalls will ich in allem Gehorsam und Folge leisten. Ich will redlichen und nützlichen, keinesweges aber der Republik oder dieser Confoderation schädlichen Raht ertheilen. Der gegenseitigen Partey will ich keine Nachricht von dem geben, wovor wir uns in Acht nehmen, oder was wir vorhaben; die Geheimnisse will ich nicht entdecken, noch selbst oder durch andere dazu bestellte Personen nachtheilige oder schädliche Correspondenz führen; ja, ich will alles, was ich sehen und erfahren würde, das dem gemeinen Besten und dieser Confoderation schädlich wäre, entdecken und davor warnen und solches nach allem meinen Vermögen verhüten. Die Sachen, die zu Gericht gehen und worüber ein Spruch verlanget wird, will ich nach der Gerecht- und Billigkeit, Gott, den Gesetzen und dem Gewissen gemäß, getreulich entscheiden. So wahr mir Gott helfen soll und das unschuldige Leiden Seines allerheiligsten Sohnes!

III.

Bündniß zwischen Schweden, Churbraunschweig und Lüneburg=Zelle.

1. Theil. 512. Seite.

Aus dem Schwedischen übersetzt.

1.

Soll dieses Bündniß und diese Desensivallianz keinesweges auf Jemandes Beleidigung oder Schaden, noch weniger wider Ihro römische Kaiserliche Majestät oder das römische Reich gerichtet seyn; sondern es gehet deren Absicht nur dahin, daß Ihro Königliche Majestät in Schweden und Ihre Chur- und Fürstliche Durchlauchtigkeiten ein gutes und vertrauliches Vernehmen unter Einander in allen den Puncten, die die Sicherheit und Ruhe Ihrer Länder betreffen, unterhalten und mit vereinigten Kräften dahin bemühet seyn wollen, daß Sie und Ihre Unterthanen ungestört in ihrem Wesen bleiben und eines friedlichen und gegen alle feindliche Anfälle und andere, wider des Reichs- und der Creisconstitutionen und die Executionsordnungen lauffende Einbrüche, Erpressungen, Gewaltthätigkeiten und Beschwerden gesicherten Zustandes geniessen mögen; wie solche Fälle in den nachfolgenden Artikeln specificiret werden, oder sonst Namen haben, von wem sie auch herrühren, oder unter was Vorwand sie geschehen mögen.

2.

Zu dem Ende wollen Ihro Königliche Majestät und Ihre Chur- und Fürstliche Durchlauchtigkeiten in wahrem Vertrauen mit Rahe und That zusammen halten, Einer des Andern Bestes befördern; vor Schaden und Nachtheil aber wollen Sie einander warnen und selbige abwenden, und zu dem Ende Sich Einander fleißig und vertraulich alles, woraus Unruhe entstehen

1704. entstehen kan, mittheilen und Sich, was zu deren Verhütung dienen mag, bestens angelegen seyn lassen und mit Einander solche Maasreguln nehmen, die dem Reiche erspriesslich sind, und dessen allgemeinen Frieden und Sicherheit befördern. Wie Sie denn auch Ihren auf den Reichs- und Creistägen befindlichen Ministern anbefehlen wollen, eine vertrauliche Correspondenz und Communication mit und unter einander zu unterhalten.

3.

In Kraft dieses Bündnisses, wird von beiden Seiten versprochen, im Fall entweder Ihro Königliche Majestät oder Ihre Chur- und Fürstliche Durchlauchtigkeiten in Ihren hier unten benanten Ländern und Provinzen, oder in Ihren Gerechtsamen, wider des Reichs Verfassungen, angefallen, oder Dero Land beschweret, beunruhiget oder heimgesuchet werden sollte, es sey mit Werbungen, Munsterplätzen, Einqvartirungen, Standqvartiren, Durchzügen, Contributionen, Proviant- oder Mundirungslieferungen und dergleichen Auflagen und Forderungen; oder man bekäme gewisse Nachricht, wie so etwas bevorstünde; daß man sich alsdenn solcher Sache getreulich annehmen und verbunden seyn solle, die in diesem Bündnisse versprochene Hülfe in der That und wirklich zu leisten: Sollte aber Jemand von den Allürten ohne der Andern Vorwissen und Beifall einen andern gewaltsamer Weise angreiffen, und würde sodann von dem Angegriffenen oder dessen Bundesverwandten in seinem Lande, oder an seinen Gerechtsamen wieder angegriffen, und lidte solchergestalt Noht; so hat er keine Befugniß der Allürten Hülfe zu fordern.

4.

In dieses Bündniß werden abseiten des Königs und der Kron Schweden eingeschlossen, die Herzogthümer Bremen, Verden und Pommern, das Fürstenthum Rügen, die Stadt und Herrschafft Wismar und was dazu gehöret; Abseiten Ihrer Chur- und Fürstlichen Durchlauchtigkeiten zu Braunschweig und Lüneburg alle Denenselben anitzo zugehörige und von Ihnen wirklich besessene Lande, ohne Unterscheid und Ausnahme, insonderheit das Lauenburgische. Inzwischen ist Ihro Königliche Majestät von Schweden dadurch, daß Lauenburg mit in dieses Bündniß eingeschlossen wird, keinesweges der Meinung, Jemand an seinem habenden Rechte hinderlich zu seyn und verbindet Sich zur Hülfe und zum Beistande, des Lauenburgischen wegen, gar nicht wider legitimam viam Juris, sondern allein wieder viam Facti im Fall Ihro Chur- und Fürstliche Durchlauchtigkeiten im Lauenburgischen beunruhiget werden sollten, von wem und unter was Vorwande es auch geschehen möchte, welchen Falls Ihro Königliche Majestät verspricht, die Ruhe und Sicherheit im niedersächsischen Creise, wider alle Turbationen und Thälichkeiten, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, zu behaupten. Im übrigen bleibet Allen und Jeden, ihre vermeinte Ansprache auf das Lauenburgische rechtlich auszuführen, unbenommen. Was das Bisthum Osnabrück betrift, so ist dasselbe zwar in die Allianz vom 3 October 1690, im 4 Artikel mit einbegriffen; anitzo aber ist von beiden Seiten beliebet, daß selbiges von dieser Allianz ausgeschlossen seyn soll, bis der Casus des Friedensinstruments, die Alternation des Hauses Braunschweig-Lüneburg im Stifte Osnabrück angehend, wiederum vorkömmt. Da auch Ihro Königliche Majestät von Schweden antragen lassen, daß Pfalz-Zweibrücken in dieses Bündniß mit eingeschlossen werden möchte, so haben zwar Ihro Chur- und Fürstliche Durchlauchtigkeiten Dero Ursachen angezeiget, warum Sie von dem in diesem Bündnisse auf Sich genommenen Qvanto in Eventum keine Mannschafft nach Zweibrücken wirklich marschiren lassen können; gleichwol aber versprechen Sie in Kraft dieses, daß, im Fall Zweibrücken in die Gefahr gerahten sollte, daß Ihro Königliche Majestät genöhtiget wäre, Hülfe von Dero deutschen Truppen, die Braunschweig-Lüneburg am nächsten liegen, nach besagten Zweibrücken gehen zu lassen, alsdenn Ihro Chur- und Fürstliche Durchlauchtigkeiten gehalten seyn wollen, von Ihrem Qvanto solchen Abgang zu ersetzen und Volk in Ihro Königlichen Majestät deutsche Provinzen zu deren Beschützung zu legen.

5.

Die Mannschafft anbelangend, welche die Allürte von beiden Seiten einander, wenn die, in diesem Bündnisse ausgedrückte, Fälle sich eräugen, schicken sollen; so ist verabredet, daß, falls Ihro Chur- und Fürstliche Durchlauchtigkeiten entweder Beide, oder Einer von Ihnen feindlich angegriffen und auf obenbemeldete Weise beschweret würde, Ihro Königliche Majestät von Schweden Denselben 6000 Mann, oder 1000 Reuter und Dragoner und 5000 Mann zu Fuß von Dero in Deutschland befindlichen Truppen zu Hülfe kommen lassen will: Sollte aber der König von Schweden in Seinen deutschen Provinzen angefallen werden; so versprechen

versprechen Ihre Chur- und Fürstliche Durchlauchtigkeiten Demselben zusammen mit 6000 Mann, als 1000 Reutern oder Dragonern und 5000 Fußvölkern beizustehen. Wenn auch bey augenscheinlicher Gefahr der Eine oder der Andere mehr verlangen sollte, ist versprochen und beliebet worden, daß nach geschehener gebürenden Communication die Hülfe auf 8000 Mann vergrössert werden soll. Imgleichen, falls in dieser Anzahl oder unter dem ersten Qvanto von 6000 Mann mehr Reuterey, als gesagt ist, verlanget werden sollte, so soll auch selbiges nach gepflogener Unterhandlung und nach der Billigkeit geschehen, doch so, daß die Vermehrung der Cavallerie nach der gewöhnlichen Proportion, nemlich 1 Reuter oder Dragoner für 3 Mann vom Fußvolke gerechnet werde.

6.

Im Fall auch die itzt benante Hülfe noch nicht hinlänglich wäre und dem Reqvirenten so hart von seinen Feinden zugesetzet würde, daß er mehrere brauchte; so wollen die Contrahenten, nach dem es die Noht erfordert, Ihre Hülfe vermehren und vergrössern, und mit Einander überlegen, was zu Dero beiderseitigen Sicherheit, der Beschaffenheit nach, nöhtig befunden wird. Es soll auch dem Reqvirenten frey stehen, ob er, wie die Umstände sind, die ganze stipulirte Summe, oder blos einen Theil davon haben will; iedoch sollen die Hülfsvölker, die solchergestalt geschickt worden, nicht ohne sonderbaren Nohtfall und mit des Reqvisiten Wissen und Willen von einander abgesondert und geschieden werden.

7.

Obgleich der Reqvisit mit dem, der den Reqvirenten anfällt, zu brechen und dessen Feind zu werden nicht verbunden ist, sondern Freiheit behält, alle nützliche Dienste anzuwenden, die Gefahr abzukehren und seinem leidenden Bundsverwandten Ersetzung und Gnugthuung für dessen Schaden, durch gütliche Beilegung der Sache, ohne grössere Weitläufftigkeit, zu verschaffen; so sollen nichts destoweniger die, in dieser Allianz versprochene, Hülfsvölker, so bald, als möglich ist, und längstens innerhalb drey oder vier Wochen nach der Reqvisition, ohne alle Widerrede, es mag seyn unter was Vorwand es will, bereit stehen und wirklich nach dem Ort marschiren, den der Reqvirent benennet, auch mit der Hülfe so lange fortgefahren werden, bis der leidende Theil in seinen vorigen Stand, darinn er vor der Turbation und dem Einbruche war, vollkommen wieder gesetzet ist; es sey denn, daß der Assistent in seinen in dieser Allianz benenneten Ländern und Oertern angegriffen würde, und solchergestalt die Hülfsvölker zu seiner eigenen Vertheidigung nöhtig hätte und sie entweder alle mit einander oder einige davon gebrauchte, oder auch, wenn der Reqvisit schon vorher einem andern seiner Bundsverwandten, der nicht in dieser Allianz stehet, eben so viel oder mehr Mannschafft, wider eben denselben Feind und Friedensstörer, zu Hülfe geschickt hat. Im Fall die Hülfsvölker nicht so stark wären, als sich das in dieser Allianz von beiden Seiten stipulirte Qvantum beläufft; so soll der Reqvisit schuldig seyn, zu Erfüllung des, in diesem Tractat bewilligten, Qvanti, dem Reqvirenten das Uebrige zu schicken: Geschiehet aber ein Angriff von einem neuen Feinde, so soll solches für einen Fall gehalten werden, darauf sich dieses Bündniß erstrecket, und alsdenn die versprochene Hülfe erfolgen. 1704.

8.

Sollte der Reqvisit dafür, daß er Hülfe sendet, oder sonsten, feindlich angegriffen werden, und also beide Theile in Krieg gerahten, so soll keiner von beiden sich in einige Friedenshandlung oder in einen Waffenstillstand einlassen, noch weniger etwas schliessen, ohne des andern guten Willen, und vollkommenen Beitritt, so, daß der leidende Theil zuvörderst die Ersetzung seines Schadens erlange.

9.

Die nöhtige Feldartillerie und Ammunition schaffet ein Jeder für die Seinigen, nach Proportion der Mannschafft, an, nach dem es die Umstände und Begebenheiten erfordern; insonderheit ist wegen der Artillerie verabredet, daß ein Jedweder seinen Völkern die nohtwendige Feld- und Regimentsstücke, nemlich zwey dreipfündige Feldstücke nebst ihrem Zubehör für iede Bataillon mitgeben soll; die schwerern Canonen und Mörsel aber, die zu einer Belagerung nöhtig seyn könnten, mit dem, was dazu gehöret, als Constabeln, Pferden, Werkzeugen, Munition und mehr dergleichen, soll der Reqvirent selbst anschaffen; iedoch, wenn der Reqvisit solche Sachen in der Nähe und im Vorraht hätte und ihrer ohne Schaden entbehren könnte, soll er im Nohtfalle und auf des Reqvirenten Begehren ihm damit zur Hand gehen.

10.

Derjenige, so die Hülfsvölker sendet, soll selbige mit gebürendem Unterhalte und Solde wohl

1704. wohl versehen, der Reqvirent aber die Anstalt verfügen, daß sie das benöhtigte Proviant und die erforderliche Lebensmittel für einen billigen Preis, und so, wie er es für seine eigene Leute haben kan, bekommen, wofür Monat für Monat richtige Bezahlung erfolgen soll; in des Reqvirenten eigenem Lande aber geniessen die Hülfsvölker Stroh zum Einheizen und Gras ohne Bezahlung, iedoch nach dem Reglemente und an dem Orte, der ihnen angewiesen wird.

11.

Damit auch eine ungleiche Besoldung und Verpflegung der Truppen, die solchergestalt bey einander stehen, keine Ungelegenheit verursachen möge, wollen Ihro Königliche Majestät und Ihre Chur- und Fürstliche Durchlauchtigkeiten, alsobald bey der Conjunction, sich wegen einer gleichen Verpflegungsordnung mit einander bereden und einen Anschlag, wie das Proviant und die Futterung bezahlet werden soll, machen, auch eine gewisse Abrede wegen Eintheilung der Regimenter und Compagnien und anderer dergleichen Sachen und besondern Verfügungen, nehmen; damit so viel, als möglich ist, eine Gleichheit in allen Dingen beobachtet und alle Irrung vermieden werde.

12.

Wenn der Truppen Conjunction wirklich geschehen ist, behalten alle und iede commandirende Officierer das Commando in Justizsachen über die, ihnen untergebene, Hülfsvölker, ohne Jemandes Hinderung oder Eingriff; damit aber auch die Unterthanen auf keinerley Weise mögen beschweret werden, sondern in Ruhe bleiben; daß zuvörderst die Lebensmittel und andere Nohtwendigkeiten ungehindert zugeführet werden können, soll ein ieder gute Ordnug und Mannszucht halten und ohne Aufschub, Uebersehen und andere Ausflüchte die Verbrecher exemplarisch strafen; was hingegen das Generalcommando im Felde und in Kriegssachen betrift, so bleibt solches allezeit bey dem, welchem die Hülfe gesendet wird und bey dessen General, doch so, daß keine Hauptsache vorgenommen werde, die nicht vorher im Kriegesraht und in Gegenwart des, von dem Reqvisiten geschickten, Generals überleget und beschlossen worden.

13.

Und damit die Gleichheit und Proportion der Chargen keine Irrung und keinen Misverstand erwecken möge, so soll der Hülfsbedürftige bey Zeiten zu erkennen geben, wen er zum Generalcommando gebrauchen will, damit sich der Hülfsleistende darnach richten und mit den Hülfsvölkern einen solchen Oberofficier senden könne, der unter des andern Commando stehen kan.

14.

Wollen die Consöderirten von beiden Seiten weder Einander, noch den alliirten Ständen im niedersächsischen Creise, mit unnöhtigen Durchzügen beschwerlich fallen, sondern, so viel möglich ist, derselben Länder verschonen und sich eines andern Marsches bedienen; wenn aber eine unumgängliche Nohtwendigkeit, einen Durchzug zu begehren, erfordert, so soll solches zwar zugelassen, iedoch eine genaue Ordnung und Mannszucht gehalten werden; der Herr aber, durch dessen Land der Durchzug geschiehet, wird die Anstalt zu verfügen haben, daß die marschirende Mannschafft das benöhtigte Proviant, Heu und Stroh zu Feuerung und andern Nohtwendigkeiten bekömmt, welches nach dem Preise bezahlet und so eingerichtet werden soll, wie das mit beiderseits Gutbefinden gemachte Marschreglement im Munde führet.

15.

Diese Allianz soll sich vorerst auf fünf Jahr erstrecken; im Falle man aber bey dessen Ablauff in wirklichen Begriff zur Verthädigung der Länder des einen oder des andern der alliirten Herren wäre; so sollen die Hülfsvölker nicht zurückgerufen, sondern da gelassen werden, bis alles vorbey ist und der leidende Theil Gnugthuung bekommen hat.

16.

Wenn nach fünf Jahren Verlauff Ihro Königliche Majestät und Ihre Chur- und Fürstliche Durchlauchtigkeiten dieses Bündniß zu verlängern nöhtig finden; wollen sie bey Zeiten, und sechs Monate voraus, weiter darüber mit einander conferiren und handeln.

17.

Letztlich ist hiebey abgeredet und versprochen, daß die Genehmhaltungen der Herren Contrahirenden über diese Tractaten innerhalb zween Monaten von dato an, oder noch eher, wenn es möglich ist, in Stockholm ausgewechselt werden.

Zu mehrer Urkund ist dieser Tractat dreifach ausgefertiget und von Ihro Königlichen Majestät und Ihro Chur- und Fürstlichen Durchlauchtigkeiten bevollmächtigten Ministern unterschrieben und besiegelt. So geschehen, Stockholm, den 28. April. 1704.

Nils Gyllenstolpe. Nils Lillieroot. G. F. v. Snoilski. Thomas Polus. Joh. Bergenhielm. August v. Grote.

Besondere

Besondere Artikel.

Da die, zwischen Ihrer Königlichen Majestät in Schweden von einer, und Ihrer churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Braunschweig und Lüneburg nebst des Herzogs George Wilhelm zu Braunschweig Lüneburg Durchlauchtigkeit von der andern Seite, unter diesem dato erneuerte, Defensivallianz, nicht allein auf der Conföderirten einander zu leistende Beschützung und Sicherheit abzielet; sondern auch die Ruhe im niedersächsischen Creise, in Ansehung Dero respective habenden Creisämter beizubehalten, zum Zweck hat; so wollen die hohen Parteien von beiden Seiten Sich des besagten Creises Ruhe mit aller Sorgfalt, den Reichsconstitutionen gemäß, angelegen seyn lassen, und haben zu dem Ende nöhtig befunden, Sich wegen einiger besondern Fälle, von welchen man einigen Anlaß zu Störung der Ruhe im selbigem Creise am meisten zu befürchten hat, in folgenden absonderlichen Artikeln zu vergleichen:

1.

Nachdem beide hohe Parteien durch besondere Handlungen, die zwischen der Krone Dännemark und des hochsel. Herzogs Friedrich Durchlauchtigkeit zu Travendal den 18 August 1700 errichtete Friedensrecesse nebst den dazu gehörigen separaten Artikeln garantiret haben; So verbleibet es nicht allein bey dem Innhalte solcher Garantieacten; sondern, es ist auch verglichen, daß, wenn das fürstliche Haus Schleswig-Holstein-Gottorp auf einige Art wider den travendalischen Frieden behelliget, beunruhiget und angegriffen werden sollte, solches alsdenn für einen Fall dieser erneuerten Defensivallianz gehalten und das darinn Verabredete vollkommen und unweigerlich für Schleswig-Holstein-Gottorp zur Wirklichkeit gebracht und bewerkstelliget werden soll.

2.

Da der achte Artikel des travendalischen Friedensrecesses deutlich bestimmet, wie es mit dem Pacto gehalten werden soll, welches das fürstliche Schleswig-Holstein-Gottorpische Haus 1647 mit dem Domcapitul in Lübeck, wegen der Wahl eines Coadjutors oder Bischofs zu Lübeck auf 6 Generations aus diesem Hause gemacht hat, dem zufolge des itzigen Administrators, Herzogs Christian August zu Schleswig-Holstein Durchlauchtigkeit, vom Domcapitul in Lübeck zum Coadjutor durch die meisten Stimmen ernennet und erwählet ist, solches aber von der Krone Dännemark streitig gemacht und behauptet wird, daß solche Wahl auf einen Prinzen vom königlichen dänischen Hause gefallen; so hat es bey der, in Kraft des angeführten Vergleichs von 1647 geschehenen Wahl Ihrer Durchlauchtigkeit des Herrn Administrators zum Coadjutor, mit allen desselben Rechten, sein Verbleiben und wird diese Sache für einen Fall dieser erneuerten Defensivallianz geachtet, und soll das fürstliche Haus und Ihre Durchlauchtigkeit die Wirkung derselben, wie im vorhergehenden ersten Artikel bemeldet ist, geniessen. 1704.

3.

Will Ihro Königliche Majestät von Schweden, sammt Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Braunschweig-Lüneburg und des Herzogs George Wilhelm zu Braunschweig-Lüneburg Durchlauchtigkeit das Stift Lübeck nebst den dazu gehörigen Ländern und Gerechtsamen wider alle, gegen die Reichsconstitutionen lauffende, Unternehmungen aufs Kräftigste schützen: und im Fall selbiges Stift in seinen Gerechtigkeiten turbiret werden und insonderheit unter dem Vorwande der vorigen kaiserlichen Beitragsaßignationen wider den fünften Artikel des oftbenanten Friedensrecesses etwas vorgenommen werden möchte; so soll man dem Stifte aufs Nachdrücklichste beistehen.

4.

So will man sich auch mit allem Fleisse angelegen seyn lassen, daß der zwischen des Herrn Herzogs, Friederich Wilhelm und Herrn Herzogs, Adolph Friedrich, Durchlauchtigkeiten den 8 März 1701 in Hamburg gemachte Vergleich, in allen Stücken und Puncten, bey seinem wahren und billigen Verstande gelassen werde, und dem zufolge Ihro Durchlauchtigkeit, Herzog Adolph, nach der von Denselben geschehenen Reqvisition bey Ihren, durch selbigen Vergleich erworbenen, Gerechtigkeiten aufs Kräftigste geschützet und gehandhabet; und alles, was denselben zuwider geschiehet, fordersamst abgethan und nach der Sachen Umständen und Beschaffenheit wieder gut gemachet werde.

5.

Sintemalen auch dem niedersächsischen Creise an der Erhaltung der Freiheit der Städte Lübeck und Hamburg gar sehr gelegen ist, so wollen beiderseits hohe Paciscirende, bey allen Vor- und Zufällen, daraus einige Unruhe und Weitläufftigkeit für selbige Städte zu besorgen, nach dem die Zeiten und deren Umstände lauffen, zureichliche und gemeinsame Maasreguln nehmen,

1704. nehmen, und mit vereinigten Rahtschlägen und Kräften unverzüglich sich bestreben, daß diese Städte nicht in fremde Hände gerahten mögen; zu welchem Ende Ihro Königliche Majestät und Ihre chur- und fürstliche Durchlauchtigkeiten sofort, als sich die Gefahr äussert, Dero respective in den deutschen Provinzen und in Ihren Ländern befindliche Truppen zusammenstossen lassen, damit selbige ungesäumt an Ort und Stelle, wo es nöhtig ist, versammlet seyn mögen, und Sie Sich solchergestalt mit allen Kräften und Vermögen angelegen seyn lassen können, beide vorbenante Städte in ihrem itzigen Stande, wider alle fremde Macht, zu erhalten.

6.

Gleichergestalt wollen Sich Ihro Königliche Majestät und Ihre chur- und fürstliche Durchlauchtigkeiten auch der zum niedersächsischen Creise ebenfalls gehörenden Städte, Mühl- und Nordhausen, wie auch Goslar aufs Kräftigste annehmen, daß selbige ihre Reichsunmittelbarkeit und Rechte beibehalten, und alles dasjenige, was zu deren Abbruch entweder bereits geschehen ist, oder künftig geschehen möchte, mit dem allerförderſamsten abgestellet und diese Städte in ihren vorigen Stand gesetzet werden mögen.

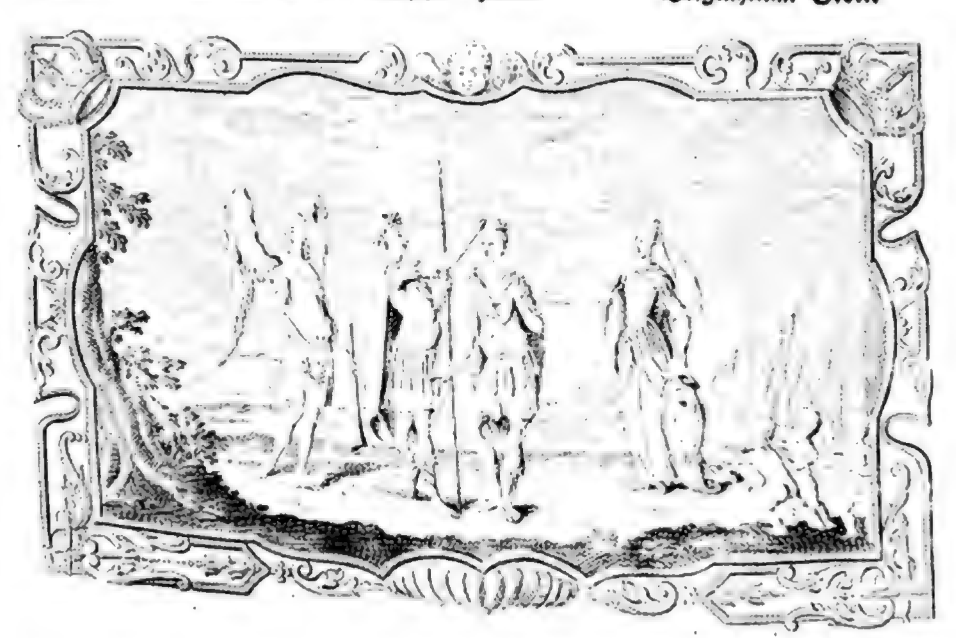
Zu desto mehrerer Gewisheit sind diese besondere Artikel, welche eben so gültig seyn sollen, als wenn sie von Wort zu Wort der erneuerten Defensivallianz einverleibet wären, aufgesetzet und von beiderseits Gevollmächtigten unterschrieben und besiegelt. Stockholm, den 28 April 1704.

Gyllenstolpe.	Lillieroot.	Snoilski.
Polus.	Bergenhielm.	Grote.

Besonderer Artikel.

Nachdemmalen in dem, zwischen Ihro Königlichen Majestät von Schweden von einer, und Ihro churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Braunschweig-Lüneburg, sammt Ihro Durchlauchtigkeit Herzog George Wilhelm zu Braunschweig-Lüneburg von der andern Seite erneuerten Defensivallianz abgeredet worden, daß das Land Hadeln in die Garantie dieser Allianz in so weit mit einbegriffen seyn soll, daß selbiges Land wider den dritten Mann, der sich daselbst directe oder indirecte eindringen und solchergestalt Unruhe im niedersächsischen Creise anrichten wollte, aufs Nachdrücklichste verantwortet und geschützet werden soll: So ist dieser besondere Artikel darüber verfasset und soll derselbige eben die Kraft, als wenn er in dieser Allianz Erneuerungsreceß selbst begriffen wäre, haben und zugleich mit demselben genehm gehalten werden. Zu mehrerer Gewisheit ist dieser Artikel von beiderseitigen Gevollmächtigten unterschrieben und besiegelt. Stockholm, den 28 April 1704.

Gyllenstolpe.	Lillieroot.	Snoilski.
Polus.	Bergenhielm.	Grote.



Achtes



Achtes Hauptstück.

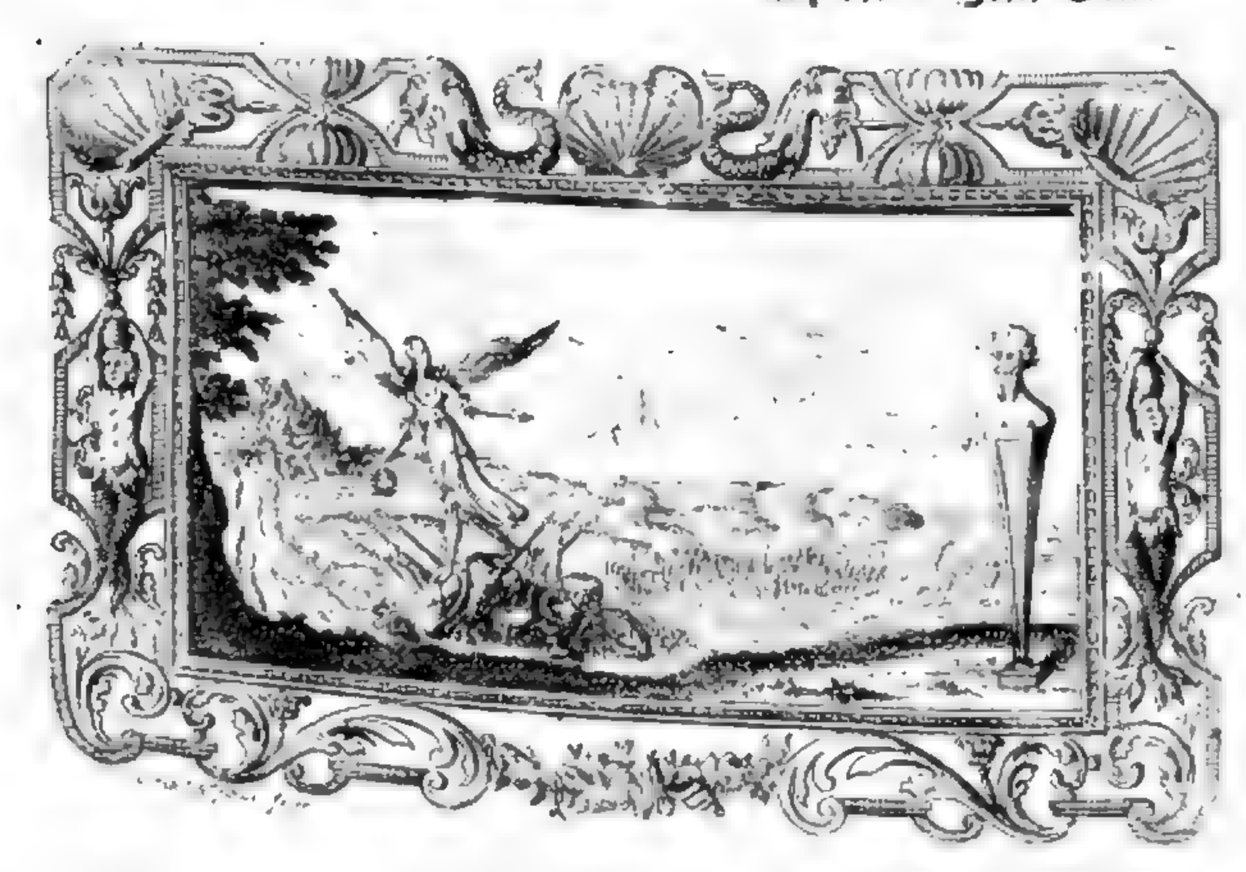
Innhalt.

I. Schreiben des Königs Stanislaus an die polnischen Stände. 1705.

II. Des Cardinals Primas Ausschreiben eines Landtages durch ganz Polen und eines Reichstages nach Warschau. Danzig, den 31 May 1705.

III. Schreiben des warschauischen Conföderationsmarschalls, Broniz, an alle conföderirte Woiwodschafften in Polen. Danzig, den 31 May 1705.

IV. Bündniß zwischen dem Könige Carl dem Zwölften, dem Könige in Polen, Stanislaus dem Ersten,



I.

Literae regis STANISLAI ad senatores & ordines Poloniae.

Idcirco velut inermes in patrium progredimur campum, illudqve pro tessera edimus: *Servare civem!* Qvi qvemadmodum unius patriae parentis proles, & in eadem libertate atqve juribus ad invidiam exterorum educatus est, ita absit, ut hostilem fraterno sangvine infundat & opimet campum. Progredimur heroo & invicto corde, vitam Nostram pro integritate patriae & defensione fortunarum exposituri, & qvidqvid charissimum esse potest, eidem immolaturi.

Schreiben des Königs Stanislaus an die polnischen Stände. 1705. 1. Theil. 597. Seite.

Derohalben Wir gleichsam unbewaffnet in Unserm Vaterlande zu Felde gehen und dieses Unsere Losung seyn lassen: Die Mitbürger zu erhalten! Welche, wie sie sämmtlich Kinder eines Vaters, des Vaterlandes nemlich, sind und zu einerley Freiheit und einerley Rechten, den Auswärtigen zum Troß, erzogen worden; also sey es fern, daß sie ein feindliches Feld mit dem Blute ihrer Brüder färben und düngen sollten. Wir gehen mit einem heldenmühtigen und unüberwindlichen Herzen fort und wollen Unser Leben für die Wohlfahrt des Vaterlandes und die Beschützung der Güter desselben wagen und demselben alles, was Uns am liebsten seyn kan, aufopffern.

II.

Literae Purpurati primatis Vniversales.

MICHAEL STEPHANVS Sacrae Romanae ecclesiae Tit. S. Mariae de pace presbyter, Cardinalis *Radzieiowski*, archiepiscopus *Gnesnensis*, legatus natus regni Poloniae & Magni Ducatus Lithuaniae primas Primusqve princeps. Omnibus & singulis, &c. Qvorum interest praevia obseqvii mei contestatione notum facio. Qvod licet, profunda cum gravium dolorum impressione, inhaereant menti, tristes Augusti Idus, praeterlapsi anni, qvo Sacra Regia Majestas *Augustus*, ad nominis forte alludens fortunam, ex improviso plane *Varsaviam* advolans, consilia ibidem acta disturbaverit & disruperit, compactiqve ex omni gentium colluvie militis sui furorem in Basilicas, Palatia, Deposita & Possessiones converterit, in absentia personarum, qvas sine dubio in victimas furori & vindictae suae citavisset. Fateri tamen id bona fide possum, qvod cum domino mareschallo confoederationis Varsaviensis, eripiens me turbini huic usqve ad littus infidi licet, tutioris tamen, qvamvis inter monstra maris, elementi, & plus qvam novem mensium, incolatu taediose

Des Cardinals Primas Universalien. 1. Theil. 598. Seite.

Michael Stephan, der heiligen römischen Kirche, genant die heilige Jungfrau Maria de Pace, Aeltester, Cardinal Radzieiowski, Erzbischof zu Gnesen, erblicher Legat, des Königreichs Polen und des Grosherzogthums Litthauen Primas und erster Fürst. Thue allen und Jeden u. s. w. denen daran gelegen, nach vorhergethaner Versicherung meines Wohlwollens, kund. Daß, obgleich der traurige Tag des 13. Augustmonats des verwichenen Jahres, mir mit äusserster Herzensbekümmerniß im Sinne lieget, an welchem Ihro Majestät, der König August, der vielleicht auf das Glück dieses Namens sein Absehen gehabt hat, nach Warschau ganz unversehens gekommen ist, und die daselbst gepflogene Rahtschläge gestöret und abgebrochen, auch mit einem Schwarm von seinen aus allerley Völkern zusammengerafften Soldaten seine Wut wider Kirchen, Palläste, in Verwahrung gegebene Güter und Sachen in Abwesenheit der Personen gekehret hat, die er ohne Zweifel zum Opffer seiner Raserey und Rache, wenn sie anwesend gewesen wären, gemacht hätte; ich dieses gleichwol mit Wahrheit sagen kan, daß, da ich mich mit dem warschauischen Herrn Conföderationsmarschalle dem Sturme eines falschen, wiewol sicherern Elements, als das Meer ist, bis an das Ufer, obgleich unter allerhand Ungeheuern, entzogen, und mehr, als neun Monate in der Fremde mühsam und verdrießlich

1705. diose emenso non ita in detrimenta fortunarum in inappretiabilem bonorum ruinam qverulabar; aeqvo animo ferens ex illius dextra, qvi dedit & abstulit, illumqve simul affectibus & passionibus meis praescribens modum, ad fati imperium qvi silet, ille sapit. Non qveror fatalem honoris mei casum, qvod patriae & libertatis Ejus causa, totum vitae meae spatium in laboribus & anxietatibus consumenti ad extremum de propria salute periclitari contigerit & in extremis angulis latere. Et hoc adhuc tolerabile, qvod tot calamitates superaverim, qvia haec humanitas & ordinarie viventibus accidentes, sensum malis aut delere aut minuere consveverunt. Sed hoc vel maxime cordi & dolori fuerat, qvod a centro regni adeoqve a gubernaculo abalienari, nihil aliud sit, qvam patriam, tanqvam sine remige puppim, majoribus exponere procellis. Deserere absqve auxilio & vivicatione cor langventis patriae, tunc praesertim, qvando hi, qvi constituerunt, corpus ejus politicum, velut sangvis extrema occupans, partim post limites erravere, partim procul a meditullio, alii affectata auctoritate & majestatem consiliorum transferentes de civitate in civitatem, & solum disordinem & rapinas usurpantes instar humorum peccantium augebant, non minuebant symptomata. Maduerunt non semel lacrimis oculi in expendendo statu Nostro, & magnitudine periculorum, qvod filii heroum, qvi prius vicinis suis terrori fuerant, in haec incidimus tempora, qvibus inter tot externorum militum farragines, vix innotescit nomen nationis Nostrae. Sic Nos intricaverant studia partium, ut velut in labyrintho diversas vias & capiamus & capiamur. In Republica Rempublicam qvaerere cogimur. Illud recte disordini & depopulationi ejus adscribentes, qvod qvondam dictum: Cavete cives, ne civitas Vestra per portas effugiat! Vnicuiqve praedari, & regere licitum. Non mos, non jus, deterrima cuiqve impune. Bonorum, fortunarum, tam spiritualium, qvam nobilium, nulla immunitas, nulla securitas. Ipsa qvoqve templa promiscuo in sacra & profana sceleri, violentiae & direptioni subjecta. Qvia illi, qvi antea partim ob modicitatem fortunae suae,

verdrießlich zugebracht hatte, ich nicht so sehr über den Verlust meiner Güter und den unschätzbaren Verfall meines Vermögens mich beschweret, sondern es mit willigem Herzen von der Hand desjenigen, der geben und nehmen kan, angenommen und meinen Affecten und Leidenschafften diese Regul vorgeschrieben habe: Der ist klug, der zu den Schlüssen des Himmels still schweiget. So beklage ich mich auch nicht, daß, da ich mein ganzes Leben durch, des Vaterlandes und dessen Freiheit wegen, in Mühe und Sorgen hingebracht, ich zuletzt an meiner eigenen Wohlfahrt Gefahr leiden und mich in den äussersten Winkeln verstecken müssen. Es ist auch dieses erträglich, daß ich so viele Drangsale überstanden habe, weil es menschlich ist und im gemeinen Leben gewöhnlich zu geschehen, auch den Trieb zum Bösen auszurotten oder wenigstens zu verringern pflegt. Aber dieses gieng mir am meisten zu Herzen und war mir sehr schmerzlich, daß ich aus dem Reiche und vom Regiment desselben entfernet seyn muste, welches eben so schlimm ist, als wenn ein Schiff ohne Ruder einen schweren Sturm aushalten soll. Wobey dieses die Zufälle, wie die bösen Säfte im menschlichen Leibe, nicht geringer, sondern häuffiger machte, daß ich das Herz des ohnmächtigen Vaterlandes vornemlich zu der Zeit verlassen muste und selbiges nicht belebt machen konte, wie diejenigen, die dessen politischen Cörper ausmachen, als das Blut, das die äussersten Theile des Leibes einnimmt, theils ausser den Gränzen herumirreten, theils von dem Mittelpuncte entfernet, einem andern das Ansehen, das er sich anmaaßete und die Majestät, alles zu beschliessen, aufgetragen hatten, von einer Stadt in die andere giengen und nur Unordnung und Raub verübten. Mir sind mehr, als einmal, die Thränen in die Augen gekommen, wenn ich unsern Zustand erwogen und die Grösse der Gefahr betrachtet habe, daß tapfferer Leute Kinder, die vorher ein Schrecken ihrer Nachbaren waren, solche Zeiten erlebet haben, in welchen, unter dem grossen Hauffen auswärtiger Soldaten, kaum der Name unserer Nation bekant ist. Ja, die Parteilichkeit hat uns dergestalt in Verwirrung gebracht, daß wir gleichsam, als in einem Labyrinthe, verschiedene Wege nehmen und nicht heraus zu finden wissen. Wir müssen die Republik suchen in der Republik, und können mit Fug dasjenige über die Unordnung und Verwüstung derselben schreiben, was ehemals gesagt ist: Nehmet euch in Acht, ihr Bürger! daß eure Stadt nicht zum Thore hinaus lauffe: Einem Jeden ist erlaubt, zu rauben und zu regiren. Es gilt keine Gewohnheit, kein Recht; ein Jeder thut die schlimmsten Dinge ungestraft. Es haben sich weder geistliche noch adeliche Güter einiger Freiheit oder Sicherheit zu getrösten. Die Kirchen selbst sind bald in geistlichen, bald in weltlichen Dingen durch einander, der Büberey, der Gewaltthätigkeit und der Plünderung unterworfen. Weil diejenigen, die vorher, theils wegen ihrer schlechten Glücksumstände, theils aus

suae, partim formidine poenae anxii in pacata Republica nihil simile aggredi potuerunt, hi nunc excussis terminis licentiae in turbido alienis spoliis ditari subito cupientes, signa ferunt, non rogati, non in defensionem patriae, sed in pudorem & ignominiam Eqvestris nominis, ut devoret locusta, qvod bruchus non consumsit. Et haec omnia molitur discordia & dissensio, per qvas infortunia tantum Nostra prolongamus & non exturbamus e patria; cum tamen ex speciali DEI misericordia, post has omnes calamitates, conjuncturae praesentes ad laetiorem dirigantur revolutionem, & nonnullorum palatinatuum sub tempus confoederationis Varsaviensis immobilis constantia, aliorum vero ad eandem vicina ostendatur taedio malorum propensio, & per hoc ad optatam unanimitatem, fortunata admodum teratur via glorioso exemplo magnarum in hac patria domuum, qvae praecurrentes ad aram salutis publicae ferunt jam actu in holocaustum ejus, vitam & fortunas suas, desperantes de amore & applicatione Serenissimi regis *Augusti*, adeoqve de reditu ejus, qvi fatone, an consilio ex regno abscedens, & ita diu in Saxonia residens, palam demonstrat, qvod magis de ruina Poloniae & de vindicta, qvam de salute ac tranqvillitate ejus cogitet. Et per hoc videntur qvodammodo mala publica, ipso malorum sensu infringi. Qvando & Serenissimus rex Borussiae amissa totaliter spe de unione regis Sveciae cum rege *Augusto*, in qvo per non paucum temporis desudabat, nec videns apparentiam, ut Serenissimus rex Sveciae recedere debeat a neo-electo *Stanislao*, qvem publica legatione & tot externis demonstrationibus pro rege agnovit. Ipse se vero in partes regis Sveciae adeoqve in partes neo-electi *Stanislai* declaravit. Qvoniam idem rex Sveciae re ipsa confirmat, qvod in Poloniam veniens tanqvam amicus, ad sublevanda jura confracta plane & concidentem libertatem numerosoqve milite per indispensabilem necessitatem regionibus Nostris gravis affectus optat, qvam celerrime videre abbreviatas calamitates, per reassumtionem & qvam citissimam conclusionem, inter haec duo regna tractatus, nullam in corde avulsionem gerens, uti tot ejus edita diplomata testificantur. Et per hoc commodum tribuens tempus ad unienda corda civium remotione & absentia illius, cu-

jus

aus Furcht vor der Strafe, nichts dergleichen 1705.
bey ruhigem Zustande der Republik vornehmen können, haben sie nach überschrittenen Gränzen der Freiheit im Trüben fischen und durch anderer Leute Beraubung auf einmal reich werden wollen; sie gehen deswegen ungebeten zu Felde, nicht zur Vertheidigung des Vaterlandes, sondern zum Schimpffe und zur Schande des adelichen Namens, damit die Häuschrecken das verzehren, was die Raupen nicht gefressen haben. Und alles dieses verursachet die Uneinigkeit und der Zwiespalt, wodurch wir unser Unglück nur verlängern und unser Vaterland davon nicht befreien. Nach allen diesen Drangsalen aber schicken sich die gegenwärtigen Zeitläuffte durch Gottes besondere Barmherzigkeit zu einer frölichen Veränderung an, und einige Woiwodschafften, die eine unbewegliche Beständigkeit währender warschauischen Conföderation bewiesen haben, wozu auch andere, die des Unglücks überdrüßig sind, beizutreten geneigt scheinen, fangen an, den glücklichen Weg zur erwünschten Einigkeit zu bähnen, und opffern, nach dem Beispiele grosser Häuser in unserm Vaterlande, auf dem Altare der allgemeinen Wohlfahrt ihr Leben und ihre Güter für dieselbige auf, indem sie an der Liebe und Huld des durchlauchtigsten Königs, August, und also an dessen Wiederkunft verzweifeln und nicht wissen, ob er durch das Schicksal oder mit Fleiß aus diesem Königreiche gegangen ist, da er so lange in Sachsen residiret, und öffentlich an den Tag leget, daß er mehr auf seine Rache und auf den Untergang von Polen, als auf die Wohlfahrt und Ruhe desselben bedacht sey. Es scheinen auch die allgemeinen Unglücksfälle dadurch einigermaassen ihre Gewalt zu verlieren, daß man sie empfindet. Und da der durchlauchtigste König von Preussen die Hoffnung der Aussöhnung des Königs von Schweden mit dem Könige August, womit derselbe eine geraume Zeit beschäfftiget gewesen, gänzlich verloren hat und keine Wahrscheinlichkeit siehet, daß der durchlauchtigste König in Schweden von dem neuerwählten Stanislaus, den Er durch eine öffentliche Gesandschafft und durch so viele äusserliche Bezeigungen für König erkant hat, abtreten werde; Sich auch selbst für den König von Schweden und also auch für den neuerwählten Stanislaus, erkläret hat. Weil gleichfalls der König von Schweden durch die That selbst bekräftiget, daß Er in Polen als Freund gekommen sey, die gänzlich unter die Füsse getretene Rechte und die zu Grunde gehende Freiheit wieder aufzuhelfen und durch eine zahlreiche Armee, damit Er in unsern Ländern aus unumgänglicher Nohtwendigkeit stehet, die allgemeine Noht, durch Wiedervornehmung und baldige Beschliessung eines Tractats zwischen diesen zweien Reichen, zu verkürzen, innigst gerühret ist, auch im Herzen keine Abreissung einiges Landes, wie so viele von demselben herausgegeben Patente bezeugen, heget, und dadurch eine beqveme Zeit, die Gemühter der Unterthanen vermittelst der Absetzung und Ab-

wesen-

1705. jus lemma huc usqve fuerat: Divide & Impera! Nolo, nec possum per conscientiam & innatum erga patriam meam amorem, gubernacula deserere & ex charactere meo ac Primatiali auctoritate designo ad consultationem & amotionem horum omnium infortuniorum Nostrorum comitia generalia *Varsaviae* pro die XI Julii anni praesentis, invitando omnes dominationes Vestras, ut in unione animorum per legatos ex palatinatibus & territoriis instrumento publico electos in comitiis Vestris particularibus, qvae pro die XXVI Junii in solitis locis statuimus numerum placito Suarum dominationum committentes ad terminum se sistant ad unanime patriae auxilium, ad concludendas omnes tractationes, ad inducendam tranqvillitatem internam, ad providendam externam securitatem, ut orbis videat & nunc qvod pridem miratus in gente Nostra, qvod invulnerabile est; non, qvod non fertur, sed qvod non laeditur. Qvod Vniversale ad majorem auctoritatem cum sigillo manu mea subscriptum, ut citius innotescat omnibus per castra & parochias secundum morem, qvam celerrime transmitti debet. Datum *Gedani*, d. XXXI Maji, anno MDCCV.

wesenheit desjenigen zu vereinigen, an die Hand giebet, dessen Wahlspruch bisher gewesen ist: Errege Zwiespalt, und herrsche alsdenn! So kan und will ich nach meinem Gewissen und der angebornen Liebe zu meinem Vaterlande das Regimentsruder nicht aus den Händen lassen, und setze, vermöge meines Characters und Ansehens, als Primas, zu Berathschlagung über alle unsere unglückselige Umstände und zu deren Aufhebung einen allgemeinen Reichstag zu Warschau auf dem 11. Julius des itzlauffenden Jahres an, und lade dazu Eure Herrlichkeiten sämmtlich ein, daß Sie in Uebereinstimmung der Gemühter Sich durch Abgesandte, die aus Ihren Woiwodschafften und Gebieten durch ein öffentliches Instrument auf Ihren besondern Landtagen, die Wir auf den 26. Junius an den gewöhnlichen Orten ansetzen und deren Anzahl Wir Euren Herrlichkeiten zu bestimmen überlassen, an dem besagten Tage einstellen, damit dem Vaterlande einmühtig Hülfe geschafft, alle Tractaten geschlossen, die innerliche Ruhe hergestellet, und die äusserliche Sicherheit besorget werde; daß die Welt sehe und anitzo, wie vor diesem, an unserer Nation bewundere, daß ihr keine tödtliche Wunde beigebracht werden könne, indem sie zwar vieles erduldet, aber niemals verletzt wird. Damit auch diese Universalien, die ich zu mehrerer Beglaubigung mit beigedrucktem Insiegel eigenhändig unterschrieben habe, desto eher kund werden; so sollen selbige, wie gewöhnlich und Herkommens ist, an alle Aemter und Kirchspiele aufs Geschwindeste herumgesandt werden. Gegeben zu Danzig, den 31. May 1705.

III.

1. Theil. 600. Seite.

Literae confoederationis Varsaviensis mareschalli, BRONIZII, ad omnes palatinatus Poloniae confoederatos.

Celsissimis Illustrissimis &c. exhibito profunde obseqvii mei debito notum facio. Post improvisum illum praeterlapsi anni, *Varsavia* in diversa abscessum nostrum, non unus forsitan expendens vicissitudinem & fallaciam humanorum eventuum, interpretari sibi potuit, & confoederationem nostram jam consummatam sine mediis, a dispersione conveniendi, & tractatum cum regno Sveciae inchoatum nec ad terminum suum perductum, debuisse in qvandam orbi fabulam transire. Verum DEVS justus, intentionum & operum nostrorum judex, contrarium in oculum demonstrat, qvod qvae

Schreiben des warschauischen Confoderationsmarschalls, Broniz, an alle conföderirte Woiwodschafften in Polen.

Den hochgebornen u. s. w. thue ich, nach schuldigster Versicherung meiner willigen Dienste, hiemit kund: Daß, ob zwar nach unserem unvermuhteten Auseinandergehen von Warschau im verwichenen Jahre, Mancher, der etwa den Wechsel aller Dinge und den ungewissen Ausgang der menschlichen Handlungen erwogen, sich die Rechnung machen können, es würde unsere Conföderation, die schon ihr Ende erreichet, ehe die Mittel, wieder zusammen zu kommen, ausgemacht und der, mit dem Könige von Schweden angefangene, Tractat zum Schlusse gebracht worden, der Welt zum Gelächter dienen; dennoch Gott, als ein gerechter Richter unserer Absichten und Werke, das Gegentheil geschehen lassen und klar gewiesen hat, daß dasjenige, was mit einem guten Vorsatze

1705.

qvae nos homines, cum bono proposito & voluntati ejus congruo inchoamus; illa sero licet, optatum tamen scopum adipisci consreverunt, nullo prorsus obice impediente fatis mansuros successus. Fecere hic mihi ad littus Balthicum degenti, non exiguum honorem nec minorem spem constantiae suae Confoederati palatinatus per legationes ad eminentissimum Cardinalem primatem & ad me mareschallum Suum; cum hac contestatione civium, qvod, summe zelantes pro patria, ruinam ejus innata magnanimitate pati neqveunt, ne in hanc incidant censuram: Coeperunt aedificare, & non poterant consummare. Egerunt itaqve a me ardentissime, ne hic otiose morer, sed agam aliqva ad salutem Reipublicae, praesertim qvando Serenissimus rex Sveciae ipsos nos reqvirat, ad reassumendum tractatum, pridem populorum votis exoptatum: Commissarios suos mittere declarat &, ne commodam amittamus occasionem, praecavet Igitur ex debito officii mei, qvod in me ex unanimi dominationum Vestrarum consensu est impositum, ne qvid in posterum excusandum habeam, trado praesentia Vniversalia mea, obtestando per amorem patriae, qvae jam pridem suspirat pacem & obligando, ut dominationes Vestrae ad futura Diis faventibus comitia ab eminentissimo Cardinali primate Varsaviae designata juxta beneplacitum suum deputare, e medio sui delegare dignentur viros, cum hac perspicacia & experientia, qvalis huic laborioso & magni momenti operi competit, & necessario reqviritur. Exspecto interim in termino & loco indictis per Primatialia universalia, dominationes Vestras cum parato & extenso amplexu. Ad majorem auctoritatem manu propria & sigillo meo subscripsi. Datum *Gedani*, d. XXXI Maji, anno MDCCV.

sache und seinem Willen gemäß angefangen wird, ein erwünschtes Ende, wiewol manchmal erst spät, zu nehmen pflege und daß niemand dem Schicksale einen solchen Riegel vorschieben könne, der dessen Schlüsse gänzlich verhindere. Es haben mir die conföderirten Woiwodschafften keine schleichte Ehre erwiesen und keine geringere Hoffnung ihrer Beständigkeit dadurch gemacht, daß, wie sie eine Gesandschafft an Ihro Eminenz, den Herrn Cardinal, abgeschickt, sie selbige auch an mich, da ich doch so weit entfernet an der Ostsee wohne, als an ihren Marschall, mit der Betheurung der Unterthanen ergehen lassen, daß, da sie den grössesten Eifer für das Vaterland hegen, sie dessen Untergang, nach der, ihnen angebornen, Grosmuht, nicht ansehen und erdulden können, damit sie sich dieses Urtheils nicht theilhaftig machen: Sie haben angefangen zu bauen, allein sie sind nicht vermögend gewesen, es auszuführen. Weshalber sie mich inständigst angelegen, daß ich mich hier nicht mit Stillsitzen aufhalten, sondern Etwas zu der Republik Wohlfahrt vornehmen sollte; zumal, da der durchlauchtigste König von Schweden verlanget, daß der Tractat, wornach sich beide Völker schon längst gesehnet haben, wieder angefangen werden sollte, zu welchem Ende Sich Ihro Königliche Majestät, Commissarien zu senden, erkläret und dadurch verhütet, daß wir diese beqveme Gelegenheit nicht verlieren. Damit ich also meinem Amte, das mir durch Eurer Herrlichkeiten einmühtige Wahl aufgetragen ist, ein Gnügen leisten und mich künftig nicht entschuldigen dürfe, daß ich meine Pflicht versäumet; so übergebe ihnen hiermit meine Universalien; um der Liebe willen zu unserm Vaterlande, welches vorlängst nach dem Frieden seufzet, bittend und Eure Herrlichkeiten verpflichtend, daß sie zu dem, mit Gottes Beistande künftig zu haltenden und zu dem nach Warschau von Ihrer Eminenz, dem Herrn Cardinal Primas, ausgeschriebenen, Reichstage, nach Dero eigenem Gefallen, solche Männer ernennen und aus ihrem Mittel abzuordnen geruhen mögen, die so viel Scharfsinnigkeit und Erfahrung besitzen, als zu diesem mühsamen und wichtigen Werke gebüret und nohtwendig erfordert wird. Inzwischen erwarte das Vergnügen, Eure Herrlichkeiten zu der, in Ihrer Eminenz, des Cardinal Primas, Universalien bestimmten, Zeit und an dem darinn angewiesenen Orte zu umarmen. Zu mehrerer Bekräftigung habe dieses eigenhändig unterschrieben und mein Siegel beigedrucket. Geschehen zu Danzig den 31. May 1705.

IV.

Foedus inter Sacras Regias Majestates Sveciae & Poloniae atqve rempublicam Polonam, conclusum Varsaviae. Die $\frac{XVIII}{XXVIII}$ mensis Novembris, anni MDCCV.

Bündniß zwischen Ihro Königlichen Majestäten von Schweden und Polen und der Republik von Polen, geschlossen zu Warschau den $\frac{18}{28}$ Monats Novembr. Im Jahre 1705. 1. Theil. 626. Seite.

Vniversis

Allen

1705. Vniversis ac singulis; qvorum interest, notum testatumqve sit. Postqvam Olivense foedus, cujus tabulis stabilita inter regna Sveciae ac Poloniae amicitia, qvadraginta annorum spatio, intemerata vigverat, hostili, regis olim Poloniae, *Friderici Augusti*, in Livoniam irruptione laesum ac violatum erat; tanti inde motus sunt secuti, qvi gravibus qvidem utramqve nationem affecerant incommodis, Poloniam vero funestis admodum turbis implicuerant ac discordiis. Qvas componi cum utriusqve regni qvam maxime interesset; bona vero fide tolli haec mala ac sopiri posse non viderentur, nisi amoto eorum auctore, cum qvieti communi, tum pactorum veterum perpetuitati provideretur: Respublica Poloniae non modo regem sibi elegit ac creavit Serenissimum principem *Stanislaum Primum;* sed etiam justum prae se tulit desiderium, veterem cum regno Sveciae redintegrandi amicitiam, consolidatisqve cunctis, qvae in pristino foedere mota ac concussa invenirentur, arctiori sibi illud vinculo adstringendi, ad libertatis & jurium suorum tuitionem, mutuumqve decus, defensionem ac emolumentum. Ad hoc institutum cum par studium, nec minorem voluntatem Sacra Regia Majestas Sveciae attulisset, inter utramqve Regiam Majestatem Sveciae ac Poloniae, Serenissimum ac Potentissimum regem CAROLVM XII, DEI gratia Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve regem, Magnum ducem Finnlandiae, ducem Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini-Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae, principem Rugiae, dominum Ingriae & Wismariae, nec non comitem Palatinum Rheni Bavariae, Juliaci, Cliviae & Montium ducem &c. &c. &c. Et Serenissimum ac Potentissimum regem, STANISLAVM I, DEI gratia regem Poloniae, Magnum ducem Lithuaniae, Rusiae, Prusiae, Masoviae, Samogitiae, Kijoviae, Volhyniae, Podoliae, Podlachiae, Livoniae, Smolensciae, Severiae, Czerniechoviaeqve &c. &c. &c. Rempublicamqve Poloniae, conventum est, ut constituti utrimqve legati ac commissarii, Varsaviae congregarentur, qvorum opera negotium, non salutare minus, qvam necessarium, tractari ac concludi posset. Qvemadmodum etiam a Sacra Regia Majestate Sveciae, missi illuc sunt legati Extraordinarii, mandatis necessariis, plenaqve potestate instructi, Illustrissimi ac Excellentissimi viri, dominus Arvidus Horn, Liber baro,

Allen und jeden, denen daran gelegen, sey kund und offenbar. Nachdem der olivische Bund, nach dessen schrifftlichen Innhalt die, zwischen den Königreichen Schweden und Polen bestätigte, Freundschafft, in Zeit von vierzig Jahren, unverletzt bestanden, durch den feindlichen Einfall des vormaligen Königes in Polen Friederich August, in Liefland gebrochen und übertreten worden; So ist darauf solche Unruhe erfolget, welche beide Nationen zwar mit schwerer Ungelegenheit angegriffen, Polen aber in eine recht blutige Unruhe und Uneinigkeit verwickelt. Weil nun beiden Königreichen gar hoch daran gelegen, solche beizulegen; dieses Uebel aber mit gnugsamer Sicherheit nicht gehoben, noch gestillet werden können, wo nicht der Urheber derselben an die Seite geräumet, damit sowol der gemeinen Ruhe, als der Bevestigung der alten Pacten, gerahten werden mögte; So hat die Republik von Polen nicht allein zu ihrem Könige erwählet und gemachet, den allerdurchlauchtigsten Fürsten Stanislaus den Ersten; sondern auch ein gerechtes Verlangen bey sich empfunden, die alte Freundschafft mit dem Königreiche Schweden zu erneuern, und, nachdem alles wieder zurechte gebracht, was im vorigen Vertrage verrücket und zerrüttet gefunden werden möchte, dasselbe sich mit einem vestern Bande zur Beschützung ihrer Freiheit und Rechte, zu beiderseits Wohlstand, Vertheidigung und Vortheil, zu verknüpffen. Als nun zu diesem Vornehmen Ihre Königliche Majestät von Schweden eine gleiche Zuneigung und nicht mindern Willen beigetragen, ist zwischen beiden Königlichen Majestäten von Schweden und Polen, dem allerdurchlauchtigsten und großmächtigsten Könige Carl den Zwölften von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden Könige, Großfürsten in Finnland, Herzogen in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin-Pommern, Cassuben und Wenden, Fürsten zu Rügen, Herrn über Ingermannland und Wißmar; wie auch Pfalzgrafen beim Rhein in Bayern, Jülich, Cleve und Berg Herzogen u. s. w. Und dem allerdurchlauchtigsten und großmächtigsten Könige Stanislaus dem Ersten von Gottes Gnaden, König in Polen, Großfürsten in Litthauen, Reussen, Preussen, Masuren, Samogitien Kyjowien, Vollhynien, Podolien, Liefland, Smolensko, Severien, und Czernichovien u. s. w. und der Republik von Polen verabhandelt worden, daß die von beiden Seiten verordnete Abgesandten und Commissarien zu Warschau zusammen kommen sollten, durch deren Hülfe die, nicht minder heilsame, als nöhtige, Handlung vor die Hand genommen und geschlossen werden könnte. Wie denn auch von Ihro Königlichen Majestät von Schweden Dero ausserordentliche Gesandte mit nöhtiger Ordre und vollenkommener Macht dahin geschicket sind, die erleuchtete und hochwohlgeborne Männer, der Herr Arwid Horn, Freiherr, Capitainleutenant

baro, ſatellitum regiorum praefectus, & generalis eqveſtrium copiarum dux Vicarius; dominus Georgius Wachſchlagerus, ſecretarius Status; ut & dominus Juſtus Palmbergius, Supremi in Livonia tribunalis Vicepraeſes: A Sacra Regia Majeſtate vero Poloniae & Republica conſtituti ſunt commiſſarii, pari itidem poteſtate muniti; Illuſtrisſimi & Excellentisſimi domini, ex ordine Senatorio qvidem: Dominus Nicolaus in Swiecice Swiecicki, epiſcopus Poſnanienſis; dominus Hieronymus Lubomirski, caſtellanus Cracovienſis, Supremus dux exercituum regni; dominus Joannes Odrowaz Piniazeck, palatinus Siradienſis; dominus Stephanus Braniki, palatinus terrarum Podlachiae, dominus Franciſcus Grzybowski, caſtellanus Inoladislacienſis. Ex ordine vero Eqveſtri, & qvidem ex provincia Minoris Poloniae, dominus Venceslaus Jeruzalski, vexillifer terrae Bielſcenſis; dominus Alexander Gazowski, dapifer terrae Bielſcenſis; dominus Caſimirus Skiwski, ſubdapifer terrae Drohicenſis; ex provincia Majoris Poloniae dominus Vladislaus a Ponin Poninski, Vice-praefectus ſtabuli regni; dominus Ludovicus Antonius bini nominis Laſocki, capitaneus Zakrocimenſis; dominus Vladislaus, comes a Czarnkow Czarnkowski; ex provincia Magni Ducatus Lithuaniae, dominus Michaël, comes a Czereia Sapicha, notarius Campeſtris, Magni Ducatus Lithuaniae Dolinenſis, Retowienſis, Kirsnenſis &c. gubernator; dominus Joſephus, comes a Czereia Sapicha, Slonimenſis gubernator; dominus Daniel Mikowski, Niechorovienſis, Reklinenſis, &c. gubernator, qvi ſuperiore anno, die XXVI Jul./V Aug. Warſaviae in coenobio Carmelitarum discalceatorum convenientes, invocato ſupremi numinis auxilio, tabulis plenae potentiae invicem commutatis, opus aggresſi ſunt. Qvod licet paulo poſt iniqvitate temporum dilatum esſet, hoc tamen anno poſt nativitatem ſalvatoris Noſtri milleſimo ſeptingenteſimo & qvinto, die XXIV Aug./III Sept. ab iisdem Sacrae Regiae Majeſtatis Sveciae legatis Extraordinariis & Delectis, Sacrae Regiae Majeſtatis ac reipublicae Poloniae commisſariis, qvorum numero ob abſentiam qvorundam ex prioribus, qvi aut non comparuerunt, aut fatorum injuria a patria inviti abſunt, aut ſponte in adverſas transierunt partes, additi ſunt, & qvidem ex Senatorio ordine Illuſtrisſimi & Excellentisſimi domini; dominus Chryſoſtomus in Gnin Gninski, epiſcopus Camenecenſis; abbas Wagrovecenſis; dominus Franciſcus Zapolski, caſtellanus Siradienſis; dominus Franciſcus in Dembiany Dembinski, caſtellanus Sandecenſis: Ex ordine vero Eqveſtri, & qvidem ex provincia Minoris Poloniae, dominus Stanislaus, comes in Melſztin Tarlo, praefectus culinae regni; dominus Franciſcus in Wlodzislaw, Lanckoronski, ſuccamerarius generalis palatinatus Cracovienſis ac Zatorienſis & Oswiecimenſis ducatuum, Wielicenſis,

leutenant über die königlichen Trabanten und 1705.
Generalleutenant über die Cavallerie, Herr George Wachſchlager, Staatsſecretär, wie auch der Herr Juſt Palmberg, Vicepräſident beim höchſten Tribunale in Liefland; von Seiten Ihro Königlichen Majeſtät von Polen aber ſind zu Commiſſarien verordnet, mit gleicher Vollmacht verſehen, die erleuchtete und hochwohlgeborne Herren und zwar aus dem Senatorenſtande: der Herr Nicolaus in Swiecice Swiecicki, Biſchof von Poſen, Herr Hieronymus Lubomirski, Caſtellan von Cracau, Krongroßfeldherr; Herr Odrowaz Piniazek, Woiwode von Siradien; Herr Stephan Branicki, Woiwode von Podlachien; Herr Franz Grzybowsky, Caſtellan von Inowlocz; Aus dem Ritterſtande aber, und zwar aus der Provinz Kleinpolen, Herr Wenceslaus Jeruzalski, Landfähndrich von Bielſc; Herr Alexander Gazowski, Landtruchſeß von Bielſc; Herr Caſimir Skiowski, Untertruchſeß von Drohize; Aus der Provinz Großpolen, Herr Wladislaus von Ponin Poninski, Vicereichsſtallmeiſter; Herr Ludewig Anton zwey namentlich Loſocki, Staroſte von Zakrocimen; Herr Wladislaus, Graf von Czarnkow Czarnkowski; Aus der Provinz des Großfürſtenthums Litthauen, Herr Michael, Graf von Czereia Sapieha, Feldnotarius des Großfürſtenthums Litthauen von Dolinen, Retovien, Kirsnen u. ſ. w. Gouverneur; Herr Joſeph, Graf von Czereia Sapieha, Gouverneur von Slonimen; Herr Daniel Mikowski, Gouverneur von Niegorowien, Reclinen u. ſ. w. welche im verwichenem Jahre den 26. Juli./5. August. zu Warſchau im Cloſter der Barfüſſer Carmeliter zuſammen gekommen, und, nachdem Sie den höchſten Gott um Hülfe angerufen und ihre beiderſeitige Vollmachten unter einander verwechſelt, das Werk angefangen haben. Welches ob es zwar kurz hernach durch die unglückliche Zeiten wieder verſchoben worden, iſt es doch im Jahr nach der Geburt unſers Heilandes ein tauſend ſieben hundert und fünf, den 24. August./3. Septembr. von ebenſelbigen Ihrer Königlichen Majeſtät von Schweden auſſerordentlichen Geſandten, und denen Ihrer Königlichen Majeſtät und der Republik von Polen erwählten Commiſſarien, zu deren Anzahl, wegen Abweſenheit einiger vorigen Senatoren, welche entweder nicht erſchienen, oder durch unglückliche Zufälle wider Willen aus ihrem Vaterlande ſeyn müſſen, oder freiwillig zur Gegenpartey getreten, zugeordnet ſind, und zwar aus dem Senatorenſtande die erleuchteten und hochwohlgebornen Herren, Herr Chryſoſtomus Gnin Gninsky, Biſchof von Caminiec, Abt zu Wagroweck; Herr Franz Zapolski, Caſtellan von Siradien; Herr Franz in Demblany Dembinsky, Caſtellan von Sandecen; Aus dem Ritterſtande aber, und zwar aus der Provinz Kleinpolen, Herr Stanislaus Graf in Melſztin Tarlo, Reichsküchenmeiſter; Herr Franz in Wlodzislaw, Lanckoronski, Generalunterkämmerer der Woiwodſchafften von Cracau und der Herzogthümer Zatorien und Oſwicimen, Staroſte von Wigelicen,

1705. sis, Bognensis, Robnicensis &c. capitaneus; dominus Andreas a Zidowo Zidowski, vexillifer & judex castrensis Cracoviensis; dominus Albrachtus a Dembiany Dembinski, vexillifer ducatuum Zatoriensis & Oswiecimensis. Ex provincia Majoris Poloniae, dominus Franciscus a Bnin Radzewski, Vschovensis gubernator. Ex provincia Magni Ducatus Lithuaniae dominus Christophorus, comes in Baksty & Berdyczow Zawisza, Minscensis, Czerzensis, Dolinensis gubernator; dominus Josephus Piotrowski, tribunus Czerniechoviensis, renovatis auspiciis, feliciter adeo continuari coeptum est, ut in mutuas tandem foederis & aeternum duraturae amicitiae leges consenserint, tenore seqventi:

Wigelicen, Bognen, Robnicen u. s. w. Herr Andreas von Zidowo Zidowski, Fähndrich und Burgrichter von Cracau; Herr Albrecht von Demblany Dembinsky, Fähndrich der Herzogthümer Zatorien und Oswiecimen. Aus der Provinz Großpolen, Herr Franz von Bnin Radziewski, Gouverneur von Uschow. Aus der Provinz des Großfürstenthums Litthauen, Herr Christoph Graf in Bacsti und Berdyczow Zawisza, Gouverneur von Minschen, Czerscen, und Dolinen; Herr Joseph Piotrowski, Zunftmeister von Czernichowien; nach erneuerter Andacht, so glücklich fortzusetzen angefangen, daß Sie endlich wegen der Artikeln eines Bündnisses und ewigwährender Freundschafft überein gekommen, nach folgendem Innhalte:

Articulus I.

Maneat pax perpetua: Sit vera sinceraqve amicitia inter Serenissimum ac Potentissimum principem ac dominum, dominum CAROLUM XII, DEI gratia Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve regem, Magnum ducem Finnlandiae, ducem Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini-Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae, principem Rugiae, dominum Ingriae & Wismariae, nec non comitem Palatinum Rheni Bavariae, Juliaci, Cliviae & Montium ducem &c. &c. &c. Ejusqve Regiae Majestatis successores ac posteros reges Svecorum regnumqve Sveciae, nec non subjectas illis regiones ac provincias, ab una; atqve Serenissimum ac Potentissimum principem ac dominum, dominum STANISLAUM I, DEI gratia regem Poloniae, Magnum ducem Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae, Samogitiae, Kijoviae, Volhyniae, Podoliae, Podlachiae, Livoniae, Smolensciae, Severiae, Czerniechoviaeqve &c. &c. &c. Ejusqve Regiae Majestatis successores ac posteros reges Poloniae, Magnos duces Lithuaniae, atqve subjectas illis regiones & provincias ab altera parte; ita ut altera pars alteri nihil hostilitatis unqvam aut inimicitiae, clam aut palam, directe vel indirecte, inferat, vel per suos aut alios, inferri faciat, nec alterius hostibus auxilia qvocunqve nomine praestet: Non cum alterius hostibus foedera huic pacto contraria ineat: nec qvidqvam in alterius status & securitatis diminutionem, per se, vel alios, moliatur; Sed ut utraqve pars alterius utilitatem, honorum ac commodum qvaerat ac promoveat: & fidam invicem pacificamqve vicinitatem colat ac servet: pericula qvoqve alteri imminentia, qvantum possit, amoliatur ac praeveniat; nec non tempestive moneat, si qvid alteri discriminis instare intellexerit. Pacta vero ac foedera, qvae

Der 1. Artikel.

Es soll ein stets währender Friede seyn: und eine wahrhafte und aufrichtige Freundschafft zwischen dem allerdurchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl dem Zwölften, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden Könige, Großfürsten zu Finnland, Herzogen in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin-Pommern, Cassuben und Wenden, Fürsten zu Rügen, Herrn über Ingermannland und Wißmar, wie auch Pfalzgrafen beim Rhein in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Herzogen u. s. w. und Ihrer Königlichen Majestät Nachfolgern und nachkommenden Königen in Schweden, und dem Königreiche Schweden, wie auch denen ihnen unterthänigen Ländern und Provinzen, von einer; und dem allerdurchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Stanislaus dem Ersten, von Gottes Gnaden, Könige in Polen, Großfürsten in Litthauen, Reussen, Preussen, Masuren, Samogitien, Kijowien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien, und Czernichowien u. s. w. und den nachkommenden Königen in Polen, Großfürsten in Litthauen, und derselben unterthänigen Ländern und Provinzen, von der andern Seite; also, daß ein Theil dem andern niemalen einige Feindschafft oder Unfreundschafft, heimlich oder öffentlich, directe oder indirecte, zufügen, oder durch die Seinigen oder andere zufügen lassen, noch des andern Feinden einige Hülfe unter einigerley Namen leisten: Mit des andern Feinden keine Verbindung, diesem Pacte oder Vertrage zuwider, eingehen: auch nichts zur Verkleinerung des andern Staats und Sicherheit durch sich oder andere vornehmen; sondern, daß ein iedes Theil des andern Nutzen, Ehre und Vortheil suchen und befördern, getreue und friedfertige Nachbarschafft unter einander erweisen und halten: die, dem andern bevorstehende, Gefahr, so viel es kan, abwenden und zuvor kommen; auch bey Zeiten verwarnen, wolle: wenn es dem andern einige Gefahr vorzustehen vermerken sollte; Die Pacten aber und Bündnisse, welche mit andern Fürsten und Staaten beide Theile geschlossen

qvae cum aliis principibus ac statibus utraqve pars sancita habet, in antiqvo vigore conserventur: ita tamen, ut huic foederi nihil qvidqvam derogare possint.

schlossen haben, sollen in dem alten Wehrte verbleiben: doch solchergestalt, daß sie diesem Bündnisse in keinerley Weise nachtheilig seyn können. 1705.

Articulus II.

Pax Olivensis huic tractatui, ut basis & fundamentum inviolabile substernitur, adeoqve ad omnia sua capita, articulos & clausulas, tanqvam verbotenus hic inserta esset, confirmatur, nisi qvatenus aliter jam statutum, uberiusqve explicatum, vel in posterum ob utriusqve paciscentium partis commodum, & ad praesentes motus componendos, vel per rationes belli, mutuo consensu statuere & decernere necessarium fuerit.

Der 2. Artikel.

Der olivische Friede wird bey diesem Tractate zum unverbrüchlichem Grunde gesetzet, und daher in allen seinen Capituln, Artikeln und Clausuln, als wenn er von Wort zu Wort hier einverleibet wäre, bestätiget, ausgenommen, so fern etwas anders entweder schon geordnet und weiter erkläret, oder ins Künftige wegen beider paciscirenden Parten Vortheil, und zu Beilegung der gegenwärtigen Unruhe, oder wenn es der Krieg etwa erfordern sollte, mit beider Einwilligung zu verordnen, oder zu schliessen, nöhtig wäre.

Articulus III.

§. 1. Cum ex bello hoc, qvod factio Saxonica excitaverat, non pauca in utramqve gentem redundassent incommoda: ea omnia, qvocunqve tandem nomine, sive molestiae, hostilitatis, onerum, aut studii partium veniant, generali hac amnestia perpetuae tradantur oblivioni; nec uni partium post hunc diem liceat eorum, qvae ita acta sunt, alteri qvidqvam imputare, exprobrare, aut qvempiam illorum, qvi alteri parti adhaesissent, propterea accusare aut perseqvi.

§. 2. Hac generali amnestia gaudeant omnes & singuli, cujuscunqve status, conditionis & religionis fuerint, ut & omnes communitates, qvae utrimqve partes belligerantes secutae sunt, aut in hostilem potestatem devenerunt; praesertim autem ii, qvi relicta parte contraria, salutares in publicum confoederationis majoris Poloniae sensus amplexi sunt, ejusdemqve boni publici promovendi & salvandae patriae conatus opera sua adjuverunt, aut non impediverunt; qvibus anteriores actiones, studia partium & hostilis in paciscentes animus neutiqvam nocebunt, sed cuncta perpetuae oblivioni tradentur.

§. 3. Cum vero qvorundam impietas, augendaeqve per mala Reipublicae fortunae studium, ingentium tam regno Sveciae, qvam Poloniae, aerumnarum dederit occasionem; proinde excluduntur ab hac amnestia omnes, qvi una cum factione Saxonica pacem publicam & amicitiam inter Sveciae & Poloniae regna perturbarunt, qvi parti contrariae contumaciter & praefracte adhaerentes, non tantum salutem publicam varie morati sunt & adhue

Der 3. Artikel.

1. §. Weil aus diesem Kriege, welchen die sächsische Partey erreget, nicht wenig Ungelegenheit über beide Nationen sich ergossen; So sollen alle dieselbe, sie mögen entweder Beschwerlichkeiten, Feindseligkeiten, Belästigungen oder Parteilichkeiten genennet werden, durch diese allgemeine Amnestie, der ewigen Vergessenheit übergeben seyn und keinem Theile nach dieser Zeit frey stehen, davon, was solchergestalt vorgegangen seyn möchte, dem andern ichtwas beizumässen, aufzurücken, oder iemand von denen, so der andern Partey angehangen, deswegen zu verklagen oder zu verfolgen.

2. §. Dieser allgemeinen Amnestie sollen alle und iede sich zu erfreuen haben, wes Standes, Condition und Religion sie seyn mögen, wie auch alle Gemeinen, die von beiden Seiten den kriegenden Parteyen gefolget, oder in feindliche Gewalt gerahten, absonderlich aber dieselben, welche nach Verlassung der widrigen Partey die heilsame Meinung der Consöderation von Großpolen ergriffen haben, und derselben Vorhaben zu Beförderung des gemeinen Besten und Rettung des Vaterlandes mit ihrer Hülfe beigetreten sind, oder dieselbe nicht gehindert haben; welche ihre vorige Handlungen, ihre Parteilichkeit und ihr gegen die Paciscirende bezeigtes feindliches Gemüht, keinesweges schaden, sondern alles der ewigen Vergessenheit anheim gestellet seyn soll.

3. §. Weil aber Etlicher Gottlosigkeit und Begierde, ihr Glück durch der Republik Unglück zu vermehren, zum grossen Elende sowol im Königreiche Schweden, als Polen, Gelegenheit gegeben; So werden, von dieser Amnestie alle ausgeschlossen, welche zugleich mit der sächsischen Partey den allgemeinen Frieden und die Freundschafft zwischen den Königreichen Schweden und Polen gestöret; die, weil sie der widerwärtigen Partey verwegentlich und halsstarrig angehangen, nicht allein die allgemeine Wohlfahrt mannigfältig gehindert, und annoch hindern oder hindern werden;

1705. adhuc morantur, vel morabuntur; sed & hostium Reipublicae destinatis omni modo faventes, contra Rempublicam ejusqve foederatos, exercitus ducere, consiliisqve aut alia ratione Reipublicae mala augere & protrahere ausi, interitum ejus jugiter promotum ivere. In hos omnes, licet ex rigore patriarum legum animadvertendum esset, ita ut tanqvam hostes patriae ac perduelles honoris, bonorum, vitaeqve jacturam meruisse censerentur: qvo tamen utriqve regno qvies ac tranqvillitas tanto facilius restituatur, animiqve civium coalescant, detur illis resipiscendi spatium trimestre, a die conclusi & subscripti tractatus computandum; ita, ut intra determinatum tempus resipiscentes, & ad meliorem mentem redeuntes, testimoniis documentisqve authenticis & ipso facto bonam fidem ac sincerum animum comprobantes, Sacrae Regiae Majestatis Sveciae gratiam qvaerentes, Serenissimiqve regis *Stanislai* ac Reipublicae foederatae obseqvium amplectentes, idem amnestiae beneficium & praeteritorum oblivio complectatur. Qvod si neglexerint, utraqve paciscentium pars illos ut hostes, ea, qvam merentur, severitate, ubivis locorum perseqvetur.

den; sondern auch dem Vorhaben der Feinde der Republik auf allerhand Art zugethan sind, wider die Republik und deren Alliirte, Armeen führen, mit Raht und auch auf andere Weise das Unheil der Republik zu vergrössern und zu verlängern sich unterstanden, und derselben Untergang beständig zu befördern getrachtet. Ob zwar wider dieselben, nach der Strenge der väterlichen Gesetze die Ahndung ergehen sollte, so, daß sie, als Feinde des Vaterlandes und des Hochverrahts Schuldige, den Verlust ihrer Ehre, Güter und Lebens verdienet zu haben, angesehen werden könnten; damit dennoch in beiden Königreichen Ruhe und Friede desto leichter herwieder gebracht und die Gemühter der Mitbürger vereiniget werden mögen; so soll ihnen drey Monat Frist, vom Tage des geschlossenen und unterschriebenen Tractats an zu rechnen, sich zu bedenken gegeben werden, also, daß, welche innerhalb gesetzter Zeit umkehren, und sich eines bessern besinnen, und mit Zeugnissen und glaubwürdigen Documenten, auch mit der That selbst, ihre rechtschaffene Treue und aufrichtiges Gemüht beweisen, Ihro Königlichen Majestät von Schweden Gnade suchen, und des allerdurchlauchtigsten Königs Stanislaus und der alliirten Republik Gehorsam ergreiffen, dieselbe sollen in den Genuß der Amnestie und Vergessenheit alles Vorigen angenommen werden. Wenn sie aber das verabsäumen; so sollen beide Theile der Paciscirenden dieselbe, als Feinde, nach der Strenge, die sie verdienen, aller Orten verfolgen.

Articulus IV.

§. 1. Qvemadmodum *Augustus*, rex qvondam Poloniae, hac amnestia comprehendi neqvit, ita ille, omnesqve illius partibus adhaerentes, sive Saxones sint, sive alterius nationis, pro utriusqve regni hostibus habendi, ac tamdiu hostiliter perseqvendi, donec Reipublicae finibus penitus ejiciantur. Neqve ulli parti paciscentium liberum erit, cum iis transigere, inducias facere, pacem inire, aut ullam aliam conventionem stabilire, sine mutuo utriusqve partis consensu, cujus haec necessaria erit conditio: ut dictus rex *Augustus* coronae Poloniae, omniqve juri, qvod ad ipsam praetendere vellet, renunciet, & Sacrae Regiae Majestati Sveciae, ut & reipublicae Polonae pro omnibus molestiis damnisqve, qvae hujus belli occasione passae sunt, satisfaciat.

§. 2. Et sicut hoc bellum contra jura & constitutiones reipublicae Polonae coeptum improbatur, ita jam Sacra Regia Majestas & respublica Poloniae clarigationem initio hujus belli a rege *Augusto* contra Sacram Regiam Majestatem & regnum Sveciae editam, declarant nullo fundamento nixam, nullam &

Der 4. Artikel.

1. §. Gleichwie August, vormaliger König in Polen, unter dieser Amnestie nicht begriffen seyn kan, so soll er und alle, die seiner Partey anhangen, sie mögen Sachsen oder von andrer Nation seyn, für Feinde beider Königreiche gehalten und so lange feindlich verfolget werden, bis dieselbe gänzlich aus den Gränzen der Republik vertrieben sind. Es soll auch keinem Theile der Paciscirenden frey stehen, mit ihnen zu handeln, Stillstand zu machen, Frieden einzugehen, oder einigen andern Vergleich zu treffen, ohne beider Theile Einwilligung, wobey diese Bedingung nohtwendig seyn muß: Daß besagter König August der polnischen Krone und allem Rechte, das er an dieselbe haben möchte, entsagen, und Seiner Königlichen Majestät von Schweden, wie auch der Republik von Polen für alle Beschwerlichkeit und Schaden, so sie bey Gelegenheit dieses Krieges gelidten haben, ein Gnügen thun wolle.

2. §. Und wie dieser wider die Rechte und Constitutiones der polnischen Republik angefangene Krieg gemisbilliget wird; also erklären Ihro Königliche Majestät und die Republik von Polen, das bey Anfang dieses Krieges vom Könige August wider Ihro Königliche Majestät und das Königreich Schweden ausgegangene Manifest, als auf keinen einzigen Fundament bestehend, für null und nichtig,

1705.

& irritam, uti & omnes criminationes, qvae in ea allegantur, *pro non competentibus* & nullius valoris; cum Respublica in praefatae clarigationis promulgationem nunqvam consenserit. Qvemadmodum Serenissimus rex & respublica Poloniae ad suam censuram pertinere non existimant, qvidqvid Serenissimo regi Sveciae in subditos Livoniae suae, aut aliarum regni Sveciae provinciarum, visum fuerit statuere.

§. 3. Decreta & statuta, qvae vulgo *Lauda* vocantur, qvocunqve tempore, nomine, & loco, tam in regno Poloniae, qvam in Magno Ducatu Lithuaniae, praesertim vero in Varsaviensi senatus consilio, Mariaeburgensi, Thorunensi, Elbingensi, Javoroviensi, Sandomiriensi, Cracoviensi, Brestensi, Olkinnicensi, & aliis congressibus, tam extra, qvam intra provincias regni & Reipublicae, durante hoc bello, per *Augustum* regem, ejusqve asseclas peracta, non tantum in eversionem status reipublicae Polonae, sed etiam in sublationem pacis publicae, per pacta Olivensia cum regno Sveciae conclusae & stabilitae; tum & ipsa comitia Lublinensia, uti libertati Polonae nociva, & ipsis pactis Olivensibus contraria decretaqve in contumaciam tribunalitia, caeterorumqve subselliorum Magni Ducatus Lithuaniae, durante hoc bello, contra adhaerentes partibus paciscentium; in regno vero Poloniae post remotionem regis *Augusti*, qvovis loco & tempore a parte contraria lata, confiscationes bonorum & abrogationes dignitatum, pro irritis & nullis declarantur.

Articulus V.

Sacra Regia Majestas & respublica Poloniae improbant, irritaqve pronunciant, omnia foedera vel pacta, qvae cum aliis principibus statibusqve antehac sancita sunt, qvatenus Sacrae Regiae Majestati regnoqve Sveciae noxia deprehenduntur: praecipue autem ea, qvae a rege *Augusto* in clarigatione superius abrogata allegantur, ibiqve ad conciliandam injusto huic bello aliqvam speciem recensentur. Pari modo Serenissimus rex & respublica Poloniae nullum prorsus foedus paciscentur, vel concludent cum ante memoratis, aut aliis extraneis potestatibus, qvod in damnum aut praejudicium Sacrae Regiae Majestatis regniqve Sveciae vergere poterit; nec Respublica regibus suis ulla foedera inire permittet, qvae regibus regnoqve Sveciae contraria

tig, wie auch alle darinn enthaltene Lästerungen, unzuläßig und von keinem Wehrte, weil die Republik in die Publicirung des vorbesagten Manifestes niemalen gewilliget; allermaassen denn der allerdurchlauchtigste König und die Republik von Polen unter ihrer Censur nicht gehörig zu seyn erachten, was auch Ihre Königliche Majestät von Schweden bey den Unterthanen ihres Liefflandes, oder anderer Provinzen des Königreichs Schweden zu verordnen belieben.

3. §. Die Decreta und Statuten, welche insgemein Lauda genennet werden, zu welcher Zeit, unter wessen Namen und an welchem Orte dieselbe, sowol im Königreiche Polen, als im Großfürstenthume Litthauen, absonderlich in den Zusammenkünften im warschauischen Consilio, zu Marienburg, Thoren, Elbingen, Jaworow, Sendomir, Cracau, Brest, Olkinnik, und anderswo, beides so inn- als ausserhalb der Provinzen des Königreichs und der Republik bey währenden diesem Kriege, von dem Könige August, und dessen Anhänger gemachet sind, nicht allein zur Umkehrung des Staats der polnischen Republik, sondern auch zur Aufhebung des gemeinen Friedens, der durch die olivischen Pacta mit dem Königreiche Schweden geschlossen und bestätiget worden; wie auch der lublinische Reichstag selbst, als der polnischen Freiheit schädlich, und den olivischen Pacten selbst zuwider die in Contumaciam ergangene Decreta des Tribunals und anderer Gerichte im Großfürstenthume Litthauen bey diesem währenden Kriege, wider die, den Paciscirenden anhängige, Parteien; im Königreiche Polen aber die, nach Absetzung des Königes August von der widrigen Partey, an was Orte und zu welcher Zeit es auch geschehen seyn mag, gefällete Decrete, erkante Confiscirungen der Güter und Absetzung von den Aemtern und Würden, werden für null und nichtig erkläret.

Der 5. Artikel.

Ihre Königliche Majestät und die Republik von Polen, verwerfen und erklären für ungültig alle Bündnisse oder Pacta, welche mit andern Fürsten und Staaten vor diesem aufgerichtet sind, so weit selbige Ihrer Königlichen Majestät und dem Königreiche Schweden schädlich zu seyn, befunden werden, insonderheit aber dieselbe, so vom Könige August, in der oben verworfenen Kriegsankündigung, angezogen, und daselbst diesem ungerechten Kriege einigen Schein zu geben, erzählet werden. Gleichergestalt will der allerdurchlauchtigste König und die Republik von Polen ganz keine Allianz mit vor berührten und andern auswärtigen Potentaten machen oder schliessen, welche Ihrer Königlichen Majestät und dem Königreiche Schweden zum Schaden und Nachtheil gereichen könne; Die Republik will auch Ihren Königen nicht gestatten, einige Bündnisse einzugehen, die den Königen und dem Königreiche Schweden entgegen sind, sondern wollen selbige

1705. traria sint, sed ea impediet & improbabit, qvemadmodum etiam ea hisce in antecessum pro nullis declarat.

bige verhindern und verwerfen, wie sie auch dieselbe hiemit zum Voraus für nichtig erklären.

Articulus VI.

§. 1. Qvoniam Czarus Moscoviae non modo facem praesenti bello subdidit artibus & moliminibus suis, sed etiam ad illud proseqvendum, cum armis copiisqve, tum pecunia regem *Augustum* adjuvit, & adhuc adjuvat, maxima damna & detrimenta utriqve regno intulit, & etiamnum infert; idcirco paciscentes mutuo consensu de eo conveniunt, qvod ab hoc foedere non tantum excludatur, sed etiam, qvod cum Sacra Regia Majestate Sveciae, Sacra Regia Majestas & respublica Poloniae arma sua contra eum conjungant, iisqve ipsum tam diu perseqvantur, usqve dum pro illatis utriqve parti injuriis & damnis, tyrannideqve, qvam in terras & subditos utriusqve regni exercuit, ad desiderium satisfecerit. Qvemadmodum etiam unanimi consensu statutum est, ut neutra pars paciscentium inducias, pacem, aut qvaecunqve demum foedera pactave cum eo inire possit, aut velit, nisi praevia mutua deliberatione, communicatisqve rationibus & consiliis.

§. 2. Qvo autem modo, qvibus conditionibus arma conjungenda, qvoqve numero, & qvibus in locis auxilia praestanda sunt, peculiari pacto convenietur.

Der 6. Artikel.

1. §. Dieweil der Czar in Moscau nicht allein mit seinen Künsten und Unternehmungen, die Fackel zu diesem Kriege mit vorgetragen, sondern auch zu dessen Fortsetzung, den König August mit Waffen, Volk und Gelde geholfen hat und noch hilft, grossen Schaden und Abbruch beiden Königreichen zugefuget hat und noch zufüget; Derowegen haben die unter einander Paciscirende darüber sich vereiniget, daß er nicht allein aus diesem Bündnisse ausgeschlossen, sondern auch, daß mit Ihrer Königlichen Majestät von Schweden, Ihro Königliche Majestät und die Republik von Polen Ihre Waffen wider ihn zusammensetzen und damit denselben so lange verfolgen wollen, bis er für das, beiden Theilen zugefügte, Unrecht, den Schaden und die Tyranney, welche er wider die Länder und Unterthanen beider Reiche verübet, völlige Gnugthung gegeben. Allermaassen denn auch mit einhelliger Bewilligung beschlossen worden, daß kein Theil der Paciscirenden Stillstand, Friede oder einigerley Verbindungen oder Pacta mit ihm eingehen könne oder wolle, ohne vorhergegangene Ueberlegung und Mittheilung der Ursachen und Vorschläge.

2. §. Welchergestalt und mit welchen Bedingungen aber die Waffen vereiniget, auch in welcher Anzahl und an welchen Oertern die Hülfe geleistet werden soll, darüber wird durch ein besonderes Pactum gehandelt werden.

Articulus VII.

Sacra Regia Majestas Sveciae hisce qvoqve promittit Sacrae Regiae Majestati & reipublicae Poloniae auxilia sua contra praesentes eorum hostes, qvodqve arma sua non prius revocatura sit, qvam, DEO favente, Serenissimus rex & respublica Poloniae in qviete & securitate sint constituti.

Der 7. Artikel.

Ihre Königliche Majestät von Schweden versprechen auch hiermit Ihro Königlichen Majestät und der Republik von Polen Dero Hülfe wider ihre itzige Feinde, und wollen Ihre Waffen nicht eher zurücke fordern, bis mit göttlichem Beistande der allerdurchlauchtigste König und die Republik von Polen in Ruhe und Sicherheit gesetzet sind.

Articulus VIII.

Si, annuente supremo numine, a Sacra Regia Majestate Sveciae, vel auxiliaribus ejusdem armis, provinciae & loca aliqva munita, qvae anteriori bello per Czarum Moscoviae reipublicae Polonae ademta sunt, recuperata fuerint, repensis Sacrae Regiae Majestatis Sveciae sumtibus, reipublicae Poloniae restituentur.

Der 8. Artikel.

Wenn, durch göttliche Verleihung, von Ihrer Königlichen Majestät von Schweden oder deren Hülfsvölkern einige Provinzen und veste Oerter, welche bey vorigem Kriege durch den Czaren in Moscau der polnischen Republik genommen sind, wieder erobert werden möchten, sollen selbige, gegen Erstattung der Unkosten Ihrer Königlichen Majestät von Schweden, an die polnische Republik wieder abgetreten werden.

Articulus IX.

Loca munita regni Poloniae & Magni Ducatus Lithuaniae, qvae Sacra Regia Majestas Sveciae praesenti tempore tenet, vel in posterum

Der 9. Artikel.

Die vesten Oerter des Königreichs Polen und Großfürstenthums Litthauen, welche Ihro Königliche Majestät von Schweden bey gegenwärtiger Zeit inne haben, oder ins Künftige,

1705

posterum ex circumstantiis hujus belli ab hostibus capere poterit, eadem Sacra Regia Majestas teneat, ibiqve praesidia sua, durante hoc bello, habeat & collocet.

Künftige, nach den Umständen dieses Krieges, von dem Feinde wird nehmen können, selbige sollen Ihre Königliche Majestät behalten, und darinn Ihre Besatzung, bey währenden diesem Kriege, halten und verlegen.

Articulus X.

Sacrae Regiae Majestati Sveciae liberum erit, per totam Prussiam, ejusqve urbes, oppida & pagos, aliasqve reipublicae provincias, ubicunqve visum fuerit, milites exercitumqve conducere, & supplementa facere, durante hoc bello, atqve tamdiu Serenissimo regi Sveciae, propter motus Polonicos, copias suas intra fines Reipublicae retinere necesse fuerit; ita tamen, ne delectus militum Serenissimi regis Poloniae ullo modo impediantur.

Der 10. Artikel.

Ihrer Königlichen Majestät von Schweden soll frey stehen, durch ganz Preussen, dessen Städte, Flecken und Dörfer, und andere Provinzen, wo es nur belieben wird, Soldaten und Kriegsvolk zu werben, Recruten zu machen, bey währenden diesem Kriege, und so lange, als es der allerdurchlauchtigste König von Schweden wegen der polnischen Unruhe innerhalb den Gränzen der Republik, dero Völker zu behalten, für nöhtig erachten wird, doch also, daß des allerdurchlauchtigsten Königes in Polen Werbungen keinesweges verhindert werden mögen.

Articulus XI.

Qvod si Sacrae Regiae Majestati Sveciae copias, apparatum bellicum, aliasve res suas ex Polonia vel Lithuania, alio per mare vel flumina transportare necesse fuerit, non modo iisdem portus Reipublicae patebunt, sed etiam cujuscunqve magnitudinis & generis naves ad eas trajiciendas, sine ulla remora vel objectis obstaculis, concedentur.

Der 11. Artikel.

Wenn Ihrer Königlichen Majestät von Schweden Volk und Kriegesrüstung, oder dero andere Sachen aus Polen oder Litthauen anderswohin über See oder Ströme bringen zu lassen nöhtig haben, sollen nicht allein die Häven der Republik offen stehen, sondern Ihnen auch allerhand Schiffe, groß und kleine, zu derselben Ueberführung ohne einigen Verzug und in den Weg gelegte Verhinderung, zugelassen werden.

Articulus XII.

Si alterutri regnorum, Sveciae & Poloniae, Magnoqve Ducatui Lithuaniae bellum cum vicinis eorum gerere contigerit, altera pars alterius hostibus, hostiumqve adjutoribus nullam bellicam suppellectilem, vel vetitas merces advehet, vel qvocunqve modo suppeditabit, aut advehi, vel suppeditari faciet, aut sinet. Praeterea nullos transitus militum fieri, nullaqve cujuscunqve generis auxilia praestari iisdem permittet, nec ulla ratione in alterius partis damnum favebit.

Der 12. Artikel.

Wenn es einem von den Königreichen Schweden und Polen und dem Großfürstenthume Litthauen, mit den Benachbarten Krieg zu führen, begegnen sollte, so soll das eine Theil des andern Feinden und Feindes Gehülfen keinen Kriegsvorraht, oder verbotene Waaren, zuführen, oder auf einigerley Weise mittheilen, oder zuführen und zubringen lassen. Ueber das soll es keine Durchzüge vergönnen, und ihnen auf keinerley Art einige Hülfe zu leisten verstatten, noch auf einigerley Weise dem andern Theile zum Schaden, nachsehen.

Articulus XIII.

Qvod si, post finitum hoc bellum, qvispiam ex regni Poloniae vel Magni Ducatus Lithuaniae incolis vel civibus arma contra Sacram Regiam Majestatem Sveciae sumere, ejusqve regna vel provincias hostiliter aggredi aut infestare, qvemadmodum hoc bello factum est, ausus fuerit, vel tentaverit, Sacra Regia Majestas & respublica Poloniae se praesenti foedere obstringunt, qvod talia molimina coeptave serio reprimere, delinqventes debita poena afficere, atqve Serenissimo

Der 13. Artikel.

Wenn etwa nach diesem geendigten Kriege einer von des Königreichs Polen oder Großfürstenthums Litthauen Einwohnern oder Eingesessenen, die Waffen wider Ihro Königliche Majestät von Schweden zu ergreifen, und dessen Königreiche und Provinzen feindlich anzutasten oder zu beunruhigen, wie in diesem Kriege geschehen, sich unterstehen oder versuchen sollte, so verbinden Ihro Königliche Majestät und die Republik von Polen sich in diesem gegenwärtigen Bündniß, daß sie solche Unternehmungen und Beginnen mit Ernst abwehren, die Uebertreter mit gebürender Strafe belegen, und dem allerdurchlauchtigsten

1705. nissimo regi regnoqve Sveciae pro illatis damnis satisfacere velint.

tigsten Könige und Königreiche Schweden für den zugefügten Schaden, ein Gnügen thun wollen.

Articulus XIV.

Omnes, qvi hoc bello, qvocunqve in loco capti, vel posthac capientur, sive Sveci sint, sive Poloni, sive alterius nationis, cujuscunqve demum sortis vel generis, conditionis ac status, sub signis Sveticis, vel Polonicis, vel Lithuanicis militarunt, sine ullo soluto pretio, finito hoc bello, pristinae libertati restituentur. Sicut & illi, qvi ob delicta sua captivi detinentur, tunc reddentur dominis suis, ut pro arbitrio cum ipsis agant. Si autem natione Sveci, aut alii, qvi arma Svecica gestarunt, in Tartariam aliasve regiones finitimas in captivitatem abducti comperiantur, Serenissimus rex & respublica Poloniae ad liberandos eos, si reperiri possint, sedulam operam navabunt. Qvi durante captivitate debita contraxerint, eadem solvere, vel vadimonium dare, tenebuntur.

Der 14. Artikel.

Alle, so in diesem Kriege an einigerley Ort gefangen sind, oder nach diesem gefangen werden, sie mögen Schweden oder Polen, oder von anderer Nation, wes Standes, Geschlechts und Würden sie auch wären, wenn sie unter den schwedischen oder polnischen oder litthauischen Fahnen gedienet, sollen ohn Erlegung einiges Lösegeldes nach diesem geendigten Kriege in vorige Freiheit gesetzet werden. Wie denn auch dieselben, welche wegen ihrer Missethaten gefangen gehalten werden, alsdann ihren Herren wieder zugestellet werden sollen, daß sie mit ihnen nach ihrem Gutbefinden handeln mögen. Wenn aber Schweden von Geburt, oder andere, so schwedische Waffen geführet, in die Tartarey, oder andere benachbarte Länder gefangen weggeführet zu seyn, befunden würden, so will der allerdurchlauchtigste König und die Republik Polen zu ihrer Befreiung, wenn sie erforschet werden können, möglichen Fleiß anwenden. Welche in währender Gefangenschafft Schulden gemachet, selbige sollen, sie zu bezahlen, oder Bürgschafft dafür zu stellen, gehalten seyn.

Articulus XV.

Si qvis Svecorum subditorum, qvi hostis signa vel partes secutus est, a copiis Polonicis captus fuerit, is sine omni cunctatione Sveticae militiae praefectis reddetur. Pari modo Sacra Regia Majestas Sveciae regni Poloniae cives aut subditos, ejusdem delicti reos Reipublicae restituere vult, praevia cautione, ne hostibus denuo serviant.

Der 15. Artikel.

Wenn einer von schwedischen Unterthanen, der des Feindes Fahnen oder Parten gefolget, von den polnischen Völkern gefangen seyn sollte, derselbe soll ohn einige Verzögerung den Generalen bey der schwedischen Milice ausgeliefert werden. Gleichergestalt wollen Ihro Königliche Majestät von Schweden des Königreichs Polen Untergebene oder Unterthanen, die gleicher Missethat schuldig, der Republik wieder zustellen, auf vorhergehende Bürgschafft, daß sie nicht von neuem den Feinden dienen sollen.

Articulus XVI.

Omnes subditi Svetici, sive milites, sive rustici, aut cujuscunqve conditionis & status homines, qvi, hoc bello, e regionibus Sveticis in provincias Reipublicae transfugerint, sine ulla mora, ubicunqve deprehendantur, cum uxoribus, liberis, familia, bonis & rebus suis, dominis, eos reqvirentibus, reddentur & restituentur. Nec ulli regni Poloniae civi vel subdito e territorio Svecico profugos apud se recipere & celare liberum erit; sed tales cum venerint, prehendet, & in custodia detinebit, donec domino, vel proxime adjacenti urbi, vel loco munito, significatum fuerit, qvi eos recipient & abducent. Idem vice versa observabitur,

Der 16. Artikel.

Alle schwedische Unterthanen, sie mögen Soldaten, oder Bauren, oder sonst von Stande seyn, welche in diesem Kriege aus den schwedischen Ländern in die Provinzen der Republik übergelauffen, sollen ohne einzigen Verzug, wo sie auch angetroffen werden, mit ihren Weibern, Kindern, Familien, Gütern und Sachen, ihren Herren, auf deren Anforderung, wieder gegeben und ausgeliefert werden. Es soll auch keinem Untergebenen oder Unterthanen des Königreiches Polen, frey stehen, die Ueberläuffer aus dem schwedischen Gebiete bey sich aufzunehmen und zu verheelen; sondern sollen dieselbe, wenn sie kommen, greiffen, und so lange in Verwahrung behalten, bis es dem Herren, oder der nächstgelegenen Stadt, oder Vestung, kund gethan worden; welche sie entgegen nehmen und abholen sollen. Dasselbe soll ebenfalls so in

1705.

tur, si qvi fugitivi e territorio Polonico in provinciis Sveticis reperti fuerint. Cavetur tamen, ne civitati Rigensi in jure suo praescriptionis biennalis, qvod in fugitivos e regionibus Reipublicae ab iis temporibus, qvibus episcopis & magistris ordinis Teutonici paruit, continua temporum serie habuit, regesqve Poloniae pluries illi confirmarunt, qvidqvam decedat, sed ut eodem civitas vetusto jure, in posterum, velut hactenus, illibato fruatur; salva tamen restitutione bonorum, si exstant, qvae eosdem transfugas secum injuste abstulisse probari potest.

in Acht genommen werden, wenn einige Flüchtlinge aus dem polnischen Gebiete in den schwedischen Provinzen gefunden würden. Doch wird versichert, daß hierdurch der Stadt Riga in ihrem Rechte der zweijährigen Präscription, welches sie an den Flüchtlingen aus den Ländern der Republik, von den Zeiten her, da sie den Bischöfen und Meistern des teutschen Ordens gehorchet, eine Zeit nach der andern gehabt, und die Könige in Polen ihr öfters bestätiget, nichts abgehen, sondern daß die Stadt solch altes Recht, ins Künftige, wie bishero, ungeschmälert geniesse; doch mit Vorbehaltung der Ausantwortung der Güter, wenn sie vorhanden, welche diese Ueberläuffer unrechtmässig mit sich weggenommen zu haben, erwiesen werden können.

Articulus XVII.

Qvaecunqve in Illustrissimam Sapiehanam domum, caeterosqve Lithuanicae nationis, a factione Saxonica eo nomine sancita sunt, qvod ejus coeptis ac moliminibus obstiterunt, hoc foedere in perpetuum abrogata sunto: & ne in posterum ad similia deveniatur, in auctores adversae factionis, qvi per ruinam hujus familiae Rempublicam simul oppressum iverunt violataqve securitate publica, praefectum stabuli in Magno Ducatu Lithuaniae, Illustrissimum comitem *Michaëlem Sapieham*, crudelissime trucidarunt, ex rigore patriarum legum animadvertetur; & utraqve paciscentium pars de dicta caede curabit satisfactionem fieri. Dicta autem domus, caeteriqve cum illa oppressi, in pristinam dignitatem, honores, munia, praerogativas ac fortunas, facta refusione damnorum, ab usurpatoribus omnimode restituentur. Bona vero regalia, qvae hisce in conspirationis praemium cesserant, ad primos possessores redeant: Vtraqve demum paciscentium pars cavet, ut non ea modo, de qvibus ita hic conventum est, exsecutioni mandentur; verum etiam, ut eum, eosqve, qvi dictam domum, caeterosqve cum ea oppressos, hac ex occasione perturbare in posterum & perseqvi instituerint, pro perturbatoribus pacis publicae habeat & vindicet.

Der 17. Artikel.

Was wider das durchlauchtige sapiehische Haus und andern aus der litthauischen Nation von der sächsischen Partey der Ursachen wegen verordnet ist, weil sie ihrem Beginnen und Unternehmungen widerstanden, soll durch dieses Bündniß auf ewig abgeschaffet seyn und, damit nicht ins Künftige zu dergleichen Dingen wieder geschritten werde, so soll wider die Urheber der widrigen Partey, welche durch den Verfall dieses Geschlechtes zugleich die Republik zu unterdrücken getrachtet, und nach Verletzung der gemeinen Sicherheit, den Stallmeister im Großfürstenthume Litthauen, den erleuchten Herrn Grafen Michael Sapicha grausamlich erschlagen, nach Strenge der väterlichen Gesetze geahndet werden, und wollen beide paciscirende Theile dafür sorgen, daß Gnugethuung gegeben werde. Besagtes Haus aber, und die, welche mit demselben unterdrücket sind, sollen in vorige Würde, Ehre, Aemter, Freiheiten und Güter, nebst Erstattung des Schadens von den Eigenthätern, gäntzlich wieder gesetzet werden. Die königlichen Güter aber, welche diesen zur Belohnung ihrer Verschwörung zugefallen, sollen wieder an die ersten Besitzer kommen: Zuletzt versichern beide paciscirende Theile, daß nicht allein das, worüber man sich hier also verglichen, der Execution untergeben; sondern auch, daß Sie den, und die, welche besagtes Haus, und die andern, so mit demselben unterdrücket sind, dieser Ursachen wegen ins Künftige zu beunruhigen und zu verfolgen, unternehmen sollten, für Störer des öffentlichen Friedens halten und strafen wollen.

Articulus XVIII.

§. 1. Sacra Regia Majestas Poloniae & Respublica ratihabente, ac se tuituras declarant pacem ac securitatem, qvam dissidentes a religione Romano-catholica tam in Polonia, qvam Lithuania nacti sunt, confoederationibus, pactis Conventis, confirmationibus jurium, & ipsismet juramentis regum firmatam: adeo ut Protestantium religioni addictis, qvamdiu pacifice se gerant, fides, qvam

Der 18. Artikel.

1. §. Ihro Königliche Majestät von Polen und die Republik versichern und erklären sich, den Frieden und Sicherheit zu erhalten, welche die Dissidenten von der römischcatholischen Religion sowol in Polen, als in Litthauen, erlanget haben; und durch die Conföderationes; Pacta Conventa, Confirmationes der Rechte, und der Könige selbst eigenen Eid bestätiget sind, also, daß denen, der protestirenden Religion, Zugethanen, so lange sie sich friedlich halten, der Glaube, welchen sie bekennen, nicht

1750. qvam profitentur, damno non sit futura, aut qvocunqve praetextu impedimentum adferatur, qvo minus locis solitis ac concessis sacra rite peragant, liberosqve suos in religione avita instruere ac educare possint. Si qvae actio cuiqvam eorum religionis causa intentetur, illa non ex capite Arrianismi, sicut Arrianorum dijudicabitur.

§. 2. Civitatibus Prussiae omnia Jura, Immunitates, Privilegia, Jurisdictiones & Praerogativae, qvibus sive in ecclesiasticis, sive profanis, ante vel post factam pacem Olivensem potitae sunt, juxta eandem pacem Olivensem, conservantur & confirmantur. Si vero aliqva postmodum contra eadem acta vel tentata fuisse inveniantur, a Sacra Regia Majestate Poloniae & Republica dijudicabuntur & non modo irrita injustaqve declarabuntur, sed etiam abrogabuntur, & abolebuntur, pristinoqve statui restituentur. Sicuti etiam Serenissimus rex & respublica Poloniae hisce spondent, sancteqve promittunt, qvod nullam infractionem vel mutationem dictis in rebus in posterum facient, vel fieri sinent.

nicht schädlich seyn, oder unter einigerley Vorwand, Hinderung zugefüget werden soll, an gewönlichen und zugelassenen Oertern ihren Gottesdienst gebürend zu verrichten, und ihre Kinder in der väterlichen Religion zu unterrichten und zu erziehen. Wenn einem unter ihnen eine Klage der Religion halber angebeuget wird, soll dieselbe nicht ex capite Arrianismi, wie der Arrianer, geurtheilet werden.

2. §. Den Städten in Preussen werden alle Rechte, Freiheiten, Privilegien, Jurisdictiones und Vorzüge, welche sie entweder im Geistlichen, oder Weltlichen, vor oder nach dem gemachten olivischen Frieden erhalten haben, nach demselben olivischen Frieden beibehalten und bestätiget. Wenn aber etwas hernach wider dieselbe gethan, oder vorgenommen zu seyn befunden würde, soll darüber von Ihro Königlichen Majestät von Polen und der Republik geurtheilet, und nicht allein für ungültig und ungerecht erkläret, sondern auch abgeschaffet, zernichtet und in vorigen Stand gesetzet werden. Allermaassen denn auch der allerdurchlauchtigste König von Polen und die Republik hiermit geloben und theuer versprechen, daß sie keinen Eingriff oder Veränderung in besagten Sachen ins Künftige machen, oder zu machen verstatten wollen.

Articulus XIX.

Sint inter Sveciae & Poloniae regna, Magnum Ducatum Lithuaniae, ut & inter Russiae, Prussiae, Samogitiae, Curlandiae totiusqve Livoniae incolas & subditos, tam terra, qvam mari, libera & secundum veterem atqve antiqvum usum non impedita commercia. Dictum vero pristinum & veterem usum inter alia in seqventibus consistere, & observari debere, utrimqve conventum est; Nempe:

§. 1. Ne portus & nova emporia alibi, qvam Rigae, debeant erigi, aut freqventari; sed merces ex Lithuania, Prussia, Russia, Samogitia, Curlandia, aliisqve provinciis, ad solum portorium & forum Rigense, secundum morem & antiqvam consvetudinem privilegiis & pactis cautam, conferri, ibiqve venire & distrahi, indeqve ad naves evehi debeant: iis vero, qvi nihil Rigae debent, aut ibi contraxerunt, liberum sit, merces suas domi vendere, aut Rigam, aut Vilnam transferre.

§. 2. Ne mercibus aut mercatoribus, Rigam tendentibus, aut inde venientibus, impedimenta ulla fiant; neglecta hactenus viarum, pontium aut pontonum, trajectuumqve refectio in ducatu Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Samogitiae, Curlandiae, & aliis locis,

Der 19. Artikel.

Es sollen unter den schwedischen und polnischen Königreichen, dem Großfürstenthume Litthauen, wie auch unter den reussischen, preussischen, samogitischen, curländischen, und des ganzen Liefländes Einwohnern und Unterthanen, sowol zu Lande, als zu Wasser, freie und nach dem alten und üblichen Gebrauche nicht gestörte Handlung getrieben werden. Es ist aber von beiden Seiten verglichen, daß die alten und vorigen Gebräuche unter andern in Folgendem bestehen und in Acht genommen werden sollen; Nemlich:

1. §. Daß keine Häven und neue Handelsstädte anderswo, als zu Riga, aufgerichtet und besuchet, sondern die Waaren aus Litthauen, Preussen, Reußland, Samogitien, Curland und andern Provinzen allein nach dem Zollplatze und rigischen Marckte, nach Art und alter, in den Privilegien und Pacten bestätigten, Gewohnheit gebracht, und allda feil geboten, veräussert, und von dannen durch Schiffe ausgeführet werden sollen: Denen aber, die nichts zu Riga schuldig sind, oder daselbst contrahiret haben, soll frey stehen, ihre Waaren daheim zu verkauffen, oder nach Riga oder Wilna zu verführen.

2. §. Den Waaren oder Kauffleuten, die nach Riga reisen, oder von dannen kommen, soll keine Hinderung geschehen; die bishero verabsäumte Ausbesserung der Wege, Brücken oder Pontons und Fähren, im Fürstenthume Litthauen, Reußland, Preussen, Samogitien, Curland, und andern Oertern, wo

1705.

locis, ubi ab antiqvo fuerunt, qvantocius fieri & sarta tecta conservari debet.

§. 3. Ne cives Rigenses in jam dictis locis in libera coëmtione rerum necessariarum, boum, lignorum, piscium, aliarumqve rerum, impediantur, aut prohibeantur, secundum veterem praxin; salvis teloniis regiis & Reipublicae ab antiqvo desuper constitutis.

§. 4. Ne bona naufraga, ipsaeqve naves, vi ventorum aut tempestatis, in littora & brevia adactae, caeteraeqve res omnes qvocunqve locorum, aut in mari, aut in fluminibus, a qvoqvam occupentur, aut sub qvovis praetextu detineantur; sed dominis atqve proprietariis absqve ulla tergiversatione restituantur; nec praeter aeqvum & justum, pro solo salvationis labore, praemium inter partes, si ipsaemet ea de re convenire non possint, a judicibus juratis determinandum, qvidqvam exigatur. Infortunium ejusmodi passis, qvocunqve modo ab accolis littorum atqve fluminum aliisqve, auxilium invitis non obtrudatur; sed liberum sit pro lubitu, aut cum nautis suis, aut cum aliis qvibusvis, qvos illi ipsimet ad istud vocaverint, res suas salvare, & sibimet opem ferre ac qvaerere. Neqve qvando auxilio indigent, idqve per signum qvoddam indicant, adstricti sint exspectare, donec illi, qvi forte a dominis fundi vel ripae ad id destinati sunt, veniant, sed qvemcunqve, qvi prior est, recipere, ipsiusqve opera, pro debita satisfactione, uti fas sit. Qvemadmodum licitum cuilibet sit, ad ejusmodi signum datum, sine mora accurrere, &, qvo potest, meliore modo, in periculo constitutis opem ferre. Scopulos qvoqve, ad qvos fere qvotannis naves & rates, cum maximo commerciorum damno & impedimento, allidi & frangi solent, removere, non reqvisito fundi domino, nisi ipsemet monitus, hoc praestare vellet, cuilibet liberum sit, citra tamen jus eo nomine, a mercibus aut navigiis praetereuntibus, aliqvid exigendi.

§. 5. Ne novis teloniis, aliisqve impositionibus qvibuscunqve contra pacta Olivensia, personae & merces Rigam devehendae, in Russia, Lithuania, Samogitia, Curlandia, aliisqve locis graventur: Vice etiam versa subditi Polonici in Livonia eodem jure gaudeant. Ideoqve, qvae contra dicta pacta in hac re facta sunt, injusta declarentur & aboleantur, taliaqve in posterum fieri prohibeantur.

wo sie von Alters gewesen, soll förderfamst geschehen, fertig und brauchbar gehalten werden.

3. §. Die rigischen Bürger sollen die an itztgenanten Oertern in freier Erkauffung nohtwendiger Dinge, als: Ochsen, Holzes, Fische und anderer Sachen, nicht gehindert oder verwehret werden, nach dem alten Gebrauche; mit Vorbehaltung der Zölle des Königes und der Republik, die darüber von Alters her verordnet sind.

4. §. Die schiffbrüchigen Güter und die Schiffe selbst, welche durch Gewalt des Sturms und Ungewitters ans Ufer und an Sandbänke getrieben, und alle andere Sachen an allen Oertern, entweder auf der See oder in den Flüssen, sollen von niemand weggenommen, oder unter einigem Vorwande vorenthalten, sondern den Herren und Eigenthümern ohne einige Verweigerung wiedergegeben, und über die Billigkeit und Recht, für die blosse Arbeit der Bergung, deren Belohnung unter den Parten, wenn sie selbst darüber sich nicht vergleichen können, von geschwornen Richtern bestimmet werden muß, gar nichts erzwungen werden. Denen, die solch Unglück leiden, soll auf keinerley Art von den Anwohnern der Ufer und Flüsse oder von andern, Hülfe wider ihren Willen aufgedrungen werden; sondern es soll nach Belieben frey stehen, entweder mit eigenem Schiffsvolke, oder mit einigen andern, welche sie selbst darzu erfordert haben möchten, ihre Sachen zu retten, und ihnen selbsten Hülfe zu leisten und dahin zu trachten. Sie sind auch, wenn sie Hülfe bedürfen und es durch ein Zeichen zu erkennen geben, nicht verbunden, zu warten, bis dieselbe, welche etwan von den Grundherren oder den Herren des Ufers darzu bestellet sind, kommen; sondern es ist zugelassen, einen iedweden, der der erste ist, anzunehmen, und dessen Hülfe für gebürende Vergnügung sich zu bedienen. Wie auch einem iedweden vergönnet seyn soll, auf ein solch gegebenes Zeichen, ohne Verzug zuzueilen, und so gut er nur kan, denen in Gefahr Stehenden Hülfe zu leisten. Auch die Klippen, (Steine,) woran fast jährlich die Schiffe und Flösse, zum grössesten Schaden und Hinderung der Commercien anstossen und zerbrochen zu werden pflegen, soll einem ieden wegzuräumen frey stehen, ohne Ersuchung des Grundherrn, wo er nicht selbst, auf Erinnerung, solches thun wollte, doch ohne Recht desfalls etwas von den Waaren oder vorbeigehenden Fahrzeugen zu erpressen.

5. §. Mit neuen Zöllen und allen andern Auflagen sollen die Personen und nach Riga gehende Waaren in Reußland, Litthauen, Samogitien, Curland und andern Oertern, wider die olivischen Pacte, nicht beschweret werden: hinwieder sollen die polnischen Unterthanen in Liefland selbiges Recht geniessen: Dahero das, was wider die besagten Pacta hierinn geschehen, für Unrecht erkläret und aufgehoben, und, solches ins Künftige zu thun, verboten werden soll. Gleichwie auch der Gebrauch,

1705. hibeantur. Qvemadmodum etiam mos iste, qvi post factam pacem Olivensem in regionibus Reipublicae invaluit, qvo scilicet mercatores, & alii subditi Svetici, Polozkam, Witepzkum, Dziznam, aliasqve ad fluvium Dunae urbes & loca adeuntes, censum trium, qvatuor, aut qvinqve thalerorum imperialium per singula capita solvere coacti fuerint, non modo improbatur & rejicitur, sed etiam, si qvid in posterum ejusmodi evenerit, in casu protractae vel denegatae justitiae, jus talionis in incolas Reipublicae in territorium Sveticum venientes, exercere licebit.

§. 6. Vt merces omnes, ex dictis locis Rigam delatae, censuram publicam per juratos censores subeant, & merces, qvae non bonae notae sunt, dominis suis restituantur, ut de iis pro lubitu disponere liceat.

§. 7. Ne nobilibus, subditisqve Polonicis, simul cum duobus de mercibus suis contrahere, aut, postqvam qvisqvam illorum ab uno cive Rigensi pecuniam mutuo accepit, postea qvoqve ab altero, inscio priore, sumere liceat: qvo facto anterior creditor, tanqvam tempore prior, potius jus & praeferentiam in omnibus debitoris sui mercibus pro pretio, qvod tunc communiter est, habeat, reliqviqve creditores parata pecunia, a priore creditore exsolvenda, contenti sint.

§. 8. Ne dicti nobiles & subditi Poloni, tempus de mercibus suis certum & determinatum pretium communiter statuendi protrahant, praecipue illi, qvi debita contraxerunt Rigae; sed ut teneantur, qvando tempore verno cum ratibus & navigiis suis, vulgo *Strusi* dictis, mercatores ad numerum circiter viginti, descenderunt, pretio cum civibus Rigensibus intra octiduum convenire; tempore vero autumnali, qvia tunc navigatio minorem moram patitur, statim post adventum suum.

§. 9. Cum ab antiqvissimis temporibus etiam rustici Lithuanici, aeqve ac alii, postqvam dominis suis praestanda praestiterunt, liberam vecturam mercium reliqvarum ad civitatem Rigensem habuerint, & plurimi eorum ibidem multa debita contraxerint, eadem iis in posterum negotiandi libertas relinqvatur: nec domino fas sit, contra veterem usum, & in fraudem creditorum, ipsorum merces ab illis coëmendo impedire, qvo minus Rigam venire, & debita sua solvere possint.

§. 10. Qvicunqve contractui sui non satisfacit, ejus bona omnia, tam mobilia, qvam immobilia, eorumqve reditus, ubicunqve

brauch, der nach dem gemachten olivischen Frieden, in den Ländern der Republik in Schwang gekommen, da nemlich die Kauffleute, und andere schwedische Unterthanen, die nach Poloczko, Witepski, Dzizna, und andern an dem Dünastrome liegende Städte und Oerter reisen, einen Zoll von drey, vier oder fünf Reichsthaler für jeden Kopff zu bezahlen gezwungen sind, nicht allein gemisbilliget und verworfen; sondern es soll auch, wenn dergleichen ins Künftige sich begeben würde, im Fall der verzögerten oder versagten Justiz, das Vergeltungsrecht wider die Einwohner der Republik, die in das schwedische Gebiet kommen, zu gebrauchen frey stehen.

6. §. Alle Waaren, die aus besagten Oertern nach Riga gebracht sind, sollen die öffentliche Wracke durch geschworne Wracker untergehen, und die Waaren, welche nicht guter Art sind, ihren Herren wieder gegeben werden, daß sie damit nach ihrem Gefallen verfahren mögen.

7. §. Den Edelleuten und polnischen Unterthanen, soll mit zweenen zugleich über ihre Waaren zu contrahiren, oder wenn iemand von ihnen von einem rigischen Bürger geliehenes Geld empfangen, hernach auch von dem andern, ohne Vorwissen des ersten, Geld zu nehmen, nicht zugelassen seyn: Wenn solches geschehen, soll der erste Gläubiger, als welcher an der Zeit näher ist, ein näher Recht und Vorzug an allen seines Schuldners Waaren, für den Preiß, der alsdann ordentlich ist, haben, und die übrigen Gläubiger sollen mit baarem Gelde, so der ältere Gläubiger auszahlen muß, vergnüget seyn.

8. §. Besagte Edelleute und polnische Unterthanen sollen die Zeit, einen gewissen und gemässenen Preis über ihre Waaren zu setzen, nicht aufhalten, vornemlich die, welche zu Riga Schulden gemacht; sondern gehalten seyn, wenn im Frühling mit ihren Flössern und Fahrzeugen, insgemein Strusen genant, 20 Kauffleute ungefehr an der Zahl herunter gekommen, über den Preis mit den rigischen Bürgern innerhalb acht Tagen sich zu vergleichen; Zur Herbstzeit aber, weil alsdann die Schiffahrt wenigern Verzug leidet, alsobald nach ihrer Ankunft.

9. §. Weil von uralten Zeiten her auch die litthauischen Bauren eben sowol, als andere, wenn sie ihren Herren die Gebür ablegen, die freie Verführung ihrer übrigen Waaren nach der Stadt Riga gehabt, und die meisten unter ihnen allda viele Schulden gemacht, so soll ihnen ins Künftige die Freiheit zu handeln gelassen, und dem Herrn nicht verstattet seyn, wider den alten Gebrauch, und zum Nachtheil der Gläubiger, durch Erkauffung ihrer Waaren von ihnen zu verhindern, daß sie nicht nach Riga kommen, und ihre Schulden bezahlen können.

10. §. Wer seinem Contracte kein Gnügen thut, alle dessen Güter, sowol bewegliche, als unbewegliche, und was durch solche gewonnen wird, an welchem Orte sie auch seyn mögen, sollen

1705.

cunqve locorum sint, creditori suo, hypothecae loco, obligatae maneant: & qvamvis ipse debitor morte exstinctus sit, haeredes ejus, aut qvicunqve occupator atqve possessor, debitum solvere teneatur; nec liberum sit, ejusmodi bona, eorumqve proventus, in fraudem creditoris, emere, nisi deposita in judicio, aut alio loco tuto, pecunia, ad satisfactionem creditoris.

sollen seinem Gläubiger zur Hypothek verbunden bleiben: und obgleich der Schuldner selbst verstorben wäre, so sollen doch dessen Erben, oder ein ieder Anmaasser oder Besitzer, die Schuld zu bezahlen, gehalten seyn, und soll nicht frey stehen, dergleichen Güter und wann solche eingebracht, zum Nachtheil des Gläubigers zu kauffen, es sey denn, daß er das Geld im Gerichte oder an einem andern sichern Orte niedersetzet, zu des Gläubigers Gnugthuung.

§. 11. Securitas in utriusqve regnis, eorumqve provinciis, aqva & terra peregrinantibus, & res atqve negotia sua curantibus, praestetur, tam pro personis, qvam bonis suis.

11. §. Die Sicherheit soll in beiden Königreichen und derselben Provinzen zu Wasser und Lande den Reisenden, und die ihre Sachen und Handlungen zu bestellen haben, geleistet werden, sowol für die Personen, als ihre Güter.

§. 12. Qvae ratione mensurae & ponderis, inter subditos Poloniae Magniqve Ducatus Lithuaniae & cives Rigenses conventa sunt, ea stricte observari debent.

12. §. Was wegen der Maaß und Gewicht zwischen den Unterthanen in Polen und im Großfürstenthume Litthauen und den rigischen Bürgern verglichen ist, soll genau in Acht genommen werden.

§. 13. Cum penes fortalitium Kokenhusen subditi Polonici navigia sua, qvando ibidem visitantur, propter rapiditatem fluvii Dunae, saepius perire, naufragiumqve pati qverantur, commodior, si fieri potest, locus per commissarios ad id deputandos, eligi, ibidemqve visitatio fieri debet.

13. §. Weil die polnischen Unterthanen sich beklagen, daß bey der Vestung Kokenhusen ihre Schiffsgefässe, wenn sie daselbst durchsuchet werden, wegen Schnelligkeit des Dünastroms, öfters umkommen und Schiffbruch leiden, so soll ein beqvemerer Ort, wo es geschehen kan, durch Commissarien, die dazu verordnet werden sollen, erwählet werden, und daselbst die Durchsuchung geschehen.

§. 14. Nemo mercatorum Rigensium famulo, vel servo alicujus Poloni pecuniam dabit, plenipotentia vel assignatione domini sui non instructo.

14. §. Niemand von den rigischen Kauffleuten soll einem Diener oder Knecht eines Polen Geld geben, der nicht mit Vollmacht oder einem Anweisungsscheine seines Herrn versehen ist.

§. 15. Si subditus aliqvis Lithuanicus debita apud Rigenses contracta non solverit, bona alterius, eam ob causam, arresto nunqvam sunt proseqvenda; sed ipse debitor, ejusqve fidejussores, soli ad solvendum adigi debent.

15. §. Wenn ein litthauischer Unterthan seine bey den Rigischen gemachte Schulden nicht bezahlet, so sollen eines andern Güter der Ursachen halber niemalen mit Arrest beleget werden; sondern der Schuldner selbst, und dessen Bürgen, sollen allein zur Bezahlung angehalten werden.

§. 16. Qva ratione debita inter institores vel mandatarios, & subditos alios Polonicos, cum civibus Rigensibus, in posterum ita contrahi & probari debeant, ut nec creditoribus, nec debitoribus injuria fiat; & qva praeterea ratione commerciorum, eorumqve commodioris usus, utrimqve moneri possint; ea, cum ab ipsis contrahentibus ex conventione desuper facta, melius determinari qveant, per commissarios utrimqve ac ipsismet denominandos; in loco ipsis commodo, complanari, & postmodum a regibus utriusqve regni ratihaberi & confirmari poterunt.

16. §. Auf was für Art die Schulden zwischen den Factoren oder Vollmächtigen und andern polnischen Unterthanen mit den rigischen Bürgern ins Künftige also contrahiret, und beweislich gemachet werden sollen, daß weder den Creditoren, noch Debitoren, Unrecht geschehe; und was daneben wegen der Commercien beqvemern Gebrauchs beiderseits erinnert werden könnte; solches, weil es von den Contrahenten selbst nach ihrer darüber gethanen Vergleichung, besser bestimmet werden kan, wird durch Commissarien, die auf beiden Seiten von ihnen ernennet werden müssen, an einem ieden beqvemen Orte geschlichtet, und hernach von den Königen beider Königreiche genehmiget und bestätiget werden können.

Articulus XX.

Debita inter utriusqve regni subditos, literis chirographis, contractibus, aliisqve legitimis modis probata, sive ante, sive durante hoc bello, contracta, aut in posterum contrahenda sint, rite atqve exacte solvi debent;

Der 20. Artikel.

Die Schulden zwischen den Unterthanen beider Königreiche, so durch Handschriften, Contracte und andere rechtmäßige Arten erwiesen, sie mögen entweder vor, oder in währendem diesen Kriege gemachet seyn, oder ins Künftige gemachet werden, sollen gebürend und genau bezahlet

1705. debent; & creditoribus opem ipsorum, qvi in qvolibet loco, regione ac provincia, judiciis, aut incolis, cum imperio praesunt, desiderantibus, sine ulla mora justitia administrari, ipsisqve statim, ad desideria ipsorum, responsum literis consignatum extradi debet. Sententiae, aut decreta super debitis aliisqve rebus inaudita partis petentis causa, lata, irrita & nulla sint, omniqve prorsus effectu in perpetuum careant; ita ut actori integrum sit, causam suam legitima juris via postmodum libere prosequi, ac si nunqvam judicium aliqvod, aut nulla sententia intervenisset.

Articulus XXI.

Cum antehac Posnania Sedinum versus, per fluvios Wartam & Oderam, mercium transitus liber fuerit, commerciumqve inter eandem, aliasqve ad dictos fluvios adjacentes urbes locaqve, in magnum utriusqve regni incolarum emolumentum viguerit; navigatio ista per fluvium Wartam, unde potest esse navigabilis, in posterum libera & immunis reddetur, ideoqve molendina, aliaqve aedificia, qvae super dicto fluvio exstructa, navigationem impediunt, destruentur & tollentur.

Articulus XXII.

Qvandoqvidem, contra veterem usum, & in damnum tam civitatum Livoniae, qvam Prussiae & Curlandiae, novus portus ad Polangam ante aliqvot annos exteris navibus freqventari coeperat; ideo desolabitur, nec ibi, nec alibi, novus qvispiam portus erigetur, aut, praeter antiqvos, freqventabitur. Prout etiam nulli abhinc, sive indigenae, sive extraneo, illuc vela facere, vel cujuscunqve sortis merces inde transportare licebit: Qvod si qvis tentaverit, eum prohibere & abducere, Svecis fas erit, mercibus cum navi publicatis.

Articulus XXIII.

§. 1. Mercatores Svetici, qvibus in Polonia, sive per Provincias & flumina ejusdem, mercaturam instituere & exercere volupe fuerit, eodem usu, iisdemqve, ut alii amicissimarum nationum mercatores, libertatibus, praerogativis & privilegiis ibidem gaudeant.

§. 2. Imprimis liberum sit Sveticis subditis, mercatoribus eorumdemqve institoribus omni onere exemtis, commorari non solum, prout antehac moris fuit, Gedani, verum etiam in aliis majoris minorisqve Poloniae civitatibus,

let werden, und denen Gläubigern, so derselben Hülfe, die an einem ieden Orte, Lande oder Provinz, den Gerichten oder Einwohnern im Regimente vorstehen, suchen, ohne einigen Verzug die Justiz ertheilet, und ihnen alsobald, auf ihr Gesuch, schriftliche Antwort ausgehändiget werden. Die Urtheile und Decrete über Schulden und andere Dinge, so unerhörter Sache des suchenden Theiles gefället worden, sollen ungültig und nichtig seyn, und stets alle Wirkung verloren haben; also, daß dem Kläger frey stehet, seine Sachen durch den ordentlichen Weg Rechtens hernach frey fortzusetzen, als wenn niemalen einiges Gerichte oder Urtheil dazwischen ergangen wäre.

Der 21. Artikel.

Weil vor diesem von Posen nach Stettin durch die Flüsse Warta und Oder eine freie Durchfahrt der Waaren gewesen, und die Commercien zwischen denselbigen und andern an besagten Flüssen liegenden Städten und Oertern zu grossen Nutzen der Unterthanen in beiderseitigen Königreichen im Gange gehalten, so soll dieselbige Schiffahrt durch den Fluß Warta, wo sie schiffbar seyn wird, ins Künftige wieder frey und offen gemachet und daher die Mühlen und andere Gebäude, welche auf dem itzt genanten Flusse aufgesetzet und die Fahrt verhindern, niedergerissen und weggeräumet werden.

Der 22. Artikel.

Nachdemmalen wider den alten Gebrauch und zum Nachtheil sowol der Städte in Liefland, als Preussen und Curland ein neuer Haven zu Polangen vor etlichen Jahren von fremden Schiffen besuchet zu werden angefangen; so soll er zerstöret, und weder daselbst, noch anderswo einiger neuer Haven aufgerichtet, oder ausser dem alten besuchet werden. Wie denn auch keinem nach diesem weder Einheimischen, noch Fremden, dahin zu segeln, noch einigerley Arten von Waaren von dannen abzuführen, zugelassen wird; Wenn einer es aber versuchen würde, so sollen die Schweden Mache haben, es ihm zu verwehren und ihn wegzunehmen, und die Waaren mit dem Schiffe Preis zu machen.

Der 23. Artikel.

1. §. Die schwedischen Kauffleute, welche in Polen, oder durch derselben Provinzen und Flüsse Kauffmannschafft anzustellen und zu treiben Lust haben, sollen eben desselben Gebrauchs und derselben Freiheiten, Vorzügen und Privilegien, wie andere von freundliebenden Nationen sich zu erfreuen haben.

2. §. Insonderheit soll den schwedischen Unterthanen, Kauffleuten und ihren Factoren, welche von allen Auflagen frey seyn sollen, frey stehen, nicht allein, wie vordem im Gebrauche gewesen, zu Danzig sich aufzuhalten, sondern auch in andern groß- und kleinpolnischen

vitatibus, utpote Thorunii, Varsaviae, Cracoviae, Lublini, Leopoli, & Jaroslaviae; atqve in civitatibus Lithuanicis, aliisqve fluminibus proxime adjacentibus locis: ibiqve merces qvascunqve venales pro lubito coëmere, & ad urbes maritimas, terra aut aqva, in scaphis & navigiis, qvae aut ipsimet sibi comparare, aut pro justo pretio ab aliis conducere possunt, transportare, absqve ullius, sub certa dictanda poena, turbatione, vel interruptione.

§. 3. Conceditur Sveticis mercatoribus, pro qvo conveniri potest, ordinarium tamen non excedente, sed usitato pretio, singulis annis ex salifodinis Reipublicae emere certam copiam salis, eamqve vel in magnis partibus, prout frangitur, vel coctam, ad urbes maritimas, atqve illinc postmodum in Sveciam transmittere, solutis, qvae Reipublicae pendi solent, vectigalibus.

§. 4. Similiter qvoqve varias Vngaricas merces, utpote vinum, carnem bovinam, coria, adipem, ceram, & ejusmodi alios fructus, apud Vngaros venales, emant, eosdemqve ex Vngaria per territoria Polonica tuto abducant, avehant & exportent.

§. 5. Qvascunqve demum merces & mercimonia, qvae vel in Polonia, vel ex vicinia Vngarica coëmuntur, integrum sit Sveticis incolis, solutis tantummodo teloniis ordinariis & usitatis, exportare, & ad urbes maritimas, terra vel aqva, avehere; ita tamen, ut modo dictae merces in aliqvo loco Polonico, in mercatorum Polonicorum noxam aut praejudicium, non possint divendi.

§. 6. Contra autem commercia, qvae Moscovitae per Poloniam & Lithuaniam cum exteris nationibus aliqvo tempore exercuerunt, prohibeantur, utpote non modo civitatibus Polonicis summe noxia, sed etiam juribus & privilegiis earum repugnantia: adeo, ut nullas abhinc merces e Moscovia in alias regiones, vel ex illis in Moscoviam, per Reipublicae provincias transmeare licitum sit, sed ejusmodi merces in civitatibus Polonicis deponentur & divendentur, secundum veterem legem & consvetudinem, in locis lege descriptis; iis tantummodo exceptis, qvae longo usu, aqva vel terra, ex Moscovia per territoria reipublicae Poloniae & Magni Ducatus Lithuaniae Rigam vehuntur, qvibus eadem, qvae hactenus, transeundi libertas concedetur.

Articulus XXIV.

Qvod si ex incolis regni Sveciae, ejusqve provinciarum, jure conductionis, vulgo Arendae, ad extenuationem vel perceptionem

schen Städten, nemlich Thoren, Warschau, Cracau, Lublin, Lemberg und Jaroslaw; und in den litthauischen Städten und andern, an den Strömen und Flüssen nächst gelegenen, Oertern; und daselbst allerhand feil habende Waaren nach Belieben einzukauffen, und nach den Seestädten zu Lande oder zu Wasser, in Nachen und Fahrzeugen, welche sie entweder selbst schaffen, oder für einen billigen Preis von andern miehten können, zu verführen, ohn iemands Beunruhigung oder Behinderung, bey gewisser darauf stehender Strafe. 1705.

3. §. Es wird den schwedischen Kauffleuten zugelassen, alle Jahr aus den Salzgruben der Republik eine gewisse Qvantität Salzes für gewöhnlichen Preis, der den ordentlichen nicht übersteiget, worüber man sich vergleichen kan, zu kauffen, und dasselbe entweder in grossen Stücken, wie es gegraben wird, oder gekocht, nach den Seestädten, und von dannen weiter nach Schweden, überzuführen, gegen Bezahlung der Zölle, welche der Republik erleget zu werden pflegen.

4. §. Gleichergestalt mögen sie auch allerhand ungarische Waaren, als Wein, Ochsenfleisch, Leder, Tallig, Wachs, und andere dergleichen Früchte, die bey den Ungarn zu Kauffe sind, kauffen, und dieselbe aus Ungarn durch das polnische Gebiete, sicher abholen, wegführen und ausschiffen.

5. §. Endlich alle die Waaren und Kauffmannschafften, welche entweder in Polen, oder aus der ungarischen Nachbarschafft gekauffet werden, sollen den schwedischen Einwohnern, allein gegen Erlegung der ordentlichen und gewöhnlichen Zölle auszuführen und nach den Seestädten zu Lande und Wasser hinzubringen, unverwehret seyn; Doch also, daß itztgenante Waaren an einem polnischen Orte zum Schaden nnd Nachtheil der polnischen Kauffleute nicht verkauffet werden können.

6. §. Hergegen aber sollen die Commercien, welche die Moscowiter durch Polen und Litthauen eine Zeitlang getrieben haben, verboten seyn, als welche nicht nur den polnischen Städten höchst schädlich, sondern auch ihren Rechten und Privilegien zuwider, also, daß nach diesem keine Waaren aus Moscau in andere Länder, oder aus denenselben in Moscau durch die Provinzen der Republik zu führen frey seyn, sondern dergleichen Waaren in den polnischen Städten niedergeleget und verkauffet werden sollen an denen im Gesetze beschriebenen Oertern; ausgenommen dieselben, welche durch langen Gebrauch zu Wasser oder Lande aus Moscau durch das Gebiete der Republik in Polen und im Großfürstenthume Litthauen nach Riga geführet werden, welchen eben dieselbe Freiheit durchzuziehen, wie bishero, gelassen wird.

Der 24. Artikel.

Wenn auch iemand von den Einwohnern des Königreichs Schweden und dessen Provinzen einige auf Verpachtung oder Arende, entweder abzuwohnen, oder zur Fruchtniessung

1705. nem summae pecuniarum mutuo datae, bona nobilium, aut regalia, acqvisiverit in Polonia & Magno Ducatu Lithuaniae, qvamdiu illa possederit, Reipublicae patrocinio, & securitate ac privilegiis gaudeat, ac jurisdictioni subjaceat, uti incolae ejusdem.

niessung zu nützen, gegen eine darauf geliehene Summa Geldes, adeliche oder königliche Güter in Polen und dem Großfürstenthume Litthauen an sich gebracht, der soll, so lange er dieselbe besitzet, der Republik Schutz, Sicherheit, und Privilegien geniessen, und der Jurisdiction unterworfen seyn, wie ihre Einwohner.

Articulus XXV.

Cum ad commerciorum faciliorem usum & negotiorum qvorumcunqve promotionem, qvoqve spectat postarum seu tabellariorum publicorum liber cursus, Sacrae Regiae Majestati Sveciae, prout ante, & durante induciarum tempore & postmodum in continuo usu fuit, posthac qvoqve liberum sit, tam veredariis, qvam eqvitibus per qvascunqve Reipublicae provincias & territoria illum usum continuare, ideoqve, ubicunqve tabellarii, insignibus coronae Sveciae muniti, seu abeant, seu revertantur, non tantum nullo modo, nullaqve sub specie, detinebuntur, vel impedientur; qvo minus tempore, cursuqve consveto salvi, liberi, & inviolati cum literis, vectura, hominibus & eqvis transeant; verum etiam certa iisdem stationum loca, vel hospitia assignabuntur, qva, ut opus fuerit, divertere, reqviem capere & eqvos commutare, ac justo pretio conducere possint.

Der 25. Artikel.

Weil zu der Commercien leichtern Gebrauch und Beförderung allerhand Handlungen, auch der freie Lauff der Posten und öffentlicher Briefboten gehöret; so soll Ihrer Königlichen Majestät von Schweden, wie es vorher und bey währender Zeit des Stillstandes und hernach in unverrücktem Brauche gewesen, ebenfalls nach diesem frey stehen, sowol mit den Postwägen, als Reutern, durch alle Provinzen und Gebiete diesen Gebrauch beizubehalten, und deswegen sollen die Postilions, die mit dem Wapen der schwedischen Krone versehen sind, sie mögen entweder abgehen oder wiederkommen, nicht allein keinesweges und unter keinem Scheine aufgehalten oder verhindert werden; damit sie zur rechten Zeit, und nach gewöhnlichem Wege sicher, frey und unverletzt, mit den Briefen, Fuhren, Menschen und Pferden durchziehen mögen: sondern ihnen sollen auch gewisse Standörter oder Herbergen angewiesen werden, worinn sie, wo es nöhtig, einkehren, ausruhen, ihre Pferde umwechseln, und für billigen Preis miehten können.

Articulus XXVI.

Conventum qvoqve est, ut omnis moneta depravata, sic & solidi Valachici, vulgo Dumnicze, abrogentur, cursusqve eorum, vigore tractatus praesentis, interdicatur; salvo usu solidorum regni Poloniae ordinariorum in regionibus ejus. Qvando vero in tranqvillo statu Respublica, monetam cudere novam statuerit, talem cudi curabit, qvae pretio & valori monetae regni Sveciae, ejusqve provinciarum respondeat.

Der 26. Artikel.

Es ist auch verabredet worden, daß alle verfälschte Münze, wie auch die wallachischen Schillinge, gemeiniglich Dumnicke genant, abgeschaffet, und ihr Gang, kraft des gegenwärtigen Tractats, verboten werden soll: Die gewöhnlichen polnischen Schillinge bleiben in dero Ländern im Gebrauch. Wenn aber die Republik, im ruhigen Stande neue Münze zu schlagen, beschliessen wird, so will sie eine solche schlagen lassen, die an Wehrt und Gültigkeit der Münze des Königreichs Schweden und dessen Länder gleich sey.

Articulus XXVII.

Ad omnimodam vim & firmitudinem praesenti foederi conciliandam, Sacra Regia Majestas & respublica Poloniae idem cum omnibus suis punctis, articulis & clausulis, se candide sancteqve servaturas, hisce in praesentiarum testantur. Qvod vero ad tempora futura attinet, respublica Poloniae promittit & spondet, se singulos reges suos, continua serie regnaturos, ad ejusdem observationem, per pacta Conventa, & juramentum coronationis, obstringere velle & debere; qvemadmodum se ipsam ad idem, jam, & in perpetuum obstrictam declarat. Si qvis autem regum Poloniae praesens foedus ruperit & Respublica, consiliis & armis serio se ei non opposuerit,

Der 27. Artikel.

Damit nun das gegenwärtige Bündnis seine vollkommene Kraft und Dauer erhalten möge, so wollen Ihre Königliche Majestät und die Republik von Polen, daß solches in allen seinen Puncten, Articuln und Clausuln, aufrichtig und heilig zu halten, hiermit anitzo betheuret haben. Was aber die zukünftige Zeiten angehet, so verspricht und gelobet die Republik von Polen, daß sie alle ihre Könige, die nach einander regiren werden, zu Haltung desselben, durch die Pacta Conventa und den Krönungseid verbinden wollen und sollen; Wie sie sich selbst darzu, nun und immer verbunden zu seyn, erkläret. Wenn aber einer von den Königen in Polen diesen Bund brechen, und die Republik sich demselben nicht mit Raht und Waffen ernstlich

opposuerit, Respublica de damno & injuria illata Sacrae Regiae Majestati Sveciae debitam satisfactionem praestabit.

ernstlich widersetzet, so soll die Republik Ihrer Königlichen Majestät von Schweden wegen des zugefügten Schadens und Unrechts schuldige Gnugthuung zu leisten gehalten seyn. 1705.

Articulus XXVIII.

Si qvae regna, respublicae, & status, hoc foedere comprehendi, idemqve, qvoad omnes partes, comprobare velint, unanimi utriusqve paciscentium partis consensu admittentur & recipientur.

Der 28. Artikel.

Wenn einige Königreiche, Republiken und Staaten in diesen Bund mit begriffen seyn und denselben in allen Stücken gut heissen wollen, sollen dieselbe mit einhelliger Bewilligung beiderseits Paciscirenden ein- und aufgenommen werden.

Articulus XXIX.

Praeterea de eorum principum ac potestatum fidejussione vel gvarantia super hoc pactum conjunctim expetenda, conventum est, qvi eandem in se, propter publicum commodum, suscipere velint, qvorumqve salus & conservatio regnorum Sveciae & Poloniae, qvam maxime interfuerit.

Der 29. Artikel.

Neben dem ist verabredet derselben Fürsten und Potentaten Versicherung oder Garantie über dieses Pactum einmühtig zu suchen, welche dieselbe dem gemeinen Nutzen zum besten auf sich nehmen wollen, und welchen an dem Wohlstande und der Erhaltung der Königreiche Schweden und Polen am meisten gelegen.

Articulus XXX.

Deniqve praesens conventio hoc modo feliciter peracta, utrimqve intra hebdomadam a die subscriptionis computandam, optima usitataqve forma ratihabebitur, exemplaribus ratihabitis, intra praefatum tempus, commutatis. Atqve, ut eo firmior & stabilior permaneat, Respublica eandem proximis comitiis, non modo iterata ratihabitione omnium Ordinum, se confirmaturam, sed etiam volumini legum & constitutionum Reipublicae universalium, tanqvam legem inviolabilem, universalem, inqve perpetuum observandam, inserturam esse sancte promittit. In qvorum omnium testimonium & fidem, tam Nos, Sacrae Majestatis Sveciae legati Extraordinarii, qvam Nos, Sacrae Regiae Majestatis Poloniae & Reipublicae commissarii, praesentem tractatum, cujus duo exemplaria ejusdem tenoris scribi, literisqve mandari fecimus, manibus propriis signavimus, ac sigillis Nostris corroboravimus. Dabamus Varsaviae, in suburbio Cracoviensi, & qvidem in coenobio Carmelitarum discalceatorum die $\frac{XVIII}{XXVIII}$ Novembris, anno millesimo septingentesimo & qvinto.

Der 30. Artikel.

Schlüßlich soll gegenwärtiger Vertrag, welcher solchergestalt glücklich vollenzogen, beiderseits innerhalb einer Wochen, vom Tage der Unterschrift an, zu rechnen, in bester und gebräuchlicher Form ratificiret, und die ratificirten Exemplaria sollen innerhalb vorgesagter Zeit ausgewechselt werden. Und damit er desto vester und beständiger verbleibe, so verspricht die Republik heilig, daß sie denselben auf künftigem Reichstage nicht allein durch wiederholte Genehmhaltung aller Stände bestätigen, sondern auch dem universal Gesetz- und Constitutionenbuche der Republik, als ein allgemeines unverbrüchliches Gesetze, und das stets gehalten werden soll, einverleiben wolle. Zur Bezeug- und Beglaubigung dessen allen, haben sowol Wir Ihro Königliche Majestat von Schweden ausserordentliche Gesandten, als Wir Ihrer Königlichen Majestät von Polen und der Republik Commissarien, gegenwärtigen Tractat, wovon wir zwey Exemplare eines Innhaltes schreiben und zu Papier bringen lassen, mit unsern eigenen Händen unterzeichnet und mit unsern Insiegeln bestärket. Gegeben zu Warschau in der cracauischen Vorstadt und zwar im Closter der Baarfüsser Carmeliten den $\frac{18}{28}$ November im Jahre ein tausend, sieben hundert und fünfe.

(L.S.) Arwed Horn.
(L.S.) Georgius Wachschlager.
(L.S.) Justus von Palmberg

(L.S.) Chrysostom. Benedictus Gninski, episc. Cameneo. abbas Wagrov.
(L.S.) F. Zapolski, castellanus Siradiensis.
(L.S.) Francisc. Grzybowski, castellanus Inovladislaviensis.
(L.S.) Francisc. Dembinski, castellanus Sandecensis.
(L.S.) Stanislaus Tarlo, praefectus culinae Regiae.
(L.S.) Fran-

(S) Arwid Horn.
(S) George Wachschlager.
(S) Just von Palmberg.

(S) Chrysostomus Benedict Gninski, Bischof von Caminiek, Abt zu Wagrowek.
(S) F. Zapolski, Castellan von Siradien.
(S) Franz Grzybowski, Castellan von Inowlocz.
(S) Franz Dembinski, Castellan von Sandek.
(S) Stanislaus Tarlo, Reichsküchenmeister.
(S) Franz

1705. (L.S.) Franciſc. Lanckoronski, ſuccamerarius Cracovienſis.

(L.S.) Andreas Joannes Zydowski, vexillifer Cracovienſis.

(L.S.) Albrachtus Dembinski, vexillifer ducatus Zatorienſis & Oswiecimenſis

(L.S.) Vladislaus Poninski, ſtabuli regni vice-praefectus.

(L.S.) Vladislaus Czarnkowski.

(L.S.) Michael Sapicha.

(L.S.) Chriſtophorus Zawiſza.

(L.S.) Joſephus Corvinus Piotrowski, tribunus Czerniechovienſis.

(S) Franz Lanckoronſki, Untercämmerer von Cracau.

(S) Andreas Johann Zydowski, Fähndrich von Cracau.

(S) Albrecht Dembinski, Fähndrich der Herzogthümer Zatorien und Oswiecimen.

(S) Uladisla Poninski, Viceeeichsſtallmeiſter.

(S) Uladisla Czarnkowski.

(S) Michael Sapicha.

(S) Chriſtoph Zawiſza.

(S) Joſeph Corvin Piotrowski, Zunftmeiſter von Czernichovien.

Nos CAROLVS DEI gratia Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve rex; Magnus princeps Finnlandiae, dux Scaniae, Eſthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini-Pomeraniae, Caſſubiae, & Vandaliae, princeps Rugiae, dominus Ingriae & Wismariae, nec non comes Palatinus Rheni, Bavariae, Juliaci, Cliviae, & Montium dux; Omnibus & ſingulis, qvorum intereſt, aut ullo modo intereſſe poterit, notum teſtatumqve facimus: Qvod cum ad renovandum Olivenſe foedus, illudqve pro habitu praeſentis temporis amplificandum, Nos inter & Sereniſſimum ac Potentiſſimum principem, fratrem, amicum & vicinum Noſtrum chariſſimum, dominum *Stanislaum I*, Poloniae regem, Magnum ducem Lithuaniae, Ruſſiae, Pruſſiae, Maſoviae, Samogitiae, Kijoviae, Volhyniae, Podoliae, Podlachiae, Livoniae, Smolenſciae, Severiae, Czerniechoviaeqve, &c. &c. &c. nec non rempublicam Polonam, per denominatos utrimqve legatos ac commiſſarios, Varſaviae tractatus ſit inſtitutus, atqve hoc anno die decima octava Novembris ab iisdem concluſus atqve ſignatus, ſenſu ac tenore, qvo hic inſertus reperitur: *Univerſis ac ſingulis &c.* Igitur ſupra memoratum tractatum in omnibus & ſingulis punctis ac clauſulis, ſicut hic verbotenus deſcriptus ac inſertus legitur, approbavimus, & ratihabuimus, qvemadmodum etiam, virtute praeſentium, illum approbamus & ratihabemus, regio verbo ſpondentes, Nos omnia ac ſingula, in eodem comprehenſa, religioſe obſervaturos ac impleturos, neqve qvantum in Nobis erit, unqvam paſſuros, ut ullo modo ac praetextu violetur ac infringatur. In qvorum majorem fidem hoc diploma, manu Noſtra ſubſcriptum, ſigillo qvoqve regio corroborari juſſimus. Qvod factum eſt in caſtris Noſtris ad Bloniam, die vigeſima qvarta Novembris anni a nato ſalvatore ſupra milleſimum ſeptingenteſimi qvinti.

CAROLVS.

(L.S.)

C. Piper. mpp.

Wir Carl von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürſt zu Finnland, Herzog in Schonen, Eſthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin Pommern, Caſſuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Herr über Jngermanland und Wißmar, wie auch Pfalzgrafe am Rhein in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Herzog; Thun kund und zu wiſſen allen und ieden, denen daran gelegen, oder einiger maaſſen daran gelegen ſeyn kan. Demnach zur Erneuerung des oliviſchen Bundes und deſſelben Erweiterung, nach Beſchaffenheit gegenwärtiger Zeiten, unter Uns und dem allerdurchlauchtigſten und großmächtigſten Fürſten; Unſerm lieben Bruder, Freunde und Nachbarn, Herrn Stanislaus dem Erſten, Könige in Polen, Großfürſten in Litthauen, Reußland, Preuſſen, Maſuren, Samogitien, Kijovien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien, und Czernichovien ꝛc. ꝛc. ꝛc. wie auch der Republik in Polen, durch beiderſeits benante Geſandten und Commiſſarien ein Tractat zu Warſchau angeſtellet, und den achtzehnten November dieſes Jahres von denſelben beſchloſſen und unterzeichnet worden, nach dem Jnnhalt und Verſtande, wie er hier eingeführet wird: Allen und ieden ꝛc. Derowegen haben Wir oberwähnten Tractat in allen und ieden Puncten und Clauſulen, wie er hier von Wort zu Wort abgeſchrieben und einverleibet iſt, gut geheiſſen und beſtätiget, wie Wir ihn kraft dieſes für gut befinden und beſtätigen, bey unſerm königlichen Worte gelobend, daß Wir alles und iedes darin Enthaltene heilig halten und erfüllen, wie Wir auch, ſo viel an uns ſeyn wird, niemalen zugeben wollen, daß derſelbe unter einigerley Vorwand gebrochen und übertreten werden ſoll. Zu mehrer Beglaubigung haben Wir dieſes Diploma mit unſerer Hand unterſchrieben, und mit Unſerm königlichen Jnſiegel beſtärken laſſen. Welches geſchehen in Unſerm Feldlager bey Blonia, den 24 November im Jahre nach der Geburt unſers Heilandes 1705.

Carl.

(S.)

C. Piper. m. e. H.

Nos

Wir

Nos STANISLAVS I, DEI gratia rex Poloniae, Magnus dux Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae, Samogitiae, Kijoviae, Volhyniae, Podoliae, Podlachiae, Livoniae, Smolensciae, Severiae, Czerniechoviaeqve &c. &c. &c. Et respublica Poloniae, universis & singulis, qvorum interest, aut ullo modo interesse poterit, notum testatumqve facimus: Qvod cum pro habitu praesentis temporis atqve mutuam securitatem ac defensionem, e re visum sit, inter Nos ex una; atqve Serenissimum ac Potentissimum principem, dominum CAROLVM XII, Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve regem, Magnum principem Finnlandiae, ducem Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini-Pomeraniae, Cassubiae, & Vandaliae, principem Rugiae, dominum Ingriae & Wismariae, nec non comitem Palatinum Rheni, ac Bavariae, Juliaci, Cliviae & Montium ducem, &c. &c. &c. fratrem, amicum, & vicinum Nostrum charissimum, ex altera parte, verus renovare foedus, arctiorique nexu adstringere, qvod per Constitutos utrimqve legatos & commissarios, justa auctoritate instructos, Varsaviae die $\frac{XVIII}{XXVIII}$ Novembris anno millesimo septingesimo qvinto confectum signatumqve est, sensu ac tenore, qvo hic insertum reperitur: *Universis ac singulis &c.* Idcirco supra memoratum foedus in omnibus & singulis punctis & clausulis approbavimus, & ratum habuimus, regio verbo spondentes, Nos omnia & singula, in eodem comprehensa, religiose & inviolabiliter observaturos & impleturos observarique & impleri curaturos, neqve, qvantum in Nobis erit, passuros, ut a qvopiam sub qvocunqve praetextu violetur & infringatur. In majorem horum omnium fidem, hoc diploma, manu Nostra subscriptum, sigillo qvoqve regio muniri jussimus. Qvod factum est die qvinta Decembris anno millesimo septingentesimo qvinto.

STANISLAVS. Rex.
(L.S.)

Adamus Radonski, capitaneus Inovlodensis, secretarius & notarius, ut & cubicularius Sacrae Regiae Majestatis; mpp.

Nos pariter infra scripti senatores, & eqvestris Ordinis, a Serenissimo rege *Stanislaus I*, &c. &c. &c. & Ordinibus regni Magniqve Ducatus Lithuaniae confoederatis, Delegati commissarii, constare volumus, qvorum interest, universis & singulis; Qvia, vigore potestatis Nobis a Sacra Regia Majestate & republica Confoederata concessae, nomine Eorundem, praesentia foedera, cum omnibus suis articulis, punctis, clausulis, ut sunt praeinserta, approbamus, & ratihabemus,

Wir Stanislaus der Erste von Gottes Gnaden, Großfürst in Litthauen, 1705.
Reußland, Preussen, Masuren, Samogitien, Kijowien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien, und Czernichovien u. s. w. und die Republik in Polen, thun allen und jeden, denen daran gelegen, oder einiger maassen gelegen seyn kan, kund und zu wissen; Nachdem wir nach Beschaffenheit der itzigen Zeit, und zur mutuellen Sicherheit, für dienlich befunden, zwischen Uns an einer, und dem allerdurchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten, Herrn Carl dem Zwölften, der Schweden, Gothen und Wenden Könige, Großfürsten zu Finnland, Herzogen in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin-Pommern, Cassuben und Wenden, wie auch Pfalzgrafen beim Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Herzogen u. s. w. Unserm hochgeliebten Bruder, Freund und Nachbarn von der andern Seite, den alten Bund zu erneuern und mit einem vestern Bande zu verknüpffen, welches durch beiderseits verordnete Gesandten und Commissarien, die mit völliger Macht versehen gewesen, zu Warschau den $\frac{18}{28}$ November im Jahre 1705. verfertiget und unterzeichnet ist, nach dem Verstande und Innhalt, wie es hier einverleibet stehet: Allen und jeden ꝛc. Derowegen haben wir obgemeldten Bund in allen und jeden Puncten und Clauseln gut geheissen und für gültig erkant und geloben bey unserm königlichen Worte, daß Wir alles und jedes, so darinn begriffen, heilig und unverbrüchlich halten und erfüllen, halten und erfüllen lassen, auch, so viel an Uns seyn wird, nicht zugeben wollen, daß es von jemand unter einigerley Vorwand übertreten und gebrochen werden möge. Zu mehrer Beglaubigung dessen, haben Wir dieses Diploma mit Unserer Hand unterschrieben, und mit Unserm königlichen Insiegel bestärken lassen; Welches geschehen ist den 5. December, im Jahre 1705.

Stanislaus. König.
(S.)

Adam Rodonski, Starost von Inowlocz, Secretär und Notarius, wie auch Ihro Königlichen Majestät Kammerherr; m. e. H.

Wir zusammen unterschriebene Senatores und des Ritterstandes, von dem allerdurchlauchtigsten Könige Stanislaus dem Ersten ꝛc. ꝛc. ꝛc. und den conföderirten Ständen des Reichs und des Großfürstenthums Litthauen, erwählte Commissarien, thun zu wissen, allen und jeden, denen daran gelegen; Dieweil wir kraft der Uns von Ihrer Königlichen Majestät und der conföderirten Republik verliehenen Gewalt, in derselben Namen gegenwärtiges Bündniß in allen seinen Articuln, Puncten und Clauseln, wie sie vorher eingeführet

1705. mus, perpetuo & in aevum, nec ab ullo Reipublicae ſtatu, vaſallo, officiali, aut ſubdito, qvovis modo violari Nos paſſuros, promittimus; & cavemus, Nos diplomata ratificationis hujus pacti, tam Sacrae Regiae Majeſtatis, qvam hoc Noſtrum, in proximis comitiis regni generalibus conſtitutionibus confirmaturos, & volumini legum Noſtrarum inſeri curaturos. In cujus rei fidem, manibus Noſtris hancce ſubſcriptam approbationem ſigillis Noſtris communivimus. Datum Varſaviae, die $\frac{\text{XXV Novembris}}{\text{V Decembris}}$ anno milleſimo ſeptingenteſimo & qvinto.

(L.S.) Petrus J. Paradyz Broniſz, capitaneus Pyzdrenſis, mareſchallus Confoederationis generalis.

(L.S.) Caſimirus Sapieha, palatinus Vilnenſis, Summus dux Magni Ducatus Lithuaniae.

(L.S.) Joſephus Potocki, palatinus Kijovienſis, capitaneus Halicenſis.

(L.S.) Georgius Warſzycki, caſtellanus Lancicienſis, capitaneus Petrikovienſis.

(L.S.) Andreas Morſztyn, capitaneus Siradienſis.

(L.S.) Franciſcus Deſiderius Jagniatkowſki, pocillator Lancicienſis.

(L.S.) Petrus Boglewski, dapifer Cernenſis.

(L.S.) Stanislaus Kozuchowski, pincerna terrae Vielunenſis.

(L.S.) Georgius Sapieha, dapifer Magni Ducatus Lithuaniae.

(L.S.) Franciſcus Eperiaſz.

führet ſind, gut heiſſen und für gültig halten, nun und in ſtetswährenden Zeiten versprechen und verſichern, daß Wir daſſelbe von keinem einigen Stande der Republik, Vaſallen, Beamten, oder Unterthanen einigerley Weiſe zu brechen verſtatten, und Wir die Genehmhaltungsinſtrumente dieſes Pacti, ſowol Ihro Königlichen Majeſtät, als dieſes Unſere, auf dem nächſten Reichstage mit den Generalconſtitutionen beſtätigen, und unſerm Geſetzbuche einverleiben laſſen wollen. Zu Beglaubigung deſſen, haben Wir dieſe mit Unſern Händen unterſchriebene Genehmhaltung mit Unſern Inſiegeln befeſtiget. Gegeben zu Warſchau den $\frac{\text{25. November}}{\text{5. December}}$ im Jahr 1705.

(S.) Peter J. von Paradyſz Broniß, Staroſte von Pyzdrey, Marſchall der Generalconföderation.

(S.) Caſimir Sapieha, Woiwode zu Wilna, Großfeldherr des Großfürſtenthums Litthauen.

(S.) Joſeph Potocki, Woiwode zu Kijovien, Staroſte zu Halez.

(S.) George Warſzycki, Caſtellan zu Lankiczi, Staroſte zu Petrikow.

(S.) Andreas Morſztyn, Staroſte zu Siradien.

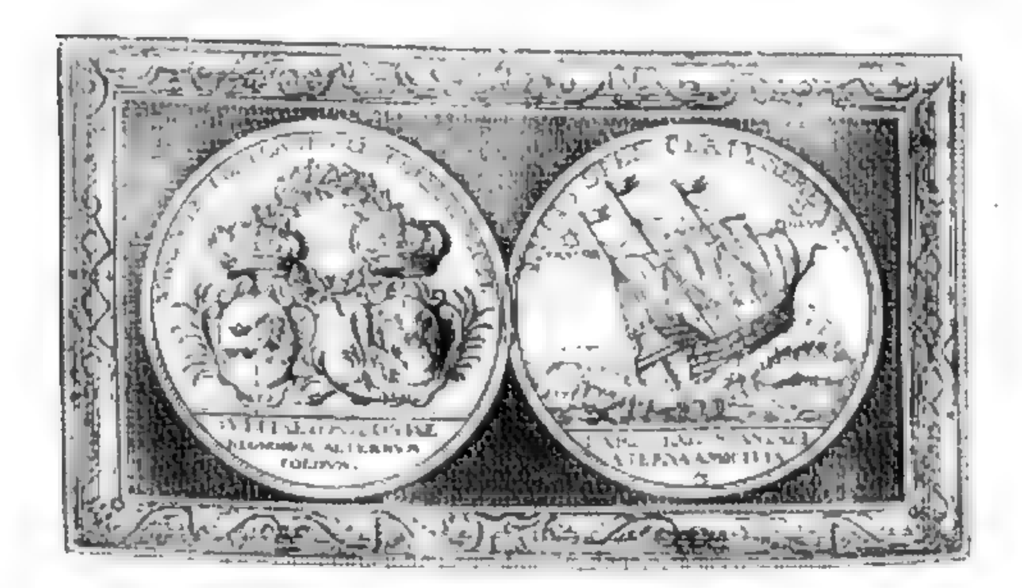
(S.) Franz Deſiderius Jagniatkowſki, Mundſchenk zu Lankiczi.

(S.) Peter Boglewski, Truchſes zu Cernen.

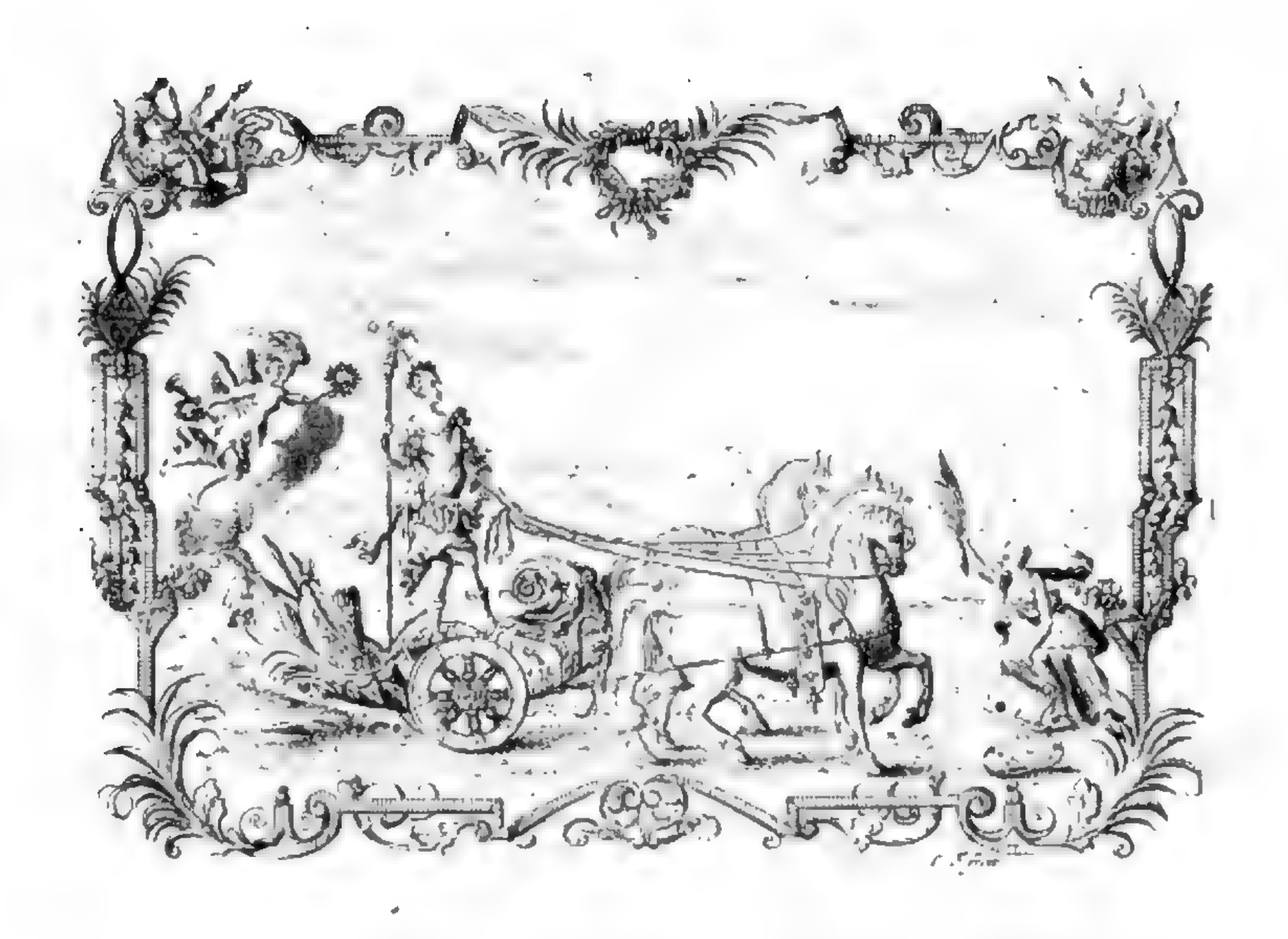
(S.) Stanislaus Kozuckowsky, Mundſchenk zu Vielun.

(S.) George Sapieha, Truchſes des Großfürſtenthums Litthauen.

(S.) Franz Eperiaſz.



Neuntes



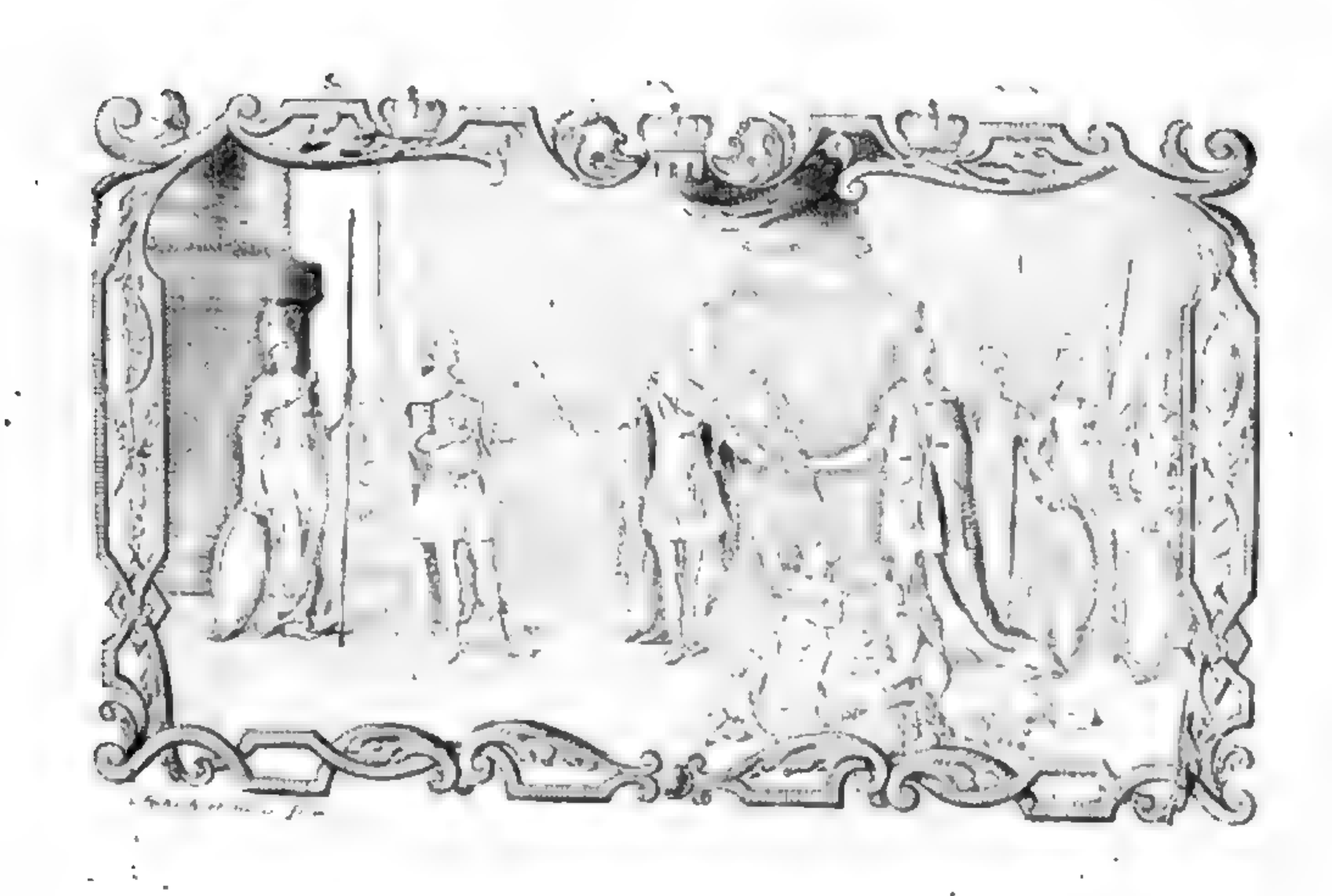
Neuntes Hauptstück.

Innhalt.

I. Ausschreiben des Königs Carl des Zwölften an die Stände des Großherzogthums Litthauen. Kamiunka, den 29 Januar. 1706. 1706.

II. Verordnung des Königs Carl des Zwölften, wegen der einreissenden Pietisterey. Lussuc, den 7 Jun. 1706.

III. Schutz-



I. Sacrae

I.

Sacrae Regiae Majestatis Sveciae Vniversales ad inclitos ordines Magni Ducatus Lithuaniae.

Nos CAROLVS DEI gratia, Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve rex, Magnus princeps Finnlandiae, dux Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini - Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae, princeps Rugiae, dominus Ingriae & Wismariae; nec non comes Palatinus Rheni, Bavariae, Juliaci, Cliviae & Montium dux. Vniversis ac singulis, qvorum interest, inprimis vero Reverendissimis, Illustrissimis, Magnificis ac Generosis ordinibus in Magno Ducatu Lithuaniae, cunctaeqve illic nobilitati, praesentibus hisce notum testatumqve facimus: Cum ad profligandum iniqvissimum bellum, qvod rex *Augustus*, violato Olivensi foedere Nobis intulerat, in Poloniam cum exercitu sumus ingressi, injurias Nostras ita ulcisci voluimus, ut Reipublicae, ab illo oppressae, rationem simul haberemus. Videbamus enim salutem Poloniae, cum Nostro ita conjunctam esse regno, ut neqve illa libertatem tueri suam, neqve Nos fidam immotamqve cum illa pacem conservare possemus, nisi remota malorum causa, utriusqve regni securitati adversus insidias subsessorum prospiceretur. Prosperavit adeo consilia Nostra DEVS, vindex omnis perfidiae ac iniqvitatis, ut hoste ubiqve fuso, Polonia tempus nancisceretur vulnera, qvibus exedebatur, rimandi, plagisqve periculosis, qvas culpa regis sui acceperat, tempestivum adhibendi remedium: exauctorato primum ob notissimas gravissimasqve causas oppressore rege, inqve locum ejus electo Serenissimo principe ac rege STANISLAO I, cui consvetis nuper solennibusqve ritibus diadema imposuit Polonicum. Nos itaqve non tam satisfactionem intuentes, qvae justa nobis contigerat, qvam pignus adepti duraturae in posterum fidei, pactorumqve observantiae, non dubitavimus per legatos Nostros in comitiis Varsaviensibus cum eodem rege ac foederatis Reipublicae ordinibus antiqvum renovare foedus, veteremqve restaurare amicitiam, condicionibus adeo luculentis & Poloniae proficuis, ut illa non modo integris finibus suis concussam pacem [illegible] redimeret,

Ihrer Königlichen Majestät von Schweden Universales an die hoch- und wohlgeborne Stände des Großfürstenthums Litthauen. 1706. I. Theil. 648. Seite.

Wir Carl von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürst in Finnland, Herzog zu Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin-Pommern, Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Herr über Ingermannland und Wißmar; wie auch Pfalzgrafe am Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Herzog; Thun allen und ieden, denen daran gelegen, insonderheit aber den hochwürdigen, erleuchteten, hoch- und wohlgebornen Ständen im Großfürstenthume Litthauen und dem ganzen Adel allda, hiermit kund und zu wissen. Nachdem Wir zur Unterbrechung des ganz unrechtmäßigen Krieges, welchen der König August durch Verletzung des olivischen Friedens Uns zugefüget, mit Unsrer Armee in Polen gerücket, haben Wir Unser zugefügtes Unrecht also ahnden wollen, daß Wir zugleich auf die, von ihm niedergetretene, Republik Unser Absehen haben könnten. Denn Wir sahen, daß der Wohlstand von Polen mit Unserm Königreiche so genau verknüpffet sey, daß weder jene ihre Freiheit verfechten, noch Wir einen sichern und unverrückten Frieden mit derselben begehren und erhalten könnten, wofern nicht der Urheber dieses Unwesens an die Seite geräumet und für beider Reiche Sicherheit wider die Hinterlistigkeit ihrer Nachsteller gesorget würde. Der Höchste, als ein Rächer aller Falschheit und Ungerechtigkeit, hat Unser Vorhaben so beglücket, daß, nachdem der Feind allenthalben in die Flucht getrieben, Polen Zeit gewonnen, die Wunden, welche es bisher ausgemärgelt, gründlich zu untersuchen, und gegen ihre gefährliche Zufälle bey Zeiten ein heilsames Mittel zu gebrauchen: nachdem es zuerst seinen Untertreter, den König, aus weltkundigen und höchst wichtigen Ursachen, des Thrones entsetzt und an dessen Stelle den allerdurchlauchtigsten Fürsten und König **Stanislaum den Ersten** erwählet, welchem es neulich mit gewöhnlichen und anständigen Ceremonien die polnische Krone aufgesetzet. Wir haben dahero, nicht so sehr in Absicht auf die, wegen des Uns zugefügten Unrechts wiederfahrne rechtmäßige Gnugthuung, als auf die erhaltene Versicherung der, ins Künftige währenden, Treue und und Beobachtung der Pacten, kein Bedenken getragen, durch Unsere Gesandten auf dem warschauischen Reichstage, mit eben selbigem Könige und den conföderirten Ständen der Republik den alten Bund zu erneuern und die alte Freundschafft zu ergänzen, mit solchen vortrefflichen und Polen vortheilhaften Bedingungen, daß selbiges nicht allein den zerrütteten Frieden, ohne

1706. redimeret, sed etiam Nostrum sibi stipularetur auxilium adversos qvoscunqve tam intra, qvam extra regnum, qvi novum regem infestare, illumqve impedire sustinuerint, qvo minus pristinam recuperet libertatem, juraqve ac privilegia, libero populo usitata, jam vero Moschicis Saxonicisqve insidiis in ultimum adducta discrimen, asserat. Qvae religioso foedere promisimus, praestare optima fide ac pro virili annitemur, certi arma prius non deponere, qvam annuente Supremo numine, qvod justae causae Nostrae adfuturum omnino confidimus, pacatam Poloniam, novumqve regem extra discrimen positum, ejectis hostibus, videamus. Hoc proposito in Lithuaniam reversi, spem capimus indubiam, inclitos ejus Ordines & universam nobilitatem, qvi incumbente hactenus onere domesticis malis occupati, lacertos movere non poterant, jam tandem ad excutiendum exterorum jugum, cum auxiliaria arma Nostra in propinqvo circumferri videant, tanto promtius concursuros, qvanto intolerabiliorem hactenus exterorum dominationem experti sunt. Qvam impigre, ac feliciter Ordines foederatae Poloniae hoc executi fuissent, notum est: qvibus animo ac in patriam charitate Lithuaniam nihil concessuram aeqvum est credere, sed potius ad liberandam patriam experrectos studiis suis, paribusqve votis sublevaturam, dum animi calent, & opportunitas rerum invitat. Erectum jam cernitis libertatis signum, praeeunte Serenissimo rege STANISLAO: cui imperium ut stabiliatur, eo magis optandum, qvod indigena, moderatus, fortis, patriarum legum gnarus & amans, libertatem, cui ipse innutritus fuerat, sollicite conservabit ac tuebitur. Ad Nos qvod attinet, huic instituto arma Nostra dicavimus: laborum omnium, qvos sustinebimus, non aliud gratiusqve praemium Nobis deposcentes, qvam ut salvam Rempublicam, salva jura Ejus noviqve regis solium constabilitum videamus. Ea jam dedimus in Rempublicam sinceri animi documenta, ut nemo hanc intentionem Nostram in dubium vocandi aeqvam habiturus sit causam, sive recens foedus cum illa sancitum, sive reliqvas actiones Nostras percensere voluerit. Inveniet Nos fidei ac promissorum nusqvam fuisse negligentes: qvi etiam

ohne Schmälerung seiner Gränzen, wieder erworben hat, sondern sich auch Unserer Hülfe wider allerhand Feinde versichert halten könnte, die sowol inner- als ausserhalb des Reichs, den neuen König anzufechten, und jene zu verhindern sich unternommen haben möchten, damit sie die uralte Freiheit nicht wieder erlangen, noch die Rechte und einem freien Volke zuständige Privilegien, welche durch moscowitische und sächsische Nachstellungen in die äusserste Gefahr gerahten, retten möchten. Was Wir in dem theuren Bunde versprochen, wollen Wir mit aller Treue und nach allen Kräften zu leisten Uns angelegen seyn lassen, mit der gewissen Entschliessung, die Waffen nicht eher nieder zu legen, bis Wir nach des Höchsten Willen, dessen Beistandes in Unserer gerechten Sache Wir allerdings versichert sind, Polen beruhiget und den neuen König ausser Gefahr, nach Vertreibung seiner Feinde, sehen mögen. In diesem Vorsatze sind Wir wieder in Litthauen gekommen und haben die ungezweifelte Hoffnung, es werden die vortrefflichen Stände desselben sammt dem ganzen Adel, die bisher unter der, ihnen auf dem Halse liegenden, last des innerlichen Unglücks ihre Arme nicht haben regen können, nun endlich zur Entschüttung des fremden Joches, desto williger zusammen treten können, weil sie Unsere hülfleistenden Waffen in der Nähe sich herum schwingen sehen, ie unerträglicher sie bisher die Herrschsucht der Fremden haben empfinden müssen. Wie unverdrossen und glücklich die Stände des conföderirten Polens solches gern gethan hätten, ist bekant: welchen Litthauen an Herz und Liebe gegen ihr Vaterland vermuhtlich nichts voraus geben, sondern vielmehr, zur Rettung ihres Vaterlandes, denselben mit aufgemuntertem Muhte und Zuneigung beitreten wird, so lange die Gemühter noch feurig, und die beqveme Gelegenheit sie dazu anlocket. Ihr sehet nun schon die aufgesteckte Hauptfahne der Freiheit, vor welcher der allerdurchlauchtigste König Stanislaus einher gehet: dem die Bevestigung bey dem Königreiche so viel mehr zu wünschen ist, weil er ein Eingebohrner, sanftmühtig, tapfer, der väterlichen Gesetze kündig, und ihnen zugethan ist, und daher die Freiheit, die er mit der Muttermilch eingesogen, sorgfältig erhalten und vertheidigen wird. Was Uns betrift, so haben Wir zu diesem Vorhaben Unsere Waffen gewiedmet, und verlangen für alle Unsere Mühe, die Wir über Uns nehmen wollen, weder eine andere, noch eine angenehmere Belohnung für Uns, als daß Wir die Republik und ihre Rechte gerettet und des neuen Königes Thron bevestiget sehen mögen. Wir haben bereits solche Bewährung Unsers aufrichtigen Gemühts gegen die Republik zu erkennen gegeben, daß keiner diese Unsere Absicht in Zweifel zu ziehen, rechtmäßige Ursache haben wird, er mag entweder den neuen mit ihr gemachten Bund, oder Unsere übrigen Handlungen beurtheilen wollen. Er wird befinden, daß Wir niemahlen Unsere Treue und Verheissung versäumet: da Wir doch auch die herrlichsten

etiam cum lautissimas conditiones, opimas qve e fundo Reipublicae provincias, ab hoste Nobis oblatas, lucrari potuissemus, maluimus non exiguo proprii regni incommodo, qvod peregrinantibus in Polonia armis Nostris, passi sumus, Reipublicae saluti subvenire, qvam a data fide tantillum recedere. Qvae vero conspirati hostes moliantur, neminem vestrum ira ac privatis simultatibus adeo obcoecatum esse arbitramur, qvi non ea & videat & expavescat. Non ignorare qvisqvam vestrum potest, si vel maxime dissimulet, qvae prior rex a primis regni auspiciis in perniciem totius Reipublicae & inprimis Lithuaniae, cum animo suo constituta habuisset. Qvae coargui eo minus jam necesse est, qvod testimonia habeatis virorum de Republica optime meritorum, qvi enormia ejus destinata & actiones totius orbis oculis, publico scripto, exponere non dubitarunt. Cum Nostris armis praeoccupatus, perseqvi illam non potuisset, seqve gradu depulsum vidisset, inimicissimum Polono nomini hostem in Reipublicae provincias pertraxit, qvocum antea secretam eum contraxisse societatem constat, ad Poloniam non minus, qvam Sveciam opprimendam. Qvi impendisse hoc discrimen, cum initio praedicebatur, non crediderant, jam nimiam oculis suis attribuant fidem oportet, cum inundatam Moscorum, barbararumqve gentium colluvie Lithuaniam adspiciant. Cum inducta haec agmina nemo vere affirmaverit ad Poloniam Nobis eripiendam, qvi e finibus ejus nihil decerpere voluisse Nos & antea declaravimus, & nupero foedere ostendimus, relinqvitur dijudicandum, qvo cuncta haec tendant. Si ad veterem regem restituendum destinata sunt, vetus qvoqve renovabitur scena; Poloniae Lithuaniaeqve procul dubio exitiosa ac fatalis: cujus ultimus actus esset, ut firmata alterius dominatione, alter mercedem iniqvae societatis e fundo Reipublicae reportaret. Qvi tanta liberalitate erga Nos uti voluerat, an parciore tam fidum conjuratum oppignorare voluisse largitione, credendus sit? Ii vero, qvi literas in Moscoviam superiori anno missas viderant, qvid Czarus animo volvat, rectius conjicient, si Lithuaniam titulis ejus adjectam invenissent. Interim qvorum opera usus est rex *Augustus* ad pestem hanc in fines Reipublicae arcessendam,

herrlichsten Bedingungen und reiche Provinzen 1706.
von der Republik Grund und Boden, die auch vom Feinde selbst Uns angeboten worden, hätten gewinnen können: und dennoch haben Wir mit nicht geringer Ungelegenheit Unsers eigenen Reiches, die Wir, weil Unsere Waffen in Polen gebrauchet werden müssen, erlidten haben, der Republik Wohlfahrt lieber beispringen, als von dem gegebenen Worte im Geringsten abtreten wollen. Was aber die verschworne Feinde im Sinne haben, darüber wird vermuhtlich niemand von Zorn und Groll so verblendet seyn, daß er solches nicht sehen und davor sich nicht entsetzen sollte. Keinem von ihnen kan unbekant seyn, ob er es gleich verbergen wollte, was der vorige König von dem ersten Anfange seiner Regirung an, zum Verderben der ganzen Republik und insonderheit von Litthauen, in seinem Herzen beschlossen. Welches hier beweislich vorzustellen desto weniger nöhtig ist, weil man darüber einiger um die Republik wohlverdienten Männer Zeugnisse hat, die, sein ausschweiffendes Vorhaben und Thun der ganzen Welt in öffentlichen Schriften vor Augen zu stellen, kein Bedenken getragen. Da er nun dieselbe durch Verhinderung Unserer Waffen nicht zu Werke richten können und gesehen, daß er aus seinem Vortheil gesetzt worden, hat er den abgesagten Feind des polnischen Namens in der Republik Provinzen gezogen, mit welchem er zuvor, wie man gewiß weis, heimliche Verbindungen, nicht weniger Polen, als Schweden zu unterdrücken, gemachet. Diejenige, welche diese obschwebende Gefahr, da es vorher gesaget wurde, nicht haben glauben wollen, müssen nun ihren Augen gar zu viel trauen, da sie Litthauen von einem Schwarme der Moscowiter und barbarischen Völker überschwemmet sehen. Weil nun niemand wird sagen können, daß diese Menge, Uns Polen blos aus den Händen zu reissen, eingeführet sey, die Wir von ihren Gränzen nichts abzuzwacken Uns sowol vorhin erkläret, als durch den neulichen Bund öffentlich dargethan; So wird einem ieden zu urtheilen anheim gestellet, wohin dieses alles zielen möge. Ist es auf die Wiedereinsetzung des alten Königes angesehen, so wird auch die alte Comödie wieder gespielet werden, welche sonder Zweifel Polen und Litthauen zum gänzlichen Verderben und Untergange gereichen wird: Deren letzter Aufzug seyn würde, daß, wenn des einen Herrschafft bevestiget, der andere den Lohn seiner unrechtmäßigen Verbindung von dem Eigenthume der Republik nehmen würde. Derjenige, welcher gegen Uns so große Freigebigkeit hat bezeugen wollen; sollte von dem wol zu vermuhten seyn, daß er sich seines so treu Verschwornen mit einer geringern Bestechung versichern wollen? Dieselben aber, welche die, im vorigen Jahre nach Moscau geschriebene, Briefe gelesen, werden weit besser urtheilen, was der Czar im Sinne habe, wenn sie Litthauen in seinem Titul eingerücket gesehen; Unterdessen wissen zwar dieselbe, deren Hülfe sich König August zur Einführung dieser Pest in die Gränzen der Republik

1706. arcessendam, speciosum ii qvidem in consveto fervori ac ambitioni suae titulum praeferunt; qvi tamen Rempublicam funditus eversam praeoptare videntur, qvam suis non litare affectibus. At hos opinio sua vehementer fallet, si luem hanc intima Reipublicae viscera corrodentem, tam facile discuti putaverint, qvam fuisset inducta. Qvis enim Moscorum cupiditatibus legem praescribet? aut tam simplex erit, ut credat, vacuis manibus exituros, ad nutum jussumqve eorum, qvi eos adsciverant? Qvi non semel ostenderat, se foederum religione parum moveri, qvis existimabit, eorum in posterum fore observantiorem? aut qvomodo planum fiet, eum, qvi tot vasti ac insatiabilis animi signa dederat, qvi Polonis Lithuanisqve ut mancipiis imperat, sacraqve eorum contumeliose tractat, moderatiorem fore, metu armorum Nostrorum ademto. Deponeret procul dubio mutabilem istam comemqve personam, qvam susceperat: futurus illis, qvi adjutaverant, tanto acerbior, qvanto invitioribus oculis ab illis, qvorum credulitas decepta esset, conspici se intellexerit. Interea hunc fructum pervicaciae suae metent, ut, cum illi ipsi de fortunis suis periclitentur, devastari patriam suam, propinqvos, amicos, conjuges, liberosqve carissima cujusqve pignora, in servitutem abstrahi videant & universi deniqve rigidas sub jugo Moscovitico cervices inflectant. Qvapropter, qvibus sua & publica salus cordi est, eos omnes singulosqve praesentibus literis admonemus, ut saniora tandem consilia capiant; depositisqve feralibus dissidiis, concordibus animis studiisqve ad eorum se applicent societatem, qvi cum Serenissimo *Stanislao* rege conculcatam libertatem recuperare, Rempublicamqve universam ab interitu vindicare aggressi sunt. Concessa est dissidentibus amnestia anteactorum, apertusqve in sinum Reipublicae reditus: Cujus vigore Nos qvoqve propensi sumus, non tantum in fidem accipere, qvos pro communi causa recte animatos comperiremus, sed etiam eos, eorumqve fortunas ac bona ab insultibus hostium tueri, abqve cunctis defendere vexationibus. Desinant igitur patriae suae ruinam accelerare, considerentqve nullam esse luctuosiorem victoriam,

publik bedienet, ihrem ungewöhnlichen Eifer und Triebe einen scheinbaren Vorwand zu geben; da es doch das Ansehen hat, daß sie lieber die Republik ganz und gar zu Grunde gerichtet sehen, als daß sie ihren Affecten nicht nachhängen wollten. Diese aber betreugt ihre Meinung gar sehr, wenn sie in den Gedanken gestanden sind, daß diese Seuche, welche das Eingeweide der Republik durchgenaget, so leicht wieder zu vertreiben sey, als sie eingeführet worden. Denn wer will den Begierden der Moscowiter Gesetze vorschreiben? oder wer ist wol so einfältig, daß er glauben sollte, sie würden auf derselben Wink und Befehl, die sie hereingefordert, mit leeren Händen abziehen? Der mehr, als einmal schon bewiesen, daß er sich an heilige Bündnisse wenig kehre; wer wollte glauben, daß er ins Künftige selbige besser beobachten werde? oder, wie kan das versichert werden, daß der, welcher so viele Kennzeichen seines aufgeblaasenen und unersättlichen Gemühes von sich gegeben; der den Polen und Litthauern, als Sclaven; gebietet, und ihren Gottesdienst lästerlich handthieret, werde gelinder werden, wenn die Furcht vor Unseren Waffen ihm benommen seyn wird. Er würde sonder Zweifel die veränderliche und gleißnerische Larve, so er angenommen, ablegen; und denen, die ihm geholfen, so viel härter fallen, wenn er sehen sollte, daß er von denen, die in ihrer Leichtgläubigkeit betrogen worden, mit desto unwilligern Augen würde angesehen werden. Unterdessen werden sie diese Frucht ihrer Halsstarrigkeit empfinden, daß, da sie selbst wegen ihrer Güter Gefahr lauffen, sie ihr Vaterland verwüstet, ihre Verwandten, Freunde, Eltern und Kinder, als ihre liebsten Schätze, in die Dienstbarkeit führen sehen und endlich zusammen ihre hartnäckigen Hälse unter das moscowitische Joch beugen müssen. Derowegen wollen Wir alle dieselben, welchen ihre und die allgemeine Wohlfahrt zu Herzen gehet, sammt und sonders mit gegenwärtiger Schrift ermahnet haben, daß sie endlich gesundere Gedanken fassen, und nach Ablegung der grundverderblichen Uneinigkeit, mit einhelligen Herzen und Gemühtern, sich zu derselben Verbindung schlagen mögen, welche mit dem allerdurchlauchtigsten Könige Stanislaus die unter die Füße getretene Freiheit wieder herzubringen, und die ganze Republik von dem Untergange zu befreien, ihnen vorgenommen haben. Es ist die allgemeine Vergessenheit dessen, was vorhin begangen, den Widriggesinneten versprochen, und eine freie Widerkehr zum Schooße der Republik eröffnet. Vermöge dessen Wir auch gesinnet sind, nicht allein dieselben, welche Wir für die gemeine Sache wohl gesinnet zu seyn, erfahren möchten, in Schutz zu nehmen, sondern auch sie, ihre Haabseligkeit und Güter wider feindliche Gewalt zu verthädigen und von allen Anfechtungen zu befreien. Sie mögen derowegen aufhören, ihres Vaterlandes Untergang zu befördern und erwägen, daß kein Sieg blutiger sey, als der mit bürgerlichem Blute erworben

1706.

tiam, qvam qvae civili sangvine comparatur. Qvanto satius erit in communem Sveciae ac Poloniae hostem iras convertere, dum aut dispersus agit, aut ita delitescit, ut praesidium a munimentis qvaerat. Qvae nostrarum sunt partium, sedulo curabimus: pleni fiducia, rem nos ita gesturos, ut in commodum, decus & utriusqve regni incrementum vergat. Qvi vero facultatem a Nobis oblatam aspernantur, nec dum satiati patriae suae calamitatibus, in perniciosio proposito adversus Rempublicam, novumqve regem, qvos ad ultimum defendendos suscepimus, perseverant, suae pertinaciae acceptum referant, si ubiqve locorum, ea mala, qvae promeruerant, jure ac rigore belli iis repraesentari faciamus: qvae matura declaratione, si visum fuerit, evitare atqve praevenire illis integrum est. Qvo autem magis constaret, ea, qvae praemonere visum est, impletum iri, has literas manu Nostra subscriptas sigilloqve regio communitas, ad singulos palatinatus in Magno Ducatu Lithuaniae mitti jussimus. Dabantur in hibernis Nostris *Camioneae*, die XXIX Januar. anno MDCCVI.

CAROLVS.
(L.S.)

C. Piper.

erworben wird; Wie weit besser wird es seyn, seinen Eifer wider den allgemeinen Feind von Schweden und Polen zu wenden, so lange er entweder zertheilet gehet, oder sich so verkriechet, daß er in den Vestungen seinen Schutz suchet. Was Uns hierbey zu verrichten oblieget, das werden Wir mit allem Fleisse beobachten; indem Wir in der größten Zuversicht Unser Werk also führen wollen, daß es zum Nutzen, Ehre und beider Reiche Aufnehmen gereichen soll. Welche aber diesen, von Uns angebotenen Zutritt verachten und, an ihres Vaterlandes Unglück annoch nicht gesättiget, in ihrem verderblichen Vorsatze wider die Republik und den neuen König, welche Wir aufs Aeusserste zu vertheidigen uns vorgenommen, beharren, die werden es ihrer Halsstarrigkeit zu danken haben, wenn Wir ihnen aller Orten das Uebel, was sie verdienet, nach Recht und Schärfe des Krieges, werden empfinden lassen, welches sie doch durch baldige Erklärung, wenn es ihnen beliebet, verhüten und dem Uebel vorbeugen können. Damit es aber um so besser zu iedermanns Wissenschafft gelange, daß dasjenige, was man zu verwarnen für dienlich erachtet, gewiß erfüllet werden soll; So haben Wir diese Schrift, mit Unser Hand unterschrieben und mit dem königlichen Secret besiegelt, an alle Woiwodschafften im Großfürstenthume Litthauen versenden lassen. Gegeben in unserm Winterlager zu Kamiunka, den 29 Jenner, 1706.

Carl.
(S.)

C. Piper.

II.

Verordnung des Königs Carl des Zwölften, wegen der einreissenden Pietisterey.

1. Theil. 666. Seite.

Aus dem Schwedischen übersetzt.

Carl ꝛc.

Ob Wir zwar an Euch Unser gnädiges Schreiben dato Rawitz den 27. April verwichenen Jahres haben abgehen lassen, in sich haltend diejenige Verordnung, welche Wir wollen, daß sie bey allen Stiftern und Akademien zu Hemmung und Verhütung der verdammlichen Schwärmereien und Nebenlehren, welche sich allgemälich angefangen einzuschleichen, wie auch manchen einfältigen und Neuerung liebenden Menschen zu verwirren, nicht ohne grosse Gefahr, daß solches in die länge viele Unruhe und Lärmen, wo dem beizeiten nicht vorgekommen wird, verursachen möchte, soll in Achte genommen werden; So müssen Wir doch nichts destoweniger mit Misvergnügen erfahren, daß diese Unsere heilsame Verordnung nicht die Wirkung gehabt, wie Wir uns wol wären vermuhten gewesen, in dem, daß nicht allein einige vermässene Personen sich finden sollen, welche sowol dorten, als anderwärts auf den Predigtstühlen ungewöhnliche, anstössige und ärgerliche Redensarten gebrauchen, sondern, daß auch annoch, wie vor diesem, die studirende Jugend sich auf denen in Argwohn gehaltenen und berüchtigten teutschen Akademien aufhalten solle: Derowegen sind Wir veranlasset worden,

1706. den, euch hiermit in Gnaden anzubefehlen, daß ihr unsere oben gemeldete Verordnung von neuem publiciren, und durch den Druck kund machen lassen, wie auch dieselbe mit Ernst handhaben sollet, damit dem unverbrüchlich mag nachgekommen werden: Worbey Ihr sowol den Lehrern, als der studirenden Jugend, anzudeuten habet, daß die Erstern ihrer Aemter, dafern sie dürften erfunden werden, daß sie sich, einige neue und schädliche Lehrsätze vorzutragen und anzubringen, unterstünden, sollen verlustig seyn; die Letztern aber, welche Unser Verbot übertreten, gänzlich sollen unwürdig geschätzet werden, einiges Amt in unserm Reiche, weder in dem weltlichen, noch geistlichen Stande, zu bekleiden: Wie Wir solches Unsern in Stockholm gegenwärtigen Rähten in Unserm an sie abgelassenen gnädigen Schreiben mit Mehrern haben zu verstehen geben lassen. Und wie auf Unserm vorberührten gnädigen Schreiben annoch keine Antwort, wie weit Unsere Verordnung von euch ins Werk gerichtet und in Acht genommen worden, eingekommen ist, so ist hiermit Unser gnädiger Wille, daß ihr förderſamst davon euren Bericht abstatten und mit solchem einkommen sollet: Womit Wir euch in Gnaden göttlicher Obhut empfehlen. Gegeben im Lager bey Lussuc in Volhynien den 7. Junii 1706.

An den General und Gouverneur Frölich, in Riga.

Carl rc.

Nachdem Wir mit grossem Misvergnügen haben vernehmen müssen, wie daß, ohngeachtet der strengen Befehle und Ordnungen, welche in Unserm Reiche und denen darunter gehörigen Ländern des Religionswesens halber zu unterschiedlichen Zeiten ergangen und kund gethan worden, ein grosser Theil Irrgeister in Liefland sollen anzutreffen seyn, die daselbst mit ihren verdammlichen Lehren und irrigen Sätzen nicht allein manchem rechtgläubigen Christen Aergerniß geben, sondern sich noch dazu unterstehen, Unsern reinen evangelischen Glauben auf allerhand Art und Weise anzutasten und übern Hauffen zu werfen; dabey sie auch in ihrem schädlichen Vorhaben so weit gekommen, daß sie ein Theil leichtsinnige und unbedachtsame Personen verwirret und auf ihren Irrwegen gebracht, welche ihnen denn sowol darinnen Beifall geben, als auch, wenn sie deswegen behörigen Ortes zugeredet werden, allen Schutz leisten und geniessen lassen sollen: Derowegen dann, weilen Uns, als einem evangelischen Könige, oblieget, den wahren Gottesdienst, welcher von langwierigen Zeiten her in Unserm Reiche allemal rein und lauter gewesen, zu handhaben und keinesweges zuzulassen, daß ein solcher Gift, der sowol in dem weltlichen, als geistlichen Stande mit der Zeit eine grosse Unordnung und Verwirrung verursachen würde, sich weiter ausbreiten möchte: Als sind wir veranlasset worden, euch hiermit in Gnaden und auf das Ernstlichste anzubefehlen, daß ihr Unsern Consistorien, wann sie bey euch um Hülfe gegen dergleichen Personen, die, mit solchen Schwärmereien behaftet zu seyn, betroffen werden, Ansuchung thun, alle förderſamste Handreichung wiederfahren lasset, dergestalt, daß selbe nicht allein bemeldter Irrthümer halber, um davon Rechenschafft zu geben, vor Recht gezogen, sondern auch, wenn sie dessen überzeuget und strafbar erfunden, ihrer Verbrechen wegen auf das Schärfeste Unsern Religionsordnungen gemäß mögen angesehen und bestrafet werden. Wie Wir dann noch ferner hiermit haben verordnen wollen, daß dergleichen Personen, die da von ihren Lehren keinesweges abzubringen, sondern selbe vielmehr auf ein und andere Art zu vertheidigen und weiter auszustreuen suchen, sollen, im Fall sie Fremde, Lands und Reichs verwiesen, wann sie aber Einheimische und Unsere Unterthanen, ihrer Dienste und Ehrenstellen verlustig seyn: Welches alles ihr, was die Handreichung betrifft, nicht allein selbst zu thun und in Acht zu nehmen, sondern auch diejenigen, denen ihr zu befehlen, darzu anzuhalten habet, daß sie diesem allen auf das Genaueste nachkommen und gehorsamen sollen, und im Geringsten keine Ursach geben, daß hierinnen über einige Nachlässigkeit mit Recht mag geklaget werden, so lieb einem ieden ist Unserer Ungnade und rechtmässigem Zorne zu entgehen; Hierdurch geschiehet Unserm gnädigen Willen eine vollenkommene Gnüge und Wir empfehlen euch in Gnaden göttlicher Obhut. Gegeben im Lager bey Lussuc in Volhynien den 7. Junii 1706.

III.

Schutzbrief des Königs Carl des Zwölften für die chursächsischen Länder.

1. Theil. 682 Seite.

Wir Carl von Gottes Gnaden u. s. w. Thun hiermit kund und zu wissen, daß, nachdem Wir veranlasset sind, mit Unserer Kriegesmacht in die chursächsischen Länder einzurücken und dahin zu trachten, daß der unrechtmässige Krieg gänzlich gedämpffet werde, als welcher daher sowol seinen Anfang genommen hat, so, wie er noch seine Nahrung daraus findet: Wir wol Ursache hätten, mit denselben auf gleiche Art zu verfahren, als deren Churfürst, König August, im Anfange dieses Krieges wider Unsere Provinzen und Gränzen gethan

gethan hat und noch thut; Wir nichts desto weniger aus gewissen Ursachen Unsere rechtmäßige Rache so weit bey Seite setzen und in Kraft dieses Unsers offenen Briefes allen Ständen und Einwohnern des Churfürstenthums Sachsen, hohen und niedrigen, andeuten wollen, daß alle diejenige, die bey ihren Häusern und Wohnungen verbleiben und ihre Güter und Haabseligkeiten nicht anders wohin bringen, sondern gutwillig und ohne Widerrede das bezahlen und erlegen, was ihnen zu Unserer Truppen Nohtdurft und Unterhalt auferleget werden wird, nicht allein in Unsern königlichen Schutz genommen, sondern auch sowol für ihre Personen, als für ihr Hausgesinde, Güter, Häuser und Haabseligkeiten bey ihrer Handlung und Handthierung eine so vollkommene Sicherheit geniessen, daß keiner von Unserer Miliz eigenmächtiger Weise ihnen, oder dem, was ihnen zugehöret, einigen Schaden, Gewalt oder Eintrag auf einige Art zufügen soll. Diejenigen aber, die sich zur Gegenwehre setzen, ihre Häuser und Wohnungen verlaufsen, mit ihren Sachen und beweglichen besten Gütern wegflüchten, selbige vergraben oder verstecken; imgleichen diejenigen, die sich träge oder muhtwillig beweisen, das zu erlegen, was ihnen von Unsern Befehlshabern oder Commissarien abgefordert werden wird, oder die demjenigen sonst nicht nachkommen, was ihnen anbefohlen werden möchte; sollen nicht allein dieser Unserer Gnade und Zusage verlustig seyn, sondern auch, dem Befinden nach, mit Feuer und Schwerte heimgesuchet und aufs Allerhärteste verfolget werden, an was Orte und Stelle man entweder sie selbst oder ihr Haus und Vermögen finden und antreffen wird. Zu desto mehrerer Gewisheit Wir dieses mit eigener Hand unterschrieben haben und mit Unserm königlichen Insiegel bekräftigen lassen. Gegeben in Unserm Hauptquartiere Krummenölse, den $\frac{26 \text{ August}}{6 \text{ September}}$ 1706. 1706.

IV.

Verordnung des Königs Carl des Zwölften zur Sicherheit der Handlung und der Messe in der Stadt Leipzig. 1. Theil 679. Seite.

Wir Carl von Gottes Gnaden u. s. w. Thun hiermit zu wissen, daß, da die Stadt Leipzig unterthänigst vorstellen lassen, wie es zu befürchten wäre, daß durch Unserer Kriegsmacht Einfall hier ins Land die Kaufleute und Negotianten, die man zur Messe erwartete, aus Besorgung einiger Unsicherheit für ihre Personen und Waaren von solcher Reise auf die Messe abgeschreckt werden dürften; und dieserwegen unterthänigst anhalten lassen, daß wir in Gnaden geruhen möchten, selbigen Handelsleuten Unsern Schutz und vollkommene Freiheit, wie vorhin, also auch anitzo und für das bevorstehende Markt zu versichern: So haben Wir dieserwegen, wie es gänzlich wider Unsern gnädigsten Willen ist, daß der Handel einigen Schaden oder Nachtheil, durch Unsern Einbruch nehmen solle, hiermit in Gnaden declariren und versprechen wollen, daß alle sowol inn- als ausländische Kaufund Handelsleute und welche sonst zur leipziger Messe zu reisen pflegen, eine so vollkommene Freiheit und Sicherheit haben sollen, daß sie nicht allein, ohne einen Paß für ihre Personen zu begehren, frey und ungehindert hin und zurück reisen, sondern auch alle Waaren und Kauffmannseffecten sicher dahin und wieder von dannen zurück gehen sollen und können. Zu desto mehrer Urkund u. s. w. Taucha den $\frac{2}{13}$ September 1706.

V.

Instrumentum pacis inter Sacras Regias Majestates Sveciae & Poloniae ab una, & Serenissimam Regiam Majestatem ac Electoralem Serenitatem Saxoniae ab altera parte, conclusae in pago Altransteda, prope Lipsiam.

Verhandlung des Friedens, welcher zwischen Ihren Königlichen Majestäten von Schweden und Polen, an einem, und Ihrer Königlichen Majestät und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen am andern Theile in dem Dorfe Altranstadt bey Leipzig geschlossen worden. 1. Theil 680. Seite.

INSTRV-

Friedens-

1706. INSTRVMENTVM PACIS.

In nomine sacro-sanctae Trinitatis.

Cum, Polonicum tenente sceptrum, Serenissimo ac Potentissimo principe ac domino, domino FRIDERICO AVGVSTO, rege ac electore Saxoniae, grave ortum esset bellum, qvod, anno jam septimo continuatum, non modo regna Sveciae ac Poloniae, sed etiam electoratum Saxoniae variis molestiis, turbis & incommodis cumulaverat: secuta est interim ea rerum commutatio, ut respublica Polona, in partes scissa, Serenissimum ac Potentissimum principem ac dominum, dominum STANISLAVM I, regem sibi eligeret, adqve solium Ejusdem tuendum, cum Serenissimo ac Potentissimo principe ac domino, domino CAROLO XII, rege Sveciae, societatem iniret. Qvo facto, qvamvis accensa belli flamma vehementius exardescere, latiusqve se diffundere videretur; Singulari tamen DEI bonitate accidit, ut belligerantes principes ac reges serium pacis desiderium animis conciperent, atqve ad restingvendum funestum hujus belli incendium paria studia & vota adferrent. Constituti igitur sunt, ac plena potestate muniti, qvi operi tam salutari manus admoverent, & qvidem a Sacra Regia Majestate Sveciae, Illustrissimi, Excellentissimi ac Nobilissimi viri, dominus comes *Carolus Piper*, senator Regius, Supremus aulae praefectus, consiliarius cancellariae Regiae & academiae Vpsaliensis cancellarius, ut & dominus *Olaus Hermelinus*, secretarius Status; & a Sacra Regia Majestate Poloniae, sicut foederato Sacrae Regiae Majestatis Sveciae, Illustrissimi, Excellentissimi ac Nobilissimi, dominus *Joannes Stanislaus* comes *Jablonovski*, palatinus & generalis terrarum Russiae, ut & dominus *Alexander Paulus*, comes *Sapieha*, Supremus Magni Ducatus Lithuaniae mareschallus; a parte vero Sacrae Regiae Majestatis & Electoralis Serenitatis, Illustrissimi, Excellentissimi ac Nobilissimi, dominus *Antonius Albrechtus* Liber baro de *Imhoff*, consiliarius Intimus & camerae praeses, ut & dominus *Georgius Ernestus Pfingsten*, referendarius Intimus, qvi in castris Svedicis congressi, tabulis plenae potentiae rite commutatis, rem eo deduxerunt, ut, favente supremo

Friedensschluß.

Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Nachdem, als der durchlauchtigste und großmächtigste Fürst und Herr, Herr **Friederich August**, König und Churfürst zu Sachsen u. s. w. den polnischen Scepter führte, ein schwerer Krieg entstanden, auch da derselbe allbereit in das siebente Jahr fortgeführet und durch solchen nicht nur die Königreiche Polen und Schweden, sondern auch das Churfürstenthum Sachsen, mit allerhand Beschwerden, Trübsal und Ungemach überschwemmet worden, ist indessen eine solche Veränderung entstanden, daß die Republik Polen, weil sie in unterschiedliche Trennungen gerahten, den durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Stanislaus**, dieses Namens **den Ersten**, zu ihrem Könige erwählet, und zu Beschützung dessen königlichen Thrones, mit dem durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Carl dem Zwölften**, Könige in Schweden, Sich in Bündniß eingelassen, hat sich doch begeben, und ist durch sonderbare Gütigkeit Gottes geschehen; daß, obgleich die angezündete Kriegsflamme heftiger zu brennen und sich immer weiter auszubreiten geschienen, dennoch die kriegenden Könige und Fürsten eine wahre Begierde des Friedens in Ihren Herzen empfunden und, zu Dämpffung dieses trübseligen Kriegesfeuers insgesammt, allen sonderlichen Fleiß angewendet: Allermaaßen denn zu solchem Ende und zur Beförderung dieses heilsamen Werks, gewisse Commissarien, nemlich; Von Seiner Königlichen Majestät in Schweden, als königlich polnischen Bundsgenossen, die hoch- und wohlgebornen Herren, Herr Graf Carl Piper, königlicher geheimder Raht, Oberhofmarschall, Canzelleiraht und der Universität zu Upsal Canzler, wie auch Herr Olaus Hermelin, königlicher Staatssecretär; Von Seiner Königlichen Majestät in Polen, als Seiner Königlichen Majestät in Schweden Bundsverwandten, die hoch und wohlgebornen Herren, Herr Johann Stanislaus Graf Jablonowski, Woiwode und General der reussischen Landschafften, u. s. w. Herr Alexander Paul Graf Sapieha, des Großfürstenthums Litthauen Oberstmarschall; Von Seiner Königlichen Majestät und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen, die hoch- und wohlgeborne Herren, Herr Anton Albrecht, Freiherr von Imhoff, Dero geheimder Raht und Cammerpräsident, imgleichen Herr George Ernst Pfingsten, Derselben geheimder Referendarius; ernennet und allerseits mit gnugsamer Vollmacht versehen worden, welche denn insgesammt, nachdem sie in dem königlichen schwedischen Lager zusammen gekommen, ihre schriftliche Vollmachten gegen einander ausgewechselt, die Sache durch göttliche Gnade und Beistand dahin gebracht, daß der längst gewünschte Friede wiederum

1706.

supremo Numine, diu optata pax restitueretur, inqve mutuas amicitiae leges consentiretur, tenore seqventi:

derum hergestellet, und eine gemeinsame Freundschafft unter nachfolgenden Bedingungen geschitet worden:

Articulus I.

Sit pax perpetua, firma & sincera amicitia inter Serenissimum ac Potentissimum principem ac dominum, dominum CAROLVM XII, DEI gratia Svecorum, Gothorum Vandalorumqve regem; Magnum principem Finnlandiae; ducem Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stettini, Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae; principem Rugiae; dominum Ingriae & Wismariae; nec non comitem Palatinum Rheni; Bavariae, Juliaci, Cliviae & Montium ducem &c. &c. Ejusqve successores ac Posteros reges, regnum Sveciae, & subjectas illi regiones ac provincias: nec non foederatum Sacrae Regiae Majestatis Sveciae, Serenissimum ac Potentissimum principem ac dominum, dominum STANISLAVM I, DEI gratia regem Poloniae, Magnum ducem Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae, Samogitiae, Kijoviae, Volhyniae, Podoliae, Podlachiae, Livoniae, Smolensciae, Severiae, Czernichoviaeqve &c. &c. Ejusqve successores ac Posteros reges Poloniae, Magnosqve duces Lithuaniae, atqve subjectas illis regiones ac provincias, ab una parte: & ab altera inter Serenissimum ac Potentissimum principem ac dominum, dominum FRIDERICVM AVGVSTVM, DEI gratia regem, ducem haereditarium Saxoniae, Sacri Romani imperii archi-mareschallum & electorem, landgravium Thuringiae, marchionem Misniae, nec non superioris & inferioris Lusatiae, burggravium Magdeburgensem &c. &c. Ejusqve haeredes ac successores: adeo ut, omissa omni hostilitate, altera pars alteri nihil damni, clam aut palam, directe aut indirecte, inferat; aut per suos aliosve inferri faciat; nihil moliatur in alterius partis diminutionem & incommodum; non hostibus alterius qvocunqve praetextu auxilia praestet; nec foedera cum aliis huic pacificationi adversa feriat: sed obstricta sit utraqve pars ea posthac qvaerere ac agere, qvae alteri honori sint atqve emolumento, fidamqve vicinitatem & mutuam amicitiam intemerate colere ac observare.

Der 1. Artikel.

Es soll ein immerwährender beständiger Friede und aufrichtige Freundschafft seyn, zwischen dem durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Carl dem Zwölften**, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürst in Finnland, Herzog in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Herr über Ingermannland und Wismar, wie auch Pfalzgraf beim Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Bergen Herzog u. s. w. sammt Dessen nachkommenden Königen in Schweden, wie auch allen Deroselben unterthänigen Reichen und Landen: Imgleichen Seiner Königlichen Majestät in Schweden Bundsverwandten, dem durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Stanislaus dem Ersten**, von Gottes Gnaden, König in Polen, Großherzog in Litthauen, zu Reussen, in Preussen, Masovien, Samogitien, Kijovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien, Czernichovien u. s. w. sammt Dessen Nachfolgern, den künftigen Königen in Polen und Großherzogen in Litthauen, wie auch Dero unterthänigen Reichen und Ländern, an einem; und dem durchlauchtigsten, großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Friderich August**, von Gottes Gnaden Könige, Erbherzog zu Sachsen, des heiligen römischen Reichs Erzmarschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Niederlausnitz, Burggraf zu Magdeburg u. s. w. nebenst Dessen Erben und Nachkommen am andern Theile: so, daß nach nunmehr beigelegten allen Feindseligkeiten kein Theil dem andern, weder heimlich, noch öffentlich, weder für Sich und unmittelbar, noch durch andere und mittelbarer Weise, ferner das geringste Leid oder Schaden zufügen, oder zufügen lassen, vielweniger ein Theil zu des andern Schaden und Abbruch etwas sich unterfangen, noch dessen Feinden auf einigerley Weise Hülfe leisten, am allerwenigsten aber, diesem Friedensschluße zuwider, mit denselben sich in einige Bündisse einlassen solle; sondern es ist ein Jeglicher unter Ihnen verbunden, hinkünftig des andern Ehre, Nutzen und Bestes zu suchen und zu befördern, getreue Nachbarschaffte und aufrichtige Freundschafft beständig und unverrückt zu pflegen und zu unterhalten.

Articulus II.

Sit damnorum qvoqve omnium, qvae utraqve pars paciscentium occasione hujus belli

Der 2. Artikel.

Es sollen alle diejenige Schäden, welche eines oder das andere der obgemeldeten diesen Frieden schliessenden Theile bey währendem Kriege

1706. belli passa est, aeterna oblivio: Neutri partium liceat ea, qvae anteacta sunt, exprobrare, aut via facti, vel specie juris, persequi, nec ob sumtus huic bello impensos, damnaqve accepta, ab altera satisfactionem expetere.

§. 1. Privatis nulla competat actio ratione eorum, qvae tempore belli fisco addicta sunt: salvo tamen vigore articuli sexti infra seqventis.

Articulus III.

Vt radix funesti hujus belli ac inimicitiarum omnium penitus exstirpetur, Serenissimus princeps ac dominus, dominus *Fridericus Augustus*, rex & elector Saxoniae, amore pacis ductus, regno Poloniae cedit, omniqve juri & praetensioni in Poloniam, & Magnum Ducatum Lithuaniae, provinciasqve illis subjectas, nunc & in posterum renunciat; Serenissimum vero principem & dominum, dominum *Stanislaum I*, pro rege Poloniae, & Magno duce Lithuaniae, vero ac legitimo, vigore hujus transactionis, solenniter agnoscit & declarat; adeo ut, neqve Eo superstite, aut post fata Ejus, si ipsi supervixerit, in regnum Poloniae, Magnum Ducatum Lithuaniae, subjectasqve illis provincias, qvidqvam praetensurus sit.

§. 1. Conventum autem est, ut Serenissimus rex, & elector Saxoniae nomen honoresqve regia ad dies vitae retineat, absqve tamen insignibus ac titulo regis Poloniae.

Articulus IV.

Spondet insuper Serenissimus rex & elector, qvod abdicationem hanc, solenni diplomate conscriptam, ordinibus reipublicae Polonae notam faciet ac manifestabit: qvodqve hoc diploma intra sex hebdomadarum spatium, a die conclusi ac subscripti hujus tractatus computandum, in manus Serenissimi regis Sveciae tradi curabit. Qvemadmodum jam nunc & praesenti hac conventione, eosdem reipublicae Polonae ordines, universosqve ac singulos Poloniae & Lithuaniae incolas, jurejurando & obseqvio, qvo Sibi antea obstricti fuerunt, liberat & solvit, atqve in jusjurandum

Kriege erlidten, auf ewig vergessen, und keinem Derselben zugelassen seyn, dasjenige, so etwan unter der Kriegszeit vorgegangen, zu ahnden oder zu untersuchen, vielweniger die auf diesen Krieg gewendete Kosten und sonst erlidtenen Abbruch, oder dessen Ersetzung, unter keinerley Schein, weder mit Gewalt, noch durch Recht, von dem andern zu suchen, noch dessen Erstattung zu begehren.

1. §. Keiner Privatperson, jedoch ohne Nachtheil des unten folgenden 6. Artikels, wird zugelassen, dasjenige, was bey Kriegszeiten dem Fisco heimgefallen, durch Recht wieder zu begehren oder zu suchen.

Der 3. Artikel.

Und damit dasjenige, was gleichsam die Wurzel dieses unglückseligen Krieges und aller bisherigen Feindschafft gewesen, gänzlich ausgerottet werden möge; so hat der durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Friederich August, König und Churfürst zu Sachsen, aus Trieb und Liebe zum Frieden, Sich des Königreichs Polen begeben, auch allen auf Polen und das Großherzogthum Litthauen, wie auch aller dazu gehörigen Landschafften habenden Rechten und Ansprüchen voritzo und künftighin losgesaget, thut auch solches hiermit: Erkläret und erkennet hingegen, in Kraft dieser Handlung den durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Stanislaus den Ersten, für einen wahren und rechtmässigen König in Polen und Großherzogen in Litthauen, dergestalt und also, daß weder bey Seinem Leben, noch nach Dessen Tode, dafern Er denselben erleben würde, auf solches Königreich Polen und das Großherzogthum Litthauen, noch einige dazu gehörige Lande, Er ferner einige Forderungen oder Ansprüche machen wolle.

1. §. Hierbey ist dieses abgeredet und verglichen, daß der durchlauchtigste König und Churfürst zu Sachsen, jedoch ohne Benennung des Königreichs Polen, oder Führung desselben Wapens, Sich des Namens und der Ehre eines Königs auf die Zeit Seines Lebens gebrauchen und selbige behalten solle.

Der 4. Artikel.

Ueber dieses verspricht der durchlauchtigste König und Churfürst, daß diesen Schluß und diese Lossage oder Aufgebung der polnische Krone, Er den sämmtlichen Ständen der Republik Polen ordentlich und in Schriften kund machen und zu erkennen geben, diese Schrift aber innerhalb sechs Wochen, von dem Tage, da dieses geschlossen und unterzeichnet worden, an zu rechnen, dem durchlauchtigsten Könige von Schweden zu Handen liefern lassen wolle; wie Er denn nunmehro und durch diesen Friedensschluß dieselben gesammten Stände der Republik Polen, wie auch alle und jede polnische und litthauische Einwohner, von demjenigen Eide und Gehorsam, womit sie Ihm vorhero verbunden und zugethan gewesen, entbindet und frey spricht; hergegen aber selbe in die Pflicht

1706.

jusjurandum & obseqvium Serenissimi regis *Stanislai I* concedere finit:

§. 1. Promittit qvoqve bona fide, se post hoc tempus nulla cum illis consilia, clam aut palam agitare velle: neminem eorum, qvi novi regis imperium forte aut jam detrectaverit, aut in posterum malitiose detrectare potuerit, recipere, juvare, aut protegere: nec qvidqvam cum illis, aliisve qvibuscunqve tentare aut moliri, qvod huic conventioni, & Serenissimo regi *Stanislao*, reipublicaeqve Polonae, fraudi sit atqve detrimento.

Pflicht und Unterthänigkeit des durchlauchtigsten Königs Stanislaus des Ersten übergiebet:

1. §. Gelobet dabey aufrichtig, daß von nun an Er mit denselben weder heimlich noch öffentlich rahtschlagen, keinen unter ihnen, der des neuen Königs Macht und Regirung entweder noch nicht angenommen und erkennet, oder künftig anzunehmen und zu erkennen, boshaftig verweigern würde, aufnehmen, dem oder denselben helfen und sie schützen, noch etwas sonst, so diesem Schlusse entgegen oder dem durchlauchtigsten Könige Stanislaus und der Republik Nachtheil und Schaden bringen könnte, mit ihnen anfangen oder auf einige Weise verhängen wolle.

Articulus V.

Pariter omnia foedera & pacta, qvae cum aliis principibus ac statibus, contra Serenissimos reges, regnaqve Sveciae & Poloniae, sancita habet, praesenti pacificatione abrogat & irrita declarat: inprimis vero illa, qvae cum Czaro Moscoviae contra eosdem reges ac regna, vel ante bellum hoc, vel durante illo, iniverat.

§. 1. Eidem Czaro Moscoviae non modo nullas post hunc diem suppetias mittet, verum etiam omnes Saxonicae nationis, qvi auxilio ipsi antehac missi sub signis Moscoviticis militant, a servitio ejusdem revocabit.

Der 5. Artikel.

Desgleichen sollen alle Bündnisse und Vergleiche, so mit andern Fürsten und Ständen, wider die durchlauchtigste Könige und Reiche Schweden und Polen, vornemlich aber dasjenige, was wider diese itztgenante Könige und Reiche vor oder bey gegenwärtigem Kriege mit dem Czare von Moscau geschlossen worden, in Kraft dieses Friedensschlusses aufgehoben und für ungültig erkläret seyn.

1. §. Wie denn der durchlauchtigste König Augusst nur ermeldtem Czare von Moscau nicht nur ferner kein Volk zu Hülfe senden, sondern auch alle diejenigen von der sächsischen Nation, so hiebevor dahin überlassen worden und bis anhero unter moscowitischen Namen in Kriegsdiensten gestanden, von da zurückrufen wird.

Articulus VI.

Simili modo omnia decreta & statuta, qvae vulgo *Lauda* appellantur, praesertim ea, qvae in Varsaviensi senatus consilio, in conventu Mariaeburgensi, Thorunensi, Elbingensi, Javoroviensi, Sandomiriensi, Cracoviensi, Brestensi, Olchinisensi, & novissimo Grodnensi, aliisqve congressibus, ipsisqve comitiis Lublinensibus, qvatenus huic pacificationi contraria reperiantur; confiscationes etiam bonorum & abrogationes dignitatum, decretaqve in contumaciam tribunalitia, caeterorumqve subselliorum, qvae post diem $\frac{V}{XV}$ mensis Februarii, anni MDCCIV facta sunt, nunc & in aeternum abrogantur.

§. 1. Qvae ab eo tempore dignitates ac beneficia, tam ecclesiastica, qvam secularia a Serenissimo rege ac electore in suarum partium homines collata sunt, ea rescindere aut conservare, in potestate ac arbitrio Serenissimi regis Poloniae esto.

Der 6. Artikel.

Nicht weniger sollen auch alle Gesetze und Ordnungen, welche der gemeinen Redensart nach Lauda (Landtagsschlüsse) genant werden, vornemlich aber diejenigen, so in dem Senatus consilio zu Warschau, in den Conventen oder Versammlungen von Marienburg, Thoren, Elbingen, Jaworow, Sendomir, Cracau, Breyesk, Olkinitz, und letzlich zu Grodno und an andern Orten angestellet gewesenen Convente oder Zusammenkünfte, ja auf dem Reichstage zu Lublin selbst gemacht worden, sofern sie diesem Friedensschlusse entgegen sind, alle Einziehung gewisser Güter, Entsetzungen von Ehren und Aemtern, seither den $\frac{5}{15}$ Febr. 1704. wider Ungehorsame ergangene Verordnungen, nun und zu ewigen Zeiten aufgehoben und abgeschaffet seyn.

1. §. Imgleichen diejenigen Ehrenämter, und sowol geistliche, als weltliche Einkünfte, so von dem durchlauchtigsten Könige und Churfürsten den Seinigen verliehen worden, sollen dem durchlauchtigsten Könige in Polen, dieselben in solchem Stande zu lassen und diejenigen Besitzer dabey zu erhalten, oder solche andern zu übergeben, zu freier Macht und Willkühr überlassen seyn.

Articulus VII.

Diademata Polonica, reliqvaqve regni Poloniae insignia, ad cultum regalem pertinentia,

Der 7. Artikel.

Die polnische Krone und andere zum königlichen Schmucke des Königreichs Polen gehörige

1706. tinentia; ut & archiva omnia regni, qvae forte in Saxoniam asportata sunt, cum omni ornatu ac lapidibus praetiosis, eidem Serenissimo regi, ratihabito hoc tractatu, statim extradentur.

gehörige Kleinodien, wie auch alle des Königreichs Acten und Urkunden, so etwan nach Sachsen gebracht worden seyn möchten, sollen mit allen Zierrahten und Edelgesteinen alsobald nach Ratihabiton dieses Vergleichs nur gemeldetem durchlauchtigsten Könige ausgeantwortet werden.

Articulus VIII.

Serenissimi principes regii, principes *Jacobus* ac *Constantinus*, eodem tempore e custodia liberati, in castris Svedicis decenti modo sistentur: qvi justo antea diplomate cavebunt de non offendendo aut vindicando in posterum, qvae tempore belli aut detentionis toleraverant.

§. 1. Serenissimus autem rex & elector promittit, se Serenissimo principi *Jacobo*, vigore dati chirographi, debitam pecuniae summam soluturum, jussurumqve, ut absqve ulla tergiversatione ad liqvidum illa deducatur.

Der 8. Artikel.

Zu gleicher Zeit sollen auch die durchlauchtigsten königlichen Prinzen, Prinz Jakob und Prinz Constantin, wenn Sie vorher, daß Sie ins Künftige weder die bisher erduldete Verwahrung, noch was Sie sonst bey währendem Kriege erlidten, rächen oder Jemanden deswegen Leides zufügen wollen, gnugsame und schriftliche Versicherung von Sich gegeben, aus Ihrer bisherigen Verwahrung gelassen, in völlige Freiheit gesetzet, und gebürendermaassen in das königliche schwedische Lager gestellet werden;

1. §. Doch verspricht der durchlauchtigste König und Churfürst, daß Er dem durchlauchtigsten Prinzen Jakob die, vermöge gegebener Handschrift schuldige Summe Geldes, nach richtig gemachtem Liqvido ohne Ausflucht bezahlen wolle.

Articulus IX.

Similiter omnes Poloni ac Lithuani, qvi in Saxoniam abducti sunt, ibiqve vel alibi locorum, jussu Serenissimi regis ac electoris, captivi detinentur, cujuscunqve sortis sint ac conditionis, pristinae restituentur libertati. Promittit etiam Serenissimus rex & elector, se officia apud pontificem Romanum interpositurum, ut episcopus Posnaniensis qvam primum dimittatur.

Der 9. Artikel.

Gleichergestalt soll auch allen Polen und Litthauern, wes Standes und Würden sie seyn, welche nach Sachsen gebracht und daselbst oder anderswo auf des durchlauchtigsten Königs und Churfürsten Befehl gefangen gehalten werden, ihre vorige Freiheit gegeben, und sie auf freien Fuß gestellet werden; wobey der durchlauchtigste König und Churfürst versichert, bey dem römischen Papste, daß der Bischof von Posen ehestens in Freiheit gesetzet werde; alle mögliche Dienste anzuwenden.

Articulus X.

Sic qvoqve omnes Sveci, qvi hoc bello capti sunt, & in custodia Saxonica ubicunqve locorum asservantur, cujuscunqve fuerint gradus ac conditionis, ratihabitione facta, absqve lytro dimittentur. Qvemadmodum Sacra Regia Majestas Sveciae totidem Saxonicae nationis, & praeterea omnes belli duces, ordinumqve ductores, eodem tempore, & absqve lytro, dimissura est: reliqvos vero gregarios, haud aliter ac eos, qvos suo dudum adactos habet sacramento, ad beneplacitum detinere, militiaeqve suae adscribere, fas esto.

§. 1. Qvi officialium utriusqve partis, durante captivitate, aes alienum contraxerant, anteqvam liberabuntur, illud solvere, aut vadimonium praestare tenebuntur.

Der 10. Artikel.

Also sollen auch alle Schweden, wes Standes und Würden sie seyn, so in diesem Kriege gefangen und bis anhero in sächsischer Verwahrung gehalten worden, nach Bestätigung dieses Friedens, ohne Lösegeld erlassen werden, gleichwie auch Ihre Königliche Majestät von Schweden so viele Gefangene von der sächsischen Nation, und über dieses alle Generals und Oberofficirs, zu solcher Zeit; ohne Ranzion, erlassen wird; die übrigen gemeinen Soldaten aber mögen Selbe auf Art und Weise, wie Ihre eigene geworbene und Ihro mit Eid verbundene Leute, nach eigenem Gefallen behalten, und unter Dero Armee nehmen.

1. §. Welcher von beiderseitigen Officirern unter währender Gefangenschafft Schulden gemacht, oder Geld aufgenommen, derselbe ist verbunden, solches vor erlangter Freiheit zu bezahlen, oder deswegen Bürgen zu verschaffen.

Articulus XI.

Extradentur Sacrae Regiae Majestati Sveciae omnes transfugae ac proditores, qvi in Saxonia

Der 11. Artikel.

Der durchlauchtigsten Königlichen Majestät aus Schweden sollen alle Flüchtige und

1706.

Saxonia reperiuntur, sive Sveci fuerint, sive ex provinciis Svedicis oriundi; interqve eos nominatim *Johannes Reinboldus Patkul*, qvi donec dedatur, in arcta continebitur custodia.

Articulus XII.

Milites praeterea Moscovitae, qvotqvot in Saxonia electorali supersunt, ut captivi, in potestatem Sacrae Regiae Majestatis Sveciae tradentur.

Articulus XIII.

Qvaecunqve signa militaria, vexilla, tympana, tormenta bellica, aliaqve ejusmodi reperiuntur, qvae Svecis adempta sunt, & tropaeorum instar esse possunt; ea omnia conqvirentur, & Sacrae Regiae Majestati Sveciae absqve ullo detentionis titulo restituentur.

Articulus XIV.

Qvoniam tribuno *Giörtzio*, qvem in fidem Sacra Regia Majestas Sveciae accepit, absenti, & indicta causa, gravis supplicii nota inflicta est; hac penitus abolita, pristino honori atqve existimationi idem restituetur.

Articulus XV.

Cum propter distantiam locorum longius videatur reqviri tempus, antequam pacificatio haec ratihaberi, ac sponsiones infra nominandae obtineri qveant; Sacrae Regiae Majestati Sveciae integrum erit, copias suas per totum electoratum, ejusqve provincias, in hybernis collocare, ibiqve commeatum ac stipendia pro iisdem colligere. Interea copiis Sacrae Regiae Majestatis & Electoralis Serenitatis, qvae in Saxonia remanserant, certi attribuendi sunt districtus, qvibus pro sua sustentatione tuto ac qviete frui possint. Qvae vero earum in regno Poloniae degunt, tamdiu illic sine noxa commorabuntur ac sustentabuntur, & qvidem in regione a Svedicis stationibus remota, donec educto e Saxonia milite Sveco, ad patrias remigrare sedes possint.

Articulus XVI.

Eodem tempore urbes ac arces *Cracoviensis* ac *Tychosinensis*, & si qvae alia loca munita

und Verrähter, sie seyn geborne Schweden, oder aus schwedischen Landen gebürtig, so viel deren in Sachsen befindlich, und unter denselben vornemlich Johann Reinhold Patkul, welcher iedoch bis zur Auslieferung in sicherer Verwahrung behalten wird, ausgeliefert werden.

Der 12. Artikel.

Im übrigen sollen alle Moscowiter, so viel deren im Churfürstenthume Sachsen annoch übrig, als Gefangene in Seiner Königlichen Majestät Gewalt überliefert werden.

Der 13. Artikel.

Alle Kriegeszeichen, Fahnen, Pauken, Stücken, und was dergleichen, (so den Schweden abgenommen worden,) sich sonst finden möchten, und als Siegeszeichen zu gebrauchen sind, sollen insgesammt zusammen gebracht und Seiner Königlichen Majestät aus Schweden, ohne einigen Hinterhalt, unter was Vorwand es auch seyn sollte, ausgeantwortet werden.

Der 14. Artikel.

Und weilen dem Obersten Görtz, welchen Seine Königliche Majestät von Schweden in Dienst und Pflicht genommen, bey seinem Abwesen und ungehörter Sache eine harte Strafe zuerkant und angethan worden, so soll selbige gänzlich aufgehoben, und er in vorige Ehre und Würde wiederum gesetzt werden.

Der 15. Artikel.

Nachdem auch wegen Entlegenheit der Orte, die Genehmhaltung dieses Friedensschlusses sammt denen unten bemeldeten Garantien binnen der gesetzten Zeit nicht zu erhalten seyn möchten; soll Seiner Königlichen Majestät aus Schweden frey stehen, Dero Kriegsvölker in dem ganzen Churfürstenthume Sachsen und dessen zugehörigen Landen in die Winterqvartire zu vertheilen und daselbst sowol ihren Unterhalt, als Sold zu erheben, da indessen Seiner Königlichen Majestät und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Kriegesvölker, welche in Sachsen verblieben; in gewisse Creise oder Bezirke, in denen sie ihren Unterhalt und sichere Ruhe geniessen können, angewiesen werden sollen. Diejenigen aber, so annoch in Polen stehen, sollen auf eine unnachtheilige Art allda, und zwar in denen von den schwedischen Gränzen gnugsam entlegenen Provinzen, so lange, bis die schwedische Miliz aus Sachsen nach ihrem Vaterlande abgeführet werden kan, liegen bleiben, und allda gleichfalls ihren gebürenden Unterhalt geniessen.

Der 16. Artikel.

Eben zu solcher Zeit sollen auch die Städte und Schlösser zu Cracau und Tykozyn, sammt

1706. munita praesidiis Saxonicis insideantur, evacuabuntur, iisqve, qvos Sacra Regia Majestas Poloniae ad hoc nominaverit ac constituerit, cum tormentis cunctis & apparatu bellico, qvae in illis hoc inveniuntur tempore, tradentur.

sammt andern verwahrten und mit sächsischen Völkern belegten und denjenigen Plätzen, welche Seine Königliche Majestät in Polen annoch namhaft machen und anzeigen wird, ihrer Besatzung entnommen; und Deroselben mit allen zu der Zeit darinnen befindlichen Stücken und andern Kriegeszeuge übergeben und eingeräumet werden.

Articulus XVII.

Et cum, *Lipsia* cum adjacente arce tradita, *Viteberga* qvoqve praesidium recipiat Svedicum, qvoad leges hujus foederis impletae fuerint, & exsecutioni datae; conventum est, ut, iis impletis ac exsecutioni datis, urbes hae atqve arces, praesidio Svedico liberatae, in priorem statum integre restituantur, & exercitus Svedicus ad certam diem finibus exeat Saxoniae.

Der 17. Artikel.

Dieweil auch die Stadt Leipzig sammt dem daran gelegenen und übergebenen Schlosse, imgleichen Wittenberg, schwedische Besatzung eingenommen; so ist verglichen, daß dieselben, so bald den Puncten dieses Bündnisses und deren Innhalte ein Gnügen geleistet seyn wird, von gedachter schwedischen Besatzung befreiet und vollkömmlich in vorigen Stand gesetzet, auch sodann die ganze schwedische Armee auf einen gewissen Tag von den sächsischen Landen und Gränzen abgeführet werden solle.

Articulus XVIII.

Cessabunt autem omnes hostilitates in Saxonia & provinciis electoralibus, induciaeqve in earum locum succedent & bona fide servabuntur, ab eo die, qvo foedus hoc a constitutis utriusqve partis paciscentium commissariis conclusum fuerit ac signatum: In Polonia vero ac Lithuania, qvam primum notitia factae pacis ad exercitus utriusqve partis pervenire posit. Ad qvam perferendam XXI dierum spatium utrimqve constituitur.

Der 18. Artikel.

Alle Feindseligkeiten in Sachsen und den churfürstlichen Landen sollen alsobald, von der Zeit an, da dieser Bund oder Friede von beiderseits verordneten Commissarien geschlossen und unterschrieben seyn wird; in Polen und Litthauen hingegen, sobald die Nachricht dieses getroffenen Friedens zu beiderseitigen Armeen, wozu eine Zeit von ein und zwanzig Tagen hiermit verordnet ist, wird gelangen können, aufhören, statt deren aber ein vollkommener Stillstand erfolgen und getreulich gehalten werden.

Articulus XIX.

Inter Serenissimum regem Sveciae, & Serenissimum regem & electorem Saxoniae, peculiari hoc pacto transactum est, ut ambo, tanqvam membra imperii Romano-germanici, religionem, pace Vestphalica stabilitam, firmiter tueantur, inqve caeteris imperii negotiis consilia jungant socientqve: Et qvo ordines incolaeqve Saxoniae & Lusatiae de illibato religionis Evangelicae usu reddantur confirmatiores, ad instantiam Sacrae Regiae Majestatis Sveciae, tanqvam sponsoris ejusdem pacis, promittit Sacra Regia Majestas & Electoralis Serenitas, pro se suisqve posteris electoribus Saxoniae, nullam unqvam religionis Evangelicae mutationem in dictis regionibus admittendam aut introducendam, neqve permittendum, ut templa, scholae, academiae, collegia vel monasteria, aut loca ad ea exstruenda, Pontificiae religionis hominibus, inibi nunc aut in posterum concedantur.

Der 19. Artikel.

Durch diese gegenwärtige Verhandlung ist zwischen dem durchlauchtigsten Könige von Schweden und dem durchlauchtigsten Könige und Churfürsten zu Sachsen verglichen, daß Sie beiderseits, als Glieder des römischen deutschen Reichs, nach Anleitung des westphälischen Friedens die Religion bevestigen, und solche, wie sie bevestiget, schützen; in den übrigen das Reich betreffenden Sachen aber mit einander Raht pflegen und sich zusammen thun wollen. Und damit die Stände und Einwohner in Sachsen und Lausnitz eines ungekränkten Gebrauchs der evangelischen Religion geniessen und darinn um so viel destomehr gestärket werden mögen; so verspricht auf Seiner Königlichen Majestät von Schweden, als Garant des gedachten westphälischen Friedens, Ersuchen Seine Königliche Majestät und Churfürstliche Durchlauchtigkeit für Sich und Ihre nachkommende Churfürsten zu Sachsen, daß Sie in nur gedachtem Churfürstenthume und Landen zu keiner Zeit einige Veränderung in der evangelischen Religion zulassen oder einführen, noch, daß einige Kirchen und Schulen, akademische Collegia, Clöster und andere Oerter den papistischen Religionsverwandten, dergleichen aufzubauen oder anzurichten, weder itzo noch künftig, gestatten wolle.

Articulus

Der

1706.

Articulus XX.

Qvod si Serenissimus rex ac elector Saxoniae ob foedus hoc a Czaro Moscoviae, aut alio qvopiam, bello impetatur; Serenissimi reges Sveciae ac Poloniae eidem contra vim aggressoris auxilio esse volunt;

§. 1. Spondent pariter, cum eo deventum fuerit, ut pax cum Czaro Moscoviae restauranda sit, in ea pacificatione rationem Serenissimi regis ac electoris esse habendam, ut in iis, qvae jure postulaverit, aeqva contingat satisfactio.

Der 20. Artikel.

Dafern auch der durchlauchtigste König und Churfürst zu Sachsen wegen dieses Bündnisses von dem Czar aus Moscau, oder jemand anders, mit Krieg angegriffen würde, wollen die durchlauchtigsten Könige von Schweden und Polen Deroselben wider solche andringende Gewalt Hülfe leisten;

1. §. Dabey versprechende, wann es zu einem Frieden mit dem Czar aus Moscau kommen sollte, Sie für den durchlauchtigsten König und Churfürsten dergestalt, daß Dessen rechtmäßigen Ansprüchen Genügen geschehen müsse, insonderheit Sorge tragen wollen.

Articulus XXI.

Qvae hoc tractatu ita constituta, promissa ac transacta sunt, non tantum Serenissimi reges ac principes paciscentes inviolabiliter ac sancte pro se qvisqve observabunt, bonaqve fide & exacta implebunt, in omnibus clausulis & foederis hujus articulis: sed etiam ut haec pax eo firmior ac stabilior sit, in se recipit Serenissimus rex & elector Saxoniae, qvod earum conventionum, qvae hoc tractatu continentur, fidejussionem a Serenissimo ac Potentissimo imperatore Romano, a Serenissima ac Potentissima regina Magnae Britanniae, ut & Celsis ac Praepotentibus ordinibus Generalibus foederati Belgii, expetere velit, &, intra semestre spatium a die subscriptionis numerandum, justa ac solenni formula conscriptam extradere. Sacrae Regiae Majestati Sveciae qvoqve licebit, ultra memoratas potestates, plures hujus tractatus fidejussores, si placuerit, suscipere ac adsciscere.

Der 21. Artikel.

Alles dasjenige, so vorher stehet, und durch diese Handlung abgeredet und verglichen, wollen die darinnen benennete und zeithero kriegende durchlauchtigsten Könige und Fürsten für Sich und die Ihrigen nicht allein heilig und unverletzt halten, auch dasselbe in allen Stücken und Puncten dieses Friedensschlusses und Bündnisses aufs genaueste und treulichste erfüllen; sondern, es nimmt auch der durchlauchtigste König und Churfürst zu Sachsen, damit dieser Friede desto vester und beständiger seyn möge, auf Sich, den allerdurchlauchtigsten und großmächtigsten römischen Kaiser, die durchlauchtigste und großmächtigste Königinn von Großbrittannien, wie auch die hochmögenden Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande dahin, daß Sie darob die Gewähr und Bürgschafft übernehmen, auch desfalls innerhalb sechs Monaten, von Zeit der Unterschrift dieses an zu rechnen, solenne und schriftliche Versicherung ausstellen mögen, Sich auszubitten; wie denn Seiner Königlichen Majestät von Schweden gleichergestalt frey stehet, über itzgemeldete Mächte dieses Friedens Ihrerseits, nach Belieben, noch andere und mehrere zu erwählen und anzunehmen.

Articulus XXII.

Deniqve haec pacificatio, cujus bina instrumenta confecta sunt, intra sex hebdomadas a die subscriptionis computandas, optima formula a singulis paciscentium ratihabebitur. Exemplaria autem, qvae ratihabebuntur, a parte Sacrae Regiae Majestatis Sveciae & Sacrae Regiae Majestatis Poloniae, singula; a parte vero Sacrae Regiae Majestatis & Electoralis Serenitatis bina conficienda, qvae statuto die ac loco intra praefatum tempus per utriusqve partis commissarios commutabuntur. In qvorum omnium fidem nos supra nominati commissarii, plena potestate ac mandatis instructi, instrumentum geminum, ejusdem tenoris utrumqve, manibus ac sigillis nostris signavimus ac corroboravimus. Qvod factum est in pago Alteransteda,

Der 22. Artikel.

Endlich soll dieser Friedensschluß, davon zwey gleichlautende Instrumente verfertiget, innerhalb sechs Wochen, von dem Tage der Unterschrift an zu rechnen, von iedwedem der hohen Principalen vergleichenden Theile bestätiget; die bestätigten Exemplarien aber von Seiten Seiner Königlichen Majestät von Schweden und Seiner Königlichen Majestät von Polen: von Jeder eins; von Seiten Seiner Königlichen Majestät und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit hingegen zwey Exemplarien ausgefertiget, vollzogen, und innerhalb der obgemeldeten Frist, an dem gesetzten Tage und Orte, durch beider Commissarien ausgewechselt werden. Zu dessen allen Beglaubigung haben wir, obenbennete, mit gnugsamer Vollmacht und Gewalt versehene Commissarien, den rechten und wahrhaften Innhalt dieser Verhandlung allenthalben mit unsern Handschriften unterzeichnet und mit unsern Innsiegeln bestärket.

1706. rannsteda, die $\frac{XIV}{XXIV}$ Septembris, anno supra millesimum septingentesimo & sexto.

(L.S.) C. Piper. (L.S.) Antonius Albertus Liber baro de Imhoff.
(L.S.) O. Hermelin. (L.S.) Georgius Ernestus Pfingsten.

ket. So geschehen in dem Dorfe Altrannstadt, den $\frac{14}{24}$ Sept. 1706.

(S.) C. Piper. (S.) Anton Albrecht, Freiherr von Imhof.
(S.) O. Hermelin. (S.) Ge. Ernst Pfingsten.

Articulus separatus.

Qvamqvam Serenissimus princeps, dominus *Fridericus Augustus*, rex & elector Saxoniae, articulo ipsius foederis vigesimo & primo promiserat, se fidejussiones ibi nominatas, intra semestre spatium acqvirere velle atqve exhibere: Si tamen contingat, certas ob causas, unam alteramqve non posse obtineri, aut earum traditionem ultra praefatum tempus differri; Conventum est, ut *foedus ipsum* nihilominus *in vigore suo permaneat* nec propterea ejus *validitati* qvidqvam detractum esse existimetur.

Huic articulo nos initio hujus foederis nominati commissarii, eandem vim ac robur tribuimus, ac si ipsius foederis tabulis insertus esset, eundemqve intra tempus tractatu ipso expressum, ratihabitum iri, spondemus. Insuper duo exemplaria pari tenore confecta subscripsimus, sigillisqve nostris munivimus. Actum in pago Altransteda ad Lipsiam die $\frac{XIV}{XXIV}$ Septembris, anni millesimi septingentesimi ac sexti.

(L.S.) C. Piper. (L.S.) Antonius Albertus Liber baro de Imhoff.
(L.S.) O. Hermelin. (L.S.) Georgius Ernestus Pfingsten.

Besonderer Artikel.

Ob zwar der durchlauchtigste Fürst, Herr Friederich August, König, und Churfürst zu Sachsen, in dem 31. Artikel dieses Friedens versprechen, die daselbst benanten Garantien innerhalb sechs Monaten zu verschaffen und auszuantworten; es hingegen sich begeben könnte, daß, aus gewissen Ursachen dieselben binnen dieser Zeit nicht zu erhalten wären, und also die Ausantwortung über solche Zeit sich verweilen möchte: So hat man sich dahin verglichen, daß, dessen ungeachtet, der Friede dennoch bey seinen vollen Kräften bleiben und ihm deswegen an seiner Beständigkeit nichts benommen seyn, noch, daß er dieserhalb einigen Abbruch leiden müste, dafür gehalten werden;

Wie denn wir im Eingang dieses Friedensinstruments benante Commissarien diesem Artikel alle diejenige Kraft und Macht, als ob er in sothanem Instrumente selbst enthalten wäre, geben und beilegen, und daß er eben zu der Zeit, wie das Hauptwerk selbst von den hohen Principalen vollzogen, geliefert werden solle, geloben und versprechen, haben also zwey gleichlautende Exemplare, so darüber verfertiget, unterschrieben und mit unsern Innsiegeln verwahret. Geschehen in dem Dorfe Altranstadt, bey Leipzig den $\frac{14}{24}$ Sept. 1706.

(S.) C. Piper. (S.) Anton Albrecht Freiherr von Imhof.
(S.) O. Hermelin. (S.) G. Ernst Pfingsten.

Wir Friederich August, von Gottes Gnaden, König in Polen, Großherzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Masovien, Samogitien, Kijovien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien, und Czernichovien u. s. w. Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern, und Westphalen, des heiligen römischen Reichs Erzmarschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Niederlaußnitz, Burggraf zu Magdeburg, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein u. s. w. Urkunden und bekennen hiermit, nachdem Wir den beständigen Vorsatz gefasset, Uns mit dem durchlauchtigsten, großmächtigsten Fürsten und Herrn, Carl, der Schweden, Gothen und Wenden Könige, Großfürsten in Finnland, Herzogen zu Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürsten zu Rügen, Herrn über Ingermannland und Wismar, wie auch Pfalzgrafen beim Rhein, und Herzoge in Bayern u. s. w. Unsern freundlich lieben Bruder, Vetter und Nachbaren, völlig zu reconciliiren, und dem zwischen Ihrer Majestät und Uns vor einigen Jahren entstandenen und noch fürwährenden schädlichen und verderblichen Kriege, zu Verhütung mehrern Menschenbluts Vergiessung, so viel an Uns, ein Ende zu machen. Daß Wir dannenhero Unserm wirklichen geheimden Rahte und Cammerpräsidenten, Herrn Anton Albrechten, Freiherrn von Imhoff, zu Hohenprießnitz und Geheimenreferendario George Ernst Pfingsten, sammt oder sonders Vollmacht und Gewalt ertheilet haben, ertheilen ihnen auch selbige hiermit dergestalt, in Kraft dieses, an dem Orte, wo es Ihrer Majestät, dem Könige in Schweden, gefällig seyn möchte, mit Dero hierzu bevollmächtigten Ministern die Friedenstractaten vorzunehmen, an Unserer Statt und in Unserm Namen, auf billige christliche Wege zu handeln, zu schliessen, Instrumente darüber aufzurichten, zu unterschreiben, zu besiegeln und auszustellen und alles dasjenige zu thun und zu verrichten, zu versprechen und zu versichern, was Wir selbst in eigener Person hätten verhandeln, beschliessen und allenthalben

ver-

1706.

verrichten sollen und mögen. Und da sie, Unsere Gevollmächtigte, einer mehrern Gewalt, als hier ausgedrückt ist, bedürftig wären, die soll ihnen hiermit aufs freieste und so gut gegeben seyn, als wäre alles hier ausgedrücket, und versprechen Wir hiermit bey Unsern königlichen und churfürstlichen Ehren und wahren Worten, daß Wir alles, was Unsere Gevollmächtigte sammt oder sonders, thun, handeln, beschliessen und verrichten werden, für genehm, ohne einige Ausnahme achten und halten, auch so bald, als man sich darüber vergleichen wird, solchen Tractat und solches Friedensinstrument mit Unserer Hand und Siegel in solenner Form ratificiren wollen. Alles treulich, ohne Gefährde. Zu dessen Urkund haben Wir gegenwärtige Vollmacht eigenhändig unterschrieben und mit Unserm königlichen Innsiegel bedrucken lassen. So geschehen und gegeben im Cantonirungsqvartire zu Novogrodeck, den 16. August 1706.

August. König.

(S.)

A. F. Gr. Pflug.

Nos FRIDERICVS AVGVSTVS, DEI gratia rex Poloniae, Magnus dux Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae, Samogitiae, Kijoviae, Volhyniae, Podoliae, Podlachiae, Livoniae, Smolensciae, Severiae, Czerniechoviaeqve, dux Saxoniae, Juliaci, Cliviae, Montium, Angariae & Vestphaliae, Sacri Romani imperii archi-mareschallus & elector, landgravius Thuringiae, marchio Misniae, nec non superioris & inferioris Lusatiae, burggravius Magdeburgensis, comes Princeps Hennebergensis, comes Marcae, Ravensbergae & Barbii, dominus in Ravenstein &c. Notum testatumqve facimus. Postqvam ad bellum, per aliqvot annos jam protractum, componendum, veteremqve amicitiam cum Serenissimo ac Potentissimo principe, domino *Carolo*, Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve rege, Magno principe Finnlandiae, duce Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini, Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae, principe Rugiae, domino Ingriae & Vismariae, comite Palatino Rheni & Bavariae duce, fratre, consangvineo & amico Nostro charissimo redintegrandam, Illustri, Nobis sincere Fideli, domino Antonio Alberto Libero baroni de Imhoff, consiliario Nostro Intimo & Camerae praesidi, ut & Nobili, Nobis sincere Fideli, domino Georgio Ernesto Pfingsten, referendario Nostro Intimo, plenam concessimus potestatem, resqve divina favente clementia eo perducta fuit, ut in maturas pacis leges fuerit consensum, interqve alia conventum, ut Nos, amore qvietis ac tranqvillitatis publicae, regno Poloniae cederemus foederatumqve Serenissimi regis Sveciae, Serenissimum ac Potentissimum principem, dominum *Stanislaum Primum*, pro legitimo ac vero rege Poloniae Magnoqve duce Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae, Samogitiae, Kijoviae, Volhyniae, Podoliae, Podlachiae, Livoniae, Smolensciae, Severiae, Czerniechoviaeqve agnosceremus, desuperqve cum modo memorato Serenissimo rege *Stanislao* tractandum sit, in qvem finem etiam ille ministros

Wir Friederich August, von Gottes Gnaden König in Polen, Großherzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Masovien, Samogitien, Kijovien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Czernichovien u. s. w. Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des heiligen römischen Reichs Erzmarschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Niederlaußnitz, Burggraf zu Magdeburg, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein u. s. w. Thun kund und bekennen: Demnach Wir, zu Beilegung des etliche Jahre her geführten Krieges und Wiederherstellung der alten Freundschafft, mit dem durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten, Herrn Carl, der Schweden, Gothen und Wenden Könige, Großfürsten in Liefland, Herzogen in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürsten zu Rügen, Herrn über Ingermannland und Wismar, Pfalzgrafen beim Rhein und Herzogen in Bayern u. s. w. Unserm freundlichen lieben Bruder und Vettern u. s. w. dem wohlgebornen, Unsern Geheimdenraht, Cammerpräsidenten und lieben Getreuen, Herrn Anton Albrecht, Freiherrn von Imhof, wie auch dem Edlen, Unserm Geheimenreferendario und lieben Getreuen, Herrn George Ernst Pfingsten Vollmacht gegeben, die Sache auch durch göttliche Gnade endlich dahin gebracht, und, nach reiffer der Sachen Ueberlegung, gewisse Friedenspuncte abgeredet, in denselben aber unter andern, daß Wir aus Liebe zur Ruhe und gemeinen Sicherheit, Uns des Königreichs Polen zu begeben und des durchlauchtigsten Königs in Schweden Bundsverwandten, den durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten, Herrn Stanislaus den Ersten, für einen wahren und rechtmässigen König von Polen und Großherzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Masovien, Samogitien, Kijovien, Volhymien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Czernichovien u. s. w. zu erkennen, und deswegen mit nur gedachten durchlauchtigsten Könige Stanislaus Uns zu vergleichen, Uns anheischig gemacht, verglichen worden; Allermaassen zu solchem Ende er auch seine gnugsam bevollmächtigte

1706. nistros Suos plena munitos potestate designavit. Qvod Nos propterea supra nominatis commissariis Nostris simul in mandatis dederimus, qvemadmodum praesentibus jam mandamus facultatemqve illis largimur omnimodam, super iis, qvae componendis dissidiis reducendaeqve qvieti ac paci publicae, idonea visa fuerint, etiam cum Serenissimi regis *Stanislai* plenipotentiariis tractandi, paciscendi, transigendi, concludendi, conclusaqve subscriptione atqve obsignatione sua corroborandi, promittentes bona fide ac regio verbo qvidqvid a commissariis Nostris ita actum, tractatum, transactum & conclusum, subscriptum signatumqve fuerit, Nos omne id gratum ratumqve habituros atqve fideliter observaturos. In qvorum omnium fidem majorem ac robur, hasce, manu Nostra subscriptas, regio qvoqve sigillo communiri jussimus. Qvod factum est die decima octava mensis Septembris, anno a reparata salute millesimo septingentesimo ac sexto.

tigte Minister benennet, daß derowegen Wir obgenannten Unsern Commissarien zugleich auch gegeben, gleichwie Wir ihnen kraft dieses nochmals volle Macht und Gewalt geben, alles dasjenige, was sie zu Beilegung aller bisherigen Unruhe und Wiederherbeibringung gemeiner Ruhe und Friedens diensam erachten werden, auch mit des durchlauchtigsten Königs Stanislaus Gevollmächtigten zu handeln, abzuthun, zu vergleichen und zu schliessen; was geschlossen, mit ihrer Hand und Siegel zu bestärken; versprechen daneben bey Unsern königlichen Worten, Treu und Glauben, daß Wir alles dasjenige, was dergestalt Unsere Commissarien thun, handeln, verrichten, schliessen, auch mit Hand und Siegel vollziehen werden, iederzeit für gut und genehm halten, auch dasselbe treulich beobachten wollen. Zu dessen allen mehrer Kraft und Bevestigung haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben und Unser königliches Innsiegel vorzudrücken befohlen. So geschehen den 18. September nach Wiederherbringung unsers Heils, im 1706. Jahre.

AVGVSTVS. Rex.
(L.S.)

A. F. G. v. Pflug.

August. König.
(S.)

A. F. Gr. Pflug.

Nos CAROLVS, DEI gratia, Svecorum Gothorum, Vandalorumqve rex, Magnus princeps Finnlandiae, dux Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini, Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae, princeps Rugiae, dominus Ingriae & Wismariae, nec non comes Palatinus Rheni, Bavariae, Juliaci, Cliviae & Montium dux &c. Vniversis ac singulis, qvorum interest, notum testatumqve facimus; qvod cum Serenissimus ac Potentissimus princeps, frater, consangvineus & amicus Noster charissimus, dominus *Fridericus Augustus*, rex, dux haereditarius Saxoniae, Sacri Romani imperii archi-mareschallus & elector, landgravius Thuringiae, marchio Misniae, nec non superioris & inferioris Lusatiae, burggravius Magdeburgensis; &c. Nobis significasset, sincera teneri se cupiditate, veterem amicitiam, qvae protracto per aliqvot annos bello interrupta fuerat, Nobiscum redintegrandi, missis qvoqve ad Nos ministris, qvi abolendis dissidiorum causis operam insumerent: Nos igitur, sicut in principem tam propinqvo sangvine junctum inviti arma sumsimus, ita, ut animum ostenderemus a reconciliatione non alienum, commissarios denominavimus Illustrem Nobis sincere Fidelem, dominum comitem Carolum Piper, senatorem Nostrum, Supremum aulae praefectum, consiliarium cancellariae Nostrae, & academiae Vpsaliensis cancellarium, ut & Nobilem nobis sincere Fidelem, dominum Olaum Hermelinum, status Nostri secretarium; Illisqve in mandatis dedimus, plenamqve concessimus

Wir Carl, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürst in Finnland, Herzog in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Herr über Ingermannland und Wismar, Pfalzgraf beim Rhein und Bayern, auch zu Jülich, Cleve und Berg Herzog u. s. w. Thun hiermit iedermänniglich, denen daran gelegen, kund und zu wissen, daß, nachdem der durchlauchtigste und grosmächtigste Fürst, Unser Bruder, Vetter und liebster Freund, Herr Friederich August, König, erblicher Herzog zu Sachsen, des heiligen römischen Reichs Erzmarschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Niederlausnitz, Burggraf zu Magdeburg u. s. w. das aufrichtige Verlangen und eine wahre Begierde, die alte Freundschafft, so durch den, etliche Jahre her währenden, Krieg unterbrochen worden, mit Uns wiederum aufzurichten, Uns zu erkennen gegeben, auch solches durch einige an Uns abgeschickte Minister, welche die Ursache alles Widerwillens beizulegen auf sich genommen, bestätiget, und Wir dannenhero, gleichwie Wir gegen einen, Uns so nahe anverwandten, Fürsten wider Unsern Willen die Waffen ergriffen, zu Erweisung Unsers zur Versönung nicht ungeneigten Gemühts, den hochwohlgebornen Unsern lieben Getreuen, Herrn Carl, Grafen Piper, Unsern Geheimdenraht, Oberhofmarschall, Canzelleiraht, und der Universität zu Upsal Canzler, wie auch den Edlen, Unsern lieben Getreuen, Herrn Olaus Hermelin, Unsern Staatssecretär, desfalls zu Unsern Commissarien

1706.

mus potestatem, qvemadmodum hisce jam mandamus, potestatemqve illis plenam concedimus, super iis, qvae componendo huic bello, pristinaeqve amicitiae restaurandae, idonea fuerint, cum illis commissariis, qvos Serenissimus rex ac elector simul constituerat, plenaqve in eum finem muniverat potestate, colloqvendi, tractandi atqve concludendi: promittentes bona fide ac regio verbo, qvaecunqve ab his commissariis Nostris ita acta, tractata atqve conclusa fuerint, Nos grata rataqve habituros, atqve sancte ac religiose observaturos. In qvorum majorem fidem has literas, manu Nostra subscriptas, regio qvoqve sigillo corroborari jussimus. Qvod factum in pago Altransteda prope Lipsiam, die $\frac{XI}{XXI}$ Septembris anno MDCCVI.

CAROLVS.

(L.S.)

missarien ernennet, und ihnen anbefohlen, auch volle Macht gegeben, immaassen Wir ihnen hiermit nochmals befehlen und Vollmacht geben, mit denjenigen Commissarien, welche der durchlauchtigste König und Churfürst dazu bestellet, und zu dem Ende mit gnugsamer Vollmacht versehen haben wird, sich über alle diejenigen, was zu Beilegung dieses Krieges und Wiederbringung der vorigen Freundschafft dienlich seyn kan, zu unterreden, zu handeln und zu schliessen; dabey bey Unserm königlichen Worte und guten Glauben versprechend, daß Wir alles dasjenige, was solchergestalt von gedachten Unsern Commissarien also gethan, gehandelt und geschlossen werden wird, iederzeit für lieb und genehm halten, auch demselben treu und heilig nachkommen wollen; zu desto mehrer Bestätigung haben Wir diesen Brief eigenhändig unterschrieben und mit Unserm königlichen Innsiegel zu bekräftigen anbefohlen. So geschehen in dem Dorfe Altranstadt, bey Leipzig, den $\frac{11}{21}$ September 1706.

Carl.

(S.)

Nos STANISLAVS I, DEI gratia, rex Poloniae, Magnus dux Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae, Samogitiae, Livoniae, Podoliae, Podlachiae, Kijoviae, Volhyniae, Smolensciae, Severiae, Czernichoviae, &c. Notum testatumqve facimus universis ac singulis, qvorum interest: Qvod cum singulari divina gratia & providentia Serenissimum & Potentissimum principem, dominum *Carolum*, Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve regem, Magnum principem Finnlandiae, ducem Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini, Pomeraniae, Casfubiae & Vandaliae, principem Rugiae, dominum Ingriae & Wismariae, nec non comitem Palatinum Rheni, Bavariae, Juliaci, Cliviae & Montium ducem inter, & Serenissimum & Potentissimum *Fridericum Augustum* regem, ducem Saxoniae, Juliae, Cliviae, Montium, Angriae, Westphaliae, Sacri romani imperii archi-mareschallum & electorem, landgravium Thuringiae, marchionem Misniae, superioris & inferioris Lusatiae, burggravium Magdeburgi, comitem Principem Hennebergae, comitem Ravensbergae & Barby, &c. fratres, amicos & vicinos Nostros charissimos, post acerrima bellorum dissidia, non pro mutua tantum subditis eorum reducenda qviete, sed pro regni qvoqve Nostri, provinciarumqve omnium ad idem spectantium, restabilienda perfecta & integra pacificatione, amicabiliter de ministris & commissariis, ad conficiendas desideratissimae pacis tabulas, designandis, conventum esset; Nosqve, memoratus Serenissimus ac Potentissimus princeps dominus rex Sveciae

Wir Stanislaus der Erste, von Gottes Gnaden König in Polen, Großherzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Masovien, Samogitien, Liefland, Podolien, Podlachien, Kijovien, Volhynien, Smolensko, Severien und Czernichovien u. s. w. Thun kund und bekennen vor allen und ieden, denen daran gelegen, daß, nachdem durch göttliche sonderbare Gnade und Vorsehung, zwischen dem durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten, Herrn Carl, der Schweden, Gothen und Wenden Könige, Großfürsten in Finnland, Herzogen in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürsten zu Rügen, Herrn über Ingermannland und Wismar, wie auch Pfalzgrafen beim Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Herzoge und dem durchlauchtigsten großmächtigsten Fürsten, Herrn Friederich August, König, Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des heiligen römischen Reichs Erzmarschall und Churfürsten, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, auch Ober- und Niederlaußnitz, Burggrafen zu Magdeburg, gefürstetem Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark, Ravensberg und Barby, Herrn zu Ravenstein, Unsern liebsten Brüdern, Freunden und Nachbaren, nach der bisherigen schweren Kriegesunruhe, nicht allein zu ihrer allerseits Unterthanen Ruhe, sondern auch Wiederbringung Unsers Reichs und aller dazu gehörigen Lande vollkommenen und beständigen Friedens durch dero Ministers und Commissarien auch einen erwünschten Vergleich zu treffen, gewisse Ministers und Commissarien zu ernennen, man sich vereiniget und darauf der durchlauchtigste, großmächtigste Fürst und Herr, der König von Schweden,

1706. Sveciae, frater, amicus & vicinus Noster charissimus, ad idem commune negotium invitasset; Nos proinde, qvi recentibus pactorum Olivensium innovatis foederibus Varsaviensibus, qvemadmodum bona malaqve communia inter Nos regnaqve Nostra Poloniae & Sveciae censuimus, ita & ad praesens operi tam fausto & salutari junctas esse manus animumqve Nostrum cupientes, commissarios Nostros libenter designandos esse, duximus. Vti qvidem praesentibus designamus, Illustres & Magnificos dominos Joannem Stanislaum in ducatu Ostrogiensi, comitem in Marienpol & Jezapol Jablonowski, palatinum & generalem terrarum Russiae; & Alexandrum Paulum, comitem in Bychow, Zaslaw & Donibrowna Sapieha, Supremum Magni Ducatus Lithuaniae mareschallum; dantes & concedentes ipsis plenariam & omnimodam facultatem ac potestatem, cum utrorumqve alte memoratorum Serenissimorum ac Potentissimorum principum dominorum regum ministris & commissariis, ea omnia, qvaecunqve non modo mutuae inter illos paci, sed etiam qvieti, tranqvillitati atqve commodis regni Nostri Poloniae provinciarumqve spectantium, congrua & necessaria visa & perspecta fuerint, tractandi, peragendi, concludendi atqve in authentica referendi instrumenta; ita ut qvidqvid per Eosdem commissarios Nostros sic actum, tractatum, conclusum, relatumve in scripta fuerit, Nos totum id verbo regio ac fide bona spondemus, pro rato & grato habituros fideliterqve ac religiose observaturos, idqve totum negotium Vniversos ordines Reipublicae accepturos & ratihabituros cavemus. In qvorum fidem praesentes manu Nostra subscriptas, sigillo regni Nostro communiri jussimus. Dabantur *Misniae*, die XXII mensis Sepetembris, anno Domini MDCCVI regni Nostri II.

STANISLAVS. Rex.

(L.S.)

Schweden, Unser liebster Bruder, Freund und Nachbar diesem gemeinen Werke gleichfalls beizutreten Uns ersuchet, und Wir dannenhero, zumal da durch den neulich zu Warschau gemachten Bund der oliwische Friede erneuert, auch Wir solchem zufolge, gleichwie Wir alles Gute und Böse, so Unserm Königreiche Polen und dem Königreiche Schweden zustossen möchte, für gemein halten, also auch zu gegenwärtigem so glücklichen und heilsamen Werke, daß Unsere Hand und Gemüht erfordert, Uns verbunden zu seyn erachtet, Unsere Commissarien willig dazu zu verordnen für gut befunden, inmaassen Wir die hochwohlgeborne Herren, Herrn Johann Stanislaus in dem ostrogischen Herzogthume, Grafen zu Marienpol und Jeza, Jablonowsky, Woiwoden in Reußland, und Herrn Alexander Paul, Grafen zu Bychow-Zaslaw und Donibrowna Sapieha, des Großherzogthums Litthauen, Oberstmarschalln, in Kraft dieses dazu ernennen, geben und ertheilen ihnen gnugsame Macht und Gewalt, mit obhöchstgedachter durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten und Könige Ministern und Commissarien alles dasjenige, was nicht nur den gemeinen Frieden zwischen Ihnen, Unserm Königreiche Polen und dazu gehörigen Lande befördern und zu deren Ruhe, Sicherheit und Nutzen gereichen kan, und sie dazu nöhtig und diensam erachten werden, zu handeln, zu thun, zu schliessen und in gnugsam gültige Schriften zu verfassen, dabey versprechende, daß alles dasjenige, was dergestalt von diesen Unsern Commissarien gethan, gehandelt, geschlossen und schriftlich verfasset seyn wird, Wir bey Unsern königlichen Worten und guten Glauben für genehm und gültig erkennen, auch demselben getreulich und heilig nachkommen, wie nicht weniger darauf, daß dieses ganze Werk die gesammte Republik und deren Stände willig annehmen, und in dasselbige willigen werden, stehen und haften wollen. Zu dessen allen mehrer Beglaubigung haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben und Unsers Reichs Innsiegel vorzudrücken befohlen. Gegeben zu Meissen den 22. September Unsers Heils im 1706. Unserer Regirung im 2ten Jahre.

Stanislaus. König.

(S.)

Nos FRIDERICVS AVGVSTVS, DEI gratia rex, dux Saxoniae, Juliaci, Cliviae & Montium, Angariae & Vestphaliae, Sacri romani imperii archi-mareschallus & elector, landgravius Thuringiae, marchio Misniae nec non superioris & inferioris Lusatiae, burggravius Magdeburgensis, comes Princeps Hennebergensis, comes Marcae, Ravensbergae & Barbii, dominus in Ravenstein &c. &c. &c. Omnibus & singulis, qvorum interest, aut ullo modo interesse potuerit, notum testatumqve facimus: Qvod cum Nos inter ac Serenissimum & Potentissimum principem, ... fratrem,

Wir Friederich August, von Gottes Gnaden, König, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Westphalen, des heiligen römischen Reichs Erzmarschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Niederlaußnitz, Burggraf zu Magdeburg, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein u. s. w. Thun hiermit allen und ieden, denen daran gelegen ist, oder auf einigerley Weise gelegen seyn kan, kund und zu wissen, daß, nachdem zwischen Uns und dem durchlauchtigsten, großmächtigsten

fratrem, consangvineum & amicum Nostrum charissimum, dominum CAROLVM XII, DEI gratia Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve regem; Magnum principem Finnlandiae, ducem Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stettini, Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae, principem Rugiae, dominum Ingriae & Wismariae; nec non comitem Palatinum Rheni & Bavariae ducem, &c. &c. Ejusqve foederatum Serenissimum ac Potentissimum principem, fratrem, amicum & vicinum Nostrum charissimum, dominum STANISLAVM I, DEI gratia regem Poloniae, Magnum ducem Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae, Samogitiae, Kijoviae, Volhyniae, Podoliae, Podlachiae, Livoniae, Smolensciae, Severiae, Czernichoviaeqve &c. &c. per constitutos utrimqve plenaqve instructos potestate commissarios, pacis susceptus sit tractatus, isqve DEO benedicente die $\frac{XIV}{XXIV}$ proxime praeteriti mensis Septembris in pago Altransteda ad Lipsiam ab iisdem conclusus atqve signatus, tenore ac verbis, qvibus hic insertus reperitur:

(*Tractatus inseratur.*)

Igitur supra memoratum tractatum in omnibus ac singulis paragraphis ac clausulis, sicut integer ac verbotenus hic descriptus ac insertus legitur, approbavimus, ratihabuimus ac extradi jussimus. Qvemadmodum virtute praesentium eundem jam approbamus & ratihabemus, regio verbo promittentes, Nos omnia ac singula, qvae in illo continentur, religiose ac inviolabiliter servaturos ac impleturos, neqve unqvam, qvantum in Nobis erit, permissuros, ut ullo modo aut qvocunqve praetextu violetur ac negligatur. In qvorum omnium fidem diploma hoc manu Nostra subscriptum sigillo qvoqve regio confirmari jussimus. Qvod factum est *Pieterkoviae* die XX Octobris anno MDCCVI.

AVGVSTVS. Rex.
(L.S.)

A. F. Gr. Pflug.

Nos FRIDERICVS AVGVSTVS, DEI gratia rex, dux Saxoniae, Juliaci, Cliviae

sten Fürsten, Unsern liebsten Bruder, Vetter und Freunde, Herrn Carl dem Zwölften, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden Könige, Großfürsten in Finnland, Herzogen in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürsten zu Rügen, Herrn über Ingermannland und Wismar, wie auch Pfalzgrafen beim Rhein und Herzogen in Bayern u. s. w. und dessen Bundesverwandten, dem durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten, Unserm liebsten Bruder, Freunde und Nachbarn, Herrn Stanislaus dem Ersten, von Gottes Gnaden, Könige in Polen, Großherzoge in Litthauen, Reussen, Preussen, Masovien, Samogitien, Kijovien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien, Czernichovien u. s. w. durch die von allen Theilen verordnete und mit gnugsamer Vollmacht versehene Commissarien eine Friedenshandlung vorgenommen, dieselbe auch durch göttlichen Segen den $\frac{14}{24}$ des nächstverwichenen Monats September in dem Dorfe Altranstadt bey Leipzig von denselben geschlossen und unterschrieben worden, dessen Innhalt, wie er seinen Worten nach lautet, hier einverleibet zu finden: 1706.

(Hier folget der Friedensschluß selbst.)

Derowegen Wir obgenanten Vergleich in allen und ieden Puncten und Clausuln, wie er ganz und von Wort zu Wort abgeschrieben und hier einverleibet zu lesen ist, gebilliget, genehm gehalten und auszuantworten befohlen, wie Wir denn in Kraft dieses denselben hiermit nochmalen billigen und genehm halten, versprechen danebst bey Unsern königlichen Worten, daß Wir alles und iedes, was in demselben begriffen, treu und unverbrüchlich halten und erfüllen, auch, so viel an Uns, daß wider denselben, unter was Vorwnad es auch sey, niemals etwas gehandelt oder er aus den Augen gesetzt werden möchte, geschehen lassen wollen. Zu dessen allen Beglaubigung haben Wir diesen Brief mit eigener Hand unterschrieben und denselben mit Unserm königlichen Innsiegel zu bekräftigen befohlen. So geschehen zu Pieterskow den 20. October 1706.

August. König.
(S.)

A. F. Gr. Pflug.

Wir Friederich August, von Gottes Gnaden, König, Herzog zu Sachsen, Jülich,

1706. viae & Montium, Angariae & Westphaliae, Sacri Romani imperii archi-mareschallus & elector, landgravius Thuringiae, marchio Misniae, nec non superioris & inferioris Lusatiae, burggravius Magdeburgensis, comes Princeps Hennebergensis, comes Marcae, Ravensbergae & Barbii, dominus in Ravenstein &c. &c. &c. Notum testatumqve facimus, qvod cum instrumento pacis, qvod Nos inter ac Serenissimum & Potentissimum principem, fratrem, consangvineum & amicum Nostrum charissimum, dominum CAROLVM XII, DEI gratia Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve regem, Magnum principem Finnlandiae, ducem Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stettini, Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae, principem Rugiae, dominum Ingriae & Wismariae, nec non comitem Palatinum Rheni & Bavariae ducem &c. &c. &c. Ejusqve foederatum Serenissimum ac Potentissimum principem fratrem, amicum & vicinum Nostrum charissimum dominum STANISLAVM I, DEI gratia regem Poloniae, Magnum ducem Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae, Samogitiae, Kijoviae, Volhyniae, Podoliae, Podlachiae, Livoniae, Smolensciae, Severiae, Czernichoviaeqve &c. &c. &c. confectum ac signatum est die $\frac{XIV}{XXIV}$ mensis Septembris proxime praeterlapsi, articulum separatum adjungere e re visum fuerit, tenore seqventi:

(*Inseratur Articulus separatus.*)

Nos qvoqve eundem articulum separatum, sicut hic insertus reperitur, approbavimus, confirmavimus, & ratihabuimus, qvemadmodum hisce etiam approbamus, confirmamus ac ratihabemus, ejusdemqve cum principali foedere vigoris ac auctoritatis esse jubemus, adeoqve promittimus, Nos cum haud aliter ac reliqva in hoc foedere comprehensa sancte ac integre observaturos. In cujus rei fidem & majus robur diploma hoc manu Nostra subscripsimus, sigillo qvoqve regio confirmari jussimus. Qvod factum est *Pieterkovine* die vicesima Octobris anni a reparata salute supra millesimum septingentesimi sexti.

AVGVSTVS. Rex.
(L.S.)

A. F. Gr. Pflug.

Nos

Jülich, Cleve und Berg, Engern und Westphalen, des heiligen römischen Reichs Erzmarschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Niederlaußniß, Burggraf zu Magdeburg, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark, Ravensberg und Barby, Herrn zu Ravenstein u. s. w. Thun hiermit kund und zu wissen, daß, nachdem demjenigen Friedensinstrumente, welches zwischen Uns und dem durchlauchtigsten, großmächtigsten Fürsten, Unserm freundlichen lieben Bruder und Vettern, Herrn **Carl dem Zwölften**, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden Könige, Großfürsten in Finnland, Herzoge in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürsten zu Rügen, Herrn über Ingermannland und Wismar, wie auch Pfalzgrafen beim Rhein und Herzogen in Bayern, u. s. w. und desselben Bundsgenossen, dem durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten, Unserm freundlichen lieben Bruder und Nachbarn, Herrn **Stanislaus dem Ersten**, von Gottes Gnaden, König in Polen, Großherzog in Litthauen, Reussen Preussen, Masovien, Samogitien, Kijovien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Czernichovien, u. s. w. aufgerichtet und den $\frac{14}{24}$ September letztverwichenen Monats unterschrieben worden, einen besondern Artikel beizufügen für nöhtig erachtet worden, folgendes Innhalts:

(Hier folget der besondere Artikel.)

Wir auch denselben besondern Artikel, wie er hier einverleibet zu finden, gebilliget, bestätiget und genehm gehalten, wie Wir denselben hiermit billigen, bestätigen und genehm halten, und daß er mit dem Hauptvergleiche einerley Kraft und Verbindlichkeit haben solle, ausdrücklich wollen, dabey versprechen Wir, daß Wir demselben nicht anders, als den übrigen in diesem Bündnisse enthaltenen Puncten, heilig und aufrichtig nachkommen wollen. Zu dessen allen mehreren Bekräftigung haben Wir auch dieses eigenhändig unterschrieben und Unser königliches Innsiegel vorzudrücken befohlen. So geschehen zu Pieterskow, den 20. October 1706.

August. König.
(S.)

A. F. Gr. Pflug.

Wir

Nos CAROLVS, DEI gratia (tot. tit.) Omnibus ac singulis, quorum interest aut ullo modo interesse poterit, notum testatumque facimus: Quod cum Nos inter, ac Serenissimum & Potentissimum principem, fratrem, consangvineum & amicum Nostrum charissimum, dominum FRIDERICVM AVGVSTVM, DEI gratia regem & ducem (tot. tit.) per constitutos utrimque, plenaque instructos potestate commissarios, pacis susceptus sit tractatus, isque DEO benedicente, die, juxta stilum veterem, decima quarta proxime praeteriti mensis Septembris, in pago Altranfteda ad Lipsiam, ab iisdem conclusus atque signatus, tenore ac verbis, quibus hic insertus reperitur:

1706.

Wir Carl, von Gottes Gnaden, (völliger Titul) thun hiermit allen und jeden, denen daran gelegen ist, oder auf einige Weise daran gelegen seyn kan, kund und bekennen: daß, nachdem zwischen Uns und dem durchlauchtigsten, großmächtigsten Fürsten, Unsern freundlichen lieben Bruder und Vetter, Herrn Friederich August, von Gottes Gnaden, König, Herzog (völliger Titul) durch bestätigte und mit gnugsamer Vollmacht versehene Commissarien eine Friedenshandelung vorgenommen, dieselbe auch durch göttlichen Segen den 14. nächstverwichenen Monats September, alten Calenders, in dem Dorfe Altranstadt, bey Leipzig, von denselben geschlossen und unterschrieben worden, des wörtlichen Innhalts, wie hier einverleibet zu finden:

(*Tractatus inseratur.*)

Igitur supra memoratum tractatum in omnibus ac singulis paragraphis ac clausulis, sicut integer ac verbotenus hic descriptus ac insertus legitur, approbavimus, ratihabuimus ac extradi jussimus: Quemadmodum virtute praesentium eundem jam approbamus & ratihabemus regio verbo promittentes, Nos omnia ac singula, quae in illo continentur, religiose ac inviolabiliter servaturos ac impleturos, neque unquam, quantum in Nobis erit, permissuros, ut ullo modo aut quocunque praetextu violetur ac negligatur. In quorum omnium fidem diploma hoc manu Nostra subscriptum, sigillo quoque regio confirmari jussimus. Quod factum est in pago Altransteda prope Lipsiam, die vicesima tertia Octobris anni a reparata salute supra millesimum septingentesimi sexti.

CAROLVS.
(L.S.)

C. Piper.

(Hier ist der Tractat eingeführet.)

Wir obgedachten Friedensschluß in allen und jeden Puncten und Clausuln, wie er von Wort zu Wort hierein verzeichnet und eingetragen zu lesen, gebilliget, bestätiget und denselben auszuantworten befohlen; allermaassen Wir denselben in Kraft dieses nochmals billigen, bey Unserm königlichen Worte versprechende, daß Wir allem und jeden, was in demselben enthalten, treu und unverbrüchlich nachkommen, und dasselbe erfüllen, auch, so viel an Uns, daß demselben, unter was Vorwande es auch seyn sollte, auf einigerley Weise zuwider gehandelt, oder derselbe beiseit gesetzt werde, gestatten wollen. Zu dessen allen Vesthaltung haben Wir diesen von Uns eigenhändig unterschriebenen Brief mit Unserm königlichen Innsiegel zu bestätigen befohlen, welches geschehen in dem Dorfe Altranstadt, bey Leipzig, den 23. October. 1706.

Carl.
(S.)

C. Piper.

Nos CAROLVS, DEI gratia &c. (tot. tit.) notum testatumque facimus, quod cum in instrumento pacis, quod Nos inter, ac Serenissimum & Potentissimum principem, fratrem, consangvineum & amicum Nostrum charissimum, dominum FRIDERICVM AVGVSTVM, DEI gratia regem, & ducem (tot. tit.)

Wir Carl, von Gottes Gnaden (völliger Titul) fügen zu wissen und thun kund, daß, nachdem man demjenigen Friedensinstrumente, welches zwischen Uns und dem durchlauchtigsten, großmächtigsten Fürsten, Unserm freundlichen lieben Vetter und Bruder, Herrn Friederich August, von Gottes Gnaden, König, und Herzog zu Sachsen, (völliger Titul) den

1706. tit.) confectum ac signatum est die XIV mensis Septembris proxime praeterlapsi, articulum separatum adjungere e re visum fuerit, tenore seqventi:

(*Inseratur Articulus separatus.*)

Nos qvoqve eundem articulum separatum, sicut hic insertus reperitur, approbavimus, confirmavimus & ratihabuimus, qvemadmodum hisce etiam approbamus ac ratihabemus, ejusdemqve cum principali foedere vigoris ac auctoritatis esse jubemus, adeoqve promittimus, Nos eum haud aliter ac reliqva in hoc foedere comprehensa, sancte ac integre observaturos. In cujus rei fidem & majus robur diploma hoc manu Nostra subscripsimus, sigillo qvoqve regio confirmari jussimus. Qvod factum est in pago *Altransteda* prope Lipsiam die vicesima tertia Octobris, anni a reparata salute supra millesimum septingentesimi sexti.

CAROLVS.
(L.S.)

C. Piper.

Nos STANISLAVS I, DEI gratia rex Poloniae (tot. tit.) omnibus ac singulis, qvorum interest, aut qvomodocunqve interesse poterit, notum testatumqve facimus: Qvod cum ad restingvendum in regno Nostro calamitosi belli incendium. Nos inter rempublicamqve Poloniae, ut & Serenissimum ac Potentissimum principem & dominum, dominum FRIDERICVM AVGVSTVM, regem & ducem Saxoniae &c. (tot. tit.) in pago Altransteda, per denominatos utrimqve commissarios, sufficientiqve potestate munitos, congressus institutus sit, eo qvidem successu, ut decima qvarta mensis Septembris, hoc anno, pacis tractatus ad optatum finem perductus sit, eoqve tenore perscriptus, sicut verbo ad verbum hic inseritur:

(*Inseratur tractatus.*)

Proinde hunc tractatum, sicut hic consignatus est & insertus, in omnibus suis articulis

den 14. nächstverwichenen Monats September geschlossen worden, einen besondern Artikel beizufügen, der Nohtwendigkeit erachtet, folgendes Innhalts:

(Hier ist der besondere Artikel eingerücket.)

Wir eben denselben besondern Artikel, wie er allhier eingerücket zu finden, gebilliget, bekräftiget und genehm gehalten, wie Wir denselben hiermit billigen, bestätigen und genehm halten, und daß derselbe mit dem Hauptinstrumente selbst einerley Kraft und Wirkung haben solle, ausdrücklich befohlen; und versprechen dahero, daß Wir denselben nicht anders, als das Uebrige, was in diesem Bündnisse enthalten, heilig und unverbrüchlich halten wollen. Zu desto mehrer Kraft und Beglaubigung dessen allen haben Wir diesen Brief mit unserer eigenen Hand unterschrieben und mit Unserm königlichen Innsiegel bestärken lassen. Welches geschehen in dem Dorfe Altranstadt bey Leipzig, den 23. October, unsers Heils im 1706. Jahre.

Carl.
(S.)

C. Piper.

Wir Stanislaus der Erste, von Gottes Gnaden, König in Polen (völliger Titul) thun allen und ieden, denen daran gelegen ist, oder einigermaassen daran gelegen seyn kan, kund und fügen hiermit zu wissen: daß, nachdem zu Dämpffung des, in Unserm Königreiche entstandenen, jammervollen Kriegesfeuers zwischen Uns sammt der Republik Polen, wie auch dem durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friederich August, Könige und Herzoge zu Sachsen, (völliger Titul) in dem Dorfe Altstranstadt durch allerseits hierzu ernennete und mit gnugsamer Vollmacht versehene Commissarien eine Zusammenkunft mit so erwünschtem glücklichen Erfolge angestellet worden, daß man sich den 14. des Monats September durch einen erwünschten Schluß verglichen, welcher von Wort zu Wort allhier eingerücket:

(Hier folget der Friedensschluß selbst.)

Derohalben Wir solchen Schluß, wie er hier verzeichnet und einverleibet, in allen seinen

1706.

articulis, paragraphis ac clausulis approbavimus, confirmavimus & ratihabuimus, qvemadmodum praesenti hoc diplomate approbamus, confirmamus & ratihabemus: Nostro & reipublicae Polonae nomine pollicentes, qvod eundem tractatum non solum constanter ac sancte observabimus, sed etiam minime permittemus, aut indulgebimus, ut contra ejus tenorem qvidqvam a Nostris tentetur aut agatur. In cujus rei fidem praesens instrumentum, manu Nostra subscriptum communitumqve, extradi atqve permutari jussimus. Dab. in arce *Leysnise* die secunda Novembris MDCCVI.

STANISLAVS. Rex.
(L.S.)

Carolus Stanislaus Radzivil, cancellarius Magni Ducatus Lithuaniae.

Nos STANISLAVS I, DEI gratia rex Poloniae (tot. tit.) notum testatumqve facimus, qvod cum foedere pacis Nos inter rempublicamqve Polonam, atqve Serenissimum ac Potentissimum principem ac dominum, dominum FRIDERICVM AVGVSTVM, regem & ducem Saxoniae (tot. tit.) confecto ac signato die $\frac{XIV}{XXIV}$ mensis Septembris proxime praeterlapsi, articulum separatum comprehendere e re ac consensu communi placuerit, seqventi tenore:

(*Inseratur articulus separatus.*)

Nos eundem qvoqve articulum, sicut hic insertus est, approbavimus, & ratihabuimus, veluti per praesentes approbamus & ratihabemus, adeo ut ejusdem vigoris ac roboris cum principali foedere censendus sit ac habendus: promittentes Nostro ac reipublicae Polonae nomine illum Nos haud aliter ac reliqva omnia in hoc foedere expressa, sancte & religiose observaturos. In cujus rei fidem praesens instrumentum manu Nostra subscriptum communitumqve extradi atqve permutari jussimus. Dab. in arce *Leysnise* die secunda Novembris MDCCVI.

STANISLAVS. Rex.
(L.S.)

Carolus Stanislaus Radzivil, cancellarius Magni Ducatus Lithuaniae.

Nos

seinen Puncten und Clausuln gebilliget, bekräftiget und genehm gehalten, wie Wir denn denselbigen hiermit billigen, bekräftigen und genehm halten, in Unserm und der gesammten Republik Polen Namen versprechende, daß Wir dieselbe Verhandlung nicht allein beständig und heilig beobachten, sondern auch daß demselben oder wider dessen Innhalt von Uns oder den Unsern zuwider gelebet, oder etwas unternommen werde, nimmermehr zugeben oder gestatten wollen. Zu Urkund dessen haben Wir dieses mit Unserer Unterschrift bekräftigte Instrument zu übergeben und auszuwechseln befohlen. Welches gegeben auf dem Schlosse zu Leißnig den 2. November 1706.

Stanislaus. König.
(S.)

Carl Stanislaus Radzivil, Canzler des Großherzogthums Litthauen.

Wir Stanislaus der Erste, von Gottes Gnaden, König in Polen, (völliger Titul) fügen hiermit zu wissen und thun kund, daß, nachdem dem am $\frac{14}{24}$ nächstverwichenen Monats September zwischen Uns, nebst der Republik Polen und dem durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten und Herren, Herrn **Friederich August**, Könige, Herzogen zu Sachsen, (völliger Titul) gemachten Friedensschluße einen besondern Artikel folgendes Innhaltes:

(Hier stehet der besondere Artikel selbst.)

Anzufügen für nöhtig erachtet worden, Wir auch denselben Artikel, wie er allhier einverleibet ist, genehm gehalten und bekräftiget. Immaassen Wir denselben hiermit dergestalt genehm halten und bekräftigen, daß derselbe mit dem Friedensschlusse selbst von einerley Kraft und Wirkung seyn und dafür gehalten werden solle, in Unserm und der Republik Polen Namen versprechend, daß Wir denselben nicht anders, als alles Uebrige, was in solchen Friedensschlusse ausdrücklich begriffen, heilig und aufrichtig achten und halten wollen. Zu welchem Ende Wir gegenwärtiges und mit Unserer Unterschrift bekräftigtes Instrument zu übergeben und auszuwechseln befohlen haben. Gegeben auf dem Schlosse Leißnig den 2. November 1706.

Stanislaus. König.
(S.)

Carl Stanislaus Radzivil, Canzler des Großherzogthums Litthauen.

Wir

1706. NOS AVGVSTVS II, DEI gratia rex Poloniae, Magnus dux Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae, Samogitiae, Kijoviae, Volhyniae, Podoliae, Podlachiae, Livoniae, Smolensciae, Severiae, Czernichoviae &c. dux Saxoniae, Juliaci, Cliviae, Montium, Angariae & Westphaliae, Sacri Romani imperii archi-mareschallus & elector, landgravius Thuringiae, marchio Misniae, nec non superioris & inferioris Lusatiae, burggravius Magdeburgensis, Princeps comes Hennebergensis, comes Marcae, Ravensbergae, & Barbii, dominus in Ravenstein &c. Notum facimus & profitemur, ex qvo corona regni Poloniae Nobis praevia legitima electione imposita fuit, regimenqve regni & Magni Ducatus Lithuaniae suscepimus, variae dissensiones & celeres motus animorum curam pro Republica susceptam interturbaverunt, &, cum deinde bello cum Serenissimo & Potentissimo principe, domino CAROLO, Sveco-rum, Gothorum, Vandalorumqve rege, Magno principe Finnlandiae, duce Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stettini, Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae, principe Rugiae, domino Ingriae & Wismariae, comite Palatino Rheni & Bavariae duce &c. &c. implicaremur, qvod per septem jam annos continuatum est, multifariae scissiones subortae sunt, qvae postqvam simul in actiones & intestina proelia transierunt, eo tandem prorupere, ut ab una parte procerum ad novam electionem processum fuerit, & divisione hac saeviente, animorum aestu facile ad destructionem totius regni veniri posset, nisi in tempore eidem occurratur. Altius itaqve funesta belli incendia Nobiscum reputantes, non alium qvietis & felicioris fortunae recuperandae modum viamqve potuimus reperire, qvam pacem & unitatem inter proceres & regni incolas, etiam cum remissione juris Nostri, redintegrandam. Idcirco, annuente Numinis divini benignitate, cum Serenissimo & Potentissimo rege Sveciae, fratre, consangvineo & amico Nostro charissimo, pacis cogitationes inivimus, & in mutuas concordiae leges inter Nos Suamqve Majestatem

Wir August der Andere, von Gottes Gnaden, König in Polen, Großherzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Masovien, Samogitien, Kijovien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Czernichovien u. s. w. Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des heiligen römischen Reichs Erzmarschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Niederlausnitz, Burggraf zu Magdeburg, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein u. s. w. Thun kund und zu wissen, nachdem die Krone des Königreichs Polen auf vorgegangene rechtmäßige Wahl uns aufgesetzet worden und Wir die Regirung dieses Reichs sammt des Großherzogthums Litthauen auf Uns genommen, nach der Hand aber unterschiedliche Misverständnisse und unvermuhtete Veränderungen der Gemühter diese übernommene Sorge für die Republik dergestalt unterbrochen, daß, als hierauf Wir mit dem durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten, Herrn Carl, der Schweden, Gothen und Wenden Könige, Großfürsten in Finnland, Herzog in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürsten zu Rügen, Herrn über Ingermannland und Wismar, wie auch Pfalzgrafen beim Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Herzogen u. s. w. in einen Krieg verwickelt und derselbe in die sieben Jahre fortgeführet worden, sich unterschiedene Spalt- und Trennungen hervorgethan, welche, als sie in allerhand innerliche Händel und Treffen ausgebrochen, endlich dahin verfallen sind, daß ein Theil der Vornehmsten zu einer neuen Wahl geschritten, und solchemnach das bey verfolgter mehrer Erhitzung der Gemühter und dafern man dem Unheil nicht bey Zeiten vorgebeuget hätte, das ganze Königreich zerrüttet worden wäre, leicht geschehen können; Wir dannenhero, weil Wir nach reiffer der Sachen Ueberlegung, daß das jammervolle Kriegesfeuer anderergestalt nicht gedämpfft, noch die glückselige und erwünschte Ruhe wieder hergestellet oder der Friede und die Einigkeit zwischen den Ständen und Einwohnern des Reichs wieder aufgerichtet werden dürfte, als wenn Wir Unsers daran habenden Rechts Uns begeben würden; Wir weder Mittel noch Wege auszufinnen oder zu erfinden vermocht, durch göttlichen Beistand mit dem durchlauchtigsten und großmächtigsten Könige in Schweden, Unserm liebsten Freunde, Vetter und Bruder solche Friedensgedanken gefasset, daß derselbe zwischen Uns

Majestatem in pago Altransteda die $\frac{XIV}{XXIV}$ Septembris conventas, consensimus. Vbi inter alias pro radice exitialis belli ac inimicitiarum penitus exstirpanda, Nobis sincero pacis studio incitatis, placuit, regno cedere, omniqve juri & praetensionibus in Poloniam & Magnum Ducatum Lithuaniae provinciasqve illis subjectas nunc & imposterum renunciare: Serenissimum vero principem dominum STANISLAVM I pro rege Poloniae & Magno Duce Lithuaniae vero & legitimo agnoscere, insimulqve ordinibus reipublicae Polonae abdicationem hanc solenni diplomate notam facere & manifestare, nec non eosdem ab omni obseqvio & nexu, qvo Nobis utpote regi Poloniae & Magno Duci Lithuaniae illi obnoxii fuerunt, liberos pronunciare ac expertes. Id qvod etiam hoc ipso instrumento ex spontaneo & liberrimo cordis Nostri motu expedimus, & non modo memoratum Serenissimum ac Potentissimum dominum STANISLAVM pro rege Poloniae & Magno Duce Lithuaniae vero & legitimo solenniter agnoscimus, & qvidqvid juris in hoc regnum Magnumqve Ducatum ex Nostra electione & pactis Conventis habuimus aut habere debuimus, vigore hujus diplomatis resignamus & abdicamus plenarie & sine ulla reservatione, adeo, ut neqve eo superstite, neqve post fata ejus, si Nos supervixerimus, in regnum Poloniae, Magnum Ducatum Lithuaniae subjectasqve illis provincias qvidqvam praetensuri aut postulaturi simus. Ordines vero regni & Magni Ducatus una cum subditis & incolis jurejurando & obseqvio, qvo Nobis antea obstricti fuerunt, solvimus ac liberamus, & in obseqvium & jusjurandum Serenissimi regis STANISLAI I concedere sinimus. In qvorum majus robur praesens abdicationis, resignationis & remissionis instrumentum manu sigilloqve proprio regio munivimus & firmavimus, Serenissimoqve regi Sveciae, ad modum conventum, extradidimus. Datum *Peterkoviae* die vicesima mensis

Uns und Seiner Königlichen Majestät in dem Dorfe Altranstadt den $\frac{14}{24}$ September, vermöge desfalls abgeredeter gewissen Puncten, geschlossen und darinn beiderseits gewilliget worden. In welchen Uns, zu Aufhebung des verderblichen Krieges und der Feindschafft, unter andern, gefallen hat, Uns des obgedachten Königreichs Polen zu begeben, auch allen an dasselbige und das Großherzogthum Litthauen sammt den dazu gehörigen Landschafften erlangten Rechten und Ansprüchen voritzo und künftig freiwillig los zu sagen, hergegen aber den durchlauchtigsten Fürsten, Herrn **Stanislaus den Ersten** für einen wahren und rechtmäßigen König in Polen und Großherzog in Litthauen zu erkennen und zugleich auch den Ständen der polnischen Republik diese Unsere Entsagung nicht allein zu wissen und kund zu machen, sondern auch dieselbe von allem demjenigen Bande und Gehorsam, womit sie Uns, als Könige in Polen und Großherzoge in Litthauen, bishero zugethan gewesen, ledig und frey zu sprechen entschlossen, allermaassen Wir denn in Kraft dieses solches alles freiwillig und mit ungezwungenem Herzen nochmals thun, und nicht nur itztgedachten durchlauchtigsten, großmächtigsten Fürsten, Herrn **Stanislaus** für einen wahren und rechtmässigen König und Großherzog in Litthauen öffentlich erkennen, und allen denjenigen Rechte, welche Wir durch Unsere Wahl und die geschlossenen Pacta Conventa auf dieses Reich und das Großherzogthum Litthauen gehabt, oder haben sollen, vermöge dieses offenen Briefes entsagen und Uns derselben ohne einigen Vorbehalt gänzlich begeben, also, daß Wir weder bey Seinem Leben, noch nach dessen Todesfall, dafern Wir denselben erleben sollten, auf das Königreich Polen oder das Großherzogthum Litthauen, noch auf die zu denselben gehörige Landschafften einige Ansprüche machen, noch davon etwas fordern oder verlangen wollen, auch die Stände sothanen Königreichs und Großherzogthums, sammt allen dessen Einwohnern und Unterthanen, von demjenigen Eide und Gehorsam, womit sie Uns vormals verbunden gewesen, hiermit ledig sprechen und entbinden, auch sie insgesammt in des durchlauchtigsten Königes, **Stanislaus des Ersten** Treue und Pflichten freiwillig überlassen. Zu dessen allen gnugsamer Bekräftigung haben Wir gegenwärtigen von Uns eigenhändig unterschriebenen und mit Unserm königlichen Innsiegel bestätigten Lossagungs- und Abdankungsbrief dem durchlauchtigsten 1706.

1706. mensis Octobris anni a reparata salute millesimi septingentesimi sexti.

AVGVSTVS. Rex.
(L.S.)

A. F. Gr. Pflug.

Notum testatumqve sit, qvod cum diversae literae, instructiones ac mandata post pacem inter Serenissimam Regiam Majestatem Serenitatemqve Electoralem Saxoniae, & Serenissimam Regiam Majestatem Sveciae, conclusam, in Polonia publicata reperiantur, unde qvidam ansam arripuerunt, ipsam pacem, tam solenniter firmatam ac ratihabitam, in dubium vocandi. Qvapropter ne scripta ejusmodi occasionem praebeant suspicionum, qvibus restaurata feliciter inter utramqve Regiam Majestatem amicitia sollicitari ac intepescere posset; Serenissimus rex ac elector Saxoniae, omnes literas, instructiones ac mandata, qvae nomine Ipsius, aut ministrorum, huic paci contraria, aut ullo modo qvidqvam detrahentia, post confectam hanc pacificationem edita ac vulgata, circumferuntur, irrita ac nulla praesenti hoc diplomate pronunciat, illisqve omnem vim ac robur abrogat, ac si nunqvam scripta ac signata fuissent: atqve insuper manifeste declarat, Se foedus ac tractatum cum Serenissima Regia Majestate Sveciae initum, singulasqve in illo clausulas ac leges, inviolabiliter ac religiose, nunc & in omne tempus observaturum ac impleturum. Qvae sicut constanter sibi proposuit, ita in majorem eorum fidem hoc diploma manu Sua subscripsit & sigillo qvoqve confirmari jussit. Dabantur Lipsiae die $\frac{IX}{XIX}$ Januarii MDCCVII.

AVGVSTVS. Rex.
(L.S.)

A. F. Gr. Pflug.
Joannes Henricus Ersu.

lauchtigsten Könige in Schweden ausgeantwortet. So geschehen und gegeben zu Pieterskow den 20. October, 1706.

August. König.
(S.)

A. F. Gr. Pflug.

Zu wissen und kund sey hiermit, daß, nach dem zwischen Seiner durchlauchtigsten königlichen Majestät und churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen x. s. w. und Seiner durchlauchtigsten königlichen Majestät von Schweden x. s. w. geschlossenen Frieden, unterschiedene Schriften, Befehle und Urkunden in Polen öffentlich hervorkommen, wodurch ein und andere Personen solchen so bedachtsam geschlossenen und bestätigten Frieden in Zweifel zu ziehen Gelegenheit genommen; dahero, und damit nicht dergleichen Schriften zu argwohnen Anlaß geben möchten, ob werde die zwischen beiderseits königlichen Majestäten so glücklich wieder hergestellte Freundschafft von neuem gereizet und wankend gemacht werden: hat der durchlauchtigste König und Churfürst zu Sachsen alle diejenigen Briefe, Befehle und Verordnungen, welche in Deroselben oder Dero Bedienten Namen ergangen, und diesem Frieden auf einigerley Weise zuwider oder nachtheilig seyn können, und nach desselben Schlusse gegeben oder herumgetragen und ausgebreitet worden, durch diesen gegenwärtigen Brief für ungültig und nichtig erkläret auch denselben alle Kraft und Würde, als ob sie niemals gegeben oder geschrieben worden, hiermit abgesprochen; hergegen aber zu dem mit Seiner Königlichen Majestät in Schweden geschlossenen Frieden in Kraft dieses Sich öffentlich bekennet, auch allen Puncten und Clausuln in demselben nun und zu allen Zeiten heilig und unverbrüchlich nachzukommen und dieselben zu erfüllen nochmals versprechen, gleichwie Er nun dieses alles Sich beständig vorgesetzet, also hat Er, zu mehrerer Bekräftigung dessen, diesen Brief eigenhändig unterschrieben und Sein königliches Innsiegel vorzudrücken befohlen. So gegeben zu Leipzig den $\frac{9}{19}$ Januar. 1707.

August.
(S.)

A. F. Gr. Pflug.
Johann Heinrich Ersu.

Zehentes



Zehentes Hauptstück.

Innhalt.

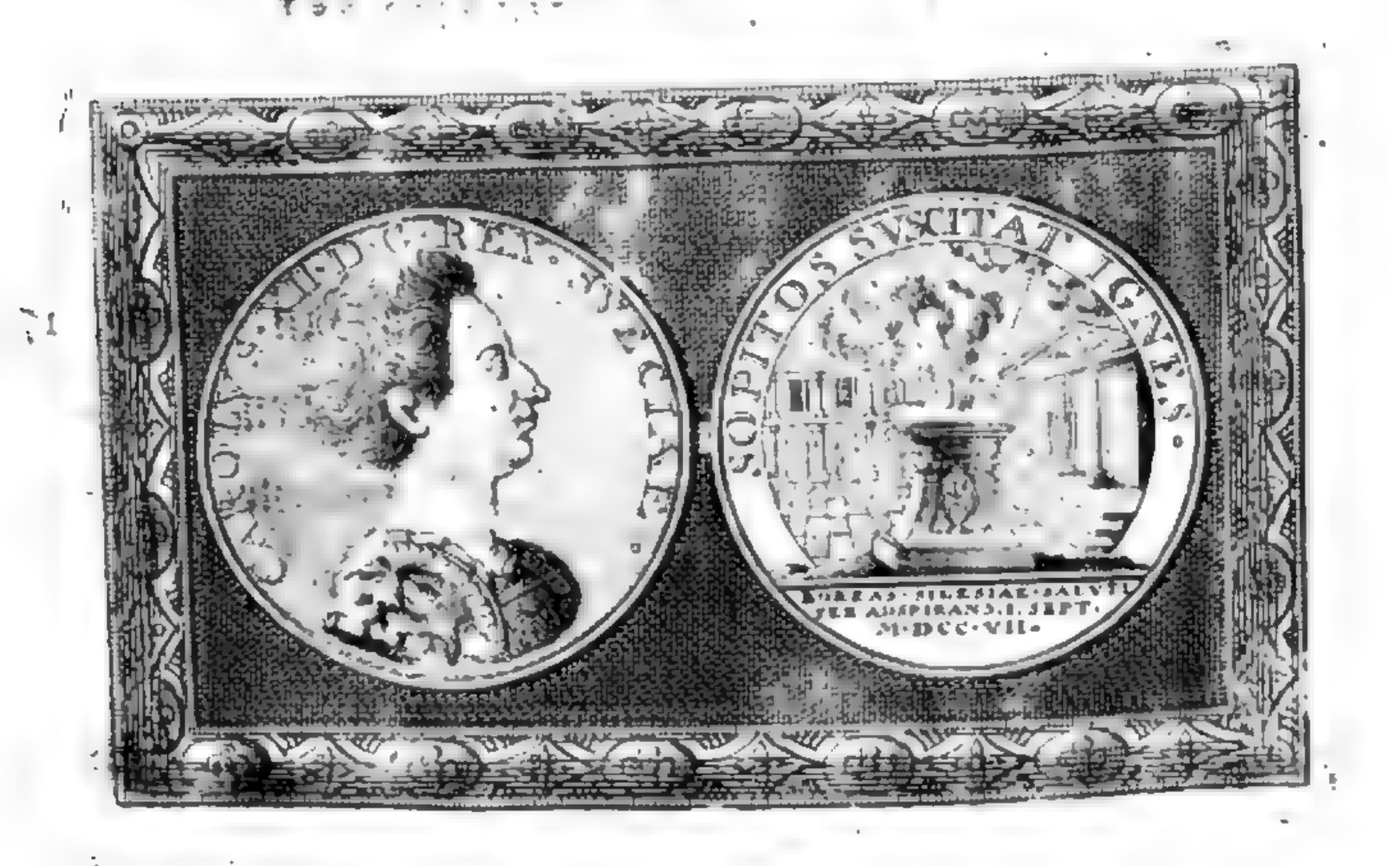
I. Vergleich zwischen den Königen in Schweden und Preussen, nebst den Vollmachten und beiderseits Genehmhaltungen. Berlin, den $\frac{6}{16}$ August 1707. Altranstadt, den $\frac{15}{25}$ August 1707. 1707.

II. Altranstädtischer Religionsvergleich zwischen dem römischen Käiser Joseph und dem Könige in Schwe-

1707. Schweden, **Carl dem Zwölften**, errichtet und vollzogen, nebst beiderseits Genehmhaltungen und Versicherungen. **Altranstadt**, den $\frac{21 \text{ August}}{1 \text{ September}}$ 1707. **Wolckowitz**, den $\frac{6}{16}$ September 1707.

III. Verordnung des Käisers **Joseph** an das Oberamt in Schlesien, wegen der evangelischen Schlesier Religionsfreiheit. **Wien**, den 6 September 1707.

IV. Schreiben des Papstes, **Clemens des Eilften**, an den Käiser **Joseph**, wegen des altranstädtischen Religionsvergleichs. **Rom**, den 10 September 1707.



I.

Foedus inter Sveciae & Borussiae reges.

Nos CAROLVS, DEI gratia, Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve rex, Magnus princeps Finnlandiae, dux Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini, Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae, princeps Rugiae, dominus Ingriae & Vismariae, nec non comes Palatinus Rheni, Bavariae, Juliaci, Cliviae & Montium dux. Notum testatumqve facimus, cum Nos inter ac Serenissimum & Potentissimum principem ac dominum, dominum FRIDERICVM, eadem gratia regem Borussiae, marggravium Brandeburgensem, Sacri Romani imperii archi-camerarium & principem Electorem, Supremum principem Arausionensem, Magdeburgi, Stetini-Pomeraniae, Cassubiorum, Vandalorumqve, nec non in Silesia Crosnae ducem, burggravium Norimbergensem, principem Halberstadii, Mindae, Camini & Mursii, comitem Zollriae, Ruppini, Marcae, Ravensbergi, Hohensteinii, Teckleburgii, Lingae, Burae & Leerdami, marchionem Vehrae & Vlisingae, dominum Ravensteinii, Lauenburgii, Butoviae, Arlayae & Bredae; fratrem, consangvineum & amicum Nostrum charissimum, pro tuenda publica salute & mutua securitate, per constitutos utrimqve ministros plena ad id potestate munitos, foedus sancitum & ab iisdem Berolini die $\frac{VI}{XVI}$ Augusti nuper praeterlapso rite signatum sit, tenore seqventi:

Notum sit omnibus & singulis qvorum interest aut interesse poterit. Postqvam Serenissimus ac Potentissimus princeps ac dominus, dominus CAROLVS, DEI gratia Svecorum, Gothorum Vandalorumqve rex, Magnus princeps Finnlandiae, dux Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini, Pomeraniae, Cassubiae ac Vandaliae, princeps Rugiae, dominus Ingriae & Vismariae; nec non comes Palatinus Rheni, Bavariae, Juliaci, Cliviae & Montium dux, ex una; nec non Serenissimus ac Potentissimus princeps ac dominus, dominus FRIDERICVS, DEI gratia, rex Borussiae, marggravius Brandeburgensis, Sacri Romani imperii archi-camerarius & princeps Elector, Supremus princeps Arausionensis, Magdeburgi, Cliviae, Juliae, Montium, Stetini-Pomeraniae, Cassubiorum Vandalorumqve, nec non in Silesia Crosnae dux, burggravius Norimbergensis, princeps Halberstadii, Mindae, Camini & Mursii, comes Zollriae, Ruppini, Marcae, Ravensbergi, Hohensteinii, Teckleburgii, Lingae, Burae & Leerdami, marchio Vehrae & Vlisingae, dominus Ravensteinii, Lauenburgii, Butoviae,

Bündniß zwischen dem Könige von Schweden und Preussen.

1707. 2. Theil. 24 Stück.

Wir **Carl**, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürst in Finnland, Herzog in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Herr über Ingermannland und Wismar, wie auch Pfalzgraf beim Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Herzog. Thun kund und zu wissen, daß zwischen Uns und dem durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Friederich**, von Gottes Gnaden, Könige in Preussen, Marggrafen zu Brandenburg, des heiligen römischen Reichs Erzcämmerer und Churfürst, souverainem Fürsten von Oranien, Magdeburg, Stettin-Pommern, der Cassuben und Wenden, wie auch Herzogen zu Crossen in Schlesien, Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Rupin, Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Büren und Leerdam, Marggrafen zu Vehren und Vliessingen, Herrn von Ravenstein, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, Unserm liebsten Bruder, Blutsverwandten und Freund, zu Erhaltung der allgemeinen Wohlfahrt und beiderseitigen Sicherheit, durch die von beiden Seiten dazu mit vollenkommener Macht versehene Minister, ein Bündniß gemacht und von denselben zu Berlin den $\frac{6}{16}$ des letztverwichenen Augustmonats gehörig unterzeichnet worden, folgendes Innhalts:

Allen und Jeden, denen daran gelegen ist oder seyn kan, sey hiermit kund: Nachdem der durchlauchtigste und großmächtigste Fürst und Herr, Herr **Carl**, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürst in Finnland, Herzog in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Herr über Ingermannland und Wismar, wie auch Pfalzgraf beim Rhein, in Bayern, zu Jülich Cleve und Berg Herzog an einem; und der durchlauchtigste und großmächtigste Fürst und Herr, Herr **Friederich**, von Gottes Gnaden, König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen römischen Reichs Erzcämmerer und Churfürst, souverainer Fürst von Oranien, Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin-Pommern, der Cassuben und Wenden, wie auch in Schlesien zu Crossen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Rupin, Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Büren und Leerdam, Marggraf zu Vehren und Vliessingen, Herr von Ravenstein, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, am andern Theile; ernstlich und

1707. viae, Arlayae & Bredae, ex altera parte; serio ac cum animo perpenderunt, nec minus experientia usuqve rerum edocti sunt, qvantum commodi ac utilitatis foedus Istud, qvod antea in certos definitosqve annos inter illos initum erat, tam ad totius Europae ac rei Evangelicae salutem atqve incolumitatem conservandam, qvam ad Regiae utriusqve domus incrementum, Earumqve respective regnorum, electoratus, ac reliqvarum provinciarum, terrarum subditorumqve bonum & emolumentum attulerit, e re publica & Sua esse rati sunt, communiqve consilio decreverunt, foedera ea, qvorum fides inter Illos certo tantum annorum spatio hactenus circumscripta erat, in perpetuum firmare aeternumqve illis robur superaddere, ita qvidem, ut non solum altissime memorati reges, qvamdiu Summus rerum humanarum arbiter, DEVS, Illos superstites esse voluerit, sed & Ipsorum tam Sveciae, qvam Borussiae regnorum haeredes, hoc foedus perpetuum, absqve ullo imposterum super ea re de novo instituendo tractatu, conjunctis utrimqve animis, consiliis viribusqve a DEO Sibi concessis, continuo colere velint ac debeant. Qvare ut de hoc foedere perpetuo rite agatur, tractetur & conveniatur, ab utraqve Regia Majestate certi ministri, uti ex mandatis eorum super hac re acceptis & fini hujus tractatus adjectis liqvet, constituti atqve delecti sunt, & qvidem a parte Regiae Suae Majestatis Sveciae, Illustrissimi, Excellentissimi ac Nobilissimi viri, dominus *Joannes* baro *de Rosenhane*, Sacrae Regiae Majestatis Sveciae legatus Extraordinarius, & Supremus tribunalis Vismariensis praeses, ut & dominus *Andreas Lejonstedt*, Sacrae Regiae Majestatis Sveciae secretarius & consiliarius aulicus; a parte vero Regiae Suae Majestatis Borussiae, Illustrissimi, Excellentissimi ac Nobilissimi viri, dominus *Joannes Casimirus*, Sacri Romani imperii comes *a Vartenberg* Sacrae Regiae Majestatis Borussiae Supremus camerarius, provinciarum terrarumqve ad successionem Arausionensem spectantium locum tenens, cursuum publicorum magister Generalis haereditarius, stabuli Regii Summus praefectus, regni Prussiae mareschallus, Summus oeconomiae Regiae privatae director, ordinis aqvilae Nigrae cancellarius, ejusdemqve & Joannitici eqves; ut & dominus *Henricus Rutgerus Ilgen*, Sacrae Regiae Majestatis Borussiae minister status ac rerum bellicarum Intimus; nec non dominus *Marqvardus Ludovicus de Printzen*, Sacrae Regiae Majestatis Borussiae minister status Intimus, Supremus rerum feudalium director, Regii palatii magister, comitatus Ruppinensis praefectus, nec non aqvilae Nigrae eqves; qvi, habitis inter se nonnullis, de aeterno hoc foedere pangendo, colloqviis, tandem in tractatum seqventem mutuo consenserunt & convenerunt:

Articulus

und mit Bedacht erwogen haben und durch die Erfahrung belehret worden sind, wie viel Vortheil und Nutzen, das vorher auf gewisse bestimmte Jahre unter Ihnen gemachte Bündniß, sowol zur Erhaltung der Wohlfahrt von ganz Europa und zur Sicherheit der evangelischen Angelegenheiten, als zu beider königlichen Häuser Aufnahme und zu deren respective Reiche, Churfürstenthums und der übrigen Provinzen, Länder und Unterthanen Besten und Vortheil beigetragen hat; Sie für die allgemeine und Dero eigene Wohlfahrt zuträglich gehalten und mit gemeinschafftlichem Raht beschlossen haben, diejenigen Bündnisse, deren Dauer nur auf einige gewisse Jahre bisher vestgesetzet war, immerwährend zu machen und ihnen eine ewige Kraft beizulegen, und zwar so, daß nicht allein die höchstgedachte Könige, so lange sie Gott, als der höchste Regent aller weltlichen Sachen, beim Leben erhalten wird, sondern auch Ihre Erben sowol der Reiche Schweden, als Preussen, dieses ewige Bündniß, ohne künftig von neuem darüber anzustellende Tractaten, mit vereinigten Gemühtern, Rahtschlägen und von Gott verliehenen Kräften beständig halten wollen und sollen. Weswegen dann, damit dieses ewige Bündniß gehörig abgehandelt, tractiret und beschlossen werde, von beiden königlichen Majestäten gewisse Minister, wie aus deren, dieser Sache wegen, empfangenen und am Ende dieses Tractats beigefügten Vollmachten erhellet, gesetzet und erwählet sind, und zwar abseiten Ihrer Königlichen Majestät von Schweden Ihre Excellenzen die hochgeborne und hochedle Herren, Herr Johann Freiherr von Rosenhane, Ihro Königlichen Majestät in Schweden ausserordentlicher Gesandter, und des Tribunals zu Wismar Oberpräsident, wie auch der Herr Andreas Lejonstedt, Ihro Königlichen Majestät in Schweden Secretär und Hofraht; abseiten Ihro Königlichen Majestät in Preussen aber Ihre Excellenzen, die hochgeborne und hochedle Herren, Herr Johann Casimir, des heiligen römischen Reichs Graf von Wartenberg, Ihro Königlichen Majestät in Preussen Obercammerherr und Stadthalter der zur oranischen Erbschafft gehörigen Provinzen und Länder, Generalerbpostmeister und Oberstallmeister, des Königreichs Preussen Marschall, Oberdirector der königlichen Privatausgaben, des schwarzen Adlerordens Canzler, auch desselben und des Johanniterordens Ritter; wie auch der Herr Henrich Rutger Ilgen, Ihro Königlichen Majestät in Preussen geheimder Staatsminister und geheimder Kriegsraht und ferner der Herr Marqvard Ludwig von Printzen, Ihro Königlichen Majestät in Preussen geheimder Staatsminister, Oberlehnsdirector, des königlichen Schlosses Hauptmann, der Grafschafft Rupin Oberamtmann, und des schwarzen Adlerordens Ritter; welche, nach einigen Unterredungen wegen dieses zu schliessenden ewigen Bündnisses, letztlich allerseits über folgenden Tractat einig geworden sind und unter einander beschlossen haben:

Der

1707.

Articulus I.

Sit in perpetuum inter Sacras Regias Majestates Sveciae & Borussiae Earumqve posteros ac successores, sincera, firma atqve fida amicitia, adeo ut altera pars alterius utilitatem, emolumenta & commoda haud secus, ac Sua propria, qvaerat atqve promoveat, damna & pericula vero, qvae alterutram partem minari videbuntur, non officiis modo, sed vera qvoqve & efficaci auxilii praestatione, avertat ac propulset. Qvocirca solenniter cautum est, qvod ista foedera, conventiones & pacta, qvae jam antea inter altissime memoratas Sacras Regias Majestates sancita sunt, qvatenus per praesens foedus nulla in illis mutatio facta est, in pristino suo & pleno vigore omnino permanere debeant; adeo ut eorum robori & efficaciae per hoc posterius nihil qvidqvam decedat.

Der 1. Artikel.

Es soll zwischen Ihren Königlichen Majestäten von Schweden und Preussen und Dero Nachkommen und Nachfolgern eine aufrichtige, veste und getreue Freundschafft seyn, so, daß ein ieder Theil des andern Nutzen, Einkünfte und Vortheile, nicht weniger, als seine eigene, suche und befördere, Schaden und Gefahr aber, die einen von beiden Theilen zu bedrohen scheinen möchten, nicht allein durch einen guten Willen, sondern auch durch eine wirkliche und kräftige Hülfsleistung abhalte und abwende. Weshalben feierlich verabredet ist, daß diejenige Bündnisse, Vergleiche und Pacten, die bereits vorher unter höchstgedachten Königlichen Majestäten errichtet sind, in so weit durch das gegenwärtige Bündniß keine Aenderung darinn gemacht ist, in ihrer vorigen und vollen Kraft allerdings verbleiben sollen, so, daß deren Stärke und Bündigkeit durch dieses letztere im geringsten nichts benommen werde.

Articulus II.

Vt eo arctius atqve firmius haec amicitia inter altissime praedictas Sacras Regias Majestates coalescat, dabitur opera, ut omnes & singulae controversiae, circa qvas utraqve pars liqvido aut probabili juri aut nunc insistit, aut in posterum insistere potest, sive limites & confinia provinciarum, sive alia negotia concernant, qvae inter Easdem Sacras Regias Majestates Earumqve subditos vel jam nunc ortae sunt, vel in posterum emergere poterunt, per certos plenaqve potestate munitos ministros, absqve mora, amicabiliter componantur & dirimantur. Et sicuti sperandum est, alias etiam potestates huic foederi accessuras, inter Sacras Regias Majestates Sveciae & Borussiae jam convenit, ut, si per amicabiles ejusmodi inter ministros Ipsarum institutos tractatus dissidia ista & controversiae componi neqveant, accedentium aliqva, vel alia qvaepiam mutuo consensu denominata potestas reqviratur, ut suam mediationem interponat & ortas dissensiones eo pacto removeat atqve aboleat.

Der 2. Artikel.

Damit dieses Freundschafftsband desto genauer und vester unter höchstbesagten Königlichen Majestäten verknüpfft sey, soll dahin gearbeitet werden, daß alle und iede Streitigkeiten, worauf beide Theile, aus einem klaren oder wahrscheinlichen Rechte, entweder itzt bestehen, oder künftig bestehen möchten, sie mögen die Gränzen der Provinzen und deren Scheidung, oder andere Geschäffte betreffen, die unter Ihren Königlichen Majestäten und Dero Unterthanen entweder schon entstanden sind, oder ins Künftige entstehen könnten, durch gewisse mit vollkommener Gewalt dazu versehene Minister, ohne Verzug, freundschafftlich beigeleget und abgethan werden. Und wie zu hoffen ist, daß auch andere Mächte diesem Bündnisse beitreten werden, so haben Sich Ihre Königliche Majestäten von Schweden und Preussen schon vereinbaret, daß, wenn dergleichen Irrungen und Streitigkeiten durch die, von Dero eigenen Ministern deswegen angestellten, gütlichen Tractaten, nicht sollten gehoben werden können, eine von den beitretenden Mächten, oder sonst eine andere, durch beiderseits Einwilligung ernante Macht, dazu erbeten werden soll, daß Selbige Ihre Vermittelung anwende, und dadurch die entstandene Zwistigkeiten bey Seite schaffe und abthue.

Articulus III.

Qvod si acciderit, alterutrum confoederatorum, sub qvocunqve praetextu, ab aliis posthac infestari, Ejusqve jura, terras & provincias, qvae vel jam possidet, vel successu temporis obtinere poterit, violento modo laedi, impeti ac inpugnari; Alter foederatus primo qvidem aggressorem turba- toremqve

Der 3. Artikel.

Wenn es sich zutragen sollte, daß Einer oder der Andere dieser beiden Bundsverwandten, unter was Vorwand es auch geschehen möchte, nach diesem von andern feindlich angegriffen würde, oder dessen Rechte, Länder und Provinzen, die Er entweder schon besitzet, oder mit der Zeit in Besitz bekommen könnte, gewaltsamerweise verletzet, beunruhiget und angefochten werden sollten; so wird der

1707. toremve amice ab ejusmodi proposito dehortabitur, simul vero arma ad manus habere & auxilia hoc foedere promissa gravato mittere, qvin & praestationem ejusmodi subsidiorum propriis sumtibus eo usqve continuare tenebitur, donec laesus non modo in eum, qvo ante aggressionem & turbationem fuerat, statum, restituatur, verum etiam de damno ex ea accepto plene Ipsi satisfiat.

der andere Bundsverwandte, zwar erst den angreiffenden Friedensstörer freundschafftlich von diesem Vorsatze abmahnen, zugleich aber auch gehalten seyn, die Waffen bey der Hand zu haben und dem beschwerten Bundsgenossen die, in diesem Bündnisse versprochene, Hülfe zu senden und auf eigene Kosten diese Hülfsleistung so lange fortzusetzen, bis der Verletzte nicht allein in den Stand, darinn er vor dem Angriffe und vor der Turbation gewesen, wieder gesetzet, sondern ihm auch, wegen des dadurch erlidtenen Schadens, völlige Gnugthuung geschehen sey.

Articulus IV.

Comprehenduntur hoc foedere singula ea regna, electoratus, provinciae ac terrae, qvae in prioribus inter Sacras Regias Majestates Sveciae ac Borussiae conclusis foederibus expressa sunt, iisdemqve jure sangvinis & pactorum sive jam obvenere, sive in futurum obtingere poterunt. Auxilia vero mutua, respectu ejusmodi regionum ac jurium, Sacrae Regiae Majestates eo modo invicem sibi praestabunt, prout in illis foederibus, qvae jam antea inter se inierunt, ea super re conventum est.

Der 4. Artikel.

In dieses Bündniß werden alle diejenige Königreiche, Churfürstenthümer, Provinzen und Länder mit eingeschlossen, die, in den vorigen, zwischen Ihren Königlichen Majestäten von Schweden und Preussen geschlossenen, Bündnissen ausgedrückt, und Denenselben vermöge des Erbschafftsrechts oder der Verträge angefallen und zugekommen sind, oder künftig zukommen können. Die Hülfe aber in Ansehung selbiger Länder und Rechte, wollen Sich die höchstbesagte Königliche Majestäten einander auf solche Weise leisten, wie es in denen, unter Ihnen schon vorher errichteten, Bündnissen ausgemacht und verabredet worden.

Articulus V.

Numerum copiarum, in praedictum eventum invicem subsidio mittendarum, qvod attinet, inter foederatos stabilitum est, qvod Sacra Regia Majestas Sveciae Sacrae Regiae Majestati Borussiae, & vicissim Sacra Regia Majestas Borussiae, Sacrae Regiae Majestati Sveciae qvinqve millia peditum, mille eqvites, & mille dimachas (vulgo Dragoner) pro suppetiis mittere debeat; sin vero iste numerus ad avertendum imminens periculum haud sufficiens judicaretur, spondet utraqve Sacra Regia Majestas, post ineundam ea de re conventionem ulteriorem, copias easdem, in qvantum fieri poterit, Se adaugere velle.

Der 5. Artikel.

Was die Anzahl Truppen betrift, die man einander auf den vorbesagten Fall zu Hülfe schicken soll; so ist zwischen den Alliirten vestgesetzet worden, daß Ihro Königliche Majestät von Schweden Ihrer Königlichen Majestät von Preussen, und hinwiederum Ihro Königliche Majestät von Preussen Ihrer Königlichen Majestät von Schweden fünftausend Mann zu Fuß, tausend Reuter und tausend Dragoner Hülfsvölker senden soll; wenn aber diese Anzahl, die bevorstehende Gefahr abzuwenden, nicht hinlänglich erachtet werden sollte, so geloben beide Königliche Majestäten, daß Sie, nach dem, darüber zu errichtenden, Vergleiche, selbige Truppen, so viel es geschehen kan, vermehren wollen.

Articulus VI.

In casu auxilii hujusmodi praestandi & copiarum jungendarum, super gerendo in eas imperio; jure dicendo; operationibus bellicis dirigendis; sustentatione militum in hybernis & hospitationibus qvibusvis; nec non super ejus generis rebus aliis, seqventem in modum conveniri placuit: Qvod videlicet confoederatus reqvirens summum in copias auxiliares imperium teneat, ea tamen conditione, ut hoc imperium vel Ipse praesens administret, vel illud Supremo duci, qvo

Der 6. Artikel.

In dem Falle, da diese Hülfe wirklich geleistet werden und das Volk zusammen stossen soll, hat man wegen des, darüber zu führenden, Commando, wegen Einrichtung der Kriegesverrichtungen, wegen des Unterhalts der Soldaten in den Winterqvartiren und anderer Verpflegungen, wie auch wegen dergleichen Sachen mehr, Sich folgendergestalt zu vergleichen beliebet: Daß nemlich der, die Hülfe erfordernde, Bundsverwandte das Obercommando über die Hülfsvölker haben soll, iedoch mit dem Bedinge, daß Er solches Commando entweder selbst, wenn Er gegenwärtig ist, führe, oder selbiges dem vornehmsten General, dessen

1707.

qvo in bello gerendo utitur committat; qvapropter Ipse partem reqvisitam ea de re mature admonere debeat, ut circa constituendum auxiliaris militiae ducem, illae, qvae super praecedentia oriri possent, lites ac incommoda praeveniri possint atqve evitari. Et cum utraqve Sacra Regia Majestas subditis suis hanc legem imposuerunt, ut posteaqvam sub Earum militia certum dignitatis gradum nacti sunt, & deinceps sub aliarum potestatum signis militantes, ad altiores in militia honores & imperia adscenderunt, illi tamen, si cum regis sui officialibus concurrant, non alio, qvam illo, qvo inter Ejusdem copias olim gavisi sunt, honoris gradu, fruantur; cautum est, ut istud qvoqve, in casu conjunctionis copiarum utriusqve Sacrae Majestatis, sibi invicem subsidio mittendarum, observetur. Duces praeterea & officiales, qvi copiis auxiliaribus praesunt, ad omnia consilia bellica, qvibus alterius partis officiales ejusdem gradus ac dignitatis, adhibentur, pariter qvoqve admitti debent; Ille foederatorum, qvi alteri auxilium fert, copias Suas propriis alet sumtibus; Pabulum autem durante expeditione militari e campis qvaerendum, per hyemem vero in mansionibus ipsis porrigendum erit; Hospitia qvoqve & illa, qvae sub nomine Obdach & Service veniunt, gratis pendentur. Confoederato reqvirenti insuper curae erit, ut militiae auxiliari panis & reliqva cibaria justo eodemqve pretio, qvo apud Ipsiusmet copias divenduntur, subministrari possint: De caetero in numero militum gregariorum, ex qvibus centuriae legionesqve constant, determinando, in qvantum fieri poterit, paritas observabitur, ne alterutra exercitus pars vel circa expeditiones, vel in praesidiis locorum munitorum, prae altera nimis defatigetur.

dessen Er Sich zu Führung des Krieges bedienet, auftrage; weshalben Er dem erforderten Bundsgenossen hiervon beizeiten Nachricht geben soll, damit, bey Ernennung eines Generals über die Hülfsvölker, aller Streit und alle Verdrießlichkeiten, die wegen des Vortritts entstehen könnten vermieden und denselben vorgebeuget werden könne. Und, da beide Königliche Majestäten bey Dero Unterthanen diese Verordnung gemacht, daß, wenn sie unter Ihrer Armee eine gewisse Ehrenstaffel erstiegen haben, und nachher, währenden Kriegesdiensten, die sie unter anderer Mächte Fahnen thun, zu vornehmern Ehrenstellen und einem höhern Commando gestiegen sind, selbige dem ungeachtet, wo sie mit Ihres Königes Officirern zusammen kommen, keines andern Rangs geniessen sollen, als den sie vordem unter Desselben Truppen gehabt haben; so ist verabredet worden, daß ein gleiches auch, in dem Falle einer Conjunction beider Königlichen Majestäten Völker, beobachtet werden solle. Ueberdies sollen auch die Generale und Officirer, die den Hülfsvölkern vorgesetzet sind, zu allen Kriegesberahtschlagungen, wozu des andern Theils Officirer, die von einerley Rang und Würde mit ihnen sind, gezogen werden, gleichfalls zugelassen seyn. Derjenige Bundsverwandte, der dem andern zu Hülfe kömmt, soll seine Völker auf seine eigene Kosten unterhalten; das Futter aber sollen sie währendes Feldzuges vom Felde holen und des Winters soll es ihnen in ihren Qvartiren gereichet werden; so haben sie auch die Qvartire und das, was unter dem Namen Obdach und Service gewöhnlich ist, frey. Der erfordernde Alliirte soll überdem Sorge tragen, daß die Hülfsvölker das Brot und die übrige Lebensmittel für einen billigen und eben den Preis, wofür sie bey dessen eigenen Truppen verkaufft werden, bekommen können. Uebrigens soll in Bestimmung der Anzahl der gemeinen Soldaten, woraus die Compagnien und Regimenter bestehen, so viel geschehen kan, eine Gleichheit beobachtet werden, damit keine von beiden Armeen, weder durch Kriegsverrichtungen in Feldzügen, noch durch Besatzungen bevestigter Plätze für die andere beschweret und zu viel abgemattet werde.

Articulus VII.

Qvoniam religio Protestantium in imperio Romano-germanico aliisqve adjacentibus regnis atqve provinciis, praesertim vero in Hungaria, Polonia, palatinatu Rheni & Silesia, dure nimis & male habita ac vexata hactenus est; jamqve plus satis apparet, omni ope illo collimari, ut eadem religio e praefatis regnis & provinciis, qvatenus poterit, tollatur penitus atqve exstirpetur: Idcirco inter praecipua hujus foederis momenta reputabitur,

Der 7. Artikel.

Weil die Religion der Protestanten im römischen Reiche deutscher Nation und in andern angränzenden Königreichen und Ländern, insonderheit aber in Ungarn, Polen, in der Pfalz beim Rhein und in Schlesien bisher gar zu hart gehalten und übel damit verfahren und gehauset werden; und dann anitzo schon zur Gnüge erhellet, daß man mit aller Mühe darauf abziele, selbige Religion in besagten Königreichen und Provinzen, so viel immer geschehen kan, aufzuheben und auszurotten: So wird deswegen unter die vornehmsten Puncte dieses ewigen Bündnisses zu rechnen

1707. putabitur, ut noxiis hisce attentatis rite & cum effectu occurratur; Religioni evangelico-lutheranae non minus ac reformatae addicti conscientiae libertate, vi, ac tenore pactorum, pacificationum & conventionum ipsoqve jure iis debita, ubiqve locorum gaudeant; qvin & potestates Pontificiae religionis, qvarum subditi Protestantes violentis ejusmodi & acerbis modis premuntur, ad intermittendas Christiano nomine tam indignas oppressiones, per media, qvae ab utroqve rege communi consilio, pro rerum temporumqve ratione, idonea & efficacia visa erunt, admoneantur ac compellantur. Qvod si Sacra Regia Majestas Borussiae, ut Protestantibus eo citius subveniatur, necessarium duxerit, cum subditis suis, Pontificiam religionem profitentibus, per modum repressaliarum eadem ratione agendi, qva alibi principes Pontificii subditos suos Protestantes habent: Spondet Sacra Regia Majestas Sveciae qvatenus communi cum Ipsa consilio id factum erit, & Evangelico-lutheranae non minus, qvam Reformatae religionis commodis ista via prospicietur, Sacrae Regiae Majestatis Borussiae partes, omnino uti Suas proprias, Se amplexuram; & si contigerit, Eidem Sacrae Regiae Majestati hanc ob caussam a Pontificia qvapiam potestate, qvaecunqve demum ea fuerit, vim aut injuriam inferri, pro casu hujus foederis hoc Se habituram, & auxilia, hac conventione promissa, contra aggressorem ipso actu Eidem praestituram. Spondent insuper Confoederati reges, circa tractatus insecuturae cum rege Galliae pacis, omni nisu id Se acturos, ut clausula articulo qvarto pacis Rysvicensis adjecta, utpote qvae rebus Protestantium in in imperio maxime perniciosa & statui religionis, secundum pacem Vestphalicam, perpetua & immutabili lege observando, contraria, qvaeqve per infractam statim a Gallis pacem ipso facto jam tum concidit, per tabulas pangendae pacis, in vim constitutionis pragmaticae, plane annihiletur ac aboleatur.

nen seyn, daß diesen schädlichen Unternehmungen gehörig und mit Nachdruck begegnet werde, und die evangelischlutherischen nicht weniger, als die reformirten Religionsverwandten, ihre Gewissensfreiheit, die ihnen vermöge der Pacten, Friedensschlüsse und Conventionen, nach deren Innhalte und von rechtswegen, zukommen, aller Orten geniessen mögen, und daß die, der päpstlichen Religion zugethane, Mächte, deren protestantische Unterthanen mit dergleichen gewaltsamen und hartem Verfahren gedrucket sind, durch solche Mittel, die beide Königliche Majestäten mit gemeinsamen Raht, nach Beschaffenheit der Sachen und Zeiten, für geschickt und kräftig dazu erachten, erinnert und gezwungen werden, dergleichen dem christlichen Namen unanständige Pressungen zu unterlassen. Falls auch Ihro Königliche Majestät von Preussen, damit den Protestanten desto geschwinder Hülfe geschafft werde; für nohtwendig halten sollte, mit Dero die päpstliche Religion bekennenden Unterthanen, durch Repressalien, auf gleiche Art zu verfahren, als die papistischen Fürsten mit ihren protestantischen thun: So gelobet Ihre Königliche Majestät von Schweden, in so weit es mit Deren Raht und Willen geschehen seyn und der Evangelischlutherischen nicht weniger, als der Reformirten Bestes dadurch besorget werden wird, Ihro Königlichen Majestät von Preussen Partey gänzlich, wie Ihre eigene, zu nehmen; und wenn es sich zutragen sollte, daß Ihrer letztgedachten Königlichen Majestät dieserwegen von einer päpstlichen Macht, wer sie auch seyn möchte, Gewalt oder Unrecht angethan würde, solches für einen zu diesem Bündnisse gehörigen Fall zu halten, und die darinn versprochene Hülfe derselben, wider die angreiffende Macht, in der That selbst zu leisten. Es geloben überdies die alliirten Könige, bey denen Tractaten des künftig, mit dem Könige von Frankreich, erfolgenden Friedens, Sich mit allen Kräften dahin zu bestreben, daß die, dem vierten Artikel des ryßwickischen Friedens beigefügte, Clausul, die den protestantischen Angelegenheiten im Reiche höchstschädlich ist und dem Religionszustande, worauf nach dem westphälischen Frieden mit ewiger und unveränderlicher Beibehaltung gesehen werden soll, zuwiderläuft, die auch durch den, gleich darauf von dem Könige in Frankreich gebrochenen, Frieden durch die That selbst schon damals übern Hauffen gefallen ist, durch das zu errichtende Friedensinstrument, in Kraft einer pragmatischen Constitution, ganz und gar ungültig erkläret und aufgehoben werde.

Articulus VIII.

Qvemadmodum praeterea dubitari neqvit, DEO rem fore acceptissimam, rebusqve simul universorum Protestantium maxime salutarem ac necessariam, si inter eosdem fida animorum conjunctio & concordia stabiliatur ac perpetim colatur; utraqve Sacra Regia

Der 8. Artikel.

Da man auch keinen Zweifel hegen darf, daß es eine, dem grossen Gotte sehr wohlgefällige und für das Wohl der sämmtlichen Protestanten höchst nützliche und nohtwendige, Sache seyn werde, wenn unter ihnen eine getreue Verbindung der Gemühter und wahre Einigkeit vestgesetzet und beständig unterhalten wird;

Regia Majestas sedulo operam dabit; ne inter Ipsarum subditos Evangelico-lutheranae & Reformatae religioni addictos, ea de causa, qvod circa religionem diversa sentiant, ad odium offensamqve qvalemcunqve exercendam materia aut praetextus qvaeratur, inqve eum finem theologis omnibus, qvi in utriusqve partis regnis, electoratu ac provinciis commorantur, praecipi curabunt, ut in tractandis controversiis (qvod qvidem ipsis non interdictum est) debita erga alteram partem, in scribendo & dicendo, modestia & moderatione utantur, omnibusqve propter illas controversias conviciis, calumniis ac laesionibus inter se invicem abstineant.

wird; so wollen beide Königliche Majestäten Sich fleissigst angelegen seyn lassen, daß 1707.
unter Ihren der evangelischlutherischen und der reformirten Religion ergebenen Unterthanen, dieserwegen, daß sie in der Religion nicht einerley Meinung sind, keine Materie und kein Vorwand, sich einander zu hassen, oder auf einige Art zu beleidigen, gesucht werde; und zu dem Ende wollen Sie allen Gottesgelehrten, die sich in beider Theile Königreichen, im Churfürstenthum und den Provinzen aufhalten, anbefehlen lassen, daß sie in Abhandlung der Religionsstreitigkeiten, welche ihnen nicht untersagt ist, sich der gebürenden Ehrbarkeit und Mässigung im Reden und Schreiben bedienen, und aller Schimpffworte, Verleumdungen und Beleidigungen, wegen dieser Streitigkeiten, gegen einander enthalten sollen.

Articulus IX.

Qvo Sacro Romano imperio ejusdemqve statibus antiqva eorum jura, privilegia & sanctiones, contra nova & arbitraria qvaevis molimina, serventur incorrupta atqve illibata; Sacrae Regiae Majestates in id semper singulari cura animos intendent, ut si qvid in negotiis imperii, qvod legibus ejusdem fundamentalibus & instrumento pacis Vestphalicae sit contrarium, a qvopiam, qvicunqve ille fuerit, attentari contigerit, id ipsum non modo conventui Ratisbonensi & aulae Caesarae, uti par est, exponatur; sed etiam justa qvaevis & congrua media arripiantur, qvibus ejusmodi, invito jure tentatis, innovationibus, cum effectu obviam iri, & ab imperio, electoribus ac statibus imminens praejudicium atqve damnum averti qveat ac propelli.

Der 9. Artikel.

Damit dem heiligen römischen Reiche und dessen Ständen ihre Rechte, Privilegien und Verfassungen, wider alle und iede neue und eigenthätige Unternehmungen, ungekränkt und unverletzt erhalten werden; so wollen Ihre Königliche Majestäten darauf mit besonderer Sorgfalt bedacht seyn, daß im Fall, in des römischen Reichs Angelegenheiten, von Jemanden, wer der auch seyn möchte, etwas, das dessen Grundgesetzen und dem westphälischen Friedensinstrumente zuwider liefe, vorgenommen werden sollte, selbiges nicht allein auf dem Reichstage zu Regensburg und am käiserlichen Hofe, wie billig ist, vorgetragen werde; sondern, daß auch alle rechtmässige und dienliche Mittel ergriffen werden, wodurch dergleichen widerrechtlich vorgenommene Neuerungen mit Nachdruck begegnet, und die innstehende Gefahr eines Nachtheils, und aller Schade von dem Reiche, den Churfürsten und Ständen, abgewendet und verhindert werden möge.

Articulus X.

Vtriusqve Sacrae Regiae Majestatis ministris apud aulas exterorum principum constitutis, qvando utriqve parti, ita videbitur, de novo hoc atqve arctissimo inter Ipsorum reges icto foedere notitia fiet, inqve mandatis dabitur, ut super negotiis sibi commissis familiarius inter se deliberent ac consultent; & qvo qvisqve res suas expediet felicius, operis ac consiliis mutuis qvam diligentissime sibi invicem subveniant. Caeterum ante omnia inviolabili silentii fide foedus hoc tegant ac custodiant.

Der 10. Artikel.

Beiderseits Königlicher Majestäten an auswärtigen Höfen bestellten Ministern soll, wenn es beiden Theilen so gefallen wird, Nachricht von diesem neuen und ganz genauen unter ihren Königen geschlossenen Bündnisse ertheilet und ihnen anbefohlen werden, sich unter einander, wegen der ihnen aufgetragenen Geschäffte, freundschafftlich zu bereden und Rahts zusammen zu pflegen; und damit ein ieder seine Sachen desto glücklicher zum Stande bringen könne, sollen sie sich mit Raht und That einander aufs Fleissigste an die Hand gehen; übrigens aber dieses Bündniß vor allen geheim und in unverbrüchlicher Treue verschwiegen halten.

Articulus XI.

Sacris denique Majestatibus Regiis placuit, ut, si post habitam ulteriorem deliberationem, utriqve confoederatorum e re visum fuerit,

Der 11. Artikel.

Endlich hat es Ihren Königlichen Majestäten beliebet, daß, wenn es, nach weiterer Ueberlegung, beiden Bundsgenossen vorträglich bedünken sollte, auch durch anderer Fürsten und

1707. fuerit, aliorum etiam principum potestatumve accessione, foederi huic majus robur ac pondus addere, praeprimis Serenissima & Potentissima Magnae Britanniae regina & Serenissimus elector Brunsvicensis & Luneburgensis ad hanc accessionem invitentur. De caetero autem arcanum hujus tractatus & conventionis qvam religiosissime celari, nec cuipiam, qvicunqve is demum sit, nisi cum consensu utriusqve partis, revelari debet.

Articulus XII.

Instrumentum ratificationis super hoc foedere, tam nomine Sacrae Regiae Majestatis Sveciae, qvam ex parte Sacrae Regiae Majestatis Borussiae, solenni forma expeditum, intra spatium trium hebdomadum, aut citius, si fieri poterit, a subscriptione hujus tractatus, utrimqve rite commutabitur.

Qvorum omnium in majorem fidem duo hujus foederis exemplaria confecta atqve a ministris initio nominatis subscripta sigillisqve eorum munita sunt. Actum *Berolini*, die $\frac{VI}{XVI}$ Augusti MDCCVII.

Joannes Rosenhane. (L.S.) *Comes a Wartenberg.* (L.S.)
Andreas Lejonstedt. (L.S.) *Henricus Rutgerus Ilgen.* (L.S.)
Marqvardus Ludovicus de Printzen. (L.S.)

Nos CAROLVS, DEI gratia, Sveccorum, Gothorum Vandalorumqve rex, Magnus princeps Finnlandiae, dux Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini, Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae, princeps Rugiae, dominus Ingriae & Vismariae, nec non comes Palatinus Rheni, Bavariae, Juliaci, Cliviae & Montium dux: Notum testatumqve facimus, qvod, cum ea occurrat temporum facies, qvae admonere omnino videtur, ut futurae securitati, qvantum humanae prudentiae concessum sit, mature ac convenienter prospiciatur, initis ejusmodi rationibus, qvibus discrimina cuncta subditiqve casus fortiter excipi possint ac propulsari. Nobis non dubiis argumentis constet, Serenissimum ac Potentissimum principem, dominum FRIDERICVM, eadem gratia, regem Borussiae, marggravium Brandeburgensem, Sacri Romani imperii archi-camerarium & principem Electorem, Supremum principem Arausionensem, Magdeburgi, Stetini, Pomeraniae, Cassubiorum Vandalorumqve, nec non in Silesia Crosniae ducem, burggravium Norimbergensem, principem Halberstadii, Mindae, Camini & Mursii, comitem Zollriae, Ruppini, Marcae, Ravensbergi, Hohensteinii, Tecklebürgii, Lingae, Burae & Leerdami, marchionem Vehrae & Vlissingae, dominum Ravensteinii, Lauenburgii, Butoviae Arlayae & Bredae,

und Mächte Beitritt diesem Bündnisse mehrere Stärke und ein grösser Gewicht zu geben, vornemlich die durchlauchtigste und großmächtigste Königinn von Großbritannien und der durchlauchtigste Churfürst zu Braunschweig und Lüneburg zu diesem Beitritte eingeladen werden sollen. Uebrigens soll das Geheimniß dieses Tractats und Vergleichs aufs heiligste verborgen gehalten und niemanden, ohne beider Theile Einwilligung, entdeckt werden.

Der 12. Artikel.

Das Genehmhaltungsinstrument über dieses Bündniß, sowol abseiten Ihro Königlichen Majestät von Schweden, als abseiten Ihro Königlichen Majestät von Preussen, soll innerhalb drey Wochen, von Unterschreibung dieses Tractats an zu rechnen, oder wenn es geschehen kan, noch ehender, in solenner Form ausgefertiget und von beiden Seiten förmlich gegen einander ausgewechselt werden.

Zu mehrerer Beglaubigung alles dessen, sind zwey Exemplare dieses Bündnisses verfertiget und von denen zu Anfangs benanten Ministern unterschrieben und mit ihren Siegeln bestärket worden. Geschehen Berlin den $\frac{6}{16}$ August 1707.

Johann Rosenhane. (S.) Graf von Wartenberg. (S.)
Andreas Lejonstädt. (S.) Henrich Rütger Ilgen. (S.)
Marqvard Ludwig von Printzen. (S.)

Wir Carl, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürst in Finnland, Herzog in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Herr über Ingermannland und Wismar, wie auch Pfalzgraf beim Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Herzog: Thun kund und zu wissen, daß, da die Zeitläuffte so beschaffen sind, daß es allerdings nöhtig scheinet, auf die künftige Sicherheit, so viel der menschlichen Klugheit vergönnet ist, beizeiten und gebürend bedacht zu seyn und solche Maaßregeln zu nehmen, wodurch allen Gefährlichkeiten und etwa vorkommenden Zufällen standhaft begegnet und selbige abgewendet werden können. Und Wir dann aus ungezweifelten Gründen wissen, daß der durchlauchtigste und großmächtigste Fürst und Herr, Herr Friederich, von Gottes Gnaden, König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen römischen Reichs Erzcämmerer und Churfürst, souverainer Fürst von Oranien, Magdeburg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, wie auch in Schlesien zu Crossen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Rupin, Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Bühren und Leerdam, Marggraf zu Vehren und Vließingen, Herr von Ravenstein, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda,

Unser

1707.

dae, fratrem, consangvineum & amicum Nostrum charissimum, laudabili studio ac voluntate in ea consilia propendere, qvae cum asserendae publicae saluti, tum mutuis commodis ac auxiliis invicem ferendis, accommodata videbuntur. Nos proinde instituto huic non minus necessario, qvam salutari, curam animumqve pariter intendentes, Nostro ad aulam Berolinensem legato Extraordinario, Supremo tribunalis Vismariensis praesidi, Illustri ac Nobis sincere Fideli domino baroni *de Rosenhane*, ut & secretario Nostro & consiliario aulico Nobili Nobisqve sincere Fideli domino *Andreae Lejonstedio* in mandatis dedimus, qvemadmodum hisce qvoqve mandamus, plenamqve ipsis facultatem concedimus, cum iis, qvos Sacra Regia Majestas Borussiae, ad id plena qvoqve potestate instructos, denominaverit, sive junctim, sive separatim, congrediendi, tractandi, conveniendi atqve concludendi. Verbo regio spondentes, qvaecunqve ita tractata, acta ac conclusa fuerint, Nos grata rataqve habituros, sancteqve ac inviolabiliter servaturos. In qvorum omnium majorem fidem, hasce, manu Nostra subscriptas, sigillo qvoqve regio muniri jussimus. Dabantur in hybernis *Altranstadiensibus* prope *Lipsiam*, die $\frac{XVI}{XXVI}$ Julii MDCCVII.

CAROLVS.
(L.S.)

C. Piper.

Unser Bruder, Blutsverwandter und liebster Freund eine rühmliche Gesinnung habe und zu solchen Rahtschlüssen geneigt sey, die sowol zu Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt, als Sich einander Nutzen und Hülfe zu leisten bequem und dienlich sind: So haben Wir, da Wir gleichfalls Unsere Gedanken auf dieses, nicht weniger nohtwendige, als heilsame Geschäfft, gerichtet, Unserm ausserordentlichen Gesandten am berlinischen Hofe, des Tribunals zu Wismar Oberpräsidenten, dem hochwohlgebornen Herrn, Unserm lieben Getreuen, Freiherrn von Rosenhane, und Unserm Secretär und Hofrahte, dem Edlen, Unserm lieben Getreuen, Herrn Andreas Lejonstedt den Befehl ertheilet, wie Wir dann denselben auch hierdurch befehlen und ihnen vollkommene Gewalt ertheilen, mit denjenigen, welche Ihro Königliche Majestät von Preussen dazu ebenfalls mit vollkommener Macht versehen und ernennen wird, entweder zugleich, oder besonders, zusammen zu treten, zu handeln, sich zu vergleichen und zu beschliessen; bey Unserm königlichen Worte gelobend, daß Wir dasjenige, was solchergestalt tractiret, verhandelt und geschlossen worden, genehmigen und heilig und unverbrüchlich halten wollen. Zu dessen allen mehrerer Beglaubigung Wir dieses mit Unserer Hand unterschrieben und Unser königlich Innsiegel dabey zu drucken befohlen haben. Gegeben in Unserm Standqvartire zu Altranstadt bey Leipzig, den $\frac{16}{26}$ Jul. 1707.

Carl.
(S.)

C. Piper.

Nos FRIDERICVS, DEI gratia, rex Borussiae, marggravius Brandenburgensis, Sacri Romani imperii archi-camerarius & princeps Elector, Supremus princeps Arausionensis, Magdeburgi, Cliviae, Juliae, Montium, Stettini-Pomeraniae, Cassubiorum Vandalorumqve, nec non in Silesia Crosnae dux, burggravius Norimbergensis, princeps Halberstadii, Mindae, Camini & Mursii, comes Zollriae, Ruppini, Marcae, Ravensbergi, Hohensteinii, Teckleburgii, Lingae, Burae & Leerdami, marchio Vehrae & Vlissingae, dominus Ravensteinii, Lauenburgii, Butoviae, Arlayae & Bredae; Notum testatumqve facimus hisce: Qvod, cum rei necessitas & praesens temporum ratio, ad stabiliendam perennandamqve pacem istam ac tranqvillitatem, qva per divinam faventem bonitatem huc usqve, regnum, electoratus, provinciae ac ditiones Nostrae gavisae sunt, exigere videatur, ut, initis cum vicinis Nostris consiliis, mature omnibus istis, qvae cum tranqvillitatem istam, tum securitatem religionis Protestantium, qvae tam variis ac nocivis machinationibus petitur ac fere non opprimitur, promovere possunt, prospiciatur,

Wir Friederich, von Gottes Gnaden, König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen römischen Reichs Erzcämmerer und Churfürst, souverainer Fürst von Oranien, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin-Pommern, der Cassuben und Wenden, wie auch zu Crossen in Schlesien Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Rupin, Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Bühren und Leerdam, Marggraf zu Vehrden und Vließingen, Herr von Ravenstein, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda: Thun hiermit kund und zu wissen, daß, da die Nohtwendigkeit und gegenwärtige Beschaffenheit der Zeiten, zu Bevestigung und beständiger Beibehaltung des Friedens und der Ruhe, deren unser Königreich und Churfürstenthum und Unsere Provinzen und Länder durch Gottes Güte bisher genossen haben, zu erfordern scheinen, daß alles dasjenige, durch gemeinsamen Raht mit Unsern Nachbaren, was sowol solche Ruhe, als die Sicherheit der Religion der Protestanten betrift, dawider so vielerley und so schädliche Anschläge geschmiedet worden, daß fast nichts, als deren gänzliche Unterdrückung mangelt, beizeiten besorget und die, diesen Absichten entgegen

lauffende

1707. tur, moliminaqve hisce contraria elidantur, ac propulsentur; Nobisqve Serenissimus ac Potentissimus princeps, dominus CAROLVS, ejusdem DEI gratia, Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve rex, Magnus princeps Finnlandiae, dux Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Setini, Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae, princeps Rugiae, dominus Ingriae & Vismariae, nec non comes Palatinus Rheni, Bavariae, frater, consangvineus & amicus Noster charissimus tot, tantisqve, ac tam luculentis documentis propensissimum suum in Nos animum, summumqve desiderium ea omnia suffulciendi, qvae aut Nobis invicem emolumento esse, aut publicae saluti securitatiqve religionis Protestantium conducere poterunt, semper testatus sit. Idcirco Nos, non minori proclivitate ac studio in eadem consilia, non minus necessaria, qvam salutaria, propendentes, ad firmandam aeterno foedere mutuam istam, qvae Nobis cum Sacra Regia Majestate Sveciae intercedit, necessitudinem; Nostro supremo camerario, provinciarum terrarumqve ad successionem Arausionensem spectantium locum tenenti, cursuum publicorum magistro generali haereditario, stabuli Nostri Regii summo praefecto, regni Prussiae mareschallo, summo oeconomiae Nostrae privatae directori, ordinis aqvilae Nigrae cancellario, ejusdemqve & Johannitici eqviti, Illustrissimo, Nobis sincere Fideli ac Dilecto, *Johanni Casimiro*, Sacri Romani imperii comiti *a Wartenberg*; ut & ministro Nostro status ac rerum bellicarum Intimo, Illustri ac Nobis sincere Fideli *Henrico Rutgero Ilgen*; nec non ministro status Intimo, supremo rerum feudalium directori, regii Nostri palatii magistro, comitatus Ruppinensis praefecto, nec non aqvilae Nigrae eqviti, Illustri & Nobis sincere Fideli, *Marqvardo Ludovico de Printzen*, in mandatis dedimus, prout & per hasce ipsis mandamus, plenamqve ipsis facultatem impertimur, cum illis, qvos Sacra Regia Majestas Sveciae jam ad hoc negotium denominavit, ac pari potestate instruxit, congrediendi, tractandi & de iis omnibus, qvae salutari huic operi qvam accommodatissima esse poterunt, conveniendi ac concludendi. Verbo Nostro regio spondentes, Nos ea omnia, qvae a supra dictis ministris Nostris ita acta, stipulata ac conclusa erunt, grata rataqve habituros ac religiose semper servaturos. In qvorum fidem majoremqve auctoritatem, concessae ipsis plenae potestatis, instrumentum hoc manu Nostra subscripsimus, ac sigillo Nostro regio jussimus muniri. Dabantur *Carolinaeburgi* die VIII Aprilis MDCCVII.

FRIDERICUS. Rex.
(L.S.)

Nos igitur supra memoratum & hic insertum foedus in omnibus ac singulis paragraphis

lauffende, schlimme Unternehmungen zunichte gemacht und abgewendet werden; und Uns der durchlauchtigste und großmächtigste Fürst und Herr, Herr Carl, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürst in Finnland, Herzog in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Herr über Ingermannland und Wismar, wie auch Pfalzgraf beim Rhein, Herzog von Bayern u. s. w. Unser Bruder, Blutsverwandter und liebster Freund, Uns durch so viele und so klare Merkmale Seine sehr geneigte Gesinnung und höchste Begierde, alles das zu unterstützen, allezeit bezeuget hat, was entweder Uns unter einander zu Nutze gereichen oder der allgemeinen Wohlfahrt und Sicherheit der protestantischen Religion vorträglich seyn kan: So haben Wir in ebenmäßiger Geneigt- und Beflissenheit zu dergleichen nicht weniger nohtwendigen, als heilsamen, Rahtschlägen, die Freundschafft, worinn Wir mit Ihrer Königlichen Majestät in Schweden stehen, durch ein ewiges Bündniß zu bevestigen, Unserm Obercammerherrn, Statthalter der zur oranischen Erbschafft gehörigen Provinzen und Länder, Generalerbpostmeister, Oberstallmeister, des Königreichs Preussen Marschall, Oberdirector Unserer Privatausgaben, Canzler des schwarzen Adlerordens, auch desselben und des Johanniterordens Ritter, dem hochgebornen, Unserm lieben Getreuen, Johann Casimir, des heiligen römischen Reichs Grafen von Wartenberg, wie auch Unserm geheimden Staats- und Kriegsminister, dem hochwohlgebornen, Unserm lieben Getreuen, Heinrich Rütger Ilgen, und Unserm geheimden Staatsminister, Oberlehnsdirector, Schloßhauptmann, der Grafschafft Rupin Oberamtmann und des schwarzen Adlerordens Ritter, dem hochwohlgebornen, Unserm lieben Getreuen, Marqvard Ludwig von Prinzen, Befehl ertheilet, wie Wir auch hierdurch denselben befehlen und vollkommene Gewalt geben, mit denjenigen, welche Ihro Königliche Majestät von Schweden schon zu diesem Geschäffte ernant, und mit gleicher Macht versehen hat, zusammen zu treten, zu handeln und alles das abzureden und zu beschliessen, was zu diesem heilsamen Werke am dienlichsten seyn kan. Bey Unserm königlichen Worte gelobend, daß Wir alles dasjenige, was von Unsern obbesagten Ministern solchergestalt gehandelt, versprochen und beschlossen werden wird, für gut und genehm achten und allezeit heilig halten wollen. Zu Urkund dessen, und zu mehrerer Bestärkung der ihnen ertheilten vollkommenen Gewalt, Wir dieses Instrument mit Unserer eigenen Hand unterschrieben und Unser königliches Innsiegel darunter zu drucken befohlen haben. Gegeben zu Charlottenburg den 8. April 1707.

Friederich. König.
(S.)

Wir haben derohalben das oberwähnte und hier eingerückte Bündniß in allen und jeden

graphis ac clausulis approbavimus, ratihabuimus, ac extradi jussimus: Regio verbo spondentes, Nos omnia ac singula, qvae in eodem comprehenduntur, sancte ac religiose servaturos, nec, ut ullo modo violentur, qvantum in Nobis erit, passuros. In qvorum majorem fidem diploma praesens, manu Nostra subscriptum, sigillo Nostro regio firmari jussimus. Dabantur in castris *Altranstadiensibus* prope *Lipsiam* die $\frac{XV}{XXV}$ mensis Augusti, anno MDCCVII.

CAROLVS.
(L.S.)

jeden Paragraphen und Clausuln gebilliget, genehm gehalten und auszuantworten befohlen: 1707.
Bey Unserm königlichen Worte gelobend, daß Wir alles und jedes, was in demselben enthalten ist, heilig und unverbrüchlig halten, und so viel bey Uns stehet, nicht zugeben wollen, daß es auf einige Weise übertreten werde. Zu dessen mehrerer Beglaubigung Wir dies gegenwärtige mit Unserer Hand unterschriebene Diploma mit Unserm königlichen Innsiegel zu bestärken befohlen haben. Gegeben im Lager zu Altranstadt bey Leipzig den $\frac{15}{25}$ August 1707.

Carl.
(S)

Nos CAROLVS, DEI gratia, Svecorum, Gothorum Vandalorumqve rex, Magnus princeps Finnlandiae, dux Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini, Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae, princeps Rugiae, dominus Ingriae & Wismariae, nec non comes Palatinus Rheni, Bavariae, Juliaci, Cliviae & Montium dux: Notum testatumqve facimus, cum foederi aeterno, qvod Nos inter & Serenissimum ac Potentissimum principem ac dominum, dominum FRIDERICVM, DEI gratia, regem Borussiae, marggravium Brandenburgensem, Sacri Romani imperii archicamerarium & principem Electorem, Supremum principem Arausionensem, Magdeburgi, Stetini-Pomeraniae, Cassubiorum Vandalorumqve, nec non in Silesia Crosnae ducem, burggravium Norimbergensem, principem Halberstadii, Mindae, Camini & Mursii, comitem Zollriae, Ruppini, Marcae, Ravensbergi, Hohensteinii, Teckleburgii, Lingae, Burae & Leerdami, marchionem Vehrae & Vlissingae, dominum Ravensteinii, Lauenburgii, Butoviae, Arlayae & Bredae, die $\frac{VI}{XVI}$ hujus mensis rite confectum est, articulum separatum adjicere e re visum esset, tenore seqventi:

Wir Carl, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürst in Finnland, Herzog in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Herr über Ingermannland und Wismar, wie auch Pfalzgraf beim Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Herzog: Thun kund und zu wissen, daß, da Wir für gut erachtet, dem zwischen Uns und dem durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friederich, von Gottes Gnaden, König in Preussen, Marggrafen zu Brandenburg, des heiligen römischen Reichs Erzcämmerer und Churfürsten, souverainen Fürsten von Oranien, Magdeburg, Stettin-Pommern, der Cassuben und Wenden, wie auch zu Crossen in Schlesien Herzog, Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin und Mörs, Grafen zu Hohenzollern, Rupin, Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Büren und Leerdam, Marggrafen zu Vehren und Vließingen, Herrn von Ravenstein, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, den $\frac{6}{16}$ dieses Monats förmlich errichteten ewigen Bündnisse einen besondern Artikel folgendes Innhalts beizufügen:

Articulus separatus.

Qvandoqvidem inter ducatus Magdeburgensem & Bremensem ratione exercendi praesidii seu directorii in circulo Saxoniae inferioris, tabulis pacis Vestphalicae articulo decimo cautum est atqve provisum, ut illud per vices suscipiatur, atqve adeo utriqve praesidum & directorum, ad obeundum hoc munus, par ad illud administrandum auctoritas, pariaqve jura attributa sunt: Vtriqve tam Borussiae, qvam Sveciae regi aeqvum visum est, ut in illo praesidendi munere, praesertim qvod ad modum tempusqve alternandi attinet, omnimoda inter illos observetur aeqvalitas, neqve altera pars, ad qvam ordo hujus juris exercendi redit, altera parte diutius

Besonderer Artikel.

Nachdemmalen in dem zehenten Artikel des westphälischen Friedensinstruments wegen Führung des Präsidii oder Directorii im niedersächsischen Creise unter den Herzogthümern Magdeburg und Bremen versehen und ausgemacht ist, daß solches eins ums andere übernommen werden soll, und dieserhalben beiden Häuptern und Directoren dieses Amt anzutreten und zu verwalten gleiches Ansehen und gleiche Rechte beigeleget worden: So haben beide Königliche Majestäten, sowol von Preussen, als von Schweden, für billig gehalten, daß in diesem Amte des Directorii, vornemlich was die Art und die Zeit zu alterniren anbetrift, eine vollkommene Gleichheit beobachtet werden, und der eine Theil, an welchen die Ordnung, dieses Recht auszuüben, kömmt, sein

1707. diutius praesidium suum proroget, munereqve isto fruatur.

Qvamvis autem in conventu circuli Saxoniae inferioris anno MDCLII (non comparente tamen nec consentiente Serenissimo electore Brandenburgico, Sacrae Suae Majestatis Borussiae nunc feliciter regnantis parente pie defuncto) habito, conventum atqve decretum sit, ut praesidium illud, a qvovis conventu circuli usqve ad seqventem, alterutri parti per vices competat, ex illa vero lege id oriatur incommodi, ut, si ob impedimenta qvaedam per aliqvot annos, prout hactenus accidit, conventus circuli haud indicetur aut celebretur, directorium illud, qvod Agens vocant, interea temporis continuo munere isto gaudeat, ac in ejus exercitio maneat; Qviescens vero directorium diutius qvam par est, atqve, contra ipsum instrumenti pacis sensum ac tenorem, ab illo munere excludatur: Inter utrumqve regem conclusum est, ut illud praesidium alternatim ac per vices, singulis annis exactis, ab altera ad alteram transferatur ac transeat, deqve ea re omnes & singuli Saxoniae inferioris ordines, literis missis, certiores fiant, & postqvam illud institutum ab omnibus, aut potiore illorum parte agnitum ac approbatum fuerit, in alternando isto munere protinus & sine mora initium fiat, hoc ordine in perpetuum deinceps tenendo.

Nos qvoqve eundem articulum approbavimus & ratihabuimus, sicuti hisce qvoqve approbamus & ratihabemus, paremqve ei cum ipso foedere vim ac auctoritatem tribuimus: Promittentes, Nos eundem, haud aliter ac illud, sancte ac inviolabiliter observaturos. In cujus rei fidem diploma hoc, manu Nostra subscriptum, sigillo qvoqve regio confirmari jussimus. Qvod factum est in castris *Altranstadiensibus* die $\frac{XV}{XXV}$ Augusti, anno MDCCVII.

CAROLUS.

sein Präsidium nicht länger führe und sich dieses Amts bediene, als der andere Theil.

Ob nun wol in dem Convent des niedersächsischen Creises im Jahr 1652. (wobey iedoch der durchlauchtigste Churfürst zu Brandenburg, Ihrer itzo glücklich regirenden Königlichen Majestät von Preussen höchstseliger Herr Vater nicht erschienen ist, noch darein gewilliget hat) ausgemacht und beschlossen worden, daß das gedachte Präsidium einen von beiden Theilen von iedem Creisconvent bis zu dem folgenden eins ums andere zukommen soll, aus solcher Einrichtung aber diese Ungelegenheit entstehet, daß, wenn in einigen Jahren wegen gewisser Hindernisse, wie bisher geschehen, kein Creisconvent angesetzet oder gehalten wird, das wirkliche Directorium, welches man Agens nennet, in währender Zeit beständig fort dieses Amt behält und in dessen Verwaltung bleibet; das ruhende Directorium hingegen länger, als billig ist, wider den Sinn und Innhalt des Friedensinstruments von selbigem Amte ausgeschlossen wird; und dann dieserwegen von beiden Königen beschlossen worden, daß solches Präsidium eins ums andere gehen und solchergestalt abwechseln solle, daß es allemal, wenn ein Jahr zu Ende ist, von dem einen Theil auf den andern falle und an denselben übertragen werde, wie dann auch allen und ieden Ständen des niedersächsischen Creises schriftlich Nachricht davon gegeben, und nachdem diese Anordnung von allen oder dem meisten Theile gedachter Stände angenommen und gebilliget worden, mit Alternirung dieses Amts alsofort und ohn Verzug der Anfang gemacht und solche Ordnung hiernächst beständig gehalten werden soll.

So haben auch Wir eben diesen Artikel gebilliget und genehm gehalten, wie Wir ihn denn hiermit gleichfalls billigen und genehm halten und demselben gleiche Kraft und Gültigkeit, als dem Bündnisse selbst, beilegen, und versprechen, daß Wir denselben Artikel, nicht weniger, als dasselbe Bündniß, heilig und unverletzt beobachten wollen. Zu dessen Urkund Wir dieses mit Unserm Namen unterschriebene Diploma mit Unserm königlichen Innsiegel zu bestärken befohlen haben. Geschehen im Lager zu Altranstadt den $\frac{15}{25}$ August, 1707.

Carl.

II.

2. Theil. 30. Seite.

Conventio Altranstadiensis religionem concernens; inter imperatorem Romanum JOSEPHUM & regem Sveciae CAROLUM XII inita & conclusa; una cum amborum ratihabitionibus & sponsionibus.

Altranstädtischer Religionsvergleich zwischen dem römischen Käiser Joseph und dem Könige in Schweden Carl dem Zwölften errichtet und vollzogen; nebst beiderseits Genehmhaltungen und Versicherungen.

Nos JOSEPHUS, divina favente clementia Electus Romanorum imperator, semper

Wir Joseph, von Gottes Gnaden erwählter römischer Käiser, allezeit Mehrer des

per Augustus, ac Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae &c. &c. Notum testatumqve facimus, qvod cum Nos inter & Serenissimum ac Potentissimum principem, dominum CAROLVM, Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve regem, Magnum principem Finnlandiae &c. &c. consangvineum & fratrem Nostrum charissimum, qvaerimoniae qvaedam & controversiae obortae essent, iisqve componendis ex parte Nostra Illustris & Magnificus consiliarius Noster arcanus, camerarius, & regni Nostri Bohemiae cancellarius, comes a Wratislau, qvem ad serenitatem Suam sufficienti facultate munitam miseramus, seqventes inierit, concluseritqve articulos:

Articulus I.

Liberum religionis exercitium, qvod principibus Silesiae, comitibus, baronibus nobilibus, eorumqve subditis, nec non civitatibus, suburbiis, & pagis Augustanae confessioni addictis, pace Osnabrugensi est concessum, non modo salvum & inperturbatum fore, sed etiam, qvae contra genuinum ejus pacificationis sensum innovata reperiuntur, seqventibus modis correctum iri:

§. 1. Qvae templa & scholae in principatibus Lignicio, Briga, Münsterberga ac Oelsna, ut & urbe Vratislavia, civitatibusqve reliqvis, suburbiis & pagis, post pacem Vestphalicam adenta sunt, sive Catholicis sacris initiata, sive tantum occlusa fuerint, illa in eum statum, in qvo tempore dictae pacificationis erant, reponentur, & Augustanae confessioni addictis cum cunctis juribus, privilegiis, reditibus, fundis, bonisqve eo pertinentibus, intra semestre spatium ad summum, aut citius, restituentur.

§. 2. Ecclesiis, qvae templa habent exstructa ad moenia civitatum Schwidnicii, Javorii, ac Glogoviae, non tantum liberum esto, tot alere sacerdotes, qvot sacris administrandis sufficiant, verum & pro educatione liberorum scholas prope eadem templa habere & instaurare.

§. 3. In iis vero locis, ubi publicus Augustanae religionis usus interdictus est, nemo prohibebitur, cultum divinum pacifice & tranqville in aedibus suis pro se, suisqve liberis, inqvilinis ac domesticis peragere, liberosqve suos exteris suae religionis scholis, aut privatis domi praeceptoribus instituendos tradere: Nec qvisqvam Augustanae confessionis in Silesia cogetur sacris Catholicorum interesse, scholas eorum freqventare, religionem amplecti, aut parochos Catholicos, ad actus ministeriales, velut copulationis, baptizationis,

des Reichs, in Germanien, Ungarn, Böhmen, Dalmatien u. s. w. Thun kund und bezeugen hiermit, daß, als zwischen Uns und dem allerdurchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten, Herrn Carl, der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürsten von Finnland u. s. w. Unserm Blutsverwandten und geliebtesten Bruder, einige Beschwerde und Streitigkeiten entstanden, und zu deren Beilegung von Unser Seiten, der hoch- und wohlgeborne Unser geheimder Raht, Cammerherr und Unsers Reichs Böhmen Canzler, Graf von Wratislau, welchen Wir an Ihre Majestät mit gnugsamer Macht versehen, geschicket, Er folgende Artikel eingegangen und geschlossen: 1707.

Der 1. Artikel.

Daß das freie Religionsexercitium, welches denen schlesischen Fürsten, Grafen, Freiherren, von Adel, und ihren Unterthanen, wie auch denen, der augsburgischen Confession zugethanen, Städten, Vorstädten und Dörfern, in dem osnabrückischen Frieden erlaubet worden, nicht allein ungehinderte und ungekränkt verbleiben, sondern auch dasjenige, was wider den wahren Verstand des osnabrückischen Friedensschlusses, neuerlich anzutreffen oder eingeführet worden, auf nachgesetzte Weise verbessert werden soll:

1. Die Kirchen und Schulen in den Fürstenthümern Liegnitz, Brieg, Münsterberg und Oels, wie auch in der Stadt Breslau, und den übrigen Städten, Vorstädten und Dörfern, welche nach dem westphälischen Frieden weggenommen worden, sie mögen entweder schon den Catholischen eingeräumet, oder nur gesperret seyn, sollen in den Stand, wie sie zur Zeit des itztgedachten Friedensschlusses gewesen, wieder gesetzet, und den augsburgischen Confessionsverwandten mit allen darzu gehörigen Rechten, Freiheiten, Einkünften, liegenden Gründen und andern Gütern, binnen sechs Monat aufs längste, oder noch ehender, wieder eingeräumet werden.

2. §. Denen Gemeinden, welche ihre Kirchen bey den Städten Schweidnitz, Jauer und Glogau haben, soll nicht allein frey stehen, so viel Geistliche anzunehmen, als sie zu Verrichtung ihres Gottesdienstes nöhtig haben, sondern auch, zur Auferziehung ihrer Kinder, bey ihren Kirchen, Schulen zu haben und aufzurichten.

3. §. In denen Oertern aber, wo die öffentliche Religionsübung der augsburgischen Confession verboten ist, soll niemanden verwehret werden, den Gottesdienst friedlich und bescheiden in seinem Hause für sich, seine Kinder und Hausgenossen zu verrichten, und auch die Kinder in auswärtigen Schulen seiner Religion, oder durch Lehrmeister zu Hause zu unterweisen: Es soll auch kein augsburgischer Confessionsverwandter in Schlesien gezwungen werden, dem catholischen Gottesdienste beizuwohnen, in ihre Schulen zu gehen, catholisch zu werden, oder catholische Pfarrer zu Handlungen des Ministerii, als Trauen, Tauffen,

1707. ptizationis, funerales, communionis Sacrae, aliosqve ejusmodi adhibere, sed integrum cuiqve erit, horum negotiorum causa, ad loca vicina intra vel extra Silesiam, ubi Augustana religio viget, se conferre, solutis parocho loci iis, qvae ex veteri usu debentur. Porro non impedientur sacerdotes Augustanae confessionis, cum accersentur, aegrotos suae religionis, sub Catholicorum jurisdictione degentes, invisere, nec non captivis & ad mortem damnatis communicando, conducendo, & consolando adesse.

fen, Begraben, das heilige Abendmal halten, oder andere dergleichen zu gebrauchen; sondern es soll iedermann frey stehen, zu Vollziehung itzt ernennter Handlungen in die benachbarten Oerter, binnen oder ausser Schlesien, wo die augsburgische Religionsübung getrieben wird, sich zu begeben, iedoch, daß dem ordentlichen Pfarrer des Ortes dasjenige entrichtet werde, was ihm dessentwegen dem alten Brauche nach zukömmt. Es soll auch den Geistlichen der augsburgischen Confession nicht verwehret werden, auf Erfordern ihre unter catholischer Jurisdiction wohnende Religionsverwandte in ihrer Krankheit zu besuchen, wie auch den Gefangenen und zum Tode Verurtheileten mit Reichung des heiligen Abendmals, Begleitung und anderem Troste, beizustehen.

§. 4. Nobiles aliiqve Catholicae fidei, qvi in parochiis Augustanae religioni addictis degunt, aut fundos habent, parocho ecclesiae Augustanae decimas, aliosqve reditus, qvi Stolae nomine veniunt, solvere tenentur.

4. §. Die von Adel und andere Catholische, welche unter denen, der augsburgischen Confession zugethanen, Kirchen und Pfarren wohnen, oder ihre Güter haben, sollen dem Pfarrer der augsburgischen Confession die Zehenden, und andere Einkünfte so zu Pfarrgefällen gehören, entrichten.

§. 5. Pupillis ac orphanis, qvi parentibus Augustanae confessionis nati sunt, cujuscunqve sexus & conditionis fuerint, tutores ac curatores diversae religionis non obtrudentur, multo minus hisce fas erit, pupillos in monasteria abdere, suaeqve religionis principiis imbuere, &, cum matribus de jure naturali competat tutela ac educatio liberorum suorum, licitum esto illis, ubi tutores ac curatores legitimi aut testamentarii non adsunt, alios Augustanae religionis expetere, sibiqve adjungere.

5. §. Den Unmündigen und Wäisen, welche von denen, der augsburgischen Confession zugethan gewesenen Eltern geboren sind, sie mögen seyn, welches Geschlechts oder welcher Abkunft sie wollen, sollen keine Vormünder oder Pfleger von gegenseitiger Religion aufgedrungen werden, vielweniger sollen die Catholischen Macht haben, unmündige Kinder in die Clöster zu stecken, oder in ihrer Religion zu unterweisen: Und weil ja den Müttern aus natürlichen Rechten die Vormundschafft und Erziehung ihrer Kinder zukömmt, so soll es frey stehen, wo keine testamentarische oder in Rechten so genante legitimi Curatores und Vormünder vorhanden, andere der augsburgischen Confession Zugethane auszubitten, und bestätigen zu lassen.

§. 6. Cum negotium religionis causae incidat, a praefecto aut judice subsellii inferioris executioni non mandabitur, antequam iis, cui lis intentatur, ad supremum Silesiae regimen, aut ipsam Sacram Caesaream Majestatem, illud deferre possit, ibique jus experiri: Proinde licitum erit statibus Augustanam religionem profitentibus hunc in finem certos homines ac mandatarios, ad aulam Caesaream propriis sumtibus alere ac sustentare.

6. § Wenn etwas in Religionssachen vorfällt, sollen die Landshauptleute und andere Unterrichter eher nicht exeqviren, bis zuvor derjenige, welcher den Streit hat, solches dem königlichen Oberamte oder Ihro Käiserlichen Majestät selbsten vorgetragen, und sich daselbst endscheiden lassen: Wie denn auch den Ständen augsburgischer Confession frey stehen soll, deswegen gewisse Leute und Gevollmächtigte an dem käiserlichen Hofe auf ihre Kosten zu halten und zu unterhalten.

§. 7. Causae matrimoniales, aliaeqve ad religionem spectantes consistorio Catholico, vel non subjicientur, aut secundum canones in Augustana religione receptos, judicabuntur: In iis vero principatibus, ubi tempore pacis Vestphalicae consistoria Augustanae confessionis fuerunt, juxta veterem usum restauranda sunt, qvae ejusmodi causas examinabunt, decidentqve, salva ubiqve appellatione ad summum principem.

7. §. Die Ehesachen, und was sonst die Religion betrifft, sollen entweder vor das catholische Consistorium gar nicht gezogen, oder doch nach den Rechten der augsburgischen Confession beurtheilet werden: In denen Fürstenthümern aber, wo zur Zeit des westphälischen Friedens Consistoria der augsburgischen Confession gewesen, sollen Sie wieder auf die alte Art eingeführet, und von ihnen dergleichen Sachen untersuchet und entschieden werden, iedoch, daß davon an Ihro Käiserliche Majestät zu appelliren frey stehe.

§. 8. Nul-

8. §. Es

§. 8. Nullae amplius ecclesiae ac scholae in civitatibus, suburbiis ac pagis per universam Silesiam, ubi Augustanae religionis exercitium adhuc manet, sive a collatione Caesarea, sive aliorum patronorum Catholicorum dependeant, auferentur, sed cum pastoribus ac collegis scholarum conservabuntur & protegentur. Patronis qvoqve ecclesiarum jus salvum esto, vocandi sacerdotes ac ministros religionis Augustanae ad munia, in ecclesiis & scholis obeunda, nec illis impedimento erunt contradictiones Catholicorum, qvi jus patronatus habent simultanei; qvi si tergiversentur, nec intra tempus consvetum se declarent, universitati facultas esto, sacerdotes ac ministros scholarum idoneos vocandi, sine tamen diminutione juris patrono hac in causa competentis.

§. 9. Nobiles, vasalli, ac subditi Augustanae religionis ab officiis publicis, qvatenus ad ea idonei fuerint, non arcebuntur, neqve vetabuntur, bona sua vendere, & extra territorium, cum libitum fuerit, commigrare, qvemadmodum pace Vestphalica susius est expositum.

§. 10. Sacra Caesarea Majestas amicis Sacrae Regiae Majestatis Sveciae, principum ac statuum ejusdem religionis interventionibus ac intercessionibus pro majori exercitii religionis libertate, iisdem statibus obtinenda, locum relinqvere non recusabit, ad mentem pacis Vestphalicae.

§. 11. Mandabit pariter recepto more, ut qvae hic ita acta ac transacta sunt, non tantum ad dictum tempus exsecutioni tradantur, sed etiam, ut omnes ac singuli articuli, qvi hic comprehenduntur, exacte ac bona fide qvovis tempore observentur. Qvemadmodum iis nunc qvoqve & in perpetuum vim legis tribuit, nullis contrariis rescriptis ac mandatis infringendae. Permittit deniqve, ut minister Svecicus exsecutioni adsistat, ac eorum, qvae hoc in negotio aguntur, communicationem accipiat.

Articulus II.

Cum Sacra Regia Majestas Sveciae maxime sibi cordi esse testata sit, Serenissimae domus Holsato-gottorpiensis commoda: pollicetur Sacra Caesarea Majestas Se, cum ab hac Ducali domo decenti modo reqviratur, pactum illud, qvod capitulum Lubecense anno MDCXLVII de eligendis ex illa in sextam usqve generationem episcopis ac coadjutoribus

8. §. Es sollen fernerhin keine Kirchen und Schulen, in ganz Schlesien, in denen Städten, Vorstädten und Dörfern, wo das augsburgische Religionsexercitium noch verbleibet, sie mögen entweder Ihro Käiserliche Majestät oder einen andern catholischen Patron und Collator haben, weggenommen, sondern mit ihren Pfarrern und Schulbedienten erhalten und geschützet werden. Den Patronen der Kirchen bleibet ihr Recht ungekränkt, Pfarrer und Schulbediente, die der augsburgischen Confession zugethan, zu berufen, woran sie die Widersprüche der Catholischen, welche zugleich das Jus Patronatus haben, nicht verhindern sollen; vielmehr soll der andern Gemeinde frey stehen, im Fall sie Verzögerungen machen, und sich binnen der gewöhnlichen Zeit nicht erklären würden, geschickte Pfarrer und Schulbediente zu bestellen, iedoch ohne Abbruch des, dem Kirchenpatrono diesfalls zukommenden, Rechtes. 1707.

9. §. Die von Adel und andere augsburgische Religionsverwandte, sollen von öffentlichen Aemtern, in so weit sie dazu geschickt sind, nicht ausgeschlossen, auch ihnen nicht verwehret werden, ihre Güter zu verkauffen, und aus dem Lande nach ihrem Belieben zu ziehen, nach mehrerm Innhalt des westphälischen Friedens.

10. §. Ihro Käiserliche Majestät werden auch nicht zuwider seyn, daß Ihro Königliche Majestät von Schweden, oder andere der augsburgischen Confession zugethane Fürsten und Stände, um mehrere Religionsfreiheit für die Schlesier, freundlich bitten und fürsprechen mögen, wie solches auch in dem westphälischen Frieden freigelassen worden.

11. §. Ihro Käiserliche Majestät werden gewöhnlichermaassen anbefehlen, daß nicht allein alles allhier Verglichene binnen der ausgesetzten Zeit wirklich vollzogen, sondern auch alle diese hierinnen enthaltene Artikel genau und getreulich, zu allen Zeiten in Obacht genommen und erfüllet werden sollen: Wie denn dieses alles itzt und allezeit als ein kräftiges Gesetz gehalten, und kein Befehl dawider etwas gelten soll. Endlich erlauben auch Ihro Käiserliche Majestät, daß ein königlich schwedischer Minister der vollziehenden Geleibung dieser Artikel beiwohnen, und ihm alles dasjenige, was diesfalls verrichtet werden wird, mitgetheilet werden möge.

Der 2. Artikel.

Weil Ihro Königliche Majestät von Schweden des durchlauchtigsten Hauses Hollsteingottorf Aufnehmen hauptsächlich gesuchet, so versprechen Ihro Käiserliche Majestät binnen vier Monat, sobald es von diesem fürstlichen Hause gebürend verlanget worden, denjenigen Vergleich in welchem das Domcapitul zu Lübeck 1647. sechs Bischöfe und Coadjutores hinter ein ander aus mehr gedachtem Hause zu

1707. jutoribus inierat, praevia cognitione intra spatium qvatuor mensium confirmaturam.

§. 1. Propensam insuper Se declarat ad continuandum in domo regnatrice Holsato-gottorpiensi jus primogeniturae, ordinatione ducis Joannis Adolphi die IX Januarii MDCVIII introductum, qvatenus a subsecutis continua serie caesaribus confirmatum est: Adeo, ut, cum supra memoratum pactum, tum hanc toties constabilitam ordinationem, recepta in aula Caesarea forma, non tantum confirmare velit, verum etiam hinc qvaesitum Serenissimae domus Holsato-gottorpiensis jus in vigore suo conservare, neqve permittere, ut qvidqvam in contrarium unqvam statuatur.

zu erwählen versprochen, nach geschehener Untersuchung zu bestätigen.

1. §. Es seynd auch Ihro Käiserliche Majestät geneigt, das von weiland Herzog Johann Adolph in dem regirenden hollsteingottorfischen Hause den 9. Januarii 1608. eingeführte Recht der Erstgeburt in so weit es von denen folgenden Käisern bestätiget worden, beizubehalten; Also, daß Sie nicht allein obgedachten lübeckischen Vergleich und diese oftmals bestätigte Verordnung auf die, an dem käiserlichen Hofe gebräuchliche, Art und Weise bekräftigen, sondern auch das dadurch erlangte Recht des hollsteingottorfischen Hauses bey voller Kraft erhalten und nicht zulassen wollen, daß von iemand etwas darwider iemals gehandelt werde.

Articulus III.

Remittit Sacra Caesarea Majestas Sacrae Regiae Majestati Sveciae omne subsidium militis sive pecuniae, aliusqve praestationis, qvam ob provincias suas Germanicas, cum ad priora tempora, tum ad praesens a Sacra Caesarea Majestate & imperio, contra Galliam ejusqve asseclas decretum bellum conferre tenebatur, & durante bello hoc, debere poterit. Neqve fas erit eo nomine Sacram Regiam Majestatem ejusqve successores, aut regnum Sveciae ipsasqve provincias Germanicas, qvavis ratione, ullo tempore compellare aut molestare: Manente alias omni nexu, qvo, extra hanc remissionem, propter provincias has Sacrae Caesareae Majestati ac imperio obstricta est & in posterum obstricta erit.

Der 3. Artikel.

Ihro Käiserliche Majestät erlassen Ihrer Königlichen Majestät von Schweden alles dasjenige, was Sie wegen Ihrer in Deutschland habenden Länder, an Volk, Geld und anderem, sowol ehedessen, als auch in diesem, von Ihro Käiserlichen Majestät und dem heiligen römischen Reiche wider Frankreich und Seine Anhänger beschlossenen, Kriege beitragen sollen, oder auch künftig in itzgedachtem Kriege zu leisten schuldig wären: und sollen Ihro Königliche Majestät von Schweden, Dero Nachfolger, das Königreich Schweden, oder Dero deutsche Provinzen darum niemalen besprochen oder beschweret werden; Jedoch unbeschadet der Pflicht, womit Sie dieser Länder halber, ausgenommen diesen itzigen Nachlaß, Ihro Käiserlichen Majestät und dem Reiche verbunden sind, und ins Künftige verbleiben.

Articulus IV.

Vt autem hisce promissis eo majus robur addatur, certiorqve fides sit, omnia ac singula, qvae in iis continentur, sancte ac inviolabiliter servatum iri; Sacrae Regiae Majestati Sveciae potestas relinqvitur, eos, qvos voluerit, fidei jussores pro iis nominandi atqve suscipiendi.

In qvorum omnium fidem Sacrae Caesareae Majestatis minister plena potestate instructus, praesentem conventionem subscriptam sigillo suo solito confirmavit, atqve a Sacra Caesarea Majestate intra terminum duarum septimanarum, ab hoc die computandarum, ratam habitum, Ipsumqve adeo ratihabitionis instrumentum rite extraditum iri, promisit. Dabantur in castris regiis Altranstadiensibus die XXI Augusti / I Septembris MDCCVII.

Joannes Wenceslaus
comes Wratislau.
(L.S.)

Der 4. Artikel.

Damit aber das, was hier versprochen worden, desto mehr Kraft haben, und alles und iedes hierinnen enthaltene heilig und unverbrüchlich gehalten werden möge, wird Ihrer Königlichen Majestät von Schweden zugelassen, eine beliebige Garantie zu erwählen und anzunehmen.

Zu Urkund dessen hat der käiserliche Abgesandte und Gevollmächtigte diese Convention eigenhändig unterschrieben und besiegelt, und dabey versprochen, die Genehmhaltung und das Instrument darüber von Ihro Käiserlichen Majestät binnen zwoen Wochen, von dato an zu rechnen, zu verschaffen, und richtig zu überliefern. Gegeben zu Altranstadt, den 21 August. / 1 Septemb. 1707.

Johann Wenzel
Graf von Wratislau.
(S.)

Nos ad veterem, qvae Nobis cum praedicto Serenissimo rege & regno Sveciae intercedit, necessitudinem firmandam consolidandamqve, tum ad omnem in posterum simultatis ansam praecidendam proni, articulos

So haben Wir sowol die alte, zwischen Uns und dem obgenanten allerdurchlauchtigsten Könige und Reiche Schweden stehende, Freundschafft zu bestätigen und zu bevestigen, als auch aus Zuneigung alle Gelegenheit zu künftigem Misverständniße zu beschneiden, die oben

1707.

los supra insertos ratos gratosqve habemus, & exacte servaturi, neqve iis contraveniri passuri sumus. Harum vigore literarum manu Nostra subscriptarum, & sigillo Nostro caesareo munitarum, qvas dedimus in civitate Nostra Viennae die VI mensis Septembris anno domini MDCCVII regnorum Nostrorum, Romani decimo octavo, Hungarici vigesimo, Bohemici vero tertio,

JOSEPHVS.
(L.S.)

Schönborn.

Ad mandatum Sacrae Caesareae
Majestatis proprium.

C. F. Consbruck

oben eingeführte Artikel für genehm und gültig erkennen wollen, wie wir denn auch nicht zulassen wollen, daß denselben zuwider gehandelt werde. Kraft dieses mit Unserer Hand unterschriebenen und mit Unserm Käiserlichen Siegel bestätigten Briefes, so gegeben in Unserer Stadt Wien den 6ten des Monats Septembr. Im Jahr des Herrn 1707. Unserer Reiche, des Römischen im 18ten, des Hungarischen im 20sten, des Böhmischen aber im 3ten.

Joseph.
(S.)

Schönborn.

Auf ausdrücklichen Befehl
Ihrer Käiserlichen Majestät.

C. F. Consbrück.

Nos CAROLVS, DEI gratia Sveorum, Gothorum, Vandalorumqve rex, Magnus princeps Finnlandiae, dux Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini-Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae, princeps Rugiae, dux Ingriae & Wismariae &c. nec non comes Palatinus Rheni, Bavariae, Juliaci, Cliviae & Montium dux &c. &c. Notum testatumqve facimus, qvod qvandoqvidem Serenissimus ac Potentissimus princeps ac dux, dux JOSEPHVS, Romanorum imperator, semper Augustus, Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae rex; archi-dux Austriae, dux Burgundiae, Brabantiae, Stiriae, Carinthiae, Carniolae, marchio Moraviae, dux Lützenburgiae, ac superioris & inferioris Silesiae, Vürtembergae & Teccae, princeps Sveviae, comes Habsburgi, Tyrolis, terrae Kyburgii & landgravius Alsatiae, marchio Sacri Romani imperii Burgoviae, ac superioris & inferioris Lusatiae, dux Marchiae, Sclavoniae, portus Naonis & Salinarum &c. &c. frater & consangvineus & amicus Noster charissimus, misso ad castra Nostra consiliario Suo intimo, & regni Bohemiae cancellario, Illustrissimo Joanne Wenceslao comite de Wratislau, natas forte inter Nos controversias componi fecisset iis conditionibus, qvas instrumentum superius confectum die $\frac{\text{XXI Aug.}}{\text{I Sept.}}$ nuper praeterlapso, atqve a dicto ministro signatum Nobisqve extraditum dilucide exprimit ac comprehendit; Nos igitur non minus proni cum ad veterem, qvae Nobis cum Sacra Caesarea Majestate, Augustaqve domo Austriaca intercedit, necessitudinem firmandam consolidandamqve, tum ad omnem in posterum simultatis ansam praescindendam seqventibus articulis studia Nostra integerrimumqve animum declarare testarique volumus:

Wir Carl, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürst in Finnland, Herzog in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin-Pommern, Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Herr über Ingermannland und Wismar u. s. w. wie auch Pfalzgraf beim Rhein in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Herzog u. s. w. Bekennen hiermit, nachdem der großmächtigste Fürst und Herr, Herr Joseph, römischer Käiser, allzeit Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, König; Erzherzog in Oesterreich, Herzog zu Burgund, Brabant, Steyer, Kärnthen, Crain, Marggraf in Mähren, Herzog zu Lützenburg, Ober- und Niederschlesien, Würtenberg und Teck, Fürst in Schwaben, gefürsteter Graf zu Habsburg, Tyrol, Pfirt, Kyburg und Görz, Landgraf in Elsaß, Ober- und Niederlausitz, Marggraf des heiligen römischen Reichs ob der Ens und zu Burgau, Herr der windischen Mark, zu Portenau und Salins u. s. w. Unser geliebtester Bruder, Vetter und Freund, durch Seinen zu Uns abgesendeten geheimbden Raht und Canzler des Königreichs Boheimb, den hochgebornen Johann Wenzel, Grafen von Wratislau, die zwischen Uns entstandene Streitigkeiten auf die Art und Weise beilegen lassen, welche in dem darüber unterm $\frac{\text{21. August}}{\text{1. September}}$ jüngsthin aufgerichteten, und von gedachtem Grafen von Wratislau unterschriebenen, besiegelten, und Uns übergebenen Instrumente klärlich ausgedruckt und enthalten; So sind Wir nicht weniger geneigt, die alte aufrichtige Freundschafft, so Wir iederzeit mit Ihro Käiserlichen Majestät und dem durchlauchtigsten Erzhause von Oesterreich gepflogen, ins Künftige zu beobachten, und wollen also zu Verhütung alles künftigen Widerwillens Uns folgendergestalt aufrichtig dahin erklären, und Unser friedliebendes Gemüht in nachgesetzten Artikeln bezeugen:

Articulus I.

1707. Pacem Osnabrugensem, qvae communis Nobis cum Sacra Caesarea Majestate & Sacro Romano imperio aeternaqve lex erit, non modo integre ac inviolate custodiemus, verum etiam cum Sacra Caesarea Majestate sinceram & illibatam conservabimus amicitiam, & cum ratione controversiarum, qvae nuper exortae erant, Nobis satisfactum est, qvidqvid ea de causa praetensum fuit, aut praetendi potest, abolemus, atqve perpetua sepultum esse oblivione volumus.

Der 1. Artikel.

Wir wollen nicht allein den osnabrückischen Frieden, welcher zwischen Uns, Ihro Käiserlichen Majestät und dem heiligen römischen Reiche, ein allgemeines und ewiges Gesetze seyn soll, aufrichtig und unverbrüchlich halten und erhalten, sondern auch mit Ihro Käiserlichen Majestät eine aufrichtige und unverbrüchliche Freundschafft pflegen; Und nachdem Uns wegen der, dessentwegen entstandenen, Streitigkeiten Gnugthung geschehen, soll alles dasjenige, was Wir deshalben verlanget, oder verlangen können, aufgehoben, und in ewige Vergessenheit begraben seyn.

Articulus II.

Copias qvoqve Nostras tam pedestres, qvam eqvestres ex Silesiae regionibus Sacrae Caesareae Majestatis haereditariis sine mora eductum iri promittimus, qvam primum ratihabitio eorum, qvae a parte Sacrae Caesareae Majestatis in nominato supra instrumento promissa sunt, ad Nos allata fuerit, mandataqve de iis simul rite exseqvendis debito modo promulgentur. Si vero, dum haec exspectantur, copiis Nostris in Silesia commorari necessum fuerit, commeatus qvidem iis suppeditandus est, exactam tamen inter illas disciplinam servari curabimus, nec ullum ab iisdem violentiae genus patrari permittimus.

Der 2. Artikel.

Wir versprechen auch Unsere Cavallerie und Infanterie aus den schlesischen Erblanden Ihrer Käiserlichen Majestät ohne Verzug heraus zu nehmen, so bald nur die Genehmhaltung dessen, was von Seiten Ihro Käiserlichen Majestät in obgedachtem Instrumente versprochen worden, bey Uns eingelauffen, und der Käiserliche Befehl, alles darinnen Enthaltene gebührends zu exseqviren, publiciret seyn wird. Dafern Wir darauf warten, und also mit Unserer Armee in Schlesien einige Zeit verbleiben müsten, soll zwar dieselbe verproviantiret werden; Wir versichern aber scharfe Mannszucht zu halten, und niemanden einige Gewaltthätigkeit zuzufügen.

Articulus III.

Qvodsi praeter exspectationem contigerit, qvae a Sacra Caesarea Majestate jam stipulata sunt, ad praestitutum tempus tradita aut impleta non fuerint, liberam semper Nobis reservamus facultatem, copias in Silesiam reducendi, donec exsecutio horum omnium facta fuerit.

In qvorum omnium fidem Nos diploma hoc manu Nostra subscriptum, sigilloqve regio confirmari jussimus, qvod actum est in in castris Wolckowicensibus die $\frac{\text{XXII Aug.}}{\text{I Sept.}}$ MDCCVII.

CAROLVS.
(L.S.)

C. Piper.

Der 3. Artikel.

Sollte aber wider alles Vermuhten dasjenige, was Ihro Käiserliche Majestät allbereits versprochen haben, binnen der vorgesetzten Zeit nicht extradiret oder erfüllet werden, so behalten Wir Uns die freie Macht vor, Unsere Armee wieder in Schlesien zu führen, bis die Execution alles dessen vollzogen seyn wird.

Zu Bekräftigung alles dessen haben Wir dieses Diploma eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm königlichen Innsiegel bestätigen lassen. So geschehen in dem Qvartire zu Wolckowitz den $\frac{\text{22 August.}}{\text{1 Septemb.}}$ 1707.

Carl
(S.)

C. Piper.

III.

2. Theil. 30. Seite.

Imperatoris JOSEPHI rescriptum, ad Summam Silesiae gubernationem, de Libero Evangelicis in Silesia religionis exercitio concesso.

Verordnung des Käisers Joseph an das Oberamt in Schlesien, wegen der evangelischen Schlesier Religionsfreiheit.

Dilecti

Liebe

Dilecti Fideles &c.

Posteaqvam Nos cum regis Sveciae charitate, per Nostrum legatum & plenipotentiarium, Illustrem & Generosum Nostrum consiliarium Intimum, camerarium, cancellarium regni Nostri Bohemiae & sincere dilectam dignitatem Suam, comitem de Wratislau & Metrowitz, in Giena & Mahlschitz, inita conventione, inter alia in ea comprehensa puncta, etiam de concesso libero exercitio religionis, in ducatu Nostro haereditario Silesia, pro Nostris ibi Augustanae confessioni addictis fidelibus & obseqviosis statibus, tenore illius heic copialiter adjecti articuli I & in eo conventorum XI paragraphorum, convenimus & praeterea illa, qvae tali ratione conventa fuerunt, ad exsecutionem deducere, sancte & inviolabiliter servare, clementissime constituimus; itaqve charitatibus vestris & vobis non solum talem conventionem ad scientiam & notitiam vestram in copia descriptam transmittimus, sed etiam Illis & vobis clementissime mandamus, ut illi & vos ista statim tam regiis Nostris officiis & gubernationibus, qvam aliis magistratibus in memorato Nostro haereditario Silesiae ducatu intimetis, accuratam, in illis, liberum religionis exercitium concernentibus punctis, observationem, commendetis, ut & illa in posterum pro perpetua cynosura & meta habeant, debito rigore injungatis, praeterea etiam & imprimis ducatus Nostri regii Lignicensis, Brigensis & Wolhauschensis omni studio allaborent, ut absqve ulteriori mora, templa adhuc in memoratis tribus ducatibus clausa, Augustanae confessioni addictorum recludantur, & in illis liberum religionis exercitium concedatur; qvippe cum, qvod ea in Catholicorum manibus versantia templa attinet, commissionem certam ordinare constituerimus, qvae conclusa haec exsecutioni submittere sciat. Hisce voluntatem Nostram peragitis &c. & Nos &c. *Viennae*, die VI Septembris anno MDCCVII.

JOSEPHUS.

(L.S.)

Wenceslaus Norbertus c. Kinski,
regni Bohemiae Supremus cancellarius.

Ad mandatum &c.

J. C. de Sannig.

Liebe Getreue u. s. w.

Demnach Wir Uns in der, mit des Königs in Schweden Liebden, durch Unsern daselbstigen Abgesandten und Gevollmächtigten, den hoch- und wohlgebornen, Unsern Geheimdenraht, Cammerherrn, Canzlern in Unserm Erbkönigreiche Böheim und lieben Getreuen, Johann Wenzel, Grafen von Wratislau auf Mitrowitz, Gineß und Maleschitz getroffenen Convention unter andern darinnen enthaltenen Puncten auch hauptsächlich wegen Verstattung der freien Religionsübung in Unserm Erbherzogthume Schlesien, für Unsere daselbstige der augsburgischen Confession zugethane treugehorsamste Stände, nach Ausmässung des allhier copialiter mit beikommenden ersten Artikels und der darinn begriffenen eilf Paragraphen, vereinbaret, und solchemnach dasjenige, was diesfalls verabredet worden, zur Execution bringen und darüber steiff und veste Hand halten zu lassen, allergnädigst gemeinet sind; Als thun Wir Ew. Liebden und Euch nicht allein sothane Convention zu Dero und Eurer Nachricht und Wissenschafft in copeilicher Abschrift übersenden, sondern auch Deroselben und Euch anbey allergnädigst anbefehlen, daß sie und Ihr solche alsogleich sowol Unsern königlichen Aemtern und Regirungen, als auch den andern Obrigkeiten in gemeldeten Unserm Erbherzogthume Schlesien, gewöhnlichermaassen intimiren, denenselben die genaue Beobachtung der darinnen enthaltenen, das freie Religionsexercitium concernirenden, Puncten gemässen mitgeben, und daß solche künftighin für eine Cynosur und Richtschnur zu halten mit allem Ernst anbefehlen, auch beinebenst insonderheit Unsere königliche Regirungen der liegnitz- brieg- und wohlauischen Fürstenthümer, darob seyn sollen, ohne weitern Anstand die in gemeldeten dreien Fürstenthümern annoch versperrt vorhandene Kirchen augsburgischer Confession, denen gleichmässiger Confession verwandten Eingepfarreten hinwiederum eröffnet, und ihnen darinnen das freie Religionsexercitium zu halten erlaubet werden möge; Allermaassen Wir übrigens, was die in catholischen Händen sich befindende Kirchen angehet, eine Commission anzuordnen entschlossen, welche das Geschlossene in Execution zu setzen wissen wird. Hieran beschiehet u. s. w. Und Wir verbleiben u. s. w. Geben Wien, den 6. September 1707. 1707.

Joseph.

(S.)

Wenzel Norbert, Gr. Kinski.
des Königreichs Böhmen Obercanzler.

Auf Befehl u. s. w.

J. C. von Sannig.

IV. Schrei-

IV.

1707.
2. Theil.
35. Seite.

Schreiben des Papstes, Clemens des Eilften, an den Käiser Joseph.

Unserm geliebten Sohne in Christo
Unsern Gruß und apostolischen Segen!

Wir haben nimmermehr glauben können, daß das fliegende Gerücht wahr seyn sollte, daß Eure Majestät gesinnet wären, in des Königs von Schweden Begehren zu willigen, und zu befehlen, daß die Kirchen in Schlesien den Lutherischen wieder eingeräumet werden sollen: Nun aber würde Uns dünken, daß Wir wider Unsere Pflicht handelten und Gottes schwere Strafe verdienten, die er mit Recht dem Priester Eli verkündigte, da derselbe seine Söhne zu vermahnen versaumete, wenn Wir unterliessen Eurer Majestät eine Erinnerung zu geben; welches Wir auch anitzo mit der grössesten Herzensbekümmerniß, daß so lieb als Eurer Majestät die Ehre Ihres guten Namens und was noch wichtiger zu halten, Dero eigene Seele zu retten ist, Sie nimmer einen so gefährlichen Endschluß fassen, der durch keine weltliche Absichten, wie groß sie auch seyn mögen, weder vor Gott, noch vor Menschen, gebilliget und und entschuldiget werden kan. Eure Majestät beliebe zu glauben, daß diejenigen, die hierzu gerahten, Sie hintergangen und betrogen haben; Sie dürfen auch niemalen gedenken, daß Eure Majestät durch diesen Weg zur Ruhe und zu etwannigem Vortheile gelangen werden; vielmehr kan man hieraus das Widerspiel vermuhten. Der Haß des Feindes gegen Unsere Religion wird hierdurch zum Nachtheil des Reichs bestätiget, und Gott wird nimmer Glück zu solchem Vorhaben geben, das mit Verkleinerung seiner Kirche angefangen wird: Eure Majestät geruhe demjenigen Glauben zuzustellen, der Ihr mehr, als mit väterlicher Liebe zugethan ist, und aus keiner andern Ursache redet, als aus Verlangen, seine eigene und Eurer Majestät Seele zu retten, wenn das Wesen dieser Welt vergehen und der Tag des Herrn kommen wird; Gott lenke Eurer Majestät Gedanken und Handlungen zu einem glücklichen Schlusse. Wir ertheilen Eurer Majestät mit völliger väterlicher Liebe Unsern apostolischen Segen. Rom, den 10 September 1707.





Eilftes Hauptstück.

Innhalt.

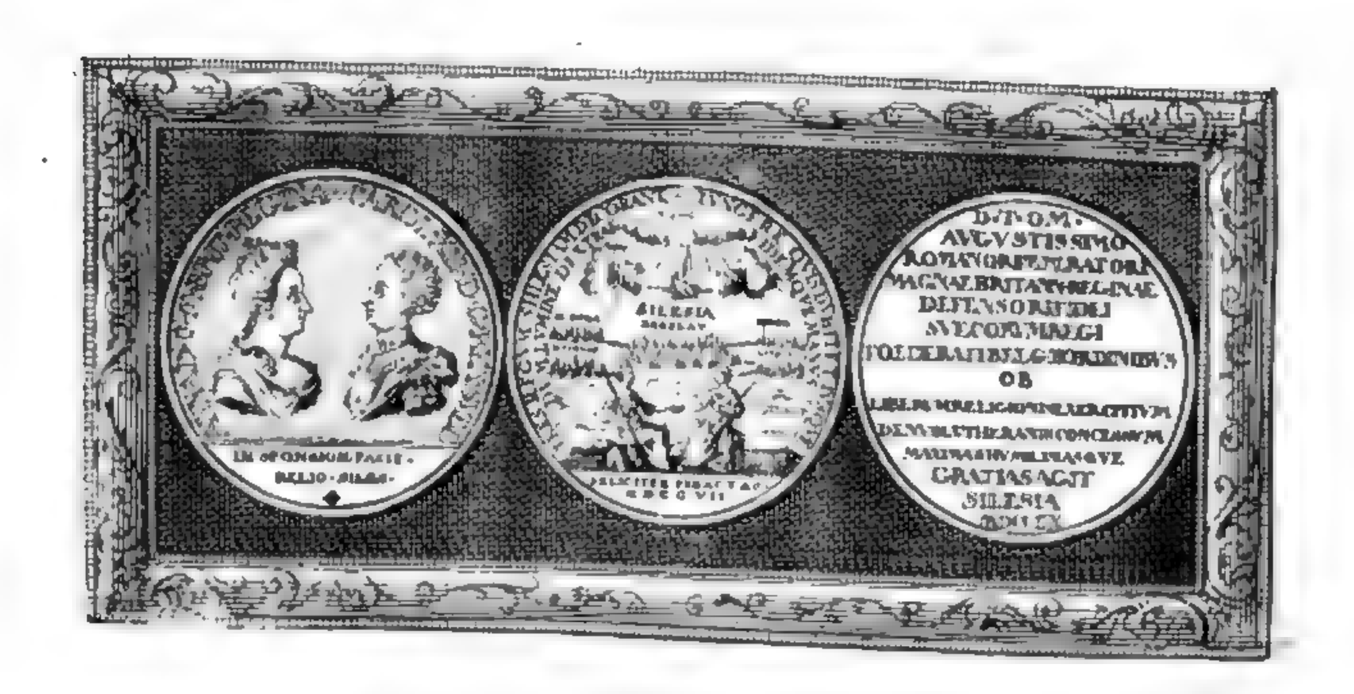
I. Schreiben der Königinn Anna von Großbrittannien an den König Stanislaus, worinn Sie demselben Glück wünschet, daß Er den polnischen Thron bestiegen. Kensington, den 18 April 1708. 1708.

II. Execuționsreceß des altranstädtischen Religionsvergleiches zwischen dem römischen Käiser und dem

1708. dem Könige in Schweden. **Breslau**, den 8 Februar. 1708.

III. Erklärung des königlichen schwedischen Bevollmächtigten, Freiherrn **von Stralenheim**, daß dem altranstädtischen Religionsvergleiche von käiserlicher Seite in allen Stücken ein Gnüge geschehen sey. **Breslau**, den 8 Februar. 1708.

1709. IV. Käiserlicher Befehl an das königliche Oberamt im Herzogthume Schlesien; die itzige und künftige Verhaltung und Nachgelebung alles desjenigen, wessen Sich Ihro Käiserliche und Königliche Majestät in dem Religionswerke allergnädigst erkläret, betreffend. **Wien**, den 27 Januarius 1709.



ANNAE

I.

ANNAE, Magnae Britanniae reginae, ad regem STANISLAVM literae, qvibus Eidem regni Poloniae imperium & coronam gratulatur.

Schreiben der Königinn Anna von Großbrittannien, an den König Stanislaus, worinn Sie demselben Glück wünschet, daß er den polnischen Thron bestiegen. 1708. 2. Theil. 66. Seite.

ANNA, DEI gratia, Magnae Britanniae, Franciae, & Hiberniae regina, fidei defensor &c. &c. Serenissimo & Potentissimo principi, domino STANISLAO I, eadem gratia, regi Poloniae, Magno duci Lithuaniae &c. fratri & amico Nostro charissimo, salutem.

Anna, von Gottes Gnaden, Königinn von Großbrittannien, Frankreich und Irrland, Beschützerinn des Glaubens u. s. w. dem durchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten, Herrn Stanislaus dem Ersten von Gottes Gnaden Könige in Polen, Großherzoge zu Litthauen u. s. w. Unserm Bruder und liebsten Freunde, Unsern Gruß.

Serenissime
& Potentissime princeps,
frater & amice charissime!

Majestatis Vestrae literas accepimus, qvibus post tantam utriusqve fortunae exercitationem Polonorum regem evasisse intelligimus. Principem, tot virtutibus ornatum, non solum subditorum suorum felicitati, qvin totius Europae beneficiis natum auguramur. Qvem ideo in summum illud honoris fastigium Sveciae regis evexit amicitia, Polonorum senatus elegit suffragium; principis AVGVSTI compellavit abdicatio, regem, fratrem & amicum lubentissime agnoscimus. Qvod superest, Majestatem Vestram & res Vestras divini Numinis tutelae ex animo commendamus. Dabantur in palatio Nostro apud *Kensington*, die XVIII mensis Aprilis, anno domini MDCCVIII regniqve Nostri sexti.

Majestatis Vestrae,
Bona soror & amica.
ANNA. Regina.

Durchlauchtigster
und großmächtigster Fürst,
Bruder und liebster Freund!

Eurer Majestät Brief, woraus Wir vernommen, daß Dieselbe nach so vielem Glücks- und Unglückswechsel König in Polen geworden, haben Wir wohl erhalten. Wir prophezeien, daß ein, mit so vielen Tugenden gezierter, Fürst nicht allein Seinen Unterthanen zum Heil, sondern auch ganz Europa zu gut, geboren sey. Da Sie nun des Königes von Schweden Freundschafft zu diesem höchsten Gipffel der Ehre erhoben; des polnischen Senats Wahl Sie erwählet; und des Fürsten August Abdankung dazu genöthiget hat, so erkennen Wir Sie ganz gern für König, Bruder und Freund. Uebrigens empfehlen Wir Eure Majestät und Dero Angelegenheiten dem Schutz des Höchsten von ganzem Herzen. Gegeben in Unserm Pallaste bey Kensington, den 18. des Monats April, im Jahre Christi 1708. und Unsers Reichs im sechsten.

Eurer Majestät
gute Schwester und Freundinn.
Anna. Königinn.

II.

Executionsreceß

des altranstädtischen Religionsvergleichs zwischen dem römischen Käiser und dem Könige in Schweden.

2. Theil. 100. Seite.

Hochwohlgeborner Freiherr,
hochansehnlicher königlicher schwedischer Herr Plenipotentiarius.

Gleichwie Eurer Excellenz aus denen erfolgten Communicationen der zeitherigen Executionsactuum wohl erinnerlich seyn wird, welchergestalt Ihro Käiserliche und Königliche Majestät nach Veranlassung der altranstädtischen Convention zu dem freien Exercitio der underänderten augsburgischen Confession in den Fürstenthümern Liegnitz, Brieg, Wohlau, Münsterberg, Oels und der Stadt Breslau, die in beiliegender Consignation specificirte Kirchen

1708. chen hinwiederum einräumen lassen; Also haben auch höchsterwähnte käiserliche und königliche Majestät zu endlicher Terminirung dieses weitläufftigen Religionswerks, sich über die bey der Execution angekommene Puncten fernerweitig allergnädigst zu declariren, nicht ermangelt, und zwar dergestalten, daß,

1. Was die in der altranstädtischen Convention in 2. §. angedeutete Vermehrung der bey den Kirchen vor Schweidnitz, Jauer und Glogau erforderlichen Ministrorum anlanget, nachdem dieselbe in dem Tractate fundiret, man Ihroseits nicht gemeinet sey, einige Hindernisse dagegen in den Weg zu legen, wann nur die Präsentation auf die Art und Weise geschehen würde, wie solche bey Auferbauung derselben eingeführet worden. Wie denn auch Ihro Käiserliche und Königliche Majestät, auf speciale Intercession Seiner Königlichen Majestät von Schweden, die Erbauung der Thürme, Verstattung des Glockenklanges und den öffentlichen Leichenconduct, jedoch salvis omnibus juribus Stolä, so denen daselbst catholischen Stadtparochis zukommen und gebüren, nicht difficultiren, auch allergnädigst zulassen werden, daß gemeldete drey Kirchen und neuaufgerichtete Schulen aus Mauren und Stein, jedoch, wenn solche einen Stückschuß weit von der Stadt hinaus entfernet werden würden, erbauet werden möchten.

2. Condescendiren Ihro Käiserliche und Königliche Majestät allergnädigst in die verstattende Reichung des Abendmals, bey Besuchung der Kranken augsbürgischer Confession, wenn diese Ausspendung von sothaner Confession Pfarrern, so an denen angränzenden Fürstenthümern, wo beiderley Religionen zugelassen, befindlich und angesessen, geschehen wird.

3. Haben Ihro Käiserliche und Königliche Majestät bereits eine neue Taxam Stolä aufrichten und dieselben Dero ganzem Erbherzogthume Schlesien angedeien lassen, sind auch allergnädigst nicht gemeinet, daß, wenn sothane Taxa denen catholischen Pfarrern von ihren Parochianis der unveränderten augsburgischen Confession, dem Herkommen nach, nur entrichtet würde, gemeldete Confessionsverwandte weder zu dem Exercitio qvoad Cäremonialia, noch auf einigen in ihrer Religion gebräuchlichen Actum zwingen zu lassen.

4. Soll den Pupillen frey gelassen werden, wenn sie ihre Jahre erreichet, mit ihren Gütern, gleichwie andere, zu disponiren, auch den Witwen und Jungfrauen nicht verwehret seyn, sich nach Belieben, sowol mit Inn- als Ausländischen zu verheirahten. Und gleichwie

5. Ihro Käiserliche und Königliche Majestät wegen Communicirung der Käiserlichen und Königlichen Verordnungen in Originali, denn nicht minder, daß in den Religions- und Consistorialfällen die Execution, interposita appellatione, nicht fortzustellen, kein Bedenken tragen; Als thun Dieselben auch

6. Bey demjenigen, was wegen pacificirter Education der Kinder in dieser oder jener Religion, inter personas diversä religionis, wie imgleichen auch der Copulationen halber, respectu Parochi Sponsä, verlanget worden, keinen fernern Anstand machen. Imgleichen soll

7. Sowol denen vom Adel und der Bauerschafft auf dem Lande, als den Bürgern in den Städten, Güter und Häuser in denen, unter catholischer Herrschafft gelegenen, Fundis zu erkauffen und an sich zu bringen, nicht verwehret, noch einiger Herrschafft oder Obrigkeit einige Execution oder Privilegium in contrarium dawider vorzuschützen, zugelassen seyn. Denn

8. Den unveränderten augsburgischen Confessionsverwandten an den Kirchenfesten und Feiertägen zu arbeiten; doch dergestalten, daß der Cultus divinus der Catholischen dadurch nicht turbiret werde; keinesweges verwehret, auch die Freihaltung ihrer Buß- und Bettäge, und daß die Collatores sich in diejenigen Kirchen, bey welchen ihnen das Jus Patronatus zustehet, solutis Stolä accidentiis begeben, auch daselbst ihre Epitaphia und Monumenta aufrichten lassen können, allergnädigst erlaubet seyn.

9. Haben Ihro Käiserliche und Königlichen Majestät die Stadtkirche und Schule zu Goldberg, wie auch die zu Bautzen hinwiederum den augsburgischen Confessionsverwandten einzuräumen allergnädigst anbefohlen; sind auch nicht abwidrig, daß das zu Brieg in der Vorstadt gelegene polnische Kirchel, zum libero Exercitio der augsburgischen Confession überlassen werde. Was aber die Kirche zu Lossen belanget, da lassen es allerhöchsterwähnte Ihro Käiserliche und Königliche Majestät bey dem allergnädigst bewenden, daß solche hinwiederum in eum statum, qvi fuit tempore Pacis westphalicä, gesetzt werde und ferner dabey verbleiben solle; es wäre denn, das zwischen dem Prälaten zu Sanct Vincenz und der Ritterschafft, mit beiderseitigem Vergnügen, ein anders unter sich verglichen würde. Nicht minder ist

10. Die Auf- und Einrichtung der aus dem fürstlichen Gestifte zu St. Johannis in der Stadt Liegnitz fundirten Ritterakademie bereits in ein vollkommenes Esse gebracht worden; bey welchem es nochmalen öfters allerhöchstgedachte Käiserliche und Königliche Majestät nicht allein allergnädigst bewenden lassen; sondern tragen auch kein Bedenken, solche Eurer Excellenz durch uns zu communiciren.

11. Nachdem die Filialkirchen, so in Territorio der restituirten Matrum nicht befindlich, wol aber in Territorio reformationi obnoxio, salvis in Conventione expressis passibus, gelegen, nunmehro zu den Matribus nicht gehörig, sondern, separatione facta, eo ipso selbsten Matres worden; so ist der Billigkeit gemäß, daß auch deren Jura, Privilegia, Reditus, Fundi et Bona eo pertinentia ihnen gelassen werden müssen. Gleichwie nun aber solche erwähnte Filialkirchen, als ihr Eigenthum, nicht entzogen werden können, sondern billig zu reserviren sind; als sind hingegen Ihro Käiserliche und Königliche Majestät nicht abwidrig, daß

die

die Accidentia Stolä mit denen der unveränderten augsburgischen Confeßion zugethanen Parochianis auch denen retradirten Matribus gleichmässiger Confeßion, intuitu der daselbst zu verrichtenden Ministerialium, überlassen werden mögen.

12. Die Extradition der lassatischen Tochter solle auch ferner nicht difficultiret, sondern solche gewissen augsburgischen confeßionsverwandten Vormündern anvertrauet werden.

13. Mit der qvoad Formam et Materiam auf den Fuß, welcher tempore Pacis westphalicä gewesen, verabfasseten Einrichtung der Consistoriorum zu Liegnitz, Brieg, und Wohlau, hat es nunmehro seine Endschafft erreichet, und sind die dazu verordnete catholische Präsides, daß sie secundum Canones in Augustana Religione receptos et majora Assessorum Vota bey den vorkommenden Sachen, salva ubiqve Appellatione immediata an Ihro Käiserliche und Königliche Majestät zu concludiren und decidiren hätten, gleich anfangs hiernacher instruiret worden. Was aber die Confirmationes der Präsentatorum belanget, da haben Ihro Käiserliche und Königliche Majestät sich dahin allergnädigst entschlossen, daß bey denjenigen Parteien, allwo Deroselben das Jus Patronatus immediate zukömmt, weil sothanes Jus präsentandi una cum Jure confirmandi unseparirt verknüpfft ist, solches auch absolute Deroselben reservirt verbleiben müsse. Damit aber binnen dieser Zeit die Eingepfarrete in den Kammerdorfschafften sich über den abgängigen Gottesdienst nicht zu beklagen hätten; so werden sich Ihro Käiserliche und Königliche Majestät nicht entgegen seyn lassen, daß inzwischen und so lange Dero allergnädigste Collatur (welche iedesmal zeitlich eingerichtet werden wird) erfolget, sothaner Gottesdienst, nebst den Ministerialien, entweder von den angränzenden Pfarrern, oder von einem von dem Consistorio, provisorio modo hierzu erkießten Substituto verrichtet werde. Wie denn auch öfters erwähnte Käiserliche und Königliche Majestät dahin allergnädigst condescendiren, daß in demjenigen Casu, allwo den Privatis mehrgemeldtes Jus Patronatus gehörig, das Consistorium dem, von den Privatis präsentirten, Pfarrer, so bald er demselben vorgestellet worden, also gleich provisorio modo die Ministerialia inzwischen verrichten und super qvalitatibus et habilitate des vocirten Subjecti Bericht abstatten und die diesfällige Bestätigung bey Ihrer Käiserlichen Majestät durch Vorzeigung seiner Vocation ausbitten und erwarten solle. Nicht minder

14. Solle auch das Consistorium oder so genanntes Kirchenamt bey der Stadt Breslau in derjenigen Verfassung, wie solche tempore Pacis westphalicä gewesen, annoch ferner verbleiben. Und nachdem die bisherige notorische Praxis gezeiget, daß zwischen dem bischöflichen Consistorio und oberwähnten breslauischen Kirchenamte, das Jus Präventions et Electionis allezeit statt gefunden und in der litigirenden Parteien freien Willkühr bestanden, zu welchem sie sich aus beiden wenden wollen; 1708. also müste es auch dabey um so viel mehr ins Künftige verbleiden, als dergleichen zu dem bischöflichen Consistorio freiwillig recurrirende Parteien von demselben entweder secundum Canones in augustana religione receptos, et qvidem salva semper appellatione immediata an Ihro Käiserliche und Königliche Majestät judiciret, oder aber gleich anfangs, nach der Sachen Bewandniß und Umständen von erwähnten bischöflichen Judicio abgewiesen und an das breslauische Kirchenamt remittiret werden sollen.

15. Haben Wir auch in materia der Einsetzung der Officiorum publicorum von wegen und im Namen öfters allerhöchsterwähnter Ihro Käiserlichen und Königlichen Majestät Euer Excellenz zu bedeuten, daß gleichwie vorhin schon notorisch, welchergestalt die, unter Deroselben Unterthanen der augsburgischen Confeßion zugethane, Subjecta weder von den militär- oder civil- insonderheit aber den Landesofficiis, ihrer Tüchtigkeit nach nicht arciret würden; also auch ins Künftige Ihro Käiserlichen und Königlichen Majestät auf selbige allergnädigst reflectiren und nicht weniger bey den Städten und Magistraten die täglichen Subjecta augsburgischer Confeßion in allermildeste Consideration zu ziehen, unvergessen seyn werden.

16. Was endlich die verlangte Erlaubniß über die, nach dem westphälischen Friedensschluß, in den Vorstädten zu Schweidnitz, Jauer und Glogau erbauete drey Kirchen, annoch eine grössere Anzahl Kirchen und Schulen concerniret; So wollen Ihro Käiserliche und Königliche Majestät zu Bezeugung Dero gegen Ihro Königlichen Majestät von Schweden stets hegenden freundbrüderlichen Propension, und wie begierig Sie seyn, alles dasjenige beizutragen, was zu fernerweitiger Cultivirung beständig guten Vernehmens und Freundschafft gereichen könnte; wie nicht minder in diesem so viel- und langjährigen Religionsnegotio einen vollkommenen Ausschlag zu geben, mithin sich von allem weitern diesfälligen Angehen hinfüro zu befreien, allergnädigst erlauben und zulassen, daß öfters erwähnten unveränderten augsburgischen Confeßionsverwandten, über obengemeldete drey Kirchen, annoch eine Anzahl von sechs Kirchen und dazu gehörigen Schulen, nach Art und Weise obgeregter Schweidnitz- Jauer und Glogauischen, und zwar dergestalt, daß selbige keine Actus parochiales zum Präjudiz der daselbstigen Catholischen zu exerciren befugt seyn, weniger den Parochis loci an ihrer Stola, Zehenden, oder andern Accidentiis einigen Eintrag thun, auch qvoad Präsentationem Ministrorum auf gleiche Weise, wie obige benahmsete drey Kirchen verfahren, und die auf ihre selbsteigene Unkosten in denen ihnen denominirenden Oertern auf denen aussteckenden Plätzen frey und ungehindert erbauen mögen. Gleichwie nun aber hierzu öfters allerhöchsterwähnte Käiserliche und Königliche Majestät nachfolgende Oerter, als

in

1708. im Fürstenthume Sagan, vor der Stadt Sagan; in Dero Erbfürstenthume Großglogau vor der Stadt Freistadt; in Dero Erbfürstenthümern Schweidnitz und Jauer vor den beiden Städten Hirschberg und Landshut; in der freien Standesherrschafft Militsch, vor der Stadt Militsch; und in Dero Erbfürstenthume Teschen nahe be. der Stadt Teschen allergnädigst denominiret und ausersehen; Also werden auch dieselbe fernerweit nicht ermangeln, die erforderlichen Verordnungen dahin vorkehren zu lassen, damit, sobald nur die Declaration der vollkommentlich vollzogenen altranstädtischen Convention halber, königlicher schwedischer seits erfolget, auch der hierzu benöhtigte Platz und Ort alsogleich und ohne weitern Anstand benöhtigtermaassen; nach ausgezeichnet werden möge.

Welches alles wir Eurer Excellenz zu Dero Notiz und Wissenschafft hiermit eröffnen und beibringen wollen, nicht zweifelnd, daß, gleichwie Eure Excellenz daraus soviel ersehen und wahrnehmen werden, daß man von Seiten Ihro Käiserlichen und Königlichen Majestät, alles dasjenige gethan, was zu vollenkommener Erreichung und Erfüllung mehrgemeldeter altranstädtischen Convention gereichen und verlanget werden könne; Also man auch hingegen königlicher schwedischer seits mit der endlichen Declaration, wie nehmlich öfters angezogener altranstädtischen Convention nunmehr ein sufficientes und zulängliches Genügen geschehen und solche dergestalt vollkommentlich erfüllet worden, keinen weitern Anstand machen; sondern dieses so lange geschwebete wichtige Religionswerk zu der gänzlichen Endschafft bringen helfen werde; und dieses zwar um so viel ehender, als Ihro Käiserliche und Königliche Majestät Dero königlich Oberamt in Dero Erbherzogthume Ober- und Nieder-Schlesien bereits allergnädigst dahin beordert, daß sobald nur immer obgemeldete Declaration von königlich schwedischer Seite erfolget seyn würde, obangezogene Dero allergnädigste Resolutiones allen und ieden geist- und weltlichen Instanzien intimiret und zu wissen gemacht, auch deren punctuelle Befolgung und Execution in allem Ernst und Nachdruck mitgegeben und darüber steiff und fest Hand gehalten werden solle. Wobey wir übrigens verharren

Eurer Excellenz

Breslau,
den 8 Februar. 1709. gehorsame Diener.

Hanns Anton, Graf Schafgotsch.
Christoph Wilhelm, Graf Schafgotsch.
Franz Anton, Graf Schlegenberg.
Franz Albrecht Langius von Krannichstädt.

Consignation

derer an die augsburgische confeßionsverwandten Stände vermöge der altranstädtischen Convention retradirten Kirchen in dem Fürstenthume Liegnitz.

Die Stadtkirche zu Goldberg; die Stadtkirche zu Hainau; die Begräbnißkirche daselbst; die Stadtkirche zu Luben; item zwey kleine Kirchel; denn die Begräbnißkirche zu Allerheiligen; die Kirche zu Wahlstadt, Kaltwasser, Röchlitz, Panthenau; die Kirche zu Parchewitz, das Begräbnißkirchel daselbst; die Kirche zu Großbaudiß; die Kirche zu Groß-Tinz, Kaschwitz, Katsch, Hemskau, Bärndorf, Heydau, Großläswitz, Waldau, Börschdorf, Blumenrode, Wangten, Griepnig, Kampern.

Im Fürstenthume Brieg.

Die Kirche zu Kauern, Kätzendorf, Stoberau, Zscheplowitz, Neudorf, Scheidelwitz, Michelwitz, Linden, Briesen, Bamkau, Jägerndorf, Schönau, Bömischdorf, Michelau, Pampitz, Mümken, Peisterwitz, Wüste Priese, Großpreiskerau, Gaule, Zedlitz, Polnisch Kirchel zu Strehlen, Eisenberg, Priborn, Crommendorf, Oldendorf; Stadtkirche zu Numbtsch, St. Georgen Kirchel; die Kirche zu Prauß, Rudelsdorf, Kartzen, Steinkirchen, Arnsdorf, Wilkau, Senitz, Heydersdorf, Langen-Oels, Rasselwitz, Wilschkowitz, Eigroht, Groß-Knignitz, Karschen, Pfarrkirche zu Creutzburg, Begräbnißkirchel, Jacobsdorf, Pfarrkirche zu Pitschen, item St. Hedwigis, Polanowitz, Golkowitz, Neudorf, Kostau, Pfarrkirche zu Reichstein, Pfarrkirche zu Silberberg; das polnische Kirchel vor der Stadt Brieg; Stadtkirche zu Ohlau; das polnische Kirchel daselbst.

Im wohlauischen Fürstenthume.

Die Stadtkirche zu Wohlau; die Filialkirche zu Klein-Anker; die Stadtkirche zu Steinau; Begräbnißkirchel, Timmendorf, Gürtsch; Stadtkirche zu Rauden und dasige Filialis; Alt-Rauden; Stadtkirche zu Winzig; Hospitalkirche daselbst; Beschina; Stadtkirche zu Herenstadt; Begräbnißkirchel und Filialis zu St. Andred.

Im Fürstenthume Münsterberg.

Stadtkirche zu Tepplowoda, Nobschütz, Qvickendorf, Ober- und Niderlempersdorf; Stolz, Giresdorf, Rosenbach, Dittmannsdorf, Olbersdorf.

Im Fürstenthume Oels.

Die Stadtkirche zu Trebnitz, Schawan, Polnisch-Hammer, Lucie, Schlotten, Pawlau.

Bey der Stadt Breslau.

Die Kirche zu Dombskau, Riemberg, Schwotsch, Protsch an der Oder.

(S.) Hanns Anton, Graf Schafgotsch.
(S.) Christoph Wilhelm, Graf Schafgotsch.
(S.) Franz Anton, Graf Schlegenberg.
(S.) Franz Albrecht Langius von Krannichstädt.

Zum Executionsreceß.

Nachdem unter andern Kirchen im Fürstenthume Liegnitz und Brieg, zufolge der

altranstädtischen Convention, die Stände der augsburgischen Confeßion auch folgende wieder bekommen haben, nehmlich in Liegnitz die Kirchen zu Gretzberg, Noreisdorf, Wilhelmsdorf, Leschwitz und Glaun; und in Brieg die Kirchen zu Reaersdorf und Schönwaldau; und diese Kirchen deshalber zu der generalen Consignation der sowol commißionaliter wiedergegebenen, als sonst vorher geöffneten Kirchen gehören; so wird selbiges zu mehrer Sicherheit mit unserer eigenhändigen Unterschrift und Innsiegeln bekräftiget. Breslau. den $\frac{28}{8}$ Februarius 1709. 1708.

(S.) Hanns Anton, Graf Schafgotsch.

(S.) Christoph Wilhelm, Graf Schafgotsch.

(S.) Franz Anton, Graf Schlegenberg.

(S.) Franz Albrecht Langius von Krannichstädt.

III.

Declaratio Excellentisſimi plenipotentiarii Svecici, qva nomine & auctoritate Sacrae Regiae Majestatis Sveciae testatur, conventioni Altranstadiensi a Sacra Caesarea Majestate in omnibus satisfactum esse.

Posteaqvam a Sacra Regia Majestate Sveciae mihi, Sacrae Suae Majestatis ad aulam Caesaream ablegato extraordinario, in mandatis datum est, exsecutioni conventionis Altranstadiensis, die $\frac{XI}{XXII}$ Augusti anno MDCCVII initae assistere, ac id sedulo agere, ut ea, qvae in illa pacta sunt, promissae exsecutioni mandentur, eoqve praefatae Altranstadiensis conventionis exsecutio, adspirante divini Numinis gratia & officiis dominorum commissariorum, nec non supervenientis comitis de *Zinzendorff*, largissime praestitis, remotis funditus omnibus difficultatibus, devenerit, ut singula, qvae in memorata Altranstadiensi conventione de restaurando libero in Silesia Augustanae confessionis exercitio stipulata & in vim legis sancita sunt, fideliter & genuine adimpleta esse, profiteri debeam, omniaqve jam plenae exsecutioni mandata sunt: Ideo, qvam fieri potest, solennissime profiteor, non solum nihil superesse, qvod in hoc religionis negotio amplius, sub qvocunqve praetextu, desiderari possit, sed etiam gratissime agnoscere, Sacram Regiam Majestatem animo, qvod Sacra Caesarea Majestas ad Illius intercessionem sex nova templa aedificanda subditis suis concesserit, eamqve vicissim fraternis officiis recognoscituram.

Qvemadmodum hanc qvoqve confessionem mandato Sacrae Regiae Majestatis Sveciae enunciatam & in hoc instrumento conscriptam manu mea subscripsi & sigillo communivi. Dabantur *Vratislaviae*, die VIII Febr. MDCCIX.

(L.S.) *Henningius, Liber baro a Stralenheim.*

Erklärung des königlichen schwedischen Bevollmächtigten, auf Befehl Ihrer Königlichen Majestät von Schweden, daß dem altranstädtischen Religionsvergleiche von käiserlicher Seite in allen Stücken ein Gnüge geschehen sey. 2. Theil. 100. Seite.

Nachdem von Ihro Königlichen Majestät von Schweden mir, Ihrer Königlichen Majestät ausserordentlichem Abgesandten an den käiserlichen Hof, anbefohlen worden, der Execution des altranstädtischen den $\frac{11}{22}$ August 1707. errichteten Vergleichs beizuwohnen, und dahin mich mit allem Fleisse zu bestreben, daß dasjenige, was darinn beschlossen worden, zur versprochenen Execution gebracht werde; und dann die Execution des vorbesagten altranstädtischen Vergleichs, durch göttlichen Segen und die in voller Maasse geleistete guten Dienste der Herren Commissarien, wie auch des darüber zugekommenen Herrn Grafen von Zinzendorf, nach gänzlich aus dem Wege geräumten Schwierigkeiten, dahin gediehen, daß das alles, was in erwähntem altranstädtischen Vergleiche, wegen Wiederherstellung der freien Uebung der augsburgischen Confession verabredet und in Kraft eines Gesetzes verordnet worden, getreu und aufrichtig erfüllet und völlig zur Execution gebracht ist: Weshalber ich aufs feierlichste, als es geschehen kan, bekenne, daß nicht allein nichts übrig sey, was in diesem Religionsgeschäffte weiter, unter was Vorwand es geschehen möchte, verlanget werden kan; sondern, daß auch Ihro Königliche Majestät mit dankbarem Gemühte erkenne, daß Ihro Käiserliche Majestät auf Dero Intercession sechs neue Kirchen ihren Unterthanen zu bauen verstattet habe, und solches hinwiederum mit brüderlichen Gefälligkeiten erkennen wolle.

Wie ich denn auch dieses Bekenntniß auf Befehl Ihrer Königlichen Majestät von Schweden abgeleget und in dieses Instrument verfasset, selbiges eigenhändig unterschrieben und mit meinem Siegel bekräftiget habe. Gegeben zu Breslau den 8. Febr. 1709.

(S.) Henning, Freiherr von Stralenheim.

IV.

1709. 2. Theil. 300. Seite.

Käiserlicher Befehl an das königliche Oberamt im Herzogthume Schlesien, die itzige und künftige Verhaltung und Nachgelebung alles desjenigen, wessen Sich Ihro Käiserliche und Königliche Majestät in diesem wichtigen Religionswerke allergnädigst erkläret, betreffend.

Joseph, von Gottes Gnaden, erwählter römischer Käiser, auch zu Hungern und Boheim König.

Wohlgeborner, Hoch- und Wohlgeborne, auch Wohlgeborne und Gestrenge, Liebe Getreue!

Demnach Wir Uns zu endlicher Endscheidung der bisherigen, die Execution der altranstädtischen Convention, concernirenden Differentien, um dermalen dieses wichtige Religionsnegotium in vollkommene Endschafft zu setzen, über die allhier mit beikommende Passus, nach deren zeigendem Innhalte, finaliter allergnädigst erkläret, mithin auch dasjenige, was Wir hierinnfalls allergnädigst resolviret und zugleich zu verordnen, für nöhtig erachtet, genau observiret wissen wollen.

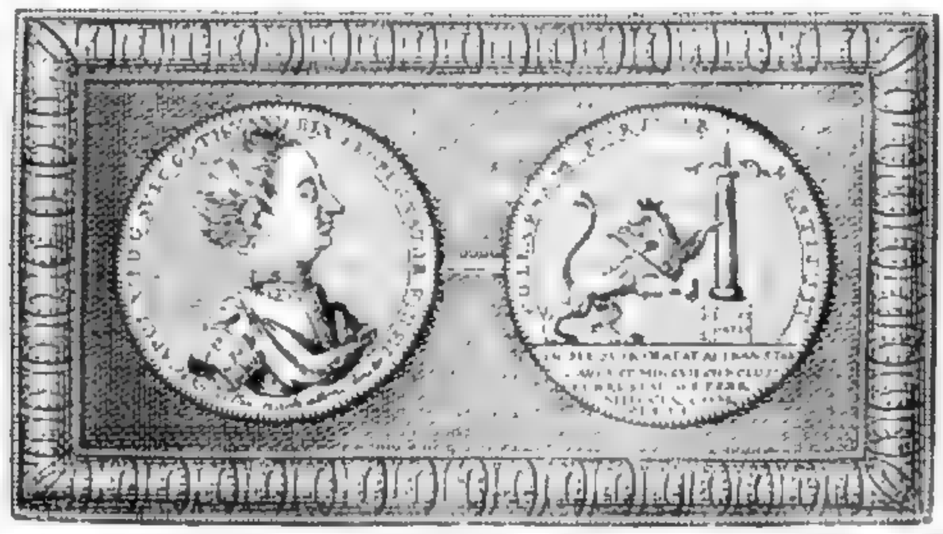
Als haben Wir euch nicht allein zu eurer Notiz und Wissenschafft in Gnaden bedeuten wollen; sondern befehlen euch auch zugleich allergnädigst, daß ihr diese Unsere ausgemässene Verordnung allen geist- und weltlichen Instanzien in Unserm Erbherzogthume Schlesien, gewöhnlichermaassen intimiren, denenselben deren punctuelle Observanz, mit dergestaltigem Nachdrucke, daß dawider keine Exceptiones einiger dagegen habenden Particularberechtungen itzo oder künftig etwas gelten sollen, gemässen mitgeben; den Platz und den Ort der neu zu erbauen erlaubten sechs Kirchen augsburgischer Confession ausser der Stadtmauer derer in dem Beischlusse sub Numero 16. specificirten Städte, in Gegenwart und mit Concurrenz des Hoch- und Wohlgebornen, Unsers Hofkriegsrahts, Cämmerers, Obristenfeldwachtmeisters, Abgesandten am königlichen schwedischen Hofe und lieben Getreuen Ludwig, Grafen von Zinzendorf und Pottendorf durch eines ieden Fürstenthums Landshauptmann, unter welchem die Stadt gelegen, ohne weitern Anstand auszeichnen lassen, auch zugleich ernstlich anbefehlen soll, damit Unsern diesfällig allergnädigsten Resolutionibus in allen Puncten und Clausuln gehorsamste Parition geleistet und bey Vermeidung Unserer schweren käiser- und königlichen Ungnade künftig hin dawider nichts abgehandelt werden möge. Hieran wird vollbracht Unser allergnädigster Wille und Meinung. Gegeben in Unser Stadt Wien den 27. Monatstag Januar im 1709, Unserer Reiche des Römischen im Zwanzigsten, des Hungarischen im zwey und Zwanzigsten und des Böhmischen im vierten Jahre.

Joseph.

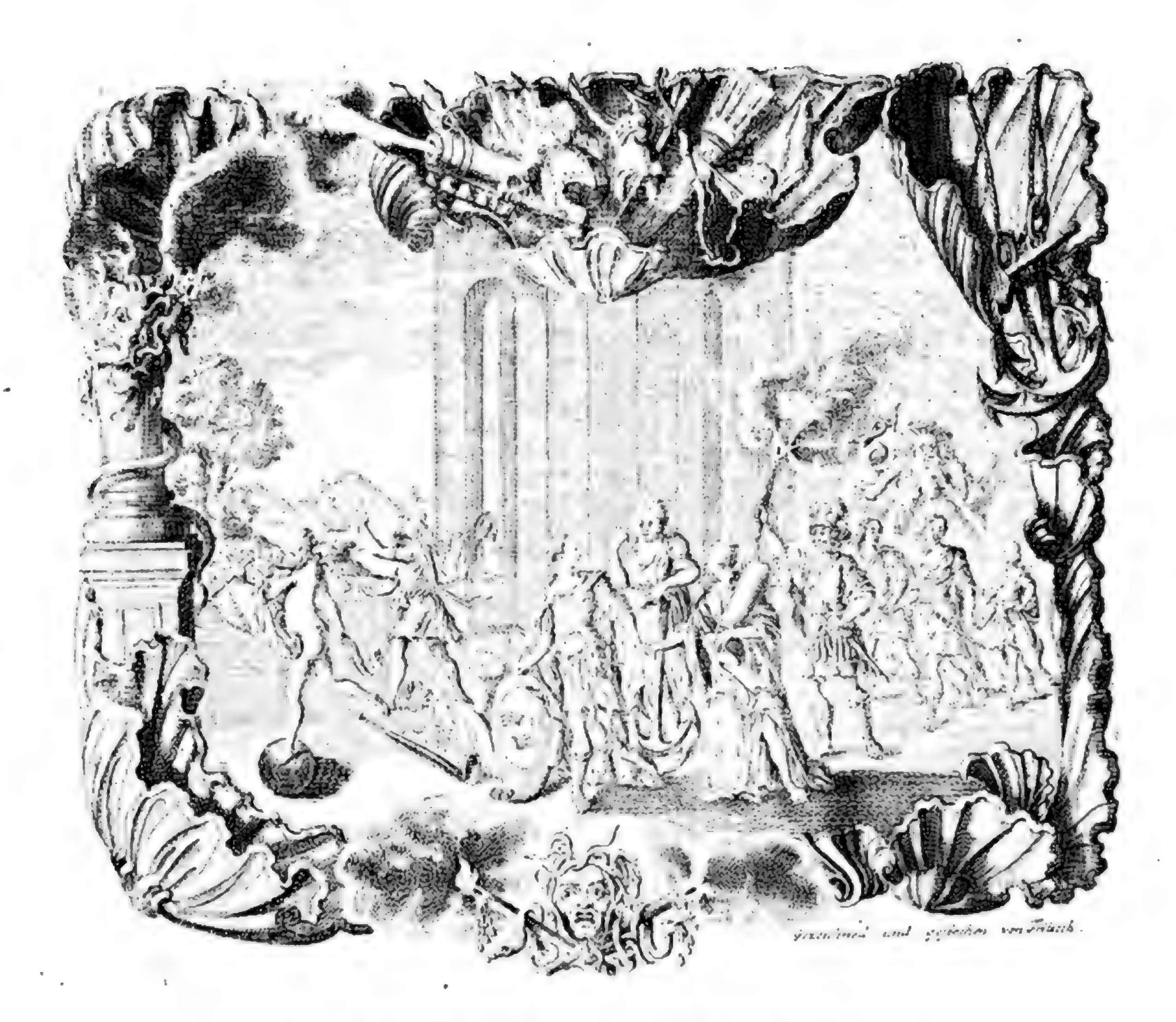
J. W. Graf Wratislau, des Königreichs Böhmen Canzler.

Auf allergnädigsten käiserlichen und königlichen Befehl.

J. C. von Cannitz.



Zwölftes



Zwölftes Hauptstück.

Innhalt.

I. Universalien des Königs August vor seinem angetretenen Rückmarsche nach Polen. Dresden, den 1 August, 1709. 1709.

II. Manifest des Königs August bey seinem angetretenen Rückmarsche nach Polen. Dresden, den 8 August, 1709.

I. Literae

I.

1709. 2. Theil. 173. Seite.

Literae Vniversales AVGVSTI, regis, anteqvam in Poloniam rediret.

AVGVSTVS II, DEI gratia rex Poloniae, Magnus dux Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae, Samogitiae, Kijoviae, Volhyniae, Podoliae, Podlachiae, Livoniae, Severiae, Czernichoviae, nec non haereditarius dux Saxoniae & elector. Vniversis & singulis, qvorum interest, praesertim Reverendissimo, Venerabilibus in Christo, Illustrissimis, Magnificis, Generosis senatoribus, dignitatibus, officialibus, Eqvestri ordini, nobilibus & cujusvis status incolis regni Poloniae & Magni Ducatus Lithuaniae, ad notitiam deducimus. Qvod sine ulla declaratione Nostra, ex ipsis tantum gradibus & circumstantiis processuum Nostrorum, maxime praeteritorum, luculenter cognoscere & authentice inferre sinceritates & fidelitates Vestrae potuissent, nunqvam Nos *Corde & Animo*, verum *Corpore & Persona* tantum Nostra regia, per indispensabilem durae necessitatis legem hoc temporis intervallo a sinceritatibus & fidelitatibus Vestris remotos fuisse: Sed qvando clementissimum Numen, partim poenis & calamitatibus Nostris placatum, partim praeconceptae inimicorum Nostrorum superbiae iratum, beatioris seculi ortum in regno Poloniae appromittere incipit, & cum sinceritates & fidelitates Vestrae in omnibus congressibus & consiliis Vestris in absentia Nostra expeditis, maturissimis gradibus procedendo, Rempublicam insuperabili Generalis confoederationis Sendomiriensis manutentione integerrime in eodem, in qvo reliqvimus, statu, laudabili & constanti erga reges Suos exemplo Polonorum, huc usqve conservaverint, & ferme per heroicam tot exemplorum patientiam ac diuturnam reditus Nostri exspectationem, sollicitis votis ad rehabendam & continuandum possessionem regni Poloniae animare Nos minime intermittant. Certando itaqve, pari fide & amore cum sinceritatibus & fidelitatibus Vestris nec non universae Reipublicae, (cum qva sacris ac mutuis pactorum Conventorum vinculis adeo stricte conjuncti sumus, ut secundum expressum eorundem tenorem, proprie loqvendo, licet sponte volentes, a corona legitime capiti Nostro imposita nunqvam recedere potuissemus, & licet aliqvae intentata eo nomine contra

Universalien des Königs August vor Seinem angetretenen Rückmarsche nach Polen.

August der Andere von Gottes Gnaden, König in Polen, Großherzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Masovien, Samogitien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Severien, Czernichovien, wie auch Erbherzog zu Sachsen und Churfürst. Allen und jeden, denen daran gelegen, insonderheit dem hochwürdigsten, den hochehrwürdigen in Christo, den erleuchteten, hochwohlgebornen, wohlgebornen Senatoren, Würden, Bedienten, dem Ritterstande, dem Adel und allen Einwohnern des Königreichs Polen und des Großherzogthums Litthauen, wes Standes sie sind, thun Wir zu wissen: daß eure Aufrichtigkeiten, Unsere liebe Getreue, ohne einzige Unsere Erklärung, blos aus dem, was vorgegangen und aus den Umständen Unsers Verfahrens, vornemlich des Vergangenen, sattsam erkennen und bündig schliessen können, daß Wir niemals mit Unserm Herzen und Gemühte, sondern nur mit dem Leibe und mit Unserer königlichen Person, durch eine unumgängliche harte Nohtwendigkeit, diese Zeit über, von euren Aufrichtigkeiten, Unsern lieben Getreuen, entfernet gewesen: Da aber der grundgütige Gott, theils durch Unsere Strafen und Drangsale erweichet, theils über den vorgefaßten Hochmuht Unserer Feinde erzürnet, den Anfang einer glückseligern Zeit in dem Königreiche Polen zu versprechen scheinet, und da eure Aufrichtigkeiten und Unsere liebe Getreue in allen euren Zusammenkünften und Consiliis, die in Unserer Abwesenheit gehalten worden, indem ihr mit höchst überlegten Schritten fortgegangen, die Republik, durch unumstößliche Aufrechterhaltung der sendomirischen Generalconföderation unverändert in eben dem Stande, darinnen Wir sie verlassen, mit einem ruhmwürdigen und beständigen Beispiele der Polen gegen ihre Könige, bis hieher erhalten haben und fast durch eine heroische Geduld in Ertragung so vieler Unglücke und langwieriger Erwartung Unserer Wiederkunft, mit sorgfältigen Wünschen den Besitz des Königreichs Polen wieder zu haben und fort zu setzen, Uns aufzumuntern, nicht unterlassen. So bemühen Wir Uns mit gleicher Treue und Liebe, als eure Aufrichtigkeiten und liebe Getreue, wie auch die ganze Republik (mit welcher Wir durch heilige und mit einander gemachte Verbindungen der Pactorum Conventorum so genau vereiniget sind, daß Wir, nach deren ausdrücklichem Innhalte, eigentlich zu reden, wenn Wir gleich selbst freiwillig wollten, die Unserm Haupte rechtmässig aufgesetzte Krone nimmer abtreten können, und wenn gleich einige Versuche dieserhalben, der Gewalt der väterlichen Gesetze und der unter einander gemachten Verknüpf-

contra vim legum patriarum & ligamentorum reciprocorum, aut invitis Nobis, aut Republica inconsulta, interveniant, nullitatis vitio subesse debent, etiam pro talibus per sancita sinceritatum & fidelitatum Vestrarum in consiliis Leopolensi & Lublinensi declarata ad decus & praesidium ejusdem coronae in regnum Poloniae regredimur & adventamus, manifestantes principaliter cum his intentionibus, quod pro objecto & fine resolutionis Nostrae, nil aliud habeamus, neqve habituri simus, praeter tuitionem principaliter fidei orthodoxae, caeterorum jurium & libertatum patriarum, insuper finium reqviem in statu integro, sive in primo consilio generali sive in comitiis, omnimodam & plenissimam securitatem, per renovationem vel confirmationem pactorum Conventorum super praemissis juxta beneplacitum regni Ordinum, praestare omni tempore parati sumus. Interim prout universos fide conspicuos & majestati Nostrae unanimiter addictos, sive ad togam sive ad sagum spectantes, aperto paternae gratitudinis pectore, pro assistentia & tuitione majestatis Nostrae instanter invocamus; Sic hisce Vniversis, qvi vel anticipative, ante abscessum Nostrum de regno, vel ex postfacto, a partibus Nostris, qvocunqve titulo & praetextu defecerunt, ex innata Nostra clementia & ex amore in publicum ne ulterius cuncta miscendo & privata vulnera malis Reipublicae operiendo, potius cum omnibus, qvam soli, per desperationem perire velint, generalem amnestiam, ex parte & interesse personae Nostrae regiae offerimus, spondendi cuilibet accedenti gratiosam, cum oblivione cunctarum offensionum, acceptionem & perfectam securitatem. De reliqvo omnes status Reipublicae assecuramus, qvod circa transitus & in consistentiis copiarum Nostrarum exactam disciplinam, cum observantia immunitatis bonorum terrestrium, qvousqve durabit bellum administrare & conservare conabimur. Exstincto vero, utinam qvantocyus & felicius bello, praedictas copias Nostras ex nunc immediate omnes dimittere & ex regno evacuare, verbo regio inclinando totaliter ad mentem Reipublicae appromittimus & vovemus. Vltimarie, ut praesentes Vniversales literae Nostrae sine mora ad notitiam omnium perveniant, officialibus terrestribus, castrensibus, & aliis universis secundum morem publicare & proclamare easdem serio praecommittimus. Dabam *Dresdae*, I Aug. MDCCIX.

AVGVSTVS. Rex.
(L.S.)

II. Manifestum

Verknüpffungen zuwider, entweder wider Unsern Willen, oder ohne der Republik Vorbewust geschehen, solche dennoch null und nichtig seyn sollen und von euren Aufrichtigkeiten, Unsern lieben Getreuen, in den lembergischen und lublinischen Consiliis dafür erkläret worden) und gehen zur Ehre und zum Schutz dieser Krone wieder in das Königreich Polen hinein und kommen vornemlich mit diesen Absichten, die Wir hiermit an den Tag legen darinn an, daß Wir zum Gegenstande und Endzwecke Unsers Endschlusses nichts anders haben, noch nehmen werden, als hauptsächlich die Beschützung des orthodoxen Glaubens und der übrigen väterlichen Rechte und Freiheiten, überdies die ruhige Erhaltung der Gränzen in unverrücktem Stande, und sind Wir zu aller Zeit bereit, entweder auf dem ersten allgemeinen Consilio, oder auf dem Reichstage, eine gänzliche und völlige Sicherheit, durch Erneuerung oder Bestatigung der Pactorum Conventorum über erwähnte Stücke, nach Gutbefinden der Stände des Königreichs, zu geben. Wie Wir nun inzwischen alle Treugesinnete und Unserer Majestät einmühtig Ergebene, sie mögen in Civil- oder Kriegsbedienungen stehen, mit väterlichem dankbaren Herzen um Beistand und Beschützung Unserer Majestät inständigst ersuchen; also bieten Wir hiermit Allen, die entweder vor Unserm Abzuge aus dem Königreiche, oder nachher, von Unserer Partey, unter was Titul und Vorwand es geschehen mögen, abgegangen sind, aus der Uns angebornen Hulde und aus Liebe zum Publico, damit sie nicht weiter alles unter einander zu mischen und ihre eigene Wunden durch das Uebel der Republik zu verdecken, und also aus Verzweifelung lieber mit Allen, als allein zu sterben suchen mögen, eine allgemeine Amnestie abseiten Unserer königlichen Person und Unser Interesse betreffend an und versprechen einem Jeden, der sich einfindet, eine gnädige Aufnahme und völlige Sicherheit, nebst Vergessung aller Beleidigungen. Uebrigens versichern Wir allen Ständen der Republik, daß Wir bey dem Durchmarsche und Standqvartiren Unserer Völker genaue Mannszucht mit Beobachtung der Immunität der Landgüter, so lange der Krieg währen wird, beständig zu halten trachten wollen. Wenn aber der Krieg, welches zu wünschen wäre, daß es aufs baldigste und glücklich geschehen möge, zum Ende gekommen, so versprechen und geloben Wir bey Unserm königlichen Worte, vorbesagte Unsere Truppen alsofort unmittelbar alle mit einander abzudanken und das Reich davon zu erledigen, sintemal wir mit der Republik gänzlich eines Sinnes sind. Letztlich, damit gegenwärtige Unsere Universalien zu iedermanns Wissenschaft gelangen, so tragen Wir allen Bedienten auf dem Lande und in den Schlössern, wie auch allen andern ernstlich auf, selbige auf gewöhnliche Weise zu publiciren und zu proclamiren. Gegeben zu Dresden, den 1. August 1709.

August. König.
(S.)

Manifest

1709.

II.

1709. 2. Theil. 173. Seite.

Manifestum Sacrae Regiae Majestatis AVGVSTI II, in Poloniae regnum reducis.

Nos AVGVSTVS II, DEI gratia rex Poloniarum, Magnus dux Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae, Samogitiae, Kijoviae, Volhyniae, Podoliae, Podlachiae, Livoniae, Smolensciae, Severiae, Czernichoviaeqve; dux Saxoniae, Juliaci, Cliviae ac Montium, nec non Angriae & Vestphaliae; Sacri Romani imperii archi-mareschallus & elector; landgravius Thuringiae, marchio Misniae, ut & superioris & inferioris Lusatiae; burggravius Magdeburgensis, comes Princeps Hennebergensis, comes Marcae, Ravensbergae & Barby, dominus in Ravenstein &c. &c. &c. Notum facimus, & praeterea manifestum est, qva ratione reservatam assertamqve regni Polonici provinciis subditisqve, articulo XV pacis Oliviensis, commerciorum libertatem adeo turbaverint Sveci, ut Nos conscientiae Nostrae impulsu, & cum subditorum Nostrorum praeviae apud Svecos qverelae vanae fuissent, incitati, non modo ad eandem restabiliendam, sed ad alia qvoqve, qvae contra memoratae pacis tenorem inversa fuerant, in pristinum revocanda usum anno MDCXCIX arma arripere coacti fuerimus; iisdem tamen non aliter, qvam licito inter Christianos more in hunc finem usuri eramus, cujus intentionis Nostrae ab initio statim plura dedimus testimonia; illos siqvidem, qvi sub accessum Nostrum in Livoniam vano metu aufugerant, blandissimis edictis revocavimus; qvi prae Panico terrore suas ipsi res afflixerant, pane & sativis juvimus; qvin & praesentis tunc Galliae regis, & non multo post advenientis Batavorum, legatorum proposita Nobis reconciliationis consilia aspernati non sumus & hoc ipso admisimus, ut armorum Nostrorum interrumperetur felicitas.

At Sveciae regi, *Carolo XII*, nil aliud erat in animo, qvam ut Poloniae sceptrum Nostris extorqveret manibus, Nostroqve Nos deturbaret solio. Vnde post suam in Poloniam irruptionem, aeqvas a Nobis eidem, & Nostro permissu separatim ab Ordinibus regni Nostri, oblatas conditiones rejecit, Nostrosqve subditos ad detestandam contra Nos impellere seditionem, partim ad se pertrahere,

Manifest des Königs August bey Seinem angetretenen Rückmarsche in das Königreich Polen.

Wir August der Andere, von Gottes Gnaden König in Polen, Großherzog in Litthauen, Reussen, Preussen, Masovien, Samogitien, Kijovien, Vollhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien, und Czernichovien, u. s. w. Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des heiligen römischen Reichs Erzmarschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Niederlausniß, Burggraf zu Magdeburg, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein u. s. w. Fügen hiermit zu wissen, es ist auch iedermann bekant, was maassen die, in dem 15ten Artikel des olivischen Friedens, denen zum Königreiche Polen gehörigen Provinzen und Unterthanen vorbehaltene und bevestigte Freiheit der Commercien, von schwedischer Seite dergestalt gestöret und über einen Hauffen geworfen worden, daß Wir Uns aus Trieb Unsers Gewissens, da alle vorhergegangene Klagen Unserer Unterthanen nichts verfangen wollen, die Wiederherstellung sowol derselben, als auch anderer, wider besagten Friedensschluß einige Zeit her unternommenen Dinge, im Jahre 1699. durch die Waffen zu suchen, genöhtiget gefunden; iedoch haben Wir selbige zu diesem Endzwecke nicht anders, als auf eine unter Christen erlaubte Art, geführet, von welcher Absicht wir auch alsobald, bey dem Anfange, sattsame Proben gegeben, indem Wir nicht nur diejenige, welche bey Unserer Einrückung in Liefland aus einer eingebildeten Furcht entwichen, mit aller Sorgfalt wiederum herbey zu ziehen bemühet gewesen, sondern auch denen, die sich ohne Noht selbst ruiniret hatten, aus Unsern eigenen Magazinen Brot und Saatkorn reichen lassen, und die von dem damals gegenwärtigen Gesandten des Königs von Frankreich, und dem nicht lange hernach angekommenen holländischen, vorgeschlagene Mittel zur Wiederaussönung, nicht verworfen, und eben dadurch zugelassen haben, daß die damalige glückliche Progressen Unserer Waffen unterbrochen wurden.

Es hat aber dennoch der König von Schweden, Carl der Zwölfte, nichts anders im Sinne gehabt, als daß er Uns den polnischen Scepter aus den Händen reissen, und Uns von Unserm Throne stürzen wollen. Dannenhero er nach seinem Einfall in Polen, die billige, ihm von Uns, und auf unser Zulassen, von den polnischen Ständen absonderlich, gethane Vorschläge, verworfen, und Unsere Unterthanen zu einem unverantwortlichen Aufstande gegen Uns zum Theil an sich zu ziehen,

sich

1709.

here, pessimo conatus est exemplo. In hunc finem sparsa de Nobis obtrectatio, ac si pacta Conventa transgressi fuissemus & legitimo Poloniae rege adhuc superstite, interregnum effingebatur. Tum etiam rex Sveciae Ordines regni Nostri specioso feriendae pacis sub praetextu *Varsaviam* pelliciebat, (neqve etiam illi, qvi comparuerant, aliud qvidpiam in mandatis habebant,) postmodum vero eorumdem abutebatur praesentia, illosqve vehementer urgebat, ut impio & nullius valoris semper futuro ausu regiam Nobis adimere vellent dignitatem.

Stanislaus comes Lescinius, cujus patrem totamqve familiam pluribus ornavimus beneficiis, cui ipsi Posnaniensem palatinatum Nostra contulimus dextra, qvem tanta benevolentia & gratia fovimus, qvi deniqve tam sancte, tam religiose, fidem suam saepius Nobis obstrinxerat: Iste *Lescinius*, eo prolapsus est temeritatis, ut in illo conventiculo, cujus libertatem imminens Svecorum exercitus metu & terrore circumcinxerat & cui Diaetae electionis nomen imponere, nefario conatu, sibi praesumsere, tam nefandae machinationi velut organum inserviret, qva ipsa regi vero & legitimo regnum auferendum, ipse autem, contra omnia jura & sanctiones regni pragmaticas, Illustrissimae Polonorum genti, ac plurimis se dignioribus, ne dicamus conditione paribus, novus qvasi rex & princeps erat obtrudendus. At certe ipse Primas regni, Cardinalis *Radzievicius*, qvamqvam ad hoc facinus contra fidem & conscientiam suam non parum contulisset, suam tamen huic illicito praetensae electionis actui subduxit praesentiam, & nullius momenti futurae coronationi non interfuit: Omnes qvi aderant, Poloniae ordines, pessimo huic conatui contradixerunt, recepto alias apud Polonos jure, ut unius tantummodo contradictio omnes istiusmodi actus irritos reddat & invalidos.

Cum vero hoc ipsum bene merentes de patria senatores, magnates & palatinatus nil qvidqvam permoveret, ut fidem, qvam DEO, vero Majestatis, rite unctorum principum, auctori, legitimo suo regi, regni statutis & conservandae libertati debebant, ullo modo violarent; qvin potius acrioribus acuerentur stimulis, ut publicato ex castris *Landsbudensibus*

sich unerlaubter Weise unterstanden hat; wie man denn auch zu diesem Ende verläumdrisch von Uns, als wenn wir die Pacta conventa überschritten hätten, ausgesprenget, auch bey Unserm, als des rechtmässigen Königs in Polen, Leben, ein Interregnum erdichtet hat. Ferner hat der König von Schweden die Stände Unsers Reichs unter dem scheinbaren Vorwande einen Frieden zu schliessen, nach Warschau gelocket, (es hatten auch die Stände, die daselbst erschienen, zu nichts anders Vollmacht) nachher aber ihrer Gegenwart gemisbrauchet und hart in sie gedrungen, daß sie durch ein gottloses Unternehmen, welches nun und nimmer einige Gültigkeit haben konte, Uns der königlichen Würde entsetzen sollten.

Der Graf Stanislaus Leszczynski, dessen Vater und ganzen Familie Wir unzählig viele Wohlthaten erwiesen haben, der die Woiwodschafft von Posen aus unsern Händen empfangen, und sonst viele Merkmale Unserer Gnade genossen, auch sich zum öftern, mit Eidschwüren, so heilig zu einer ewigen Treue verbunden hat; dieser Leszczynski ist so verwegen geworden, daß er sich auf der unrechtmässigen Versammlung, die wegen des schwedischen Kriegesheeres, welches dieselbe allenthalben mit Furcht und Schrecken umgeben hatte, ihre Freiheit nicht haben konte, und der man dennoch den Namen eines Wahltages zu geben sich nicht entblödete, zu einem Werkzeuge eines verzweifelten Vornehmens gebrauchen lassen, vermittelst dessen dem wahren und rechtmässigen Könige das Königreich entrissen, er selbst aber, wider alle Rechte und Verfassungen der Reichsgrundgesetze, der hochberühmten polnischen Nation und vielen, die ihn am Stande und an Würden übertrafen; derer zu geschweigen, die ihm gleich waren, als ein neuer König und Fürst aufgedrungen werden sollte; da doch selbst der Primas des Reichs, der Cardinal Radzieiovski, ob er gleich zu dieser bösen That, wider die Uns schuldige Treue und wider sein Gewissen, nicht wenig beigetragen hat, der unerlaubten und so genanten Wahlhandlung und der darauf folgenden nichtigen Krönung persönlich nicht beiwohnen wollen; auch alle gegenwärtige Stände von Polen, diesem schlimmen Unternehmen widersprochen haben, welches, nach dem sonst bey den Polen gewöhnlichen Rechte, vermöge dessen durch die Protestation eines Einzigen alle dergleichen Handlung null und nichtig gemacht werden, von keiner Kraft ist.

Nachdem aber dieses die, um das Vaterland wohl verdiente, Senatoren, Magnaten, und Woiwodschafften dazu gar nicht bewegen können, daß sie die Treue, die sie Gott, dem Stifter der Majestät der gekrönten Häupter, ihrem rechtmässigen Könige, den Statuten des Reichs und der Beibehaltung der Freiheit schuldig waren, auf einige Weise hätten verletzen sollen; so sind sie vielmehr dadurch desto stärker angespornet worden, ein Manifest aus dem

1709. *sibus* die XXVIII Julii MDCCIV manifesto, ad exemplum praecedentis anni, qvo in Sendomiriensi conventu, prior perjurorum conatus, illicita nimirum ista & nulla, sic vocata, dethronisatio, sceleris damnata fuit, suam testarentur ob hoc facinus indignationem, contra actum violentae ejusmodi electionis obtestarentur, ipsum *Lesciniums* comitem & omnes, qvi perficiendo actui praesto fuere, hostes patriae, perduelles, & criminis laesae majestatis reos, judicarent: inita, adversus prava conjuratorum molimina, foedera, confirmarent, & arctioris juramenti vinculo intemeratam suam Nobis assererent fidem & obseqvium, qvod & postmodum in subsecutis consiliis, conventibus, aliisqve congressibus & factis in his decretis iteratum repetitumqve fuit.

Tum illud etiam imperii conclusum, qvod *Sacra Caesarea Majestas & Vniversi Romani imperii ordines* in *Ratisbonensibus* comitiis die XXX Septembris anno MDCCII *annuente & concurrente ipso rege Sveciae*, valido ob suas in Germania sitas provincias imperii Constatu, sanxerant, & cujus vigore, „ omnes illi, „ qvi contra Galliam ejusqve asseclas durante „ bello, electorem, principem aut statum, „ Romano imperio foedere innexum, invadere „ aut turbare ausi fuissent, pro hostibus im„ perii judicandi, ipsorumqve conatus eo mo„ do essent considerandi, ac si ipsam Caesa„ ream Majestatem & universum Romanum „ lacessissent imperium, hinc etiam unitis vi„ ribus iisdem obviam eundum foret: „ Hoc nempe imperii conclusum, tanti apud ipsum non erat ponderis, ut Germaniae abstineret finibus, qvin potius contra fidem publicam, electoratum Nostrum connexasqve eidem provincias haereditarias aperto bello infestaret.

Prima vocabula, qvae miseris & insontibus Nostris subditis ex Sveciae Regis significabantur cancellaria, erant: *Ignis & Pugio.* Ita enim verba promulgati sub irruptionem die V Septembris, MDCCVI ex regiis juxta Krumelsam castris manifesti, sese habent: „ Qvod illi, qvi domus & possessiones suas „ vendere, supellectilia & caetera pretio„ sa amovere, occulere aut terra condere „ ausi forent; officialibus & commissariis non „ satis promte omne praestarent obseqvium, „ eorumdemqve obniterentur jussibus, omnes „ ac singuli cujusmodi fuerint dignitatis aut „ ordinis aut ubicunqve locorum reperti, aut „ ipsorum res deprehensae fuerint, ceu ho„ stes *Ferro & Incendiis* mulctandi forent. „ Adducebat

dem Lager bey Landshut den 28. Jul. 1704. nach dem Beispiele des vorigen Jahres, da in der sendomirischen Versammlung das erste Unternehmen der Meineidigen, nemlich die unerlaubte und nichtige, so genante Dethronisation, für gottloß erkläret worden, zu publiciren, und ihren Unwillen über diese That zu bezeigen, auch wider die gewaltsame Wahl zu protestiren, und den Grafen Leszczynski selbst, und alle, die selbiger Handlung beigewohnet haben, für Feinde des Vaterlandes, für Rebellen und des Hochverrahts Schuldige zu erkennen, die wider die schlimmen Unternehmungen der Verschwornen errichteten Bündnisse zu bestätigen, und Uns ihrer Treue und ihres unverbrüchlichen Gehorsams, durch neue Verbindung, mittelst eines härtern Eides, zu versichern; welches auch nachher auf den folgenden Consiliis, Conventen und andern Versammlungen und in denen auf selbigen abgefaßten Decreten wiederholet worden.

So war auch ferner das, von Ihrer käiserlichen Majestät und den gesammten Ständen des heil. römischen Reichs auf dem Reichstage zu Regensburg den 30. Sept. 1702. mit des Königs in Schweden, als eines, wegen seiner in Deutschland belegenen Reichsländer, mächtigen Mitstandes, Einwil„ ligung und Concurrenz gemachte Reichs„ conclusum, vermöge dessen alle diejenige, „ die währendes Krieges mit Frankreich und „ dessen Anhängern, einen Churfürsten, Für„ sten, oder dem römischen Reiche durch „ Bündnisse einverleibten Stand, anzufallen, „ oder zu beunruhigen sich unterstehen würden, „ für Reichsfeinde gehalten und ihre Unterneh„ mungen eben so angesehen werden sollten, „ als wenn sie Ihro käiserliche Majestät und „ das ganze römische Reich angegriffen hätten; „ weswegen man auch ihnen mit vereinigten „ Kräften begegnen und sich denselben wider„ setzen sollte, „ nicht vermögend, ihn von Deutschlands Gränzen abzuhalten, sondern er überzog vielmehr, wider allen öffentlichen Glauben, Unser Churfürstenthum und die damit verknüpfften Erbländer mit offenbarem Kriege.

Die ersten Wörter, die Unsern armen und unschuldigen Unterthanen aus der Canzley des Königs von Schweden angedeutet wurden, waren Feuer und Schwert. Denn also lauten die Worte, des den 5. September 1706. aus dem Hauptqvartire bey Krummenölse abgelassenen Manifestes: „ Daß diejenige, die „ ihre Häuser und Wohnungen zu verkauffen, „ ihr Hausgeräht und übrige Baarschafften aus „ dem Wege zu schaffen, zu verbergen, oder „ zu vergraben sich unterstehen würden, und „ die den Bedienten und Commissarien nicht „ willig gnug allen Gehorsam leisten und sich „ ihren Befehlen widersetzen möchten, alle und „ iede, wes Standes und Würden sie wären, „ oder wo sie, oder ihre Güter angetroffen „ würden, als Feinde mit Feuer und Schwert „ gestrafet werden sollten. „ Er brachte auch zugleich

ducebat secum simul perduellem *Lescinium*, perjurorum qvorundam Polonorum stipatum colluvie; Qvanto pavore, qvanto terrore inopinus hic casus subditorum Nostrorum compleverit animos, id facile conjectu est. Habebant ante oculos, & attoniti, insolitam alias caeteris belligerantibus Christianis, comminationis intuebantur formulam, qva ne qvidem obolum abscondere & prae rapacis militis manu occulere vetabantur; ipsa verba & gestus, cunctabundi, refractarii & contumacis animi vocabulo in crimen detorqvebantur statimqve suberat metus amittendae vitae, aut suppositis ignibus paternae sedis.

Nemo itaqve reperietur, qvi hoc in pejorem rapturus erit partem, qvod subditorum Nostrorum calamitas & miseria paternam in Nobis accenderit commiserationem. Id etiam Nobis praecipue curae erat, ne tali rerum eventu ipsum Romanum imperium belli flamma corriperetur, & foederatorum contra Galliam felix armorum successus hoc ipso interciperetur. Constituimus itaqve mandatarios, qvi aliis in occasionibus fidei & prudentiae aliqvam sibi conciliaverant opinionem, & de qvibus eo meliorem spem nunc conceperamus, qvod sponte sua tam arduo se offerrent ingererentqve negotio. Certis deinde istos munivimus mandatis, hostiqve obviam ire jussimus. Et ut eo promtius exoptata reduceretur tranqvillitas, plenipotentiariis etiam Nostris constaret, qvanto in pretio penes Nos eorundem esset fides & industria, chartas nudas non nisi Nostra munitas subscriptione, ipsis confisi sumus, ut iisdem, ubi opus foret, in hoc negotio uterentur. Mandatum vero Nostrum, qvibus ipsis transigendi potestas conferebatur, in stativis circa *Novogrodeccium* die XVI Augusti anno MDCCVI confectum, & postea a Svecis ipsis saepius publicatum, ad hoc restrictum erat: * *NB. ut aeqvis & Christiano dignis paciscerentur* conditionibus. Qvam parum vero *Christiana* illa observata fuerit *aeqvitas*, in omnium certe versatur oculis, nec ullus in sic dicto & a Nostris commissariis confecto die $\frac{XIV}{XXIV}$ Septembris MDCCVI in pago *Altranstadt* pacis instrumento reperiendus est articulus, qvi non ipsum contrarium contra omnem *Christianam aeqvitatem* contineat. Qvamobrem etiam infausti & imprudentes isti pacis proxenetae

zugleich den rebellischen Leszczynski mit einem Gefolge einiger meineidigen Polen, mit sich; 1709.
Es ist leicht zu erachten, in wie große Bestürzung und in welches Schrecken dieser unvermuhtete Zufall die Gemühter Unserer Unterthanen gesetzet hat. Sie hatten die bey andern kriegführenden Christen sonst ungewöhnliche Drohungsformul vor Augen, und überlegten die Ausdrücke mit Schrecken, wodurch ihnen verboten war, nicht einmal einen Groschen zu verbergen und vor den Händen der räuberischen Soldaten zu verstecken; Die Worte und Geberden selbst wurden für ein Verbrechen eines zögernden, widerspenstigen und hartnäckigen Gemühts erkläret, und gleich war die Furcht da, daß man sie ums Leben bringen, oder ihr Haus in Brand stecken würde.

Es wird diesemnach Uns kein Mensch verargen können, daß Wir, aus angeborner Clemenz gegen Unsere Unterthanen, Uns bey derselben Drangsalen zu einem landesväterlichen Mitleiden bewegen liessen; vornemlich aber hatten Wir hierbey die wohlgemeinte Beisorge, daß durch die dawider vorgekehrte Mittel das Kriegesfeuer nicht im römischen Reiche angezündet und der weitere glückliche Fortgang der Waffen der hohen Alliirten gegen Frankreich dadurch gehemmet werden möchte. Wir ordneten dannenhero Commissarien, welche sonst bey anderer Gelegenheit sich den Ruhm einiger Treue und Klugheit erworben hatten, und Wir hatten zu ihnen für diesmal eine um so viel stärkere Hoffnung, ie freiwilliger sie sich selbst zu diesem so wichtigen Geschäffte erboten und solches auf sich nahmen. Wir gaben ihnen folglich Vollmacht, sich zum Feinde zu verfügen und mit demselben zu tractiren; und damit die erwünschte Ruhe desto geschwinder wieder hergestellet würde, auch Unsere Gevollmächtigten erkennen möchten, wie ein großes Vertrauen Wir auf ihre Treue und Geschicklichkeit setzten, haben Wir ihnen Unsere Blankete anvertrauet, deren sie sich, wo es nöhtig wäre, in diesem Geschäffte bedienen sollten. Unsere Vollmacht aber, worin Wir ihnen die Macht, den Vergleich zu errichten, ertheilten, und die in dem Standqvartire zu Novogrodeck den 16. August 1706. ausgefertiget, und hernach von den Schweden selbst oft publiciret worden, war dahin eingeschränket: * *NB.* daß sie den Vergleich auf billige christliche Bedingungen schliessen sollten. Wie wenig aber diese christliche Billigkeit beobachtet worden, liegt iedermann vor Augen, und es ist kein einziger Artikel in dem so genanten und von Unsern Commissarien den $\frac{14}{24}$ September 1706. zu Altranstadt vollzogenen Friedensinstrumenten zu finden, welcher nicht das Gegentheil alles dessen, was die christliche Billigkeit erfordert, in sich hielte. Weswegen auch die unglückseligen und unvorsichtigen Friedemacher sich nicht unterstanden

* So lauten die Worte des Rescripts: Auf billige christliche Wege zu handeln, zu schliessen, Instrumente darüber aufzurichten, zu unterschreiben, zu besiegeln und auszustellen, u. s. w.

1709. netae vera transactionis contenta, prout ista postmodum in lucem sunt edita, ob oculos Nobis ponere, aut ad Nos transmittere ausi non sunt. Qvinimmo, *Georgius Ernestus Pfingstenius*, cum postea ad Nos Petricoviam pervenisset, & inde reditum suum XX Octobris die in Saxoniam parasset, Nobis asseverare voluit, in paciscendis conditionibus, non vero rite conclusis pactis, rem adhuc versari; Et qvamvis Sveci duriora qvaedam postularent, Nostro tamen in Saxoniam adventu ea omnia facili componi posse negotio; siqvidem de hoc certi essent idqve ipsum ex suo probari posset protocollo; Cum tamen postea appareret, nullo Nostros pacificatores usos fuisse protocollo: Tum etiam qvod eodem isto tempore, qvo talia Nobis persvadere conabatur, jam dum die $\frac{XIV}{XXIV}$ Septembris signatae ab utraqve parte fuissent tabulae; porro etiam, una ex istis nudis Nostra subscriptione munitis chartis, contra Nostram scientiam & voluntatem ad ratihabenda ea, qvae nondum conspexeramus, fraudulenter & malitiose adhibita fuit, utqve res eo appareret verosimilior, datum subscriptionis in illum diem conjectum, qvo memoratus *Pfingstenius* a Nobis discesserat, & hisce omnibus contraria Nobis retulerat.

Falsis hisce persvasionibus & narratis id etiam effectum fuit, ut praeclaram istam victoriam, qvam Nos & Nostri, divina favente gratia, & fortiter praestito Czareani militis auxilio, de Svecico generali *Mardefeldio*, ejusqve ex Svecis & nonnullis perjuris Polonis composito exercitu, qvi Nos, ut certe compertum fuit, obruturus erat, *Calisium* juxta die XXIX Octobris reportaveramus, non prosequeremur, licet non spernendi ex eadem Nobis exspectandi erant fructus; sed dedimus etiam regi Sveciae, uti durante toto inter Nos bello consveveramus, in eo generosi Nostri animi indicium, ut generalem *Mardefeldium* cum superstite captivo milite libere dimitteremus, omniaqve impedimenta, qvae in Nostras pervenerant manus, restitui curaremus. Maturavimus itaqve in Saxoniam iter, freti ista assertione, qvod habito cum rege Sveciae colloqvio, & praevalituro consangvinitatis inter Nos affectu, omne negotium penitus & secundum *Christianam aeqvitatem* confici & componi posset.

Sub Nostrum adventum blanditiarum satis qvidem, sed ferream simul & vix credendam deprehendimus duritiem.

Jam vero Nostri commissarii lamentabantur, & se circumventos fuisse sero nimis deplorabant.

Qvid

standen haben, den wahren Innhalt des Vergleichs, so wie er nachher ans Licht gekommen, Uns vor Augen zu legen. Ja es hat noch insonderheit George Ernst Pfingsten, als er nachgehends zu Uns nach Pieterskow gekommen, und von da den 20. October wieder nach Sachsen gegangen, Uns versichern wollen, daß die Sache noch auf Tractaten beruhete und der Vergleich nicht förmlich geschlossen worden; und obgleich die Schweden einige harte Forderungen gemacht hätten, so könnte doch alles bey Unserer Ankunft in Sachsen mit leichter Mühe zum Stande gebracht werden; immaassen sie davon versichert wären, und solches aus ihrem Protocoll erwiesen werden könnte; da sich doch nachher gezeiget, daß unsre Friedemacher kein Protocoll gehalten haben, und daß schon zu eben der Zeit, wie er Uns dieses überreden wollen, das Friedensinstrument am $\frac{14}{24}$ September von beiden Theilen unterzeichnet gewesen; wie denn auch weiter wider Unser Wissen und Willen eines von denen von Uns ausgestelleten Blanketen zur Ratification dessen, was Wir nimmer gesehen, betriegerischer und boshafter Weise gebraucht worden; und, damit die Sache desto wahrscheinlicher heraus kommen möchte, ist das Datum der Unterschrift auf eben den Tag gesetzet, an welchem Pfingsten von Uns weggegangen war und Uns das Gegentheil von allem dem, was vorgegangen, berichtet hatte.

Es haben auch solche falsche Bered- und Vorstellungen dieses nach sich gezogen, daß Wir den vortrefflichen Sieg, den Wir und die Unsrigen durch Gottes Beistand und die tapffern Waffen der czarischen Hülfsvölker über den General Mardefeld und dessen, aus Schweden und abtrünnigen Polen, bestehendes Kriegesheer, welches Uns, wie Wir sichere Nachricht hatten, überfallen wollen, bey Kalisch, den 29. October erfochten, nicht fortgesetzet haben, ob Wir Uns gleich keine geringe Früchte davon versprechen können. Ueberdies haben Wir auch dem Könige von Schweden, wie Wir in dem ganzen unter Uns geführten Kriege gewohnt gewesen, eine Probe Unserer großmuhtvollen Gesinnung darin gegeben, daß wir den General Mardefeld mit seinen noch übrigen gefangenen Soldaten losgelassen und alle Bagage, die Uns in die Hände gerahten, ihnen wieder zustellen lassen. Wir beschleunigten derohalben, auf die Uns gethane Versicherung, daß, nach gepflogener persönlichen Unterredung mit dem Könige von Schweden, die unter Uns waltende Blutsverwandschafftstriebe die Oberhand behalten würden, und daß das ganze Werk nach der christlichen Billigkeit geschlossen und beigelegt werden könnte.

Wir fanden zwar bey Unserer Ankunft glatte Worte gnug, aber zugleich eine Felsenhärte, die kaum glaublich ist.

Nunmehro lamentirten Unsere Commissarien und beweinten, aber gar zu spät, daß sie hintergangen worden.

Was

Qvid tali rerum facie erat consilii? Jam in hostium Nos conspiciebamus manu; Victoriae fructum, pluresqve proficuas Nostris rebus conditiones e manibus dimiseramus & bellissima ista pax toti jam innotuerat orbi. Nobis itaqve amplius integrum non fuit, ut liceret detrectare illam d. $\frac{IX}{XIX}$ Januarii MDCCVII declarationem, qvam Sveciae rex a Nobis denuo postulaverat. At justam Nostram ultionem non amplius dilaturi, noxios istos commissarios in *Sonnensteinensi* castro carceri mancipavimus & in ipsa Svecorum facie, causam dicere adegimus, dignitatibus & muniis exuimus: propediem proferenda in ipsos justa judicis sententia.

Qvantumvis vero iniqvis & duris, in ea pace qvam ferierant, Nos involvissent conditionibus, Svecorum tamen rex a sua parte ne iis qvidem stabat, qvas isto tractatu in se receperat praestandas: Vt pauca referamus, primo statim pacis articulo id promissum continebatur: „Vt omissa omni hostilitate, „altera pars alteri *nihil damni*, clam aut palam, directe aut indirecte, inferat: aut per „suos aliosve inferri faciat; nihil moliatur in „alterius partis *diminutionem & incommodum*: „Sed obstricta sit utraqve pars, ea posthac „qvaerere ac agere, *quae alteri honori sint* „*atqve emolumento &c.* Et XV pacis articulo in „id tantummodo conventum erat: Vt regi „Sveciae integrum sit, *copias* (NB.) *suas* in „hybernis collocare, ibiqve *commeatum &* „*stipendia iisdem* colligere.„

Haec vero hyberna per mediam protrahebantur aestatem, vario sub praetextu, & iniqvis, nullo modo adimplendis, postulatis; & donec exorta cum caesare controversia per hujus legatum, comitem *Wenceslaum Wratislavium* composita esset, non finiebantur, qvinimmo ultra anni spatium extendebantur.

Primo siqvidem Septembris die anno MDCCVI rex Sveciae, trajecto ad *Steinovium Viadro*, in Nostras irrupit provincias, & seqventi anno MDCCVII die XIX Septembris juxta eundem locum remeavit in Poloniam, qvousqve pabula qvoqve a Nostris subditis convehenda erant.

Nos primo jam dum vere & mature satis omne illud, qvod secundum tenorem praetensi instrumenti pacis per allatas a *Cederhielmo*, Sveciae regis secretario, literas, mense Februario anno MDCCVII a Nobis exigebatur, adimpleveramus; Omnes in praelio ad

Calisium

Was war nun bey dieser Sachen Beschaffenheit zu thun? Wir sahen Uns schon in der Feinde Händen; die Vortheile des Sieges und mehrere Uns nützliche Gelegenheiten hatten Wir fahren lassen, und dieser unvergleichliche Friede war der ganzen Welt schon bekant geworden. Es stund also nicht mehr in Unsern Kräften, die Declaration, vom $\frac{8}{19}$ Januar. 1707. die der König von Schweden von neuem von Uns verlangete, ihm zu verweigern. Da wir aber Unsere gerechte Ahndung nicht länger aussetzen wollten, liessen Wir die sträflichen Commissarien auf die Vestung Sonnenstein in Verhaft bringen und im Angesichte der Schweden den Proceß wider sie anstellen, entsetzten sie auch ihrer Ehrenämter und Würden, und wird nächstens mit ihnen nach Urtheil und Recht weiter verfahren werden. 1709.

Wiewol nun der von ihnen gemachte Friede unter ungerechten und für Uns harten Bedingungen geschlossen war, so erfüllete doch der König von Schweden seinerseits das nicht einmal, wozu er sich in diesem Tractate verbunden hatte. Nur etwas weniges davon voritzo anzuführen, so war gleich im ersten Artikel des Friedens versprochen: „Daß, mit „Beilegung aller Feindseligkeiten, kein Theil „dem andern, nicht den geringsten Schaden, „weder heimlich noch öffentlich, directe oder „indirecte, selbsten thun oder durch andere „thun lassen, auch zu des andern Abbruch „und ihm zur Last nichts vornehmen: son„dern ieder Theil verbunden seyn sollte, das „hiernächst zu suchen und zu thun, was dem „andern zur Ehre und zum Nutzen gerei„chen kan, u. s. w. Und im 15ten Friedens„artikel war nur das bedungen: Daß dem „Könige in Schweden frey stehen sollte, seine „Truppen (NB.) in die Winterqvartire zu „verlegen, und daselbst Proviant und Sold „für sie zu erheben.

Diese Winterqvartire aber wurden unter allerhand Ausflüchten, ungerechten Zumuhtungen und unmöglich zu erfüllenden Forderungen den ganzen Sommer durch fortgesetzet, nahmen auch eher kein Ende, bis die, mit Ihro Käiserlichen Majestät, entstandene Streitigkeit durch Deroselben Gesandten, den Grafen Wenzel Wratislau beigeleget war, und wurden solchergestalt länger, als ein Jahr, hinausgesetzet.

Denn am 1. September 1706. gieng der König von Schweden bey Steinau über die Oder und brach in unsere Provinzen ein; und das folgende 1707. Jahr den 19. September gieng er an eben dem Orte wieder nach Polen zurück, wohin auch die Futterung von Unsern Unterthanen noch nachgefahren werden muste.

Wir hingegen hatten schon ganz zeitig im Frühjahr alles das erfüllet, was nach dem Innhalt des angeblichen Instruments durch ein von den schwedischen Secretär Cedernhielm im Februar. 1707. eingereichtes Schreiben von Uns verlanget wurde; Alle in der

Schlacht

1709. *Calisium* capti Sveci libertati erant restituti, nullo Nostrorum, qvi antea captivi in Sveciam abducti fuerant, in illorum vicem reddito, ad qvod tamen *Mardefeldius*, cum is cum suis dimitteretur, dato chirographo suam obligaverat fidem: Tum etiam propriis militibus & subditis, qvi in *Frauenstadiensi* acie capti, ad *Calisium* vero armis Nostris recuperati erant, in pristinam captivitatem redeundum fuit.

Postmodum qvoqve rogatu regis Sveciae non detrectavimus, *Stanislai* literis Nostra respondere manu, eodemqve modo in iisdem illum alloqvi, qvo a rege Sveciae perperam salutabatur, qvamqvam horum nihil in pacis contineretur tabulis: idqve ea fecimus solum modo intentione, ne aliqva ratione in ullo aliqvo deesse videremur, qvod consolandae & liberandae tot injuriis oppressae Saxoniae proficuum esse sperabatur.

Tum etiam illud, qvod mense Junio praeter omnem a Nobis exigebatur opinionem, qvantum in Nobis fuit, praestitimus, colluctante qvamvis cum dolore animo.

Sed haec omnia neqvicqvam profuere & neqve his ipsis, neqve alia promtitudine qvidpiam erat efficiendum.

Imposita *Lipsiensi* arci, & urbi Nostrae electorali *Wittenbergensi* praesidia Svecica, contra articuli XVII tenorem, non prius, qvam sub discessum totius exercitus educebantur; evacuatis qvamvis Nostro milite sub anni MDCCVII initium *Cracovia* & *Tycozinio* in Polonia.

Violentae pecuniarum in grandi summa ab afflictis Nostris subditis extorsiones post ita dictam pacem augebantur magis, qvam imminuebantur. Et post signatas jam tabulas, plus in uno mense corradebatur aeris, qvam alias in sedecim mensibus colligendum non erat, atqve tota regio exhauriebatur: Siqvidem revocatis una ad calculum commeatibus & pabulis *plus viginti tribus uncialium millionibus* emunctus est noster principatus; ut illata per licentiam & graves exsecutionum impensas taceamus damna. Cum tamen id constet, sub *commeatus & stipendiorum* vocabulis, *superfluam aeris ac pabuli non intelligi abundantiam*, neqve id, de qvo tunc conventum erat, ad auctum numero exercitum extendendum, sed ad illum, qvo pacti tempore fuerat, statum, qvantum hyberno tempore ad sustentationem

Schlacht bey Kalisch gefangene Schweden waren wieder in Freiheit gesetzet, und wurde Uns niemand von den Unsrigen, die vorher nach Schweden in die Gefangenschafft geführet worden, dagegen ausgeliefert, wozu gleichwol Mardefelt, wie derselbe mit den Seinigen losgelassen ward, sich durch einen Revers verpflichtet hatte: ja es haben auch sogar Unsere eigene Soldaten und Unterthanen, die in der Schlacht bey Frauenstadt gefangen und nachher in der Schlacht bey Kalisch durch Unsere Waffen wieder frey gemacht worden, in ihre vorige Gefangenschafft gehen müssen.

Wir haben Uns auch hiernächst auf des Königs in Schweden Ersuchen nicht entbrechen wollen, des Stanislaus Brief durch ein Handschreiben zu beantworten und ihm darin den Titul, den er vom Könige von Schweden unbilliger Weise bekam, obgleich in dem Friedensinstrumente davon nichts versehen war, gegeben; welches Wir blos in der Absicht gethan, daß Wir nicht das Ansehen haben wollten, ichtwas an Uns ermangeln zu lassen, welches Uns Hoffnung geben könnte, das so sehr bedrängte Sachsen dadurch wieder getröstet und befreiet zu sehen.

So haben Wir auch das, was im Monat Junius, wider alles Vermuhten, von Uns verlanget wurde, so viel in Unserm Vermögen gewesen, ausgerichtet, wie sehr es auch Unserm Gemühte zuwider war.

Es half aber doch alles nicht das geringste, und war weder durch diese, noch durch andere Bereitwilligkeiten etwas auszurichten.

Die in Unser Schloß zu Leipzig und in Unsere churfürstliche Stadt Wittenberg verlegte schwedische Besatzungen wurden, wider den Innhalt des 17ten Artikels nicht eher heraus genommen, als bey dem Abzuge des ganzen Kriegesheeres; obgleich Cracau und Tykozin in Polen von Unsern Soldaten schon gegen Anfang des 1707. Jahres geräumet wurde.

Die gewaltsamen Erpressungen grosser Summen Geldes von Unsern geqvälten Unterthanen wurden nach dem so genanten Frieden mehr erhöhet, als vermindert. Und nachdem das Friedensinstrument schon unterschrieben war, wurde in einem Monate mehr Geld zusammen geraffet, als in sechszehen Monaten fast nicht zu heben war, wodurch das ganze Land erschöpffet ward: sintemal Unser Herzogthum, wenn man das Proviant und Futter mitrechnet, mehr als drey und zwanzig Millionen Thaler verloren hat; der Licent- und schweren Executionskosten zu geschweigen. Da doch bekant ist, daß unter dem Worte Proviant und Sold, kein Ueberfluß von Geld und Futterung verstanden werde; so war es auch nicht billig, dasjenige, worüber man sich damals verglichen hatte, auf ein viel zahlreicher gewordenes Kriegesheer zu ziehen; sondern es muste solches nur von einer solchen Anzahl genommen werden, wie es sich zur Zeit des Vergleichs befunden, und dieserwegen wäre es auch

tionem opus erat, fuisse accipiendum; contra vero tam immodicis exactionibus centum fere militum millia ali & sustentari potuisse. Attamen *omnibus belli impensis, & inde reposcendae satisfactioni articulo II omnino erat renunciatum.*

Neqve pacis articulis congruum erat, ut exercitus Svecicus plus dimidia parte in Nostris augeretur provinciis, multo minus miles in iisdem conscriberetur, atqve sic incolis exhauriretur. Qvi Nostra deserebant vexilla, & ut & erant armati accincti e Nostris aufugerant munimentis & militaribus hospitiis, palam recipiebantur, qvo fiebat, ut pluribus in locis & praesertim in Lusatia inferiori affixa solito more contra transfugas edicta, a Svecis, non sine Nostro opprobrio, aliqvoties dilacerarentur.

De nutrienda Polonorum colluvie, qvorum numerus non erat exiguus, multo minus de alendo, qvem *Stanislaus* sibi arrogaverat, comitatu, ne verbulo qvidem in pacis tabulis facta fuit mentio: Attamen in hunc etiam finem magna cum violentia a subditis pabula & pecuniae extorqvebantur, increbescente insuper illorum spoliandi praedandiqve licentia, adeo, ut ipse Svecorum rex promulgato die XII Octobris anno MDCCVI edicto veniam dare cogeretur, ejusmodi praedones in vincula & carceres conjiciendi.

Nec minus Svecorum exercitus electoratui & principatui Nostro gravis fuit. Generaliter nulla exusta eximebantur loca, sed ab iisdem pariter ac ab instructis domibus agrisqve tributa exigebantur, qvin etiam pro desertis jam olim & deletis ex catastro locis, reliqvis incolis exsolvendum erat. Et ne iis qvidem parcebatur, qvae Svecorum culpa in cineres redacta erant, qvod saepius acciderat, ejusqve calamitatis insigne habuimus exemplum, cum sita in Thuringico circulo *Bibrana* urbs, ob id, qvod non mature satis congestasset pabula, secundum qvatuor cardinalium ventorum plagas incenderetur, combureretur atqve insuper, qvod abominandum, perfugi ad sacram aram incolae, templo extracti, flagrisqve caesi fuerint: Vt transeamus silentio, qvid aliis contigerit in locis, qvorum passim conspicuae ruinae de lugubri suo testantur fato.

Et qvamvis Nostram in colligendis exhibendisqve tributis curam & operam obtuleramus, in eum finem, ut imminens per colligendi modum,

auch nicht nöhtig gewesen, mehr Geld einzutreiben, als zu deren Unterhalt erfordert wurde; da im Gegentheil durch solche unmässige Eintreibungen fast hundert tausend Mann ernähret und unterhalten werden können. Und gleichwol war allen Kriegskosten, und der deswegen zu fordernden Gnugthuung im 2ten Artikel gänzlich entsaget.

So war es auch den Friedensartikeln nicht gemäß, die schwedische Armee, mehr, als noch halb so hoch, in Unsern Provinzen zu vergrössern, vielweniger Soldaten darinn zu werben, und solchergestalt das Land von Einwohnern zu entblössen. Was von Uns desertirte und mit voller Mundirung und Gewehr aus Unsern Vestungen und Qvartiren entlief, wurde öffentlich von ihnen auf- und angenommen, wodurch es denn geschah, daß an vielen Orten, und sonderlich in Niederlaußnitz die, von Uns wider die Deserteurs auf gewöhnliche Art angeschlagene, Patente, zu Unserer nicht geringen Verkleinerung einigemal abgerissen worden.

Von der Verpflegung des polnischen Anhangs, welcher sich in ziemlicher Menge eingefunden hatte, vielweniger dem angemaaßeten Hofstaate des Königs Stanislaus war mit keinem Worte in den Pacten gedacht; dennoch aber wurden auch hierzu mit grosser Gewaltthätigkeit starke Futterungen und viele Gelder von den Unterthanen erpresset, und stieg daneben deren Frevel mit Rauben und Plündern so hoch, daß sich sogar der König in Schweden selbst genöhtiget sahe, die gefängliche Einziehung dergleichen Freveler durch ein absonderlich Mandat vom 12. October 1706. frey zu geben.

Nicht weniger ist der Schweden Kriegesheer Unserm Chur- und Fürstenthume sehr hart gefallen. Ueberhaupt wurden keine Brandstäte ausgenommen, sondern es muste für dieselbe sowol, als für die angebauete Häuser und Güter contribuiret werden, ja es musten auch die übrige Einwohner für die, von langen Zeiten her wüstgelegenen und in den Steuerregistern längst getilgten, Stellen Contribution abtragen. Es wurden sogar diejenige nicht verschonet, welche doch durch die Schweden selbst in Brand gesteckt waren, dergleichen gar oft geschahe, von welchem Unfall wir ein ausnehmendes Exempel gehabt haben, wie die im thüringischen Creise belegene Stadt Bibra dieserhalben, daß sie die Futterung nicht zeitig gnug herbey geschaffet, nach allen vier Winden angezündet und verbrant ist, wobey noch überdies, welches abschäulich! die armen, nach den Kirchaltären geflüchteten, Einwohner aus den Kirchen heraus gerissen und gepeitschet worden: dessen zu geschweigen, was sich an andern Orten zugetragen hat, deren hin und wieder zu sehender Schutt von ihrem kläglichen Schicksale zeuget.

Und ob Wir wol anbey Uns erboten, die Anschaffung der verlangten Contribution selbst veranstalten zu lassen, blos zu dem Ende, damit

1709. dum, & disparitatem impositi possessionibus tributi, qvod *Steuer-Schock* vocant, a subditis Nostris averteretur ruina, id tamen obtinendum non erat; Et cum generale illud vectigal, qvod accisas vocant, in pristino statu conservatum optaremus, ut eo facilius postulata a Nostris subditis congereretur pecunia, ipsaqve sublevaretur paupertas: Non modo hoc ipsum penitus abrogabatur, sed ejusdem collectores etiam ex suis stationibus exturbabantur, male habebantur & saepius in carceres conjiciebantur: Qvo facto, posthabita sancita pace, omni in subditos Nostros Nobis competente jure, Nos evulsos cernebamus.

Neqve id satis erat, tam gravia tributa ex regis Sveciae indici stativo; sed praefecti insuper militares ad inopiam redactum populum in conferendis, qvas vocant, rationibus & portionibus, pro lubitu censebant, & qvod ab hoc vel illo erat restituendum, id alio sub praetextu tamen intervertebatur. Accidit etiam nonnunqvam, ut illi, qvi de hoc conqvesti essent, ob hoc ipsum, gravioribus vexarentur injuriis.

Ponderis & mensurae modus nullibi placebat, utqve eo plus consumeretur, ipsa pabula foeni eqvis substernebantur. Nulla amplius officialibus, magistratibus & iis, qvi jus dicebant, securitas, sed in vincula conjiciebantur; Optimus qvisqve ex communitatibus extrahebatur & pariter in carcerem detrudebatur.

Neqve templorum religio, festis etiam qvam maxime diebus, adversus inferendas injurias tuebatur & hic vel ille locus, haec vel illa persona, qvamvis pro rata jam dum contulisset, pro aliis etiam solvere cogebatur. Pulvinaria cum lectis, vestimenta tegendo corpori necessaria, caeteraqve, qvorum nemo facile indigere potest, subtracta & abrepta, pro qvibus adducti & ex Bohemia evocati Judaei vix qvartam pretii exsolvebant partem. Et qvanta pars incolarum, qvae jam dum ad incitas redacta erat, ut tolerandi patiendiqve finem faceret, summo cum animae periculo violentas sibi ipsi intulit manus?

Mirum est, qvod sub discessum deinde a Svecis postulatum fuit: Nam modo eqvi, qvasi coronae debiti, alii insuper ad eqvitandum, & rursus alii ad vehendum exigebantur, eligebantur & partim pecus ipsum, partim ipsius corripiebatur pretium; Prout etiam jam antea, ad pervehenda tormenta eqvis, linteis, tentoriis, biscoctis panibus & aliis ejusmodi

damit der, wegen der Art zu contribuiren, und wegen Ungleichheit der so genanten Steuerschocke, bevorstehende Ruin der Unterthanen abgewendet werden möchte; so war doch auch solches nicht zu erlangen, und da wir die Generalaccise gern beibehalten hätten, um daraus die gemachten Anlagen von Unsern Unterthanen desto besser aufzubringen, und damit ihrer Armuht zu Hülfe zu kommen; so wurde dennoch nicht nur solche gänzlich aufgehoben, sondern man vertrieb auch die Bedienten davon, handthierte sie übel, und setzte sie wol gar in Verhaft; Wir aber musten Uns solchergestalt, mit Hintansetzung des geschlossenen Friedens, aller Uns über Unsere Unterthanen zustehenden Gewalt beraubet sehen.

Es war auch nicht gnug, daß dergleichen grosse Beschwerungen aus dem königlichen Hauptqvartire ausgeschrieben wurden; sondern die Officirer schätzten hierbey das arme Volk, in Bezahlung der Rationen und Portionen, nach eigenem Gefallen, wie sie wollten, und was ihnen von diesem oder jenem wieder gut gethan werden sollte, das wurde unter einem andern Vorwande untergeschlagen. Es wiederfuhr auch wol denen, die geklaget hatten, eben um der Ursache willen, noch mehr Schade und Verdruß.

Am Gewichte und an der Maasse war nirgends kein Gnüge; und damit nur viel aufgehen möchte, wurde den Pferden Häu untergestreuet; Die Beamte, Stadtmagistrate und andere Gerichtspersonen waren nicht mehr sicher, sondern wurden in Verhaft genommen; man trieb auch die besten Einwohner hauffenweise aus den Gemeinden weg, und warf sie gleichfals in Gefängnisse.

Die Kirchen und der, darin zu haltende, Gottesdienst, so gar an den höchsten Feiertagen, konten keinen Schutz mehr wider die Ausübung der Gewaltthätigkeiten geben, und wurde dieser oder jener Ort, und diese oder jene Person, ob sie wol ihr Contingent schon abgetragen hatte, dennoch auch für andere zu bezahlen gezwungen. Betten, Kleider und was sonst mehr zu Bedeckung der Leibesblösse und zur äussersten Dürftigkeit gehörig, risse man den Leuten unterm und vom Leibe weg, wofür die zugleich mitgebrachte und aus Böhmen geholte Juden kaum den vierten Theil des rechten Wehrts erlegten. Und wie viele in die äusserste Armuht schon gesetzte Einwohner haben, mit der grössesten Seelengefahr, das Ende ihres Leidens, weil sich die Gedult verloren, zu befördern, einen Selbstmord begangen?

Was für wunderliche Forderungen gab es nicht hiernächst gegen den Abzug. Bald wurden so genante Kronpferde, bald andere Reit- und Zugpferde gefordert, ausgelesen, und theils in der That, theils an deren statt Geld dafür genommen; gleichwie auch schon vorher die Artilleriepferde, das Leinwand, die Zelten, Zwieback und andere dergleichen Sachen anzuschaffen,

ejusmodi rebus comparandis ingens pecuniae vis extorta erat. Non minus etiam subditi eorumqve jumenta in Poloniam, immo in Vkrainam usqve protracti sunt, qvorum pars inde nondum rediit. Numerosae boum cogebantur greges, ex qvibus pingvissimus qvisqve extractus & abactus fuit; ut alia ejusmodi silentio praetereamus. Neqve tam graves supradictos excessus ipse rex Sveciae inficias ire poterat, cum datis ad ipsum I & XII Augusti anno MDCCVII literis de hisce eundem moneremus, sed in responsione ad priores Nostras sub dato $\frac{XXIX\ Julii}{IX\ Aug.}$ hac tantummodo usus est excusatione: *Qvod sustentatio tam numerosi exercitus & in tantum tempus, utiqve sine provinciarum incommodo fieri non posset.*

Ejusmodi exempla omnino Nobis sunt alleganda, ut toti innotescat orbi, qva ratione Nobiscum fuerit actum, qvantis cum aerumnis ac miseriis, Nostri colluctati fuerint subditi, pacis fructus exspectantes, & qvam parum eidem Sveciae rex satisfecerit, ac ut eandem ipsam ab initio statim violaverit.

Pertinet huc qvoqve, qvod adversa pars contra tenorem articuli VI id egerit, ut suis dignitatibus & officiis, ii spoliarentur, qvibus ante praescriptum in instrumento pacis terminum, nimirum die $\frac{V}{XV}$ Februarii anno MDCCIV istas contuleramus dignitates & officia.

Praeter haec omnia sat certi sumus, tam saevam & duram ob enormia a Nobis praestanda pacem, commissariis Nostris praescriptam, ab ipsis contra mandatum subscriptam, siqvidem istorum plenipotentiam ad eam conditionem, ut *aeqvo & Christianis usitato more* pacisceerentur, restrinxeramus, omnes sanioris judicii homines detestatos fuisse, & in istorum pactorum retulisse ordinem, qvibus stare nullus mortalium unqvam foret adigendus.

Istae omnino conditiones, qvibus infaustis illis memoratis pactis involvebamur, non modo regio Nostro detrahunt honori, qvi pari cum vita passu ambulat, sed pugnant praeter hoc etiam contra Christianam aeqvitatem, gentium jura & consvetudines, & cum insuperabili sunt conjunctae difficultate; adeo ut per se, ipsoqve jure, nullae sint & irritae.

Qvis unqvam rite unctorum regum urgendus aut cogendus fuit, ut perduellem subditum pro rege vero & legitimo declararet? Qvi ipse qvidem, ut suum obtineret scopum

zuschaffen, grosse Summen Geldes erpresset worden. Nicht weniger wurden Pferde und Menschen mit nach Polen, ja bis nach der Ukraine geschleppet, deren ein Theil auch von da noch nicht wieder zurückgekommen ist. Ganze Heerden Rindvieh wurden zusammengetrieben und das Beste daraus, nach einer selbstbeliebigen Anzahl, herausgenommen, mehrerer dergleichen Begebenheiten voritzo zu geschweigen. Es hat auch der König in Schweden obgedachtes schweres Vergehen nicht leugnen können, als Wir ihm durch ein Handschreiben vom 1. und 12. August 1707. dieserwegen Vorstellung gethan haben, sondern er hat sich nur in seiner Antwort auf Unser erstes Schreiben, dieser Entschuldigung, unterm $\frac{29\ Julii}{9\ August}$ bedienet: Daß die Unterhaltung eines so großen Kriegesheeres, und auf eine so lange Zeit, allerdings nicht ohne Ungelegenheit des Landes abgehen könne. 1709.

Wir müssen dergleichen Beispiele nohtwendig anführen, daß der ganzen Welt bekant werde, wie mit Uns verfahren worden, und was für Drangsal und Elend Unsere armen Unterthanen, da sie gehoffet die Früchte des Friedens zu kosten, ausstehen müssen, und wie wenig der König von Schweden diesem Frieden nachgelebet habe, den er vielmehr selbst von Anfang an übertreten hat.

Hierher gehöret auch, daß Unser Gegentheil wider den Jnnhalt des 6ten Artikels so verfahren hat, daß diejenige ihrer Ehrenämter und Würden entsetzet worden, die von Uns vor dem, im Friedensinstrumente, bestimmten Termin, nemlich vor dem $\frac{5}{15}$ Februar. 1704. damit begnadiget worden.

Wir sind zwar schon ohne dies mehr, als zu gewiß, versichert, daß dieser, wegen der, von Uns zu leistenden ungewöhnlichen Bedingungen, harte und grausame Friede, der Unsern Commissarien vorgeschrieben, und von ihnen wider Unsere Vollmacht unterschrieben worden, indem Wir die ihnen ertheilte freie Gewalt auf die Bedingung eingeschränkt haben, daß sie auf eine billige und christliche Weise sich vergleichen sollten, von allen klugen Leuten verabschäuet, und in die Zahl derjenigen Pacten gesetzet werde, die man keinem Menschen zu halten anmuhten muß.

Denn es lauffen nicht allein die Bedingungen, die Uns in den erwähnten unglücklichen Pacten aufgebürdet werden wollen, wider Unsere königliche Ehre, die Wir eben so hoch, als Unser Leben, achten, sondern sie streiten auch wider die christliche Billigkeit, wider die Rechte und Gewohnheiten der Völker, und sind mit einer unüberwindlichen Schwierigkeit verknüpffet; so, daß sie ihrer Natur nach und von Rechts wegen selbst null und nichtig sind.

Jst wol iemals ein rechtmässig gesalbter König genöhtiget oder gezwungen worden, daß er einen rebellischen Unterthan für einen wahren und rechtmässigen König erkennen sollen, der keine andere Verdienste, seinen Endzweck zu errei-

1709. pum non aliud habebat meritum, qvam negatum contra tot praestita juramenta Legitimo domino obseqvium, pravum erga hostem studium; Cui obsunt Polonici regni sanctiones & cujus irritam electionem hostium regis & patriae comitabatur vis & violentia? Auditumne est cuidam seculo, qvod qvispiam regum legitime sibi collatum diadema sibi ipsi detraxerit, & in ejusmodi perduellis subditi verticem conjecerit? Status, qvi in pristina perseverarant fide, de patria optime meritos, pravae ejusdem permiserit libidini? An porro in potestate regis Poloniae situm est, sancitas in comitiis Vniversalibus, senatusconsiliis & caeteris conventibus regni sanctiones & decreta sine ordinum consensu irritas pronunciare & rescindere? An penes ipsum est, regno cedere ejusqve in alium transferre jura? Qvis regni istius nescit constitutiones? Attamen haec omnia vi & tenore articuli III a Nobis deposcebantur & exigebantur.

Porro: Qvo jure aut qva ratione ingenui & indigenae Saxones, qvos dubia in bello fortuna captivos fecerat, & qvorum pars familiam focumqve in Nostris adhuc habet provinciis, ad regis Sveciae beneplacitum, uti X articuli verba sonant, atqve ita si forte placeret, mancipiorum servorumqve instar, post Ranstadtensem transactionem intra Sveciae scopulos detinendi erant? Cum contra Nobis juxta articulos IX & X nemo Svecorum aut Polonorum in Nostro retinendus erat potestate.

Durum certe est, & multis colluctans cum difficultatibus opus, abstrahere qvempiam a suo foederato, sed res ipsa exemplis non caret; At sua postulata, ad extraditionem illius ministri, qvem eum in finem solum asservabamus, ut eundem propediem suo sisteremus domino, (in qvem tam immani postea poena saevitum fuit,) & deditionem auxiliariorum, tamqvam captorum, extendere, uti XI & XII articulis continetur, id certe nullis memoratur annalibus; sed talia legentium horrore perstringit animos.

Et haec nondum sufficiebant. Qvi qvidem in conscientiam sibi arrogare praesumserit imperium, is certe divinam lacessit majestatem. Nihil Nobis dicendum erit, de eo, qvod alias fideles Nostros subditos a Nobis abstraxerit & perjuros fieri adegerit. At, qvod & Nos sacra juramenti vincula, qvibus repetita vice Nostram illigavimus conscientiam, solvere debeamus, penes nullum est mortalium, ut id a Nobis deposcat. Nonne in pacta Conventa juravimus, nos regno dum vita suppeteret

erreichen, für sich hatte, als daß er seinen rechtmäßigen Herrn, wider so viele geleistete Eidschwüre, den Gehorsam versaget, den er dessen Feinde unzulässigerweise geleistet hat; dem die Reichsverfassungen im Wege stehen, und dessen nichtige Wahl durch die Macht und Gewalt der Feinde des Königs und des Vaterlandes unterstützet worden. Hat man in irgend einem Jahrhundert gehöret, daß ein einziger von allen Königen sich die, ihm rechtmässig aufgesetzte, königliche Krone selbst abgenommen, und auf das Haupt eines solchen abtrünnigen Unterthans gesetzt, und die getreu gebliebene und um das Vaterland wohlverdienten Stände dessen Willkühr überlassen habe? Ferner, stehet es in eines Königes von Polen Macht, die auf den allgemeinen Reichstägen, bey Senatusconsiliis und übrigen Conventen abgefaßten Reichsschlüsse für sich allein, ohne der Stände Einwilligung, aufzuheben und umzustossen? Hat er Freiheit, das Reich abzutreten und dessen Rechte an einen andern zu übertragen? Wer weis denn die Verfassung dieses Reichs nicht? Und gleichwol wurde alles dieses kraft des 3ten Artikels von Uns begehret und gefordert.

Weiter: Mit was für Rechte, oder aus welchem Grunde konten die freien und im Lande gebornen Sachsen, die das abwechselnde Kriegesglück in die Gefangenschaft hatte gerahten lassen, und die zum Theil noch Weib und Kind, auch Feuer und Heerd haben, nach des Königs von Schweden eigenem Belieben, wie die Worte des 10ten Artikels lauten, und wenn es ihm etwa so in den Sinn käme, als Sclaven und Knechte, nach geschlossenem altranstädtischen Frieden in Schweden aufgehalten werden? Da wir hingegen nach dem 9ten und 10ten Artikel keinen Schweden oder Polen in Unserer Gewalt behalten durften.

Von einem Bundsgenossen iemand abzuziehen, ist zwar eine harte und schwere Sache, aber man hat doch Exempel, daß es geschehen sey; allein dergleichen Zumuhten auf die Auslieferung eines Ministers (an dem hernach eine so grausame Strafe verübet worden) welchen Wir blos zu dem Ende bey Uns behielten, daß Wir ihn ehestens seinem Herrn wieder zustellen wollten, und auf die Uebergabe der Hülfsvölker, als wenn es Gefangene wären, zu erstrecken; das ist gewiß in keinen Geschichten iemals vorgekommen, und muß alle, die es lesen, in ein fürchterliches Erstaunen setzen.

Aber dieses war noch nicht gnug: Einer Beherrschung über die Gewissen sich anzumaassen, heisset einen Eingriff in die Vorrechte der göttlichen Majestät thun. Wir wollen nichts von dem sagen, was in Polen mit Unsern sonst treu gewesenen Unterthanen und deren Ableitung von Uns, vorgegangen; Allein, daß auch Wir Unsere so oft wiederholte eidliche Verbindungen brechen sollten, können Wir keinem Sterblichen, Uns anzumuhten, einräumen. Haben Wir nicht die Pacta conventa beschworen und versprochen, dem

teret praefuturos, nec ſine ordinum praevio conſenſu ullo modo eodem Nos abdicaturos? Hoc ipſo enim intuitu, poſt abdicationem *Caſimiri* regis ſpeciali regni conſtitutione id ſancitum eſt: *Nulli Poloniae regum licitum fore, ſine conſenſu convocandae ſpecialiter ad ejusmodi actum univerſae Reipublicae, aliqvam moliri abdicationem, aut diadema e ſuo deponere capite.* Hoc ipſum juramentum anno MDCCII in expeditione generali (Pospolite Ruscenie) reiteravimus, ſpeciali diplomate edito ſancte promiſimus: *Nos regni faſces nunqvam dimiſſuros, neqve ſeparatam cum Svecis inituros pacem.* Idem in *Lublinenſibus* comitiis anno MDCCIII factum eſt; Et in Sendomirienſi confoederatione anno MDCCIV in hunc modum jurisjurandi concipiebatur formula: „Nobis Rempublicam, utcunqve DEO de „iſta diſponere placuerit, ad finem vitae No„ſtrae deſerendam non fore, qvin potius „Noſtro defendendam ſangvine: Neqve Nos „conſenſuros in ullam aliqvam ſciſſionem, „aut ſeparatas pacis conditiones, firmiſſimo „propoſito, Nos hoc juramentum ſancte & „religioſe obſervare velle.„ Ab hoc juramento nemo, praeter DEVM, Nos poteſt exſolvere.

Illud etiam pro certo divinae providentiae ſigno habendum eſt, ut qvamvis condendis Ranſtadtenſis pacis tabulis, & elaborando ſupradicto VI articulo, anxia induſtria, omnia illa decreta, ſtatuta & lauda, qvae a $\frac{V}{XV}$ Februarii anno MDCCIV pro Noſtra, legum regni, & publicae libertatis conſervatione ſancita erant, ſpeciatim exprimenda conqvirerentur, illud tamen decretum, qvod in *Landshutenſibus* caſtris, ſtatim poſt irritam iſtam *Leſcinii* electionem ab univerſis pronunciatum eſt, omiſſum fuerit.

Jam vero, cum res ita ſe habeant, toti orbi judicandum relinqvimus, an juſtum ſit, & Noſtrae non repugnet conſcientiae, ejusmodi inhaerere pactis, qvae, cum res Noſtrae maxime in anguſto eſſent, Noſtris commiſſariis vi metuqve praeſcribebantur? Miratu dignum eſt, Svecorum regem talia a Nobis potuiſſe depoſcere, adeoqve ſibimet ipſi imputare debet, qvod ejusmodi leges contractui dederit, qvae inter impoſſibilia ſunt referendae: Ab his igitur ut recedere liceret, eo ipſo tacite ſimul conſenſit, cum ejus conditionem, cum qvo contraxerat, non ignoraſſet, qvemadmodum illa toti conſtabat orbi.

Cum etiam ſecundum moralis doctrinae praecepta ad impoſſibilia nemo obligetur, ea ipſa

dem Reiche, ſo lange Wir leben würden, vorzuſtehen, und Uns davon ohne der Stände Willen auf keine Weiſe los zu machen? Denn in dieſer Abſicht iſt nach der Abdankung des Königs Caſimir durch eine beſondere Conſtitution verordnet worden: Daß keinem Könige von Polen erlaubet ſeyn ſolle, ohne Conſens der zu dieſer Handlung inſonderheit zu berufenden ganzen Republik, auf eine Abdankung bedacht zu ſeyn, oder die königliche Krone abzulegen. Eben dieſen Eid haben Wir 1702. bey dem allgemeinen Aufbote (Pospolite Ruszenie) wiederholet und in einem abſonderlich darüber ausgefertigten Diploma verſprochen: Daß Wir das Regiment niemals aus den Händen laſſen, noch einen beſondern Frieden mit den Schweden eingehen wollten. Auf dem Reichstage zu Lublin 1703. geſchah ein gleiches, und bey der ſendomiriſchen Conföderation war die Eidesformul auf dieſe Art abgefaſſet: „Daß Wir „die Republik, in was für einen Zuſtand ſie „auch Gott ſetzen möchte, bis an Unſer Ende „nicht verlaſſen, ſondern ſie vielmehr mit Un„ſerm Blute beſchützen wollten: Daß wir „auch in keine Trennung, oder in einen be„ſondern Frieden willigen würden, und den „veſten Vorſatz hätten, dieſen Eid unver„brüchlich und heilig zu halten.„ Von dieſem Eide kan Uns niemand entbinden, als Gott. 1709.

Es iſt auch dieſes für ein gewiſſes Zeichen der göttlichen Vorſehung zu halten, daß, wie ſehr man ſonſt bey Aufſetzung des altranſtädtiſchen Friedensinſtruments und Verfertigung des obbeſagten 6ten Artikels mit aller Sorgfalt bemühet geweſen, alle Decrete, Statuten und Lauda, die vom $\frac{6}{17}$ Februar. 1704. an, für Unſere, der Reichsgeſetze und der allgemeinen Freiheit Erhaltung gemacht worden, aufzuſuchen und jedes insbeſondere auszudrücken, dennoch dasjenige Decret, das in dem Lager bey Landshut, gleich nach der nichtigen Wahl des Grafen Leſzczinski einmühtig abgefaſſet iſt, ausgelaſſen werden müſſen.

Wir wollen demnach bey dieſer Sachen Beſchaffenheit alle Welt urtheilen laſſen, ob es recht ſey und Unſerm Gewiſſen nicht zuwider lauffe, ſolche Pacte zu halten, die, wie Wir in der gröſſeſten Noht waren, Unſern Commiſſarien mit Gewalt vorgeſchrieben, und aus Furcht eingegangen wurden? Es iſt vielmehr zu bewundern, daß der König von Schweden ſolche Dinge von Uns fordern können, und er hat es ſich folglich ſelbſt zu danken, daß er den Contract auf Bedingungen gegründet, die unter die Unmöglichkeiten zu rechnen ſind: Denn er hat eben dadurch ſtillſchweigend darinn gewilliget, daß es frey ſtünde, davon abzugehen, weil ihm der Zuſtand desjenigen, mit dem er ſich in Contract eingelaſſen, nicht unbekant geweſen, da ſelbige der ganzen Welt bekant war.

Weil auch nach den Reguln der Sittenlehre niemand zu Unmöglichkeiten verbunden iſt; das-

1709. ipsa vero, quae contra DEUM, fidem, conscientiam, honorem, honestatem aut bonos mores pugnant, pro impossibilibus habeantur: Nemo non erit, cui tantummodo scintilla rectae remanserit rationis, qvi non judicaverit, Nos omni obligationis exsolutos esse nexu & vinculo.

Illi porro, qvi tractatus rudimenta in chartam conjecerant, de hoc ipso jam sibi erant conscii, unde articulo II omnem juris speciem subterfugere annisi sunt, ne tanta apud alios inclaresceret injustitia. At veritas, qvamqvam premitur, nunqvam tamen opprimitur.

Hic vero amici & fratris Nostri, Magni Moscoviae Czari, constantia summis a Nobis efferenda est laudibus; Et fortissimorum Poloniae regni ordinum intemerata fides, qvam Nobis post Sendomiriensem confoederationem integram servarunt, maximis condecoranda ornandaqve encomiis. Ille ipse amicus, frater, & confoederatus Noster, hi fideles nostri regni ordines & subditi, postulant, vocant, rogant. Atqve ipsa Nos monet conscientia, non amplius esse cunctandum. Nil itaqve superest, qvam ut illud rursus apprehendamus, qvod DEUS & jus Nobis contulit: In qvem etiam finem, amicitiam foedusqve, qvod Nobis cum Czarea intercedit Majestate, praeviis pluribus negotiationibus arctiori nodo jam ante aliqvod tempus constrinximus.

Agnoscimus praeterea in Nostra non situm fuisse potestate, ut a DEO & populo legitime in Nos collatum regni Poloniae, Magni Ducatus Lithuaniae, caeterarumqve huc pertinentium provinciarum, diadema, sine Reipublicae consensu, qvae ad hunc actum rite convocata non fuit, deponeremus; Unde sponte etiam fluit, qvod diploma istud abdicationis sub dato *Petricoviae* die XX Octobris MDCCVI, qvo nuda ista & non nisi subscriptione Nostra munita charta fraudulenter commaculata fuit, nullius vigoris, nullius sit efficaciae. Apprehendimus itaqve illud, qvod DEI providentia & omni jure ad Nos pertinet.

Declaramus porro hisce praesentibus, qvamvis a rege Sveciae multis injuriis lacessiti, subditi Nostri gravissime afflicti, ingentia damna electoratui caeterisqve Nostris illata fuerint provinciis, & qvamvis ille ipse rex praetensam istam violaverit pacem. Nobis tamen id praecipue esse in animo, ut coronam regni Poloniae, Magni Ducatus Lithuaniae & huc pertinentium provinciarum, qvam legitimo modo consecuti sumus, Nobis firmiter asseramus.

dasjenige aber, so wider Gott, wider Treue und Glauben, wider Gewissen, Ehre, Ehrbarkeit, oder gute Sitten streitet, für unmöglich geachtet wird: so kan niemand seyn, der nur ein Fünklein gesunder Vernunft hat, der Uns nicht von aller Verbindung frey sprechen sollte.

Diejenigen so den Endwurf von diesem Tractate zu Papier gebracht haben, sind auch dessen schon damals innerlich bey sich selbst überführet gewesen, daher sie bey dem 2ten Artikel allen Arten von rechtlichen Verfahren zu entgehen, sich angelegen seyn lassen, damit eine so grosse Ungerechtigkeit andern nicht in die Augen fallen möchte. Allein, obgleich die Wahrheit gedrücket wird, so kan sie doch niemals unterdrücket werden.

Wir müssen aber hier die Beständigkeit Unsers Freundes und Bruders, des grossen Czarn von Moscau, höchstens rühmen und können die unveränderliche Treue der tapffern Stände des Königreichs Polen, die sie für Uns nach der sendomirischen Conföderation ungekränkt zu hegen nicht ermangelt haben, mit gnugsamen Lobe nicht erheben. Dieser Unser Freund, Bruder und Bundsverwandter; diese Unsere getreue Reichsstände und Unterthanen fordern, rufen und bitten, und Unser eigenes Gewissen treibet Uns selbst an, das Wir nicht länger zögern sollen. Es ist also nichts mehr übrig, als daß Wir dasjenige, was Uns Gott und das Recht gegeben, wieder ergreiffen: Wie Wir denn zu dem Ende die Freundschafft und Allianz, die Wir mit Ihrer Czarischen Majestät errichtet, nach verschiedenen Negotiationen schon vor einiger Zeit genauer und vester gemacht haben.

Wir erkennen daneben ganz wohl, daß es in Unserer Macht nicht gestanden, die von Gott und der Nation Uns rechtmässig ertheilte königliche Würde über Polen, das Großherzogthum Litthauen und die übrige dazu gehörige Provinzen, ohne Einwilligung der Republik, die zu dieser Handlung nicht gehörig berufen worden, abzulegen; daher von selbsten fliesset, daß das Abdankungsdiploma unter dem Dato von Pieterskow den 20. October 1706. welches auf Unsere auf einem leeren Bogen mit Unsers Namens Unterschrift ausgefertigte Vollmacht geschrieben worden, von keiner Kraft und Wirkung sey. Wir nehmen dannenhero dasjenige wieder an, was Uns von Gott und Rechts wegen zugehöret.

Wir declariren ferner mittelst diesem, daß, ob Wir gleich von dem Könige von Schweden viele Injurien, und Unsere Unterthanen schwere Drangsale, auch Unser Churfürstenthum und Unsere übrige Provinzen grossen Schaden erlidten, und obgleich der König selbst den angeblichen Frieden gebrochen hat; Wir Uns dennoch vornemlich nur dieses vorgesetzet haben, daß Wir die Krone des Königreichs Polen, des Großherzogthums Litthauen und der dazu gehörigen Provinzen, die Wir rechtmäßig erlanget haben, für Uns wieder erlangen und beständ-

ramus & conservemus, tranquillitatem in regnum revocemus, Rempublicam non deseramus, Nostroqve fidelissimo foederato in suis justis conatibus & propositis simus auxilio.

Speramus itaqve optamusqve, ut praedictus Sveciae rex in semetipsum intret, militantia pro Nobis divina & humana jura secum perpendat, & Nostri, Nostrorumqve, qvi a confoederationis Sendomiriensis tempore in fide permanserunt, propositi executionem impedire nolit. Qvod si vero rex Sveciae Nos amplius inseqvi, Nostroqve consilio arma opponere ausus fuerit, totum testamur orbem, eundem auctorem ipsum omnium eorum esse, qvae hinc emergere poterunt; Nos vero in hoc tantummodo versari, ut collatam a DEO dignitatem & commissum munus tueamur; Atqve id sibimet ipsi imputandum habiturum, si postmodum ad resarcienda priora & ulteriora, Nobis Nostriqve inflicta damna, & congruam satisfactionem adigendus erit.

Confidimus praeterea, omnes Christiani orbis rectores, electores, principes caeterosqve status suam erga justitiam propensionem Nobis demonstraturos, pessimum illud & ad omnes intentatae dethronisationis pertinens exemplum, rite secum ponderaturos, ipsum factum detestaturos, & hinc Nobis in proposito Nostro justissimo auxilio potius, qvam ullo modo fore impedimento: Praesertim, cum constantissime asseveremus, Nos contra Galliam foederatis nunqvam defuturos, sed potius tractatus, qvos cum ipsis pepigimus, sancte observaturos, & qvamdiu isti erunt duraturi, nullum Nostrorum militum ex ipsorum avocaturos castris. Qvemadmodum etiam Nobis nullo modo est statutum, Svecicas in Germania invadere provincias.

Vos autem, dilectissimi senatores, magnates & palatinatus, regni Poloniae, Magni Ducatus Lithuaniae, caeterarumqve provinciarum, qvi post Sendomiriensem confoederationem gloriam & libertatem laudatissimae reipublicae Polonicae summa cum virtute & fortitudine conservastis, pergite in egregio vestro erga patriam studio & revocate in animum *Grodnense* illud uno ore & consensu firmatum decretum: Pro *Fide, Lege & Rege!* Cognitum vobis, qvantum legum regni curam in regendo semper habuerimus; Et conspicite nunc, qvomodo ad opprobrium totius nationis celebrata in toto orbe Polonorum libertas a peregrino milite proculcatur & ejusmodi

beständig behalten; die Ruhe im Reiche wieder herstellen, die Republik nicht verlassen und Unserm getreuen Bundsgenossen in seinen gerechten Unternehmungen und Absichten beistehen wollen. 1709.

Wir hoffen und wünschen derohalben, daß oberwähnter König von Schweden in sich selbst gehen; die, für Uns streitenden göttlichen und menschlichen Rechte bey sich erwägen, und weder Uns, noch den Unsrigen, die seit der sendomirischen Conföderation in der uns schuldigen Treue verblieben sind, bey Ausführung Unsers Vorhabens Hinderniß in den Weg legen werde. Wofern aber der König von Schweden unternehmen würde, Uns ferner zu verfolgen und sich Unsern Absichten und Waffen zu widersetzen, so rufen Wir hiermit die ganze Welt zum Zeugen, daß er alsdann selbst der Urheber alles desjenigen sey, was hieraus erfolgen wird; Wir aber blos in demjenigen bemühet sind, daß Wir die Uns von Gott verliehene Würde und das übertragene Amt schützen und behaupten wollen. Dieserwegen wird er sich selbst zuzuschreiben haben, wenn er wegen des, Uns und den Unsrigen bereits zugefügten und noch ferner zuzufügenden, Schadens und Nachtheils, zu gebürender Ersetzung und Gnugthuung angehalten werden sollte.

Wir haben überdies zu allen christlichen hohen gekrönten Häuptern, wie auch Churfürsten, Fürsten und übrigen Staaten, das zuversichtliche Vertrauen, daß sie Uns ihre Neigung zur Gerechtigkeit beweisen, das unzulässige Beispiel einer vorgehabten Absetzung vom Throne, woran Alle und Jede Antheil zu nehmen Ursach haben, gehörig erwägen, die That selbst verabscheuen, und Uns daher in Unserm gerechtesten Vorsatze mehr beförderlich, als hinderlich, seyn werden: Insonderheit, da Wir aufs beständigste versichern, daß Wir Unsern Beitritt denen wider Frankreich verbundenen hohen Mächten nimmer versagen, sondern vielmehr die mit ihnen geschlossenen Tractaten heilig halten, und, so lange sie währen müssen, keinen von Unsern Soldaten aus ihrem Lager zurückrufen wollen. Wie Wir auch keinesweges gemeinet sind, die schwedischen Provinzen in Deutschland anzugreiffen.

Ihr aber, geliebteste Senatoren, Magnaten und Woiwodschafften des Königreichs Polen, des Großherzogthums Litthauen, und der übrigen Provinzen! Die ihr nach der sendomirischen Conföderation den Ruhm und die Freiheit der höchstbelobten polnischen Republik mit grössester Tapfferkeit und Standhaftigkeit erhalten habet, fahret in eurem rühmlichen Eifer für das Vaterland fort und erinnert euch des, in der Versammlung zu Grodno einmühtig getroffenen, Schlusses: Für den Glauben, für die Gesetze und für den König! Ihr wisset, wie sehr wir bey Unserer Regirung auf die Reichsgesetze Acht gehabt; anitzo aber sehet ihr, wie die in aller Welt so hoch gepriesene Freiheit der Polen, zum Schimpffe der ganzen Nation, von fremden Soldaten mit Füssen getreten,

1709. modi subjicitur homini, qvem plerique vestrum longo post vos relinqvitis spatio & cujus dominatio ab externi principis dependet nutu ac jussibus.

Conjungite itaqve cum Nostra & charissimi foederati Nostri vestram etiam fortitudinem, & unitis viribus excutite intolerabile illud e vestris humeris onus, qvod per tot annos vos fere oppressit! Haec unica restituendae pristinae libertatis via est; hoc unicum est remedium conservandae libertatis & stabiliendorum commerciorum, sine qvibus, qvaecunqve fuerit respublica, subsistere neqvit.

Accinximus Nos hunc in finem, propediem apud vos in Polonia futuri: Adspiret annuatqve coeptis Nostris divinum numen, qvod Nos sua adjuturum gratia certo confidimus.

Cum vero instauranda in Poloniae regno, Magno Ducatu Lithuaniae, caeterisqve annexis provinciis tranqvillitas, praecipuus Noster sit scopus; Omnes illos, qvi ab adversariorum hactenus stetere partibus, & DEVM non minus, qvam Nostram ab ipso Nobis communicatam offenderunt majestatem, paterne monemus, ut in viam redeant, admissum crimen agnoscant, & ad legitimum suum regem iterum revertantur: Ad qvod exseqvendum trium mensium indulgemus spatium, & omnibus iis, qvi vera obseqvii fideiqve dederint documenta, omnium praeteritorum oblivionem, abolitionem, & Nostram pollicemur gratiam.

Qvodsi vero paternum hoc Nostrum monitum aspernati fuerint, sibimetipsis imputent, qvando in illos tamqvam hostes & proditores patriae suppliciis, bonorum publicationibus, aliisqve poenis, qvae in perpetratum facinus per leges regni jamjam statutae sunt, cum omni rigore animadvertetur; qvibus tamen supersederi posse omnino Nobis est in votis.

In majorem fidem hoc manifestum Nostra subscripsimus manu, Nostrumqve regio-electorale sigillum apponi curavimus. Datum *Dresdae* die VIII Augusti A. O. R. MDCCIX.

AVGVSTVS. Rex.

(L.S.)

getreten und der Herrschafft eines Mannes unterworfen wird, den die Meisten von Euch weit übertreffen, und dessen Regirung von dem Wink und Befehle eines auswärtigen Fürsten abhänget.

Vereiniget demnach mit Unserer und Unsers liebwehrtesten Bundsverwandten Tapfferkeit die Eurige, und werfet die unerträgliche Last, die Euch so viele Jahre gedrücket und fast unterdrücket hat, mit zusammengesetzten Kräften von Euren Schultern! Dieses ist der einzige Weg und das einzige Mittel, die vorige Freiheit und den Fortgang der Handlung wieder herzustellen, ohne welche keine einzige Republik bestehen kan.

Wir sind auch zu dem Ende im Begriffe, ehestens bey Euch in Polen zu seyn; Gott wolle zu Unserm Vornehmen Glück und Segen geben, wie Wir das veste Vertrauen haben, daß er Uns mit seiner Gnade beistehen werde.

Da aber die Wiederbringung der Ruhe, in dem Königreiche Polen, dem Großherzogthume Litthauen und den damit verknüpfften Provinzen, Unser vornehmster Endzweck ist; so ermahnen Wir alle diejenige, die es bis anhero mit der feindlichen Partey gehalten und nicht weniger Gott, als Unsere von ihm Uns mitgetheilte Majestät beleidigt haben, väterlich, den rechten Weg wieder zu gehen, ihr begangenes Verbrechen zu erkennen, und zu ihrem rechtmässigen Könige wieder zu kehren: Zu dessen Erfüllung Wir ihnen eine Frist von dreien Monaten einräumen, und allen denen, die wahre Proben ihres Gehorsams und ihrer Treue geben werden, eine gänzliche Vergessung und Abthuung alles Vergangenen, nebst Unserer Gnade versprechen.

Falls sie aber diese Unsere väterliche Ermahnung verachten würden, mögen sie es sich selbst beimessen, wenn wider dieselbe, als Feinde und Verrähter des Vaterlandes mit Leibesstrafen, Confiscation ihrer Güter und andern Strafen, die auf das begangene Verbrechen durch die Reichsgesetze schon gesetzet sind, nach aller Schärfe verfahren werden wird; dessen Wir gleichwol entohnigt zu seyn herzlich wünschen.

Zu mehrer Beglaubigung haben Wir dieses Manifest eigenhändig unterschrieben und Unser königliches Churinsiegel dabey zu drücken befohlen. Gegeben zu Dresden den 8. August, im Jahre Christi 1709.

August. König.

(S.)

Drei-



Dreizehentes Hauptstück.

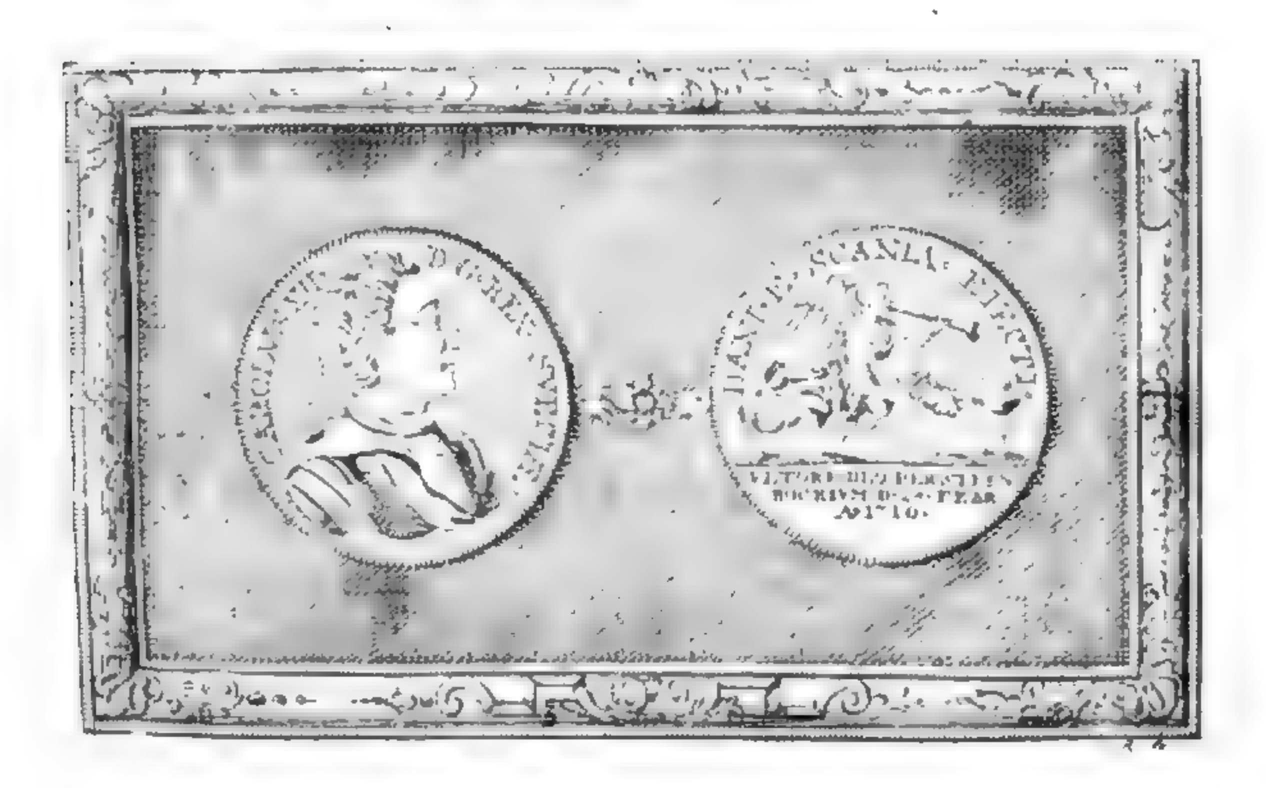
Innhalt.

I. Neutralitätsschluß, wie er von den käi- 1710.
serlichen, engelländischen und holländischen Bevollmächtigten im Haag errichtet und unterschrieben worden. Haag, den 31 März 1710.

1710. II. Weitere Declaration der käiserlichen, engelländischen und holländischen Bevollmächtigten im Haag, die Neutralität im Reiche zu erhalten und eine Neutralitätsarmee zu errichten. Haag, den 4 August 1710.

III. Feierlicher Widerspruch des Königs Carl des Zwölften, wider die errichtete Neutralität im Norden, bey Bender, den 30 November 1710.

IV. Bedingungen, welche bey der Uebergabe der Stadt und Vestung Reval, nebst dem Thum daselbst, von schwedischer Seite verlanget und zum Theil von den Russen zugestanden worden sind. Reval, den 29 September 1710.



I.

Declaratio super neutralitate a plenipotentiariis Caesareis, Anglicis & Hollandicis Hagae-comitum facta.

Cum Sacrae Caesareae Majestati, Sacrae Regiae Majestati reginae Magnae Britanniae, & Celsis ac Praepotentibus dominis ordinibus Generalibus uniti Belgii, maxime semper cordi fuerit, & etiamnum sit, ut qvies & tranqvillitas in imperio conservetur, & ideo communicatis cum qvibusdam foederatorum suorum consiliis, ab aliqvo jam tempore ad conservandam eandem qvietem & tranqvillitatem, principes inter se belligerantes sedulo & serio exhortati sint, atqve officia sua interposuerint, ne occasione belli, qvod in oris septentrionalibus geritur, turbaretur, vel qvidqvam agatur, sive revocando copias, sive alio qvocunqve modo, qvod rationibus & commodis foederatorum, contra Galliam belligerantium, noxium sit, vel praejudicium adferre qveat. Cumqve Sacra Czarea Majestas, ejusqve foederati, Poloniae & Daniae reges, mox, neqvaqvam haesitantes, declaraverint, firmam sibe stare sententiam, nihil qvidqvam facere, qvod ad turbandam tranqvillitatem in imperio ansam praebere possit, & ex qvo res foederatorum bello, Gallico implicitorum, sive revocando copias, aut alio qvocunqve modo detrimentum, vel praejudicium patiatur: Et cum simul etiam postulaverint, ut securi reddantur, copias regis Sveciae, qvae jam in Pomerania sunt, in Poloniam non redituras, nec actus ullos hostiles in terris imperii commissuras; Idcirco etiam illorum ministri saepius instanter flagitarint, ut alte-memorati foederati illos hac de re certos & securos reddere velint, qvorum petitiones Sacra Regia Majestas Borussiae officiis suis suffulcit: Cum etiam post communicata haec desideria cum regimine, pro administratione regni Sveciae, in absentia regis, constituto, Regiae Suae Majestatis Sveciae ablegatus extraordinarius de *Palmqvist*, acceptis hac de re illius mandatis, declaraverit, per Sveciam minime staturum, qvo minus constans neutralitas in imperio servetur, cumqve in finem se paratum fore, nomine Sveciae, spondere copias Svecicas, qvae in imperio sunt, ibidem, uti etiam nec in Polonia, nec in ducatu Slesvicensi, nec in Jutlandia, nihil hostile tentaturas, hac tamen sub conditione, Sveciam vicissim securam redditum iri, copias regis Daniae, qvae sunt

Neutralitätsschluß, wie er von den käiserlichen, engelländischen und holländischen Bevollmächtigten im Haag errichtet und unterschrieben worden.

1710. 2. Theil. 237. Seite.

Nachdem Ihro Käiserliche Majestät, Ihro Königliche Majestät in Grosbritannien und die Generalstaaten Sich iederzeit herzlich angelegen seyn lassen, auch alle ihre Sorgen noch dahin gerichtet sind, daß der Friede und die Ruhe im Reiche erhalten werde, zu welchem Ende Sie Sich auch mit einigen Ihrer Alliirten deshalben vernommen, und deswegen die im Norden in Krieg zusammen verwickelte Potentien mit allem Fleisse und Aufrichtigkeit zum Frieden angemahnet und Ihre Mediation angeboten, damit nicht, durch Gelegenheit dieses in den nordischen Gränzen entstandenen Krieges, dem Nutzen der gemeinen Ruhe, und den wider Frankreich in Allianz stehenden Fürsten, ein Nachtheil zuwachse, es geschehe solches nun durch Zurückrufung der überlassenen Truppen, oder auf eine andere Art; hiernächst Ihro Käiserliche Majestät und dero Alliirten, die Könige in Polen und Dännemarck, ohne Anstand alsofort die Versicherung gethan, wie sie der beständigen Meinung wären, nichts zu unternehmen, dadurch die Ruhe im Reiche gestöret, oder dem Interesse der wider Frankreich im Kriege begriffenen Mächte ein Schaden zuwachsen könnte, es möchte solches nun entweder durch Zurückrufung ihrer Völker, oder auf andere Weise erfolgen, daneben aber auch verlanget, Sie sicher zu stellen, daß die in Pommern sich itzo befindende Truppen nicht wieder in Polen kommen, noch im Reiche einige Feindseligkeiten unternehmen sollten, weshalben auch ihre Minister öfters Ansuchung gethan, daß obermeldete Alliirte ihren Principalen desfalls sothane Sicherheit verschaffen möchten, deren Ansuchen Ihro Königliche Majestät in Preussen zugleich unterstützet, und dann alles dieses mit der in Ihro Königlichen Majestät von Schweden Abwesenheit angeordneten Regierung communiciret worden; so hat der Herr von Palmqvist, königlicher schwedischer ausserordentlicher Gesandter, nachdem er desfalls gnugsam instruiret worden, seine Erklärung dahin gethan, daß Schweden gänz nicht zuwider zu seyn begehre, daß in dem Reiche eine genaue Neutralität beobachtet werde, zu welchem Ende er bereit sey, Namens des Königreichs Schweden die Versicherung zu thun, daß die in den deutschen Provinzen befindliche Truppen, weder allda, noch gegen Polen, noch das königliche dänische Hollstein, noch gegen Jütland etwas feindliches unternehmen sollten, iedoch mit dieser Gegenbedingung, daß Schweden ebenfalls sattsame Sicherheit gegeben werde, daß die disseits der Ostsee vorhandene königliche dänische Truppen, im-

gleichen

1710. ex hac parte maris Balthici, vel qvae sunt in Jutlandia, in ducatu Slesvicensi, in terris imperii ad hanc coronam spectantibus, & qvae foederatis militant, nec intra, nec extra limites imperii, nihil qvoqve hostile tentaturas. Cumqve communicata postmodum regi Daniae conditione, sub qva, regnum Sveciae neutralitati in imperio adstipulatur, supra nominati foederati qvoqve ad conservandam in imperio tranqvillitatem & neutralitatem proposuerint, ut ab una parte rex Daniae spondeat, & consensum praebeat, copias suas in Jutlandia, in ducatu Slesvicensi & in imperio degentes, nihil hostile contra ullum, qvisqvis ille fuerit, nec intra, nec extra limites imperii, toto ducatu Slesvicensi, & Jutlandia una cum comprehensis, tentaturas vel facturas esse, utqve pari modo; ab altera parte, regimen in Svecia constitutum vicissim spondeat & consensum praebeat, copias regis Sveciae in Pomerania, & aliis imperii terris & provinciis exsistentes, in Poloniam redituras, nec qvidqvam hostile contra ullum, qvisqvis ille fuerit, nec intra, nec extra limites imperii, toto ducatu Slesvicensi & Jutlandia, una cum comprehensis, tentaturas vel facturas esse. Addita qvoqve ulteriori declaratione a supra memoratis foederatis, se propensos & paratos fore, aliqvas copias utriusqve partis ad usum suum conducere, & de iis qvantocius transigere. Super qvibus cum hic degens de *Stocken*, regis Daniae secretarius, renovatis modo dictae Suae Regiae Majestatis obtestationibus, nullum se, vel revocatione copiarum, vel alio modo foederatis incommodum vel praejudicium allaturum, praeterea, nomine ejusdem Regiae Majestatis declaraverit, illam, ut novo documento ostendat, qvam prono erga foederatos feratur affectu, utqve ad illorum petita respondeat, consensum praebere, si ex parte Sveciae positive affirmetur, copias ejusdem nunc in Pomerania degentes sub ductu *Crassovii*, aliasqve omnes in provinciis Sveciae in imperio sitis, nihil hostile contra ditiones regis Daniae vel ejus foederatorum, tam intra, qvam extra limites imperii subditas, tentaturas esse, tunc qvoqve Regiam Suam Majestatem Daniae nullas ex ducatibus Holsatiae, Slesvici, vel ex Jutlandia copias avocaturam, nec trans mare Balthicum transportaturam, qvin & copias a Czarea Sua Majestate auxilio mittendas, per Germaniam, ullasve imperii ditiones vel terras minime transituras, in his omnibus confidens, absqve ulteriori mora foederatos sponsionem sive guarantiam suam, pro stabilienda in imperio, ducatu Slesvicensi & Jutlandia, neutralitate, interposituros esse.

Itaqve infra scripti plenipotentiarii & deputati Sacrae Caesareae Majestatis, Sacrae Regiae Majestatis Magnae Britanniae, & do-

minorum

gleichen die in Jütland, Schleswig, und die in denen, Dännemark im deutschen Reiche, gehörigen Provinzen stehen, wie auch die, so die Alliirte in ihrem Solde haben, weder inn- noch ausserhalb des Reichs, ebenfalls nichts feindseliges unternehmen sollten; und dann dem Könige von Dännemark hierdurch Nachricht gegeben worden, mit was für Bedingung nemlich Schweden die Neutralität im Reiche zu beobachten gesonnen; So haben eingangs erwähnte Alliirte, zu Beibehaltung der Ruhe und Neutralität im Reiche, ebenfalls vorgeschlagen, daß Dännemark gleichergestalt versichere und einwillige, daß seine in Jütland, Schleswig und dem Reiche stehenden Völker weder in, noch ausser dem Reiche, noch von Seiten Jütlandes gegen das herzogliche Hollstein und was dazu gehöret, etwas feindseliges unternehmen sollen; wie denn die königliche schwedische Regierung ebenfalls angelobet und bewilliget, daß die in Pommern und in den übrigen deutschen Provinzen vorhandene schwedische Völker weder nach Polen zurück gehen, noch wider Jemand, wer der auch sey, Feindseligkeiten unternehmen, noch dergleichen inn- und ausserhalb des Reichs, oder gegen das dänische Hollstein, das Jütländische und dessen Zubehörungen, verüben sollten, welchen Erklärungen die vorgenante Alliirten auch noch diese beigefüget, daß sie geneigt wären, von einem oder andern Theile Truppen zu übernehmen, und desfalls ie eher, ie lieber, Tractaten zu schliessen. Hierüber hat der königliche dänische allhier befindliche Secretär, der Herr von Stöcken, nur gedachter Ihro Königlichen Majestät vorhin gethane Versicherungen erneuert, daß selbige weder ihre Völker zurück zu rufen, noch sonst etwas zu thun gewillet, dadurch den Alliirten ein Nachtheil zugezogen werden könte, zugleich auch seines allergnädigsten Königs und Herrn wegen sich erkläret, daß zu einem neuen Beweise dero gegen die Alliirte tragenden Affection und ihnen in ihrem Ansuchen nicht zu entstehen, Ihro Königliche Majestät von Dännemarck geneigt wäre, so ferne Schweden sich cathegorisch erklärete, weder das unter dem General Krassou in Pommern stehende Corpo, noch die andern in den deutschen Provinzen befindlichen Völker, wider Ihro Königliche Majestät von Dännemark oder dero Alliirte, es sey inn- oder ausserhalb Reichs, feindlich zu gebrauchen, ebenfalls ihre Truppen weder aus Hollstein noch aus Jütland heraus zu ziehen, ja es sollten so gar diejenige Hülfsvölker, die Ihro Czarische Majestät derselben zusenden würde, weder durch Deutschland, noch durch einige zu demselben gehörige Provinzen ihren Marsch nehmen, indem sie bey allem diesem des vesten Vertrauens lebte, es würden die Alliirten ihre Garantie dahin erstrecken, daß sowol in dem Reiche, als im Hollsteinischen und in Jütland eine gute Neutralität beobachtet werde.

Diesemnach haben Ihrer Käiserlichen und Großbrittannischen Majestät, wie auch Ihro Hochmögenden, der Herren Generalstaaten

endes-

minorum statuum uniti Belgii rite perpensis Czareae Suae Majestatis, regumqve Poloniae, Daniae & Prussiae iterato expositis desideriis, pro tuenda sponsione sive guarantia & confirmanda neutralitate intra limites imperii, acceptisqve super his ab imperatore, regina & ordinibus Generalibus mandatis, illorum vi tenore praesentium notum testatumqve faciunt, nomine Sacrae Caesareae Majestatis, Sacrae Regiae Majestatis reginae Magnae Britanniae & dominorum ordinum Generalium uniti Belgii, se grato atqve lubenti animo accipere supra memoratorum principum, in septentrione belligerantium, mentis & voluntatis declarationem, pro conservanda in imperio tranqvillitate, qviete & illaesa neutralitate, tam in omnibus imperii provinciis & ditionibus, qvam in toto ducatu Slesvicensi & Jutlandia, promittentes, Sacram Caesaream Majestatem, Sacram Regiam Majestatem Magnae Britanniae & dominos ordines Generales conjunctim elaboraturos, ne ullo modo neutralitas in terris imperii infringatur, sed ut ab utraqve parte rite servetur, eumqve in finem operam daturos, ne copiae regis Sveciae, in Pomerania aliisqve ditionibus imperii degentes, in Poloniam redeant, vel actus ullos hostiles, contra ullum, qvisqvis ille fuerit, nec intra, nec extra limites imperii, toto ducatu Slesvicensi & Jutlandia in illo comprehensis, committant, & ne pari modo copiae regis Daniae in Jutlandia, ducatu Slesvicensi & ditionibus imperii degentes, actus ullos hostiles contra ullum, qvisqvis ille fuerit, intra vel extra limites imperii, ducatu Slesvicensi in illo comprehenso, committant: Qvemadmodum etiam, ne copiae Suae Czareae Majestatis regi Daniae, in auxilium forsan mittendae, per terras imperii transeant; Verum ut omnes & singulae imperii ditiones, respectu partium in septentrione belligerantium, ab omni transitu copiarum immunes maneant & perfecta neutralitate gaudeant. Praeterea infra scripti, nomine ut supra declarant, Sacrae Caesareae Majestati, Sacrae Regiae Majestati Magnae Britanniae & dominis ordinibus Generalibus statutum esse, eo qvo dictum est modo, qvietem & tranqvillitatem in imperio tueri. Et qvamvis, post declarationes supra memoratas, minime exspectandum sit, ullam belligerantium partem illam infringere, vel qvidqvam, qvod illi contrarium sit, facere velle; Si tamen praeter omnem spem & exspectationem, qvisqvam neutralitatem hanc violaverit, in hoc inopinato casu, modo nominati foederati, simul omnes se cum illo, qvi neutralitatem observaverit, & factae violationis

endesunterschriebene Gevollmächtigte, nach reifflicher Erwägung dessen, was Ihro Czarische Majestät, sammt Ihren Königlichen Majestäten von Polen, Dännemark und Preussen, wegen Erhaltung der Neutralität im Reiche anbringen lassen, und nachdem selbige von dem Käiser, der Königinn von Großbrittannien und den Generalstaaten gnugsam bevollmächtiget: Als thun sie hiermit und in Kraft dessen, im Namen Ihrer Käiserlichen Majestät, ihrer Majestät von Großbrittannien, und der Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande kund und zu wissen, daß obstehende von den nordischen im Kriege zusammen verwickelten Mächte, zu Erhaltung einer unverletzten Neutralität und Ruhe im ganzen Reiche und allen dahin gehörigen Provinzen, wie auch in den Herzogthümern Schleswig und Jütland, gethane Erklärung Ihnen von Herzen lieb und angenehm sey, versprechen annebenst, daß Ihro Käiserliche Majestät, sammt Ihro Großbrittannischen Majestät und den Herren Generalstaaten, sich gesammter Hand dahin bemühen wollen, daß gedachte Neutralität in dem ganzen Reiche genau beobachtet, und von keinem Theile dawider gehandelt werde. Diesemnach wollten sie daran seyn, daß die königliche schwedische in Pommern und andern deutschen Provinzen befindliche Truppen nicht wieder nach Polen kommen, noch einige Feindseligkeiten wider Jemanden, es sey, wer es wolle, unternehmen sollen; in welche Garantie das ganze Herzogthum Schleswig, sammt Jütland, mit eingeschlossen wird, wie denn auch Ihrer Königlichen Majestät von Dännemark in Schleswig, Jütland und andern dero deutschen Provinzen vorhandene Völker weder inn- noch ausserhalb Reichs, noch aus dem Herzogthume Schleswig, wieder Jemanden, wer der auch sey, einige Feindseligkeit unternehmen dürfen. Imgleichen soll auch denen Truppen, die Ihro Czarische Majestät dem Könige in Dännemark zu Hülfe schicken möchte, ganz nicht erlaubet seyn, ihren Marsch durch das Reich zu nehmen, sondern es sollen vielmehr alle und iede Provinzen des Reichs, so viel die im Norden kriegenden Theile anbetrift, eine vollkommene Neutralität geniessen, und von allem Durchmarsche einiger Völker frey seyn; weshalben Endesunterschriebene, wie bereits geschehen, nochmals die Erklärung thun, daß Ihro Käiserlichen Majestät und Ihro Großbrittannischen Majestät, wie auch der Herren Generalstaaten Absehen auf die Beobachtung einer vollkommenen Ruhe im Reiche gerichtet sey. Und obgleich nach der, von den Vorhererwähnten geschehenen, Declaration, nicht zu befahren, daß einer der kriegenden Theile diese Neutralität brechen, oder selbiger auf einigerley Art zuwider leben werde, iedoch, soferne, wider alles Verhoffen, sothane Neutralität von einem oder dem andern sollte gebrochen werden, so wollen erwähnte Alliirte, auf solchen Fall, sich mit dem, der gedachte Neutralität beobachtet und deren erfolgte Verletzung 1710.

1710. lationis refectionem petierit, conjungent, qvo casu, si opus fuerit, communibus viribus ad conservandam neutralitatem, eo, qvo dictum est, modo utentur.

Vt autem haec declaratio promtiorem effectum sortiri posit, Sacra Caesarea Majestas operam dabit, ut imperium huic declarationi qvantocius accedat, sicut & regina Magnae Britanniae & domini ordines Generales imperium ad hoc invitabunt. Principes pariter & status, qvibus conservatio neutralitatis & qvietis in imperio cordi est, ad corroborandam, accessione Sua, hanc declarationem, qvae partibus, qvorum interest, hinc inde loco gvarantiae erit, invitabuntur.

Praesentis declarationis exemplaria dabuntur ministris Sacrae Czareae Majestatis & regiarum Majestatum Daniae & Poloniae ab una & Suae Regiae Majestatis Sveciae ab altera parte, qvi reqviruntur, ut officia sua adhibeant, qvo Czarea & Regiae Majestates supra dictae, declarationem hanc gratam habere, nec qvidqvam, qvod illi contrarium sit, facere velint. Actum & signatum *Hagae-comitum* die XXXI Martii MDCCX.

Phil. Ludov. comes de Sinzendorf. (L.S.)	Marleboroug. (L.S.) Townshendt. (L.S.)	Randwick. (L.S.) Allard. Meerens. (L.S.) A. Heinsius. (L.S.) Gheel von Spanbrock. (L.S.) J.A. Baron de Reede, de Renswoude. (L.S.) Van Goslinga. (L.S.) E. v. Ittersum. (L.S.) W. Pott. (L.S.)

legung geahndet haben wird, sämmtlich conjungiren, und, nach erscheinender Nohtdurft, ihre vereinigte Kräfte, zu Beibehaltung der beliebten Neutralität anwenden.

Damit aber diese Declaration einen desto geschwindern Effect erreiche; als will Ihro Käiserliche Majestät sich dahin bemühen, daß das Reich in selbige ie eher, ie lieber, trete, wie denn auch Ihro Großbrittannische Majestät, nebst den Herren Generalstaaten, selbiges dazu einladen werden, zu welchem Ende sie die Fürsten und Stände, denen an Erhaltung der Neutralität und des Ruhestandes im Reiche gelegen, hiermit ersuchen, durch ihren Beitritt diese Declaration zu bestärken, die denen, an solcher interessirten, Theilen statt einer Garantie dienen soll.

Immittelst soll den Ministern Ihro Czarischen Majestät und Ihren Königlichen Majestäten von Dännemark und Polen, an einem, und Ihro Königlichen Majestät in Schweden, am andern Theile, ein Exemplar von sothaner Declaration zugestellet und sie dabey ersuchet werden, ihres Orts daran zu seyn, daß Ihro Czarische Majestät und oberwähnte Ihre Königliche Majestäten diese Declaration genehm halten und selbiger zuwider nichts verhängen lassen wollen. Geschehen und unterzeichnet, im Grafenhaag den 31. März 1710.

Phil. Ludw. Graf von Sinzendorf (S.)	Herzog von Marleborough. (S.) Townshendt. (S.)	J. von Randwick. (S.) Allard Meerens. (S.) A. Heinsius. (S.) Gheel v. Spanbrock. (S.) J.A. Baron v. Reede, von Renswoude. (S.) G. von Goslinga. (S.) E. von Ittersum. (S.) W. Pott. (S.)

II.

2. Theil. 239. Seite. Vlterior declaratio plenipotentiariorum Caesareorum, Anglicorum & Hollandicorum, Hagae-comitum facta, de conservanda in imperio neutralitate & exercitu in hunc finem comparando.

Qvandoqvidem Sacra Sua Caesarea Majestas, Sacra Sua Regia Majestas regina Magnae Britanniae & Celsi ac Praepotentes domini ordines Generales uniti Belgii, scripto per plenipotentiarios & deputatos Suos die XXXI Martii anni currentis MDCCX hic Hagae-

Weitere Declaration der käiserlichen, engelländischen und holländischen Bevollmächtigten im Haag, die Neutralität im Reiche zu erhalten und eine Neutralitätsarmee zu errichten.

Demnach Ihro Käiserliche Majestät, Ihro Majestät die Königinn von Großbrittannien und die hochmögenden Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande in einer, durch ihre bevollmächtigten Plenipotentiarien und Deputirte den 31. März des itztlauffenden 1710ten Jahres hier im Haag unterzeichneten

Hagae-comitum signato, testati sunt & declaraverunt, qvantopere ipsis qvietis & tranqvillitatis in terris imperii conservatio respectu belli, qvod in septentrione geritur, cordi sit; qva in re Sua Sacra Regia Majestas rex Borussiae, Serenitates Suae Electorales Palatina & Brunsvico-luneburgensis, & celsitudo Sua, episcopus & princeps Monasteriensis, accedentes ad dictam declarationem, sese cum illis conjunxerunt. Cumqve Caesarea Majestas Sua, Regia Sua Majestas Magnae Britanniae & domini ordines Generales uniti Belgii, non tantum hanc declarationem tuendam esse persvasissimum habeant, sed & praeterea non in hoc acqviescendum esse, qvod haec declaratio facta sit, verum ineundas esse vias & media, qvibus finis, propter qvem haec declaratio facta est, asseqvi qveat, summopere necessarium ducant. Itaqve plenipotentiarii & deputati alte-memoratae Caesareae Suae Majestatis, Regiae Suae Majestatis Magnae Britanniae & dominorum ordinum Generalium, communicatis cum ministris & plenipotentiariis regis Borussiae, electorum, Palatini & Brunsvico-luneburgensis, & episcopi & principis Monasteriensis, qvemadmodum etiam cum ministris & plenipotentiariis electoris Moguntini & ducum Brunsvici & Luneburgi in Wolfenbüttel, Megalopolis & landgravii Hassiae Cassellanae, qvi se qvoqve in hac causa cum illis conjunxerunt, statuerunt & decreverunt, qvantocius fieri potuit, exercitum 15 vel 16000 militum certo in loco congregandum esse pro tuenda declaratione de die XXXI Martii hujus anni & pro conservanda qviete & tranqvillitate imperii modo in eadem declaratione explicato.

	Eqvites.	*Pedites.*
Ad coadunandum & constituendum modo indicatum exercitum contribuent Sua Caesarea Majestas binas eqvitum turmas (Regimens) singulas 1000 Eqvitum	2000	. .
Regina Magnae Britanniae & domini ordines Generales duodecim cohortes (Bataillons) qvarum singulas erunt 700 peditum	. .	8400

Caeterum certa spes concipitur, caeteros qvoqve principes, qvi declarationi antedictae accesserunt, vel neutralitatem imperii sibi cordi esse ostenderunt ad componendum eundem exercitum

zeichneten Schrift bezeuget und declariret haben, wie sehr ihnen die Erhaltung der Ruhe und Sicherheit der Provinzen des Reichs in Ansehung des Krieges, der im Norden geführet wird, am Herzen liege; in welcher Sache Ihro Majestät der König von Preussen, Ihro Durchlauchtigkeiten die Churfürsten zu der Pfalz und zu Braunschweiglüneburg, und Ihro Hoheit der Bischof und Fürst zu Münster, die dieser Declaration beitreten, sich mit ihnen vereinbaret haben. Und da Ihro Käiserliche Majestät, Ihro Königliche Majestät von Großbrittannien und die Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande nicht allein des vesten Sinnes sind, daß diese Declaration bey Kraft erhalten werden müsse, und daß man es bey der blossen Declaration nicht bewenden lassen könne, sondern für höchstnohtwendig halten, solche Mittel und Wege zu ergreiffen und zu gehen, wodurch der Endzweck, um des willen diese Declaration geschehen ist, erreichet werden könne: So haben die Plenipotentiarien und Deputirte der höchstgedachten Käiserlichen Majestät, Ihrer Königlichen Majestät von Großbrittannien und der Herren Generalstaaten, nachdem sie mit den Ministern und Plenipotentiarien des Königs von Preussen, der Churfürsten zu der Pfalz und zu Braunschweiglüneburg und des Bischofs und Fürsten zu Münster, wie auch mit den Ministern und Plenipotentiarien des Churfürsten zu Mäinz und der Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg, zu Mecklenburg, und des Landgrafen zu Hessencassel, die sich ebenfalls in dieser Sache mit ihnen zusammengethan, beliebet und beschlossen, daß, so bald es geschehen könne, funfzehen oder sechszehen tausend Mann Soldaten an einem gewissen Orte versammlet werden sollen, um die Declaration vom 31. März dieses Jahres zu behaupten, und die Ruhe und Sicherheit im Reiche, auf die, in selbiger Declaration ausgemachte, Weise zu erhalten. 1710.

	Reuterey.	Fußvolk.
Zur Versammlung und Aufrichtung eines Kriegesheeres, auf die angezeigte Art, soll Ihro Käiserliche Majestät zwey Regimenter Reuter stellen, iedes Regiment von 1000 Reutern	2000	. .
Die Königinn von Großbrittannien und die Herren Generalstaaten zwölf Bataillons, iede von 700 Mann zu Fuß	. .	8400

Uebrigens hegt man die gewisse Hoffnung, daß auch die übrigen Fürsten, die der vorbesagten Declaration beigetreten sind, oder bezeuget haben, daß ihnen an der Neutralität des Reiches gelegen sey, zu Errichtung solches Kriegesheeres, ihre Völker bei-

1710. ercitum copias collaturos modo seqventi:

	Eqvites.	*Pedites.*
Rex Borusſiae turmam 500 eqvitum & tres cohortes, 700 peditum ſingulas	500	2100
Elector Moguntinus cohortem unam peditum 700	. .	700
Elector Palatinus turmam (Escadron) eqvitum unam & cohortes binas	500	1400
Elector Brunsvico-luneburgenſis turmam qvingentorum eqvitum, & cohortes ſeptingentorum peditum tres	500	2100
Epiſcopus & princeps Monaſterienſis cohortem pari numero 700 peditum	. .	700
Dux Brunſvico-luneburgenſis in Wolfenbüttel cohortem peditum 700	. .	700
Dux Megalopolitanus itidem cohortem ſingulam	. .	700
Princeps Haſſo-caſſellanus cohortem unam	. .	700
	Eqvites 3500.	Pedites 17500.

Hunc in finem ulterior haec declaratio cum illis communicabitur, reqviranturqve, ut eidem accedere velint, qvemadmodum & ad acceſſionem parem certo cum numero militum invitabuntur alii qvoqve principes, qvorum neutralitatem in imperio ſervari aeqve intereſt.

Omnes hae turmae & legiones in locis proximis & idoneis conſtitutae paratae teneantur, ita ut absqve mora ſe verſus Oderam vel Albim, vel aliam in regionem, prout res exiget, movere, & in unum corpus coaleſcere qveant.

Vnusqvisqve copias ſuas propriis ſumtibus & impenſis mittet & alet. Cohortes, qvas qvilibet mittet, tormentis minoribus cum omnibus eo reqviſitis munitae erunt.

Qvoniam electores, principes & ſtatus imperii in comitiis Ratisbonenſibus, concluſis & decretis ſuis a Caeſarea Sua Majeſtate confirmatis etiam pro conſervanda qviete & neutralitate in terris imperii relative ad bellum, qvod in ſeptentrione geritur, mentem ſuam explicaverunt & ſe ad eandem tuendam paratos fore declaraverunt, Sacra Sua Caeſarea Majeſtas eosdem electores, principes & ſtatus conjunctim atqve directores & ſtatus circulorum in ſpecie, modo qvem efficaciſſimum fore

beitragen werden auf folgende Weiſe:

	Reuterey.	Fußvolk.
Der König von Preuſſen ein Regiment Reuter von 500 Mann und drey Bataillons Fußvolk, iede von 700 Mann	500	2100
Der Churfürſt zu Mäinz eine Bataillon von 700 Mann Fußvolk	. .	700
Der Churfürſt zu der Pfalz eine Schwadron Reuter und zwo Bataillons	500	1400
Der Churfürſt zu Braunſchweiglüneburg ein Regiment von 500 Reutern und drey Bataillons Fußvolk, iede von 700 Mann	500	2100
Der Biſchof und Fürſt zu Münſter eine Bataillon von gleicher Anzahl, nemlich von 700 Mann Fußvolk	. .	700
Der Herzog zu Braunſchweiglüneburg in Wolfenbüttel eine Bataillon Fußvolk	. .	700
Der Herzog von Mecklenburg gleichfalls eine Bataillon	. .	700
Der Landgraf zu Heſſencaſſel eine Bataillon	. .	700
	Reuter 3500.	Fußvolk 17500.

Zu ſolchem Ende wird dieſe weitere Declaration ihnen mitgetheilet, und ſie ſollen angeſprochen werden, derſelben beizutreten; wie denn auch zu gleichem Beitritt mit einer gewiſſen Anzahl Soldaten auch andere Fürſten, denen ebenfalls an Erhaltung der Neutralität im Reiche gelegen iſt, eingeladen werden ſollen.

Alle dieſe Regimenter zu Pferde und zu Fuß ſollen an den nächſten und dazu beqvemſten Oertern geſtellet und bereit gehalten werden, damit ſie ohne Verzug ſich nach der Oder, oder der Elbe, oder nach einer andern Gegend, wie es die Sache erfordert, wenden und ein Corpo ausmachen können.

Ein ieder ſoll ſeine Völker für ſein eigen Geld und auf ſeine Koſten ſchicken und unterhalten. Die Bataillons, die ein ieder ſchicken wird, ſollen auch mit Feldſtücken und allem, was dazu gehöret, verſehen ſeyn.

Und weil die Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs auf dem Reichstage zu Regensburg in ihren von Seiner Käiſerlichen Majeſtät bekräftigten Gutachten und Schlüſſen, dero Sinn und Meinung, die Ruhe und Neutralität in den Provinzen des Reichs, in Abſicht auf den Krieg, der im Norden geführet wird, an den Tag geleget und declariret haben, daß ſie dieſelbe zu erhalten bereit ſeyn würden; ſo wird Ihro Käiſerliche Majeſtät ſelbige Churfürſten, Fürſten und Stände ſämmtlich und die Directores und Stände der Creiſe insbeſondere erinnern und ermahnen, auf eine ſolche Art,

1710.

fore judicaverint, ad augendum, si opus fuerit, antedictum copiarum numerum & ad suppeditanda qvaevis necessaria, qvibus ad rem bene agendam exercitus instructus esse debet, admonebit & exhortabitur.

Caesarea Sua Majestas civitates imperiales Lubecam, Hamburgum, aliasqve, qvibus aeqvum Ipsi videbitur, itidem exhortabitur & impellet, ut tormenta cum munitionibus aliisqve reqvisitis, hominibusqve ad illa dirigenda aptis conferant.

Caeterum principes, qvibus qvies & tranqvillitas imperii curae cordiqve est, successu temporis & qvavis data occasione consilia inter se conferant, & una porro statuant atqve decernant, qvaecunqve ad conservandam tuendamqve eandem qvietem & tranqvillitatem in terris imperii ad normam in declaratione ante memorata enunciatam, utilia vel necessaria erunt.

In horum omnium fidem, nos infra scripti Sacrae Caesareae Majestatis, reginae Magnae Britanniae & Celsorum ac Praepotentum dominorum ordinum Generalium uniti Belgii, plenipotentiarii & deputati ulteriorem hanc declarationem manu nostra subscripsimus & sigilla nostra illi apposuimus. Hagae-comitum die IV Augusti anni MDCCX.

Philipp. Ludov. comes a Sinzendorff. (L.S.) Townshendt. (L.S.) J. B. van Randwick. (L.S.) Allard. Meerens. (L.S.) A. Heinsius. (L.S.) S. van Goslinga. (L.S.) E. van Itterfum. (L.S.) A. van Nieveen. (L.S.)

Art, die sie am füglichsten erachten werden: die vorbesagte Anzahl Völker, wenn es nöhtig seyn wird, zu vermehren und alles Nohtwendige anzuschaffen, womit ein Kriegesheer, das was rechtes ausrichten soll, versehen seyn muß.

Ihro Käiserliche Majestät wird auch die Reichsstädte, Lübeck, Hamburg, und andere, welche Sie gut finden wird, gleichfalls ermahnen und anhalten, daß sie Geschütz mit Munition, und andern dazu erforderlichen Dingen auch mit Leuten, die damit umzugehen wissen, beitragen.

Uebrigens werden die Fürsten, denen die Ruhe und Sicherheit des Reichs angelegen ist und zu Herzen gehet, von Zeit zu Zeit und bey ieder beqvemen Gelegenheit sich mit einander berahtschlagen, und ferner einmühtig alles verabreden und beschliessen, was diese Ruhe und Sicherheit in den Reichsländern nach Maasgebung der vorhererwähnten Declaration, zu erhalten und zu bevestigen, nützlich oder nohtwendig seyn wird.

Zu Beglaubigung alles dieses, haben Wir Endesunterschriebene Ihrer Käiserlichen Majestät, der Königinn von Großbrittannien, und der hochmögenden Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande Plenipotentiarien und Deputirte diese weitere Declaration mit unserer Hand unterschrieben und unsere Siegel dabey gedrucket. Haag, den 4. August im Jahr 1710.

Philipp Ludwig Graf van Sinzendorff. (S.) Townshendt. (S.) J. B. von Randwick. (S.) Allard Meerens. (S.) A. Heinsius. (S.) S. van Goslinga. (S.) E. van Itterfum. (S.) A. van Nieveck. (S.)

III.

Solemnis regis CAROLI XII protestatio contra neutralitatem in septentrione stabilitam.

Feierlicher Widerspruch des Königs Carl des Zwölften, wider die errichtete Neutralität im Norden.

2. Theil. 241. Seite.

Qvamprimum Sacra Regia Majestas inaudivit, Serenissimum Romanorum imperatorem, Serenissimam Magnae Britanniae reginam, atqve Celsos ac Praepotentes ordines Generales uniti Belgii, nec non complures imperii principes, pro tuenda tranqvillitate Germaniae, in mutua convenisse foedera, nulla eqvidem dubitavit, qvin scopus istius foederis is tantum foret, ut regnum ac provinciae suae adversus vim hostium tutae

Wie Seine Königliche Majestät zuerst vernommen, daß der allerdurchlauchtigste römische Käiser, die durchlauchtigste Königinn von Großbrittannien, und die hochmögenden Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande, wie auch viele Fürsten des Reichs, zu Erhaltung der Ruhe in Deutschland, in ein Bündniß mit einander getreten, hat Selbige gar keinen Zweifel getragen, daß der Zweck solches Bündnisses nur dieser seyn würde, daß Dero Reiche und Provinzen wider die Gewalt Ihrer Feinde gedeckt und sicher bleiben sollten; denn

1710. tae manerent: Id enim, ab alte-memoratarum potentiarum amicitia, pactorum lege, ad mutuas defensiones stabilita, exspectare atqve jure etiam suo postulare debuit. Verum, postqvam Ipsi innotuit, iniqvissimam adversariorum suorum causam eodem pariter protegi atqve foveri, regnaqve & provincias suas, injuriis hostium, abutentium opportunitate temporum, relinqvi absqve ullo amicorum suorum auxilio, protestata est palam, atqve per ministros Suos declarari jussit, sese nulla ratione teneri posse legibus istius foederis, Ipsa invita ac vix citra partium studia initi: Protestatur adhuc, atqve notum hisce testatumqve facit omnibus & singulis, *se fretam auxilio divino atqve aeqvitate causae*, salvam sibi reservatam velle omnimodam ac nullis legibus circumscriptam facultatem, utendi mediis ac viribus, qvas DEVS concessit, adversus hostes suos, ubicunqve locorum ac qvocunqve tempore usus & ratio belli id poposcerit. Qvod si autem, praeter omnem spem & exspectationem, qvisqvam amicum animum exuens, remoram aut obstaculum Ipsi objiceret, cum cum in eo fuerit, ut justis armis Ipsi sit perseqvendus conjuratus hostis, declarat Sacra Regia Majestas, Se non posse eundem alio, qvam aggressoris, loco habere. In qvorum majorem fidem hisce manu propria subscripsit, atqve ita rata esse voluit. Actum ad urbem *Benderam*, die XXX Novembris MDCCX.

CAROLVS.
(L.S.)

H. G. de Müllern.

denn dieses hat Seine Königliche Majestät von der hocherwähnten Mächte Freundschafft, die nach Vorschrift der Pacten zu einer, einander zu leistenden, Beschützung vestgesetzet ist, gewärtig seyn und von rechtswegen fordern können. Nachdem aber Derselben bekant geworden, daß die schlimme Sache Ihrer Widersacher dadurch gleichfalls geschützet und geheget werde, und Ihre Königreiche und Provinzen den Injurien der Feinde, die der beqvemen Gelegenheit der Zeiten misbrauchen, blos gestellet und ohne Hülfe von Ihren Freunden gelassen werden; so hat Selbige öffentlich protestiret, und durch Dero Minister declariren lassen, daß Sie auf keine Art und Weise an dieses Bündniß gebunden seyn könne, welches wider Ihren Willen und kaum ohne Parteilichkeit errichtet worden: Sie protestiret auch noch, und thut hiermit Allen und Jeden kund und zu wissen, daß Sie Sich auf die göttliche Hülfe und Ihre gerechte Sache verlassend, eine gänzliche, und durch keine Vorschreibung einiger Gesetze eingeschränkte, Freiheit vorbehalten haben wolle, der Mittel und Kräfte, die Gott Ihr verliehen, Sich wider Ihre Feinde zu bedienen, an welchem Orte und zu welcher Zeit es der Kriegesgebrauch und dessen Umstände erfordern. Im Falle aber, wider alles Hoffen und Vermuhten, Jemand seine freundschaftliche Gesinnung ablegen und Seine Majestät abhalten oder verhindern würde, wenn Sie im Begriff wäre, einen wider Sie verschwornen Feind mit gerechten Waffen zu verfolgen, so declariret Seine Königliche Majestät, daß Sie denselben für nichts anders, als für einen Feind, der Sie angegriffen habe, halte. Zu dessen mehrer Beglaubigung Sie dieses eigenhändig unterschrieben hat und solchergestalt genehmiget wissen wollen. Geschehen bey der Stadt Bender, den 30. November 1710.

Carl.
(S.)

H. G. v. Müllern.

IV.

2. Theil. 250. Seite.

Bedingungen,

welche von Ihro Königlichen Majestät von Schweden wohlbestaltem Generalmajor und Vicegouverneur, Herrn Dieterich Friederich Patkull bey Uebergabe der königlichen Stadt und Vestung Reval benebst dem Thum daselbst an Ihro Großczarischen Majestät wohlbestaltem Generalleutnant, Rittern und Obristen, Herrn Rudolph Felix Bauer zur Ratification und vollenkommentlichen Vesthaltung prätendiret worden.

1. Wird

1.

Wird begehret, daß gemeldtem Herrn Generalmajor und Vicegouverneur mit seiner ganzen Familie, Hausgenossen und Bedienten, sie mögen seyn, und Namen haben, wo und wie sie wollen, so bald Wind und Wetter es füget, nach eingegangenen, und zur Richtigkeit gebrachten, von beiden Seiten völlig unterschriebenen diesen Capitulationspuncten ein freier und ungehinderter Aus- und Abzug von hier nach Schweden gestattet, dieselbe alle, sammt und sonders, an ihren Personen in keinerley Weise beleidiget noch gefährdet, auch ihm, dem Herrn Generalmajor und Vicegouverneur, frey gelassen werden solle, alle seine habende publike Amtsschrifften, und gepflogene Correspondenz, wie imgleichen seine Ihm und den Seinigen angehende Privatschriften, fahrende Haab und Güter, sie bestehen, worinn sie wollen, in Schränken, Kuffern und Kasten, auch andern Behältnissen hinein geleget und verwahret, ungerühret, unausgemacht und unvisitiret, zugleich von hier mit aus- und abgefolget, keinesweges aber geplündert, oder auf was Art und Weise, es immer geschehen kan oder mag, um das, was Ihm, oder den Seinigen zugehörig, mögen angehalten werden.

Weil dieser Punct in allem der Billigkeit conform ist, als wird derselbe auch allerdings accordiret, und dem wohlgebornen Herrn Generalmajor und Vicegouverneur alle selbst verlangte Assistenz zu seinem Abzuge vestiglich versprochen: Weilen aber Er ein Eingesessener liefländischer von Adel, reserviret man sich hierdurch, wofern derselbe gänzlich von hier nach Schweden wegzugehen intentioniret wäre, daß er sich alsdann schriftlich zu reversiren hat, in spatio einer Jahresfrist weder wider Ihro Großczarische Majestät, noch Dero Alliirten, sich auf einerley Art und Weise in Dienste einzulassen. Sollte obbenanter Herr Generalmajor und Vicegouverneur aber allhier im Lande auf seinen Gütern verbleiben, und Ihro Großczarischen Majestät als seine hohe Obrigkeit in unterthäniger Devotion agnosciren wollen, wird Ihm ein solches Zurückbleiben accordiret; wiedrigenfalls aber der Abzug nach Schweden wohl erlaubet, iedoch dabey angedeutet, daß er dadurch sich aller seiner Güter, in Esthland und Liefland habende, als ein Liefländer wird verlustig machen.

2.

Wenn bey dieser itzt grassirenden Contagion der Herr Generalmajor und Vicegouverneur nach unterschriebener gegenwärtigen Capitulation nicht alsofort seine Reise über nach Schweden antreten könnte, so bedingt Er sich den Winter über mit seiner Familie und Hausgenossen entweder allhier in der Stadt in seinem Quartire oder auch auf seinem Pfandgute Odenkat zu verbleiben, und verspricht im Namen und von wegen Seiner Großczarischen Majestät der wohlgeborne Herr Generalleutnant, Ritter und Oberster, Rudolph Felix Bauer, Ihm alle Sicherheit, daß Er und die Seinigen von Ihro Großczarischen Majestät Regulair- und Irregulairtruppen wieder allerley Ansecht- und Beeinträchtigung auf dem Lande sicher seyn, auch wenn Er endlich seine Reise nach Schweden fortzusetzen gesonnen, mit gnugsamen Passporten solle versehen werden. 1710.

Dieser Punct wird dem wohlgebornen Herrn Generalmajor und Vicegouverneur völlig nachgegeben und seinem arbitrio anheimgestellet, entweder gleich nach Schweden mit weg zu gehen, oder allhier in der Stadt, oder auf seinem Gute, so lange es ihm beliebet zu verbleiben, nur, daß dabey, wofern Er gänzlich nach Schweden weg gehen wollte, die angehängte Reservation in primo puncto in ihrem Vigeur verbleibe.

3.

Die bisher allhier gestandene schwedische Milize sowol bey der Artillerie, als auch bey dem Fortificationsetat, Cavallerie und Infanterie, bestehende in Regimenter, Bataillons oder Compagnien Ober- und Unter Officirer, Staabsbedienten, Priestern, Auditeuren, Trompetern, Hautboisten, Tamburen, Pfeiffern und Gemeinen, in Summa alle, die in dieser Garnison bishierzu gewesen, und darzu gehörig, insonderheit aber die Truppen, welche jüngst zum Secours aus Schweden anhero gekommen, accordiren für sich nach Kriegsmanir den andern Tag nach diesen unterschriebenen und aggreirten Bedingungen einen freien und ungehinderten Ausmarsch durch die grosse Strandpforte, mit klingendem Spiele, fliegenden Fahnen, und Standarten, mit allen fertigen Ober- und Untergewehr, Kugeln im Munde und bey sich habenden 12. Stück Patronen, und 8. Canonen, auch zum Spiel gehörige Instrumenten, mit ihren Frauen und Kindern, nebst Gesindesleuten, Gezelten, und allerhand Bagage, nichtes ausgenommen, grades weges nach dem Haven zu, allwo zuvörderst die zum Succurs angekommene königliche schwedische Völker, sich auf die fertig liegende Schiffe begeben, die übrigen aber, welche nicht auf den Fahrzeugen Raum haben möchten, marschiren nach dem Hofe Wiems, daselbst und auf denen da herum liegenden Gütern und Dörfern in so lange stille zu liegen, bis so viele Schiffe und Fahrzeuge angeschaffet worden, daß dieselbe, und also der ganze Rest der Garnison zu Wasser hinüber nach Schweden gebracht werden können. Für die Kranken aber, welche nicht sogleich mit embarkiret werden können, bedinget man, daß denselben, und für Dero bey ihnen mit zurück bleibende Officirer, Feldscheerer und Bediente,

besagtes

1710. besagtes Gut Wiems mit seinen Dörfern, und, wenn solche nicht verschlagen, andere benachbarte Gelegenheiten in so lange ungestört gelassen werden, bis sie reconvalesciret, und den andern über Wasser folgen können, auch daß inzwischen sowol der ganzen Garnison, als den zurück bleibenden Kranken, Officirern, Feldscheeren und Bedienten Medicamenta, Unterhalt, und die zur Reise benöhtigte Lebensmittel auf 6 Wochen lang, nach der königlichen schwedischen Marschordonnanz aus Ihro Großczarischen Majestät Cassa und Dero Magazin, wie imgleichen auch nohtdürftige Schüsse gereichet und gegeben werden mögen.

Dieser Punct wird in allem um so vielmehr völligst placidiret, weilen man gnugsame Nachricht hat, daß die schwedische Nationalvölker meistentheils mit denen ihrigen zu Schiffe embarkiret, nach Schweden weg zu gehen. Der Garnison wird nach Kriegsmanir mit klingendem Spiele, fliegenden Fahnen, Standarten, mit allem fertigen Ober- und Untergewehr Kugel im Munde, 8 Stück fertigen Patronen und 6 Canonen der freie Ausmarsch durch die Strandpforte nach dem Haven accordiret; nur daß alle und iede hohe und niedrige Militair- und Civilbediente, welche Nationalliefländer und Esthländer sind, sub confiscatione bonorum auf ihren Höfen, Häusern und Wohnungen zurück bleiben müsten: Was die Kranken, so da noch bleiben möchten, anbetrift, wird schon gesorget werden, daß sie sowol an Unterhalt, als Medicamenten, auch bewilligten Schüssungen, keinen Mangel unterworfen seyn sollen.

4.

Ihro Großczarischen Majestät Milize soll alsofort nach geschehener Unterschrift und Auswechselung dieser Capitulationsartikel aufm Thum die thumsche Pforte zum Einmarsch und Besetzung der Haupt- und besagter Pfortenwachten, auch in der Stadt die Lehmpforte, nebst andern kleinen Thören zu Besetzung derselben Wachten, auch derer dazu gehörigen Aussen- und Innenwerken, eingeräumet werden, und wenn solche Besetzung der Posten geschehen, wird die disseitige königliche schwedische Miliz alsofort von Ihro Großczarischen Majestät mit zulänglichem Unterhalte und Lohn nach schwedischen Garnisonsstaat unabgekürzt, und ohne eine Stunde daran Mangel zu haben, in guten geniesbaren Perseelen versehen, den andern Tag aber nach abgeschlossenen diesen Bedingungen, und so lange, bis diese schwedische Miliz die grosse Strandpforte mit behöriger Wache besetzet, noch inne hat, wird derselbe ohne Unterschied und Ansehung der Person auf eine so kurze Zeit sich die Freiheit ihrer noch habenden Qvartiren zu bedienen, in der Stadt herum und in der Vorstadt eine Zeit zu gehen, und das ihrige zu bestellen, expresse vorbehalten und bedungen.

Dieser Punct wird in allem völlig placidiret, und der schwedischen Garnison, sobald von Ihro Großczarischen Majestät Truppen die veraccordirten Thöre besetzet, innerhalb 24 Stunden in der Stadt ihrer Geschäffte wegen, unweigerlich ein und auszugehen, die Freiheit zugestanden; wenn der Wind aber entgegen wäre, und Sie keine zulängliche Fahrzeuge hätten, daß sie fortkommen könnten, sollen sie an einem gewissen Ort in der Vorstadt so lange subsistiren, bis sie fort kommen können.

5.

Im Falle einige von der aus zu marschirenden königlichen schwedischen Garnison, es seyn hohe oder niedrige Officirer, Artillerie-Fortifications- oder Staabsbedienten und Gemeine, wer es wolle, ihre Bagage, Mobilien und Sachen nicht solten zugleich mitführen können; So capituliret man, daß ihnen Freiheit gegeben werden möge, entweder selbige an den Meistbietenden, nach eigenem Gefallen zu veräussern, oder selbige bey iemanden in der Stadt zu deponiren, und bey Gelegenheit nach und nach weg zu holen, und daß, wenn selbige weggeholet worden, solche sodann unvisitirt und ungerührt, auch unberaubt, ohne Auflegung eines Zolles oder Recognition gefolget werden mögen.

Dieses wird zugestanden.

6.

Den Herren Officirern sowol, als Gemeinen, von der königlichen schwedischen Garnison müssen auch ihre Victualien und Hausprovision Perseelen, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, nicht allein währender ihrer Anwesenheit allhier, sondern auch beim Aus- und Abzuge ungeschmählert und ungezwungen, auch unvisitiret, zu ihrem eigenen Besten und Nutzen gelassen, denenselben auch, was sie noch einzukauffen nöhtig haben möchten, ungeweigert werden.

Dieses wird völlig placidiret.

7.

Accordiret auf Seiten dieser königlichen schwedischen Miliz, daß keiner, es sey wer es wolle, weder gemachten publiken noch Privatschulden halber, sie rühren her, oder haben Namen, wie sie wollen, arretiret, oder in seinem Aus- und Abzuge möge gehindert werden; sondern daß die Creditores mit solchen ihren Schuldnern zu liqvidiren, und von Ihnen sodann saubere Obligationes anzunehmen, Schuld mit Schuld compensiren zu lassen, oder ausstehende Qvartirgelder in solutum zu acceptiren schuldig und gehalten seyn sollen.

Was die Particulairschulden betrift, werden sich die Interessenten über die

Versicherung

Versicherung und den Termin vereinbaren.

8.

Wann die diesseitige Miliz ihren in obgesagten 3 §. der accordireten 8 Canonen und die Herren Regiments-Compagnie- auch Ober- und Unterofficirer nebst Gemeinen sich mit ihrem fertigen Ober- und Untergewehr, Kraut und Loht, desgleichen mit Patronen versehen, und zum Abmarsch zu sich genommen haben. So will der Herr Generalmajor und Vicegouverneur die hier befindliche Pulverthürme, alles darinn befindliche Pulver und Ammunition nebst der Artillerie, und den darinnen vorhandenen Montirungssorten, wie auch alles grosse und kleine Geschütz an Ihro Großczarische Majestät einkommende, und dazu bestellte Officianten unter einer pertinenten Specification anweisen und abliefern lassen. Auch sollen entdecket und angewiesen werden, wo und an welchem Ort die um und bey dieser Vestung gemachte Minen mit Vocaden anzutreffen, worentgegen man auch des Vertrauens lebet, es werden von Ihro Großczarischen Majestät Seiten in keinerley Wege diese auszumarschirende Garnison und alle diejenigen, so entweder alsofort, oder auf eine Zeit hernach aus und nach dem Lande reisen, ebenfalls nicht geschadet noch aufgehalten werden.

Dieser wird excepto, daß in dem 3 § nur 6 Canonen und 8 fertige Patronen zugestanden, alles völlig placidiret.

9.

Es wird auch expresse verabhandelt, daß in währendem Sejour oder Embarquement kein Soldat zu Roß und Fuß, hohes und niedrigen Standes unter einiger Vorwand, von iemand aufgehalten, angegriffen, oder auf einigerley Weise mit Gewalt oder List weggenommen, persvadiret und abspänstig gemacht werden solle, und wenn etwann einer zu desertiren trachten würde, sein eigener und nächster Officir ihn in der Güte, und falls selbige nicht zu reichlich, mit Violence davon abzuhalten, keinesweges gehindert oder molestiret werden möge.

Dieser Punct wird in soweit placidiret, nur, daß diejenigen Personen, welche aus freiem Willen zurück bleiben und entweder Ihro Großczarischen Majestät Dienste suchen, oder sonsten private Handthierung treiben wollen, sie mögen heimlich oder öffentlich zu uns kommen, keinesweges zum Abzug mit obligiret werden können, und müssen insonderheit alle national Lief- und Esthländer, wie im 3 § erwähnet, nebst des Adels Fahne allhier zurück bleiben.

10.

So behält auch in währendem Sejour der Herr Generalmajor und Vicegouverneur mit seinen Herren Officirern das competirende Commando nebst der Justice über die königlichen schwedischen Völker; Ihm verspricht der Herr Generalleutnant, Ritter und Obrister auf Ihro Großczarischen Majestät Seiten die bey sich habenden Gefangenen, so vor, oder währender Belagerung dieser Stadt und Vestung von Ihro Großczarischen Majestät Truppen gefangen worden, auszuliefern, gleichwie auch solches von dieser Seiten eben sowol, wenn sich noch welche finden sollten, und in gleicher Qualität Leuten geschehen soll. 1710.

Dieser Punct wird völlig accordiret.

11.

Wird für die hiesige königliche Garnison, nicht weniger auch für die hohe und niedrige Officirer, wie imgleichen für der Officirer Frauen, Witwen und Wäisen; item für die königliche Civilbediente alles dasjenige bedungen, was der königlichen Garnison und den Civilbedienten zu Riga ist bedungen worden, nemlich daß denselben alles und iedes, gleich, als wenn es allhier specialiter von Wort zu Wort eingeführet worden wäre, zu statten kommen, und sie alle Conditiones, soweit sie sich anhero schicken, zu gute zu geniessen haben sollen, insonderheit aber stehet den königlichen Civilbedienten, sowol abwesenden, als gegenwärtigen, frey, daß sie ihre beweg- und unbeweglichen Güter, Häuser, Gärten, Hypotheken, Forderung und Mobilien, in einer Zeit von einem Jahre und 6 Wochen an den Meistbietenden verkauffen, oder an andere übertragen, und alsdann frey und ungehindert, ohne daß von Ihnen etwas gefordert werde, es geschehe unter was für einem Vorwande es wolle, entweder nach Schweden oder Teutschland sich mit den Ihrigen, wenn sie selbst nicht allhier verbleiben wollen, begeben können. Inzwischen aber werden sie in ihren Häusern und Gütern unperturbiret gelassen, falls es ihnen nicht bequem fallen möchte, noch diesen Herbst weg zu ziehen.

Dieser Punct wird in allen dergestalt zugestanden, wie es in der rigischen und pernauischen Capitulation accordiret worden.

12.

Prätendiret man auch, daß in Religionssachen keine Veränderung gemacht, sondern Prediger, Kirchen- und Schulbediente, sowol im Lande, als Städten, aufm Thum ihr Amt, wie sie dazu die unveränderte augsburgische Confeßion verbindet, allemal verwalten und keinesweges davon verhindert werden, wie man sich denn desfalls auf den 18ten Punct der pernauischen Capitulation beziehet, und alles dasjenige begehret haben will, was daselbst in Kirchensachen ist verabhandelt worden.

Dieser Punct wird in allem accordiret.

1710.

13.

Daß die reine evangelische Lehre, so wie sie in der heiligen Schrift verfasset und der augsburgischen Confeßion und den symbolischen Büchern enthalten, in hiesigem ganzen Lande ungekränkt conserviret werde, und dawider keine Hindernisse noch Eindrang auf einerley Weise geschehe, auch iede Kirche in diesem Herzogthume der bisher zu selbiger gehörigen Gemeinde zur Ausübung des Evangelischen und bisherzu gebräuchlichen Gottesdienstes beständig nebst allen denenselbigen gehörigen Zierrahten gelassen, auch alle bisher übliche Cäremonien nach, als vor, beibehalten werden.

Die Desideria der Herren von der Geistlichkeit werden bis auf den 17 § in allem völlig accordiret.

14.

Daß Seine Großczarische Majestät die ganze Priesterschafft insgemein und einen ieden insonderheit in dero specialen allergnädigsten Schutz nehmen, auch so iemand aus selbiger bishero etwas gethan hätte, so zu höchstgedachter Seiner Czarischen Majestät Misfallen einigerley Weise gereichet wäre, daß solches alles gnädigst verziehen, und per Amnestiam gehoben seyn soll.

15.

Daß ieder Priester bey seiner anvertrauten Gemeinde nach, als vor, bleiben, und dasjenige, was einem ieden seitwährender Regirung Dero Glorwürdigsten Könige von Schweden, von Amts- und Rechtswegen zugekommen, und entweder, nach bisheriger Usanze, oder laut seiner Vocation an Gerechtigkeit und Accidentien zukömmt, noch hinfüro unverkürzt zu geniessen haben, keiner aber befugt seyn soll, solches eigenthätiger Weise zu schmählern oder zu ändern.

16.

Daß sämmtliche Priesterschafft und ein ieder insonderheit, aller derer Immunitäten und Gerechtigkeiten zu geniessen haben solle, welche die Königinn in Schweden, Christina, glorwürdigsten Andenkens, in dero gedruckten und sonst ertheileten Privilegien dem sämmtlichen geistlichen Stande ertheilet hat, oder mit welchen sie in der königlichen schwedischen Kirchenordnung, oder andern königlichen Resolutionen begnadiget worden.

17.

Daß die Mittel der Kirchen, der Landpriester, Wittiben, Fiscl, die Legata und andere ad pios usus destinirte Mittel, sammt dem Kirchengeräthe und Eigenthum mögen privilegiret bleiben, und auf andere Usus nicht können, noch sollen verwandt werden.

18.

Daß die Priester wegen Amts- und Kirchensachen und was von selbigen dependiret, nach bisheriger Usanze von keinem andern Gerichte, als dem geistlichen Consistorio, sollen belanget und geurtheilet werden, auch das Präpositi und Consistoriales, wie bishero, was zu der Kirchen Wohlstand erfordert wird, beobachten, und die priesterliche Amts und Kirchensachen dijudiciren und aburtheilen mögen.

Dieser Punct bleibt bey der alten Usanze und Gewohnheit.

19.

Wenn iemand von der Priesterschafft anderswohin sollte vociret werden, oder auch wegen seiner Gesundheit, und andere wichtige Angelegenheiten nach andern Orten verreisen wollte, daß ihnen solches nebst den Ihrigen nicht geweigert oder Sie an der Reise gehindert werden.

Weil das Land ohnedem einen großen Mangel an Priestern hat, wird ein ieder von selbsten darnach sehen, lieber bey seiner Gemeinde zu verbleiben, als sich anderwärts weg zu begeben. Sollte doch iemand mit Avantage anderswohin vociret werden, kan man solchem seine Fortun nicht vorenthalten, wenn er aber in seinen Privatangelegenheiten verreisen würde, muß er allemal einen in seiner Stelle hinterlassen.

20.

Alle Glocken, die Orgeln und Chöre in Kirchen, Gold, Silber, Geld, Kupffer, Meßing, Zinn, Bley und was mehr an Metall so publik, als privat, und was in den Kirchen befindlich seyn kan, wie auch die darinnen vorhandene Gräber, werden denen Eigenern, sie seyn Edelleute vom Lande, Civilbediente oder Bürger in der Stadt und aufm Thum ohne Abkürzung und ohne einige Auflage gelassen.

Dieses wird völlig accordiret.

21.

Wenn einige Militair- oder Civilbediente Belieben tragen möchten, unter Ihro Großczarischen Majestät hohen Schutz zu verbleiben, so wird für solche bedungen, daß ihre Häuser, Gärten und Plätze aufm Thum und ausserhalb der Vestung oder in der Stadt belegen, mit keiner Einqvartirung, Contribution, Wachten, Arbeitstägen, Schüssung und dergleichen, weil in sothanen Häusern keine bürgerliche Nahrung getrieben wird, beleget und graviret, sondern wider alle Zudränglichkeiten, Einqvartirung und andern bürgerlichen Auflagen befreiet seyn sollen, und gleichwie die Militair- und Civilbediente zu ihres eigenen Hauses Nohtdurft freies Backen, Brauen und Brennen, ohne Erlegung einiger Accise genossen, so verhoffen sie auch bey solcher Freiheit geschützet zu werden.

Dieser

1710.

Dieser Punct wird gleichfalls placidiret, und bleibets bey der alten Gewohnheit.

22.

Es bleiben auch alle Obligationen und Pfandverschreibungen sowol publike, als private, item alle rechtmäßige Pacta, Transactiones und Contracten, wie imgleichen alle Immißiones und die judicat gewordene Sachen bey ihrer undisputirlichen Richtigkeit, gleich auch solches alles schon in den rigisch- und pernauschen Capitulationen von Seiner Großczarischen Majestät Seiten gebilliget worden. Wannenhero sich man auf solche Capitulationes allerdings bezogen, und alles und iedes mit zu geniessen nochmals reserviret haben will, was darinnen dem ein und andern Stande zum Besten und so weit es sich anhero schicket, eingeführet ist.

23.

Für diejenigen Personen, welche Ihro Königliche Majestät und der hochlöblichen Krone Schweden, auf reducirte Güter einige Mittel an Geld, Getreide und andern Perseelen entweder selbst vorgeschossen, oder auf Tertial-Arrende-Güter an Privatpersonen einige Gelder pfandsweise gegeben; wie imgleichen für Privatpersonen ihre schuldiggebliebene Arrende-restantien an Getreide und Geld dem Publico entrichtet haben, und darauf in dem Posseß einiger Güter bona fide gekommen sey, wird accordiret, daß solche Possessores nicht ehender depossediret werden mögen, bevor sie ihre Capitalien, Vorstreckungen der Bauerschafften und Meliorationskosten nach geschehener gütlicher oder gerichtlicher Liqvidation entweder abgerechnet haben, oder auch von denen, welche die Güter erblich wieder bekommen sollten, content befriediget worden.

Was diesen Punct betrift, muß eine solche Sache, wenn sie private und keine der Kron vorgestreckte Gelder angehen, von ordentlichen Gerichten decidiret werden; unterdessen bleibt der Possessor, ehe darüber eine gerichtliche Decision ergangen, bey seinem geruhigen Posseß.

24.

So bedinget man auch, daß die aufm Thum, und auf der Schloßjurisdiction wohnende Bürgerschafft, als welche mit der Bürgerschafft in der Stadt nichts zu thun hat, sondern von derselben ganz separiret ist, bey ihren wohlerhaltenen Privilegien möge mainteniret werden, auch das Burggericht, welches jurisdictionem über alle publike Güter, deren Possessoren und Bauerschafften im Lande in Civil- und Criminalsachen, wie imgleichen über die aufm Thum und dem Schloßgrunde wohnende Bürgerschafft unterm Präsidio des Statthalters Gerichte exerciret, im Stande bleiben. Ihro Großczarische Majestät aber werden allergnädigst geruhen, den Assessoren und ihren Präsidenten nebst andern Bedienten dieses Gerichts einen ieden zu salariren, gleichwie von Ihro Königlichen Majestät von Schweden solch Gericht bisher salariret worden.

Weilen Ihro Großczarischen Majestät in Dero allergnädigste Universalen versichern, daß alles bey den alten Privilegien verbleiben soll; als hat es auch dabey sein billiges Bewenden, und wird wegen Salarirung des Gerichtes Ihro Großczarische Majestät Gnade emploiret werden müssen, welche sich dann dazu schon allergnädigst erklären werden.

25.

Wird expresse accordiret und präcaviret, wann iemand wider alles Vermuhten inn- oder ausserhalb Militair oder Civildienste, adelichen oder bürgerlichen Standes hier sollte gefunden werden, der vor oder in währender Kriegeszeit Ihro Großczarische Majestät Hoheit selbsten, oder Dero Bedienten iemanden in specie beleidiget, oder auf was Art es geschehen seyn möchte, etwas Uebels zugefüget hätte, daß solches an demselben auf keinerley Weise gerochen, noch derselbe desfalls zur Rede gestellet werden, sondern solches vergessen seyn, und derselbe Ihro Großczarischen Majestät hohen Schutzes und Protection, er sey entweder des Vorhabens, nach Schweden weg zu ziehen, oder hier im Lande zu bleiben, in der That zu geniessen haben möge.

Bleibet bey der pernauischen Capitulation 15 §.

26.

Weilen Eine hochwohlgeborne Ritterschafft, wie imgleichen Ein wohledler und wohlweiser Raht dieser Stadt und also ein ieder Stand für sich accordiret, so wird nur dieses von dem Herrn Generalmajor und Vicegouverneur königlich schwedischer Seiten begehret, daß Ihro Großczarische Majestät möchten ersuchet werden, dieser Stadt und Herzogthum Esthland mit einem, der teutschen Sprachen wohl kündigen, Gouverneur gnädigst zu versehen, auch eine teutsche Canzelley halten zu lassen, damit alle wegen unbekanter Sprache besorgliche Irrungen und Ungelegenheiten können verhütet werden.

Weilen dieses Herzogthum Esthland und die Stadt Reval in lauter teutschen Einwohnern bestehet, als ist es nicht mehr, denn der Billigkeit conform, daß nicht allein ein teutscher Gouverneur allhier das Gouvernement habe, sondern auch die teutsche Canzelley beibehalten werde. Hoffen auch daß Ihro Großczarische Majestät, an welcher desfalls specialiter zu suppliciren versprechе,

1710. versprechę, solches allergnädigst eingehen und consentiren werden.

27.

So wird auch von Seiten Ihro Großczarischen Majestät die Versicherung ausdrücklich begehret, daß diese Uebergabe der Vestung und Stadt Ihro Königlichen Majestät zu Schweden, meinem allergnädigsten Könige und Herrn, in Dero Rechten, Prärogativen, in keinem Stücke präjudiciren oder nachtheilig seyn möge; wie auch, wenn durch einen erfolgten Frieden diese Stadt und Vestung Reval nebst dem Thum unter Devotion Ihro Majestät des Königs von Schweden wieder gelangen sollte, daß alles, so anitzo nach den Inventariis hier gelassen werden müssen, vollenkömmlich restituiret werden.

Dieser Punct kan beiderseits hohen Potentaten bey künftig erfolgendem Frieden und dessen Tractaten lediglich überlassen werden.

28.

Hierneben müssen auch diesem Accord gemäß alle und iede sowol Militair- als Civilbediente, Edelleute und Bürger aus denen Landstädten in der Stadt oder bey beliebigem Ab- und Zuzureisen aufm Lande von allerley Ueberfall und Gewalt derer Truppen vor Ihro Großczarischen Majestät und Dero Alliirten so gänzlich gesichert seyn, daß ihnen nirgends einigerley Weise keine Incommodität, Behinderungen und Verdruß sowol für ihre Personen, als Mitfolgenden, oder an Ihren Haabseligkeiten zugefüget, sondern durch Anordnung des wohlgebornen Herrn Generalleutnants, Ritters und Obristen aller Regulair- und Irregulairtruppen gehemmet und gesteuret werden, dergestalt, daß alle und iede, und ein iedweder insonderheit in Städten, Flecken und Gütern im Lande, ja auch der allergeringste Bauer, in seinem Gesinde Ihro Großczarischen Majestät hohe Gnade und versprochene heilige Sicherheit vermöge des ausgegebenen hohen käiserlichen Patents, datiret zu Sanct Petersburg vom 16 August anni präsentis, völlig zu geniessen haben soll.

Wird alles völlig placidiret.

29.

Sollte oder könnte es sich auch zutragen, daß einer oder der andere wieder seine Schuldigkeit, Treue und Ihro Großczarischen Majestät Hoheit handeln und etwas verbrechen möchte, soll derselbe deswegen in foro competenti gestraft, keinesweges aber ausser eines ordentlichen Urtheils angesehen werden, und werden eines solchen Delicti halber, diese verabhandelte Puncte nicht gebrochen, noch gehoben, sondern sie bleiben in ihrem völligen Vigeur.

Weilen dieser Punct der Billigkeit gemäß, als wird er auch völlig accordiret.

30.

Bedinget man sich nach Unterschrift dieser Capitulation alsofort einen Oberofficir nach Stockholm zu übersenden, der von diesem allen Nachricht überbringe, und wird derselbe von Ihro Großczarischen Majestät Seiten mit Reisegeld und Paß versehen.

Accordatur.

31.

So prävavire und bedinge auch auf das Nachdrücklichste und Kräftigste, daß alles dasjenige, so anitzo accordiret worden, punctuel und richtig soll gehalten und aus keinerley Ursachen einige Schwierigkeiten sollen gemacht werden, auch daß Ihro Großczarische Majestät alles selbst zu confirmiren allergnädigst geruhen werden.

Wird der Billigkeit gemäß eingegangen und placidiret.

Alle diese obangeführte Puncte, wie sie in gegenwärtiger Capitulation von mir accordiret und eingegangen worden, versichere ich vestiglich, daß dieselben in allen und ieden Stücken und Clausuln ohne einige Exception unverbrüchlich gehalten, auch Ihro Großczarische Majestät selber allergnädigst zu ratihabiren geruhen werden. Zu welchem Ende Zwey gleichlautende Exemplaria verfertiget und von beiden Theilen eigenhändig unterschrieben und versiegelt werden sollen. So geschehen im Hauptqvartir zu Harck den 29 Sept. 1710.

(L. S.) Rudolph Felix Bauer, Ihro Großczarischen Majestät meines allergnädigsten Herrn bestalter Generalleutnant von der Cavallerie, Ritter des weissen Adlers, Oberster über das löbliche kyowsche Dragonerregiment und Commendant über die, bey Reval stehenden, Truppen.

Weiln der Herr Generalmajor und Vicegouverneur in eine schwere Krankheit verfallen, so gar, daß er keine Feder führen können, als wird seinetwegen die obenstehende Capitulation von sämmtlichen Obersten unterschrieben.

Magnus Wilhelm Nieroth.
(L.S.)
Otto Rehbinder.
(L.S.)
Bogislaus von der Pahlen.
(L.S.)
Berend Johann Mellin.
(L.S.)

Puncte,

1710.

Puncte,

worauf die, unter Ihro Königliche Majestät und des Reiches Schweden bisherigen Schutz gestandene Stadt, Reval unter Ihro Großczarischen Majestät Schutz sich zu ergeben gesonnen, wenn dieselbe ratificiret werden, und vollkömmlich derselben vest zu halten, die gnädigste Versicherung gegeben wird: Selbige bestehen darinn:

1.

Demnach Ihro Großczarische Majestät Petrus der Erste, Czaar und Imperator aller Reussen, in Dero gegebenem und den 16 August dieses Jahres zu Petersburg datirten, und communicirten und kund gewordenen Universal die heilige Versicherung dieser Stadt aus besonderer Gnade thun, daß sie ohne eine Innovation nebst der bisherzu üblichen evangelischen Religion dieselbe bey ihren alten Privilegien, Rechten, Freiheiten und Immunitäten heilig zu conserviren und zu erhalten, und noch mit amplern und herrlichern nach Gelegenheit zu vermehren gesinnet sind, so nimmt Ein edler Rath und die Gemeine der Stadt Reval, durch göttliche Verhängniß dazu bewogen, solches gnädiges Erbieten in unterthänigem Respect an, und halten sich gänzlich versichert, daß von Ihro Großczarischen Majestät für sich und ihren hohen Successoren Ihnen alle, von den Königen in Dännemark, von den Hochmeistern, Hermeistern, Königen in Schweden von Zeit zu Zeit der Stadt und Ihren Einwohnern gegebenen Privilegia, Pacta, Immunitäten, Freiheiten, alle wohl hergebrachte christlöbliche Gewohnheiten, königliche Resolutiones sowol in spiritualibus, als temporalibus werden confirmiret, und zu allen Zeiten, nach dem Wortverstande ohne einige andere Deutung vest gehalten werden.

Wie Ihro Großczarische Majestät Einem edlen und hochweisen Rahte und Einer ehrsamen Bürgerschafft der Stadt Reval alles Desiderirte in Dero letztem Universal allergnädigst versichert, als wird auch dieser Punct in allen Stücken ohne einige Exception völligst accordiret und eingegangen.

2.

Wird auf das Kräftigste prācaviret, daß das bishero gebräuchliche Exercitium Religionis evangelicā nach dem heiligen Worte Gottes, der ungeänderten augsburgischen Confeßion und andern libris symbolicis in allen Stadtkirchen ungehindert verbleibe, und niemand weder von Predigern, noch andern Kirchenbedienten, noch sonsten iemand bey Verrichtung des allhier gewöhnlichen Gottesdienstes verunruhiget werden.

Accordatur.

3.

Daß denen Stadtkirchen und Schulen von ihren Zierrahten, Glocken, Orgeln, andern Eigenthum und Einkünften, nichtes entzogen, sondern alles ohne die geringste Verschmälerung gelassen und die Priester und Schulbedienten, so nun dabey ordiniret sind, oder künftig ordiniret werden möchten, bey Ihren Salariis und Einkommen conserviret werden, auch ihnen frey stehe, wenn sie von hier anders wohin sollten vociret werden, oder anderer Angelegenheiten halber verreisen wollten, solches nebst den Ihrigen zu verrichten.

Dieser wird der Billigkeit nach placidiret, und den Priestern, wenn sie anders wohin sollten vociret werden, die Freiheit dessen unweigerlich gelassen; sollte aber einer oder der andere seiner Privatangelegenheiten halber, wohin verreisen wollen, muß in dessen Stelle allezeit einer zurücke bleiben.

4.

Daß der Stadt das, zu der Hermeister Zeiten gehabte unter die hochlöbliche Kron Schweden gebrachte und Dero Schutz in 130 Jahren ohne Contradiction frey exercirte Jus episcopale, nach vorigem Gebrauche so in Consistorialibus, als andern dem Juri episcopali anhangenden Actibus bey allen Stadtkirchen und Schulen zu exerciren und in allen Stücken auszuüben die unumschränkte Freiheit wieder gelassen werden.

Weilen Ihro Großczarische Majestät der Stadt Reval alle ihre vorige Privilegia und Immunitäten vollenkommen geniessen zu lassen Sich allergnädigst veranlasset, als werden sie auch das Jus episcopale sowol in Consistorialibus, als andern dem Juri episcopali angehenden Actibus in allen Stücken zu exerciren und auszuüben derselben wiederum die unumschränkte Freiheit gönnen.

5. Weilen

1710.

5.

Weilen seit währender schwedischer Regirung in dieser Stadt ein Gymnasium zu guter Erziehung der Jugend angeleget worden, und jährlichen zu Salarirung derer daran arbeitenden Professoren und Collegen Ihro Königliche Majestät von Schweden aus den Einkünften dieses Landes 1200 Reichsthaler gegeben. So wird unterthänigst gebeten, daß auch Ihro Großczarische Majestät solches zu thun in Gnaden belieben mögen.

Demnach Ihro Großczarische Majestät ohnedem den Gymnasiis und Schulen mit sonderbarer Gnade zugethan. Als kan Einen edlen und wohlweisen Raht versichern, daß Sie auch dieses Gymnasium in ihren bisherigen Stande nicht nur unterhalten, sondern auch über denen 1200 Reichsthalern noch mehr Douceurs und Gnadenzeichen werden geniessen lassen.

6.

Wie die Stadt noch in ihrem habenden Privilegien auf das gemeine kaiserliche Recht und der Stadt Lübeck Statuten gewidmet, auch nach solchem Rechte bishierzu sowol in Criminalibus, als Civilibus die Jurisdiction inn- und ausserhalb der Stadt, so weit sich ihr Territorium und Gränzen erstrecken, ohne einige Turbation in allen Casibus, keinen ausgenommen, exerciret; sondern auch unter ihrer Jurisdiction die Tönningbergs- und die daherum wohnenden Bürger sowol unter am Schlosse, als auch auf dem Thum und andere Leute, die nicht adelichen oder ritterlichen Standes, noch in ihrem Dienste sind, geleget werden mögen; sintemal es die Erfahrung gnugsam gelehret hat, daß es grosse Confusion und böse Consequentien in vielen Dingen verursachet, daß in der Stadt unter Leuten bürgerlichen Standes nicht einerley Jurisdiction, auch die Stadt unter der vorigen Herrschafft den Tönningberg mit dem darunter liegenden Platz, woselbst sich nun die Menschen gesetzet, des Weges nicht abgestanden, daß zu ihrem Nachtheil daselbst eine andere Gemeine aufgerichtet werden sollte.

Dieser Punct wird bis zu Ihro Großczarischen Majestät fernerer allergnädigsten Landesdisposition anheim gestellet.

7.

Weil der Stadt bey Subjection unter die hochlöbliche Kron Schweden von denen, von Einem edlen Raht ausgesprochenen, Urtheilen die Appellation nach Lübeck paciscirет worden, und der Raht und die ehrliebende Gemeine solches nachgehends aus unterthänigem Respect gegen ihre Obrigkeit consentiret, daß die Appellation ins Künftige an das königliche Hofgericht in Stockholm, iedoch mit gewissen Conditionen gehen möchte, und Ihro Großczarische Majestät vermuhtlich hierinn einen Wandel wollen getroffen haben; und aber den Parten es sehr beschwerlich und kostbar fallen würde, wenn sie an einem weit entlegenen Ort eine Oberinstance suchen müssen; So wird unterthänigst vorgeschlagen, daß ein grosses Tribunal mitten im Lande angeordnet und davon keine fernere Appellation, noch Revision, verstattet werde.

Wie dieser Punct der Billigkeit gemäß, also werden auch Ihro Großczarische Majestät darinne allergnädigst consentiren.

8.

Sollte auch, welches man doch nicht hoffen will, iemand ein Crimen läsä Majestatis begehen, so wird unterthänigst gebeten, daß er desfalls unter keine andere Jurisdiction gezogen werde; sondern er für seine Person, allein und kein anderer, der nicht, mit interessiret gewesen zu seyn, reichlich überführet wird, nach hiesigen gewöhnlichen Stadtrechten gerichtet und gestrafet werden müssen.

Accordatur.

9.

Gleichwie auch die Stadt durch Ihro Großczarische Majestät uns zugesandtes Universal gnugsam versichert ist, daß ihr alle ihre Einkünfte nach dem Alten bey dem Portorio, der Accise ohne Recognition, die Wagepfahlgelder, ein halb pro Centum für Ein- und Ausgehen der Waaren die Jurisdiction im Haven, die Münzfreiheit in allerhand Sorten und kleiner Scheidemünze, die Mühle, das Zeughaus, alle Stadtsstücken und Mortiers, metallene und eiserne, mit allem Zubehör, die freie Rahtswahl und Besetzung aller Aemter nach dem Alten und die vorige Rahtsrange, Hospital, Arme und Stadtgüter frey von allen Lehenspflichten und Rahtsdiensten, die Stadtpfortenschlüssel in allen ungekränkt werden gelassen, alle Societäten, als die grosse Kaufmannsgilde mit ihrem privilegirten Bauerschragen, das Schwarzenhäupterhaus und die Sanct Canuti Gilde mit ihrem Eigenthum und Freiheiten inviolabel conserviret, und die, von der Stadt eingezogene Insulen, Nargöö, Ulz, Sundt, Carlöe und andere Ländere nunmehr völlig werden restituiret werden: Also lebet man auch des unterthänig und vesten Vertrauens, daß Ihro Großczarische Majestät der verarmeten Stadt Aufnehmen zu befördern, Sich werden angelegen seyn lassen, und sie nicht nur bey der freien Seefahrt und Handel mainteniren, sondern es auch so veranstalten, daß wegen des Havens Beqvemlichkeit der reußische und persianische Handel, sonderlich, weil der reußische Handel vordem hier stabiliret gewesen, und die Persianer in Consideration des beqvemen

Havens

1710.

Havens schon Inclination dazu haben, verspüren lassen, mögen hierher geleget werden.

Alles dasjenige, was in nebenstehenden Punct wegen der Stadt desideriret wird, bleibt bey seinen alten Privilegiis und wird derselben in keinem Stücke das geringste Präjudicium auf Seiten Seiner Czarischen Majestät zuwachsen, welche denn auch insonderheit zu Etablirung des reußischen und persianischen Handels alles dasjenige, so zum Aufnehmen der Stadt gereichet, vielmehr allergnädigst befördern, als in Decadance werden gerahten lassen.

10.

Weil einige von den Stadtbedienten, die man bey der Fortification, Artillerie und Militairdiensten angenommen und von der Stadt salariret werden, den, dem Stadtmagistrate gebührenden Respect an die Seite haben setzen, und sich an das Generalgouvernement halten wollen, so wird auch dieses präcaviret, daß sie daselbst nicht angenommen werden, sondern dem Magistrate frey stehe, nach ihrem Verhalten sie bey zu behalten oder abzudanken.

Wird völlig accordiret.

11.

Es wird auch insonderheit dieses ausbedungen, daß keine Kalmucken oder Tatern in der Stadt oder auf dem Lande mögen verleget, noch beim Ein- und Ausmarsche keinerley Insolentien oder Plünderung zugelassen werden.

Dieses wird gänzlich placidiret, und soll keinem weder von Ihro Großczarischen Majestät Regulair- und Irregulairtruppen, sowol in der Stadt, als auf dem Lande, der geringste Schaden zugefüget werden.

12.

Es wird unterthänigst gebeten, daß die Civildienste, welche von Ihro Großczarischen Majestät allhier bey dem Zoll, Posthause, Rentercy oder sonst zu besetzen sind, den hiesigen Bürgern und Einwohnern allergnädigst mögen conferiret, und sie mit dem darauf gebührenden Lohn beneficiret werden.

Accordatur.

13.

Weilen auch die Stadt durch diesen noch continuirenden Krieg und andere Ungelegenheiten in grosse Schulden gesetzet, und keine andere Mittel auszusinnen, wie dieselbe davon befreiet, und der Raht und andere Stadtbediente salariret werden können, wofern ihr nicht auf einige bishierzu ausgesetzte einkommende und ausgehende Waaren eine Zulage gegönnet wird, als bedinget sie sich über die bisherige Licent, Portory und andere Angelder von einer ieden einkommenden Last Salz einen halben Reichsthaler, ein Pfund Toback, ein rund Stück (eine dortige Münzsorte) und von einer ieden ins Künftige ausgehenden Last Korn einen halben Reichsthaler und denn die Ausschiffung des Korns, ohne Einer wohlgebornen Ritterschafft und Eines edlen Rahts Einwilligung auf keinerley Weise, ja auch nicht durch aufgelegte Recognition möge gehemmet werden.

Dieser Punct wird ad Normam der andern obangezogenen Stadtprivilegiorum consentiret und nachgegeben.

14.

Weiln auch die Stadt in Friedenszeiten ie und allewege ihre Wälle und Stadtpforten mit ihren eigenen Leuten besetzet, und mit keiner Garnison belästiget, auch in feindlichen Zeiten dieselbe mit nicht gar zu schwerer Einqvartirung beschweret werden; sondern die Miliz sich bis zu des Feindes Ankunft ausserhalb der Stadt und im Lande meist behelfen müssen. So lebet man der unterthänigen Zuversicht, daß auch in diesen Stücken Ihro Großczarischen Majestät die vorige Freiheit gönnen, und die Stadt nicht beschweren, sondern vielmehr darauf bedacht seyn werden, wie an den Stadtmauren und Wällen zulängliche Baracken zu erbauen.

Dieses wird billig placidiret, und soll die Stadt weder anitzo, noch fernerhin mit schwerer Einqvartirung aggraviret, sondern vielmehr für die Garnison zulängliche Baracken an den Stadtmauren und Wällen aufgerichtet werden. Sollte es aber aus einer unumgänglichen Nohtwendigkeit geschehen müssen, werden die ordinaire Stadtqvartirherren solche Repartition der Qvartire formiren, und sollen die Gemeine mit blossem Qvartir, und die Officirer mit gewöhnlichem Qvartirgelde sich contentiren müssen.

15.

Weilen auch dieser Stadt Einwohner und Handelsleute so lange sie unter königlich schwedischer Protection und Devotion gestanden, die Freiheit des Zolls im Sunde gleich andern schwedischen Unterthanen genossen, werden Ihro Großczarische Majestät sich gnädigst belieben lassen, bey Ihro Königlichen Majestät in Dännemark sie bey solcher Freiheit zu conserviren.

Ihro Großczarische Majestät werden nicht unterlassen, Sich aufs Beste für die

1710. die Stadt bey Ihro Königlichen Majestät von Dännemark zu interessiren.

16.

Ferner wird dieses mit einbedungen, daß die Landposten und das Posthaus an einen bequemen Ort in der Stadt wieder mögen angeleget werden: eine freie Correspondence an alle uninteressirte Oerter, und einem ieden, wie vordem, zu Lande und zu Wasser sicher seiner Nahrung, Handel und anderm Behuef nach zu reisen, freigelassen werden. Wie auch daß dieser Stadt Bürger in Ihro Großczarischen Majestät Länder zu reisen, zu handeln, Waaren einzukauffen und auszuführen, und zwar für den gewöhnlichen Zoll, wie andere Ihro Großczarischen Majestät Unterthanen, Freiheit haben mögen.

Dieser Punct wird in allen Stücken ohne einige Exception völligst placidiret.

17.

Sollte einer oder andere, der unter der Stadtjurisdiction gehöret, über Vermuhten vor oder in währender dieser Kriegszeit Ihro Großczarische Majestät Hoheit selbsten oder Dero Truppen insgemein oder iemand in specie auf eine oder andere Art beleidiget haben, und mag geschehen seyn, auf was Weise es wolle; so wird, dieses insonderheit, mit bedungen, daß solches auf keinerley Weise, an ihm gerochen, noch derselbe desfalls zur Rede gesetzet werde, sondern solches alles per amnestiam gehoben seyn, und derselbe Ihro Großczarischen Majestät hohen Schutz und Protection, er sey gesonnen von hinnen zu reisen, oder hier zu bleiben, in der That zu geniessen haben mögen.

Wie man sich nicht vorstellet, daß solche Personen in der Stadt sollten gefunden werden, also wird auch dieses Punctum et cum reservatione völlig placidiret, wenn nur nicht einige Militair- und Civilbediente, welche Ihro Großczarischen Majestät mit Eid und Pflicht verbunden, nachmals aber sich hierher begeben und Crimen läsä Majestatis begangen, und also nohtwendig extradiret und ausgegeben werden müssen.

18.

Daß diejenigen Stadteinwohner und Bürger, welche Erbgüter, Pfand oder Immißiones im Lande gehabt oder noch haben, in demselben gleiches Recht mit den Adelichen geniessen mögen; daß auch die Schulden, welche einige von Adel, ihrer Eltern oder Voreltern wegen, schuldig sind, und nicht bezahlet, weil ihnen die Güter reduciret gewesen; dieselbe, wenn sie die Güter wieder bekommen, bezahlet und keine Präscriptiones vorgeschützet werden müssen, da wegen der dazwischen gekommenen Reduction die Schuld nicht habe gefordert werden können.

Dieses wird der Billigkeit nach accordiret.

19.

Alles, was dieser Stadt Einwohnere hier in Esthland, Liefland, Finnland, Carelen, Ingermannland und sonsten irgendwo unter Ihro Großczarischen Majestät Botmäßigkeit ausstehen und rechtmäßig von iemand zu fordern haben; daß ihnen solches, ungehindert zu suchen, freigelassen sey, und sie durch promte Justice darzu verholfen werden.

Dieser Punct wird gleichfalls völlig zugestanden.

20.

Diejenigen von dieser Stadt Einwohnern, welche voritzo, entweder ihrer Geschäffte halber ausserhalb Landes, oder auch von hinnen weg geflüchtet sind, haben ebenfalls Ihro Großczarischen Majestät Schutz und alle Immunitäten zu geniessen, wenn sie sich wieder einfinden; sollten sie aber wegbleiben oder ihr geflüchtetes Gut an fremde Oerter lassen wollen, stehet ihnen solches frey, wie auch auf den wegbleibenden Fall, ihre allhier habende liegende Gründe zu veräussern, und sich des Ihrigen nach erlegten zehenten Pfenning an der Stadt, zu bedienen.

Dieses wird ad Normam der rigischen Capitulation, wenn sie die Decimas der Stadt erleget, accordiret.

21.

Dafern auch iemand Belieben tragen sollte, sich mit den Seinigen von hinnen weg, und an einem andern Orte zu wohnen zu begeben, soll ihm solches, wie vordem, wenn er die Gebühr an der Stadt entrichtet, freistehen und er unter keinem Prätext aufgehalten werden.

Wird placidiret.

22.

Daß denen, im Haven oder auf der Rheede liegenden Schiffen und Fahrkästen, Flüchtigen und ihrem Gute kein Leid wiederfahre, sondern denen freistehe, das Ihrige ohne einige Gravation wieder ausführen zu lassen oder damit von hinnen zu segeln.

Accordatur.

23.

Dafern auch einige Fahrkästen von fremden Oertern diesem Herbst hier noch ankommen sollten, daß ein Jeder seine Waaren und was er sonst dabey erhalten möchte, frey und ungehindert,

gehindert, wenn er die gebürende Ungelder entrichtet, löschen und disponiren möge.

Dieses wird völlig placidiret.

24.

Daß diejenigen Herren Officirer von der Garnison, welche denen Bürgern schuldig sind, nicht ehe von hinnen mögen gelassen werden, bis sie ihre Creditores vergnüget.

Was die Particulairschulden betrift, werden sich die Interessenten über die Versicherung der Zahlung und des Termins vereinbaren.

25.

Daß diese Stadt und Land mit einem, der teutschen Sprache kündigen, Regenten oder Gouverneur möge versehen, alle Befehle in teutscher Sprache ausgefertiget, auch keine andere, als die teutsche Sprache in der Gouvernements- und Stadtcanzley, item ben Gerichten, möge gebrauchet und die Stadt mit keiner Charta Sigillata belästiget werden.

Weil das Herzogthum Esthland und die Stadt Reval in lauter teutschen Einwohnern bestehet, als ist es nicht mehr, als billig, daß nicht nur ein teutscher Gouverneur allhier das Gouvernement haben, sondern auch die teutsche Canzleien bey allen Instanzen und Gerichten beibehalten werden; Hoffe auch, daß Ihro Großczarische Majestät, an welche desfalls specialiter zu suppliciren, gelobe, solches alles gnädigst eingehen und consentiren werden; wie dann auch die Sublevation der Charta Sigillata Ihro Großczarischen Majestät Gnade anheim gestellet wird.

26.

Weilen auch die Bürgerschafft theils gegen Erhaltung einer Verpfändung in königlichen Gütern, theils gegen ausgegebene Aßignation auf dieses Jahres Arrenden der hochlöblichen Kron Schweden ansehnliche Pöste zur Unterhaltung der Garnison vorstrecken müssen, so wird auch dieses ausbedungen, daß sie aus denen publiken Gütern ihre Bezahlung erhalten möge.

Dieser Punct dependiret gleichfalls von Ihro Großczarischen Majestät allergnädigsten Decision, und Ein edler und hochweiser Raht, wenn sie desfalls supplicando einkommen, werden wol eine Marke besonderer hohen Gnade und Clemenz obtiniren dürfen. 1710.

27.

Demnach auch einige Bürger dieser Stadt dem wohlseligen Herzog von Croy ein Ziemliches creditiret auf die ihnen gethane Versicherung, daß von Ihro Großczarischen Majestät er ansehnliche Mittel zu erwarten; er aber allhier darüber verstorben, und keine Bezahlung erfolget: Als wird unterthänigst gebeten, daß Ihro Großczarische Majestät geliebten wolle, denen, die rechtmäßig zu fordern haben, zu dem Ihrigen zu verhelfen.

Diese Prätension wird ebenfalls Ihro Großczarischen Majestät hohen Gnade anheim gestellet.

28.

Denen gebornen Schweden, welche entweder in civil oder militair Stadtsdiensten sind, stehet frey, darinnen zu bleiben oder auch abzudanken, und sicher von hinnen, wohin es ihnen gefällt, zu reisen.

Wird placidiret.

29.

Ebenfalls wird auch dieses prăcaviret, daß keinem, der nicht allhier das Bürgerrecht gewonnen, oder sich in ein Amt gegeben, zugelassen werde, allhier etwas an Waaren oder Handwerksarbeit ins Kleine zu vertauschen, und der Bürgerschafft in ihrer Nahrung und Handthierung einigen Eingriff zu thun.

Dieses wird vollkommen accordiret.

30.

Daß alle Gefangene, die von hier aus dem Lande, von Narva und Dörpt, weggebracht ohne einige Ranzion mögen wieder anhero und zu ihrem Eigenthum gelassen werden.

Weilen Ihro Großczarische Majestät allen und ieden Einwohnern des Herzogthums Esthland und der Stadt Reval Dero besondere Gnade allergnädigst versichert, wird dieselbe auch desfalls aufs allerunterthänigste imploriret werden müssen.

31.

Sollte die Stadt Riga oder Pernau noch einige andere Vortheile für sich einbedungen haben, daß dieselbige auch dieser Stadt zu gute kommen mögen, gleich, als ob sie hierinnen ausdrücklich mit wären paciscirt worden.

Accordatur.

32. Wenn

1710.

32.

Wenn die Stadt Reval durch einen erfolgten Frieden und geschlossene Tractaten wieder an die Kron Schweden dermaleinst sollte gelangen, werden Ihro Großczarische Majestät Sich alsdenn bestens für dieselbe interessiren, daß sie bey allen ihren Privilegien, Pacten und Immunitäten sine ullo präjudicio conserviret bleiben mögen.

Sollten auch beide hohe Potentaten durch einen, Gott gebe! baldigen Friedensschluß sich dahin vereinigen, daß diese Stadt und Land an die hochlöbliche Kron Schweden wieder abgestanden würde, daß diese, aus erheblichen Ursachen vergenommene, Ergebung unter Ihro Großczarischen Majestät Schutz, der Stadt, dem Rahte und der ehrhaften Gemeine an ihren erhaltenen Privilegien, Pacten, Immunitäten, Freiheiten, alten wohlhergebrachten Gewohnheiten und königlichen Resolutionen auf keinerley Weise nachtheilig und präjudicirlich seyn möge.

33.

Gleichwie nun alle diese obbeschriebene Puncte der Stadt eingewilliget, auch vestiglich, daß dieselbe in allen Clausuln ohne einige Exception unverbrüchlich sollen gehalten und zu mehrer Bekräftigung von Ihro Großczarischen Majestät Selber für Sich und Ihre Successores allergnädigst ratihabiret werden, angelobet wird; also versichert dahingegen Ein edler Raht und die ehrsame Gemeine, daß Ihro Großczarische Majestät sie allen schuldigen Gehorsam, Treue, Liebe, Respect, wie sie solches ihren vorigen Herrschafften und Schutzherren zu allen Zeiten, so lange sie Dero Beschirmung geniessen können, erwiesen; unaussetzlich erweisen wollen: Und sind des Endes 2 gleichlautende Exemplaria an Seiten Ihro Großczarischen Majestät von dem Herrn Generallieutnant Rudolph Felix Bauer, und an Seiten der Stadt von denen dazu denominirten Rahts- und Gildengliedern eigenhändig unterschrieben und mit ihrem und der Stadt gewöhnlichen Siegel untersiegelt worden. Geschehen im Feldlager vor Reval den 29 September 1710.

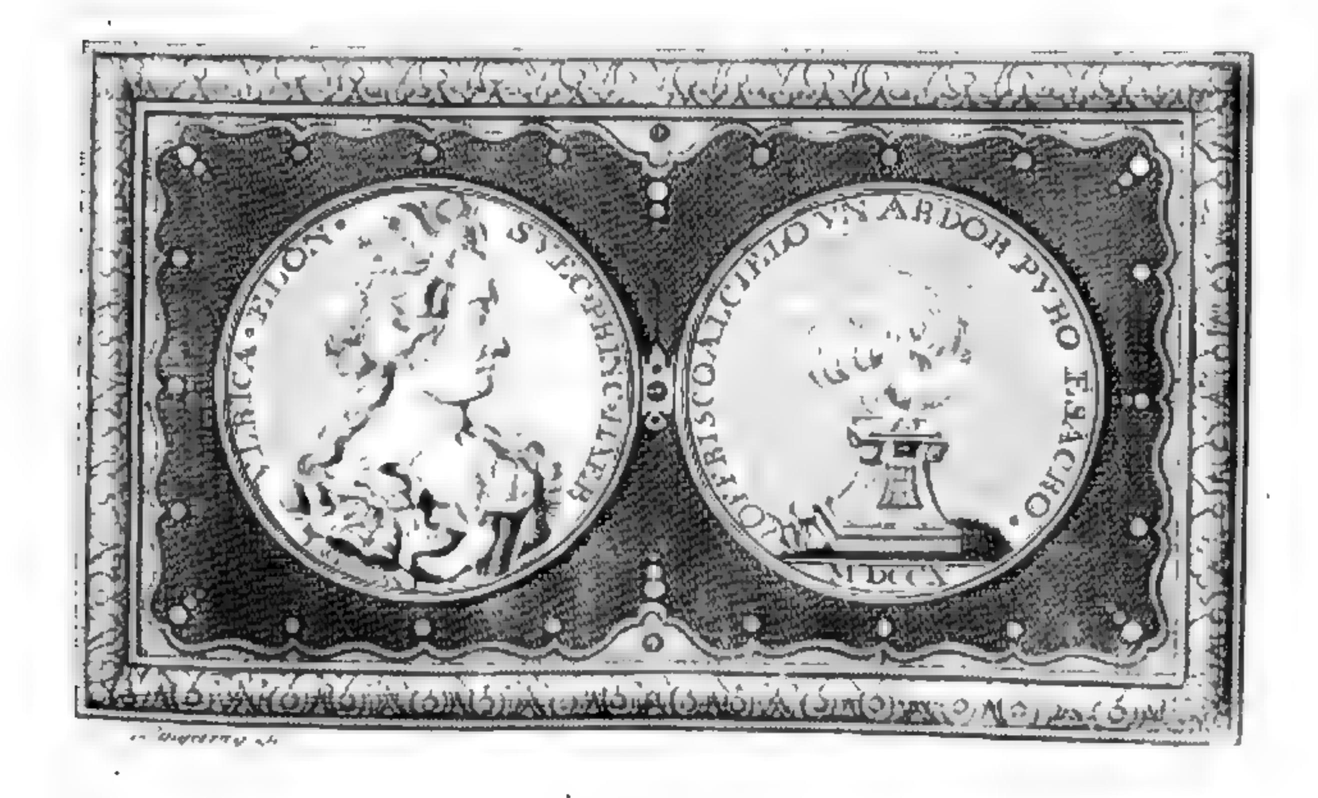
(L.S.)

Dieterich Reimers, ältester Bürgermeister.

Rudolph Felix Bauer rc. rc.

Joachim Gernet, Syndicus.

Johann Lanting, Altermann der grossen Kauffmannsgilde.



Vier=



Vierzehentes Hauptstück.

Innhalt.

I. Manifest des Königs in Dännemark bey dessen angetretenem Marsche in das schwedische Pommern. Rostock, den 21. August 1711. 1711.

II. Manifest des Königs **Carl des Zwölften** gegen des Königs **August** widerrechtlichen Rückmarsch nach Polen. Bey **Bender**, den 28. Januar. 1711.

I. Manifest

I.

1711. 2. Theil. 274. Seite.

Manifest des Königs in Dännemark bey dessen angetretenem Marsche in das schwedische Pommern.

Wir Friederich der Vierte, von Gottes Gnaden, König zu Dännemark, Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst rc. Fügen hiermit allen und ieden, des Herzogthums Vorderpommern Einwohnern, geist- und weltlichen Bedienten, denen von der Ritterschafft, Landsassen, Bürgern und Bauren auf dem Lande, so bisher in königlichen schwedischen Eid und Pflichten gestanden, wie auch sonst männiglich, denen dieses einigermaassen angehen möchte, zu wissen: Daß, nachdem Wir unumgänglich genöhtiget worden, in das Herzogthum Pommern, schwedischen Gebietes, mit Unserer Armee einzudringen, um dadurch Unsere eigene getreue Unterthanen und Lande in zulängliche Sicherheit zu setzen, auch das daraus denenselben gedrohete, und zu befürchten stehende Unheil, nächst göttlicher Hülfe, abzukehren; und aber darbey zu besorgen stehet, daß obbesagte Einwohner des Herzogthums Pommern, das Ihrige auf dem Lande, etwan, aus Furcht einer gänzlichen Verwüstung, verlassen, und dadurch in Ruin gesetzet, folglich Unseren Truppen die benöhtigte Subsistence und Vivres entzogen und benommen werden; So selbsten haben Wir, um solches, so viel an Uns ist, zu verhüten, für nöhtig gefunden, denen Einwohnern des schwedischen Pommern insgemein, und einem Jeden insonderheit, mittelst dieses Unseres offenen Patents, allergnädigst kund zu thun, welchergestalt Wir, bey Unserer Armee die allergnädigste und ernstliche Ordre gestellet, daß weder ihnen, noch den Ihrigen, an ihrem Leben, Haab und Gütern, auch sonsten nicht das allergeringste Leid, von den Unsrigen, zugefüget, sondern ein ieder bey dem Seinigen geschützet und geruhig gelassen werden solle: Zu welchem Ende Wir auch, allen und ieden, die es verlangen werden, Unsere Sauvegardes allergnädigst geben und verstatten wollen, iedoch mit dem Bedinge, und unter der ernstlichen Verwarnung, daß mehrermeldete Einwohnere, bey Unserer Ankunft, ihr Haus und Hof, auch ihre Haabseligkeiten nicht verlassen, vielweniger Uns und den Unsrigen einigen Schaden mit Raht oder That, directe oder indirecte, verursachen, sondern sich Uns gutwillig submittiren, Unseren Befehlen allerunterthänigst gehorsamen, auch Uns, wie sie der Kron Schweden bishero gethan, treu, hold und gewärtig seyn, mithin an Uns die gewöhnliche Contributiones erlegen: Da Wir dann ihnen hiermit bey Unseren königlichen wahren Worten versprechen, sie und die Ihrigen in Unsere Protection und Schutz zu nehmen, und nicht zu verstatten, daß ihnen einiges Leid und Gewaltsamkeit angethan, oder sie in ihren Rechten und Gerechtsamen gekränket werden; Wohingegen Wir, auf den widrigen, unvermuhteten Fall, und da sie sich Uns widersetzen, auch Unserm obbesagten allergnädigsten Willen nicht allergehorsamste Folge leisten würden, wider Unsere Intention, Uns genöhtiget sehen müsten, dasjenige, was alsdenn die Kriegsraison mit sich führet, über dieselbe ergehen zu lassen, da sie es dann ihnen selber zu imputiren haben, wenn sie in totalen Ruin gestürzet, ihr Leben in Unsicherheit gesetzet, und ihre Haab und Güter gänzlich verwüstet werden. Wornach alle und iede Einwohnere, geist- und weltliche Bediente, die von der Ritterschafft, wie auch Landsassen, Bürger und Bauren, königlichen schwedischen Gebiets, sich zu achten und für Schaden zu hüten haben.

Urkundlich unter Unserm königlichen Handzeichen und vorgedrucktem Insiegel. Geben zu Rostock, den 21. August im Jahr 1711.

Friederich. König.

(S.)

D. Wiebe.

II. Literae

II.

Literae CAROLI XII, regis, qvibus reditus injustus regis Augusti in Poloniae regnum orbi demonstratur.

Nos CAROLVS DEI gratia, Svecorum Gothorum Vandalorumqve rex &c. Omnibus & singulis hasce visuris aut auditaris, salutem & benevolentiam Nostram regiam. Supervacaneum esse ducimus, multis hic commemorare, qvemadmodum rex *Augustus*, elector Saxoniae, potitus in Polonia rerum, primordia dominationis suae sumserit a violatione legum patriae atqve ab oppressione libertatis civium, spreta religione pactorum Conventorum, in qvae sponte sua consenserat & ad qvae sancte servanda jurejurando sese obstrinxerat, utqve inclyta gens Polonorum animadvertens immane periculum, qvod toti Reipublicae imminebat, qvodqve vitae pariter ac fortunae civium, sparsis undiqve discordiarum seminibus, incendiis, caedibus ac rapinis exhaustorum, ultimum periculum minitabatur, tandem coeperit de rationibus expediundae salutis suae, deqve vindicanda in pristinam libertatem, jura ac immunitates suas, patria, serio cogitare. Fluctuasse primum qvidem multorum de patria bene meritorum virorum animos constat, partim blanditiis ac pollicitationibus, partim etiam minis infidi principis inductos, sed vicisse demum amorem patriae, &, apud saniorem Reipublicae partem, ingenuum priscae libertatis desiderium; excusso ac penitus rejecto servitutis jugo, qvod rex *Augustus* cervicibus ipsius contra jus & fas imposuerat; atqve sublato in regiam dignitatem, liberis civium votis & suffragiis, solennibusqve regiae inaugurationis caeremoniis, *Stanislao*, ejus nominis *Primo*, ad regnandum a natura facto principe, ob excelsas, qvibus exornatus est, virtutes, qviqve ab ipsa nascendi sorte tenerrimum patriae suae amorem traxit atqve animo suo alte infixum tenet. Sufficit pro re nata tantum indicasse, peracta esse haec omnia ac firmata tractatu Varsaviensi; regemqve *Augustum* in eadem, ratihabita pace Altranstadiensi, libere consensisse, atqve omni juri suo, qvocunqve demum

Manifest des Königs Carl des Zwölften gegen des Königs August widerrechtlichen Rückmarsch in das Königreich Polen. 1711. 2. Theil. 285. Seite.

Wir Carl von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, u. s. w. Allen und Jeden, denen dieses Patent zu Gesicht und zu Ohren kommen wird, Unsern königlichen Gruß und die Versicherung Unserer Gnade. Wir halten für überflüßig, hier weitläufftig anzuführen, welchergestalt der König August, Churfürst zu Sachsen, wie er in Polen zur Herrschafft gelanget ist, den Anfang seiner Regirung mit Verletzung der Gesetze des Vaterlandes und Unterdrückung der Freiheit der Unterthanen, mit Hintansetzung der Pactorum Conventorum, die er freiwillig eingegangen, und selbige heilig zu halten, sich mit einem Eide verbunden gemachet; Dannenhero die berühmte polnische Nation, wie sie die entsetzliche Gefahr eingesehen, die der ganzen Republik über dem Haupte schwebete, welche durch den allenthalben ausgestreueten Saamen der Uneinigkeit, durch Brand, Mord und Raub erschöpffet war, die ihr den letzten Stoß zu geben droheten, endlich auf Mittel und Wege bedacht gewesen, dem Vaterlande seine vorige Freiheiten, Rechte und Vorzüge wieder zu schaffen. Nun ist zwar bekant, daß die Gemühter so vieler, um das Vaterland wohl verdienter, Männer, die theils durch Schmeicheleien und Verheissungen, theils auch durch Drohungen des ungetreuen Herrn verleitet worden, anfänglich sich zu nichts endschliessen können, endlich aber die Liebe zum Vaterlande die Oberhand behalten und bey dem klügsten Theile der Republik eine aufrichtige Begierde zur vorigen Freiheit erwecket habe; daß sie das Joch der Knechtschafft, welches ihnen der König August wider Recht und Billigkeit auferleget hatte, abgeworfen, und den König Stanislaus den Ersten, einen von der Natur, wegen seiner hohen Tugenden, zum Regiren gemachten Fürsten, welcher die zärtlichste Liebe zu seinem Vaterlande durch die Geburt selbst bekommen, und in sein Gemüht tief eingepräget behalten hat, durch freie Wahlstimmen der Stände, mit feierlichen Krönungscäremonien, zur königlichen Würde erhoben haben. Es ist bey itziger Beschaffenheit der Sachen gnug, wenn man anzeiget, daß alles dieses in dem warschauischen Tractate verhandelt und bevestiget worden, und daß der König August in eben dasselbe, durch Genehmhaltung des altranstädtischen Friedens, gewilliget, und sich seines Rechtes, es möge Namen haben, wie es wolle, auf

1711. demum nomine veniret, in regnum Poloniae atqve Magnum Ducatum Lithuaniae in perpetuum sancte solenniterqve renunciasse, misso ad ordines Reipublicae authentico diplomate, qvo eosdem fide, ipsi data, exsolutos, ad obedientiam novo regi praestandam remiserit. Post ejusmodi solennia pactorum publicorum, fidejussionibus etiam maximorum principum confirmatorum, qvis dubitaret ¹, non satis prospectum cautumqve esse Reipublicae saluti, securitati patriae, ac libertati deniqve omnium ac singulorum civium; atqve adeo finem jam tum adesse malorum, qvae miseram Poloniam per tot annos variis fortunae casibus agitatam afflixerant? Sed ecce! Idem rex *Augustus* tot passibus hactenus defunctus ad fidem orbi Christiano faciendam de pacato suo ingenio, deqve sincera intentione non turbandae amplius tranqvillitatis, aut trahendae in casum Reipublicae, e repente ad opprimendam Poloniam, atqve novum in ea belli incendium excitandum cum armata manu prorumpit, regium diadema depositum & abjuratum paullo ante, sibi imponit, Moscum, infensissimum hostem nominis Polonici, in societatem facinoris assumit, ac innumerabilem propemodum turbam ignoti nominis hostium in sinum Reipublicae invehit, eiqve hanc in praedam dat, qvo facilius ac securius dominatum in eam exsangvem & truncatam nobilioribus sui partibus demum exerceat. Czarus enim isthaec rerum ac temporum opportunitate callide utens, in praemium submissi auxilii opimas regiones, ab *Augusto* rege stipulatas, homagiisqve civium firmatas, sibi vendicat in perpetuam possessionem, loca contermina imperio suo occupat atqve castellis ac propugnaculis praesidiisqve bellicis munit, ut totam Rempublicam facilius coërceat sibiqve tributariam reddat. Conspectiora sunt haec Czari tentamina, qvam ut a qvoqvam in tanta luce rerum ignorari, graviora & Reipublicae pestilentiora, qvam ut cordatum qvemqve civem non vehementer commovere atqve percellere possint. Amoliri eqvidem a se hanc, sive culpam sive suspicionem, eamqve in Nos transferre, nullis non artibus, conatur conjuratus hostis; nunc criminando moram, qvam in terris imperii Ottomannici aliqvamdiu fuimus, nunc disseminando supposititias Nostro nomine, si credere fas est, ad ipsum Sultanum perscriptas literas, de dividenda atqve insuper eidem obnoxia reddenda impoſterum universa Polonia; ubiqve sane falsis criminationibus invidiam Nobis conflando, ut

auf das Königreich Polen und das Großherzogthum Litthauen auf ewig, heilig und feierlich begeben, und durch ein, an die Stände der Republik gesandtes, authentisches Diploma dieselbe, der ihm schuldigen, Treue und des Gehorsams erlassen, und solche dem neuen Könige zu leisten, angewiesen habe. Wer wollte nach dem Schlusse dieser feierlichen und durch die Bürgschafften der grössesten Fürsten bestätigten Pacten zweifeln, daß für die Wohlfahrt der Republik, für die Sicherheit des Vaterlandes und endlich für die Freiheit aller und ieder Unterthanen noch nicht sattsam gesorget und dieselbe auf einen gnugsam vesten Fuß gesetzet seyn, und das Ende aller Drangsale, die das elende Polen so viele Jahre durch, in allerley Veränderungen des Glücks, betroffen haben, nicht schon anitzo da seyn sollte? Aber siehe! Eben dieser König August, der sich bishero so viel Mühe gegeben, die Welt von seinem friedfertigen Gemühte zu überführen, und daß er den aufrichtigen Vorsatz habe, die Ruhe nicht mehr zu stören oder die Republik zu Falle zu bringen, fällt unvermuhtet in Polen mit gewaffneter Hand ein, die Republik zu unterdrücken und ein neues Kriegesfeuer darinn anzurichten, er setzet sich den abgelegten und kurz vorher abgeschwornen königlichen Schmuck selbst auf, nimmt den abgesagten Feind der Polen, den Moscowiter, zum Bundsgenossen an, und führet eine fast unzählbare Menge eines unbekanten Volks in den Schooß der Republik, welche er demselben zum Raube giebt, damit er seine Herrschafft, wenn sie ganz entkräftet, und ihrer edelsten Theile beraubet worden, desto freier ausüben könne. Denn der Czar, der sich dieser Zeitläuffte listig zu bedienen weis, maasset sich des Besitzes der fetten, ihm vom Könige August, für die zugesandte Hülfe, versprochenen Provinzen, deren Unterthanen er sich huldigen lassen, auf ewig an; er nimmt die, an sein Reich gränzende, Oerter ein, und bevestiget sie mit Castelen, Vestungswerken und Besatzungen, damit er die ganze Republik desto leichter im Zaum halten und sich zinsbar machen möge. Diese Unternehmungen des Czares sind so augenscheinlich, daß sie niemand, bey so klarem Lichte, verborgen seyn können, und der Republik so beschwerlich und schädlich, daß sie nicht einen ieden ehrlichen Patrioten heftig bewegen und empfindlich rühren sollten. Es bemühet sich zwar der verschworne Feind, diese seine Schuld, oder den Argwohn davon, von sich ab und auf Uns, durch alle mögliche Kunstgriffe, zu wälzen, indem er bald seine Verleumdungen von dem langen Aufenthalte hernimmt, den Wir in dem ottomannischen Reiche bishero gehabt haben; bald untergeschobene Briefe in Unserm Namen ausstreuet, die Wir, wenn man es glauben will, an den Sultan selbst geschrieben haben sollen, Polen zu theilen und ihm dasselbe künftig ganz unterwürfig zu machen; bald allenthalben solche Verleumdungen zu ertichten, wodurch Wir verhasset

ut impiae machinationes suae credulitate vulgi tegantur, Nostrae vero actiones & consilia in suspicionem revocentur. Verum enim vero dedignamur ejusmodi mendaciis refellendis vel qvantillum operae hic impendere. Qvi enim aeqvitatem moderationemqve animi Nostri norunt, qviqve res a Nobis, pro illibata libertate & salute Polonorum, hactenus gestas ad aeqvam judicii lancem expenderint, detecto protinus fallaciarum harum vero architecto, haud facile sibi imponi siverint. Qvae cum ita sint, non possumus non aegre ferre tristem hanc conditionem nobilissimae gentis, qvam tanto labore ac periculis, tantoqve sangvinis Svedici impendio antea servavimus, gementem sub impotenti dominatione regis *Augusti*. Eundem erga eam animum adhuc conservamus, nulli neqve labori, neqve sumtui parcituri, anteqvam ipsam, multitudine hostium liberatam, in plenam libertatem asseruerimus, ac legitimo regi suo *Stanislao Primo* pacatam reliqverimus. In eum finem consilia Nostra communicavimus cum imperatore Ottomannico & magno Tartarorum Chamo. Qvi ambo pari Nobiscum affectu in rempublicam Polonam, pariter etiam cupientes pristinum libertatis statum eidem restitutum & assertum, socia Nobiscum arma conjungent, ad frangendas ac retundendas eorum vires, qvi libertatem Polonam oppressam tenent. Ad hoc opus, propitio, ut speramus, Numine, inchoandum, praemittimus nunc illustrissimum palatinum Kijoviensem, supremum exercituum regni Poloniae ducem, in Poloniam, cum egregia militum manu, mox ipsi cum numerosioribus exercitibus, si opus fuerit, eundem secuturi; nulli dubitantes, qvin omnes & singuli, qvibus salus patriae, parentum cura, conjugumqve ac liberorum amor curae cordiqve sunt, qviqve dignum mavortia gente animum, assvetudine infimae servitutis, nondum exuerunt, ac deniqve, qvi finem malorum, qvae patriam exercent, videre cupiunt, erecto hoc salutis recuperandae signo, unitis animis ac viribus, qvantocyus sese jungant cohortibus, qvae sub auspiciis illustrissimi palatini Kijoviensis & supremi exercituum regni Poloniae ducis militant, proqve libertate non minus, qvam aris & focis suis fortiter dimicent, veniam imperaturi omnium, qvae antea secus egissent. Brevi tempore & modico labore oportet defungi, ad hoc opus, DEO justam causam secundante, feliciter conficiendum,

verhasset und seine gottlose Absichten durch die Leichtgläubigkeit des Pöbels verdeckt, Unsere Handlungen und Anschläge aber verdächtig gemacht würden. Allein wir achten dergleichen Unwahrheiten nicht wehrt, auf deren Widerlegung hier die geringste Mühe zu verwenden. Denn alle, denen die Billigkeit und Mässigung Unsers Gemühts bekant ist, und die das, was Wir bisher für die unzukränkende Freiheit und Wohlfahrt der Polen gethan haben, in billige Erwägung ziehen, werden den wahren Urheber dieser falschen Erfindungen bald entdecken, und sich nicht leicht etwas aufbinden lassen. Bey diesen Umständen muß Uns nohtwendig der traurige Zustand des edelsten Volkes sehr nahe gehen, welches Wir mit so vieler Arbeit und Gefahr und mit so vielem Verluste des schwedischen Bluts erhalten haben, wie es unter der übermühtigen Herrschafft des Königs August seufzete. Wir haben eben diese Gesinnung gegen diese Nation noch beibehalten, und Wir wollen weder Mühe noch Kosten sparen, bis Wir sie von der Menge ihrer Feinde befreiet und in völlige Freiheit gesetzt, auch ihrem rechtmässigen Könige Stanislaus dem Ersten zugestellet haben. Zu diesem Ende haben Wir Uns mit dem ottomannischen Käiser und mit dem grossen Tatarchan berahtschlaget, welche beide mit Uns gleiche gute Neigung für die polnische Republik hegen, und dieselbe eben so gern, als Wir, in den vorigen Stand der Freiheit wieder gesetzet zu seyn wünschen, auch deswegen ihre Waffen mit Uns vereinigen wollen, um deren Kräfte zu brechen und abzuhalten, die die polnische Freiheit zu unterdrücken bemühet sind. Dieses Werk unter göttlichem Beistande, wie Wir hoffen, anzufangen, schicken Wir itzund den erleuchteten Woiwoden von Kiow, Oberfeldherrn des Königreichs Polen, mit einem trefflichen Kriegesheere nach Polen, und wollen ihm bald mit noch zahlreicheren Truppen, wenn es nöhtig seyn wird, folgen; zweifeln auch keinesweges, daß alle und iede, die für die Wohlfahrt des Vaterlandes besorget sind, sich ihrer Eltern, Ehegatten und Kinder Wohlseyn zu Herzen gehen lassen, und ihr, einem so kriegerischen Volke anständiges, Gemüht, durch die Gewohnheit der unanständigsten Knechtschafft noch nicht abgeleget haben, und endlich alle, die das Ende der Unglücke, so das Vaterland drücken, zu sehen wünschen, wenn sie dieses Zeichens, zu ihrem Wohlstande wieder zu gelangen, ansichtig werden, mit vereinigten Gemühtern und Kräften zu denjenigen Truppen sich schlagen werden, die unter der Anführung des Woiwoden von Kiow, Oberfeldherren des Königreichs Polen, zu Felde gehen, und für die Freiheit nicht weniger, als für ihr Feuer und ihren Heerd fechten, alsdenn ihnen alles vergeben seyn soll, was sie vordem, diesem zuwider, gethan haben. Dieses Werk muß in kurzer Zeit und mit weniger Mühe zum Stande kommen, wenn Gott seinen Segen dazu giebt, und 1711.

1711. conficiendum, si omnes ad eundem salutarem scopum obtinendum unanimes conspirent. Qvodsi autem qvemqvam praesens conditio parum moveat, aut perversus in patriam animus, commodiqve privati spes in adversis partibus detineat, suae vel perfidiae vel pertinaciae is demum acceptum ferat, si qvid inclementius in ipsum consulatur. In qvorum majorem fidem hasce manu Nostra subscriptas, sigillo Nostro regio muniri jussimus. Dabantur ad urbem *Benderam*, die XXVIII Januarii anni MDCCXI.

CAROLVS.

(L.S.)

H. G. a Müllern.

und wird glücklich ausgeführet werden, wenn alle einmühtig, zu einem heilsamen Zwecke zu gelangen, bemühet sind. Wenn aber Jemand die gegenwärtige Umstände nicht bewegen, oder einer so verkehrt gegen sein Vaterland gesinnet ist, oder die Hoffnung eines Privatnutzens ihn bey der widrigen Partey erhält, so hat er es seiner Treulosigkeit oder Hartnäckigkeit zuzuschreiben, wenn unglimpflich wider ihn verfahren wird. Zu mehrer Beglaubigung haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm königlichen Insiegel zu bestärken befohlen. Gegeben bey der Stadt Bender, den 28 Januar, 1711.

Carl.

(S.)

H. G. von Müllern.



Funf=



Funfzehentes Hauptstück.

Innhalt.

I. Bewegungsgründe des Königs in Dännemark, in das Herzogthum Bremen einzubrechen. Itzehoe, den 22 Julius, 1712. 1712.

II. Beantwortung dieser Bewegungsgründe durch die schwedisch-bremische Regirung. Stade, den 27 Julius, 1712.

I.

1712. 2. Theil. 360. Seite.

Des Königs in Dännemark Bewegungsgründe, in das Herzogthum Bremen einzubrechen.

Wir Friederich der Vierte, von Gottes Gnaden, König zu Dännemark, Norwegen, der Wenden und Gothen; Herzog zu Schleswig-Holstein, Stormarn und der Dithmarschen; Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, rc. Thun kund hiermit, und fügen allen und ieden, der Herzogthümer Bremen und Vehrden Einwohnern, geist- und weltlichen Bedienten, denen von der Ritterschafft, Landsassen, Bürgern in den Städten und Bauren auf dem Lande, so bishero in königlichen schwedischen Eid und Pflichten gestanden, wie auch sonst männiglich, dem dieses einigermaassen angehen möchte, zu wissen: Nachdem Wir die, gleich im Anfange dieses mit der Kron Schweden annoch währenden Krieges, von denen gegen die Kron Frankreich combinirten Alliirten im Haag errichtete Neutralität der königlich-schwedisch-teutschen Provinzen, unter gewissen und höchstbilligen Conditionen, nicht allein willig angenommen, sondern auch dieselbe so lange exacte observiret, bis Ihro Mäjestät der König in Schweden sothane im Haag geschlossene Neutralitätsacte, mit vielen bedrohentlichen, Uns sowol, als hochgedachte Alliirte touchirenden Expreßionen verworfen, Wir auch dahero genöhtiget worden, um Unsere getreue Unterthanen dagegen, nächst göttlicher Hülfe, in zulängliche Sicherheit zu setzen, nach angeregte königliche schwedische in Teutschland belegene Provinzen Unsere gerechte Waffen zu wenden, und dann Wir in der jüngsten pommerschen Campagne und sonsten nach der Zeit wahrgenommen, welchergestalt die Schweden denen Unsrigen, auch aus dem Herzogthume Bremen, vielen Tort und Schaden zugefüget, indem selbige sowol auf der Elbe Unserer Unterthanen Schiffe zuerst weggenommen, und das Commercium troubliret, als auch noch vor einigen Tagen in Unserm Territorio Feindseligkeiten verübet, und iederzeit, der Gegend herum, mit denen Hostilitäten den Anfang gemachet; Als haben Wir endlich die Resolution gefasset, in mehr angeregtes Herzogthum Bremen und dessen Dependentien mit Unserer Armee einzurücken; Da aber dabey zu besorgen stehet, daß obermeldte Einwohnere der Herzogthümer Bremen und Vehrden, das Ihrige auf dem Lande etwan, aus Furcht einer gänzlichen Verwüstung verlassen, und dadurch in totalen Ruin gesetzet, mithin Unseren Truppen die benöhtigte Subsistence und Vivres entzogen und benommen werden möchten; So selbsten haben Wir, um solches, so viel an Uns ist, zu verhüten, für nöhtig erachtet, denen Einwohnern oftbesagter Herzogthümer insgemein, und einem ieden davon insonderheit, mittelst dieses unsers offenen Patentes allergnädigst kund zu thun, welchergestalt Wir bey Unserer Armee die allergnädigste und ernstliche Ordre dahin gestellet, daß weder Ihnen noch den Ihrigen, an ihrem Leben, Haab und Gütern, auch sonsten, nicht das allergeringste Leid von den Unsrigen zugefüget, sondern ein ieder bey den Seinigen geschützet und geruhig gelassen werden solle. Zu welchem Ende Wir dann allen und ieden, die es verlangen werden, Unsere Sauvegardes allergnädigst geben und ertheilen wollen, iedoch mit dem Bedinge und unter der ernstlichen Verwarnung, daß mehrermeldte Einwohnere, bey Unserer Ankunft, ihre Häuser und Höfe, auch ihre Haabseligkeiten nicht verlassen, vielweniger Uns und den Unsrigen einigen Schaden, mit Raht oder That, directe oder indirecte, verursachen, sondern sich uns gutwillig submittiren, Unseren Befehlen allerunterthänigst gehorsamen, auch Uns, wie sie der Kron Schweden bishero gethan, treu, hold und gewärtig seyn, mithin an Uns, erträgliche, und nicht zum Ruin noch

Untergang

1712.

Untergang der Einwohner gereichende Contributiones, erlegen sollen; Welchenfalls Wir ihnen dann hiermit, bey Unsern Königlichen wahren Worten versprechen, sie und die Ihrigen in Unsere allergnädigste Protection und Schutz zu nehmen, auch nicht zu verstatten, daß ihnen einiges Leid und Gewaltsamkeit angethan, oder sie in ihren Rechten und Gerechtsamen gekränket, sondern vielmehr in dem ruhigen Besitz des Ihrigen conserviret werden, dergestalt, daß sie bey itziger Veränderung aufs neue der sanften und gnädigen Regirung Unsers Herrn Groß-Herrn Vatern Majestät, glorwürdigsten Gedächtniß, sich zu erfreuen Ursache haben können. Wohingegen Wir auf den widrigen unvermuhteten Fall, und da sie sich Uns widersetzen, auch Unserm obbesagten allergnädigsten Willen nicht allergehorsamste Folge leisten würden, Uns, wider Unsere Intention, genöhtiget sehen müsten, dasjenige, was alsdann die Kriegsraison mit sich führet, über dieselbe ergehen zu lassen, und sie es ihnen dann selbsten zu imputiren haben, wann sie darüber in gänzlichen Ruin gestürzet, ihr Leben in Unsicherheit gesetzet, und ihre Haab und Güter totaliter verwüstet werden. Wornach alle und iede Einwohnere, geist- und weltliche Bediente, die von der Ritterschafft, wie auch Landsassen, Bürgern und Bauren in denen Herzogthümern Bremen und Verhden sich allerunterthänigst zu achten, und vor Schaden zu hüten haben. Urkundlich unter Ihrer Königlichen Majestät Handzeichen und vorgedrucktem Innsiegel. Geben zu Itzehoe den 22 Julii, im Jahre 1712.

Friederich. König.

(L. S.)

R.

D. Wibe.

II.

Der schwedisch-bremischen Regirung Beantwortung dieser Bewegungsgründe.

2. Theil. 361. Seite.

Ihrer Königlichen Majestät zu Schweden, in Dero Herzogthümern Bremen und Verhden, verordnete Generalgouverneur und Regirung.

Ob man zwar vorlängst der königlichen dänischen Invasion in diese unschuldige Herzogthümer unterrichtet gewesen, und man billig vermuhten sollen, daß von Seiten der Kron Dännemark gehörige Reflection wäre gemachet worden, auf vielfältige geschehene Remonstrationen von käiserlicher Majestät, der ausschreibenden Fürsten des niedersächsischen Creises, insonderheit Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Braunschweig, nicht weniger derer Seepuissancen, daß das im Norden angegangene und verderbliche Kriegesfeuer auf jenseit der Elbe eingeschränket bleiben möchte; So hat man iedennoch nunmehro durch ein öffentliches Manifest, datiret Itzehoe, den 22 Julius, 1712 zu ersehen gehabt, wie dem allen ungeachtet, die Kron Dännemark entschlossen, die, in denen jenseit der Elbe belegenen Landen des ober- und niedersächsischen Creises, vorgenommene Verheerungen und Verwüstungen, auch in den disseits der Elbe

belegenen

1712. belegenen Theil des niedersächsischen, und sogar den niederrheinisch-westphälischen Creis zu extendiren, und dasselbe mit der in Holstein bekanntermaassen grassirenden pestilenzialischen Seuche zu begleiten. Es wollen zwar in obgemeldtem Manifeste zu diesem verderblichen Vorhaben unterschiedliche Scheingründe angeführet werden, die um so mehr unbeständig und irrig, als das Publicum davon eines ganz andern überzeuget ist, dahero es nicht der Mühe verlohnet, dieselbe zu widerlegen. Als man aber königlich-dänischer Seiten die Eingesessene hiesiger Herzogthümer Bremen und Vehrden ihrer Eide und Pflichten zu vergessen, zu bewegen, und dieselbe theils mit der süssen großväterlichen Regirung, theils mit Bedrohungen zu locken und zu intimidiren, sich angelegen seyn lassen wollen; So hat man der Nohtdurft erachtet, Namens vorhöchstgedachter Ihrer Königlichen Majestät zu Schweden, unsers allergnädigsten Königs und Herrn, gesammter beider hiesiger Herzogthümer getreue, und bishero nicht eidbrüchig gewordene Stände von Ritterschafft und Städten, wie auch sämmtliche Bedienten, Greven, Amtleute, Richtere, Voigte und Schulzen, sodann alle und iede Eingesessene und Einwohnere, geist- und weltlichen Standes, wohlmeinentlich und ernstlich zu warnen, sich durch dergleichen Schmeicheleien nicht einschläfern zu lassen, vielmehr sich vorzustellen, wie es denen gar zu leichtgläubigen pommerschen Einwohnern leider! ergangen, denen durch eben dergleichen Manifest, Schutz, Schirm, 2c. zwar versprochen, aber wie ihr daraus erfolgter und vor Augen liegender gänzlicher Ruin und Untergang davon Zeugniß giebet, im geringsten nicht gehalten worden; Anbey gebieten und befehlen, Namens Ihrer Königlichen Majestät, unsers allergnädigsten Königs, Wir denenselben, dem feindlichen Einbruch denen ergangenen Patenten und Verordnungen gemäß, kräftigst und tapffer zu widerstehen; und da etwa derselbe wider alles Vermuhten nichts destoweniger dem Feinde gelingen sollte, haben sich alle und iede ohne Ausnahme von Haus und Hof zu begeben, keine Vivres noch Contributiones demselben bey Leib- und Lebensstrafe, und Verlust ihrer Privilegiorum, zu entrichten, vielweniger auf einigerley Art und Weise an Hand zu gehen. Wornach sich alle und iede gehorsamlich zu richten, und vor obangedroheter Strafe genau zu hüten, hingegen sich zu versichern haben, daß Ihrer Königlichen Majestät Ihrer erwiesenen Treue und Redlichkeit mit aller königlichen Gnade und Hulde eingedenk seyn werden. Geben Stade, unter königlichem Regirungsinnsiegel, den 27sten Julius im Jahre 1712.

(L. S.)

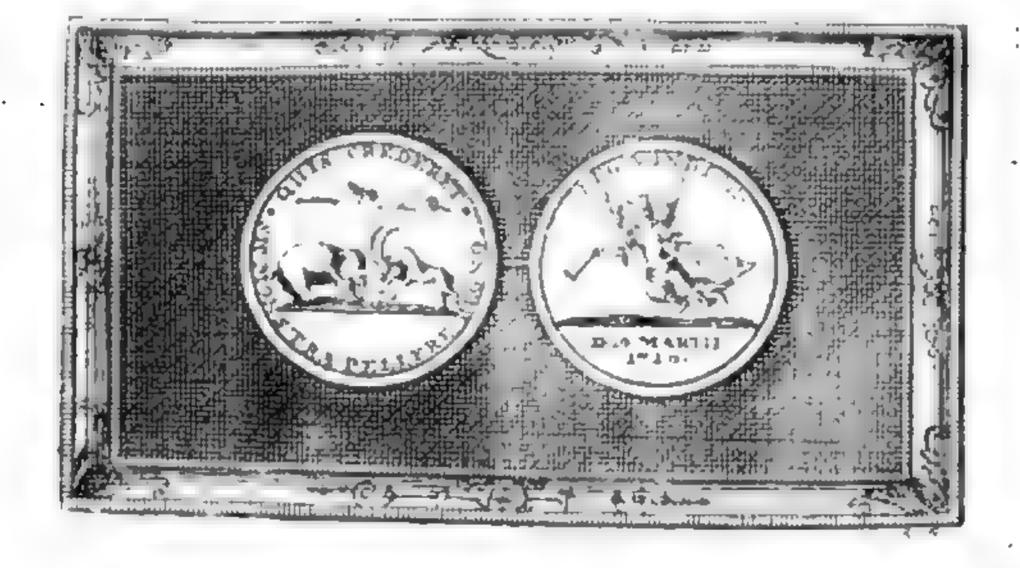
Moritz. Graf von Vellingk.

Carl Adam Stackelberg.

B. C. v. d. Kuhla.

M. von Neugebauer.

D. v. Stade.



Sechszehen-



Sechszehentes Hauptstück.

Innhalt.

I. Schutzschrift des Grafen Stenbock, wegen seines letzten Feldzuges. Copenhagen, den 6 Decemb. 1713. 1713.

II. Antwortschreiben des Königs Carl des Zwölften an den König Stanislaus; worinn er unter andern ablehnet, die Oberstatthalterstelle zu Stockholm dem General-

Schutzschrift

1713.
2. Theil.
464. Seite.

Schutzschrift
des Grafen Stenbock wegen seines letzten Feldzuges.

Wehrtgeschätzte Brüder,
Geliebte und geehrte Landsleute!

Da ich bey meiner nie sattsam zu beklagenden Gefangenschafft wahrnehmen muß, daß ich, benebst denen, welche mit mir immittelst der bedungenen Uebergabe der Vestung, gleiches Schicksal gehabt, zurückbehalten werde, und weder von ihrer, noch meiner Gefangenschafft das Ende um so viel weniger absehen kan, ie mehr ich stündlich befürchte, daß bey meiner von Tag zu Tag abnehmenden Gesundheit, ich binnen kurzem durch den Tod der Freude werde beraubet werden, meinem Vaterlande einigen ferneren Dienst zu leisten; So muß ich dennoch zur Vergrösserung meines inneren Kummers mit blutendem Herzen vernehmen, daß ich nicht nur hier beim dänischen Hofe, sondern auch in Frankreich und durch ganz Teutschland, ja bey meinem allergnädigsten Könige selbst, und besonders in Schweden bey meiner Abwesenheit von gewissenlosen Leuten und Verleumdern bin ausgerufen worden, als wenn durch unreiffes Betragen, Versäumniß und unrichtigen Maaßreguln, mich benebst dem ganzen Kriegesheer in Unglück gestürzet, und dadurch, das Reich Schweden in den Zustand, worinn es nun gerahten, versetzet hätte. Solches dringet mir durch Herz und Seele, besonders da ich weis, daß ich unschuldig bin, und daß ich alles, was mir nur in der Welt möglich gewesen, gethan habe: Wie ich denn auch das unbeschreiblich grosse Vergnügen habe, daß Ihro Königliche Majestät alles, was ich gethan, gut geheissen haben, und dabey den Berichten derjenigen, welche mir übel gewollt, keinen Glauben beymässen wollen, bis dieselben meinen unterthänigsten Gegenbericht erhalten. Eine mehr als königliche Gnade gegen denjenigen, welcher durch Gewaltthätigkeit des Feindes von allem Briefwechsel abgehalten wird! Nichts desto weniger, da ich nun bey meiner Abwesenheit keine Gemeinschafft mit meinen wehrtgeschätzten Brüdern und lieben Vaterlande haben kan, und dennoch eine solche Beneidung mir durch Mark und Bein dringet, ich auch nicht wissen kan, was Gott über mich in Gnaden verhängen wird, entweder, daß ich, wie man mich drohet, in eine langwierigere und noch härtere Gefangenschafft geführet, oder durch göttliche Schickung von dieser Welt abgefordert und also auf ewig von Schweden geschieden werden solle, dabey auch noch befürchten muß, daß zuletzt, das Einbringen meiner Feinde, wo selbiges von mir nicht sollte beantwortet werden, bey einigen dürfte Beifall gewinnen; So habe ich es, um meinen so theur erworbenen Leumund nicht zu verlieren, und meinen ehrlichen Namen, als das edelste Kleinod für einen redlichen Mann und rechtschaffenen Mitbürger, ungekränkt zu erhalten, meiner Schuldigkeit zu seyn erachtet, sowol zum Troste der Meinigen, als auch zum Unterrichte, meiner Mitbrüder und der ganzen Welt, dieses zu übergeben; Insonderheit, da vielleicht den Meisten mein ungesparter Fleiß, mein Thun und Lassen und endlich der eigentliche Zusammenhang von dem mich betroffenen Unglücke nicht bekant seyn dürfte; wohingegen diejenigen, welche es wissen, solches zum Theil verheelen möchten.

Solchemnach hat mich alles dieses veranlasset, daß ich gegenwärtige Schutzschrift aufs Kürzeste zu Papier gebracht, um dadurch, den Anfang zu meinen Bewegungen, den Fortgang bey meinem Vorhaben, benebst meiner Unschuld und der wahren Ursache zu meinem itzigen unglücklichen Verhängnisse zu erweisen: Wobey ich übrigens alles dasjenige für gültig erkenne, was in dem, von Husum unter dem 22sten des Maimonats im Jahre 1713, ausgefertigten Berichte, imgleichen in der Beantwortung der, von einem Ungenanten über meinen Feldzug auf dem teutschen Boden gemachten, Anmerkungen, obzwar kurz, iedoch mit Bestand der Wahrheit angeführet worden.

Gott ist mein Zeuge, daß ich aus innerem Triebe meiner Seelen meinem allergnädigsten Könige und meinem lieben Vaterlande von Kindesbeinen an treulich gedienet habe; Ja allen Redlichgesinneten ist bekant, daß ich gleichfalls mein Leib und Leben nie gesparet, wenn es der Dienst meines Königs und die Vertheidigung des Vaterlandes erfordert hat. Ich kan auch den großen Gott nicht gnug für dessen, mir allezeit, besonders aber in dem letztverwichenen 1710ten Jahre in Schonen aus seiner Höhe gnädig geleisteten, Beistand preisen; Besonders da dasjenige, was ich daselbst erlidten, einen anderen leichtlich hätte abschrecken können, sich noch einmal in solche Gefahr zu begeben; mich aber hat es in vestem Vertrauen zu Gott nicht im geringsten verzagt gemacht; sondern ich bin mit freudigem Muhte dahin gegangen, woselbst ich gedachte den Tod vor mir zu finden. Allein das Glück habe ich nicht, wol aber das fast noch grössere Unglück gehabt, daß ich am Leben geblieben bin: da ich doch mit angesehen, daß so mancher braver Mann mir zur Seiten hingefallen, und nun, nachdem ich Gesundheit, Güter und Wohlfahrt aufgeopffert, und mich niemals in den Diensten meines Königs träge erwiesen habe, zur Vergeltung meiner unverdrossenen Amtsbürden, wahrnehmen muß, daß ich von einigen unter meinen eigenen Landsleuten so fälschlich verhöhnet werde. Sie haben mein Glück von ie her mit scheelen Augen angesehen, und werden vielleicht auch noch itzo sich darüber ärgern,

daß

1713. daß sie, da sie wohl wissen, daß sie Unrecht haben, nicht überlaut reden dürfen. Ich aber schäue mich nicht, öffentlich zu sagen, daß ihr Geschwätz lauter Unwahrheit und erdichtete Klügeley sey; wie denn auch solches ein ieder rechtschaffener Mann, der mit mir gewesen, bekräftigen muß. Ja ich trotze diesen insgesammt, vom ersten bis zum letzten, wo sie anders von mir bezeugen können, als daß ich, wie ein ehrlicher und getreuer Anführer, gehandelt, Gott zu Hülfe genommen, und mich ihres eigenen reiffen Rahtes, welchen ich nie verworffen, sondern gern angehöret, bedienet habe: Einfolglich ist alles, was gethan oder gelassen worden, von denjenigen, welche zugegen gewesen, einmühtig überleget und beschlossen worden; So, daß derjenige, welcher mir diese oder jene Handlung zur Last legen will, zugleich einen ieglichen, der mit mir gewesen, beschuldiget; da ich doch die gröste Ursache habe, derselben Betragen und beherzten Muht zu berühmen, will auch gern denjenigen sehen, welcher mit Fug und Reche mich in den geringsten beschuldigen kan, daß ich etwas aus der Acht gelassen, versäumet oder auf eine andere Art, als geschehen, hätte ausführen können.

Es ist bekant, welchergestalt der königliche Raht zu Arboga im Jahr 1711 höchlich bekümmert war, daß zufolge des, von Ihro Königlichen Majestät gegebenen Befehls, eine ansehnliche Zahl von Kriegesleuten nach Pommern sollten übergeführet werden. Ob nun zwar zu Erzielung solcher Absicht alle Generals daselbst zusammen berufen waren; So konte doch solche Ueberfahrt, verschiedener im Wege liegenden Hindernissen halber, besonders aber wegen des Geldmangels, weder in einer so zahlreichen Menge, noch so zeitig, wie billig gewesen wäre, sondern allererst im Wintermonate, geschehen.

Hier ist der Anfang von meinen Bewegungen: Denn ich ward von dem königlichen Rahte beordert, daß ich Ihro Excellence, den Herrn Generaladmiral bey dieser Verrichtung, welche auch gottlob! zum grösten Vergnügen des königlichen Rahts glücklich ablieff, begleiten sollte. Da ich nun bey derselben Vollführung Gelegenheit bekam, mit dem Herrn General Dückert Rahe zu pflegen; So konte auch selbst mit ansehen, was es für Mühe und Gefahr kostete, auf einer so offenen Rheede, als daselbst war, die übersetzte Mannschafft ans Land zu bringen, besonders da der Feind Herr von dem Einlauff war. Den ganzen Strand hinauf waren weder Böte, noch Häuser zu sehen, sondern man muste allen Vorraht unter dem blauen Himmel legen, und nachhero denselben sieben bis acht Meilen nach der Vestung auf der Achse bringen. Daselbst sollte man wieder über ein Wasser, welches einen, wann Gegenwind ist, wohl eine ganze Woche und noch länger aufhalten kan. Bey unserer glücklichen Zurückkunfte, ward ich im Jahr 1712 gleich nach dem neuen Jahre, im Namen der Admiralität nach Stockholm berufen, um sowol von unseren Verrichtungen, als auch von dem Zustande der Flotte und Beschaffenheit der Vestungswerke an der pommerschen Seite einen getreuen Bericht abzustatten. Ich hatte dabey Gelegenheit vorzustellen: 1.) daß dem General Dückert und dem pommerschen Lande, mit dem letzthin erhaltenen Zuschub von Völkern nicht geholfen wäre; 2.) daß eine weit stärkere Hülfe bey Eintritt des Frühlings daselbst nohtwendig erfordert würde; 3.) daß eben deswegen, die gesammte königliche Kriegesflotte, so zeitig müste ausgerüstet werden, daß sie bey dem ersten offenen Wasser auslauffen, und also den Dänen vorkommen und die See rein halten könnte; 4.) daß alle zur Ueberfahrt erforderliche Fahrzeuge frühzeitig in den Stand müsten gesetzet werden, daß sie zugleich mit der Orlogesflotte unter Segel gehen könnten; 5.) daß alle Regimenter beizeiten nach dem Ort, wo sie zu Schiffe gehen sollten, sich begeben müsten; damit dadurch der Fortgang dieser Verrichtung nicht möchte gehindert werden; 6.) daß deswegen hinlängliche Lebensmittel müsten angeschaffet werden; so, daß weder Menschen noch Pferde Noht leiden möchten, an den Orten, wo sie etwan ausgesetzet würden; 7.) sowol des Herrn Generaladmirals, als auch mein eigner unvorgreifflicher, Raht gieng dahin, daß die Hülfsvölker aus 16000 Mann bestehen, und bey Wismar, keinesweges aber bey Rügen, aussteigen müsten: Da dann, wenn solches geschehen wäre, die Dänen sich nie würden unterstanden haben, vor Stade zu rücken. Maassen diese Armee, den in Pommern stehenden Feind, hätte im Rücken fallen, und solchergestalt dem Herrn General Dückert Gelegenheit geben können, sich mit derselben über Damgarten zu vereinigen, da dann unfehlbar Russen und Sachsen das Land hätten räumen müssen, besonders, da derselben gröste Macht zu der Zeit noch in Polen und Sachsen war, und nicht eher, als im Wein- und Wintermonate nach Pommern kam. Denn im Kriege heisset es bey dem, der das Handwerk verstehet: Was man heute gethan, das darf man morgen nicht thun. Wenn der General Dückert zur rechten Zeit wäre unterstützet worden; so hätte er gewiß unter Hülfe Gottes grosse Dinge vollführen können.

Ob nun zwar meine Schuldigkeit von mir, als einem redlichen Mitbürger, erforderte, alles dieses benebst mehreren damit verknüpfften Umständen, aus vieljähriger Erfahrung, und aus einem, zum Dienste meines Königs gewidmeten, Eifer, zu erinnern; So hatte doch solches nicht das Glück, einen allgemeinen Beifall zu gewinnen; Sondern es ward verschiedener Hindernisse halber beschlossen, daß nur zwölf Schiffe sollten ausgerüstet werden, daß man eine so zahlreiche Mannschafft nicht auf einmal übersetzen könnte, wie auch, daß dieselbe bey Rügen ans Land treten müste.

Ich war um desto eher genöhtiget, damit zufrieden zu seyn; ie weniger ich Befehl hatte, mich dieser Ueberfahrt weiter anzunehmen, indem ich dazumal mein Befehlen an der nordischen

Seite

Seite hatte. Daß ich aber die Reise in der Herbstzeit mit antrat, geschahe einzig und allein zum Dienst Ihro Königlichen Majestät, aus einem getreuen Eifer, und daß ich dem Begehren des Generaladmirals, als eines alten und kränklichen Mannes, ein Gnüge thun möchte. In einer solchen Verfassung ward dieses ganze Geschäffte gelassen, ohne daß also die ganze Flotte, wegen Mangel des baaren Geldes konte ausgerüstet werden. Der Herr Generaladmiral drang zwar darauf, daß die ganze Flotte müste unter Segel gehen, dafern man nicht Schiff und Volk versetzen wollte. Allein man erwiederte, daß die Unmöglichkeit dagegen im Wege liege, und noch dazu verstriche die Zeit bis zum Häumonat, ehe man sich mit Nachdruck rühren konte.

Ohngefehr zu eben der Zeit, nemlich bey Schluß des Brachmonats, erhielt ganz unvermuhteter Weise Ihro Königlichen Majestät Befehl, mich der Ueberfahrt der Hülfsvölker anzunehmen, und den Oberbefehl über das Kriegsheer in Teutschland zu führen. Am sechsten Tage des bemeldten Brachmonats, kam ich nach Stockholm, dieweil man von Zeit zu Zeit vorschützte, daß kein Geld zu bekommen wäre; Inzwischen richtete ich doch so viel aus, daß binnen zehen Tagen die ganze Flotte ausgerüstet wurde, um fünf tausend Mann über zu führen. Sie giengen auch binnen wenigen Tagen unter Segel. Von Ihrer Königlichen Majestät getreuen Bürgerschafft zu Stockholm, und in andern Städten, erhielt ich beinahe einige hundert tausend Daler Silbermüntze an baarem Gelde, Eßwaaren und anderen Behufnissen, woran man bis dahin nicht gedacht hatte. Was ich dazumal mit blutendem Herzen voraus verkündiget, solches bezeugen nebst der redlichen Bürgerschafft zu Stockholm, die bey einer löblichen Obrigkeit auf dem dasigen Rahthause geschehene gerichtliche Verzeichnisse, über das, was dazumal abgehandelt worden.

Alle Regimenter erhielten Befehl aufzubrechen, und die zur Ueberfahrt bestimmte Fahrzeuge, daß sie sich nach den Orten der Einschiffung begeben sollten. Sie konten aber nicht aus der Stelle kommen, weil sie das Brot, welches erst dazumal gebacken wurde, nicht einnehmen konten, und was noch ärger war, so hatte man für die Reuterpferde nicht mehr Platz in Schiffen, als für zwey tausend; da doch das gesammte Kriegesheer, benebst dessen Eqvipage und Artillerie, zum wenigsten für neun tausend Platz erforderte. Hier sollen dem Vernehmen nach, meine Feinde mich beschuldigen, daß ich nicht darum angehalten und darauf gedrungen hätte, um so, wie es sich gebüret, ausgerüstet zu werden. Der Herr richte mich! wo ich nicht gnug davon gesprochen, und sattsam deswegen angehalten habe. Da aber nichts, als die Unmöglichkeit, im Wege lag, so konte man mir auch nicht in allen Stücken willfahren. Meine im königlichen Rahte, und in der Defensionscommission 1713.
eingereichte Schriften, benebst den daselbst geschehenen mündlichen Vorstellungen bezeugen sattsam, daß ich nicht still geschwiegen habe.

Ich gieng also im Namen Gottes zur Admiralität in Carlscrona, und weil man für rahtsam hielt, daß mehrbemeldter Transport, nicht eher, als bis die See von Feinden gereiniget wäre, sollte übergesetzet werden; So gieng ich mit auf die Orlogsflotte, um das Spiel, welches wir vermuhteten, mit den Dänen zu bekommen, mit anzusehen: Denn, wenn unsere Flotte wäre geschlagen worden; so wäre es mit dem Transport gar aus gewesen: Hätten wir aber gesieget, so hätte ich das Vergnügen gehabt, daß ich mein Leben sowol zu Lande, als zu Wasser, gewaget hätte. Da aber nur . Schiffe, von den Dänen bey Bornholm lagen, und unsere Flotte aus 22 Rangschiffen, und drey Fregatten bestunden; so giengen die Dänen mit vollen Segeln ihrer Wege nach Copenhagen. Da ich denn bey Kögerbucht unsere Flotte verließ und mich nach Stralsund übersetzen ließ, um alle Anstalten zum Empfang des Transports zu machen. Ich befahl auch, daß derselbe aufs Eilfertigste in Gottes Namen sollte unter Segel gehen. Wie es aber auch war, so zauderte man dennoch damit so lange, daß derselbe noch ganzer drey Wochen liegen blieb. Da ich nun solches sahe, und zugleich merkte, welcher Gefahr die Insul Rügen unterworfen wäre; indem sowol die Russen, als Sachsen sie leicht hätten wegnehmen können, wenn sie sich ihres Vortheils bedienet, und der General Dückert nicht eine so gute und ruhmwürdige Fürsichtigkeit beobachtet hätte: So gieng ich selbst wieder zur See nach Schweden, um den Transport zu beschleunigen. Denn, wenn die Feinde entweder mittlerweile, oder auch bey unserer Ankunft, Rügen hätten weggenommen; so hätte nicht ein Mann daselbst an Land treten können. Bey so gestalten Sachen, begegnete mir die ganze Flotte bey Cimbritzhamm, und wir langten am 14ten des Herbstmonats glücklich bey Rügen an, mit so vieler Mannschafft, als auf einmal hatte können eingeschiffet werden. Wobey ich verhoffete, daß die übrige, auch nach der Hand würde können übergesetzet werden. Sowol Mannschafft, als Pferde, setzte ich innerhalb zween Tagen, zur Verwunderung aller Anwesenden und zu unsern grösten Glück ans Land. Denn eben zu der Zeit suchte die feindliche Flotte, welche mittlerweile guten Wind bekommen hatte, die unsrige auf, und bekam Gelegenheit, auf der offenen Rheede, einen grossen Theil der Transportschiffe in Brand zu stecken, wodurch mir, da ich auf den zweeten Transport wartete, alle Lebensmittel genommen wurden.

Da nun in Land Rügen alles verzehret, mein Magazin verbrant, und in Stralsund nichts zu bekommen war, wie auch die Krankheit

1713. heit so überhand nahm, daß ich auch zuletzt nicht mehr, als auf sechs Tage Brot, kein Stroh und wenig oder gar nichts von Haber übrig hatte: So muste ich mich endschliessen, nach Mecklenburg zu gehen, es möchte kosten, was es wollte, weil es sonsten mit der Vestung, Mannschafft und mit den Pferden binnen wenigen Tagen gar ausgewesen wäre: Da ich doch, wenn mich obgemeldtes Unglück nicht betroffen hätte, sowol den Frost, als auch die übrige Mannschafft von Schweden, zum Vortheil unseres Aufbruchs, hätte abwarten können. Mittlerweile bemühete man sich, auf Ihro Königlichen Majestät des Königs Stanislai Gutbefinden und Befehl, den Feind, durch die Hoffnung, daß man einen besonderen Vergleich mit dem Könige August treffen würde, sicher zu machen.

Wie und auf welche Art ich über den vorhin ganz unwegsamen Morast bey Damgarten gegangen bin, ist bekant, und um desto mehr verwundrungswehrt, ie eher daselbst hundert Mann, tausend abhalten können. Es wäre auch nimmer ein Mann daselbst übergekommen, wenn ich mit den Stücken und mit der Reuterey hätte übergehen wollen. Es war dieser Marsch um so viel schwerer, ie mehr die späte Jahrszeit die Wege bereits so zugerichtet hatte, daß einem davor hätte grauen mögen; Und da die Bagage der Officirer in Schweden zurück geblieben; so ist leicht zu erachten, in welchem Zustande das ganze Kriegesheer gewesen, da Officir, Priester und Feldscheer, benebst andern zu Fuß gehen, ihre Kost auf den Rücken tragen und andere Beschwerden mehr erdulden musten. Die Artillerie ward durch elende Bauerpferde fortgebracht. Ich gedenke nicht der Kleidung der Armee, der Cassa und des Vorrahts; denn wovon man Nichts fand, davon konte man Nichts mitnehmen. In einem solchem Zustande, wobey ich noch dazu einen stärkern Feind sowol hinten, als zur Seite hatte, kam ich endlich unbeschädigt zu Ribnitz an, nachdem ich vorher den Feind mit Verlust einiger Mannschafft von Damgarten verjaget hatte. Die Armee, welche Dielen und zusammengebundenes Strauchwerck von Stralsund auf den Achseln getragen hatte, gieng fast bey ieglichem Schritt bis an die Knie im Schlamm, und hatte nichts anders, als Brot und Wasser, zum Unterhalt bey sich. Sie war auch wirklich nicht im Stande, wie mein Verleumder vorgiebt, den Feind daselbst anzugreiffen; indem der Morast allda noch weit ärger, als an den Stellen, von wannen ich gekommen war. Ausserdem kan ein ieder redlich und rechtschaffen gesinnter Mann, wenn man allen Neid bey Seite setzen will, leicht begreiffen, daß, da so viele beherzte Generals und Officirer, einmühtiglich verworfen, den Feind nicht in und hinter seinen Linien anzugreiffen, solches ebenfalls nicht zu bewerkstelligen gewesen sey. Ein solcher Klügler und Verleumder, der hinter dem Ofen gesessen, wäre vor Angst vergangen, wenn er mit zugegen gewesen wäre, und die Schwierigkeiten, welche uns im Wege lagen, mit angesehen hätte. Es ist gar leicht, den Feind mit dem Maul zu schlagen, der aber solches in der That thun soll, muß gewiß besser, als ein solcher Großpraler, seyn. Ihro Königliche Majestät, der König Stanislaus, benebst der gesammten Generalität, welche die Armee in solchem Zustande sahen, funden für gut, daß wir uns nach Rostock begeben, daselbst auf zehen Tage mit Lebensmitteln versehen, und den zweiten Transport, wo es nur irgend möglich wäre, abwarten möchten: Wie ich denn zu Erzielung solcher Absicht unvermuhteter Weise, die Stadt mit Leitern besteigen ließ, dieweil der Herzog von Mecklenburg dieselbe uns nicht in der Güte einräumen wollte, wie er doch den Dänen gethan hatte.

Hier will der Klügler abermal mein Verhalten tadeln, indem er sagt: daß es ganz unverantwortlich gehandelt sey, daß man sich nicht nach Malchin, und nach der strelitzischen Seite gezogen hätte, um von dort weiter nach Polen zu gehen; Insonderheit, da ich dazu besondere Befehle, von meinem gnädigen Könige solle gehabt haben.

Allein fürs erste widerspricht er hierinn aller Wahrheit; indem Ihro Königliche Majestät mir nie befohlen gehabt, hier- oder dorthin zu gehen; sondern nur aufgegeben, daß des Königs Stanislai Befehlen in allen Kriegsverrichtungen befolgen, und was die Kriegs-Reguln mit sich bringen, beobachten sollte. Ich glaube, daß ich auf dieses, von meinem Feinde gefällte, Urtheil nicht besser antworten kan, als wenn ich sage, daß er in Ansehung der Kriegsgeschäffte, in einer so grossen Unwissenheit und falschen Pralerey stecke, als herzliche Freude es ihm vielleicht gewesen wäre, wenn er gesehen hätte, daß mit der Armee in so schlechtem Zustande, als sie war, dem Wolfe im Rachen gelauffen, und ohne mit dem zweiten Transport einige Gemeinschafft zu bekommen, mit ledigen Händen nach Polen gegangen wäre. Auf diesem Marsche hätte ich durch das brandenburgische Gebiet gehen, und einen stärkeren Feind hinter mir verlassen müssen. Keinen Heller hatte ich in der Cassa, Polen war erschöpffet, Russen und Sachsen begegneten mir, und der König von Preussen wollte durchaus nicht zugeben, daß in seinen Landen der Hauptsitz des Krieges seyn sollte. In Erwägung solcher Umstände, beschlossen Ihro Königliche Majestät der König Stanislaus benebst der Generalität, als kluge Leute, und nicht als ein solcher Großpraler, einige Zeit, über Schwan, ohnweit Rostock, stehen zu bleiben; Wobey wir alle Kranke und unnöhtiges Gefolge nach Wismar versandten, willens waren, den 14ten des Wintermonats aufzubrechen, und den, bey Güstrau stehenden, Feind anzugreiffen. Hierzu waren auch bereits behörige Befehle von mir ausgefertiget, und dabey die Ermunterung an alle Regimenter

ergan-

ergangen, auf Gott ihr Vertrauen zu setzen, und was sonsten die Sache mit sich brachte. Weil aber verschiedene Generalspersonen, mit dem General Dückert selbst, ausgesandt waren, um genauer auszukundschafften, an welchem Orte man dem Feinde am besten ankommen möchte, dieselbe aber insgesammt berichteten, wie die Wege so enge wären, daß nur Mann für Mann marschiren könnte; so, daß man kaum des Tages eine Meile würde zurück legen können, das Land auch so wenige Dörfer hätte, daß man daselbst auf zwo oder drey Meilen herum kaum auf eine Nacht Futter für die Pferde fünde, wohingegen der Feind an Fußvölkern uns bey weiten überlegen wäre; Als ward beschlossen, den Vortheil, welchen wir hatten nicht zu verlassen, besonders da wir annoch die Ankunft des zweeten Transports erwarteten und der Hoffnung lebten, daß der Frost unser Vorhaben erleichtern würde. Es bestehet also diese Klügeley aus nichts anders, als aus einer verleumderischen Beschuldigung.

Da auch Ihro Königliche Majestät der König Stanislaus die Bewegung und Herannahung der Dänen aus Bremen und Dännemark bemerkte; So hielt er die vereinigte Mächte stets mit der Hoffnung auf, daß er alles zu einem Vergleich befördern würde. Er gieng selbst, als eine unbekante Person, nach Bender, und befahl einen Stillstand auf vierzehen Tage zu machen; Ich bekam dadurch Gelegenheit, mit der Mannschafft auszuruhen, einige Lebensmittel für mich und Wismar zusammen zu bringen, und verschiedene Anstalten zu unserm Aufbruche zu machen. Da itztbesagte Zeit noch nicht vorbey war, und die Dänen wider das Versprechen des Obersten Meyers, in das Mecklenburgische einfielen; so gieng ich ihnen sofort entgegen, dieweil es unmöglich war den andern, welche gar vortheilhafftig hinter grossen Flüssen gestellet waren, anzukommen. Und obgleich ich so krank war, daß ich mich fast zu Bette halten muste; so setzte ich mich dennoch zu Pferde, um, wenn es Gott so gefallen hätte, mein Leben zu endigen. So bald ich vernommen, daß der Feind Stand halten wollte, so gieng ich auf ihn los, wie der darüber ausgefertigte wahre Bericht mit mehrern zeiget.

Ein ieder erfahrner Soldat wird leichtlich einsehen können, welcher Gefahr diese Unternehmung sey unterworfen gewesen. Denn die gesammte rußische Macht, war nicht länger, als eine Meile hinterwärts davon. Die sächsische Reuterey hatte sich bereits mit der dänischen vereiniget. Alle diejenigen, welche hinter einen vortheilhaften engen Weg stunden, waren gesund und hatten wol ausgerastet, wohingegen meine Mannschafft matt und müde war. Meine Pferde waren unbeschlagen. Die Fußvölker wurden krank und hatten nicht mehr an Lebensmitteln, als was sie aus der Hand in den Mund stecken konten; dennoch aber verliehe uns Gott den Sieg so wunderbarlich.

Allein diejenige, welche mich beneiden, vermeinen, daß weder Gott, noch ich, gnug gethan hätten; Indem sie mich beschuldigen, daß ich den Sieg so hätte fortsetzen sollen, daß kein Gebein davon gekommen wäre. Ein sieghaftes Kriegesheer müste sich besser seine Vortheile zu Nutze zu machen wissen, keinesweges aber den Feind so leidlich davon kommen lassen.

Hierauf aber muß ich zur Rettung meiner Ehre, und meines guten Leumunds antworten, daß diese schlechte Helden, welche sich so weislich hierüber geäussert, vielleicht geschickter seynd, bey ihrem Zeitvertreibe, einen ehrlichen Mann zu verhöhnen, als einigen Schlachten beizuwohnen. Es waren tapffere Leute, die ich bey mir hatte, und sie hätten den Feind, so gern, als sie das Leben hatten, verfolget, wenn es nur wäre möglich gewesen.

Allein 1.) ein solcher Verleumder weis nicht, was die Schlacht bereits gekostet hatte; 2.) daß des Feindes Fußvolk zwar geschlagen, die Reuterey aber nur zerstreuet war; 3.) daß das rußische und sächsische Fußvolk nicht weiter, als eine Meile, davon stund, und zwar in gutem Zustande: Ueberdem so war 4.) meine Reuterey so matt, daß die Pferde sich unter dem Reuter legten; 5.) das Fußvolk hatte nicht hinlängliche Officirer, viele davon waren auch verwundet; 6.) hatte ich gar keine Vorspann zur Fortschaffung des groben Geschützes. Denn die Pferde waren entweder todt geschossen, oder auch Hungers gestorben; 7.) auf dem Wahlplatze waren 4000 Gefangene; 8.) imgleichen auch alle Siegeszeichen; so, daß 9.) wenn Haß und Neid, wie billig ist, an die Seite gesetzet werden, man sich fast mehr verwundern muß, daß der Feind, der dreimal stärker, als ich war, nicht wieder frischen Muht gefasset, sich mit den Russen vereiniget, um mich aufs neue anzugreiffen; 10.) gewiß ist es, daß wenn solches geschehen wäre, ich alles hätte im Stich lassen, und nach Wismar hinfliehen müssen; woselbst ich benebst der Vestung binnen wenigen Tagen vergangen wäre; 11.) derjenige, welcher sonsten Schlachten mit angesehen, kan besser, als ein solcher spitzfindiger Klügler, der, ich weis nicht was für ein Aufsehen mit seinem Geschwätze machet, bezeugen, in welchem Zustande ein kleines Kriegsheer seyn kan, nachdem es so grosse Beschwerlichkeiten überstanden, und eine so ansehnliche Schlacht gewonnen; 12.) alles Nachsetzen muß gleich auf den Fuß geschehen, hier aber war solches unmöglich mit einem ausgematteten Volk zu verrichten. Die Nacht kam dazu, den Rücken hatte man nicht frey, und noch dazu ein so schlechtes Wetter, daß man kaum seines gleichen gehabt. Allein wenn auch obbesagte Gründe, welche doch bey einem ieglichen unparteiischen und redlichen Soldaten gelten werden, nicht anführen könte; So möchte

1713. möchte gern von dir, Du stolzer Tadler! wissen, wie vielen Schlachten du mit beigewohnet hättest, da ein so beschaffenes von Dir sieghaft genantes Kriegesheer, seinen Feind auf der andern Seite des Wahlplatzes verfolget, besonders, wenn man das Land nicht kennet. Die historischen Begebenheiten sind Uns bekant, allein aus Büchern führet man keine Kriege. Ich habe vielen stattlichen Schlachten mit Ruhm beigewohnet, nemlich bey Fleurie, Stenkerken, Narva, Riga, Clitzhof, Punitz und Pultowsk. Bey einigen ist man stille stehen geblieben, bey andern hat man sich umgewandt. Ich glaube, daß der Feind gern gesehen hätte, daß ich so dreist gewesen wäre. Denn alsdann hätte er so, wie er wünschete, zu seiner Ehre das Garaus mit mir spielen können, da ich nun zwar unglücklich gefangen, iedennoch aber nimmer geschlagen worden bin; Und man sagt mit Recht: *Dulce bellum inexpertis.* Man muß aber wissen, daß wenn die Dänen so klug, als die Russen und Sachsen gewesen wären, mithin das Fechten nur an dem einzigen Tage vermieden hätten, so wären sie mit jenen vereiniget, ich aber gewis unglücklich geworden.

Aus obbesagten Ursachen erhellet also, daß man den Feind nicht habe nachsetzen können, denn die Armee hatte Zeit vonnöhten, die Verwundeten an einen sichern Ort zu bringen, mancher Reuter war unberitten, und die Artillerie ohne Vorspann, man hatte einen grossen Theil der Gefangenen zu bewachen; das Fußvolk hätte der Reuterey nicht folgen können, und diese letztere, welche schwach gnug war, wäre spornstreichs wieder zurück gekommen, wann sie die feindliche Fußvölker in den vielfachen engen Wegen angetroffen hätte. Hier war gar vieles auszuflicken. Ja man hatte sogar nicht ein Stücke Brot im Vorrahte. Dahero muste ich mich des Unterhalts halber näher nach Wismar hinziehen, um dabey zugleich eine und andere Anstalten zu machen, ich möchte mich auch hinwenden, wohin ich wollte. Lebte anbey noch stets der Hoffnung, daß der zweete Transport ankommen würde, welcher aber wieder mein und unser aller Vermuhten, zum grösten Schaden des Vaterlandes leider ausblieb, ohneracht ich es an Bitten und inständigen Flehen nicht ermangeln liesse.

Gleich nach der Schlacht bey Gadebusch, fertigte ich den Obersten Löwenstern, an den königlichen Raht und Generalgouverneur Grafen Vellingk, in Hamburg, ab, um mit Ihm ein und anders zu überlegen, und dessen Gutachten darüber einzuziehen: Besonders, da ich von dem königlichen Rahte aus Stockholm ausdrücklichen Befehl hatte, bey allen Begebenheiten mit ihm gemeinschafftlichen Raht zu pflegen. Ermeldeter Oberster kam zurück und berichtete mündlich, daß es, nach der Meinung des Grafen Vellingks, am sichersten wäre, in Holstein einzufallen, die Armee zu erfrischen, das Land mit Schatzung zu belegen, und die Stadt Altona in Brand zu stecken, benebst mehreren Umständen; wie solches der von bemeldeten Obersten unterzeichnete Bericht ausweiset. Ich war auch mit der gesamnten Generalität auf Holstein bedacht. Denn sowol ich, als diejenige, welche bey mir waren, hielten für gar mißlich, die Russen aufzusuchen; denn sie stunden an den vortheilhaftesten Ort, hatten nichts gelidten, waren mir an Fußvölkern bey weiten überlegen, die dänische und sächsische Reuterey war nur zerstreuet und nicht geschlagen. Konte mich also nicht unter diesen Hauffen wagen, besonders bey dem jämmerlichen Zustande darinnen mich befand; Indem weder Brot noch Geld, Eqvipage und Troß hatte.

Gott bewahre die königliche Armee, daß sie nimmer so schlecht möge ausgerüstet werden; Ich hätte ohne Zweifel bey ieglichem engen Wege eins wagen müssen, solches hätte allezeit Leute gekostet, wenn auch Gott Glück gegeben hätte. Ausserdem so war es nicht mit einmal ausgerichtet; sondern das Spiel gieng alle Tage von frischen an. Die Armee nahm täglich ab, und es war keine Verstärkung zu erwarten. Ich hätte auch nimmer einen Mann nach Polen gebracht, und derjenige, welcher glaubet, daß die Russen, so voller Angst und Schrecken gewesen, daß sie wie Lumpengesindel zum Lande hinausgelauffen wären, betrieget sich gar sehr. Man muß Ihnen dieses zum Ruhm nachsagen, daß sie fürs Feuer nicht bange sind; und wenn auch gleich sie sowol, als die übrige Feinde sagen möchten, daß sie die Flucht würden ergriffen haben, wenn man sie verfolget hätte; so wäre es ihnen zu verzeihen, keinem ehrlichen Schweden aber erlaubt, es zu glauben. Denn es ist dem, was sie gewünschet hätten, schnurstracks zuwider. Ja es ist bekant, daß ieglicher Feind, wenn er geschlagen worden, zu Vergeringerung des Ruhms seines Ueberwinders zu sagen pfleget: Hätte er dieses so angefangen, so hätte er noch was grösseres thun können. Gott sey gedankt, für die Niederlage, welche sie erlidten, ich will ihnen gern erlauben, daß sie mit Hanns Wurst, der funfzig Schläge bekommen hatte, an statt daß er hundert haben sollte, Victoria! schreien.

Da nun nicht einmal daran zu gedenken, vielweniger zu bewerkstelligen war, dem Feinde auf dem Wege nach Polen vorbeizukommen, meine Mannschafft auch alltäglich abnahm, und ich keine Hülfe zu erwarten hatte; So gieng ich ohnweit Lübeck bey der Herrefähre über die Trave nach Holstein. Ich ließ darüber eine Brücke, welche ich auf der Achse von Wismar mitgenommen hatte, in einer Nacht schlagen, und kam den 30sten des Christmonats nach neuem Stil, glücklich über. War zu der Zeit willens in den Vierländern hinter der Bille stehen zu bleiben, das Land mit Schatzung zu belegen, und daselbst den Feind zu erwarten. Hatte dabey Hamburg auf den Rücken, weswegen es mir nicht fehlen konte, für

für baar Geld Lebensmittel zu erhalten. Dieses war mein völliger Vorsatz, wiewol es nicht ohne Gefahr gewesen wäre, die Ankunft des Feindes abzuwarten. Allein der königliche Raht, Herr Graf Vellingk, versicherte mich schriftlich, daß er Nachricht hätte, daß der Czar nicht länger, als drey Wochen, da mehr warten könnte, und wenn ich nur mich so lange halten könnte, ohne daß ich ihn angriffe, und die Armee in Gefahr setzte, so würde ich nachhero ein weit leichteres Spiel mit den Dänen haben. Er drung auch darauf, daß man Altona in Brand stecken sollte, führete dazu auch verschiedene Ursachen an, wie solches aus dessen an mich erlassenen Briefen mit mehrern erhellet.

Ich wandte mich darauf zur Rechten nach Pinneberg, und gieng nach Hamburg, um mich mit mehr bemeldtem königlichen Rahte mündlich zu unterreden, und dabey ein und anderes zu überlegen: Weil aber der Graf Vellingk bey seiner vorigen Meinung verblieb, dieselbe auch um desto eher glaublich zu seyn schien, weil derselbe durch die von Zeit zu Zeit eingegangene Zeitungen von der Gesinnung des türkischen Hofes, bestätiget wurden; So konte nicht anders, als derselben Folge leisten. Denn hätte ich anders gehandelt, so hätte es, wenn es unglücklich gegangen wäre, geheissen: Ja! Er hätte gutem Rahte folgen sollen, wäre auch Altona von mir in seinem damaligen Zustande gelassen worden; so würde man nicht unterlassen haben, allenthalben auszubringen, daß ich es aus gewinnsüchtigem Eigennutze verschonet hätte, da doch kein redlicher Mann mir wird beimessen können, daß ich denselben sollte gesuchet haben. Ich war dahero genohtdränget, das letztere zu seiner Erfüllung zu bringen: Gott aber sey mein Zeuge, daß solches mit blutendem Herzen geschehen sey. Denn ich sahe nicht lange darnach, nachdem so viele arme Leute unglücklich waren gemacht worden, wie Gottes Segen von mir augenscheinlich gewichen war. Ich kan auch mit Wahrheit sagen, daß diese That, der ganzen Armee, sowol den Officirern, als gemeinen Soldaten, sehr zu Gemühte gieng.

Ich marschirte darauf fort nach Itzehoe, weil ich weder für Menschen, noch Pferde, Unterhalt hatte. Nach der westlichen Seite zu, und zwar nach Crempe oder den dithmarsischen Maschländern, konte ich der schlimmen Wege halber nicht kommen, und ohnedem wollte ich die Eider gewinnen, und mich für den Feind in Sicherheit setzen; kaum war ich aus Itzehoe gekommen, da die feindliche Vortruppen schon hinterherkamen, und sowol einige, welche sich verspätet hatten, als auch diejenige, welche in Hamburg geblieben waren, wegnahmen. Zu eben der Zeit schrieb mir endlich der Herr Graf Vellingk, daß der Czar nachkäme, und daß ich wohl thäte, wenn ich über die Trave wieder zurück gehen, und meine Fußvölker beritten machen konte. Dieser Vorschlag geschahe ziemlich spät, und

wäre er auch eher geschehen; So hätte doch 1713.
wünschen mögen, daß ein anderer, als ich, denselben hätte vollführen wollen. Dann ich hatte bereits alle Vortheile verloren. Der Feind war schon zu weit gekommen, und mit seiner ganzen Macht vereiniget. Mein Volk war mehr ausgemattet, als es vorhin gewesen war, die Krankheit nahm täglich überhand bey den Fußvölkern, indem sie barfuß in der grösten Kälte giengen, und wenig oder gar nichts zu beissen und zu brechen hatten. Denn alle und iede Einwohner waren mit Sack und Pack aus den Dörfern, nach den Wäldern und nach dem Moraste, geflüchtet. Wollte wünschen, daß die Armee hätte starke Flügel gehabt, so hätte man sich mit derselben schwingen können. Wohin aber sollte man sich zuletzt wenden? Aus Mecklenburg war ich einmal heraus, weil ich daselbst keinen hinlänglichen Unterhalt fand, und der Feind mir bey weitem überlegen war. Es war auch derselbe nicht geschwächet, sondern vielmehr verstärket, worden. Weil nun der Frost anhielt, so ließ ich bey Friedrichsstadt eine Brücke über das Eis schlagen, und gieng darauf nach Husum, um die Armee ausruhen zu lassen; des gewissen Vorhabens, das ganze Jütland mit Contribution zu belegen, die Reuterey beritten zu machen, der Artillerie Vorspann zu schaffen, die Armee mit Schuh und Strümpffe zu versehen, und wenn der Winter für Uns hätte einschlagen wollen, über Eis nach Fünen und Seeland zu gehen.

Allein Gottes Raht und der Menschen Vorsatz kommen nicht allezeit überein! Das Thauwetter kam dazwischen, und die Dänen bekamen 6000 Mann Hülfsvölker aus Norwegen, welche durch Jütland zogen, die vornehmste Pässe besetzten, und alle Einwohner dahin brachten, daß sie von Haus und Hof giengen.

Mittlerweile rückte der Feind fort nach Rendsburg, gieng durch Angeln, Flensburg vorbey, und schnidte mir allen Vorraht ab, welchen ich für die Armee von Appenrade, Tundern, Brestädt, und von den Insuln verschrieben hatte. Ja, da ich den Fluß bey Hollingstädt zu behaupten suchte, so kam der Feind mit einigen tausend Mann, und zernichtete die Brücke gänzlich. Denn das Dorf lag an jener Seite, wo man gar keine Bedeckung haben konte; weswegen ich auch meine Postirungen zurück ziehen muste, besonders weil solche zwo Meilen von mir abstunden. Die Armee war getrennet, und der Feind konte allenthalben auf Bretter über Eis kommen. Da nun derselbe nur drey Meilen von mir auf der Kropperheide mit seiner ganzen Macht und achtzig Stücken stund; So entschloß ich mich, demselben Gelegenheit zu geben, daß er mich angreiffen könnte, deswegen ließ ich den Obersten Mardefeldt mit seinen Dragonern, und dem bassewitzischen Regimente, wie auch den Infanteriregimenten von Elfsborg

und

1713. und Helsingland, in Friedrichsstadt einrücken, um die Seite frey zu halten, mit dem übrigen Rest aber setzte ich mich auf dem Felde bey Milstädt, und erwartete daselbst den Feind ganzer zween Tage. Er war aber viel zu klug dazu, und wußte gar wol, daß der Mangel an Lebensunterhalte mich bald von dannen vertreiben würde. Wie mir nun hierbey das Elend der Soldaten, der ohne Brot und ohne Wärme unter blauem Himmel lag, zu Herzen gieng; so hielt ich Kriegsraht und zog darinnen zur Ueberlegung, ob wir nach Jütland gehen sollten. Es waren aber alle der Meinung, daß, wenn wir da hingiengen, so würden wir selbst zu unserm Grabe eilen. Dann 1.) waren alle Einwohner bis zu den äussersten Ecken von Jütland geflüchtet; 2.) konte man zwar durch zweene Wege dahin kommen, allein der eine hatte gar keine Gemeinschafft mit dem andern; 3.) fanden wir keinen Ort zu unserer Bedeckung; 4.) und wenn der Feind mit allem Volke nachkäme, so würde derselbe uns zuletzt einsperren. Ja! wenn auch solches nicht von ihm geschähe, so würden wir doch dem Hunger aufgeopffert und von aller Briefwechselung und Gemeinschafft mit andern ausgeschlossen werden. Da ich nun einer solchen reiffen Ueberlegung meinen Beifall geben mußte, so schlug ich mich zur Linken in das eiderstädtische Land, verhoffete dabey, daß daselbst es auszuhalten, und daß doch iemand zufolge der gegebenen Versicherung sich unsere Sache einmal annehmen würde. Ich war auch zugleich darauf bedacht, wie ich, im Falle es vonnöhten seyn möchte, mich in Tönningen hineinschleichen konte. Und gewis ich hätte mir solches zu Nutze machen, und mein, mich nun betroffenes, hartes Schicksal vermeiden können, wenn man mir solches anfänglich verstattet hätte. Allein es war, als wenn man von einem Heiligthume redete, wenn man von Tönningen sprach; so gar, daß man nicht einmal mir selbst erlauben wollte, hinein zu reisen, und mit dem Commendanten ein Wort zu sprechen, oder mich nur des geringsten zu erkundigen.

In solchem Zustande befand ich mich von dem 26sten des Jenners, bis zum 12ten des Hornungsmonats: Wiewol der Feind einige Tage zuvor nach Husum und Schwabstädt gekommen war. Ich hatte verschiedene Pässe, als Friedrichsstadt, Collenbüttel, Reimersbudden, Heierswort und Ulfsbüttel, besetzen, auch daselbst eine Brustwehre von Mist aufwerfen lassen: Denn es war unmöglich, in die Erde zu kommen, man konte keine Geräthschäffte zum Verschanzen erhalten, aus der Vestung hatte man nicht die geringste Handreichung, das Ablösen war mit unglaublicher Beschwerde verknüpffet, die Zufuhr von Lebensmitteln war der schlimmen Wege halber fast unmöglich. Kurz, ich sahe vor meinen Augen, daß alle Fürsichtigkeit vergeblich war, und daß das Volk unnöhtiger Weise würde aufgeopffert werden, wenn man sich hinter einem Teiche gegen einen stärkern Feind setzte, der mit allen Nohtwendigkeiten versehen war, der meine Postirungen, sowol von hinten, als von der Seite zu, angreiffen, und die eine nach der andern mir wegnehmen konte; Wohingegen im vorigen Kriege daselbst vollkommene Schanzen waren verlauffen und erobert worden.

So, wie ich vorher gesagt hatte, so traf es auch richtig ein. Denn am 12ten des Hornungmonats, welcher eben am Sonntag war, kam der Czar mit der ganzen vereinigten Macht unter Friedrichsstadt bey Collenbüttel; Er gieng mit den Fußvölkern, mit der Reuterey und mit den Stücken über die Graben auf Brücken und Planken. Er vertrieb sofort die unsrige von der Brustwehre; So, daß, wenn ich nicht selbst beizeiten dazu gekommen wäre, Er diese gesammte Postirung würde aufgehoben haben, und keine Seele davon kommen lassen. Deswegen war ich genöhtiget, das Volk in guter Ordnung zurück zu ziehen: wie solches der darüber bereits ausgefertigte Bericht mit mehrerm ausweiset.

Bey solcher Beschaffenheit der Sache konte man nicht einmal daran gedenken, daß man vertheidigungsweise gehen wollte, die Truppen waren so zertheilet, daß sie sich wegen der üblen Wege, und der Belegenheit dieses, vom Feinde hin und wieder besetzten, Landes, nicht einander zu Hülfe kommen konten, von Lebensmitteln war nicht das allergeringste zu finden, nachdem der Soldat seinen Wirt und sein Qvartir verlassen. Das kleine Magazin, welches ich aufgerichtet, ward noch selbigen Tages, weil ich es nicht nach Tönningen in Sicherheit bringen durfte, von dem Feinde weggenommen, es konte auch zum Theil nicht geborgen werden, weil ich keine Vorspann und Wagen bekommen konte, die Wege wurden von Tage zu Tage ärger, der Feind war mir an Fußvölkern überlegen, und Herr von dem Meerbusen, die Postirungen waren unsererseits so übel daselbst ausgesetzet, daß ein beherzter Feind dieselbe mit weniger Mühe hätte insgesammt, eine nach der andern, vertilgen können. Ich muste dahero bedacht seyn, wie und auf welche Art ich die Vestung Tönningen einbekommen könnte. Es geschahe solches zwar zuletzt, wiewol nicht eher, als nach langwierigen Künsteleien, welche ich hier mit Fleiß verschweige. Denn ich kam erst am 14ten des Hornungmonats mit einigen Regimentern Infanterie dahinein. Damit ich aber dennoch mein äusserstes wagen möchte, wo anders der Feind dazu Lust gehabt hätte; So gieng ich nach der Gardingerheide, um auf dieser geraumen Ebene den Feind abzuwarten. Es hielten aber alle Generals und Befehlshaber der Armee für unmöglich daselbst stehen zu bleiben. Denn man hatte 1.) nichts, woven man Menschen und Pferde unterhalten konte; 2.) fehlte es uns an Holz; und 3.) an Häusern. Ja es konte 4.) der Feind Uns daselbst stehen lassen. Indem er wohl wußte, daß wir es daselbst nicht lange aushalten würden; wobey

es ihm auch leicht gewesen wäre, Uns von Tönningen bey Cattingen abzuschneiden; da man denn entweder aus Hunger oder aus Zwang sich dem Feinde auf Gnade und Ungnade hätte ergeben müssen. Bey solcher Bewandniß der Sache, ward deswegen einmühtiglich beschlossen, von zweien Uebeln das beste zu wählen, und sich mit der ganzen Macht nach Tönningen zu ziehen, und daselbst über die Eider mit der gesammten Reuterey, und so vielem Fußvolke als man beritten machen konte, zu gehen. Was man für Mühe und Beschwerde hatte von der Gardingerheide nach der Seeseite wieder zurückzukommen, kan nie sattsam beschrieben werden; Denn da man nach Dithmarschen mit Pferd und Wagen kommen konte; so muste man nachhero über Balken und Bretter Brücken schlagen; welche mehr als zwey- bis dreitausend Schritte lang waren. Der gefaßte Vorsatz, wieder über die Eider zu gehen, hätte endlich wohl von statten gehen müssen, wenn man mir gleich anfänglich erlaubet hätte, alle in solchem Fall erforderliche Anstalten in Tönningen zu machen. Allein ich hatte weder vorhero noch dazumal eine andere Handreichung, als diejenige, welche ich durch Zank und Streit erhielte, und noch dazu theuer gnug bezahlen muste. Man gab sich alle Mühe, über den Fluß zu kommen; Allein Gott selbst hinderte es, wie solches der Bericht mit mehreren ausweiset. Es ist iedermann bekant und wissend, daß wenn die Armee nicht an bemeldten vierzehenten Tage des Hornungsmonats von Tönningen Besitz genommen hätte, solches nie würde geschehen seyn; denn an dem darauf folgenden sechszehenten Tage kam der Secretär Stamke, mit des Administrators Befehl an den Commendanten Wolf, daß er bey Verlust seines Kopffs, sich von den Schweden nicht sollte verleiten lassen. Solches aber war zu meinem Glück oder vielmehr zu meinem Unglück zu spät; Ein Glück war es zwar in so weit, daß ich nicht gezwungen war dem Feinde, ein so Vieles zu dessen willkührlichen Belieben schimpflich zu überlassen; Ein Unglück aber, daß ich dennoch zuletzt keine Hülfstruppen zu erwarten hatte, und zu allerletzt, so wie nun geschehen ist, sehen muste, daß alle bey wahren Worten gegebene Versprechungen, bey Ihro Königlichen Majestät Feinden, lauter Betriegerey gewesen, und noch itzo ist.

Gleichwie nun, durch Gottes Schickung, ein Sturm verhinderte, daß man nicht über die Eider kommen konte, so, daß der Feind Zeit gewann, und der Theil, welcher bereits übergesetzet war, Gefahr lieff, aufgeopffert zu werden, wenn der Feind einen so beherzten Endschluß gefasset hätte denselben anzugreiffen, als er nun Lust hat, den Gefangenen, nachdem er als ein Unbewaffneter, auf Treu und Glauben durch eine Capitulation in ihre Hände gerahten, auf alle Art und Weise zu plagen und zur Treulosigkeit zu bringen; Also sahe man sich wider Willen genöhtiget, die Pferde tödten zu lassen, damit man den Unterhalt für 1713.
Menschen sparen möchte; Jedoch behielte man davon, wie aus dem Bericht erhellet, einige hundert Pferde, so lange, als man sie im Lande futtern konte, und der Feind Uns dazu Zeit liesse.

In Tönningen machte man uns in Ansehung des Mahlens, Backens und Brauens, alle Schwierigkeiten, die nur in der Welt möglich waren. Der Vorraht, der in dem fürstlichen Magazin vorhanden war, durfte nicht eher, als zehen Tage vor der Capitulation, nachgesehen, werden. Alles, was man bedurfte, stieg zum höchsten Preis, das Geld war rar, und zuletzt konte man nichts dafür bekommen. So ward auch das Wasser sehr knapp, und man konte nicht so viel backen, als man aus der Hand in den Mund steckte. Die Krankheit nahm überhand, und die Leute fielen dahin, wie Fliegen. Die Kranken hatten keine Wärme, und die Gesunde lagen größten Theils unter blauem Himmel; dem allen ohnerachtet hielt ein ieder gern aus, und lebte der Hoffnung, daß uns eine Hülfe, welche uns von Anfang an, mehr als zu oft versprochen war, erscheinen würde; Allein sie wurde zu Wasser, wie sich aus dem, bis zum Aprilmonate geführten Briefwechsel, ergiebet.

Zu itztbesagter Zeit gieng der Feind mit seiner Reuterey an verschiedenen Orten über die Graben, vermittelst einiger Brücken und hierzu eingerichteten Schiffen, um den kleinen Hauffen von unserer Reuterey aufzuheben. Dieselbe war deswegen genöhtiget, sich theils unter der Vestung, theils zu derselben hinein zu ziehen. Denn man konte nicht drey Reuter in der Breite aufstellen, wo sie nicht gleich von des Feindes Fußvolke sollten abgeschnidten werden. Da nun diese zu den andern stiessen, und die Zufuhr, die man sonst aus dem Lande und von der Strandseite, unter Bedeckung der Reuterey, gehabt, weggenommen ward; so ward auch das Elend in der Vestung desto grösser, ja so groß, daß ich es nicht gnug beschreiben kan. Denn man hörte, wie sowol Officir, als Soldat, überlaut winselten und nach Brot rieff, welches sie bisweilen in sechs Tagen nicht genossen hatten; Nicht zu gedenken, daß man nichts anders, als stinkendes Wasser und Sirup fand, welchen man mit Wasser vermischte, um sich den Durst, wiewol zum äussersten Verderben, damit zu löschen. Man konte auf keinerley Weise den Soldaten dazu bringen, daß er hätte Pferdefleisch essen sollen, denn er konte weder Brot noch Salz dazu bekommen. Nicht ohne innerliche Wehmuht muste man ansehen, wie die Menschen von Tage zu Tage verschmachteten, und wie das Vieh, davon der Feind ein Stück nach dem andern wegschnappte, auf der Erde bisse; denn man konte es nicht beisammen halten. Ich war zwar gesonnen, einen mit einer Brustwehr versehenen Graben um dasselbe herum, unter der Vestung und den Canonschüssen aufwerfen zu lassen; Allein,

solches

1713. solches war unmöglich, weil man in der Vestung nicht drey hundert Stück von Schanzzeuge bekommen konte. Kurz, die Noht war groß an allen Seiten; keiner aber war bedacht, zufolge des Versprechens, mit Nachdruck uns zu unterstützen, da ich gleichwol bis zum vierten Monate, in der Hoffnung vergeblich gestanden hatte, und zeigen kan, daß wir hätten entsetzet werden können, wenn man darauf mit Ernst wäre bedacht gewesen. Abseiten meiner habe alles gethan, was mir möglich gewesen. Denn es waren von mir die Generale, Dückert, Schomer, Stackelberg, Bassewitz, Liliehöck, und der Major Kock abgesandt worden; Allein, alles war vergeblich, wie deutlich aus meinem geführten Briefwechsel zu ersehen.

Ob nun zwar dieses Elend groß gnug war, so ward dennoch keinem der Muht benommen, sich in der Vestung bis auf den letzten Mann zu wehren, bis der Geheimderaht Freiherr von Görtz nach Tönningen kam, mit Briefen von Ihro Durchlauchtigkeit, dem Administrator, des Innhalts: „Daß man nicht „eigensinnig seyn sollte, da man wol sähe, „daß aus Mangel an Unterhalt, sowol die „Armee, als die Vestung binnen kurzem, „vermöge des Kriegsrechts, den Feinden in „die Hände fallen würde. Er, der Admini„strator, wollte solches Betragen bey Ihro „Königlichen Majestät entschuldigen und zum „besten auslegen. Denn auf solche Art würde „sowol die Vestung für Ihro Durchlauchtig„keit dem Herzog, als auch die Armee in An„sehung Ihrer Mannschafft vermittelst einer „errichteten Capitulation, zum ferneren „Dienst für Schweden behalten:„ Wie solches mit mehreren aus obbesagtem Briefe, aus den vor dem Protocoll von dem Geheimdenrahte geführten Reden, und aus dessen überreichten schriftlichen Vorstellungen, sich ergiebet. Ich gab diesem Antrage gar kein Gehör, bis ich des Herrn Grafen Vellingks Meinung hierüber vernommen hatte. Der Freiherr Görtz hatte auf sich genommen, dieselbe selbst zu bewirken. Er kam aber nach einigen Tagen wieder zurück mit der Antwort, daß der Herr Graf Vellingk, sich hierüber nicht äussern wollte, weil es schlechterdings eine Kriegssache wäre: Da er doch gleichwol nachhero mir zuschrieb, wie es besser wäre, daß die Armee ausserhalb der Vestung durch die Schärfe des Schwerts fiel, als daß man sehen sollte, daß Tönningen in dänische Hände geriete.

Hierauf wurden alle Generals und Obersten zusammen berufen, wobey ihnen sowol der Antrag des Freiherrn Görtz, als auch der Zustand der Vestung aufs deutlichste vorgestellet ward, wie das dabey geführte Protocoll ausweiset. Es gieng aber die Meinung aller und ieder dahin, daß, da man sähe, wie es unmöglich wäre, daß man sich mit einigem Ruhm im Felde könte todtschlagen lassen, man auch dem Feind auf keinerley Art und Weise beikommen könte, die Vestung Tönningen, in Ansehung unserer Kranken und des Trosses gleicher Gefahr unterworfen war: So sollte man sich bemühen, eine anständige Capitulation zu erhalten; besonders, da man wol voraus sähe, daß man binnen kurzem auf Gnade und Ungnade sich ergeben, und die Vestung, wie obgedacht worden, dem Feinde, vermöge des Kriegsrechts, überlassen müste; zumalen, wenn die Stadt sollte beschossen werden; so müste man auch die Mühlen zu Grunde gehen sehen, mithin alles Brauen, Mahlen und Backen einstellen.

Bey so bewandten Umständen faßte man den Endschluß, die Herrn Generalmajors Patkull und Mellin, die Obersten Ströms feld und Schwanlod, als Commissarien zu dem Feinde zu senden, um die Puncte der Capitulation, welche wir für anständig hielten, in Antrag zu bringen. Sie kamen aber mit ganz andern Puncten wieder zurück, ja sie waren von der Beschaffenheit, daß man sich unmöglich erdreisten konte, dieselben einzugehen. Der Freiherr Görtz kam wieder zurück, und brachte einige gelindere Puncte mit sich, wobey er sagte, daß er die Sache noch zu vortheilhaffteren Bedingungen bringen wollte. Der gesammte Kriegsraht fand für gut, diesen Antrag nicht abzuschlagen, und überließ deswegen dieses Geschäffte mehrgedachtem Freiherrn zu dessen bester Bewirkung. Vorbehielten sich aber zu Ihro Königliche Majestät Dienst, und zu desto sicheren Erhaltung des Volks von dem fürstlichen Hause: 1.) die unverzügliche Bezahlung des Lösegeldes; 2.) den Unterhalt der Mannschafft bis derselben Ueberfahrt geschehen könnte; 3.) die Fracht für die dazu gehörige Fahrzeuge; 4.) die behufige Verpflegung zur See; 5.) den Sold auf einen Monat für die Officirer, die von allen Mitteln entblösset, und mit nichts versehen waren.

Der Freiherr Görtz sagte zu allen diesen Puncten Ja! und verpflichtete sich, daß er über dieselbe eine Gewährschafft schaffen wollte. Er verlangete aber daß ich um desto bessere Bedingungen zu erhalten, mich mit dem Fürsten Menzikof, und mit dem Feldmarschall Flemming, selbst unterreden sollte: Hierzu aber sagte der ganze Kriegsraht Nein! Er reisete darauf fort, und anstatt daß er die Capitulation zur Endschafft bringen, und die Erhaltung der Armee besorgen sollte, betrieb er andere Sachen, und bedung ein und anderes für sich und das holsteinische Haus. Er gab dabey vor, daß ich nunmehro aus dem Morgenlande von Unserm allergnädigsten Könige solche Zeitungen erhalten, daß ich von den vorgeschlagenen Bedingungen nichts wissen wollte. Ich aber wuste von nichts. Darauf kam ganz unvermuhteter Weise, der Oberster Levenör von der dänischen Armee mit Briefen von den Geheimdenrähten Wiebe und Hollstein, an. Darinnen war enthalten: Daß, nachdem Ihro Majestät von dem Freiherrn

Görtz

Görtz vernommen hätten, daß ich, die mir einmal angebotene Bedingungen nicht annehmen wollte; so wären dieselben nicht gesonnen, mir bey leglichem Regimente die bewilligte bewaffnete Leute benebst meinen Standarten und Fahnen zu lassen: sondern ich sollte binnen vier und zwanzig Stunden mich äussern, daß ich die vorige Bedingungen eingehen wollte: Nach Verlauff besagter Zeit aber würde keine Capitulation statt finden.

Hierauf rief ich alle Generals und Regimentsofficirer zusammen, und stellte ihnen vor, was für einen Brey der Freiherr Görtz für uns zusammen gerühret hätte. Es ward beschlossen, daß ich, so wie auch geschehen, dem Könige von Dännemark selbst zuschreiben und demselben vorstellen möchte, über mich ungehörter Weise kein Urtheil zu fällen; maassen der Freiherr für sich gesprochen, keinesweges aber meine Gedanken eröffnet hätte. Der Oberster Strömfeld, der mit diesem Schreiben fortgesandt ward, kam des andern Tages wieder zurück, und vermeldete, wie des Königs Wille wäre, daß es mir erlaubt seyn sollte, der, zu Oldenwort zu haltenden, Zusammenberahtschlagung mit beizuwohnen. Ich unterstund mich zwar keinesweges solches einzugehen; Alle und iede aber hielten es für rahtsam; indem sie verhoffeten, daß Ihro Majestät, unser allergnädigster König, solches nicht ungnädig aufnehmen würden; denn es wäre das einzige Mittel, dadurch das, von dem Freiherrn Görtz angestiftete Unheil, könnte von uns abgewandt werden. Ich wäre auch nicht von der Stelle gegangen, wenn ich nicht vermuhtet hätte, daß ich Gelegenheit haben würde, mit dem Könige von Dännemark selbst zu sprechen. Er kam aber nicht, und mit seinen Abgeordneten war keine Aenderung zu treffen, denn sie begehrten, daß ich, ehe der andere Abend käme, mich erklären, nachhero aber von allem weiteren Gehöre ausgeschlossen seyn sollte.

Mittlerweile fuhr der Feind fort mit der Vollführung seiner Lauffgräben, Kessel und Batterien; Unsere Besatzung wurde, benebst den Kranken, unter dem Walle verlegt. Es würden auch zwar alle Anstalten zu Löschung des Feuers gemacht, allein das Volk murrete dennoch aus Misvergnügen.

Nach meiner Zurückkunft berief ich abermalen die Generalität zusammen, um mit derselben zu überlegen, wozu man sich endschliessen sollte: Da denn einmühtiglich beschlossen ward, daß die vorige Commissarien aufs Neue sollten abgefertiget werden: mit dem Befehle, nichts zu schliessen, es sey denn, daß, abseiten des fürstlichen Hauses, einer von den Geheimdenrähten mit zugegen wäre. Hierzu gab mir der Freiherr Görtz Gelegenheit; dann er ließ mir durch den Secretär Stamke schriftlich wissen, daß er mir allen Beistand versagte, wofern ich, ohne dessen Beprüfung capituliren würde: Ich sollte mich bemühen, daß ich mich noch drey Monate halten könnte; so 1713.
sollte ich anständige, mithin weit bessere, Vergleichungspuncte bekommen: Wobey er gar nicht bedachte, daß er selbst sowol münd- als schriftlich beim Kriegsprotocolle mir erwiesen und vorgestellet, daß die Armee, mit der Besatzung, nicht länger, als zum höchsten auf drey Wochen Vorraht hätte, wenn auch das Mahlen und Backen durch Beschiessung der Vestung nicht wäre gehindert worden: Nicht zu gedenken der Noht, welcher wir bereits unterworfen waren.

Keiner wuste, was man von solchen veränderlichen und unbeständigen Vorschlägen glauben sollte. Die Commissarien kamen folgenden Tages wieder zurück mit der Antwort, daß ein Holsteiner hierbey schlechterdings nichts sollte zu schaffen haben; woraus man klärlich sahe, daß der Dänen einziger Vorsatz war, alle Vergleichung aufzuheben; besonders, da der Fürst Menzikof mir zuschrieb, daß er es auf sich nehmen wollte, mir noch zweimal vier und zwanzig Stunden Frist zu schaffen, um dem gänzlichen Untergange der Vestung Tönningen vorzubeugen; so, daß keiner hieraus klug werden konte, was der Freiherr Görtz, der nun eine Sache riehte, welche er vorhin widerrahten hatte, hierunter suchte.

Man sahe, daß man nicht aushalten konte; das Volk fieng an mehr und mehr zu murren, drohete die Stadt zu plündern, und sobald die erste Bombe würde geworfen werden, sich dem Befehl der Officirer zu widersetzen und, die Stadtthöre zu öffnen. Da nun die gesammte Bürgerschafft, benebst den Beckern, Brauern und Müllern, aus den Häusern nach dem Walle geflüchtet, und kein anderer Vorraht, als derjenige, welcher täglich zubereitet wurde, und dennoch nicht zureichte, vorhanden war; so musten wir uns endschliessen, um einen annoch weit unglücklicheren Untergang zu vermeiden, die Bedingungen, welche uns nun zuletzt waren angeboten worden, anzunehmen.

Wir sandten deswegen unsere Commissarien zum Feinde ab, worauf dieselben mit den bekanten Vergleichungspuncten wieder zurück kamen.

Hier läßt sich der übelgesinnte Tadler wiederum hören, indem er saget: Stenbock hat unverantwortlich gehandelt, daß er sich nicht dieses und jenes vorbehalten; Allein glaube mir sicherlich, neidischer Klügler! ich habe es nicht vergessen zu erinnern, und vier redliche Männer, welche zum Feind abgeordnet worden, sollen dir das Maul stopffen, wenn sie bezeugen, daß alles, worauf ich gedrungen, mit vieler Heftigkeit von demselben verworfen worden, blos aus der Absicht, daß er die Vergleichungshandlung gänzlich abbrechen möchte, um, so wie man herzlich wünschte, durch meine Saumseligkeit Tönningen in die Hände zu bekommen.

1713. Die Dänen selbst gestehen zu meines Verleumders Verwirrung, was es für ein ungemeines Unglück gewesen, daß ich mich nicht eigensinniger bewiesen; denn so hätten sie, wie obengedacht worden, sich rühmen können, daß sie gesieget, und nicht, so, wie nun geschehen, sich einzig und allein des bedrängten Zustandes, worin mich damals befand, zu Nutze gemacht hätten. Ein ieder unparteiischer redlicher Mann kan und muß nicht anders von mir urtheilen, als daß ich, wenn ich bessere Bedingungen hätte erhalten können, oder auch gewust hätte, mich mit der Armee auf eine bessere Art zu retten, nicht als ein ehrlicher Mann gehandelt, wenn ich solches unterlassen hätte. Es geht mir solche Verleumdung gar sehr zu Herzen; besonders da ich gottlob! ein reines und gutes Gewissen habe, wie auch so vieler redlichen Männer Zeugnisse und Beitritt aufweisen kan. Daß ich keine bessere Vortheile erhalten können, erhellet auch sattsam aus dem Verfahren der Dänen, welche nicht im geringsten gehalten, was mir versprochen worden. Wenn der Freiherr Görtz, durch seine Vermittelung, und zufolge seiner Versicherung, über die Capitulation eine behörige Gewährschafft bewirket, das Lösegeld gleich vor dem Auszuge bezahlet, und Schiffe benebst den Vorraht an Lebensmitteln ungesäumet geschaffet hätte; so würde die Sache, wo anders der Feind darauf Acht haben wollen, nach derselben damaliger Beschaffenheit, ein ganz anders Ansehen bekommen haben. Daß aber nun mehrbemeldter Herr Görtz sagt, daß er von diesem Geschäffte ausgeschlossen worden, solches hat er sich selbst zu danken. Er hat vor dem Protocolle uns gebeten, daß wir uns um das Herzogthum nicht bekümmern möchten, denn solches käme auf ihn an.

Wie die Armee aus Tönningen heraus gezogen, von dem Könige von Dännemark und dessen Bundsgenossen entgegen genommen worden, ist überflüssig hier anzuführen. Es ist gnug, daß solches abseiten unserer ordentlich zugegangen sey. Nur dieses gereuet mich hierbey, daß ich auf eine so höfliche Art, dem Könige von Dännemark meine unterthänige Ehrerbietung bezeuget, der da in aller Gegenwart versprach, daß alles, was die Capitulation in sich enthielte, heilig sollte gehalten werden, da doch dieselbe in eben derselben Stunde, und nach der Zeit täglich, gebrochen wurde. Das harte Verfahren, welches man an unsern Leuten nachhero verübet hat, schreiet nun und zu ewigen Zeiten gen Himmel um Rache, wird auch zu seiner Zeit ans Tageslicht kommen, den Dänen zur ewigen Schande, insonderheit, da mir nicht eine einzige Antwort auf alle meine schriftliche Vorstellungen gegeben worden. Man hat von allen dem, was vermöge des, der Gefangenen halber errichteten, schriftlichen Vergleichs sollte beobachtet werden, nichts gehalten. Ja, die Leute sind durch Hunger und schwerer Leibesstrafe zur Treulosigkeit gebracht worden. Mehrerer Umstände zu geschweigen.

Solchergestalt ist also nun dieser unglückliche Feldzug nach seinem wahren Zusammenhang beschrieben worden. Daß ich gegen die lügenhafte und misgunstvolle Klügeley meines Verleumders einen empfindlichen Eifer bezeiget, muß mir keiner verdenken: denn ein theuer erworbener guter Name ist einem lieber, als das Leben, und besonders mir, da ich gottlob! ein gut Gewissen habe. Hätte ich zu rechter Zeit den zweeten Transport und die Behufnisse, welche im benöhtigten Fall, bey einer Armee, zur Ausführung eines so wichtigen Vorhabens, als mir anvertrauet war, erfordert worden, erhalten; so wäre ich unter göttlicher Hülfe weit gegangen. Die Unmöglichkeit aber hat benebst dem, daß man mich verlassen, verursachet, daß ich mit der Armee, um Ihro Königliche Majestät nie sattsam zu berühmenden tapferen Soldaten, habe müssen in dem Zustande stecken bleiben, darinnen mich nun leider, welches Gott geklaget sey, befinde.

Ich bitte dahero meine wehrtgeschätzte Brüder! ganz gehorsamst, daß sie dem, von meinen Verfolgern ausgebrachtem falschen, Gerüchte, und unverdienten Reden, wodurch man mich auf so vielfache Art und Weise zu verkleinern suchet, nicht den geringsten Glauben beimässen mögen. Ich habe gegen Gott, meinen König, und mein Vaterland gehandelt, als ein redlicher und unverzagter Unterthan; es ist aber nicht meine Schuld, daß nicht alles nach Wunsch gelungen. Es ist gnug, daß ich in meinem Gewissen überzeugt bin, daß derselben aus Praleren, Unverstand, Lügen und Unwahrheit zusammengesponnenes Geschwätz ungegründet, und aus dem Haß und Neid entstanden sey, daß es mir ehemalen so wohl, nun aber nicht ärger ergangen. Gott vergelte es ihnen und mir, einem ieden so, wie er es verdienet hat. Denn nach dem (schwedischen) Sprüchworte heisset es: Wenn der Schneider nähen soll, so muß er Nähnadel und Zwirn zur Hand haben, und ihm nichts fehlen, denn sonsten wird aus der Arbeit Nichts!

Wofern es mir von der Obrigkeit erlaubet wird, so sollen diejenigen Schriften, welche diese Sache in ein grösseres Licht setzen, zu desto mehrerer Erweisung meiner Unschuld, mit der Zeit, benebst der gegenwärtigen, durch den Druck bekant gemacht werden. Denn ich fürchte mich um so viel weniger, wegen meines Thuns und Lassens sowol vor Gott, als auch meinem allergnädigsten Könige, und iedem redlichen schwedischen Mitbürger, Rechnung abzulegen, ie mehr ich den Dienst meines allergnädigsten Königs, meines Vaterlandes Bestes und die Beruhigung meines eigenen Gewissens zum Augenmerk gehabt habe. Bedaure aber mit blutigen Thränen, daß mein redlicher Vorsatz, meinem Könige zu dienen, und denselben wieder in sein Reich zu begleiten, auf solche Art unterbrochen ist: Ja, da mir die Unmöglichkeit selbst im Wege gelegen; so habe mir nicht nur meines Verfolgers Haß und

1713.

und Neid, sondern auch des Feindes hartes und gewissenloses Verfahren mit mir und meinen Mitgefangenen, zuwege gebracht. Sollte nun Gottes Wille seyn, daß ich wegen des Feindes barbarischen Wütens, dessen Treulosigkeit und schweren Bedrängniß mein liebes Vaterland nicht mehr zu sehen bekommen sollte, und so, wie ich einzig und allein verlange, den letzten Blutstropffen zu dessen Dienst aufzuopfern; so wünsche ich aus einem inniglich ergebenen Herzen, daß über meinem allergnädigsten Könige und dessen gesammtes königliches Haus der gnadenreiche Segen Gottes sich ausbreiten, dieselbe insgesammt an Leib und Seel beschützen, und bey aller selbst erwünschten Glückseligkeit durch seine Allmacht erhalten möge. So empfehle ich auch in herzlicher Treue, eben diesem Schutz und Schirme des grossen Gottes mein geliebtes Vaterland und alle redliche Mitbürger, die darinnen wohnen. Gott lasse es euch zu ewigen Zeiten so wohl gehen, als ich es euch von Herzen gönne; denn ich habe nie bey meiner Freundschafft den Vornehmen von dem Geringeren unterschieden, sondern alle insgesammt, Arme und Reiche, Hohe und Niedrige, wes Standes sie gewesen, habe ich für meine liebe Brüder gehalten; halte sie auch noch itzo dafür.

Wenn ich in Betracht, daß ich bereits erfahren hatte, wie gefährlich es sey, wenn man mit leeren Händen zu Felde geht; es allein auf das blosse Glück los wagt, und, wenn man wider Gottes Gebot, Fleisch zu seinem Arm macht; mich entzogen hätte, eine so schwere Ausführung anzunehmen; So hätte ich darzu weit grössere Ursache, als mancher anderer gehabt. Denn fürs Erste war ich in Ansehung meiner Leibesbeschaffenheit schwach und kränklich. Zweitens mußte ich befürchten, daß viele dürften gefunden werden, welche mir kein anderes Wohlergehen wünschten, als daß ich mit dem Kopffe gegen die Mauer lauffen möchte. Die Ausrüstung, welche ich bey dem vorigen Feldzuge gehabt hatte; hätte mich billig des Sprüchworts: Glücklich ist derjenige, welcher sich an anderer Leute Unglück spiegelt! erinnern sollen. Allein meine Zuversicht zu Gott, meine unterthänige Liebe für die Person meines Königs und für mein liebes Vaterland, benebst dem vesten Vorsatze, daß ich mein Blut würde können mit Ehre aufopffern, und so die Tage meines schweren, und mit steter Verfolgung verknüpfften Lebens endigen, hat mich einzig und allein dazu gebracht: wiewol nun seufzen, und wo dem Lästerer bey meinem allergnädigsten Könige und bey euch, meinen werthesten Brüdern, Gehör gegeben wird, sagen muß: Ich bin meinen Feinden zum Spott, und meinen Verfolgern zur Freude geworden! Gott gebe euch, daß derjenige, welcher statt meiner zu eurer Vertheidigung ersehen wird, weniger Feinde, und dabey tausendmal mehr Glück, als ich gehabt, zu aller eurer Wohlfahrt haben möge.

Es gehe mir nun auch, wie Gott wolle; so verhoffe ich dennoch, daß die schwedische Landeskinder nun und zu ewigen Zeiten nicht vergessen werden, an den Dänen die Gewaltthätigkeit, benebst dem treu- und gottlosen Verfahren, welches sie an mich und den Gefangenen, wider alle göttliche und menschliche Gesetze, Capitulation, Vergleich und königliche Zusage, verübet haben, zu rächen: Wie ich denn von Herzen wünsche, daß Gott, als der gerechte Rächer, dazu euer Beistand seyn möge.

Meine arme Ehefrau und viele Kinder, empfehle ich zu der Gnade meiner hohen Obrigkeit, und zu der günstigen Beschützung und Fürsorge meiner sämmtlichen Mitbrüder so, daß sie nicht auf eine unschuldige Art dasjenige, was Haß und Neid über mich gern verhängen möchten, entgelten mögen. Ich traue auf Gott, der mehr, als Menschen, vermag.

In einer solchen Hoffnung, herzinniglichen Anerwünschung und gehorsamen Bitte, werde ich bis zu meinem letzten Oden, mit aller aufrichtigen und schuldigen Ehrfurcht, mit freudigem Muhte ersterben

aller schwedischen redlichen Mitbürger,

meiner wehrtgeschätzten Brüder,

Copenhagen,
am 6ten Tage des Christmonats im Jahre 1713.

gehorsamster und getreuester Diener.

Magnus Stenbock.

II.

Reponse du Roi CHARLES XII au Roi Stanislas &c.

SIRE.

N'ayant pas voulu laisser echapper cette occasion, sans me donner le plaisir d'ecrire

Antwortschreiben des Königs Carl des Zwölften an den König Stanislaus x. 3. Theil. 491. Seite.

Allerdurchlauchtigster x.

Da ich keine Gelegenheit vorbey gehen lassen wollen, ohne mir das Vergnügen zu machen,

1713. d' ecrire à Vôtre Majeste, pour m' informer de l' état de Sa santé, je n'ai pas voulu manquer non plus de lui faire savoir, que non obstant, que mes ennemis tachent, par toutes sortes d' artifices, de detourner le Grand-Seigneur de faire paroître les bonnes intentions qu' il a pour mes affaires, je suis pourtant très assuré, qu' il les declarera ouvertement dans peu de jours, après que celui, qu' il a choisi pour être Grand-Vizir, sera arrivé à *Adrianople*, étant en attendant obligé par de certaines raisons a dissimuler ses veritables sentiments. Vôtre Majesté aura donc la bonté de ne Se point allarmer, en cas, qu'on voulut Lui donner quelques mauvaises impressions de la presente situation de mes affaires, étant sûr, qu' elles se termineront bientôt à mon contentement. J' y dois ajouter encore, que les trouppes Ottomannes marchent de tous cotés & que tout est en mouvement dans ce païs-ici. Avant que de finer, je remercie Vôtre Majesté de la lettre, qu' Elle a bien voulu m' ecrire du 24 du mois passé, & dans la quelle Elle s'est donnée la peine de recommander le Lieutenant General *Axel Sparre*, afin de lui procurer la jurisdiction sur toutes les belles de Stockholm: J' espere que Vôtre Majesté sera persuadée, que je me fais toujours un sensible plaisir, de Lui marquer, combien je defere à Sa recommandation; mais il n' y a point de doute, qu' Elle ne convienne facilement avec moi, que ce seroit un cas de conscience, que d' accorder à *Sparre* sa demande, parce que dans l' age avancé, ou il se trouve deja, il sera incapable de remplir le devoir de cette fonction. Je suis très inviolablement,

SIRE

de Vôtre Majesté

à *Timurtasch*, ce 2 de May 1713.

Le très bon frere, ami, voisin & allié,

CAROLUS.

machen, an Eure Majestät zu schreiben, um mich nach der Beschaffenheit Ihrer Gesundheit zu erkundigen, so habe ich auch nicht ermangeln können, Deroselben wissen zu lassen, daß, ungeachtet sich meine Feinde durch allerhand Arten von Kunstgriffen bemühen, den Großsultan abzuhalten, die guten Absichten, die er für meine Sachen heget, an den Tag zu legen; ich dennoch ganz versichert bin, daß er selbige in wenig Tagen; nachdem derjenige, den er zum Großvezir erwählet hat, in Adrianopel angekommen seyn wird, bekant zu machen willens ist, weil er bis dahin, gewisser Ursachen wegen, sich genöhtiget siehet, seine wahre Absichten zu verheelen. Eure Majestät wird demnach die Gutheit haben, Sich nicht zu beunruhigen, im Fall man Ihr schlimme Begriffe von der itzigen Beschaffenheit meiner Sachen machen wollte, weil ich gewiß bin, daß sie bald zu meinem Vergnügen ausschlagen werden. Ich muß noch dieses hinzufügen, daß die ottomannische Truppen von allen Seiten marschiren, und daß alles in diesem Reiche in Bewegung ist. Ehe ich schliesse, danke ich Eurer Majestät für das Schreiben, das Sie den 24sten des verwichenen Monats an mich ergehen lassen und darinn Sich die Mühe geben wollen, den Generallieutnant Axel Sparre zu recommandiren, daß er die Jurisdiction über alle Schönen in Stockholm bekommen möchte: Ich hoffe, daß Eure Majestät wohl versichert seyn wird, daß ich mir allezeit ein empfindliches Vergnügen daraus mache, Deroselben zu zeigen, wieviel Achtung ich für Eurer Liebden Recommendation habe; allein ich zweifle auch nicht, daß Sie leicht darinn mit mir einig seyn werde, daß es eine Gewissenssache wäre, Sparren sein Begehren einzuwilligen, weil er in dem hohen Alter, darinn er sich schon befindet, die Pflichten dieser Bedienung zu erfüllen, nicht mehr im Stande ist. Ich bin unveränderlich,

Eurer Majestät

zu Timurtasch, den 2 May 1713.

Bruder, sehr guter Freund, Nachbar und Bundesverwandter,

Carl.

III.

Erneuerter Friede zwischen Rußland und der Pforte.

2. Theil. 493. Seite.

Nachdem das ottomannische Kriegesheer mit dem Czare von Moscau und dessen Kriegesheere eine Feldschlacht bey dem Flusse Prut gehalten und der letztere, so dabey in die Enge gerahten, daß Ihro Czarische Majestät genöhtiget war, Frieden zu begehren; der ihr auch von der ottomannischen Pforte zugestanden ward; so wurden folgende Puncte beschlossen:

Daß man der ottomannischen Pforte die Vestung Assof mit deren Gebiete und Zugehör in eben dem Zustande wieder zustellen soll, darinn sie war, wie sie eingenommen wurde; daß die Vestung Taygan und Kaminecka, sammt

sammt den neuen Vestungen, die an dem Flusse Samara liegen, von Grund aus niedergerissen werden sollen; daß man der ottomannischen Pforte alle Stücke und Kriegsrüstungen übergeben soll, die in Kamincka befindlich; daß ins Künftige weder der Eine, noch der Andere an den vorberichteten Orten einige Vestungen erbauen soll, noch daß die barabachischen und potkalkischen Cosacken, die zu Polen gehören, noch diejenige, die dem Chan von Crimm zustehen, abseiten Ihro Czarischen Majestät weiter beunruhiget, sondern von derselben in dem Zustande gelassen werden sollen, in welchem sie vor diesem gewesen; daß künftig Niemand unter dem Namen eines Ambassadeurs von Ihro Czarischen Majestät wegen sich in selbigem Käiserthume aufhalten soll; sondern, daß blos Kauffleute, die die Landstrasse mit Waaren reisen, in demselben Käiserthume verweilen dürfen; daß alle türkische Knechte, die zuvor oder anitzo gefangen genommen worden, der ottomannischen Pforte wiedergegeben werden sollen, und daß der König von Schweden, der seine Zuflucht zur ottomannischen Pforte genommen, sich hinfüro ohne einigen Widerstand oder einige Hinderniß, abseiten des Czars, in sein Reich begeben möge, und daß sie, wenn sie inzwischen mit einander übereinkommen und verglichen werden können, Frieden schliessen mögen.

Ob nun gleich der Friede mit vorhergegangener Einwilligung geschlossen worden, so wurde doch, dem Friedenstractate schnurgrade zuwider, mit der Uebergabe der Vestung Assof an die ottomannische Pforte und mit der Niederreissung von Taygan gezögert; da auch überdem einige Puncte solcher Friedenshandlung nicht bewerkstelliget worden, war man genöhtiget, aufs neue den Krieg im 1712ten Jahre anzufangen.

Endlich funden wir **Peter Schaphirof**, Vicecanzler, und der Graf **Michael Scheremetof**, Generalmajor, Ihro Czarischen Majestät Plenipotentiarien, welche abseiten deroselben zu Geisseln gegeben waren, uns gemüssiget, zu der Friedenshandlung vollkommenen Ausführung, die Herren Abgesandten von Engelland und Holland, die sich bey der ottomannischen Pforte aufhielten, zu bitten, die Vermittelung in dieser Friedenssache auf sich zu nehmen.

Inzwischen daß man nun daran arbeitete, bekam man Nachricht, daß der Czar die Vestung Assof wieder übergeben und Taygan niedergerissen hätte; daraus schloß man ferner, daß der Czar wol gesinnet wäre, alle Verhinderungen aus dem Wege zu räumen, die dazwischen gekommen wären und den völligen Schluß der Friedenshandlungen aufgehalten hätten; dannenhero der Friede den $\frac{5}{16}$ April 1712, wie Jussuf Pascha Großvezir war, aufs Neue geschlossen wurde. Diese Abhandlung, welche damals ausgewechselt und bisher verwahret worden, bestund, wie sie aufgesetzet und unterschrieben ist, aus sieben Puncten. 1713.
Der Erste hielt in sich, daß der Czar von Moscau sein Kriegsvolk, welches er in Polen auf dieser Seite hätte, innerhalb dreissig Tagen, von dem Dato des Friedensschlusses an zu rechnen und die Mannschafft, die auf der andern Seite stünde, innerhalb dreier Monate zurück ziehen sollte; daß in Polen keine Seele von des Czars Volk nachgelassen werden sollte; daß dieser Fürst sich in die polnischen Sachen nicht mischen, noch sein Volk, unter was Schein es seyn möchte, in Polen schicken, sondern dieses Reich gänzlich räumen und übergeben sollte.

Diesem allen ungeachtet soll nicht allein der crimmische Chan, sondern auch der Gouverneur von Bender, sammt dem, an den Gränzen stehenden Volke, der ottomannischen Pforte zu verstehen gegeben haben, daß der Czar von Moscau diesen Vergleich nicht beobachtet, und sein Volk in der vorgeschriebenen Zeit nicht aus Polen gehen lassen. Gleicherweise sollen verschiedene glaubwürdige Personen, die in dieses Käiserthum gekommen sind, berichtet haben, daß noch anitzo an unterschiedlichen Orten in Polen Compagnien russischen Volkes stünden; überdies soll man den Unterstallmeister, Achmet Beig, nach Polen gesendet haben, sich nach dieser Sache gehörig zu erkundigen, welcher bey seiner Zurückkunft berichtet haben soll, daß der Primas des Königreichs Polen ihm ausdrücklich gesagt habe, daß nicht allein itzo an verschiedenen Orten in Polen russisches Volk befindlich, sondern daß auch der Czar zu obbesagter Zeit mit seiner Mannschafft durch Polen in das schwedische Pommern gegangen wäre, von wannen er auf keine andere Art, als durch Polen, mit seinem Kriegsvolke zurückkommen könnte.

Da nun dieses augenscheinlich wider die Friedenshandlungen stritte, rüstete sich die ottomannische Pforte aufs neue zum Kriege, und kam in vollem Vorsatze, die vorige Mittel wieder zu ergreiffen, nach Adrianopel. Und wie daselbst der Feldzug beschlossen worden, liessen wir unterschiedliche Memorialen an die ottomannische Pforte abgehen, mit inständiger Bitte, daß selbige die Verbrechen, die wider die Friedenstractaten geschehen wären, übersehen und zulassen möchte, daß man von neuem zusammenträte und einen vesten und sichern Frieden schliessen möchte. Worauf die ottomannische Pforte aus Erbarmen und Mitleid über Gottes Volk uns Geissel von Constantinopel nach Adrianopel bringen ließ, woselbst bey Abhandlung der Friedensgeschäffte einige Puncte von dem Tractate, der zuvor beim Prut geschlossen worden, nebst einigen Puncten des, mit Jussuf Pascha gemachten, Vergleichs, die vest stehen bleiben sollten und nicht nöhtig waren zu ändern, zum Grunde geleget wurden. Jedoch hat man vier neue Puncte hinzugethan und einige andere von den vorigen ausgeschlossen, so, daß dieser Tractat in allen

1713. allen eilf Puncte in sich fasset, die auf nachfolgende Weise schriftlich verzeichnet worden:

1. Der Czar von Moscau soll seine Truppen aus Polen innerhalb zween Monate, von gegenwärtigem Tage an zu rechnen, ziehen und soll in diesem Reiche kein russisches Kriegsvolk unter dem Scheine verbleiben, daß sie schon in eines Andern Diensten gestanden, ehe und zuvor dieser Tractat unterschrieben worden, und also diese Truppen dem Czare nicht mehr zugehörten. Unter diesem Schein und Vorwande sollen sich selbige nicht länger in Polen aufhalten, sondern sich, wie gesagt, binnen zween Monaten heraus begeben. Er soll sich auch keinesweges mit den Sachen der Polen abgeben und keine Mannschafft in Polen, unter was Schein es auch seyn möchte, wieder gehen lassen, sondern dieses Reich gänzlich räumen. Und wenn der Czar von Moscau mehrere Hülfsvölker nach Pommern senden wollte, sollen sie nicht durch Polen, noch die dazu gehörigen Länder marschiren; wenn er aber und sein Volk aus Pommern wegziehen will, können sie alle zusammen auf einmal durch die polnischen Gränzen gehen, die an der Seite von Rußland liegen. Wenn hingegen des Königs von Schweden Truppen nach Polen kommen, und die Polen wider die Russen aufbringen sollten, oder wenn die Polen sich zu dem Könige von Schweden schlagen würden, und solchergestalt der Feinde böser Vorsatz offenbar und kund würde; so soll den russischen Truppen frey stehen, in Polen zu marschiren und Feindseligkeiten wider ihre Feinde auszuüben, ohne daß es die ottomannische Pforte als einen Bruch dieses Tractats anzusehen habe. Im Falle auch aus oberwähnter Ursache der Czar von Moscau und der König von Schweden unter einander in Polen streitig wären, nachdem dieser Krieg geendet worden, so soll der Czar von Moscau, wenn der König von Schweden sich nachher mit seinem Volke zurückgezogen hat, nicht in Polen verweilen, sondern mit seiner Mannschafft von dannen ziehen und keine davon daselbst zurück lassen, unter was Schein es auch geschehen möchte: Wenn auch der König von Schweden mit der ottomannischen Pforte Hülfe und gutem Willen durch Polen gehen sollte, soll der Czar von Moscau unter diesem Vorwande keinesweges in Polen kommen.

2. Wenn die ottomannische Pforte den König von Schweden in seine Länder reisen lassen will; so soll es durch einen solchen Ort geschehen mögen, den die Pforte will, ohne Ausnahme der Zeit und des Weges, ja wenn auch die Pforte ihn, bis zu seiner Ankunft in seine Länder, durch Rußland marschiren lassen wollte, soll des Czars Ländern oder Unterthanen von dem Könige in Schweden, dessen Truppen oder Gefolge, weder directe, noch indirecte, einiger Schade zugefüget werden. Gleichergestalt soll auch, so lange dieser König im Marsch begriffen ist, und bis er in seinen Ländern ankömmt, demselben, dessen Truppen und Gefolge, welches ihm die Pforte mitgeben wird, kein Leid, weder von dem Czare von Moscau, noch von denen, die unter dessen Gewalt stehen, zugefüget werden, damit der König von Schweden mit aller Sicherheit seinen Weg fortsetzen könne. Nachdem auch der König von Schweden in seinen Ländern angekommen seyn wird, soll den Truppen der ottomannischen Pforte, wenn sie zurück gehen, von den Russen, oder ihren Untergebenen, weder directe, noch indirecte, einiges Leid oder der geringste Schade zugefüget werden, sondern sie sollen mit aller Sicherheit ihren Rückmarsch nehmen.

3. Da die Cosacken, die auf der andern Seite des Dniepers wohnen, mit ihrem Lande, und mit ihren Vestungen dem Czare von Moscau unterworfen sind; so sollen sie auch hinfüro so verbleiben; und was die Vestung Kiow anlanget, die an dieser Seite des Flusses lieget, so soll selbige auch unter Ihro Czarischen Majestät Botmäßigkeit sammt ihren Palanken und alten Gränzscheidungen bleiben, die diese Vestung zuvor gehabt hat, und welche zu des Sultans Mahomet, glorwürdigsten Andenkens, Zeiten vest gestellet sind. Der Czar soll sich alles des übrigen Landes gänzlich begeben, daß an dieser Seite des Flusses Dnieper lieget, wie auch die Halbinsul Sitz, welche an dem Lande disseits des Flusses hänget. Die Cosacken, die der Czar behält, sollen auf keine Art und Weise, weder directe, noch indirecte, den crimmischen Einwohnern oder andern in den türkischen Landschafften, die unter der ottomannischen Pforte stehen, einigen Schaden, diesem Tractate zuwider, anthun. Und im Falle sie etwas thun, das mit diesen Friedenshandlungen streitig ist, soll der Czar sie strafen und dergleichen Unwesen steuren, auch sich keinesweges der Entschuldigung bedienen, daß sie Cosacken und keine Russen wären. Gleichermaassen sollen die Cosacken und Tatarn, die zu der ottomannischen Pforte gehören, den Russen oder den Cosacken, so auf des Czares Seite sind, keinen Schaden zufügen, und wenn sie etwas wider diesen Tractat thäten, soll die ottomannische Pforte sie bestrafen lassen.

4. Da die Vestung Assof, nahe an den Gränzen der ottomannischen Pforte, und die Vestung Tzerkerkirman ebenermaassen nahe an den Gränzen des czarischen Gebiets belegen ist; so soll um alle Gelegenheit zum Friedensbruche zu vermeiden, keinem von beiden Seiten erlaubet seyn, zwischen diesen Vestungen einige Vestung zu errichten. Und da man in dem Friedenstractate, den Jussuf Pascha geschlossen, verglichen hat, daß die Vestungen und Schanzen, die zuvor zwischen Tzerkerkirman und Assof angeleget, wie auch die, welche auf dem Gebiete von Tzerkerkirman gebauet worden, innerhalb vier Monaten niedergerissen werden sollen, um die Stücken und andere Kriegsammunition überzuführen, da Taygan übergieng; dieser Punct aber noch

noch nicht vollkommen erfüllet ist, soll derselbe unverzüglich und ganz und gar bewerkstelliget werden. Allein, da gleichwol unter der Zeit daß Assof dem Czare zugehöret hat, dieser Fürst, Assof grade gegen über, auf der andern Seite vom Flusse Don eine Vestung bauen lassen, welche nachher niedergerissen wurde, wie Assof der ottomannischen Pforte wieder zugestellet ward; so wird dieserwegen der ottomannischen Pforte frey gelassen, eine Vestung anstatt derjenigen, die niedergerissen worden, aufzubauen, und dieses um soviel mehr, da nichts anders Assof und die Ueberbleibsel besagter Vestung scheidet, als blos der Fluß Don und daß ausserdem dieser Platz unter Assof stehet.

5. In dem ersten Friedensschlusse ward bedungen, daß die Vestung Assof mit allem derselben Zugehör der ottomannischen Pforte in dem Stande wieder geliefert werden sollte, darinn sie sich befunden, wie sie eingenommen worden. Da nun in dieser Vestung 60 metallene Stücke waren, wie der Czar sich derselben bemächtigte, und man nur eiserne Stücke, anstatt der vorigen, wiedergegeben hat, als diese Vestung an die ottomannische Pforte wiederum abgetreten wurde; so soll der Czar seinen höchsten Fleiß anwenden, diese metallene Stücke wieder zu schaffen und der ottomannischen Pforte auszuliefern. Diejenige, welche wiedergefunden werden, sollen, ohne einzige Einwendung, der ottomannischen Pforte wieder zugestellet, die aber nicht wieder zu finden sind, sollen nach ihrem Wehrte bezahlet werden. Und wenn hiernächst die metallene Stücke, wie gesagt worden, entweder wieder ausgeantwortet oder bezahlet sind, sollen die eiserne Canonen, die in der Vestung geblieben, dem Czare wieder überliefert werden.

6. Da auch bey Schliessung des Friedens an den moldauischen Gränzen die Vestungswerke von Kaminicka, sammt den neuen Vestungswerken am Ausflusse des Stromes Samara niedergerissen, und zugleich bedungen worden, daß man von keiner Seite Vestungen in diesen Gegenden aufrichten dürfe, so soll auch dieser Punct ins Künftige beobachtet werden, so, daß weder der Eine, noch der Andere, einige Vestung an deren Stelle aufbauen solle.

7. Die Gränzscheidung soll von der Stelle eingerichtet werden, da die Flüsse Samara und Orel in den Fluß Dnieper zusammenfliessen, wenn man zwischen dem Ende dieser zween Flüsse bis nach deren Ursprung hinaufgehet. Das, was an dem Flusse Samara belegen ist, soll dem Czare zugehören, iedoch soll dieser Fürst daselbst keine neue Vestungen, Schlösser oder Palanken anlegen. In dem Friedenstractate, der zuvor am Flusse Prut zwischen der ottomannischen Pforte und dem Czare von Moscau geschlossen worden, ist bedungen, daß die Vestung Assof mit ihrem Gebiete und Zubehör der ottomannischen Pforte in eben dem Zustande, darinn sie bey ihrer Eroberung gewesen, wieder zugestellet werden 1713.
soll, und daß die Landesgränzen, die zwischen den obbenanten Flüssen, Samara und Orel, wie auch zwischen dem Donflusse und Assof sind, eben so wieder eingerichtet werden sollen, wie sie zu der Zeit gewesen, als die ottomannische Pforte dieses Land besaß, ehe es Ihro Czarische Majestät einnahm; so, daß die Gränzen dieser Oerter dieselbe Beschaffenheit, darinn sie sich vordiesem befunden, behalten, und dem zugehören sollen, der sie vormals in Besitz gehabt hat. Wenn sich auch dieser Orten Vestungen oder Palanken befinden, sollen selbige in dessen Gewalt verbleiben, der vordem Besitzer davon gewesen; gleicherweise sollen die Werke, die bey Mins und daherum verstöret worden, in dem Stande, darinn sie anitzo sind, gelassen werden.

8. Die Russen, Cosacken und andere, die unter des Czares von Moscau Botmäßigkeit stehen, sollen den Unterthanen, die auf den türkischen Gränzen wohnen, als denen von Assof, Crimm und andern Oertern, keine Gewalt, oder einigen Schaden zufügen, noch weniger soll ihnen erlaubt seyn, Jemand von selbigen in die Knechtschafft wegzuführen, oder Hausgeräht zu entwenden, oder sonst einigem Menschen auf eine oder andere Art Leid zu thun, sondern dergleichen Gewaltthätigkeiten und Beeinträchtigungen sollen verhütet werden, und der Czar soll sie aufs Strengeste strafen lassen, wenn sie etwas begehen, das wider den Friedensvergleich streitet. Gleichergestalt soll auch die hohe ottomannische Pforte den Chans von Crimm, dem Galgas, Nourredins und andern Sultanen und Tatarn, Gouverneuren und Richtern an den Gränzen anbefehlen, daß dieselbe weder in grosser, noch in geringer Anzahl Ihro Czarischen Majestät Unterthanen oder Länder anfallen, noch ihnen Leid oder Schaden zufügen, Jemand zum Knechte machen, Hausgeräht wegschnappen und weder heimlich, noch öffentlich Schaden oder Gewalt thun, oder sie, auf was Weise es seyn möchte, beunruhigen sollen. Wenn man auch vernimmt, daß einer oder der andere etwas begehet, das mit den Friedenstractaten streitet; so soll derselbige von Niemand in Schutz genommen, sondern nach Urtheil und Recht gestrafet werden, nachdem es seine begangenen Verbrechen erfordern, und soll alles Weggenommene von einer oder der andern Seite seinem rechten Eigenthümer, nach vorgängiger gnugsamen Untersuchung, wieder zugestellet werden. Und im Falle von einer oder anderer Seite einige Zwistigkeiten über dergleichen Gewaltthätigkeiten entstehen sollten; so sollen sothane streitige Sachen vor den Chans in Crimm; oder vor den Sultanen, die Seraskier, Gouverneurs und Richtere an den Gränzen sind, von beiden Seiten entschieden und selbige angehalten werden, das Recht richtig zu sprechen und von beiden Theilen nach Vorschrift der Friedenspuncten zu verfahren. Man soll auch suchen, solchen Ungelegenheiten zuvor

zu

1713. zu kommen; wenn aber etwas vorkäme, das die Gouverneurs und Richtere an den Gränzen von beiden Seiten nicht abthun könnten, so soll dasselbe der ottomannischen Pforte zugeschickt werden, welche sich solche Streitigkeiten, sobald möglich ist, vortragen lassen soll, ohne die Zeit zum Spruch zu verlängern.

9. Wenn die calmuckische Nation einige Feindseligkeiten verübet, so, daß dasselbe Volk den crimmischen Unterthanen, die unter der ottomannischen Pforte Botmäßigkeit stehen, oder den Nagajen oder Circassen, die zu Crimm gehören, Gewalt oder Schaden thut, so soll man verhüten, daß unter diesen Calmucken keine Russen oder andere, die unter Rußland stehen, seyn mögen. Gleicherweise sollen die von Crimm, oder andere Tatarn, unter dem Scheine von diesen Calmucken, den Russen, oder den Ländern, die dem Czare zugehören, keinen Schaden oder Nachtheil zufügen; wenn es auch geschehen sollte, daß von einem von beiden Theilen dem andern gleichwol Schaden angethan worden, sollen solche unartige Menschen gestrafet und im Zügel gehalten, auch die geraubten Güter und Creaturen beiden Theilen wieder zugestellet werden.

10. Was der Crimmer Prätensionen oder Forderungen betrift, die die ottomannische Pforte uns vorgestellet hat, so will man, weil wir keine Vollmacht deswegen haben, auch Ihro Czarischen Majestät Willen in dieser Sache nicht eigentlich wissen; dieselbe bis zu einer andern Zeit aufschieben und dies Geschäffte so einrichten, daß man von beiden Seiten damit zufrieden seyn kan.

11. Die Zeit, da die gegenwärtige Friedenshandlung Bestand haben soll, ist auf fünf und zwanzig Jahre bestimmet, und sollen die oben weitläufftig ausgeführte Puncten währender solcher Zeit mit allem Fleisse in Acht genommen werden; falls man auch vor Verlauff derselben Zeit diesen Frieden verlängern wollte; so kan solches mit beider Theile Einwilligung geschehen.

Nachdem nun der Czar von Moscau von dieser Friedenshandlung Bericht erhalten und einen vornehmen Ambassadeur an die ottomannische Pforte senden wird, der die Genehmhaltung mit sich bringet und daselbst die Accordspuncte empfänget, soll derselbe Ambassadeur sich bey der ottomannischen Pforte innerhalb neunzig Tagen von dem Tage des Friedensschlusses oder der gegenwärtigen Handlung, nemlich vom, $\frac{16}{5}$ Junius 1713 an zu rechnen, wieder einfinden. Und wenn bemeldter Ambassadeur angekommen, sollen wir Bürgen und Gevollmächtigte zugleich mit ihm die käiserliche Accordspuncte empfangen. Wenn man auch ausser den Puncten, die diese Abhandlung in sich begreiffet, von beiden Seiten noch einige mehr einfliessen lassen will, die einem oder dem andern Theile nützlich seyn könnten, so soll erlaubet seyn, sich mit dem, von dem Czare abzusendenden, Ambassadeur darüber zu vereinbaren, doch so, daß alles worüber man sich verglichen hat und was beliebet worden, zu Beibehaltung einer guten Freundschafft beobachtet werde. Wenn man aber binnen der Zeit keine neue Puncte auf die vorbemeldte Art hinzuthut, soll gegenwärtige Abhandlung von der ottomannischen Pforte angenommen und bestätiget werden. Wir Obbenante haben deshalben dem obangeführten Vergleich zufolge, in Kraft unserer Vollmacht, diese gebührend abgefassete Abhandlung, welche mit unserm Innsiegel und unserer eigenhändigen Unterschrift bestärket, auf rußisch geschrieben und hiernächst von Uns ins italiänische übersetzt worden, der ottomannischen Pforte zugestellet. Gleicherweise haben wir diesen Tractat versiegelt und unterschrieben von der ottomannischen Pforte durch den durchlauchtigen Großvezir Ali Pascha in Kraft seiner unumschränkten Stadthalterschafft bekommen. So, daß, nachdem der Ambassadeur, den der Czar absenden soll, angekommen ist und diese Friedenspuncte bewerkstelliget sind, auch die Accordspuncte uns in Händen gelassen worden, und wir hiernächst unsere Amtsverrichtungen beschlossen und erfüllet haben, die hohe ottomannische Pforte uns Abschied geben und erlauben soll, daß wir Obbenante sowol, als der Ambassadeur, der kommen wird, uns zu unserm Herrn, dem Czare, begeben mögen.

IV.

2. Theil. 494. Seite.

Conference entre le Roi Stanislas & le Vizir du Han des Tartares, tenuë à Bender.

Le matin à neuf heures le Tartar-Han a envoïé Son Vizir, qui s'appelle Cagi Ali Aga, pour saluer de Sa part Sa Majesté Polonoise & s'informer de l'état de Sa santé;

Bericht von dem, was in der Unterredung zwischen dem Könige Stanislaus und dem Vezir des Tatarchans zu Bender vorgefallen.

Des Morgens um neun Uhr hat der Tatarchan seinen Vezir, Namens Chagi Ali Aga, abgesandt, Ihro Majestät von Polen in seinem Namen zu begrüssen und sich nach der Beschaffenheit Deroselben Gesundheit zu erkundigen;

1713.

santé; après cela le Vizir commença son discours en cette forme:

Le Han des Tartares, mon maitre, Vous fait savoir, qu' il a lû les projets, contenus dans les memoires, que Vôtre Majesté avoit envoïé au Chan, & il a tenu un conseil avec le Bassa Seraskier & tous les principaus de la Crimée, & ils ont vetillés tous ces points.

La prefulgide Porte prend à coeur les interets de la Pologne & son intention est, de delivrer la Pologne du joug des Moscovites & de ses alliez, & de reünir & pacifier les Polonois & de leur persuader de recevoir leur Roi legitime. Cela ne se doit pas parler ici à *Bender*, mais après que nous serons aux confins de la Pologne, car nous esperons, que les Polonois ne seront pas si sots & si fous, de ne pas prevoir le dommage & la perte de leur liberté en se rangeant du coté du Roi *Auguste*, dont le dessein, connu depuis si long tems, n' est que d' exterminer la Republique & de se rendre absolu & souverain en Pologne; & quoi que les Moscovites promettent à la Porte, d'evacuer la Pologne, cependant, tandis que le Roi *Auguste* est en Pologne, par l' alliance & l' attachement qu' il a pour le Czar, il ne manquera pas d' executer un jour son point. Pour faciliter tout cela Vôtre Majesté, il faudra, Sire, qu' Elle se serve de la dissimulation, & & qu' Elle ne fasse connoitre ici à personne, qu' Elle pretend remonter sur le throne, en vuë d' avancer ses amis & serviteurs, & pour oter charges à ceux qu' Elle hait, mais, qu' Elle songe uniquement a delivrer la Pologne des mauvaises intentions du Roi *Auguste* & des Moscovites, & qu' Elle persuade aux Polonois de vouloir avoir un peu soin de leur liberté & des loix de leur Republique, & surtout d' abandonner le parti du Roi *Auguste*, en se rendant à leur legitime Roi, seul capable de pacifier la Pologne. Qu' Elle ne voudra pas non plus priver de sa charge le Seigneur *Signiafski*: mais qu' il seroit necessaire en attendant de persuader à Monsieur le Palatin *Potocki*, de ceder sa dignité de grand General, pour animer le *Signiafski* à se ranger de son coté; qu' Elle pardonnera à tous ceux, qui l' ont offensé, & qu' enfin Elle n'otera aucune charge à ceux qui les possedent, & qu' Elle tachera en toute maniere de flater les Polonois, pour les gagner sur un point si delicat: qu' Elle vouloit les delivrer de la domination du Roi *Auguste*, qui n'est que de les rendre esclaves & qu' Elle exhorteroit Messieurs les Grands de Pologne de vouloir s'unir & abandonner le Roi *Auguste*

erkundigen; wonebst der Vezir seine Rede folgendergestalt anfieng:

Der Tatarchan, mein Herr, lässet Ihnen wissen, daß er die Vorschläge, die in den Memorialien enthalten sind, welche Eure Majestät an den Chan geschickt hat, gelesen und mit mit dem Bassa Seraskier und den Vornehmsten von Crimm, die alle diese Puncte haarklein durchgesehen, Raht gehalten habe.

Die hochglänzende Pforte nimmt die Angelegenheiten von Polen zu Herzen, und ihre Absicht ist, dieses Reich von dem Joche der Moscowiter und ihrer Allirten zu befreien, die Polen wieder zu vereinigen und in Ruhe zu setzen, auch sie zu bereden, ihren rechtmäßigen König aufzunehmen. Dieses muß man hier zu Bender nicht sprechen, sondern, wenn wir an den polnischen Gränzen seyn werden; denn wir hoffen, daß die Polen nicht so thöricht seyn werden, daß sie den Schaden und Verlust ihrer Freiheit nicht vorher sehen sollten, wenn sie sich auf des Königs August Seite schlagen, dessen von so langer Zeit bekantes Vorhaben nichts anders ist, als die Republik zu Grunde zu richten und sich in Polen zum freien unumschränkten Herrn zu machen; und obgleich die Moscowiter der Pforte versprechen, Polen zu räumen, so wird doch der König August, so lange er in Polen ist, wegen der Allianz und der Verbindung, darinn er mit dem Czare stehet, nicht ermangeln, eines Tages seine Absichten ins Werk zu richten. Um alles dieses zu erleichtern, ist es nöhtig, daß Eure Majestät sich der Verstellung bedienet, und sich hier gegen keinen Menschen merken lässet, daß sie gedenket, sich wieder auf den Thron zu setzen, in der Absicht, ihre Freunde und Bediente zu befördern, und denjenigen die Bedienungen zu nehmen, welche Sie hasset, sondern, daß sie einzig und allein darauf bedacht ist, Polen von den schlimmen Unternehmungen des Königs August und der Moscowiter zu befreien, und daß sie die Polen überredet, Sorge für ihre Freiheit und die Gesetze ihrer Republik zu tragen, und für allen Dingen die Partey des Königs August zu verlassen und sich ihrem rechtmäßigen Könige zu ergeben, der allein vermögend ist, Polen zu beruhigen. Daß Eure Majestät auch nicht Willens sey, den Herrn Siniawski seiner Charge zu berauben, sondern daß Sich Dieselbe bemühe, inzwischen den Herrn Woiwoden Potocki zu überreden, seine Oberfeldherrnstelle abzutreten, um den Siniawski aufzumuntern, Dero Partey zu ergreiffen; daß Sie allen denen vergeben will, die Sie beleidiget haben und endlich, daß Sie keinem, der eine Bedienung führet, dieselbe nehmen, sondern Sich auf alle Art und Weise bemühen wird, nach der Polen Sinn zu verfahren, um sie in einem so zärtlichen Punct zu gewinnen: daß Sie dieselbe von Herrschafft des Königs August zu befreien gedenket, der auf nichts zielet, als sie zu Sclaven zu machen und daß Sie die Herrn Senatoren von Polen ermahnet, sich mit einander zu vereinigen, den König August zu verlassen und ihrem rechtmäßigen

1713. *guste* & revenir à leur Roi legitime & rendre par là une bonne fois l'etat tranquile & heureux. La raison, pourquoi la Porte ne veut pas admettre l' Envoïé de Sa Majesté à l' audience de l' Empereur, est, qu' Elle voudroit mettre Sa Majesté sur throne par ruse & stratageme, sans donner aux Polonois le moindre sujet d' alarme ou de desespoir à cause qu' ils sont dans une terrible letergie, & qu' ils ne prennent aucune resolution.

Vôtre Majesté sait bien, que Monsieur *Chomentovski* non plus n'a eu aucune audience, à cause qu' il vient de la part du Roi *Auguste*, demeurant à Constantinople sans y faire rien; ce qui est une marque qu' on n' approuve pas le Roi *Auguste*. C' est pour cela que dans le conseil tenu entre S. A. le Chan des Tartares, le Seraskier de Bender & tous les principaux de la Crimée, on a trouvé bon que la Porte Ottomanne ne doive admettre le Sieur *Chomentovski* Voivode de Masovie à l' audience de l' Empereur, mais que le Grand-Vizir seul le doit écouter & après celà lui donner pour reponse: qu' il y a long tems, que la Porte Ottomanne a été informée, que le Roi *Auguste* avoit cedé Sa couronne à Sa Majesté & s'étoit retiré en Saxe, & que la Republique, en vertu de ses loix, avoit elû le Roi *Stanislas*, qu' à cette heure, qu' on avoit appris, que pendant le malheur arrivé au Roi de Suede à *Pultawa*, il étoit revenu en Pologne, & pretendoit contre ses sermens de nouveau la couronne; la Porte ne vouloit reconnoitre d' autre Roi, que le Roi *Stanislas*, & si *Chomentovski* disoit alors, que la Republique ne le vouloit pas pour Roi; que le Grand-Vezir lui diroit nettement, que cela est faux, puis que la moitié de la Republique se trouve à *Bender* avec leur legitime Roi; outre que le reste (avec le consentement du quel le Roi fut elû) n' ose s' expliquer à cause du Roi *Auguste*, qui les retient, par la crainte, dans une espece d' esclavage. Avec cette reponse donc on renverra le Sieur *Chomentovski* à *Bender* chez le Chan, apres quoi ils feront de lui ce qu' ils jugeront à propos le Chiaus & le Seraskier: & que tout cela sera ecrit aujourd' hui à *Constantinople* avec le Capigiler Kihaiasi du Vizir.

Ensuite de quoi le Vizir du Han continua ainsi: La raison, que nous ne voulons pas faire du bruit ici en reconnoissant le Roi, avant que nous allion aux confins, est, que nous ne voudrions pas donner ombrage aux Polonois, pour ne pas leur donner le tems de prendre quelque resolution, & faire, (ce que nous n' esperons pas) quelque resistance, par ce qu' alors la faute seroit attribuée au Chan & à Sa Majesté le Roi de Pologne; mais puis

mäßigen Könige wieder beizutreten, auch dadurch den Staat einmal ruhig und glücklich zu machen. Die Ursache, warum die Pforte den Abgesandten Eurer Majestät nicht annehmen will, ist diese, daß sie Eure Majestät auf eine feine Art und mit List auf den Thron setzen will, ohne den Polen den geringsten Anlaß zu geben, sich zu beunruhigen oder in Verzweifelung zu gerahten, weil sie in einer entsetzlichen Schlafsucht liegen und sich zu nichts endschliessen können.

Eure Maiestät weis wohl, daß der Herr Chomentowski gleichfalls kein Gehör erhalten hat, weil er von dem Könige August kömmt, und daß er sich zu Constantinopel aufhält, ohne das Geringste daselbst zu verrichten; welches ein Zeichen ist, daß man den König August nicht erkennet. Und dieses ist die Ursache, daß man in dem, zwischen Ihrer Hoheit, dem Tatarchan, dem Seraskier von Bender und allen Vornehmsten von Crimm gehaltenen Rahte für gut befunden hat, daß die ottomannische Pforte den Herrn Chomentowski, Woiwoden von Masovien, nicht zum Gehör beim Käiser lassen sollte, sondern, daß ihm der Großvezir allein Gehör gebe und nachher die Antwort ertheile: daß die ottomannische Pforte vorlängst benachrichtiget worden, daß der König August seine Krone Eurer Majestät abgetreten und sich nach Sachsen begeben, auch die Republik vermöge ihrer Gesetze den König Stanislaus erwählet habe; daß anitzo, da man vernommen, wie nach dem Unglücke, so dem Könige von Schweden bey Pultawa begegnet, der König August wieder in Polen gekommen wäre, und, seinen Eiden zuwider, die Krone von neuem verlangte; die Pforte keinen andern König, als den König Stanislaus erkennete, und, wenn Chomentowski alsdenn sagen würde, daß die Republik Ihn nicht zum Könige haben wollte; daß alsdenn der Großvezir ihm deutlich sagen sollte, das wäre nicht an dem, weil die Hälfte der Republik sich zu Bender, bey ihrem rechtmäßigen Könige, befünde; und daß überdies der Rest (mit deren Einwilligung der König erwählet ist) sich nicht herauslassen dürfte, wegen des Königs August, der sie durch die Furcht in einer Art von Sclaverey erhält. Mit dieser Antwort nun wird man den Herrn Chomentowski nach Bender an den Chan zurückschicken, worauf sie aus ihm machen werden, was der Chiaus und der Seraskier gut finden wird: und dieses alles soll heute nach Constantinopel mit dem Capigiler Kihajasi des Vezirs gesandt werden.

Hiernächst fuhr der Vezir des Chans folgendermaassen fort: Die Ursache, warum wir hier damit nicht viel Wesens machen wollen, daß wir den König erkennen, ehe wir nach den Gränzen gehen, ist diese, daß wir den Polen keinen Argwohn machen wollen, um ihnen keine Zeit zu lassen, einen gewissen Schluß zu ergreiffen und (welches wir nicht hoffen) uns einigen Widerstand zu thun, weil sonsten die Schuld dem Chan und Ihrer Majestät, dem Könige von Polen, beigemässen werden würde;

1713.

puis que le Sieur *Chomentovski* sera envoïé ici, l' Envoïé de Vôtre Majesté restera à *Adrianople*; a-t-on plus a douter, que le Roi *Stanislas* ne soit reconnu pour legitime Roi de Pologne? de sorte donc, que cela doit être caché, jusqu' à tant, que nous puissions aller aux confins de la Pologne, & aprés cela Vous pouvés le manifester, que la Porte Vous a reconnu pour Roi; mais en attendant il faut le tenir caché. En cas que *Siniafski* ne voudra pas se ranger du coté de Vôtre Majesté, avant de lui avoir assuré sa charge, & qu' il fasse de difficultez, alors on verra, si ses propositions sont amiables ou hostiles, & selon le besoin il lui sera repondu. Dans peu de jours nous expedierons l' homme de *Signiafski*, avec celui du Roi *Auguste*. A cette heure que nous voulons partir dans dix jours, il faut que Sa Majesté demande combien d' argent Elle a besoin pour le voïage. Sur cela Sa Majesté repondit, qu' Elle aprouvoit tout ce que le Chan avec le conseil du Pacha Seraskier & des principaux de la Crimée avoient trouvé bon, & particulierement touchant la venuë de Monsieur *Chomentovski* à *Bender*. Le Vizir ajouta, que la raison, pourquoi les vieillards de la Crimée avoient trouvé cela bon, que le Sieur *Chomentovski* soit transporté à *Bender*, étoit, que, quand on ira aux confins, peut être que le Roi *Auguste*, pour amuser les Polonois, & pour trainer le tems, leur dira, qu' ils n' avoient rien à craindre, puis que Son Ambassadeur étoit à la Cour Ottomanne, en nous faisant dire en même tems que Son Ambassadeur à *Constantinople* avoit une Commission generale: ce qui pourroit encourager les Polonois & les rendre incertains & confus. Aprés cela Sa Majesté assura le Chan, que tout ce que Son Altesse trouvoit bon, qu' Elle même l' aprouvoit pareillement, & que tous les Seigneurs Polonois, qui sont auprés d' Elle, se passeront de leurs charges, plûtôt, que de laisser perir leurs droits & la liberté de la patrie, car le Czar ne manquera pas un jour de faire ce qu' il a dans le coeur. Le Vizir repondit, puis que les Seigneurs Polonois & Sa Majesté se trouvent tellement disposés, je crois que l' affaire nous sera facile; car la Porte sait bien l' intention de l' alliance du Czar avec le Roi *Auguste*; c' est pour cela, qu' Elle veut absolument, que le Roi *Auguste* sorte de la Pologne, & que cela se fasse par le Canal des Seigneurs Polonois, qui sont en Pologne. Sa Majesté trouva bon, que l' homme de *Signiafski* Lui fut envoïé en cachete, pour pouvoir l' exhorter & assurer *Signiafski* de sa bonté & clemence, afin qu' il ne doutat

point

de; inzwischen aber, daß der Herr Chomentowski hierher gesandt werden wird, soll Eurer Majestät Gesandter zu Adrianopel bleiben; hat man solchergestalt noch wol Ursache zu zweifeln, daß der König Stanislaus nicht für einen rechtmäßigen König von Polen erkant werde? Es soll dasselbe aber dieserhalben nur so lange verborgen bleiben, bis wir nach den Gränzen von Polen gehen können, alsdenn kan Eure Majestät es öffentlich kund machen, daß die Pforte Sie für König erkant hat; allein bis dahin muß man es heimlich halten. Im Falle, daß Siniawski Schwierigkeiten machen und nicht auf Eurer Majestät Seite treten wollte, ehe er seiner Charge versichert worden, so wird man alsdann sehen, ob seine Vorschläge freundschafftlich, oder feindselig sind, und nach Befinden wird man ihm antworten. In wenig Tagen wollen wir den Boten des Siniawski und des Königs August abfertigen. Anitzo, da wir in zehen Tagen aufbrechen wollen, ist es Zeit, daß Eure Majestät fordere, wie viel Geld Sie zur Reise nöhtig habe. Darauf antwortete Jhro Majestät, daß Sie alles billigte, was der Chan mit dem Rahte des Pascha Seraskier und der Vornehmsten von Crimm gut befunden hätte und insonderheit, was die Ankunft des Herrn Chomentowski nach Bender betrift. Der Vezir that hierauf hinzu, daß die Ursache, warum die Alten von Crimm dienlich erachtet hätten, daß der Herr Chomentowski nach Bender gebracht werden sollte, diese wäre, daß wenn man nach den Gränzen gehen würde, der König August vielleicht, um die Polen bey guter Laune zu erhalten und die Zeit hin zu bringen, ihnen sagen könnte, daß sie nichts zu fürchten hätten, weil sein Ambassadeur an dem ottomannischen Hofe wäre, und wenn Er uns zu gleicher Zeit sagen liesse, daß sein Ambassadeur zu Constantinopel eine generale Commißion hätte; welches den Polen guten Muht machen und sie wenigstens dahin bringen möchte, daß sie ungewiß würden, und nicht wüsten, wie sie daran wären. Hiernächst versicherte Jhro Majestät den Chan, daß alles, was Seine Hoheit für gut befünde, Sie gleichfalls billigte, und daß alle polnische Herrn, die bey Jhr wären, lieber ihre Chargen verlieren, als ihre Rechte und die Freiheit des Vaterlandes zu Grunde gehen lassen wollten; denn der Czar würde nicht aufhören, dasjenige eines Tages ins Werk zu richten, was er im Herzen hat. Der Vezir antwortete hierauf: Da die polnische Herren und Seine Majestät Sich in dieser Gemühtsbeschaffenheit befinden, so glaube ich, daß die Sache uns leicht seyn wird; Denn die Pforte weis die Absicht der Allianz des Czares mit dem Könige August gar wohl; und eben dieserhalben will sie ausdrücklich, daß der König August aus Polen gehe, und daß solches durch die Beihülfe der polnischen Herren, die in Polen sind, geschehe. Seine Majestät liesse Sich hierauf gefallen, daß der Bote des Siniawski Jhr insgeheim zugeschickt werde, daß Sie denselben ermahnen und Jhrer Güte und Gnade versi-

chern

1713. point à se ranger de Son coté avec ses troupes. Le Vizir repondit au Roi, qu' il faloit premierement demander le consentement du Chan en cela, & ensuite demander à l' homme, s' il vouloit venir, par ce qu' il croïoit, que l' homme n' osât se presenter à Sa Majesté, mais, que s' il vouloit venir, qu' on l' envoïeroit au Roi.

Quant à l' argent, dont Sa Majesté avoit besoin Elle seule avec Sa Cour, pour s'equiper pour le voïage, il faloit, qu' Elle y pensât: Elle donneroit alors en même tems les noms des Seigneurs Polonois, qui ne touchent pas de l' argent à *Adrianople*, sur quoi le Chan delibrera & fera ce qu' il jugera convenable pour eux.

Le Vizir a encore disfuadé au Roi, de ne pas permettre à Monsieur le General *Smigelski*, d' envoïer des parties en Pologne, pour attraper des gens ou des bestiaux, & pour fomenter la discorde entre les Polonois; ce que le Roi promit d' ordonner au General, de s' abstenir de toutes ces sortes d' entreprises.

chern lassen könnte, damit er kein Bedenken trage, sich mit seinen Truppen auf Dero Seite zu begeben. Der Vezir antwortete dem Könige, daß er darüber erst des Chans Einwilligung einholen und alsdann den Boten fragen müßte, ob er kommen wollte, weil er glaubte, daß der Mensch sich vor Seiner Majestät nicht sehen lassen dürfte; wenn er aber kommen wollte, daß man ihn zum Könige senden würde.

Was das Geld anbelangte, dessen Ihro Majestät für Sich allein und für Ihren Hof benöhtiget wäre, so müßte Sie darauf denken: Sie würde auch zu gleicher Zeit die Namen der polnischen Herrn aufzeichnen, die kein Geld zu Adrianopel genössen, worüber der Chan Sich berahtschlagen und das, was er rahtsam für sie erachtete, thun könnte.

Es hat der Vezir den König noch abgerahten, dem Herrn General Smigielski nicht zu erlauben, Parteien nach Polen zu schicken, um Leute oder Viehwerk heraus zu holen, und die Uneinigkeit unter den Polen zu unterhalten; welches auch der König versprochen und versichert hat, dem General zu befehlen, daß er sich von allen Arten solcher Unternehmungen enthalten sollte.

V.

2. Thl. 494. Seite.

Memoire pour le Han des Tartares, de la part du Roi Stanislas.

1. Puis que le sort du Roïaume de Pologne doit être decidé par l' amiable assistance de Son Altesse Serenissime le Han des Tartares, & que la brave Nation de Tartares se fait une gloire de vouloir delivrer ses voisins du joug & de la domination etrangere, la Serenissime Porte aïant deja pris le soin par l' article de la paix concluë avec les Moscovites, d' evacuer nôtre païs d' une fatale alliance, qui a fait gemir tant de peuples sous le poids d' une sanglante guerre, & qui a rompu par là le vaste & pernicieux dessein du Czar de Moscovie, qu' il avoit formé par le sacrifice de nos libertez & de nos loix. Si donc Son Altesse Serenissime le Han des Tartares se trouve dans cette glorieuse entreprise de nous retablir sur nôtre Trône, que l' usurpateur possede, au quel il avoit si solemnellement renoncé, & si par ce retablissement souhaite de se rendre la Republique redevable de la seureté de ses loix & de sa tranquilité, je m' estimerois fort heureux, si mes conseils & l' assistance de mes fidels sujets pouvoient

Vortrag, der im Namen des Königs Stanislaus dem Tatarchan geschehen.

1. Da der Zustand des Königreichs Polen durch den freundschafftlichen Beistand Seiner durchlauchtigsten Hoheit des Tatarchans eine bessere Beschaffenheit bekommen soll, und die tapffere tatarische Nation sich eine Ehre daraus macht, ihre Nachbaren von dem Joche und der fremden Herrschafft zu befreien, die durchlauchtigste Pforte auch durch die, mit den Moscowitern geschlossenen, Friedensartikel schon Sorge getragen hat, unser Land von der fatalen Allianz zu entledigen, welche so viele Völker unter der Last eines blutigen Krieges seufzen gemacht und dadurch die weit aussehende und verderbliche Absicht des moscowitischen Czares verrücket hat, welche er mit Aufopfferung unserer Freiheiten und Gesetze gemacht hatte. Und da Seine Durchlauchtigkeit der Tatarchan in dem Begriff dieses ruhmwürdigen Unternehmens ist, Uns wieder auf Unsern Thron zu setzen, den der unrechtmäßige Besitzer eingenommen, ungeachtet er sich desselben so feierlich begeben hat; da auch Seine Hoheit Sich, durch diese Unsere Wiedereinsetzung, die Republik wegen Herstellung der Sicherheit ihrer Gesetze und Ruhe verbindlich zu machen wünschet; so würde ich mich sehr glücklich schätzen, wenn meine Rahtschläge und die Beihülffe meiner getreuen Unterthanen unter Gottes Beistand zu Seiner Hoheit

1713.

pouvoient avec l'aide de Dieu contribuer à Son honneur & à Sa gloire immortelle en vuë de cela.

2. Il faut considerer, que toute la Noblesse ne sauroit se declarer en ma faveur, telle bien intentionnée qu'elle soit, avant qu'elle soit asfurée d'être soutenuë par les forces plus puissantes, que ne sont celles, qui l'obligent à se tenir dans les interets des Moscovites & du Roi *Auguste*. Le premier fondement donc, pour faire éclater dans mon roïaume l'amitié & les favorables sentiments envers moi de la Prefulgide Porte Ottomanne, qu'on ne puisse douter d'une recognition, & que mon Ministre à *Adrianople* puisse être admis à l'audience publique du Grand Seigneur, par consequent il s'ensuit,

3. Que le *Chomentovski*, Ambassadeur usurpé de la Republique soit au renvoïé en Pologne avec la declaration de la Porte, qu'elle ne veut point entendre parler d'autre Roi de Pologne que moi, ou qu'il soit obligé de se ranger sous mes ordres, & d'être dans ma suite avec les autres Seigneurs Polonois ici presents; la même chose s'entend de ces deux derniers Envoiez *Lamars* & *Jornell*.

4. La principale affaire consiste, à obliger Monsieur *Siniafski*, à se ranger de mon coté, & me rendre l'armée à ma disposition; pour quel effet, s'il plait à Son Altesse Serenissime le Han des Tartares, d'envoïer faire dire à Monsieur *Siniafski* tout ce que sa prudence trouvera bon, pour parvenir à cette fin & en même tems faire declarer, étoit par Ambassade, ou Universaux, que la Porte aïant reconnu les justes droits, que j'ai à la couronne de Pologne & le zele des veritables patriotes, qui se trouvent ici presents, a resolu de nous assister en toute maniere. Qu'à cette fin la Republique & l'armée Polonoise devoit prendre les armes pour chasser le Roi *Auguste* de la Pologne, & de pourvoir par là à sa propre seureté, en avertissant en même tems, que si quelqu'un se trouvoit contraire aux bonnes intentions de la Porte, Elle seroit obligée, en escortant Sa Majesté le Roi de Suede par la Pologne avec une puissante armée, de s'en prendre à ceux, qui s'opposeroient à un dessein si salutaire.

5. Je me reserve les autres articles, qui serviront à favoriser ces desseins, quand j'aurai connû plus particulierement les sentiments de Son Altesse Serenissime le Han des Tartares. Fait à *Bender* ce 6 Juillet, l'an de grace 1713.

STANISLAS. Roi.

Hoheit Ehre und unsterblichem Ruhme, den Sie Sich durch diese Absicht erwirbt, etwas beitragen könnten.

2. Man muß erwägen, daß der ganze Adel, wenn er auch noch so gut gegen mich gesinnet ist, sich nicht für mich erklären kan, ehe er versichert ist, daß er durch eine stärkere Macht unterstützet wird, als diejenige ist, die ihn verbindet, bey der Partey der Moscowiter und des Königs August zu bleiben. Der erste Grund demnach, die Freundschafft und die gute Gesinnung der hochglänzenden Pforte in meinem Königreiche öffentlich blicken zu lassen, ist dieser, daß man an meiner Erkennung nicht zweifele, und daß mein Minister zu Adrianopel zum öffentlichen Gehöre beim Großsultane zugelassen werde, und folglich,

3. Daß Chomentowski, der angebliche Ambassadeur der Republik, entweder zurück nach Polen mit der Erklärung der Pforte geschickt werde, daß man von keinem andern Könige von Polen sprechen hören wolle, oder daß er sich meinen Befehlen unterwerfen und unter mein Gefolge mit den andern polnischen hier gegenwärtigen und sich darunter befindenden Herren begeben müsse; und eben dieses versteht sich auch von den beiden leztern Envoyes Lamars und Jornell.

4. Die Hauptsache besteht darinn, dem Herrn Siniawski dahin zu bringen, daß er sich auf meine Seite schlagen und mir die Armee zu meiner Disposition übergeben müsse; welches zu erreichen, wenn es Ihrer Durchlauchtigsten Hoheit, dem Tatarchan, so gefiel, Dieselbe so geruhen möchten, dem Herrn Siniawski alles das sagen zu lassen, was Dero Klugheit zu Erreichung dieses Zwecks gut findet, und zu gleicher Zeit, entweder durch eine Ambassade, oder durch Universalien öffentlich zu declariren, daß, da die Pforte meine gerechte Ansprache, an die polnische Krone und den Eifer der wahren hier gegenwärtig befindlichen Patrioten erkant habe, selbige endschlossen sey, Uns auf alle Art und Weise beizustehen. Daß zu diesem Ende die polnische Republik und Armee die Waffen ergreiffen sollte, den König August aus Polen zu jagen und dadurch ihre eigene Sicherheit besorgen; wobey zugleich die Warnung ergehen müste, daß, wenn sich iemand äusserte, den guten Absichten der Pforte entgegen zu seyn, selbige genöhtiget wäre, wenn sie Ihro Majestät, den König von Schweden, mit einer mächtigen Armee durch Polen begleitete, sich an denjenigen zu halten, die sich einem so heilsamen Vorhaben widersetzten.

5. Ich behalte mir die andern Artikel vor, die etwas zu Erreichung dieser Absichten beitragen können, bis ich die Meinung Ihrer Durchlauchtigsten Hoheit, des Tatarchans, ausführlicher vernehmen werde. Aufgesezt zu Bender den 6 Julius, 1713.

Stanislaus. König.

VI. Exposition Friedens-

VI.

1713. 2 Theil. 499. Seite. Exposition des avantages, qui sont à esperer indubitablement d' un accommodement entre Sa Majesté le Roi de Suede CHARLES XII & Leurs Majestés Polonoises, Stanislas & Auguste.

Pour Sa Majesté le Roi de Suede.

1. Une paix glorieuse & avantageuse avec le Roïaume de Dannemarc, la quelle la France, l' Angleterre & plusieurs Princes de l' Allemagne ne manqueront pas de procurer dabord.

2. L' entiere restitution des Provinces perduës en Allemagne.

3. L' evacuation des Duchés de Slesvig & de Holstein avec une satisfaction raisonable, la quelle on accordera d' autant plûtôt, qu' elle sera bien avantageuse au Roïaume de Suede, par raport aux revenus considerables, que le Roi de Dannemarc en tire pendant l' usurpation.

4. Une alliance offensive & defensive avec la Republique de Pologne contre le Czar, dans la quelle

5. Le Roi *Auguste* trouvera moïen d' attirer le Roi de Prusse, qui pourra du moins donner pour cet effet une armée de 30000 hommes par l' assistance du quel le Roi de Suede pourra se promettre

6. Non seulement l' entiere restitution des Provinces emportées par le Czar, avec

7. Un dedommagement raisonable, mais aussi

8. La possession de la Livonie polonoise avec la Courlande, sans parler,

9. Que par amnistie secrete avec le Roi *Auguste*, on pourra sauver les forteresses en Pomeranie, qui selon toute l' apparence doivent être perduës.

Pour Sa Majesté le Roi Stanislas.

1. La restitution de tous ses biens en Pologne.

2. Le païement de toutes les dettes faites là dessus, qui ne manqueront pas de monter à une somme considerable.

3. Une pension annuelle de 200 m. écus, la quelle sera païée où à *Hambourg*, ou à *Dantzig* & remise au Roi *Stanislas* à l' endroit ou il voudra fixer son sejour.

4. Une

Friedensvorschläge zwischen dem Könige **Carl dem Zwölften** und den Königen Stanislaus und August, und was die erstern für Vortheile daraus unfehlbar zu gewarten haben.

Für Seine Majestät den König von Schweden.

1. Ein rühmlicher und vortheilhafter Friede mit der Kron Dännemark, welchen die Kronen Frankreich, Engelland und verschiedene Fürsten von Deutschland nicht unterlassen werden, alsofort zum Stande zu bringen.

2. Die gänzliche Wiedererstattung der verlornen Provinzen in Deutschland.

3. Die Räumung der Herzogthümer, Schleswig und Holstein gegen eine billige Gnugthuung, welche man um desto eher eingehen wird, weil sie dem Königreiche Schweden wegen der wichtigen Einkünfte, die der König von Dännemark während seines davon genommenen Besitzes daraus ziehet, sehr vortheilhaft ist.

4. Eine Offensiv- und Defensivallianz mit der Republik Polen gegen den Czar, in welcher

5. Der König August Mittel finden wird, den König von Preussen an Sich zu ziehen, welcher wenigstens eine Armee von dreißig tausend Mann hergeben kan, durch deren Beistand der König von Schweden sich versprechen kan,

6. Nicht allein die, von dem Czare eroberte, Provinzen sämmtlich wieder zu bekommen, nebst

7. Einer billigen Schadloshaltung, wie auch

8. Den Besitz von polnisch Liefland und Curland, zu geschweigen,

9. Daß man durch eine geheime Amnestie mit dem Könige August die Vestungen in Pommern retten kan, die sonst, allem Ansehen nach verloren gehen müssen.

Für seine Majestät den König Stanislaus.

1. Die Wiedereinräumung aller seiner Güter in Polen.

2. Die Bezahlung aller Schulden, die darauf gemacht sind; welche ganz gewis eine beträchtliche Summa ausmachen werden.

3. Eine jährliche Pension von zweimal hundert tausend Reichsthalern; welche entweder in Hamburg oder in Danzig bezahlet und dem Könige Stanislaus an einem Orte zugestellet werden soll, wo er seinen vesten Sitz nehmen wird.

4. Eine

4. Une amnistie entiere & restitution pour tous les Adherans du Roi *Stanislas* avec leurs charges, ou un bon équivalant.

5. La conservation du titre Roïal &

6. Le droit de la succession après la mort du Roi *Auguste*, le quel Roi *Auguste* s'oblige, non seulement de ne le pas empecher, mais plûtôt d'y engager dabord la Republique.

Si Sa Majesté le Roi de Suede voudra consentir à cet accommodement, on s'oblige, dans l'espace de deux mois de la date, non seulement de procurer une lettre de la propre main du Roi *Auguste*, avec toutes les avances & assurances possibles, mais aussi de faire cesser toutes les hostilités en Pomeranie, comme une marque d'une intention sincere; de la quelle on doit douter d'autant moins, que la raison d'état du Roi *Auguste* demande absolument de lui tous les moïens pour abaisser l'aggrandissement du Czar, comme d'un voisin trop dangereux, sans parler, que le Roi *Auguste* se trouvant trop las de la guerre, ne souhaite que le repos.

Adrianople, ce 3 Oct. 1713.

1713.

4. Eine gänzliche Aussöhnung und Wiedereinsetzung in ihre Chargen für die Anhänger des Königs Stanislaus oder ein gutes Eqvivalent.

5. Die Beibehaltung des königlichen Tituls.

6. Das Recht der Nachfolge nach dem Tode des Königs August, welcher König sich verpflichtet, nicht allein selbiges nicht zu verhindern, sondern vielmehr die Republik alsofort dazu zu bewegen.

Wenn Seine Majestät, der König von Schweden, in diesen Vergleich willigen will; so macht man sich anheischig, in Zeit von zween Monaten von dem dato an, nicht allein einen eigenhändigen Brief von dem Könige August mit allen möglichen Anerbietungen und Versicherungen zu verschaffen, sondern auch zuwege zu bringen, daß alle Feindseligkeiten in Pommern aufhören, welches die aufrichtige Absichten dieses Königs an den Tag leget, woran um so viel weniger zu zweifeln ist, weil die Staatsgründe des Königs August nohtwendig von ihm erfordern, auf alle Mittel bedacht zu seyn, welche etwas dazu beitragen können, daß ein so gefährlicher Nachbar, als der Czar ist, nicht zu groß werde; zu geschweigen, daß der König August des Krieges müde ist und nichts, als die Ruhe, wünschet.

Adrianopel den 3 Octob. 1713.

VII.

Lettre du Roi Stanislas au Baron de Görtz sur les negociations de ce tems, touchant son accommodement avec le Roi Auguste.

Monsieur!

Pour vous repondre au juste à la lettre, que vous m'aves fait le plaisir de m'ecrire du 12 d'Aôut de *Berlin*, je veux vous aprendre mes sentiments, par les quels vous comprendrés aisement, combien votre lettre m'a été agreable. Je vois qu'ils ne vous sont pas inconnus en partie, vous saurés de plus, que ce n'est aucun effet de desespoir, qui m'a fait prendre ma resolution; Monsieur le Comte *Steenbok* n'avoit pas encore capitulé; les places du Roi de Suede en Pomeranie étoient fort bien defenduës; les Moscovites n'étoient pas encore en Finlande. La Suede, se faisant un mediocre effort, auroit pû tout autrement faire un transport, sans l'avoir sacrifiée si mal à propos par des mesures mal prises, temoin l'echantillon de la

Schreiben des Königs Stanislaus an den Freiherrn Görtz über die damaligen Unterhandlungen wegen eines Vergleichs mit dem Könige August.

2. Theil. 499. Seite.

Mein Herr!

Damit ich Ihnen auf Ihren Brief, den Sie mir das Vergnügen gemacht haben aus Berlin, unterm 12 August, zu schreiben, so antworte, wie es mir ums Herz ist; so will ich Ihnen meine Gedanken eröffnen, woraus sie leicht abnehmen werden, wie sehr angenehm mir Ihr Schreiben gewesen. Ich sehe zwar, daß selbige Ihnen zum Theil nicht unbekant sind, Sie müssen aber weiter wissen, daß derjenige Endschluß, den ich gefasset habe, keine Wirkung einer Verzweifelung ist; denn der Herr Graf Stenbock hatte noch nicht capituliret; die Plätze des Königs von Schweden in Pommern hielten sich sehr gut; die Moscowiter waren noch nicht in Finnland; wenn demnach Schweden sich einigermaassen angegriffen hätte, wäre es möglich gewesen, den Transport, ohne ihn durch schlecht genommene Maaßreguln aufopffern zu dürfen, ganz anders zu bewerkstelligen, wovon der glückliche Tag zu

1713. la journée de *Gadebousch*, si on l' avoit soutenu. La Porte Ottomanne avoit declaré la guerre aux Moscovites; sans parler de mes propres resources, que j' avois au dedans du Roïaume de Pologne dans les esprits de la Nation, suffisantes pour mon retablissement, quand, aïant reflechi sur ce que je dois à ma patrie, au repos de la Suede, à la reconnoissance de Son Roi, & à la tranquilité de tant de Princes interessés, j' avois disposé par mes Couriers, devant que de passer la mer, Sa Majesté le Roi de Suede à favoriser mes bonnes intentions. Vous savés depuis, comme j' ai perseveré par l' entretient, que j' ai eu avec Monsieur le Comte, Marechal *Flemming*, au camp de *Kebnitz*; le même but m' a fait entreprendre ce penible voiage de Turquie; depuis, la victoire de Monsieur le Comte de *Steenbok* ne m' a point rebuté, ni le mouvement de tout l' Empire Ottoman pour assister ma cause, ne m' avoit pas éloigné de la disposition à la paix. Je n' ai pas rejetté cette assistance; plûtôt, pour favoriser mon but, que pour le detourner. J' y serois peut être deja parvenu sans deux causes malheureuses, qui se sont opposées à mon dessein. La premiere, qu' en arrivant à *Bender*, le Roi de Suede avoit deja été transporté à *Adrianople*, & depuis ce tems là je n' ai pas eu le bonheur, de le voir; l' autre, que rien ne m' a soutenu, qui auroit dû prouver de la part de Sa Majesté le Roi *Auguste* la realité de ses bonnes intentions à l' accommodement. Enfin le Secretaire *Hahn* est arrivé; j' ai appuïé pendant son sejour à *Timurtache* ses commissions, mais la même raison subsiste toujours auprès de Sa Majesté le Roi de Suede, que tant que ce Prince ne verra pas des choses réelles & authentiques de la part du Roi Auguste, il a de la peine à se rendre entant qu' on le peut souhaiter; cependant, aïant examiné la depeche du Secretaire *Hahn*, & en jugeant selon l' humeur du Roi de Suede, je puis vous assurer, que ce Prince n' est pas eloigné des sentiments dans le quels toute la Chretienneté souhaite de le voir, & je vous reponds du succès pourvû que vous me fassiés avoir quelque chose d' authentique de la part de Sa Majesté le Roi *Auguste*, ou plutôt une personne, munie de plein pouvoir suffisante pour la negociation. Je ne manquerai pas en attendant, d' ecrire continuellement à Sa Majesté le Roi de Suede dans les termes que vous souhaités; mais quand à la declaration que je dois faire a la Porte Ottomanne, vous

zu Gadebusch eine Probe abgeben kan, wenn man sich des Vortheils bedienet hätte. Ueberdies hatte die ottomannische Pforte den Moscowitern den Krieg angekündiget; meiner eigenen Kräfte zu geschweigen, die ich innerhalb des Königreichs Polen durch die Zuneigung der Nation hatte, welche zu meiner Wiedereinsetzung hinlänglich waren, zumal, da ich bey Ueberlegung dessen, was ich meinem Vaterlande, der Ruhe des Königreichs Schweden, der Verbindlichkeit gegen seinen König und der Beruhigung so vieler mitinteressirten Fürsten schuldig bin, durch meine Couriers, ehe ich über See gegangen, Seine Majestät, den König von Schweden, dahin bewogen habe, meinen guten Absichten beförderlich zu seyn. Sie wissen hiernächst aus der Unterredung, die ich mit dem Grafen, dem Marschal Flemming, im Felde von Kebütz gehabt habe, wie standhaft ich gewesen; und aus eben diesen Trieben, meinen Endzweck zu erreichen, habe ich die mühsame Reise nach der Türkey vorgenommen; ferner hat mich auch weder der Sieg des Grafen Stenbock abgehalten, noch die Bewegung des ganzen ottomannischen Reichs, sich meiner Sache anzunehmen, mich von der Neigung zum Frieden entfernet. Ich habe diesen Beistand nicht verworfen; um dadurch vielmehr meinen Endzweck zu befördern, als denselben zu hintertreiben. Ich hätte ihn auch vielleicht schon erreichet, wenn nicht zwey unglückliche Umstände dazwischen gekommen wären, die meinem Vorhaben hinderlich gewesen. Die erste Hinderniß ist diese, daß der König von Schweden schon nach Adrianopel gegangen war, wie ich in Bender ankam, und daß ich von der Zeit an das Glück nicht gehabt habe, ihn zu sehen; die andere ist, daß mich nichts aufgemuntert hat, was nur abseiten Ihrer Majestät des Königs August die Wirklichkeit seiner guten Neigung zum gütlichen Vergleich hätte erweisen können. Endlich ist der Secretär Hahn angekommen; ich habe seine Commissionen während seines Aufenthalts in Timurtasch unterstützet; aber Ihro Majestät der König von Schweden bleibt immer bey ihrer vorigen Meinung, daß, so lange dieser Fürst keine wirkliche und beglaubte Sachen vom Könige August siehet, er sich schwerlich zu dem bequemen wird, was man wünschet; unterdessen, da ich die Abfertigung des Secretär Hahn gesehen und davon nach der Gemühtsbeschaffenheit des Königs von Schweden geurtheilet habe, so kan ich versichern, daß dieser Fürst von den Meinungen nicht entfernet ist, worin ihn die ganze Christenheit zu sehen wünschet, und ich stehe ihnen für einen guten Erfolg ein, wenn sie mir etwas gewisses, darauf man fussen kan, abseiten Seiner Majestät des Königs August, oder vielmehr eine Person verschaffen, die mit gnugsamer Vollmacht zu einer Negotiation versehen sey. Ich werde unterdessen nicht unterlassen, beständig an Seine Majestät, den König von Schweden, in solchen Ausdrücken zu schreiben, als Sie wünschen; was aber meine Erklärung, die ich der

1713.

vous me permettrés de me la reserver jusqu' à tant, que je puisse voir une satisfaction reelle de mes legitimes pretensions. J' avouë, que le remede est violent, mais j' assure aussi, que je ne m' en veux servir que dans l' extremité du mal. Le Secretaire *Hahn* pretend de moi une declaration positive, en cas, que Sa Majesté le Roi de Suede ne veuille entendre parler de la paix, si separablement de ce Prince, je veux faire la mienne, en quoi un passage dans vôtre lettre me sert d' une grande lumiere (dans le quel vous dites:) *Toutesfois il faudroit poser pour fondement, que le tout se feroit du consentement de Sa Majesté Suedoise*, c' est a quoi je me veux tenir, en vous assurant de travailler & de reussir, s' il plait à Dieu, pourvû que vous me vouliés favoriser, comme je l' ai dit par avance, par quelque chose authentique de la part du Roi *Auguste;* d' ailleur c' est un des principaux avantages, que je cherche de degager le Roi de Suede d' une si sanglante guerre, de donner le repos à Son Roïaume & d' être l' instrument de l' union & de l' amitié de deux Rois Cousins, c' est de quoi je me pique, il ne tient qu' à vous, de faire agir votre prudence, pour que je reussisse. Je vous prie, d' assurer de mon amitié Monsieur le Comte, Marechal *Flemming*, & de lui dire, que je souhaite avec une pleine liberté d' avoir le plaisir de le voir. Pour vous, Monsieur, je vous felicite par avance, que vous êtes en bon chemin, d' avoir l' honneur de contribuer à la cessation de tant de malheurs. Je ne manquerai pas en attendant, d' être en correspondence avec Monsieur *Fabrice*, comme je l' ai été depuis mon arrivée ici. J' attends votre reponse, & je suis,

STANISLAS. Roi.

de *Bender*,

ce $\frac{7}{18}$ Nov. 1713.

der ottomannischen Pforte thun soll, betrift, so werden Sie mir nicht verdenken, daß ich mir dieselbe so lange vorbehalte, bis ich eine wirkliche Gnugthuung wegen meiner rechtmäßigen Forderungen sehen kan. Ich bekenne, daß das Mittel gewaltsam ist; allein, ich versichere auch, daß ich mich desselben nicht anders bedienen will, als wenn das Uebel aufs Aeusserste gekommen ist. Der Secretär Hahn verlanget eine gewisse und eigentliche Erklärung von mir, im Falle Seine Königliche Majestät von Schweden nichts vom Frieden sprechen hören will, ob ich für mich besonders, ohne daß dieser Fürst mit eingeschlossen sey, Frieden zu machen gesinnet sey; es giebt mir aber eine gewisse Stelle in Ihrem Schreiben hierinn großes Licht, (da Sie sagen:) Jedoch muß man stets zum Grunde setzen, daß alles mit Einwilligung Seiner Königlichen Majestät von Schweden geschehen müste; und daran will ich mich auch halten, und versichere Sie zu arbeiten, und mit Gottes Hülfe durchzudringen, wenn Sie mir, wie ich zuvor gesagt habe, etwas gewisses, darauf man bauen kan, abseiten des Königs August, zukommen lassen wollen; ausserdem ist dieses einer der grössesten Vortheile, daß ich suche den König von Schweden aus einem so blutigen Kriege zu ziehen, seinem Königreiche die Ruhe zu verschaffen und ein Werkzeug der Vereinigung und der Freundschafft zweener Könige zu seyn, die so nahe Vettern sind: dieses ist es, was mich antreibet; es liegt nunmehro an Ihnen, nach Ihrer Klugheit so zu verfahren, daß ich zum Stande komme. Dem Herrn Grafen, dem Marschall Flemming, bitte ich meiner Freundschafft zu versichern, und ihm zu sagen, daß ich das Vergnügen zu haben wünsche, ihn mit völliger Freiheit zu sehen. Ihnen, mein Herr! wünsche ich zum voraus Glück, daß Sie auf einen guten Wege sind, die Ehre zu haben, zu der Aufhebung so vieler Unglücke etwas beizutragen. Indessen werde nicht ermangeln, mit dem Herrn von Fabrice die Correspondenz so zu unterhalten, wie ich seit meiner Ankunft allhier gethan habe. Ich erwarte Ihre Antwort, und bin

Stanislaus. König.

von Bender,

den $\frac{7}{18}$ Nov. 1713.

VIII.

VIII.

1713. 2. Theil. 499. Seite.

Propositions & conditions d' un traité entre Leurs Majestés le Roi de Suede, le Roi Auguste & le Roi Stanislas; dans les quelles il n' y a ici, que les articles, qui concernent les interets du Roi Stanislas, & ceux de Ses Adherans; ceux qui concernent le Roi de Suede étant mis à part.

1. Le Roi *Stanislas* conservera le titre & la dignite Roïale, mais l' autorité & l' activité à l' egard du gouvernement de la Republique apartiendront au Roi *Auguste*; pour les exercer selon les Pacta Conventa, erigés entre Lui & la Republique à Son election.

2. La validité incontestable de l' election du Roi *Stanislas* sera reconnuë, non seulement par le Roi *Auguste*, mais aussi par toute la Republique dans une Diette, la quelle sera convoquée incontinent après la ratification du traité à faire, ou il sera proposé, resoluë & concluë la succession immediate du Roi *Stanislas* sur le throne de Pologne après la mort du Roi *Auguste*.

3. Le Roi *Auguste* s' engagera, à païer annuellement une pension de deux cens mille écus en especes, à commencer à la païer dans l' espace de trois mois de tems, après la ratification du traité à faire, à *Hambourg*, au Commissaire de Sa Majesté le Roi de Suede & à la disposition de ce Prince.

4. L' œconomie de *Marienbourg* sera donnée à la possession du Roi *Stanislas*, étant permis à ce Prince de faire sa residence dans le chateau de *Marienbourg*, comme aussi partout ailleurs, ou il lui plaira; & il aura l' autorité & le droit de faire lever par ses propres officiers les revenus, qui lui seront destinés, sans être permis à personne d' y mettre aucun empechement.

5. Au cas, que le Roi *Stanislas* mourut avant le Roi *Auguste*, la Reine Sa Veuve pourra faire sa residence au dit chateau de *Marienbourg*, si Elle le veut, & cette Princesse jouïra pendant Sa vie de la moitie de la susdite somme de deux cens mille écus.

6. Aprés

Vertrag, nebst den Bedingungen eines Vergleichs zwischen dem Könige von Schweden, den Königen August und Stanislaus; wovon hier nur diejenigen Artikel angeführet sind, die das Interesse des Königs Stanislaus und seine Anhänger betreffen, indem die, welche den König von Schweden angehen, besonders abgefasset worden.

1. Der König Stanislaus soll den königlichen Titul und die königliche Würde behalten; die Macht aber und die Wirklichkeit in Ansehung der Regirung der Republik soll dem Könige August zustehen, selbige nach denen, zwischen Ihm und der Republik bey Seiner Wahl errichteten, Pactis conventis zu führen.

2. Die unstreitige Gültigkeit der Wahl des Königs Stanislaus soll nicht allein von dem Könige August, sondern auch von der ganzen Republik auf einem Reichstage erkant werden, der alsobald nach der Genehmhaltung des zu schliessenden Tractats ausgeschrieben werden soll, auf welchem die unmittelbare Nachfolge des Königs Stanislaus, nach dem Tode des Königs August, auf dem polnischen Thron vorgetragen, bewilliget und beschlossen werden soll.

3. Der König August soll sich anheischig machen, jährlich eine Pension von zweimal hundert tausend Reichsthalern Species zu bezahlen und in Zeit von drey Monaten, nach der Genehmhaltung des zu schliessenden Tractats, mit der Bezahlung den Anfang machen, die in Hamburg an den Commissair Ihrer Königlichen Majestät von Schweden, zu dieses Fürsten Disposition geschehen soll.

4. Die Verwaltung von Marienburg soll dem Könige Stanislaus übergeben werden und diesem Fürsten erlaubet seyn, Seine Residenz auf dem Schlosse von Marienburg und sonst aller Orten zu nehmen, wo es Ihm belieben wird; Er soll auch Macht und Recht haben die Einkünfte, die Ihm werden angewiesen werden, durch Seine eigene Bediente einzuheben, ohne, daß es Jemand zugelassen seyn soll, die geringste Hinderung darinn zu machen.

5. Im Falle der König Stanislaus vor dem Könige August sterben sollte, soll die Königinn, dessen Witwe, Freiheit haben, Ihre Residenz, wenn sie will, auf dem besagten Schlosse von Marienburg zu nehmen, und soll diese Fürstinn, so lange Sie lebet, die Hälfte der obbemeldten Summe von zweimal hundert tausend Reichsthalern geniessen.

6. Nach

6. Aprés la mort du Roi *Stanislas* & de la Reine Son épouse, chacun & chacunne de Leurs enfants alors vivants, jouïra pendant Sa vie d' une pension annuelle de trente mille écus, & cette somme sera tirée du fond susmentionné de deux cents mille écus.

7. Le Roi *Auguste* fera païer au Roi *Stanislas*, dans le terme de deux ans, à conter du jour de la ratification du traité à faire cent mille écus pour dedommagement de Ses biens ruinés.

8. On restituera tous les biens au Roi *Stanislas*, & on rendra Ses biens Roïaux hereditaires par la loi du Roïaume, & on afranchira toutes Ses terres de toute sorte de contribution.

9. On païera toutes les dettes du Roi *Stanislas*, dont Ses terres sont chargées, & cela par une Commission, qui en fera la liste avec les Commissaires du Roi *Stanislas*.

10. Tous les Seigneurs, Gentilshommes & Officiers Polonois & generalement tous les habitans de Pologne, qui ont suivi le parti du Roi de Suede & du Roi *Stanislas*, rentreront dans la possession de toutes les charges & biens, qu' ils posedoient autrefois sous le Regne du Roi *Auguste*, & l' on ne pourra pas les en empecher sous quelque pretexte qu' il puisse être.

11. Les Seigneurs, Gentilhommes & Officiers Polonois, qui tiennent les mêmes charges & biens du Roi *Auguste*, que d'autres Seigneurs, Gentilshommes & Officiers Polonois on obtenu de la main du Roi *Stanislas*, seront tenus à s' accommoder avec ceux-ci à l' amiable, soit, qu' il leur cedent ces charges & ces biens moïennant quelque somme d' argent, ou quelque autre expedient à trouver, soit, qu' ils en veuillent garder la possession, en partageant les revenus avec les autres, & à ce dernier cas, ceux du parti du Roi *Stanislas* auront la survivance de ces dites charges & biens après la mort de ceux du parti du Roi *Auguste*, qui en garderont la possession dès à present.

12. Monsieur le Palatin de Kiovie & tous les Officiers, qui ont commandé, au nom du Roi *Stanislas*, les troupes, pendent cette guerre ici, seront garantis de toute sorte d' insultes, pour quelque desordre qu' on ait pu commetre.

13. On

6. Nach dem Tode des Königs Stanislaus und Seiner Gemalinn, der Königinn, soll iedes von Ihren Kindern, das alsdann am Leben seyn wird, ohn Unterschied des Geschlechts, eine jährliche Pension von dreißig tausend Reichsthalern haben, und diese Summa soll von dem obgedachten Capital der zweimal hundert tausend Reichsthaler genommen werden. 1713.

7. Der König August soll dem Könige Stanislaus in Zeit von zweien Jahren, von dem Tage der Genehmhaltung des zu errichtenden Tractats an zu rechnen, hundert tausend Reichsthaler zu einer Schadloshaltung wegen Seiner ruinirten Güter bezahlen.

8. Man wird dem Könige Stanislaus alle Güter wiedergeben und Seine königlichen Güter durch ein Reichsgesetz erblich machen, auch alle Ländereien von allen Arten der Contributionen frey machen.

9. Man wird alle Schulden des Königs Stanislaus, damit Seine Güter beschweret sind, bezahlen, und dieses durch eine Commißion, die mit den Commissarien des Königs Stanislaus ein Verzeichniß davon machen wird.

10. Alle polnische Herren, Edelleute und Officirer, und überhaupt alle Einwohner von Polen, die des Königs von Schweden und des Königs Stanislaus Partey gehalten haben, sollen wieder in dem Besitz ihrer Chargen und Güter, die sie vor diesem unter der Regirung des Königs August besessen haben, gesetzet werden, und Niemand soll sie, unter was Vorwand es auch seyn möchte, daran verhindern können.

11. Die polnische Herren, Edelleute und Officirer, die eben dieselbe Bedienungen und Güter vom Könige August haben, womit andere polnische Herren, Edelleute und Officirer von der Hand des Königs Stanislaus begnadet sind, sollen gehalten seyn, sich mit diesen in der Güte zu vergleichen, indem sie entweder ihre Bedienungen und Güter gegen eine gewisse Summe Geldes abtreten, oder ein ander Mittel ausfindig machen, etwan auf solche Art, daß, wenn sie ihre Chargen behalten wollen, sie sich in die Einkünfte derselben, mit den andern theilen, und in solchem Falle sollen die von der Partey des Königs Stanislaus die Exspectanz auf besagte Chargen und Güter haben, daß sie ihnen nach dem Tode derjenigen zufallen, die von der Partey des Königs August sind, welche den Besitz derselben, von nun an haben sollen.

12. Der Herr Woiwode von Kiow und alle Officirer, welche im Namen des Königs Stanislaus die Truppen währendes dieses Krieges angeführet haben, sollen sicher vor alle Arten von Verfolgung seyn, was für Unordnungen sie auch angerichtet haben möchten.

13. Man

1713. 13. On met dans un memoire à part les justes pretensions des partisans du Roi *Stanislas* tant aux charges, qu' au biens Royaux, qui ont été distribués legitimement, depuis le traité d' Altranstad, afin qu' ils puissent *avoir* leur equivalent de la maniere qu' on en conviendra.

14. On relachera les prisonniers de part & d' autre dans l' instant.

15. Le Roi *Auguste* prometttra de satisfaire promtement à tout ce qui a été convenu entre lui & le Roi de Suede dans le traité d' Altranstad, au sujet des Princes de la maison Roïale de *Sobieski*, sur le fondement des conditions susmentionnées. Le Roi de Suede ne consentira pas seulement à ce que le Roi *Stanislas* cede la possession du throne de Pologne au Roi *Auguste*, mais Sa Majesté Suedoise prometttra aussi de reconnoitre le Roi *Auguste*, comme Roi de Pologne & de renouveller avec lui & la Republique les anciens traités, comme aussi d' en faire de nouveau pour le bien & le salut des deux couronnes.

(L. S.)

Bender,
ce 13 Novembre
1713.

13. Man wird auf ein besonderes Memorial die gerechten Ansprüche der Anhänger des Königs Stanislaus, sowol auf die königliche Chargen, als Güter, welche seit dem altranstädtischen Frieden rechtmäßigerweise vergeben sind, setzen, damit sie auf die Art und Weise, wie man sich darüber vergleichen wird, etwas, wodurch selbige vergütet werden, bekommen mögen.

14. Die Gefangenen von beiden Theilen sollen alsofort losgelassen werden.

15. Der König August soll versprechen, fördersamst allem demjenigen ein Gnügen zu leisten, was zwischen Ihm und dem Könige von Schweden in dem altranstädtischen Tractat wegen der Prinzen aus dem königlichen Hause Sobieski, auf dem Grunde der oberwähnten Bedingungen geschlossen worden. Der König von Schweden soll nicht allein darein willigen, daß der König Stanislaus den Besitz des polnischen Throns an den König August abtritt, sondern Ihro Königliche Majestät von Schweden soll auch versprechen, den König August, als König von Polen zu erkennen und mit Ihm und der Republik die alten Tractaten zu erneuern und zum Nutzen und zur Wohlfahrt beider Kronen neue zu errichten.

(S.)

Bender,
den 13 November,
1713.

IX.

2. Theil. 499. Seite. **Memoire du Baron Charles Gustave Friesendorf, concernant la paix du Nord.**

Il est constant, que l' on ne sauroit retablir le Roi *Stanislas* sur le throne de Pologne, sans commencer une nouvelle & sanglante guerre dans ce Roiaume là & dont le succès sera selon toutes les apparances très incertain.

Le Czar même, quoi que d' ailleurs obligé par le traité fait nouvellement avec la Porte de retirer toutes ses troupes de la Pologne, est pourtant en droit d' y retourner & d' agir pour le Roi *Auguste*, au cas que le Roi de Suede voulût faire la guerre aux Polonois en faveur du Roi *Stanislas*.

Et quoi que ce dernier puisse avoir encore quelques amis en Pologne, il est seur pourtant,

Bedenken des Freiherrn Carl Gustav Friesendorf, wegen des nordischen Friedens.

Es ist gewiß, daß man den König Stanislaus nicht wieder auf den polnischen Thron setzen kan, ohne in selbigem Königreiche einen neuen und blutigen Krieg anzufangen, dessen Ausgang, nach aller Vermuhtung, sehr ungewis seyn wird.

Der Czar selbst, ob Er gleich sonst durch den neulich mit der Pforte gemachten Tractat verbunden ist, alle Seine Truppen aus Polen zu ziehen, ist gleichwol befugt, wieder hinein zu gehen und für den König August, zu fechten, im Falle der König von Schweden mit den Polen Krieg zum Besten des Königs Stanislaus anfangen sollte.

Und obgleich dieser letztere noch einige gute Freunde in Polen haben könnte, so ist doch gewis,

1713.

aint, que le nombre en est très petit & quoi que le Roi *Auguste* ne soit peut être pas aimé generalement de tous les Polonois, ceux là même pourtant qui le haïssent, aiment mieux d' avoir la paix & de le garder pour Roi, que de s' en chercher un autre par la continuation de la guerre, qui les a mis tous generalement dans le dernier desordre, & qui les accablé de misere & de toute sorte de malheurs.

Le Roi *Stanislas* ne pourroit pas regagner la couronne de Pologne, sans bouleverser entierement l' état present de ce païs là, sans chasser de dignités & des charges tous ceux, qui en sont revetus presentement & sans mettre tout dessus dessous; & chacun comprendra aisement, à combien de difficultés, de desordres & d' oppositions un dessein semblable sera exposé, & si dans l' etat, ou sont presentement les choses en Livonie, Pomeranie & ailleurs, il est à propos d' entreprendre une affaire de si longue haleine & d' une execution si difficile.

Il ne faut pas douter aussi, que l' eloignement du Roi *Auguste* du throne de Pologne ne soit dans les conjonctures presentes une chose peu goutée generalement de presque toutes les plus grandes Puissances de l' Europe, parmi les quelles il n' y a pas une seule, qui ne reconnoisse le Roi *Auguste* pour Roi de Pologne, & que même, après la paix faite avec la France, ne veuille s' interesser & agir hautement, pour maintenir ce Prince sur le throne, ce qui ne seroit que dans sa vuë, que par ce moïen la paix & le calme se retabliroit promtement dans le Nord, au lieu que l' appui & le soutien, que l' on voudroit donner aux pretensions du Roi *Stanislas*, meneroit les choses à une nouvelle guerre & dont on ne verroit la fin de long tems.

Toutes ces considerations & plusieurs autres, qui seroient trop longues à être alleguées ici, semblent dissuader fortement le dessein que la Suede pourroit avoir de maintenir le Roi *Stanislas* sur le throne de Pologne & d' en faire une condition de la paix du Nord, qui est si necessaire pour une infinité de considerations, & pour la conclusion de la quelle il semble qu' il n' y a pas un moment à perdre.

Mais, non obstant tout cela, on convient, que l' on ne doit pas demander, ni dans cette occasion, ni dans aucune autre à Sa Majesté le Roi de Suede, quoi que ce soit qui puisse faire tort à Sa gloire, ou lui fait faire des pas directement

gewis, daß die Zahl derselben sehr klein ist, und wiewol der König August vielleicht durchgehends von allen Polen nicht geliebet wird; so wollen dennoch diejenige selbst, die Ihn hassen, lieber Frieden haben, und Ihn zum Könige behalten, als sich durch Fortsetzung des Krieges, der sie überhaupt alle mit einander in die äusserste Unordnung gesetzet hat, und wodurch sie in alles Elend und Unglück gerahten sind, einen andern suchen.

Der König Stanislaus könnte die Krone von Polen nicht wieder erlangen, ohne den gegenwärtigen Staat dieses Landes über einen Hauffen zu werfen, ohne diejenige von ihren Ehrenämtern und Bedienungen zu jagen, die anitzo damit versehen sind, und ohne das Unterste zu oberst zu kehren; und ein ieder wird leicht begreiffen, wie vielen Schwierigkeiten, Widersetzungen und Unordnungen ein Vorhaben von solcher Beschaffenheit unterworfen ist, und ob es rahtsam sey, so wie die Sachen gegenwärtig in Liefland, Pommern und anderswo stehen, eine Sache zu unternehmen, die nicht anders, als in langer Zeit und mit vieler Beschwerde, ausgerichtet werden kan.

Man darf auch nicht zweifeln, daß die Entfernung des Königs August vom polnischen Throne bey itzigen Zeitläufften eine Sache sey, die gar nicht nach dem Geschmacke fast aller hohen Mächte in Europa überhaupt ist, unter welchen sich keine einzige befindet, die den König August nicht für einen König in Polen erkenne, und die nicht, wenn der Friede mit Frankreich geschlossen, sich so gar öffentlich erklären und ihr bestes thun werden, diesen Fürsten beim Throne zu schützen, welches in keiner andern Absicht geschehen wird, als daß durch dieses Mittel der Friede und die Ruhe im Norden fördersamst wieder hergestellet werden möge, anstatt daß die Unterstützung und der Beistand, den man den Prätensionen des Königs Stanislaus leisten würde, die Sachen zu einem neuen Kriege brächte, dessen Ende man in langer Zeit nicht sehen könnte.

Alle diese Betrachtungen und viele andere, die hier anzuführen zu weitläufftig seyn würden, scheinen die Absicht stark zu wiederrahten, die Schweden haben möchte, den polnischen Thron für den König Stanislaus zu behaupten und solches zu einer Bedingung des nordischen Friedens zu machen, der aus sehr vielen Ursachen so nohtwendig ist und zu dessen Schliessung man, wie es scheinet, nicht einen Augenblick zu verlieren hat.

Diesem allem ungeachtet aber gestehet man, daß dem Könige von Schweden, weder bey dieser, noch bey einer einzigen andern Gelegenheit etwas zugemuhtet werden müsse, es möge auch seyn, was es wolle, darunter sein Ruhm leiden könnte; oder daß man Ihn das Geringste

1713. rectement opposés à ce qu' il a fait jusques ici en faveur du Roi *Stanislas*, quoi qu' il y ait des exemples assés frequens & même de fraiche date, que les plus grands Prince de l'Europe, lorsque l' état pressant de leurs affaires l' a demandé, & que l'on n' a pas pu avoir la paix autrement, se sont laissés aller à des expediens convenables dans des cas tout à fait semblables à celui dont il s' agit presentement.

Pour cette fin on propose, que dans le traité de paix à faire entre Sa Majesté le Roi de Suede & le Roi *Auguste*, il ne seroit fait aucune mention du Roi *Stanislas*, & on n' y parleroit pas ni de la conservation ni de l' aneantissement des droits du Roi *Stanislas* sur la couronne de Pologne, & que par une declaration, que le Roi *Auguste* feroit separement envers le Roi de Prusse, il prommettroit, de vouloir laisser jouïr le dit Roi *Stanislas*, sa famille & posterité de tous les biens, terres & revenus, que lui & sa maison possedent dans la Pologne, tellement, que ce Prince garderoit ses droits sur la couronne de Pologne dans leur entier & tels qu' ils sont, pour les faire valoir en tems & lieu, comme il le trouvera le plus convenable.

Peut être aussi, que le Roi *Stanislas*, voïant les grandes difficultes, qu' il trouveroit, de remonter presentement sur le throne de Pologne, & que ce dessein ne pourra ni être entrepris ni executé, sans jetter la Pologne dans les dernieres extremités & dans une desolation totale, souhaitera lui même & priera même Sa Majesté le Roi de Suede, de ne pousser pas les choses plus avant en sa faveur & qu' il dispensera de son plein gré le Roi de Suede de tous les engagemens & promesses qu' il lui pourra avoir fait là dessus.

On pourroit convenir aussi en secret avec le Roi *Stanislas*, que, pour le recompenser de la generosité avec la quelle Il avoit bien voulu sacrifier ses interets au repos du Nord, & à celui de la Pologne, on l' aideroit par tous les moïens convenables de regagner la couronne & le gouvernement de ce Roïaume, aussitôt, que son concurrant le Roi *Auguste* viendroit à manquer soit par la mort ou autrement.

Geringste thun lassen wollte, das demjenigen grade zuwider liesse, was Er bis hierher dem Könige Stanislaus zum Besten gethan, ob man gleich häuffige und so gar noch ganz frische Exempel hat, daß die grössesten Fürsten von Europa, wenn der dringende Zustand ihrer Sachen es erfordert hat, und der Friede nicht anders erlanget werden können, sich zu solchen Mitteln bequemet haben, die demjenigen Falle gänzlich gleich sind, darauf es gegenwärtig ankömmt.

Zu diesem Ende schlägt man vor, daß in dem, zwischen Ihrer Majestät dem Könige von Schweden und dem Könige August, zu schliessenden Friedensinstrumente, gar keine Erwähnung des Königs Stanislaus geschehen solle, und daß man also weder von der Erhaltung dieses Königes, noch von der Aufhebung Seiner Ansprüche an die polnische Krone das Geringste sprechen müsse, und daß der König August, in einer besondern Declaration gegen den König von Preussen, zu versprechen hätte, daß Er den besagten König Stanislaus, dessen Familie und Nachkommen aller Güter, Ländereien und Einkünfte, geniessen lassen wolle, die Er und Sein Haus in Polen besitzen, und daß dieser Fürst Seine Rechte auf die Krone Polen, in ihrem ganzen Wehrt und so, wie sie sind, behalten möge, um sie zu einer solchen Zeit und solches Orts geltend zu machen, wie er es am dienlichsten für Sich erachten wird.

Es kan auch seyn, daß der König Stanislaus, wenn er die grossen Schwierigkeiten siehet, die er finden würde, wenn er anitzo wieder auf den polnischen Thron steigen wollte, und daß diese Absicht weder gefasset, noch ins Werk gerichtet werden könne, ohne Polen in die äusserste Noht und eine gänzliche Verwüstung zu setzen, selbst wünschen und wol gar Ihro Majestät den König von Schweden bitten dürfte, die Sachen Seinentwegen nicht weiter zu treiben, und daß er mit völligem guten Willen den König von Schweden von allen Verbindungen und Versprechen, die Er Ihm dieserhalben gethan haben könnte, frey zu sprechen, sich endschliessen möchte.

Man könnte auch mit dem Könige Stanislaus in Geheim verabreden, daß man, zur Belohnung seiner Großmuht, mit welcher Er Sein Interesse der Ruhe im Norden und in Polen aufopffern wollen, Ihm auf alle mögliche Art helfen wolle, die Krone und das Regiment wieder zu erlangen, im Fall Sein Concurrent, der König August, entweder durch den Tod, oder sonst dieselbe verlöre.

X.

Reflexions politiques d' Otto Klinkouström, Secretaire du Roi à Demotica.

La capitulation du Comte *Stenbock* aïant entierement oté à la Suede toute esperance de pouvoir suivre le vaste plan, qu'elle avoit formé; il est maintenant question, si non obstant les avantages que les ennemis ont gagné sur nous, on ne peut parvenir à une paix honorable & durable par l'assistance des Turcs?

Pour en juger avec connoissance de cause, il faut mettre en evidence les raisons pour & contre; & il paroitra clair, que le mal, quelque violent qu' il soit, n' est pas sans remede, pourvû que nous voulions nous en servir.

Il faut dabord établir deux verités dont la saine politique a toujours reconnu une & l' experience nous doit avoir convaincu de l' autre.

La premiere est, que la Suede ne sauroit avoir une paix telle, que nous la supposons, sans l' abaissement de la puissance Moscovite & sans mettre la Pologne à couvert de la souveraineté.

La seconde est, que les Turcs, surtout dans les conjonctures presentes, ou ils n' ont rien à esperer de la Suede, ne feront jamais la guerre contre les Moscovites, à moins qu' ils ne soient persuadés, que les Polonois ne se meleront point dans la guerre.

Il s' agit à present de trouver les moïens dans l' impuissance ou nous sommes de venir à bout de ces trois points:

1. D' abaisser les Moscovites non seulement pour le present, mais aussi pour l' avenir.

2. De garantir la Pologne de l' oppression du Roi *Auguste*.

3. De faire commencer la guerre aux Turcs.

Quelque difficilé que l' execution de ce projet paroisse, elle est d' autant plus aisée, qu' un seul remede, applique à tems, sert à tous

Betrachtungen des königlichen schwedischen Secretärs zu Demotica, Otto Klinckouström, über die schwedischen Angelegenheiten. 1713. 2. Thal. 499. Seite.

Da die Capitulation des Grafen Stenbock dem Reiche Schweden alle Hoffnung gänzlich benommen, die weit aussehenden Absichten, die es gefasset hatte, auszuführen; so ist voritzo die Frage: Ob man nicht, ungeachtet der Vortheile, welche die Feinde über uns erhalten haben, zu einem rühmlichen und dauerhaften Frieden, durch Beistand der Türken gelangen könne?

Um davon mit rechter Erkenntniß der Sache urtheilen zu können, muß man die Gründe, die für und wider dieselbige sind, in ein rechtes Licht setzen; so wird klar erhellen, daß das Uebel, wie heftig es auch ist, dennoch nicht unheilbar sey, wenn man sich der rechten Mittel bedienen wolle.

Man muß gleich anfangs zwo Wahrheiten veste setzen, deren eine die wahre Staatskunst allezeit angenommen, die andere aber die Erfahrung bestätiget und uns davon unfehlbar überführet hat.

Die erste ist, daß Schweden keinen solchen Frieden, als wir voraus setzen, ohne Schwächung der moscowitischen Macht und ohne Polen ausser Gefahr der Souverainetät wegen zu setzen, erlangen könne.

Die andere ist, daß die Türken, vornemlich bey gegenwärtigen Umständen, wo sie nichts von Schweden zu hoffen haben, nimmer Krieg mit den Moscowitern anfangen werden, wenn sie nicht versichert sind, daß die Polen sich in den Krieg nicht mischen werden.

Es kömmt also anitzo bey dem Unvermögen, worinn wir uns befinden, auf die Mittel an, mit diesen dreien Puncten zum Stande zu kommen:

1. Die Moscowiter, nicht allein für die gegenwärtige, sondern auch für die zukünftige Zeit, klein zu machen.

2. Polen wider die Unterdrückung des Königs August sicher zu stellen.

3. Die Türken dahin zu bringen, daß sie den Krieg anfangen.

Wie schwer auch die Ausführung dieses Entwurfs scheinet, so ist sie doch um desto leichter, als ein einziges Mittel, wenn es zu rechter Zeit gebraucht wird, allen diesen Anzeigen ein Gnügen

1713. tous ces trois symtomes, c' est la paix particuliere avec le Roi *Auguste*. Mais avant que de deduire les consequences de cette these, qui est qui nous assure, que le Roi *Auguste* fera la paix & qu' il la fera particuliere?

Comme ce Prince a obtenu Son but de Se mettre sur le throne de Pologne, & qu' il n'a rien à esperer des conquetes, que les Moscovites font sur la Suede, qui ne sauroient même Lui donner assés d' apprehension, il est evident, qu' il acceptera plûtôt la paix, que de travailler à Sa propre perte, par l' abaissement total de la Suede. Eh bien, il fera la paix, mais il ne la fera pas particuliere; car aïant planté Ses alliés, ils ne voudroient plus courir à Son secours dans le besoin. Cette reflexion auroit été bonne dans le tems que la Suede étoit en état de Lui faire du mal, & la bonne politique n' auroit pas souffert, de quiter ainsi les engagemens, pris avec Ses allies; à present la situation des affaires ne Lui laisant aucun lieu de craindre de ce coté là, cette politique n' est plus de saison.

Nous voilà donc hors d' intrigue avec le Roi *Auguste*, & la paix entre la Suede & Lui retablie; mais en suit il, que nous reussirons par là dans les trois points, que nous nous sommes proposés? Venons à l' éclaircissement.

Il est certain, que les interets de la Suede dans l' abaissement de la puissance de Moscovie sont unis avec ceux du Roi *Auguste*. Il est certain, qu' Elle le fait trembler. Or faut il douter, que la crainte & les indignités, qu' il Lui a fait soufrir, ne Lui fassent tirer l' epée contre Elle, aussitôt qu' il l' aura remise dans le foureau contre nous? Ce Prince a assés fait connoitre ses sentimens là dessus & combien peu les assurances du Czar, dont le peu de bonne foi Lui est assés connu, le mettent en repos sur son ambition vaste & demesurée. Cette verité étant evidente, on sera assés en état avec l' aide de la Pologne & l' empire Ottoman de recoigner le Czar dans ses forets, & d' abatre cette fierté étrangere si insupportable à toute l' Europe.

Passons au second point, qui regarde la seureté de la Pologne contre les entreprises, que le Roi *Auguste* pourroit faire dorénavant

Gnügen leistet, und dieses ist ein besonderer Friede mit dem Könige August. Ehe wir aber die Schlüsse aus diesem Satze herleiten, so ist die Frage: Was haben wir für Versicherung, daß der König August Frieden, und zwar absonderlich, machen wird?

Da dieser Fürst Seinen Zweck, sich auf den polnischen Thron zu setzen, erhalten, und nichts mehr von den Vortheilen zu hoffen hat, die die Moscowiter etwa über Schweden bekommen, wofür er sich so gar nimmer ganz fürchten kan; so ist klar, daß er lieber einen Frieden annehmen, als zu seinem eigenen Schaden, den er aus der gänzlichen Unterdrückung der schwedischen Macht zu gewarten hat, arbeiten werde. Wohlan denn, er wird Frieden machen, aber keinen absonderlichen; denn, wenn er seine Bundsgenossen einmal hintergangen hat, werden sie ihm, im Falle der Noht, nicht mehr zu Hülfe kommen. Diese Gedanken würden zu der Zeit gut gewesen seyn, wie Schweden noch im Stande war, ihm Leid zuzufügen, und die Reguln der Staatskunst hätten nicht gelidten, die mit seinen Alliirten getroffenen Verbindungen solchergestalt fahren zu lassen; da aber die gegenwärtige Beschaffenheit der Sachen ihm nicht die geringste Ursache übrig lässet, von dieser Seite etwas zu befürchten; so ist diese Politik nicht mehr nöhtig.

So haben wir denn nun mit dem Könige August nichts mehr zu schaffen, und der Friede zwischen Schweden und ihm ist da; aber folgt daraus, daß wir dadurch die drey Puncte erreichen werden, die wir uns vorgesetzet haben? Lasset uns diesen Punct erläutern.

Es ist gewiß, daß der König August eben so viel Interesse an der Verminderung von Moscau hat, als Schweden. Es ist gewiß, daß es ihn zittern macht. Muß man denn zweifeln, daß die Furcht und unanständige Begegnung, die er von Moscau haben, und von demselben erdulden müssen, ihn nicht dahin bringen sollte, den Degen gegen selbiges zu ziehen, so bald er ihn gegen uns in die Scheide gestecket hat? Dieser Fürst hat seine Meinung davon oft gnug zu erkennen gegeben und wie wenig die Versicherungen des Czares, dessen schlechtes Worthalten ihm zur Gnüge bekant ist, ihn gegen dessen starken und übermäßigen Ehrgeiz zu beruhigen fähig sind. Da diese Wahrheit klar ist, so wird man auch im Stande seyn, mit Hülfe des polnischen und ottomannischen Reichs, den Czar wieder in seine Wälder zu jagen und diesen fremden und ganz Europa so unerträglichen Hochmuht zu demühtigen.

Lasset uns zum andern Punct gehen, der die Sicherheit des Königreichs Polen, gegen die etwanige künftige Unternehmungen des Königs August wider die Freiheit der Republik, betrift.

1713.

avant sur la liberté de la Republique. La paix avec le Roi *Auguste* retabliroit en même tems la seureté des Seigneurs, qui ont suivi les interets de Sa Majesté le Roi *Stanislas*, qui garderont toujours un attachement inviolable pour ce Prince. La guerre, que la saine Politique obligeroit de faire aux Moscovites, Lui fait perdre pour jamais le funeste instrument, dont ce Prince s' est servi jusques ici pour faire épouser à la Republique ses sentimens & pour conniver aux infractions des loix du Roïaume. Cette guerre, dont nous parlons encore, obligeroit la Pologne, de mettre sur pied une armée formidable, qui seroit en état, après étrè venuë à bout des Moscovites, de s' opposer aux entreprises du Roi *Auguste* & des Saxons; outre que état epuisé de la Saxe ne souvre plus à former des vastes desseins, & qu' il n' y a personne en Pologne, qui n' ait penetré par experience ceux que le Roi *Auguste* a eu jusques ici & qui ne fut dorénavant sur ses gardes.

Voïons en dernier lieu, si la paix avec le Roi *Auguste* feroit declarer bonnement les Turc contre les Moscovites. Quelque apprehension, que cet empire doit naturellement avoir de l' agrandissement de la puissance Moscovite; il est pourtant constant, comme nous avons marqué ci dessus, que la crainte de s' attirer en même tems sur les bras la Pologne & de s' exposer par là à un danger certain, a contre balancé jusques ici toutes les resolutions vigoureuses, qu' on avoit prises à la Porte. Cette crainte n' étant pas seulement levée par la paix avec le Roi *Auguste*, mais encore changée dans l' esperance presque certaine d' abaisser les Moscovites par l' assistance de la Pologne; il ne reste plus de sujet à douter, que la Porte ne se laisse entrainer dans la guerre contre les Moscovites d' autant plus, qu' elle peut être persuadée qu' il n' y a point de Puissance en Europe, qui voudroit prendre le parti des Moscovites dans cette rencontre par rapport à la jalousie qu' ils ont donné partout.

Cette these est trop claire pour avoir encore besoin d' eclaircissement; mais il s' agit de trouver un chemin naturel pour proposer au Roi *Auguste* cette paix. A mon avis le canal des Turcs seroit le plus court & le plus convenable. Il faudroit declarer à la Porte, qu' en reconnoissance de la guerre qu' elle entreprendroit contre les Moscovites, Sa Majesté le Roi de Suede n' insisteroit plus à faire

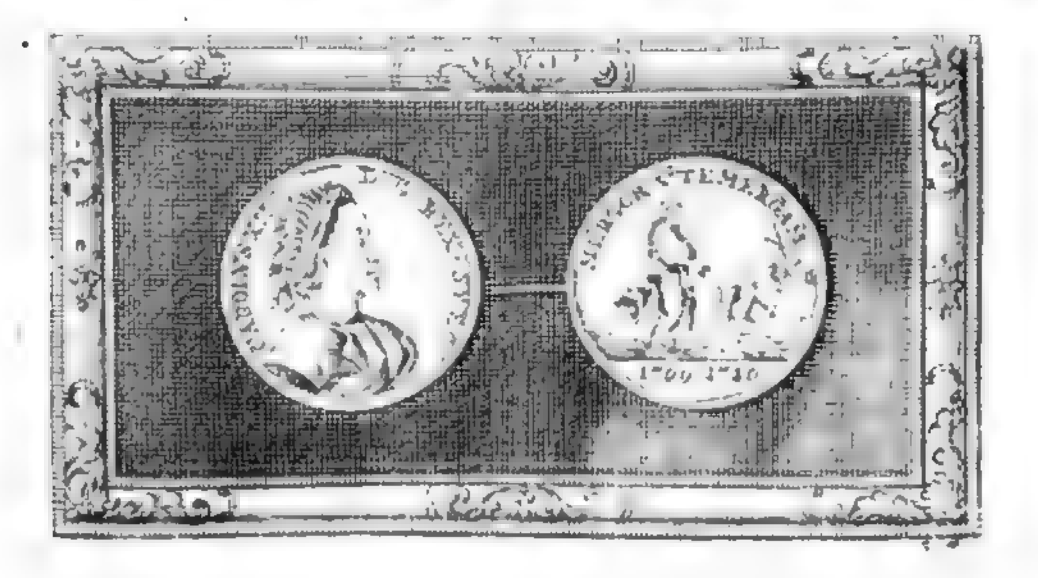
betrift. Der Friede mit dem Könige August würde zugleich die Sicherheit derer Herren, welche die Partey Ihrer Majestät des Königs Stanislaus gehalten haben und allezeit eine unverbrüchliche Neigung zu diesem Fürsten behalten werden, wieder herstellen. Der Krieg, den eine gesunde Politik mit den Moscowitern anzufangen alsdann befiehlet, verursachet, daß der König August auf ewig das schädliche Werkzeug verlieret, dessen sich dieser Fürst bishero bedienet hat, die Republik nach seinem Sinn zu lenken und zu machen, daß sie zu der Verletzung der Reichsgesetze durch die Finger sehe. Dieser Krieg, davon wir noch reden, würde Polen verpflichten, eine starke Armee auf die Beine zu bringen, die, wenn sie mit den Moscowitern ihren Endzweck erreichet hat, sich den Unternehmungen des Königs August und der Sachsen zu widersetzen im Stande ist; zu geschweigen, daß der sächsische Staat, weil er ganz erschöpffet, nicht mehr auf weitläufftige Absichten denken kan, und daß Niemand in Polen ist, der nicht durch die Erfahrung diejenige, die der König August bis hierher gehabt, eingesehen habe und sich davor künftig in Acht nehmen werde.

Letzlich lasset uns erwägen, ob der Friede mit dem Könige August die Türken wirklich dahin bringen könne, daß sie sich wider die Moscowiter erklären. Ungeachtet das türkische Reich natürlicher Weise in Sorgen stehen muß, daß die moscowitische Macht zu groß werden dürfte; so ist doch, wie wir oben schon angemerkt haben, gewiß, daß die Furcht, sich Polen zu gleicher Zeit auf den Hals zu ziehen und sich dadurch einer gewissen Gefahr auszusetzen, allen tapffern Endschliessungen, so die Pforte genommen, bisher die Wage gehalten habe. Da aber diese Furcht nicht allein durch den Frieden mit dem Könige August gehoben, sondern noch dazu in eine fast gewisse Hoffnung verwandelt ist, die Moscowiter durch Hülfe der Polen zu demühtigen; so ist keine Ursache zu zweifeln mehr übrig, daß die Pforte sich in einen Krieg wider die Moscowiter um desto mehr einlassen werde, als sie versichert seyn kan, daß keine Macht in Europa ist, die bey dieser Gelegenheit die Partey der Moscowiter nehmen werde, weil sie sich allenthalben Eifersucht zugezogen haben.

Dieser Satz ist gar zu klar, als daß er einer Erläuterung bedürfen sollte; aber es kömmt darauf an, wie man einen natürlichen Weg finde, dem Könige August diesen Frieden anzutragen. Nach meiner Meinung wäre der Canal der Türken der kürzeste und beqvemste. Man müste sich gegen die Pforte heraus lassen, daß der König von Schweden zu Bezeugung seiner Erkenntlichkeit wegen des wider die Moscowiter zu unternehmenden Krieges, der Pforte nicht mehr anmuhten wollte, sich das Interesse des

1713. faire épouser à la Porte les interets du Roi *Stanislas*, pourvû qu' Elle obtint des conditions honorables pour Lui & tous les Seigneurs, qui ont suivi son parti. Que la Porte faisant avancer Son armée, proposa au Roi *Auguste* de le reconnoitre pour Roi de Pologne & de porter le Roi de Suede à faire la même demarche, pourvû qu' il quittat l' alliance Moscovite & qui il se declarat contre elle. Voilà l' unique moïen selon le peu de lumiere, que j' ai de remettre nos affaires, car de conter sur d' autres Puissances, qui favoriseront toujours le Roi *Auguste* en haïssant le Czar, est conter sans son hôte. Supposons même, qu' Elles voudroient y concourir; qui est en état & quel moïen trouver pour faire rendre aux Moscovites la Livonie avec Ses autres conquêtes? L' Angleterre & la France enverront Elles une armée nombreuse pour faire le siege de tant de places, situées dans un païs qui est presque desert? Mais, ils feront agir le Roi de Prusse; oui, c' est une Puissance à portée, mais Elle n' est pas assés suffisante, ni ne voudroit s' y engager, avant que l' article du Roi *Auguste* soit vuidé. Enfin, le projet, dont je viens de parler, est l' unique & d' une execution très aisée par rapport à la situation des armées du Czar: l' une est en Allemagne & l' autre en Ukraine; celle ci incapable de resister aux Turcs; celle là aura de la peine de regagner son païs, si la Pologne Se declare contre le Czar. Toutes d' eux sont l' elité de Ses troupes, les quelles étant ruinées, il ne remettra jamais des pareilles sur pied.

des Königs Stanislaus angelegen seyn zu lassen, wenn sie anständige Bedingungen für ihn und alle Herren, die seiner Partey zugethan gewesen, erhalten könnte. Daß die Pforte, wenn sie ihre Armee fortrücken liesse, dem Könige August vorstellete, ihn für den König von Polen zu erkennen und den König von Schweden zu bewegen, ein gleiches zu thun, wenn der Erstere die Allianz mit Moscau fahren liesse und sich wider selbiges erklärete. Dieses ist, nach meinen wenigen Einsichten, das einzige Mittel, das ich weis, unsere Sachen in einen guten Stand wieder zu bringen; denn seine Rechnung auf andere Mächte zu machen, die, ob sie gleich den Czar hassen, dennoch allezeit gut für den König August gesinnet seyn werden, ist so viel, als wenn man rechnete ohne den Wirt. Wenn wir auch setzen, daß sie es mit uns halten wollten; wer ist im Stande, und was ist für ein Mittel auszufinden, die Moscowiter dahin zu bringen, daß sie Liefland, und was sie sonst erobert haben, wieder heraus geben? Werden Engelland und Frankreich eine zahlreiche Armee schicken, die Belagerung so vieler, in einem fast wüsten Lande belegenen, Plätze, damit vorzunehmen? Aber, möchte man sagen, sie werden den König von Preussen aufbringen, daß er das gute Beste thue; Ja, das wäre eine Macht, die man gern hätte; allein sie ist nicht stark gnug, und wird sich auch nicht einlassen wollen, ehe der Artikel mit dem Könige August ausgemacht ist. Mit einem Worte, der Entwurf, den ich itzo eben gemacht habe, ist der einzige, der sich ganz leicht ins Werk richten lässet, in Ansehung der Beschaffenheit der Armeen des Czars: Eine ist in Deutschland, und die andere in der Ukraine; diese ist unvermögend den Türken zu widerstehen; jene wird Mühe haben, ihr Land wieder zu erreichen, wenn Polen sich wider den Czar erkläret. Alle beide bestehen aus dem Kern seiner Truppen, und wenn selbige ruiniret sind, wird er ihres gleichen nimmer wieder auf die Beine bringen können.



Sieben-

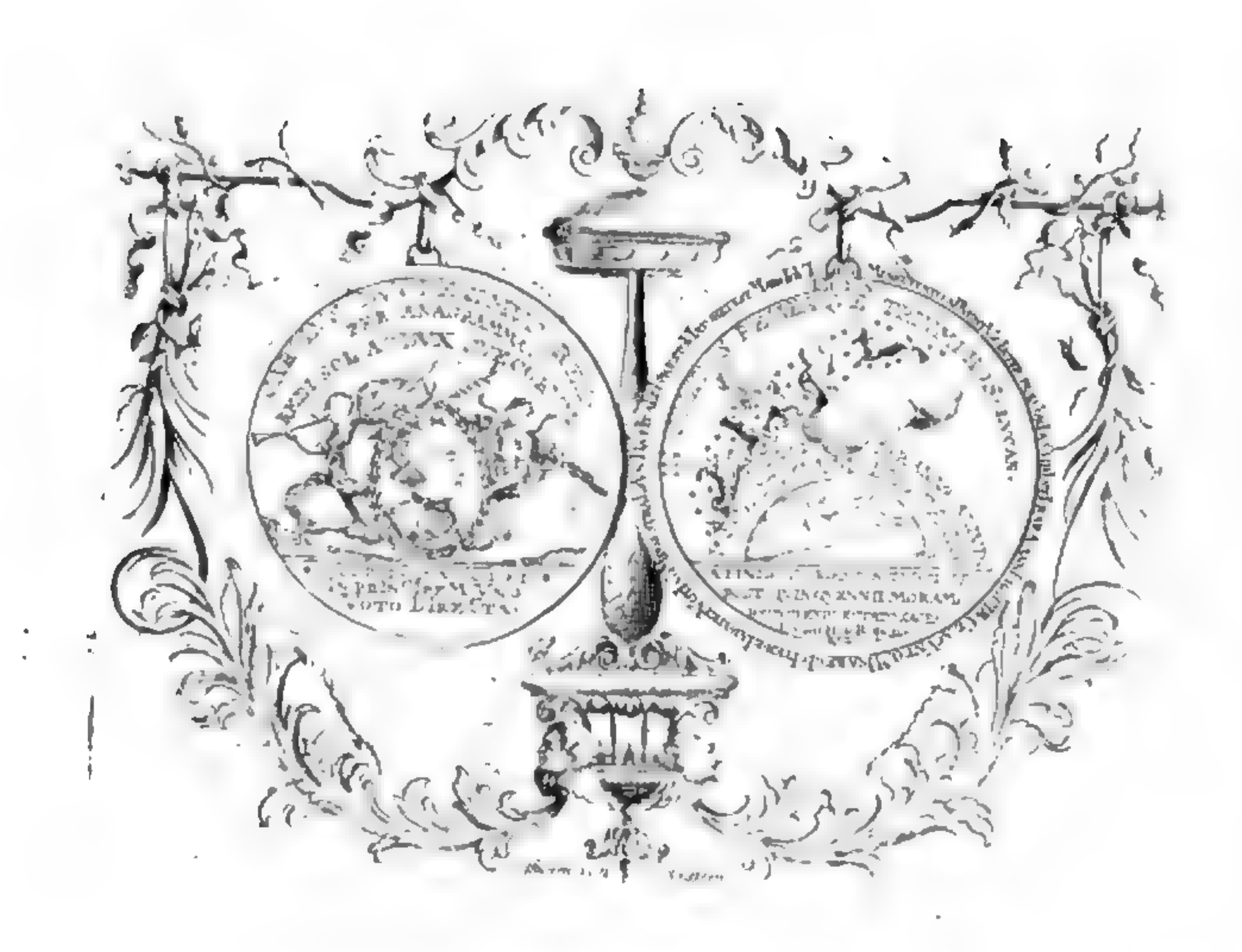


Siebenzehentes Hauptstück.

Innhalt.

I. Vorschläge, die dem Könige Stanislaus, durch Mustapha Aga, im Namen des Tatarchans geschehen. Bender, den 6 Januar. 1714. 1714.

II. Ant-



I. Propositions,

I.

Propositions, faites au Roi Stanislas, par Mustapha Aga, de la part du Han des Tartares, à Bender, le 6 Janvier, 1714.

1. Après beaucoup de compliments il a fait rapport de ce, que *Sefferſah Aga* avoit aporté, priant le Roi de ſe conſoler de la volonté de Dieu.

2. Il a dit, que ce même *Sefferſah Aga* a aporté une amniſtie generale pour toutes les Polonois, ſi bien, que quand ces Polonois iront en Pologne, il a demandé au Roi, par où S. M. voudroit paſſer, puisque le Roi *Auguſte* ne ſouhaiteroit pas de le voir en Pologne, diſant, que deux Rois ne pourroient pas ſ' accorder dans un même Roïaume.

3. Que le Han envoïeroit dabord auprès de la Porte, pour me procurer tout ce que je ſouhaite, & libre ſortie & paſſage par où je voudrois.

4. Que le Roi *Auguſte* avoit ecrit au Han, pour qu' il ſ' entremette à diſpoſer Sa Majeſté le Roi de Suede à la paix avec lui.

5. Que ce même Roi *Auguſte* avoit declaré par *Sefferſah Aga* qu' il veut avoir une alliance offenſive avec le Roi de Suede.

6. Mais que le Roi *Auguſte* ne jugeoit pas à propos, que cette paix ſe faſſe en Turquie, ſouhaitant, que les Han de Tartares voulut diſpoſer le Roi de Suede, d' envoïer ſon Plenipotentiaire à *Brounſvic*, où le traité ſe pourroit conclurre; et là deſſus le Han des Tartares fait demander le Roi de Pologne, ſi ce n' eſt pas quelque fourberie du Roi *Auguſte*, qu' il ne veut pas traiter de la paix avec lui ici, mais à *Brounſvic*, que le Roi de Pologne amiablement l' en avertiſſe.

7. Ainſi le Han des Tartares, avec toute la confiance poſſible, fait demander au Roi de Pologne ſon conſeil & ſon intermiſſion, comment il ſe doit prendre avec le Roi de Suede, pour complimenter ce Prince & pour lui faire ces propoſitions. En vuë de qui il prie, le Roi de Pologne, d' envoïer ſon homme avec l' exprès du Han, pour travailler conjointement à cette pacification.

II. Reponſe

Vorſchläge, die dem Könige Stanislaus, durch Muſtapha Aga, im Namen des Tatarchans zu Bender, den 6 Januar. 1714 geſchehen. 1714. 2. Theil. 534. Seite.

1. Nach vielen Complimenten, hat er Bericht von demjenigen, was Sefferſah Aga mitgebracht, abgeſtattet, und den König gebeten, ſich in den Willen Gottes zu ſchicken.

2. Er hat geſagt, daß eben dieſer Sefferſah Aga eine allgemeine Amneſtie für alle Polen mitgebracht hat, ſo, daß, wenn dieſe Polen in ihr Land gehen würden, er den König gefragt hat, wo ſeine Majeſtät hinaus wollten, weil der König Auguſt Ihn nicht gern in Polen ſähe, ſondern ſagte, daß ſich zween Könige nicht in einem Königreiche vertragen könnten.

3. Daß der Chan alſofort nach der Pforte ſchicken würde, um mir alles zu verſchaffen, was ich verlange, und einen freien Ab- und Durchzug, wo es mir beliebte, zu verſtatten.

4. Daß der König Auguſt an den Tatarchan geſchrieben habe, daß er ſich zu einer Vermittelung einlaſſen und Ihro Majeſtät den König von Schweden zu einem Frieden mit Ihm bereden möchte.

5. Daß eben dieſer König Auguſt durch Sefferſah Aga ſich erkläret, daß er eine Offenſivallianz mit dem Könige von Schweden errichten wolle.

6. Daß aber der König Auguſt nicht für rahtſam hielt, daß dieſer Friede in der Türkey gemacht würde, ſondern, daß es ihm lieb wäre, wenn der Tatarchan den König von Schweden diſponiren wollte, ſeinen Gevollmächtigten nach Braunſchweig zu ſchicken, allwo der Tractat geſchloſſen werden könnte; über welchen Punct der Tatarchan den König von Polen fragen lieſſe, ob es nicht etwann ein liſtiger Streich vom Könige Auguſt ſey, daß er die Friedenshandlungen nicht hier, ſondern in Braunſchweig vornehmen will, wovon ihm der König von Polen gütigſt ſeine Meinung entdecken möchte.

7. Dieſemnach läſſet der Tatarchan, mit allem möglichen Vertrauen, den König von Polen um ſeine Meinung und guten Rahte bitten, wie er ſich in den Ehrenbezeugungen gegen den König von Schweden verhalten ſolle, um ihm dieſen Antrag zu thun. In Abſicht deſſen er den König von Polen erſuchet, iemand von den Seinigen mit dem Expreſſen des Chans an Ihn abzuſenden, und zugleich mit ihm an dieſem Frieden zu arbeiten.

Antwort

II.

1714. 2. Theil. 514. Seite.

Reponse du Roi de Pologne aux propositions du Han des Tartares, faites par Mustapha Aga. A Bender ce 7 Janv. 1714.

Le Roi a repondû, quoi que le Han des Tartares étoit bien instruit de Ses Sentiments par avance, il est aisé de les faire connoitre encore, que comme Son intention n'avoit pas été de venir dans ce pais-ci, pour chercher Son retablissement, mais pour parler au Roi de Suede, Son ami; ainsi cela ne lui fait aucune peine, de voir la Porte favoriser les interets du Roi *Auguste*, puis que la Porte le trouve bon, pour les raisons de son Empire Sa Majesté ne trouve pas non plus mauvais, que le *Scheffersi Aga* a souffert contre l'honneur & la gloire de la Porte & du Han, que le Roi *Auguste* a traité Sa Majestè comme un de ses sujets rebelles, l'aïant reconnu pour son egal, puis que *Scheffersi* Murza n'a pas été ni chargé d'aucune commission, ni instruit à aucune affaire de la part du Roi de Pologne; mais le Comte *Tarlo*, s'etant chargé de son propre chef de ce voïage, devoit par ses instructions avoir mieux observé les bonnes intentions du Han des Tartares. Quand à ce que le Roi de Pologne souhaite d'avoir de la Porte & où il veut aller & par où passer, le Han saura, que son intention est d'aller à un certain endroit, situé sur la frontiere de la France & comme il y a deux chemins à prendre, pour passer, un par Hongrie & l'autre par mer & par la France, le Roi demande par l'entremise du Han des ordres necessaires provisionellement pour l'un où l'autre passage, le quel le Roi trouvera le plus commode. Le *Mustapha Aga* remerciera le Han de la confiance qu'il a demander le Roi, de quelle maniere il se doit prendre pour proposer au Roi de Suede la paix de la part du Roi *Auguste*. Je peus par avance assurer le Han, que toute sorte de propositions seront plus aggreables au Roi de Suede de la part du Han, que de la part de toute autre Puissance & je serai de mon mieux de mon coté, pour disposer ce Prince à cette negociation; mais comme le Han demande mon conseil, je le dis dans la même confiance, que le Roi *Auguste* n'agit pas de bonne foi, tandis qu'il souhaite, que les Seigneurs Polonois adherans du Roi de Suede, se rangent premierement sous son obeïssance; car les aïant retiré de cette partie ici, il sera moins

Antwort des Königs von Polen auf den Antrag des Tatarchans, der Ihm durch Mustapha Aga gethan. Bender den 7. Jan. 1714.

Der König hat geantwortet, daß, obgleich der Tatarchan von seiner Meinung schon zum Voraus gnugsam unterrichtet wäre, es ihm doch nicht schwer fiele, selbige noch einmal an den Tag zu legen; daß, wie seine Absicht nicht gewesen, in diese Länder zu kommen, seine Wiedereinsetzung zu suchen, sondern den König von Schweden, Seinen guten Freund, zu sprechen; so beunruhigte es ihn nicht, daß er sähe, wie die Pforte für das Interesse des Königs August geneigt wäre, weil es die Pforte, aus Staatsursachen, ihrem Reiche nütz findet. Seine Majestät nimmt auch um desto weniger übel, daß Scheffersi Aga wider die Ehre und den Ruhm der Pforte und des Chans gelidten, daß der König August Ihro Majestät, die er für seines Gleichen erkant hat, als einen seiner rebellischen Unterthanen tractiret habe, weil Scheffersi Murza weder Commission dazu gehabt hat, noch mit einiger Instruction, abseiten des Königs von Polen, Sachen zu verhandeln, versehen gewesen; aber der Graf Tarlo, der von seinem eigenen Herrn zu dieser Reise beordert worden, sollte, nach seinen Instructionen, die guten Absichten des Tatarchans besser beobachtet haben. Was dasjenige betrift, so der König von Polen von der Pforte verlanget, und wo er hin- und durchgehen will, so dienet dem Chan zur Nachricht, daß seine Absicht ist, nach einem gewissen Orte, der an den Gränzen von Frankreich gelegen, zu gehen; und da man zween Wege, dahin zu kommen, nehmen kan, einen durch Ungarn, und den andern über See und durch Frankreich, so ersuchet der König, durch Vermittelung des Chans, um vorläuffige nohtwendige Befehle zu einem oder dem andern Wege, den der König am beqvemsten finden wird. Der Mustapha Aga wird dem Chan für sein Vertrauen danken, welches er darinn bewiesen, daß er den König fragen lassen, wie er sich dabey zu verhalten habe, dem Könige von Schweden den Frieden abseiten des Königs August vorzutragen. Ich kan den Chan zum Voraus versichern, daß alle Arten von Anträgen dem Könige von Schweden angenehmer sind, wenn sie vom Chan kommen, als von einer einzigen andern Macht, und ich will meinerseits mein Bestes thun, diesen Fürsten zu dieser Negociation zu bewegen; Da aber der Chan meine Meinung zu wissen verlanget, so sage ich, in eben dem Vertrauen, daß der König August es nicht aufrichtig meinet, wenn er indessen verlanget, daß die polnischen Herren, die Anhänger des Königs von Schweden sind, sich ihm erst wieder unterwerfen sollen; Denn wenn er sie vorher von dieser Partey abgezogen hat, wird er sich nachgehends

moins traitable après, à ce qui sera convenable aux interets communs de la Porte & du Roi de Suede, comme aussi que le Plenipotentiaire du Roi de Suede se rende à *Brounsvic*, puis que les veritables interets de la Suede & de la Porte n'y pourroient jamais être observés. Si donc le Han des Tartares souhaite de disposer le Roi de Suede à cette paix, je conseillerois en bon ami, d'observer & de travailler en trois articles concernant cette negociation:

nachgehends noch weniger zu demjenigen bequemen, was dem gemeinschafftlichen Interesse der Pforte und des Königs von Schweden gemäß ist, wie er denn auch darunter etwas hat, daß der Gevollmächtigte des Königs von Schweden sich nach Braunschweig begeben soll, sintemal das wahre Interesse von Schweden und der Pforte daselbst niemals recht besorget werden kan. Wenn also der Tatarchan den König von Schweden zu diesem Frieden bewegen will, so wollte ich als ein guter Freund wol rahten, bey dieser Handlung auf folgende drey Artikel zu sehen und zu arbeiten: 1714.

1. Le premier, de ne pas obliger les Seigneurs Polonois de se rendre en Pologne, avant le traité fait entre le Roi de Suede & le Roi *Auguste*, aïant assés de satisfaction presentement, quand il verra le Roi *Stanislas* eloigné de cet empire.

1. Daß die polnischen Herren nicht gezwungen werden, nach Polen zu gehen; ehe der Tractat zwischen dem Könige von Schweden und dem Könige August zum Stande gekommen, indem er voritzo mit der Gnugthuung zufrieden seyn kan, daß er den König Stanislaus von diesem Reiche entfernet sehen wird.

2. Que le Roi *Auguste*, au lieu d'envoïer à *Brunsvic*, envoye Son Plenipotentiaire auprès du Roi de Suede avec les propositions de la paix.

2. Daß der König August, anstatt seinen Gevollmächtigten nach Braunschweig zu schicken, denselben nach dem Könige von Schweden mit den Friedensvorschlägen sende.

3. Que le Han des Tartares observe & demande au Roi de Suede, qu'il ne fasse pas Sa paix avec le Roi *Auguste*, sans rompre l'alliance de la Pologne avec les Moscovites; la quelle est trop fatale à la liberté Polonoise & aux interets de la Porte.

3. Daß der Tatarchan dafür sorge und dem Könige von Schweden anrahte, keinen Frieden mit dem Könige August zu machen, ohne die Allianz von Polen mit den Moscowitern zu zerreissen; welche der polnischen Freiheit und dem Interesse der Pforte gar zu nachtheilig ist.

En dernier lieu le Roi de Pologne prie le Han, de bien remercier la Porte de tout & de Lui asfurer toujours de Son amitié, puis que dans tel païs ou Il se trouvera, Il observera exactement la bonne cointelligence avec la Porte & avec le Han des Tartares.

Endlich bittet der König von Polen den Chan, der Pforte für alles zu danken und dieselbe seiner Freundschafft beständig zu versichern, weil er aller Orten, wo er sich auch befindet, das gute Vernehmen mit der Pforte und dem Tatarchan genau beobachten werde.

III.

Glückwunsch des Rahtes zu Nürnberg an den König Carl den Zwölften, über seine Ankunft in Stralsund.

1715. 2. Theil. 556. Seite.

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr!

Nachdemmalen Gott der Allerhöchste die unzählige gen Himmel geschickte Seufzer und Wunsche fur Eurer Königlichen Majestät geheiligte Person erhöret hat, und, nach überstandener unaussprechlichen Gefahr und unendlicher Beschwerde, Eure Königliche Majestät mit Gesundheit wieder in Dero deutsche Länder kommen lassen, so, daß Eurer Königlichen Majestät, durch unterschiedliche harte Schicksale bedrängte, Reiche und Provinzen die unschätzbare Glückseligkeit geniessen, zu ihrem Herzensvergnügen und zur vollkommenen Versicherung erwünschterer

1715. wünschteret Zeiten einen so grossen König wiederum bey sich sehen zu können, dessen heroische Tugenden und vielfältige bey unsern itzigen Zeiten bekante, bey der Nachwelt aber unglaubliche, Heldenthaten nicht allein die ganze Christenheit in Verwunderung gesetzet, sondern sich auch in die weitentlegenste Reiche ausgebreitet und die mächtigste und barbarische Oerter sowol in äusserste Verwunderung, als zugleich in die tieffste Ehrfurcht und Hochachtung gesetzet haben; so sind diese höchsterwünschte Nachrichten von einer so glücklichen Veränderung der Zeiten von der Beschaffenheit, daß sie unsere und der unsrigen, wie auch aller rechtgesinneten Herzen mit einer durchdringenden Freude erfüllet, daß wir nicht allein mit brennendem Eifer unsere Danksagungen mit denenjenigen, die deswegen zu Gott allenthalben geschehen, vereiniget, sondern auch für unsere allerdemühtigste Schuldigkeit gehalten haben, die höchsterfreuliche Empfindung, welche wir über dieses grosse Vergnügen haben, in tieffster Unterthänigkeit vor Eurer Königlichen Majestät durch so viele berühmte und unvergleichliche Thaten herrlichen Thron zu bringen und unsere mit aller ersinnlichen Liebe und Ergebenheit erfüllete Glückwünsche mit desto stärkern Trieben allerdemühtigst zu Dero Füssen zu legen: sintemal unter den Ursachen, die wir dazu mit andern gemein haben, auch die viele unsterbliche Wohlthaten, welche diese Stadt nicht allein von den vorigen glorwürdigsten Königen von Schweden genossen, sondern auch die von Eurer Königlichen Majestät selbst, uns und den Unsrigen schon von Anfang Dero königlichen Regirung so reichlich erwiesene hohe königliche Gnadenzeichen uns auf alle Art und Weise anmahnen und in eine unauflösliche Pflicht setzen, allergehorsamst Theil an alle demjenigen zu nehmen, was Eurer Königlichen Majestät und Dero Reichen und Ländern zum Heil und Nutzen gereichet und dieserwegen unsere Glückwünsche mit denenjenigen, die allenthalben erklingen, frölich zu vereinbaren.

Wir rufen dannenhero mit herzlichbrennendem Eifer den allerhöchsten Gott, durch welchen alle Könige regiren, und nach dessen unendlichen Weisheit sich aller Kronen und Scepter Schicksale richten müssen, inbrünstig an, daß, so, wie dessen Allmacht und himmlische Obhut auf eine ganz besondere und der menschlichen Vernunft unbegreifliche Art über Eurer Königlichen Majestät allertheureste Person gewaltet und mit seiner starken Hand Dero gekröntes Haupt aus unzähligen Gefährlichkeiten wunderbar herausgeholfen hat, Er auch hinfüro sowol Eurer Königlichen Majestät im Glücke und Unglücke gleichen und unüberwindlichen Heldenmuht, als Eurer Majestät nach Gottes Allwissenheit zu Ausführung grosser Thaten mitgetheilte vortreffliche Leibeskräfte, in beständiger und unvergänglicher Dauer gnädiglich erhalten, Dero edelmühtige, zu Deutschlands allgemeinen Wohlfahrt und des evangelischen Wesens ungekränkten Aufrechterhaltung gefassete Rahtschläge und Unternehmungen mit einem siegreichen, preiswürdigen und sichern Friedensschlusse beglücken und verherrlichen; Dero Königreiche, Länder und Unterthanen, die das Glück haben, einen so glorreichen Scepter zu verehren, mit allem itzigen und künftigen Wohlseyn überschütten wolle, das einem glückseligen Volcke iemals wiederfahren kan; insonderheit aber, daß Er Eurer Königlichen Majestät zu Bevestigung der allgemeinen Ruhe so unumgängliches und für die evangelische Glaubensverwandte so unschätzbares Leben zu einem, an Ehre, Ruhm und Sieg vollkommen und bis an den äussersten Termin des menschlichen Lebens reichenden, Alter verlängern und solchergestalt Eure Königliche Majestät das allerglückseligste Vergnügen nach Wunsch der Hohen in der Welt geniessen lassen wolle; so, daß Eure Majestät auf Dero gesegnetem Throne Ihr getreues Volk in aller erwünschten Ruhe, Frieden und Wohlstande regiren, Dero Freunde Sich durch Liebe und Großmuht verbinden, Dero Widerwärtige bey ehrerbietiger Furcht im Zaum halten, und was das Vornehmste ist, durch eine, von allen so sehr gewünschte glückselige Vermählung aller Inn- und Ausländischen Hoffnung und höchstes Verlangen erfüllen und mit Vergnügen eine zahlreiche Nachkommenschafft von dem gesegneten Stamme sehen möge, welchen Gottes Vorsehung vorlängst, als ein heiliges Werkzeug seiner allweisen Regirung, auserwählet und zur Verherrlichung seiner Ehre mit so vielen vortrefflichen und aller Helden Wunsch und Begehren übersteigenden Tugenden, die bey Eurer Königlichen Majestät sich versammlet befinden, ausgerüstet hat.

Wie wir im übrigen für uns und das gemeine Wesen unserer Stadt nichts so theuer und hoch schätzen, als künftig das unschätzbare Kleinod Eurer Königlichen Majestät beständigen hohen Hulde und Gnade beibehalten zu können; so ist selbiges auch das Einzige; warum bey Eurer Königlichen Majestät wir in allertieffster Submißion inständigst anhalten und allerunterthänigst versichern, daß wir niemals aufhören werden, mit innbrünstigem Eifer den allerhöchsten Gott für Eurer Königlichen Majestät beständiges höchstes Wohlseyn zu bitten und für unsere höchste Glückseligkeit zu schätzen, wenn wir die erwünschte Gelegenheit bekommen möchten in der That selbst zu beweisen, mit wie vollkommen allerunterthänigstem Respect und devotester Veneration wir willigst sind und verbleiben

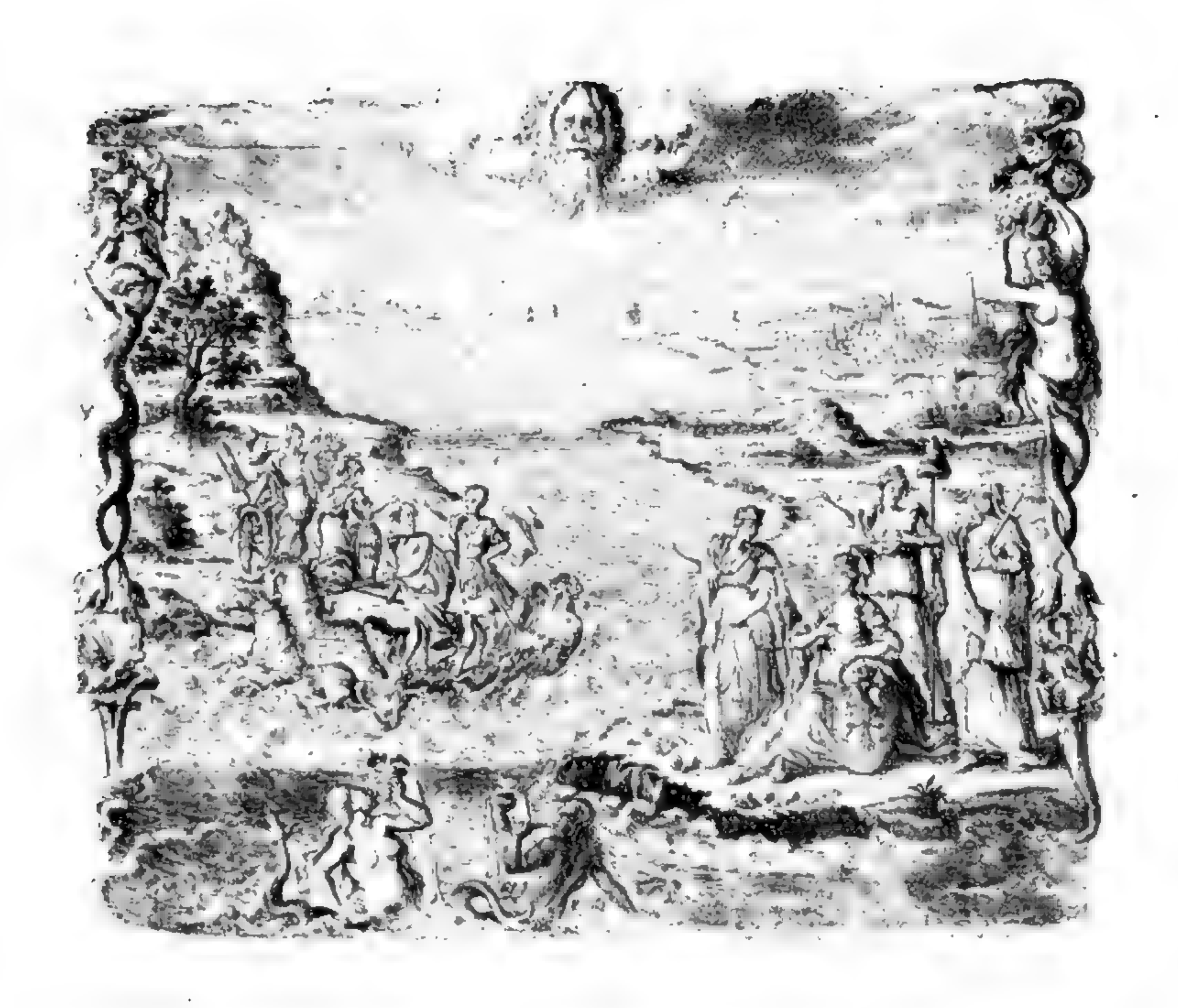
Eurer Königlichen Majestät

den 18 Januar.

1715.

unterthänigste
Bürgermeistere und Raht
in Nürnberg.

Achtzehentes



Achtzehentes Hauptstück.

Innhalt.

Bedingungen, welche bey der Uebergabe 1715.
der Stadt und Vestung Stralsund, von schwedischer Seite sind vorgeschlagen, und von den nordischen Bundsgenossen zugestanden, worden; den 23 December 1715.

1715.
2. Theil.
622. Seite.

Bedingungen,

welche bey Uebergabe der Stadt und Vestung Stralsund, von schwedischer Seite sind vorgeschlagen und, von den nordischen Bundsgenossen, zugestanden worden.

Man ist intentionirt auf nachgesetzte Artikel die Stadt und Vestung Stralsund an die hohe Alliirte zu übergeben, und wird bedungen:	Antwort auf übergebene Puncte:
1. Mit der ganzen Garnison zu Pferde und Fuß den freien Abzug mit Pferd, Ober- und Untergewehr, 48 Schuß auf ieden Mann, fliegenden Fahnen, klingendem Spiele, brennenden Lunten, Kugeln im Munde und allen anderen Ehrenzeichen von hier nach Wismar den gradesten Weg zu Lande zu marschiren, und wird den, von hier aus marschirenden, Truppen, 4 Monat lang, von dato ihres Einzugs, freie Zufuhr von Proviant aus dem Mecklenburgischen, wie auch von Hamburg, Lübeck und andern neutralen Oertern, für baare Bezahlung verschaffet.	1. Der Garnison kan keine andere Capitulation accordiret werden, als daß sie durchs Trübseerthor mit allen Ehrenzeichen ausmarschire, sobald dieselbe aber vor das stillische Regiment wird kommen seyn, soll sie das Gewehr ablegen und Kriegsgefangene seyn, iedennoch soll den Herren Generalen und Oberofficirern alle ihre, ihnen zugehörige, Bagage, wie auch Seiten- und ander Gewehr gelassen werden.
2. Soll der Garnison erlaubt seyn, 8 metallene Stücke, sechspfündige, und im Falle sich so viele brauchbare sechspfündige nicht mehr finden sollten, dagegen dreipfündige an deren Platz genommen; zu iedem Stücke aber 24 Schuß Pulver und so viel Kugeln, wonebst auch 2 metallene Haubitzen nebst ihren Ammunitionswägen und dazu gehöriger Ammunition verlanget werden.	2. Wird abgeschlagen.
3. Die Garnison soll nicht obligiret werden, täglich mehr, als zwo Meilen zu marschiren, und allezeit den dritten Tag soll ihr frey stehen, den Rasttag zu machen, und soll der ganzen Garnison zeit währenden Marsches ohne Endgeld in die Qvartire Proviant geliefert werden.	3. Wird abgeschlagen.
4. Die Marschruhten sollen durch, von beiden Seiten dazu verordnete, Commissarien vor dem Ausmarsche reguliret werden.	4. Wird abgeschlagen.
5. Alle Personen, was Nation oder Geschlecht sie seyn mögen, so der Herr General Dücker in seine Protection nimmt, geniessen diese Capitulation.	5. Wird abgeschlagen.
6. Die anfangs der Belagerung gemachte Gefangene sollen losgelassen werden.	6. Wird abgeschlagen, aber diejenige, welche von der alliirten Armee in der Stadt seyn, sollen von den Belagerten alsofort, als ein Thor wird eingeräumet seyn, fideliter extradiret werden.
7. Niemand von Officirern oder Civilbedienten soll wegen Schulden, oder anderer Ursachen wegen, angehalten werden.	7. Die Schulden müssen richtig liqvidirt werden, und müssen dieselbe, zu bezahlen, die Schuldner alle für einen, und einer für alle, stehen.
8. Allen Generals und Officirern, wie auch Civilbedienten soll frey stehen, ihre Eqvipage, Möbeln, Geld oder, was ihnen zuständig, entweder zu verkauffen oder in Sicherheit zu bringen.	8. Wie beim ersten Artikel, und sollen die Civilbedienten sich dessen auch zu erfreuen haben.

9. Da

1715.

9. Da aus Kürze der Zeit, Mangel des Vorspannes oder anderer Inconvenientien nicht alles mit fortgebracht werden könnte, soll erlaubet seyn, das, so nicht fortgebracht werden könnte, drey Monate in der Stadt zu lassen, und mit besserer Beqvemlichkeit anderwärtshin, wohin es ein ieder thunlich finden wird, bringen zu lassen: mit der Officirer Frauen und Bedienten, so in gedachter Zeit bey ihren Sachen bleiben wollen, soll es ebenmäßig gehalten werden.	9. Die Officirer und Bedienten können ihre Sachen in der Stadt lassen; es muß aber ein ieder den Bürger, da er sich einmiethet, bezahlen.
10. Allen Bleßirten und Kranken, sowol Officirern, als Gemeinen, wird erlaubet seyn, bis zu ihrer völligen Wiedergenesung in der Stadt und ihren Qvartiren zu verbleiben, auch soll den Gemeinen Holz und Stroh, so viel solche benöhtiget seyn, ohne Endgeld gereichet werden. Zu ihrem Unterhalte aber dasjenige Korn, Mehl, Brot, Fleisch und Speck, so im hiesigen Magazin bleibet, angewendet werden; dessentwegen von denen, hier bleibenden, Officirern eine Specification gemachet und solchen an deren Distribuirung keine Hinderung gethan werden.	10. Den Kranken und Bleßirten soll dasjenige, was ihnen an Lebensmitteln und Medicamenten nöhtig ist, gereichet werden; es soll aber solches accurat specificiret werden, damit es bey der Auswechselung oder Ranzionirung könne alles richtig refundiret werden.
11. Zu Versorg- und Verpflegung der Bleßirten und Kranken, werden benöhtigte Feldscheerer und Officirer hier gelassen, welche, nachdem ihre Commißion geendet, der Capitulation gemäß frey ausziehen, und die Kranken nach ihrer Genesung mit sichern Pässen an gehörige Oerter schicken können, da indes ihnen die Medicamenten aus der Stadt Apotheken für Geld sollen abgefolget werden.	11. Die Feldscheerer sollen dabey gelassen werden.
12. Zu Fortbringung der Bagage werden auf Kosten der Belagerer denen ausziehenden vier hundert mit vier Pferden bespannete Wägen, und hundert ledige Pferde, vor die Stücke und Munitionswägen zu spannen, vor dem Auszuge angeschaffet, auch der Garnison vergönnet, nach getroffener Capitulation noch sechs Tage in der Stadt zu bleiben, um sich zum Abzuge fertig zu machen.	12. Wird abgeschlagen, nur wird accordiret, daß nach geschlossener Capitulation die Garnison ihre Leute, so noch auf dem Dänholm und ausser den Thören sonst seyn, in die Stadt ziehe, und das Frankenthor alsdann einräume.
13. Wofern noch einige Proviant- Ammunitions- oder Transportschiffe aus der See von Schweden geschicket, unwissend, daß eine Capitulation geschlossen, nach der Stadt Stralsund kämen, sollen solche in allen Stücken dieser Capitulation mit geniessen, und sammt ihrer Ladung frey wieder abziehen dürfen.	13. Alles, was nach der Capitulation aus Schweden nach Stralsund kommen möchte, soll de bonne prise erkant werden.
14. Die auf Dänholm und Hüddensee stehende Truppen geniessen alle Artikel dieser Capitulation.	14. Wie beim 1 Artikel.
15. Alle Vasallen oder Unterthanen der sämmtlichen hohen nordischen Alliirten, so in königlichen schwedischen Diensten stehen, und in dieser Belägerung Dienste gethan haben, wird der freie Abzug gleich der Garnison zugestanden.	15. Sollen aus sonderlichen Gnaden tractiret werden, wie alle andere.
16. Alle in dem Zeughause und auf den Wällen befindliche Artillerie und Ammunition, soll von den königlichen schwedischen Artilleriebedienten an die Belägerer gegen Qvitung ausgeliefert werden.	16. Die Belägerten sollen alle Canonen und Mörser und übrige Ammunition, getreulich specificiret, an diejenige ausliefern, welche dazu werden benennet werden, wie auch alle Minen und was sonst verborgen, getreulich entdecken; gleichergestalt soll es auch mit den Magazins und noch vorhandenen Lebensmitteln gehalten werden.
17. Alle Fortifications- und Artilleriebediente geniessen in allen Stücken, gleich der Garnison, diese Capitulation.	17. Wie beim 1 Artikel.
18. Jedes Regiment soll zwey bedeckte Wägen, so nicht visitiret werden können, mit sich führen.	18. Wird abgeschlagen.

19. Alle

1715.

19.

Alle Deserteurs, so in die Stadt gekommen, ziehen ungehindert mit der Garnison ab.

19. Wird abgeschlagen.

20.

Die Belägerte verlangen zwey, von denen hier im Haven liegenden, Schiffen mit Gewehr zu laden, und nach Schweden zu schicken.

20. Wird abgeschlagen.

21.

Die Stadt Stralsund soll bey ihren wohl hergebrachten und wohlerworbenen Privilegien und Rechten so, wie bey der schwedischen Regirung gewesen, in allen Stücken mainteniret werden.

21. Alle Puncte, welche die Stadt Stralsund in specie angehen, sollen bey beider Könige Königlichen Majestäten, wenn Bürgermeister und Raht sich gebürend werden gemeldet haben, abgethan werden.

22.

In specie in Religions- und Kirchensachen soll keine Aenderung gemachet werden, auch soll sie bey dem wörtlichen Begriff des Erbvertrages, so die Stadt Stralsund anno 1615 mit den höchstseligen Herzogen zu Pommern aufgerichtet hat, beständig gelassen werden; auch bleibt der Stadt Ministerium unter der unmittelbaren Inspection eines lutherischen Superintendenten und Stadtconsistorii.

22. Wie beim 21 Artikel.

23.

Alle und iede Kirchengemeinden der Schulen und Hospitalien in Pommern und auf Rügen, bleiben an den Orten, wo sie zuerst fundirt gewesen; geniessen auch ihre Freiheiten, beweg- und unbewegliche Güter, Einkünfte und Legata ungekränkt, nach, wie vor.

23. Wie beim 21 Artikel.

24.

Die Stadt, Raht und Bürgerschafft in Stralsund, wird bey ihrem Stadtregimente, Privilegien, Immunitäten, Begnadigungen, Gerechtigkeiten, guten Gewohnheiten, der Jurisdiction tam in Politicis, qvam Ecclesiasticis, Erb- und Bürgerverträgen, Resolutionen denen königlichen schwedischen Contracten und Reversalen über die, in vorigen sowol, als itzigen, Kriegszeiten erhandelte, gepfändete oder erworbene Güter, und allen andern, was sie von Alters her wohl hergebracht, erworben, genützet und besessen, gelassen, auch soll die Stadt mit keiner übermäßigen Einqvartirung beschweret, vielmehr möglichst soulagiret werden.

24. Wie beim 21 Artikel.

25.

Es soll auch die Stadt, noch dero Angehörige, mit keiner Brandschatzung, Plünderung oder Lösung derer Glocken beschweret, auch keinem, aus dem Rahte oder Bürgerschafft dasjenige, was sie zu Ihres Königs Dienst auf dessen Befehl oder sonst, es habe Namen, wie es wolle, verrichtet, im bösen zugerechnet, oder deswegen übel angesehen, sondern per Amnestiam alles gehoben werden.

25. Wie beim 21 Artikel, nur der alte Gebrauch wegen Lösung der Glocken wird reserviret.

26.

Denenjenigen königlichen schwedischen Regirungspersonen samt allen übrigen in der Vestung Stralsund befindlichen königlichen Civilbedienten, von der Regirungscanzley, Cammer, Licent und wie sie sonsten Namen haben mögen, werden ihre Güter, Häuser, Briefschefften und was sie in Capitalien, Forderungen, und sonsten in Rügen oder Pommern ausstehen oder in Vermögen haben, ungekränkt, und ihnen darüber eine freie Disposition gelassen, auch frey gestellet, entweder in Stralsund mit ihren Familien, Bedienten und Effecten zu bleiben, oder nach Schweden über zu gehen; wie imgleichen auch denen, so in Stettin ihre Familien zurück gelassen, frey stehen soll, sich mit bey sich habenden Bedienten, dahin zu begeben, und daselbst bey den ihrigen zu verbleiben, oder nach Schweden, oder sonst nach ihrem Gefallen anderswohin zu gehen: Da denn selbige vor ihrer Abreise mit ihren beweglichen und unbeweglichen Gütern nach ihrer besten Beqvemlichkeit zu schalten und zu walten, freie Macht haben sollen, ohne den geringsten Abschuß oder einige andere Prästation davon zu entrichten, gestalt ihnen auf den Fall ihrer Abreise, iedesmal sichere Pässe ohne Endgeld gegeben werden sollen.

26. Denenjenigen Civilbedienten, so in Stralsund sich befinden, und welche daselbst oder irgend anderswo in Pommern sich häuslich und geruhig niederlassen wollen, soll solches frey stehen, und sie an ihrer Haabseligkeit in Geringsten nicht gekränket werden; welche aber aus dem Lande sich retiriren wollen, sollen solches innerhalb vier Monat thun.

1715.

27. Diejenige Acta, Documenta, Briefschaften, Bücher oder Rechnungen, welche zur Regirungscanzley, Cammerlicenten, oder sonst zu königlichen Comtoiren gehören, sollen zur freien Disposition der königlichen Bedienten verbleiben, entweder dieselbe in ihrer Verwahrung zu behalten, oder nach Schweden zu schicken, auf welchen letzten Fall dazu gehörige Pässe ertheilet werden sollen.	27. Alle Acta, Documenta ꝛc. müssen richtig an diejenige, so dazu committiret werden, abgeliefert werden und allhier beim Archiv verbleiben.
28. Ihro Königliche Majestät von Dännemark erlassen nicht allein allen und ieden, worauf wegen der tönningschen Capitulation und des, in Rendsburg publicirten, general Kriegsgerichtsurtheils einige Prätension gemacht werden könnte, alle wider selbige habende Ansprache; sondern es versprechen sämmtliche hohe Allürte, daß obgleich Seine Czarische Majestät auf einen andern hohen oder niedrigen General oder Officir einige Ansprach thun wollten, dennoch an dieselbe niemand extradiret, noch von den seinigen geführet werden solle.	28. Wird accordiret.
29. Die, so königliche Domaine pfandweise erhalten, sollen im geruhigen Posseß und Genießbrauch gelassen werden, bis ihnen der Pfandschilling baar refundiret worden.	29. Bleibet zur weiteren Untersuchung ausgesetzet.
30. Bis zum erfolgten Frieden wird denen Einwohnern des Landes, so Recht suchen, die Appellation von denen Unterinstanzen an das königliche Tribunal in Wismar frey und ungekränkt verstattet.	30. Wird abgeschlagen.
31. Allen geist- und weltlichen Gerichten dieses Landes läst man bis dahin ihren Lauff und soll einem ieden bis dahin in seinem bisherigen Foro promte Justiz wiederfahren.	31. Wie beim 21 Artikel.
32. Nach geschlossener dieser Capitulation wird erlaubet seyn, einen Officir von hier und nachdem die Garnison in Wismar einmarschiret seyn wird, auch einen von dar nach Schweden zu schicken, und wird solchen frey Geleit mit gegeben, auch falls sie zu Wasser nicht fortkommen könnten, ihnen permittiret seyn, über Copenhagen dahin zu reisen.	32. Es soll einem Officir erlaubet seyn nach geschlossener Capitulation nach Schweden zu gehen, und soll mit einem guten Paß versehen werden.
33. Alle Personen vom See- und Bau-etat sind in dieser Capitulation mit begriffen.	33. Wie beim 1 Artikel.
34. Wenn nach getroffener Capitulation einige hohe oder geringere Officirer ihren Privatgeschäfften nachreisen wollten, soll es ihnen erlaubet seyn und werden ihnen die benöhtigte Pässe allerseits dazu ertheilet werden.	34. Wird abgeschlagen, weilen die Garnison Kriegsgefangene.
35. Sogleich nach getroffener Capitulation ist das Commercium wieder frey.	35. Wird accordiret, wie beim 21 Artikel.
36. Es soll keinem der hohen Allürten Officirer erlaubt seyn, einige schwedische Soldaten weder vor, noch nach dem Ausmarsch zu suchen, in Diensten zu nehmen, noch solche zu debauchiren oder unter einigerley Prätext anzuhalten, und falls welche nach geschlossener Capitulation zu einem Theil würden überlauffen und können ausgekundschafft werden, sollen sie bona fide wiedergegeben werden.	36. Wird abgeschlagen.
37. Alle diese Artikel sollen getreulich gehalten werden und niemand erlaubet seyn einen einzigen von selbigen zu verdrehen oder zweideutig auszulegen.	37. Was capituliret wird, soll vollenkommen gehalten werden.
38. Sobald die Capitulation geschlossen, sollen die Geissel gegen einander ausgewechselt werden und bis zur vollzogenen Capitulation verbleiben.	38. Wird accordiret.
39. Diese Capitulation soll im geringsten nicht präjudiciren dem westphälischen und andern jüngern Friedensschlüssen.	39. Gehöret nicht zu dieser Capitulation.

Obige

1715. Obige Puncte bleiben, wie sie concipirt und consentirt sind; nur ist folgendes geändert:

1. Haben beide königliche Majestäten allergnädigst accordiret, daß ein Corpo von 1000 Köpffen Nationalschweden ihr Gewehr behalten sollen, zu sagen vierzig Unterofficirer und neun hundert und sechszig Gemeine und Tamburs.

2. Daß bey diesem Corpo 120 Oberofficirer, welche in beikommender Liste exprimiret sind, bleiben sollen, unter welcher Zahl der Herr Generalleutnant Stackelberg mit begriffen seyn soll, wie auch zwey andere Generalmajors so der Herr General Dücker nennen wird.

3. Die obbenante Generals, Officirer und Gemeine sollen in Seiner Königlichen Majestät von Preussen Landen mit Obdach vier Monat lang versehen werden, die Verpflegung aber muß ihnen von Ihrem Könige gereichet werden, und im übrigen wird es mit ihnen gehalten, wie mit Ihro Königlichen Majestät eigenen Truppen.

4. Sobald aufs Frühjahr Seine Königliche Majestät von Schweden Transportschiffe schicken, diese Leute abzuholen, sollen von beiden Königlichen Majestäten gute Pasporten ertheilet werden, dieselbe, von Cammin ab, nach den schwedischen Provinzen überzufahren.

5. Die königliche Hofstaat und Trabanten, wird gleich obigen 1000 Mann mit guten Paßporten versehen, nach Schweden über zu gehen, ehe aber selbiges geschehen kan, wird ihnen erlaubet, in Rostock oder Lübeck zu verbleiben, die Anzahl von Trabanten und Domestiken wird der General Dücker auf seine Honneur angeben.

6. Ist vergönnet, daß der Generalmajor Delwig sofort nach Schweden übergehen kan, um Rapport von dem Zustande der Garnison zu thun, und soll deswegen mit guten Päſſen versehen werden.

7. Alle Volontairs sollen von dem General Dücker richtig specificiret werden, und nach selbiger Liste sollen sie, wie sie verlanget werden, paßiren, doch, daß darunter keine Generals noch Officirer sind, und zwar auf des Herrn General Dückers Parole.

8. Morgen um acht Uhr sollen alle Aussenwerke von der Garnison eingeräumet und von beiderseits königlichen Truppen besetzet werden, welche zugleich eine Wache ausserhalb an die Thöre postiren sollen, um alle Desordres zu verwehren.

9. Wegen des Ausmarsches sollen diejenige, so gefangen werden, Donnerstags um neun Uhr, wie es in dem ersten Capitulationsproject enthalten, ausmarschiren; Diejenige aber, so das Gewehr behalten, marschiren am Freitage um selbe Zeit aus, und empfangen zugleich alsdenn ihre Marschrute.

10. Die Garnison muß auf sechs Tage Brot mitnehmen.

11. Die Geissel sollen Morgen um acht Uhr beim Trübseerthor, als nemlich von ieden 2 Obristen, ausgewechselt werden.

12. Diejenigen, so in Ihro Königlichen Majestät von Preussen Lande verleget werden, reversiren sich zugleich hiermit, sich währender Zeit, das sie sich daselbst befinden werden, aller Feindseligkeit und verbotener und präjudicirlicher Correspondence zu enthalten. So geschehen im Lager vor Stralsund, den 23 December, Anno 1715.

Nach obigem Aufsatz, welchen unsere Committirte einer-, und des Herrn General Dückers seine anderseits geschlossen und errichtet, haben Wir alles hiermit allergnädigst confirmiret. Geben im Lager vor Stralsund, den 23 December, 1715.

Friederich. König. F. Wilhelm.

1 Generalleutnant.
2 Generalmajors.
4 Obristen.
8 Obristleutnants.
8 Majors.
20 Capitains.
77 Subalterns.

120

Neun-

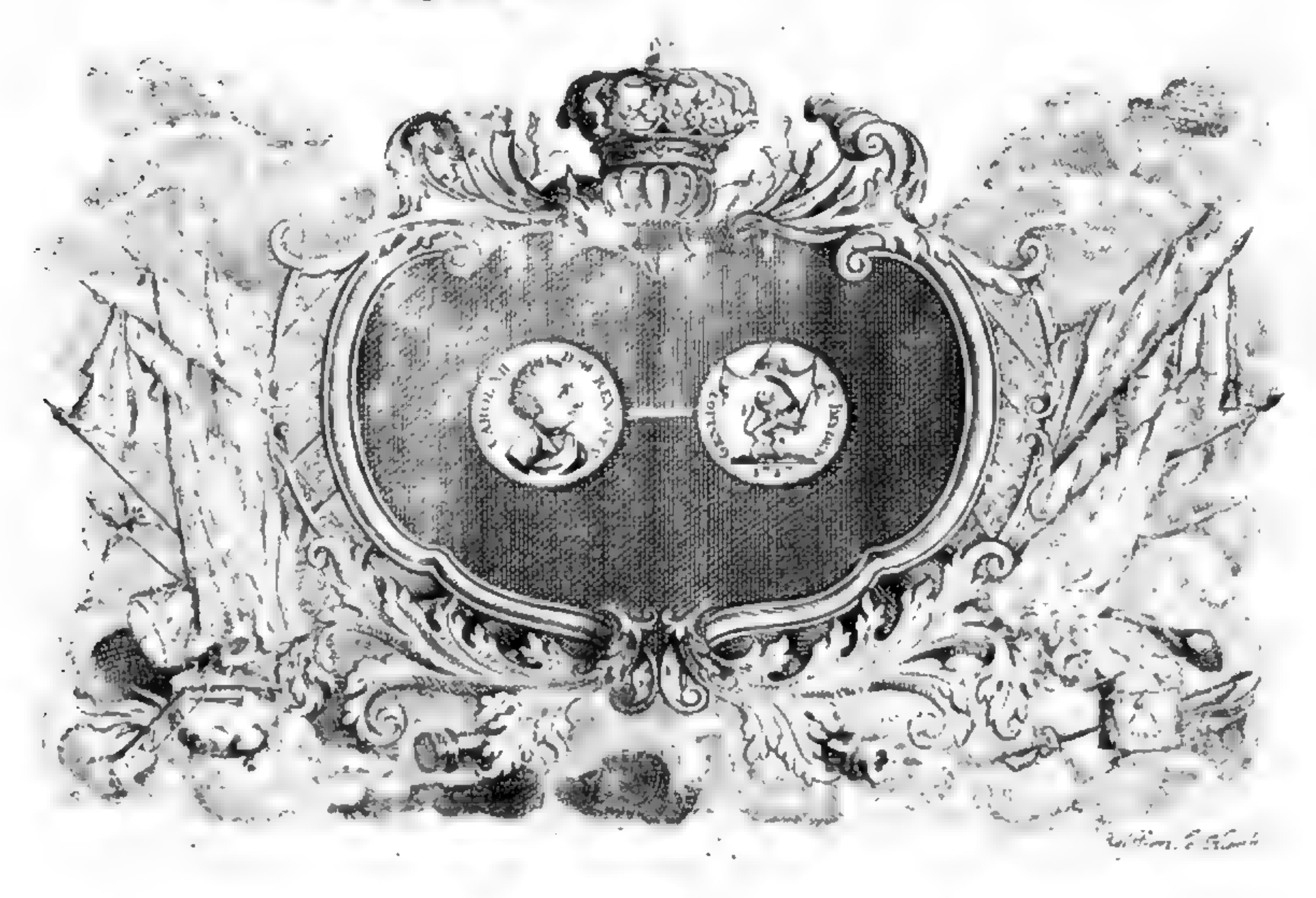


Neunzehentes Hauptstück.

Innhalt.

I. Bedingungen, auf welche die Stadt Wismar von den Schweden an die Feinde übergeben worden, den 8 April 1716. 1716.

II. Des Königs Carl des Zwölften Freiheiten und Begnadigungsbrief für die Stadt Gothen=



I. Bedingungen,

I.

Bedingungen,

1716. 2. Theil. 637. Seite.

auf welche die Stadt Wismar von den Schweden an die Feinde übergeben worden.

Puncte, auf welche man die Stadt und Vestung Wismar zu übergeben intentioniret.

1.

Es soll die Stadt und Vestung Wismar an die hohen nordischen Alliirten übergeben werden, wenn a dato kein Succurs aus Schweden arriviret, nach Expirirung solchen Termins werden den . . hujus Nachmittags um 2 Uhr die äussere Werke mit dem Revelin vor dem . . . . . . Thor, der hohen Alliirten Truppen eingeräumet, dagegen verbleibet die Windbrücke und das Thor von der Stadt, so lange der Garnison, bis der Ausmarsch geschehen ist, um alle Confusiones desto besser zu verhüten, wie dann in währender Zeit von den Truppen draussen keiner ohne Erlaubniß eingehen muß.

Puncte, so den Belagerten zugestanden werden.

1.

Es wird unter die Uebergabe der Stadt und Vestung Wismar, auch mit verstanden, daß das Fort, der Wallfisch, zugleich und auf eine Zeit mit Wismar an die hohe nordische Alliirte soll übergeben werden, und uns das Lübeckerthor mit den Fortificationswercken, so dasselbe und deren Brücken commandiren und beschiessen können, zu der Zeit und Stunde, wenn es der Herr General und Generalgouverneur von Dewitz begehret, und des Herrn Generalmajor Schultz Notice wird zukommen, eingeräumet werden; Jedoch sollen von der hohen Alliirten Leuten keiner ohne Permission in die Stadt kommen und gelassen werden. Das Fort Wallfisch wird an selben Tage, da die Garnison aus der Vestung ausmarschiret, übergeben und eingeräumet, dafern nur die Böte darzu können angeschaffet werden, und Wetter und Wind dienen will; und geniesset die darauf liegende Garnison gleiche Honneur in allen Stücken, welche der Garnison und Vestung Wismar in nächstfolgenden Puncten accordiret.

(Puncte, auf welche man die Stadt und Vestung Wismar zu übergeben intentioniret.)

2.

Der ganzen Garnison, so unter königlichem Solde und Lohnung stehet, zu Pferd und zu Fuß, ohne Unterscheid der Nation nebst allen dazu gehörigen Militair- und Civilbedienten, wird ein freier Abzug verstattet, und nimmt dieselbe an benanten Tage ihren Abzug aus dem lübschen Thore mit allen Ehrenzeichen, von klingendem Spiele, fliegenden Fahnen, brennenden Lunten, Kugeln im Munde, Ober- und Seitengewehr, mit 32 Schuß auf den Mann, und allen ihren Frauen, Kindern, Gesinde, Baarschafften, Meublen, Compagniegewehr und Mondirung, nebst aller ihrer Bagage, von da sie in unzertrenntem Gefolge, mit guten Pasporten versehen, und von Geisseln begleitet, den gradesten Weg nach dem Kläserort nimmt, und in den nächstliegenden Dörfern,

(Puncte, so den Belagerten zugestanden werden.)

2.

Der Garnison kan keine andere Capitulation accordiret werden, als daß sie durch das lübsche Thor mit allen Ehrenzeichen ausmarschiren, und zwar 24 Stunden, nachdem der Herr General und Generalgouverneur von Dewitz, auf den, an Seine Königliche Majestät zu Dännemarck Norwegen abgefertigten, Expressen, die Approbation wird erhalten haben, und es der Herr Vicegouverneur, Baron Schultz, andeuten lassen, da denn folglich und so bald selbige die lübsche Burg passiret haben, sie das Gewehr ablegen, und Kriegsgefangene seyn wollen, ausbenommen 1000 Mann, Unterofficirer und Gemeine, Nationalschweden, und dazu gehörige Oberofficirer, als:

1	Generalmajor.
2	Obristen.
4	Obristleutnants.
5	Majors.
27	Capitains.
4	Regimentsqvartirmeister.
46	Subaltern.
Summa 89	Officirer.

Welchen 1000 Mann Schweden, inclusive der darzu gehörigen Unterofficirer, wie auch benante 89 Oberofficirer, mit ihrem völligen Gewehr und aller Equipage, freier Abmarsch und Transport nach Schweden accordiret wird, zu solchem Ende sie mit sicheren Paßporten bis zu ihrer Ankunft in Schwe-

1716. zwischen Klus und Dassow verleget, auch allda ordonnanzmäßig auf der hohen Alliirten Unkosten mit Obdach, Proviant und Fourage, unter Ordre des Generalmajor Schulzen, und ihrer eigenen Chefs, verpfleget wird, bis zu deren sicheren Transportirung nach Schweden Anstalt gemachet ist.	den sollen versehen werden, inzwischen aber wird ihnen vergönnet, in den mecklenburgischen Landen zwischen Dassow und Klus sich zu setzen, und in den Dörfern die Qvartire oder Obdach zu geniessen, und für baares Geld zu zähren, doch ohne das Land weiter zu incommodiren; die gesammten Herren Officirer, sowol freie, als gefangene, behalten ihr Seitengewehr, und anderes Gewehr, nebst aller ihnen selbst zugehörigen Eqvipage; Die Staabsbediente: als Auditeur, Secretäre, Priester, Feldscheerer mit ihren Gesellen, Munsterschreibern, Profossen und dergleichen Staabsbedienten, sind frey, und geniessen, mit allen ihren eigenen Effecten, wie es Namen haben mag, freien Abmarsch, wohin sie wollen.
3.	3.
Ist der Garnison erlaubet, sechs Canonen mit sich zu nehmen; als 2 sechspfündige, und 4 dreipfündige, nebst zwey Haubitzen, 32 Schuß Pulver, Kugeln, und dazu behörigen Ammunitionswägen.	Wird abgeschlagen.
4.	4.
Zu Fortbringung der Bagage und Canonen, werden auf der hohen Allürten Kosten der Garnison 150 Wägen, ieder mit 6 Pferden bespannet, wie auch 150 lose Pferde fourniret, welche des Morgens früh vor dem Auszuge in der Vestung eingelassen werden.	Die Wägen, so die Garnisen zu Fortbringung ihrer Bagage benöhtiget; darum bemühen sie sich selbst, solche für baares Geld anzuschaffen.
5.	5.
Die Garnison mag 10 bedeckte Wägen bey sich führen, welche in ihrem Marsche und sonsten unter keinerley Prätext angehalten und visitiret, sondern neben der andern Bagage unspoliret und ungehindert paßiret werden.	Wird abgeschlagen.
6.	6.
Die Kranken, welche wegen Unvermögen nicht fort gebracht werden mögen, sondern in der Vestung zurück bleiben müssen, werden in ihren itzigen Qvartiren und Krankenhäusern gelassen, bis zu ihrer Genesung, allda sie nach ihrem Stand und Caractere frey Obdach und Medicamenten, auch gute Verpflegung ohne Endgeld, und ohne Erwerben geniessen, nebst denen Officirern, Feldscheerern und Krankenwächtern, so zu ihrer Aufsicht bey ihnen bleiben; nach Advenant, als selbe zur Genesung kommen können, werden ihnen freie Pässe ertheilet, und sie auf der hohen Alliirten Unkosten zu ihren Regimentern verschaffet, oder wenn schon die andern nach Schweden transportiret wären, nach Gutbefinden und unter Disposition, der bey ihnen commandirenden Officirer gleichfalls auf Kosten der hohen Alliirten dahin auch geschicket.	Zu Verpflegung der Kranken, werden die Feldscheerer bey ihnen gelassen, auch in der Stadt die benöhtigten Qvartire vergönnet, bis sie genesen; alsdann nach dem zweiten Artikel mit ihnen verfahren wird.
7.	7.
Diejenigen Effecten, Baarschafften, Meublen und Bagage, so die Offi.irer und Bediente bey dem Ausmarsch, durch ein und andere Verhinderung etwann nicht mit fortbringen können, mögen dieselbe in der Stadt lassen, und entweder daselbst veräussern und verkauffen, oder binnen 6 Monat, anderwärts hin, in Sicherheit bringen. Zu deren Regulirung wird denen Officirern, so es verlangen, erlaubet, sechs Tage nach dem Ausmarsch in der Stadt zu bleiben; denen aber, so in der Zeit damit nicht fertig werden können, wie auch ihren Familien und Bedienten, wird eine Zeit von 6 Monaten accordiret, nach deren Verfliessung für ihnen und zum Transport ihrer Sachen zu Wasser und Lande gute und gültige Pässe, ohne Endgeld gegeben werden. Wenn aber ein hoher oder geringer Officir, seiner Particulairangelegenheit halber, sonsten wohin zu reisen, oder man Expresse oder Bediente zu verschicken habe, so werden des Herrn Generalmajor Baron Schultzen Pässe für gültig erkant.	Die Officirer und Bedienten können ihre Sachen a dato Capitulationis noch drey Monat in der Stadt lassen; Es muß aber ein ieder dem Bürger, da er dieselben einmiehtet, bezahlen, und sollen ihnen gültige und gute Pasporte zur Transportirung der Sachen, und derer Officirer Particulairreisen, denen Umständen nach, auf Verlangen ohne Endgeld gegeben werden.

8. Niemand

1716.

8. Niemand von der Garnison, oder königlichen Bedienten, mag für seine Person, Bagage, Meublen oder Papieren wegen Schulden angehalten werden, sondern die Creditores sollen sich begnügen, wann ihnen nach zugelegter Liqvidation gute Verschreibungen gegeben werden.	8. Die Schweden müssen baar bezahlen, oder den Creditoren nach zugelegter Liqvidation, gnughafte Versicherungen gegeben werden.
9. Alles dasjenige, so inwährendem Kriege von Parteien, oder sonsten zu Wasser oder zu Lande genommen, und herein gebracht, auch als gute Priesen, durch Auction und sonsten, in der Stadt verkauffet ist, es sey von Pferden, Gewehr, Montirung, Kleidern, Schiffsgefässen, oder wie es sonsten Namen haben mag, soll von aller Ansprache frey seyn, und darauff nicht die geringste Prätension gemacht, sondern den itzigen Possessoren und Eigenthümern gelassen werden.	9. Wird accordiret.
10. Alle hier befindliche zum See-etat gehörige Officirer und Matrosen, wie auch Artillerie- und Fortificationsbediente, geniessen die Capitulation mit.	10. Wie beim 2 Artikel.
11. Den königlichen Tribunal- und andern in der Stadt befindlichen Civilbedienten vom Gouvernement, der Cammer, Licent- und Proviantwesen, wie auch deren hinterlassenen Witwen und Kindern stehet frey, ferner in der Stadt wohnhafft zu bleiben, oder sich von dannen hinweg an andere Oerter zu begeben, da dann auf den ersten Fall gegen Sicherung, still und geruhig hier zu leben, sie unmolestiret zu lassen; auf den andern Fall aber, die Abführung ihrer gesammten Güter Briefschafften und Effecten, so sie hier nicht absetzen oder verkauffen, zu Wasser oder zu Lande, bester Beqvemlichkeit nach, ohne Hinderung und Prästations verstatten, und sie mit guten Pässen versehen werden.	11. Denenjenigen Civilbedienten, so in Wismar sich befinden, und welche daselbst sich häuslich und geruhig nieder lassen wollen, soll solches frey stehen, und soll an ihren Haabseligkeiten nicht das Geringste gekränket werden; welche aber aus der Stadt sich retiriren wollen, sollen solches innerhalb drey Monaten Verlauff bewerkstelligen.
12. Sowol allen königlichen Bedienten vom Militair-, als Civilstande, als allen Einwohnern der Stadt, so anderswo, und in specie in Bremen, Pommern, oder Rügen, Güter, Häuser, Capitalien oder andere beweg- oder unbewegliche Eigenthüme haben, wird solches alles zu freier ungehinderten Disposition gelassen, selbige in bisheriger Qvalität zu geniessen.	12. Solches wird ihnen zugestanden, so lange die Militairbedienten nicht die Waffen gegen die hohe nordische Alliirte gebrauchen, und die Civilbedienten nicht gegen selbige dienen.
13. Das beim königlichen Tribunal verhandene Archiv, und alle übrige Acten, Documente, Briefschafften und Rechnungen, so zum schwedischen Etat und dem königlichen Comtoir gehören, werden den königlichen Bedienten unwegerlich von hier abgefolget, um dieselbe, wohin es beliebig, in Sicherheit zu bringen.	13. Alle Acten, Documenten u. s. w. müssen richtig an diejenige, so darzu commitiret, abgeliefert werden, und allhier beim Archiv verbleiben.
14. Alle Verpfänd- und Veräusserungen, so in diesem Kriege in währender Blokade, und vor dieser Capitulation von dem königlichen Gouvernement zu Ihrer Königlichen Majestät Diensten von Dero Domainen und andern Eigenthum geschehen, bleiben in ihrer völligen Kraft und Valeur, und sollen die Pfandträger, Käuffer und Possessores in dem Besitzgeniesse auch nicht turbiret, noch sie daraus gesetzet werden, ehe und bevor ihnen der Pfandschilling, oder das Kaufpretium wieder erstattet wird.	14. Bleibt zur weitern Untersuchung ausgesetzt.
15. Die hier befindlich Gefangene von denen hohen nordischen Alliirten, werden gegen andere schwedische Nationaltruppen ausgewechselt, und zwar Caracteres gegen Caracteres, und Mann gegen Mann; die also ausgewechselte schwedische Gefangene werden an die Garnison abgeliefert, oder wann dieselbe schon transportiret wären auf der hohen Alliirten Unkosten nach Schweden nachgeschicket.	15. Wegen der Schweden wird abgeschlagen. Die Gefangenen von den hohen Alliirten aber, so in Wismar sich befinden, sollen alsofort von den Belagerten bey Einräumung eines Thores fideliter extradiret werden.

16. Wann

1716.

16.

Wann von Regiments Ober- und Unterofficirer, und Gemeinen, sich welche befinden möchten, die unter tönningscher Capitulation, und dem Generalkriegsurtheil zu Rendsburg begriffen sind, oder sonsten aus der Gefangenschafft der hohen nordischen Alliirten weggegangen, oder nach genommenen Diensten anhero gekommen, so werden solche aller An- und Zusprüche erlassen.

16.

Wird accordirt.

17.

Allen und ieden Deserteurs wird der Pardon ertheilet, und denen von der schwedischen Nation, wird dabey ein freier Abzug mit verstattet.

17.

Wird abgeschlagen.

18.

Im Ausmarsch der Garnison soll keiner, unter was Prätext es auch seyn möge, aus den Reihen und Gliedern herausgenommen, noch in währendem Marsch, oder wenn dieselbe in den Standqvartiren angekommen, von den Werbern angefochten, zur Dienstnehmung gezwungen, oder sonst inqvietiret, vielmehr zur Verhütung aller Desordres den Werbern, und durchgehends den alliirten Truppen verboten werden, überall nicht in das Standqvartir der Garnison zu kommen.

18.

Es soll von denen Freigegebenen Niemand zum Dienste gezwungen, noch aus den Reihen oder Gliedern genommen werden, und garantiren hochgedachte drey alliirte Puissancen, daß der Garnison weder im Ausmarsch, noch in ihren Standqvartiren, vor der Transportirung keine Insolence oder Ungelegenheit von keinem, er sey wer er wolle, oder unter was Prätext und Namen es auch seyn möge, gemachet oder verursachet werden solle.

19.

Keinem aus der Bürgerschafft oder Einwohnern dieser Stadt, welcher, nach seinem Eide und Pflicht für Ihro Königliche Majestät von Schweden, sich in währender Blokade in Wachten und Kriegsdiensten mit gebrauchen lassen, soll etwas Widriges zugemuhtet, oder einige Prätension auf ihn gemacht werden.

19.

Wird zugestanden.

20.

Alle Vasallen und Unterthanen von den hohen nordischen Alliirten, welche sich hier in königlichen Diensten befinden möchten, wird gleich der Garnison ein freier und ungehinderter Abzug verstattet.

20.

Sollen wie die andern Kriegsgefangenen, gehalten werden.

21.

Zur Entgegennehmung der in dem königlichen Zeughause und auf den Wällen befindlichen Artillerie- und Ammunitionssorten, so mittelst Inventarii gegen Qvitung geliefert werden sollen, werden zu Verhütung aller Confusion, nicht mehr als 2 bis 3 Commissarien von aussen herein gesandt.

21.

Die Belagerten sollen alle Canonen, Mörsel, und Ammunition getreulichst specificiret an diejenige, welche dazu benennet werden, beim Abmarsche der Garnison anweisen und ausliefern, sammt allen übrigen königlichen schwedischen Effecten von Schiffen, Schiffsgerähte oder wie es sonsten Namen haben möge, nichts ausgenommen, wie auch alle Minen, und was sonsten verborgen, getreulich entdecken; gleichergestalt soll es auch mit den noch verhandenen Lebensmitteln gehalten werden, und sollen von denjenigen, so Obiges amtshalber anvertrauet, richtige Inventaria von den verordneten Commissarien promte extrahiret, und nach denselben die Ablieferung prästiren.

22.

Würden, wider alles Verhoffen, von ein oder andern aus der Garnison in den Standqvartiren einige Excesse verübet, so soll daher kein Prätext genommen werden, die Capitulation desfalls zu brechen, oder der Garnison das Versprochene nicht zu halten, sondern der Delinqvent soll von seinen eigenen Officirern und Kriegsrechten, in Strafe genommen, wegen des verübten Schadens, Satisfaction geben, und übrigens zu des mecklenburgischen Landes und dessen Einwohnern Zufriedenheit, gute Ordre und Disciplin nach Möglichkeit gehalten werden.

22.

Wird zugestanden, so lange die Justice gebürend administriret wird.

23.

An Lieferung des Proviants und Fourage soll von Seiten der hohen Alliirten kein Mangel erscheinen, sondern sofort beim Ausmarsch damit angefangen, und bis dahin auf ihre Kosten continuiret werden, bis die Garnison nach Schweden über transportiret werden kan.

23.

Wird abgeschlagen, doch soll denen Freigegebenen erlaubet seyn, auf ihre eigene Kosten, aus Lübeck und anderwärts her, das Proviant und Fourage anzuschaffen, worzu ihnen gültige Pässe ertheilet werden.

1716.

24.	24.
Zu ermeldter Transportirung der Garnison werden von den hohen Allürten die nöhtige Gefässe auf ihre Kosten auch auf 14 Tage Provisiones auf den Weg ungesäumt zur Hand geschaffet, damit, wann aus Schweden ein oder mehrere Fregatten zur Convoy ankommen, die Abfahrt mit guten Pasporten, so allürterseits, sowol für die Transportschiffe, als Convoy, gegeben werden, nach Schweden geschehen könne.	Es wird hoher allürter Seiten ihnen hierinn aßistiret, und so viel möglich hülfliche Hand geboten werden, iedennoch auf königlich schwedischer Seiten eigenen Kosten; doch wird ihnen daneben vergönnet, die Transportschiffe sowol in Wismar, als Lübeck, zu miehten, oder auch aus Schweden selbige nach dem Klüferort, oder Tarnowitz kommen zu lassen, worzu ihnen Pässe gleich ertheilet werden sollen.
25.	25.
Die Stadt Wismar, wird bey ihren wohlhergebrachten und wohlerworbenen Privilegien und Rechten, so dieselbe sowol von dem römischen Käiser und Herzoge von Mecklenburg erhalten haben, und sowol in dem westphälischen Frieden bestätiget, als auch von denen Königen, und der Kron Schweden ertheilet worden, in allen Stücken geschützet und mainteniret.	Alle Puncte, welche die Stadt Wismar in specie angehen, sollen bey künftiger anzusetzender Regierung, wann Bürgermeister und Raht sich werden gebürlich gemeldet haben, abgethan werden.
26.	26.
Imgleichen, daß der Stadtmagistrat und die Bürgerschafft in Wismar bey ihrer Jurisdiction und Stadtregiment, Immunitäten, Begnadigungen, guten Gewohnheiten und Besitz, so wol in Ecclesiasticis, als Politicis, beim Bürgervortrag; item, den königlichen Contracten, welche über die bisher erhandelte, gepfändete und erworbene Güter, es seyn dieselbe beweg- oder unbeweglich geschlossen, hiermit gelassen und geschützet werden.	Wie beim 25 Artikel.
27.	27.
Alle der Stadt, den Kirchen und geistlichen Stiftungen, als auch den Privatis zustehende Dörfer und Güter, sollen den Eigenthümern und Besitzern ungekränkt verbleiben, und keiner darinn turbiret werden.	Wie beim 25 Artikel.
28.	28.
Die Stadt soll mit keiner übermäßigen Einqvartirung beleget, vielmehr und zumalen bey ihrem ganz enervirten Zustande äusserst soulagiret werden.	Wie beim 25 Artikel.
29.	29.
Die Stadt, sammt dero Angehörigen, wird mit keiner Brandschatzung, noch andern Ausgaben, auch nicht mit Lösung der Glocken beschweret.	Wie beim 25 Artikel.
30.	30.
Gleich nach der Capitulation wird das Commercium sowol see-, als landwärts wiederum geöffnet, und faciliteret.	Wird accordiret wie beim 25 Artikel.
31.	31.
Sogleich bey der Schliessung dieser Capitulation wird der Garnison erlaubet, zween Expressen von hier nach Schweden an Ihro Königliche Majestät zu senden, um deroselben unterthänigst Rapport abzustatten, und die Sachen wegen der Convoy zu poußiren, welchen Expressen zu solchem Ende gültige Pasporte ertheilet werden.	Wird zugestanden.
32.	32.
Die nach geschlossener Capitulation ausgewechselte Geissel, verbleiben, bis alles richtig exseqviret ist, alsdann aber werden sie reciproqvement von beiden Seiten mit guten Pasporten wieder dimittiret, und unter keinerley Prätext aufgehalten.	Wird accordiret, und sollen die Geisseln gegeben werden, sobald diese Capitulation unterschrieben ist.
33.	33.
Die Volontaire, so allhier bey der Garnison gestanden, werden, nach Maaßgebung des Cartels, frey gelassen.	Wird accordiret.
34.	34.
Denjenigen, welche im verwichenen Jahre bey den Generalmunsterungen caßiret und ordentlich dimittiret, wegen der Gelegenheit aber nicht nach Schweden transportiret werden können, werden Pässe zu ihrer ungehinderten Abreise von hier ertheilet.	Wird accordiret.

1716.

35.	35.
Denjenigen Capitulanten von den vorhandenen Regimentern, derer Zeit exspiriret, und welche man bona fide versichert, nach geendigter Blockade den Abschied zu ertheilen, werden gleichfalls die nöhtigen Pässe zu der Abreise gegeben.	Wird accordiret, doch muß die Zahl nicht über 50 seyn.

Bis auf Seiner Excellence des Herrn Geheimbdenrahts Generals von der Cavallerie und Generalgouverneurs von Dewitz, Ritter des Elephantenordens, Ratification haben wir vorhergehende Accordspuncten in habender Vollmacht unterschrieben und untersiegelt. Datum Kleinmecklenburg, den 7/18 April, 1716.

Friederich Delegard.
G. F. von der Albe.
L. W. Pens.

Vorhergehenden Auffatz und Capitulation habe ich, als königlich dänischer allhier commandirenden General von der Cavallerie und Generalgouverneur, hiermit in allen Puncten ratificiren wollen. Datum, Kleinmecklenburg, den 7/18 April, 1716.

von Dewitz.

II.

Des Königs Carl des Zwölften Freiheiten und Begnadigungsbrief für die Stadt Gothenburg.

2. Theil. 651. Seite.

Wir Carl von Gottes Gnaden ꝛc. thun kund, daß, nachdemmalen die Stadt Gothenburg, sowol während der Kriegszeit, als auch iederzeit zuvor einen besonders unterthänigen und getreuem Eifer zu Unserem Dienst und Bereitwilligkeit, dasjenige ins Werk zu stellen, was zu Unserem Wohlgefallen, und zur Beförderung Unseres gnädigen Willens gereichen können, erwiesen: Als haben Wir zur Ehre und zum ferneren Aufnehmen dieser Stadt, auch zur Ermunterung anderer Städte Unseres Reichs, und der dazu gehörenden Länder, derselben rühmlichen Beispiele nachzufolgen, in Gnaden vergönnen wollen, wie Wir dann auch hiermit, und in Kraft dieses Unseren offenen Briefes, der Stadt Gothenburg, dessen Einwohnern, benebst derselben Stadtobrigkeit, folgende, theils neue, theils auch auf vorher ergangene Verordnungen sich gründende Freiheiten und Gerechtigkeiten, vergönnen:

1.

Gleichwie in den Begnadigungsbriefen, welche zu Zeiten König Gustav Adolphs preiswürdigsten Andenkens dieser Stadt ertheilet worden, derselben ein Wapen beigeleget ist, welches bestehet aus einem blauen Schilde, worinnen drey Ströme rechtwärts hinauf fliessen, und aus einem gelben lauffenden Löwen, welcher in der rechten Klaue ein blosses Schwert hält, und in der linken ein blaues Schild mit drey Kronen, wovon zwey über der dritten stehen: Solchemnach wollen Wir in Gnaden erlauben, daß diese Stadt solches Wapen nun und zu ewigen Zeiten gebrauchen und behalten solle.

2.

Da auch bemeldte Stadt, von ihrem ersten Ursprung an, als ein unmittelbares und vollenkommenes Reichsmitglied und Stand ist angesehen worden, auch bey allen Reichstägen und allgemeinen Zusammenkünften die Freiheit gehabt, Bevollmächtigte zu ernennen, und die geschehene Vorstellungen zu beantworten, wobey selbige ihren Platz gleich nach der Stadt Calmar gehabt; als wollen Wir solches hiermit genehmiget und bestätiget haben.

3.

Gleichermaassen bevestigen Wir alle die Einkünfte, Freiheiten und Gerechtigkeiten, womit Unsere höchstselige Vorväter, preiswürdigsten Andenkens, diese Stadt beschenket und begnadiget haben; besonders aber die Einkünfte, welche herfliessen aus dem Amte Säfwedal, und der Lachsfischerey in dem Säfwefluß, Molledalsstrom, und aus allem, was Uns in Ansehung des Stroms selbst, und den derselben

1716.

selben bereits verliehenen vier Meierhöfen daselbst zugehöret, wie auch aus dem Walde bey Allingåß und allem, was die Stadt bishero mit königlicher Vergünstigung gehabt und besessen hat, oder auch, als Zubehör zu obbemeldten Eigenthume, wiederum herbeischaffen kan, welches alles die Stadt geniessen, auch itzo und zu ewigen Zeiten behalten soll.

4.

Wann etwa auf diesen, der Stadt gehörigen, Meierhöfen, einige Silber- Kupffer- oder Eisengruben mögten entdecket werden, so erlauben wir auch, daß selbige, benebst der Ausbeute, welche daraus herfliessen kan, der Stadt zugehören sollen, iedoch so, daß Wir Uns davon die Zehenden vorbehalten.

5.

Dieweil nun die Stadt innerhalb ihren Mauren und Wällen etwas enge, und desfalls nöhtig ist, daß selbige erweitert werde, so wollen Wir auch der Stadt noch ausserdem, was in vorigen Puncten angeführet worden, das ganze alte Werf, mit allen dessen Gebäuden, benebst dem Meierhofe, dem Ackerwerke, und allem, was dazu gehöret: wie auch den Berg des alten Elfsborgs und die darunter liegende Hölzung, benebst dem Gefilde, schenken; wobey iedoch die Stadtobrigkeit soll gehalten seyn, denenjenigen, welche sich daselbst, als Bürger niedersetzen wollen, Hausplätze zu überlassen, und zwar solchermaassen, daß ieder Hausplatz, an der vordern Seite, dreißig Fuß lang werde, worauf kein Haus unter zwey Wohnungen hoch ausser dem Boden soll gebauet werden; Und ob nun zwar solche Hausplätze nicht erkaufft oder bezahlet werden, sondern einem ieden, gleichsam zur Unterstützung seines anzufangenden Handels gegeben werden sollen, so soll dennoch ein ieder, welcher einen solchen Platz erhält, denselben auf gleiche Weise, als diejenigen Plätze, so innerhalb der Vestung besessen werden, haben und besitzen; so, daß dieselben einem ieden eigenthümlich zu gehören, sollen, mit welchem der Eigenthümer nach eigenem Belieben schalten und walten, mithin dieselben entweder selbst behalten und besitzen, oder dieses sein Recht andern überlassen kan; Indessen aber muß für ieglichen derselben, zufolge König Gustavs Begnadigungsbriefes und dessen dreißigsten Artikels, die Grundsteuer, eben sowol, als für die Plätze innerhalb der Stadt erleget werden. Der Versicherungsbrief wegen der Hausstelle aber wird nicht eher ausgefertiget, bis der Bau darauf gänzlich vollendet worden. Hiernächst wollen Wir auch in Gnaden vergönnet haben, daß die Stadt in diesem derselben westlichen Theile, so viele neue Gemeinden einrichten, und für selbige so viele Kirchen, als es die Beqvemlichkeit erfordert, bauen, auch selbige benamen möge.

6.

Damit nun auch so viel mehrere mögen ermuntert werden, sich in diesem westlichen Theile von Gothenburg, nieder zu setzen; So wollen Wir auch einem ieden, sowol Einheimischen, als Fremden ohne Unterscheid von dem Unterzeichnungstage an, auf zwölf Jahre, in Gnaden frey sprechen, von allen, beides ordentlichen und ausserordentlichen Abgiften und Steuren, beides an Uns und die Stadt, worunter der kleine Zoll, die Accise und die Backofensteuer mit eingeschlossen sind, iedoch den grossen Seezoll allein ausgenommen, welcher von den, in dem westlichen Theile der Stadt, Wohnhafften, auf gleiche Weise, als von denen, so in der Stadt selbst wohnen, muß erleget werden. Dafern irgend ein Stadteinwohner mit allen seinen beweglichen Eigenthum und Nahrungsmitteln nach diesem westlichen Theil zu ziehen willens wäre; so mag selbiger hierzu nicht nur Erlaubniß, sondern auch hierselbst die obbemeldte Freiheitsjahre zu geniessen haben. Jedennoch aber soll solchen Falls, der Gewohnheit nach, der zehente Theil seines Eigenthums, gleich als wann selbiger nach einer fremden Stadt gezogen, der Stadt anheimfallen.

7.

Wir wollen gleichfalls der Stadt Gothenburg in Gnaden vergönnet haben, ihre eigene Münze anzulegen, und ihre eigene, beides harte und Scheidemünze in Gold, Silber und Kupffer zu schlagen, welche mit der Unsrigen von gleichem Schrote und Korn, und einfolglich mit derselben in Unserem ganzen Reiche auch gleich gangbar seyn soll. Da aber in Ansehung des Stempels, ein etwanniger Unterschied seyn muß; So verstatten Wir, daß auf der einen Seite der harten Münze Unser Brustbild mit den Titul oben über, und auf der andern Seite das Stadtwapen gesetzet werde: Auf der Scheidemünze aber wird nur auf der einen Seite Unser Name und auf der andern Seite der Stadt Name gesetzet. Den beim Münzen vorfallenden Gewinn wollen Wir zwar auch der Stadt beigeleget haben; Was aber in Ansehung der Münzverhöhung gewonnen wird, solches wollen Wir Uns zu Unserer eigenen Anordnung vorbehalten haben. Im übrigen hat sich die Stadt die Verordnungen, welche in dergleichen Fällen, entweder bereits ausgegeben sind oder hinkünftig noch ausgefertiget werden können, zur gebürenden Nachricht zu stellen. Der Wardein, so hierbey gebrauchet wird, soll ohne Unsere Genehmhaltung nicht angenommen werden.

8.

Wann iemand von den Stadteinwohnern, ohne Erben und ohne gemachte gesetzmäßige Erbvermächtniß versterben sollte, so soll dessen Verlassung gänzlich der Stadt anheim fallen. Von dem Eigenthume, welches in dieser Stadt einem Fremden zufällt und veräussert oder weggeführet wird, soll der Stadt der dritte Theil, falls selbiges ausserhalb Landes gehet, zurück gelassen werden. Dafern aber solches nach einem andern Ort innerhalb Landes gebracht wird,

1716. wird, so verfällt nur der zehente Theil an die Stadt. Wiewol, wann derjenige, welcher er Güter von dannen ziehet, in solchen Unsern Diensten stehet, daß er in Gothenburg nicht verbleiben kan, die Stadt in diesem Fall an solches Eigenthum gar keinen Anspruch hat.

9.

Die, zufolge obiger Puncte, der Stadt angeschlagene Einkünfte, sollen zu nichts anders, als der Stadt eigenem Besten, Nutzen und Aufnehmen angewandt werden, weswegen dann auch, damit keine Gelegenheit, solche Mittel, bey anderen Begebenheiten, anzugreiffen, möge gegeben werden, Wir hiermit die Stadt befreiet haben wollen, ihre Bücher und Verschlage vor iemand anders, dann dem Stadthalter, der Stadtobrigkeit und der Bürgerschafft aufzuweisen.

10.

Da nun auch das Aufnehmen und Ansehen einer ieglichen Stadt grossen Theils darauf beruhet, daß dieselbe mit einer ansehnlichen Stadtobrigkeit versehen sey, welche beides, Verstand, Macht und Vermögen hat, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, und in allen Stücken der Stadt Bestes zu beobachten; Wir gleichfalls, nachdem die Stadt zugenommen, und in Folge dieser Begnadigungen noch mehr zunehmen dürfte, hieraus wohl abnehmen, daß die Anzahl dererjenigen, welche gleich Anfangs bey dem Ursprunge dieser Stadt zum obrigkeitlichen Amte verordnet gewesen, itzo nicht mehr hinlänglich seyn werde; Als wollen Wir die Stadtobrigkeit auf solche Art eingerichtet haben, daß selbige aus einem Burggrafen, drey Präsidenten, drey Rahtsältesten, einem Verweser im Untergericht, neun Rahtsverwandten, ein Syndicus, einem Secretarius und einem Actuarius bestehe. Hiernächst soll auch noch das Untergericht, ausser obbemeldetem Präses, mit vier Beysitzern und zwey Notarien, deren einer das Protocoll bey bürgerlichen Gerichtshändeln und der andere bey peinlichen führet, wie auch einem Cammerier, Caßirer, Qvartirmeister, und mehreren Bedienten, welche im Staat aufgeführet werden, versehen seyn.

11.

Was nun die Bestallung derselben anlanget, so werden zwar der Burggraf, die Präsidenten, der Syndicus und die ältesten des Rahts, mit Unseren eigenen Vollmachten versehen; iedennoch aber müssen sie auf solche Art im Vorschlag gebracht werden, daß die sämmtliche Bürgerschafft, der Stadtobrigkeit drey besondere Personen zu der erledigten Bedienung vorschlage, wonächst bemeldete Obrigkeit dieselben dem Stadthalter namhafft machet, mit beigefügter ihrer Anmerkung in Ansehung dessen, was sie dabey zu erinnern haben kan, und ob selbige diesen benanten Personen noch einige hinzufügen, oder ob sie es bey denen, welche die Bürgerschafft vorgeschlagen, bewenden lassen wollen; Da dann der Stadthalter uns von allem einen vollständigen Bericht abstattet. Indessen aber soll es Uns unbenommen seyn, bisweilen andere, welche zu solchen Bedienungen sich geschickt und würdig gemacht, dazu zu verordnen; wobey iedoch die Stadteinwohner nicht sollen vergessen werden, dafern sie sich durch Gelahrsamkeit, Reisen, Handelseinsicht und mehrere andere nöhtige Wissenschafften, dazu geschickt und wohlverdient gemacht. Die übrigen Bedienungen, als Verweser im Untergerichte, Stadtssecretarius, Rahtsverwandte, Cämmerier, nebst den übrigen, werden auf solche Art besetzet, daß die Bürgerschafft der Stadtobrigkeit dazu drey besondere Personen namhaft mache, aus welchen bemeldete Obrigkeit einen erwählet, der sodann von dem Stadthalter eingesetzet und mit Unserer Vollmacht nicht weiter versehen wird. Uebrigens hat ein ieder eingedenk zu seyn, daß diese obrigkeitliche Personen der sämmtlichen Bürgerschafft und aller, welche unter der Stadt Botmäßigkeit stehen, Vorgesetzte sind. Gleichergestalt müssen auch zwischen oftgedachten obrigkeitlichen Personen, die in geringeren Bedienungen Stehende die höhere Beamte, für ihre Vorgesetzte erkennen, mithin die Rahtsverwandte, beides dem Burggrafen, dem Präsidenten und den Rahtsältesten in allem, was sie Unserntwegen gebieten und befehlen, Gehorsam leisten, wiewol doch in solchen Sachen, wo die ganze Stadtobrigkeit mit Stadtsangelegenheiten beschäfftiget ist, ein ieder, als ein Mitglied sothaner Obrigkeit, seine Stimme hat, wovon die mehresten der Sachen den Ausschlag geben.

12.

Damit nun ein ieder von dieser Stadtobrigkeit seine gewisse besondere Verrichtungen haben möge, wofür derselbe alleine Red und Antwort geben soll; So sollen des Burggrafen Geschäffte besonders darinn bestehen, daß derselbe eine allgemeine Aufsicht, sowol über die ganze Stadtobrigkeit, als auch über die dazu gehörige Collegia, habe, damit alles gesetz- und verordnungsmäßig zugehe, wobey demselben ebenmäßig die Vollenziehung der Urtheile oblieget. Hiernächst soll auch der Burggraf die Stadtschlüssel, wann Wir selbst nicht gegenwärtig sind, in Verwahrung haben anderen Falls aber müssen die Schlüssel Uns übergeben werden. Der Präsidenten Verrichtung soll diejenige seyn, welche bishero den Bürgermeistern anvertrauet gewesen, und dem Burggrafen, kraft dieses, nicht aufgetragen worden. Allein da anitzo mehrere Präsidenten sind, als vorzeiten Bürgermeister gewesen; so wollen Wir, daß die Geschäffte dergestalt unter ihnen sollen getheilet werden, daß der eine die Rechtssachen, der andere die Handelsangelegenheiten und der dritte das Bau- und Policeiwesen beobachte; wesfalls dann auch ein ieder derselben seinen besonderen Titul bekömmt: so, daß der eine Justitiar, der andere Handels- und der dritte Policeipräsident genant

1716.

genant wird. Wann der Burggraf abwesend oder mit Tode abgegangen ist, so verrichtet der älteste Präsident, nebst seinem eigenen, auch zugleich des Burggrafen Dienst. Jeglicher von den Rahtsältesten soll seinem Präsidenten, in allem, was dieser jenem zu der Stadt Besten anbefiehlet, Hülfe und Handreichung leisten, auch während dessen Abwesenheit oder Unpäßlichkeit, dessen Stelle vertreten. Der Syndicus muß ein solcher Mann seyn, der die Gerechtsame und Handlungen der Stadt wohl inne hat, damit, falls man eine Nachricht von dem, was von Zeit zu Zeit vorgegangen, bedarf, oder dafern die Stadt für nöhtig achten mögte, Jemand in ihrer Angelegenheit abzusenden, derselbe von allem behörigen Bescheid geben könne; weswegen auch derselbe allen Rahtschlägen mit beiwohnen muß. Der Secretarius hat unter seiner Aufsicht die Canzley und den Briefwechsel, damit das, was beschlossen worden, behörigermaassen ausgefertiget werden möge. Der Notarius soll das Protocoll in der Rahtsstube bey bürgerlichen Gerichtssachen; Der Actuarius aber, welcher zugleich alle Handlungen unter Händen hat, und dieselben in behöriger Ordnung zu halten beflissen ist, soll es bey peinlichen Halsgerichtssachen daselbst führen.

13.

Damit nun ferner ein ieder eine Vergeltung für seine Dienste geniessen möge; Als haben Wir nach Maaßgebung des, von Uns unterschriebenen, beiliegenden Staats, einem ieglichen seinen Lohn, welchen er von den Staatsmitteln zu empfangen hat, nebst solcher Ehre beigeleget, daß die obrigkeitliche Personen, so lange sie solches Amt bekleiden, für ihre eigene Person, für Edelleute gehalten werden, auch adeliche Freiheiten und Vortheile geniessen sollen; ohnerachtet dieselben zuvor nie vom Adel gewesen, auch keine Adelsbriefe darob bekommen. Ueberdem sollen auch diese Personen in Ansehung des Vorsitzes folgendermaassen angesehen werden; und zwar soll der Burggraf mit den Staatssecretarien in gleicher Würde stehen, so, daß welcher länger seine Bedienung gehabt, vor dem andern gehe. Die Präsidenten mit den Vicepräsidenten in den Hofgerichten und anderen Collegien, der Syndicus mit den Secretarien in Unserer königlichen Canzley, die Aelteste mit den Staatscommissarien, der Verweser im Untergerichte mit den Rahtsverwandten und Stadtsecretarius in Stockholm, die Rahtsverwandte benebst dem Stadtsecretarius, mit den Secretarien bey der Landscanzley, und der Stadtcämmerier, mit den Landscämmerirern, zwischen welchen allen die Zeit ihrer Bedienungen diesen oder jenen den Vorsitz giebt.

14.

Wir bekräftigen und genehmigen gleichfalls den siebenzehenten Punct in dem Begnadigungsbriefe vom Jahre 1621, kraft dessen, in den, von der Stadtobrigkeit in Gothenburg abgeurtheilten Sachen keine Berufung auf ein höheres Gericht Statt findet, dafern der gerichtliche Streit nicht um mehr, dann ein tausend Daler Silbermünz geführet wird. Wann nun auch die Unart eingerissen, daß alle geringe Sachen, ohne Unterscheid von dem Untergerichte durch Beziehung auf ein höheres vor dem Raht gebracht werden: Als wollen Wir, daß keine Sache, welche nicht den Wehrt von funfzig Daler Silbermünze ausmachet, durch Beziehung auf einen höhern Richter ans Rahtsgericht gelangen möge, dafern nicht der Richter einen Fehler bey der gerichtlichen Abhandlung begangen, in welchem Fall der leidende Theil blos durch eine Bittschrift seine Beschwerden der Stadtobrigkeit vortragen, und Aendrung, falls selbiger dazu befugt zu seyn befunden wird, suchen mag.

15.

Was nun insgemein die gerichtliche Bewerkstelligung der, zur gesetzmäßigen Kraft gediehenen, Urtheile, klarer Verschreibungen, redlicher Männer Ausschläge, und was sonsten die gerichtliche Vollführung erfordern kan, angehet; So lassen Wir es auch bey dem verbleiben, wie es, vermöge der Freiheiten und königlichen Begnadigungen gewöhnlich gewesen; mithin wird die Bewerkstelligung der Urtheile bey dem Burggrafen, als dem Vornehmsten, gesuchet, die Urtheile selbst aber werden an die streitende Theile ausgegeben, und von dem, über die Rechtssachen sitzenden, Präsidenten unterschrieben.

16.

Da auch bisweilen die Fürsorge für Witwen und unmündige Kinder eine der vornehmsten, der Obrigkeit obliegende, Verrichtungen ist; So verstatten Wir auch, daß die Stadtobrigkeit in Gothenburg ein Erbgericht daselbst errichten möge, allwo das, den Unmündigen zukommende, Eigenthum auf gleiche Weise, wie zu Stockholm, in Obacht genommen werden soll.

17.

Nächst diesem vergönnen Wir auch, daß, anstatt der bishero gewöhnlichen vier und zwanzig Aeltesten von der Bürgerschafft, hinkünftig derselben acht und vierzig sollen erwählet werden, damit die Gerechtsame und Vortheile der Bürgerschafft so viel besser beobachtet werden mögen.

18.

Uebrigens verbleiben die alten, von der Stadt Gothenburg wohlerworbenen, Begnadigungen, Freiheiten und Ausschläge, in so weit selbige sich auf gegenwärtige Zeiten deuten lassen, auch in Ansehung anderer obberührten Umstände, bey ihrer völligen Kraft, und werden von Uns also bestätiget, daß der Burggraf, die Präsidenten, Aelteste, der Raht und

1716. und die sämmtliche Bürgerschafft, alles, was darinnen der Stadt und den darunter Stehenden zum Besten und Wohlstand verfasset und enthalten ist, nach derselben rechten Innhalt und Verstand, und in so ferne dieselben nicht Unseren Grundgesetzen und Verordnungen widersprechen, unbehindert geniessen und behalten mögen. Diesemnach gebieten und befehlen Wir allen denen, welchen es auf einige Art und Weise angehet, insonderheit aber Unsern Collegien, Stadthaltern und Landshauptleuten, wie auch übrigen Befehlshabern, benebst allen und ieden, so Uns mit Treue und Gehorsam verpflichtet sind, und Unsernthalben thun und lassen wollen und sollen, daß dieselben gedachter Unserer Stadt Gothenburg, derselben Burggrafen, Präsidenten, Aeltesten, dem Rahte, und allen unter derselben Botmäßigkeit Stehenden, wie auch diesen von Uns bekräftigten Begnadigungsbriefen, Freiheiten und Ausschlägen, keinen Schaden, keine Hinderniß und keinen Nachtheil zufügen lassen: Zumalen Wir es Uns nur alleine vorbehalten, was Wir vielleicht inskünftige zu Unserem Dienst und der Stadt eigenem Besten, darinnen zu verordnen, für gut befinden können. Wornächst Wir sowol der Stadt überhaupt, als auch dem Burggrafen, den Präsidenten, Aeltesten, und dem Rahte mit aller königlichen Gunst und Gnade zugethan verbleiben. Urkundlich haben Wir dieses mit Unserer eigenhändigen Unterschrift und mit beigedrucktem Unseren königlichen Innsiegel bekräftiget, so geschehen im Hauptqvartire zu Torpum den 24 May 1716.

Carl.

III.

2. Theil. 675. Seite.

Schreiben des Herrn Adsessor Emanuel Swedenborgs an den Herrn Doctor Nordberg, betreffend, den von dem Könige Carl dem Zwölften erfundenen Calculum novum Sexagenarium.

Nachdem bey dem Herrn Doctor die Lebensbeschreibung des Königs **Carl des Zwölften** angefangen werden; so finde mich veranlasset, etwas an Hand zu geben, was dem Herrn Doctor vielleicht nicht bekant, doch aber wol wehrt seyn dürfte, daß es durch denselben der Nachwelt kund gemacht werde.

Ich habe sonsten von der Sache, wovon ich hier zu reden gedenke, so, wie sie sich zugetragen, in meinen Miscellaneis, und zwar in dem ersten Abschnitte des vierten Theils, Nachricht gegeben. Woselbst gehandelt wird *de calculo novo Sexagenario, qvi a beatae memoriae rege Sveciae CAROLO XII adinventus est.* Es hat auch der Hofraht und Professor Christian Wolff aus bemeldter Schrift Gelegenheit genommen, hiervon in seiner Geometrie zu erwähnen, und es bereits auf einige Art der gelehrten Welt kund zu machen.

Als der Commercienraht Herr Christoph Polhem beim Schlusse des 1716ten Jahrs, zufolge königlichen Befehls, sich nach Lunden begeben, und ich denselben dahin begleitet hatte; so begab nach unserer dasigen Ankunft es sich öfters, daß in Gegenwart des Königs von solchen Sachen, welche zu der Wissenschafft gehörten, darinnen die Gesetze der Bewegungen erkläret werden, geredet wurde. Besonders aber ward von dem Theile derselben gesprochen, welcher die Ausrechnung der Grösse, so da entstehet, wenn man eine andere Grösse mit sich selbst vermehret, betraf. Bisweilen hatten auch solche Unterredungen, die gesammte Rechnungs- und Erdmäßkunst überhaupt zum Vorwurf.

Der grosse König wies, wie Er ein sonderbares Vergnügen daran hätte, wann Er Sich bey uns über ein und anderes befragte, gleich, als wollte Er unvermerkt davon eine Nachricht einziehen. Er ließ aber gleichwol dann und wann von Sich blicken, daß Er in solchen Wissenschafften nicht so unerfahren war, wie Er vorgab. Solches verursachte, daß wir deste aufmerksamer waren, und in etwas genauer auf unserer Hut stunden, damit Wir weder einige bekante Sachen und Kleinigkeiten,

ken, noch auch etwas für ungewiß anführeten, davon der König uns das Gegentheil weisen konte. Wie man auch von der analytischen und algebraischen Rechnung, benebst der dazu gehörigen Satzregul zu reden kam; so befahl der König, daß man davon zur Probe einige Exempel, und zwar solche, welche dem Ansehen nach, auf keine andere Art und Weise nach bemeldter Regul konnten aufgelöset werden, als durch die gebräuchlichen Merkmale, Buchstaben und Gleichungen. Der König dachte bey allen und ieden angeführten Stücken der Sache so weit nach, daß Er ohne Beihülfe und Anwendung der Reguln, derselben Zusammenhang ergründete und gleich sagte, daß das angebrachte Exempel so oder so könnte und müßte aufgelöset werden. Wie dann auch solches mit der regulmäßigen Ausrechnung so übereinstimmte, daß dabey nichts zu erinnern war. Ich kan versichern, daß es mir ganz unbegreifflich war, wie man durch blosses Nachdenken, mithin ohne Anwendung der gebräuchlichen algebraischen Rechnungsart, solches erforschen konte. Es schien aber, als wenn der König seinen Verstand und seine durch Nachdenken verbesserte Naturgaben schärfen, und in solchem Falle mit dem namkündigen Mechanico und Mathematico, Commercienrahte Christoph Polhem, gleichsam um die Wette streiten wollte; zumalen, da Er wußte, daß derselbe besser, als die übrige, welche gegenwärtig waren, davon urtheilen konte.

Zu diesem gelehrten Zeitvertreibe eräugete sich eine besondere Gelegenheit, welche ich nun die Ehre haben will, dem Herrn Doctor, als eine Sache, davon keiner besser, als ich, Nachricht geben kan, mitzutheilen. Da unter andern in Ansehung der Mathesis die Rede war von unserer gebräuchlichen Rechnungsart, und dabey vermeldet ward, daß die überall übliche ihren steten Absatz bey der zehenten Zahl hätte; so, daß man mit einer einfachen Zahl allezeit fortführe, nachhero bediente man sich zwoer Zahlen, bis man zehenmal mit dieser zehenten Zahl abgewechselt hätte, da man dann drey Zahlen gebrauchte. Wir gaben hierzu folgende Ursache an; Nehmlich, daß anfänglich, da man noch keine geschriebene Zahlen gehabt, der gemeine Mann alle seine Rechnungen nach den Fingern verrichtet hätte; so wie auch noch heut zu Tage bey gemeinen und ungelehrten Leuten gebräuchlich ist. Nachdem aber die Welt durch Erfahrung ihre Erkenntniß mehr und mehr erweitert und angefangen, Wissenschafften daraus zu machen; so hat man solche allgemeine Rechnungsart zu Papier gebracht, und Zahlen erfunden, die da Eins, Zwey, Drey, Vier, Fünf, und so weiter, bedeuten sollten. Man hat aber die alte Gewohnheit behalten, mithin die Rechnung nach derjenigen, welche nach den Fingern angestellet worden, eingerichtet: so, daß man mit einzelen Zahlen erst zu Zehen, und davon mit zwoen Zahlen zu Hundert gegangen, und alle Abwechselung bey ieglicher durch Zehen vermehrten Zahl geschehen ist.

In Anleitung dessen, vermeinte der König, 1716.
daß, wenn dieses nicht der Ursprung unserer Rechnungen gewesen wäre, man eine andere in gemeinem Leben dienlichere Art, welche auf geometrischen Grunde fast besser gebauet, nicht aber eben durch die zehente Zahl abgewechselt worden, hätte erfinden können. Er fügte zur Ursache hinzu, daß die zehente Zahl die Unbeqvemlichkeit mit sich führte, daß man dieselbe, wenn man die Hälfte davon abnimmt, nicht zu ihrer ersten graden Zahl bringen kan; sondern gleich einen Bruch machen muß. Denn, wenn man die Hälfte von Zehen, nemlich Fünf, annimmt, und diese Zahl wieder zur Hälfte bringt; so kömmt zuerst Zwey und ein Halb, nachhero Ein und ein Viertel heraus; Welches verursachet, daß man nohtwendig viele Brüche in solchen Rechnungen wahrnehmen muß. Ueberdem so ist weder eine Cubic- noch Qvadrat- und Qvadricubiczahl in der zehenten Zahl enthalten, welches Gelegenheit giebt, daß man bey denen, durch Zahlen angestellten Cubic- und Qvadratausrechnungen, so viele Schwierigkeit antrift. Hätte man sich aber anstatt derselben, der Acht und Sechszehen bedienet; so wäre dieses weit vortheilhafter gewesen, und hätte verursachet, daß man nachhero leichter fortkommen können. Denn Acht ist der Cub von Zwey, und Sechszehen ein Qvadrat von Vier; so, daß gleich eine Cubic- oder Qvadratwurzel heraus gebracht werden kan. Nicht zu gedenken, daß diese Zahlen, wenn man sie in zwey gleiche Theile theilt, zu der ersten Grundzahl, das ist Ein, können geführet werden, ohne daß man zu einem Bruch kömmt. Denn man kan abnehmen von Sechszehen Acht, Vier, Zwey und davon zuletzt Ein. Es sollte auch diese Zahl sich weit besser zur Eintheilung der Münze und der Maaß schicken; so, daß dabey viele dunkle und gebrochene Zahlen könnten vermieden werden.

Diese hier weitläufftig angeführte Rechnungsart hielte der König für untrieglich und verlangte, daß man eine Probe mit einer andern Zahl, als zehen machen sollte. Da man aber hierbey berichtet, daß solche Probe nicht angehen könnte, wo man nicht neue Zahlen und neue Namen erfünde und gebrauchte, welche den gewöhnlichen gänzlich unähnlich seyn müssten: denn, wenn die geringste Aehnlichkeit behalten würde, so würde solches gleich eine Verwirrung und Unrichtigkeit verursachen: Käme also alles auf eine Probe an. Man stellte dahero, zufolge des königlichen Befehls, dieselbe an mit Acht, welche eine Cubiczahl von Zwey und vermittelst der Theilung zur Hälfte, zuletzt in Ein bestehen bleibt. Man erfund auch zu Erzielung dieser Absicht, sowol neue Merkmale der Zahlen, als auch neue Namen über eine iede derselben; man fuhr damit fort nach der gewöhnlichen Lehrart, und machte dabey die Anwendung zur Münze und Maaß wie auch zur cubischen Rechnung.

Nachdem dem Könige diese Probe in Unterthänigkeit war eingereichet worden; so schien

es

1716. es zwar, als wenn dieselbe Dessen Beifall gewann; Man bemerkte aber auch zugleich, wie der Herr lieber gesehen hätte, wenn diese Rechnung weitläufftiger und schwerer eingerichtet gewesen wäre, und mithin demselben Gelegenheit gegeben worden, die Grösse seines Verstandes und Schärfe seiner tieffsinnigen Beurtheilungskraft zu erkennen zu geben: Er stellte zu dem Ende vor, ob man nicht eine Zahl hätte, welche sowol eine Cubic- als auch Qvadratzahl in sich begriffe, und gleichfalls, wenn man die Hälfte davon abnähme, ohne Bruch bis auf Ein könnte gebracht werden. Hierzu ward vorgeschlagen die Zahl Vier und Sechszig, welche eine Qvadratzahl von Acht, und eine Cubiczahl von Vier ist, und dennoch bis auf Ein in zwey gleiche Theile kan getheilt werden. Jedoch unterliessen wir nicht hierbey zu erinnern, daß eine solche Zahl zu hoch und zu beschwerlich wäre; Ja es wäre fast nicht möglich, daß man damit auskommen könnte. Denn wenn man zuerst mit Vier und Sechszig eine Abwechselung wollte anstellen, und bis zu derselben mit einzelen Zahlen fortfahren, davon aber mit Zwoen anfangen, und hernach, wenn man Vier und Sechszig mit Vier und Sechszig vermehret, einfolglich dadurch zu Viertausend Sechs und Neunzig gekommen wäre, sich erst dreier Zahlen bedienen; so würde bey aller damit angestellten Rechnung, und besonders in der Multiplication und Division sich die Schwierigkeit eräugen, daß man Ein aus viertausend sechs und neunzig Zahlen bestehendes Ein mal Ein, im Kopffe haben müßte, anstatt daß das gebräuchliche Ein mal Ein nur aus Achtzig bis Neunzig bestehet.

Allein, ie mehrere Schwierigkeit man hierbey machte, ie grössere Lust bezeugte der König darüber einen Versuch anzustellen, und die Möglichkeit einer Sache zu erweisen, von welcher wir glaubten, daß sie ein mehreres Nachdenken, als in der Eil in Ordnung und zum Schluß gebracht werden konnte, erforderte. Der König nahm deswegen Selbst auf Sich, diese Rechnungsart auszuarbeiten, und einen Entwurf davon zu machen. Er übersandte uns auch gleich folgenden Tages seinen, auf einen ganzen Bogen mit neuen Zahlen und neuen Namen, ausgearbeiteten Entwurf. Er hatte darinn die obbemeldte vier und sechszig Zahlen in acht Classen eingetheilet, iegliche Classe aber durch gewisse Merkmale von der andern unterschieden. Man fand bey genauerer Betrachtung, daß diese Unterscheidungszeichen, alle entweder von den Anfangs- oder auch Endigungsbuchstaben und Zeichen, deren Er Sich hierbey bedienet, hergenommen waren. Alles aber war auf eine so behende und kurze Art geschehen, daß, wenn man die acht ersten Zahlen kante, man gar nicht schwer hatten, alle die übrige in einer Reihe bis auf Vier und Sechszig zu kennen. Jegliche Zahl hatte gleichfalls ihren eigenen Namen, und zwar die acht Erste solche, deren man sich gleich erinnern konte, die übrige waren dabey so unterschieden, daß man ohne Weitläufftigkeit und ohne das Gedächtniß damit zu beschweren, alle in der Ordnung leichtlich hernennen, und sie nach der regulmäßigen Einrichtung finden konte. Wenn man aber zu Vier und Sechszig gekommen war, und mit drey Ziffern bis zu Vier und Sechszig mahl Vier und Sechszig mithin bis zu Viertausend und Sechs und Neunzig fortfahren mußte; so folgten immittelst der angegebenen Unterscheidungsart, die neuen Namen in einer so natürlichen Ordnung, und mit einer sich von sich selbst ergebenden Veränderung, daß man richtige Namen zu einer so grossen Zahl, als man nur immerhin begehren mogte, hatte; so, daß keine so hohe Zahl konte erdacht werden, welche nicht nach diesen Grundsätzen und denen darnach eingerichteten Reguln mit sich stets eine Abwechselung in Ansehung des Namens gehabt hätte. Mehrberegter Entwurf, welchen der König mit eigener Hand zu Papier gebracht hatte, und den ich auch noch itzo in Original besitze, ward obbesagtermaassen mir zugesandt, um in Anleitung dessen, darüber eine Tabelle zu verfertigen, woraus man den Unterscheid, welcher zwischen dieser und der gebräuchlichen Rechnung, sowol in Ansehung der Namen, als auch der Ziffern, war, ersehen konte. Ja eben dieser Entwurf erwies auch, wie man die Multiplication und Division, wobey dem Ansehen nach, so viele Schwierigkeiten sich eräugen durffen, zu Stande bringen könnte. Wie ich nun demselben zufolge eines so hohen Befehls, weiter ausführen sollte, und dabey Gelegenheit hatte, dieser Rechnung weiter nach zu denken, ob dieselbe nicht auf eine bessere und beqvemere Art könnte eingerichtet werden; so konte ich, ohnerachtet mir alle Mühe deswegen gab, dennoch nichts finden, daß eine Verbesserung vonnöhten gehabt hätte. Glaube auch nicht, daß nach meiner unvorgreifflichen Meinung ein anderer, wenn er auch einzig und allein seine Zeit zur Mathematic angewandt hätte, etwas finden würde. Ich konte nicht anders, als mich höchlich darüber verwundern, daß der König in einer so kurzen Zeit, auf eine so behende Art, die Zahlen mit ihren Namen, und derselben leichte Abwechselung erfunden, und dabey die Methode gebraucht hatte, daß man mit denselben durch gewisse Unterscheidungen beständig bey einer ieglichen neuen Zahl abwechseln, und damit multipliciren konte. Ich mußte deswegen Ihn für einen Herrn von grösserer Tieffsinnigkeit und Einsicht halten, als sich irgend iemand solches hätte vorstellen können: so, daß Er hierinnen unter seinen Unterthanen der Vornehmste hätte seyn, und zum wenigsten so leicht, als ein anderer, den Lorbeer, wornach die Gelehrten streben, erhalten können."

Eben dieses veranlaßte mich, auch zu glauben, daß Er in allen übrigen Dingen, wovon der Herr Doctor, der Welt eine so vollkommene Nachricht ertheilet, weit grössern Verstand gehabt habe, als Er von Sich äusserlich merken lassen: Besonders, da Er bey allen seinen übrigen Umgange an Sich verspüren ließ, daß Er es für niederträchtig hielt, wenn man ein

äusserliches

1716.

äusserliches Ansehen von hoher Gelehrsamkeit machen wollte, vor denen, welche äusserliche Nebendinge für klug, das Innerliche und Wesentliche aber für thörigt halten.

Ich erinnere mich noch dessen königlicher und vernünftiger Aeusserung, vermöge welcher Er nur denjenigen für einen halben Menschen hielt, der keine Einsicht in den mathematischen Wissenschafften hätte. Er hat auch alle Gnade und Fürsorge für alle diejenigen, welche geschickt gewesen, eine nützliche Wissenschafft zu ihrer Vollkommenheit zu bringen, gehabt. Er würde auch, wenn es Gottes gnädiger Wille gewesen wäre, daß Er sein Reich in Ruhe und Friede hätte regiren können, verhoffentlich die freien Künste und Wissenschafften zu einem höheren Grad und weit grösseren Flor gebracht haben, als sie in Schweden gewesen, oder auch künftig kommen dürfen: Indem Er in eigner Person gleichsam selbst Lust hatte, sich vor dem Hauffen der Gelehrten zu stellen und einen ieglichen durch seine eigene Einsicht zu ermuntern, sich so hoch darinn aufzubringen, daß der Herr selbst erkennen mögte, wie er dadurch sich Verdienst und Ruhm erworben.

Zu eben derselben Zeit ward auch der Grund gelegt zu verschiedenen mechanischen Werken, welche hier im Reiche sollten angeleget werden. Wobey mir anbefohlen ward dem Commercienrahte Polhem hülfreiche Hand zu leisten; insonderheit bey der Docke bey Carlscrona, (*) welche, da sie an einem Ort, wo Ebbe und Fluht derselben Bewerkstelligung nicht zu Hülfe kömmt, angeleget worden, billig für ein Werk zu halten, welches in Europa nicht seines gleichen hat. Demnächst sollten auch die Schleusen zwischen dem Wennersee und Gothenburg, in den grossen Flüssen und bey dem Wasserfalle zu Trollhätta eingerichtet werden. Es ist gewiß, daß wenn dieses Werk zu Stande gekommen wäre, es eine der größten mechanischen Unternehmungen, die iemals in der Welt sind vorgenommen worden, würde gewesen seyn. Mehrerer vorgehabten Einrichtungen zu geschweigen. Dieses habe nicht unterlassen wollen, dem Herrn Doctor in geziemender Ergebenheit an Hand zu geben. Der ich rc.

S. die Anmerkung hierbey.

Emanuel Swedenborg.

IV. Physica,

Beschreibung der Docke zu Carlscrona.

(*) Die Docke, welche hier genant worden, ist eine Oeffnung, die mit nicht weniger Arbeit, als Kunst und Verstand, an dem Ufer bey Lindholm zu Carlscrona in dem harten Felsen gesprenget, gehauen und ausgeschliffen ist. Der königliche Schiffsbaumeister Carl Sheldon hatte seine Gedanken schon, ehe der letzte Krieg seinen Anfang nahm, darauf gerichtet gehabt. Es ward aber nicht eher daran gearbeitet, bis der König Carl wieder nach Schweden kam. Zu der Zeit übersandte bemeldter Sheldon im 1716ten Jahre einen Riß mit einer von Holz gemachten Abbildung, woraus man abnehmen konte, wie die Docke müßte beschaffen seyn. Er wußte aber keine Dämmart ausfindig zu machen, welche das Wasser von aussen abhielt; so, daß man mit bequemer Sicherheit den Felsen, worinnen die Docke unter Wasser sollte angeleget werden, sprengen könnte. Er schlug deswegen vor, daß, wenn der Commercienraht Polhem den Damm einrichten würde, so wollte er die Docke zu Stande bringen. Nachdem ermeldter Polhem nach Lunden war berufen, und ihm dieses Geschäffte aufgetragen worden; so reisete er sofort nach Carlscrona. Sheldon reinigte vermittelst gewisser hierzu eingerichteter Werkzeuge den Grund und verfertigte einen Riß, woraus man wahrnehmen konte, wie der Berg unter dem Wasser aussahe. Polhem fieng den Bau des Damms also an, daß er denselben mittelst eines Gerüstes über dem Wasser völlig aufbauete, und ihn nachhero auf einmal ins Wasser herunter ließ. Es war gewiß ein vortreffliches Meisterstück. Denn der Damm bestehet aus einem halben Circul und ist siebenzig Fuß breit, und zwey und zwanzig Fuß tieff. Man muß sich über denselben desto mehr verwundern, ie weniger man durch angestellte Versuche ausfindig machen konte, wie er sich auf den, unter Wasser belegenen, Berg passen würde.

Zu eben der Zeit, als der Damm gebauet ward, machte man auch auf des Königs Befehl unter Aufsicht des damaligen Admirals und Freiherrn Carl Hanns Wachtmeisters den Anfang mit der Sprengung des Felsens, welcher sechszehen Fuß höher, als die Wasserfläche, lag; man fuhr auch fort mit dieser Arbeit, bis zu des Königs Tod, mithin bis ins 1718te Jahr.

Unter der Regirung der Königinn Ulrica Eleonora, folglich im Jahre 1719 verpflichtete sich itzgedachter Admiral, für eine gewisse Geldsumme die Docke in vollkommenem Stande zu setzen: Allein dessen Anschlag, der dahin gieng, daß er durch holländische Schleusen, das Wasser von der Docke abhalten wollte, kam mit Sheldons Vorschlägen nicht überein; so, daß man befürchtete, daß aus dem ganzen Werk nichts werden würde. Die, im Jahr 1720, hierüber verordnete Commißion befand, daß die erfundenen Schleusenpforten zu schwach wären, dem Meerwasser zu widerstehen; dahero gerieth die Arbeit, bis zum Jahr 1722, ins Stecken, in welchem Sheldon dieselben auf solche Art fortsetzte, daß er unten in dem Felsen eine Falz, welche auf dessen beiden Seiten zwey Fuß tieff und anderthalb Fuß breit war, hauen liesse; nachhero machte er in der Gestalt eines halben Mondes Fallschleusen, welche sich eben zur Falz paßten, und zwar so, daß man sie bey Ein- und Ausführung der Schiffe aufziehen und fallen lassen konte. Er ward auch mit dieser Arbeit im Jahr 1724 fertig. Man kan, wenn man will, das Wasser ganz und gar heraus bringen; so, daß das gröste Kriegsschiff, welches hineingebracht wird, daselbst die ganze Zeit über, in welcher es ausgebessert werden soll, auf trockenen Boden stehen kan; Nachhero wird, wenn die Pforten geöffnet worden, das Wasser wieder eingelassen, und das Schif tritt wieder ins offene Wasser.

IV.

1716.
2. Theil.
676. Seite.

Physica des Königs Carl des Zwölften, oder Gedanken von dem Leibe des Menschen und dessen Eigenschafften; von der Seele und ihren Leidenschafften, in der Canzley zu Lunden aufgesetzt.

1. Die Paßion ist der Leib des lebendigen Geistes, welcher alles, was da lebet, in sich hat, und bestehet nur in einem Verlangen, die Wohllust zu geniessen.

2. Die Wohllust aber ist zweierley; nehmlich die Wohllust des Geistes, und die Wohllust des Cörpers. Die Wohllust des Geistes wird genant alle Wohllust, woran der Cörper keinen Theil haben kan: Die Wohllust des Cörpers aber wird genant alle Wohllust, welche der Cörper zugleich mit der Seele empfänget.

3. Deswegen werden auch alle Paßiones unter dem Namen von zwo Hauptpaßionen begriffen, als erstlich Paßionen des Geistes, und zweitens Paßionen des Cörpers.

4. Alles, was da lebet, ist verschiedenen Paßionen von diesen beiden Hauptpaßionen unterworfen; iedoch also, daß eine von diesen beiden Hauptpaßionen zugleich am meisten herrschet.

5. Die Ursache, warum eine allezeit am meisten herrschet, ist die Unvollkommenheit der Natur, welche nicht zugiebet, daß die eine Art dieser Wohllüste könne genossen werden, ohne, daß nicht der andern was abgehen sollte, und hieraus erfolget, daß die eine Hauptpaßion der andern nohtwendig weichen muß.

6. Alles, was da lebet, bestehet aus zwey Hauptstücken, nehmlich der Seele und dem Cörper; deren iegliches drey Theile hat, durch welcher Name die Eigenschafften eines ieden Haupttheils und deren eigentliche Paßionen genauer erkant werden können.

7. Die drey Theile des lebendigen Geistes oder der Seele sind; erstlich die Gedanken, welche das Gefühl der ganzen Seele sind; zweitens das Gedächtniß, welches die Idee von allen Dingen formiret; drittens der Verstand, welcher den reinen Begriff aller Sachen annimmt.

8. Die drey Theile des Cörpers sind; erstlich die materialischen Gestalten, wodurch die Figur des Cörpers formirt wird, mit äusserlichen und innerlichen Theilen; zweitens die fliessende Materie, welche bestehen aus Geblüte, und was dazu gehöret; drittens die materialischen Spiritus oder Geister, als die allerfeinsten Theile des materialischen Wesens, ist die Kraft und Lebhaftigkeit des Geblütes, und empfänget das Leben und Gefühl von dem lebendigen Geiste, als die Seele, und wirket denselben in den ganzen Cörper. Diese vergehet auch zugleich von selbsten beim Absterben eines Cörpers oder Gliedes.

9. Der Unterscheid zwischen der Creaturen und der Menschen Seele, bestehet darinn, daß die Seelen der Creaturen derer Seelen zweier ersten Theile nur habhaft sind; derer Menschen Seelen aber sind daneben des dritten Theils habhaft.

10. Die Ursache, daß die Seele aller beiden Hauptwohllüste habhaft ist; der Cörper aber einzig und allein die cörperlichen Wohllüste empfindet, ist diese, daß das Leben eine Eigenschafft der Seele ist, welche der Cörper, so an sich selber ein todtes Wesen ist, nur durch der Seelen Wirkungen empfindet.

11. Es finden sich viererley Arten Elemente, oder selbstständige Cörper; nehmlich, erstlich, die elementarische Masse oder Erde; zweitens, der elementarische Schwefel; drittens, die elementarischen Salze; viertens, die elementarischen Spiritus oder Geister.

12. Ein iedwedes Element bestehet aus einem solchen Cörper, der sein selbstständiges Wesen hat, ohne was gemeinschafftliches von andern Wesen zu haben; iedoch bestehet ein iegliches Theil aller Cörper in der Welt, ausgenommen die elementarischen Cörper, aus einer Vermischung aller vier elementarischen Cörper, so, daß auch kein elementarischer Cörper allein kan gefunden werden, wo derselbe nicht erstlich aus den formirten Cörpern gezogen wird.

13. Dasjenige, was insgemein unter dem Namen von fünf Sinnen gerechnet wird, bestehet nur in einem, welches das Gefühl genant wird, und ist nur eine Wirkung der Sehnen, welche, nach Beschaffenheit eines ieden Cörpers, und dessen Gestalt, sich auf fünferley Weise hervor thut.

14. Der lebendige Geist oder die Seele hat durch die materialischen Geister dreierley Wirkung in den Cörper; als erstlich das Gefühl; zweitens die selbsteigene Bewegung, und drittens die Erhaltung des Cörpers.

Zwan-



Zwanzigstes Hauptstück.

Innhalt.

I. Schrift des rußischen Gesandschaftssecretärs in Londen, Wesselowski; worinnen er des Czarn Betragen zu rechtfertigen suchet. Londen den $\frac{12}{23}$ März 1717. 1717.

II. Beantwortung hierauf aus der engelländischen und deutschen Canzley. Londen den $\frac{20}{31}$ März 1717.

I. Schrift

1717.
2. Theil.
702. Seite.

I.

Schrift des rußischen Gesandschafftssecretärs in Londen, Wesselowski; worinnen er des Czars Betragen zu rechtfertigen suchet.

Nachdem Ihro Czarische Majestät, mein Herr, die angenehme Zeitung erhalten, daß die, von dem königlichen schwedischen Gesandten, wider Ihro Königliche Majestät und Dero Reich, vorgehabte Verschwörung, um die Unterthanen zum Aufruhr, welcher von den schwedischen Kriegsvölkern sollte unterstützet werden, zu reizen, glücklich entdecket worden. So haben Ihro Majestät mir sogleich anbefohlen, in höchstderoselben Namen Ihro Königliche Majestät Glück zu wünschen und zu bezeugen, wie grosses Antheil Ihro Majestät an solcher glücklichen Begebenheit nehmen, und wie inniglich höchstdieselben durch alles, was Ihro Majestät und Dero königlichem Hause zum Nutzen und Vortheil gereichen kan, gerühret werden; Welches ich denn itzo gar gern und in allertiefffter Ehrfurcht bewerkstellige. Wann aber auch auf Ihro Königliche Majestät hohen Befehl die Briefe, welche bemeldete Gesandte mit einander gewechselt, gedruckt und mir zugestellet worden; so sind Ihro Majestät, mein Herr, gleichfalls dadurch sehr empfindlich gerühret worden, dieweil daraus zu ersehen gewesen, wasmaassen höchstderoselben Feinde Arglistigkeit soweit gegangen, daß dieselben sich nicht entblödet, Ihro Czarische Majestät, meinen Herrn, wider alle Wahrscheinlichkeit dieses ungebürenden Vorhabens auf gewisse Art theilhaftig zu machen und wider ihr besser Wissen und Gewissen zu beschuldigen, als hätten höchstdieselben eben die Gedanken geheget, da doch solche wider Ihro Czarische Majestät Würde, Vortheil und das Betragen, welches höchstdieselben iederzeit bewiesen, anlauffen, wesfalls es dann auch unmöglich ist, daß höchstdieselben auf solche Gedanken gerahten können.

Am allerempfindlichsten aber ist es Ihro Czarischen Majestät gewesen, daß höchstderoselben Feinde, um ihren argen Beschuldigungen eine Farbe anzustreichen, so vermässen in ihren Briefen vorgegeben, daß Ihro Czarischen Majestät Leibarzt, der Herr Areskin, in seinem mit dem Grafen von Mar gepflogenen Briefwechsel, demselben an Hand gegeben, daß Ihro Czarische Majestät des Prätendenten Sache für rechtmäßig hielten, und nichts mehr, denn solche Belegenheit der Sachen wünscheten, bey welchen Höchstdieselben ihn in seinem Reiche bevestigen könnten. Anderer dergleichen ärgerlichen Ausdrückungen zu geschweigen. Ihro Czarische Majestät können in Betrachtung der guten Aufführung, so bemeldeter Arzt bey seinen dreizehenjährigen, Ihro Czarischen Majestät geleisteten, Diensten, blicken lassen, keinesweges glauben, daß derselbe seiner selbst so vergessen gewesen seyn, und sich in solche Sachen und einen so strafbaren Briefwechsel eingelassen haben sollte; Bevorab da Ihro Majestät ihn nimmer über Staatssachen zu Rahte gezogen, sondern denselben einzig und allein dazu gebrauchet, wozu Er berufen worden. Ihro Majestät können auch noch weniger glauben, daß er sich erdreistet, Höchstderoselben Namen in einer solchen Sache zu misbrauchen, und Ihro Majestät etwas so unanständiges beizumässen, wofür Derselbe all sein Haab und Gut, ja so gar Leib und Leben zu verlieren, Gefahr lauffen könnte, besonders da Ihro Czarische Majestät, nachdem Höchstdieselben vernommen, daß einige von dieses Leibarztes Anverwandten, in dem letzteren Aufruhr wider Ihro Königliche Majestät verwickelt gewesen, ihm sogleich verboten, mit gedachten Anverwandten nicht einmal ihrer Hausangelegenheiten, vielweniger noch solcher Sachen halber, einen Briefwechsel zu pflegen; Nichtsdestoweniger haben Ihro Czarische Majestät dennoch nicht unterlassen, nachdem diese Zeitung ruchtbar geworden, Denselben ernstlich hierüber zu befragen; Da aber derselbe sich um so vielmehr ganz unschuldig zu seyn bezeuget, ie gewisser es wäre, daß derselbe nie Ihro Czarische Majestät Befehl erhalten, sich in solche Sachen zu mischen, und einen so gefährlichen Briefwechsel zu halten, welcher Höchstdenenselben zu so grossen Nachtheil gereichen, und die Vertraulichkeit, welche zwischen Deroselben und Ihro Königlichen Majestät vorwaltete, zernichten könnte. Wornächst derselbe eidlich und bey Lebensstrafe betheuret, daß er nimmer solche Briefe weder an den Grafen von Mar noch sonsten iemand geschrieben, einfolglich auch versichert wäre, daß ihn kein Mensch ie dessen überzeugen könnte, und daß nie ein Brief des Innhalts bey ihm würde gefunden werden; widrigenfalls aber wollte er sich gern der allerhärtesten Strafe unterwerfen.

Sonsten ist diese Sache von der Beschaffenheit, daß, wer ohne Vorurtheil darauf Acht giebet, derselbe gleich sehen und bemerken wird, auf was für Kunstgriffe und Falschheit sich dieselbe gründe. Denn Ihro Czarische Majestät voriges Betragen, und die verschiedene

Merkmale

Merkmale von Dero guten Gesinnung für Ihro Majestät und für das Wohl des ganzen königlichen Hauses, welche Höchstdieselben bey allen Begebenheiten, vom ersten Ursprunge der, zwischen beiden Höfen geschlossenen, Freundschafft an, nicht allein da Ihro Königliche Majestät nur noch Churfürst im Reiche waren, sondern auch, nachdem Ihro Majestät glücklich den großbrittannischen Thron bestiegen, abgeleget, geben sattsam zu erkennen, wie weit Ihro Czarische Majestät von solchen Gedanken entfernet sind, als Höchstderoselben Feinde, in obangezogenen Briefen, so fälschlich und unbilliger Weise Denenselben beizumässen, sich erdreistet.

Ihro Königlichen Majestät wird es annoch im unentfallenen Andenken ruhen, wie es dann auch ganz Europä bekant ist, mit was für Freude Ihro Czarische Majestät Ihro Königliche Majestät Erhöhung auf den großbrittannischen Thron vernommen, und was für Vortheil Höchstdieselben durch Ihre Gesandten Ihro Majestät zur genauern Verbindung mit Deroselben anerbieten lassen. Ueberdem kan auch die Sorgfältigkeit, womit Ihro Czarische Majestät Ihro Majestät Freundschafft beizubehalten gesuchet, zur Gnüge beweisen, was für Neigung Höchstdieselben gegen Ihro Majestät geheget; Vermöge welcher denn auch Ihro Czarische Majestät nie das Geringste unternommen, noch unternehmen werden, wodurch einige Anleitung zur Veränderung oder Kaltsinnigkeit kan gegeben werden. Es erheller auch noch klärlicher, daß es Ihro Czarischen Majestät nie in Sinn gekommen, es mit dem Prätendenten zu halten, oder entweder mittelbar oder unmittelbar etwas mit selbigem, zu Ihro Majestät Nachtheil, vorzunehmen, vielweniger noch den König von Schweden, als Höchstderoselben vornehmsten und besonderen Feind, bey seinem Vorsatze zu unterstützen, den Prätendenten auf den großbrittannischen Thron zu helfen, wenn man nur erwäget, ob ein solcher Vorschlag mit Ihro Czarischen Majestät eigenem Wohl übereinstimmen könnte? Oder ob Höchstdieselben nicht vielmehr dessen schädliche Folgen absehen sollten? Denn, wenn der Prätendent auf den Thron käme, so würde ja derselbe nicht unterlassen, dem Könige von Schweden zur Dankbarkeit wider Ihro Czarische Majestät beizustehen. Ihro Czarische Majestät haben auch bereits gnugsam bewiesen, wie fern solches von Höchstdenenselben sey; indem Höchstdieselben nicht allein verwichenes Jahr sich anerboten haben, der Nachfolge des hannöverschen Hauses, in der großbrittannischen Regirung, so, wie selbige nun vestgestellet worden, Gewähr zu leisten, sondern es haben auch Ihro Czarische Majestät, sowol beim Schluß des itztbesagten, als beim Anfange des itztlauffenden Jahres sich erboten, mit Ihro Majestät auf obgedachten Fuß in Unterhandlung zu treten, auch desfalls ihren sowol in Hannover, als im Haag befindlichen Abgesandten ausdrücklich anbefohlen, daß sie diese Unterhandlung vollführen sollten. Daß 1717.
aber dieselbe bisanhero noch nicht zum glücklichen Schluß gediehen, daran ist Ihro Czarische Majestät keinesweges Schuld.

Ihro Czarische Majestät haben zwar einige Zeit her sattsam verspüret, wie Ihro Majestät Gesandte an verschiedenen fremden Höfen, besonders aber am käiserlichen Hofe, wie auch bey Ihro Majestäten den Königen in Dännemark und Preussen, und in Regensburg viel widriges in Antrag gebracht, wozu doch Höchstdieselben nicht die geringste Anleitung gegeben: Diesemnach hätten nun zwar auch Ihro Czarische Majestät Ursache gnug gehabt, behutsame Mittel zu ergreiffen und auf Ihre eigene Sicherheit bedacht zu seyn; zumalen es nicht allein durchs Gerücht bekant, sondern auch durch erhaltene Berichte von unterschiedlichen Orten bestätiget worden, daß Ihro Majestät mit Schweden, eines besondern Friedens halber, in Unterhandlung stünden, und versprochen hätten, gegen Erhaltung des Herzogthums Bremen, dem Könige von Schweden wider Ihro Czarische Majestät Hülfe zu leisten. Wie solches aus den öffentlichen bekant gemachten Briefen der schwedischen Abgesandten klärlich erhellet; und vielleicht auch nicht ohne allen Grund seyn dürfte. Diesem aber sey nun, wie ihm wolle, so hat es dennoch bey Ihro Czarischen Majestät nicht den geringsten Eindruck verursachet; wie denn auch Höchstdieselben nimmer die geringste Neigung zu einem besondern Frieden gehabt; Sondern es haben Ihro Czarische Majestät vielmehr sowol Ihro Majestät, als Ihren übrigen Bundesverwandten, nicht allein alle Vorschläge, von wem sie auch gethan gewesen, getreulich mitgetheilet, sondern auch noch neulich den Herrn Geheimdenraht Tolstoi, an Ihro Majestät abgesandt, um Deroselben alles Mistrauen, wozu etwa ein ungegründetes Vorgeben könnte Anlaß gegeben haben, zu benehmen und das vorige gute Verständniß wieder herzustellen, auch sich mit Ihro Majestät dahin zu vereinigen, daß der Krieg beiderseits wider den gemeinschafftlichen Feind fortgesetzet, und ein sowol sicherer, als für alle nordische Bundsverwandte vortheilhafter Friede bewirket werden könnte, wie denn auch Ihro Czarische Majestät deswegen alle mögliche Vorschläge zu einem förmlichen Bündnisse, oder zu einer inzwischen zu treffenden vorläufigen Vereinigung gethan; Da nun aber diese Unterhandlung einiger geringen Ursachen halber, abseiten Ihro Majestät, wider alles Vermuhten solchergestalt abgebrochen worden, daß Ihro Czarische Majestät Gesandte bey Ihro Majestät kein Gehör erhalten können; So hätten zwar Ihro Czarische Majestät die grössteste Ursache gehabt den erhaltenen Zeitungen Glauben beizumässen; Indessen aber haben Höchstdieselben sowol alles dieses, als auch was man sonsten zu Dero Nachtheil, wider Freundschafft und Verbindung beides in Copen-

1717. Copenhagen und im Reiche vorgenommen hat, obgleich sothanes von einem offenbaren Friedensbruch nicht weit entfernet gewesen, dennoch mit gelassenem Gemühte angesehen, und sind auch diesem allen ohnerachtet annoch erbötig, die vorige gute Freundschafft zu erneuern. Wann nun auch sowol Ihro Königliche Majestät Selbst, als Dero Rähte wissen, daß alles dieses in der That sich so verhalte, und daß es ebenfalls andererseits gewiß sey, wie es sich dann auch ein ieder leicht vorstellen kan, daß alle diese feindselige Beschuldigungen allem Ansehen nach in der Absicht ausgestreuet, oder auch vielleicht vom Feinde geschrieben worden, daß die widriggesinnete Partei in Engelland, welcher dieser schädliche Vorschlag angestanden, dadurch mögte ermuntert und ein grosses Mistrauen zwischen Ihro Czarischen Majestät und Ihro Königlichen Majestät erwecket werden; Als ist es auch unstreitig, daß der Feind, welcher in seinem itzigen schwachen Zustande gleich eigensinnig ist, alles wage, und nach nichts anders trachte, denn daß er mittelst seiner Ränke und listigen Erfindungen, die nordischen Bundsgenossen von einander trennen und dadurch, wo möglich, seinen im Verfall gerahtenen Zustand verbessern möge. Uebrigens kan es nicht anders, denn Ihro Czarischen Majestät sehr nahe gehen, daß Ihro Majestät das, in den Briefen obbemeldter schwedischen Gesandten befindliche, boshaftige Vorgeben Ihrer Feinde, welches Ihro Czarische Majestät Ehre und Ruhm schmälert, durch den öffentlichen Druck bekant machen lassen, ohne daß Ihro Czarischen Majestät davon zuvor Theil gegeben, oder Höchstderoselben Erklärung darüber verlanget worden; welches doch vermöge des zwischen beiden Höfen obwaltenden guten Verständnisses und in Folge der, einen Bundsverwandten obliegenden, Pflicht geschehen sollen. Ihro Czarische Majestät können nicht anders glauben, denn daß einige Uebelgesinnte sich der Gelegenheit bedienen wollen, um Höchstderoselben Person und Verhalten sowol bey Ihro Majestät, als bey anderen Mächten gehäßig zu machen, das gute Verständniß, welches bishero zu beiderseits Unterthanen gemeinschafftlicher Wohlfahrt beibehalten worden, zu zernichten, und zu verhindern, daß bemeldte Völker, nicht mögen durch die, zwischen beiden Höfen zu schliessende, Bündnisse, als wozu Ihro Czarische Majestät völlig geneigt sind, vereiniget werden. Allein alle widrige Gedanken, welche diese boshafte Beschuldigungen bey Ihro Majestät erwecken können, vorbey zu gehen; so haben Ihro Czarische Majestät, um der ganzen Welt vor Augen zu legen, wie weit Höchstdieselben von Ihrer Feinde harten Nachstellungen entfernet sind, mit unterzeichnetem Legationssecretäre allergnädigst anbefohlen, allen diesen falschen Beschuldigungen in Dero Hohen Namen auf das feierlichste zu widersprechen, wie denn auch derselbe solches mittelst gegenwärtiger Schrift thut, und anbey von wegen Ihro Czarischen Majestät zu erkennen giebet, daß Höchstdieselben diese, durch den Feind ausgestreuete, Gerüchte für ungebürliche und schändliche Lästerungen ansehen, welche Höchstdieselben an derselben Urheber zu beahnden sich vorbehalten. Uebrigens soll es Ihro Czarischen Majestät lieb seyn, wenn man, wider alles Vermuhten etwas entdecken kan, wodurch Höchstderoselben Leibarzt Areskin könne überführet werden, daß selbiger einen so unbilligen und Ihro Czarischen Majestät so nachtheiligen Briefwechsel gehabt, und wenn Höchstdieselben davon Nachricht erhalten können, damit Ihro Czarische Majestät alsdann durch eine unausbleibliche Strafe der ganzen Welt darthun möge, daß Höchstdieselben weder hierzu Befehl ertheilet, noch ie gesonnen gewesen, an einer so unanständigen und abschäulichen Sache Theil zu nehmen.

Unterzeichneter Legationssecretär hat auch die Ehre, im Namen Ihro Czarischen Majestät, seines Herrn, Ihro Königliche Majestät auf das Kräftigste zu versichern, daß, gleichwie Ihro Czarische Majestät nie auf etwas anders bedacht gewesen, denn ein gutes Verständniß und eine gute Freundschafft mit Ihro Majestät auf alle mögliche Art und Weise, beizubehalten und zu vergrössern, also auch in solcher Gesinnung verbleiben werden; und sind diesemnach auch bey gegenwärtiger der Sachen Beschaffenheit bereit, mit Ihro Majestät, als König von Großbrittannien, in alle nöhtige und mit der Wohlfahrt und Sicherheit beider Mächte übereinstimmende Verbündnisse zu treten, um zu beweisen, wie viele Hochachtung Ihro Czarische Majestät für Ihro Majestät hohe Person hegen, und wie hoch Höchstdieselben die englische Nation, welche seit undenklichen Jahren mit Höchstderoselben Reichsvorfahren ein freundschafftliches Vernehmen und guten Handel gepflogen, schätzen. Ihro Czarische Majestät sind auch darauf bedacht, wie Höchstdieselben hiervon abermal neue Proben ablegen und bemeldeter Nation gewisse Vortheile im Handel und in andern Sachen so, wie sie ie von einem Bundsverwandten und Freund, mit Fug können verlanget werden, zu bewilligen. Gleichergestalt wollen auch Ihro Czarische Majestät alles Mögliche dazu beitragen, daß der König von Schweden, als ein gemeinschafftlicher unversönlicher und gefährlicher Feind auf bessere Gedanken gebracht, ein sicherer und dauerhafter Friede bewirket und der Handel zu beider Reiche Nutzen in Frei- und Sicherheit gesetzet werde.

Unterzeichnetem Legationssecretäre ist daneben auch anbefohlen, Ihro Königliche Majestät Erklärung und Endschluß über den Innhalt gegenwärtiger Schrift zu begehren, und zwar in der sichern Hoffnung, daß in Ansehung Ihrer Czarischen Majestät so aufrichtigen Aeusserung nicht allein Ihro Majestät, sondern auch die ganze Welt werden von

Höchst-

Höchstderoselben aufrichtigen Meinung und unsträflichen Aufführung überzeuget, und alle wider Ihro Czarische Majestät ausgestreuete listige Beschuldigungen, für nichts und von keinem Wehrte gehalten werden; 1717.
Londen den $\frac{12}{23}$ März 1717.

F. Wesselowski.

II.

Beantwortung der vorhergehenden Schrift aus der engelländischen und deutschen Canzley.

2. Theil. 702. Seite.

In Folge Ihro Königlichen Majestät gnädigen Befehls, dienet auf die, von wegen Ihro Czarischen Majestät, eingereichte Vorstellung zur Antwort: Daß die darinnen enthaltene Versicherung, auf was für eine verbindliche Art und Weise Ihro Czarische Majestät an der Entdeckung der, von den schwedischen Gesandten vorgehabten, Empörung Theil zu nehmen beliebet, und wie bereitwillig Dieselben sind, in eben der Freundschafft und Vertraulichkeit, wie zuvor, mit Ihro Majestät zu leben, Deroselben gar angenehm gewesen, auch Ihro Majestät dannenhero dem Herrn Wesselowski ansinnen, Ihro Czarischen Majestät in Dero hohen Namen deswegen Dank abzustatten, mit der Gegenversicherung, daß Ihro Königliche Majestät sich Ihrerseits hinwiederum dagegen so zu betragen gesonnen sind, daß Ihro Czarische Majestät damit völlig zufrieden seyn werden.

Ihro Königliche Majestät sind zwar der, Höchstderoselben sowol vor, als nach der Besteigung des großbrittannischen Throns, von Ihro Czarischen Majestät bezeigten guten Neigung noch wohl eingedenk; Jedennoch aber, da nichts, als der längere Aufenthalt der russischen Kriegsvölker im römischen Reiche fähiger gewesen, solches gute Vernehmen zu unterbrechen; So gestehen auch Ihro Konigliche Majestät gar gern, daß Höchstdieselben sowol am käiserlichen Hofe, als bey den Königen von Dännemark und Preussen eine Unterhandlung pflegen lassen, um mit vereinigten Kräften Ihro Czarische Majestät zur Zurückziehung Ihrer Kriegsmacht zu vermögen.

Zu den Vorstellungen, welche Ihro Königliche Majestät Ihro Czarischen Majestät selbst thun lassen, sind Höchstdieselben, sowol vermöge des, mit Ihro Käiserlichen Majestät habenden, Bündnisses, als der im römischen Reiche und dessen niedersächsischen Creise besitzenden Würde, und des, an der Ruhe Ihrer Nachbaren zu nehmenden, Antheils, verpflichtet gewesen: Wie denn auch die Erwägung des Nachtheils, welche das längere Verbleiben der rußischen Kriegsvölker im Reiche den sämmtlichen nordischen Bundsverwandten, und insonderheit Ihro Czarischen Majestät verursachen würde, hierzu eben so grossen Anlaß gegeben, als endlich das aufrichtige Verlangen diese Hindernisse, welche zum Umsturz sowol der, zwischen den nordischen Bundsverwandten gewesenen, guten Eintracht, als auch des, zwischen Ihro Königlichen Majestät und Ihro Czarischen Majestät vorgewalteten vollenkommenen und zum allgemeinen Besten so heilsamen Verständnisses gereichen, aus dem Wege zu räumen: Wesfalls nun auch Ihro Königliche Majestät verhoffen, es werden Ihro Käiserliche Majestät in Betrachtung dessen durch schleunige Zurückziehung der rußischen Kriegesmacht aus dem Reiche die Sache auf einen solchen Fuß setzen, daß man allezeit im guten Vernehmen leben könne: Zumalen es eine ausgemachte Sache ist, daß der längere Aufenthalt der rußischen Kriegsvölker im Reiche, allen zwischen beiderseits Majestäten aufgerichteten Bündnissen und Vereinigungen schnurstracks zuwider lauffe, und mithin einen ganz anderen Endzweck, als gegen Schweden Krieg führen zu wollen, bemerke, wesfalls denn auch die Welt nicht anders denken kan, als daß Ihro Czarische Majestät mit bemeldten Dero Kriegsvölkern, etwas ganz anders, als Dero Bundesgenossen vermeinen, vorhabe, woraus denn ein Mistrauen und beunruhigendes Nachdenken entstanden, welches einfolglich nicht anders, denn durch die Zurückziehung mehrgedachter Kriegsmacht, kan gehoben werden.

Uebrigens hegen Ihro Königliche Majestät nicht den geringsten Argwohn, als ob Ihro Czarische Majestät dem Prätendenten zum Besten in ein Bündniß getreten wäre, oder an den Ränken der schwedischen Gesandten Theil genommen hätte.

Was aber den Leibarzt Areskin anlanget, so können Ihro Czarische Majestät leicht begreiffen,

1717. greiffen, daß es unmöglich gewesen, die, denselben betreffende Puncte aus den gedruckten Briefen wegzulassen, zumalen Ihro Königliche Majestät gar wichtige Ursachen gehabt haben, dieselben dem Parlament so, wie sie gefunden worden, vorzulegen; wesfalls denn auch verschiedene gehäßige Anmerkungen wider etliche von hiesigen Rähten selbst bestehen geblieben; Indessen aber haben Ihro Königliche Majestät bey dieser Gelegenheit Dero Achtung gegen Ihro Czarische Majestät dadurch gnugsam zu Tage geleget, daß Höchstdieselben über bemeldeten Leibarzt, ohnerachtet der vielen und starken Muhtmaaßungen, sich nicht beschweret, sondern vielmehr dadurch zu verstehen gegeben, daß es Ihro Königliche Majestät nicht zum Misfallen gereichen durfte, wann diese des Leibarztes Handlung gänzlich in Vergessenheit gestellet würde.

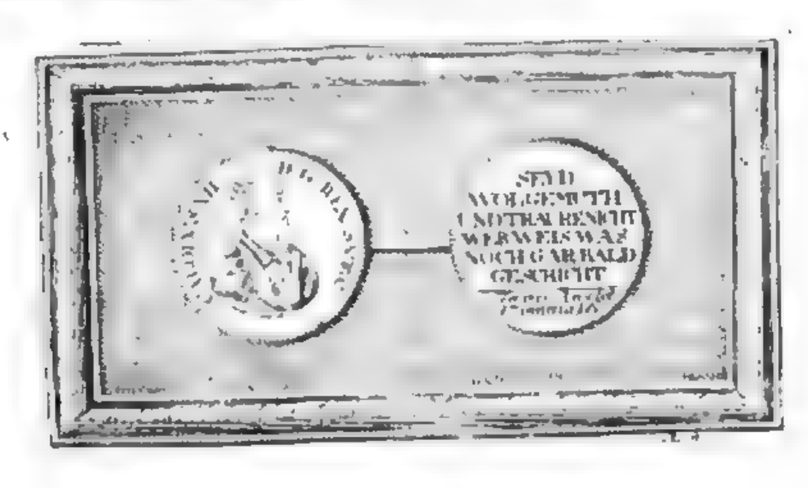
Es würde auch Ihro Königlichen Majestät ein grosses Vergnügen gewesen seyn, wenn Höchstdieselben bey Ihrer Durchreise durch Holland hätten Gelegenheit haben können, mit Ihro Czarischen Majestät Sich zu unterreden: Allein da Ihro Czarischen Majestät Unpäßlichkeit solches nicht zulassen wollen, so würden zwar Ihro Königliche Majestät den Herren Kurakin und Tolstoi gern Gehör verstattet haben, dafern dieselben nicht eben zu der Zeit, wie Ihro Königliche Majestät zu Schiffe gegangen, angelanget wären; Da dann Höchstdieselben wegen der bevorstehenden Ebbe Dero Abreise nicht aufschieben können.

Ihro Königliche Majestät haben sich auch sonsten nichts vorzuwerfen, bevorab da Höchstdieselben im geringsten nicht einen besondern Frieden mit Schweden zu treffen gesuchet: Falls aber solches äusserlich verlauten wollen, so ist es um so mehr einzig und allein durch die Arglist der schwedischen Gesandten angesponnen, je deutlicher es aus des Grafen Gyllenborg an den Freiherrn Görtz unter dem 29 December 1716 abgelassenem Schreiben erhellet, als worinnen derselbe Freiherr ohn Umstand gestehet, daß er dem, nach dem Czarischen Hofe, abgefertigten Herrn, daselbst auszusprengen aufgegeben, daß der König George alle in der Welt mögliche Vorschläge thun würde, um nur das Bremische von dem Könige in Schweden zu bekommen; und zwar solches auf Ihro Czarischen Majestät Unkosten, als welche hierbey ein Schlachtopffer abgeben sollten.

Daß aber das, in einigen von des Grafen Gyllenborg Briefen befindliche, Vorgeben von einer besonderen Friedenshandlung zwischen Ihro Czarischen Majestät und dem Könige in Schweden betreffen sollte, wie es die abseiten Ihro Czarischen Majestät geschehene Vorstellung ausdeuten zu wollen scheinet, blos dahin abzielen, um nur eine Uneinigkeit zwischen Ihro Königlichen Majestät und Ihro Czarischen Majestät anzurichten, solches ist um so viel weniger glaublich, je gewisser es ist, daß bemeldter Graf, diese Briefe nicht in der Absicht geschrieben, daß selbige von iemand anders, denn von dem Freiherrn Görtz, sollten gelesen werden.

Indessen aber sind Ihro Königliche Majestät von ie her überzeuget gewesen, und sind es auch noch itzo, daß ein so erleuchteter Fürst, wie Ihro Czarische Majestät, so wenig durch die Kunstgriffe dieses Freiherrn, als durch andere geschehene Vorschläge zu einem besonderen Frieden, Sich werden blenden lassen; Bevorab da ein solcher Friede Dero eigenem Wohl selbst nachtheilig seyn würde, und überdem Ihro Czarische Majestät so vielfache Proben von Ihrer Standhaftigkeit in dem nordischen Verbündniß abgeleget, wesfalls denn auch Ihro Königliche Majestät sich deswegen im geringsten nicht bekümmert, noch gegen Ihro Czarischen Majestät das geringste Mistrauen verspüren lassen haben.

Was nun die, in der Vorstellung geschehene, Anerbietung zu einem, zwischen Ihro Königlichen Majestät und Ihro Czarischen Majestät zu schliessenden Bund, anlanget, so wird selbige nicht allein allen Beifall finden, sondern es werden auch Ihro Königliche Majestät sich dagegen so bezeugen, daß Ihro Czarische Majestät damit völlig zufrieden zu seyn, Ursache haben sollen; Dafern nur die Hindernisse, in Ansehung des Verbleibens der rußischen Kriegsmacht im Reiche, aus dem Wege geräumet werden. Gegeben zu London den 17/28 März 1717.



Ein

Ein und zwanzigstes Hauptstück.

Innhalt.



Vorstellung des schwedischen Residenten zu Wien, Stiernhök, wegen der schlesischen Religionsangelegenheiten. 1718.

Expositio

1718. 2. Theil. 726. Seite.

Expositio gravaminum incolarum Silesiae Augustanae confessioni addictorum, amice facta per ministrum Svecicum, Stiernhök, ad aulam Vindobonensem residentem.

Placuit Serenissimo Sveciae regi, domino meo clementissimo, per rescriptum regium nuper allatum, mihi significare, innotuisse Sacrae Regiae Majestati, a supremo Silesiae regimine, annos abhinc aliqvot, promulgatum esse edictum, qvo commorantium in Silesia adeo restringatur religionis & conscientiae libertas, ut honoris & bonorum jactura irremissibilis annuncietur cuilibet incolarum, qvi Catholicam religionem mutare & ad Augustanae confessionis sacra transire sit ausurus, idqve edictum jam potissimum summo cum rigore executioni dari coepisse.

Sacra Regia Sua Majestas clementissime me jussit, Sacrae Caesareae Majestati Vestrae rem isthanc decenter exponere, mentemqve Suam super illa declarare.

Mandato proinde regio debite obtemperans, Sacram Caesaream Majestatem Vestram praesentibus hisce observantia, qva par est, humillima, adire audeo, narrationi supra factae, ad Clementissimum regis mei praescriptum devotissime subjungens, Sacram Regiam Majestatem existimare, praefatum supremi Silesiae regiminis edictum, utut Sacratissimum Caesareae Majestatis Vestrae prae se ferat nomen, absqve tamen Ipsius praescitia & citra Ejus nomen emanasse.

Putat videlicet rex Serenissimus ac omnino habet Sibi persvasum, Sacram Caesaream Majestatem Vestram, pro summa, qva splendet, aeqvitate atqve animi magnitudine, nunqvam permissuram esse, ut qvae, pro Silesiae incolis, tam ex pacificatione Osnabrugensi, qvam ex Altranstadiensi conventione, circa religionis & conscientiarum libertatem profluunt beneficia, imminuantur, ne dum, (qvod supra allegatum edictum videtur praesagire) plane abrogentur & aboleantur, id qvod exsisteret, si nemini, neqve pro conscientiae dictamine, sacra mutare foret licitum, nec qvisqvam aut tolerantiae, aut stabilito solemniter aeqve ac firmissime emigrationis jure & indultis cum eo beneficiis in posterum frueretur.

Addit

Vorstellung des schwedischen Residenten zu Wien, Stiernhök, am käiserlichen Hofe, wegen der schlesischen Religionsangelegenheiten, in Ansehung der augsburgischen Confeßionsverwandten.

Es hat Ihrer Königlichen Majestät von Schweden, meinem allergnädigsten Herrn, gefallen, mir, durch ein neulich erhaltenes königliches Rescript, anzudeuten, daß Ihro Königliche Majestät vernommen habe, wie von dem Oberamte in Schlesien vor einigen Jahren ein Edict publiciret worden, wodurch die Religions- und Gewissensfreiheit der schlesischen Einwohner dergestalt eingeschränkt wird, daß ein Jeder, so unter ihnen die catholische Religion zu verlassen und zu den augsburgischen Confeßionsverwandten überzugehen sich unterstehen würde, Ehre und Güter unabbittlich verlieren sollte, und daß man schon wirklich angefangen habe, dieses Edict mit höchster Strenge zur Execution zu bringen.

Welche Sache Ihro Königliche Majestät mir allergnädigst anbefohlen hat, Eurer Käiserlichen Majestät geziemend vorzutragen und Dero Meinung darüber zu eröffnen.

Diesem allergnädigsten königlichen Befehl zu allergehorsamster Folge, nehme mir in schuldigster Demuht die Freiheit, Eurer Käiserlichen Majestät diesen Antrag allerunterthänigst zu thun und der obigen Erzählung, nach Vorschrift meines allergnädigsten Königs, noch dieses beizufügen, daß Ihro Königliche Majestät dafür halte, daß obbesagtes Edict des schlesischen Oberamts, obgleich Eurer Käiserlichen Majestät geheiligter Name davor gesetzet, dennoch ohne Dero Vorwissen und Unterschrift herausgekommen sey.

Es hält nehmlich, mein allergnädigster König dafür, und ist gänzlich versichert, daß Eure Käiserliche Majestät, nach Dero höchsten Billigkeit und Großmuht, die Eurer Käiserlichen Majestät besonders eigen ist, nimmer zugeben werden, daß diejenigen Wohlthaten, die den Einwohnern Schlesiens sowol aus dem osnabrückischen Friedensschlusse, als aus dem altranstädtischen Vergleiche, die Religions- und Gewissensfreiheit betreffend, zufliessen, geschmälert, oder wohl gar (welches das obangeführte Edict anzudeuten scheinet,) gänzlich aufgehoben und vernichtet werden, welches geschehen würde, wenn Niemanden frey stünde, dem Triebe seines Gewissens zufolge, die Religion zu verändern, und wenn keiner des so feierlich eingeführten und vestgesetzten Rechts der Toleranz, oder des Abzugs und der dabey eingeräumten Wohlthaten künftig geniessen sollte.

Ihro

Addit Sacra Regia Majestas, stare Sibi sententiam, inpraesentiarum, non praecipue religionis mutationem attendendam esse, sed potius in eo rem omnem verti: An in Silesia qvisqvam, qvi Augustanae confessioni se addictum profitetur, propter hanc professionem male haberi, honoribus privari, aut bonis exui debeat, vel juste qveat? Et hunc qvidem verum negotii cardinem ex eo liqvido apparere, qvod, qvamdiu aliqvis Catholicorum religioni inhaereat, nulla ipsi lis idcirco moveatur, nullaqve fiat status qvaestio, sed animadversionem omnem, qvam minatur saepius citatum Supremi regiminis edictum, in eos tendere, qvi Augustanae confessioni addictis sese annumerant, ita ut revera de talibus sumatur poena, qvae ipso actu Augustanae confessionis sacra seqvuntur.

Ihro Königliche Majestät füget noch dieses hinzu, daß Sie der Meinung sey, man habe voritzo nicht hauptsächlich sein Augenmerk auf die Religionsveränderung zu richten, sondern die ganze Sache komme darauf an: Ob in Schlesien Jemand, der sich zur augsburgischen Confeßion bekennet, wegen dieses Bekenntnisses übel handthieret und seiner Ehre oder Güter beraubet werden müsse, oder ob solches mit Rechte geschehen könne? Und daß dieses der wahre Hauptpunct sey, worauf man in diesem Geschäffte zu sehen habe, erhelle daraus klar, daß, so lange einer bey der catholischen Religion bleibet, ihm kein Streit gemacht und sein Stand nicht beunruhiget werde, sondern daß alle Strafe, womit das oftangeführte Edict des Oberamts bedrohet, auf diejenigen abziele, die sich unter die augsburgische Confeßionsverwandte rechnen, so, daß in der That die Strafe solche Personen betrift, die wirklich der augsburgischen Confeßion zugethan sind. 1718.

Hos vero, eam ob causam de jure non posse poenis esse obnoxios, cum Altranstadiensis conventio & per illam corroborata Osnabrugensis pacificatio aliter admodum in eorum favorem disponant; Haberi qvippe in Altranstadiensi conventione artic. 1 § 3 expressa verba: *Neminem Augustanae confessionis in Silesia coactum fore, Catholicam religionem amplecti.* Et porro § 9 clare esse statutum: *Nobiles, Vasallos ac Subditos Augustanae religionis ab officiis publicis, qvatenus ad ea idonei fuerint, arceri non debere, neqve vetari bona sua vendere & extra territorium, cum lubitum fuerit, commigrare, qvemadmodum pace Westphalica fusius expositum est.* Testantur haec manifesta, neminem, ob Augustanae religionis professionem neqve honoribus privandum, neqve ad emigrationem compellendum esse, multo minus ad bonorum amissionem nedum corporis poenas contra talem agi debere.

Daß aber selbige dieser Ursache wegen nicht strafbar seyn können, beweise der altranstädtische Vergleich und der darinn bestärkte osnabrückische Friede, welche ganz ein anders, zu ihrem Besten, disponiren; denn in der altranstädtischen Convention, im 3 § des 1 Artikels, stehen diese ausdrückliche Worte: **Niemand von den augsburgischen Confeßionsverwandten in Schlesien soll gezwungen werden, die catholische Religion anzunehmen.** Und ferner sey im 9 § klar versehen: **daß die Edelleute, Vasallen und Unterthanen der augsburgischen Religion, von öffentlichen Aemtern, in so fern sie dazu tüchtig sind, nicht abgehalten noch verhindert werden sollen, ihre Güter zu verkauffen und aus dem Gebiete, wenn sie wollen, zu ziehen, wie im westphälischen Frieden weitläufftiger ausgeführet ist.** Diese Verfügungen bezeugen offenbar, daß Niemand, wegen des Bekenntnisses der augsburgischen Religion, seiner Ehrenstellen beraubt, noch zum Abzug gezwungen werden solle, vielweniger daß man befugt sey, wider einen solchen auf Verlust der Güter, geschweige auf Leibesstrafen, zu klagen.

Id autem, de qvo ita transactum, ac omnes & singuli articuli, qvi sub eo comprehenduntur, exacte & bona fide, qvovis tempore observatum ac explicatum iri, § 11 solemnissime esse promissum, & sic qvidem, ut in perpetuum vis legis iis sit tributa, nullis contrariis rescriptis ac mandatis infringenda &c.

Es sey auch aufs Feierlichste im 11 § versprochen, daß alles das, worüber man sich solchergestalt verglichen, in allen und jeden Artikeln, die darunter begriffen, genau und getreulich zu aller Zeit beobachtet und erkläret werden sollte, und zwar so, daß demselben die Kraft eines Gesetzes, welches durch keine widrige Verordnungen und Befehle aufgehoben werden könnte, auf ewig beigeleget worden, u. s. w.

Esse deniqve haec omnia adeo perspicua, ut ad Osnabrugensem pacificationem recurrere, & ex ea fusiorem adhuc explicationem

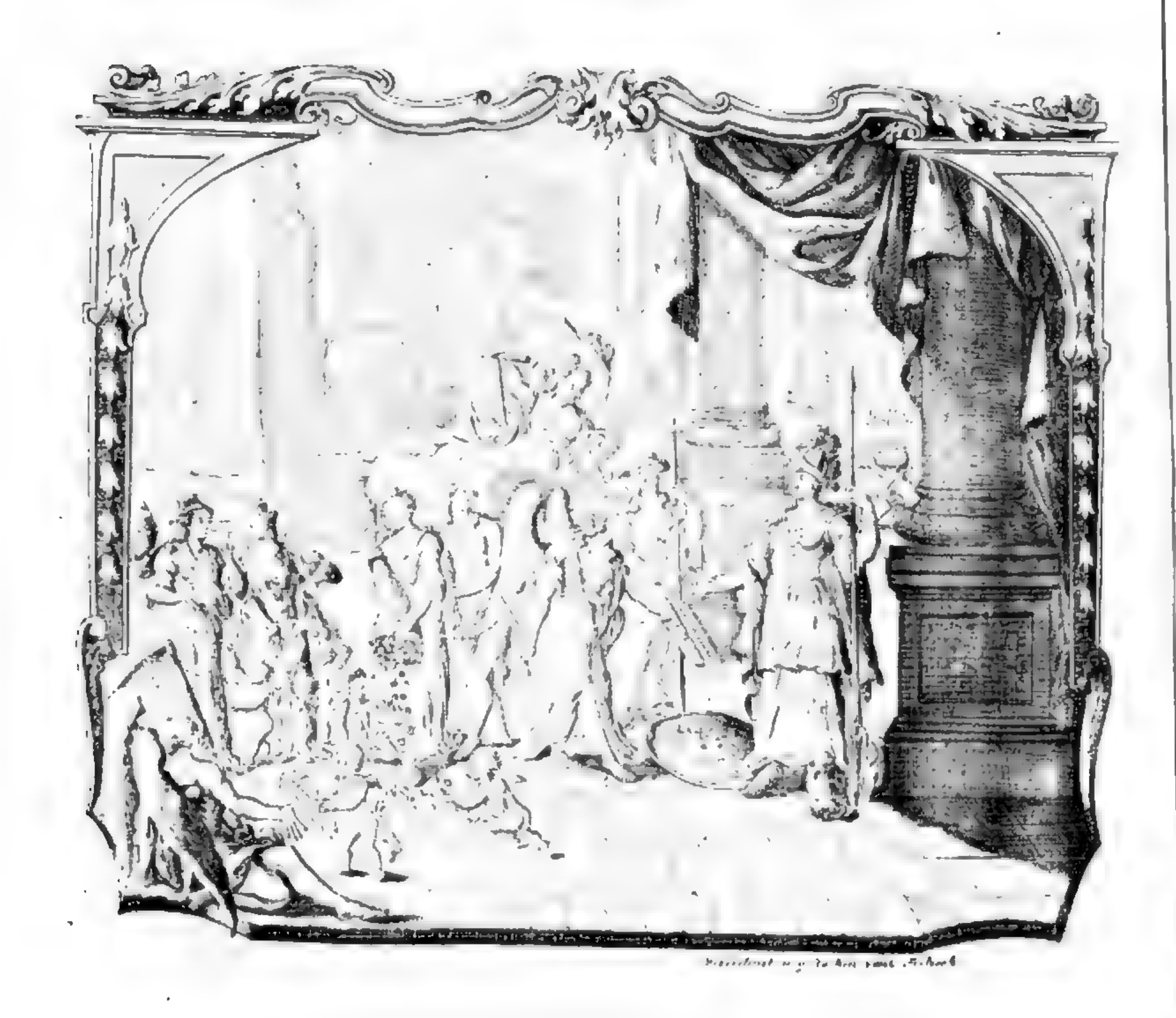
Endlich wäre alles dieses so deutlich, daß es ganz überflüßig seyn würde, nach dem osnabrückischen Frieden zurück zu gehen und daraus

1718. tionem hisce subjungere, plane foret superfluum.

Visum est hoc negotium ejusmodi esse naturae, ut certo credat Sacra Regia Majestas, amicam hanc communicationem esse effecturam, ut Sacra Caesarea Majestas Vestra in saepius nominatae innovationis circumstantias penitius inqvirere & super illa cognoscere sustineat: Qvo facto, Serenissimus rex omnino confidit, Sacram Caesaream Majestatem Vestram desuper statuturam, qvemadmodum, ab assveta pactorum solemnium strenua ac inviolata custodia, sperare fas est &c.

aus eine weitere Erklärung herzunehmen und hier anzuführen.

Es scheinet dieses Geschäffte so beschaffen zu seyn, daß Ihro Königliche Majestät gewiß glaubet, diese freundschafftliche Vorstellung werde die Wirkung nach sich ziehen, daß Eure Käiserliche Majestät, die Umstände der oftbesagten Neuerung genauer untersuchen zu lassen und darüber zu erkennen, geruhen werden: Wenn dieses geschiehet, ist Ihro Königliche Majestät gewiß versichert, Eure Käiserliche Majestät werden darinn solche Verfügungen machen, als man mit Recht von Dero gewohnten vesten und unverbrüchlichen Beobachtung der feierlichen Verträge gewärtig seyn kan, u. s. w.



Anhang.

Anhang.

Innhalt.

I. Schreiben eines liefländischen Edelmanns an einen guten Freund im Haag. Libau, den 12 October 1701. 1701.

II. Schreiben des Sultans an den König Carl den Zwölften. Constantinopel, gegen das Ende des Monats Zilcaade im Jahr Mahomets 1121; nach unserer Zeitrechnung im September 1709. 1709.

III. Bericht der Umstände von des Czars, durch dessen Gesandten am türkischen Hofe, Tolstoi, vorgegebenen Neigung zum Frieden.

IV. Bericht der Umstände bey des Caimakans Erklärung gegen den Gesandten Funck.

V. Schreiben des Königs Carl des Zwölften an den Sultan.

VI. Bericht, wie die Türken ihre Jahre und Monate berechnen und nennen.

Die

Die übrigen zum Anhange versprochenen Urkunden finden sich im dritten Theile an ihren gehörigen Orten, ausser, was das Schreiben an den Herrn Lissenhaim und dessen Antwort an Thom-Asinum betrift, welche, weil sie nichts wesentliches und zur Historie dienendes in sich halten, sondern das erste mit den elendesten Spöttereien und das andere mit der verächtlichsten Abfertigung derselben angefüllet ist, man mit Fleiß weggelassen und statt dessen einige Briefe und Nachrichten, so die, in der Türkey vorgegangene, Sachen erläutern, aus des Herrn Nordbergs Anhange mitgetheilet hat; aus welchen unter andern erhellet, wie groß und glücklich sich die ottomannische Pforte geschätzet, daß sie das Interesse eines so weltberühmten Königes unterstützen und durch ihn ihr eigenes befördern können.

Der Brief des Königs Stanislaus an alle Woiwodschafften in Polen, dessen auf der 597 Seite des ersten Theils gedacht wird, ist hinlänglich daselbst extrahiret; und der Schluß der Versammlung zu Uniejow, der im ersten Theile auf der 463 Seite versprochen, ist aus des Zaluski Briefen, ins Deutsche übersetzet, auf der 360 Seite dieses dritten Theils befindlich; daß also auch daran dem Anhange nichts abgegangen.

I. Lettre

I.

Lettre d'un Gentilhomme Livonien à son Amy à la Haye.

Monsieur!

Vous me demandés, Monsieur, des reflexions sur la lettre, que le Roy de Pologne vient d' ecrire du 9 de Septembre à Messieurs les Etats Generaux des Provinces Unies, & vous convenés vous même, qu' elle est extravagante & des plus impertinentes; cette seule reflexion ne vous suffit elle pas? Si les coups de dents vangoient les coups d' epée, la defaitte des Saxons prés de Riga, se trouveroit richement vangée. Il est veritablement indigne, de faire usurper sur les droits des harangeres & des hâles; il convient aux Grands Princes de discuter & de decider leurs differens d' une maniere honorable. Je chargeray un de mes amys de contenter votre curiosité par un examen precis & sincere de la lettre en question, mais pour ne vous pas déplaire, j' en diray aussi quelque chose.

Il paroit selon moy fort extraordinaire, que le Roy de Pologne veuille encore faire valoir de faux pretextes en faveur de la perfide irruption en Livonie, il croit apparament, que le Public a deja oublié ceux que ses Generaux ont publiez de Janitzka le $\frac{8}{18}$ Fevrier 1700. Ce Prince peut il bien supposer, qu'on ignore ses brigues avec le Czar, & son alliance offensive avec le Dannemark des l'an 1698 dans le têms même, qu' il affectoit faire le bon Mediateur aux negotiations de Pinnenberg & avant que la Svede eut donné des trouppes au Duc d' Holstein, d' ailleurs si effectivement il avoit eu les raisons qu'il allegue, & qu'il a inventé bien long têms aprés la rupture, a-t-il le pouvoir en Pologne, de resoudre une guerre à l'insçû de la Republique, & y faire entrer des trouppes etrangeres? il est notoire, que la Republique de Pologne ne reproche à la Svede aucune contravention; mais il est constant, que le Roy de Pologne a violé la Paix d' Olive & tous les liens de la societé humaine d' une maniere tres indecente & tres indigne d' une tête couronnée. Il luy a esté fort aisé, de surprendre au beau milieu de la paix des Places degarnies, de passer à la barbe de

Schreiben eines liefländischen Edelmanns an einen guten Freund im Haag.

1701.
1. Theil
285. Seite.

Mein Herr!

Sie verlangen meine Gedanken über den Brief zu vernehmen, den der König von Polen den 9 des nächstverwichenen Septembermonats an die Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande geschrieben hat, und Sie gestehen selbst, daß er ausschweiffend und so ungereimt ist, als etwas seyn kan. Ist diese einzige Betrachtung Ihnen nicht gnug? Wenn man sich durch lose Worte und Stachelreden wegen empfangener Schläge rächen könnte, würde die Niederlage der Sachsen bey Riga vollkommen gerochen seyn. Es ist in der That niederträchtig, sich solcher Redensarten zu bedienen, die nur bey gemeinen Leuten üblich sind; Grosse Fürsten müssen ihre Streitigkeiten auf eine anständige Art mit einander ausmachen und endscheiden. Ich werde einem von meinen guten Freunden auftragen, Ihrer Neubegierde, durch eine genaue und aufrichtige Untersuchung des oberwähnten Briefes, ein Gnügen zu leisten, damit ich aber Ihre Gunst nicht verliere, will ich selbst auch etwas davon sagen.

Es kömmt, meinem Bedünken nach, ganz ausserordentlich heraus, daß der König von Polen sich noch falscher Vorwendungen, Seinen unversehenen Einbruch in Liefland zu beschönigen, bedienen will; vermuhtlich glaubet er, daß das Publicum diejenige Scheinursachen schon vergessen, die seine Generale zu Janitzka den $\frac{8}{18}$ Februar. 1700 öffentlich kund gemacht haben. Kan dieser Fürst sich wol vorstellen, daß man sein heimliches Verständniß mit dem Czare und seine Offensivallianz nicht wisse, die er mit Dännemark im Jahre 1698 eben zu der Zeit geschlossen, wie er sich stellete, einen Mittelsmann in den Unterhandlungen zu Pinnenberg abzugeben, und ehe noch Schweden dem Herzoge von Holstein einige Völker überlassen hatte; und wenn er auch wirklich die Ursachen gehabt hätte, die er anführet und die er lange Zeit nach dem Friedensbruche erst ausgesonnen hat; war denn in Polen seine Gewalt so groß, daß er befugt seyn konte, ohne Vorwissen der Republik einen Krieg zu beschliessen und fremde Völker hinein kommen zu lassen? Es ist iedermann bekant, daß die polnische Republik Schweden keine einzige Uebertretung der Verträge vorwirft; es ist aber auch gewiß, daß der König von Polen den olivischen Frieden und alle Bande der menschlichen Gesellschafft auf eine unbillige und einem gekrönten Haupte unanständige Art gebrochen habe. Es ist ihm ganz leicht gewesen, unbesetzte Plätze, mitten im Frieden, zu überrumpeln; über die Düne, im

1701. de 300 chevaux la Duna avec une armée de 16000 hommes & de s' approcher de Riga en depit d' une petite armée Svedoise; mais on n' aura pas la complaisance de croire, qu' il n' a tenu qu' à luy, que ses armes, pretendu victorieuses, n' eussent fait de plus grands progrès, il me semble aussi que le Roy de Pologne se veut faire un merite d' une moderation affectée & d' une feinte consideration pour des Mediateurs; dans le fond il n' eut pas plutôt posé son camp devant Riga, qu' il reconnût, qu' il n' avoit pas assez de monde pour en faire le siége, les Svedois y ayant jetté un renfort de 6000 hommes; Il resolut donc le bombardement, fit venir sa grosse Artillerie, & travailler nuit & jour aux batteries, mais sur la malheureuse nouvelle pour luy de la paix de Travendahl, il fit d' abord proposer une Trêve au Maréchal Dahlberg, Gouverneur General de la Livonie & au General Vellingk, Commandant l' Armée Svedoise. Sur le refus de ces Generaux & sur l' apprehension, d' y estre encore surpris par le Roy de Svede, qui se disposoit, de passer de Dannemark en Livonie, il renvoya avec precipitation son Artillerie, remonta la Dune & eut à peine le têms de prendre Kockenhusen une mechante bicoque, car sur l' avis qu' il recut par un Courier de Windou, que le Roy de Svede y avoit passé avec son transport, il repassa promptement la Dune, & pour en dissimuler la raison, il fit sçavoir au Cardinal Primas par un billet de sa main propre, qu' il avoit jugé à propos de finir la Campagne, ne voyant plus d' apparence, que le Roy de Svede arriveroit si tôt qu' il l' auroit bien souhaitte; voila le fait & le veritable sujet de la moderation, dont il est fait mention; Il est vray, que ce Prince a fait parler de Paix, mais il est vray aussi, qu' il n' a pensé à rien moins qu' à cela; les Ministres de l' Empereur & de France l' ont si bien reconnu, qu' ils en ont assurez leurs Maitres. Les mouvements au reste qu' il s' est donné par tout les efforts, les gros Magazins qu' il a fait, les 20000 Moscovites, qu' il a fait venir, prouvent, qu' il n' a pas eu le dessein, de se tenir sur la defensive, pour faciliter une reconciliation avec le Roy de Svede; on auroit mieux fait, de dire, que le Roy de Pologne n' avoit pas voulu paroître luy même a la tête de ses trouppes, que les Saxons ont bien voulu se laisser battre, abandonner leur Artillerie, leurs

im Angesicht von 300 Reutern, mit einem Kriegesheere von 16000 Mann zu gehen und vor Riga, zum Trotz einer kleinen schwedischen Armee, zu rücken; Man wird aber die Gefälligkeit nicht haben, zu glauben, daß es nur bey ihm gestanden sey, daß seine vorgeblich siegreiche Waffen nicht weiter gegangen; mich dünkt auch, daß der König von Polen sich ein Verdienst, aus seiner vorgegebenen Mässigung und verstellten Achtung für die Friedensmittler, machen will; in der That aber hatte er nicht so bald sein Lager vor Riga geschlagen, wie er schon merkte, daß er nicht Volk gnug hätte, die Belagerung vorzunehmen, weil die Schweden eine Verstärkung von 6000 Mann hineingeworfen; er endschloß sich deswegen zu einer Bombardirung, ließ seine grobe Artillerie kommen und Tag und Nacht an den Batterien arbeiten; allein, auf die, für ihn, unglückliche Zeitung, vom travendalischen Frieden, lies er dem Marschall Dalberg, Generalgouverneur von Liefland, und dem General Bellingk, der die schwedische Armee commandirte, sogleich einen Waffenstillstand antragen. Wie ihm diese Generale denselben abschlugen, und er befürchtete, daß der König von Schweden, der im Begriff war von Dännemark nach Liefland zu gehen, ihm daselbst über den Hals kommen möchte, schickte er seine Artillerie in grössester Eil zurück, gieng die Düne hinauf, und ließ sich kaum so viel Zeit, Kockenhusen, einen schlechten unbevestigten Ort, wegzunehmen, sondern gieng, auf die Nachricht, die er von Window bekam, daß der König von Schweden daselbst mit seinem Transport vorbeigegangen wäre, wieder geschwinde über die Düne, und ließ, um die wahre Ursache davon zu verbergen, den Cardinal Primas durch ein eigenhändiges Briefgen wissen, daß er für rahtsam gehalten hätte, den Feldzug zu beschliessen, weil er keine Wahrscheinlichkeit mehr sähe, daß der König von Schweden so bald ankommen würde, als er wol gewünschet hätte. Da haben sie den Verlauff der Sache, und die wahre Ursache der erwähnten Mässigung. Es ist wahr, daß dieser Fürst vom Frieden hat sprechen lassen; es ist aber auch wahr, daß er an nichts weniger, als an den Frieden gedacht habe; dieses haben die Minister des Käisers und von Frankreich so gut eingesehen, daß sie ihren Herren Versicherungen davon gegeben. Uebrigens beweisen die Bewegungen, die er mit aller Mühe gemacht; die grossen Vorrahtscammern, die er angelegt; die 20000 Moscowiter, die er kommen lassen; daß er nicht den Vorsatz gehabt hat, sich in einem blossen Vertheidigungsstande zu halten, um die Wiederaussönung mit dem Könige von Schweden desto leichter zu machen; man hätte also besser gethan, wenn man sagte, daß der König von Polen keine Lust gehabt habe, selbst an der Spitze seiner Armee zu erscheinen, daß die Sachsen sich mit gutem Willen haben schlagen lassen und ihre Artillerie

leurs Magazins & leur Bagage, pour avoir plûtot la Paix. 1701.

Je puis vous assurer, Monsieur, que le Roy de Svede n'a jamais temoigné de l'eloignement pour la paix, mais il a eu raison, de douter de la sincerité des avances, qu'on luy a fait, & d'user de precaution avec un Prince, qui venoit luy donner une belle preuve de sa droiture dans la negociation d'une Alliance defensive; Le Public ignore peut être l'impudence, qu'on a eu d'exiger même de la satisfaction du Roy de Svede; Il a esté proposé, que le Roy de France jugeroit, apres la Paix faite, de la satisfaction des deux Roys; quelle recompense peut pretendre celuy de Pologne en faveur de ses beaux exploits? l'admission des Ministres Etrangers, que le Roy de Svede refuse, procede de sa Declaration entrant en Campagne, qu'il laissoit un Conseil à Stockholm avec authorité & plein pouvoir de les recevoir & de traitter avec eux; on n'a guere oüi dire, que les Ministres Etrangers suivent un Prince à la guerre malgré luy, mais il est assez établi dans le monde, qu'un Prince est en droit de faire connoître en tel cas aux Ministres Etrangers, s'ils peuvent le suivre ou non; Voila le barbarisme, que le Roy de Pologne prend la peine d'exagerer; tout ce que ce Prince a fait, pour susciter les Livoniens à la rebellion, est Public, ses Patentes, ses billets dispersés dans la Province, & l'accüeil des Proscrits sont des temoins irreprochables. La lettre du Roy de Svede au Cardinal Primas n'exige aucune rebellion; on propose la voye la plus assurée d'une commune seureté & le Roy de Svede s'offre, de l'etablir & de l'executer. Il seroit en droit de le faire sans s'informer des sentiments de la Republique, si le Roy de Pologne estoit Souverain, mais ne l'étant pas & se jettant entre le bras de la Republique, pour la quelle le Roy de Svede a de tres grands égards, il a été absolument necessaire, de representer à cellecy le danger qu'Elle a couru, & à quoy sa liberté seroit exposé; Il n'y a aucun mensonge en cela, & l'on ne charge le Roy de Pologne d'aucune imposture; sa conduite depuis son avenement à la Couronne parle assés contre luy: Il y a une grande difference à faire entre les loix fondementales de Svede & de Pologne, celles

Artillerie verlieren wollen, um desto eher Frieden zu bekommen.

Ich kan Ihnen versichern, mein Herr! daß der König von Schweden niemals einige Entfernung vom Frieden bewiesen habe; er hat aber Ursache gehabt, an der Aufrichtigkeit der Vorschläge, die man ihm gethan, zu zweifeln und gegen einen Prinzen auf der Hut zu stehen, der ihm kurz vorher eine schöne Probe seiner Zuverlässigkeit bey der Unterhandlung einer Defensivallianz gegeben hatte; vielleicht ist dem Publico nicht bekant, daß man von dem Könige von Schweden sogar eine Gnugthuung zu fordern sich nicht entblödet und vorgeschlagen hat, daß der König von Frankreich, nach geschlossenem Frieden, die Gnugthuung beider Könige bestimmen sollte; was kan der König von Polen wol für eine Belohnung für seine treffliche Verrichtungen verlangen? Daß der König von Schweden die fremden Minister nicht zulassen will, hat seinen Grund in der Erklärung, die Er beim Anfange seines Feldzuges gethan, daß Er zu Stockholm ein Conseil zurückliesse, welches gnugsame Macht und freie Gewalt hätte, dieselbe anzunehmen und mit ihnen zu handeln; man hat auch niemals gehöret, daß fremde Minister mit einem Fürsten in den Krieg, wider seinen Willen, gehen, vielmehr ist es eine ausgemachte Sache in der Welt, daß ein Fürst in solchem Fall befugt ist, den fremden Ministern seine Meinung zu erkennen zu geben, ob sie ihm folgen mögen, oder nicht; dieses ist nun das barbarische Verfahren, welches der König von Polen sich Mühe giebt, groß zu machen; dahingegen alles, was dieser Fürst gethan hat, die Liefländer zu einem Aufstande zu bewegen, öffentlich zu Tage lieget, wovon dessen Patente, die von ihm allenthalben in der Provinz ausgestreuete Zettul, und die Aufname der, durch Urtheil und Rechte für Verräther erklärten, Personen, ein unverwerfliches Zeugniß geben. Der Brief des Königs von Schweden an den Cardinal Primas aber dringet auf keinen Aufstand; es wird der gewisseste Weg zur allgemeinen Sicherheit vorgeschlagen, und der König von Schweden erbietet sich denselben einzurichten und auszuführen. Er hätte Recht dazu, dieses zu thun, ohne Sich um die Meinung der Republik zu bekümmern, wenn der König von Polen souverain wäre; da er solches aber nicht ist und sich in den Schutz der Republik begiebt, für welche der König von Schweden sehr grosse Achtung hat, ist es unumgänglich nohtwendig gewesen, der Republik die Gefahr vorzustellen, die sie lauffe, und welchen Zufällen ihre Freyheit bloß gestellet seyn würde; hieran ist nichts Unwahres, und man legt dem Könige von Polen nichts mit Betrug zur Last; Seine Aufführung, seitdem er zur Krone gelanget ist, redet gnugsam selbst wider ihn. Es ist ein grosser Unterscheid zwischen den Grundgesetzen von Schweden und von Polen zu machen; die schwedi-

1701. les de Svede donnent une entiére liberté aux Roys, celles de Pologne les assujettissent; par consequent les Roys de Svede ne peuvent pas estre accusez d'user d'une Doctrine tyrannique dans leurs Etats. Le Roy de Pologne traite de libelle fameux tout ce que la verité fait publier, rien n'a paru jusques icy de la part du Roy de Svede, qui ne soit demonstratif, le manifeste au contraire du Roy de Pologne, ses Universeaux aux Palatinats, ses Instructions aux petites Dietines sont de veritables pasquinades etoffeés de Calomnies, d'invectives & d'indignites.

schwedischen geben ihren Königen eine gänzliche Freiheit, die polnischen hergegen schränken dieselbige ein; folglich können die Könige von Schweden nicht beschuldiget werden, daß sie eine tyrannische Verfassung in ihren Staaten einführen. Der König von Polen macht alles, was zu Behauptung der Wahrheit öffentlich heraus gekommen ist, zu Pasqvillen, da doch abseiten des Königs von Schweden bis hierher nichts zum Vorschein gekommen, das nicht unwidersprechlich erweislich ist; das Manifest des Königs von Polen hingegen; seine Universalien an die Woiwodschafften und seine Verhaltungsbefehle auf den kleinen Landtägen, sind wirkliche Pasqvillen, die mit Verleumdungen, Scheltworten und dergleichen Unanständigkeiten angefüllet sind.

Personne ne se persvadera, que le Roy de Pologne auroit eu la sobrieté, de ne se pas rendre Souverain, s'il en avoit eu l'occasion, les atteintes, qu'il a donné a la liberté Polonoise, sont assez connues, & tout ce qu'il vante avoir employe en faveur de la liberté, est justement ce qui l'accuse; les Polonnois en ont esté si bien convaincus, qu'ils ont esté obligez de redoubler leurs instances, d'insister sur le renvoy des troupes & des Ministres de Saxe, & de faire des Constitutions pour cela en pleine Diete; ce ne sont donc pas des mensonges ce que l'on avance la dessus de la part du Roy de Svede; on passera sous silence tous les maux, tous les malheurs, dont il est autheur; les guerres civiles de Lithuanie, la desolation de cette belle Province, les sommes immenses, que les Saxons ont arrachées au Polonois, les cris, & les maledictions de divers Peuples se presentent aux yeux du Public. Est il au reste inouï, qu'un vainqueur ait depossedé son Ennemy, sur tout, quand il a *justissimam belli causam?* On a veu mener en triomphe des Roys enchainés, on a veu delivrer genereusement des Peuples de la Tyrannie, *Heroum est, parcere subjectis & debellare superbos, perfidos fœdifragos.* Le Roy de Svede est dans le cas, d'appliquer au Roy, de Pologne, sans blesser le droit des gens ce qu'Alexandre declara au sujet de la perfidie de Darius.

Niemand wird sich überreden, daß der König von Polen so viel Mäßigung besitze, sich nicht souverain machen zu wollen, wenn er Gelegenheit dazu gehabt hätte; die Abbrüche, die er der polnischen Freiheit gethan, sind bekant gnug, und alles, was er sich rühmet, der Freiheit zum Vortheil vorgenommen zu haben, ist eben dasjenige, das ihn anklaget; die Polen sind davon so gut überführet gewesen, daß sie sich verbunden erachtet haben, ihre Bemühungen zu verdoppeln, auf die Zurücksendung der sächsischen Völker und Minister zu dringen und deswegen eigene Constitutiones auf vollem Reichstage zu machen; es sind derowegen keine Lügen, was man davon abseiten des Königs von Schweden saget; man will mit Stillschweigen alle Uebel und alle Unglücke übergehen, davon er Urheber ist; die bürgerlichen Kriege in Litthauen, die Verwüstung dieser schönen Provinz, die unendlichen Summen, die die Sachsen den Polen aus den Händen gebracht, die Seufzer und Flüche verschiedener Völker, sind aller Welt vor Augen. Ist es übrigens unerhöret, daß ein Ueberwinder seinen Feind abgesetzet habe, insonderheit, wenn er die gerechteste Ursache zum Kriege hat? Man hat gar Könige in Ketten in Triumph führen und die Völker von der Tyranney großmühtigerweise befreien gesehen: Es stehet einem Helden wohl an, derer zu schonen, die sich ihm unterwerfen, die hochmühtigen, treulosen und bundbrüchigen aber zu demühtigen und zu bezwingen. Der König von Schweden ist itzo in den Umständen, daß er, ohne das Recht der Völcker zu verletzen, dasjenige gegen den König von Polen anwenden kan, was Alexander sich wegen der Treulosigkeit des Darius heraus ließ.

Au reste le Roy de Pologne a raison, de ne pas douter de la fidelité des Polonois; on doit rendre cette justice à la Nation, qu'elle adore les bons Roys, qu'elle tolere les mechants, & même ceux, qu'elle a raison de hair; les Polonois sont les maitres chez eux, ils peuvent s'exposer à la discretion de leurs Roys, se faire manger & abîmer par des trouppes

Uebrigens hat der König von Polen Ursache, an der Treue der Polen nicht zu zweifeln; man muß dieser Nation die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie die guten Könige anbetet, und die bösen duldet, auch so gar diejenige, die sie zu hassen Grund hat; die Polen sind Herren über sich selbst, sie können sich der Willkühr ihrer Könige blos stellen, und sich durch fremde Völker verzehren

troupes etrangeres, mais il n'est pas de l'interêt de la Svede, que l'Etat present du Gouvernement y soit changé, & qu'il soit permis au Roy de Pologne, d'y faire subsister des trouppes etrangeres, pour insulter par caprice les frontieres de Svede; Quand le Roy de Svede exhorte les Polonois, de se pourvoir d'un Roy, amy de loix & de la seureté commune, avec promesse, de leur en tenir conte, il ne s'erige pas en Seducteur & Protecteur de quelques sujets perfides, que le Roy de Pologne suppose dans son Royaume, le Roy de Svede n'a point du tout envie, d'imiter en cela celuy de Pologne, qui d'un Proscrit pour ses forfaits & d'un perfide, proclamé par le bourreau, a fait son Conseiller d'Etat & son Confident; Voila un procedé trèshonorable! Celuy du Roy de Svede ne court aucun risque sous la censure, à la quelle le Roy de Pologne appelle; Messieurs les Etats Generaux ont effectivement sujet, par rapport à la situation de leurs propres affaires, d'envisager les flammes du Nord avec inquietude, mais leurs Hautes Puissances ont trop de lumieres, pour ne pas approuver le juste resentiment du Roy de Suede; la moderation, dont ce Prince victorieux à usé en Dannemark & à Narve, persvadera assez qu'il n'a point des veües prejudiciables au bien public; Il 'y auroit de la justice & du devoir de l'appuyer, mais il y auroit de l'impieté, de se rendre aux sentiments d'un Perturbateur de repos public.

Il est permis au Roy de Pologne, de se vanter, d'avoir les moyens, pour detourner le danger, dont il est menacé; mais il ne luy est pas permis, de demander du secours aux alliés de la Svede. Si les moyens, dont il parle, sont licites, il peut les mettre en oeuvre; s'ils sont illicites, ils luy feront autant d'honneur que la Gverre même luy en fait, dans la quelle il se trouve engagé par des principes detestables.

Voila Monsieur ce que j'ay cru vous pouvoir dire en abregé, cela vous donnera une petite idée des reflexions d'une plus grande etenduë, que vous avez à esperer. Je suis &c.

à *Libeau* ce 12 d'Octobre.
1701.

zehren und zu Grunde richten lassen; aber das Interesse von Schweden kan es nicht leiden, daß die gegenwärtige Verfassung des Regiments bey ihnen verändert werde, und daß es dem Könige von Polen frey stehe, fremde Völker darin zu halten, um die schwedischen Gränzen aus Eigenwillen zu beunruhigen. Wenn der König von Schweden die Polen ermahnet, sich mit einem Könige zu versehen, der ein Freund der Gesetze und der allgemeinen Sicherheit sey, und verspricht, daß er es ihnen Dank wissen werde; so wirft er sich nicht zum Verführer und Beschützer einiger treulosen Unterthanen auf, die der König von Polen in seinem Reiche, als befindlich angiebt; der König von Schweden hat ganz und gar keine Lust, den König von Polen darin nachzuahmen, der einen wegen seiner Verbrechen verbanneten, treulosen und durch den Scharfrichter öffentlich ausgerufenen Menschen zu seinem Staatsraht und Vertrauten gemacht hat; dieses ist ein Verfahren, davon man viel Ehre hat! Was der König von Schweden gethan, das läufft keine Gefahr, von der Censur, worauf der König von Polen sich beruft; die Herren Generalstaaten haben wirklich Ursache, in Ansehung der Beschaffenheit ihrer eigenen Angelegenheiten, die Kriegesflammen im Norden mit Unruhe anzusehen, aber Ihro Hochmögende haben gar zu viel Einsicht, daß sie die gerechte Ahndung des Königs von Schweden nicht billigen sollten. Die Mäßigung, so dieser siegreiche Fürst in Dännemark und bey Narva bewiesen, wird dieselbe gnugsam überreden, daß er keine Absichten habe, die dem allgemeinen Besten nachtheilig sind; die Gerechtigkeit und Pflicht erfordert selbige zu unterstützen, da es im Gegentheil eine Gottlosigkeit seyn würde, wenn man den Meinungen eines Störers der öffentlichen Ruhe beipflichten wollte.

Es ist dem Könige von Polen erlaubt, sich zu rühmen, daß er die Mittel in Händen habe, die Gefahr, damit er bedrohet wird, abzuwenden; es ist ihm aber nicht erlaubt, Beistand bey den Bundsgenossen von Schweden zu suchen. Wenn die Mittel, davon er spricht, rechtmässig sind, so kan er sie ins Werk richten; sind sie unrechtmässig, so werden sie ihm eben so viel Ehre bringen, als der Krieg selbst ihm gebracht hat, in welchen er aus solchen Grundreguln gerahten, die verabschäuenswürdig sind.

Sehen Sie, mein Herr! dieses ist es, was ich geglaubt habe, Ihnen in Kurzem sagen zu können; es wird Ihnen einen kleinen Begriff von denjenigen weitläufftigen Betrachtungen machen, die Sie noch zu gewarten haben. Ich bin u. s. w.

Libau, den 12. Octobr.
1701.

II.

1709. 2. Theil. 166. Seite.

Schreiben des Sultans an den König, Carl den Zwölften.

Die Antwort des Großvezirs, die er Neugebauer gegeben, enthält, daß derselbe unverzüglich um einen Charakter beim Könige anhalten sollte. Wie nun hiernächst Neugebauer dem Sultan die Copie seines Creditivs übergab, so ergieng gleich darauf des Sultans Schreiben an den König, folgendes Innhalts:

Gloriosissime inter principes magnos, Jesum colentes, absolute, & inter Christianae gentis majores maxime, compositor negotiorum rerumpublicarum Christianarum, honore, magnificentia & majestate pollens Svecorum, Gothorum, Vandalorumqve rex & reliqvarum his subjectarum provinciarum domine, amice Noster magne, CAROLE, cujus extrema coronet DEVS felicitate & cui complanetur via rectitudinis & salutis. Cum hoc excelsum imperiale signum Nostrum ad Vos pervenerit, notum sit Vobis: Postqvam ad felicissimum Nostrum & imperiale limen, felicitatis nidum, & ad Praefulgidam portam Nostram, qvae DEI altissimi & gratiarum largitoris magna gratia atqve prophetae Nostri (qvi utriusqve mundi gloria est) dilectissimi DEO, apostoli ornatissimi, coryphaei omnium prophetarum, venerandi Mahomedi Mustafi, cui sint laudes ac preces, sublimibus meritis, asylum regum terrae & potentium imperatorum refugium est, ad manifestandam sinceram amicitiam, & ad petendam reciproce, ex parte Vestra destinatus literarum lator Vester, singularis inter magnates Christianos, *Martinus Neugebauer*, cujus extrema prosperitate coronentur, pervenerit, acceptatus est. Postea vero praedictus literarum lator, ut possit officia suae missionis complere, cum ex parte Vestra character ablegati ipsi missus fuerit, juxta antiqvam normam antecessorum Nostrorum ac majorum imitationem, mediante Magnifico, Glorioso, Sapiente consiliario Excellenti, directore mundi, Honoratissimo, Felici atqve Maximo inter magnates imperii, perfectore negotiorum, completore regii honoris, qvi potiorum imperii locum occupat, variis amplitudinibus regis altissimi commendato, probitate pleno, Modestissimo, Religioso & laudabilis indolis Magno Vezirio, Meo ministro Plenipotentiario, *Ali Pascia*, cujus magnificentiam DEVS & vires augeat, data imperatoria Nostra licentia, ad excelsum solium Nostrum ductus, inclinato capite, literas,

Dem glorwürdigsten, souverainen und grössesten Fürsten unter den grossen Fürsten, von welchen Jesus verehret wird und unter den grossen christlichen Völkern, der die Geschäffte der christlichen Staaten beileget, Seiner Majestät, dem großmächtigen Könige der Schweden, Gothen und Wenden, und Herrn der übrigen dazu gehörigen Provinzen, unserm grossen Freunde, Carl, dem es Gott beständig und bis ans Ende glücklich und wohl ergehen lasse, sey bey Empfang dieses hohen käiserlichen Siegels kund und bekant gemacht: daß, nachdem an Unserm glückseligsten käiserlichen Hofe, wo die Glückseligkeit ihren vesten Sitz hat und bey Unserer hochglänzenden Pforte, welche durch die Gnade des höchsten Gottes, der alle Gnade austheilet, und durch die hohe Verdienste Unsers Propheten (der beiden Welten Ehre ist) des von Gott geliebtesten, des ansehnlichsten Apostels und vornehmsten unter allen Propheten, des hochehrwürdigen Mahomet Mustafi, der Lob und Gebet verdienet, eine Freistadt der Könige auf Erden und der mächtigen Käiser Zuflucht ist, Eurer Majestät dazu verordneter Ueberbringer Dero Schreibens, der unter den christlichen Magnaten besonders angesehene Martin Neugebauer, dem es beständig wohl ergehe, Eurer Majestät aufrichtige Freundschafft zu versichern und die unsrige hinwieder zu verlangen, angekommen ist, und angenommen worden. Da aber nachhero der vorbesagte Ueberbringer Eurer Majestät Schreibens, damit er das, warum er abgeschickt, auszurichten im Stande wäre, von Eurer Majestät den Charakter eines Abgesandten bekommen hat, ist er, nach der alten Richtschnur Unserer Vorgänger und nach Unserer Vorfahren Weise, von Seiner Magnificenz, dem ruhmwürdigen, weisen, vortrefflichsten Raht, dem Director der Welt, dem geehrtesten, glücklichen und größten unter den Magnaten des Reichs, durch dessen Hand alle Geschäffte gehen und der die königliche Ehre behauptet, der die oberste Stelle im Reiche hat, und von dem höchsten Könige mit vielen Vorzügen versehen ist, dem redlichen, bescheidenen, gottesfürchtigen und rühmlich gearteten Großvezir, meinem bevollmächtigten Minister, Ali Bascha, dessen Magnificenz und Macht Gott vermehren wolle, nach der, von Uns ihm ertheilten käiserlichen Freiheit für Unsern hohen Thron

teras, sinceritatem & salutationes Vestras exhibentes, juxta veterem consvetudinem tradidit. Juxta loci vero regulam, Magnus Vezirius, ex parte praedicti ablegati interpretationem epistolae Vestrae & ablegati oretenus factam relationem ad imperiale solium Nostrum exposuit, ubi continebatur, Vos versus augustum & praedominans imperium Nostrum, ante multa tempora, sinceritatem ac benevolentiam strictam & rege dignam, in purissimo corde latentem, patefacere voluisse, & multa laudabilia vestigia considerasse, qvod omnino imperatoria Nostra orbem amplexa cognitio percepit: Ideoqve juxta hunc pulcherrimum & benevolentiae plenum modum, his amicabilibus petitionibus, qvas ratas habuistis, cum favere velimus, ad pangendas necessarias conditiones & pacta, & nexus amicitiae solidandos, Magnifico inter Vezirios Meos senatori, praefecto *Borysthenis* moderno, *Benderae* custodi, *Jusuf Bassa*, (conservet DEUS magnificentiam ejus) ex parte Nostra cum plenipotentia demandatum est, ut Vobiscum conferre debeat, ad qvod & Nostrae imperatoriae humanitati connexae literae ad Vos missae sunt: DEO favente cum pervenerint, amicitia ab utraqve parte desiderata, habita conferentia, qvam optime concludatur, & qvae huic amicitiae visae fuerint utiles conditiones pangantur & scripto huc mittantur, ut & imperiale, eminens ac mundum exornans signum imprimatur & postea ablegato Vestro, hic in Praefulgida porta morante consignetur; Pro certo vero sciatis, animum Nostrum regium, in hac amicitia ineunda, constantissimum esse. Sit pax super obtemperantes gratiae DEI. Dab. *Constantinopoli*, ultimis diebus mensis Zilcaade, anno Mahomedis MCXXI.

Thron geführet worden und hat mit Neigung des Hauptes das Schreiben, so Eure Majestät Aufrichtigkeit und Grüsse in sich fasset, nach der alten Gewohnheit übergeben. Es hat aber der Großvezir, wie es hiesiges Orts geschehen muß, im Namen des vorbesagten Abgesandten, den Innhalt Dero Schreibens und den, von dem Abgesandten mündlich geschehenen, Vortrag, verdolmetschet, vor Unserm kaiserlichen Throne angebracht, welches in sich hielte; daß Eure Majestät die, zu Unserm berühmten und vor andern erhabenem Reiche vor vielen Zeiten getragene Neigung, und ein besonders königliches Wohlwollen, so in dem reinesten Herzen verborgen gewesen, an den Tag legen wollen und viele lobwürdige Fußtapffen davon in Betrachtung gezogen, welches auch Wir, vermöge Unserer kaiserlichen Einsicht, der nichts in der Welt verborgen ist, gar wohl vernommen haben: Derohalben Wir, weil Wir gesinnet sind auf diese überausschöne und liebreiche Art, diesen freundschafftlichen Anmuhtungen, die sie genehm gehalten haben, ein Gnügen zu leisten, Seiner Magnificenz, dem ältesten unter meinen Veziren, dem itzigen Amtmanne am Dnieper, und Seraskier in Bender, Jussuf Bassa, (dessen Magnificenz Gott erhalten wolle) Unsererseits Vollmacht ertheilet haben, mit ihnen in Unterhandlung zu treten, zu welchem Ende auch Unser, mit Unserer guten Gesinnung verknüpfftes Schreiben an Eure Majestät abgeschickt worden: wenn solches, mit Gottes Hülfe, angelanget seyn wird, kan die, von beiden Theilen verlangte, Freundschafft, nach gehaltener Conferenz, aufs Beste geschlossen und die Bedingungen, so man derselben nützlich zu seyn erachtet, abgeredet und schriftlich abgefasset, eingesandt werden, damit auch Unser kaiserliches hohes und die Welt zierendes Innsiegel darunter gedrücket, und selbige hiernächst von Dero, bey Unserer hochglänzenden Pforte sich aufhaltenden Abgesandten unterzeichnet werden möge; Dieses aber können Eure Majestät sich gewiß versichert halten, daß Unser königlich Gemüht, bey Errichtung dieser Freundschafft, höchstbeständig sey. Friede sey mit denen, die sich durch die Gnade Gottes regiren lassen. Gegeben zu Constantinopel, gegen das Ende des Monats Zilcaade, im Jahr Mahomet 1121. 1709.

III.

Umstände von des Czars, durch dessen Gesandten am türkischen Hofe, Tolstoi, vorgegebenen Neigung zum Frieden.

1711. 2. Theil. 299. Seite.

Im 89 § wird von des Czars Schreiben an verschiedene Höfe geredet, darinn er sich über der Türken Unfug beschweret und zum Frieden geneigt erkläret. Von dieser Sache finde ich beim Secretär Amira folgende besondere Umstände: Ehe der Großvezir noch mit

1711. mit der Armee von Constantinopel ausbrach, ließ der Czar, unter dem Scheine, den bevorstehenden Krieg abzuwenden, nicht allein unglaubliche Summen Geldes austheilen, sondern gab auch seinem Abgesandten Tolstoi Befehl, unter der Hand eine Friedenshandlung mit dem Könige von Schweden vorzuschlagen; da man aber wußte, daß der Gesandte Neugebauer dem rußischen Hofe ganz zuwider wäre, so sollten die Friedensvorschläge dem Generale Poniatowski in der Stille gethan werden. Der Anfang wurde gemacht, allein auf eine solche Art, welche auswiese, daß es nichts, als Spiegelfechten, anzeigte. Tolstoi vertraute die Sache seinem Juwelirer, und ließ Poniatowski durch denselben sagen: daß der Czar Frieden verlangte, daß er alle seine Eroberungen, die er von Schweden gemacht, ausser Petersburg, abstehen wollte: der König von Schweden könnte solchergestalt ie eher, ie lieber, nach seinen Ländern gelangen, ohne Zeit zu verlieren, oder es weiter aufs Glück ankommen zu lassen.

Wie Poniatowski den Vorschlag hörte, antwortete derselbe: Er könnte sich in dieser Sache nicht heraus lassen, weil er des Königs Meinung nicht wüßte und zu dergleichen Handlungen keine Vollmacht hätte; wenn man ihm aber zwanzig Tage Zeit lassen wollte, wäre er willig, es dem Könige zu berichten, inzwischen würde es gut seyn, daß Neugebauer keine Wissenschafft davon bekäme. Alles dieses wurde eingegangen. Nach zwanzig Tagen hatte Poniatowski Vollmacht, mit Tolstoi zu tractiren und der Marquis des Alleurs sollte den dritten Mann abgeben. Dieser Herr war einige Zeit vorher, auf Befehl des französischen Hofes, Ingenieur bey dem Fürsten Ragoczi in Ungarn gewesen und voritzo zum Abgesandten an die ottomannische Pforte bestellet; er hatte auf seiner Reise dem Könige seine Aufwartung gemacht, und war neulich von Bender nach Constantinopel gegangen, woselbst er damals noch kein Gehör gehabt hatte. Wie die erste Frage abgethan war, wo die Zusammenkunft, ohne, daß einem oder dem andern Anlaß zum Verdachte gegeben würde, gehalten werden sollte, kamen die vorbenante Herren des Nachts in des Residenten von Ragusa, Lucas Barcas, Qvartir zusammen, wo sie sich mit Larven und verkleidet einfanden: aber die Sache, wovon zuerst gesagt war, daß sie dem Czare so hart ans Herz gieng, kam bald zum Ende. Wie Tolstoi erstes und letztes Wort nichts anders war, denn daß der Czar keinen von den Oertern, die er eingenommen, wieder heraus geben könnte, und Poniatowski hingegen darauf bestund, daß der König von Schweden weder von dem einem, noch dem andern, insonderheit davon nicht abstehen wollte, daß der König Stanislaus beim polnischen Throne bleiben sollte, war es vergeblich, einen Vergleich zwischen ihnen zu suchen, oder zu hoffen, zumal man von rußischer Seite nur dieses vornehmlich suchte, daß Tolstoi sollte von des Czars friedsamen Gedanken viel Wesens machen können. Mit was für Grund, mögen andere urtheilen.

IV.

Umstände von des Caimakans Erklärung gegen den Gesandten Funck.

2. Theil. 304. u. 305. Seite.

Auf der 304 und folgenden Seite wird von des Caimakans Erklärung gegen den Gesandten Funck gehandelt. Die Ursache berichtet der Secretär Amira folgendergestalt: Auf des Czars Brief, wovon auf der 299 Seite im 89 § geredet wird, bekam der englische Minister Jefferi von dem damals noch lebenden Käiser Joseph, der Königinn von Engelland und den Generalstaaten Commißion, ihre Vermittelung zum Frieden zwischen Schweden und Rußland anzubieten. Jefferi bekam Gehör beim Könige und wurde mit vieler Gnade empfangen. Nachdem er seine Vorstellung gethan, ward ihm zur Antwort gegeben: daß Ihro Majestät ganz und gar nicht ungeneigt zum Frieden wäre, und vornehmlich unter so hoher Mächte und Freunde Vermittelung; da aber der Sultan bereits zum Besten des Königs dem Czare den Krieg mit der Abrede und Bedingung angekündiget hätte, daß keiner sich in Friedenshandlungen, ohne des andern Wissen und Willen, und ohne daß beide eingeschlossen würden, einlassen sollte, so müßte Ihro Majestät voritzo die Zeit und was weiter erfolgen möchte, abwarten. Hierauf ließ der König sowol Jefferi Antrag, als Seine Antwort ins türkische übersetzen, und sandte es dem Gesandten Funck zu, mit dem Befehl, selbiges unverzüglich beim türkischen Hofe anzubringen, damit, wenn etwa daselbst ein Gerücht vom Frieden und dessen Vermittelung einliesse, der Sultan von des Königs aufrichtigen Gedanken versichert seyn könnte. Dieses geschahe und folgte also gleich darauf, daß der Caimakan im Namen des Sultans die hier erwähnte Erklärung thun liesse.

Schreiben

V.

Schreiben des Königs Carl des Zwölften an den Sultan.

1711. 2. Theil. 318. Seite.

Im 151 § wird von des Königs Anbringen am türkischen Hofe geredet; davon sagt Amira, daß er des Königs eigenes Schreiben nachhero ins Türkische übersetzt habe; er führet es aber in seiner Sammlung in italiänischer Sprache folgendes Innhalts an:

(Nach vorhergangener Titulatur.)

Wir lassen Eurer Majestät wissen, daß, wie der Czar von Moscau neulich mit seiner Armee am Pruthstrome von der ottomannischen Macht dergestalt eingeschlossen worden, daß er derselben Raub und Gefangener werden müssen, Dero Großvezir eine so günstige Gelegenheit aus den Händen gelassen und mit dem Feinde Frieden unter solchen Bedingungen, als ihm angeboten worden, gemacht habe: Da er nun dieses ohne Dero Vorbewußt und Einwilligung gethan, so hat er solchergestalt Dero käiserliche Glorie und Ehre zurückgesetzt, indem er grade wider Eurer Majestät Willen und das Versprechen gehandelt, welches Wir vor Kurzem durch den Caimakan empfangen, daß niemals einiger Friede mit den Russen gemacht werden sollte, ohne, daß Wir mit eingeschlossen wären. Ob Wir nun gleich Unserm Gesandten bey der ottomannischen Pforte befohlen haben, daß er mit des Caimakans Vorbewußt solches Eurer Majestät durch ein Memorial berichten sollte, so haben Wir doch nicht unterlassen wollen, dieser Sache selbst Uns hiermit anzunehmen. Wir zweifeln nicht, daß der Caimakan, der diese Sache bey Eurer Majestät vorgetragen, eine solche Antwort auf Unser Begehren erhalten haben werde, die Eurer Majestät Versprechen und Unserm gemeinschafftlichen Interesse gemäß ist. Und da der Großvezir nicht allein Eurer Majestät so redlich nicht gedienet, als er zu thun schuldig gewesen, sondern auch Uns sein abgeneigtes Gemüht erwiesen hat, indem er Unsern Raht verachtet, welcher dahin gieng, daß er eine so herrliche Gelegenheit nicht aus den Händen gehen lassen sollte, Dero Reiches Bestes zu besorgen; so hoffen Wir, daß Eure Majestät das nimmer genehm halten werden, was der Vezir solchergestalt wider Dero Befehl, wider seinen schuldigen Gehorsam und wider sein Wort und wider die mit Uns genommene Abrede gethan hat; sondern daß er so werde bestrafet werden, wie er es verdienet hat. Des Feindes Macht ist merklich geschwächet, und wenn man den Krieg wider ihn von neuem anfängt, wird er gern einen andern Frieden eingehen; läßt man ihn aber ohne Krieg, daß er sich wieder erholen kan, so wird er niemals etwas von demjenigen halten, was er versprochen hat, ja, Wir hören anitzo schon wirklich, daß er mit den eingegangenen Friedensbedingungen nicht vergnügt ist. Diese ganze Sache überlassen Wir dannenhero Eurer Majestät hohen Vorsichtigkeit und guten Gesinnung und erwarten, daß Uns der darüber zu fassende Schluß kund gethan werde. Gegeben zu Bender, den 20 Jul. 1711.

VI.

Bericht, wie die Türken ihre Jahre und Monate berechnen und nennen.

Da der obige Brief des Sultans an den König Carl den Zwölften nach türkischer Zeitrechnung datiret ist, von welcher vielleicht einige Leser gern unterrichtet seyn möchten, hat man noch dieses, hierher zu setzen, für gut befunden:

Die Türken rechnen ihre Monate von Neumond zu Neumond und bestehet dieserhalben ihr gemeines Jahr aus 12 Monaten, welche 354 Täge ausmachen. Daraus folget, 1) daß nach etlichen Jahren ihr Monat nicht mit eben demselben von unsern Monaten übereinkömmt, mit dem er vormals zutraf: 2) fällt ihr Neujahrstag in dem folgenden Jahre gleichfalls nicht auf eben dasselbe Datum, als in dem vorhergehenden.

Damit

Damit die Sache deutlicher werde, wird hier eine chronologische Tabelle mitgetheilet, die Prinz Cantimir in der Vorrede zu seiner Historie vom Wachsthum und Verfall des ottomannischen Reichs gesetzet hat:

Hegira 700			Jahr Christi 1300.
Mondenmonate.			Sonnenmonate.
Muharrem hat	30	Tage, der 1 fällt auf	den 16 Septemb.
Safur	29		16 Octob.
Rebiul ewel	30		14 Novemb.
Rebiul achir	29		14 Decemb.
Jemaziul ewel	30		13 Januar.
Jemaziul achir	29		11 Februar.
Rejeb	30		12 März.
Shaban	29		11 April.
Ramazan	30		10 May.
Schewal	29		9 Jun.
Zilcaade	30		8 Jul.
Zilhye	29		7 August.

Solchemnach müßte im folgenden Jahre, Hegira 701, ihr erster Tag des Monats Muharrem auf unsern 5 Septemb. fallen, und im andern Jahre, Hegira 702; fiele ihr erster Muharrem auf den 25 August, u. s. w.

Dieses wird mit einer Ausrechnung bewiesen, welche der Secretär Carl Resteliu8 in seiner neulich herausgegebenen curieusen historischen und politischen Beschreibung des Reichs und der Stadt Algir angeführet hat, da er im 1 Theile auf der 209 Seite saget: Im Jahre 1739 hatten die Türken ihr Neujahr den 30 März nach unserm Styl; im Jahr 1740 den 18 März, im Jahr 1741 den 8 März; 1742 den 25 Februar. u. s. w.

Zu dieser Untersuchung hat mir insonderheit Anlaß gegeben die Anmerkung des Voltaire, da er auf der 189 Seite also schreibet: Nachdem der Sultan des Königs Brief empfangen hatte, zeigte er den Unterschied zwischen einem türkischen Käiser und einem Könige über ein Stück von Scandinavien, einem Christen, der anitzo überwunden und flüchtig war, und antwortete in einem halben Jahre nicht darauf. Es führet auch Voltaire eine Antwort an, die der Sultan gegeben haben soll; daß sie aber unrichtig ist, kan ich mit Gründen behaupten: 1) aus dem Innhalte; denn sie ist der Antwort gänzlich ungleich, die ich bey dem Secretär Amira gefunden und diesem Anhange einverleibet habe, welche unfehlbar um desto glaubwürdiger, als er selbst da zur Stelle gegenwärtig gewesen ist und sie ins lateinische übersetzet hat: 2) aus der Ungleichheit in den Datis; Voltaire setzt den Monat Schewal, aber Amira den Monat Zilcaade, welcher im 1709 Jahre mit unserm September übereintrift, in welchem Monate Neugebauer seinen Charakter, als ausserordentlicher Gesandter, bekam, worauf des Sultans Antwort alsofort erfolgte.

Fehler,

die Herr Nordberg selbst anzeiget und auf dem letzten Blatte seines Werks folgendergestalt zu verbessern bittet.

Im ersten Theile.

Auf der 65 S. im 62 § anstat	Wilhelm Heinrich;	lese man Christian Constantin.
187 = = 5 = =	Generalmajor Nils Stromberg;	= Generalleutnant Nils Stromberg.
694 = = 132 = =	Georg Dieterich Fritski;	= Georg Friederich Fritski.
695 = = 134 = =	Otto Gustav Delwig;	= Carl Gustav Delwig.

Im andern Theile.

164 = = 145 = =	Jali Agast Abil Kirim Aga;	lese man Chidir Bolt Bascha.
355 = = 20 = =	Generalleutnant Krassou;	= Generalmajor Krassou.
614 = = 121 = =	Generalleutnant Daldorf;	= General Daldorf.
645 = = 37 = =	Anders Tungelfelds;	= Marcus Tungelfelds.
720 = = 109 = =	Wilhelm Lode;	= Reinhold Lode.

Register.

Register

der, in der Historie Königs Carl des Zwölften vorkommenden, Namen und Sachen.

Die ersten grossen römischen Zahlen zeigen den Theil an; die kleinen Zifern bemerken die Seite; das A bedeutet, daß die Sache in den Anmerkungen befindlich; und das V nebst der darauf folgenden römischen Zahl weiset auf die Vorrede des dritten Theils.

A.

Achmet

Adolph

B.

gehet

wahre

ihre

Carl der Zwölfte,

Carl der Zwölfte,

1706.

Frey-

Russ

bey

Christian

Conföderation,

D.

eine

zukommen

E.

fällt

lässet

wider.

G.

thun

Gülden-

H.

J.

Ide;

hält

Jubel=

Kampern,

Keggum,

Kolkampe,

Wahrheit

L.

Leibnitz,

ist

Lommatsch,

Luckoinen,

Rückmarsch

M.

bringen

Michalowitz,

N.

findet

in

Örnstedt

P.

deutliche

schläget

Persien;

Peter der Erste,

Peter der Erste,

tung

rücken

Reinbeck,

Ridderstråle,

Robinson,

S.

Saintleger,

sche

Carl,

verspricht

Verhaltungs-

die

der

Einbruchs

auf

Stiern-

Sulz,

T.

Testerdar,

Trachelt,

U. V.

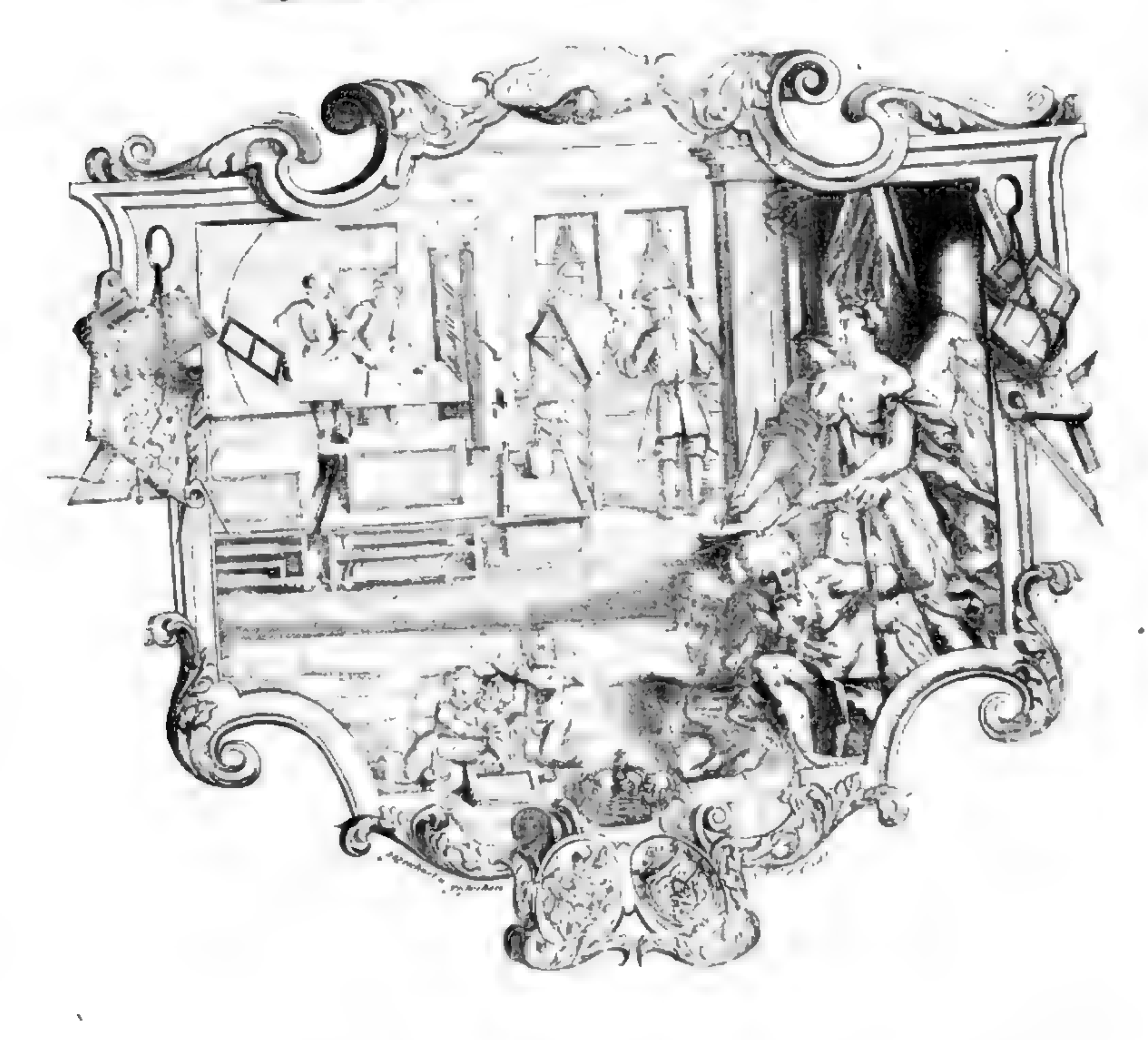
W.

Wernås,

X.

Y.

Z.



Hamburg, gedruckt bey Johann George Trausold, 1752.

